



Die deutsche Akademie
des 17. Jahrhunderts
Fruchtbringende Gesellschaft

Kritische Ausgabe der Briefe,
Beilagen und Akademiearbeiten (Reihe I),
Dokumente und Darstellungen (Reihe II)

Begründet von
Martin Bircher† und Klaus Conermann

Im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig,
in Kooperation mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

herausgegeben von
Klaus Conermann

Reihe I, Abt. A: Köthen
Abt. B: Weimar
Abt. C: Halle

Reihe II, Abt. A: Köthen
Abt. B: Weimar
Abt. C: Halle

In Kommission: De Gruyter

Briefe der
Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen:
Die Zeit Fürst Ludwigs
von Anhalt-Köthen 1617–1650

Sechster Band
1641–1643

Unter Mitarbeit von Gabriele Ball und Andreas Herz
herausgegeben von
Klaus Conermann

Reihe I
Abteilung A: Köthen
Band 6

In Kommission: De Gruyter

Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts: Fruchtbringende Gesellschaft ist ein Forschungsvorhaben der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und wird im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Niedersachsen gefördert. Das Akademienprogramm wird koordiniert von der



ISBN 978-3-11-032294-1

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig 2013;
in Kommission bei Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston

Satz: Hubert & Co GmbH & Co. KG, Göttingen
Druck und Bindung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhalt

Zum vorliegenden Bande	7
Editorische Vorbemerkung	17
Sigeln, Abkürzungen, Zeichen und Monatsnamen	21
Sigeln	21
Abkürzungen des Herausgebers	23
Häufige Abkürzungen in Quellen	25
Sonderzeichen für Wochentage – Deutsche Monatsnamen	30
Verzeichnis der edierten Quellen	31
I. Handschriftenbestände	31
II. Druckschriften	32
Häufiger benutzte Literatur	41
I. Handschriften	41
II. Druckschriften	43
Chronologische Übersicht der Briefe und Beilagen	103
Liste der Briefschreiber und Verfasser von Beilagen	109
Liste der Briefempfänger und Adressaten von Beilagen	110
Zu den Abbildungen	111
BRIEFE UND BEILAGEN 1641–1643	127
1641	129
1642	392
1643	567
Wörterverzeichnis	797
Glossar der sprachwissenschaftlichen Termini	814
Sachregister	823
Personenregister	855

Zum vorliegenden Bande

Der sechste Band der Abteilung Köthen unserer Ausgabe setzt mit den Dokumenten des Jahres 1641 ein, an dessen Ende sich mit dem Hamburger Präliminarvertrag vom 21. Dezember endlich die Perspektive zu Verhandlungen eines multilateralen Universalfriedens eröffnete. Er läutete tatsächlich die Westfälischen Friedensverhandlungen ein und wurde überall und auch in den Kreisen der Fruchtbringenden Gesellschaft (FG) mit größten Hoffnungen begrüßt. Noch aber herrschte ein entfesselter Krieg, der Anhalt wieder einmal näher rückte. Während des tödlichen Siechtums des schwedischen Feldherren Johan Banér (FG 222) überschwemmten seine besonders undisziplinierten Truppen auch das kleine Fürstentum. Als die kaiserlichen und kurbayerischen Armeen unter Octavio Piccolomini (FG 356) und Joachim Christian von (der) Wahl (FG 109) ihnen nachsetzten (410621 K 3), kam es auch zur Aufnahme bayerischer (FG 354 u. 355) und kaiserlicher Befehlshaber, unter ihnen des aus der Geschichte Wallensteins übel beleumundeten Piccolomini. Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen (FG 2. Der Nährende), das damalige Oberhaupt der Fruchtbringenden Gesellschaft, versuchte diesen Duca d'Amalfi – dem Gesellschaftsmotto „Alles Zu Nutzen“ gemäß – gleich zum Übersetzen der Gesellschaftsnamen ins Italienische zu gebrauchen. Ludwig selbst, einst Mitarbeiter am Wörterbuch der florentinischen Accademia della Crusca und Editor bzw. Übersetzer der um 1620 auf der Köthener Presse gedruckten italienischen Bücher, will sich nach dem Verstummen dieser einst an seinem Hof gesprochenen Sprache nicht mehr damit befassen, aber auch, wie er später erklärt (vgl. 410621 K 4), nicht in einem Brief an eine neapolitanische Akademie auf den in Italien weiter schwelenden Kampf für oder gegen den Vorrang des Toskanischen einlassen.

Die Reise Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg (FG 51) zum Kaiser nach Wien bedeutete ebenso wenig wie die Aufnahme von Vertretern der katholischen Kriegspartei in die Fruchtbringende Gesellschaft eine dauerhafte Erleichterung für das ausgebeutete Anhalt, erschloß aber offenbar mit Georg Ehrenreich von Rogendorff und Mollenburg (FG 369. 1642) eine ergiebige Nachrichtenquelle (420124). In den folgenden Jahren gelangte auch manch anderer österreichische protestantische wie katholische Herr aus Wien in die Fruchtbringende Gesellschaft. Durch Fürst Christians alten fränkischen Bekannten aus früheren Kriegstagen, Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310), wird mit dem Nürnberger Patrizier und Literaten Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) eine andere unablässig sprudelnde Quelle der Anregung und Korrespondenz erschlossen, die durch Sigmund von Birken (FG 681. 1658) bis weit in die Weimarer und Hallenser Periode der Akademie fortströmte. Birken erweckte nach Harsdörffers Tod (1658) auch den kleinen Poetenorden der Pegnitzschäfer in Nürnberg wieder

zum Leben, welcher sich wie andere im 19. Jahrhundert sog. ‚Sprachgesellschaften‘ (Otto Schulz) als Pflanzgärten für den Nachwuchs der großen Akademie begriffen. Selbst der äußerste lothringische Westen und der kurbayerische Süden gelangten durch die Aufnahme der katholischen Brüder Mercy (FG 364 u. 365) und verschiedener bayerischer Militärs in den Ausstrahlungsbereich der Fruchtbringenden Gesellschaft. Gleichwohl sollten die Kontakte zur schwedischen Partei – an ihrer Spitze der Oberbefehlshaber und künftige schwedische König Karl X. Gustav (FG 513. 1648) – keineswegs abreißen. Eine Befreierin vermochten die fruchtbringerischen Patrioten in der schwedischen Krone allerdings längst nicht mehr zu erkennen (vgl. etwa 431211).

Zum Dank für die theologische und sprachliche Unterstützung, die der alte schwäbische Literat und Frömmigkeitsreformer Johann Valentin Andreae (FG 464. Der Mürbe. 1646) Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) für dessen Kirchenharmonie gewährt hatte, verschaffte dieser ungewöhnlicherweise auch einem Theologen – und nicht etwa nur dem in Stuttgart tätigen Stallmeister Jobst Heimart von Lenthe (FG 384. 1642) – die Aufnahme in die Gesellschaft, womit auch gleichzeitig das August aus Studientagen vertraute lutherische Württemberg in der Akademie auf den Plan trat. Auch aus dem weiten norddeutschen Raum strömten weiterhin viele Teilnehmer an dem großen Sprach- und Friedensprojekt in die Fruchtbringende Gesellschaft. Zwei Reisen Fürst Ludwigs im Sommer und Herbst 1642 führten zu zahlreichen Neuaufnahmen, vor allem aber zur Knüpfung enger Bande mit den Welfenhöfen und dem Hof des gelehrten Herzogs Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388. 1642).

Fürst Ludwigs Briefwechsel mit zweien seiner Agenten – mit Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen (FG 238), dem Kommandanten der Nachrichten- und Diplomaten-Drehscheibe Hamburg, und mit dem im Haag am Hof Fürst Friedrich Heinrichs von Oranien tätigen Johann von Mario (FG 100) – enthüllt wichtige Informationen über die französisch-schwedische Allianz, die Vorbereitung der Verhandlungen zum Westfälischen Friedenskongreß (410731, 410822, 411009) und die französisch-britisch-niederländischen Beziehungen, wirft auch Licht auf den Ausbruch der englisch-schottischen Verfassungskämpfe und deren Übergang in den britischen Bürgerkrieg sowie auf weitere Konflikt-herde in Europa wie die Sezession Portugals oder den irischen Aufstand (420120 u. 420630). Der letztgenannte Brief schlägt eine Brücke zu den Werbungen Fürst Ludwigs in Zerbst (420712), Braunschweig, Hannover und Gottorf, die – unterstützt durch eine Eingabe der Köthener Kirchenvorsteher in Basel (411128) – einem anderen, zugleich fruchtbringerischen wie kirchlichen Zweck dienen. Dabei ging es um die Finanzierung und Verbreitung eines monumentalen dreiteiligen Postillenwerks (*Sachse: Einbelligkeit Der Vier Evangelisten*, 1641–1644), welches sogar den Weg bis an den Haager Hof (420219 u. 420630) fand und dadurch frommen höfischen Kreisen ein Sprachdokument der Fruchtbringenden Gesellschaft vorstellte. Der Briefwechsel des vorliegenden Bandes erlaubt es, die Subskriptionen und Spenden von Adligen und Fürsten für diese und etliche andere Veröffentlichungen Fürst Ludwigs (430505 I) zu verfolgen, namentlich die Un-

terstützung Fürst Ludwigs durch den Wolfenbütteler Herzog August d. J., den hannöverschen Herzog Christian Ludwig (FG 372), den Gottorfer Herzog Friedrich III. und ihre unter die Fruchtbringer aufgenommenen Hofleute für Matthäus Merians d. Ä. Radierarbeit und den Druck eines auf 400 Impresen und Reimgesetze erweiterten Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*). Der erhaltene Briefwechsel zwischen Fürst Ludwigs Kammermeister Peter Knaut, Matthäus Merian bzw. dem Leipziger Bankier und Handelsmann Andreas Kühne bietet hier und im nächsten Band die seltene Gelegenheit, die Vertragsverhandlungen, Kalkulationen und Banküberweisungen zu diesem Projekt und anderen Unternehmungen (*Merian: Topographia*; Vorhaben einer verbesserten Tasso-Übersetzung Diederichs von dem Werder, FG 31) vielfach im Detail zu verfolgen (besonders 430214, 430306, 430418A, 430513 und 430905 ff.).

Da Fürst Ludwig im Jahre 1639 wieder Bücher in Köthen zu produzieren begonnen hatte, erfahren wir auch im vorliegenden Band nicht nur Neues zur Entstehungsgeschichte dieser Werke, sondern auch zu deren Verlag, Druck und Vermarktung (vgl. z. B. 410117, 410208 K 4, 410313 u. ö.). Während bei dem Gesellschaftsbuch von 1641 und dem geplanten illustrierten Werk (*GB 1646*) für Fürst Ludwig nur Subskription und Verkauf oder Schenkung an Mitglieder in Frage kamen, wurde bei den religiösen und anderen Schriften auch an Buchhändler und selbständige Drucker gedacht. Der Wittenberger Drucker Johann Röhner war zuvor (1631; s. 410208 K 4) schon kurzfristig als Hersteller in Köthen aufgetaucht. Tatsächlich konnten auswärtige Buchhändler auch durch Inserate in Meßkatalogen und Verkäufe auf Messen helfen. Fürst Ludwig hoffte, selbst noch Ladenhüter aus der Köthener rathichianischen Druckepoche bis etwa 1623 auf diese Weise abzusetzen, jedoch blieb der nichtverpachtete, unter direkter Aufsicht des Fürsten stehende Druckbetrieb für die von 1639 bis 1644 erscheinenden Bücher die einzige Publikationsmöglichkeit. Erst später gelangen Auslagerungen, vor allem nach Halle an der Saale (*Gueintz: Deutsche Rechtschreibung*, 1645), Bremen (*Milagius: Der Singende Jesaia*, 1646) oder, im Falle gar mehrerer religiöser Werke, auch nach Zerbst.

In den Jahren seit 1641 beginnt auch der Wolfenbütteler Hof als ein glanzvolles Kulturzentrum kräftig in das fruchtbringerische Gravitationsfeld zu treten und zu dem vielleicht bedeutendsten Mittelpunkt der Gesellschaft neben der Zentrale Köthen zu werden. Widmungen an Herzog August (s. 430526 K 2) preisen nicht nur seine Tugend, Frömmigkeit und mäzenatischen Qualitäten, sondern auch seine Gelehrsamkeit und — was bis heute nicht recht erkannt wird — seine eigene Pflege der deutschen Sprache (wie im vorliegenden Band die Proben aus seiner *Evangelischen Kirchen-Harmonie* bezeugen, s. 411214). Eine besondere gemeinschaftliche Leistung literarischer und künstlerischer Art stellt das vom Wolfenbütteler Hofmarschall Franz Julius von dem Knesebeck (FG 396) herausgegebene Emblembuch *Dreiständige Sinnbilder* (1643) dar (s. bes. 421200 u. 430101). Der lange Vorspann dieses kostbaren Buchs, dessen Verse vom Wolfenbütteler Präzeptor Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) und dessen Zeichnungen, die von Conrad Buno in Kupfer gestochen wurden, wahrscheinlich von dem geschickten Carl Gustav von Hille (FG 306) stammen, stellen bereits

eine Wolfenbütteler Hommage und Dankbarkeitsbezeugung an die Fruchtbringende Gesellschaft dar, in die Schottelius und Knesebeck gerade aufgenommen worden waren. Hille führte im Auftrag des Herzogs fast die ganze fruchtbringende Korrespondenz mit Fürst Ludwig und veröffentlichte wenige Jahre später (1647) als seine eigene literarische und zeichnerische Arbeit sogar das erste Buch über die Fruchtbringende Gesellschaft.

Herzog August hatte von 1635 bis 1638 die Lutherbibel sprachlich revidiert, auch einige biblische Bücher umgestellt (380320 u. I, vgl. 410119 K 4). Die Kritik lutherischer Geistlicher bewog August, seinen wahrhaft biblischen Eifer, den er auch noch in seinen letzten Lebensjahren mit dem Beginn einer völligen Neuübersetzung und einer wissenschaftlich begründeten Revision von Luthers Text bewies, zunächst zu zähmen und sich auf Evangelienharmonien und auf die Wiederveröffentlichung der deutschen Übersetzung der lateinischen Osianderbibel (1650) zu beschränken. Wir erkennen vor allem in der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* des Befreienden neben dem landesväterlichen und persönlichen Streben nach praktischer, auf Gottes Wort gegründeten Frömmigkeit, die sich mit gelehrten theologischen Interessen verband, auch einen sprachlichen Reformwillen, der den Herzog bald nach seiner Aufnahme in die Fruchtbringende Gesellschaft (1634) erfaßt zu haben scheint und eindrucksvoll in der Korrektur und Neuformulierung der biblischen Vorlagen und deren orthographischer, grammatischer und stilistischer Durcharbeitung zu Tage tritt. Die Passionsharmonien (seit 1640) und die *Evangelische Kirchen-Harmonie* (vollständig seit 1646) veränderten ihre Textfassung von Ausgabe zu Ausgabe, wobei sie ihre sprachreformistische Tendenz verschärfen (vgl. 411214). Schottelius *Sprachkunst* scheint dabei dem Herzog keine Regel vorgegeben zu haben, auch fanden wir keine Indizien für eine sprachliche Beratung durch den herzoglichen Präzeptor oder gar eine systematische sprachliche Korrektur der herzoglichen Texte durch den Gelehrten. Der Befreiende bediente sich z. B. früher und entschiedener als der Suchende der Polyflexion, der in diesem Fall nicht mundartlichen, sondern aus grammatischer (syntaktischer) Absicht herrührenden Markierung von Genus, Kasus und Numerus durch die starken Endungen aller Nomina einer Substantivgruppe. (Eine genaue vergleichende Untersuchung der sprachlichen Entwicklungen in den Kirchenharmonien und den Lehrbüchern von Schottelius bleibt allerdings ein desideratum.

Seit 1641 stellte Justus Georg Schottelius mit zunächst zwei sprachwissenschaftlichen Werken, die er Herzog August (*Teutsche Sprachkunst*. 1641) und Fürst Ludwig (*Der Teutschen Sprache Einleitung*. 1643) widmete, in vielen Punkten Gegenpositionen zu Christian Gueintz' (FG 361. Der Ordnende) Theorien in *Deutscher Sprachlehre Entwurf* (1641) und *Die Deutsche Rechtschreibung* (1645) auf. Vor allem Schottelius' erstgenanntes Werk tritt mit seinen aus der Sprachnatur zugleich analog-konstruktivistisch und etymologisch abgeleiteten Flexionsparadigmata und Zusammensetzungen oft in einen Widerspruch zu dem von Fürst Ludwig favorisierten Werk des Ordnenden. In Anknüpfung an ein um 1620 entstandenes, aber damals nicht zum Druck gelangtes ramistisches Sprachbuch legte Gueintz mit *Deutscher Sprachlehre Entwurf* ein zwar ebenfalls ratio-

nalistisches Regelwerk vor, gab aber Sprachgebrauch und Idiomatik den Vorrang vor grammatischer Regelhaftigkeit und Stammwortableitung. Fügen wir noch die Arbeiten Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) zur Rechtschreibung (430419 K 5) und die Entwürfe von Schottelius und Johann Rist (FG 467. 1647) zur Prosodie und metrischen Quantitätenlehre hinzu und berücksichtigen die Kritiken und Gutachten von Fürst Ludwig, Augustus Buchner (FG 362) und Christian Gueintz, so zeichnet sich schon in den Briefen und Entwürfen der frühen vierziger Jahre ein tiefgreifender Dissens auf grammatischem und poetologischem Gebiet ab, der in den Folgejahren weiter ausformuliert wurde, ohne freilich die fruchtbringerische Diskursgemeinschaft zu sprengen, im Gegenteil: „durch mancherley unterschiedenes vernünftiges erwegen wird endlich die warheit desto klärer erhellen und herfür brechen“, war Fürst Ludwig (431014) überzeugt. (Aus Raumgründen und anderen praktischen Anlässen reservieren wir die Veröffentlichung der umfangreicheren Entwürfe für den Abschlußband der Reihe I, Abteilung A: Köthen, Bd. 9. Knappe Hinweise auf diese Dokumente werden bereits in den verbleibenden Briefbänden gegeben.) Obwohl Georg Philipp Harsdörffer die analogistische Position mit Schottelius teilte, tolerierte er im Diskurs weitgehend den Anomalismus von Gueintz und Fürst Ludwig, damit „der hochlöblichen Gesellschaft Mitglieder, unter sich selbst nicht für strittig und irrig gehalten werden möchten“ (430920). Die Kritik an der Rechtschreibung in den *Frauenzimmer-Gesprächspielen* Harsdörffers führte zu versöhnlich gestimmten Erwidern der beiden Seiten und ließ Raum für weitere Erwägungen des Spielenden, durch die dieser zur gemeinschaftlichen Regulierung der Orthographie in der Gesellschaft beizutragen aufgefordert blieb (431014 und 431022). Der Beginn der sprachtheoretischen Debatten der Fruchtbringenden Gesellschaft mündete dennoch nicht in dieser Akademie, deren Ziele schließlich durch gesellschaftliche Übereinkunft erzielt werden sollten, in einen einheitlichen Sprachgebrauch, sondern führte in der Praxis des 17. Jahrhunderts – wenigstens im Bannkreis der protestantischen Literatur – überwiegend zu den etymologisierenden, konstruktivistischen und puristischen Tendenzen von Schottelius, Harsdörffer, Philipp (v.) Zesen (FG 521. 1648) und ihren zahlreichen Nachahmern. Ihre wissenschaftlichen Höhepunkte erreichte die siegreiche Partei in Schottelius' *Ausführlicher Arbeit Von der Teutschen HauptSprache* (1663) und in Caspar (v.) Stieler (FG 813. 1668) großem Wörterbuch *Der Deutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs/ oder Teutscher Sprachschatz* (1691).

Hinzugefügt sei an dieser Stelle auch, daß neben die sprachtheoretischen Debatten auch poetologische traten, die u. a. die Rolle des Daktylus in deutschen Dichtungen und damit den entscheidenden Punkt in der Entstehung des literarischen Barockstils betrafen. Schon in der Kritik Fürst Ludwigs an Martin Opitzens (FG 200) Psalmliedern (380808 u. I, vgl. 381126) gewann diese Frage, die mit der moralischen Bewertung des tänzerischen Rhythmus verknüpft ist, große Bedeutung, weil die Antwort darauf die Würde der hohen „Heldenart“ (431014) und in den Augen Fürst Ludwigs wohl auch die Dignität der deutschen Sprache berührt. Sie gewinnt im vorliegenden Bande in der Ablehnung der Daktylen Buchners und Harsdörffers Brisanz, denn beide bahnten nicht nur dem Daktylus

und Anapäst in allerlei Gedichten den Weg — Fürst Ludwig erlaubte diese Versfüße nur in vertonbaren Liedern —, sondern lockerten die ausschließliche (jambische oder trochäische) Alternation zugunsten einer formal spielerischen Poesie und behaupteten sogar mit Opitz im deutschen Wortschatz das Vorkommen natürlicher daktylischer Rhythmen. S. 420503, 420608, 421200, 431124 (*Syzygiae*) und 431206.

Im Briefwechsel Herzog Augusts mit dem großen Theologen Johann Valentin Andreae wechselt besonders der Mürbe immer wieder in das Lateinische, weist den Herzog aber auch häufig auf hochdeutsche („meißnische“) oder niederdeutsche mundartliche Lexeme und Wortformen hin, die im schwäbisch geprägten Hochdeutschen ungebräuchlich oder gar unverständlich waren (410406 K 4). Man darf die zurückhaltende Kritik Andreaes an Augusts Sprache, die der Herzog willig ertrug und sogar verlangte, nicht allein aus mundartlichen Differenzen erklären, sondern muß sie auch als Versuch des alten Theologen bewerten, Anschluß an eine hochdeutsche Standardisierung zu finden, die die Spracharbeit der Fruchtbringenden Gesellschaft jener Zeit als Ziel bestimmt. Schottelius wertete 1641 das Hochdeutsche auf der Grundlage des durch Luthers Bibelübersetzung maßgeblich gewordenen Meißnischen als eine Art Reichs- und Handelssprache, zu der es für ihn keine Alternative mehr gab, obgleich ihm als Niedersachsen das Niederdeutsche tiefer in der Natur der deutschen Sprache begründet zu sein schien (430329 K 3).

Durch den einzigen erhaltenen Brief von Schottelius an seinen alten Hamburger Lehrer Joachim Jungius (430509) öffnet sich der Blick auf ein Netzwerk, das Schottelius' Spracharbeit über den Wissenschaftsreformer und Ratke-Gutachter Jungius mit den raticianischen Ursprüngen der Fruchtbringenden Gesellschaft verknüpft. Wenn im Köthener (und Weimarer) Schulversuch und im zugehörigen mehrsprachigen Lehrbuchprogramm das Deutsche aus pädagogischen Gründen zum Ausgang allen sprachlichen, religiösen und wissenschaftlichen Unterrichts wurde, so verbanden sich diese Anfänge mit Jungius' Vorhaben, die deutsche Muttersprache selbst terminologisch zu aller Wissenschaft zu ertüchtigen, und auch mit den frühen Versuchen der Akademie, in deutschen Dichtungen, Übersetzungen, Erbauungsbüchern und Darstellungen eine alle Schrift und Rede umfassende Sprachkultur des gesamten Volks zu befördern. Die Arbeit an einer gemeinsamen deutschen grammatischen Fachsprache — die auch vom Beispiel des Niederländers Simon Stevin angeregt wurde —, weiterhin die Regulierungen der Wortbildung, Flexion, Rechtschreibung und Prosodie und die Arbeiten zur Lexikographie führten in den Diskussionen der frühen vierziger Jahre auf einen wissenschaftlichen Höhepunkt der fruchtbringerischen Spracharbeit. In den wissenschaftlichen und kritischen Bemühungen — anfangs von Fürst Ludwig, Christian Gueintz, Harsdörffer und Schottelius — verknüpfte die Gesellschaft auch die didaktischen und terminologischen Bestrebungen der Vorgänger mit den Leistungen, die sie bis dahin hauptsächlich auf den Feldern von Poesie und Prosa, in der Brief- und Redekultur und im Übersetzerischen Wettbewerb mit den volkssprachigen Renaissanceliteraturen Europas erbracht hatte.

Leider geben uns die Quellen keinen Aufschluß über Fürst Ludwigs vermutli-

che sprachliche Revision der erwähnten Bibelharmonie (*Sachse: Einhelligkeit Der Vier Evangelisten*), jedoch fordert dieses Werk als Sprach- und Frömmigkeitsdokument zum Vergleich mit der zeitgleichen Bibelharmonie Herzog Augusts und der 1640 abgeschlossenen, ausführlich deutsch kommentierten Weimarer Bibel (unter der Aufsicht von Herzog Ernst dem Frommen v. Sachsen-Weimar, FG 19) heraus. Es handelt sich in Augusts Arbeit und in Sachsens Predigten um pastorale und zugleich sprachliche Unternehmungen der beiden Fürsten, die an die Tradition der Evangelienharmonie anknüpfen. Augusts *Evangelische Kirchen-Harmonie* sollte in einer eigenständigen sprachreformerischen Paraphrasierung der gottesdienstlichen Perikopen Glauben und Frömmigkeit der lutherischen Landeskirche durch Neuformulierung und Erklärung der biblischen Texte sichern und intensivieren. Fürst Ludwig schlug dagegen einen weniger anstößigen Weg der Einführung einer grammatisch und rhetorisch-stilistisch bzw. metrisch regulierten geistlichen Sprache ein. Er führte im Falle Sachsens auch über die Lutherbibel, umfaßte jedoch auch die Lobwasser-Psalmen und das Kirchenlied des 16. Jahrhunderts. Dazu legte Ludwig auch als Poet durch geistliche Dichtungen über das 1. und 5. Buch Mose, das Buch Hiob, die Psalmen und die Sprüche Salomonis selbst Hand an, verbesserte zahlreiche alte Kirchenlieder und versuchte sogar, Opitzens neuartige Psalmlieder zu korrigieren — selbst nach dessen Tod und ohne Opitzens Anlehnung an den Stil des älteren Kirchenlieds, welche die Neudichtung auch im Gemeindegesang heimisch machen sollte. Während bei Herzog August alles auf die neue Übersetzung der Prosabibel hinauslief, reformierte Ludwig durch das Werk seines Superintendenten und Hofpredigers Sachse die herkömmliche Bibelsprache. Sachse predigte nämlich in der Tradition der Postille über die Perikopentexte und die anderen Geschichten des Neuen Testaments und koordinierte somit die Quellen der Verkündigung zu einer Art Evangelienharmonie in Predigten. In einem Brief Fürst Ludwigs, bald nach seinem Besuch in Braunschweig geschrieben (421031), bekundete der Nährende sein Wissen um die gleichzeitigen biblischen Versuche des Befreienden und wies auf Daniel Sachsens Vorwort zum ersten Band der *Einhelligkeit der Evangelisten* hin. Dort lobt der reformierte Prediger den damals wichtigsten Berater Augusts, den irenisch gesinnten Helmstedter Theologen Georg Calixtus, für dessen Vorwort zur ersten Stufe der Kirchenharmonie Augusts, einer Passionsharmonie von 1640.

Der Briefwechsel zwischen Herzog August und Andreae, der Calixtus als Hauptberater ablöste, beschränkte sich nicht auf Theologie und Sprachreform, sondern förderte wegen des unersättlichen Bücherhungers des Herzogs die wissenschaftliche Kommunikation auch auf vielen anderen Feldern. Diesen Austausch begleiteten die Übersendung von Kompositionen der Herzogin Sophia Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629, TG 42b) und der württembergischen Prinzessin Sibylla und viele Geschenke von Gemälden, Medaillen und technischen Kunstobjekten. Frauen konnten zwar in ihrem eigenen Recht keine Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft werden, dennoch wurden sie nicht nur aus familiären oder sozietären Gründen nach dem Gesellschaftsnamen ihres Gemahls benannt, z. B. ‚Die Befreiende‘ (Herzogin Sophia Elisabeth) nach ‚Dem Befreienden‘, d. i. Herzog August d. J. Auch schätzte man, wie in diesem Fall, das

Dichten, Übersetzen und Komponieren als fruchtbringerische Leistungen. Auf solche Arbeiten weist das in diesen Band aufgenommene Dokument 410625 hin. Hierdurch und durch die Beschreibung eines am Gothaer Hof gespielten Actus (St. Martinsfeier, s. 431211 I) tritt mit dem allegorischen Tugendreigen, in dem die damalige Zeit die Damen von hohem Adel zu glorifizieren pflegte, auch die Tugendliche Gesellschaft, eine Gründung von Fürst Ludwigs Schwester und seiner ersten Gemahlin, uns wiederum vor Augen (vgl. z.B. 300320 u. I–V). Zur ersten Beilage zum Brief 410625 — in der die Befreiende „Die history der Dorinde“ aus Honoré d’Urfés Roman *L’Astrée* übersetzte und umfunktionierte — paßte zu unserer Überraschung ein Schreiben des bedeutenden Philologen und Opitz-Freundes Caspar von Barth an den Zwickauer Gymnasialrektor Christian Daum aus dem Jahre 1643. Barths Bruder Carl hatte zwischen 1624 und 1632 auch den modischen französischen Schäferroman *L’Astrée* verdeutscht. Es war der Forschung allerdings nicht gelungen, eine Verbindung zu der von Honoré d’Urfé inspirierten anhaltisch-hessisch-sächsischen Académie des Parfaits Amants herzustellen, die die Rollen des Romans im höfischen Leben nachspielte. Das ist jetzt durch die Ermittlung des Brief-Manuskripts und seine Interpretation gelungen, so daß wir mit unserer Behandlung dieser Akademie im ersten Band unserer Ausgabe (240301, 240400, 260000 u. 260000A) jetzt Carl von Barths große Übertragung mit dieser bukolischen Gesellschaft verknüpfen können. Dieser Bruder Caspars, so erfahren wir außerdem, führte seine Übersetzung über die gedruckten Teile hinaus fort. Caspar plante vergeblich, das restliche Werk seines gefallenen Bruders auch noch zu veröffentlichen.

Zu den interessanten literaturgeschichtlichen Entdeckungen gehört im vorliegenden Band auch ein Zeugnis früher Beschäftigung mit Corneilles bahnbrechendem Drama *Le Cid*, das der oben erwähnte Innhausen Fürst Ludwig durch Vermittlung eines Hamburger Residenten des französischen Königs beschaffte (421009). Ein anderer Fruchtbringer, der der Corneille-Forschung wie auch der deutschen Literaturgeschichte unbekannt Herr Rudolph von Dietrichstein (FG 481. 1647), hatte das Stück schon 1641 als erster ins Deutsche übertragen, und Georg Grefflinger, ein Mitglied von Johann Rists Elbschwanenorden (1654), sollte ihm 1650 als zweiter folgen. Im vorliegenden Editionsband stoßen wir auch auf seltene Zeugnisse der neuen opitianischen Kunstdichtung und der poetischen Bestrebungen der Fruchtbringenden Gesellschaft: Johann Palmarius, ein Schulmeister aus Reinsdorf, dem Dorf Diederichs von dem Werder, schreibt lateinische und deutsche Verse an seinen Vorgesetzten, die er auf Wunsch Fürst Ludwigs durch eine Übersetzung seines Sapphicum ergänzt, welche der Fürst wiederum korrigiert (410203A, 410205 u. 410206). Herzog August führte auch Andrae, den einstigen Übersetzer des Guillaume de Saluste sieur du Bartas in voropitianischen Versen (270429), zu einer Auseinandersetzung mit der modernen opitzierenden Dichtung (421120 K 4). Andrae wird in der Folge zudem eine junge Schülerin (Fräulein Margaretha Maria von Buwinghamen und Walmerode), die spätere Geliebte des österreichischen Herren Johann Wilhelm von Stubenberg (FG 500. 1648), anhand des Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*) und durch die Übersetzung eines Erbauungsbuchs schulen. Der Mürbe bringt selbst zwar keine

Dichtung im neuen Stil mehr hervor, vermittelt aber — selbst noch kein Mitglied der Akademie (FG 464. 1646) — den Kontakt des Tübinger Dichters Friedrich Greiff, der selbst noch mit der neuen regulierten Grammatik von Schottelius und der modernen Versform kämpft, zu Herzog August d. J. Durch dessen Vorbild angeregt, dichtet Greiff eine Evangelienharmonie in Versen (1647) und andere geistliche Werke, verfaßt auch eine Anthologie zeitgenössischer Dichtung, die zugleich ein bemerkenswertes Zeugnis für die Rezeption der Fruchtbringenden Gesellschaft darstellt. Darin veröffentlicht und verbessert Greiff (nach opitianscher Manier) frühe Dichtungen, darunter die von Caspar von Barth, Nikolaus Hermann, Tobias Hübner (FG 25), Diederich von dem Werder und sogar von Martin Opitz (431123).

In eine andere, nicht sprachlich oder poetisch orientierte Richtung weisen religiöse und wissenschaftliche Bestrebungen, welche auch mit dem Gesellschaftswesen des 17. Jahrhunderts verknüpft sind. Der Brief des Joachim Morsius an Joachim Jungius (430826) handelt von mathematischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten von Jungius und Johann Adolf Tassius, knüpft aber vor allem an die frühen Sozietätsschriften Johann Valentin Andreaes an. Es ist bekannt, daß sich Jungius um 1620 den Auffassungen Andreaes angenähert und in Rostock einem Kreis von Andreae-Bewunderern angehört hatte. Morsius verteilte um 1629 sogar Schriften Andreaes zur Societas Christiana an damalige oder spätere Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft wie Fürst Ludwig, Landgraf Moritz den Gelehrten von Hessen-Kassel (FG 80), Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel und Herzog Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf. Andreae selbst suchte in verschiedenen Briefen die Unterstützung Herzog Augusts d. J. für eine neue Frömmigkeitsreformerische Unio Christiana zu gewinnen (420601 u. 420627) und die älteren Schriften durch die Vermittlung des Herzogs wieder drucken zu lassen. Wir bestimmen im Dokument 420627 zum erstenmal umfassend und detailliert die Mitglieder der beiden Gesellschaften. Der Morsius-Brief zeigt uns ein noch verzweigteres, bis nach Skandinavien, England und Rußland reichendes Geflecht reformerischer Ideen und Projekte auf den verschiedensten Gebieten der Frömmigkeit, der Kirche, der Bildung und Wissenschaft, der Pädagogik, der kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse überhaupt. Hierin treffen wir, anders als in Andreaes Sozietäten, nicht hauptsächlich Geistliche, sondern neben diesen und den ranghohen Fürsten und Adligen auffällig viele (moderne, paracelsistische) Ärzte und „Chymici“. Über Andreaes Frömmigkeitsreform weit hinaus zielt auch das Interesse Fürst Ludwigs, des Anführers der Fruchtbringenden Gesellschaft als einer christlich-irenischen Laienbewegung, an den Traktaten des heute vergessenen jungen Arztes Johann Ulrich von Müffling gen. Weiß, welcher in der Zusammenstellung gemeinchristlicher, jüdischer und mohammedanischer Glaubensinhalte schon auf eine aufgeklärte, später von Gottfried Arnold gepriesene Theologie hinwies (430106). Den großen religiösen und wissenschaftlichen Reformprojekten der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schließt sich wie ein Satyrspiel die Übersetzung eines antipäpstlichen Skandalbuches eines katholischen Priesters an, Ferrante Pallavicinos *Il divorzio celeste* (1643). Wegen seiner scharfsinnigen und unterhaltsamen Kritik an der Kirche Papst Urbans VIII., die

in Europa großes Aufsehen erregte, wurde dieser Satiriker und Kirchenkritiker tragischerweise schon kurz vor dem Erscheinen des Buchs in Avignon verhaftet und 1644 enthauptet. Wohl ein Fruchtbringer, der reformierte Gesandte und Obrist Georg Hans von Peblis (FG 102), hatte das Buch als erster noch im Erscheinungsjahr des italienischen Originals unter dem Titel *Himmelische Ehescheidung* verdeutscht und Fürst Christian II., seinem ehemaligen Kampf- und Glaubensbruder aus den Tagen des Böhmisches Kriegs, geschickt (431021). Zur Rundung der Einführung mag noch hinzugefügt werden, daß Pallavicino als Feldkaplan den kaiserlichen General Piccolomini nach Anhalt begleitet haben dürfte, als sein Herr wohl im Mai 1641 unter dem Namen des Zwingenden in die Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen wurde (410621 K 3).

Nach intensiver Vorbereitung ist 2012 unser Online-Portal www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de freigeschaltet worden. Es enthält neben Einführungen in das Forschungs- und Editionsprojekt und seine bisher erschienenen Bände, den kumulierten Registern der Reihe I, Abt. A: Köthen, einem Literaturverzeichnis zur Fruchtbringenden Gesellschaft (mit Arbeiten vornehmlich aus unserer Arbeitsstelle) auch eine Liste mit Verknüpfungen zu Digitalisaten fruchtbringerischer Quellen und Werke sowie eine Datenbank zu sämtlichen 890 Mitgliedern, die stellenweise noch zu ergänzen ist und aktualisiert wird. Wie überhaupt, so haben wir der Herzog August Bibliothek auch für die Unterstützung dieses Projekts herzlich zu danken, vor allem Dr. Dietrich Parlitz und Timo Steyer aus der EDV-Abteilung der Bibliothek. Weitere Folge der guten Zusammenarbeit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und der Herzog August Bibliothek ist die begonnene (Retro-)Digitalisierung aller Editionsbände, wodurch dem gedruckten Band eine verlässliche elektronische Ressource beigegeben wird – mit weitergehenden Möglichkeiten der Quellen- und Texterschließung, wie dem digitalen Angebot der edierten Quellen im handschriftlichen bzw. gedruckten Original. Die HAB hat sich zur Übernahme der damit verbundenen datentechnischen Aufgaben einschließlich der Archivierung und nachhaltigen Pflege der elektronischen Publikation verpflichtet. Hierfür ist neben dem Direktor der HAB, Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, und dem Präsidenten der SAW, Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer, auch und besonders Dr. Thomas Stäcker und Timo Steyer (HAB), desgleichen Herrn Michael Hübner (SAW) und schließlich unserer Hilfskraft im AEDit-Projekt, Anne Dickel, herzlichst Dank zu sagen.

Aus der vorhabenbezogenen Kommission der SAW ist das langjährige Kommissionsmitglied Prof. Dr. Gotthard Lerchner, der das Projekt von Beginn der SAW-Förderung 2001 an tatkräftig und mit stetem Zuspruch förderte, zurückgetreten. Mit dem Ausscheiden Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenichs hat die Kommission eine weitere kompetente und kritisch-anregende Stimme verloren. Gilt diesen beiden – wie der Kommission insgesamt – unser aufrichtiger Dank, so dem jüngst verstorbenen Kommissionsmitglied Prof. Dr. Ernst Schubert unsere Anteilnahme und unser Gedenken.

Von den Fachkolleginnen und -kollegen, die uns mit Anregung, Unterstützung oder in kontinuierlicher Kooperation halfen, seien hier Dr. Maria Elisabeth

Brunert (Bonn), Dr. Andreas Erb (Dessau), Prof. Dr. Markus Hundt (Kiel), Prof. Dr. Marika Keblusek (Leiden), Dr. Michael Ludscheidt (Erfurt), Prof. Dr. Hans Medick (Göttingen), Prof. Dr. Marie-Thérèse Mourey (Paris) und Prof. Dr. Mara M. Wade (Urbana) dankbar genannt. Mit Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg (Köthen) verbindet uns eine langjährige Kooperation, die sich u. a. in unserem in Wolfenbüttel (2011) und Köthen (2012) aufgeführten Gesprächskonzert „... *Daß Sprach' in allem Frucht und Nutzen bring auf Erden*“ bewährte. Unser Dank gilt zuletzt allen Mitarbeitenden, die uns über Werkverträge oder als Hilfskräfte bzw. PraktikantInnen zwar nur befristet, aber umso engagierter unterstützt haben: Dr. Dieter Merzbacher, Dr. phil. habil. Annett Volmer, Juliane Korbust, Michael Kiel, Inga Hanna Ralle und v. a. unserer wissenschaftlichen Hilfskraft Nico Dorn, der Erstaunliches geleistet hat und auch über seine EDV-Kompetenz zu einer enormen Verstärkung der Arbeitsstelle geworden ist.

Der Herausgeber

Im Dezember 2012

Editorische Vorbemerkung

Das *Datum* jedes Briefes und Schriftstücks wird in der Formel einer sechsstelligen Zahl zugleich als Ordnungsnummer des Briefes angegeben. Die ersten beiden Ziffern bedeuten stets das Jahr, es folgen der Monat und der Tag (also z. B. 171224 für 24. Dezember 1617). Wenn mehrere Briefe desselben Datums vorliegen, erhält der zweite den Zusatz A, der dritte den Zusatz B usw. Da die meisten Briefe in den benutzten Quellen nach dem in protestantischen Ländern üblichen Julianischen Kalender datiert sind, erfolgt unsere Datumsangabe grundsätzlich nach dem alten Stil, auch wenn die Vorlage beide Datierungen angibt, oder wenn sie nach dem neuen Stil datiert ist. In diesem Fall müssen im 17. Jahrhundert 10 Tage abgezogen werden, um die Datierung nach dem älteren Kalender zu erreichen. Nicht rekonstruierbare Daten sind durch 00 markiert. Alle das Datum betreffenden Unklarheiten werden im Quellenhinweis (Q) bzw. im Kommentar (K) angezeigt und nach Möglichkeit beseitigt.

Die *Überschrift* gibt den Namen des Ausstellers und Empfängers an. Alle Mitgliedernamen wurden normiert. Das einzige neuere vollständige Mitgliederverzeichnis nach Personen- und Gesellschaftsnamen ist im Druck in *Bircher/ Palme I*, S. 129–163, zu finden. Eine verlässlichere Mitglieder-Datenbank ist jedoch über unser Internet-Portal www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de abrufbar. Die Namensformen der Mitglieder 1–527 halten sich an die bei *Conermann I–III* festgelegten Normen. Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen wird in den Briefbänden der Abt. A: Köthen stets gekürzt genannt (Fürst Ludwig). Dementsprechend meint Herzog Wilhelm das zweite FG-Oberhaupt (Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar) und Herzog August das dritte (Herzog August von Sachsen-Weißenfels).

Inhaltsangaben dienen der schnellen Orientierung, erleichtern das Verständnis fremdsprachiger oder schwieriger deutscher Briefe, entlasten den Sachkommentar und dienen der Auffindung und Identifizierung von Personen und Sachverhalten.

Die *Beschreibung der Quelle* (Q) enthält vorab den Standort und die Signatur des Dokuments und Angaben zum Umfang bzw. zur Folierung/ Paginierung innerhalb eines Bandes oder einer Mappe. Hier wird auch mitgeteilt, ob es sich um einen Druck, eine Ausfertigung, eine Reinschrift, ein Konzept oder eine Abschrift handelt, ob Beilagen dazugehören, die u. U. verloren sind usw., ob der Text eigenhändig, von Schreiberhand oder von verschiedenen Händen geschrieben wurde oder ob der Zustand der Quelle die Edition beeinträchtigt (Wasserschäden, Papierriß usw.). In Q erfolgen auch Hinweise auf den Eingangsvermerk durch den Empfänger, auf das Siegel oder andere Besonderheiten sowie unter der Sigle *D* Angaben zu früheren Veröffentlichungen bzw. Erwähnungen der Quelle in älteren Editionen oder in der Forschungsliteratur. Bei zeitgenössischen Drucken wird nach Möglichkeit die Erstausgabe zitiert, wichtige Varianten späterer Drucke des 17. Jahrhunderts werden aufgeführt (vgl. z.B. 410300). Eine Reihe von im vorliegenden Band edierten Briefen aus dem Köthener Erzschein ist bereits früher von dem anhaltischen Archivar Gottlieb Krause veröffentlicht worden (*KE* und *KL* III, s. Verzeichnis „Häufiger benutzte Literatur II“). Regelmäßig nahm er stillschweigend Kürzungen und andere Eingriffe in Orthographie und Zeichensetzung vor. Da die Quellenveröffentlichungen in *KL* III von *KE* abhängen, haben wir grundsätzlich darauf verzichtet, Textvarianten in *KL* III in unseren Textapparaten (s. u.) anzuführen. Ebenso hat uns die generelle Unzuverlässigkeit der Überlieferung in *KE* veranlaßt, nur diejenigen Abweichungen und „Lesarten“ zu berücksichtigen, die sich auf Inhalt und Sinn des betreffenden Briefes auswirken. Ansonsten belassen wir es in unserem Quellenhinweis bei einem cursorischen Hinweis auf unvollständige Überlieferung in *KE*. Unter der Sigle *BN* wird die Quellenbeschreibung Q durch Hinweise auf bibliographische Nachweise der jeweiligen Quelle abgeschlossen.

Die *Adresse oder Anschrift* (A) eines Briefes wird, im Gegensatz zu den meisten Briefausgaben, grundsätzlich mitgeteilt, da sie Aufschluß über die korrekte Titulatur des Adressaten, über dessen Wohnort oder die postalische Übermittlung gibt.

Zur *Textgestalt*. Druckschriften werden, soweit mit den verfügbaren Zeichensätzen generierbar, dokumentarisch genau wiedergegeben, ausgenommen bei sinnvoll abgekürzten Zitationen im Kommentar. Die Grundschrift einer handschriftlichen Quelle hingegen, in der Regel in deutschen Texten Fraktur, in fremdsprachigen Texten Antiqua, wird in der vorliegenden Edition grundsätzlich durch Antiqua (Schrifttyp *Palatino Linotype*) wiedergegeben. Bei Quellen der Fruchtbringenden Gesellschaft, die für ihren Kampf gegen das Fremdwort und das sprachliche Alamode-Wesen berühmt wurde, konnte indessen (außer in den Kommentaren) nicht darauf verzichtet werden, die Differenzierung der Schreibarten zwischen Grundschrift und einer für Fremdwörter gebräuchlichen, davon abweichenden Schrift beizubehalten, d. h. durch einen eigenen serifenlosen Schrifttyp für Fremdwörter anzuzeigen (Schrifttyp *Myriad*). Überdies sind des öfteren

bei Anreden, bestimmten Namen oder Begriffen, Schlußkurialien u. dgl. kalligraphische Hervorhebungen, wie oft auch in zeitgenössischen Drucken, anzutreffen. Da diesen zierschriftlichen Auszeichnungen ebenfalls eine gewisse inhaltliche Bedeutung zukommen mag, ist auch für ihre Wiedergabe eine eigene Schriftart, die dritte also, verwendet worden: die Kursivschrift *Zapf Chancery*. Graphische Hervorhebungen besonderer Art oder sonstige Auffälligkeiten können im Textapparat (T) erläutert werden. Die Texte halten sich im Zeilenfall eines Prosatextes natürlich nicht an das Original. Bei der Anrede, den Grußformeln und den Angaben von Ort und Datum wird die originale Anordnung sinnvoll vereinfacht wiedergegeben. Den Seitenwechsel bezeichnen Blatt- bzw. Seitenangaben in eckigen Klammern vor der anzuzeigenden neuen Seite, um eine Kontrolle am Originaldokument zu erleichtern. Vorhandene Kustoden werden nur vermerkt, falls sie einmal vom Anfang der folgenden Seite abweichen. Bei Unleserlichkeit und Textverderbnis durch Ausriß, Flecken, Papierschäden etc. werden, falls möglich, die vom Herausgeber vermuteten Buchstaben oder Wörter in eckigen Klammern ergänzt, andernfalls wird das Fehlende durch drei in eckige Klammern gesetzte Punkte angezeigt. In T erfolgen erläuternde Hinweise.

Die Textwiedergabe folgt grundsätzlich der Rechtschreibung des Originals. In orthographischen Zweifelsfällen, vor allem bei gewissen Buchstaben (a, d, g, h, j, k, r, v, w, z), bei denen häufig nicht ausgemacht werden kann, ob der Schreiber orthographische Groß- oder Kleinschreibung intendierte, folgte die Transkription dem heutigen Rechtschreibgebrauch nur im Satz- oder Versanfang, sonst aber der in der Quelle vorherrschenden graphischen Konvention (in der Regel Kleinschreibung außer bei Namen und Titeln). Auch bei der Interpunktion hält sich die Transkription an die Vorlage, ausgenommen bei heute ungebräuchlichen und mißverständlichen Zeichen, die nach ihrer Funktion mit entsprechenden „modernen“ Zeichen wiedergegeben wurden (Bindestriche, Abkürzungszeichen, Klammern). Heute mißverständliche Punkte hinter Kardinalzahlen entfallen.

Die Texte bieten drei Kategorien von Abkürzungen, die unterschiedlich behandelt werden: 1. Abkürzungen, die wegen ihres häufigen Auftretens in besonderen Abkürzungsverzeichnissen aufgeführt und aufgelöst werden; 2. Abkürzungen, die heute noch gebräuchlich und verständlich sind und daher beibehalten werden, z.B.: u., N. N., etc.; 3. Ungewöhnliche und heute nicht ohne weiteres verständliche Abbreviaturen, die im Text kursiv aufgelöst werden, z.B. besondere Kürzel oder abgekürzte Ortsnamen. Stillschweigend recte aufgelöst werden Abkürzungen, die den Wortlaut eindeutig bezeichnen, z.B. ds/dz > das/daß, d mit Aufwärtsschleife > der. Ligaturen und römische Ziffern in Monatsnamen wurden dagegen nicht aufgelöst, ebenso werden Planetensymbole für Wochentage wiedergegeben.

Der *Textapparat* (T) erfaßt alle Lesarten der Quelle, die nicht in den transkribierten Text aufnehmbaren Textzusätze, Konjekturen, Entschlüsselungsprobleme und graphischen Besonderheiten, Beschreibungen von Überlieferungsschäden usw. Hinweise auf den Textapparat erfolgen durch hochgestellte kleine Buchstaben, während die hochgestellten arabischen Ziffern dem Kommentar (K) vorbehalten bleiben.

Bei allen Briefen befindet sich der Apparat am Ende des Textes; nur bei längeren Texten können die T-Anmerkungen am Fuß der Seite aufgeführt sein. Herausgeberzusätze erscheinen *kursiv*, Quellenzitationen recte, <spitze> Klammern bedeuten „in der Quelle gestrichen“.

Die *Kommentare* (K) liefern sprachliche Erläuterungen und Übersetzungen sowie sachliche Kommentare, auch biographische und bibliographische Hinweise.

Literatur, die nur zur Erhellung einer einzelnen Textstelle oder eines Briefes heranzuziehen war, wird nur im Kommentar und ggf. sinnvoll gekürzt angeführt. Handelt es sich um Literatur, die häufiger verwendet wurde, so ist sie mit einem *Kürzel* zitiert, das im Verzeichnis „Häufiger benutzte Literatur“ aufgelöst wird.

Das *Wörterverzeichnis*, das erstmals in *DA Köthen I.5* eingeführte *Glossar sprachwissenschaftlicher Termini* und das *Sachregister* werden innerhalb der Reihe I, Abt. A: Köthen kumuliert, so daß der Benutzer jeweils nur das Register des letzten Bandes benutzen muß. Aus zwingenden Raumgründen kann jedoch das *Personenregister* nicht alle Verweisungen auf die vorhergehenden Bände mitübernehmen. Das kumulierte Personenregister sowie auch Wörterverzeichnis, Glossar und Sachregister können online im FG-Portal www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de (Edition/ Register) eingesehen werden. Auch bieten die Web-Seiten des Projekts über die Homepage der Sächsischen Akademie zu Leipzig www.saw-leipzig.de bzw. die Herzog August Bibliothek <http://www.hab.de/de/home/wissenschaft/projekte.html> den Zugriff auf diese Register. Die Register verweisen auf das Vorwerk jedes Bandes (z. B. *DA Köthen I. 1*, S. 18) und auf die Datierungsnummern der Briefe, deren Beilagen (römische Ziffern), ggf. auch auf Kommentarstellen. Wenn ein Name nur mit der Briefnummer oder auch zusätzlich mit der Beilagenziffer angeführt wird, kann der Benutzer daran die quellenmäßige Wichtigkeit dieser Angabe erkennen. Auf die allein im Quellenhinweis oder Kommentar genannten Personen oder dort behandelten Sachzusammenhänge weisen die Register hingegen durch die Buchstaben Q bzw. K hin, im Falle nur einmaliger Erwähnung auch durch den Zusatz der Anmerkungsnummer. In erforderlichen Fällen wurde den einzelnen numerierten Stellenkommentaren eine allgemeine Erläuterung vorangestellt. Auf dort genannte Personen oder Sachverhalte wird in den Registern mit K 0 verwiesen. Bei längeren Texten wird das Auffinden von Namen durch den Hinweis auf die Seite (bzw. den Vers) erleichtert. Das alphabetisch geordnete Wörterverzeichnis erfaßt jenen frühneuhochdeutschen, mundartlichen, gelegentlich aber auch fremdsprachigen Wortschatz, der nicht oder heute nicht mehr ohne weiteres verständlich ist und daher einer Kommentierung bedurfte. Sach- und Personenregister erleichtern das Auffinden anderer gewünschter Informationen. Da die Edition fortschreitend wächst, kann das von Band zu Band überarbeitete Sachregister immer nur als ein vorläufiges Orientierungsinstrument dienen.

In den Kommentaren wird bei allen ersten 527 Mitgliedern der FG auf biographische Grunddaten verzichtet, die bequem in *Conermann III* oder gekürzt im bereits erwähnten FG-Portal www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de (Mitgliederdatenbank) nachgesehen werden können.

Sigeln, Abkürzungen, Zeichen und deutsche Monatsnamen

Sigeln

Vgl. auch das Verzeichnis „Häufiger benutzte Literatur“.

A	Anschrift
AL	La Noble Académie des Loyales
ALB Dessau	Anhaltische Landesbücherei Dessau
B	Bibliothek
BB Dessau	Behördenbibliothek Dessau
BJ Kraków	Biblioteka Jagiellońska Kraków
BL London	British Library London
BN	Bibliographischer Nachweis
BN Paris	Bibliothèque Nationale Paris
BN Madrid	Biblioteca Nacional Madrid
BU	Biblioteka Uniwersytecka
D	Druckveröffentlichung
E	Erzschrein (HM Köthen)
FB Gotha	Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/ Gotha, Forschungsbibliothek Gotha
FG	Fruchtbringende Gesellschaft
GB/ GBB	Gesellschaftsbuch, Gesellschaftsbücher, vgl. „Häufiger benutzte Literatur II“
GB Kö.	Köthener Gesellschaftsbuch, s. „Häufiger benutzte Literatur I u. II“
GB Rotterdam	Gemeentebibliotheek Rotterdam
GSTA — PK Berlin	Geheimes Staatsarchiv — Preußischer Kulturbesitz Berlin
HAAB Weimar	Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar
HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
HB	Hofbibliothek
HM Köthen	Historisches Museum für Mittelanhalt und Bach- gedenkstätte Köthen
HSTA	Hauptstaatsarchiv
IP	Instrumentum publicum, s. „Häufiger benutzte Literatur I“
K	Kommentar
KB Den Haag	Koninklijke Bibliotheek Den Haag

KB Kopenhagen	Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen
LA	Landesarchiv
LAO	LA Oranienbaum, siehe jetzt LHA Sa.-Anh./ Dessau
LA Oranienbaum	Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Oranienbaum, s. jetzt LHA Sa.-Anh./ Dessau
LB	Landesbibliothek
LB Schwerin	Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern
LHA	Landeshauptarchiv
LHA Sa.-Anh.	Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt (Dessau; Magdeburg; Wernigerode)
LP	Leichenpredigt, Funeralschrift
MVAG	Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Landeskunde
MVAL	Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde
NB Prag	Nationalbibliothek der tschechischen Republik, Prag (Národní knihovna České republiky, Praha)
NF	Neue Folge
NSTA	Niedersächsisches Staatsarchiv (Aurich; Bückeburg; Oldenburg; Stade; Wolfenbüttel)
PA	L'Académie des Parfaits Amants
Q	Quellenhinweis
RA	Reichsarchiv
RA Stockholm	Riksarkivet Stockholm
RB Zwickau	Ratsschulbibliothek Zwickau
SB	Staatsbibliothek
SLB Dresden	Sächsische Landesbibliothek — Staats- u. Universitätsbibliothek Dresden
SS	Sommersemester
StA	Stadtarchiv
STA	Staatsarchiv
StB	Stadtbibliothek
STB Berlin — PK	Staatsbibliothek zu Berlin — Preußischer Kulturbesitz
StUB	Stadt- und Universitätsbibliothek
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
SuStB	Staats- und Stadtbibliothek
T	Textapparat
TG	Tugendliche Gesellschaft
ThHSTA Weimar	Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar
ThSTA Altenburg	Thüringisches Staatsarchiv Altenburg
TULB Jena	Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek Jena
UB	Universitätsbibliothek

UB/ LMB Kassel	Universitäts-, Landes und Murhardsche Bibliothek Kassel
UL	University Library
ULB Halle	Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale)
UStB	Universitäts- und Stadtbibliothek
VD17	Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (http://www.vd17.de)
WBN	Wolfenbütteler Barock-Nachrichten
WDB	Wolfenbütteler Digitale Bibliothek (http://www.hab.de/bibliothek/wdb)
WLB Stuttgart	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
WS	Wintersemester
Yale UL	Yale University Beinecke Rare Book & Manuscript Library

Abkürzungen des Herausgebers

Die in Kurzform genannten drei Oberhäupter der FG:

Fürst Ludwig	Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen (1579–1650; FG 2. Der Nährende, Oberhaupt der FG von 1617 bis 1650)
Herzog Wilhelm	Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar (1598–1662; FG 5. Der Schmackhafte, Oberhaupt der FG von 1651 bis 1662)
Herzog August	Herzog August von Sachsen-Weißenfels (1614–1680; FG 402. Der Wohlgeratene, Oberhaupt der FG von 1667 bis 1680)
ahd.	althochdeutsch
ao.	außerordentlich
a. St.	alten Stils (Julianischer Kalender)
Bearb./ bearb.	Bearbeiter/ bearbeitet (von)
Bernb.	Bernburg
Bf./ bfl.	Bischof/ bischöflich
Bl./ -bl.	Blatt
Bst.	Bistum
Burggf./ -gfn.	Burggraf/ -gräfin
<i>Christian: Tageb.</i>	Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg: Tagebuch, s. „Häufiger benutzte Literatur I“
Dess.	Dessau

d. d.	de dato
dto.	dito
Ebf./ ebfl.	Erzbischof/ erzbischöflich
Ebst.	Erzbistum
Ehz./ Ehzn.	Erzherzog/ Erzherzogin
eigenh.	eigenhändig
Ex.	Exemplar
F./ fl.	Fürst/ fürstlich
Fn.	Fürstin
fnhd.	frühneuhochdeutsch
Frf.	Freifrau
Frh./ frhl.	Freiherr/ freiherrlich
Ft.	Fürstentum
Gese	Katalog der Schloßbibliothek Köthen, s. „Häufiger benutzte Literatur I“
Gf./ gfl.	Graf/ gräfllich
Gfn.	Gräfin
Gft.	Grafschaft
H., -h.	Hand, -händig
H.	Heft
h.	hohen/ heiligen
hd.	hochdeutsch
Hft.	Herrschaft
Hg./ hg.	Herausgeber/ herausgegeben (von)
hl.	herzliche(r); heilig-
H.z./ hzl.	Herzog/ herzoglich
Hzn.	Herzogin
Hzt.	Herzogtum
imm.	immatrikuliert
Inc.	Incipit (Anfang eines Textes)
Jh.	Jahrhundert
Kat.	Katalog
Kd.	Kardinal
Kf./ kfl.	Kurfürst/ kurfürstlich
Kfn.	Kurfürstin
Kg./ kgl.	König/ königlich
Kgn.	Königin
Kö.	Köthen
Ks./ ksl.	Kaiser/ kaiserlich
Ksn.	Kaiserin
Lgf./ lgfl.	Landgraf/ landgräfllich
Lgfn.	Landgräfin
Mat.	Matrikel
md.	mitteldeutsch
Mgf./ mgfl.	Markgraf/ markgräfllich

Mgfn.	Markgräfin
Mgft.	Markgrafschaft
mhd.	mittelhochdeutsch
nd.	niederdeutsch
Ndr.	Nachdruck, Neudruck
n. St.	neuen Stils (Gregorianischer Kalender)
o.	ordentlich
o. D./ J.	ohne Datum/ Jahr
o. O.	ohne Ort
Pgf./ pgfl.	Pfalzgraf/ pfalzgräfllich
Pgfn.	Pfalzgräfin
Ps./ ps.	Pseudonym
Pz.	Prinz
Pzn.	Prinzessin
r	recto
Rd.	Rand
Sig.	Sigillum, Siegel; Siegelspuren
s. v.	sub voce
T.	Tafel
Tageb.	Tagebuch
teilw.	teilweise
Tl.	Teil; Taler
U.	Universität
Überl.	Überliefert
Übers./ übers.	Übersetzer/ übersetzt
u. d. T.	unter dem Titel
unbek.	unbekannt
unfol.	unfoliiert
unpag.	unpaginiert
urspr.	ursprünglich
V.	Vers
v	verso
verw.	verwitwet
Wwe.	Witwe
Z.	Zeile
zit.	zitiert
Zs.	Zeitschrift

Häufige Abkürzungen in Quellen

A./ AA.	Altesse/ Altesses
Al ^t	Altissimo/ Altezza, Altesse
Ampl./ Ampliss.	Amplissimus

An./ Ao.	Anno
A. V.	Altezza Vostra
C.	Candidatus
c. a. d.	c'est à dire
Cand.	Candidatus
Celsiss.	Celsissimus, -a, -o
Chr.	Christi
Churf.	Churfürstlich
citissime	eiligst
cito	eilig
Cl./CL	Clarissimus, -a, -o
clementiss./ ^{-o}	clementissimus, clementissimo
Colendiss. ^o	Colendissimo
Col ^{mo}	Colendissimo
comp ^e	compagnie
d.	Heller/ Pfennig
D.	Doctor
D./ Dhl./ Dhlt.	Durchlaucht
devotiss. ^{a/ -o}	devotissima, -o
dienstfr.	dienstfreundlich
dienstw.	dienstwilliger
DL	Dero Liebden
DL	Durchlaucht
doctiss.	doctissimus, -e
Dt.	Durchlaucht
Durchl.	Durchlaucht
dw./ d.w.	dienstwilliger
E.	Euer, Eure
E. Ed. L.	Euer Edlen Liebden
EFG/ E. F. G./ E. f. g./	
E. F. Gdn./ Gn.	Eure Fürstliche Gnaden
E. Fl. Gndn.	
EG/ E G/ E. G./ E. Gn.	Euer Gnaden
E. G. und H.	Euer Gnaden und Herrlichkeit
ehl.	ehemalig
E. H./ Hrl./ Hrlt.	Eure Herrlichkeit
E. H.	Euer Herzliebden [?]
EL./ E. L./ E LB/ ELd.	Euer Liebden
Emp ^r	Empereur
Er./ Ern.	Ehrwürden
Eu./ Ew.	Euer, Eure
Ex ^{ce} .	Excellence
f./ F.	Frau
f./ F.	Fürst
FeldM.	Feldmarschall

fl.	freundlich
f./ fl.	fürstlich
f./ fl.	Gulden
F/ Fl. Gnd./ FG/ fg	Fürstliche Gnaden
fhl.	freundherzliebste(r)
fortunatiss.°	fortunatissimo
fr./ frdl./ frl.	freundlich
Franc.	Franco
Fr./ Frucht./ Fruchtbr.	Fruchtbringende Gesellschaft
G./ Ges./ Gesellsch.	
frl.	fürstlich
Fruchtbr.	Fruchtbringend
FZ	Fürst zu
fzA	Fürst zu Anhalt
g.	gnädig(st)
g.	groschen
G./ Gd./ Gdn./ Gn.	Gnaden
Geh.	Geheim
Gf./ gfl./ Gfn.	Graf/ gräflich/ Gräfin
G. F. v. H.	Gnädiger Fürst und Herr
g. g.	gebe Gott/ geliebts Gott
ggl.	gute Groschen
G. Gr.	Gnädiger Graf
gl.	General
gn./ gnäd./ gned.	gnädig(st)
gndt.	genannt
gr.	Groschen
Gr. G.	Gräfliche Gnaden
großg.	großgünstig (?)
H./ h.	Herr
h. e.	hoc est
herzl.	herzliebe(r)
Hft.	Herrschaft
HL/ hl.	Herzliebe(r), herzliebe(r)
Hn.	Herrn
Hochgeb.	Hochgeboren
hochg.	hochgünstig
hochl.	hochlöblich
hochg./ HochG./	
Hochge(e)rt(er).	hochgeehrt(er)
höchstg./ HöchstG./	
Höchstgert(er)	höchstgeehrt(er)
Hochw.	Hochwürdig(st)
HZ/ hz	Herzog zu
HZS	Herzog zu Sachsen

JFg./ J. F. Gn.	Ihro Fürstliche gnaden
Jhr Hoch.	Ihre Hoheit
Jhrl.	Ihro Liebden
I. J./ J. J.	Im Jahr
J. K. M./ J. Kön. M.	Ihre königliche Majestät
IL/ JI./ JI./ JId.	Ihro Liebden
III ^{mo.} / III ^{ma.} / III ^{mi.} / III ^{mj.}	Illustrissimo/ -a/ -i
Jlld./ JItn.	Ihro Lieb(d)t(en)
Jllustriss. ^o	Illustrissimo
JM	Ihre Majestät
I. U. D./ J. U. D./ J. V. D.	Juris Utriusque Doctor
J. V. L.	Juris Utriusque Licentiatius
Kay./ Kaiserl./ Key.	Kaiserlich
-l.	-lich
l.	liebe(r)
l.	löblich
L./ Ld./ Ldn.	Liebden
löbl.	löblich
m	mille/ tausend
m.	Meile(n)
M.	Monat
M./ Mag.	Magister
Maij.	Majestät
mapp.	manu propria
Mat(h)./ May./ Mayst.	Majestät
Med.	Medicinae
m. g. f.	meinem gnädigen Fürsten
M ^{gr.} / Monseig ^{n.} /	Monseigneur
Monseig ^{r.} / Mons ^{r.}	
Msier.	
mp/ m. p./ mpp/	manu propria
mppria/ mpria	
M. ^{r.}	Monseigneur
m ^{re.} / m ^{te.}	mâitre/ maistre
Mstt.	Majestät
N. S.	Nostro Signore
Obr.	Obrist
P.	pinxit, Pictor
Phil.	Philosophiae
pl.	plurimus, -e
P. P.	Professor publicus
pr./ p ^{r.}	pour
Pr.	Prince (Fürst)/ Prinz, Prinzen
Praes./ Praesent.	Praesentatum
Pres.	Praesentatum

Pri.	Princesse (Fürstin)
P. S./ PS	Postscriptum
PS.	Praesentatum
Recom.	Recommendatur/ Recommendatio
Röm.	Römisch
Röm. Kay. Mays./ Röm. Keyß. Mst.	Römische Kaiserliche Majestät
Rth./ Rthl.	Reichstaler
S. A.	Son Altesse (frz.), Sua Altezza (it.)
Sac. Rom. Imp.	Sacrum Romanum Imperium
schll.	Scheffel
SE/ S. E.	Seine Exzellenz/ Son Excellence/ Sua Eccellenza
Secr.	Secretarius
Seel./ sehl.	Seelig
Seig ^r .	Seigneur
Ser ^{ma} ./ -mo./ Seren. ^{ss}	Serenissima/ -mo
S ^{er} . T.	Serenitas Tua
S. F. G./ Sr. F. G.	Seine(r) Fürstliche(n) Gnaden
Sig ^{or} ./ Sig. ^{r/ re}	Signor(e)
SL/ Sl./ S. L.	Seine(r) Liebden
Sn./ Sr	Sein, -en/ -er
soggiettiss. ^{a/ °}	soggiettissima, -o
S. P.	Salutem Plurimam
S. P. C.	Serenissimi Principis Celsitudini/ Serenitati Principis Celsissimi
S. P. D.	Salutem Plurimam Dicit
Sr./ S ^r .	Seigneur
Sr. G./ Sr. Gdn.	Seiner Gnaden
S. T.	Serenitas Tua
St. N./ St. n./ St. no.	Styli Novi (Gregorianischer Kalender)
St. vet.	Styli Veteris (Julianischer Kalender)
Subscr.	Subscriptum
T.	Tuus
T. E.	Tua Excellentia
th/ thl./ Thll./ Thllr.	Taler
Tit.	Titulatur, Titel
tresaffné.	tresaffectionné
tresh.	treshonoré
tresh./ treshumblem. ^t	treshumblement
tresob.	tresobéissant
T. T.	Totus Tuus
Überg./ Übergeb., Überg./ Übergeb.	übergeben
und.	underthänig; underdienstlich
unterdienstl.	unterdienstlich

unterth.	unterthänig
v.	vnd/ von
VA/ V. A./ V. Alt.	Vostre Altesse (frz.); Vostra Altezza (ital.)
VE/ V. E.	Vostre Excellence (frz.)
V. ^{ra}	Vostra
weyl.	weyland
wolgb.	wohlgeboren

Sonderzeichen für Wochentage

☾	Montag
♂	Dienstag
♀	Mittwoch
⚡	Donnerstag
♀	Freitag
♁	Samstag
☉	Sonntag

Deutsche Monatsnamen

Eismonat	Januar
Hornung	Februar
Lenzmonat	März
Ostermonat	April
Wonnemonat	Mai
Brachmonat	Juni
Heumonat	Juli (auch August)
August/ Ost	August
Herbstmonat	September
Weinmonat	Oktober
Wintermonat	November
Christmonat	Dezember

Verzeichnis der edierten Quellen

I. Handschriftenbestände

Universitätsbibliothek BASEL

Mscr. Ki. Ar. 24a: 411128

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. DESSAU
(ehemals ORANIENBAUM)

Abt. Bernburg A 9b Nr. 14 (*Christian: Tageb.*), Bd. 17: 431211 I

Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}: 410621, 410708

Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-2}: 410727, 420124

Abt. Bernburg A 10 Nr. 26^b: 410102, 410106, 410111, 410117, 431206 II, 431211

Abt. Bernburg A 10 Nr. 46^d: 410323

Abt. Dessau B 2k Nr. 33: 420712

Abt. Köthen A 9a Nr. 87: 420120, 420219, 420630

Abt. Köthen A 9a Nr. 87b: 410731, 410822, 411009, 421009

Abt. Köthen A 9a Nr. 167: 410621 II

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek GÖTTINGEN

2° Cod. Ms. Philos. 110: 410914A

Staats- und Universitätsbibliothek HAMBURG

Sup. ep. 98: 430509, 430826

Universitäts-, Landes- und Murhardsche Bibliothek KASSEL

2° Ms. hist. litt. 4: 420808

Historisches Museum für Mittelanhalt KÖTHEN

V S 447g: 420124 I

V S 544: 410203, 410203A, 410205, 410206, 410206 I, 410206 II, 410208 I, 410500,
410914, 410919, 420506, 421031, 421031A, 421123, 421123 I, 421129,
421129A, 421202, 421230, 430000A, 430505 I, 430801, 431021, 431022,
431028, 431208

V S 545: 410208, 410505, 410505 I, 410510, 410714, 411126, 420311, 420503,
420608, 421027, 421027 I, 421105, 421207, 430121, 430204, 430208, 430307,
430312, 430318, 430328, 430329, 430403, 430407, 430419, 430505, 430507,
430617, 430624, 430706, 430724, 430724A, 430801A, 430802, 430821, 430920,
431007, 431014, 431016, 431020, 431124, 431206, 431206 I, 431209, 431227

V S 546: 410313, 410621 I, 421108, 430106, 430121A, 430214, 430306, 430418A,
430513, 430527, 430905, 430905 I

V S 677a: 410621 I

V S 680: 430624 I

Thüringisches Hauptstaatsarchiv WEIMAR

Kunst und Wissenschaft – Hofwesen A 11817¹: 430410

Herzog August Bibliothek WOLFENBÜTTEL

519.4.1 Theol. 2° (Bibeldruck mit hsl. Einträgen Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel): 411214 III A

Bibliotheksarchiv, Herzog August Briefe, Kasten II.4, Nr. 312: 430526

Cod. Guelf. 11.12 Aug. 2°: 421101 I, 421101 II

Cod. Guelf. 376 Novi: 431123

Cod. Guelf. 3 Noviss. 2°: 431201

Cod. Guelf. 12 Noviss. 2°: 410625

Cod. Guelf. 32 Noviss. 8°: 411214 III B

Cod. Guelf. 33 Noviss. 8°: 411214 III D

Cod. Guelf. 34 Noviss. 8°: 411214 III L

Cod. Guelf. 39 Noviss. 8°: 411214 III H

Cod. Guelf. 43 Noviss. 8°: 411214 IV

Cod. Guelf. 65.1 Extrav.: 410406, 411214, 420601, 420627, 420627 I, 421120,
421225, 430215/22, 430430, 430515

Cod. Guelf. 149.6 Extrav.: 410706 I, 410900, 421110 I

Cod. Guelf. 236.1 Extrav.: 410119, 420114, 421011, 421101, 421206, 430118,
430418, 430425

Niedersächsisches Staatsarchiv WOLFENBÜTTEL

2 Alt 3520: 431028A

Beinecke Rare Book & University Library YALE

BEIN Zg17 F94 630f: 420808 I

II. Druckschriften

Fürst Christian II. v. Anhalt-Bernburg: Von der Beharligkeit der Außerwehlten (1641)

[Charles Drelincourt d. Ä.: *De la Persévérance des Saints, ou de la fermeté de l'amour de Dieu* (Charenton 1625), ins Deutsche übers. von F. Christian II. u. d. T.:] Von der Beharligkeit der | Außerwehlten. | Oder | Von Besten- | digkeit der Liebe Gottes. | Anfangs im Jahre | 1625. | Durch Carlen Drelincourt, Pre- | diger und diener am worte Gottes/ in | der Reformirten Kirche zu Pariß Fran- | zösisch geschrieben: | Nachgehendes aber ihme selbst/ und den | Seinigen/ auch an-

dern frommen Chri- | sten/ zu nützlicher erbaulichkeit/ | Zusamt den letzten stunden des Herren von | Plessis Mornay, verdeutschet | Durch ein Mitglied der Frucht- | bringenden Gesellschaft. | [Linie] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume | Anhalt/ | Jm Jahre unsers HERRen/ 1641. | Wer beharret biß ans ende/ der wird selig.

[S. 378–418] Anhang | Von den letzten stunden des Her- | ren von *Pleßis Mornay*
HAB: 1293.11 Theol. (1).

410101, 410101 I, 410101 II [Anhang]

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Passionsharmonie (1640)

Die Geschichte | Von des HERRn | JESu des *Gesalbten Leyden/ | Sterben und Begräbnisse: (*Joh.1,41.Act.4,27.) | Auß der Evangelisten Schrifftten/ | von newen ördentlich zusammen | getragen. | [Zierleiste] | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen | den Sternen. | [Linie] | Jm 1640. Jahre.

HAB: Th 2980.

411214 III C, 421101 III

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Passionsharmonie (1641)

[Drucktitel]: Die Historie und Geschichte | Von | Des HERRn Jesu/ | des *Gesalbten/ Leyden/ Ster- | ben und Begräbniß: | Vor weniger zeit auß den heiligen Schrifftten/ | der vier Evangelisten/ | zusammen getragen und | vereiniget. Itzt aber in diesem andern Trucke mit fleiß | wieder übersehen/ ordentlich eingerichtet/ und mit | dienlicher Erklärung etlicher örter | vermehret. | *Johan. c. 1. v. 41. Heb. c. 1. v. 9.2. Luc. c. 4. v. 27. | Offenb. Johan. c. 12. v. 10. | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen deñ Sternen. | [Linie] | Jm Jahre/ 1641.

HAB: Th 2981; Th 2982; To 26.

411214 III E, 421101 IV

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Kirchen-Harmonie (1644/45)

[Holzschnittrahmen] Der Evangelischen | Kirchen-Harmonien/ | Erster Theil. | Wolfenbüttel. 1.6.44.

HAB: 508.16 Theol.

411214 III F

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Kirchen-Harmonie ('1646)

Evangelische | [Zierleiste] | Kirchen Harmonie/ | Das ist: | Der hoch-heiligen Skrift unterschiedene Texte und | Worte: | Welche von unseren gottseligen | Verfahren/ aus deñ Geschicht-Büchern der Evangelisten/ | und aus deñ Briefen der Apostelen/ so wol auch aus deñ Skriften | des alten/ und ersten Bundes/ oder Testamentes/ vor vielen hundert Jahren her- | ausgezogen/ und an gewissen Tagen des HERRen/ und der Festen/ in öffentlichen Zu- | sammen-Künften/ und Versammlungen/ deñ Gemeinen der Christen/ jährlich vor- | zulesen/ und zu erklären/ aus besonderer Andacht wolmeinend- | lich verordnet: Und | von | Einem Liebhaber seines liebsten HERRen Jesu/ und dessen heiligen | Wortes/ neulich überse-

hen/ zusammen getragen/ und mit skriftmässiger Erklärung ausge- | führet seynd. | [Vignette] | In der Fürstlichen Hof-Stadt zu Wolfen-Büttel/ drükke- | ten/ und verlegten dieselbige: | Hans/ und Heinrich/ die Sterne. | [Linie] | ANNO | En Libro harMónlas VVLgat tlbl BrVnsVlglVs DVX. [1646]
HAB: 548.8 Theol.

411214 II A, 411214 III G

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Kirchen-Harmonie (²1646)
Evangelische | [Zierleiste] | Kirchen Harmonie/ | Das ist: | Der hoch-heiligen Skrift unterschiedene Texte und | Worte: | Welche von unseren gottseligen | Vorfahren/ aus deñ Geschicht-Büchern der Evangelisten/ | und aus deñ Briefen der Apostelen/ so wol auch aus deñ Skriften | des alten/ und ersten Bundes/ oder Testamentes/ vor vielen hundert Jahren her- | ausgezogen/ und an gewissen Tagen des Herren/ und der Festen/ in öffentlichen Zu- | sammen-Künften/ und Versammlungen/ deñ Gemeinen der Christen/ jährlich vor- | zulesen/ und zu erklären/ aus besonderer Andacht wolmeinendt- | lich verordnet: Und | von | Einem Liebhaber seines liebsten Herren Jesu/ und dessen heiligen | Wortes/ neulich übersehen/ zusammen getragen/ und mit skriftmässiger Erklärung ausge- | führet seynd. | [Vignette] | In der Fürstlichen Hof-Stadt zu Wolfen-Büttel/ drükke- | ten/ und verlegten dieselbige: | Hans/ und Heinrich/ die Sterne. | [Linie] | ANNO | En Libro harMónlas VVLgat tlbl BrVnsVlglVs DVX. [1646].
HAB: 51.4 Theol.; S 392.4° Helmst.; Th 2960; Th 2961; Th 2962.

411214 III H

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Hand-Büchlein aus der Evangelischen KirchenHarmonie (1646)
Hand-Büchlein: | aus | Der Evangelischen Kir- | chenHarmonie: Von des HER- | ren Jesu Ewigen Geburt: Menschwerdung: | Empfängnüs zu Nazareth: Geburt zu Beth- | lehem: Besneidung: Darstellung in dem | Tempel zu Jeru- | Salem: Beschenkung von | deñ Morgen-Ländischē: Flucht in Aegypten: | Zwelften Jahre: Taufe in dem Jordan: Ver- | suchung in der Wüsten: | Einzuge in Jeru- | Salem: Leiden/ Sterben/ und Begräbnüs: | Wieder-Erstehen: Hinauf-Fahrt: und | Sendung des H. Geistes. | [Vignette] | WulfenBüttel/ Im Jahre | 1646. | In Verlegung der Gebrüder/ | Hans und Heinrichen/ der Sternen.
HAB: 1184.3 Theol.; 1218.3 Theol. (2); Th 2978.

411214 III I

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Kirchen-Harmonie (1647)
[Drucktitel]: Evangelische Kirchen- | Harmonie/ | Das ist: | Der Hoch-hei- | ligen Skrift unterschie- | dene Worte/ und Texte: | Welche von unseren gottseligen | Vorfahren/ aus deñ Geschicht-Büchern | der Evangelisten/ und aus deñ Briefen der | Apostelen/ so wol auch aus deñ Skriften des alten/ | und ersten Bundes/ oder Testamentes/ vor | vielen hundert Jahren heraus gezogen/ und an ge- | wissen Tagen des HERren/ und der Festen/ in | öffentlichen Zusammen-Künften und Ver-

sammlungen/ | deñ Gemeinen der Christen/ jährlich vorzule- | sen/ und zu erklä-
ren/ aus besonderer Andacht | wolmeinentlich verordnet: | Und | Von einem
Liebhaber seines liebes- | ten HERren JEsu/ und dessen heiligen Wortes/ zusam- |
men getragen/ mit skriftmässiger Erklärung ausgeführet/ | und mit besonderm
Fleisse/ auch in diesem klei- | nen Format/ nochmahl überse- | hen seynd. | In der
Fürstl. Hof-Stadt zu Wolfen-Büttel/ | drücketen/ vnd verlegten die selbige: |
Hans/ und Heinrich/ die Sternen. | [Linie] | Den 10. April. | Anno M. DC. XLVII.
HAB: 1218.3 Theol. (1); 1224.17 Theol.; Th 2966; Th 2967.

411214 II B, 411214 III J

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Kirchen-Harmonie (1648)
Evangelische Kirchen- | Harmonie/ | Das ist: | Der hoch-heiligen | Schrift unter-
schiedene Texte/ | und Worte: | Genommen aus deñ Geschicht-Büchern der vier |
Evangelisten/ aus deñ Briefen etlicher Apostlen/ und | aus deñ Schriften des uhr-
alten Bundes/ oder | Testamentes. | Welche in deñ Brunswiegischen/ und Lünä-
burgischen | Fürstentümern/ des WolfenBüttel- und Dannenbergischen | Teihls/
an deñ Tagen des HERren/ und der Festen/ deñ Christlichen Gemei | nen daselb-
sten/ in deñ Städten/ und Dörfern/ jährlich vor dem | Altare/ vorgelesen werden |
[Vignette] | In der Fürstlichen Residentz-Stadt WolfenBüttel/ drückten/ und | ver-
legten dieselbige zum vierdten Mahle: | Hans/ und Heinrich/ die Sterne. | [Linie]
| Anno 1648.

HAB: 148.1 Theol. (1); S 393.4° Helmst. (1); Th 2968; Th 2969; Xb 46; Xd 8° 799.

411214 I A, 411214 I B, 411214 III K

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Passionsharmonie (1650)
Evangelia/ und | Send-Brife [sic]/ | Der heill. Evange- | listen/ und Apostelen/ |
Welche/ nach der Verdeutschung des H. Lutheri sel. | an deñ Tagen des HERren/
und der Festen/ auch der Gedächtnis- | sen der Apostlen/ und Martyrern/ in deñ
Kirchen des Brunswigischen Fürsten- | tums/ Wolfenbüttelschen: und des Lünä-
burgischen Fürstentums/ Dannenbergis- | chen Teils/ nach Anlas/ und Ordnung
der so wolmeinend eingefürten Fürst- | Christlichen Harmonien/ auf den Kanz-
len gelesen/ und erklä- | ret werden sollen: | Und | Für dy Prediger (und Zuhörer/
mit besondrem | Fleisse also verfasst worden. | Denselben seynd am Ende dises
Kirchen-Evangeli-Buches/ | hinzu geordnet/ dy Historien der Passion/ oder des
Leidens Jesu: | Und der Wider-Auferstehung/ und Himmel-Hinauf-Fart dessel-
bigen/ | wy sy aus deñ vyr Evangelisten zusammen getra- | gen/ und vereiniget. |
[Vignette] | Wolfen-Büttel/ | In Hansen/ und Heinrichen/ Gebrüdern der Ster-
nen/ daselbst | angeordneten Trukkerey verfertiget/ und glücklich geendet/ | Im
grossen Jubel-Jare/ | als man schrieb/ | [Linie] | M. DC. L.

HAB: 148.1 Theol. (4).

411214 III L

Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Schrift-Harmonie (1656)
Evangelische | [Zierleiste] | Schrift-Harmony. | Das ist: | Erklärte und vereinbarte

Texte/ | oder Woorte/ | Welche in deñ öffentlichen Versam- | lungen der Chri-
 sten/ an des HERren/ hohen und | gemeinen Feyer-Fest- und Gedächtnis-Tagen/
 | voorgeläsen und ausgeläget werden/ | Genommen | Aus deñ Heil. Büchern der
 Scriften: Nem- | lich aus der vyr Evangelisten Bescreibung von un- | serm HERren
 JESU: Aus deñ Brifen und Offenbarung seiner | Apostlen/ und aus deñ Büchern
 des alten Bundes oder Testaments: | Welcheñ in disem fünften Drukke der
 bloosse Text | voor-geordnet und gesezzet | ist. | [Vignette] | In der Fürstlichen
 Braunschwigischen Resi- | denz und Vestung Wolfenbüttel/ drukten und | verlegten
 dyselbe/ | Hans und Heinrich dy Sterne. | [Linie] | ANNO M DC LVI.
 HAB: Th 2963.

411214 II C, 411214 III M

*Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel: Agenda oder Kirchen-Ord-
 nung (1657)*

AGENDA | Oder: | Erster Teyl der | [Zierleiste] | Kirchen-Ordnung/ | Unser
 von Gottes Gnaden | AUGUSTI, | Herzogen zu Bruns-Wyk | und Lunä-Burg. |
 Wy es mit deñ Ceremonien/ auch andern | nootwendigen Sachen und Verrich-
 tungen in deñ Kir- | chen Unserer Fürstentume Graf- Herrschaften und | Landen
 zu halten. | [Vignette] | Gedrukt in Sr. Fürstl. Gn. Residenz und Vestung | Wol-
 fen-Büttel/ | [Linie] | Bey deñ Sternen/ Im Jaar/ 1657.

HAB: 148.1 Theol. (2); Gn 460; S 391.4° Helmst.; Tk 72 (2); Wa 1806.

411214 I C

Greiff: Geistlicher Gedichte Vortrab (1643)

Friderich Greiffen | Geistlicher Gedicht | Vortrab. | Mehrertheils auß andern
 Teutschen Poe- | ten genommen/ vnd auff die Opitianische Art | gerichtet/ wie
 im folgenden Blat | zu sehen. Tübingen/ | Getruck [!] bey Philibert Brunnen/ |
 [Linie] | Jm Jahr 1643.

HAB: 68.8 Poet.

431123 I, 431123 II

Gueintz: Sprachlehre (1641)

Christian Gueintzen/ | Deutscher | Sprachlehre | Entwurf. | [Holzschnitt-Vi-
 gnette] | Gedrukt zu Cöthen im Fürsten- | thume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre
 CHRisti 1641. Ndr. Hildesheim, New York 1978. (Documenta Linguistica. Rei-
 he V).

410324, 410324 I

Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele (1641)

Georg Philipp Harsdörffer: Frawen-Zimmer | Gespräch-Spiel. | So bey | Ehrlie-
 benden Gesellschafftten | zu nützlicher Ergetzlichkeit beliebt | werden mögen. |
 Erster Theil. | Auß Spanischen/ Frantzösischen | vnd Jtalianischen Scribenten |

angewiesen. | Nürnberg/ | Gedruckt/ bey Wolfgang Endter. | [Linie] M. DC. XXXXI.

HAB: Lo 2621 (1).

410300

Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele (1642)

Georg Philipp Harsdörffer: Frauen-Zimmer | Gespräch-Spiel/ | So bey | Rühmlichen Gesellschaften | mit erfreulichem Nutzen beliebt | und geübet werden mögen/ | Anderer Theil. | Auß Spanischen/ Frantzösischen/ | Jtalianischen- Scribentē in Teutscher | Sprach verfasst/ | Zusambt einer Zugab | überschrieben | Das Schau-Spiele [*sic*] Teutscher | Sprichwörter. | Durch | Einen Mitgenossen der Hochlöblichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Nürnberg/ | Gedruckt/ bey Wolfgang Endter. | [Linie] M. DC. XXXXII.

HAB: Lo 2621 (2).

410909, 411200

Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele (1643)

[Georg Philipp Harsdörffer:] GESPRACHSPJELE/ | So | Bey Ehrn- und Tugendliebenden Gesellschaften außzuüben/ | Dritter Theil: | Samt einer Zugabe genant: | MELJSA. | Verfasst | Durch einen Mitgenossen der hochlöblichen | FRVCHTBRJNGENDEN GESELSCHAFT. | Nürnberg/ | Jn Verlegung Wolfgang Endters. | [Linie] | M. DC. XXXXIII.

HAB: Lo 2622: 3

430419 I

Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele (1644)

[Georg Philipp Harsdörffer:] GESPRACHSPIELE/ | So | Bey Teutschliebenden Gesellschaften an- und außzuführen/ | Vierter Theil: | Samt einer Rede von dem Worte | SPIEL. | Gefertiget | Durch einen Mitgenossen der hochlöblichen | FRVCHTBRJNGENDEN GESELSCHAFT. | Nürnberg/ | Gedruckt und verlegt bey Wolfgang Endtern. | Jm Jahre 1644.

HAB: Lo 2622: 4

430801 I

Hoyer: Der Geoffneter Himmel auff Erden (1657)

COELUM in TERRA | Der Geoffneter Himmel auff Erden. | Durch | Der Seelen | Reine Wollust/ | Sichere Ruhe/ vnd | Einige Genüge | in Gott. | Welchen/ auß dem 25. 26 vers des LXXIII. Psalms/ | Bey Christlicher Rittermeßigen | Leichbegängnus | Des Weiland Wolgebohrnen HERRN/ | Herrn | ENNO Wilhelms/ | Freyherrn von Jn- und Kniep-hausen/ Edlen | HERRN zu Lutzburg/ Bergumb und Vplewert/ | Obersten/ S. gedechtnuß/ | [So den 16. tag Monats November/ des 1656. Jahrs | auff dem Hause Lutzburg entschlaffen/ und den 13. tag | Mey Monats dieses 1657. Jahrs/ dem Leibe | nach/ zu dero Vorvätere Ruhe | Kammer/ | Von Jhr Fürstl. Gnaden/ sampt der Löblichen | Ritterschafft zu Ostfrießland/

und Volck- | reicher versammlung/ begleitet.] | Jm Hause Gotts der Stad Norden
eröffnet/ ercleret/ und her- | nach/ auff begehren/ durch den Druck beschrieben
hat/ | ENGELBERTUS Hoyer/ Pastor Com-|primarius daselbst. | [Linie] | zu Embden
by Joachim Mennen/ vorordneten | Buchdrucker daselbst.
NLB Hannover: Cm 401.

410731 I

Franz Julius von dem Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder (1643)

[Kupfertitel:] Dreiständige | Sinnbilder. | zu Fruchtbringen- | dem Nutze, und be-
lieben- | der ergetzlichkeit, | ausgefertigt | durch den | Geheimen. Braunschweig |
bei | Conrad Buno | Kunst und kupffer | stechern | Jm Jhar | 1643.
HAB: 90.19 Eth.; Uk 88.

421200, 430101

Martin Luthers Brief an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen (1535)

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe). Abt.
1–4 (Abt. 1: Werke; Abt. 2: Die Deutsche Bibel; Abt. 3: Tischreden; Abt. 4: Brief-
wechsel). Weimar 1883–. Abt. 1: Bd. 1 (1883) – 66 (1995). Abt. 2: Bd. 1 (1906) –
12 (1961). Abt. 3: Bd. 1 (1912) – 6 (1921). Abt. 4: Bd. 1 (1940) – 18 (1985). (Einge-
schlossen: Nachtrags-, Berichtigungs- und Registerbände). Abt. IV.7, 229–230.

410323 I

Martinus Milagius: EhrenGetichte (1641)

EhrenGetichte | AN | Den WolEdlen/ Gestrengen | HERRN/ | Zacharias Quet-
zen/ | Fürstl: Mechelburgischen Güstrowischen vnd | NiderSächsischen Rath/ re-
spectivè Hoffmaistern | vnd Abgesandten/ etc. Bräutigam. | VND | Die WolEdle
Viel Tugendtreiche/ Frewlein Felicitas Stettnerin/ | BRAVT/ etc. | ALS SJE | Am
21. Tag des Hornung zu Regenspurg jhren | Hochzeitlichen Ehren Tag gehalten/
| Jm Jahr 1641. | [Ornamentbalken] | Gedruckt zu Regenspurg/ bey Christoff | Fi-
scher/ Anno Christi M. DC. XLI.

LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A9a Nr. 167, Bl. 105r–108v.

410221

Moscherosch: Philander von Sittewalt (1642)

[Johann Michael Moscherosch] VISIONES | DE DON QUEVEDO. | Wunder-
liche vnd Wahrhaftige | Gesichte | Philanders von Sittewalt. [...] Zum andern
mahl auffgelegt. | von Philander selbst/ vbersehen/ vermeh- | ret vnd gebessert.
| [Zierstück] | Straßburg/ | Gedruckt bey Johan-Philipp Müllben. | [Linie] | M DC
XXXXJJ

HAB: 403.38 Quod. (1)

430103 II

Moscherosch: Philander von Sittewald (1650)

Gesichte | Philanders von Sittewald/ | Das ist | Straff-Schriefften | Hanß-Michael

Moscheroschen | von Wilstädt. | Ander Theil. | [Vignette] | Straßburg/ | Bey Johan-Philipp. Mülben. | und Josias Städeln. | [Linie] | M. DC. L.
HAB: Lo 5511: 2

430103, 430103 I

Rist: Poetischer Schauplatz (1646)

Johann Risten | [Zierleiste] | POetischer | Schauplatz/ | Auff welchem allerhand Waaren | Gute und Böse | Kleine und Grosse | Freude und Leid-zeugende | zu finden. | [Linie] | Hamburg/ Bey und Jnverlegung [!] | Heinrich Wernern/ 1646.
HAB: Lo 6467.

421110 II, 430000

Schottelius: Sprachkunst (1641)

JUSTI-GEORGII SCHOTTELII | Einbeccensis, | Teutsche | Sprachkunst/ | Darinn die | Allerwortreichste/ | Prächtigste/ reinlichste/ voll- | kommene/ Uhralte Hauptsprache | der Teutschen auß jhren Gründen erhoben/ | dero Eigenschafften und Kunststücke völliglich ent- | deckt/ und also in eine richtige Form der Kunst | zum ersten mahle gebracht | worden. | Abgetheilet in Drey Bücher. | [Zierstück] | Braunschweig/ | Gedruckt bey Balthasar Grubern/ | Jm Jahr 1641.
HAB: 51.3 Gram.

410706

Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)

[Justus Georg Schottelius:] Der Teutschen | Sprache | Einleitung/ | Zu richtiger gewisheit und | grundmeßigem vermügen der | Teutschen Haubtsprache/ samt | beygefügtten Erklär- | ungen. | Ausgefertiget | Von | JUSTO GEORGIO | SCHOTTELIO, Dicasterij Guel- | phici Assessore. | [Zierstück] | Lübeck/ | Gedruckt durch Johan Meyer/ | Jn Verlegung | Matthæi Düncklers Buchh. in Lüneburg. | [Linie] | Anno 1643.
HAB: 96.7 Gram.

421110

Wense: Die Idea der Societas Christiana (1642)

JONATHAN WENSIUS, sive In acerbo funere WILHELMI von der Wense/ Eqvit. Lunæb. Principis sui Consilarii & Qvæstoris. ... Planctus JOHANN. VALENTINI ANDREÆ, S. T. D. Sereniss. Princip. Wirtemb. à Sacris Consil. ... (Lunæburgi 1642). In: Amicorum singularium Clarissimorum FUNERA, Condecorata à JOHANNNE VALENTINO ANDREÆ, Doctore Theologo. (Lunæburgi 1642: Johannes & Heinricus Stellae). In: *Andreae: Schriften* II, 472/ 474.

420601 I

D. v. dem Werder, Fürst Ludwig: Seelen Ancker (1641)

[Ellardus van Mehen (1570–1639): *Den ancker der ziele* (T. Henrickzoon: Har-derwijk 1611), ins Dt. übers. v. Diederich v. dem Werder (FG 31), bearb. v. F.

Ludwig]: Der Seelen | Ancker/| Das ist/| Von der Beharligkeit oder Besten- | dig-
keit der Heiligen/| Gegründet | Auf die unveränderliche erwehlung | Gottes/| Als
auch | Auf die kräftige beruffung der Heili- | gen zu der seligen gemeinschaft |
Gottes in Christo Jesu. | Vor etzlichen Jahren in Niederländischer | Sprache be-
schrieben/| An ietzo aber | Jn Hoch-Deutsch allen frommen glau- | bigen Chri-
sten zu troste | übergesetzt. | [Linie] | Gedrucket zu Cöthen im Fürstenthume |
Anhalt/ Jm Jahre 1641.

HAB: 1293.11 Theol. (2).

410111 I

Häufiger benutzte Literatur

Dieses Verzeichnis enthält nur Schriften, die häufiger konsultiert oder zitiert wurden. Für das ältere Schrifttum über die FG ist allgemein auf die Bibliographie in *Conermann II*, 317–374 zu verweisen, außerdem auf *Bulling* und *DDL III B I*, 217–226.

I. Handschriften

Catalogus primus

Anhaltische Landesbücherei DESSAU

BB 9562: Handschriftlicher Katalog der Bibliothek F. Christians I. v. Anhalt-Bernburg. Undatiert, erstellt nach 1662; 1300 Nummern.

„CATALOGUS PRIMUS BIBLIOTHECÆ BERNBURGENSIS.“

Catalogus secundus

Anhaltische Landesbücherei DESSAU

BB 9562: Handschriftlicher Katalog der Bibliothek F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg. Undatiert, erstellt nach 1662; 657 Nummern.

„CATALOGUS Secundus Bibliothecæ Berenburgensis.“

Christian: Tageb.

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt/ DESSAU

Abt. Bernburg A 9b Nr. 14: Fürst Christian II. v. Anhalt-Bernburg: Tagebuch, Bd. I–XXIII; Bd. XXIV: Sigismund Ladisla: Auszug aus Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg Tagebuch.

Abt. Bernburg A 9b Nr. 14a: Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg: Tagebuch. Abschrift (25. 2. 1621 – 4./14. 9. 1624)

Fürst Ludwig: 1 Mose 1 (Hs.)

Niedersächsisches Staatsarchiv WOLFENBÜTTEL

1 Alt 22 Nr. 226

F. Ludwigs Dichtung über 1 Mose 1 (*Abschrift*)

Fürst Ludwig: Psalter (Hs.)

Historisches Museum KÖTHEN

V S 673: Der gantze Psalter | da bey Jedem Psalm | 1) der Jnhalt | 2) der Psalm | 3. Nützliche Lehren aus denselben | in | Deutzsche Verse gebracht | durch | den

durchl. Fürst *Ludwigen* | von Anhalt etc. | Den | Urheber der Fruchtbringenden | Gesellschaft. (*Eigenhändiges Werkmanuskript*)
 Digitalisiert (WDB): <http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=mss/ed000006>

Fürst Ludwig: Sprüche Salomonis (Hs.)

Historisches Museum KÖTHEN

V S 675: [Kein Titelblatt] Die Sprüche Salomonis. (*Eigenhändiges Werkmanuskript*)

Digitalisiert (WDB): <http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=mss/ed000007>

GB Kö.

Historisches Museum KÖTHEN

V S 677c, 677a u. 677b

Köthener Gesellschaftsbuch der FG, 3 Bde. I (V S 677c): Druck; II (V S 677a) u. III (V S 677b): Handschriften. S. „Häufiger benutzte Literatur: II. Druckschriften“ u. „Verzeichnis der edierten Quellen, I: Handschriftenbestände“.

Gese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, HALLE A. S.

[Ohne Signatur] Johann Ludwig Gese u. Carl Heinrich Ritter: Katalog der Schloßbibliothek Köthen.

„Verzeichnüß der Fürstl. Anhalt. Cöthnischen Hauß Bibliothek wie solche auf dem Schlosse in einem Zimmer des Zwischen Thurms, nach dem Garten zu, gleich Eingangs der Thür zur Lincken Seite auf bewahret stehet und seit den Jahren 1772 und 1773 aus Jhrer Unordnung zusammen getragen, auch so viel sich thun laßen wollen nach deren Materien in die vorrätthige Stücke abgetheilet, und einrangiret worden von dem Hof- und Regierunge Rath auch respective Bibliothecario, Johann Ludwig Gese [...] hülfsleistung meiner des jetzigen geheim Secr. Carl Heinrich Ritter.“

IP

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt/ DESSAU

Abt. Köthen A 7a Nr.3: Inventar des Nachlasses Fürst Ludwigs v. Anhalt-Köthen (1650).

Jeremias Walburger [Notar]: „Instrumentum Publicum Über die geschehene Ob-signation, apertur testamentj, undt der darauff angestaltenn inventirung der gantzlichen verlaßenschaft. Des weylant durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten undt Herren, Herren Ludwigs Fürsten zu Anhalt Graffen zu Ascanien Herren zu Bernburgk und Zerbst. &c.“

Köthener Erzschein

Historisches Museum KÖTHEN

V S 544, 545 u. 546

Archiv der FG, 3 Bde. Briefe, Handschriften, gedruckte Beilagen. S. auch „Verzeichnis der edierten Quellen, I: Handschriftenbestände“.

WB Weimar

Herzogin Anna Amalia Bibliothek WEIMAR

Ms. Fol. 219b: Wapen-Buch | Derer/ | Unter dem Durchleuchtigen | Schmackhaften | als erwehltm Oberhaupte des | Palmenordens | Eingetretenen Fruchtbringenden | Gesellschafter | vom Jahr 1651 an.

Akten Weimar

Thüringisches Hauptstaatsarchiv WEIMAR

Kunst und Wissenschaft – Hofwesen A 11817¹: Zehnjährige Akten der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft, vorgangen bey der Regierung und Ober-Verwaltung des hochgeehrten Schmackhaften; des Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms Herzogs zu sachsen u.s.w. von dem Jahre an 1651 bis 61

(Erster Band des Weimarer Erzschreins der FG).

II. Druckschriften

ABEPI I–III

Archivo biográfico de España, Portugal e Iberoamérica. Ed. Victor Herrero Mediavilla, L. Rosa Aguayo Nayle. München [u. a.] 1986. Mikrofiche-Ausg. (ABEPI I). Archivo biográfico de España, Portugal e Iberoamérica. Dirección y Redacción Victor Herrero Mediavilla. München [u. a.] 1991–1994. Mikrofiche-Ausg. (ABEPI II). Archivo biográfico de España, Portugal e Iberoamérica 1960–1995. Ed. Victor Herrero Mediavilla. München [u. a.] 1996. Mikrofiche-Ausg. (ABEPI III).

ABF I–III

Archives biographiques françaises. Rédactrice: Susan Bradley (u. a.). 3 séries. Mikrofiches. London u. a. 1991–.

ABI I–IV

Archivo biografico italiano. A cura di Tommaso Nappo. Serie I – IV. Mikrofiches. München u. a. 1990–.

Acta Pacis Westphalicae

Acta Pacis Westphalicae. Im Auftrage der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte hg. Max Braubach u. Konrad Repgen. 3 Serien. Münster 1962–2012. Seit 1979 hg. v. der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften in Verbindung mit der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e. V. durch Konrad Repgen.

AD

L'Allemagne dynastique. Bearb. Michel Huberty, Alain Giraud, François u. Bruno Magdelaine. 7 Bde. Le Perreux 1976–1994.

Adam

Adam, Wolfgang: Bibliotheksgeschichte und Frühneuzeit-Forschung. Bilanz und Perspektiven am Beispiel des Nachlaßverzeichnisses von Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen. In: *Euphorion* 102 (2008), 1–38.

ADB

Allgemeine deutsche Biographie. Hg. Historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875–1912. Ndr. Berlin 1967–1971.

Adelslexikon

Adelslexikon. Hauptbearbeiter Walther v. Hueck. 18 Bde. Limburg a. d. Lahn 1972–2012.

Adelung

Adelung, Johann Christoph (u.a.): Fortsetzung und Ergänzung zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten-Lexicon. 7 Bde. Ab Bd.3, bearb. v. Heinrich Wilhelm Rotermund. Bd.7. Hg. Otto Günther. Leipzig 1784–1787, Delmenhorst 1810, Bremen 1813–1819, Leipzig 1897. Ndr. Hildesheim 1960/61.

Adelung Wb.

Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. 5 Tle. 2., verm. u. verb. Ausgabe. Leipzig 1793–1801. *Als CD-Rom-Edition Berlin: Directmedia 2004.*

Adelung Wb. (1811)

Adelung, Johann Christoph: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart, mit besonderer Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen. 4 Bde. Wien 1811.

<http://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/angebot/adelung>

Aitzema

Aitzema, Lieuwe van: Saken van Staet en Oorlogh, In, ende omtrent de vereenigde Nederlanden. 6 Tle. u. Generael Register Over de ses Deelen der Saken van Staet en Oorlogh. 's Gravenhage: Johan Veely, Johan Tongerloo u. Jasper Doll 1669–1671.

Aler

DICTIONARIUM GERMANICO-LATINUM, IN QUO GERMANICA VOCABULA, ... ità redduntur, Ut quodvis Scholasticum Pensum Germanicum facile, & emendatè in latinum verti ac sæpius eleganter variari possit. ... VERBA OMNIA LATINA CUM EORUM PRÆteritis, ac Supinis accuratè examinata: Ac præcipuè explicatur, quænam Verba Deponentia Activi, quænam Verbi Neu-

tri, & in quibus temporibus Passivi significationem habeant; ... hucusque exponi neglectum fuit. ... à R. P. PAULO ALER S. J. SS. Theol. Doctore, Studiorum viginti quinque annis Præfecto. Coloniae: Servatius Noethen 1727. 2 Bde.

Andrae: Schriften

Andrae, Johann Valentin: Gesammelte Schriften. In Zus.arb. mit Fachgelehrten hg. Wilhelm Schmidt-Biggemann. Bd. 1–, Stuttgart-Bad Cannstatt 1994–.

AOSB

Rikskansleren Axel Oxenstiernas Skrifter och Brefvexling. Utgifna af Kongl. Vitterhets- Historie- och Antiquitets-Akademien. Förra Afdelningen, Bd. 1–15. Stockholm 1888–1956; Senare Afdelningen, Bd. 1–12. Stockholm 1888–1930.

Arbour

Arbour, Roméo: L'ère baroque en France: Répertoire chronologique des éditions de textes littéraires (1585–1643). 4 Parties. Genève 1977–1985 (Histoire des idées et critique littéraire 165. 178. 191. 229).

Aubert

Aubert de La Chenaye-Des Bois, François (Alexandre)/ Jacques Badier: Dictionnaire de la noblesse. 3^e éd. 19 vols. Paris 1863–1876, Ndr. (Nancy) 1980 (10 vols.).

BA

Briefe und Acten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Hg. Histor. Commission bei der Königl. Academie der Wissenschaften. Bd. 1–3 Bearb. Moriz Ritter. Bd. 4–6 Bearb. Felix Stieve. Bd. 7 u. 8 Bearb. Karl Mayr. Bd. 9–11 Bearb. Anton Chroust. München 1870–1909. Bd. 12 Bearb. Hugo Altmann. München u. Wien 1978. — **Neue Folge:** Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten 1618–1651. Hg. Histor. Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Tl. 1, Bd. 1 Bearb. Georg Franz; Bd. 2 Bearb. Arno Duch. München u. Wien 1966 u. 1970. Tl. 2, Bd. 1–3 Bearb. Walter Goetz. Leipzig 1907–1942; Bd. 4 Bearb. Walter Goetz. München 1948; Bd. 5 Bearb. Dieter Albrecht. München u. Wien 1964; Bd. 8 u. 9 Bearb. Kathrin Bierther. München u. Wien 1982–1986. Bd. 10: Der Prager Frieden von 1635. Tl. bde. 1–4 Bearb. Kathrin Bierther. München u. Wien 1997.

BAB

Biografisch Archief van de Benelux/ Archives biographiques des pays du Benelux. Bearb. Willy Gorzny/ Willemina van der Meer bzw. Berend Wispelwey. Deel 1–2. München: Saur, Mikrofiche-Edition 1991–.

Ball: Altmark-FG

Ball, Gabriele: Spuren der Fruchtbringenden Gesellschaft in der Altmark. In: 81. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel e. V. Hg. Ulrich Kalmbach u. Frank Riedel. Salzwedel 2011, 87–107.

Ball: Anna Sophia-TG

Ball, Gabriele: Fürstinnen in Korrespondenz: Die Gräfin Anna Sophia von Schwarzburg-Rudolstadt und die Tugendliche Gesellschaft. In: WERKSTATT-GESCHICHTE 60 (2012), 7–22.

Ball: Diederich von dem Werder

Ball, Gabriele: Der Dichter und *Criticus* Diederich von dem Werder (1584–1657) in der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Unsere Sprache. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprache. Schriftenreihe der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/ Anhalt 2 (2009), 7–28.

Ball: FG-Alles zu Nutzen

Ball, Gabriele: *Alles zu Nutzen* — The Fruchtbringende Gesellschaft (1617–1680) as a German Renaissance Academy. In: The Reach of the Republic of Letters. Literary and Learned Societies in Late Medieval and Early Modern Europe. Ed. by Arjan van Dixhoorn and Susie Speakman Sutch. Leiden 2008, Vol. II, 389–422.

Ball: Johannes Kromayer

Ball, Gabriele: *Terenz in Weimar*. Johannes Kromayers Bearbeitung der *Sechs FrewdenSpiel* und die Raticianische Schulreform. In: WBN 36 (2009), 39–54.

Ball: Tugendliche Gesellschaft

Ball, Gabriele: Die Tugendliche Gesellschaft. Programmatik eines adeligen Frauennetzwerkes in der Frühen Neuzeit. In: Sammeln, Lesen, Übersetzen. Die böhmische Bibliothek der Fürsten Eggenberg im Kontext der Fürsten- und Fürstinnenbibliotheken ihrer Zeit. Hg. Jill Bepler u. Helga Meise. Wiesbaden 2010 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 126), S. 337–361.

*Ball, s. auch Herz/ Ball**Barbarić*

Barbarić, Stjepan: Zur grammatischen Terminologie von Justus Georg Schottelius und Kaspar Stieler. Mit Ausblick auf die Ergebnisse bei ihren Vorgängern. 2 Bde. Bern, Frankfurt a. M., Las Vegas 1981.

Barthold

Barthold, Friedrich Wilhelm: Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft. Sitten, Geschmacksbildung und schöne Redekünste deutscher Vornehmen vom En-

de des XVI. bis über die Mitte des XVII. Jahrhunderts. Berlin 1848. Ndr. Hildesheim 1969.

Barudio

Barudio, Günter: Der Teutsche Krieg 1618–1648. Frankfurt a. M. 1988.

Baufeld

Baufeld, Christa: Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Lexik aus Dichtung und Fachliteratur des Frühneuhochdeutschen. Tübingen 1996.

BBA I–II

British Biographical Archive [Series 1]–3. Microfiche-Edition. Managing Editor: Laureen Baillie. Editor: Paul Sieveking bzw. Managing Editor: David Bank. Editor: Anthony Esposito bzw. Tommaso Nappo. London, München, New York, Paris 1984–.

Beckmann

Beckmann, Johann Christoff: Historie des Fürstenthums Anhalt In Sieben Theilen verfasst. Zerbst 1710. — S. auch *Lentz*.

Beckmann: Accessiones

Beckmann, Johann Christoff: ACCESSIONES HISTORIAE ANHALTINAE Von unterschiedenen Das Hoch-Fürstl. Hauß Und Fürstenthum Anhalt belan-genden Materien sampt dazu gehörigen Documenten: Wobei zugleich Eine CONTINUATION der Hoch-Fürstl. Anhaltischen Geschichte von A. 1709. biß 1716. Jngleichen Eine Beschreibung Etlicher Adelicher zu dem Fürstenthum Anhalt gehörigen Geschlechter/ Auch einiger andern daselbst vorgegangenen Veränderungen. Zerbst 1716.

Benecke/ Müller/ Zarncke

Mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke. Ausgearb. v. Wilhelm Müller (Bde. 1–3) und Friedrich Zarn-cke (Bd. 2f.). 3 Bde. Leipzig 1854–1861. Ndr. Hildesheim usw. 1986.

Benzing: Buchdrucker

Benzing, Josef: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. 2. verb. u. erg. Aufl. Wiesbaden 1982.

Benzing: Verleger

Benzing, Josef: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Neu-bearbeitung. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 18 (1977), 1078–1322.

Biblia (Cramer 1634)

BIBLIA. | Das ist: | Die gantze heilige Schrifft | Deutsch/ | D. Mart. Luth. | Mit außgehenden Versiculn/ Marginalien vnd Vorreden Lutheri/ | Concordantzien/

Chronologien/ vnd vnterschiedlichen Registern der Historien vnd Hauptleren/ sampt | den Summarien D. Danielis Crameri/ auch den vbrigen Büchern Esra vnd Maccabeorum/ Auff | solche Art noch nie gesehen. | Mit Churfürstl. Sächs. Privilegio. | ... Lüneburg bey den Sternen/ | Jm tausend hundert sechs/ vier vnd dreyssigstem Jahr/ | Da stoltzer Fried lieblich blüht/ ich gedrucket war.

Biblia (Luther 1545)

D. Martin Luther: Biblia. Das ist die gantze Heilige Schrift Deusch auff's new zugericht. Wittenberg 1545. Hg. Hans Volz unter Mitarb. v. Heinz Blanke. Textred. Friedrich Kur. München 1974.

Biblia (Piscator), AT bzw. NT

BIBLIA, Das ist: Alle bücher der H. Schrift des alten vnd neuen Testaments: Aus Hebreischer vnd Griechischer spraach ... ietzund aufs new vertheuscht: Auch eines ieden buchs vnd capitels inhalt/ samt beygefügten concordantzen/ vnd angehengter erklärang der tunckeln geschichten/ worten/ reden vnd sachen/ aufs kürtzezt vnd einfeltigst verfasst: Darneben sind auch bey einem ieden capitel hinzugesetzt allerhand nutzliche notwendige lehren: Ferner die Apocrypha ... an das alte Testament angehengt ... Durch Johan Piscator/ Professor der H. Schrift zu Herborn/ mit raht vnd hülf Christliebender gelehrter männer/ derselben dolmetschungen vnd erklärungen/ verfertiget. (Herborn 1602–1604: Christoff Rabe). [Altes Testament 1602–1603, 4 Tle. u. Anhang; Neues Testament 1604, 2 Tle.]

Bibliographie zur Geschichte Anhalts. (Vgl. Specht und Specht, Nachtrag 1–3)

Bibliographie zur Geschichte Anhalts, Sonderheft 1992–1994, MVAL 4 (1995); Sonderheft 1995–1996, bearb. v. Martine Zwietasch, MVAL 5 (1996); Sonderheft 1996–1997, bearb. v. Martine Zwietasch, MVAL 6 (1997); Sonderheft 1997–1999, bearb. v. Martine Kreißler, MVAL 8 (1999); Sonderheft 1999–2001, bearb. v. Martine Kreißler, MVAL 10 (2001)
Bibliographie zur Geschichte Anhalts Nr. 6 (2001–2003) MVAL 12 (2003) Beilage, bearb. v. Martine Kreißler; Nr. 7 (2003– 2005) MVAL 16 (2007), Beilage, bearb. v. Martine Kreißler; Nr. 8 (2006–2008) MVAL 17 (2008), Beilage, bearb. v. Martine Kreißler; Nr. 9 (2008–2010) MVAL 19 (2010), Beilage, bearb. v. Martine Kreißler; Nr. 10 (2010–2012) MVAL 21 (2012), Beilage, bearb. v. Martine Kreißler.

Bierther

Bierther, Kathrin: Der Regensburger Reichstag von 1640/41. Kallmünz/ Opf. 1971.

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon

Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon. Begr. u. hg. v. Friedrich Wilhelm Bautz. Fortgef. v. Traugott Bautz. Bd.1. Hamm (Westf.) 1975. Bd.2–19 Herzberg 1992–2001. Bd.20–33 Nordhausen 2002–2012.

Bircher: Kraków

Bircher, Martin: Autographen barocker Autoren. Quellen zur Fruchtbringenden Gesellschaft in der Biblioteka Jagiellońska Kraków, aus dem Besitz der ehem. Preußischen Staatsbibliothek Berlin. In: *Respublica Guelpherbytana*. Wolfenbütteler Beiträge zur Renaissance- und Barockforschung. Festschrift f. Paul Raabe. Hg. August Buck u. M. B. Amsterdam 1987 (Chloe, 6), 291–356.

Bircher/ Palme

Bircher, Martin: Im Garten der Palme. Kleinodien aus dem unbekanntem Barock: die Fruchtbringende Gesellschaft und ihre Zeit. Bd. 1. Berlin 1992 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 68). Bd. 2: Katalog einer Sammlung von Dokumenten zur Wirksamkeit der Fruchtbringenden Gesellschaft. Wiesbaden 1998 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 32).

Bircher: Merian

Bircher, Martin: Matthäus Merian d. Ä. und die Fruchtbringende Gesellschaft. Der Briefwechsel über Entstehung und Drucklegung des Gesellschaftsbuchs von 1646. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 18 (1977), 667–730.

Bircher: Stubenberg

Bircher, Martin: Johann Wilhelm von Stubenberg (1619–1663) und sein Freundeskreis. Studien zur österreichischen Barockliteratur protestantischer Edelleute. Berlin 1968 (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, NF 25).

Bircher/ van Ingen

Sprachgesellschaften, Societäten, Dichtergruppen. Hg. Martin Bircher u. Ferdinand van Ingen. Hamburg 1978 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 7).

Birken: Werke u. Korrespondenz

Sigmund von Birken: Werke und Korrespondenz. Hg. v. Klaus Garber, Dietrich Jöns, Hartmut Lauffhütte, Ralf Schuster u. Johann Anselm Steiger. Bd. 1–. Tübingen: Niemeyer (jetzt Berlin: De Gruyter) 1988– (Neudrucke deutscher Literaturwerke, NF).

Bischoff

Bischoff, Theodor: Georg Philipp Harsdörffer. Ein Zeitbild aus dem 17. Jahrhundert. Nürnberg 1894.

Bock (1577)

Bock, Hieronymus: *Kreutterbuch, Darin vnderscheidt, Nammen, vnd Würckung der Kreutter ... Item von den vier Elementen/ zamen vnd wilden Thieren ... Jetztund auff's new mit allem fleiß vbersehen ... Auch wie man die Kreutter zu rech-*

ter Zeit samlen vnd Distillieren soll. Durch den Hochgelehrten Melchiorem Sebizivm (Straßburg 1577: Josias Rihel). Reprint: Grünwald b. München 1964.

Borcherdt

Borcherdt, Hans Heinrich: Augustus Buchner und seine Bedeutung für die deutsche Literatur des siebzehnten Jahrhunderts. München 1919.

Brecht: Andreae u. Hz. August

Brecht, Martin: J. V. Andreae und Herzog August zu Braunschweig-Lüneburg: ihr Briefwechsel und ihr Umfeld. Stuttgart-Bad Cannstatt 2002 (Clavis pansophiae, 8).

Brecht: Andreae Biographie

Brecht, Martin: Johann Valentin Andreae 1586–1654: eine Biographie. Göttingen 2008.

Brockhaus

Brockhaus, Heinrich: Der Kurfürstentag zu Nürnberg im Jahre 1640. Ein Beitrag zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1883.

Buchner: Poeterey (1665)

Buchner, Augustus: Anleitung zur deutschen Poeterey [1665]. Poet [1665]. Hg. Marian Szyrocki. Tübingen 1966.

Buchner (1720)

AUGUSTI BUCHNERI EPISTOLARUM PARTES TRES. OPERA M. JOH. JACOBI STÜBELII. Francofurti et Lipsiæ: Godofredus Leschius 1720.

W. Buchner

Buchner, Wilhelm: August Buchner, Professor der Poesie und Beredsamkeit zu Wittenberg, sein Leben und Wirken. Hannover 1863.

Bulling

Bulling, Klaus: Bibliographie zur Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Marginalien. Blätter der Pirckheimer-Gesellschaft, Heft 20 (1965).

Bürger

Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Teil 2. Drucke zwischen 1751 und 1980. Bearb. Thomas Bürger. 4 Tl.bde. Wiesbaden 2002 (Repertorien zur Erforschung der Frühen Neuzeit, 12.2). — Vgl. *Estermann*.

BWN

Aa, Abraham Jakob van der: Biographisch Woordenboek der Nederlanden. 7 Bde. Haarlem 1852, Ndr. Amsterdam 1969.

Calepinus

AMBROSII CALEPINI DICTIONARIVM, QVANTA MAXIMA FIDE AC DILIGENTIA ACCVRATE emendatum, & tot recëns factis accessionibus ita locupletatum, vt iam THESAURVM LINGVÆ LATINÆ quilibet polliceri sibi audeat. Adiectæ sunt Latinis dictionibus Hebrææ, Græcæ, Gallicæ, Jtalicæ, Germanicæ, Hispaniæ, atque Anglicæ ... Adornatum à R. P. IOANNE LVDOVICO DE LA CERDA, Societatis IESV. EDITIO NOVISSIMA. Lugduni: Haered. Petri Prost, Philippi Borde & Laurentii Arnaud 1647. 2 Tle. (Tl. 2 1667 [recte 1647]).

Campe Fremdwb.

Campe, Joachim Heinrich: Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke. Ein Ergänzungsband zu Adelung's und Campe's Wörterbüchern. Neue starkvermehrte und durchgängig verbesserte Ausgabe. Braunschweig 1813.

Campe Wb.

Campe, Joachim Heinrich: Wörterbuch der deutschen Sprache. 5 Teile. Braunschweig 1807–1811.

Castan

Castan, Joachim: Hochschulwesen und reformierte Konfessionalisierung. Das Gymnasium Illustre des Fürstentums Anhalt in Zerbst, 1582–1652. Halle a. d. S. 1999 (Studien zur Landesgeschichte, 2).

Chemnitz

Chemnitz, Bogislaff Philipp v.: Königlichen Schwedischen In Teutschland geführten Kriegs Erster Theil. Alten Stettin 1648. ... Ander Theil. Stockholm 1653. ... Dritter Theil. Stockholm 1855. ... Vierter Theil. Stockholm 1856–59.

Das Manuskript des 3. u. 4. Teils war 1668 fertiggestellt, wurde aber damals nicht veröffentlicht. Der 3. Teil verbrannte 1696. Eine überarb. Abschrift des 1. Buchs des 3. Teils aus der kfl. Bibliothek Hannover war mit einer 1848 im Nachlaß Greve Axel Oxenstiernas aufgefundenen älteren Handschrift desselben Bruchstückes Grundlage der hier angezeigten Veröffentlichung. Teil I und II erfassen die Zeit vom Kriegseintritt Schwedens in Deutschland im Sommer 1630 bis zu Oxenstiernas Abreise Juni 1636. Der nur fragmentarische dritte Teil behandelt den Zeitraum Juli bis Dezember 1636, der vierte Teil Juli 1641 bis Juli 1646.

Cioranescu

Cioranescu, Alexandre: Bibliographie de la littérature française du dix-septième siècle. 3 Bde. Paris 1969.

Codex Anhaltinus minor

Codex Anhaltinus minor oder die vornehmsten Landtags-, Deputations- und Landrechnungs-Tags-Abschiede, auch Theilungs-, Seniorats und andere Recesse

des Fürstenthums Anhalt de Anno 1547 bis 1727 sambt deren nöthigsten Beylagen. Leipzig 1864.

Conermann, Klaus, s. *DA*; *Opitz: BW*

Conermann I–III

Fruchtbringende Gesellschaft. Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein. Das Köthener Gesellschaftsbuch Fürst Ludwigs I. von Anhalt-Köthen 1617–1650. Hg. Klaus Conermann. 3 Bde. Leipzig [zugleich: Weinheim] 1985.

– Bd. 1: Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben, Namen, Gemälde und Wörter. Faksimile des ersten Bandes des im Historischen Museum Köthen aufbewahrten Gesellschaftsbuches Fürst Ludwigs I. von Anhalt-Köthen. Hg. K. C. = *Conermann I.* – *GB Kö.*, Bd. 1.

– Bd. 2: K. C.: Die Fruchtbringende Gesellschaft und ihr Köthener Gesellschaftsbuch. Eine Einleitung. Günther Hoppe: Fürst Ludwig I. von Anhalt-Köthen. Bilddokumentation: Das Köthener Gesellschaftsbuch. Wappen des zweiten und dritten Bandes. Die Weimarer Gemälde der Fruchtbringenden Kräuter. = *Conermann II.*

– Bd. 3: K. C.: Die Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft 1617–1650. 527 Biographien. Transkription aller handschriftlichen Eintragungen und Kommentare zu den Abbildungen und Texten im Köthener Gesellschaftsbuch. = *Conermann III.*

Conermann: Adami

Conermann, Klaus: Art. „Adami Tobias“. In: Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon. Hg. v. W. Köhlmann u. a. Berlin usw. Bd. 1 (2011), 32–38.

Conermann: Akademie

Conermann, Klaus: War die Fruchtbringende Gesellschaft eine Akademie? Über das Verhältnis der Fruchtbringenden Gesellschaft zu den italienischen Akademien. In: *Bircher / van Ingen*, 103–130.

Conermann: Akademie, Kritik und Geschmack

Conermann, Klaus: Akademie, Kritik und Geschmack. Zur Spracharbeit der Fruchtbringenden Gesellschaft des 17. Jahrhunderts. In: *Unsere Sprache. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprache. Schriftenreihe der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/ Anhalt* 1 (2008), 17–52.

Gekürzt nachgedruckt in: Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft. *Jahrbuch 2008* (Braunschweig 2009), 91–99.

Conermann: Anhalt

Conermann, Klaus: Die Fruchtbringende Gesellschaft und das Fürstentum Anhalt. In: *MVAL XVI* (2007), 11–39.

Conermann: Aufnahmeurkunden

Conermann, Klaus: „Einnehmungs-Brieff“ Caspar Stielers entdeckt – oder über den merkwürdigen Umgang mit Aufnahmeurkunden und Vollmachten in der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: WBN 33 (2006), 97–119.

Conermann: Fürstl. Offizin

Conermann, Klaus: Die fürstliche Offizin zu Köthen. Druckerei, Verlagswesen und Buchhandel im Dienste des Ratschianismus und der Fruchtbringenden Gesellschaft (1618–1644/50). In: WBN 24 (1997), 122–178.

Conermann: Hofmann

Conermann, Klaus: Der Stil des Hofmanns. Zur Genese sprachlicher und literarischer Formen aus der höfisch-politischen Verhaltenskunst. In: Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert. Vorträge und Referate ... des Kongresses des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Renaissanceforschung und des Internationalen Arbeitskreises für Barockliteratur in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 4.–8.9.1979. Hg. August Buck (u. a.). 3 Bde., Hamburg 1981, I, 45–56.

Conermann: Impresa

Conermann, Klaus: Impresa und Akademie. Entstehungsgeschichtliche Überlegungen zur Sinnbildkunst europäischer Akademien. In: Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit. Hg. Sebastian Neumeister und Conrad Wiedemann. 2 Tle. Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 14), I, 45–70.

Conermann: Köthen

Conermann, Klaus: „Köthen“. In: Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit. Hg. Wolfgang Adam u. Siegrid Westphal in Verbindg. mit Claudius Sitig. 3 Bde. Berlin 2012, II, 1211–1252.

Conermann: Lope de Vega

Conermann, Klaus: Der Fremde in seinem Vaterland. Zur Rezeption eines Romans Lope de Vegas in Frankreich, England und Deutschland. In: Helmut Koopmann/ Klaus Dieter Post (Hg.): Exil. Transhistorische und transnationale Perspektiven. Exile. Transhistorical and Transnational Perspectives. Paderborn 2001, 65–99.

Conermann: Ludwig Fürst v. Anhalt

Conermann, Klaus: Art. „Ludwig Fürst von Anhalt-Köthen“. — In: *Literatur-Lexikon*² Bd. 7 (2010), 538–542.

Conermann: Ludwig-FG

Conermann, Klaus: Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen (1579–1650). — Die Fruchtbringende Gesellschaft. Zwei Aufsätze. Köthen 2002 (Veröffentlichungen des Historischen Museums für Mittelanhalt, 25).

Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt

Conermann, Klaus: Editionsdesiderate: Die Werke der Fürsten Ludwig und Christian II. von Anhalt im Kontext der Akademiearbeiten der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Hg. Hans-Gert Roloff unter redaktioneller Mitarb. v. Renate Meincke. 1. Tl. Amsterdam, Atlanta/GA 1997 (Chloe, 24), 391–490.

Conermann: Nachlaßinventar

Conermann, Klaus: Die Sammlungen Fürst Ludwigs von Anhalt im Köthener Schloß. Ein Nachlaßinventar als Quelle für das Studium der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: WBN 16 (1989), 73–91.

Conermann: Nutzen

Conermann, Klaus: Vom Nutzen der Sprache. Die Fruchtbringende Gesellschaft in Anhalt 1617–1650. In: 800 Jahre Anhalt. Geschichte, Kultur, Perspektiven. Hg. Anhaltischer Heimatbund. Wettin-Löbejün 2012, 226–241.

Conermann: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit

Conermann, Klaus: Opitz auf der Dresdner Fürstenhochzeit von 1630. Drei satirische Sonette des Boberschwans. In: Daphnis 27 (1998), 587–630.

Conermann: Opitz' Druckkorrekturen

Conermann, Klaus: Ein Widmungsband der Sammlung Deutscher Drucke in der Herzog August Bibliothek. Opitz' Druckkorrekturen seiner *Acht Bücher Deutscher Poematum* (1625) als biographisches Zeugnis. – In: WBN 36 1/2 (2009), 21–30.

Conermann: Opitz – Patria

Conermann, Klaus: Martin Opitz: Patria – Nation – Europäische Renaissance. Neue biographische Forschungen zur Stellung des ‚Gekrönten‘ in der Literaturgeschichte. In: Abhandlungen der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, Bd. 64 (Braunschweig 2012), 37–62.

Conermann: Sinnbildkunst

Conermann, Klaus: Sinnbildkunst in Büchern der Frühen Neuzeit. – In: Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht. Zeugnisse der deutschen Literatur aus der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und der Universitätsbibliothek Augsburg. Ausstellung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg anlässlich des Deutschen Germanistentags 1991 Augsburg 4. Oktober bis 10. November 1991. Katalog hg. v. Helmut Gier u. Johannes Janota. Weißenhorn 1991, 281–318.

Conermann: Sprachkultur

Conermann, Klaus: Über Literatur und Sprachkultur im 17. Jahrhundert. A. a. O., 319–361.

Gekürzt nachgedruckt in: Augsburg – Pittsburgh. Zusammenarbeit im Bereich der Deutschen Literaturwissenschaft. Klaus D. Post (Hg.) Augsburg 1997, 37–52.

Conermann: Stieler

Conermann, Klaus: Aufnahmeurkunden der Fruchtbringenden Gesellschaft am Beispiel Caspar Stielers. In: Palmbaum. Literarisches Journal aus Thüringen. Heft 44 = Jg. 15 (2007), 136–152.

Conermann TG

Conermann, Klaus: Die Tugendliche Gesellschaft und ihr Verhältnis zur Fruchtbringenden Gesellschaft. Sittenzucht, Gesellschaftsidee und Akademiegedanke zwischen Renaissance und Aufklärung. In: Daphnis 17 (1988), 513–626. (=Sprachgesellschaften – galante Poetinnen [Literary societies/ Literary women] Zusammengestellt v. Erika A. Metzger u. Richard Schade. Amsterdam 1989, 95–208).

Conermann: Tiersatiren

Conermann, Klaus: Rosenkreuzerischer *Eselkönig* und bäurische *Legation oder Abschickung der Esell in Parnassum*. Zwei Tiersatiren des frühen 17. Jahrhunderts. Auflösung einer Stofftradition und Entstehung eines politischen komischen Romans. In: Daphnis 14 (1985), 721–757. (=Satire in der Frühen Neuzeit. Hg. Bärbel Becker-Cantarino. Amsterdam 1984).

Conermann/ Herz/ Schmidt-Glintzer

Conermann, Klaus, Andreas Herz u. Helwig Schmidt-Glintzer: Die Fruchtbringende Gesellschaft. Gesellschaftsgedanke und Akademiebewegung. In: Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650–1820). Teil I. Hg. Detlef Döring u. Kurt Nowak. Stuttgart u. Leipzig 2000, 19–38.

Covarrubias

Covarrubias, Sebastián de: Tesoro de la Lengua Castellana o Española según la impresión de 1611, con las adiciones de Benito Remigio Noydens publicadas en la de 1674. Edición preparada por Martín de Riquer. Barcelona 1943.

Croxton/ Tischer

Croxton, Derek u. Anuschka Tischer: The Peace of Westphalia. A. Historical Dictionary. Westport/ CT u. London 2002.

Crusca s. Vocabolario della Crusca 1623

DA

Die deutsche Akademie des 17. Jahrhunderts. Fruchtbringende Gesellschaft. Kritische Ausgabe der Briefe, Beilagen und Akademiarbeiten (Reihe I), Dokumente und Darstellungen (Reihe II). Begr. v. Martin Bircher† und Klaus Conermann. Im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, in Kooperation mit der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel hg. v. Klaus Conermann. Reihe I, Abt. A: Köthen, Abt. B: Weimar, Abt. C: Halle. Reihe II, Abt. A: Köthen, Abt. B: Weimar, Abt. C: Halle. Wolfenbüttel bzw. Leipzig 1991–.

Halle I

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Herzog Augusts von Sachsen-Weißenfels 1667–1680. Mit dem Breslauer Schuldrama „Actus Von der Hochlöbl. Fruchtbringenden Gesellschaft“ (1670) und mit den Registern der Mitglieder. Unter Mitarbeit von Gabriele Henkel und Andreas Herz hg. v. Martin Bircher. Tübingen 1991 (DA, Reihe I, Abt. C: Halle).

Halle II. 1

Die Fruchtbringende Gesellschaft unter Herzog August von Sachsen-Weißenfels. Die preußischen Mitglieder Martin Kempe (der Erkorne) und Gottfried Zamehl (der Ronde). Mit Kempes Versgedicht *Neugrünender Palm-Zweig Der Teutschen Helden-Sprache und Poeterey* (1664) und seinem Dichterlexikon *Unvorgreifliches Bedencken/ Uber die Schriften derer bekantesten Poeten hochdeutscher Sprache* (1681). Hg. Martin Bircher und Andreas Herz. Wolfenbüttel 1997 (DA, Reihe II, Abt. C: Halle, Bd. 1).

Halle II. 2

Die Fruchtbringende Gesellschaft unter Herzog August von Sachsen-Weißenfels. Süddeutsche und österreichische Mitglieder. Johann Christoph Arnswanger (der Unschuldige), Michael Frankenberger (der Erscheinende), Hieronymus Ambrosius Langenmantel (der Wenigste), Michael Praun d. J. (der Vorstellende), Joachim von Sandrart d. Ä. (der Gemeinnützigste). Mit Sigmund von Birkens und Martin Limburgers Prosa-Ekloge *Ehren-Preiß Des Durchleuchtigst-Fruchtbringenden Teutschen Palmen-Hains* in Joachim von Sandrarts *Iconologia Deorum* (1680). Hg. Martin Bircher und Andreas Herz. Wolfenbüttel 1997 (DA, Reihe II, Abt. C: Halle, Bd. 2).

Köthen I. 1

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. Erster Band: 1617–1626. Unter Mitarbeit von Dieter Merzbacher hg. v. Klaus Conermann. Wolfenbüttel 1992 (DA, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd. 1).

Köthen I. 2

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. Zweiter Band: 1627–1629. Unter Mitar-

beit von Andreas Herz und Dieter Merzbacher hg. v. Klaus Conermann. Wolfenbüttel 1998 (DA, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd.2).

Köthen I. 3

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. Dritter Band: 1630–1636. Unter Mitarbeit von Gabriele Ball und Andreas Herz hg. v. Klaus Conermann. Leipzig 2003 (DA, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd.3).

Köthen I. 4

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. Vierter Band: 1637–1638. Unter Mitarbeit von Gabriele Ball und Andreas Herz hg. v. Klaus Conermann. Leipzig 2006 (DA, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd.4).

Köthen I. 5

Briefe der Fruchtbringenden Gesellschaft und Beilagen: Die Zeit Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen 1617–1650. Fünfter Band: 1639–1640. Unter Mitarbeit von Gabriele Ball und Andreas Herz hg. v. Klaus Conermann. Leipzig 2010 (DA, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd.5).

Köthen II. 1

Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen. Werke. Bd. I. Die ersten Gesellschaftsbücher der Fruchtbringenden Gesellschaft (1622, 1624 und 1628). – Johannis Baptistae Gelli Vornehmen Florentinischen Academici Anmutige Gespräch Capricci del Bottaio genandt (1619). Hg. Klaus Conermann. Wolfenbüttel 1992 (DA, Reihe II, Abt. A: Köthen, Bd.1).

Das Haus Württemberg

Das Haus Württemberg. Ein biographisches Lexikon. Hg. Sönke Lorenz, Dieter Mertens, Volker Press (†). Stuttgart, Berlin, Köln 1997.

Dasypodius

Dasypodius, Petrus: Dictionarium latinogermanicum. [1536]. Mit e. Einf. v. Gilbert de Smet. Hildesheim, Zürich, New York 1995 (Documenta Linguistica. Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts. Reihe I: Wörterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts).

DBA I–III

Deutsches Biographisches Archiv [I]–III. Microfiche-Edition. Hg. Bernhard Fabian, ab Tl. 3 Victor Herrero Mediavilla; bearb. unter d. Leitung v. Willy Gorzny. München u. a. 1982–.

Vgl. Deutscher Biographischer Index. 2. kumulierte und erweiterte Ausgabe. German Biographical Index. 2nd cumulated and enlarged edition. Bd.1–8. München 1998.

DBE

Deutsche Biographische Enzyklopädie. Hg. Walther Killy. 13 (Teil-)Bde. München 1995–2003.

DBE²

Deutsche Biographische Enzyklopädie. Hg. Rudolf Vierhaus unter Mitarb. v. Dietrich v. Engelhardt. 2., überarb. u. erw. Ausg. in 12 Bden. München 2005–2008.

DBF

Dictionnaire de biographie française. Sous la direction de J. Balteau, M. Barroux et M. Prevost [e. a.]. Bd. 1–. Paris 1933–.

DBI

Dizionario biografico degli Italiani. Istituto Della Enciclopedia Italiana. Fondata da Giovanni Treccani. Bd. 1–. Roma 1960–.

DBL

Dansk Biografisk Leksikon. Grundlagt af C. F. Bricka. Redigerat af Povl Engelseftoft under medvirkning af Svend Dahl. 26 Bde. København 1933–1944.

DBL (3. Aufl.)

Dansk Biografisk Leksikon. 3. Aufl. Redakteur: Sv. Cedergreen Bech. 15 Bde. 1 Reg.bd. København 1979–1984.

DDL II

Die Deutsche Literatur. Biographisches und bibliographisches Lexikon. Reihe II. Die Deutsche Literatur zwischen 1450 und 1620. Unter Mitarb. zahlreicher Fachgelehrter hg. v. Hans-Gert Roloff. Abt. A: Autorenlexikon, Bd. 1–3; Abt. B: Forschungsliteratur. Bern u. a. 1979–.

DDL III

Die Deutsche Literatur. Biographisches und bibliographisches Lexikon. Reihe III. Die Deutsche Literatur zwischen 1620 und 1720. Unter Mitarb. zahlreicher Fachgelehrter hg. Hans-Gert Roloff u. Gerhard Spellerberg. Abt. B: Forschungsliteratur I, Liefg. 1 ff. Bern u. a. 1987 ff.

De Gruyter Allgemeines Künstlerlexikon (vormals Saur Allgemeines Künstlerlexikon)

De Gruyter Allgemeines Künstlerlexikon. Hg. v. Andreas Beyer, begründet u. mithg. v. Günter Meißner. Die Bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Bd. 1 ff. München, Leipzig 1992–; dazu: *Bio-bibliographischer Index A – Z*. 10 Bde. München, Leipzig 1999–2000; außerdem Bio-bibliographischer Index nach *Berufen*, Bd. 1 ff. München, Leipzig 2002–; [Nachtrag].

Dickmann

Dickmann, Fritz: Der Westfälische Frieden. Münster 1965.

Diefenbach

Diefenbach, Lorenz u. Ernst Wülcker: Hoch- und nieder-deutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit. Zur Ergänzung der vorhandenen Wörterbücher insbesondere des der Brüder Grimm. Basel 1885.

Diefenbach: Glossarium

Diefenbach, Lorenz: Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis e codicibus manuscriptis et libris impressis. Francofurti ad Moenum 1857.

Diepenbroick-Grueter

Diepenbroick-Grueter, Hans Dietrich v. (Hg.): Allgemeiner Porträt-Katalog. Verzeichnis einer Sammlung von 30.000 Porträts des 16. bis 19. Jahrhunderts in Holzschnitt, Kupferstich, Schabkunst und Lithographie. Mit biographischen Notizen. Nebst Nachträgen 1–5. Hamburg 1931–39. 2 Bde. Ndr. Hildesheim 1967; wiederum ebd. 2000.

Dioscorides (1610)

(Dioskurides, Pedanius): Kräuterbuch Deß vralten vnnnd in aller Welt berühmtesten Griechischen Scribenten Pedacii Dioscoridis Anazarbaei ... Erstlich durch Ioannem Danzium ... verteutschet/ Nun mehr aber von Petro Vffenbach ... verbessert ... auch mit ... Hieronymi Bravnschweig zweyen Büchern/ als der Kunst zu destillieren. Franckfurt: Conrad Corthoy 1610. Reprint: Grünwald b. München 1964.

Ditzhuyzen

Ditzhuyzen, Raina E. van: Oranje-Nassau. Een biografisch woordenboek. Haarlem 1992.

Djubo: Gueintz' Grammatik

Djubo, Boris: Tradition und Wandlungsprozesse in der Grammatikographie der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Zu Christian Gueintz' Grammatik. In: WBN 35 (2008), 93–114.

DNB

(The) Dictionary of National Biography. Ed. by Leslie Stephen/ Sidney Lee (u. a.). 63 Bde. London, Berlin 1885–1900, mit Fortsetzungen.

Documenta Bohemica

Documenta Bohemica bellum tricennale illustrantia. Hg. Miroslav Toegel u. a. 7 Bde. Pragae, Wien u. a. 1971–1981.

Dreyhaupt

Dreyhaupt, Johann Christoph v.: *Pagvs Nelectici et Nvdzici, Oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehem. ... ertz-Stifft ... Magdeburg gehörigen Saalkreyses ... Insonderheit der Städte Halle, Neumarckt, Glaucha.* 2 Tle. Halle 1749–1755.

Drugulin

Drugulin, Wilhelm Eduard: *Allgemeiner Portrait-Katalog. Verzeichnis einer Sammlung von Portraits berühmter Personen aller Länder und Zeiten (mit biographischen und chalkographischen Notizen).* 2 Bde. Leipzig 1859/60.

DSB

Dictionary of Scientific Biography. Ed. Charles Coulston Gillispie. 16 Bde. New York 1970–1981.

Dt. Fremdwb. (1913)

Schulz, Hans: *Deutsches Fremdwörterbuch.* 7 Bde. [Ab Bd.2] Fortgeführt v. Otto Basler. [Ab Bd.3] bearb. v. Alan Kirkness. Straßburg (Berlin u. New York) 1913–1988.

Dt. Fremdwb. (1995)

Schulz, Hans u. a.: *Deutsches Fremdwörterbuch.* 2. Aufl. völlig neu bearb. im Institut für Deutsche Sprache v. Gerhard Strauß. Bd. 1 ff. Berlin 1995–.

Du Cange

Du Cange, Charles du Fresne: *Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis ... cum supplementis integris Monachorum Ordinis S. Benedicti D. P. Carpenterii, Adelongii, aliorum, suisque digessit G. A. L. Henschel.* 7 Bde. Paris 1840–1850.

van Dülmen: Utopie

Dülmen, Richard van: *Die Utopie einer christlichen Gesellschaft: Johann Valentin Andreae (1586–1654).* Tl. 1. Stuttgart-Bad Cannstatt 1978.

Dünnhaupt: Druckerei

Dünnhaupt, Gerhard: *Die Fürstliche Druckerei zu Köthen. Ein Beitrag zum 400. Geburtstag des Fürsten Ludwig von Anhalt-Köthen (1579–1650).* In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 20 (1979), 895–950.

Dünnhaupt: Handbuch

Dünnhaupt, Gerhard: *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock.* 2. verb. u. wesentl. verm. Auflage des Bibliographischen Handbuchs der Barockliteratur: Tl. 1–6. Stuttgart 1990–1993 (Hiersemanns Bibliographische Handbücher IX, 1–6).

DW

Grimm, Jacob u. Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Hg. Preußische Akademie der Wissenschaften [Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen]. 16 Bde. u. Quellenverzeichnis. Leipzig 1854–1971. Ndr. 1984. — *Zit. nach der Bandzählung der Erstausgabe.*

DW (Neubearb.)

Deutsches Wörterbuch. Von Jacob Grimm u. Wilhelm Grimm. Hg. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin [Akademie der Wissenschaften der DDR, Bd.7: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften] in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Bd. 1 ff., Leipzig 1983 ff. Verlags-Änderung Bd.7: Stuttgart u. Leipzig (1993).

Elster: Piccolomini-Studien

Elster, Otto: Piccolomini-Studien. Leipzig 1911.

Emblemata

Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Hg. Arthur Henkel u. Albrecht Schöne. Stuttgart 1967 (Taschenausg. Stuttgart u. Weimar 1996).

Engelsüß

Weymarischer Feld-Zug/ Oder Von Zug vnd Verrichtung der Fürstl. Weymarischen Armee, Kurtze Beschreibung. Wie nemblich Hertzog Bernhards zu Sachsen-Weymar F. Gn. nach deren 1632. bey Lützen erhaltenen Schlacht/ mit der Helffte der Königlichen Schwedischen Haupt-Armada in Francken/ Schwaben/ vnd Bäyern gezogen/ was daselbsten/ vnd mehr andern Orten Jhr Fürstl. Gn. vnd nach deroselben Christlichem Absterben/ vnd die 1639. zu Brysach auffgerichtete Tractaten, noch ferners auch der Königl. Frantzösischen Generaln, in Eroberungen/ Scharmützeln vnd Schlachten [...] gewesen seyen. Von Anno 1633. biß 1648 [...] zusammen getragen/ Durch Georgium Engelsüß/ Creglingensem Francum. Franckfurt am Mäyn/ bey Johann Friderich Weissen/ Jn Verlegung deß Authoris. Anno 1648.

Englund

Englund, Peter: Die Verwüstung Deutschlands. Eine Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Aus d. Schwedischen v. Wolfgang Butt. Stuttgart²1998.

Ersch/ Gruber

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Reihenfolge von genannten Schriftstellern bearbeitet. Hg. Johann Samuel Ersch u. Johann Gottfried Gruber (u. a.). 3 Sectionen, 167 Tle. Leipzig 1818–1889.

EST

Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Begründet von Wilhelm Karl Prinz zu Isenburg, fortgeführt von Frank Baron Freytag von Loringhoven. Neue Folge. Hg. v. Detlev Schwennicke. Bd. Iff. Marburg/Berlin 1980–. Mit Band XVII erscheinen diese unter folgendem Titel: Europäische Stammtafeln. Neue Folge. Hg. Detlev Schwennicke. Frankfurt 1998ff. Eine Bearbeitung erscheint mit neuer Gliederung seit 1998 unter der Bandzählung I.1 ff.

Estermann

Verzeichnis der gedruckten Briefe deutscher Autoren des 17. Jahrhunderts. Teil 1. Drucke zwischen 1600 und 1750. Bearb. Monika Estermann. 4 Tl.bde. Wiesbaden 1992/93 (Repertorien zur Erforschung der Frühen Neuzeit, 12.1). — Vgl. *Bürger*.

Etymolog. Wb. (Pfeifer)

Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarbeitet im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft, Berlin, unter der Leitung von Wolfgang Pfeiffer. 2. Aufl., durchgesehen u. ergänzt v. Wolfgang Pfeiffer. Berlin 1993 (Taschenbuchausg. München 1995).

Europäische Sozietätsbewegung

Europäische Sozietätsbewegung und demokratische Tradition. Die europäischen Akademien der Frühen Neuzeit zwischen Frührenaissance und Spätaufklärung. Hg. Klaus Garber u. Heinz Wissmann unter Mitw. v. Winfried Siebers. 2 Tl.bde. Tübingen 1996.

Faber/ Buchner

BASILII FABRI SORANI THESAURUS ERUDITIONIS SCHOLASTICÆ: SIVE Suppellex Instructissima vocum, verborum, ac locutionum; tum rerum, sententiarum, ac exemplorum ..., Cum adjunctâ plerisque in locis interpretatione Germanicâ; Dictionum item præcipuarum appellationibus græcis diligenter appositâ quantitate; vocum & Phrasium germanicarum Indice luculento: JAM OLIM POST ALIORUM OPERAS PER AUGUSTUM BUCHNERUM, RECENSITUS, EMENDATUS AC SUPPLETUS, PLURIMISQVE ACCESSIONIBUS INSIGNITER AUCTUS: NUNC VERÒ Clarissimorum quorundam Virorum novâ curâ ... castigatus, Ordini suo pleniùs ... restitutus ... locupletatus. Lipsiae: Haeredes Schürerio-Gözianorum et Johannes Fritzschi 1662.

Faber/ Buchner (1664)

BASILII FABRI SORANI THESAURUS ERUDITIONIS SCHOLASTICÆ: SIVE SUPPELLEX INSTRUCTISSIMA VOCUM, VERBORUM, AC LOCUTIONUM; tum rerum, sententiarum, ac exemplorum ..., Cum adjuncta in locis plerisque interpretatione Germanicâ: jam olim per AUGUSTUM BUCHNERUM, Recensitus atque emendatus. nunc verò Nova cura denuo revisus, atque quam

plurimis accessionibus auctus & suppletus. Accedunt PLERARUMQUE DIC-TIONUM Appellationes Græcæ, itemq̄. syllabarum quantitates diligenter anno-tatæ: vocum deniq̄ue & phrasium Germanicarum luculentus Index. Francofurti, Lipsiæ: Schürerio-Gözianorum Heredes 1664.

Faber du Faur

Faber du Faur, Curt v.: German Baroque Literature. A Catalogue of the Collecti-on in the Yale University Library. 2 Bde. Bd.2 Hg. Heinrich Henel. Bd.1: New Haven 1958, Bd.2: New Haven u. London 1969.

Findebuch mhd.

Gärtner, Kurt, Christoph Gerhardt, Jürgen Jaehrling, Ralf Plate, Walter Röhl, Erika Timm. Datenverarbeitung: Gerhard Hannieder: Findebuch zum mittel-hochdeutschen Wortschatz. Mit einem rückläufigen Index. Stuttgart 1992.

Findeisen

Findeisen, Jörg-Peter: Der Dreißigjährige Krieg. Eine Epoche in Lebensbildern. Darmstadt 1998.

Fischer

Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert von Keller begonnenen Sammlungen. Bearb. Hermann Fischer. Mitarb. Wilhelm Pfeleiderer. Tübingen 1904–1936.

Fischer/ Tümpel

Fischer, Albert u. Wilhelm Tümpel: Das deutsche evangelische Kirchenlied des siebzehnten Jahrhunderts. 6 Bände. Gütersloh 1904–1916.

Fnhd. Wb.

Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hg. Robert R. Anderson, Ulrich Goebel u. Oskar Reichmann. Bd.1 ff. Berlin u. New York 1989–.

Frank

Frank, Karl Friedrich v.: Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806 sowie kaiserlich österreichische bis 1823 mit einigen Nachträgen zum „Alt-Österreichischen Adels-Lexi-ikon“ 1823–1918. 5 Bde. Schloß Senftenegg 1967–1974.

Freytag Flugschriftensammlung

Stadtbibliothek Frankfurt am Mayn. Flugschriftensammlung Gustav Freytag ... bearb. v. Paul Hohenemser. Frankfurt a. M. 1925.

Dazu die Microfiche-Ed.: Flugschriftensammlung Gustav Freytag. Vollst. Wie-dergabe der 6265 Flugschriften aus dem 15. bis 17. Jahrhundert sowie des Kata-logs von Paul Hohenemser (1925) auf Microfiche. 2 Tle. München u. a. 1980/81.

Friedenssäle

,...zu einem stets währenden Gedächtnis'. Die Friedenssäle in Münster und Osnabrück und ihre Gesandtenporträts. Hg. Karl Georg Kaster u. Gerda Steinwacher mit heraldischen Beiträgen von Ulf-Dietrich Korn. Bramsche 1998.

Frisch dt.-lat.

Johann Leonhard Frisch Teutsch-Lateinisches Wörter-Buch, Darinnen ... auch die bey den meisten Künsten und Handwerken ... gewöhnliche Teutsche Benennungen befindlich, Vor allem ... Denen Einheimischen und Ausländern, so die in den mittlern Zeiten geschriebenen Historien ... verstehen wollen, möglichst zu dienen, ... Samt angehängter ... Etymologie Nebst einem Register der lateinischen Wörter. 2 Tle. Berlin 1741.

Frisius

DICTIONARIUM Latinogermanicum, Ioanne Frisio Tigurino interprete. HVIVS VERO PRAECIVVS EST VSVS AD LATINI sermonis foelicitatem, & cum Germanico idiomate consensionem demonstrandum. ... ijs qui meliores auctores ... imitari, suamq̄. eorum, quæ uel iam exciderunt, uel hoc tempore probata sunt, uocabulorum memoriam ... reficere desyderant. Editio noua. Tiguri: Christophorus Froschouer 1556.

Fuchs (1543)

NEW Kreuterbuch/ in welchem nit allein die gantz histori/ das ist/ namen/ gestalt/ statt vnnd zeit der wachung/ natur/ krafft vnd würckung/ des meysten theyls der Kreuter beschriben/ sonder auch ... abgebildet vnd contrafayt ist (Basel: Michael Isengrin 1543). Reprint: München 1964.

Fuchs/ Raab

Wörterbuch Geschichte. Von Konrad Fuchs u. Heribert Raab. München ¹³2002.

Fürst Christian II.: Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten (1639)

[Antonio de Guevara: *Libro llamado relox de príncipes* (1529 u. ö.), ins Ital. übers. u. bearb. v. Mambrino Roseo da Fabriano (d. i. Collenuccio Costo): *L'institutione del prencipe christiano* (1543 u. ö.), dt. Übers. von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg u. d. T.:] Die Vnterweisung | Eines Christlichen Fürsten/ | Aus dem Spanischen ins Italiänische | erstlich übersetzt/ | Durch | MAMBRINUM ROSEUM | von Fabriano, | Vor Jahren verdeutschet durch ein Mitglied | der Fruchtbringenden Gesellschaft/ | Vnd anetzo im Druck | gegeben. | [Ziervignette] | Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahr 1639.

Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außserwehlten (1641)

[Charles Drelincourt d. Ä. (1595–1669): *De la Persévérance des Saints, ou de la fermeté de l'amour de Dieu* (Charenton 1625), dt. Übersetzung von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg u. d. T.:] Von der Beharligkeit der | Außserwehlten. | Oder | Von Besten- | digkeit der Liebe Gottes. | Anfangs im Jahre | 1625. | Durch Car-

len Dreincourt, Pre- | diger und diener am worte Gottes/ in | der Reformirten Kirche zu Pariß Fran- | tzösisch geschrieben: | Nachgehendes aber ihme selbst/ und den | Seinigen/ auch andern frommen Chri- | sten zu nützlicher erbauligkeit/ | Zusamt den letzten Stunden des Herren von | Plessis Mornay, verdeutschet | Durch ein Mitglied der Frucht- | bringenden Gesellschaft. | [Linie] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume | Anhalt/ | Jm Jahre unsers HERRen/ 1641. | Wer beharret biß ans ende/ der wird selig.

Fürst Ludwig: Das Buch Hiob (1638)

[F. Ludwig v. Anhalt-Köthen:] Das Buch Hiob/ | Nach der Hebreischen Grund- | sprache Gottsfürchtiger vnd gelehrter | Lehrer Auslegung: | Jn zwölf vnd drey- | zehen silbige deutsche | Reime gesetzt/ | Sampt den Jnhalt des gantzen Buchs/ | Vnd | Einer kurtzen erzehlung/ wer dieser | heilige Mann gewesen/ vnd zu wel- | cher | zeit er gelebet. | Die Jnhalte seind bey jedem Capittel anfangs | in ein vier- | zeiliches gesetz/ | Die Lehren aber zu ende deßelben in sechs zeilige | gesetze ver- | faßet. | [Zierleiste] | Wittenberg/ | Gedruckt bey Johann Röhnern/ der Vniversität | Buchdrucker/ im Jahr 1638.

Fürst Ludwig: Heilige Weltbeschreibung (1643)

[Paul Geslin La Piltière: *La sainte chorographie* (Amsterdam 1641), dt. Übers. v. F. Ludwig u. d. T.:] Die heilige | Weltbeschreibung/ | Der Völcker und örter/ wo die Christliche Kirche/ durch den | gantzen umbkreis der Welt/ von Morgen bis gen Abend/ von | Mittage bis in Mitternacht/ jhren sitz und woh- | nung hat. | Verfertigt | Jn Frantzösischer Sprache | Durch P. Geslin/ | Und | Jns Deütsche übersetzt. | [Holzschnitt-Vignette] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ | Jm Jahre 1643.

Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi (1640)

[F. Ludwig v. Anhalt-Köthen:] Kurtze Anleitung | Zur Deutschen Poesi oder Reim-Kunst | mit ihren unterschiedenen Arten und | Mustern Reimweise verfer- | tigt | und vorgestellt. | [*Radierung der FG-Imprese* „Die fruchtbringende Gesellschaft“ — *Uferlandschaft mit Kokospalmen* — *und Wort* „Alles zu Nutzen“] | Gedruckt zu Cöthen Jm Fürstenthume Anhalt/ | [Linie] | Im Jahre 1640.

Fürst Ludwig: Romulus und Tarquinius (1647)

[Virgilio Malvezzi Marchese di Castel Guelfo: *IL ROMULO* (Bologna 1629) und *IL TARQUINIO SVPERBO* (Bologna 1632), ins Deutsche übers. v. F. Ludwig u. d. T.:] Der Romulus, | und | Tarquinius der | Hoffertige. | Das ist: | Das Leben | Des Ersten/ | und | Letzten Königs der Römer. | Beschrieben | Von dem Jtalianischen | Herren Margrafen Virgilio | Malvezzi. | und | Jns Deütsche übersetzt | Auch | Auf gut befinden der Fruchtbringenden Gesellschaft/ mit | angehencketer erklerung etlicher Nahmen/ örter/ | und wörter auf dem Rande/ an den | tag gegeben. | Gedruckt zu Zerbst im Fürstentume | Anhalt. | [Linie] | Jm Jahre 1647.

Fürst Ludwig: Sechs Triumphliedern oder Siegesreden (1643)

[Francesco Petrarca: *I Trionfi*, dt. Übers. v. F. Ludwig u. d. T.:] FRANCISCI PETRARCHÆ, | Des vornehmen alten Florentinischen | Poeten/ | Sechs Triumphliedern oder | Siegesreden/ | I. Der Liebe/ II. Der Keuschheit/ III. Des Todes/ IV. Des Gerüchtes/ V. Der Zeit/ und VI. Der Ewigkeit/ | Aus den Italianischen Eilfsyllbigen | In | Deutsche zwölf und dreizehnsyllbige Reime der Hel- | den art vor Jahren übersetzt: | Samt der erzählung seiner Krönung zum Poeten/ | seines lebens/ und sonderbaren erklärungen vieler | Nahmen und Geschichte: | Mit angehefteter eigentlicher Reimweise gefertigter kurtzer | Beschreibung des erdichteten Gottes der Liebe Cupidinis/ | und einem nützlichen Verzeichnüs der vornehmsten sachen in | diesem Wercklein begrieffen. | Von neuem übersehen/ mit be- liebung und gutheissen der Frucht- | bringenden Gesellschaft/ ietzo erst an den tag gegeben | und gedruckt | Zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ | [Linie] | Im Jahre 1643.

Fürst Ludwig: Tamerlan (1639)

[Jean Du Bec-Crespin: *Histoire du grand Empereur Tamerlanes* (erstmalig Rouen 1595); ins Deutsche übers. von Johann Joachim v. Wartensleben, vollendet u. veröffentlicht von F. Ludwig u. d. T.:] Denkwürdige Geschichte/ | Des grossen Tamerlanis/ | der Parthen vnd Tartarn Käysers | Der gelebt im Jahre nach der geburt Christi: | Ein tausent dreyhundert fünf vnd funfzig | Biß | Ein tausent vierhundert vnd viere/ | Darinnen beschrieben seindt alle be- gegnungen/ Scharmützel/ | Schlachten/ Belagerungen/ Anfälle/ Stürme/ Besteigung- vnd erobe- | rung fester Städte vnd Plätze/ die mit vielen Kriegesrencken vertheidigt/ | vnd angegriffen worden/ wie er dieselben bey wehrender seiner Regierung | in die vierzig vnd funfzig Jahr wohl geführet vnd glücklich ge- | det/ Benebenst andern vnterwei- sungen/ in Krieges- vnd | Regierunge sachen/ die denen nicht vn- bekant sein | sol- len/ die zur wissenschaft der Krieges- vnd | Regierkunst gelangen wollen. | Für etzlichen Jahren ins Französische aus den alten ge- | dechnus Briefen der Araber zusammen gebracht/ | vnd nun verdeütscht. | [Zierleiste] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ | Im Jahr 1639.

Fürst Ludwig: Der weise Alte (1643)

[Simon Goulart de Senlis: *LE SAGE VIEILLARD* (zuerst Lyon 1605), dt. Übers. von F. Ludwig u. d. T.:] Der weise Alte/ | Welcher | Durch geistreiche be- trachtungen eines langen und | kurtzen Lebens/ | Dessen beschaffenheiten/ art und ursprungs der Bäume/ | des lebens/ und der wissenschaft/ darauf die leibs | und seelen beschwerden | folgen/ | Den Nutzen/ | So die weisen Alten/ aus Phi- losophischen und tröstlichem Rahte | götlicher Schrift wider alle schwachheiten leibes und der seelen/ | ja den tod selbst/ den man fürchten und nicht fürchten sol/ | nemen können/ | Wie auch | Eine rechtschaffene verfassung gegen den tod für iederman/ | wes Standes und Würden er sey: von der leiber auferstehung/ | und der seelen unsterblichkeit. | Und schlieslich | Eine ernste vermanung an alle | Alte und Junge/ | In zwanzig Capitteln vorgestellt. | Aus dem Frantzösischen ins

Deutsche vor Jahren versetzt/ und anietzo | Gedruckt zu Cöthen im Fürstentume Anhalt/ [Linie] | Jm Jahre 1643.

Gardt: Sprachreflexion

Gardt, Andreas: Sprachreflexion in Barock und Frühaufklärung. Entwürfe von Böhme bis Leibniz. Berlin, New York 1994.

Gaube

Gauhe, Johann Friedrich (Hg.): Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon. 2 Tle. Leipzig 1740/ 1747.

GB 1622

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u.a.)]: Kurtzer Bericht der Fruchtbringenden Gesellschaft Zweck und Vorhaben. Cöthen 1622. [Angebunden]: DER FRVCHT-bringenden Gesellschaft Nahmen/ Gemähld/ und Wörter. [Köthen] 1622. — Vgl. *DA Köthen II. 1.*

GB 1624

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u.a.)]: Kurtze Vnd Jn Reim verfaste Erklärung der Fruchtbringenden Gesellschaft Nahmen/ Wort und Gemähld. [Köthen] 1624. — Vgl. *DA Köthen II. 1.*

GB 1628

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u.a.)]: Kurtzer Bericht Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ auch dero Nahmen/ Gemähld und Wörter Jn Reimen verfast. [Köthen] 1628. — Vgl. *DA Köthen II. 1.*

GB 1629

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u.a.)]: Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ Nahmen/ Gemähld Vnd Wörter. Nach jedweders einnahme ordentlich Jn kupffer gestochen mit Vndergesetzten teutschen Reimen. [Frankfurt a. M.] 1629.

GB 1629/30

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u.a.)]: Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ Nahmen/ Gemähld Vnd Wörter. Nach jedweders einnahme ordentlich Jn kupffer gestochen mit Vndergesetzten teutschen Reimen. [Frankfurt a. M.] 1629 [-1630]. — Vgl. *Conermann I.*

GB 1641

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u.a.)]: Kurtzer Bericht Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ auch dero Namen/ Gemähld Und Wörter Jn Achtzeilige Reimesetze verfasst. Cöthen 1641.

GB 1641/44

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.)]: Kurtzer Bericht Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ auch dero Namen/ Gemähld Und Wörter Jn Achtzeilige Reimgesetze verfasst. Cöthen 1641 [-1644].

GB 1646

[Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig v. (u. a.)]: Der Fruchtbringenden Gesellschaft Nahmen/ Vorhaben/ Gemähld und Wörter. Frankfurt a. M. 1646. Ndr. München 1971 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen und Dokumente in vier Bänden. Hg. Martin Bircher. Bd. 1).

GB Kö.

s. *Conermann I*

GHdA

Genealogisches Handbuch des Adels. Bd. 1 ff. (Gesamtreihe). Glücksburg 1951–58, Limburg 1959 ff.

Giermann

Die neueren Handschriften der Gruppe Novissimi. 1 Noviss. 2° – 100 Noviss. 2°, 1 Noviss. 4° – 78 Noviss. 4°, 1 Noviss. 8° – 235 Noviss. 8°, 1 Noviss. 12° – 19 Noviss. 12°. Beschrieben von Renate Giermann. Frankfurt a. M. 1992 (Kataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 20).

Gobiet

Der Briefwechsel zwischen Philipp Hainhofer und Herzog August d. J. von Braunschweig-Lüneburg. Bearb. v. Roland Gobiet. München 1984.

Goedeke

Goedeke, Karl: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen. Bd. II. 2. Auflage, Dresden 1886. Bd. III. 2. Aufl. Dresden 1887.

Gosky: Arbustum

[Kupferstich]: ARBUSTUM seu ARBORETUM POETICE variis arborum figuris et Signaturis varioq; Carminis genere, et variorum authorum applausu, perminans et determinans. SERENISSIMI ET AUGUSTISSIMI PRINCIPIS AC DOMINI DN. AUGUSTI DUCIS BRUNOVICENSIS ET LUNÆBURGENSIS ANNO M.D.C.L.

Gottfried II

Gottfried, Johann Ludwig: Fortgesetzte Historische Chronick Oder Beschreibung Der Merckwürdigsten Geschichte, So sich von Anfang der Welt bis auf den heutigen Tag zugetragen. Zweyter Theil: So sich von Anno 1618. bis zu Ende des Jahrs Christi 1659. zugetragen Mit vielen Merianischen Kupferstichen und Einem vollständigen Register versehen. Frankfurt a. M.: Hutter 1745.

Götze

Götze, Alfred: Frühneuhochdeutsches Glossar. 7. Aufl. Berlin 1967.

Graf: Anb. Pfarrerbuch

Graf, Herrmann: Anhaltisches Pfarrerbuch. Die evangelischen Pfarrer seit der Reformation. Hg. Landeskirchenrat der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Dessau 1996.

Grotefend

Grotefend, Hermann: Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. In 2 Bänden. 2. Ndr. der Ausg. Hannover 1892–98, Aalen 1984.

Grotius: Briefwisseling

Briefwisseling van Hugo Grotius. Uitgegeven door Philipp Christian Molhuysen (u. a.). Bd. 1–27, 1 Supplement- u. Ergänzungsbd. 's-Gravenhage 1928–2001.

Grove²

The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Second edition ed. by Stanley Sadie. 29 Bde. London [u. a.] 2001.

Gschliesser

Gschliesser, Oswald v.: Der Reichshofrat. Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806. Wien 1942 (Veröffentlichungen der Kommission f. Neuere Geschichte des ehemal. Österreich, XXXIII).

Gueintz: Rechtschreibung (1645)

[Christian Gueintz u. a.]: Die | Deutsche | Rechtschreibung | Auf sonderbares gut befinden | Durch den | Ordnenden | verfasst/ Von der Fruchtbringenden Gesellschaft | übersehen/ und zur nachricht an den | tag gegeben. | [Zierstück] | Gedruckt zu Halle in Sachsen bey | Christof Salfelden/ | [Linie] | Jm Jahre 1645. Ndr. Hg. Claudine Moulin. Hildesheim, Zürich, New York 2008 (Documenta Orthographica, Abt. A, Bd. 3).

Gueintz: Rechtschreibung (1666)

[Rot-Schwarz-Druck] [Christian Gueintz u. a.]: Die | Deutsche | Rechtschreibung | Auf sonderbares gut befinden | Durch | Christianum Gueintz/ Philosoph. | und des Gymnasii zu Hall Rectorn, | sonst | den | Ordnenden/ | verfasst: | Von der Fruchtbringenden Gesellschaft ü- | bersehen/ und zur nachricht/ auff anhalten und | begehren/ ietzo zum andern mal an den tag | gegeben von des Autoris | Sohne | Johann Christiano Gueintz/ | J.U.D des Fürstl. Magdeb. Schöppenstuels da- | selbst Assessorn &c. | [Zierleiste] | Hall in Sachsen/ | Jn Verlegung Christoph. Milii. | Gedruckt bey Matthaeus Henckeln. | Jm Jahr 1666.

Gueintz: Sprachlehre (1641)

Christian Gueintzen/ | Deutscher | Sprachlehre | Entwurf. | [Holzschnitt-Vignette] | Gedruckt zu Cöthen im Fürsten- | thume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre CHRisti 1641. Ndr. Hildesheim, New York 1978. (Documenta Linguistica. Reihe V).

Guthrie I u. II

I: Guthrie, William P.: Battles of the Thirty Years War. From White Mountain to Nördlingen 1618–1635. Westport/Connecticut, London 2002.

II: Ders.: The later Thirty Years War. From the Battle of Wittstock to the Treaty of Westphalia. Ebd. 2003.

Haag

Haag, Eugène u. Émile: La France protestante. 2. éd. pub. sous les auspices de la Société de l'Histoire du Protestantisme Française. 6 Bde. in 12. Paris 1877–1888. Ndr. Genève 1966.

Haberkern/ Wallach

Haberkern, Eugen u. Joseph Friedrich Wallach: Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit. 6. Aufl. 2 Tle. München 1980.

Habichthorst

Wohlgegründete | Bedenkschrift | über die | Zesische | Sonderbahre Ahrt Hoch- | deutsch zu Schreiben und zu | Reden/ | den Sprachliebenden zum diensamen Nachrichte | zusammen und zu tage getragen | durch | L. Andreas Daniel Habichthorsten/ | der Hohen Schuhle zu Rostok öffentlichen Lehrern/ u. a. m. wie auch der hochpreiswürdigen | Deutschgesinten Genossenschaft/ | unter dem | Zunftnahmen des Blühsamen/ | Mit-Ertzschreinhaltern. (Hamburg 1678).

Halle I, Halle II. 1 bzw. Halle II. 2

s. unter *DA*

Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele

Harsdörffer, Georg Philipp: FRAUENZJMMER GESPREDCHSPJELE/ | so bey | Ehr- und Tugendliebenden Gesellschaften/ | mit nutzlicher Ergetzlichkeit/ beliebt und geübet werden mögen/ | Erster [bis Achter und Letzter] Theil. | Aus Italiänischen/ Frantzösischen und Spanischen Scribenten | angewiesen/ | und jetzund ausführlicher auf sechs Personen gerichtet/ | und mit einer neuen Zugabe gemehret/ | Durch | Einen Mitgenossen der Hochlöblichen | FRUCHTBRJNGENDEN GESELLSCHAFT. | Nürnberg/ Gedruckt und verlegt bey Wolffgang Endtern. | Jm Jahre 1644 [–1657].

Die endgültige Neufassung der *Frauenzimmer Gesprächspiele* in 8 Queroktavbänden, Nürnberg 1643–1657. Ndr. hg. Irmgard Böttcher, Tübingen 1968 (Deutsche Neudrucke, Reihe Barock, Bd. 13–20).

Harsdörffer: Poetischer Trichter

Harsdörffer, Georg Philipp: Poetischer Trichter. Die Teutsche Dicht- und Reimkunst/ ohne Behuf der Lateinischen Sprache/ in VI. Stunden einzugiessen. 3 Tle. in 1 Bd. (Nürnberg 1648–1653). Reprograf. Nachdr. Hildesheim usw. 1971.

Hartweg/ Wegera

Hartweg, Frédéric u. Klaus-Peter Wegera: Frühneuhochdeutsch. Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen 2005.

Hederich

Hederich, Benjamin: Gründliches mythologisches Lexicon ... sorgfältigst durchgesehen, ansehnlich vermehret und verbessert von Johann Joachim Schwaben. Leipzig 1770. Ndr. Darmstadt 1996.

Heitzmann: Bibeln

Heitzmann, Christian: „Ganze Bücher von Geschichten“. Bibeln aus Niedersachsen. Wolfenbüttel 2003 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 81).

Henisch

Henisch, Georg: Teutsche Sprach vnd Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae. Augustae Vind. 1616; Francus. Ndr. Hildesheim u. New York 1973 (Documenta Linguistica. Reihe II).

Herz: Aufrichtigkeit, Vertrauen, Frieden

Herz, Andreas: Aufrichtigkeit, Vertrauen, Frieden. Eine historische Spurensuche im Umkreis der *Fruchtbringenden Gesellschaft*. In: Euphorion 105 (2011), 317–359.

Herz: Gewohnheit

Herz, Andreas: Die Macht der Gewohnheit. Die Regulierung der deutschen Sprache in der Fruchtbringenden Gesellschaft und ihre Hintergründe. In: Unsere Sprache. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprache. Schriftenreihe der Neuen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Köthen/ Anhalt 3 (2010), 7–30.

Herz: Harsdörffers Teutscher Secretarius

Herz, Andreas: „Die Ursach nicht der Wahn“. Georg Philipp Harsdörffers *Teutscher Secretarius* und die damalige deutsche Sprachdebatte. In: WBN 36 (2009), 55–63.

Herz: Palmenbaum und Mühle

Herz, Andreas: Der edle Palmenbaum und die kritische Mühle. Die Fruchtbringende Gesellschaft als Netzwerk höfisch-adeliger Wissenskultur der frühen Neu-

zeit. In: Denkströme. Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Heft 2 (2009), 152–191. Online abrufbar unter <http://www.denkstroeme.de>

Herz: Tagebücher F. Christians II.

Herz, Andreas: „... ma fatale destinée ...“. Krisen- und Leidenserfahrungen Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg (1599–1656) in seinen Tagebüchern und anderen Zeit- und Lebensdokumenten. In: Passion, Affekt und Leidenschaft in der Frühen Neuzeit. Hg. Johann Anselm Steiger in Verb. mit Ralf Georg Bogner, Ulrich Heinen, Renate Steiger u. a. Wiesbaden 2005 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 43), 981–1035.

Herz: Vier Funde

Herz, Andreas: Vier Funde zur Fruchtbringenden Gesellschaft. Philipp von Zesen, Johann Wilhelm von Stubenberg/ Graf Friedrich Casimir von Ortenburg, Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen, Johann Ludwig Prasch. In: WBN 38 (2011), 51–65.

Herz: Wälzt recht

Herz, Andreas: „Wälzt recht“. Fruchtbringerisches Zeremoniell und sein ‚Hintergrund‘ in einem Stich Peter Isselburgs. In: Ars et Amicitia. Beiträge zum Thema Freundschaft in Geschichte, Kunst und Literatur. FS f. Martin Bircher zum 60. Geb. Hg. Ferdinand van Ingen u. Christian Juranek. Amsterdam, Atlanta/ GA 1998 (Chloe, 28), 353–408.

Herz: Zesen

Herz, Andreas: Philipp von Zesen und die Fruchtbringende Gesellschaft. In: Philipp von Zesen. Wissen – Sprache – Literatur. Hg. Maximilian Bergengruen u. Dieter Martin. Tübingen 2008 (Frühe Neuzeit, 130), 181–208.

Herz/ Ball (2004)

Herz, Andreas u. Gabriele Ball: Eine deutsche Akademie im Spannungsfeld von Sprache, Kultur und Politik: Die Fruchtbringende Gesellschaft. In: neu entdeckt. Thüringen – Land der Residenzen. 2. Thüringer Landesausstellung Schloß Sondershausen. 15. Mai – 3. Oktober 2004. 2 Katalogbde. und ein Essay-Bd. Hg. Konrad Scheurmann u. Jödis Frank. Mainz 2004, Katalogbd. 1, 132–146.

Herz/ Ball (2008)

Herz, Andreas u. Gabriele Ball: Friedenssehnsucht und Spracharbeit. Die Fruchtbringende Gesellschaft 1637–1638. In: MVAL 17 (2008), 47–84.

Herzog August v. Braunschweig-Lüneburg, s. Sammler Fürst Gelehrter.

Het Staatsche Leger

Raa, F. J. G. ten/ François de Bas: Het Staatsche leger, 1568–1795. 8 Bde., Breda 1911–1964.

Deel II: Van het vertrek van den graaf van Leicester tot het sluiten van het Twaalfjarig Bestand (1588–1609). Breda 1913.

Deel III: Van het sluiten van het Twaalfjarig Bestand tot den dood van Maurits, prins van Oranje, graaf van Nassau (1609–1625). Breda 1915.

Deel IV: Van den dood van Maurits, prins van Oranje, graaf van Nassau, tot het sluiten van den vrede te Munster (1625–1648). Breda 1918.

Deel V: Van het sluiten van den vrede te Munster tot de verheffing van Prins Willem III van Oranje tot kapitein- en admiraal-generaal der Vereenigde Nederlanden (1648–1672). Breda 1921.

HbS

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. I–. Stuttgart 1958–.

1. Bd.: Schleswig-Holstein und Hamburg. Hg. Olaf Klose. Stuttgart 1958.

11. Bd.: Provinz Sachsen Anhalt. Hg. Berent Schwineköper. 2. überarb. u. erg. Aufl. Stuttgart 1987.

Hille

Hille, Carl Gustav v.: Der teutsche Palmbaum: Das ist/ Lobschrift Von der Hochlöblichen/ Fruchtbringenden Gesellschaft Anfang/ Satzungen/ Vorhaben/ Namen/ Sprüchen/ Gemählen/ Schriften und unverwelklichem Tugendruhm. Allen Liebhabern der Teutschen Sprache zu dienlicher Nachrichtung verfasst/ durch den Unverdrossenen Diener derselben. Nürnberg 1647. Ndr. München 1970 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen u. Dokumente in vier Bänden. Hg. Martin Bircher, Bd.2).

Hirsch

Hirsch, August: Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker. 2. Aufl. durchges. u. erg. v. Wilhelm Haberling, Franz Hübotter u. Hermann Vierordt. 5 Bde. u. Erg.bd. Berlin u. Wien 1929–1935.

Hoppe

Hoppe, Günther: Traditions- und Spannungsfelder um die Fruchtbringende Gesellschaft im Spiegel ihres Alltags (1617–1629). In: *Europäische Sozietätsbewegung*, 1230–1260.

Hübner: Andere Woche (1622)

[Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine ou Création du Monde* (erstmalig Paris 1578; zahlreiche weitere Ausgaben), hg. u. übers. v. Tobias Hübner u. d. T.:] LA SECONDE | SEPMAINE | DE GUILLAUME DE SA-| luste Seigneur du | BARTAS. | Die Andere Woche | Wilhelms von Saluste Herrn zu | Bartas/| Aus dem Frantzösischen gegen übergesetzten in Teut-| sche Reime/ mit ebenmässigen und gleichlautenden endungen/ auch | nicht mehr/ oder weniger Sylben/ gebracht/ und so viel jmmer möglich/ und | nach art Teutscher Sprach zuläfflich/ fast von wort zu Worten | rein Teutsch gegeben: M DC | [Holzschnitt-Vignette] | XXII. | Gedruckt zu Cöthen/ im Fürsten-| thumb Anhalt.

Hübner: Erste Woche (1631)

[Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *La Sepmaine ou Création du Monde* (erst-
mals Paris 1578; zahlreiche weitere Ausgaben), hg. u. übers. v. Tobias Hübner u.
d. T.:] Wilhelms von Sa- | luste/ Herren zu | B A R T A S | Des vornehmsten sinn:
und geistreichst: auch | unsträfflichsten Frantzösischen Poeten/ vor/ | zu und nach
seiner zeit | Erste Woche/ Von Erschaffung der Welt und aller/ | Geschöpffe. | Jn
sieben Tage ausgetheilet/ Vnd | Aus den Frantzösischen/ gegen über gesetzten
Ver- | sen/ in teutsche gemessene Reime mit ebenmässigen/ und gleich ausgehen-
| den endungen/ auch nicht minder oder mehr Sylben/ gebracht/ und so | viel im-
mer müglich/ auch nach art und eigenschafft teutscher Sprache/ | und der materi
beschaffenheit/ zuläßlich gewesen/ fast von wort zu | wort/ rein teutsch gegeben
und übersetzt/ | Sampt einer Vorrede an die Hochlöbliche | Fruchtbringende Ge-
sellschaft. | Allen denen/ die/ jhre/ von andern/ jhres beruffs/ | geschäftten/ noch
übrige zeit/ lieber/ in der betrachtung/ der hohen | wunderthaten unsers grossen
Gottes/ und seiner herrlichen Geschöpffe/ | als sonsten/ mit ichtwas anderes/ zu-
bringen wollen/ sehr anmu- | tig und erbawlich/ der Frantzösischen/ und reinen
teutschen | Sprache begierigen aber auch sehr nutzbarlich | zu lesen. | [Linie] | Ge-
druckt zu Cöthen bey Johann Röhnern/ | Jn vorlegung Matthiæ Götzen/ Buch-
händler in Leipzig, | im Jahr Christi M. DC. XXXI.

Hübner, Fürst Ludwig, Werder: Die Erste und Andere Woche (1640)

[Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *Les Semaines*; ins Deutsche übersetzt u.
verbessert von Tobias Hübner; bearb. u. hrsg. v. Fürst Ludwig u. Diederich v.
dem Werder:] Die Erste und An- | dere Woche | Wilhelms von Saluste | Herren
zu Bartas. | Darinnen enthalten/ sampt der Welt erschaffung/ die vor= | nehme-
sten Geschichte in der heiligen Schrifft | zu finden. | Von der Welt anfang an/ bis
an die zerstörung Jerusa= | salems [!]/ und die Babylonische Gefengnüs/ zu zeiten
| des Jüdischen Königs Zedekiaë geschehen. | Vor Jahren | Aus dem Frantzösi-
schen in wolgemessene deutsche Reime/ mit | ebenmessigen endungen/ auch
nicht mehr oder weniger Silben/ | durch ein Mittglied der fruchtbringenden Ge-
sellschaft | gebracht und ausgangen. | An ietzo aber | Eines theils durch den
Übersetzer selbst bey seinem | leben/ als nach seinem tödlichen abgange durch
andere | beyder Sprachen kündige/ übersehen/ verbessert | und mit den Jnhalten
iedes Stückes/ auch | sonderbahren anmerckungen und erklä= | rungen auf dem
Rande gezieret/ ver= | mehret und von Neuen an den | Tag gegeben. | [Zierleiste]
| Gedruckt zu Cöthen Jm Fürstenthume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre 1640.

Huguet

Huguet, Edmond: *Dictionnaire de la langue française du seizième siècle*. 7 Bde.
Paris 1925–1967.

Hundt

Hundt, Markus: „Spracharbeit“ im 17. Jahrhundert. Studien zu Georg Philipp
Harsdörffer, Justus Georg Schottelius und Christian Gueintz. Berlin, New York
2000 (*Studia Linguistica Germanica*, 57).

Huygens

De Briefwisseling van Constantijn Huygens (1608–1687) uitgegeven door J. A. Worp. Deel 1–6. 's-Gravenhage 1911–1917.

HWDA

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hg. unter besonderer Mitwirkung v. Eduard Hoffmann-Krayer u. Mitarb. zahlreicher Fachgenossen v. Hanns Bächtold-Stäubli. 10 Bde. Berlin u. Leipzig 1927–1942. 3. unveränd. Aufl. mit e. neuen Vorwort v. Christoph Daxelmüller. Berlin, New York 2000.

HWPb

Historisches Wörterbuch der Philosophie. In Verbindung mit Günther Bien ... hg. v. Joachim Ritter u. Karlfried Gründer. 12 Bde. u. 1 Reg.bd. Basel [u.a.] 1971–2007.

HWRb

Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hg. Gert Ueding. 10 Bde. Darmstadt 1992–2012.

Irmer

Irmer, Georg: Hans Georg von Arnim. Lebensbild eines protestantischen Feldherrn und Staatsmannes aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1894.

Ising

Ising, Erika: Wolfgang Ratkes Schriften zur deutschen Grammatik (1612–1630). Teil I: Abhandlung, Teil II: Textausgabe. Berlin 1959.

Israel

Israel, Jonathan I.: The Dutch Republic. Its Rise, Greatness, and Fall 1477–1806. Oxford 1998 (The Oxford History of Early Modern Europe).

Jantz

Jantz, Harold: German Baroque Literature. A Descriptive Catalogue of the Collection of H. J. And a Guide to the Collection on Microfilm. 2 Bde. New Haven 1974.

Jaumann: Repertorium

Jaumann, Herbert: Handbuch Gelehrtenkultur der Frühen Neuzeit. Bd. 1: Bibliographisches Repertorium. Berlin, New York 2004.

Jellinek: Nhd. Grammatik

Jellinek, Max Hermann: Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung. Erster Halbbd. Heidelberg 1913. Zweiter Halbbd. Heidelberg 1914.

Jöcher

Jöcher, Christian Gottlieb: Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Darinne die Gelehrten aller Stände ... vom Anfange der Welt bis auf ietzige Zeit ... Nach ihrer Geburt, Leben ... und Schrifften ... in alphabetischer Ordnung beschrieben. 4 Tle. Leipzig 1750–1751. Ndr. Hildesheim 1960–1961.

Jones

Jones, William Jervis: A Lexicon of French Borrowings in the German Vocabulary (1575–1648). Berlin u. New York 1976 (Studia Linguistica Germanica, 12).

Jones: Lexicography

Jones, William Jervis: German Lexicography in the European Context. A descriptive bibliography of printed dictionaries and word lists containing German language (1600–1700). Berlin, New York 2000.

Jones: Purismus

Sprachhelden und Sprachverderber. Dokumente zur Erforschung des Fremdwortpurismus im Deutschen (1478–1750). Ausgewählt u. kommentiert v. William Jervis Jones. Berlin u. New York 1995 (Studia Linguistica Germanica, 38).

Junius: Nomenclator

NOMENCLATOR, OMNIVM RERVV PROPRIA NOMINA VARIIS LINGVIS EXPLICATA: HADRIANO IVNIO MEDICO AVCTORE. Antverpiae 1567: Christophorus Plantinus. Ndr. Hildesheim, New York 1976 (Documenta Linguistica, Reihe I).

Kalcheim: David (1638)

[Virgilio Malvezzi Marchese di Castel Guelfo: *Davide perseguitato*, dt. Übersetzung von Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen u. d. T.:] [Holzschnittrahmen] Der | Verfolgte | David/ | Auß | Jtalianischem/ Herrn | Marggraffen Virgilio | Malvezzi, | Teutsch vbergesetzt | Durch | Wilhelm von Kalcheim/ ge- | nant Lohausen/ Obristen- Feld- | Wachtmeister/ vnd zur Zeit Ober- | gebietigern, in | Rostock. | Gedruckt daselbst/ Durch Michael | Meder/ Jn verlegung Johann | Hallervorts. | [Linie] | 1638.

Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)

[Virgilio Malvezzi Marchese di Castel Guelfo: *Davide perseguitato*, dt. Übersetzung von Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.:] Der verfolgete David/ | Des | Jtalianischen Herren Marggraffen/ | VIRGILIO MALVEZZI. | Deütsch übergesetzet | Durch | Weiland | Wilhelm von Kalckheim genant Lohausen/ | Obristen Feld-Wachmeistern/ | und | Obristen Kriegsbefehlchten | zu Rostock. | Aufs neüe übersehen und verbessert/ | Mit angehefter erklerung etzlicher | gebraucheten neüen | Wörter/ | Auch mit vorwissen und einwilligung der Frucht- | bringenden Gesellschaft an den Tag | gegeben. |

[Holzschn.-Vignette] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstentume Anhalt/ | [Linie] |
Im Jahre 1643.

Kalender Herlitz 1646

Alter vnd Newer Schreib-Calender auff das Jahr Jesu Christi M. DC. XXXXVI. ... Durch D. Dav. Herlicium. Nürnberg: Wolff Endter.

Kalender Zerbst 1654

Geistlicher Calender. Alle Jahr vnd Tage zu gebrauchen/ durch dessen tägliche beschawung/ ein jeder Mensch lernen kan ... Angefangen Anno 1654. Zerbst/ Durch Andream Betzeln Gedruckt.

Kampmann

Kampmann, Christoph: Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg. Geschichte eines europäischen Konflikts. Stuttgart 2008.

Kat. Dessau BB

[Gröpler, Wilhelm]: Katalog der Herzoglich Anhaltischen Behörden-Bibliothek zu Dessau. Katalogband. 2 Zugangsverzeichnisse u. Register v. Wilhelm Kulpe. Dessau 1896–1910.

Kat. Dessau HB

Weyhe, Emil: Katalog der Bücherkunde u. allgemeiner Schriften der allgemeinen Sprachwissenschaft der orientalischen Sprachen und der klassischen Philologie der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1911. — HB Nr.1–6933.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Neuere Philologie. Erster Theil. Dessau 1913. — HB 7740–12464.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Neuere Philologie. Zweiter Theil. Dessau 1919. — HB 12465–16628.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Anhaltina der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1906. — HB 23160–27779.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Schönen Künste der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1906. — HB 27801–30200.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Theologie der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1907. — HB 30501–32720.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Philosophie der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1907. — HB 32731–34569.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Pädagogik der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1908. — HB 34576–36786. Nachträge.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Kulturgeschichte und Allgemeinen Religionswissenschaft der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1908. — HB 36793–38380. Nachträge.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Historischen Hilfswissenschaften, der Allgemeinen und der Alten Geschichte der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Dessau 1908. — HB 38388–41011. Nachträge.

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Hg. u. mit Sach- u. Namensverzeichnis versehen v. Emil Weyhe. Dessau 1910. — HB 41021–50155.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Erdkunde. Dessau 1910. — HB 50300–52364.

Weyhe, Emil: Katalog der Herzoglichen Hofbibliothek zu Dessau. Zuwachs und Nachträge. Dessau 1914.

Kat. Dessau HB (Thiliana)

Kleinschmidt, Arthur: Katalog der Thiliana. Mit Biographie Thile's. Dessau 1901.

KE

Der Fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein. Briefe, Devisen und anderweitige Schriftstücke. Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der deutschen Sprachgesellschaften im XVII. Jahrhunderte. Hg. Gottlieb Krause. Leipzig 1855. Ndr. Hildesheim u. New York 1973.

Khevenhillier

Frantz Christoph Khevenhillers ... ANNALIVM FERDINANDEORVM Zwölffter und letzter Theil, Darinnen Käysers und Königs Ferdinand, des Andern dieses Nahmens, Handlungen ... erzehlet. (Leipzig 1726).

KL

Ludwig Fürst zu Anhalt-Cöthen, und sein Land vor und während des dreißigjährigen Krieges. Hg. Gottlieb Krause. 3 Bde. Cöthen u. Neusalz 1877–1879.

Kl. Pauly

Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike. Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter hg. Konrat Ziegler u. Walther Sontheimer. 5 Bde. München 1979. — Vgl. *N. Pauly* und *RE*.

Klopp: Ostfriesland

Klopp, Onno: Geschichte Ostfrieslands von 1570–1751. (O. K.: Geschichte Ostfrieslands in drei Bdn., Bd. 2.) Osnabrück 1856, Ndr. Niederwalluf b. Wiesbaden 1971.

Kluge/ Mitzka

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 20. Aufl. Bearb. Walther Mitzka. Berlin 1967.

Kneschke

Kneschke, Ernst Heinrich (Hg.): Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon. 9 Bde. Ndr. der Ausgabe Leipzig 1859–1870, Hildesheim u. New York 1973.

Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder

[Knesebeck, Franz Julius v. dem:] [Kupfertitel] Dreiständige | Sinnbilder. | Zu Fruchtbringen- | dem Nutzen, und belieben- | der ergetzlichkeit, | ausgefertigt | durch den | Geheimen. | Braunschweig | bei | Conrad Buno | Kunst und Kupffer | stechern | Jm Jahr | 1643.

Köbler

Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 5., vollst. überarb. Aufl. München 1995.

Köbler (2007)

Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 7., vollst. überarb. Aufl. München 2007.

König: Adels-Historie

König, Valentin: Genealogische Adels-Historie Oder Geschlechts-Beschreibung Derer Im Chur-Sächsischen und angränzenden Landen ... in gutem Flor stehenden ... Adelichen Geschlechter. 3 Tle. Leipzig 1727–1736.

Köthen I. 1–5 bzw. Köthen II. 1

s. unter *DA*

Kramer dt.-it.

Das herrlich Grosse Teutsch-Italiänische DICTIONARIUM, Oder Wort- und Red-Arten-Schatz Der unvergleichlichen Hoch-teutschen Grund- und Haupt-Sprache ... Erster [- Anderer] Theil ... von Matthia Kramer/ Sprachmeistern. Nürnberg 1700–1702. (= IL GRAN DITIONARIO REALE TEDESCO-ITALIANO cioè TESORO Della Lingua Originale ed Imperiale TEUTONICA-GERMANICA ... PARTE PRIMA [- SECONDA] ... Da MATTIA CRAMERO).

Desgl. I–II (1724).

Krause: Werder

Krause, Gottlieb: Diederich von dem Werder. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde 4 (1886), 30–54.

Krieg und Frieden I–III

1648. Krieg und Frieden in Europa. 26. Europaratsausstellung. Münster/ Osnabrück 24.10.1998 – 17.1.1999. Ausstellungskatalog und 2 Textbde. Hg. Klaus Bußmann u. Heinz Schilling. O. O. [1998].

Kromayer: Deutsche Grammatica (1618)

Kromayer, Johannes: Deutsche Grammatica. Zum neuen Methodo der Jugend zum besten zugerichtet. Weimar 1618. Ndr. Hildesheim u. a. 1986 (Documenta Linguistica, Reihe IV: Deutsche Grammatiken des 16. bis 18. Jahrhunderts).

Krüger

Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung. Hg. Nilüfer Krüger. 2 Tl.bde. Hamburg 1978 (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, 8).

Krönitz

Krönitz, Johann Georg: Oeconomische Encyclopädie, oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- u. Landwirthschaft: in alphabetischer Ordnung aus dem Franz. übersetzt und mit Anm. und Zusätzen verm. auch nötigen Kupfern vers. Berlin 1773-1858. 242 Bde. <http://www.kruenitz1.uni-trier.de>

KT

Tagebuch Christians des Jüngeren, Fürst zu Anhalt. Hg. Gottlieb Krause. Leipzig 1858.

KU

Urkunden, Aktenstücke und Briefe zur Geschichte der Anhaltischen Lande und ihrer Fürsten unter dem Drucke des dreißigjährigen Krieges. Hg. Gottlieb Krause. 7 Tle. in 5 Bdn. Leipzig 1861-1866.

Langenbeck

Langenbeck, Wilhelm: Die Politik des Hauses Braunschweig-Lüneburg in den Jahren 1640 und 1641. Hannover u. Leipzig 1904.

Lausberg

Lausberg, Heinrich: Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Zweite, durch einen Nachtrag vermehrte Auflage. München 1973.

Lentz

Lentz, Samuel: Becmanvs envcleatvs, svppletvs et continvatus. Oder Historisch-Genealogische Fürstellung des Hochfürstlichen Hauses Anhalt. Köthen u. Dessau 1757. — S. auch *Beckmann*.

Lexers Handwb.

Lexers, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872-1878. Ndr. mit e. Einleitung v. K. Gärtner. Stuttgart 1992.

Lexer: Taschenwb.

Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. 38., unveränd. Aufl. Stuttgart 1992.

Lexikon Geographie

Vollständiges Lexicon Der Alten Mittlern und Neuen Geographie. Leipzig 1730.

Lexicon Grammaticorum

Lexicon Grammaticorum. A Bio-Bibliographical Companion to the History of Linguistics. Second Edition, revised and enlarged. Vol. I–II. Tübingen 2009.

Literatur-Lexikon

Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hg. Walther Killy. 14 Bde. Bd. 15: Register. Gütersloh u. München 1988–1993.

Literatur-Lexikon²

Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollst. überarb. Aufl. hg. v. Wilhelm Kühlmann in Verbindung mit Achim Aurnhammer, Jürgen Egyptien, Karina Kellermann u.a. 13 Bde. Berlin, New York 2008–2012.

Littré

Littré, Émile: Dictionnaire de la langue française. 4 Bde. Paris, London 1874, 1 Suppl.bd. ebd. 1892.

Löbe

Löbe, Max: Wahlsprüche, Devisen und Sinnsprüche deutscher Fürstengeschlechter des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Leipzig 1883.

Londorp

Londorp, Michael Caspar: Der Römischen Kayserlichen Majestät Und desz Heiligen Römischen Reichs Geist- und Weltlicher Stände/ Chur- und Fürsten/ Grafen/ Herren und Städte ACTA PUBLICA Und Schriftliche Handlungen/ Außschreiben/ Sendbrieff/ Bericht/ Vnterricht/ Klagten und Supplicationes ... von Anno 1629. biß Anno 1641. ... Vierdter Theil. Frankfurt am Mayn: Johannes Baptista Schönwetter 1668.

LP Roth

Roth, Fritz: Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische Zwecke. 10 Bde. Boppard a. Rh. 1959–1980.

LP STA Marburg

Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften im Hessischen Staatsarchiv Marburg. Hg. Rudolf Lenz. Sigmaringen 1992 (Marburger Personalschriften-Forschungen, 14).

LP Stolberg

Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung. Hg. Friedrich Wecken u. Werner Konstantin v. Arnswald. 4 Bde in 5. Leipzig 1928–1935 (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen II).

Seit 1977 befindet sich die Stolbergsche Leichenpredigten-Sammlung als Dauerleihgabe in der HAB.

LThK (1993)

Lexikon für Theologie und Kirche. Begr. v. Michael Buchberger. 3., völlig neubearb. Aufl. Hg. Walter Kasper. 11 Bde. nebst Abkürzungsverzeichnis. Freiburg [u. a.] 1993–2001.

Luther: Werke

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe). Abt. 1–4 (Abt. 1: Werke; Abt. 2: Die Deutsche Bibel; Abt. 3: Tischreden; Abt. 4: Briefwechsel). Weimar 1883–. Abt. 1: Bd. 1 (1883) – 66 (1995). Abt. 2: Bd. 1 (1906) – 12 (1961). Abt. 3: Bd. 1 (1912) – 6 (1921). Abt. 4: Bd. 1 (1940) – 18 (1985). (Eingeschlossen: Nachtrags-, Berichtigungs- und Registerbände). *Auch als CD-Rom-Ausg.*

Maaler

Die Teütsch spraach. Alle wörter/ namen/ vñ arten zu reden in Hochteütscher spraach/ dem ABC nach ordentlich gestellt/ vnnd mit gutem Latein gantz fleissig vnnd eigentlich vertolmetscht/ dergleychen bißhär nie gesähen/ Durch Josua Maaler burger zu Zürich. DICTIONARIVM GERMANICOLATINVM NOVVM. Hoc est, Linguae TeutoNICÆ, SVPERIORIS PRAESERTIM, THE-SAVRVVS ... & Latinè ex probatissimis authoribus ... A Iosua Pictorio Tigurino confectus, & in lucem nunc primùm editus. Tiguri 1561: Christophorus Froschouerus.

Maigne d'Arnis

Lexicon manuale ad scriptores mediæ et infimæ latinitatis ex glossariis Dufresne D. Ducangii, D. P. Carpentarii, Adelungii, et aliorum, in compendium accurantissime redactum; ou recueil de mots de la basse latinité ... par W.-H. Maigne d'Arnis ... publié par M. l'abbé Migne. Parisiis o. J.

Manecke

Manecke, Urban Friedrich Christoph: Biographische Skizzen von den Kanzlern der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, die Rechtsgelehrte gewesen sind; insbesondere Biographie des Kanzlers Klammer. Lüneburg 1823.

<http://books.google.de/books?id=ltc5AAAAcAAJ>

Manger: Teutschhertzige Gesellschaft

Die Fruchtbringer – eine Teutschhertzige Gesellschaft. Hg. Klaus Manger. Heidelberg 2001.

Marzell

Marzell, Heinrich: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Unter Mitwirkung von Wilhelm Wissmann. 5 Bde. Leipzig u. Stuttgart usw. 1943–1979.

Mat. Genf: Stelling-Michaud

Le Livre du Recteur de l'Académie de Genève (1559–1878), publié sous la direction de Sven Stelling-Michaud (ab Bd. 4: publié par Suzanne Stelling-Michaud). 6 Bde. Genève 1959–1980 (Travaux d'Humanisme et Renaissance XXXIII, 1–6).

Mat. Leiden

Album studiosorum Academiae Lugduno-Batavae 1575–1875. Accedunt nomina Curatorum et Professorum per eadem secula. Hg. Willem Nicolaas Du Rieu. Haegae 1875.

Mat. Tübingen

Die Matrikeln der Universität Tübingen. Hg. im Auftrage der Württembergischen Kommission f. Landesgeschichte. 3 Bde. Tübingen 1906–1953.

Maurer-Stroh: Dt. Wortgeschichte II (1959)

Deutsche Wortgeschichte. Hg. Friedrich Maurer u. Fritz Stroh. Bd. 2: Humanistische Strömungen — Luther und die nhd. Schriftsprache — Barock [...]. 2. neu bearb. Ausgabe. Berlin 1959.

McLelland: Ausführliche Arbeit

McLelland, Nicola: J. G. Schottelius's *Ausführliche Arbeit von der Teutschen HaubtSprache* (1663) and its place in early modern European vernacular language study. Chichester 2011.

*Merian s. Theatrum europaeum**Merian: Topographia*

Zeiller, Martin (u. a.): Matthæus Merians d. Ä. „Topographia Germaniae“. Faksimileausgabe. Mit einem Nachwort. Hg. Lucas Heinrich Wüthrich (u. a.). 16 Bde. Kassel 1959–1964. „Topographia Hassiæ“ 2. verb. Ausg. Kassel 1966.

Merker/ Stammler

Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begr. v. Paul Merker u. Wolfgang Stammler. 2. Aufl. Hg. Werner Kohlschmidt u. Wolfgang Mohr. 4 Bde. Berlin u. New York 1958–1984.

Merzbacher: Schottelius

Merzbacher, Dieter: Handschriftliche Zeugnisse zu Justus Georg Schottelius in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. In: WBN 39 (2012): Die vielen Gesichter des Justus Georg Schottelius, S. 157–167.

Merzbacher: Werder

Merzbacher, Dieter: „O seltner Held/ Dem Mars und Febus frönt“ — Diederich v. dem Werder, der hochrangige „Reimmeister“ der Fruchtbringenden Gesellschaft. In: MVAL 3 (1994), 47–77.

Merzbacher: Werder und Hübner

Merzbacher, Dieter: Lambendo demum ursus conformatur. Die Edition der Werke Diederichs v. dem Werder und Tobias Hübners. In: Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition v. Texten der Frühen Neuzeit. Hg. Hans-Gert Roloff unter redaktioneller Mitarb. v. Renate Meincke. 1. Tl. Amsterdam, Atlanta/GA 1997 (Chloe, 24), 491–510.

Messkataloge Leipzig

Die Messkataloge des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Kataloge der Frankfurter und Leipziger Buchmesse. Michaelismesse 1594 – Michaelismesse 1699. Reproduktion auf 211 Mikrofiches. Besorgt v. Bernhard Fabian. Hildesheim u. New York 1986.

Messkataloge Leipzig online — im Netz veröffentlicht unter www.olms-online.de

MGG

Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Hg. Friedrich Blume. 17 Bde. (Bd. 15 u. 16: Supplemente; Bd. 17: Register). Kassel u. Basel 1949–1986. — 2., neubearb. Ausg. Hg. Ludwig Finscher. 21 Bde. in 2 Teilen. Sachteil in 9 Bdn., Personenteil in 12 Bdn. Kassel [u. a.] 1994–. *Wenn nicht anders angegeben wird die 1. Ausgabe zitiert.*

Milagius: Singender Jesaia (1646)

[Milagius, Martin]: Der Singende | Jesaia / | Oder | Der Prophete Jesaia/ | Jn reine deutsche Reime | gebracht/ | Vnd | Jn ein hundert und vierzehen Gesänge | eingetheilt/ | Die | Nach den bekandten Frantzösischen | melodeyen der Psalme D. Ambrosii | Lobwassers gesungen werden | können: | Gefertiget | Durch den Mindernden. | Samt | Einem anhang etlicher neuen und verbes-| serten Lieder. | [Zierstück] | Gedruckt zu Bremen/ bey Berthold de | Villiers/ im Jahre 1646. (Anhang Etlicher Geistlichen/ theils gar neuen/ theils alten/ doch verbesserten Lieder Mit jhren melodeyen/ So Täglich und auf gewisse zeiten können gebrauchet werden.)

Mittellelb. Wb.

Mittellelbisches Wörterbuch. [Hg. v. der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Germanistisches Institut) und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig]. Begr. v. Karl Bischoff. Weitergeführt u. hg. v. Gerhard Kettmann. Bd. 1: A–G. Unter der Ltg. des Hgs. bearb. v. Hans-Jürgen Bader u. Ulrich Wenner. Berlin 2008. Bd. 2: H–O. Unter der Leitung des Herausgebers bearb. v. Hans-Jürgen Bader, Jörg Möhring, Ulrich Wenner. Berlin 2002.

Mitzka

Mitzka, Walther: Schlesisches Wörterbuch. 3 Bde. Berlin 1963–1965.

Mnd. Handwb.

Lübben, August: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Nach dem Tode des Verfassers vollendet von Christoph Walther. Norden u. Leipzig 1888. Ndr. Darmstadt 1990.

Mnd. Wb.

Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Hg. Karl Schiller u. August Lübben. 5 Bde. und 1 Nachtrags-Bd. Bremen 1875–1881.

Mortzfeld

Katalog der Graphischen Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1500–1850. Reihe A: Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Hg. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Bearb. Peter Mortzfeld. Bd. 1–28: Abbildungen. München [u. a.] 1986–1995. Bd. 29–50: Biographische und bibliographische Beschreibungen mit Künstlerregister. München usw. 1996–2008.

Moser: Frühnhd. Grammatik

Moser, Virgil: Frühneuhochdeutsche Grammatik. 1. Bd.: Lautlehre. 1. Hälfte: Orthographie, Betonung, Stammsilbenvokale. Heidelberg 1929 (Germanische Bibliothek 1. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. 1. Reihe, Grammatiken, Bd. 17).

Lautlehre. 3. Teil: Konsonanten, 2. Hälfte (Schluß). Heidelberg 1951 (Germanische Bibliothek 1. Sprachwissenschaftliche Elementar- und Handbücher, Bd. 6).

Moser/ Stopp: Grammatik des Frühnhd.

Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Beiträge zur Laut- und Formenlehre. Hg. Hugo Moser u. Hugo Stopp. Heidelberg 1970–. (Germanische Bibliothek 1. Sprachwissenschaftliche Elementar- und Handbücher).

1. Bd., 1. Tl.: Vokalismus der Nebensilben I. Bearb. v. Karl Otto Sauerbeck. 1970.

1. Bd., 2. u. 3. Tl.: Vokalismus der Nebensilben II–III. Bearb. v. Hugo Stopp. 1973–1978.

3. Bd.: Flexion der Substantive. Bearb. v. Klaus-Peter Wegera. 1987.

4. Bd.: Flexion der starken und schwachen Verben. Bearb. v. Ulf Dammers, Walter Hoffmann, Hans-Joachim Solms. 1988.

6. Bd.: Flexion der Adjektive. Bearb. v. Hans-Joachim Solms u. Klaus-Peter Wegera. 1991.

7. Bd.: Flexion der Pronomina und Numeralia. Bearb. v. Maria Walch u. Susanne Häckel. 1988.

Moulin: Katalog

Deutsche Grammatiken vom Humanismus bis zur Aufklärung. Ausstellung der Forschungsstelle für deutsche Sprachgeschichte der Universität Bamberg in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek Bamberg. Ausstellung und Katalog: Claudine Moulin. Bamberg 1988.

Moulin-Fankhänel: Bibliographie

Moulin-Fankhänel, Claudine: Bibliographie der deutschen Grammatiken und Orthographielehren. Bd. 1: Von den Anfängen der Überlieferung bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Bd. 2: Das 17. Jahrhundert. Heidelberg 1994 u. 1997.

MSL

Migne, Jacques Paul: Patrologiae cursus completus, seu bibliotheca universalis ... omnium SS. patrum, doctorum, scriptorumque ecclesiasticorum, sive Latinorum, sive Graecorum ... Series Latina: in qua prodeunt patres, doctores, scriptoresque ecclesiae Latinae a Tertulliano ad Innocentium III. Bd. 1–217. Paris 1844–65; Indices Bd. 218–221. Paris 1879–91; Erg.-Bd. 1–5, Paris 1958–1974.

Narciss

Narciss, Georg Adolf: Studien zu den Frauenzimmergesprächspielen Georg Philipp Harsdörffers (1607–1658). Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte des 17. Jahrhunderts. Leipzig 1928.

NDB

Neue Deutsche Biographie. Hg. Hist. Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 1 ff. Berlin 1953–.

Neumark: Palmaubum

Neumark, Georg: Der Neu-Sprossende Teutsche Palmaubum. Oder Ausführlicher Bericht Von der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Anfang/ Absehn/ Satzungen/ Eigenschaft/ und deroselben Fortpflanzung ... Von dem Sprossenden. Nürnberg u. Weimar 1668. Ndr. München 1970 (Die Fruchtbringende Gesellschaft. Quellen u. Dokumente in vier Bänden. Hg. Martin Bircher, Bd. 3).

Neumeister

Neumeister, Erdmann: De poetis Germanicis hujus seculi praecipuis dissertatio compendiaria. Hg. Franz Heiduk in Zusammenarb. mit Günter Merwald. Bern u. München 1978.

Nicot

Nicot, Jean: Thresor de la langve françoise, tant ancienne que Moderne. Paris 1621. Ndr. Paris 1960.

Niedersächs. Wb.

Niedersächsisches Wörterbuch. Hg. Abteilung f. nieders. Mundartforschung des Seminars für Deutsche Philologie der Universität Göttingen durch Wolfgang Jungandreas u. a. Bd. 1–. Neumünster 1965–.

Nijhoffs

Nijhoffs Geschiedenislexicon. Nederlanden België. Samengesteld door H. W. J. Volmuller in samenwerking met de redactie van De Grote Oosthoek. 's-Gravenhage u. Antwerpen 1981.

NNBW

Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek onder redactie van Philipp Christiaan Molhuysen (u. a.). 10 Bde. Leiden 1911–1937. Registerbd. Amsterdam 1974.

N. Pauly

Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Hg. Hubert Cancik u. Helmuth Schneider. Bd. 1–12: Altertum. Stuttgart u. Weimar 1996–2003. Bd. 13–15: Rezeptions- u. Wissenschaftsgeschichte. Stuttgart u. Weimar 1999–2003. Bd. 16: Register. Stuttgart u. Weimar 2003. 5 Supplementbde. 2004–2008. — Vgl. *Kl. Pauly* und *RE*.

Nübling

Nübling, Damaris, in Zusammenarbeit mit Antje Dammell, Janet Duke, Renata Szczepaniak: Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels. 2. überarb. Aufl. Tübingen 2008.

Obersächs. Wb.

Wörterbuch der obersächsischen Mundarten. Begründet von Theodor Frings und Rudolf Große. 4 Bde. Bd. 1 (A–F) u. d. Leitung v. Dagmar Helm, Bd. 2–4 (G–K, L–R, S–Z) u. d. Leitung v. Gunter Bergmann. Berlin 1994–2003 (Sächsische Akademie der Wissenschaften. Sprachwissenschaftliche Kommission).

Öhmann

Öhmann, Jenny: Der Kampf um den Frieden. Schweden und der Kaiser im Dreißigjährigen Krieg. Wien 2005.

Ökumenisches Heiligenlexikon

(<http://www.heiligenlexikon.de>).

Opitz

Opitz, Martin: Gesammelte Werke. Kritische Ausgabe. Hg. George Schulz-Behrend. Bd. 1 ff., Stuttgart 1968–. (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, 295 [Bd. I], 300/301 [Bd. II. 1/2], 296/297 [Bd. III. 1/2], 312/313 [Bd. IV. 1/2]).

Opitz: Anno (1639)

INCERTI | POETÆ TEVTONICI | RHYTHMVS | DE SANCTO ANNONE
| COLON. ARCHIEPISCOPO | ANTE D. AVT CICITER [!] | annos conscrip-
tus. | MARTINVS OPITIVS | primus ex membrana | veteri edidit. | & Animad-
versionibus | illustravit. | [Signet] | DANTISCI. | Ex Officina Andr. Hünefeldii, |
M DC XXXIX. | CVM PRIVILEGIO REGIS.

Opitz: Buch von der Deutschen Poeterey (1624)

Opitz, Martin: Buch von der Deutschen Poeterey. In welchem alle ihre eigen-
schafft und zugehör gründtlich erzehlet/ und mit exempeln außgeföhret wird.
Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Brieg/ bey Augustino Gründern. In Verlegung
David Müllers Buchhändlers in Breßlaw 1624. (als Studienausg. mit dem *Ari-
starch* [1617] und den Opitzschen Vorreden zu seinen *Poemata* [1624 u. 1625] so-
wie der Vorrede zu seiner Übers. der *Trojanerinnen* [1625] hg. Herbert Jaumann.
Stuttgart 2002).

Opitz: BW

Martin Opitz. Briefwechsel und Lebenszeugnisse. Kritische Edition mit Überset-
zung. Drei Bände. An der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel herausge-
geben von Klaus Conermann. Unter Mitarbeit von Harald Bollbuck. Berlin
2009.

Opitz: Florilegium I (1639)

FLORILEGII | VARIORVM | EPIGRAMMATVM | LIBER VNVS. | MART.
OPITIVS | ex vetustis ac recentioribus Poëtis | conguessit, | & versibus Germanicis
reddidit. | [Emblem] | CVM GRATIA & PRIVILEGIO | S. R. M. | GEDANI, |
Typis ac sumptibus Andreae Hünefeldii. | Anno M D C XXXIX.

Opitz: Florilegium II (1639)

FLORILEGII | VARIORVM | EPIGRAMMATVM | LIBER ALTER. | MART.
OPITIVS | ex vetustis ac recentioribus Poëtis | conguessit, | & versibus Germanicis
reddidit. | [Emblem] | CVM GRATIA & PRIVILEGIO | S. R. M. | GEDANI, |
Typis ac sumptibus Andreae Hünefeldii. | Anno M D C XXXIX.

Opitius latinus

Opitz, Martin: Lateinische Werke. In Zusammenarbeit mit Wilhelm Kühlmann,
Hans-Gert Roloff und zahlreichen Gelehrten hg., übers. u. komm. v. Veronika
Marschall u. Robert Seidel. Bd. 1–. Berlin 2009– (Ausgaben deutscher Literatur
des XV. bis XVIII. Jahrhunderts).

Opitz: Poemata (1624)

MARTINI OPICII. Teutsche Poëmata vnd ARISTARCHVS Wieder die verach-
tung Teutscher Sprach, Item Verteutschung Danielis Heinsij Lobgesangs Iesu

Christi, vnd Hymni in Bachum Sampt einem anhang Mehr auserleßener geticht anderer Teutscher Poëten. Der gleichen in dieser Sprach Hiebeuor nicht auß kommen. Straßburg: Eberhard Zetzner 1624.

Opitz: Poemata (1625)

MARTINI OPITII Acht Bücher, Deutscher Poematum durch Jhn selber heraus gegeben/ auch also vermehret vnnnd vbersehen/ das die vorigen darmitte nicht zu uergleichen sindt. Breßlaw: David Müller 1625.

Opitz: Poemata (1629) I–II

I: MARTINI OPITII Deutscher Poëmatum Erster Theil; Zum andern mal vermehrt vnd vbersehen herauß gegeben. Breßlau: David Müller 1629.

II: MARTINI OPITII Deutscher Poëmatum Anderer Theil; Zuevor nie beÿsammen, theils auch noch nie herauß gegeben. Breßlau: David Müller 1629.

Opitz: Geistl. Poemata (1638)

MARTINI OPITII Geistliche Poëmata, Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen/ verbessert vnd absonderlich herauß gegeben. [Breslau]: David Müllers Erben 1638.

Ndr. hg. Erich Trunz. 2., überarb. Aufl. Tübingen 1975 (Deutsche Neudrucke. Reihe: Barock, 1).

Opitz: Poemata (1641)

MARTINI OPITII Deutsche POEMATA Auffß Newe vbersehen vnd vermehret. Danzig: Andreas Hünefeldt (1641).

I: [Ohne Titelblatt: Deutsche Poemata, erster Teil.]

II: MARTINI OPITII Deutscher POEMATUM Ander Theil; Darinnen noch viel des Seel. Autoris Gedichten hinzu gesetzt/ welche in vorher außgegangenen Editionen nicht zu finden. Danzig: Andreas Hünefeldt 1641. — *Beide Teile sind durchgehend paginiert.*

Opitz: Weltl. Poemata (1644) I–II

Martini Opitij Weltliche Poemata Zum Viertēmal vermehret vnd vbersehen heraus geben. Frankfurt a. M.: Thomas Matthias Götze 1644.

I: [Ohne Titelblatt: Weltliche Poemata, erster Teil.] Ndr. unter Mitwirkung v. Christine Eisner hg. Erich Trunz. Tübingen 1967 (Deutsche Neudrucke. Reihe: Barock, 2).

II: MARTINI OPITII Weltliche Poëmata. Der Ander Theil. Zum vierdten mal vermehret vnd vbersehen herauß gegeben. Franckfurt: Thomas Matthias Götze 1644. Ndr. Mit einem Anhang: Florilegium variorum epigrammatum. Unter Mitwirkung v. Irmgard Böttcher u. Marian Szyrocki hg. Erich Trunz. Tübingen 1975 (Deutsche Neudrucke. Reihe: Barock, 3).

Opitz: Poemata (1645–1646) I–III

MART. OPITII OPERA POETICA. Das ist Geistliche vnd Weltliche Poemata Vom Autore selbst zum letzten vbersehen vnd verbessert. Amsterdam: Iohan Ianßon 1646.

I: [Ohne Titelblatt: Weltliche Poemata, erster Teil. Amsterdam 1645.]

II: MARTINI OPITII Weltliche POËMATA. Der Ander Theil. Letzte Truck auff's fleissigst vbersehen vnd verbessert. Amsterdam 1645.

III: MARTINI OPITII Geistliche Poëmata. Von jhm selbst anjetzo zusammen gelesen/ verbessert vnd absonderlich herauß gegeben. Amsterdam 1645.

Opitz: Poemata (1689) I–III

Des berühmten Schlesiens MARTINI OPITII von Boberfeld/ Bolesl. OPERA Geist- und Weltlicher Gedichte/ Nebst beygefügtten vielen andern Tractaten so wohl Deutsch als Lateinisch/ Mit Fleiß zusammen gebracht/ und von vielen Druckfehlern befreyet/ Jetzo zum siebenden mahl gedruckt. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1689].

I: [Ohne Titelblatt: Weltliche Poemata, erster Teil. Breslau 1689.]

II: MARTINI OPITII Weltliche POEMATA Der Ander Theil. Letzte Truck auff's fleißigste übersehen und verbessert. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1689].

III: MARTINI OPITII Geistliche POEMATA. Der Dritte Theil. Von ihm selbst zusammen gelesen/ verbessert und absonderlich herauß gegeben. Breßlau: Jesaias Fellgibel [1689].

Opitz: Psalmen (1637)

Die | Psalmen Davids | Nach den Frantzösi- | schen Weisen gesetzt. | Durch | Martin Opitzen. | Cum gratia & privilegio S. R. M. | [Holzschnitt-Vignette mit Umschrift: SIC FLORET HOMO + SICVT FLOS AGRI.] | Dantzigk/ | Gedruckt und verlegt durch | Andream Hünefeldt/ | Buchhändler/ 1637.

Ndr. Hg. Eckhard Grunewald und Henning P. Jürgens. Hildesheim u. a. 2004.

Opitz: Psalmen (1639)

Die | Psalmen Davids | vnd | Episteln | Der Sontage vnd Fürnemb- | sten Feste deß gantzen | Jahres/ | Beydes auff vnd nach den | Frantzösischen Psalmen- | weisen | gesetzt vnd verfast | Durch | Martin Opitzen. | Jetzo alles aufs New vbersehen | verbessert/ vnd Erstmals in die- | sem Format herauß gegeben/ | theiles anfangs | Gedruckt zu Dantzigk | ANNO | [Linie] | M. DC. XXXIX.

Opitz: Silvae

MART. OPITII SILVARVM LIBRI III. EPIGRAMMATVM LIBER VNVS. E Museo BERNHARDI GVILIELMI NÜSSLERI. Francofurti: David Müllerus 1631.

Oranje Boom

Onder den Oranje Boom. Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen. [I.] Katalogband. Ausstellung der Stadt Kre-

feld, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und des Stichting Palais Het Loo, Nationaal Museum, Apeldoorn. Red.: Markus Schacht u. Jörg Meiner. [II.] Textband: Dynastie in der Republik. Das Haus Oranien-Nassau als Vermittler niederländischer Kultur in deutschen Territorien im 17. u. 18. Jahrhundert. Hg. Horst Lademacher. München 1999.

Österreich. Zentralverw.

Die österreichische Zentralverwaltung. I. Abteilung. Von Maximilian I. bis zur Vereinigung der österreichischen und böhmischen Hofkanzlei (1749), 1. Bd. Geschichtliche Übersicht von Thomas Fellner. Nach dessen Tode bearb. u. vollendet v. Heinrich Kretschmayr. Wien 1907 (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs, 5).

Paas

Paas, John Roger: The German Political Broadsheet 1600–1700. Vol. I–. Wiesbaden 1985–. Vol. VII: 1633–1648. Wiesbaden 2002.

Padley

Padley, George Arthur: Grammatical Theory in Western Europe 1500–1700. Trends in Vernacular Grammar. 2 Vols. Cambridge etc. 1985/ 1988.

Parker

Parker, Geoffrey: Der Dreissigjährige Krieg. Aus dem Englischen v. Udo Renert. Frankfurt a. M., New York 1987.

Patze

Geschichte Thüringens. Hgg. Hans Patze u. Walter Schlesinger. Bd. 4: Kirche und Kultur in der Neuzeit. Köln, Wien 1972. — Bd. 5, Tl. 1.1 u. 1.2: Politische Geschichte in der Neuzeit. Köln, Wien 1982 u. 1984. (Mitteldeutsche Forschungen 48, 4–5).

Paul

Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik. 20. Aufl. v. Hugo Moser u. Ingeborg Schröbler. Tübingen 1969.

Dass., 23. Aufl. Neu bearb. v. Peter Wiehl u. Siegfried Grosse. Tübingen 1989. (*Paul 1989*).

Paul: Dt. Grammatik

Paul, Hermann: Deutsche Grammatik. 5 Tle. Halle a. S. 1916–1920.

Paul Wb.

Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10., überarbeitete und erweiterte Aufl. v. Helmut Henne, Heidrun Kämper und Georg Objartel. Tübingen 2002.

Pauly s. Kl. Pauly und N. Pauly

Pfeilsticker

Pfeilsticker, Walther: Neues Württembergisches Dienerbuch. 3 Bde. Stuttgart 1957–1974.

Pufendorf: Kriegs-Geschichte

Pufendorf, Samuel v.: Herrn Samuel von Pufendorf Sechs und Zwanzig Bücher Der Schwedisch- und Deutschen Kriegs-Geschichte Von König Gustav Adolfs Feldzuge in Deutschland an/ Biß zur Abdanckung Der Königin Christina. ... Aus dem Lateinischen in die hochdeutsche Sprache übersetzt Von J. J. M. v. S. Frankfurt a. M. und Leipzig: Johann Friedrich Gleditsch 1688. [Tl. I: Buch 1–13; Tl. II: Buch 14–26].

Pufendorf: De Rebus Suecicis

Pufendorf, Samuel v.: Samuelis Pufendorfi Commentariorum de rebus suecicis libri XXVI: Ab Expeditione Gustavi Adolphi Regis in Germaniam ad abdicationem usque Christinae. Utrecht: Johannes Ribbius 1686.

RE

Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearb., begonnen v. Georg Wissowa, unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen. Hg. Wilhelm Kroll. 66 Halbbde., 15 Erg.bde., 1 Suppl.bd. Stuttgart (u. a.) 1894–1980.

Rebitsch

Rebitsch, Robert: Matthias Gallas (1588–1647). Generalleutnant des Kaisers zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Eine militärische Biographie. Münster 2006.

Redlich

Redlich, Fritz: The German Military Enterpriser and His Work Force. A study in european economic and social history. 2 Bde. Wiesbaden 1964–1965 (Vierteljahresschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, Beih. 47 u. 48).

Reichmann/ Wegera: Frühnhd. Grammatik

Reichmann, Oskar u. Klaus-Peter Wegera (Hg.): Frühneuhochdeutsche Grammatik. Von Robert Peter Ebert, Oskar Reichmann, Hans-Joachim Solms u. Klaus-Peter Wegera. Tübingen 1993 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe Nr. 12).

Reifferscheid

Reifferscheid, Alexander: Briefe G. M. Lingelsheims, M. Berneggers und ihrer Freunde. Nach Handschriften der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen, der Reichsbibliothek in Stockholm, der Stadtbibliotheken in Bremen, Breslau, Hamburg und Lübeck, der Universitätsbibliothek in Leiden, Der Bibliothek der Kgl. Ritterakademie in Liegnitz, der Ständ. Landesbibliothek in Kassel, des Kgl. Staatsarchivs

in Breslau, des Stadtarchivs in Danzig und des Reichsarchivs in Stockholm hg. u. erl. v. A. R. Heilbronn 1889 (Quellen zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland während des siebzehnten Jahrhunderts, 1).

Reimann

Reimann, Michael: Der Goslarer Frieden von 1642. Hildesheim 1979.

Reinitzer: Biblia

Reinitzer, Heimo: Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition. Wolfenbüttel 1983 (Ausstellungskataloge der HAB, 40).

Reske

Reske, Christoph: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing. Wiesbaden 2007.

REThK (1854)

Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hg. Johann Jakob Herzog. 21 Bde. u. 1 Reg.bd. Hamburg [u. a.] 1854–68.

REThK (1896)

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begr. v. J. J. Herzog. In 3., verb. u. verm. Aufl. unter Mitwirkung vieler Theologen und Gelehrten hg. Albert Hauck. 21 Bde., 1 Reg.bd. u. 2 Nachtragsbde. Leipzig 1896–1913.

RGG⁴

Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie u. Religionswissenschaft. 4., völlig neu bearb. Aufl. Hg. Hans Dieter Betz, Don S. Browning, Bernd Janowski, Eberhard Jüngel. 8 Bde. Tübingen 1998–2005.

Richelieu: Papiers

Les Papiers de Richelieu. Section politique extérieure. Correspondance et Papiers d'État par Adolf Wild (u. a.). Empire Allemand. 3 Bde. (1616–1629/ 1630–1635/ 1636–1642). Index des Tomes I, II et III. Paris 1982–2003 (Monumenta Europae Historica).

Rietstap

Rietstap, Jean Baptiste: Armorial Général. 2 Bde. Baltimore 1965.

RISM

Répertoire international des sources musicales. Internationales Quellenlexikon der Musik. Hg. Intern. Gesellschaft f. Musikwissenschaft u. Intern. Vereinigung d. Musikbibliotheken. Reihen A, B, C und Sonderbd. Duisburg 1960ff. u. Kassel 1960 (Sonderbd.).

Ritter: Deutsche Geschichte

Ritter, Moriz: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges (1555–1648). Bd. 3: Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Stuttgart u. Berlin 1908 (Bibliothek deutscher Geschichte, 7).

Ritter: Lexicon

Ritter, Benjamin: Geographisch-statistisches Comptoir- und Zeitungs-Lexicon oder Beschreibung aller bekannten Länder, Meer, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte ... 2. Ausg. Leipzig 1838.

Ritter: Lexicon⁹

Ritters geographisch-statistisches Lexikon über die Erdteile, Länder, Meere, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Bäder, Kanäle, Eisenbahnen, Post- und Telegraphenämter u. s. w. 9., vollst. umgearb., sehr stark verm. u. verb. Aufl. Unter der Redaktion von Johannes Penzler. 2 Bde. Leipzig 1905–1906.

Röhrich

Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 5. Aufl. 5 Bde. Freiburg [u. a.] 2001.

Rössler/ Franz

Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte. Begründet v. Hellmuth Rössler und Günther Franz. 2., völlig Neubearb. u. stark erw. Aufl. bearb. v. Karl Bosl, Günther Franz, Hanns Hubert Hofmann. 3 Bde. München (1973–1975).

*Roth, s. LP Roth**Roth Fremdwob.*

Simon Roths Fremdwörterbuch. Hg. Emil Öhmann. In: Mémoires de la Société Néo-Philologiques de Helsingfors XI (Helsinki 1936), 226–370.

RSG

Resolutiën der Staten-Generaal. Nieuwe Reeks 1610–1670. Tl. 1 ff. 's-Gravenhage 1971–.

Sachse: Einhelligkeit I–III

Einhelligkeit Der Vier Evangelisten Vber Vnsers HERren und Heylandes JESV CHRISTI Geburt und Leben/ Leiden und Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt/ Aus Jhren Vier Büchern in richtige Ordnung zusammen getragen/ und der Gemeine Gottes zu Cöthen erkleret: Von Daniel Sachsen/ Pfarrern und Superintendenten daselbst/ Erster [Ander/ Dritter und Letzter] Theil/ Jn Hundert Predigten verfasst/ samt zweyen [II dreyen/ III Zusamt Einer Zugabe aus den Apostolischen Geschichten/ von Der Sendung des heiligen Geistes. Mit beygefügeten] notwendigen Registern. Cöthen 1641. [1643/ 1644]

Sammler Fürst Gelehrter

Sammler Fürst Gelehrter. Herzog August v. Braunschweig-Lüneburg 1579–1666. Braunschweig 1979 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 27).

Saur Allgemeines Künstlerlexikon, s. *De Gruyter Allgemeines Künstlerlexikon*

SBA

Scandinavian Biographical Archive.

Section A: Denmark, Iceland and Norway. Hg. David Metherell. Section B: Sweden and Finland. Hg. Paul Guthrie. London [u. a.] 1989 ff. Microfiche-Edition.

SBL

Svenskt Biografiskt Lexikon. Red.komm.: J. A. Almquist [u. a.]. Redaktör: Bertil Boëthius. Bd. 1–. Stockholm 1918 [1917]–.

Schmid: Quellen

Quellen zur Geschichte des Dreissigjährigen Krieges. Zwischen Prager Frieden und Westfälischem Frieden. Hg. Josef J. Schmid. Darmstadt 2009 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe, 21).

Schmidt: Anb. Schriftsteller-Lexikon

Schmidt, Andreas Gottfried: Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon, oder historisch-literarische Nachrichten über die Schriftsteller, welche in Anhalt geboren sind oder gewirkt haben, aus den drei letzten Jahrhunderten gesammelt und bis auf unsere Zeiten fortgeführt; nebst einem Anhang. Bernburg 1830.

Schottelius

Justus Georg Schottelius 1612–1676. Ein Teutscher Gelehrter am Wolfenbütteler Hof. Ausst. der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 23.10.1976 – 2.1.1977. Ausst. u. Katalog: Jörg Jochen Berns unter Mitarb. v. Wolfgang Borm. Wolfenbüttel, Braunschweig (1976) (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 18).

Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)

Ausführliche Arbeit | Von der | Teutschen | HauptSprache/ | Worin enthalten | Gemelter dieser HauptSprache Urankunft/ | Uralterthum/ Reinlichkeit/ Eigenschaft/ Vermögen/ Unvergleichlich- | keit/ Grundrichtigkeit/ zumahl die SprachKunst und VersKunst Teutsch und guten | theils Lateinisch völlig mit eingebracht/ wie nicht weniger die Verdoppelung/ Ableitung/ die | Einleitung/ Nahmwörter/ Authores vom Teutschen Wesen und Teutscher Spra- | che/ von der verteutschung/ Jtem die Stammwörter der Teutschen | Sprache samt der Erklärung und derogleichen | viel merkwürdige Sachen. | Abgetheilet | Jn | Fünf Bücher. | Ausgefertiget | Von | JUSTO-GEORGIO SCHOTTELIO D. | Fürstl. Braun-

schweig: Lüneburg. Hof- und Consi- | storial-Rahte und Hofgerichts Assessore. | Nicht allein mit Röm: Käyserl. Maj. Privilegio, sondern auch | mit sonderbarer Käyserl. Approbation und genehmhaltung/ als einer gemeinnutzigen | und der Teutschen Nation zum besten angesehenen Arbeit/ laut des | folgenden Käyserl. Privilegii. | [Zierstück] | Braunschweig/ | Gedrukt und verlegt durch Christoff Friederich Zilligern/ | Buchhändlern. | [Linie] | Anno M. DC. LXIII. Ndr. hg. Wolfgang Hecht. 2 Tle. Tübingen 1967 (Deutsche Neudrucke, Reihe: Barock, 11).

Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)

Der Teutschen | Sprache | Einleitung/ | Zu richtiger gewisheit und | grundmeßigem vermügen der | Teutschen Haubtsprache/ samt | beygefüigten Erklär- | ungen. | Ausgefertiget | Von | JUSTO GEORGIO | SCHOTTELIO, Dicasterij Guel- | phici Assessore. | [Zierstück] | Lübeck/ | Gedrukt durch Johan Meyer/ | Jn Verlegung | Matthæi Düncklers Buchh. in Lüneburg. | [Linie] | Anno 1643.

Schottelius: FriedensSieg (1642/48)

[Schottelius, Justus Georg:] [Kupfertitel] Neu | erfundenes | FreudenSpiel | genannt | FriedensSieg. | Jn gegenwart vieler Chur- und | Fürstlicher auch anderer Vornehmen | Personen, in dem Fürstl. BurgSaal | zu Braunschweig im Jahr 1642. | von lauter kleinen Knaben | vorgestellt. | Auf vielfältiges begehren mit kupfer | Stücken gezieret und verlegt | durch Conrad Buno | Jn Wolfenbüttel | Jm Jahr | 1648.

Schottelius: Sprachkunst (1641)

JUSTI-GEORGII SCHOTTELII | Einbeccensis, | Teutsche | Sprachkunst/ | Darinn die | Allerwortreichste/ | Prächtigste/ reinlichste/ voll- | kommene/ Uhralte Haupt- sprache | der Teutschen auß jhren Gründen erhoben/ | dero Eigenschafften und Kunststücke völliglich ent- | deckt/ und also in eine richtige Form der Kunst | zum ersten mahle gebracht | worden. | Abgetheilet in Drey Bücher. | [Zierstück] | Braunschweig/ | Gedrukt bey Balthasar Grubern/ | Jm Jahr 1641.

Schottelius: Sprachkunst (1651)

Justi-Georgii Schottelii J. V. D. | Teutsche | SprachKunst/ | Vielfältig vermehret und ver- | bessert/ darin von allen Eigenschaften | der so wortreichen und prächtigen | Teutschen Haubtsprache aus- | führlich und gründlich gehan- | delt wird. | Zum anderen mahle heraus gegeben | im Jahr 1651. | [Linie] | Braunschweig | Jn verlegung Christof-Friederich Zilligern.

Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst (1645)

[Schottelius, Justus Georg] [Kupfertitel:] Iusti-Georgii | Schottelii | Teutsche Vers- oder | ReimKunst | darin | Vnsere Teutsche | MutterSprache, So viel | dero süßeste Po- | esis | betrifft, in eine | richtige Form der | Kunst zum ersten | mahle gebracht | worden. | getruckt zu | Wolfenbüttel | in verlegung | des Autoris | im jahre | M DC XL V.

Kolophon (S. 319): Gedruckt zu Wulffenbüttel/ | durch Johann Bißmarck/ | Jm Jahr 1645.

Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst (1656)

[Kupfertitel:] Iusti-Georgii | Schottelii | Teutsche Vers- oder | ReimKunst | darin | Vnsere Teutsche | MutterSprache, So viel | dero süßeste Po- | esis | betrifft, in eine | richtige Form der | Kunst zum ersten | mahle gebracht | worden. | Franckfurtt | am Mayn | in Verlegung | Michael Cubachs | Auch | in Lüneburg | im jahre | 1656. Ndr. Hildesheim, New York 1976.

Siebmacher

Johann Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen. Grund-Saeze der Wappenkunst. Einleitungsbde. A u. B; 7 Bde. in 98. Nürnberg (u. a.) 1854–1961.

Singer ABK

Singer, Hans Wolfgang: Allgemeiner Bildniskatalog. 14 Bde. Leipzig 1930–1936. Ndr. Stuttgart u. Nendeln/ Liechtenstein 1967.

Singer NBK

Singer, Hans Wolfgang: Neuer Bildniskatalog. Leipzig 1937–1938. Ndr. Stuttgart u. Nendeln/ Liechtenstein 1967.

Les sources de l'histoire de France

Les sources de l'histoire de France depuis les origins jusqu'en 1815. Troisième partie. Les sources de l'histoire de France: XVIIe siècle (1610–1715) par Émile Bourgeois et Louis André. 8 Bde. Paris 1913–1935.

Specht

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. Hg. Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. Magdeburg 1930 (Bibliographie zur Geschichte der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, 1).

Specht, Nachtrag 1

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. Ndr. der Ausg. Magdeburg 1930 und des Nachtrages für die Jahre 1930–35, Dessau 1935. Mit e. Vorwort v. Günter Ziegler. Köln, Weimar, Wien 1991 (Mitteldeutsche Forschungen, 103/ I).

Specht, Nachtrag 2

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. 2. Nachtrag für die Zeit 1936 bis 1980. Bearb. u. fortgef. v. Günter Ziegler. Köln, Weimar, Wien 1991 (Mitteldeutsche Forschungen, 103/ II).

Specht, Nachtrag 3

Specht, Reinhold: Bibliographie zur Geschichte von Anhalt. 3. Nachtrag für die Zeit 1981 bis 1990 u. Nachträge bis 1980. Bearb. u. fortgef. v. Günter Ziegler. Köln, Weimar, Wien 1991 (Mitteldeutsche Forschungen, 103/ III).
(Vgl. *Bibliographie zur Geschichte Anhalts*)

Sprachgeschichte. Handbuch

Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hg. Werner Besch, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger. 2 Halbbde. Berlin, New York 1984/1985.

Sprachgeschichte. Handbuch²

Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache u. ihrer Erforschung. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Hg. Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger. 4 Teilbde. Berlin u. New York 1998–2004.

Steckzén: Banér

Steckzén, Birger: Der schwedische Löwe Johan Baner. Leipzig 1942.

Steinbach

Steinbach, Christoph Ernst: Vollständiges Deutsches Wörter-Buch vel Lexicon Germanico-Latinum. 2 Teile. Breslau 1734 (Ndr. Hildesheim, New York 1973).

Stieler

Stieler, Caspar (v.) (Der Spate): Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs, oder Teutscher Sprachschatz. Nürnberg 1691. Ndr. Mit e. Nachw. v. Stefan Sonderegger. München 1968.

Stoll

Stoll, Christoph: Sprachgesellschaften im Deutschland des 17. Jahrhunderts. Fruchtbringende Gesellschaft. Aufrichtige Gesellschaft von der Tannen. Deutschgesinnte Genossenschaft. Hirten- und Blumenorden an der Pegnitz. Elbschwanenorden. München 1973.

Sverges Traktater

Sverges Traktater med Främmande Magter jemte andra dit hörande Handlingar. Femte Delens Senare Hälft: 1632–1645. Utgifven af C. Hallendorf. Stockholm 1909.

Szyr.

Szyrocki, Marian: Bibliographie. In: *Opitz: Weltl. Poemata (1644) I–II*, II, 164*–225*.

Szyrocki: Opitz (1956)

Szyrocki, Marian: Martin Opitz. Berlin 1956 (Neue Beiträge zur Literaturwissenschaft, 4).

Szyrocki: Opitz (1974)

Szyrocki, Marian: Martin Opitz. 2. Aufl. München 1974.

Takada

Takada, Hiroyuki: Grammatik und Sprachwirklichkeit von 1640–1700. Zur Rolle deutscher Grammatiker im schriftsprachlichen Ausgleichsprozess. Tübingen 1998 (Reihe Germanistische Linguistik, 203).

Theatrum europaeum

THEATRVM EUROPÆVM, oder/ Außführliche vnd Warhafftige Beschreibung aller vnd jeder denckwürdiger Geschichten/ so sich hin vnd wider in der Welt ... vom Jahr Christi 1617. biß auff das Jahr 1629 [–1651] ... zugetragen haben/ &. Beschrieben durch M. Joannem Philippum Abelinum. 6 Thle. (Tl. 3: Vf. Henricus Oraeus; Tl. 5: Vf. J. P. Lotichius; Tl. 6: Vf. Joannes Georgius Schlederus). Frankfurt a. M. 1643–52. 3. Aufl. (Tl. 1–5) bzw. Forts., 21. Thle. (1617–1718). Frankfurt a. M. 1662–1738. — *Wenn nicht anders angegeben, wird nach der 2. Aufl. zitiert.*

Thieme/ Becker

Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Hg. Ulrich Thieme u. Felix Becker. 37 Bde. Leipzig 1907–1950.

Thüringisches Wb.

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, sprachwiss. Kommission: Thüringisches Wörterbuch. Auf Grund der von V. Michels begonnenen und H. Hücke fortgeführten Sammlungen bearb. unter Leitung v. K. Spangenberg. 6 Bde. u. Beibd. Berlin 1966–1999.

TRE

Theologische Realenzyklopädie. Hg. Gerhard Krause u. Gerhard Müller. 36 Bde. u. 2 Gesamtreg.bde. Berlin u. New York 1976–2007.

Der ungelährte Staatsmann

[Heubel, Michael:] Der ungelährte Staats-Mann/ Durch Erklärung etlicher fremd [...] Wörter [...] unterrichtet. Jena 1669.

Verfasserlexikon Fr. Nz

Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon. Hg. Wilhelm Kühlmann, Jan-Dirk Müller, Michael Schilling u. a. Bd. 1–, Berlin, Boston 2011–

VL (1. Aufl.)

Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hg. Wolfgang Stamm-ler u. Karl Langosch. 5 Bde. Berlin 1933–1955.

VL (2. Aufl.)

Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Begr. v. Wolfgang Stamm-ler, fortgef. v. Karl Langosch. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hg. Kurt Ruh zus. mit Gundolf Keil, Werner Schröder, Burghart Wachinger, Franz Josef Worstbrock. 11 Bde. Berlin, New York 1978–2004 (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).

Vocabolario della Crusca 1623

VOCABOLARIO DEGLI ACCADEMICI DELLA CRVSCA, IN QVESTA SECONDA IMPRESSIONE da' medesimi riueduto, e ampliato, con aggiunta di molte voci degli autor del buon secolo, e buona quantità di quelle dell'vso. CON TRE INDICI DELLE VOCI, LOCVZIONI, e prouerbi Latini, e Greci, posti per entro l'Opera. Venezia 1623.

Wachter

Wachter, Johannes Georg: Glossarium germanicum, continens origines & anti-quitates totius linguæ germanicæ, et omnium pene vocabulorum, vigentium et de-sitorum. Opus bipartitum et quinque indicibus instructum. Leipzig 1737. Ndr. Hildesheim, New York 1975.

Wagenknecht

Wagenknecht, Christian: Weckherlin und Opitz. Zur Metrik der deutschen Re-naissancepoesie. München 1971.

Walther

Proverbia sententiaequè latinitatis mediè aevi. Lateinische Sprichwörter und Sen-tenzen des Mittelalters in alphabetischer Anordnung. Gesammelt und hg. v. Hans Walther. Bd.1–5, Bd.6 Registerbd. Göttingen 1963–1969 (Carmina mediè aevi posterioris latina, II).

Fortgesetzt: Proverbia sententiaequè latinitatis mediè ac recentioris aevi. Nova se-ries. Lateinische Sprichwörter und Sentenzen des Mittelalters und der frühen Neuzeit in alphabetischer Anordnung. Neue Reihe. Aus dem Nachlaß von Hans Walther hg. v. Paul Gerhard Schmidt. Bd.7–9. Göttingen 1982–86.

Wander

Wander, Karl Friedrich Wilhelm: Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Haus-schatz für das deutsche Volk. 5 Bde. Leipzig 1867–1880. Ndr. Augsburg 1987.

Wartburg

Wartburg, Walther v.: Französisches Etymologisches Wörterbuch; eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes. [1981–1983] publ. par Carl Theodor Gossen. [1985–] publ. par Jean-Pierre Chambon. Bd. 1– Tübingen 1948– (ab 1964 Basel).

Wäschke

Wäschke, Hermann: Anhaltische Geschichte. Bd. 3: Geschichte Anhalts von der Teilung bis zur Wiedervereinigung. Köthen 1913.

WB Weimar

s. Häufiger benutzte Literatur, I. Handschriften

Wedgwood

Wedgwood, Cicely Veronica: Der 30jährige Krieg. Aus d. Englischen von A. G. Girschick. München, Leipzig⁹1996.

D. v. dem Werder: Friedensrede (1639)

[Diederich v. dem Werder]: Friedensrede | in gegenwart | vieler Fürsten/ Fürstin-
| nen und Freulein/ | Auch | Grosser anzahl HochAdelicher/ Gelehrter und an-
| derer vornehmen Mannes- Frauen und Jung- | fräulichen Personen/ | Sehr be-
| hertzt/ fertig/ mit zierlicher geschick- | ligkeit und wohlbequemeten tapfferen
ge- | berden fürgebracht und abge- | leget/ | Durch | Einen funftzehen Jährigen
Edelen Knaben. | Wo diese werden schweigen/ so werden die Steine schreyen. |
Luc. 19. | [Vignette] | Jm Jahre | 1639.

D. v. dem Werder: Krieg vnd Sieg

[Diederich v. dem Werder]: Krieg vnd Sieg | Christi | Gesungen | Jn 100. Sonnet-
| ten | Da in jedem vnd jeglichem Verse die bey- | den wörter/ KRJEG vnd SJEG
auffs | wenigste einmahl/ befindlich seyn. | Gedruckt bey Johann Röhnern/ | [Li-
| nie] | Jm Jahr 1631.

D. v. dem Werder: Jerusalem (1626)

[Torquato Tasso: *Il Goffredo. ovvero Gerusalemme liberata*, dt. übers. v.] Werder,
Diederich v. dem: Gottfried von Bulljon, Oder Das Erlösete Jerusalem. 1626.
Ndr. Hg. Gerhard Dünnhaupt. Tübingen 1974 (Deutsche Neudrucke. Reihe: Ba-
rock, 14).

D. v. dem Werder: Jerusalem (1651)

[Torquato Tasso: *Il Goffredo. ovvero Gerusalemme liberata*, dt. übers. v. Dieder-
| rich v. dem Werder] [Kupfertitel]: Gottfried. Oder Erlösetes Jerusalem. Deutsch.
| Verbessert. Zum zweyten mahl gedruckt. Franckfurt am Mayn/ Gedruckt bey
| Caspar Röteln/ Jn Verlegung Johann Pressen. ANNO M. DC. LI.

D. v. dem Werder: Roland

Ariosto, Ludovico: Die Historia vom Rasenden Roland übers. v. Diederich v. dem Werder. (Leipzig 1632 bis 1636). Hg. u. kommentiert v. Achim Aurnhammer u. Dieter Martin. 3 Teile. Stuttgart 2002 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, 329–331).

D. v. dem Werder, Fürst Ludwig: Seelen Ancker (1641)

[Ellardus van Mehen: *Den ancker der ziele* (Harderwijk 1611); dt. Übers. von Diederich v. dem Werder, bearb. von F. Ludwig v. Anhalt-Köthen u. d. T.:] Der Seelen | Ancker/ | Das ist/ | Von der Beharligkeit oder Besten- | digkeit der Heiligen/ | Gegründet | Auf die unverenderliche erwehlung | Gottes/ | Als auch | Auf die kräftige berufung der Heili- | gen zu der seligen gemeinschaft | Gottes in Christo Jesu. | Vor etzlichen Jahren in Niederländischer | Sprache beschrieben/ | An ietzo aber | Jn Hoch-Deutsch allen frommen glau- | bigen Christen zu troste | übergesetzt. | [Linie] | Gedrucket zu Cöthen im Fürstenthume | Anhalt/ Jm Jahre 1641.

Will

Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten. 8 Tle. Erg. und fortges. v. Christian Conrad Nopitsch. Nürnberg 1755–1758, Altdorf 1802–1808.

Wilson

Wilson, Peter H.: Europe's Tragedy. A new history of the Thirty Years War. London 2010.

Witkowski

Witkowski, Georg: Diederich von dem Werder. Leipzig 1887.

WNT

Woordenboek der Nederlandsche Taal. Bewerkt door M. de Vries, L. A. te Winkel u. a. 29 Tle. u. Supplemente. Bd. 1 ff. 's-Gravenhage u. Leiden 1882–.

Woeste

Woeste, Friedrich: Wörterbuch der westfälischen Mundart. Neu bearb. u. hg. v. Erich Noerrenberg. Norden u. Leipzig 1930. Ndr. Wiesbaden 1964.

Wurzbach

Wurzbach, Constant v.: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. 60 Tle. Wien 1856–1891.

Wüthrich: Druckgraph. Werk v. Merian

Wüthrich, Lucas: Das druckgraphische Werk von Matthaeus Merian d. Ä. 2 Bde. Basel 1966–1972.

Wüthrich: Merian Briefe

Matthaeus Merian d. Ä. Briefe und Widmungen. Hg. Lucas Heinrich Wüthrich. Hamburg 2009.

Zedler

Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste. Hg. Johann Heinrich Zedler. 64 Bde. u. 4 Bde. Nötige Supplemente. Leipzig 1732–1754. Ndr. Graz 1961–1964.

Zesen SW

Philipp von Zesen: Sämtliche Werke. Unter Mitwirkung von Ulrich Maché u. Volker Meid hg. Ferdinand van Ingen. 18 Bde. (in mehreren Tl.bden.). Berlin [u. a.] 1970–2011.

Zöllner

Zöllner, Friedrich: Einrichtung und Verfassung der Fruchtbringenden Gesellschaft vornehmlich unter dem Fürsten Ludwig zu Anhalt-Cöthen. Berlin 1899.

Chronologische Übersicht der Briefe und Beilagen

- 410101 Widmungsbrief Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
I. Fürst Christians Vorrede in seiner Übersetzung *Von der Beharligkeit der Außerwehlten*
II. Widmungsbrief Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
- 410102 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 410106 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 410111 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
I. Sonett für das Erbauungsbuch *Der Seelen Ancker* (1641)
- 410117 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 410119 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
- 410203 Fürst Ludwig an Diederich von dem Werder
- 410203A Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig
- 410205 Johann Palmarius an Diederich von dem Werder
- 410206 Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig
I. Drei Gedichte des Johann Palmarius
II. Fürst Ludwigs Verbesserung der verdeutschten Palmarius-Übersetzung
- 410208 Fürst Ludwig an Christian Gueintz

- I. Eine frühe Korrektur Fürst Ludwigs zu Christian Gueintz' deutscher Sprachlehre
- 410221 Martin Milagius' Epithalamium für Zacharias Quetz und dessen Braut Felicitas Stettner
- 410300 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
- 410313 Andreas Kühne an Peter Knaudt
- 410323 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 410324 I. Martin Luthers Brief an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen
Christian Gueintz widmet seine *Deutsche Sprachlehre* Fürst Ludwig und Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 410406 I. Die zwei Widmungsgedichte Christian Werners
Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 410500 Diederichs von dem Werder Trauersonett auf Hans Georg von Arnim
- 410505 Augustus Buchner an Fürst Ludwigs Kammermeister Peter Knaudt
I. Augustus Buchners Widmungsgedicht für *Gueintz: Sprachlehre (1641)*
- 410510 Diederich von dem Werder an Peter Knaudt mit Fürst Ludwigs Antwort
- 410621 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
I. Fürst Octavio Piccolominis Imprese und Reimgesetz
II. Zwei Listen der ins Italienische und Französische übersetzten Gesellschaftsnamen vom Juni 1641
- 410625 Herzogin Sophia Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel an die Leserinnen der *history der Dorinde* aus dem Roman *L'Astrée* von Honoré d'Urfé
- 410706 Justus Georg Schottelius an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
I. Begleitbrief von Justus Georg Schottelius an Herzog August, beigelegt seiner *Teutschen Sprachkunst* (1641)
- 410708 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 410714 Christian Gueintz an den anhalt-köthnischen Kammersekretär Christian LeClerq
- 410727 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
- 410731 Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Fürst Ludwig
I. Auszüge aus der Leichenpredigt Engelbert Hoyers auf Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen
- 410822 Fürst Ludwig an Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen
- 410900 Justus Georg Schottelius an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 410909 Die Fruchtbringende Gesellschaft an Georg Philipp Harsdörffer
- 410914 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

- 410914A Justus Georg Schottelius an Georg Calixtus
410919 Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig
411009 Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Fürst Ludwig
411126 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
411128 Gemeinde St. Jakob zu Köthen an Fürst Ludwig
411200 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
411214 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
I A. Verordnungen Herzog Augusts d. J. zur Kirchen-Harmonie 1646–1648
B. Eintragung Herzog Ferdinand Albrechts I. von Braunschweig-Wolfenbüttel zu Bevern
C. Herzog Augusts *Agenda* oder *Kirchen-Ordnung* (1657)
II. Die Vorreden Johann Valentin Andreaes und einige Gedichte
III. Bearbeitungsstufen der Evangelienharmonie Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
IV. Ein deutsches Gedicht Joachims von Glasenapp auf Herzog Augusts *Kirchenharmonie* (1648)
420114 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
420120 Johann von Mario an Fürst Ludwig
420124 Freiherr Georg Ehrenreich von Rogendorff und Mollenburg an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
I. Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an seinen Sekretär Paulus Ludwig
420219 Fürst Ludwig an Johann von Mario
420311 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
420503 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
420506 Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig
420601 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
I. Die Idea der Societas Christiana
420608 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
420627 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
I. Mitgliederliste der Societas Christiana
420630 Johann von Mario an Fürst Ludwig
420712 Fürst Ludwig an die Fürsten August, Johann Casimir, Christian II., Georg Aribert und Friedrich von Anhalt
420808 Landgraf Hermann IV. von Hessen-Rotenburg an Fürst Ludwig
I. Mitgliederliste FG Nr.201 bis 269 (1636) und FG Nr.357 (1641) bis 374 (Aufnahme 8. 8. 1642)
421009 Fürst Ludwig an Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen

- 421011 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
- 421027 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
I. Gedenck-Zettel Julius Franz' von dem Knesebeck
- 421031 Fürst Ludwig an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 421031A Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille
- 421101 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
I. Herzog August d. J. sendet Andreae Schottelius' Rechtfertigung seines Schicksalsbegriffs
II. Schottelius' Widmung an Andreae
III. Schottelius' getadeltes Gedicht
IV. Schottelius' neues Widmungsgedicht
- 421105 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
- 421108 Fürst Ludwig an Diederich von dem Werder
- 421110 Justus Georg Schottelius an Fürst Ludwig
I. Schottelius überreicht Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel mit seinem Begleitbrief ein Exemplar seines Buchs *Der Teuschten Sprache Einleitung*
II. Johann Rists Gedicht auf Justus Georg Schottelius' *Einleitung zur Teutschen Haupt-Sprach*
- 421120 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 421123 Fürst Ludwigs Verfügung einer Gesellschaftsgebühr
I. Fürst Ludwigs Anleitung zum Sticken der Wappen
- 421129 Fürst Ludwig an Herzog Christian Ludwig von Braunschweig-Calenberg
- 421129A Fürst Ludwig an Friedrich Schenk von Winterstedt bzw. Bodo von Hodenberg
- 421200 Franz Julius von dem Knesebeck an Fürst Ludwig
- 421202 Fürst Ludwig an Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf
- 421206 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
- 421207 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
- 421225 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 421230 Fürst Ludwig an Fürst Johann von Anhalt-Zerbst
- 430000 Johann Rist bedankt sich bei Georg Philipp Harsdörffer für ein kunstvoll geschnittenes Trinkglas mit Sinnbildern und Versen
- 430000A Diederichs von dem Werder Gedicht auf das Gothaer Schloß Friedenstein
- 430101 Franz Julius von dem Knesebeck an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 430103 Justus Georg Schottelius an Johann Michael Moscherosch

- I. 421018 Georg Philipp Harsdörffer (?) an Johann Michael Moscherosch
- II. 420000 Johann Michael Moscherosch an die Fruchtbringende Gesellschaft
- 430106 Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaudt
- 430118 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
- 430121 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
- 430121A Andreas Kühne an Peter Knaudt
- 430204 Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille
- 430208 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
- 430214 Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaudt
- 430215/22 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 430306 Peter Knaudt an Matthäus Merian d. Ä.
- 430307 Justus Georg Schottelius an Fürst Ludwig
- 430312 Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille
- 430318 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
- 430328 Fürst Ludwig an Christian Gueintz
- 430329 Christian Gueintz an Fürst Ludwig
- 430403 Fürst Ludwig an Christian Gueintz
- 430407 Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille
- 430410 Instruktion Fürst Ludwigs für Hans Ludwig Knoch wegen einer Gesandtschaft in Angelegenheiten der Fruchtbringenden Gesellschaft zu Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar
- 430418 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
- 430418A Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaudt
- 430419 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
I. Georg Philipp Harsdörffer widmet der Fruchtbringenden Gesellschaft den dritten Teil seiner *Gesprächspiele*
- 430425 Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae
- 430430 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 430505 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
I. Ein Verzeichnis fruchtbringerischer Drucke 1638 bis 1643
- 430507 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
- 430509 Justus Georg Schottelius an Joachim Jungius
- 430513 Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaudt
- 430515 Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 430526 Georg Philipp Harsdörffer an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 430527 Andreas Kühne an Peter Knaudt

- 430617 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
 430624 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
 I. Harsdörffers Sonett auf Fürst Ludwigs Petrarca-Übersetzung *Sechs Triumphlieder oder Siegesprachen* (1643)
- 430706 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
 430724 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
 430724A Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille
 430801 Fürst Ludwig an Diederich von dem Werder und dessen Antwort
 I. Fürst Ludwigs Gedicht in der Druckfassung des vierten Teils der *Gesprächspiele* (1644)
- 430801A Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
 430802 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
 430821 Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille
 430826 Joachim Morsius an Joachim Jungius
 430905 Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaut
 I. Berechnung der Kosten des neuen Gesellschaftsbuchs auf 400 Mitgliederimpresen
- 430920 Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft
 431007 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
 431014 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
 431016 Fürst Ludwig an Christian Gueintz
 431020 Christian Gueintz an Fürst Ludwig
 431021 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
 431022 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
 431028 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
 431028A Justus Georg Schottelius an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
- 431123 Friedrich Greiff an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
 I. Friedrich Greiff widmet *Geistlicher Gedicht Vortrab* Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
 II. Friedrich Greiffs Bearbeitungen fruchtbringerischer und anderer deutscher Dichtungen in seiner Ausgabe *Geistlicher Gedicht Vortrab*
- 431124 Georg Philipp Harsdörffer an Fürst Ludwig
 431201 Fürst Ludwig an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel
 431206 Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer
 I. Konstanz statt Variabilität: Fürst Ludwig schreibt Harsdörffers Hendecasyllabi in reine Trochäen um
 II. Ein unveröffentlichtes Widmungsgedicht auf Fürst Ludwigs Übersetzung *Der weise Alte* (1643)
- 431208 Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig
 431209 Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig
 431211 Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg
 I. Ein Festactus in Gotha am Martinsabend 1643
 431227 Christian Gueintz an Fürst Ludwig

Liste der Briefschreiber und Verfasser von Beilagen

Andreae, Johann Valentin: 410406, 411214, 411214 II, 420601, 420627, 420627 I, 421120, 421225, 430215/22, 430430, 430515
Anhalt-Bernburg, Fürst Christian II. von: 410101, 410101 I, 410101 II, 410914, 420124 I, 431021, 431028, 431208, 431211 I
Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig von: 410102, 410106, 410111, 410117, 410203, 410206 II, 410208, 410208 I, 410323, 410510, 410621, 410621 I, 410708, 410727, 410822, 420219, 420503, 420712, 421009, 421031, 421031A, 421108, 421123, 421123 I, 421129, 421129A, 421202, 421207, 421230, 430204, 430312, 430328, 430403, 430407, 430410, 430505, 430505 I, 430510, 430724, 430724A, 430801, 430801 I, 430802, 430821, 431007, 431014, 431016, 431022, 431201, 431206, 431206 I, 431206 II, 431211
Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog August d. J. von: 410119, 411214 I A., 411214 I C., 411214 III, 420114, 421011, 421101, 421101 I, 421206, 430118, 430418, 430425
Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog Ferdinand Albrecht I. von: 411214 I B.
Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzogin Sophia Elisabeth von: 410625
Buchner, Augustus: 410505, 410505 I
Fruchtbringende Gesellschaft: 410909
Gemeinde St. Jakob zu Köthen: 411128
Glasenapp, Joachim von: 411214 IV
Greiff, Friedrich: 431123, 431123 I, 431123 II
Gueintz, Christian: 410324, 410714, 430329, 431020, 431227
Harsdörffer, Georg Philipp: 410300, 411126, 411200, 420311, 420608, 430103 I, 430419, 430419 I, 430526, 430624, 430624 I, 430920, 431124
Hessen-Rotenburg, Landgraf Hermann IV. von: 420808
Hille, Carl Gustav von: 421027, 421105, 430121, 430208, 430318, 430507, 430617, 430706, 430801A, 431209
Hoyer, Engelbert: 410731 I
Innhausen und Knyphausen, Freiherr Enno Wilhelm von: 410731, 411009
Knaudt, Peter: 430306, 430510, 430905 I
Knesebeck, Julius Franz von dem: 421027 I, 421200, 430101
Kühne, Andreas: 410313, 430121A, 430527
Luther, Martin: 410323 I
Mario, Johann von: 420120, 420219, 420630
Merian, Matthäus d. Ä.: 430106, 430214, 430418A, 430513, 430905
Milagius, Martinus: 410221
Morsius, Joachim: 430826

Moscherosch, Johann Michael: 430103 II
 Palmarius, Johann: 410205, 410206 I
 Rist, Johann: 421110 II, 430000
 Rogendorff und Mollenburg, Freiherr Georg Ehrenreich von: 420124
 Schottelius, Justus Georg: 410706, 410706 I, 410900, 410914A, 421101 I, 421101 II, 421101 III, 421101 IV, 421110, 421110 I, 430103, 430307, 430509, 431028A
 Wense, Jonathan: 420601 I
 Werder, Diederich von dem: 410111 I, 410203A, 410206, 410500, 410510, 410919, 420506, 430000A
 Werner, Christian: 410324 I

Liste der Briefempfänger und Adressaten von Beilagen

Andreae, Johann Valentin: 410119, 420114, 421011, 421101, 421101 I, 421101 II, 421206, 430118, 430418, 430425
 Anhalt-Bernburg, Fürst Christian II. von: 410102, 410106, 410111, 410117, 410323, 410621, 410708, 410727, 420124, 420712, 431022, 431211
 Anhalt-Dessau, Fürst Georg Aribert von: 420712
 Anhalt-Dessau, Fürst Johann Casimir von: 420712
 Anhalt-Harzgerode, Fürst Friedrich von: 420712
 Anhalt-Köthen, Fürst Ludwig von: 410101, 410101 II, 410203A, 410206, 410324, 410731, 410914, 410919, 411009, 411128, 420120, 420506, 420630, 420808, 421027, 421027 I, 421105, 421110, 421200, 430121, 430208, 430307, 430318, 430329, 430507, 430617, 430706, 430801A, 431020, 431021, 431028, 431124, 431208, 431209, 431227
 Anhalt-Plötzkau, Fürst August von: 420712
 Anhalt-Zerbst, Fürst Johann von: 421230
 Arnim, Hans Georg von: 410500
 Braunschweig-Calenberg, Herzog Christian Ludwig von: 421129
 Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog August d. J. von: 410324, 410406, 410706, 410706 I, 410900, 411214, 420601, 420627, 420627 I, 421031, 421101 III, 421101 IV, 421110 I, 421120, 421225, 430101, 430215/22, 430430, 430515, 430526, 431028A, 431123, 431123 I, 431201
 Calixt, Georg: 410914A
 Fruchtbringende Gesellschaft: 410300, 411126, 411200, 420311, 420608, 421123, 421123 I, 430103 II, 430419, 430419 I, 430624, 430920
 Gueintz, Christian: 410208, 410208 I, 410324 I, 410505 I, 430328, 430403, 431016
 Harsdörffer, Georg Philipp: 410909, 420503, 421207, 430000, 430505, 430724, 430802, 431007, 431014, 431206, 431206 I
 Hille, Carl Gustav von: 421031A, 430204, 430312, 430407, 430724A, 430821
 Hodenberg, Bodo von: 421129A
 Innhausen und Knyphausen, Freiherr Enno Wilhelm: 410731 I, 410822, 421009
 Jungius, Joachim: 430509, 430826

Knaudt, Peter: 410313, 410505, 410510, 430106, 430121A, 430214, 430418A,
 430513, 430527, 430905
 Knoch, Hans Ludwig: 430410
 LeClerq, Christian: 410714
 Ludwig, Paulus: 420124 I
 Mario, Johann von: 420219
 Merian, Matthäus d. Ä.: 430306, 430905 I
 Moscherosch, Johann Michael: 430103, 430103 I
 Piccolomini d'Aragona, F. Octavio (Duca d'Amalfi) 410621 I
 Quetz, Zacharias: 410221
 Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von: 410323 I
 Schenk von Winterstedt, Friedrich: 421129A
 Schleswig-Holstein-Gottorf, Herzog Friedrich III. von: 421202
 Stettner, Felicitas: 410221
 Werder, Diederich von dem: 410203, 410205, 421108, 430510, 430801

Zu den Abbildungen

Vor dem Titel: *Vorderseite des Schilds der Fruchtbringenden Gesellschaft* (um 1650). HAAB Weimar: Ge 644/1980.

Beschreibung in *DA Köthen I. 1*, S. 77–80, vgl. *DA Köthen I. 2*, S. 85; Gabi Schwittalla: Die Gemälde des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. Halle 1994 (Dipl.arb. masch.schr.), 159ff.

S. 131. *Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg* (1599–1656. FG 51. Der Unveränderliche). Zu 410101.

Maler unbekannt.

Magere Ölfarbe oder -tempera auf dichtmaschiger vorgrundierter Leinwand. 79,0 h × 63,5 b cm. Kopie des 19. Jahrhunderts. Restauriert; neuer Keilrahmen. Auf der Rückseite: „Christian II., Fürst zu Anhalt, geb. 1599 11. Aug. gest. 1656 22. Sept.“

Schloßmuseum Bernburg: Inv.-Nr. VIa/ 59/ 44 (Provenienz: Schloß Ballenstedt). Aufnahme (2006): Fotostudio Creativ, Steinstr. 3, 06406 Bernburg.

Brustbild; F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg nach rechts, flacher Spitzenkragen über Koller, grüne, goldbestickte Seidenschärpe.

Aus der Expertise der Dipl.-Restauratorin Roswitha Dreysse (Quedlinburg) im Gemäldepass: „Die vorgrundierte Leinwand spricht dafür, daß das Gemälde frühestens ab Ende des 18., eher im 19. Jahrhundert, vielleicht nach einem älteren

Bild neu gemalt wurde. Maltechnisch gesehen ist es keinesfalls der Lebenszeit des Chr. II. zuzurechnen. Das Gemälde ist locker und lebendig mit einem gewissen modernen Duktus des Ausdrucks gemalt.“ (Freundliche Auskunft durch Dr. Roland Wiermann, Schloßmuseum Bernburg).

Ein ganz ähnliches Porträt F. Christians II. ist schwarzweiß abgebildet in: Anhaltische Fürsten-Bildnisse. Hg. Egbert v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, 2. Bd., Dessau 1896, unpaginiert. Als Standort wird die „Galerie I. H. der Herzogin Wittwe in Ballenstedt“ angegeben. Nähere Informationen zu Maler, Maßen, Material usw. fehlen, jedoch stimmen Pose, Kleidung, Physiognomie und Bildausschnitt stark mit dem hier abgebildeten Porträt überein. Vermutlich war dieses Porträt, das wir bislang nicht ermitteln konnten, die Vorlage der späteren, hier gezeigten Kopie, die freilich die bedrückend verhärmten Gesichtszüge des Originals glättete. Es dürfte F. Christian II. im Alter von etwa 45 Jahren (um 1645) zeigen. Dazu ein Eintrag aus des Fürsten Tagebuch vom 8. 11. 1639:

„Heutte ists 19 iahr, daß ich den 8. Novemb. 1620 in der Schlacht aufm weißen berge, vor Prag, bin von den Kayserlichen (nach dem ich mein eußerstes devoir gethan, vndt viel Regimente zu roß, vndt fuß, in die fluchtt gebracht, auch selber, zweene gute schöße bekommen, vndt vom pferde gestürtzt,) damalß, gefangen worden. Seidthero habe ich auch viel außgestanden, vndt wenig fröliche stunden gehabt.“ (*Christian: Tageb.* XV, 229r.)

S.155. *J. V. Andreaes Frontispiz zur Chronologia Michael Maestlins (1642).* Zu 410119.

Feder, aquarelliert.

SYNOPTICA | CHRONOLOGIA | MICHAELIS | MOESTLINI, Mathe- | matici
Tubingensis | insignis. | ACCVRANTE | JOH. VALENT. ANDREÆ. | [Zierstück] |
TVBINGÆ, | Typis PHILIBERTI BRUNNI. | [Linie] | ANNO M. D. XLII. Gewid-
met Andreaes Freund Wilhelm v. der Wense, vgl. 420601. – In: REI CHRISTIANÆ
ET LITERARIÆ SUBSIDIA, Serenissimo & Potentissimo Principi, AVGVSTO,
Brvnsvicensium & Luneburgensium Duci Incluto, &C. à JOHANNNE VALEN-
TINO ANDREÆ, S. Th. D. & Aulæ Wirtemberg. à Sacris Consil. & Concionibus
oblata (Tubingae 1642: Philibertus Brunnus), S. 153–212.

HAB: 577.16.1 Quod.

Das Exemplar ist das von Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) übersandte: Schwarzer Samtband auf Pappe, Stoffschließen, vor dem Drucktitel eine feine Darstellung eines Altars mit dem Titel „ARA AUGUSTA GRATITUD SAC.“ (Gratitudini Sacra; Überschrift „DEO PATRV“). Auf den beiden Vorderstufen erblickt der Betrachter das hzl. Wappen, das Veröffentlichungsjahr (MDC XLII) und eine Inschrift mit dem ergänzten Wahlspruch des Fürsten (APPENDE EXPENDE), welcher auf der Stufe an der rechten Altarseite, die einen Schild mit Aufschrift (POSTERIT. MEM; d.i. Posteritatis Memoriam) trägt, fortgesetzt wird durch „IMPENDE“.

Auf den Stufen stehen drei weibliche Personifikationen der Religio, Disciplina und Ars mit ihren jeweiligen Attributen (1. Abendmahlskelch u. Bibel; 2. Gesetzstafeln Mose; 3. Himmelsglobus u. Buch, Schreibwerkzeug). Auf der rechten Seite des Altars erkennt man die Inschrift „ORBI CHRISTIAN.“ (Christiano) über dem Titel „BONIS LIT:RIS“ (Literariis). Auf dem Altar steht ein Räuchergefäß, neben dem rechts und links eine gesichtete Sonne bzw. das Auge Gottes im Strahlenkranz schweben; in den Dampf des Gefäßes strömt aus dem Dreieck der Trinität (mit Inschrift [hebr.] Jahwe) eine Feuerzunge mit dem Text „CHRISTVS OMNIA“. In seiner Dedikation des Sammelbands an Hz. August, den Andreae diesem am 16. 11. 1641 zusammen mit seiner Widmung an August angekündigt hatte (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 9), nahm Andreae Bezug auf diese Malerei: „SI Te SOLEM meum dixero, rem omnem absolvero. Nam & GRATIÆ radiis, me in opacis delitescetem, illuminasti; & MUNIFICENTIÆ calore, rerum angustii torpescetem, refovisti; & VIRTUTIS vigore, marcescetem domi, vegetasti. Cuius exemplum, è pluribus alibi prædicandis, hi libelli sunt, jam diu squalentes, nunc ad lumen Tuum expositi, quos ad Nominis Tui incluti AUGUSTAM GRATITUDINIS ARAM dedico, Tibi SOLI lucem debituros, & beneficio Tuo Reipublicæ Christianæ, & literariæ (quod DEUS Opt. faxit) subsidio futuros.“ [Bl.]?(2r].

S.222. *Imprese des Fürsten Octavio Piccolomini d’Aragona, duca d’Amalfi* (FG 356. Der Zwingende – Die kleine Monraut’ – Zu entwarfne). Zu 410621 I.

Kupferstich, Werkstatt Matthäus Merians d. Ä., Frankfurt a. M.

Aus dem Gesellschaftsbuch von 1646:

[F. Ludwig v. Anhalt-Köthen:] [Holzschnittrahmen] Der Fruchtbringenden | Gesellschaft | Nahmen/ Vorhaben/ | Gemählde und Wörter: | Nach jedes Einnahme ordentlich in Ku- | pfer gestochen/ | und | Jn achtzeilige Reimgesetze verfasst/ | Das Erste [bis Vierdte] Hundert. | [Zierstück] | Franckfurt am Mayn/ | Bey Mattheo Merian. | [Linie] | M. DC. XXXXVI. Bl. Yyyy ij r (Nr. 356).

HAB: 17.4.1 Eth.

Der kaiserliche Feldmarschall Piccolomini, zu dem v. a. F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) ein vertrautes Verhältnis herstellte, wurde vermutlich am 15. Mai 1641 in Köthen von F. Ludwig in die FG aufgenommen. Der Name und die Wirkung der abgebildeten Pflanze (*GB 1641*: „Die kleine Monraute“; vgl. Reimgesetz in 410621 I) hätte die Darstellung von *Botrychium lunaria* (L.), nicht – wie hier geschehen – die Wiedergabe von *Lunaria annua* L. Judassilberling (4 Blütenblätter statt 5), verlangt.

Lit.: *Conermann III*, 409.

S.341. *Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel* (FG 227. Der Befreiende). Zu 411214 II.

Kupferstich Albrecht Freyses, nach Zeichnung von Adriaen Matham.

Evangelische | [Zierleiste] | **Kirchen Harmonie/** | Das ist: | **Der hoch-heiligen Skrift unterschiedene Texte und** | Worte: | Welche von unseren gottseligen | **Vorfahren/ aus deñ Geschicht-Büchern der Evangelisten/** | und aus **deñ Briefen der Apostelen/** so wol auch aus **deñ Skriften** | des alten/ und ersten Bundes/ oder Testamentes/ vor vielen hundert Jahren her- | ausgezogen/ und an gewissen Tagen des Herren/ und der Festen/ in öffentlichen Zu- | sammen-Künften/ und Versamlungen/ deñ Gemeinen der Christen/ jährlich vor- | zulesen/ und zu erklären/ aus besonderer Andacht wolmeinend- | lich verordnet: Und | von | Einem **Liebhaber** seines liebsten Herren **Jesu/** und dessen heiligen | Wortes/ neulich übersehen/ zusammen getragen/ und mit skriftmässiger Erklärung ausge- | führet seynd. | [Vignette] | **In der Fürstlichen Hof-Stadt zu Wolfen-Büttel/ drükke-** | ten/ und verlegten dieselbige: **Hans/ und Heinrich/ die Sterne.** | [Linie] | ANNO | En Libro harMónlas VVLgat tIbl BrVnsVlglVs DVX. [1646].

HAB: Th 2960. HAB: Porträtsammlung A 2334 (20,1 h × 15,5 b cm) — Nachahmungen: *Mortzfeld* A 2330 – A 2332, A 2335.

Lit.: *Mortzfeld* A 2334.

Hz. August nach halbrechts, gez. „Alb. Freijse delinea. 1646. Ad. Matham fecit“. — Da der Herzog auf einer früheren Variante als Linkshänder erscheint, verlangte er, daß das Kupfer für den Rest der Auflage von Adriaen Matham umgedreht gestochen wurde. Wiederveröffentlicht in *Sammler Fürst Gelehrter*, 40 (Nr. 14 u. 15, beide Varianten). Vgl. 411224 K III H 1.

Abbildung des Porträts Herzog Augusts von Freyse/Matham, an einem Tisch in einem mit einem Löwenkopf (Welfensymbol) geschmückten Armlehnstuhl in seinem Studio sitzend, nach halbrechts gewandt. Blick aus dem geöffneten Butzenscheiben-Fenster (mit braunschweig.-lüneburg. Wappen) auf eine Festungsanlage. Auf dem Tisch mit Schreibzeug liegt ein Blatt aus der Feder des Herzogs. Er hält mit der Rechten die Feder zum Weiterschreiben gezückt, die Linke blättert in einem Folianten mit herauslugenden Lesestreifen. Rechts hinter dem Herzog ein Kamin, auf dessen Gesims Bücher und eine turmförmige Pendule stehen. Text des Blatts:

Evang. Kirch. Harm.

An diesem T. d. H. nach der geburts nacht
des Kindelein; Iesu, h. e. v. f. w: g. aus
dem 2. Cap. L. * 40.) Das Kind Iesus
aber, (nachdem Ioseph und Maria mit
ihm, aus Egijpten zu Nazareth hin
wieder

(T. d. H. Tag des Herrn

h. e. v. f. w: g. höret euch vorlesen folgende Worte/ genommen

L. Lucas

Weitere Abkürzungen: v. versus; O. Oben; a. e. am ende; S. O. Siehe Oben; b. bis)

Der Text der *Kirchen Harmonie* (1646), 54 lautet:

An diesem Tage des HERren/ nach dem Gedächtnis-Feste/ von der Geburts-

Nacht des Kindeleins Jesu/ (*) h. e. v. f. W. g. aus dem 2. Capitel/ des H. Lucä.
 (*) Wañ es auf einen 2. 3. 4. 5. Tag der Wochen einfält.

*40.) DAs Kind Jesus aber/ (nach dem Joseph/ und Marja/ mit Ihm aus Egypten/
 zu Nazareth hinwieder angelanget waren/) (a) nam zu/ und wux an seinem Lei-
 be/ und Gemüthe/ (b) und ward durch den Geist/ täglich grösser/ und stärker/
 und mit Weisheit erfüllet/ und die Gnade/ und Hand Gottes/ (c) war stets bei
 Ihm: Und er war seinen Eltern untertahn/ und gehorsam/ (d) bis daß Er/ das
 neun und zwanzigste Jahr/ erreicht hatte/ und in das dreissigste Jahr getreten
 war/ sich taufen ließ/ (e) und sein Predigen/ Lehren/ und Wundertuhn anfieng:
 Was Er aber in deñ neun und zwanzig Jahren/ vor seiner Taufe/ getahn hat/ da-
 von meldet die Evangelische Historia/ ein mehrers nicht/ daß was sich mit Ihm
 in dem zwelften Jahre seines Alters/ (f) zugetragen/ und begeben hat.
 (a) O.v.39.a.e. (b)O.1.v.80. (c)S.O.1.v.66.a.e.u.v.52. (d)u.v.51. (e)S. O.3.v.21.23.
 (f) u.v.b.v.49.

Die zugehörige Illustration, ein Kupferstich Conrad Bunos, zeigt in einem Hof
 einen Zimmermann (Joseph) beim Zuhauen von Holz, eine Frau (Maria) beim
 Tragen eines Kessels und erhöht oben auf einer Treppe das Jesuskind (mit Glo-
 riöle), das seinem Vater einen Winkelhaken zu bringt.

S.353. *Steinigung des Hl. Stephanus*. Zu 411214 III H.

Zeichnung und Kupferstich: Conrad Buno.

Evangelische Kirchen Harmonie (21646), a. a. O. I, 45.

Auf die Adreßseite vieler Briefe an J. V. Andreae (FG 464. 1646) klebte Hz. Au-
 gust d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) von Conrad Buno gestochene
 Kupfer mit biblischen Szenen, die zur Illustrierung der Oktav- und Quartausga-
 ben der Evangelischen Kirchenharmonie von 1646 (s. 411214 III G) dienen soll-
 ten. Zum Zeichner, Kupferstecher und späteren Verleger und Drucker Buno s.
ADB XLVII, 368f., *Thieme/ Becker* u. Paul Raabe: *Der Wolfenbütteler Kupfer-
 stecher und Zeichner Conrad Buno (1613–1671)*. Wolfenbüttel 2006. S.411214
 passim.

Am 16.9.1643 dankte Hz. August Andreae für Kupferstiche und sandte dem-
 selben offenbar die (unvollständige) Serie der Cuno-Stiche: „Thu mich der über-
 schickung desselbigen fleissig bedankhen: die kleinen Kupferstiche schicke ich zu
 seiner Censur: so wolte ich durchs gantze Buch, dieselbige continuihren lassen.“
 HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.75. Andreae antwortete am 25.10.1643:
 „Die gestochene Kupferlin kommen sehr wol. Vnd ist Lapidatio Judaica ad de-
 scriptionem Rabinorum artig exprimiert. Mich wil in Meiner Einfalt bedunkhen.
 der Mahler werde nicht perfect in der Perspectiven sein. in welchem Merian ex-
 celliert. vnd Calot planè admirabilis ist. cætera valde probo. Vnd ist sehr anmutig.
 daß die Circumstantiæ so vil sein kan. Klein und verjungt in die Landschaften

kommen.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 126r. Die jüdischen Vorschriften über die Steinigung, wie sie der Herzog in der Literatur gefunden hatte, waren keineswegs richtig dargestellt (s. 420114 K III F 1). Tatsächlich zeigt der abgebildete Stich Bunos auch Mängel der Perspektive, die neben solchen der körperlichen Proportion immer wieder in seinem Werk auffallen. (Andreae zieht die perspektivischen Künste Matthäus Merians d. Ä. und Jacques Callots vor.) Vgl. die Oktavausgabe *Evangelische Kirchen-Harmonie* (1646¹), Ander Theil [s. 411214]. Abbildung der Steinigung des Hl. Stephanus und einer Predigt Jesu vor den „Skrift-Lehrern und Phariseern“ zu S.348ff. („An diesem Gedechtnüs-Feste/ oder andern Feiertage/ wegen der Geburts-Nacht Jesu/ höret euch aus dem 6. 7. und 8. Capiteln/ der Apostolischen Historien/ des H. Lucä/ vorlesen/ wie der Stephanus/ der erste Martyrer nach der Himmel-Fahrt Jesu/ wegen seiner Bekandtnüs von Christo/ auserhalb der Stadt JeruSalem/ ist gesteiniget worden.“) und S.355ff. („An diesem Fest- und Feyer-Tage/ H. e. v. f. W: g. aus dem 23. Capitel/ des H. Matthäi.“). Die gleiche Illustration im ersten Teil der Quartausgabe der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* (1646²) [s. 411224], S.45 (unsere Abb.) zwischen den Paraphrasen S.39ff. („An diesem Gedächtnis-Feste/ oder 2. Feiertage/ wegen der Geburts-Nacht Jesu/ höret euch aus dem 6. 7. und 8. Capiteln/ der Apostolischen Historien/ des H. Lucä/ vorlesen/ wie Stephanus/ der erste Martyrer nach der Himmel-Fahrt Jesu/ wegen seiner Bekandtnis von Christo/ auserhalb der Stadt JeruSalem/ ist gesteiniget worden.“) u. S.44ff. („An diesem Fest- und Feyer-Tage/ h. e. v. f. W. g. aus dem 23. Capitel/ des H. Matthäi.“). Der Kupferstich zeigt links die Steinigung und rechts Jesu, die Schriftgelehrten und die Pharisäer in einem Wandelgang des Tempels. Im Vordergrund erblickt man eine Henne mit Küken und im Hintergrund der Steinigung eine Landschaft mit einer Mordszene (Kain erschlägt Abel) und weiter hinten zwei knieende Beter vor Brandaltären. In der zweiten Paraphrase läßt Hz. August Jesus die Juden schelten, weil sie die Propheten, die Weisen und treuen Schriftgelehrten kreuzigen, geißeln, vertreiben und verfolgen „Und dadurch veruhrsachen/ daß über euch komme/ alles Blut der Gerechten/ und Unschuldigen/ welches auf Erden/ nach der Zeit vergossen ist/ in welcher der Grund der Welt gelegt ist/ (zu rechnen von dem vergossenen Blute des gerechten Abels/ an/ (k) bis auf das Blut des Priesters Zacharjä/ des Sohnes des Baruchs/ oder des Jojadä/ (l) welchen ihr Juden/ in dem Vorhofe der Priester/ zwischen dem Tempel/ und dem Brand-Opfers-Altare/ gesteiniget/ und ermordet habt/) (m) [...]“. A. a. O., S.45f. Die angeführten Bibelstellen sind: „(k) Ge.4.v.8.10He.11.v.45. (l) S.2.Pa.24.v.20.21. (m) L.11.v.50.51.S.Jo.2.v.17.“ Der Herzog klebte das ausgeschnittene Blatt schon auf seinen Brief vom 10.5.1642 (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.28v), der jedoch keinen Bezug auf das Kupfer nimmt.

Ein ähnliches Nebeneinander zweier Hauptszenen bietet die Illustration zum Sonntag Judica (*Evangelische Kirchen Harmonie* (1646), 174 („An diesem Tage des HERRen/ der 2. Wochen/ vor des HERRn Jesu Wieder-Ersthungs-Tage/ h. e. v. f. W. g. aus dem 8. Capitel/ des H. Johannis“): Rechts Jesus im Tempel mit Schriftgelehrten und Pharisäern, s. o.; links Jesus umrundet von Juden, die ihn steinigen wollen. Kein Hintergrund oder Vordergrund. Incipit: „DER HERR JE-

sus/ fuhr in seinem scharfen Gespräche/ (a) welches Er mit denen Juden/ in dem Tempel (b) angefangen hatte/ weiter fohrt [...].“ a= O. v. 12; b = U[nten] v. 59.a. e. [am Ende], d. i. „Jesus [...] gieng mitten durch sie Alle/ (1. 2.) zu dem Tempel hinaus/ und entran also aus ihren Händen.“

S.356. *Kreuzabnahme und Grablegung Jesu*. Zu 411214 III H.

Kupferstich („C[onrad] Buno f[ecit]“) und Text. Der gleiche Kupferstich in der Oktavausgabe der *Kirchen-Harmonie* (¹1646) I, 220.

Evangelische Kirchen Harmonie (²1646), a. a. O. I, 273.

Im Hintergrund rechts hinter dem Grabfelsen Golgatha und Blick auf Jerusalem mit Tempel; links Blick in ein Gebäude mit einem gewappneten Römer und zwei Hohen Priestern.

S.361. *Kreuzabnahme und Grablegung Jesu*. Zu 411214 III L.

Feder, schwarze Tusche; gezeichnet und geschrieben von Hans Giseler.

Historien/ | Des Leidens/ Sterbens/ der Auf- | erstehung/ und Himmelfart (1650 [1652]).

HAB: Cod. Guelf. 289 Noviss. 8° (ehedem 183.34 Theol.), Bl. 48r.

Der Band ist durchschossen mit schwarzen Tuschzeichnungen und in Tusche geschriebenen Bibelzitaten. Die durchschossenen Blätter sind doppelseitig illustriert und mit einer Blattzählung versehen. Vor dem untenstehenden Zitat ist zwischen S. 252 u. 253 eingebunden: Bl. 47r Zitat Richter. 16. v. 3 (Tondo: Simson trägt das Stadttor, das er aus seinen Angeln gehoben hat, auf den Berg Hebron); Bl. 47v Zitat Esaia 53. v. 8.9. [Lutherbibel wie Bibel-S. 4° 45:2=Bibelausgabe Daniel Cramers Straßburg 1620 II, S. 132, nur gelegentlich Abweichung in Groß-/ Kleinschreibung]; Bl. 48r „V.“ [Act] Bild: Kreuzabnahme im Hintergrund und im Vordergrund Grablegung Jesu mit der Unterschrift „Jesus wird von Josepf und Nicodemo von Creutz genommen und in ein Newe [sic] Grab gelegt.“; Bl. 48v „Römer[n?]“ 8. v. 11. „So nu der Geist/ des/ der Jhesum von den Todten auff-erwecket in euch wonet/ so wird auch der selbige der Christum von den Todten auff-erwecket hat/ ewere sterbliche Leibe lebendig machen/ vmb des willen/ daß sein Geist in euch wonet“. Vgl. die Abbildung dieser Zeichnung (S.361). Dieselbe Szene in *Evangelische Kirchen-Harmonie* (¹1646) I, 273 u. (²1646) II, 220 wurde von Conrad Buno ganz anders gestaltet. S. die Abbildung zu 411214 III H (S.356). Zwar zeigt sein Kupferstich hinten die Kreuzabnahme und vorn die Grablegung, aber beide Szenen sind verschieden. In der Tuschzeichnung wird der Leichnam gerade mit Hilfe einer Leiter abgenommen, bei Buno liegt er schon vor dem Kreuz. Bei ihm tragen Joseph und Nicodemus, von 2 Männern beobachtet und dazu von einer Gruppe von Frauen (vor Zaun, auf Repoussoir), den Leichnam

ins Grab, während in der Tuschzeichnung 3 tragende Männer eng von 5 Frauen umgeben werden. Die Tuschzeichnungen stammen von „H. GISELER“ (Bl. 2r). (Zum Hofmaler Hans Giseler und diesem Werk s. seinen Brief an Hz. August v. 10. 4. 1653 in HAB: 183.34 Theol. 4°, s. *Sammler Fürst Gelehrter*, 202). Insgesamt 52 getuschte Bll., die jeweils vierteilig auftreten (Tondo mit Schrift; Zitat; viereckiges Gemälde mit Schrift; Zitat). Nur am Anfang des Bandes anders: Bl. 1r mit einem Kreuz auf einem von einer Dornenkrone umwundenen Herzen. Auf dem Herzen ein Blatt mit der Inschrift „ABSOLVOR“; darunter und darüber 3 Bibelzitate; 1v leer. Bl. 2r im längsovalen Rahmen mit Bibelzitat Adam und Eva unter Apfelbaum, dessen Stamm als Skelett gemalt ist. Das Oval umgeben 6 ovale Medaillons: 4 Bibelszenen, 1 Zitat, 1 Pflanze. Auf dem Rahmen der 5 figürlich gestalteten Medaillons Bibelzitate. Das Ensemble ist vor einem Vorhang ausgebreitet, auf dem unten die Signatur des Malers zu erkennen ist.

S. 522. *Justus Georg Schottelius* (1612–1676. FG 397. Der Suchende). Zu 421110.

Kupferstich, Radierung, graviert von Peter Troschel (1615–1680) 8,5 h × 6,1 b cm (Blatt).

HAB: Porträtsammlung A 19576; ÖNB Wien.

Brustbild im ovalen Lorbeer- und Zypressenrahmen, Unterschrift „Der Suchende.“ Um den Hals trägt der Suchende den Gesellschaftspfennig der FG am Bande, Avers mit der Kokospalme zum Betrachter gewandt. — Das Köthener Gesellschaftsbuch (*GB Kö.*) zeigt in seinem dritten Band den eigenhändigen Eintrag des von Fürst Ludwig („Der Nehrende“) zusammen mit dem Braunschweiger Hofmarschall Franz Julius von dem Knesebeck (FG. 396. Der Geheime) am 25. 9. 1642 in die FG aufgenommenen Suchenden: „Jm Jahre 1642 den 25. des Herbstmonahts. Justus Georgius Schottelius. Einbeccensis. in Braunschweig.“ *Conermann III*, 467.

Lit.: *Schottelius*, Abb. 35; *Sammler Fürst Gelehrter*, Nr. 440 (Abb.). — www.portraitindex.de Zu Troschel vgl. die Literaturangaben in *DA Köthen I.5*, 101.

S. 541. *Bildnis Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen* (Der Nährende). Abb. I zu 421200.

Kupferstich Conrad Bunos nach einer gemalten Vorlage, vermutlich einer Miniatur (Kleinod?) im Besitze der Gattin des Nährenden, Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38); wiederveröffentlicht in *Schottelius*, Abb. 34; *Conermann: Nutzen*, 230; nicht in www.portraitindex.de

[Kupfertitel:] Dreiständige | Sinnbilder. | zu Fruchtbringen- | dem Nutze, und be-
lieben- | der ergetzlichkeit, | ausgefertiget | durch den | Geheimen.

Braunschweig | bei | Conrad Buno | Kunst und kupffer | stechern | Jm Jhar | 1643,
Bl. c^r.

HAB: 90.19 Eth.

Das Porträt wurde im vorliegenden Exemplar erst nachträglich in den leeren Rahmen des von Franz Julius von dem Knesebeck (FG 396) herausgegebenen und sicher von Conrad Buno gestochenen Emblembuchs eingefügt. S. 430204, vgl. 430208.

Ist der in 421200 K 1 erwähnte Zacharias Boiling der Zeichner der Emblemkupfer und Impresen in Knesebecks *Dreiständigen Sinnbildern* oder ist es der begabte Zeichner Carl Gustav v. Hille (FG 302)? *Thieme/Becker* IV, 224 führt den Maler und Zeichner Heinrich Boiling aus Braunschweig auf und weist ihn noch 1666 im Dienste Hz. Augusts nach. *Sammler Fürst Gelehrter*, s. Register u. Karl Steinacker: Die graphischen Künste in Braunschweig und Wolfenbüttel während der letzten drei Jahrhunderte. In: *Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig*. Hg. Paul Zimmermann. Wolfenbüttel 1906, 62–128, hier: S. 69f.

S. 542. *Imprese und Reimgesetz Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen*. Der Nährende. Abb. II zu 421200.

Kupferstich Conrad Bunos. Zum Zeichner s. den vorhergehenden Abschnitt.

Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder, a. a. O., Bl. g^r.

HAB: Uk 88.

Zur Metrik des Reimgesetzes, das nicht aus dem Gesellschaftsbuch der FG stammt, s. 421200 K 1. Der Verfasser ist höchstwahrscheinlich Justus Georg Schottelius (FG 397).

S. 569. *Georg Philipp Harsdörffers* Sinnbild-Pfenning Jn Des weitberühmten Herrn J. Risten Poetischen Schauplatz geworffen. Abb. I zu 430000.

Johann Risten | [Zierleiste] | POetischer | Schauplatz/ | Auff welchem allerhand Waaren | Gute und Böse | Kleine und Grosse | Freude und Leid-zeugende | zu finden. | [Linie] | Hamburg/ Bey und Jnverlegung [!] | Heinrich Wernern/ 1646. S. 124–126. Bl. a^r.

HAB: Lo 6467.

Es handelt sich um zwei Embleme Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) auf die Frömmigkeit (und den Wettkampf) der Freunde, die offenbar zusammen mit den in der Abb. II zu 430000 zitierten lateinischen Versen auf ein Trinkglas geschnitten waren, welches Harsdörffer seinem Freunde Johann Rist (FG 467. 1647) geschenkt hatte. Die beiden runden Embleme wirken wie Avers und Revers einer Schaumünze.

S.570. *Georg Philipp Harsdörffers NUMMUS EMBLEMATICUS und Expositio auf einem Johann Rist verehrten Trinkglas.* Abb. II zu 430000.

Rist: Poetischer Schauplatz, a. a. O., Bl. a^v.

S.577. *Bildnis Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel* (FG 227. Der Befreiende). Abb. I zu 430101.

Kupferstich von Conrad Buno nach anonymer Zeichnung (Carl Gustav v. Hille? [FG 302]).

Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder, a. a. O., Bl. h^r.
HAB: 90.19 Eth.

Das Porträt, der Gesellschaftsname und der Wahlspruch von Knesebecks Dienstherrn, Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel, folgt dem Bildnis und der Imprese (mit dem Reimgesetz) F. Ludwigs (s. S.541 f. zu 421200) in Knesebecks Werk, weil das Emblembuch F. Ludwigs als dem Oberhaupt und Ältesten der FG gewidmet ist. Hinter dem Porträt des Befreienden stehen wie in F. Ludwigs Fall die Imprese mit dem Reimgesetz des Herzogs, sodann aber auch eine Reihe Hz. August betreffender Embleme.

Lit.: *Schottelius*, Abb.33; *Sammler Fürst Gelehrter*, 33 (Abb.). — www.portraitindex.de

S.578. *Imprese und Reimgesetz Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel* (Der Befreiende) in *Knesebecks Emblembuch*. Abb. II zu 430101.

Kupferstich von Conrad Buno nach anonymer Zeichnung (Carl Gustav v. Hille? [FG 302]).

Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder, a. a. O., Bl. i^r.
HAB: Uk 88.

Die Imprese wiederholt über dem Reimgesetz in Stanzenform (*GB 1646*) die Impresenangaben ‚Wort‘ (Devise des Herzogs in der FG: „Vom schlage“), ‚Gemälde‘ (Abbildung des ‚Gamanderle‘, d.i. *Teucrium chamaedrys* L., Edelgamander) und des Gesellschaftsnamens: „Der Befreyende“. Die Pflanze jedoch in einen breit ovalen Rahmen eingefügt, auch anders gezeichnet und auf ein Repousoir vor einen anderen Hintergrund gestellt als im *GB 1646*. Die Zeichnung in Knesebecks Buch könnte, zumindest im Falle des ‚Krauts‘, auf einer älteren Köthener Visierung beruhen als die Darstellung auf Merians Kupfer. Zum medizinischen Gebrauch der Pflanze s. *Conermann III*, 245. — Die politische Pointe des Reimgesetzes, daß Gott die Tugendliebenden und Knechte wie Fürsten von Tyrannis befreit, gab im Emblembuch Knesebecks Anlaß zu einer Serie von drei moralisch-politischen Emblemen, die durch ihre Inskriptionen reimmäßig verknüpft sind: „Wer dieses nimt in acht. Und also helt die wacht. Thut alles mit bedacht.“

(Bl. k^r, l^r, m^r; Rückseiten leer). Der Herzog schrieb sich 1636 in das *GB Kö.* ein mit seinem Wahlspruch „Alles Mitt Bedacht. Eintracht machet Macht.“ (*Conermann III*, 244). Eine weitere Reihe von Emblemen richtet sich an den Herzog, der seit seinem Regierungsantritt auf den Abzug der ksl. Besatzung aus seiner Residenz und Festung Wolfenbüttel zielte, welcher erst am 14.9.1643 begann. Die Inskriptionen reimen sich wiederum: „Zeit hat Ziel und geschick. Ich komm’, ob schon Zu rück. Ich endlich hin Zum glück’.“ Bl. n^r, o^r, p^r (Rückseiten leer).

Lit.: *Sammler Fürst Gelehrter*, 33.

S.605. *Bildnis und Wahlspruch Franz Julius’ von dem Knesebeck* (FG 396. Der Geheime). Abb. I zu 430208.

Kupferstich von Conrad Buno nach anonymer Zeichnung (Carl Gustav v. Hille? [FG 302]), s. die Erläuterung zu der Abb. I zu 421200.

Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder, a. a. O., Bl. q^r.

WLB Stuttgart: Allg. G. oct. 3208. Wiederveröffentlicht in *Schottelius*, Abb. 36.

Das Porträt und der Wahlspruch Franz Julius’ v. dem Knesebeck (FG 306. Der Geheime) folgt in Knesebecks Werk dem Porträt, der Imprese und etlichen Emblemen seines Dienstherrn, Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227). Diesen Bildern gehen das Bildnis und die Imprese F. Ludwigs (s. Beschreibung zu den Abbildungen zu 421200) voran, weil das Emblembuch F. Ludwig als dem Oberhaupt und Ältesten der FG gewidmet ist.

Ein von Conrad Buno gezeichnetes und gestochenes Kniestück Knesebecks (ohne Datum) besitzt das Herzog Anton Ulrich Museum Braunschweig (KBuno AB 3. 36). Es zeigt auch das Wappen und den persönlichen Wahlspruch „Thu Recht. Traw Gott. Schew Niemandt“.

Knesebeck setzte über sein Bildnis seinen privaten Wahlspruch, den er bei seiner Eintragung in das *GB Kö.* benutzt hatte: „Im Jare 1642: den 25 7bris tuhe recht trauw gott scheuwe nimant [Wappen] Braunswich Frantz Julius Von Dem Knesebeck (MP.)“ (*Conermann III*, 464f.). In seinem Emblembuch ließ er einen Kupferstich mit seinem Wappen und ein „Sonnett Auf das Adelige Stamwapen derer von Knesebeck“ folgen (Bl. t^r). Das Wappen, das der Stich ohne Farbzeichnungen wiedergibt, zeigt in (Rot) ein (weißes) Einhorn. Auf dem gekrönten Helm mit (rot-weißen) Decken stecken 5 (schwarze) Hahnenfedern zwischen 3 (roten) Fähnchen. Das Sonett wird auch nicht von Knesebeck stammen, sondern von Justus Georg Schottelius (FG 397). S. 421200 K 1. Es schließt:

Doch Herr wenn ihr seidt da, wo ohne diese fahnen
Sich eure tugend findt, da darff man keiner Ahnen.

S. 606. *Imprese und Reimgesetz des Geheimen*. Abb. II zu 430208.

Kupferstich von Conrad Buno nach anonymer Zeichnung (Carl Gustav v. Hille? [FG 302]), s. Zu den Abbildungen (zu 421200).

Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder, Bl. u^r.
HAB: Uk 88.

Obwohl Knesebeck sich erst am 25. 9. 1642 zusammen mit Justus Georg Schottelius (FG 397) in das Köthener Gesellschaftsbuch eingetragen hatte, besaß er schon den Text seines Reimgesetzes (*GB Kö.* bzw. *GB 1646*) und sein ‚Wort‘ (d. h. seine Devise in der FG). Auch sein Gesellschaftsname war ihm bekannt. Ein zweites Blatt (auch bezeichnet u^r) zeigt dieselbe Pflanze, jedoch aufgeblüht und achtfach verzweigt. Es handelt sich um *Gentiana cruciata* L., Kreuz-Enzian. Die Pflanze, so glaubte man, schütze gegen Verletzung und heile Stich- und Schnittwunden. *Conermann III*, 465. In beiden Kupferstichen wird das ‚Kraut‘ vom selben Wort, Gesellschaftsnamen und Reimgesetz begleitet. Die Abbildungen der unaufgeblühten Pflanze im *GB 1646* und im Emblembuch sind gleich, jedoch zeigt das Gesellschaftsbuch im Hintergrund der Imprese keine Landschaft mit verstreuten Gebäuden, sondern am Horizont eine Ansicht von Braunschweig. Zu weiteren Ausgaben der „Dreiständigen Sinnbilder“ und den Unterschieden zum vorliegenden Exemplar vgl. 421200 K 1.

S. 647. *Georg Philipp Harsdörffer* (1607–1658. FG 368. Der Spielende). Zu 430419.

Maler, Stecher: Unbekannt.

Kupferstich 11,5 h × 7,2 b cm (Blatt). Um 1642 (nach seiner Aufnahme in die FG).

HAB: Porträtsammlung A 8894; GNM Nürnberg; ÖNB Wien.

Das Brustbild nach rechts zeigt Harsdörffer mit hohem Hut, Spitzenkragen, Schärpe und um den Hals den Gesellschaftspfennig der FG am Band in einem längsovalen Rahmen, der die Form des FG-Pfennigs wiederholt. Der ovale Rahmen ist mit Bohnenranken umkränzt, die Harsdörffers FG-Pflanze: die „Bunten Bönelein“ (*GB 1646*), wiedergeben. Darunter Harsdörffers gestochener Gesellschaftsname in der FG: „Der Spielende.“ Darunter wiederum von unbekannter Hand die Namenszeichnung: „Georg Philipp Harsdorffer“. — Mit Bohnenrank als Sonnenuhr spielt der Spielende auch in einem Emblem im dritten Teil seiner *Gesprächspiele* (1643), das eine phantasievolle Variation seiner FG-Imprese darstellt. S. 430419 K I 2.

Lit.: *Diepenbroick-Grueter*, 10766; *Mortzfeld*, A 8894 — www.portraitindex.de

S.687. *Sinnbild und Sonett Georg Philipp Harsdörffers* (FG 368) *auf die Triumphe Petrarcas in der Übersetzung Fürst Ludwigs* (1643). Zu 430624 u. I.

Zeichner: Unbekannt. Erfindung (vielleicht auch die Ausführung?) von Harsdörffer.

Zeichnung (Feder in Schwarz) mit Schriftzug „Nach dem was droben ist“ und eigenhändigem Sonett: „Sinnbild Zu Francisci Petrarchæ Sechs SiegsPrachten.“, gez. vom „Spielenden“.

HM Köthen: V S 680, Bl. 80r (Digitalisat in der WDB).

Über einer Stadt am Meer bricht die Sonne durch Wolken und Schleier hindurch. Ein Spruchband am oberen Rand der Abbildung zeigt die Worte „Nach dem was droben ist“.

Zu den Umständen der Entstehung, zu Versand, Überlieferung und Veröffentlichung dieses Stücks im Druck s. 430624 u. I.

S.772. *Georg Philipp Harsdörffers* (FG 368) „Dreyständiges Sinnbild auf Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Spracharbeit“ (*aus der Handschrift*). Zu 431124.

Eigenhändiger Entwurf eines dreiständigen Sinnbildes „Viel bringet die Natur, viel unterweisungs fuhr, mehr stete fleisses Spur“ mit einem elfsilbigen Sonett Harsdörffers, inc.: „Schau, wie wundersam die Natur sich weiset!...“

HM Köthen: V S 545, Bl. 299r.

Druck mit Abweichungen in *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele* IV (1644), 228–231 (Ndr. S. 272–275), abgebildet: Kupferstich-Sinnbild S. 230 (Ndr. 274); ferner in *KE*, 317 f. (fehlerhaft).

Das dreiständige Sinnbild im Köthener Erzschrein ist weder gezeichnet, noch gestochen, sondern wird nur in drei Kreisen beschrieben: „Ein wilder pirnbaum“ — „Ein Ast der mit einem von erden gefüllten Korbe umgeben, würtzel gewinnet.“ — „Etliche Pelkreiser¹ auf einen alten Stämmer geimpfet“.

Das im Druck (s. o., S. 230/ Ndr. 274) abgebildete Kupferstich-Sinnbild zeigt im rechteckigen Querformat drei leicht von einander abweichende Motive, die der handschriftlichen Bildbeschreibung des Züchtens und Veredelns im Erdkorb bzw. durch Pfropfen folgen: Vielleicht war beabsichtigt, diese Vorhänge als aufgeklebte Papierstreifen vom eigentlichen, darunter befindlichen dreiständigen Sinnbild lüften zu können, das die Motive dann differenzierter ausgeführt hätte. Ein ähnlicher Fall begegnet uns im vierten Teil der *Gesprächspiele* tatsächlich auf Bl. [B ij]r (Ndr. S. 15): Hier verhüllt ein Vorhang das Porträt des Spielenden. Ein aufgeklebter, hebbarer Papierstreifen gibt den Blick auf das Porträt frei.

Im 171. Gesprächspiel wird zum Spracharbeits-Sinnbild im thematischen Zusammenhang einer Poetik der Überschriften von Sinnbildern gesagt (a. a. O., S. 228 f.):

„[...] also will ich von deroselben [der FG] verständigen Spracharbeit dergleichen anmelden. Jch mahle I. einen wilden Birnbaum/ mit dem Worte: Viel bringet die Natur. II. Einen Ast von einem solchen wilden Baumen/ der mit einem Korbe/ so mit Erden ausgefüllet eingeschlagen/ und zwischen der geritzten Rinden Fäserlein Wurtzel gewinnet/ das Wort ist: Viel Unterweisung Fuhr. III. Daß eben diesem begleitbten² und von dem Stämmer abgesegetem und in die Erden gesenketem Aste etliche Pelsreiserlein¹ aufgesetzt zu ersehen mit diesen Schlußworten: Mehr stete Fleisses Spuhr! Zu verstehen/ daß unser angeborne Sprache ohne Vnterweisung und Fleiß so wenig zu erhalten/ als geschlachte³ Früchte/ von einem wilden Birnbaum zu erwarten.“ Vgl. 431124.

Harsdörffers Sonett in elfsilbigen Versen wurde von der FG korrigiert und an ihn zurückgeschickt. Er übernahm die meisten Korrekturen für den Druck im vierten Teil seiner *Gesprächspiele* (s. o.). S. 431206 I. Es folgt Harsdörffers Sonett in originalem Wortlaut nach der Handschrift:

Eilfsylbige Klingreimen.

Hendecasyllabi sive Phaleuci.⁴

Schau, wie wundersam die Natur sich weiset!
 wie sie wurtzelaus manchen Stämmer treibet,
 der ohn mühsame pflege wild verbleibet,
 und das Bauresvolk in den Wälde[r]n speiset.
 Wann die Gartenkunst äste ritzt und reiset,
 und dem Erdenkorb' artig einverleibet,
 deren fäserlein zarter Saft bekleibet,
 Dann geschlachtere Früchte davon preiset.
 Oft des fleißes Spuhr auch zu impfen pfeget,
 und die stärkeren äste rein besäget,
 Daß die reißerlein fremde nahrung zihen.
 Die Teutschlöbliche Sprache so verwildet,
 wann sie künstlicher samtfleiß nicht ermildet.
 Die Fruchtbringenden sich dahin bemühen!

Versuchsweis gesetzet durch den
 Spielenden

Zahlverse

Man sagt, ob Dorstensohn⁵ naCh SaXen LIstIgrInge
 [M]an DenCk ob Gottes aX[t]⁶

[M]⁷ D C X L I I
 [M]an sagt ob Dorstensohn Nach Sachsenland ietzt gienge

[M] [D] C X L I I I
 [Man] Denck ob Gottes axt so letzt sein straf' einbringe

Ann.: 1 Von pelzen, d.i. pfpfen, oculare, inoculare. *Stieler*, 68. — 2 Lies: bekleibten, von bekleiben, d.i. Wurzel fassen. Vgl. 250413 K III 5. — 3 Mhd. geslaht, wohlgeartet, wohlgestaltet. Heute nur noch in der Verneinung ungeschlacht gebräuchlich: klobig, grob, ungestalt. *Paul Wb.*, 1061. — 4 Zu Versmaß und Metrum des Sonetts vgl. 431124 K 9. — 5 Lennart Torstensson (1603–1651), seit November 1641 Oberbefehlshaber des schwed. Heeres in Deutschland. Vgl. 410102 K 10 u. 410621 K 3. — 6 Die zweite Zeile ist in der Hs. durch Papierausschnitt stark verstümmelt. Beide Chronogramme — so läßt sich auch für das der zweiten Zeile annehmen — ergeben die Jahreszahl 1643. — 7 Die folgenden zwei Zeilen von F. Ludwigs H. (jeweils mit interlinearen lateinischen Zahlzeichen) mit Textverlust im Falz und am Blattrand. Konjekturen in eckigen Klammern.

NACHTRAG zu Band 5 (*DA Köthen I. 5*)

S. 196 und *Zu den Abbildungen*, S. 98 f. *Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar* (1604–1639. FG 30). Zu 390800.

Der Künstler war nicht der in Band 5 erwogene Christian Richter, sondern wahrscheinlich der Schweizer Maler Samuel Hofmann (ca. 1595–1649), der lange in den nördlichen Niederlanden gelebt hatte. Ein Aufenthalt des weimarisches Hofmalers Richter im Südwesten des Reichs, wo Hz. Bernhard in seinen letzten Lebensjahren operierte, ist nicht belegt und sogar eher unwahrscheinlich. Samuel Hofmann ist aber im Feldlager Bernhards in Breisach im Dezember 1638 und April 1639 zu vermuten. Nach Joachim v. Sandrart (FG 863. 1676) schuf Hofmann damals Standgemälde von Bernhard und seinen Offizieren, vielleicht von dem in Zürich exilierten Duc Henri II de Rohan oder von Hans Rudolf Werdmüller empfohlen (Hofmann hatte beide dargestellt). Hofmann malte damals in Basel auch den Bürgermeister der Stadt, Johann Rudolf Wettstein. Ein altes Photo, das Konrad Marwinski dem Hofmann-Biographen István Schlégl (s. u.) vor 1950 wies, zeigte ganzfigurig (in der Folterkammer der Nürnberger Burg) Bernhard im Lederwams mit breitem Spitzenkragen, Feldherrenscharpe und hohen Reitstiefeln, in der auf einen Tisch gestützten Linken einen Hut haltend, im Hintergrund eine Draperie. Zu Füßen des Dargestellten lag rechts ein Hund. Schlégl weist auf zwei ähnliche Porträts von Offizieren Bernhards hin, die Hofmann 1638 malte. Das Bildnis Bernhards verbrannte im Zweiten Weltkrieg. Schlégl: Hofmann, 36 u. 156. In der Gedächtnisausstellung Nr. 7 („Bernhard von Weimar und der Dreißigjährige Krieg“) der LB Weimar (heute HAAB Weimar) wurde ein verschollenes Bild Bernhards von Simon de Vos gezeigt (Nr. 99), ein schwaches ganzfiguriges Porträt (Leinwand, 45 h × 36 b cm, Nr. 100) und ein Brustbild (Öl auf Holz, Oval 91,5 h × 69 b cm), beide von einem unbekanntem Maler, nach Schlégl, 156 jedoch nicht von Hofmann. — Das in unserem Band wiedergegebene Bild dürfte beschnitten sein und ursprünglich einem größeren Porträt angehört haben. Es ähnelt in der Beschreibung dem im Kriege (vollständig?) zerstörten Nürnberger Bild bei Schlégl, könnte also Rest dieses Bilds, aber auch ein Ausschnitt aus einem anderen Hofmann-Porträt Bernhards sein, das dieser 1638 oder 1639 malte.

Lit.: Joachim v. Sandrarts *Academie der Bau-, Bild- und Malerei-Künste. Leben der berühmten Maler, Bildhauer und Baumeister*. Hg. u. komm. v. A. R. Peltzer. München 1925, 343; István Schlégl: *Samuel Hofmann (um 1595–1649)*. Zürich 1980, 36 u. 156.

Briefe und Beilagen
1641–1643

410101

Widmungsbrief Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

In seinem Übereignungsbrief an F. Ludwig (Der Nährende) versichert ihn F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) seiner ungebrochen freundlichen Gesinnung und Dienstwilligkeit. Er möchte Ludwig darum auch an seinen Gedanken, seinem Zeitvertreib und seinen Ergötzungen teilhaben lassen. Obwohl Christian das Bücherschreiben eigentlich nicht als seine Aufgabe ansieht, verteidigt er im Falle des gewidmeten höchst anmutigen, trost- und lehrreichen Büchleins seine fürstliche Schriftstellerei u. a. mit dem Hinweis auf den Nutzen seiner Drelincourt-Übersetzung *Von der Beharligkeit der Außerwehlten* (1641), die alles zur Seligkeit Wichtige enthalte. Zu der Übertragung habe ihn eine vornehme FG-Gesellschafterin angeregt. Christian, der auch Kreuz und Anfechtung erlitten habe, schreibe zum Wohle der Seinen und zur Ermunterung anderer, damit sie gleichfalls solche Lehr- und Trostschriften verfassen.— In seiner Übersetzung hat Christian den französischen Wortlaut zugunsten der Sinnwiedergabe hintan gestellt, auch auf die Freiheit und Zierlichkeit des französischen Stils zugunsten des dem Sujet ohnehin adäquateren gemessenen Ernsts der deutschen Sprache verzichtet. Er hofft gleichwohl, damit dem Inhalt des Originals gerecht geworden zu sein. — Am Ende bezieht Christian die gesamte FG in seinen Widmungsgruß ein, legt ihr das Buch zur Verbesserung vor und dankt auch F. Ludwig als Anreger und Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörrnte) als Lobsprecher seines *Christlichen Fürsten*.

Q [Charles Drelincourt d. Ä.: *De la Persévérance des Saints, ou de la fermeté de l'amour de Dieu* (Charenton 1625), ins Deutsche übers. von F. Christian II. u. d. T.:] Von der Beharligkeit der | Außerwehlten. | Oder | Von Besten- | digkeit der Liebe Gottes. | Anfangs im Jahre | 1625. | Durch Carlen Drelincourt, Pre- | diger und diener am worte Gottes/ in | der Reformirten Kirche zu Pariß Fran- | tzösisch geschrieben: | Nachgehendes aber ihme selbst/ und den | Seinigen/ auch andern frommen Chri- | sten/ zu nützlicher erbauligkeit/ | Zusamt den letzten stunden des Herren von | Plessis Mornay, verdeutschet | Durch ein Mitglied der Frucht- | bringenden Gesellschaft. | [Linie] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume | Anhalt/ | Jm Jahre unsers HERren/ 1641. | Wer beharret biß ans ende/ der wird selig. Bl. a vj v – [a viij] v. HAB: 1293.11 Theol. (1) und Lm 1133 (1) (VD17 23: 328411R). 12°; 12 Bl., 418 S., 1 Bl. — Zu F. Ludwigs und Diederichs v. dem Werder (FG 31) Zueignungsgedichten s. 401215 II.

Übereignungsschrift An den Nehrenden.

DEM Hochgeehrten Nehrenden und Fruchtbringenden Gesellschafter/ entbeüt der Unveränderliche gleichesfals aus der ietztgenanten Gesellschaft seinen gruß und dienste. Und dieweil er zum Neüen Jahre/ darzu er ihme viel glück/ heil und GOTtes segen neben allen treüen Gesellschaftern und frommen Christen wüntschet/ nichts anständiges zu verehren anietzo bey der hand/ Als hat er ihme zu vorigem wuntsche nachfolgendes büchlein von Beharligkeit der Heiligen oder Außerwehlten/ so er aus dem Frantzösischen in unsere

deutsche Muttersprache/ übersetzt/ zu dem ende/ verehren und übereigenen wollen/ damit er der **Nehrende** nicht alleine daraus seine beharliche zuneigung/ und freundliches gutes andenkē zu verspürē und sich bey allen gelegenheiten/ seiner beständigen dienstwilligkeit zu versichern/ sondern auch zu ersehen/ was er der [Bl. a vij r] **Unverenderliche** (unangesehen vieler leüte urtheil/ denen sich ein ieder in seinem stande unterwerffen muß) im schilde führe/ und womit er auf reisen und sonsten/ ie bißweilen/ seine zeit vertrieben/ und sein gemüt vielfaltig ergetzet.

Daß kan er ohne eitelen ruhm/ wol von sich schreiben/ daß Jhme in langer zeit nichts anmutigers/ tröstlicheres/ und lehrreichers/ als dieses büchlein/ vorkommen/ welches wol ein kurtzer begriff/ wo nicht der gantzen heiligen schrift/ iedoch alles dessen/ was uns zur seligkeit zu wissen von nöten/ kan genennet werden; GOtt gebe daß es vielen zur besserung dienen möge. Und wiewol des **Unverenderlichen** thun eigentlich nicht ist/ bücher zu schreiben/ so ist er doch gleichwol nicht der erste/ in seinem stande/ der solches gethan¹/ hat sich auch durch eine vornehme Christliche Geselschafterin² bewegen lassen/ dieses Wercklein/ den seinigen vornemlich zu gute/ zu verdeutschen/ Auch zu versuchen/ ob er durch seyn beyspiel andere/ in was stande [a vij v] und beruffe sie auch seind/ zu dergleichen Lehr- und Trostschriften aufmuntern könnte. Hierinnen wird man finden reichen trost in allerley anfechtungen/ nöten/ und verfolgungen/ auch lehre und vermahnung vollauf vor alle Christen/ wie man sich/ so wol ins gemeine/ als absonderlich/ im kreütze/ trübsal/ und wiederwertigkeiten (deren der **Unverenderliche** auch seinen theil erlitten³) aufrichten/ die hitze der versuchung ihm nicht befrembden lassen/ und im glauben beständig/ im gebete eiferig/ im leiden gedültig/ in hofnung standhaft/ in der liebe feüerig/ und zu allen guten wercken geschickt sein solle/ damit man endlich die krone der gerechtigkeit im ewigen leben unzweifelich erlangen möge.

Bey mehr berührter verdolmetschung ist zwar nicht allemal so gar genau auf die Frantzösischen Wort/ wiewol man dieser sprache von jugend auf (ohne ruhm) ziemlich kundig gewesen/ als auf den Jnhalt derselben gesehen worden: Es hette sich auch nicht füglich geschickt/ die Frantzösische freye [(a viij)r] art zu reden/ jedesmals in die prächtigen erbaren Wort der deutschen bedachtsamkeit zu zwingen/ also daß was dem Frantzösischen zierlich und wol angestanden/ dem deutschen seiner art nach/ sonderlich in einer so andächtigen handlung/ einen übelstand hette geben mögen; Jedoch hat man sich/ so viel möglich/ von dem Frantzösischen nicht leichtlich abzuweichen/ und nach dessen rechten inhalt/ alles zu geben/ beflissen; Man wil dennoch hoffen/ es solle bey beyder sprachen verständigen/ so wol als denen/ die nur deutsch alleine können/ lieb und angenehm/ auch nützlich und erbaulich sein. Gott gebe darzu seinen segen; Und wird billich alle diese verdeütschung der gantzen löblichen fruchtbringenden Gesellschaft/ insonderheit aber des **Nehrenden**/ als Erhebers/ und dan des **Vielgekörnten**/ als des Christlichen Fürstens sonderbaren Lobsprechers⁴/ mit zuziehung anderer geschickten Mitglieder/ woferne es der **Nehrende**/



Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg (1599–1656. FG 51. Der Unveränderliche). Zu 410101.

deme diß Werck übereigenet/ zu erspa- [Bl. (a viij) v] rung vieler mühe/ geschehen lassen wil/ Jhrer verbesserung und schätzung untergeben. Es verbleibet aber ohne wancken bestendig/

Des Nehrenden Dienstwilliger treüer Geselschafter
Der Unverenderliche

Gegeben den 1. Jenners/ zu anfang des neü angetretenen 1641. Jahres.

I

Fürst Christians Vorrede in seiner Übersetzung *Von der Beharligkeit der Außerwehlten*

Q A. a. o., Bl. a iij v – a vj r, hier Auszug Bl. a v vf.

Vorrede
An den Christlichen Leser

[...] [Bl. a v v] [...] Dieser trost wird in gegenwertigem Büchlein gründlicher außgeführt: nicht mit weitleüftigen scharfsinnigen Wiederlegungen/ sondern mit treühertzigen anweisungen für die angefochtenen/ wie sie desselben zur sterckung ihres glaubens/ zum zunehmen in der liebe/ und zur befestigung in ihrer hofnung sich gebrauchē sollen. Und zwar wird er außgeführt dermassen geistreich/ anmutig und beweglich/ daß auch eine hohe Person beliebung getragen/ denselben aus Frantzösischer sprache/ darinnen er anfänglich beschrieben/ Jhro und andern zur erbauung in der gotseligkeit/ zu übersetzen. Eine löbliche bemühung!^a Die leibliche übung ist wenig nütze: aber die gotseligkeit ist zu allen dingen nütze/ und hat die ver- [a vj r] heissung dieses und des zukünftigen lebens. Was eüsserlich gebauet wird auf die welt/ ist verenderlich: Was aber auf CHristum gebauet wird/ das ist Unverenderlich/ also daß es die pforten der hellen nicht können überweltigen.^b In diesem bau lasset uns bestendig anhalten mit wachen/ beten/ liebe üben/ gedult beweisen/ fürsichtig wandeln/ das böse meiden/ dem guten nachstreben: So wird der gute Geist/ der seine wohnung in uns genommen hat/ durch seine Nehrende kraft uns ie mehr und mehr volbereiten [sic] / stercken und gründen.^c Demselbigen sey ehre und macht von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

II

Widmungsbrief Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

Q A. a. O., 378–418: Anhang | Von den letzten stunden des Her- | ren von *Pleßis Mornay*; hier: 378–381.

An den
Nehrenden

DEmnach der Unverenderliche durch tödlichen hintrit und frühezeitigen tod/ seiner hertzvielgeliebten/ Gottseligen und Tugendsamesten Schwester¹/ auch andere darauf erfolgte geschwinde zufälle/ etzlicher seiner alten und liebsten diener/ in neüligkeit höchlich betrübet worden; Als hat er zu seinem troste und erquickung/ nicht alleine mit geistlichen gedancken/ sondern auch mit erbaulichen Trostschriften/ derer/ so auch in Gott seliglich entschlaffen/ sich/ eine zeitlang hero/ aufgerichtet/ unter andern aber nachfolgendes kleine handbüchlein/ darinnen von dem seligen absterben des weiland Hochgelahrten und Tapferen Ritters/ des Herren *Plessæi Mornæi*², gehandelt wird/ in unsere deutsche Muttersprache zu übersetzen/ und dem Nehrenden zu übereigenen/ auf sich genommen/ der zuversicht/ es werde die zeit/ so man darzu gebrauchet/ nicht übel angewendet/ und diß kleine Wercklein/ ihrer vielen/ durch so ein erbauliches beyspiel grossen nutzen bringen können/ auch nicht unanmuhtig zu lesen sein/ nicht alleine umb der so sehr von männiglich beliebten kürtze willen; Als sonderlich darumb/ daß dieser vornehme Frantzösische Rittersmann/ der Herr von *Pleßis Mornay*, durch seine tugend und geschickligkeit bey Königen/ Fürsten und Herren/ auch sämbtlichem Ritterstande/ ja bey der gantzen wehrten Christenheit/ deren er durch gewaltige lehrreiche Schriften zu dienen/ und dadurch die ehre GOTTes zu befördern sich gar nicht geschämet: mehrentheils wol bekant/ und aller orten sehr berühmet gewesen/ Der Unverenderliche auch unter seiner grösten glückseligkeiten eine/ diese nicht die geringeste schätzet/ einen solchen unverenderlichen^a Mann persönlich gesehen/ und seiner anmutigen erbaulichen schönen gespreche/ nebest anderen höflichen bezeugungen zu *Saulmür* im Jahre 1617 (inmassen dem Nehrenden zwanzig Jahr zuvor im Jahre 1597. an demselben orte auf dem Schlosse auch begegnet/) selbst genossen zu haben/ welches alles dan den inhalt dieses büchleins/ so man wol sicherlich zu rechten Erquickstunden anzuwenden/ annehmlicher und lieblicher zu lesen/ machet. GOTT gebe/ daß alles dem Christlichen Leser gefalle/ gute frucht schaffe/ und jedermänniglich zur besserung dienen möge.

Geben auf des Unverenderlichen Klaghause/ den zwölften des Wintermonats/ im Jahre 1640.

T I a *Randmarginalie*: 1. Tim. 4 (s. *Biblia (Luther 1545)*, 2393f.) — **b** *Randmarginalie*: Mat. 16 (s. *Biblia (Luther 1545)*, 1999). — **c** *Randmarginalie*: 1. Pet. 5. (s. *Biblia (Luther 1545)*, 2416).

T II a *Am Rand von unbekannter H. gebessert zu unvergleichlichen*

K Wohl seit dem Frühjahr 1638 hatte F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) an seiner Drelincourt-Übersetzung gearbeitet: (Charles Drelincourt d.

Ä.: *De la Persévérance des Saints, ou de la fermeté de l'amour de Dieu*, Charenton 1625, ins Deutsche übers.): *Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außewehlten* (1641; vollst. Titel s. unter Q). F. Ludwig (Der Nährende) und Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörrnte) unterzogen die Übertragung einer kritischen Durchsicht und steuerten jeweils ein Widmungsgedicht bei, s. 401215 II. F. Christian erhielt die Druckexemplare bereits am 11.12.1640. In seinem Tagebuch schreibt er: „Meine Beharrligkeit der Außewehlten, samt den Letzten stunden deß Herren von Plessis, ist mi[r] heütte von Cöhten in 500 exemplaren zugefertigt wor[den.] [408v] Gott gebe, das sie viel frucht schaffen, vndt erbaulich sein möge.“ (*Christian: Tageb.* XV, Bl. 408rv). Zur Überlieferungslage und zur widersprüchlichen Druckgeschichte vgl. 400312 K 1, 401215 K 4 u. zuletzt 401228 K 2. Vgl. im vorliegenden Band 410111 K 7, 410313 K 3, 410727 K 1, 410909 K 5, 411009 K 5 u. 430505 I. Vgl. auch die Korrespondenz zw. Drelincourt und F. Christian II. aus dem Jahre 1653 in LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 46^e, Bl. 151r–195v.

1 Zu den gewöhnlichen Standesvorbehalten gegenüber adeligem bzw. fürstlichem Schreiben vgl. *Herz: Palmenbaum und Mühle*, 182 ff.; Claudius Sittig: Kulturelle Komunität und Distanz. Zur adligen Teilnahme an literarischer Kommunikation in der Frühen Neuzeit. In: *What makes the Nobility noble? Comparative Perspectives from the Sixteenth to the Twentieth Century*. Hg. Jörn Leonhard u. Christian Wieland. Göttingen 2011, 239–254.

2 Nicht ermittelt. Es erscheint nicht eben wahrscheinlich, daß F. Christian durch seine lutherische (!) Frau Fn. Eleonora Sophia (Die Unveränderliche. TG 39) zu dieser Übersetzung eines reformierten Erbauungswerkes angeregt worden sein könnte, auch wenn F. Christian in seiner Widmungsepistel betont, das Werk sei „vor alle Christen“ ersprießlich. In Frage kämen wohl eher Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (Die Nährende. AL 1629. TG 38), F. Ludwigs Gemahlin, oder F. Christians Schwester Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (Die Vollkommene. AL 1617. TG 17; vgl. 410117), vielleicht auch Christians am 1.9.1640 verstorbene glaubenseifrige Schwester Anna Sophia (s. K II 1). Zwar konnten Frauen nicht selbständig Mitglieder der FG werden, sie wurden aber häufig, wie im Falle der beiden erstgenannten Fürstinnen, wie solche angesprochen und behandelt. Vgl. dazu 390125 K 2, ferner 410117, 410625, 430821 u. 431209. Vgl. Zum Fürstinnen-Netzwerk auch *Ball: Tugendliche Gesellschaft*.

3 Christians Tagebücher und einschlägige Akten im LHA Sa.-Anh./ Dessau geben über die politischen, höfischen und persönlichen Konflikte, auch die religiösen Anfechtungen des Fürsten vergleichsweise deutlich und regelmäßig Auskunft. So vertraute Christian am 12. März 1641 seinem Tagebuch an: „Tous mes playsirs & contentemens s’evanourissent. Peut estre, que je mour[rais] bien tost, puis que je suis comme civilement mort en ce[ste] siecle depravè, lequel m’enveloppe en ses calamitez. Pacience! Dieu me vueille ayder, a vaincre tant de tent[at]ions, & a sürmonter toutes difficultèz.“ *Christian: Tageb.* XV, 452v; vgl. *Herz: Tagebücher F. Christians II.*

4 Wortspielerisch werden hier vor anderen Mitgliedern der Akademie F. Ludwig als Urheber (vgl. *Stieler*, 806 „Erheben/ extollere, elevare, exaltare, erigere“) der FG und Diederich v. dem Werder als Lobsprecher des „Christlichen Fürsten“ als mögliche Editoren und Kritiker von Christians neuer Übersetzung angesprochen. Die beiden hatten Christians frühere Guevara-Übersetzung *Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten* (1639) über eine lange Zeit intensiv korrigiert. Neben F. Ludwig (s. 371209 I u. II) hatte darin auch Werder ein höchstrühmliches Widmungssonett beige-steuert. S. 380602 I. Vgl. 430505 K I 3.

K I F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) spielt in der Vorrede durch Gesellschaftsnamen auf sich und auf F. Ludwig (Der Nährende) an, der sich

auch wohl hinter der „hohen Person“ verbirgt. Vgl. auch „anhalten“ als Hinweis auf das fürstliche Haus.

K II Obwohl dieser Widmungsbrief an F. Ludwig (Der Nährende) chronologisch in *DA Köthen I.5* gepaßt hätte, haben wir ihn hier als Beilage gebracht, um den Zusammenhang der Paratexte in F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) Übersetzung *Von der Beharligkeit der Außerwehlten* zu wahren.

1 F. Christians Lieblingsschwester, die seit langem kränkelnde Pzn. Anna Sophia v. Anhalt-Bernburg (AL 1617[?]. PA. TG 19), war am 1. 9. 1640 verstorben, s. 400902 nebst Beilagen.

2 Philippe de Mornay sieur du Plessis-Marly (1549–1623), theologisches Haupt der Hugenotten, sogar „Le Pape des Huguenots“ genannt. F. Christian II. hatte ihn 1617 in Saumur besucht und persönlich kennengelernt (s. Christians Hinweis weiter unten im Text). Über seine letzten Stunden hatte Jean Daillé (1594–1670) in *Les dernières heures de M. Du Plessis-Mornay* (1624) berichtet, deren Übersetzung F. Christian II. als Anhang zu seiner Drelincourt-Übersetzung vorlegte. Daillé war auch Mitherausgeber der *Memoires de messire Philippes de Mornay* (1624 u. ö.) und Mitverfasser einer *Histoire de la vie de messire Philippes de Mornay* (Leiden 1647). Als sein Hauptwerk gilt die seit 1633 immer wieder aufgelegte *Apologie des Églises réformées*. Vgl. 191124 K 1; *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 480.

410102

Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

Wie angekündigt übersendet F. Ludwig (Der Nährende) F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) Wilhelms v. Kalchheim gen. Lohausen (FG 172. Der Feste) in Rostock 1638 erschienene Malvezzi-Übersetzung *Der Verfolgte David* sowie deren in der FG kritisch durchgesehene Überarbeitung. Auch die hierzu zwischen F. Ludwig und Kalchheim gewechselte Korrespondenz liegt dem Brief zur Lektüre durch Christian bei. — F. Ludwig dankt F. Christian für die Übersendung einer lat. Rede (von Christian Beckmann/ Becmanus). — Die Entwürfe F. Christians (ein an die Vettern und Stände gerichtetes Ausschreiben für Finanzierungshilfen zu seiner geplanten Reise zum Kaiser nach Regensburg) gehen ihm ebenfalls wieder zu. F. Ludwig hat einige Verbesserungsvorschläge dazu angebracht, empfiehlt aber angesichts der Armut des Landes eine moderatere Unterstützungsforderung in Höhe von nur einigen tausend Talern. Zudem möge Christian ein paar Tage abwarten, ob sich die Gerüchte von der erfolgten Abreise des Kaisers aus Regensburg bewahrheiteten. (In diesem Falle wären die Reisepläne hinfällig.) Berichte besagen, (der schwed. Generalfeldmarschall) Johan Banér (FG 222) habe in einem verlustreichen Sturm Eger eingenommen. Dies wird geplante Quartierzuweisungen über den Haufen werfen. Banér soll am 25. 12. zu Schleiz gelegen haben, tags darauf nach Hof gezogen sein. Die französ.-weimar. Truppen seien aber bereits vier Tage zuvor abmarschiert. — (Der schwed. Generalmajor der Reiterei Adam v.) Pfuel soll am gestrigen Tage zu Eisenleben Hochzeit mit der verwitweten (Helena) aus dem Winckel gehalten haben und wird wahrscheinlich Banér nacheilen. — Das fürstliche Köthener Paar erwidert die Grüße der Fn. Eleonora Sophia v. Anhalt-Bernburg (TG 39).

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr.26^b, Bl.43r–44v [A: 44v], 43v u. 44r leer; eigenh., A von Schreiberh., 2 rote Lacksiegel.

A Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn *Christian*, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascarnien, Herren zu Bernburg und Zerbst *etc.* Unserm freundlichen geliebten Herrn Vettern und Gefattern *etc.* Zu Sr. Ld. handen

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter Vetter und gevatter, Meiner vertröstung¹ zufolge übersende ich E.l. den verfolgeten David, sowol den zu Rostock gedruckten, als den alhier geschriebenen übersehenen²: So liegen auch die wechselschriften des Festen und Nehrenden³ darbey, die der Unverrenderliche bis zu gantzer durchlesung bey sich behalten kan. Gegen E.l. bedancke ich mich auch wegen der Lateinischen überschickten rede⁴, die nach deren verlesung ihr auch wieder zu handen kommen sol. Anreichende den wieder eingefugten entwurf, ist etwas wenigens nebst dem tittel hinein geleet, so zu E.l. verbeßerung und nachdencken stehet, und ob sie weil das land arm etwa nur ein par tausent thaler setzen wolten; zu deme, weil das geschrei zimlich starck gehet, und zunimet, das J. keys. M. aufbruch zu Regenspurg⁵ beschehen, ob E.l. ein zwey oder drey tage mit ausfertigung der schreiben wolten inhalt, bis man hiervon gewisheit hette.⁶ Man wil auch so von leiptzig als Halle⁷ ausgeben, Bannier hette Eger albereit inne, und hette drey Regiment zu fuße dafür in einem sturme zu schanden gemacht.⁸ Es wil dieses thun große verenderung in den ausgetheilten quartiren machen. Bannier ist den Christtag zu Schletz gelegen, den andern feyertag auf dem hoff gezogen, das Weymarische also genante heer war aber schon vier tage voran.⁹ Pful sol gestern zu Eisleben mitt Winckels witben haben hochzeit gehalten¹⁰, und vermutlich nun folgen. El. gemahlin wird von mir und meiner gemahlin wieder dienstlich gegrüßet, und alle den ihrigen alle selbst begehrt gluckseligkeit nochmals gewuntschet.

Cöthen den 2. des Jenners 1640.

El. getreuer Vetter

Ludwig fzu Anhalt.

K F. Ludwigs (Der Nährende) Datierung des vorliegenden Briefs muß, so kurz nach dem Jahreswechsel 1640/41, einem Versehen geschuldet sein und ist auf das Jahr 1641 zu korrigieren. Die Nachrichten, von denen hier die Rede ist, lassen sich mit den Ereignissen im Spätjahr 1639/ Beginn 1640 nicht in Einklang bringen, decken sich aber mit den historischen Vorgängen am Übergang des Jahres 1640 zum Jahr 1641. S. Anm. 5 ff.

1 Eine entsprechende Ankündigung läßt sich in F. Ludwigs vorangehenden fruchtbringerischen Schreiben (s. *DA Köthen I.5*) nicht ausmachen; auch *Christian: Tageb.* hält hier keinen Aufschluß bereit.

2 *Kalcheim: David 1638* und *Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)*. Vgl. 381028 u. I–IV u. 390921 K 3. F. Ludwig übersendet hier beide Malvezzi-Übersetzungen, die als zu grob empfundene Originalübertragung (Rostock 1638) des am 30. 1. 1640 in Rostock verstorbenen Wilhelms v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172).

Der Feste), und die von F. Ludwig, Diederich v. dem Werder (FG 31) u. a. überarbeitete Fassung, die spätestens im Mai 1643 (s. 430505) in Köthen erschien und hier F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) handschriftlich zur kritischen Durchsicht vorgelegt wurde. In 410117 bestätigt F. Ludwig die Rücksendung der Übersetzungen und den Empfang kritischer Anmerkungen F. Christians dazu, die er zu berücksichtigen verspricht. Sie haben sich weder im Köthener Erzschrein erhalten, noch konnten wir sie andernorts ermitteln. Der Katalog der Leipziger und Frankfurter Buchmesse zu Michaelis 1643 verzichtete auf Hinweise zur Neubearbeitung: „Der verfolgte David Virgillii Malvezzi, ins Teutsch übersetzt durch Wilhelm von Kalckheim gen. Lohausen. ib. [d. i. Cöthen] in 4.“ CATALOGUS UNIVERSALIS, Hoc est: DESIGNATIO omnium Librorum, qvi hisce Nundinis Vernalibus [recte: Autumnalibus] ... 1643 ... prodierunt (Leipzig [1643]), Rubrik: „Teutsche Historische/ Politische/ Geographische und Kunst-Bücher“. S. <http://www.olmsonline.de/dms/toc/?IDDOC=13594>. Zur Kritik an Kalcheims Übersetzungen vgl. etwa 410208 I (K I 2). Vgl. im vorliegenden Band 410111 K 8, 410117, 410208 I, 410909, 430312 K 7, 430505 u. I, 430801A K 2, 430802 K 1, 431007 K 3, 431016 (K 2) u. 431020 (K 3).

3 Dieser weder als Beilage zum vorliegenden Brief noch im Köthener Erzschrein erhaltene Schriftwechsel zwischen Kalcheim (s. Anm. 2) und F. Ludwig dürfte die Überarbeitung der Kalcheimschen Malvezzi-Übersetzung behandelt haben, s. Anm. 2.

4 Es handelt sich um eine nicht näher identifizierte lat. Rede Christian Beckmanns (Becmanus), die F. Ludwig zusammen mit 410106 wieder an F. Christian II. zurücksandte. S. dort K 5.

5 In Regensburg tagte damals der Reichstag. Er war in Absprache mit dem Kurfürstenkolleg, das Anfang 1640 in Nürnberg zusammengetreten war, als erster Reichstag nach 1613 auf den 26. 7. 1640 ausgeschrieben und am 3./13. 9. 1640 vom Kaiser eröffnet worden. Am 10. 10. 1641 schloß die Versammlung. Ende 1640 war der schwed. General-Feldmarschall Johan Banér (FG 222) mit der schwed. Hauptstreitmacht von Bückeberg nach Süden über Erfurt ins Vogtland gezogen (s. Anm. 9), zur großen Beunruhigung des Reichstages. In der zweiten Januarwoche tauchte er direkt vor Regensburg auf und verbreitete in der Stadt und unter den Abgesandten Angst und Schrecken. Obwohl auf dem Reichstag erwogen wurde, die Versammlung zu unterbrechen oder aufzulösen, beschloß der Kaiser, „von Regensburg nicht zu weichen“, und ordnete an, mit den Tagungsgeschäften und Friedensverhandlungen fortzufahren. *Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, XIII. Buch, 592; vgl. 401214 K 8.

6 Es können hier nur Ausschreiben an die fl. Vettern und die Landstände zwecks finanzieller Unterstützung der geplanten Reise F. Christians II. zum Kaiser nach Regensburg gemeint sein. Diese Mandate könnten hinfällig werden, so deutet F. Ludwig damit an, sollte der Kaiser tatsächlich aus Regensburg (s. Anm. 5) abgereist sein. Tatsächlich haben sich Briefe Christians an die fl. Vettern und an die Landstände vom 4. 1. 1641 erhalten: LHA Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-2}, Bl. 45r–48v (eigenh. Konzepte dazu Bl. 31r–32v). Christian begründete seine Reisepläne mit dem ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, ihn bei sich zu haben. Niemand könne sich zudem dort besser für Erleichterungen des beschwerten Ft.s einsetzen als er, Christian. Er bat um einen Zuschuß von 2–3000 Tln. Am 7. 1. 1641 informierte der Senior des Fürstenhauses, F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), die fl. Vettern über Christians Ersuchen, sah Beratungsbedarf bei Herr- und Landschaft und forderte Stellungnahmen. F. Ludwig stellte sich in seinem Brief an die Dessauer Vettern Johann Casimir (FG 10) u. Georg Aribert (FG 24) vom 8. 1. (a. a. O., Bl. 69rv; vgl. auch 410111) hinter Christians Reiseabsichten und empfahl eine entsprechende Unterrichtung des Engeren Ausschusses der anhalt. Landstände. F. Johann Casimir sagte

F. Christian am 10.1.1641 (a. a. O., Bl. 72r–73v) ebenfalls Unterstützung seines Anliegens gegenüber den Ständevertretern im Engeren Ausschuß zu. Am 12.1. ließ Caspar Ernst (v.) Knoch (FG 33) den altgedienten Bernburger Rat u. Hofmeister Heinrich Friedrich v. Einsiedel (FG 265) wissen, am künftigen Freitag, also dem 15.1.1641, werde er sich mit den Ständevertretern Diederich v. dem Werder und Cuno Ordomar v. Bodenhausen (FG 69) in Köthen treffen, um über diese Subsidiensfrage zu beraten (a. a. O., Bl. 79r–80v). F. August und die Stände sperrten sich. Am Ende zerschlug sich die Reise. Am 20.3.1641 resümierte F. Ludwig gegenüber F. Christian II., er hätte es gern gesehen, wenn Christian zum Kaiser gereist wäre, doch hätten sich ja „die mittel durch verhinderung des OberDirectorij so nicht finden wollen“. LHA Dessau: Abt. Bernb. A 10 Nr. 46^d, Bl. 23r. Und ebd., Bl. 68r–69v bedauerte Diederich v. dem Werder am 26.3.1641 aus Reinsdorf, die Landstände würden Christians Wunsch nach Reisezuschüssen kaum erfüllen können. Dieses Jahr sei „nicht ein einziger grosche zur landtcassa einbracht worden, man schreibt, man sollicitirt was man will, so hilft es alles nicht“. Vgl. die angegebene Bernburger Akte A 10 Nr. 5^{a-2}, Bl. 68r–80v; ferner 410106, 410111, 410117 u. 410323. — Gegen Ende des Jahres, am 5.10.1641 brach F. Christian II. dann aber doch noch zu einer Reise nach Wien zum Kaiser auf; am 11.1.1642 war er wieder in Bernburg zurück. Vgl. 420124 K 1.

7 Leipzig war zu dieser Zeit kursächsisch, Halle a. d. S. schwedisch besetzt. Im November 1642 gelang den Schweden unter Lennart Torstensson die Einnahme Leipzigs, wo sich die schwed. Besatzung bis 1650 hielt. Vgl. 421207 K 2.

8 Nicht nur die tatsächlichen historischen Ereignisse zum Jahreswechsel 1640/41 (vgl. Anm. 9) erfordern die Korrektur des Abfassungsdatums des vorliegenden Briefes, auch die fast wörtliche Übereinstimmung der hier mitgeteilten Nachrichten mit den Aufzeichnungen in F. Christians Tagebuch vom 3.1.1641: „[...] Avis: alß hette der Banner die Stadt Eger albereitt inne, vndt 3 Regiment zu fuß davor im Sturm verlohren. Den Christtag hette er zu Schletz gehalten, den andern Feyertag, zum Hoff, die Weymarische armée war schon voran. Pfuhl hat vorgestern zu Eißleben, mit Winckels wittwe zu Eißleben [*sic*] hochzeit gehalten.“ *Christian: Tageb.* XV, 419r.

9 Johan Banér (vgl. Anm. 5) war, nachdem sich seine Hauptarmee in westfäl. und braunschweig-lüneburg. Quartieren etwas erholen und verstärken konnte, im November 1640 aus Bückeburg aufgebrochen und zunächst nach Erfurt marschiert. Am 23.12. in Neustadt a. d. Orla, beabsichtigte Banér, nach der soeben erfolgten Vereinigung mit der französ.-weimar. Armee, „übers Voigtlandt nachm Hoffe“ zu marschieren (*AOSB SA VI*, 807). Am 15./25.12. war er von Neustadt nach Schleitz gekommen, „die Feyertäge daselbsten zuhalten“ (*Theatrum europaeum*, Tl. 4 [1643], 397). Am 29.12.1640 berichtete er aus Hof, am 1.1.1641 aus Bayreuth, am 3.1. aus Auerbach/ Opf.; über Hambach, Schwandorf und Burglengenfeld erreichte er schließlich Regensburg, wo der Reichstag versammelt war (s. Anm. 5). Die französ.-weimar. Armee war zumindest in seiner unmittelbaren Nähe, auch wenn exakte Nachrichten fehlen. Vgl. *Engelsüß*, 152ff. In Regensburg „war eine grausame Furcht, Inmassen ausser des Kaysers Hoff-Stadt eine grosse Menge Volck vom Lande drinnen war“ und im Falle einer schwed. Einschließung allgemein eine grosse Hungersnot befürchtet wurde. *Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, XIII. Buch, 592. Plötzlich auftretendes Tauwetter hinderte Banér dann aber, wie geplant über die Donau zu setzen, die Stadt anzufallen und sich womöglich gar des Kaisers und anderer Gegner zu bemächtigen. Eine Artilleriekanonade auf die Stadt übertönte kurzfristig die von Banér verachtete „süße pfeiffe von Regensburg“ (*AOSB SA VI*, 792) und rief Kaiser und Ständen die Interessen und Ansprüche der Schweden deutlich in Erinnerung. Die Schweden zogen ab, trennten sich von den „Bernhardinern“ unter Georg Taupadel, die nach Franken und ins Hennebergische zogen, und nahmen Quartier in Cham/ Opf., bis sie im März 1641 von einer

starken ksl. Armee unter Piccolomini (FG 356. 1641) nach Sachsen zurückgetrieben wurden. Vgl. insgesamt *AOSB SA VI*, 697 ff. u. 807 ff., ferner 600, 630, 631 f.; *Englund*, 242 ff.; *Parker*, 253; *Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, XII. Buch, 547 ff. u. XIII. Buch, 592; *Theatrum europaeum*, Tl. 4 (1643), 383–403; *Wedgwood*, 381; *Engelsüß*, 153 f.

10 Der schwed. Generalmajor der Reiterei Adam v. Pful (1604–1659) aus märk. Uradel, Begründer der Mansfelder Linie des Geschlechts. Er hatte seine militärische Karriere unter Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden begonnen, unter Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30), Gustav Horn und Johan Banér, der in erster Ehe mit Pfuls Schwester Katharina Elisabeth verheiratet war, fortgesetzt und nahm 1642 seinen Abschied. Er starb als dän. Generalkriegsrat und Inhaber der gfl.-mansfeld. Ämter Helfta und Polleben (heute Stadtteile der ehemals gfl.-mansfeld. Hauptstadt Eisleben). Er war einer der wenigen Generäle, die Banér während seines verheerenden Böhmenfeldzuges 1639/40 und des Vorstoßes nach Regensburg Ende 1640 unmittelbar bei sich behielt (vgl. *AOSB SA VI*, 678, 725, 780, 789 u. ö.) und denen er testamentarisch das Direktorium über die Armee anbefahl, als er im Mai 1641 starb. Pful war berüchtigt für seine Strenge und Brutalität, rühmte sich selbst, „er habe 800 Böhmisches Dörffer und Flecken dermassen weggebrannt, daß keine Spur mehr davon zu sehen“. *Gauhe II*, 877. Später galt er als Vertreter der „dritten Partei“, die unabhängig von Kaiser und auswärtigen Mächten den Frieden suchte. S. Theodor Lorentzen: Die schwedische Armee im Dreissigjährigen Kriege und ihre Abdankung. Leipzig 1894, 100 f.; vgl. Jenny Öhman: Der Kampf um den Frieden. Schweden und der Kaiser im Dreißigjährigen Krieg. Wien 2005, 159 ff. Nach Banérs Tod nahm Pful für sich in Anspruch, die von Meuterei und Zerfall bedrohte schwed. Hauptarmee nicht verlassen, sondern zu ihrer Rettung und Konservierung bis zu Torstenssons Übernahme des Oberkommandos im November 1641 beigetragen und seinen Abschied solange aufgeschoben zu haben. Während dieser Zeit führte er jedoch auch, wenngleich ergebnislos, Geheimverhandlungen über einen Übertritt zu den Kaiserlichen. Vgl. Öhman (s. o.), 163 f. Mit seiner förmlichen Entlassung und dem gewünschten „recompens“ seiner Dienste zog es sich allerdings hin (vgl. *AOSB SA IX*, 973 ff.), am Ende soll er eine beachtliche schwed. Pension erhalten haben, die ihn gegen die Anreize, in ksl. Dienste zu treten, immunisierte. Vgl. *AOSB SA IX*, 973 ff.; *Chemnitz IV*, I, 48; Lorentzen (s. o.), 100 f. Den Wunsch nach Entlassung hatte Banér bereits vorausgesehen, nachdem Pful „kurtz verwichener zeit in heyraht getreten, er von der frauen sich überreden lassen dürffte, den krieg in kurtzen zu quitiren und sich nach einen ohr, wo er in ruhe sitzen und seine commoditet haben könne, umbsehen“ werde. *AOSB SA VI*, 844. Die persönliche Zurücksetzung bei der Ernennung Johan Lilliehööks zum Vice-Generalissimus unter Torstensson soll aber das entscheidende Motiv zur Abdankung gewesen sein. S. *ADB XXV*, 712. — Ende Oktober 1640 hatte Banér Pful „mit etlichen regimentern“ nach Meißen, wohin die Hauptarmee folgen sollte (s. Anm. 9), abkommandiert (*AOSB SA VI*, 787). Im November 1640 war Pful zum Entsatz der schwedisch besetzten Stadt Zwickau über Eisleben und Sangerhausen an die Unstrut gezogen und hatte diese passiert (*AOSB SA VI*, 799 f.; vgl. *Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, XII. Buch, 549; *Theatrum europaeum*, Tl. 4 [1643], 279; *Christian: Tageb.* XV, 393 v u. 397 v [17. 11. 1640]). Ebd., 405r (6. 12. 1640): „Gl. Major Pful lieget mitt 10 Rgtern. im Lande zu Meißen, vndt thut waß er will. Die vnsicherheit wirdt groß.“ Am 31. 12. 1640 ist Pful erneut in Eisleben nachgewiesen. „Des andern Tags, als den 1. Januar 1641, ist er auf das Closter Helffta geruckt und alldar mit der Frau Gen.-Major Winckeln Beylager gehalten und hernacher wieder zurück nach Zeitz gangen.“ Heine/Größler (s. u.), 172. Am 2. 1. 1641 beorderte Banér, auf dem Marsch nach Regensburg begriffen (s. Anm. 5), Pful zu sich, „welcher damals mit einem Detachement in Meissen stand“ (*Pufendorf: Kriegs-Geschichte*, XIII. Buch, 592). Pful begleitete Banér dann nach

Hof, Regensburg und Cham. Die Leichenpredigt (Lebenslauf) auf Adam vermerkt nur, daß er 1641 Helena, geb. v. Kerssenbrock [1614–1662], geheiratet hat, die ihn mit sieben ihrer neun Kinder überlebte, erwähnt aber nicht den Umstand, daß sie sich 1638 in erster Ehe mit Johann Georg aus dem Winckel (FG 219) vermählt hatte, der im November 1639 gestorben war. S. BONUS MILES CHRISTI. Das ist/ Ein guter Streiter Christi/ ... In einer Christlichen Leichpredigt/ bey der Hoch-Adelichen ... Leichbestattung ... Herrn Adams von Pfulen/ Königlichen Schwedischen gewesenen General-Majors/ Jnhaber der Gräfflichen Manßfeldischen Ämpter Helffta und Polleben/ ... den 27. April zu Polleben in der Kirchen daselbsten ... Vorgestellet/ Durch M. Michaelem Emmerlingium, der Löblichen Graffschafft Manßfeld General-Superintendenten (Eisleben 1659; *LP Stolberg* 17814); HISTORIA VITÆ ET OBITUS Virtutis juxtà ac Stemmatibus Ornamentis ILLUSTRIS DOMINÆ HELENÆ à KERSSENBRUG, ... DN. ADAMI à PFUEL, S.R.M. & Coronæ Suedorum Militiæ quondam Præfecti Generalis, ... CONJUGIS CHARISSIMÆ VIDUÆ ... dicavit PETRUS AXEN (Jena 1662; UB Gött.: 4 CONC FUN 129 [3]); *Conermann III*, 231. Vgl. insgesamt *ADB* XXV, 712 f. (Art. Jürgen Adam v. Pful); *Adelslexikon* X, 135 f.; *Gaube* II, 877; *Kneschke* VII, 336 f.; *Redlich* I, 290, 304, 329, 438, 440 u. 482; *Zedler* XXVII, 1705; *Siebmacher*: SaA Abgestorbener Adel der Provinz, 122 u. T. 80; Karl Heine u. Hermann Größler: Die Familie v. Pful in Helfta, Polleben und Wimmelburg. In: Mansfelder Blätter. Mitteilungen des Vereins f. Geschichte u. Altertümer der Grafschaft Mansfeld 6 (Eisleben 1892), 170–175. Nicht eingesehen werden konnten: J. G. Herrmann: Beitrag zur genealogisch-historischen Beschreibung des Geschlechts derer von Pful. Jēßnitz 1727; Adolf Matthias Hildebrandt: Stammbaum des märkischen uradeligen Geschlechts von Pful. Görlitz 1907. Zu Adams Bruder Conrad Bernhard v. Pful vgl. 390504 K 4.

410106

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

F. Ludwig bestätigt, von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) ein Schreiben samt Beilagen vom 4. 1. empfangen zu haben. Er habe gestern nicht antworten können, weil Caspar Pfau (FG 412. 1644) ihn beansprucht habe. Christian werde aber aus der vorhergehenden Antwort Diederichs v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörrnte) erfahren haben, daß sein Schreiben richtig eingehändigt worden ist. — Levin v. der Schulenburg (FG 27. Der Liebliche) ist gestorben. Bei Caspar Ernst (v.) Knoch (FG 33. Der Ausbreitende) hofft Ludwig aber, im Laufe der Woche förderlich für die finanzielle Unterstützung der Reise Christians tätig werden zu können, ebenso bei den Fürsten Johann Casimir (FG 10. Der Durchdringende) und Georg Aribert v. Anhalt-Dessau (FG 24. Der Anmutige). F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) beharrt in der fraglichen Geldangelegenheit noch auf seiner Ablehnung. — Christian Beckmanns lateinische Rede hat F. Ludwig gelesen und für gut disponiert befunden; er schickt sie beiliegend an Christian zurück. Die Passionsgeschichte Christi, die Christian letzstens ausgeliehen habe, möge er Ludwig wieder zurückschicken, so werde er selbst es auch im Falle des entliehenen Guazzo halten. — F. Ludwigs Widmung seiner Erzwater-Joseph-Dichtung geht Christian ebenfalls beifügt zu. Christian möge es ihm nicht übelnehmen, dass er sie nicht mit „Der Nehrende“ gezeichnet hat, weil viele die Reimerei für eine „Pritschmeisterei“ halten. Sollte er, Ludwig, künftig Christian etwas in Prosa zueignen, werde er den Mangel

ausgleichen. Wenn Christian bei der Joseph-Zuschrift nichts anzumerken habe, soll sie so schnell wie möglich mit der Reinschrift zusammen in den Druck gegeben werden.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26^b, Bl. 62r–63v [A: 63v], 62v u. 63r leer; eigenh.; Papiersiegel.

A A Monsieur mon Tresaymé nepveu Monsieur le Prince Cristian d'Anhalt
A Bernbourg
En mains propres

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter herr Vetter und gevatter, E. L. vorgestriges handschreiben mit den beylagen¹ ward mir gestern vor mittages wol überreicht, weil ich aber den gantzen tag auch mitt Caspar Pfauen² nach mittages unmüßig gewesen, hab' ich die antwort bis heute verschieben müßen. E.l. werden aus der vor^a antwort, so der Vielgekörnte an sie gethan,³ vernommen haben, das ihr schreiben wol eingehändiget worden. Der gute Liebliche hat auch die welt gesegnet⁴: Bey dem Ausbreitenden hoffe ich aber diese woche gelegenheit zu haben, auch noch gute unterbauung zu thun, und^b sol dergleichen bey den Durchdringenden und Anmutigen auch beobachtet werden. Zu Plötzke bleibt man in der geldsache noch bey aller widrigkeit, als ich vermercke. Des Becmanni lateinische rede⁵ schicke ich hiermit wieder, habe solche durchlesen, und gefellet sie mir, als sehr wol gesetzt, nit übel. Wan El. die geschicht vom Leiden Christi,⁶ so sie von hinnen mit sich genommen, durchlesen, können sie mir solche zum aufheben wieder zuschicken, also sol mitt dem Guazzo⁷ von mir auch in kurtzen wieder geschehen.

Es stellet sich auch der Nehrende mit seiner übereignungsschrift des^c Ertz-vaters Joseph beygefügt, an den Unverenderlichen ein, darbey dieses anfügende, es nit übel aufzunehmen, das er darin und drunter seinen gesellschaft nahmen nicht ausgedruckt, welches vornemlich daher geschehen, weil bey vielen die Reimerey für eine Pritschmeisterey ausgeschrien wird, und^a das er in ungebundener rede, do ihme^d Unverenderlichen darinnen etwas inskunftige^a zu übereigenen belieben solte, solches gerne wieder ersetzen und einbringen will. Hat er bey dieser übereignung nictes zu erinnern, wie solche gleichwol auch dahin gestellet wird, sol sie so fort man darzu kommen kan, mit der Reinschrift also dem drucke untergeben werden.⁸ Dieses El. ich zur freundlichen antwort für dismal unverhalten wollen, und verbleibe

El. getreuer freundwilliger Vetter
Ludwig fzuAnhalt

Cöthen 6. Jenners 1641.

T a *Eingefügt.* — b *Folgt <also>* — c *Bis beygefügt durch Exponentialziffern in der Wortreihenfolge korrigiert.* — d *Lies: ihme, dem*

K 1 In der angegebenen Akte Bl. 47r–48v: Abschriftlicher Brief mit eigenh. Ergänzungen F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) an die fürstlichen Vettern und Onkel (a. a. O., Bl. 31r–32v dazu auch F. Christians eigenh. Konzept) sowie ein weiterer Brief Christians an die Stände, d. d. 4. 1. 1641, adressiert an Diederich v. dem Werder (FG 31) als Unterdirektor des Landschaftswesens, den Landrat Levin v. der Schullenburg (FG 27) und Caspar Ernst (v.) Knoch (FG 33), den Dessauer Hofmarschall. Die beiden Schreiben enthalten die Bitte um Zuschüsse zu F. Christians geplanter Reise nach Regensburg zum Kaiser. S. 410102 K 6, vgl. 410111. Aus *Christian: Tageb.* XV, 419rf. wissen wir, daß er bereits am 2. 1. 1641 an F. Ludwig „en affaires d’importance“ geschrieben hatte, tags darauf anscheinend die Antwort „en assèz bons termes, mais dilatoires“ erhielt. Christians Briefsendung an F. Ludwig vom 4. 1. wird nicht vermerkt, wohl aber am 6. 1. Schreiben „von Cöthen, vndt vom Obersten Werder“ (a. a. O., 421v). — Die Akte enthüllt auch andere Probleme, Differenzen und Konflikte innerhalb des Fürstenhauses und des Fürstentums, die hier nicht im einzelnen zu erschließen sind. Wir belassen es bei der Skizze derselben in *Christian: Tageb.* XV, 420vf. Demnach kam bei einer Unterredung F. Christians mit dem anhalt. Präsidenten Heinrich v. Börstel (FG 78) am 5. 1. in Plötzkau die tlw. schwer zu differenzierende Gemengelage an Problemen zur Sprache: „1. Jn publicis wegen Regenspurgs vndt Milagij“ [Martinus Milagius, FG 315, anhalt. Gesandter auf dem Reichstag]. Dazu griff Christian auf die Informationen zurück, die ihm Caspar Pfau (s. Anm. 2) am Morgen des 5. 1. zugeleitet hatte. „2. Jn der Mecklenburgischen sache“, v. a. ob der in ihrer Regent- und Vormundschaft schwer schikanierten verwitweten Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1617. TG 17), einer Schwester Christians, ein Wegzug aus Güstrow zu raten sei. Vgl. 410221 K 2. „3. Jn Stewersachen, ob sie nicht, par force, mitt ZwangsMitteln, zu exigiren, etiam â nobilibus.“ Hier verteidigte Börstel die Vorbehalte der Landschaft, die auf alle Fürsten, bes. aber auf Christian zielten. Vgl. 410117 K 5. „4. Wegen meiner vorhabenden rayse nach Regenspurg, meine vota zu secundiren, ratione subsidij etc.“ Hier verweist Börstel zur Klärung auf eine Zusammenkunft der fl. Vettern. „5. Wegen des vnglücks der Bernburger vndt Ballenstedter ob die contribution, ihnen zu moderiren. 6. Das particular de mon caprice, touchant ma soeur puisnée. 7. Die Differentzien zwischen F. August vndt F. Ludwig.“ Im letzten Punkt rät Börstel Christian, sich unparteiisch und moderat zu verhalten. Am 10. 1. notiert Christian in sein *Tageb.* (XV, 423v): „Nachmittages, habe ich laborirt in F. A. vndt F. L. differentiensachen, ob es möglich sie zu componiren. Gott gebe pacem internam & externam, in allen Stenden“. Dieser heikle und nur schwer durchschaubare Streit ging auf die Erbteilung der fl.-anhalt. Brüder von 1603 und die späteren Modifikationen der vereinbarten Leistungen u. Gegenleistungen zurück. Kern waren die jährlichen Ausgleichszahlungen an F. August für seinen Verzicht auf ein eigenes Teilfürstentum. Vgl. *Beckmann* III, 73–80 u. *Codex Anhaltinus minor*, 61–70. So spricht F. Christian am 18. 11. 1640 von der Möglichkeit, anstelle einer Zahlung von 6% Zinsen auf ein Kapital von 50.000 Talern F. August Landgüter zu vermachen, um so den Streit der beiden Fürsten beizulegen. *Christian: Tageb.* XV, Bl. 394r. Spätestens im April 1640 aber scheinen sich F. Augusts Forderungen einer gütlichen innerfamiliären Lösung entzogen zu haben und gerichtsanhängig geworden zu sein, als in Jena und Leipzig [an den Universitäten oder Schöppenstühlen?] Rechtsgutachten angefordert und somit die „arcanâ domus“ offengelegt werden mußten. S. *Christian: Tageb.* XV, Bl. 290r. Zu dieser Streitsache und der Vermittlerrolle, die F. Christian zu übernehmen versuchte, s. auch 410111 und die angegebene Akte (s. Q), Bl. 85r–86v (F. Ludwig an F. Christian II., Köthen 16. 1. 1641), 100r–100v (ders. an dens., 22. 1. 1641) u. 109r–110v (ders. an dens., 30. 1. 1641), ferner *Christian: Tageb.* XV, Bl. 427v. Der Streit zog sich über Jahre hin, immer wieder zerschlug sich „die gütliche handlung“ (a. a. O., Bl. 453v. Eintrag vom

15.3.1641; vgl. 450rff.). Auch Kursachsen und der Kaiser waren mit der Streitsache befaßt, die den zu erwartenden Krebsgang nahm. Vgl. a. a. O., Bl. 116v (24.7.1641) u. *Christian: Tageb.* XVI, 144v (14.9.1641). Sie schwelte noch im Frühjahr 1642 fort. *Christian: Tageb.* XVII, 161r. — Zu all diesen Konflikten kamen noch Konfiskationsforderungen des kursächs. Kommandanten Magdeburgs, Frh. August Adolfs v. Drandorff (Trandorff), s. 410111 K 4, Kontributionsforderungen des schwed. Generalkriegscommissarius Carl Gregersson (s. die in Q angegebene Akte, Bl. 89rv) und die Androhung von Truppeneinquartierungen durch Kurbrandenburg (a. a. O., Bl. 100r–101v: F. Ludwig an F. Christian II., 22.1.1641).

2 Caspar Pfau (FG 412. 1644), seit 1630 anhalt. Gesamtrat, Landrentmeister (d. h. „Obereinnehmer“ der Steuern und Abgaben) und Amtmann zu Gernrode. Arbeitete eng mit dem Senior und „Oberdirector“ der fl. Herrschaft, F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) zusammen und hielt sich auch oft in Plötzkau auf. Der Landrentmeister war verpflichtet, auf Landrechnungstagen (alle drei Jahre) sowohl der fl. Herrschaft als den Stände-Deputierten Rechnung abzulegen. Vgl. *Beckmann* IV, 571; 401212 K 2 u. 410117 K 6. Pfau war übrigen am 4.1. von F. August zu F. Christian mit wichtigen Nachrichten besonders aus Regensburg beauftragt worden, um am 5.1. nach Köthen zu reisen. S. *Christian: Tageb.* XV, 419vf.

3 Antwort nicht ermittelt.

4 Levin v. der Schulenburg (FG 27. Der Liebliche), anhalt. Adelige, für die anhalt. Ritterschaft Mitglied des engeren Ausschusses der Landstände (Landrat), vgl. 410117 K 6. Er soll ganz plötzlich bei dem Überfall einer schwed. Streifpartie am 23.12.1640 gestorben sein. *Christian: Tageb.* XV, Bl. 421v. Christian hatte sich bei ihm offenbar Unterstützung für die Finanzierung seiner Reisepläne erhofft. S. Anm. 1. Christian Gueintz (FG 361) verfaßte auf den Verstorbenen ein Trauergedicht: Adels Ruhm Bey Des ... Levins von der Schulenburg/ Erbsassens auff Schochwitz vnd Liebsdorff/ Fürstl. Anhaltischen Land-Raths ... Leichbestattung (Eisleben 1641). HAB: Xa 1: 41 (2). Er wird dort u. a. als Förderer der Schulen gerühmt, zugleich wird die kriegsbedingte Verelendung des Landadels beklagt: „Jhr wisset/ O Jhr Adeliche tapffere Leute/ in was für Elend bey diesen Zeiten Jhr auff dem Lande seydt/ was für Vnglück vnd Gefahr Jhr ohne Ende unterworffen.“ Trotz seines Grams über die allgemeine Heuchelei, Barbarei und Zerstörung sei Levin v. der Schulenburg „der Weisheit klarer Tempel“, „Der Ruhm der Gottesfurcht/ der Fürsten Ehr vnd Ziehr/ Der Teutschen Redligkeit/ Verlangen vnd Begier“ gewesen.

5 Gemeint ist der reformierte Theologe Christian Beckmann/ Becmannus (1580–1648), 1608 von Friedrich Taubmann gekrönter Poet, einst Rektor des Gymnasiums Amberg/ Opf. (1615–1624), 1625 Rektor der Bernburger Stadtschule, seit Dezember 1627 Prof. am Gymnasium illustre Anhaltinum zu Zerbst, zugleich dort Pastor an St. Nicolai u. Superintendent im Teilft. Anhalt-Zerbst. Im Gegensatz zum Rektor des Gymnasiums, dem strengen Reformierten Marcus Fridericus Wendelinus (1584–1662), war Beckmann ein geschickter Ireniker, der die Unterschiede zwischen Reformierten und Lutheranern herunterstimmte. Vgl. 330603 u. 400528 K II 7; ferner *ADB* II, 240; *Beckmann* VII, 325 ff.; *Castan*, 125f., 183 u. 262; *DBA I* 0072/ 301, 0073/ 005–018 u. 811/ 131; *DBA III* 0056/ 456f. Den Erhalt der lat. Rede hatte F. Ludwig in 410102 bestätigt. Leider gibt uns *Christian: Tageb.* XV ebensowenig Aufschluß über die F. Ludwig geschickte und nun zurück-erhaltene Rede wie Bibliotheks- und Verbundkataloge, das VD17 oder die Personalbibliographie in *Beckmann*, a. a. O. Dort ist auch von etlichen anonym erschienenen Werken Beckmanns die Rede, jedoch konnte kein einschlägiger Titel mit dem Titelstichwort „Oratio“ o. dgl. ermittelt werden. Da Beckmann intensiv an sprachwissenschaftlichen Themen interessiert war, seit 1609 den Ursprüngen der lat. Sprache nachging und im selben Jahr

erstmal seine Abhandlung *De ORIGINIBUS LATINÆ LINGUÆ ET Quòd ex illis eruaturs germana significandi proprietas* (Wittenberg 1609; HAB: Li Sammelbd. 45 [1]) veröffentlichte, könnte entweder diese selbst oder die darin enthaltene „Praefatio“ von Justus Josephus Scaliger (1540–1609) gemeint sein. Die Abhandlung wurde 1613 (HAB: 51.5 Gram.) u. 1616 (VD17 3:606227Y) in Wittenberg neu herausgebracht, auch zusammen mit Beckmanns *Manuductio ad Linguam Latinam* (zuerst Wittenberg 1608, erneuert 1611. HAB: Li Slbd. 45 [2] u. Kg 140 [2]), so in Ausgaben Hanau 1619 (HAB: Kg 117b [2]), Hanau 1629 (HAB: Kg 7) und schließlich Frankfurt a. M., Leipzig 1672 (HAB: Kg 8). Schwerlich dürften hier die frühen Reden Beckmanns gemeint sein: die Sammlung Leipziger Universitätsreden *ORATIONES TRES METRICÆ I. De Magis, Matth. 2. II. De Ieiunij & sobrietate. III. De cognatione artis & lauri* (Leipzig 1605. VD17 14:642007V), die in Leipzig bzw. an der Naumburger Schule gehaltenen *ORATIVNCVLÆ SOLENNES TRES I. De cruciatibus ac morte IESU CHRISTI. II. De eiusdem in vitam reditu. III. De studio Concordiæ* (Wittenberg 1609. HAB: 724.8 Theol. [4]), die im November 1617 gehaltene Amberger Schulrede *ORATIO SECULARIS, DE BARBARIE, ET SUPERSTITIONE SUPERIORUM TEMPORUM* (Amberg 1617. VD17 12:178640A) oder die Sammlung *ORATIONES ET DISSERTATIONES* (Hanau 1619. VD17 7:641554C). Ebenso kommen wohl kaum in Frage die 2. Auflage der theolog. Streitschrift Beckmanns *ANATOMIA UNIVERSALIS TRIUMPHANS: Oder Außführliche ... Wiederlegung/ Deß Büchleins Von XVII. Articuln/ so D. Matthias Hoe vermehret/ Zum Fünfften mahl drucken lassen ... Vnd was D. Jacob Weller ... noch weiter Wiederlegungsweise einwendet ... Durch CHRISTOPHORUM MASSONIUM*, 1. Tl., Hanau 1640 (VD17 14:685897Y u. ö.) und Beckmanns *EXERCITATIONES THEOLOGICAE: IN QUIBUS DE ARGUMENTIS pro verâ Deitate Christi Servatoris nostri* (Zerbst 1639. VD17 14:686281T; weitere Ausgaben s. dort).

6 Vermutlich die Passionsharmonie Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), die 1640 in erster Auflage erschienen war: Die Geschichte | Von des HERRN | JESU des * Gesalbten Leyden/ | Sterben und Begräbnisse: | (* Joh. 1.41. Act. 4, 27.) | Auß der Evangelisten Schrifften/ | von newen ördentlich zusammen | getragen. | [Zierleiste] | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen | den Sternen. | [Linie] | Jm 1640. Jahre. S. 411214. Vgl. 400119, 401111 u. I. F. Christian könnte F. Ludwigs Exemplar bei seinem Besuch des Oheims in Köthen am 30./31. 12. 1640 mitgenommen haben, vgl. 401228A K 7. S. 410119 K 4 zur ersten Auflage. Eine zweite erschien 1641. S. 410406 K 3 u. eine dritte 1650. Vgl. 411214 u. III.

7 Auch hier bleibt uns *Christian: Tageb.* XV jeden Hinweis auf das F. Ludwig entlehene Werk Guazzos schuldig. Im Katalog der Bibliothek F. Christians finden sich, stets ungenau und ohne Angabe von Erscheinungsort und -jahr vier Guazzo-Titel: Ein Exemplar *La Civil Conversatione* (zuerst Brescia 1574), ein Exemplar der *Dialoghi piacevoli* (zuerst Venetia 1586) und zwei Ausgaben oder Exemplare der *Lettere/ Del Signor Stefano Guazzo* (zuerst Vinegia 1592). S. *Catalogus secundus*, Libri philosophici juridici etc. in Octavo, Nr. 56, 64, 142 u. 183. Der *Kat. Dessau BB* dürfte drei Bände aus F. Christians Besitz identifizieren: Nr. 11198: „Guazzo, Stefano. La civil conversatione, divisa in quattro libri. Vinegia, 1616, Gio. Anton. Giuliani. 1 Bd. 8°. Schweinslederbd.“; Nr. 11197: „Guazzo, Stefano. Dialoghi piacevoli (della prudenza, del re, etc. del giudice, della voce Fedelta, della morte etc.). Venetia, 1604, Gio. Antonio e Jacomo de Franceschi. 1 Bd. 8° Ldrbd.“; und Nr. 11070: „Guazzo, Stephano. Lettere (di Ragguagli, Lode, Racommandatione, Essordatione etc.) Venetia, 1590, Barezzo Barezzi. 1 Bd. 8° Prgtbd.“ Alle Bände um 1945 verschollen, daher nicht mehr in der ALB Dessau erhalten.

8 In 401214 hatte F. Christian F. Ludwigs dichterische Bearbeitung der Josefs-

Geschichte in 1. Mo 37 ff. ebenso gelobt wie seine Übersetzung *Der weise Alte* (1643). Am Schluß empfahl Christian: „Stelle bloß deren vberaignung zu F. G. freundvetterlichem gefallen“. Mit 401216 schickte F. Christian F. Ludwigs Josefs-Dichtung an diesen zurück. — F. Ludwigs Nachdichtung auf die Josefs-Geschichte in 1. Mo 37 ff. hat sich, obwohl einst ein Manuskript vorlag, weder handschriftlich erhalten, noch es zu einer Druckveröffentlichung gebracht, war aber Teil des großen poetischen Bibelprojekts F. Ludwigs, neben dem Psalter (vgl. 390115 K 1), dem Buch Hiob (vgl. 390110 K 1) und den Sprüchen Salomonis (vgl. 390115 K 1) auch die fünf Bücher Mosis (vgl. 371110 K 5) nachzudichten. Nur ein einziges Stück der Nachdichtung der Bücher Moses wurde kürzlich im NSTA Wolfenbüttel gefunden, s. 391217 K 2 u. *Herz: Vier Funde*, 61 ff. In F. Ludwigs Nachlaßverzeichnis wurde noch aufgeführt: „*Manuscriptum* deß Ertzvatters Josophats geschichten in Deutsche Reimen“ (*IP*, 333v). Das Manuscript, das tatsächlich nicht die Geschichte Joschafats, König von Juda im 9. Jh. v. Chr. (s. 2. Ch und 1. u. 2. Kö), sondern die des Patriarchen („Ertzvatter“) Josef, Sohn Jakobs, behandelt hat, ist später verlorengegangen. Dasselbe gilt ggf. für Widmungsgedichte oder Prosazuschriften, wie sie im vorliegenden Brief angesprochen werden. Sie bezeugen indes die fortgeschrittenen Vorbereitungen zur Drucklegung des Werkes. Im übrigen hatten F. Ludwig u. Diederich v. dem Werder (FG 31) ihre beiden Klinggedichte für *Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außerwehlten* (1641) auch nicht namentlich gekennzeichnet, s. 401215 II. Vgl. 401214 K 11.

410111

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

F. Ludwig bestätigt den Erhalt eines Schreibens F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) vom 9. 1. Er versichert, sich der Angelegenheiten Christians in dankenswürdiger Weise angenommen zu haben und weiterhin anzunehmen, bittet aber noch um Geduld, damit nichts gefährdet oder Verdacht wegen der Aufbringung der Gelder genährt werde, zumal Geheimhaltung nicht gänzlich garantiert werden könne. Was er, Ludwig, an die fl. Vettern geschickt habe, liege diesem Brief bei; auch was ihm künftig zugesandt werde, soll Christian mitgeteilt werden. Da dieser mit dem Obristen Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) und dem (Dessauer) Hofmarschall (Caspar Ernst v.) Knoch (FG 33) kommuniziert habe, wird er sicher von ihnen erfahren haben, daß F. Ludwig überall Christians Anliegen unterstützt habe. — Das Gesuch des (Magdeburger Kommandanten Frh. August Adolf v.) Drandorff (Trandorff) an F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) aber werde Christians Reiseplänen (zum Kaiser in Regensburg) bei F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) förderlich sein. — Um F. Ludwigs eigene Sache steht es nicht gut: durch Bestechung am kaiserlichen Hof wird sie hintertrieben, unwahre Berichte setzen ohne Ludwigs Verschulden sein Tun in ein falsches Licht. Er wünscht, Christian bei Gelegenheit insbesondere die zwei gegen seine, Ludwigs, Person eingereichten Klagen zu zeigen, denen die fürstbrüderlichen Erbverträge beilagen, damit auch seine Einkommensverhältnisse aufgedeckt werden. Dennoch sollte der übrige Schriftverkehr der Anhaltiner mit dem Schreiben an F. August zusammengelegt werden; sich abzusondern verspreche weniger Erfolg. — In einer Nachschrift bestätigt F. Ludwig den Erhalt eines Schreibens F. Christians vom 11. Januar. Er werde es sogleich weiter nach Dessau schicken. Christian empfangen wieder beiliegendes Schreiben Werders mit dem Sonett (wohl für dessen Übersetzung *Der Seelen Ancker* [1641]). Beides empfindet F. Ludwig stilistisch für gut. Über die Schriften (Virgilio) Malvezziis und die Beschaffung von Exemplaren seiner Werke soll

künftig bei besserer Gelegenheit gesprochen werden. — Man werde am kaiserl. Hofe keine von Ludwig gegen seinen Bruder F. August eingereichte Klage finden. Andernfalls hätte dieser dazu ja gehört werden müssen. Im Gegenteil liegen zwei Klagen Augusts vor, denen nachgegangen werde. Ludwigs Eingabe bleibe dagegen ohne Antwort und Urteil. Er fordere auch keine Antwort.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr.26^b, Bl.70r–71v [A: 71v], 70v u. 71r leer; eigenh.; rotes Lacksiegel.

A A Monsieur Mon tresaymé nepveu Monsieur le prince Cristian d'Anhalt *etc.*
A Bernbourg.
En mains propres.

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter h. vetter und gevatter, E. L. schreiben vom neunten dieses ist mir wol eingehendiget worden¹; Jch verhoffe mich El. sachen, auch außer der meinigen, also noch anzunemen, und angenommen zu haben, das sie es mir sollen danck wissen; alleine müßen sie sich etwas weiniges gedulden, darmit man genugsam vorbereitung darzu machen könne, und es sonsten keinen verdacht mit aufbringung gelder und dergleichen gebe, das doch so geheim nicht kan zugehen: Was hieher kommen, und an die vettern von mir geschrieben ist hierbey², was weiter einkömmet sol E. l. nit unverhalten bleiben; Und da El. an den *Obristen* Werder, und Marschal Knochen etwas gebracht^a oder bringen laßen,³ zweiffle ich nicht, sie werden El. berichten können, das es an keinem orte meinerseits an notwendiger erbauung^b ermangelt: Das Trandorfische suchen an Vetter f. Johan Casimir kan vielleicht zu Plötzkau zu El. reise, wan es recht aldar angebracht wird, auch ursach geben.⁴ Meine sache betreffende,⁵ weis ich gar wol, das man durch geldbestechung am Keyserlichen hoffe dieselbe niedrig machen wollen, etzliche leute mit ungleichen berichten eingenommen, auch vielleicht meines guten verfarens und thuns, unverschuldet nit zum besten mag gedacht haben: Als ich E. l., wan es einmal die gelegenheit giebet [,] vorzeigen kan, insonderheit was die eingegebene zwey klagen auf meine person gerichtet, in sich haben, darbey dan die Erbverträge meistentheils, das man ja unsere einkunften wißen sollen[,], beygeleget. Jch zweiffle aber gar nicht, wan nur eine allgemeine zusammensetzung von euer allerseits Ld. mitt dem schreiben an bruder f. Augusti Ld. fortgefahren wird, man wird damit besser durchdringen, als wen man über verhoffen sich sondern wolte, und werde ich mich hier und dar, so viel an^c mir, mich zuverwahren nit unterlaßen. Habe es El. zu freundlicher antwort nit verhalten sollen.

Cöthen 11 des Jenners 1641.

E. L. getreuer freundwilliger Vetter
Ludwig fzuAnhalt

E. L. antwort vom heutigen tage⁶ bekomme ich gleich ietzo, und schicke ich solche auf Deßau: wie E. L. des Vielgekörnten schreiben mit dem Klinggedichte, so beydes wolgestellt auch wieder zu entpfahen.⁷ Von des Malvezzi schriften ferner

zu reden, und derer noch mehr zu haben, sol ins kunftige die gelegenheit es besser geben.⁸ Am Keyserlichen hoffe wird man keine klage von mir wieder meinen h. brudern und vettern eingegeben, finden, sonst hette man sie^d drüber hören müßen, Das Plötzkauische datum^e weiset auch den gantzen vorsatz aus, und ver- rät denselben,^f und das auf solche zwey Plötzkauischen erst^g angefangene Klagen die Commission gebeten und ertheilet, Nicht aber das auf meine Klage des unfals^e antwort erfolget, oder gefodert, und darauf geurtheilet were.

I

Sonett für das Erbauungsbuch *Der Seelen Ancker* (1641)

Q [Ellardus van Mehen (1570–1639): *Den ancker der ziele* (T. Henrickzoon: Harderwijk 1611), ins Dt. übers. v. Diederich v. dem Werder (FG 31), bearb. v. F. Ludwig]: Der Seelen | Ancker/| Das ist/| Von der Beharligkeit oder Besten- | digkeit der Heiligen/| Gegründet | Auf die unverenderliche erwehlung | Gottes/| Als auch | Auf die kräftige berufung der Heili- | gen zu der seligen gemeinschaft | Gottes in Christo Jesu. | Vor etzlichen Jahren in Niederländischer | Sprache beschrieben/| An ietzo aber | Jn Hoch-Deutsch allen frommen glau- | bigen Christen zu troste | übersetzt. | [Linie] | Gedrucket zu Cöthen im Fürstenthume | Anhalt/ Jm Jahre 1641, Bl. A ijr. Kein nl. Expl. ermittelt; einzig ermittelte Exemplare der Übersetzung: HAB: 1293.11 Theol. (2); Halle: Marienbibl.: Dd 1.61; BU Wroclaw: 410507 (aus der Bibliothek Hz. Georg Rudolphs in Schlesien zu Liegnitz). Nachweis der Übersetzung in IP, Bl. 331v, 332v u. 334v (Bibliothek F. Ludwigs); *Kat. Dessau BB*, 3380; *Kat. Dessau HB*, 30579; VD 17: 23:651299D.

Auf die Hofnung / der Seelen Ancker

HJer wird uns fürgestelt der ancker unsrer seelen/
 Wan glaub' und liebe nun in uns befestet ist/
 Erwarten wir den tod zur lengstbestimten frist/
 Versichert seind darbey/ das uns Gott hat erwehlen
 Gewolt von ewigkeit/ und das gar nichts fehlen
 An seinem worte sol. Dan die/ so er erkiest/
 Jn seiner vorbitt' auch er nimmermehr vergißt.
 Wer wolt' im zweifel dan sich mit gedancken quelen?
 Die hofnung ist gedult beharret/ haftet fest/
 Und wan der grund erreicht/ denselben nit verlest:
 Jn Christi gnad' allein sie setzet ihr vertrauen/
 Und weis/ das sein verdienst uns zugeeignet bleibt/
 Ja wer zu ihme komt/ den er nicht von sich treibt/
 Vielmehr die seligkeit ihm' ewig lesset schauen.

T a *Gebessert aus* bebracht — b *Folgt* <nit> — c *Irrtümlich* an an — d *Gemeint ist wohl* F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau Ld. — e *Unsichere Lesung*. — f *Folgt* <unter> — g erst angefangene *am Rand* ergänzt.

K 1 Lt. *Christian: Tageb.* XV, Bl. 423r schickte F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) am 9. 1. einen Boten nach Köthen u. Dessau, der am 11. 1. „mit zimlicher expedition“, also befriedigendem Bescheid zurückkehrte. Postaus- und -eingang wird für diese Tage nicht eigens vermerkt. Es handelte sich bei dem Boten um Christians Rat und Stadtvogt in Bernburg, Melchior Louis. Seine Instruktion, gez. von Christian, Bernburg 9. 1. 1641, ist in der in Q genannten Akte, Bl. 66f. erhalten. Man darf annehmen, daß Louis auch ein Brief desselben Datums für F. Ludwig mitgegeben wurde. Von diesem Brief weist die Akte freilich weder eine Abschrift noch ein Konzept auf. Sie birgt aber abschriftlich zwei Schreiben, die als die von F. Ludwig im vorliegenden Brief genannten Beilagen zu identifizieren sind: ein Brief F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) an Bruder F. Ludwig und die Neffen Johann Casimir (FG 10) und Georg Aribert (FG 24) v. Anhalt-Dessau, d. d. Plötzkau 7. 1. (Bl. 68rv), außerdem ein Brief F. Ludwigs an die beiden Dessauer Neffen, 8. 1. 1641 (Bl. 69rv). Vgl. dazu 410102 K 6.

2 Vgl. Anm. 1.

3 Vgl. 410106 K 1.

4 Der kursächs. Kommandat Magdeburgs, Frh. August Adolf v. Drandorff (Trandorff), hatte sich am 31. 12. 1640 an F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) gewandt und gefordert, die vom schwed. Obristen Carl Gustav Wrangel (FG 523. 1649) beim Zerbster Bürgermeister Georg Cramer/ Crämer „vndt anderen interessenten“ hinterlegten Vermögenswerte — „baares gelt vndt andere mobilien“ — einzuziehen und dem ksl. Fiscus zuzuführen. F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) hätte demgegenüber in der Vergangenheit eingewendet, das Recht der Konfiskation läge kraft reichsfl. Regalien bei den Fürsten. Drandorff weist dies aber entschieden zurück: alle inneren Rebellen und ihre auswärtigen Helfer hätten das Recht auf ihre Güter verloren, diese seien unversäumt einzuziehen, kein Reichsstand dürfe sich dem „frivolé“ entziehen. F. Johann Casimir möge sich einschalten und seine fl. Vettern „zu andern vndt beßern gedanken“ bewegen. A. a. O. (s. Q), Bl. 29r–30v; vgl. Bl. 74r–76v. Daraufhin erbat F. Johann Casimir am 9. 1. von F. Ludwig und F. Christian II. Rat in dieser heiklen Sache, „daran man sich gar leicht verbrennen kan“ (a. a. O., Bl. 87v–88v). F. Ludwig schlug angesichts der Schwere des Problems sorgfältige Beratung vor; zunächst solle Heinrich v. Börstel (FG 78) Licht ins Dunkel der einstigen Transaktion bringen (Brief an F. Christian II., ebenfalls d. d. 11. 1.; a. a. O., Bl. 87r, Abschrift), worum sich dieser auch bemühte (Brief Börstels an F. Christian II., 13. 1. 1641, a. a. O., Bl. 81r–82v). Die Akte schweigt über den Ausgang der Drandorffschen Forderung, jedoch konnte sich die anhaltin. Landesherrschaft ihr anscheinend entziehen.

5 F. Ludwigs eigene Sache bleibt unklar, scheint aber gerichtsanhängig gewesen zu sein und mit Geld — „in meiner geldsache“ heißt es in F. Ludwigs Schreiben an F. Christian vom 16. 1. 1641 (a. a. O., Bl. 85r–86v) —, Bestechung und Verleumdung einhergegangen zu sein. Zugleich beruhigt F. Ludwig F. Christian II.: „Wegen des von El. bey den gedachten Erbpacti geschehenen vorbehalts, weil solcher auf diese sache nicht gangen, noch gehen kan, werden El. sich in einem nebenschreiben gegen die Vettern doch am besten und füglichen verwaren können, und werden J. L. L. und ich El. dankbar ein zeugnüs zu geben kein bedencken haben, so oft sie es begeren.“ A. a. O. Zu dem genannten „nebenschreiben“ an die fl. Vettern vgl. 410117. Vgl. auch die Nachschrift im vorliegenden Brief, ferner 410106 K 1. Auch während F. Christians Wienreise gegen Ende des Jahres 1641 bat F. Ludwig in einem Brief, F. Christian möge sich „seine beschwehrlische sache“ angelegen sein lassen. *Christian: Tageb.* XVII, Bl. 32r (Eintrag vom 6. 11. 1641).

6 Ein Brief F. Christians an F. Ludwig vom 11. 1. 1641 scheint sich nicht erhalten zu haben, liegt der Akte jedenfalls weder als Abschrift noch Konzept bei.

7 In *Christian: Tageb.* XV, 424rf. (Einträge vom 11. u. 12. 1. 1641) kein Empfangsver-

merk des vorliegenden Schreibens F. Ludwigs und des ihm beiliegenden Schreibens Diederichs v. dem Werder (FG 31) samt Klinggedicht. Die beiden Briefe nebst Beilage fehlen auch in der Akte (s. Q). Bei dem Klinggedicht handelt es sich kaum noch um Werders ungezeichnetes Widmungsgedicht zur Drelincourt-Übersetzung [*Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Auserwehltten* (1641)], das übrigens auch kein Sonett war (401215 II). Im vorliegenden Brief kann auch kein in 410203A erwähntes Sonett gemeint sein, da es an dessen Sohn Paris (FG 339) gerichtet war und im 11. Vers eine im erwähnten Brief erklärte Anspielung enthielt. Vielmehr dürfte es sich um das Sonett „Auf die Hofnung/ der Seelen Ancker“ handeln, das Werder für seine damals entstandene Übersetzung von E. van Mehens *Den ancker der ziele* geschrieben hatte. S. Beilage I.

8 Diese Aussage muß sich nicht auf die von F. Ludwig und Diederich v. dem Werder verbesserte Neuauflage von Kalcheims Malvezzì-Übersetzung *Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David* (1643) beziehen, von dem F. Christian II. ein Manuskript zur Verbesserung zugeleitet war, s. 410102. In 410117 bestätigte F. Ludwig den Rückerhalt der Abschrift und den Empfang von F. Christians Verbesserungsvorschlägen. Hier scheint eher davon die Rede zu sein, daß sich weitere Malvezzì-Arbeiten einer Übersetzung ins Deutsche empfehlen würden. Schon in 390921 hatte F. Christian II. F. Ludwig die Übersetzung zweier weiterer „tractätlein“ Malvezzìs nahezu legen versucht, vermutlich die viel spätere Veröffentlichung *Fürst Ludwig: Romulus und Tarquinius* (1647). In 430505 wird F. Ludwig Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) auf die beiden italien. Originale von *Il Romulo* und *Il Tarquinio Superbo* ansprechen. Vgl. 430505 K 2.

K I Die Arbeiten an dieser Übersetzung eines reformierten nl. Erbauungsbuches begannen im Sommer 1640, da F. Ludwig in 400619 Diederich v. dem Werder (FG 31) fragte, wie ihm „das Niederländische buchlein von der auserwehltten beharligkeit“ gefallen habe und wie er die Möglichkeit einer Verdeutschung einschätze. In 410203 kündigte F. Ludwig den Abschluß der Übersetzung *Der Seelen Ancker* an. Die Aufführung des Werkes im Katalog der Neuerscheinungen zur Ostermesse 1641 (s. 410313 K 3) muß nicht notwendig bedeuten, daß es tatsächlich schon im Druck vorlag. Der Dank F. Ludwigs in 410727 „wegen des überschickten stückes der beharligkeit“ dürfte sich allerdings nicht auf ein Exemplar des *Der Seelen Ancker/ Das ist/ Von der Beharligkeit oder Beständigkeit der Heiligen* beziehen, sondern auf F. Christians im Titel ähnliche Drelincourt-Übersetzung *Von der Beharligkeit der Auserwehltten* (1641), vgl. 410101. Mit der Prädestination und den von Gott von Beginn an Auserwählten schneidet D. v. dem Werder in seinem Sonett Kernthemen reformierter Theologie an. Zu *D. v. dem Werder, Fürst Ludwig: Seelen Ancker* (1641) vgl. 400514 K 7, 410203, 410313 K 3, 410727 K 1, 410909 K 5, 430312 u. 430505 I. *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 438 ff.

410117

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

F. Ludwig (Der Nährende) bestätigt den Empfang des von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) zurückgesandten „Verfolgten David“ und wird die dazu gebrachten Anmerkungen berücksichtigen. Für eine Drucklegung in Köthen sieht er allerdings keine Möglichkeit. Zu viele der von Ludwig verlegten Bücher liegen unverkauft, und es sei auch

nicht zu hoffen, daß künftige Erlöse wenigstens die Unkosten wieder einbringen. Könnte indes das Werk durch die Witwe Wilhelms v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172. Der Feste) in Güstrow gefördert werden, die eine saubere Abschrift besitze, geschähe es zu Ehren ihres verstorbenen Gatten. Vielleicht könnte Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (Die Vollkommene. AL 1617. TG 17), die die Reinschrift ebenfalls kenne, unterstützend wirken. — Bezüglich einer Stellungnahme Christians versichert F. Ludwig, die Beschwerdeschrift des Größeren und des Engeren Ausschusses der anhalt. Landstände selbst erst gestern bekommen zu haben. Seine Antwort darauf wird hoffentlich so ausfallen, wie es die Notlage der fl. Herrschaft und des Landes erfordert. Der Name „Stände“ sei nicht unwidersprochen unter dem vorigen Oberdirektorium aufgekommen und in der Folge zu einer Gewohnheit geworden. Ihnen diesen Namen streitig zu machen, habe aber keinen Sinn. Man solle auf spätere Einsicht warten. Auch rät F. Ludwig davon ab, die Vertreter der Stadt Bernburg in den beiden ständischen Ausschüssen für ihre Gravamina abzustrafen. Wolle Christian nicht auf die gemeinsame Beantwortung der Beschwerdeschrift durch die Gesamtheit der fl. Herrschaft warten, könne er jenen ja im Falle der Überschreitung ihrer Befugnisse einen besonderen Verweis erteilen. — Aus Mangel an Kreditwürdigkeit kann F. Ludwig F. Christian (hinsichtlich der beabsichtigten Reise nach Regensburg zum Kaiser) nicht privat unterstützen. Doch selbst wenn er Kredit erhielte, ließe sich die Angelegenheit schwerlich geheim halten und ohne unangenehme Verdächtigungen verwirklichen. Um eine mögliche Übereinkunft mit den Ständen nicht zu verspielen, möge F. Christian seinen Reisekostenvoranschlag präzisieren. Ludwig werde, wie bereits angeboten, dabei gern helfen. Er könne sich nicht vorstellen, daß die Stände Christian völlig im Stich lassen.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26^b, Bl. 91rv [A: 91v], eigenh.; rotes Lacksiegel.

A A Monsieur Monsieur mon tresaymé nepveu Le prince Cristian d'Anhalt *etc.*
A Bernbourg
En mains propres

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter h. Vetter, Es ist dem Nehrenden der verfolgte David¹ wol wieder zu kommen, der hat die erinnerungen darbey² wol auf und an sich genommen, wird auch was in acht zu nemen, ihme laßen angelegen sein. Zum drucke aber dieses alhier zu befördern, wird dis mals seine gelegenheit nicht sein, den er nun noch gar zu viel verlegete bücher liegen, dafür er fast nichts eingenommen, oder noch so^a viel zu hoffen, das ihme nur die notwendige erstattung geschehe. Könte es aber bey des Festen³ witbe aus Güstrau befödert werden, den dieselbe das reine abgeschrieben beyhanden hat, so geschehe es demselben geselschafter ihrem^b verstorbenen ehemanne zu ehren: Und könte es vielleicht die Volkommene⁴, welche die reine abschrift gesehen und gelesen, am füglichen und besten verrichten oder^c zu wege bringen.

Betreffende E. L. nebensreiben, habe ich erst gestern der ausschüsse beschwerungsschrift gesehen⁵, und werde mein bedencken, wie sie zu beantworten, und die sache vorzunemen also verhoffentlich drinnen^d geben, wie es der bedrangeten herrschaft, und des beschwerten Landes notturft bey diesen gefehrlichen Zeiten erfodert. Der Nahme Stände ist bey vorigem Ober-Directorio aufge-

kommen⁶, unangesehen man darwieder geredet, und ist es darauf auch also in eine gewonheit gebracht worden, das man sie also daraus genennet, und sie sich wieder. Wird man also ihnen diesen Zweig⁷ so lange^e müßen tragen laßen, bis sie ihn etwan auf selbst eigene erkenntnus einmal wieder in der güte ablegen. Das El. die jehnigen, so von der Stadt Bernburg mit in den ausschüßen seind, deswegen mit straffe belegen wolten, könnte ich nicht rahten, aus ursachen, das El. damit doch nichts gewinnen, sondern nur viel mehr klagens, und bey der Ritterschaft wiederwillen erreget werden. El. ist ihr armut ohne das bekant, und seind sie gleichwol von gesambter herschaft und Landschaft zu den Ausschüßen mit bewilliget und verordnet. Wolten es aber E. L. nicht bis auf eine gesambte antwort oder vorhaltung sparen, so könnten sie ihnen, worinnen sie die gebühr überschritten, für dismal einen absonderlichen verweis thun laßen. Das es mit meinem credit ietzo schlecht bewand und bestalt, ist E. L. so wol als andern wissend, und da derselbe auch schon were, wie er nit ist, würde es ohne verdacht, und in der stille nit können zugehen, derhalben El. auf eine bessere ausarbeitung ihrer reisekosten müßen bedacht sein, worzu ich ihr, erbottenermaßen, gerne wil behüfflich sein,⁸ und vermeine nicht, das El. die aus der landschaft gantz darinnen werden aus handen gehen; Jch verbleibe

El. getreuer freundwilliger Vetter
Ludwig fzuAnhalt.

Cöthen 17 des Jenners 1641.

T a so viel *am Rand* ergänzt. — **b** *Bis* ehemanne *eingefügt*. — **c** *Bis* bringen *am Rand* ergänzt. — **d** *Unklare Bedeutung*. — **e** Folgt <no>

K 1 Wilhelms v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172. Der Feste) Malvezzi-Übersetzung *Kalcheim: David 1638* war F. Ludwig und anderen Fruchtbringern als stilistisch zu grob erschienen, und so gingen der Fürst, Diederich v. dem Werder (FG 31) u. a. alsbald an eine Überarbeitung. Mit 410102 wurde diese Überarbeitung F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) handschriftlich mit der Bitte um kritische Durchsicht zugestellt. Tatsächlich muß Christian kritische Hinweise an F. Ludwig gesandt haben, deren Empfang er mit dem vorliegenden Brief bestätigt. Sie haben sich weder im Köthener Erzschrein erhalten, noch konnten wir sie andernorts ermitteln. Die Überarbeitung erschien dann zwar doch in der fl. Offizin in Köthen, jedoch erst im Mai 1643: *Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)*; vgl. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 440 ff.; 390921 K 3, 410102 K 2 u. 430505.

2 Liegen der Akte nicht bei, ebensowenig ein entsprechendes Begleitschreiben F. Christians II.

3 Der hzl. mecklenburg-schwerin. Generalleutnant und Stadtkommandant in Rostock, Kalcheim (s. Anm. 1), hatte sich im November 1629 mit Magdalena v. Stralendorf, verw. v. Steding, vermählt. *Conermann III*, 173. Nach seinem Tod in Rostock am 30.1.1640 und nach der Beisetzung der Leiche in der dortigen Marienkirche am 15.4.1640 scheint die Witwe in Güstrow gelebt zu haben.

4 Die verwitwete Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (Die Vollkommene.

AL 1617. TG 17), Schwester F. Christians II., die hier mit dem FG-Gesellschaftsnamen ihres 1636 verstorbenen Gatten, Hz. Johann Albrechts II. (FG 158. Der Vollkommene), angesprochen wird. Frauen sind zwar niemals selbständig in die FG aufgenommen worden, jedoch wurden ihnen die weiblichen Formen der Gesellschaftsnamen ihrer Ehemänner beigelegt. Vgl. 410101 K 2. F. Ludwigs Hoffnung, die Verlags- und Druckkosten für die revidierte Neuausgabe des *David* auf die beiden Witwen abwälzen zu können, zerbrach sich. Sie erschien in Köthen 1643. Vgl. 410909 (K 7).

5 Einen Tag zuvor, am 16. 1., hatte F. Ludwig F. Christian II. geraten, sich in der Streit-sache zwischen Ludwig und F. August zur Wahrung erbvertraglicher Bestimmungen in einem „nebenschreiben“ an die Vettern in Dessau zu wenden. A. a. O., Bl. 85 f., vgl. 410111 K 5. Dieser Streit scheint auch in die Interessen der Landstände eingegriffen zu haben. Wie F. Ludwig waren F. Christian die „vermeinte aber guten theils vngereumbte [unge-reimte] gravamina“ der Landstände gegen die gesamte Herrschaft vom 12. 11. 1640 verspätet, am 10. 1. 1641, zugegangen. *Christian: Tageb.* XV, 423v. Die schon länger anhaltenden Spannungen dokumentiert F. Christians abfälliger Satz in seinem *Tageb.* XV, 397r (d. d. 16. 11. 1640), wonach „vnsere AußschußStende einen gewaltigen Senf ans Directorium [d. i. F. August v. Anhalt-Plötzkau, FG 46, als Oberdirektor des Landschaftswesens und Senior des Fürstenhauses, vgl. Anm. 6] geschrieben, vndt sich sonderlich gegen mich graviret“. Am 11. 1. 1641 hoffte er, „daß sich die Landstende nicht mir widersetzen“ (a. a. O., Bl. 424r). Die kriegsbedingt äußerst angespannte Finanzlage der anhalt. Stände war schon im Landtags-Recess von Bernburg, 17. 2. 1638, zur Sprache gekommen. S. *Codex Anhaltinus minor*, 114–119. Ende 1640 hatte sich die Situation in der Tat zugespitzt. Die Akte Abt. Bernb. A 10 Nr. 5^{a-1} im LHA Dessau dokumentiert v. a. nach Bl. 420rv (Zwischentitelbl.: „Acta in Julio 1641. vnd in Augusto“ mit dem hsl. Vermerk F. Christians II.: „NB: wie der Landtschaft vermeinte Gravamina städtlich refutirt worden, von gesampter herrschaft, vndt ihnen heimliche convent zu halten, ernstlich verboten worden“) die Vorgänge. Schon in der Zusammenkunft von Ständevertretern um Diederich v. dem Werder (FG 31) am 19. 10. 1640 im „Schwarzen Bären“ zu Köthen waren Finanzangelegenheiten beraten worden. A. a. O., Bl. 243. Die Fortsetzung Abt. Bernb. A 10 Nr. 5^{a-2}, Bl. 47 ff. enthält sodann die Gravamina der Landstände, wie sie am 21. 10. aufgesetzt und an alle anhalt. Fürsten adressiert worden waren, unterzeichnet u. a. von Diederich v. dem Werder, Cuno Ordomar v. Bodenhausen (FG 69), Levin v. der Schulenburg (FG 27), Heinrich v. Wuthenau (FG 244), Caspar Ernst (v.) Knoch (FG 33), Wolf (v.) Schlegel (FG 72) und den Bürgermeistern der vier anhalt. Residenzstädte Philipp Zepper, Christoph Örlor, Gottfried v. Berge u. Hans Weyland, Bl. 101r–106v. Durch den Krieg, so heißt es dort, sei das Land-schaftswerk zerrüttet, während früher Herrschaft und Landschaft gemeinsam in Rechten und Pflichten verbunden gewesen seien. Der Landtags-Recess von 1638 habe dagegen nicht geholfen, denn die fl. Herrschaft halte sich nicht daran. In die Landschaftskasse werde von der Land- und Tranksteuer fast gar nichts mehr eingezahlt, alles fließe, besonders beim Bernburger Anteil, in die fl. Kammern. Die Steuererhebung durch den Land-rentmeister und die untergeordneten Steuereinnahmer gehe langsam und schwerfällig von-statten, zudem ergingen ständig vom Oberdirektor [F. August v. Anhalt-Plötzkau] „Assi-gnationes“ ohne Wissen des Unterdirektors [Diederich v. dem Werder, vgl. hier Anm. 6] und der Landstände. Das Kreditwesen sei erlegen, die dringlichsten Gläubiger würden schimpflich abgewiesen. Auch herrschten große Ungleichheit und Ungerechtigkeit bei der Steuereintreibung, wie etwa aus den Beschwerden von Cuno Hartwig v. dem Werder (FG 164) und der Witwe Heinrichs v. d. Werder (FG 86) ersichtlich. Ständig neue Konzessi-onsvergabe an Freibräuer schmälerten die von den Städten eingezogene Tranksteuer. Ebenso würden die Spesen etwa für diplomatische Missionen, dem alten Herkommen

zuwider, nicht mehr aus den Senioratgütern und den fl. Kammern erstattet, sondern den Ständen aufgebürdet usw. — Im Januar, nach Erhalt der Beschwerdepunkte reagierte die fl. Herrschaft umgehend mit Zurückweisung derselben und Verweis, keine heimlichen Zusammenkünfte abzuhalten (a. a. O., Bl. 107r–112v). Als die Kriegslage ruhiger und sicherer geworden war, fand vom 31. 8. – 3. 9. 1641 eine Beratung in Dessau statt, an der die Fürsten und/ bzw. deren abgeordnete Räte sowie Ständevertreter teilnahmen, ohne die strittigen Punkte, wie es scheint, einvernehmlich klären zu können. Vgl. Bl. 47r–58v, 65f. u. 72r–86v. Ein Schreiben der Fürsten an die Stände von August/ September 1641 kanzelte die „heimlichen“ Zusammenkünfte als Anmaßung ab und wies die Beschwerdepunkte zurück (Bl. 107r–112v).

6 Den Verfassungszuständen im Ft. Anhalt lagen noch im 17. Jahrhundert „keine systematischen Normentexte (Verfassungsurkunden) zugrunde“. Heiner Lück: Zur Verfassungsgeschichte Anhalts. In: Zeitschrift f. Neuere Rechtsgeschichte 31 (2009), S. 177–189, hier S. 182. Dennoch sah die auf dem Landtag zu Dessau 1611 eingeführte Regelung des „Landschaftswesens“ mit dem jeweiligen Senior des fl. Hauses einen „Oberdirektor“ im Gesamtt. und d. h. v. a. für das Schulden- und Landesrechnungswerk vor, mit dem der Unterdirektor, der Vorsitzende des achtköpfigen „Engeren Ausschusses“ der anhalt. Stände, eng zusammenarbeitete. Alljährlich sollten der Unterdirektor und der Engere Ausschuß dem Landrentmeister Rechnung ablegen, Land-Rechnungstage waren ebenfalls vorgesehen. S. Johann Christian Lünig: Das Teutsche Reichsarchiv Der andern Continuation Dritte Fortsetzung. O. O. u. J., S. 222–227 (HAB: Gl 4° 272, Bd. 10). Dieses Unterdirektorium bekleidete 1641 Diederich v. dem Werder. Der Engere Ausschuß bestand aus acht Deputierten der Landstände: dem Unterdirektor, drei adeligen Landräten und den ältesten Bürgermeistern der vier Haupt- und Residenzstädte; der Größere Ausschuß aus 20 Personen: 12 von Adel, 8 Bürgermeister (je 2 pro Hauptstadt). Seniorat u. Oberdirektorium lagen bis 1630 bei F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26), nach dessen Tod folgte ihm F. August v. Anhalt-Plötzkau in diesen Ämtern. Vgl. 400320 K 7 u. 410106 K 2; *Beckmann* IV, 571, V, 450 u. VII, 287; Walther Gebensleben: Kriegsleistungen Anhalts während der Jahre 1625–1632. Halle 1890, 8f., 28f. u. 35. Das Wort „Stände“ kam allgemein in Deutschland erst am Ende des 15. Jahrhunderts, in Anlehnung an die ndl. „Staaten“, auf. Vgl. *Haber Kern/ Wallach*, 379 (s. v. „Landstände“).

7 Hier ‚Zweig‘ als ironische Verneinung von Zweig (Lorbeerzweig) als Siegeszeichen (DW XVI, 1046). Vgl. den aus dem Vogelfang übertragenen Ausdruck ‚Leimstange‘ in 210401 (z. B. „Mit der Leimstang lauffen alle blinde Verliebten/ dann sie sind nur der Leute Affenspiel [...].“).

8 Es geht offenbar um die von F. Christian II. verlangte Bezuschussung seiner beabsichtigten Reise nach Regensburg zum Kaiser. Vgl. 410102, 410106 u. 410111.

410119

Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) hat durch seinen Kanzler D. Johann Philipp v. Bohn Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Brief aus Stuttgart vom 24. 12. 1640 empfangen, in dem ihm Andreae schreibe, daß er die ihm durch Philipp Hainhofer geschickte Passionsharmonie des Herzogs mit Vergnügen gelesen habe und daß er beabsichtige, sich darüber mit Georg Calixt auszutauschen. Hz. August bittet, von

Andreae auch über seine Gedanken informiert zu werden. — Der Herzog will mit dieser Harmonie nur sein geplantes größeres Werk vorbereiten, welches den ganzen Lebenslauf des Heilands umfassen soll. Andreae möge das Vorhaben seines Besuchs verwirklichen. — Hz. August hat von Hainhofer erfahren, daß Andreae sich lobend über eine im Manuskript erhaltene biblische Chronologie Michael Maestlins, des ehemaligen hzl. Mathematiklehrers, geäußert habe und verspricht Andreae, die Veröffentlichung eines solchen nützlichen Werks zu fördern. In Lüneburg können die fähigen Buchdrucker Stern beauftragt werden, die sauberes Papier und scharfe Typen verwenden. August bittet Andreae, ihm zur Beurteilung durch Gelehrte eine Kostprobe zu schicken. — Neujahrs- und Gebetswünsche.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.9rv [A u. Empfangsvermerk: 9v]; eigenh. mit Empfangsvermerk von Andreaes H.

H. August ließ eine Abschrift anfertigen: HAB: Bibliotheksarchiv Andreae, Johann Valentin 1. Nr. 13. — Zitat daraus in L. Th. Henke: Herzog August von Braunschweig und Joh. Val. Andreä. Mittheilungen aus ihrem brieflichen Verkehr in den Jahren 1640–1642. In: Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben 3 (1852), 265–268, 273–275 u. 352–354, hier 273.

A Herren Johanni Valentino Andreæ, Vornehmen Württembergischen Theologo, zu behandigen. Studgard.

Empfangsvermerk Andreaes: Præs. 5. Feb.

Augustus hzBuL¹.

Meinen günstigen gruß, und gantz geneigten willen zuvor.

Ehrwürdiger Hochgelahrter, besonders lieber, Sein angenehmes schreiben auß Studgard, vom 24. Xbris des abgewichenen Jahres,² ist mir über Regensburg, von meinem Cantzlern, D. Johan-Philippen Bohnen³ wol zugesandt geworden. Darauß ich sonders gerne verstanden, daß ihm daß kleine Büchlein⁴, ihm von meinem lieben Phil. Hainhofern⁵ zugeschicket, nicht allein gantz wohl gefallen, sondern er auch dasselbige zu perlustrieren, und soweit durchzulesen gewürdiget, daß er etzlicher Puncten halber, mit meinem geliebten D. Calixto daraus zu conferieren Vorhabens. Als mir nuhn dieses zum besondern gefallen gereichen wird, insonderheit wan er auch mir selbstn diese seine gedancken und erinnerungen zuschickete: So will ich derer zu seiner guten gelegenheit, erwarten.

Ich habe dieses Loco prodromi, wollen heraußgeben, und mit dem Apelle mich an den weg stellen: umb, da Gott Zeit und gelegenheit dazu verleihen wolte, im Hauptwercke weiter vortzufahren; und nebest dem gantzen wercke, auch integrum vitæ curriculum, Salvatoris nostri unci, gleichmässig zu pertexieren. Daß er ferner sein Vorhaben, auch diese öhrter, wan Gott in etwas Halcyonia zum sichern reysen verleihen wurde, einmahl zu besuchen, und mir zu zusprechen, entdecken wollen; das vernehme ich sonders gerne, hertzlich wünschend, daß es die gelegenheit bald geben möchte. Könnte ihm und den Seinigen ich alsdan einige gunst und beförderung, seinem eigenem begehren nach, erzeugen, so versichere ich ihn hiemit dessen zuverlässig.

Als ich auch auß seines Schreibens Extracte, vom 11/21, 9bris, 1640 an gedach-



J. V. Andreae Frontispiz zur Chronologia Michael Maestlins (1642). Zu 410119.

ten Hainhofern,⁶ unter andern vernommen, daß bey ihm meines gewesenen Præceptoris in Mathematicis, M M Mœstlini⁷ p. m. Chronologica Bib[9v]lica mss. verhanden, die er mit einem so vortrefflichen Encomio angibt: Und es unbillig wäre, daß Posteritati, eine so gute nutzbare arbeit solte vorenthalten verbleiben: So wil ich quoad editionem, daß meine gerne mit hinzutragen, und dieselbige qvamprium befodern Helffen: Wan mir es nuhr wird an die hand gegeben, auf welche manier es zu incaminieren seyn möchte. Wir Haben alhie in unsern Fürstentumen, in der Stadt Lüneburg zweene erfahrene fleissige Buchtruckere, die Sterne,⁸ mit dehnen würde etwa leicht zu handeln seyn, dieses so nutzbahre Opus, ans liecht zu bringen, dar[zu] ihre so saubere papiere und scharffe typos, welche beede, Lectores delectieren, und zum Lesen, nebest der materie ermunteren: Wolte ihm nuhn belieben, seinem andeuten nach, einen prægustum, Judicia Eruditorum zu expiscieren, in einem Außzüglein vorzustellen, würde derselbe eine gute Hedera seyn, zum folgenden gantzen wercke. Nebest wieder anwünschung eines guten gesunden Jahres, thue ich hiemit schliessen: ihn mit besondern guten gnaden wol zugetahn und gewogen verbleibend: ihn ersuchend, in sein tägliches gebet, mich sambt den Lieben meinigen, ferner einzuschliessen.

Geben in meiner Stadt Brunschwieg, den 19/29 Jan. ♂ 1641.

MS^a

T a *Lies* Manuscriptum

K 1 Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

2 Der württemberg. Hofprediger Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646), ein sehr bedeutender Schriftsteller und Vertreter der lutherischen Frömmigkeitsreform im Geiste Johann Arndts, hatte sich zwar schon 1630 einmal an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) gewandt (s. 401111 K 2), jedoch begann die Zusammenarbeit und Korrespondenz der beiden eigentlich erst am 24.12.1640 („Studgardia pridi natalium Christi, anni labentis 1640“) mit einem Schreiben Andreaes voller Unterwürfigkeit und Bewunderung an den gelehrten Herzog (pseud. Selenus). S. HAB: Cod. Guelf. 56 Extrav., Bl.6f., veröffentlicht in Henke: August u. Andrea (s. Q), 263. Zu Andreae und seinem Verhältnis zum Herzog s. zuletzt 401111 K 2.

3 D. Johann Philipp v. Bohn (1597–1658), s. Johann Conrad Schrägmüller: Christliche Trost- und Leichpredigt ... Bey Ansehnlicher Leichbegängnüß Deß ... Johann Philipp von Bohn Der ... Röm. Käyserl. Maiestät Ferdin. III. gewesenen Reichs-Hoff-Raths Sel. Zu Speyer in der Newen Kirchen gehalten (Speyer 1658: Christian Dürr), FB Gotha: LP F 8° II, 25 (6). Der braunschweig.-wolfenbüttel. Kanzler Bohn weilte mit seinem Kollegen D. Justus Lampadius und anderen Gesandten der welf. Herzöge, welche damals im Bund mit Schweden und Hessen den Kaiser bekriegten, auf dem Reichstag in Regensburg, um die Generalamnestie und die Räumung Wolfenbüttels durch ksl. Truppen zu erwirken. Am 15.11.1642 teilte Hz. August Andreae mit, daß Bohn in oldenburg. Dienste gewechselt sei. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.31r.

4 Die Geschichte | Von des HErrn | Jesu des *Gesalbten Leyden/ | Sterben und Begräbnisse: | (* Joh.1,41. Act.4,27.) | Auß der Evangelisten Schrifftten/ | von newen ördentlich zusammen | getragen. | [Zierleiste] | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen | den Sternen. | [Linie] | Jm 1640. Jahre. HAB: Th 2980 (Kupfertitel u. Titelbl. abgebildet *DA Köthen*

I.5, 590f.). — Kupfertitel ebd. u. in HAB: 1023. 5 Theol. (Pergamentdr.): Jesu Christi | vnsers Herrn | Leiden: Todt | vnd | Begräbnus | [Vignette] | Lüneburg | bey | Hansen vnd | Heinrichen | den | Sternen.; druckgleich bis auf das Wort „Leyden“ in den Exemplaren HAB: 698.27 Theol. (1) u. YS 1.8° Helmst. — 2 weitere Kupfertafeln (Exemplar YS 1.8° Helmst. ohne Kupfertitel und Tafeln. Die beiden Tafeln fehlen auch in 1023. 5 Theol.). — Kollation: 8°; Kupfertitel, Rücks. vacat; Drucktitel, Rücks. Bibelzit. Gal. 6. v. 14; Bl. a 2r–[a 6]v lat. Vorrede v. Georg Calixt; Bl. [a 7]r – b 2v G. Calixt: „DIARIUM Oder Eine Verzeichnis etlicher Tage/ vor/ in und nach dem Leiden des HERRN [...]“; Bl.)(r – [(2)]r Zahlenrätsel (Name Hz. Augusts) u. dt. Gedicht v. Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642); 1 S. vacat; S. 1–85 Text; S. [86] Druckfehlerverzeichnis. S. die handschriftliche Überlieferung, die Beschreibung des Drucks und seiner beiden gedruckten Revisionen von 1641 und 1650 in 401111 Q I, 410406 K 3 u. 411214 III E u. L. Die Vorrede des deutschen Buchs stammt eher von dem irenisch gesinnten Theologen, dem bekannten Helmstedter Professor Georg(ius) Calixt(us) (1586–1656). Vgl. Johannes Wallmann, Artikel „Calixt“, in: *TRE VII*, 552–559; Inge Mager: Die Beziehungen Herzog Augusts von Braunschweig-Wolfenbüttel zu den Theologen Georg Calixt und Johann Valentin Andreae. In: *Pietismus und Neuzeit* 6 (1980), 76–98; Ernst Ludwig Theodor Henke: *Georg Calixtus und seine Zeit*. 2 Bde. Halle a. d. S. 1853/1860; *Georg Calixtus' Briefwechsel*. In einer Auswahl aus den Wolfenbüttelschen Handschriften, hg. v. E. L. Th. Henke. Halle 1833; *Georgii Calixti Ad Augustum Ducem Brunsvicensis Epistolae XII. Ex Autographis primum ed.* E. L. Th. Henke. Jena 1835. Von Calixt beraten, hatte sich August auch auf dessen Evangelienharmonie [*Quatuor Evangelicorum scriptorum Concordia, quae in ijs occurrunt, difficultum ac dubiorum explicatio* (Halberstadt 1624), HAB: 231.117 Theol. (1) u. 466.14 Theol. (1)] und auf Daniel Heinsius' *Sacrarvm Exercitationvm Ad Novvm Testamentvm Libri XX* (Leiden 1639), HAB: 399.4 Theol. 2°, gestützt, wie er in seinem Schreiben an Calixt vom 8.4.1640 bemerkte (s. 401111 K I, S. 605). — August hatte sich schon von Januar 1635 bis etwa zum 1.2.1638 der Aufgabe einer ersten sprachlichen Revision der Lutherbibel unterzogen (s. Lit. in 410406 K 2), die er eigenhändig in ein Exemplar der 1634–1635 durch die Gebrüder Stern veröffentlichten Lüneburger *BIBLIA. Das ist: Die gantze heilige Schrift Deutsch D. Mart. Luth.* (HAB: 519.4.1 Theol. 2°) eintrug. Als er etliche luther. Geistliche wie Johannes Müller und Nicolaus Hunnius um Rat fragte, stieß er auf Bedenken, nur Johann Saubert d. Ä. in Nürnberg schien das Projekt unterstützen zu wollen, machte aber doch einen Rückzieher und schlug vor, die geplante Revision der Lutherbibel durch eine Veröffentlichung über korrupte Bibelstellen zu ersetzen (380320 K 1–2). Richard van Dülmen: *Orthodoxie und Kirchenreform. Der Nürnberger Prediger Johann Saubert (1592–1646)*. In: *Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte* 33 (1970), 636–786. Hz. August mußte sich nach einem anderen theologischen Kollaboranten umsehen, den er auch in Andreae fand. August hatte schon in der Handschrift der ersten Auflage von 1640 in Calixts lat. Vorrede (401111 I, S. 595f.) einen Zusatz gemacht („Etiamsi enim magnâ ex parte nova quoq; sit Versio [...] maximè penetrabit, acueret.“), worin er sich gegen einen omnipräsenten Vorwurf von Lutheranern verteidigte, auf den auch Calixt in seinen Empfehlungen Rücksicht nahm: Er, August, tadele oder verwerfe nicht Luthers Übersetzung, glaube aber doch, seiner Liebe und seinem Eifer zur göttlichen Schrift nachleben zu dürfen und versuchen zu sollen, wie nah er in der Volkssprache der Sprache der Evangelien kommen könne, damit er die Gemüter der Seinigen zur Frömmigkeit und zur Bibellektüre entzünde. Calixt schlug August am 1.8.1640 vor, den gesamten Text der Lutherübersetzung unangetastet am Rande mitabzudrucken oder in Anmerkungen die neue Verdeutschung bzw. eine Erinnerung hinzuzufügen, um anzudeuten, wie die Stelle anders übertragen werden kann oder soll (HAB: Cod. Guelf. 33 Noviss. 8°, Bl. 57, lat. zit. in 401111 K I, S. 606). Damit stellte er sich, so mußte es

auf Hz. August wirken, gegen die Intention, die dieser mit der Passionsharmonie verfolgte. Wie August in 410119 Andreae klarmacht, wollte er nicht einen Briefwechsel Andreaes mit Calixt befördern, sondern mit jenem selbst eine Korrespondenz zwecks theologischer (und sprachlicher) Beratung in seinem Projekt einer Evangelienharmonie anfangen. Zur sprachlichen Beratung vgl. 410406. Vgl. Augusts Schreiben an Philipp Hainhofer v. 12. 1. 1641 mit der Anweisung, Andreae solle seine „Dubia“ an ihn, den Herzog selbst, schicken, ebenso wie das, was er an Calixt schreiben wolle. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 117rv. Vgl. auch Augusts Brief v. 6./16. 3. 1641 an Andreae: „Wan ihm belieben möchte auch die Grammaticalia, anzudeuten: würde mir ein besonderer gefalle daranne geschehen. Nam plus vident oculi quàm oculus; præsertim variis occupatus et distractus hinc inde.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 11v. Vgl. zur Passionsharmonie 410106 K 6, 410406 K 3, 411214 u. III, 421031.

5 Hz. August hatte Andreae durch seinen Augsburger Agenten Philipp Hainhofer (s. Anm. 6) am 8. 9. 1640 ein Exemplar seiner Passionsharmonie mit den Worten geschickt: „Vnser [Nürnberger Agent Georg] Forstenheuser, wirt Euch hiemit 2 Exemplaria, Aines Paßionbüchclins, welches Selenus heraußgegeben, vberschickhen, wollet Aineß für Euch behalten, daß ander dem herrn Valentino Andreae, inter Theologos Principi, zum verlesen Communicieren, Solle prodromi loco gemeint sein, wann etwa Gott Gnad verleihen wolte, das das gantze Biblicum opus auch herauß kommen möchte.“ (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 117r). Hiermit hatte der Herzog vor Andreaes Verpflichtung seinem Agenten seine mit dem Passionsbüchlein verfolgte Absicht und das Mittel für die Einbindung Andreaes angedeutet.

6 Philipp Hainhofer (1578–1647), Augsburger Herrscher, Kunstsammler, als Agent seit 1613 mit Hz. August verbunden, s. 401111 K 1; *Gobiet*; ders.: Auszüge aus der Korrespondenz Herzog August des Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg mit dem Augsburger Patrizier Philipp Hainhofer aus den Jahren 1613–1647. Briefe Herzog August des Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg und des Augsburger Agenten Philipp Hainhofer exzerpiert und kommentiert v. Dr. Ronald Gobiet. München Deutscher Kunstverlag 1979 (so nicht ersch.; Typoskript HAB, 7 Tle.), erw. als *Gobiet: Auszüge*. Andreae, der mit Hainhofer seit 1629 korrespondierte und ihn im Herbst 1632 in Augsburg besucht hatte, sah sich nicht nur wegen gemeinsamer Kunstinteressen und dem Verkehr mit Hz. August mit Hainhofer verbunden, sondern auch durch eine aus dem Himmel stammende „symphonia naturarum“ und „honestissima Christiano-philosophica et artificiori amicitia“. S. *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 15 mit Zitat aus Andreaes Brief an Hz. August (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 359r). Vgl. 401111 K 1 u. ö. — Im Brief 401111 an Hainhofer bedankte sich Andreae für das Exemplar der Passion, sprach von seiner schon 20 Jahre alten Affektion für den Herzog und von seinem Wunsch, zu August zu reisen und ihn für seine Societas Christiana (s. 420601) zu gewinnen. Er bekundete auch sein Interesse an Augusts Bibelvorhaben, wengleich er es auch als schon durch die Sprache Augusts bedingte Privatangelegenheit einstuft, da die Gläubigen an Luthers Übersetzung gewöhnt seien. Andreae befürwortete dagegen die Ausweitung der Passionsharmonie auf eine das ganze Leben Jesu darstellende Evangelienharmonie: „Jch habe oft gewünschet, daß aine klaine harmonische hystoria deß gantzen lebens Christj also verfasst, vnd dem gemainen deutschen mann also für augen geleet würde, da auf das wenigste die cohærentia et series hystorica actorum & dictorum Christj zu sehen wehre.“ In diesem Zusammenhang dürfte auch Andreaes Mitteilung das Interesse des Herzogs erregt haben, daß er das Manuskript von Augusts altem Tübinger Mathematiklehrer Michael Maestlin (s. Anm. 7) über biblische Chronologie (s. 401111 K 16) herauszugeben gedenke. Am 26. 11. 1640 benachrichtigte Hainhofer den Herzog in einem Auszug von diesem Brief — eine offenbar von

Andreae einkalkulierte und erhoffte Aktion, die glaubwürdiger auf August gewirkt haben dürfte als Andreaes etwas allgemein gehaltene Lobhudelei (Brief an August 24.12.1640; HAB: Cod. Guelf. 56 Extrav., Bl.6f.). Außer Andreae scheint noch 1640 F. Ludwig ein Exemplar von Augusts Erstausgabe der Passionsharmonie empfangen und es seinem Neffen F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) zur Lektüre weitergereicht zu haben (s. 410106 K 6).

7 Magister Michael Maestlin (auch Mästlin, Moestlin; 1550–1631), Prof. der Mathematik an den Universitäten Heidelberg (1580) u. Tübingen (1584), Anhänger des kopernikanischen heliozentrischen Weltbilds und Lehrer Johannes Keplers, Hz. Augusts u. Andreaes. Andreae meinte nicht eine Neuauflage der *Epitome* Maestlins [Epitome Astronomiæ, Qua Brevi Explicatione Omnia, Tam Ad Sphæricam quàm Theoricam eius partem pertinentia, ex ipsius scientiæ fontibus deducta, perspicuè per quæstiones traduntur, conscripta Per M. Michaellem Mæstlinum, ... ab Authore denuo ... recognita (Tubingae: Joh. Bernerus 1610); auch a. a. O. 1624], sondern ein Manuskript, das Maestlin nach seinem Tode hinterlassen hatte (HAB: Cod. Guelf. 26 Extrav.: Michael Maestlin: Miscellanea Chronologica), s. 430515. Vgl. 401111, 410406 u. ö. Vgl. Samuel Hafenreffers nichtlizenzierte unvollständige. Maestlin-Aufl. in 410406 K 6. — Andreae publizierte 1642 in Tübingen: SYNOPTICA | CHRONOLOGIA | MICHAELIS | MOESTLINI, Mathematici Tubingensis | insignis. | ACCVRANTE | JOH. VALENT. ANDREÆ. | [Zierstück] | TVBINGÆ, | Typis PHILIBERTI BRUNNI. | [Linie] | ANNO M. D. XLII. Gewidmet Andreaes Freund Wilhelm v. der Wense, vgl. 420601. — In: REI CHRISTIANÆ ET LITERARÆ SUBSIDIA, Serenissimo & Potentissimo Principi, AVGVSTO, Brvnsvicensium & Luneburgensium Duci Incluto, &c. à JOHANNE VALENTINO ANDREÆ, S. Th. D. & Aulæ Wirtemberg. à Sacris Consil. & Concionibus oblata (Tubingae 1642: Philibertus Brunnus), 153–212. HAB: 577.16.1 Quod.; 0 6* 12° Helmst.; Xd 12° 375; XB 3964; HAAB Weimar; ULB Halle. S. Abb. S. 155; vgl. „Zu den Abbildungen“. — Das Sammelwerk öffnet nach dem Drucktitel mit einer lat. Widmung Andreaes an Hz. August, gefolgt von einem lat. Epigramm, einem Zahlenrätsel mit dem Titel „Quem abacus hic, restitutus arithmetica progressionē literis, referet.“, von Andreaes lat. Vorrede an den Leser über die einzelnen Schriften des Bands und von einem lat. Epigramm des „Johan-Martinus Rauscher/ Acad. Tub. Prof. Publ.“ u. d. T. „In Rei Literariæ subsidia“. Der Band enthält folgende Schriften Andreaes (in falscher Bindungsreihenfolge): 1. Oculus Eruditus Sive Rerum Universitatis, Compendiosa Contemplatio Accvrante, Joh. Valent. Andreæ (Tubingae 1642: Philibertus Brunnus), Bl. []?(11 –)?(12), S. 115 [recte 215] – 116 [recte 216], S. 217–474. — 2. Sol Veritatis Sive Religionis Christianæ Certitudo. Accvrante Joh. Valent. Andreæ (Tubingae 1641: Philibertus Brunnus), 120 gez. S. — 3. Harmonia Vitæ Jesu Christi, Theantropi. Colligente Joh. Valent. Andreæ (Tubingae 1641: Philibertus Brunnus), S. [121]–152. — 4. Synoptica Chronologia Michaelis Moestlini, Mathematici Tubingensis insignis. Accvrante Joh. Valent. Andreæ (Tubingae 1642: Philibertus Brunnus 1642), S. 153–112 [recte 212]; s. oben. — 5. Arca Noah Sive Domus Dei In Hoc Pelago Fluctuantis Oeconomia. Accvrante Johan-Valent. Andreæ D. (Tubingae 1642: Philibertus Brunnus 1642), S. [475]–583. — „Ne quid vacaret, visum est Ecclesiæ & Scholarum Ministros, Calvensis inspectionis, intra viginti annos, fidei meæ concreditos subjungere.“ S. 584–593. — „Index Caputum“, „NB:“ und „Corrigenda“ (der Schriften 2, 1 u. 5), 7 S. — Vgl. 401111 K 16, 411214 K 1 u. ö. Die *Synoptica Chronologia* ist in tabellarischer Form als „CHRONOLOGIA Ad HISTORIAS S. SCRIPTURÆ POTISSIMVM ACCOMMODATA“ aufgesetzt und umfaßt „A Creatione Mundi ad ultimam vastationem Jerosolymorum“ 4149 Jahre. Nach dem Introductorium beginnt die Liste mit „CREATIO ADAMI“ am 23.10.4079 v. Chr. Die Liste stellt neben das jeweilige spätere Ereignis die

Angabe der seitdem verflossenen Jahre und Monate und andererseits die Jahre und Monate vor Christi Geburt. Seit Kyros werden auch die Olympiaden aufgeführt. Nach der Geburt Christi zählt die Chronologie seit der Gründung der Welt weiter, während die Zeit über Christi Tod (23.4.33) hinaus bis zur Zerstörung von Jerusalem (69 Jahre, 9 Monate n. Chr.) verfolgt wird. Da es sich nicht um eine völlige harmonisierte Chronologie handelt, fehlen im Leben Christi und dem seiner Jünger die Bibelstellen des Neuen Testaments. Die oben zitierte, Philipp Hainhofer gewidmete dritte Schrift des Sammelbands zählt wie die vierte nach Martin Chemnitz, Polykarp Leyser d. Ä. und Johann Gerhard die Ereignisse der Zeit Jesu in aller Kürze unter Angabe der Kapitel- und Versstellen des Neuen Testaments (von Johannes' Empfängnis bis zur Himmelfahrt Christi) auf, wiederholt jedoch nicht die detaillierte Chronologie, sondern gibt nur grobe Zeithinweise wie die Jahre des Wirkens Jesu (ministerium Christi). Sie unterscheidet sich im übrigen durch ihre Listenform und die Marginalien von den Tabellen des Lüneburger Drucks (s. unten). – Andreae überließ dem Herzog das folgende kleine Werk zum Druck in Lüneburg (vgl. Anm.8), das der Fürst mit einer nach den Evangelien harmonisierten Chronologie im Gefolge von Martin Chemnitz, Polykarp Leyser und Johann Gerhard veröffentlichte. Am 4.5.1641 hatte Hz. August Hainhofer mitgeteilt: „Synopsin Andream etc. haben wir wol empfangen: Sol zum trucke befördert werden. Die 100 Rth. so der von der Wense h. JVAndræ übermachen wollen, wird Hans Muller von hinnen auß überschreiben: wir haben noch 200 Rth darzu legen wollen und gedachten h. JVAndræ verehren: werdet ihm dieses noch ferner advisieren: und diese 300 Rth. ihm citò in die handt befördern. Mit den vorigen 300 Rth. welche euch vor etlichen wochen übermachtet; wirts vor ankunft dieses auch seine richtigkeit haben.“ HAB: Cod. Guelf. 95 Novi 2°, Bl. 468r. Zum Modell einer kleinen chronologischen Harmonie hatte Andreae schon im Postskript zu 401111 (S.588; Brief an Ph. Hainhofer) die Evangelienharmonie von Chemnitz, Leyser und Gerhard empfohlen und die dt. Fassung nicht eigentlich aus sprachlichen Gründen, sondern zum Zwecke der Förderung der Laienfrömmigkeit verlangt: „Ich habe oft gewünschet, daß aine klaine harmonische hystoria deß gantzen lebens Christj also verfasst, vnd dem gemainen deutschen mann also für augen geleyet würde, da auf das wenigste die cohærentia et series historica actorum et dictorum Christi zu sehen wehre. Ob man nun solches aus Chemnitio und continuatoribus nemmen, oder auch andere zu gehilfen ziehen, stunde zu bedenken, vnd würde gewißlich ain solches auch Jllustris opera Selenj sein, so Jhr. fl. Gn. dahin zu disponiern weren.“ Die von Hz. August in den Druck gegebene Chronologie bietet denselben Text wie die vierte Schrift des Sammelbands: SYNOPSIS | CHRONOLOGIÆ | SACRÆ, | MICHAELIS MÆSTLINI | Qvondam Mathematici Tu- | bingensis celeberrimi. | CUM HARMONIA VITÆ | JESU CHRISTI. | Accurate | JOH. VALENTINO ANDRÆÆ | [Zierstück] | LUNÆBURGI, | Sumtibus & Typis JOHANNIS & | HEINRICI STELLARUM. | [Linie] | ANNO M: DC: XLII. 33 S. 12°. HAB: T 194.8° Helmst. (6). Mit Andreaes Widmungsrede an den Herzog („ausus sum MICHAELIS MÆSTLINI Mathematicorum qvondam in nucem contractam T. Cels. dedicare“). Im „Introductorium in Chronologiam“ listet Andreae tabellarisch die Weltgeschichte auf „A Creatione Mundi, ad ultimam vastationem Jerosolymi: sunt Anni 4149.“ (S.5–22) und fügt daran ebenfalls in tabellarischer Form hinzu „PERIODUS VITÆ ET ACTORUM CHRISTI JUXTA SERIEM HARMONIÆ EVANGELICÆ Chemnitii, Lyseri & Gerhardi.“ (S.23–33). Jedes der drei beschriebenen Büchlein bietet also Gerüste einer Evangelienharmonie, wenn auch nur zwei eine detaillierte Chronologie der Zeit Jesu liefern, vermehrt um die Zeittafel der Weltgeschichte bis zum Jahre 69 n.Chr. Die Vorlage zu diesem Werklein bietet die Handschrift in HAB: Cod. Guelf. 84.3 Aug. 8°: SYNOPSIS CHRONOLOGIÆ SACRÆ MICHAELIS MÆSTLINI, QUONDAM MATHEMATICI Tubingensis Cele-

berrimj. CUM HARMONIA VITÆ JESU CHRISTI. 29 Bl. Schönschrift, mit lat. Widmungsbrief Andreaes und seiner Unterschrift. Vgl. zu Maestlins bibl. Chronologie 410406, 411214 K 1, 420627, 421206 K 5, 430515 u. 431123 I.

8 Johann und Heinrich Stern. S. Lüneburg und die Offizin der Sterne. 2 Tle. — Hans Dumrese: Erster Teil. Der Sternverlag im 17. und 18. Jahrhundert. Lüneburg 1956.

410203

Fürst Ludwig an Diederich von dem Werder

F. Ludwig bittet Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) um Rücksendung seines französich-niederländischen Wörterbuchs, damit er etliche niederländische Wörter nachschlagen kann. Er will die Verdeutschung des *Seelen Ancker (1641)* (nach Ellardus van Mehems *Den ancker der zielen*) bald abschließen.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 457rv, r leer; eigenh. Konzept.

A *Fehlt.*

Dem Vielgekörnten wird dieses auf widersendung mitgetheilet, und gebeten das frantzösische und niederdeutsche^{1a} Dictionarium oder wortbuch², so ihme aus^b dem hiesigen Bucherschrein³ überreicht worden, wieder herein zuschicken, den man etzliche Niederländische wort drin nachzuschlagen het; der SeelenAncker⁴ über die Beharligkeit der Heiligen verfertiget, sol mit gottes hulffe in kurzem übergesetzt sein. Cothen 3. des Hornungs 1641.

T a *Eingefügt.* — b *Folgt* <diesem>

K 1 Nach DW VII, 752f. schließt die Bezeichnung „niederdeutsch“ im 16. und 17. Jh. als Gegensatz zu „hoch-“ bzw. „oberdeutsch“ auch das Niederländische bzw. Holländische (nederduytsch) ein. Fischart gebraucht es im Sinne von niederländisch (Sp. 753). *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)*, 152: „Die NiederTeutsche oder NiederSächsische Sprache hat hinwieder mancherley Dialectos oder Mundarten/ als die Holländische/ Brabandische/ Friesländische/ Westphalische/ Braunschweigische/ Hollsteinische/ Mekelburgische/ Pomerische etc.“ Vgl. dazu das Stemma der Dialekte auf S. 153 (lat.) und 154 (dt.). Noch 1686 wird beispielsweise in einem niederländ. Titel Niederdeutsch mit Flämisch gleichgesetzt: Claude Mauger: *Les dialogues Francois et Flamend = De Fransche en Nederduytsch Samenspraken*, Utrecht: Johannes Ribbius 1686. BSB München: L.lat.f. 175 d (auch Digitalisat). Vgl. 430329 K 3.

2 IP 328v III: „Niederländiesch undt Frantzösesch *Lexicon Rotterdam 1618*“, d. i. Eduard Leo Mellema: *Den schat der Duytscher tale, met de verklaringe in Fransois, van nieus grootelijcx vermeerdert, verciert ende verrijct met vele nieuwe woorden, spreucken ende sententien: achter met een appenix veler woorden, hunnen oorspronc hebbende van gescheyden talen, door Edovard leon Mellema (Rotterdam: Jan van Waesberghe 1618). Koninklijke Bibliotheek Den Haag (Nederlande).* — Die im Kontext mit dem Nachschlagen niederländ. Wörter verwendete Bildung „wortbuch“ unterstreicht die Vermutung in DW XIV.2, 1552: „von der mitte des 17. bis ins frühe 18. jh. bezeugt, vermutlich als nach-

bildung des früher belegten mnl. woordboeck“. Vgl. 381028 K IV 1 zur Verwendung von „Wortbuch“ bei Harsdörffer.

3 D. i. (F. Ludwigs) Bibliothek. Vgl. *Conermann: Nachlaßinventar* u. *Adam*. Vgl. auch ‚Erzschrein‘ (371110 K 11) u. ‚Buchgewarsam‘ (180000 K 2).

4 Die Übersetzung des nl. Erbauungswerks des Ellardus van Mehen (1570–1639), *Den ancker der ziele* (Harderwijk 1611), bearbeitete F. Ludwig aufgrund der Vorarbeit von Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte). *S. D. v. dem Werder, Fürst Ludwig: Seelen Ancker (1641)* u. dazu 410111 I (K I 0).

410203A

Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) sendet F. Ludwig (Der Nährende) zur Lektüre eine Einladung zum Schlachtfest, welche der Reinsdorfer Kirchendiener Johann Palmarius an ihn und seinen Sohn Paris v. dem Werder (FG 339. Der Friedfertige) in lat. und dt. Versen gerichtet hat. Der Vielgekörnte erklärt eine Anspielung im 11. Vers des an Paris v. dem Werder gerichteten Sonetts.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 458rv u. Bl. 461rv, 458v u. 461r leer [A: 461v]; eigenh.; Sig.

A Dem Nehrenden zuhanden. Cöthen

Dem Nehrenden wirdt wohlmeinendtz zulesen übersendet, was der Reinsdörfer Kirchenverwahrer¹ an mich vndt den Friedtfertigen² geschrieben in lateinischer vndt deutschen poesie³, vndt uns zu seiner Schlachtung eingeladen: Hierbey ist in dem Klinggedichte an den Friedtfertigen im eilften verse dis zuwißen, das der vrheber ein sprichwort hatt, das wan er an einem ort zu gaste gewesen, vndt sich truncken getruncken, so sagt er, Er sey zu Paris⁴ gewesen. Das liedt aus dem 147. ps.⁵ ist mit lauter Dactilischen versen gemacht, vndt wan man sie scharf scandiren wil, so mus alleZeit die erste Silbe aus dem zweyten vers mit in den ersten genommen werden.

Der Nehrende verstehe dis, vermöge vnsers Geselchaftern wohlgegründetes gesetzes, Zum besten, Sich in der meinung befestigendtz, das da einer mit sey von des Nehrenden

treuwilligstern Geselchaftern
der Vielgekörnte

K Zur Chronologie und zum Inhalt der Korrespondenz 410203, 410205 u. 410206. Der undatierte Brief 410203A setzt den Empfang eines nicht überlieferten Schreibens von Johann Palmarius an Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) voraus, dem lat. Verse (Sapphicum) und ein dt. Sonett von Palmarius beilagen. Palmarius fügte in seinem Brief 410205 an Werder noch eine Verdeutschung der lat. Verse hinzu. Wann er das vom 1. 2. 1641 datierte Sonett und das Sapphicum überschickt hatte, geht aus 410205 nicht direkt hervor. Dort heißt es, Palmarius habe das lat. Sapphicum am Montag vor dem 5. 2. 1641

gedichtet. Da der 5.2.1641 ein Freitag war, fiel der vorhergehende Montag auf den 1.2.1641. Palmarius kann das Sapphicum und das Sonett also frühestens am 1.2. an Werder geschickt haben, der wie Palmarius in Reinsdorf (Anhalt) lebte. Das Blatt, auf dem das Sapphicum und Palmarius' Übersetzung wie auch das Sonett stehen (410206 I), scheint eine Kopie von Werders Hand zu sein. Das ist sinnvoll, weil Werder es an Fürst Ludwig sandte. Diese Kopie kann nicht früher als am 5.2.1641 nach dem (frühestmöglichen) Empfang des Palmarius-Briefs 410205 durch Werder geschrieben sein und wird wohl nicht früher als am nächsten Tag von Werder mit seinem Brief 410206 an den Fürsten geschickt worden sein. (In diesem Brief ist nur die Palmarius-Verdeutschung des Sapphicum erwähnt.) Wenn der vermutete erste Palmarius-Brief vom 1.2. stammte und Werder spätestens am 3.2. erreichte, ließe sich der vorliegende Brief schätzungsweise zwischen dem 2.2. und 6.2. datieren, d. h. bevor Werder Palmarius' 2. Brief 410205 erhielt. Wir nennen den vorliegenden Brief 410203A. Der Fürst könnte die dt. Übersetzung von Palmarius frühestens noch am 6.2. korrigiert haben, vielleicht aber einen oder zwei Tage später. S. 410206 II.

1 Johann Palmarius (†1641). Als Kirchenverwahrer war er wohl Verwalter der Reinsdorfer Kirche und ihres Besitzes, d. i. Kasten- oder Kirchenvogt (*DW V*, 81 bzw. 271), im älteren Gebrauch Custos (Küster). Er nannte sich in 410206 I Kirchendiener. Spätere Angehörige vermutlich desselben Geschlechts Palmarius in *Graf: Anb. Pfarrerbuch*, 374. Johann war ebenso wie sein Bruder Georg, der 1655 nach Edderitz ging, Lehrer an der Schule in Reinsdorf. S. <http://www.kleinau-g.de/KleinauGen/Quellenindex.htm> 1639: Brief des Johannes Palmarius an den Superintendenten in Köthen, darauf folgend Brief Diederichs v. dem Werder an denselben vom 9.7.1639.

2 Paris v. dem Werder (FG 339. Der Friedfertige), Sohn Diederichs v. dem Werder. Er ist 17 Jahre alt, heiratet 1656, somit kann in dem nicht vorliegenden Einladungsgedicht, das Palmarius an ihn sandte, nicht von seiner Frau die Rede sein. Der achte Vers der deutschen Fassung „Mitt ewrer Frawen“ muß demnach anders gelaftet haben. Vers 6 der sapphischen Strophe (Cum piâ costa) bzw. Vers acht der Übertragung kann nur Diederichs Ehefrau Juliana Ursula (PA. Die Vielgekörrnte) meinen, vgl. Abdruck der Gedichte in 410206 I. Eine Reaktion Paris' v. dem Werder auf die Einladung ist nicht bezeugt.

3 Ein lat. Sapphicum (ohne Übersetzung) und ein dt. Sonett von Johann Palmarius. S. 410206 I.

4 Anspielung auf den Rufnamen Paris' v. dem Werder? Diese geht aus dem elften Vers des Sonetts nicht klar hervor. S. 410206 I.

5 Ein unbekanntes Danklied über diesen Psalm, das ein ungenannter Gesellschafter und zwar in Konkurrenz zu Martin Opitz' (FG 200) Lied auf den 147. Psalm verfaßte. S. 410206. Wenn Augustus Buchner (FG 362. 1641) damals schon Mitglied der FG geworden war, müßte man bei dem Gesellschafter zunächst vor allem an ihn denken, weil er F. Ludwig den Daktylus bei seiner Durchsicht von dessen Verslehre (*Kurze Anleitung Zur Deutschen Poesi* 1640) vergeblich empfohlen hatte (s. 391119 I u. II, 391216). Das wäre aber ein Mißverständnis dieser Worte Werders. Der könnte sich durchaus ein experimentelles daktylisches Lied erlaubt haben, zumal es wahrscheinlich ein Gott lobendes gemütsbewegtes Danklied war. Er bat F. Ludwig aber um Nachsicht und bekräftigte dessen ‚wohlgegründetes Gesetz‘, daß die kurzen (unbetonten) Silben des Daktylus sich nicht im Verse „hauffen“, sollten, „Sonst wird der falsche thon gehahren nur Verdruß.“ (391119 I, S.326). Das konnte besonders im geistlichen Lied so auf den Fürsten wirken. Zum umstrittenen Daktylus Vers s. 420503 K 7.

410205

Johann Palmarius an Diederich von dem Werder

Johann Palmarius schickt Diederich v. dem Werder (FG 31) auf dessen Wunsch eine deutsche Übersetzung seines lat. Gedichts, das er am 1.2.1641 in seinem sapphischen Lieblingsmetrum geschrieben hatte. Er fügt unter Verweis auf Horaz ein metrisches Schema bei. Palmarius führt Martin Opitz' (FG 200) Meinung aus dessen *Buch von der Deutschen Poeterey* an, wonach sapphische Lieder im Deutschen — wie auch nach Ronsard im Französischen — nur angenehm klingen, wenn sie gesungen und musikalisch begleitet werden.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 462rv [A: 462v]; eigenh.; Sig.

A Dem hoch vndt wohleddelen gestrengen vehst- vndt manhafften herren, herren Diederichen von dem werder, Obersten vndt Erbsaß auff Reinsdorff vndt Werdershausen, auch fürstl. Amts Directorj *etc.* Meinem viel gunstigen hochgeehrten herren *mp*

Hoch-vndt wohleddeler gestrenger Herr Oberster *etc.*

Demselben überschicke auff begehren ich die teütsche Vbersetzung der Sapphischen Verße¹, welche E. hochedl. Gestr., meiner wenigkeit nach, ich verwichenes Montages lateinisch gemacht; jch habe zwar zu solcher arth im latein eine sonderbare beliebung getragen, weil sie, wie bey dem Horatio vndt andern Poëten genugsam zu sehen, mitt folgenden Metris gesetzt werden müssen, alß nehmlich:

$$\begin{array}{cccccccc} - & u & | & - & - & | & - & u & u & | & - & u & | & - & - \\ - & u & | & - & - & | & - & u & u & | & - & u & | & - & u \\ - & u & | & - & - & | & - & u & u & | & - & u & | & - & - \\ & & & & & & - & u & u & | & - & u & & & \end{array}$$

Herr Opitius seel. schreibt aber in seinen Erinnerungen von der teütschen Poëterey diese wortte: Die Sapphischen Gesänge belangende bin ich des Ronsardes meinunge, dass sie in vnseren sprachen sonderlich nimmermehr können angenehme sein, wann sie nicht mitt lebendigen stimmen vndt in die Musicalische Instrumente eingesungen werden, welche dass leben vndt die Seele der Poeterey ist *etc.*² — Hierbey ich es denn auch bewenden laße vndt verbleibe

Reinßdorff den 5. Hornung 1641

E hochedl. Gestr. dienstschuldiger

Joh. Palmarius *mp*

Kirchendiener

K 1 Der Reinsdorfer Kirchenvogt Johann Palmarius (s. 410203A) hatte Diederich v. dem Werder (FG 31) und dessen Sohn Paris (FG 339) mit einem lat. sapphischen Gedicht und einem dt. Sonett zu seinem Schlachtfest eingeladen. Im vorliegenden Brief schickt er auf Wunsch F. Ludwigs noch eine Verdeutschung der lat. Verse. S. die Texte aller Gedichte in 410206 I.

2 Sinngenaues und fast wörtliches Zitat aus *Opitz: Buch von der Deutschen Poeterey* (1624), Bl. [H iij]v– [H iiij]r.

410206

Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) schickt *Opitz: Die Psalmen Davids* wieder an F. Ludwig (Der Nährende) zurück. Außerdem fügt er (sein) Danklied auf den 147. Psalm bei und auch Johann Palmarius' Verdeutschung eines eigenen lateinischen sapphischen Lieds, die der Fürst begehrt hatte. Palmarius habe sich sehr über F. Ludwigs Lob gefreut und Ermunterung zu solcher Arbeit verspürt.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 463rv [A: v]; eigenh.; Sig.

A Dem Nehrenden zuhanden. Cöthen

De[m] Nehrenden werden hiermit die schlesische reimen¹ wieder mit dancksagung zurück geschickt, vndt zugleich mit das dancklied auf dem 147. psalm² neben den verdeutschten Sapphischen beehrten reimen des Reinsdorfer Kirchenverwahrers³, welcher durch das gegebene lob des Nehrenden sehr aufgemuntert vndt behertzt worden. Es wirdt solches alles verhoffentlich wohl aufgenommen werden, vndt verbleibet

Des Nehrenden dienstwilligster Geselschafter
Der Vielgekörnte

Reinsdorf den 6. Hornung 1641

I

Drei Gedichte des Johann Palmarius

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 460r (lat. Text links, dt. Übersetzung rechts); eigenh.

Sapphicum latinum	Versio germanica.
[P]orculos binos mihi cum dedisti	Eure Gunst, ô eddeler Herr, vnnndt wille Mihr erzeugt viel guttes vndt alle fülle, Mich, für die mastschweine, so mihr verehret,
Ex tui pergrato animi favore, Exit hos ferro Lanis cruento Dissecuitque.	Bittlichen höret; Beyde sindt vom Metziger hingerichtet, Der zerhackt in töpffe sie hatt geschlich- tet ¹ ,
Ad cibum potumque meum venito, Cum piâ costa, generose Fautor, Sed boni vos consulitote, quæso, Ilia farta.	Kommet hehr diß eßen itzt zubeschawen Mitt ewrer Frawen. Beyde mitt vnß eßet zugleich für allen, Habet ja am würstelein ein gefallen,

Persicos odi et fugio apparatus;	Reiche Speis' in Perßien zwar man schawet,
Heu mihi! Mavors modò sumptuosam	Dafür mihr grawet.
[I]mpius mensam vetuit parare, ac Vivere lautè.	Leyder vnß der KriegesGott hatt verwehret
Cœnula contenti igitur tenella,	Dar anitzt man reichlicher nimmer zehret;
Aulicis sermonibus et rigati, Supplicis non, vos, epulas paratas Temnite servi.	Laßet an der wenigkeit vndt vermügen Euch itzt begnügen. Die mitt lob ihr allezeit seid begabet, Schöne red vndt hoffliche tugendt habet, Ewers Knechts guttmeinende speiß vndt flehen wollt nicht verschmehen.

Sonnet

Solt' ich gutthätigkeit mitt gutthat überschlagen²,
Vndt durch verdienst allein die wohlthatt zahlen ab,
Die von euch, edlem Paar, ich oft empfangen hab,
So hett an meiner schuldt ich schwehre last zutragen,
Vndt würde können nicht in Zehen tausendt tagen
Die quittung lösen ein. wie soll ich diese gab
Mitt wohlthun machen gleich, an der ich mich erlab
Vndt andern itzt damit ergetz' auch ihren magen?
Die Handt ist viel zu schwach, der mundt gehemmet ein,
Der wille lebt zwar noch; Es sol mein sehnlichs bitten
Für die erzeigte gunst gar vnauffhörlich sein;
Gott meines Edlen Hauß hinfortt will überschütten
Mitt reicher Segenslast; drumb sing' ich schließlich hehr
Dem lieben Ehepaar fur alles danck vndt ehr.

Reinßdorff den 1. Febr. 1641

T. Gen. studiosissimus
Joh. Palmarius mpp[Bl. 460v] Latinum^a sapphicum

II

Fürst Ludwigs Verbesserung der verdeutschten Palmarius-
Übersetzung

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 459rv, v leer; eigenh.

Die verdeutschung in wenigem geendert.
 Eure gunst o Edler Herr vnd wille
 Mir erzeigt viel gutes, alle fülle,
 Mich, für die mastschweine, mir wise^a verehret,
 Bittlichen höret
 Beyde sind vom Metzger wol geschlachtet^b,
 Jhr zerhacktes fleisch doch nicht verachtet,
 Kommet her das eßen zu beschauen
 Mit euern frauen.
 Beyde mit uns eßet hier für allen
 Habet ja am würstelein gefallen
 Reiche Speiß' in Persjen zwar man schauet,
 dafur mir grauet.
 Leider uns die kriegesnot verwehret
 Das an ietzt man reichlich nimmer zehret
 Laßet an der wenigkeit vermugen
 Euch ietzt begnugen.
 Die mit lob ihr alzeit seit begabet
 Schöne redt vnd hohe tugend habet
 Eures Knechts geringe Speiß' und flehen
 wolt nicht verschmehen

T I a *Schriftzug am unteren Seitenrand, auf dem Kopf stehend.*

T II a *Eingefügt.* — **b** wol geschlachtet *gebessert aus* <hingerichtet>

K 1 Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) sendet F. Ludwig (Der Nährende) vermutlich eine Verbesserung von *Opitz: Psalmen*, einer unbestimmten Ausgabe von Psalmliedern des Schlesiens Martin Opitz (FG 200). Es könnte sich um eine weitere Korrektur der schon 1638 von F. Ludwig verbesserten Lieddichtungen (s. 380828 I) handeln. Sie gehört offenbar zu einer Serie von Verbesserungen der FG an diesen Psalmgesängen über Opitz' Tod (20.8.1639) hinaus. Vgl. 401204. Noch in 430204 interessiert sich F. Ludwig für eine Lüneburger Neuausgabe der Opitz-Psalmen, um zu erfahren, ob darin seine einstigen Änderungen berücksichtigt wurden und bietet sie widrigenfalls für eine Neuausgabe an. Es handelt sich dabei um Die | Psalmen | Davids/ Nach | den Frantzösischen Weisen gesetzt. | Durch | Martin Opitzen. | Jetzo auff's new übersehen | vnd verbessert. | [Signet der Gebrüder Stern] | Lüneburg/ | Gedruckt vnd verlegt/ bey Johann | vnd Heinrich Stern/ Buchhändlern | daselbst. | [Linie] | ANNO M. DC. XLI. 12°. HAB: 1332.11 Theol. u. Lo 5841. Vgl. Anm. 2.

2 Es handelt sich hier nicht um eine Verbesserung von Opitz' Lied auf den 147. Psalm, da vermutlich D. v. dem Werder dieses Danklied lt. 410203A in Daktylen geschrieben hatte.

3 Johann Palmarius. S. 410203A K 1.

K I 1 Eben, glatt gelegt. *DW IX*, 668 f.

2 D. i. übertreffen.

410208

Fürst Ludwig an Christian Gueintz

F. Ludwig übersendet Christian Gueintz (FG 361) kritische Anmerkungen zu dessen deutscher Sprachlehre aus Braunschweig, verbunden mit einigen eigenen kritischen Hinweisen. Gueintz möge prüfen, was insbesondere im Hinblick auf die grammatischen Regeln daraus noch zu übernehmen wäre. Die Arbeit am (deutschen) Wörterbuch sei gut angelegt. Gueintz möge alles Beiliegende wieder zurücksenden, nachdem er davon Abschrift genommen habe. Nun stünde einem baldigen und kostengünstigen Druck (der Sprachlehre) in Wittenberg durch Johann Röhner oder in Halle mit der Möglichkeit zu persönlicher Drucküberwachung durch Gueintz wohl nichts mehr im Wege. — F. Ludwig erinnert an die frühere Anregung, einen Vorbehalt künftiger Verbesserungs- und Ergänzungsmöglichkeit in die Vorrede aufzunehmen. Auch könnte noch darauf hingewiesen werden, daß die Deutsche Sprachlehre noch der alten (formalen und universalgrammatisch angelegten) Ordnung (der raticianischen Sprachlehrwerke) folge, um eine bessere Vergleichbarkeit der Sprachen zu gewährleisten und so das Erlernen des Deutschen zum Vergnügen zu machen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 160rv, v leer; eigenh. Konzept; äußerer Blattrand stark zerknickt. — D: KE, 258 f.; KL III, 168 f (Auszug). — BN: Bürger, S. 949 Nr. 38. Vgl. Jellinek: *Nhd. Grammatik* I, 122 Anm.

A *Fehlt.*

Es wird hiermit anderweit überschicket, was fur unterschieden[e]^a anmerckungen, bey der Sprachlehre von Braunschweig kommen¹, da dan zu des verfaßers bedencken gestellet wird, was er etwa sonderlich zu den regeln noch daraus nehmen könne, so ist auch das hiesig[e]^a bedencken kurtz bey iedem gezeichnet²,

Die arbeit zum wörterbuche³ scheinet nicht ubel angeleget zu sein, und wird gebeten nach verlesung dieses alles, auch wol nach^b genommener abschrift, es wieder anher zuschicken: Und solte man nun verhoffentlich zum drucke zu Wittenberg mit wenigen kosten bey Rönern⁴ wol gelangen können, oder zu Halle⁵ in gegenwart⁶.

Jm^d ubrigen bleibet es bey vorigen bedencken⁷, sonderlich wen^e in der Vorrede oder Ubereignungsschrift nur angedeutet wird, das sich ins kunftige wol noch ein mehreres finden durfte, und darzu diejenigen, so lust und muße darzu haben, drinnen fortzufaren möchten anvermanet^f werden. So könnte auch die ursache darzu gesetzt werden, warumb man die alte ordnung der Sprachlehren behalten, weil sie doch allen sprachen gemein⁸, und darzu dienlich, sich in die frembden dan desto eher zuschicken, dan doch nichts ergetzlicheres, als wen zwey sprachen miteinander richtig iede nach ihrer eigenschaft in auslegung getrieben werden.

Cöthen 8. des Hornungs 1641.

I

Eine frühe Korrektur Fürst Ludwigs zu Christian Gueintz' deutscher Sprachlehre

- Q HM Köthen: V S 544, Bl. 321r–323v, 323v leer; undatiert, eigenh. mit eigenh. Korrekturen und Randbemerkungen. Fehlt in *KE*.
- F. Ludwigs Anmerkungen in „Was anderweit bey der Sprachlehre erinnert wirdt zum nachdencken“ (*DA Köthen I.5*, 400214 I) überschneiden sich in Einzelfällen inhaltlich und stellenweise auch wörtlich mit seiner hier gebrachten „Erinnerung“ (s. die Anmerkungen zu pag. 38 l. 14, 39 l. 4, 39 l. 17, 40 l. 8, 40 l. 9, 40 l. 17, 41 l. 12, 53 l. 7, 56 l. 7, 57 l. 3, 59 l. 1 u. 66 l. 14), und dies stets unter exakt derselben Angabe der Bezugsstelle. D. h.: beide Texte könnten als zwei Korrekturdurchgänge auf dieselbe hsl. Fassung von Christian Gueintz' (FG 361) Sprachlehre Bezug genommen haben. Dafür spräche auch der Umstand, daß die weitaus meisten Anmerkungen der hier gebrachten „Erinnerung“ auf ganz andere Stellen der Sprachlehre verweisen als 400214 I. Auf diese wie auch auf Augustus Buchners (FG 362) Gutachten 400122 I bezog sich nun Gueintz' Antwort 400301 I, definitiv jedoch in keinem einzigen Fall auf die hier gebrachten Anmerkungen. Ist die vorliegende Beilage also älter als F. Ludwigs Gutachten 400214 I und für Gueintz' Stellungnahme 400301 I bereits abgegolten und „erledigt“? Ein Teil dieser Verbesserungsvorschläge findet sich in *D* ja wieder (s. z. B. die Anm. zu p. 42 l. 9 u. l. 11, 43 l. 21). Oder ist die vorliegende „Erinnerung“ jünger als 400214 I? Auszuschließen ist dies nicht: Dort heißt es in F. Ludwigs Anmerkung zu pag. 40 l. 8, daß das Substantiv „Brosamen“ ein plurale tantum sei (vgl. Anm. 16). In 400301 I jedoch beharrt Gueintz darauf, es gebe Brosam auch im Singular. In hiesiger „Erinnerung“ zur selben Sprachlehre-Stelle schließlich läßt F. Ludwig gelten: „Der Brosam, die Brosamen“. Dies könnte ein Indiz sein, daß diese „Erinnerung“ jünger ist als das Gutachten 400214 I und Gueintz' Stellungnahme dazu 400301 I. Die Abhängigkeit oder Abfolge der beiden Gutachten ist ohne weitere externe Hinweise, die aber fehlen, nicht sicher aufzuklären. Die Anmerkung zu „p. 38. l. 14“ beispielsweise wurde in der vorliegenden „Erinnerung“ von F. Ludwig nachgetragen. In seinem von uns als 400214 I gebrachten Gutachten jedoch ist der Hinweis zu „p. 38. l. 14.“ im Grundtext zu finden, könnte also von dort nachträglich hierher übertragen oder von hier dort mit abgeschrieben worden sein. In seiner Anm. zu p. 40. l. 17 differenziert F. Ludwig in einer Randbemerkung zwischen der Otter (weiblich), wie in der Bibel durchgängig für Natter oder Viper, und dem Otter (männlich), dem vierfüßigen Wassertier. Die hier gegebene Randbemerkung ist in 400214 I ebenfalls in den Grundtext aufgenommen worden. Wurde sie dort abgeschrieben oder hier nachgetragen? Im ersten Falle wäre vorliegende „Erinnerung“ älter als 400214 I, andernfalls jünger. Einige starke Hinweise sprechen für eine frühere Abfassung der vorliegenden „Erinnerung“ als 400214 I, vorab die Titel, hier: „Erinnerung bey der deutschen Sprachlehr“; in 400214 I: „Was anderweit bey der Sprachlehre erinnert wirdt zum nachdencken“. Daß „anderweit“ hier nicht räumlich (von anderswo her), sondern zeitlich (zum 2. oder einem weiteren Mal) zu verstehen ist, bestätigt in der Abschrift am linken oberen Blattrand die Ziffer „2“. Daß nun in der „Erinnerung“ eine Ziffer „1“ fehlt, spricht nicht dagegen, daß sie die Nummer „1“ berechtigt tragen könnte: Erstens muß F. Ludwig damals nicht von einem weiteren, „2.“ Gutachten ausgegangen sein; außerdem kann die Ziffer „1“ in einer analogen Abschrift der „Erinnerung“ durchaus vorhanden gewesen sein, nur

liegt uns eine solche in diesem Falle nicht vor! Eine frühere Abfassung der „Erinnerung“ könnte auch deren wiederholte Klärung deutscher grammatischer Fachtermini nahelegen, eine „Basisarbeit“, die am Anfang und nicht am Ende des Klärungsprozesses zu erwarten ist. Sodann ist die Passage zum mißbräuchlich elidierten /e/ (s. Anm. 47) hier kürzer und weniger ausgearbeitet als die entsprechende in 400214 I (s. dort K I 21), könnte also aus einer älteren Phase der gerade beginnenden Diskussion um Gueintz' deutsche Grammatik stammen. Vor allem aber scheint die Diskussion um die Interjektion des Ekels „Pfui dich“ und ihre Karriere in den verschiedenen Gutachten bis hin zum Druck geeignet, Aufschluß über die Abfolge der Texte zu bringen. Demnach wäre die vorliegende „Erinnerung“ F. Ludwigs eine ältere Korrektur der deutschen Sprachlehre, vor (in der richtigen chronologischen Reihenfolge) Buchners 400122 I, F. Ludwigs 400214 I, Gueintz' 400301 I, Justus Georg Schottelius' (FG 397) 400528 I, F. Ludwigs spätere „Erinnerungen“ (s. *DA Köthen II.2*, Ziffer III) und schließlich *D* (vgl. Anm. 82). Gleichwohl kann die Frage nach der zeitlichen Einordnung dieser „Erinnerung“ beim jetzigen Stand unserer Quellenkenntnis nicht philologisch seriös beantwortet werden.

Weitere hier verwendete Siglen:

D

[Druck:] Christian Gueintzen/ | Deutscher | Sprachlehre | Entwurf. | [Holzschnitt-Vignette] | Gedruckt zu Cöthen im Fürsten- | thume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre CHRisti 1641. Ndr. Hildesheim, New York 1978. (Documenta Linguistica. Reihe V). Orig.-Ex. in HAB: Ko 209. Im Reprint demnächst veröffentlicht in *DA Köthen II.2* unter Ziffer V.

H

Handschrift einer ratichianischen deutschen Grammatik (um 1620/23). LHA Sachsen-Anhalt/ Dessau: Abt. Köthen C 18 Nr.55, Bl. 1rv u. 11r/ S. 1 – Bl. 98r/ S. 171; Bl. 98v/ S. 172 leer: „Die Deutsche Sprach-lehr zur Lehr-art <verfertiget>“; Schreiberh. Es handelt sich um eine ungezeichnete, undatierte – zwischen 1620 und 1623 aufgesetzte – und unter den „Ratichiana“ verwahrte Handschrift, entstanden im Zusammenhang der ratichianischen Schulreform in Köthen und Weimar 1618ff. Vgl. 400122 I Q. Demnächst veröffentlicht in *DA Köthen II.2* unter Ziffer II.

Erinnerung bey der deutschen Sprachlehr.

p.^a 2 l.^b 4^c
l. 9^d

p. 4 l. 16 Articuli, geschlechtwörter ist sonst geben Merckzeichen^{e1}

p. 7 l. 14 Salustius Lohausens ist zwar deutsch, aber nicht woll und verstendlich gesetzt.^{f2}

p 16. l. 11 Verba. Zeittwörter, ist für diesem sprechwörter gegeben. weil es nun^g ein Kunstwortt oder Technicum. ein Zeittwortt ist eigentlich das so eine Zeitt bedeutett, als Jahr, tag, Monat, stunde etc.^{h3}

p 26. l. 10 die Entspringliche beßer als herentspringliche ist zu lang.⁴

p 27. l. 11 Einzig, übereintzig, ist Singularis und Pluralis, sonsten gegeben einfältig und vielfältig.⁵

p. 33. l. 2. Man sagt aber auch es seind oder waren da keine tausend männer

- verhanden. nicht der tausend Männer, es müste denn im Ablativoⁱ dem Abfallⁱ sein von vielltausenden, von tausenden, da das Männer oder Weiber drunter verstanden wirdt, der männer tausend, der weiber tausend, tausend männer tausend weiber, das letzte hier^k gesetzte exempell muß^l recht geschrieben sein.⁶
- p. 34. l. 15 Neutrum unbenambte. ist^m auch keinerley gegeben.⁷
- p.ⁿ 38. l. 14 Die hirse, die gerste, der hirse, der gerste⁸
- p. 39. l. 2. Man sagt auch derselb.⁹
- l. 3 Die vergleiche^o wegen des ungeheuers reimen^p sich nicht gar woll.¹⁰
- l. 4. Gegende, begierde, hulde, wirdt meistentheils also geschrieben und ausgesprochen.¹¹
- l. 13.^q Das Geleich, man saget leich, fischleich.¹²
- l. 17. Die Egell, man sagett der egell, ein egell, ein buttegel¹³
- l. 20. Die Weile saget man¹⁴
- p. 40. l. 3. Der^r strigell ist gebräuchlich.¹⁵
- l. 8. Der Brosam, die Brosamen.¹⁶
- l. 9. Das Allaun, und Alraun.¹⁷
- l. 15. Die halffter kan auch das [Halfter] zugesetzt werden¹⁸
- l. 17. Die Otter, die Natter^{s19}
- p. 41. l. 12. Die hurtt, eine^t kest hurtt, die hurde, und hurden.²⁰
- l. 13. Die karte wirdt gesagt.²¹
- l. 16. Die pforte²²
- l. 18. Der wulst.²³
- l. 22. Das Karet was es sein soll. Die karret ist ein wägelein.²⁴
- p. 42. l. 4. Das Netze wirdt gesagt.²⁵
- l. 9. Die Scheitell und^u der scheidell ist gutt, das scheidell lautett ungewöhnlich²⁶
- l. 11. Also Das trubsall,^{v27}
- l. 22. Endung, casus ist sonst fall gegeben gewesen.²⁸
- p. 43. l. 13. Die fälle seind sonst gegeben gewesen Nenfall, Besitzfall, gebfall, klagfall, Ruffall, Abfall.²⁹
- l. 21. Man sagt der affe, der drache, der Erbe, der falcke, der fincke, der götze, der Löwe, der Ochse, der karpe,³⁰
Darm soll in der geschlechtsendung^w oder Besitzfall^x darmes, und nicht darmens haben.³¹ [321v]
- p. 44. l. 12. bey dem Abfall oder Nehmendung^y, als dem gebfall oder^z gebendung wen zwey wörtter bey einander stehen, wird des wollautens halber das **m** und das **n** zu zeitten abgewechselt[,] als[:] vom gutten Weine, von guttem Weine, Jn guttem lande, im gutten lande[,] vom hohen berge, von hohem berge und wird weder woll ausgesprochen noch geschrieben werden vom guttem weine, im guttem lande, vom hohem berge.³²
- Weitter

- Wan bey^{aa} den besitzfällen oder geschlechts endungen viell selbständige und beyständige nennwörter müssen zusammen gesetzett werden ist das gemerck, oder merckzeichen der Articulos nicht allezeit nöttig darbey[,] als[:] vieler angenehmer anmutiger gespreche, hoher vortrefflicher wollgesetzter reden halber, und dergleichen.³³
- p. 45. l. 5. der nutze, des nutzens,³⁴
- l. 6. Ob schon bey der geschlechts- und^{ab} gebendung der ubereintzigen zhall das merckzeichen derer und denen gesetzett, so ist doch^{ac} woll^{ad} im reden und schreiben, Der tische, und den tischen oder dergleichen gebrechlicher.³⁵ Und wirdt bey der ersten und andern^{ae} abweichung in diesen beyden endungen oder fällen offte aber ubell die gebendung vor die^{af} geschlechtsendung in^{ag} der vielfältigen oder ubereintzigen zhall gebraucht, inmaßen bey den Rheinländern und Pfälzern sehr gewißlich. als^{ah} der feinden für der feinde³⁶
- p. 46. l. 2. Der geißell, die geißell,^{ai} in ubereintziger zhall^{aj} die geißell und nicht die geißeln³⁷
- l. 19. Das brett, hatt auch in der ubereintzigen zhall die brett^{ak38}
- p. 52. l. 22. Jener und Jehne gehören auch noch unter die vornenwörter.³⁹
- p. 53. l. 1. Zuwörter, Adverbia, seind sonsten Beywörter gegeben worden.⁴⁰
- l. 7. Derselbe, dieselbe, dasselbe seind vornenwörter die gantz in die abweichung kommen, oder verwandelt werden.⁴¹
- l. 13. Es wan es nachfolgett und nicht voranstehett bedeutett so viell als das in etzlichen reden. als, das es nitt feste war Wer aber es also.^{al42}
- p. 54. l. 10. Das wörtlein wegen kan auch darzu gesetzet werden, als meinewegen, deinetwegen.⁴³
- p. 55. l. 8–10. Wenen wird woll nicht geredet noch gefunden werden in schriften, sondern an deßen statt welchen. und^{am} zweyerley verstandt zuvermeiden: Wehnen ist ein sprech- oder zeitwortt heissett dafür halten, meinen, vermeinen. Daher wahn.⁴⁴
- l. 15. Welcherer will auch nicht lauten: Welcher.⁴⁵ [322r],
- p. 55. l. letzte^{an} Dein und Sein kan eben also in die abweichung oder verwandlung gesetzet werden als Mein und^{ao} Meine^{ap}. Und könnte das Mein für das unbenampte geschlecht, so der art weill es einerley nur ausgelassen werden.⁴⁶
- p. 56. l. 7. Das man das e soll auslaßen es geschehe dan wan ein Selblautt darauff folget, sonderlich das diß Zeichen ' darbey ist, und fürnemlich in Reimen, will keine regell sondern vielmehr ein mißbrauch oder faullheitt zu sein scheinen: Man soll sagen meine seele, und nicht mein Seele, und Eure seele, nicht euer Sehl, ist zu sehr verzwicktt. Die beyspiell unser' hülff und schild, unser augen können stehen, weill der Selblautt und das H nachfolgen so nur eine Athmung ist, und solten doch in reimen mitt dem oberhäcklein beßer stehen: Jn ungebundener rede aber beßer ausgeschrieben als unsre hülffe,

- unsere augen. Unser vor unserer ist zusammen gezogen und were
beßer, unsrer geschriben.
Euer, kan auch Eur in reime^{aq} gesetzt werden.⁴⁷
- p. 57. l. 3. Waser, will nicht gar gebrauchlich sein, waserley^{ar} woll, man sagt
zwar, was für einer, was für eine, was für eines, wesser gestaltt, was
für gestalt, welcher gestaltt, welcher maßen, und was sich also noch
finden mag.⁴⁸
- l. 17. Was die unersprungliche zeittwörter auff Latein sein sollen. Ob es
unentsprungliche heissen soll.⁴⁹
- p. 58. l. 18. Jch will verendert sich so in der andern person, du wilt.⁵⁰
- p. 59. l. 1. Wan ein selblautt nachfolgett kan das e ausgelassen werden, stehett
aber doch hier^{as} besser: Jch bette zum Herren wen ich fur gott bette,
ich bett' an: Wegen dieses merckes^{at} ist oben p. 56. auch die notturft
erinnert.⁵¹
- p. 60. l. 15. Man sagett auch woll ich habe gesessen, ich habe gestanden. hatt
sich p. 61. gefunden.⁵²
- p. 62. l. 22. Wird sollen vielleicht mittlautende buchstaben heißen.⁵³
- p. 63. l. 4. Fragungsweise sagt man kanstu, magstu, wiltu⁵⁴ oder wiltu, solstu.
l. 16–18. Gerundium, und Supinum solte auch deutsch gegeben sein.⁵⁵
- p. 64^{au}. l. 1. Was Jch strauße^{av} sagen will. mitt^{aw} einem Einen strauß haben wird
zwar geredett⁵⁶
- l. 4. Lexicon deutsch zu setzen fur dem lateinischen⁵⁷
- p. 66. l. 9. Jch geschehe. Kan man nicht sagen. es geschehe, es geschah oder
geschach.⁵⁸
- l. 14. Jch backte, ich mahlte, solte man beßer sagen.⁵⁹
- p. 67. l.^{ax} 11. vollkommen ist verschriben fur vergangen.
l. 21. Man sagt auch ich habe geschritten.⁶⁰
l. 24. Jch biege solte auch woll haben ich biegete mich^{ay61}
- p. 68. l. 9. Jch gelinge kan in der ersten person also nicht geredett werden son-
dern nur der ihme gelinget es der ist gelungen.⁶²
- l. 15. Man kan auch ich bekennete, ich brennete, ich nennete woll sagen.⁶³
- [322v]
- p. 70. l. 10. Man solte auch woll sagen können: Jch riegele ab.
- p. 71. l. 8. Ich scholte, und schulte pflegt auch gesagt zu werden.⁶⁴
- p. 72. l. 13. Man spricht auch ich wurde geliebt.⁶⁵
- p. 73. l. 22. Sie sind, oder sie seind.⁶⁶
- p. 75. l. 10. Das Mittelwortt Participium ist auch Theilwortt genenet gewesen.
ist aber erklerett.⁶⁷
- l.^{az} 20. Das weibliche geschlecht ist im schreiben ausgelassen
- p. 76. l. 10. Schema deutsch zu geben.⁶⁸
- p. 77. l. 8. Da solten die exempell woll darbey stehen.
l. 16. wird heißen sollen die unwandelbahren wörter, und könte nur
schlecht^{ba} anfangs stehen, wüste der Weymarischen zu gedencken.⁶⁹

- Und^{bb} bleibett man hierin billich bey der gemeinen in der vernunfft gegründeten ordnung.⁷⁰
 Der tittell des 18. Capittels wird besser stehen, vom Bey oder Zuwort.⁷¹
- p. 79. l^{bc}. 3. Von aussen, hinzuzusetzen.⁷²
 l. 12. Hier durch bey hieher durch.⁷³
 l. 13. Alle mahll.⁷⁴
- p. 80. l. 4. zusammen, ingesamt.⁷⁵
 l. 8. Jnsonderheitt, fürnemlich.⁷⁶
- p. 81. l. 10. Huy und ey seind mehr bewegwörter.⁷⁷
 l. 14. Auff einen schlump, schlumpsweise.⁷⁸
- p. 82. l. 18. 19.^{bd} Bey den absonderlichen vorwörtern [ist]^{be} auch zu mercken, das etzliche etwas bedeuten, und ande[re]^{be} wörter können darzwischen gesetzt werden, als[:] er [ist]^{be} gekommen an, das an mangelt hier, und dan [auch?]^{be} er ist gekommen weg, an^{bf} dem ortt gegangen her, von dannen kommen her. Die andern können [so?]^{be} nicht gebrauchett werden.
- p. 84. l. 2. dermassen, inmassen, dergestalt.⁷⁹
 l. 8. Ob woll, ob schon.⁸⁰
 l. 12. Der unterscheidt pro sed et autem in vor und nachsetz[igen] dürfte nicht viell auff sich haben, im Deutschen[:] aber.⁸¹
 l. 21. Pfui dich.⁸²
- p. 85. l. 6. Wird heißen wanne, wanne.⁸³
- p. 86. l. 19. 20. ins gemeine man aber aus alter gewonheitt sagett Vatter unser[:] ist nach dem Hebraischen, Griechischen und Lateinischen wiewoll undeutsch geben, und längst gebreuchlich gewo[rden.]^{be84}
- p. 87. l. 18. Man sagett auch meine leutte lassen dich grüßen, oder m[eine?]^{be} freunde, ist so viell als die meinen, oder meinigen.⁸⁵
 l. 21. Was das zurücksehende vornennenwort^{bs} lateinisch heißt^{86bh}
- p. 92. l. 18. Jch vergleiche dich ist die klagendung.⁸⁸
 l^{bi}. 22. Soll geschrieben sein, Einen ertzbösewichtt.⁸⁹
- p. 96. l. 9. wegen, von wegen seind auch fügewörter. von wegen wirdt zu zeiten bey einander gelassen, zu zeiten von einander gesetzt, als von wegen seiner großen thaten, von seiner grossen thaten wegen, ist etwas ziehrlicher.⁹⁰ [Bl. 323r]
- p. 97. l. 14. 15. 16. Die angezogene erste^{bj} drey exempell seind auff Selbstendige und nicht beyständige nennwörter gerichtett, und die Regell gehett auff die beyständige nennwörter alleine.
- p. 99. l. 5. Es nimtt die oberste stufte auch zu zeitten die besitzendung alleine also an sich: als aller derer oder andern der furtrefflichste. Aller andern der beste.⁹¹
- p. 101. l. letzte Solte man nicht auch sagen können Jch lehre dir die Kunst, Jch habe dort gelehrett, ich will das lehren, mir ist es so gelernett.⁹²

- p. 102. l. 11. Das wort an oder am kömt auch zu zeiten darzu, als an dem abend, an dem morgen, am abend am morgen[,] also in, umb *etc.*⁹³
- l. 13. Bey dem von und aus kan auch zu zeiten das her[,] wan andere wörter darzwischen gesetzt werden, gesetzt sein^{bk}, als[:] er kompt von leiptzig her, sie sind aus Morenland her.⁹⁴
- p. 107. l. 18.19. Semicolon, Und Semicomma^{bl} ist was genau gesucht, und vielleicht in der Musica drinnen scharff nachgegangen, dar man auff den Instrumenten etzlichen halbe schwentze kleiner machtt, müste dan auff ein solchen fall diese kunstwortt auch deutsch gemacht werden. und^{bm} sollte die genauigkeit so zu reden, besser ausbleiben.⁹⁵
- Jns gemein aber wird erinnertt das alle Technica oder Kunstwörter dieser Sprachlehre möchten in ein verzeichnüs deutsch und lateinisch beysammen gebracht, und vornen oder hinden an gesetzt werden.⁹⁶
- Also wird auch zu bedencken sein wo man diese erinnerungen die zu zeiten ungleich eingefallen an dem füglichem orte könne einvlicken.⁹⁷
- Über dieses ist in dem stellen, *stylo*, woll in achtt zu nehmen, das die sprechwörter oder zeittwörter wen ihrer viell in der rede sich ereugnen, nicht zusammen auf die letzte alle mögen gesetzt werden, sondern von einander also aus und ein^{bn}gehen lest, das der verstandt der rede desto leichter falle, und man denselben zu rucke nicht wiederumb erst suchen müste.

T a Textverlust am Blattrand. Konjektur in eckigen Klammern. — **b** Eingefügt. — **c** Statt in gegenwart Verlesung in KE: verlegt werden — **d** Der ganze folgende Absatz unter dem Brief mit Einschaltzeichen ergänzt. — **e** Folgt <es> — **f** KE: ermuntert

T I a pagina/ Seite. — **b** linea/ Zeile. — **c** Folgt <hierzuzusetzen Hebraischer sprache.> — **d** Folgt <gezeuget statt gebohren> — **e** Am linken Rand: NB — **f** Am linken Rand: NB Folgt in neuer Zeile: <p. 15 l. 12 Bey den Hebreern> — **g** Unsichere Lesung, vielleicht auch nur — **h** Folgt in neuer Zeile <p. 17 l. 11. hatt Piscator in seiner Bibell gemerckett.> In neuer Zeile <p. 20. l. 23. die ietzigen schreiber> — **i** Gebessert aus genitivo — **j** Gebessert aus Besitzfall — **k** Eingefügt. — **l** Folgt unleserliche Streichung. — **m** Bis gegeben eingefügt. — **n** Der ganze Satz eingefügt. Am Rand ergänzt: NB. Jns gemein wird die hirse gesaget, die gerste, und der gerste also durfen hirse und gerste beyderley [*darüber*: keinerley(?) geschlechts sein. — **o** Unsichere Lesung. — **p** reimen[?] sich eingefügt für <ist> nicht <deutlich gesetzt> — **q** Am linken Rand: NB. — **r** Gebessert aus Die — **s** Am linken Rand ergänzt: Der Otter ist das vierfüßige Wasserthier Die Natter, vipera. wie woll es uberall in der Bibell Otter gegeben. *Diese Ergänzung findet sich regulär im Text von 400214 I. Ob sie von hier nach dort oder umgekehrt transportiert wurde, bleibt nicht klärbar.* — **t** Dieser Teil des Satzes *tw.* eingefügt und gebessert aus <das wort wird nicht verstanden Eine> hurde <sagt man zwar>, und hurden. — **u** und der scheidtall am Rand ergänzt. — **v** Folgt <die> — **w** Eingefügt für Nehmendung — **x** Eingefügt für abfall Am Rand ergänzt: <der einfältigen zhall> — **y** Gebessert aus <Geb>endung (*d. i. Dativ*). — **z**

Eingefügt für <oder> — aa Eingefügt. — ab und geb eingefügt. — ac Folgt <bis> — ad Unsichere Lesung. — ae Bis ändern eingefügt. — af vor die eingefügt für <oder> — ag Bis zhall am Rand ergänzt. — ah Bis feinde am Rand ergänzt. — ai Folgt <den geißeln> darüber eingefügt <der geißell> — aj Folgt <würde hier müssen ausgezogen werden> — ak Folgt <die> Jeweils in neuer Zeile: <p. 49. l. 5. Das eigene> <l. 7. Das gemeine> — al Am linken Rand: NB — am Lies: und um — an Eingefügt für <letzte> — ao Eingefügt. — ap Folgt <und Meines: also stehet Meine nicht hier in Einziger zhall[.] Soll heißen Meine, Meiner, Meiner, Meine, Meine, von Meinen. scheinert versetzt zu sein> — aq Gebessert aus reimen — ar Gebessert aus wasserley — as Eingefügt. — at Gemeint: Merkzeichen, nämlich: Apostroph. — au Gebessert aus 65 — av Unsichere Lesung. — aw Wortfolge bis strauß durch hochgestellte Ziffern abgewandelt. — ax Von hier ab Zeile unterstrichen. — ay Folgt <zur er> — az Zeile unterstrichen. — ba D. h. schlicht, einfach. Folgt <so> — bb Folgt <ist> — bc Zeile ab hier unterstrichen. — bd Folgt <Hin gehen ist> — be Textverlust im Falz, Konjektur in eckigen Klammern. — bf Wortfolge bis gegangen durch hochgestellte Ziffern abgewandelt. — bg vor- eingefügt. — bh Folgen etliche gestrichene Zeilen: <p. 88. l. 19. Sagts Johanne soll besser sein, also das man in frem[der]^{bc} sprache wörtern deren endungen besser in der Nenennung oder Nenfall allein, nachgehe.⁸⁷ p. 91. l. 9. Bedeuten, hierzuzusetzen und holen.> — bi Zeile unterstrichen. — bj Eingefügt. — bk gesetzt sein eingefügt. — bl Gebessert aus Semicoma — bm Bis ausbleiben. am Rand ergänzt. — bn und ein am Rand ergänzt.

K 1 Hier kann kaum das Gutachten von Justus Georg Schottelius (FG 397) gemeint sein, welches wir als 400528 I in *DA Köthen I.5* veröffentlicht haben und das zwischen 400323 und 400528 aufgesetzt worden sein dürfte. Vgl. 400528 K I 0. Am ehesten ist wohl an das von F. Ludwig in 400323 angeregte Gutachten des Braunschweiger Superintendenten Balthasar Walther (Gualtherus, s. 391217 K 4 u. K 10) zu denken, das dieser nach Ausweis von 400605 unter seinen Händen hatte. In 401109 stand es noch aus, was nicht ausschließt, daß es postum dem vorliegenden Brief beigelegt wurde. Es ist freilich ebenso möglich, daß Walthers Tod am 15. 11. 1640 seinen Bemühungen vorzeitig ein Ende setzte. Vgl. demnächst *DA Köthen II.2*, Q zu Dokument Ziffer III: „Erinnerungen Fürst Ludwigs“. — Die obige Formulierung des Fürsten unter Einschluss des Wortes „anderweit“ läßt andererseits jenes Gutachten „Was anderweit bey der Sprachlehre erinnert wirdt zum nachdenken“ hervortreten, das wir als 400214 I in *DA Köthen I.5* gebracht haben. Dieses ist aber F. Ludwig zuzuschreiben und wurde von Christian Gueintz (FG 361) bereits mit seiner Sendung vom 1. 3. 1640 (400301 I) beantwortet. Überdies wäre es ganz unwahrscheinlich, daß der Fürst ein externes Gutachten (nehmen wir an, von B. Walther) eigenhändig abgeschrieben hat und dann davon nochmals eine Abschrift von Schreiberh. hätte nehmen lassen (vgl. 400214 I Q u. hier Beilage I Q). Es kann daher nicht letztgültig geklärt werden, welche „anmerkungen [...] von Braunschweig“ hier gemeint sind, sie liegen dem Brief auf jeden Fall nicht mehr bei und haben sich allem Anschein nach nicht — jedenfalls nicht im Köthener Erzschein — erhalten.

K 2 Es bleibt unerfindlich, was F. Ludwig mit dem „hiesige[n] bedencken“ gemeint hat. Von den bislang bekannten Gutachten scheint keines in Frage zu kommen. Nachzutragen ist hier Martin Opitz' (FG 200) Beteiligung an der Grammatikdiskussion der FG. In seinem Brief an Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) vom 21. 9. 1639 bedauerte F. Ludwig den Tod „nostre bon Opizius, il avoit quelque chose en main touchant une Grammaire pour nostre langue maternelle, laquelle il faudra faire achever par quelque autre personnage, a cela qualifié.“ LHA Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 2r; in vollem Wortlaut später in *DA Köthen I.9*; vgl. schon 390909.

3 Schon in 400301 hatte Gueintz auf die Notwendigkeit hingewiesen, ein deutsches Wörterbuch und ein Lexikon der deutschen Redensarten aufzusetzen, doch sei davon „zur andern Zeit erinnerung zu thun“. Der vorliegende Brief zeigt an, daß parallel zur Arbeit an der deutschen Grammatik mittlerweile auch die Vorbereitungen für ein deutsches Wörterbuch aufgenommen worden waren. Dies unterstreicht auch *Gueintz: Sprachlehre*, 69: „(Wie weiter zu sehen in dem (Lexico) Wörterbuche.)“ oder ebd., 60: „davon in Wörterbuche (Lexico)“. Was immer mit der ‚Arbeit am Wörterbuch‘ bezweckt war: sie floß auf jeden Fall in die umfangreiche Wörterliste in *Gueintz: Rechtschreibung (1645)*, 26–176 ein.

4 Beim Wittenberger Universitätsdrucker Johann Röhner hatte F. Ludwig seine dichterische Bearbeitung *Das Buch Hiob (1638)* drucken lassen (vgl. 421202 K 6), vermutlich auch die kleine Sammlung religiöser Gedichte *Geistliche Lieder vnd Psalmen* (o. O. 1638). Vgl. 381007 K 7. 1631 hatte der Fürst Röhner sogar den Auftrag erteilt, den Druck der *Ersten Woche*, Tobias Hübners (FG 25) Übersetzung der *Première Sepmaine* des Guillaume de Saluste sieur Du Bartas (vgl. 310000), in Köthen zu besorgen. Dazu hatte Röhner wohl zwei Setzer und einen Drucker nach Köthen abbestellt. Den Vertrieb dieses Werkes ließ F. Ludwig durch den Leipziger Verleger Matthias Götze besorgen. Vgl. *Conermann: Fürstl. Offizin*, 123 u. 133; zu Röhner vgl. *Benzing: Buchdrucker*, 506 u. *Reske*, 1011. Übrigens war für den Druck *Fürst Christian II.: Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten (1639)* und *Fürst Ludwig: Tamerlan (1639)* ebenfalls schon ein auswärtiger Verleger/Drucker ins Auge gefaßt worden. Es war aber bei der Fürstlichen Offizin in Köthen geblieben, wo am Ende auch *Gueintz: Sprachlehre (1641)* gedruckt wurde. Vgl. 380606 K 3. Zu den Absatzschwierigkeiten der Köthener Drucke vgl. 410117.

5 In Halle waren bei Melchior Oelschlegel an Fruchtbringer-Werken schon Diederichs v. dem Werder (FG 31) 100 Sonette *Krieg vnd Sieg Christi (1633)* neu aufgelegt und Tobias Hübners (FG 25) *Nachfolg des Guevarrae (1635; vgl. 350731 u. I)* gedruckt worden. Vgl. 380606 K 3.

6 D. h. in Gegenwart des Verfassers, des in Halle tätigen Gueintz, bei der Drucklegung, was natürlich Vorteile bei der Drucküberwachung gehabt hätte. Es sei „nötig“, so Gueintz schon in 400301 an F. Ludwig, „daß alles fleißig in dem drucken in acht genommen [werde], damit es genaw vnd recht gesetzt würde.“

7 Dürfte sich nicht auf ein früheres Gutachten F. Ludwigs beziehen, sondern auf 401109. In den uns im Zusammenhang der Diskussion um Gueintz' deutsche Sprachlehre vorliegenden Gutachten (400122 I, 400214 I, 400301 I, 400528 I u. hier Beil. I sowie *DA Köthen II.2*, Dokument Ziffer III: „Erinnerungen Fürst Ludwigs“) wird der hier genannte Vorbehalt künftiger Verbesserung und Ergänzung jedenfalls nicht angesprochen. Hingegen 401109: „were in der Vorrede zu melden, das in dieser Sprachlehre die jehningen regeln alle gesetzt, die man bisher aus dem reden und schreiben, nach der besten art, ziehen können, sollte sich auch ins künftige, wie nicht nachbleiben möchte, ein mehreres finden, würde man zur ausübung und fernerer erleuterung gantz geneigt sein.“

8 Dies ist ein neuer, in 401109 noch nicht zur Geltung gebrachter Gesichtspunkt, der auf die rathianische Universalgrammatik und das Konzept eines einheitlichen grammatischen Beschreibungsmusters aller Einzelsprachen zurückgeht und dieses didaktisch mit erleichterter Kommensurabilität verteidigt. Der Unterricht im großangelegten reformpädagogischen Schulbildungsprojekt in Köthen und Weimar 1618 ff. in Zusammenarbeit mit Wolfgang Ratke (1571–1635) war von der Muttersprache ausgegangen. Die Lehrmethode sah vor, daß z. B. die deutsche Universalgrammatik Ratkes neben von Wort zu Wort inhaltsgleiche Leitfäden in lateinischer, griechischer, italienischer und französischer Sprache gelegt wurde. Vgl. *Conermann: Köthen*, 1235.

Die hier begehrende defensiv-rechtfertigende Argumentation war nötig geworden, weil sich mit Justus Georg Schottelius (s. 400528 I) eine mächtige Gegenstimme zugunsten der *ipsa lingua germanica* erhoben hatte. Auch hier zeigt sich im Unterschied zur viel weiter ausholenden *Deutschen Sprachkunst* (1641) von Schottelius der beabsichtigte Sinn und Zweck der Gueintzschen *Sprachlehre* darin, daß sie in erster Linie ein *Lehrwerk* sein wollte. Sie bediente sich zur Erklärung und Regulierung der für die früheren raticianischen Lehrwerke typischen „alten ordnung“ eines strengen, dichotomischen Formalismus'. Er zog sich umgehend ernste Kritik zu (vgl. die in Anm.7 genannten Gutachten) und verstellte die Rezeption der Gueintzschen Sprachlehre nachhaltig. Zu Gueintz' an F. Ludwig und Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) adressiertem Widmungsvorwerk (Epistel und Gedicht) in seiner *Deutschen Sprachlehre* s. 410324.

K I 1 Vgl. hier auch F. Ludwigs Anmerkung zu p.44 l. 12: „gernerck, oder merckzeichen der Articulus“, oder zu p.45 l. 6: „merckzeichen“. *D*, 4 hat „Geschlechtwörter“ für die in einer Randmarginalie angegebenen „Articulos“. S. auch das lateinisch-deutsche Glossar der grammatischen Fachtermini in *D*, 122–125, hier 122. In *H* schwankte der Gebrauch zwischen „Geschlechtwort“, das F. Ludwig zu „Geschlechtgernerck“ korrigierte (Bl.31v/ S. 40, vgl. auch 39v/ 56), und „Geschlechtmerck“ (56r/ 87 u. 56v/ 88).

2 Die sprachlichen Mängel in der Sallust-Übersetzung Wilhelms v. Kalchaim gen. Lohausen (FG 172) hat F. Ludwig schon in einer Randbemerkung zu 400122 I (dort Anm. T I f) in Rechnung gestellt. Vgl. 400122 K I 3. Auch Kalchaims Malvezzi-Übersetzung *Der Verfolgte David* (1638) wurde als unbefriedigend empfunden, so daß sich F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31) an eine gründliche Überarbeitung machten: *Kalchaim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David* (1643). Vgl. 410102 K 2.

3 In *H*, Bl.26v/ 32, hatte F. Ludwig den Begriff „Sprechwörter“ in „zeitwörter“ für Verben korrigiert. Ebenso ebd., Bl.48r/ 73. Vgl. Anm.44.

4 Entsprechliche, d.i. die Verdeutschung des Terminus Derivata, Abgeleitete. Vgl. *D*, 122. Bezug hier wohl in *D*, 23 und/ oder 24f.

5 S. *D*, 26.

6 *D*, 32: „Die Hauptzahl Nenwörter/ auch die hundert und tausent bedeuten/ wan sie beystendig/ werden nicht verwandelt/ als: der tausente mann ist nicht da/ oder tausent männer: Nicht/ die tausente männer sind nicht verhanden.“

7 *D*, 34: „Neutrum. Das Unbenamte [Geschlecht]/ welches für sich selbst weder Mänliches noch Weibliches bedeutet.“ Vgl. auch *D*, 123. In *H*, 25r/ 29 oder auch 28r/ 35 hatte F. Ludwig bei der dt. Bezeichnung des genus neutrum „Unbenamtes“ durch „Keinerley“ ersetzt. Zur Verwendung „Keinerley“ Geschlechts s. auch *H*, 26v/ 32, 27r/ 33 u.ö.

8 Unter exakt gleichlautender Stellenangabe („pag 38. lin. 14“) zweifelte Augustus Buchner (FG 362) die männliche Form „der Gerste“ an (s. 400122 I [K I 24]), Christian Gueintz (FG 361) war sie ebenso wenig geläufig wie „die Hirse“ (s. 400301 I [K I 16]), F. Ludwig aber merkte auch in 400214 I an: „p. 38. l. 14. Es wird die hirse und der hirse gesaget, wie auch die gerste und der gerste.“ Vgl. *D*, 38 u. 42, wo die beiden Wörter unter den auf /-e/ ausgehenden Substantiven wie auch unter jenen „Beyderley Geschlechtes“ fehlen. — Im *GB Kö*. Nr.7 nur Gerst(e) f., Nr.340 Welsche Hirse, f., Nr.451 Gemeine Hirse f. Bei *Fuchs* (1543), *Bock* (1577) und *Dioscorides* (1610) ist Gerste f., vgl. aber *Fuchs* (1543), Cap. CLVII Hirß, m.; *Bock* (1577), Bl.235v u. 236r Hirsen m.; *Dioscorides* (1610), 91 Hirsen m. *DW* IV.1.2, 3734 Hirse m., die f. auch daneben m. (Froschmeuseler; schles., livländ., mnd.); *DW* IV.2, 1571 Hirse m., die f. Form dort hd. seit *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), 1337 und deshalb als nd. Ursprungs eingestuft. F. Ludwig könnte das Maskulinum

Hirse aus diesen ihm bekannten Kräuterbüchern kennen. Im Falle der Gerste dürfte ihn aber die Mundart beeinflusst haben. Garste(n), f. m. *Mittellelb. Wb.* II, 1107f., auch Jarste, Gerste, J-; III, 132 Herse, f. Mehr Belege wohl bei *Marzell*.

9 Hier ist der Bezug wohl in *D*, 39 wiederzufinden. Es heißt dort, daß Substantive, die auf einen Konsonanten ausgehen, männlichen Geschlechts seien, ausgenommen im Falle eines Auslauts /b/, wofür dann Beispiele im Genus neutrum gebracht werden („das Grab“ usw.). F. Ludwig gibt hier mit „derselb“ wohl ein Beispiel für ein männliches auf /-b/ ausgehendes Wort. Vgl. die folgende Anm.

10 *D*, 39: „Ausgenommen im b/ das Grab/ das Kalb/ das Lamb/ das Laub/ das Lob/ das Sieb/ das Weib (den weils fast ein ungeheuer ist/ wie Ritter setzt/ und Aristoteles es nennet.“ F. Ludwig spricht sich also gegen den unziemlichen Vergleich des Weibes (genus neutrum) mit einem Ungeheuer aus, den schon Stephan Ritter anstellt: *GRAMMATICA GERMANICA NOVA* (Marburg 1616), 23: „das Weib mulier, est generis neutri, illud pro monstro haberi poterit.“ (HAB: 74 Gram. [2]).

11 *D*, 39, zu den Nomina im Auslaut /-d/: „Die Gegend/ die Hand/ die Huld“; die Wortform „Begierd“ fehlt hier wie auch „Begierde“ unter den Wörtern mit /-e/-Auslaut (*D*, 38). Gueintz hat F. Ludwigs Korrektur also nicht aufgegriffen.

12 *D*, 39, unter den Nomina im Auslaut /-h/: „das Leich der (Fische)“.

13 Vgl. 400214 I (K I 10) u. 400301 I (K I 17). *Stieler*, 731 hat gleichbedeutend Egel, Eigel u. Igel im Sinne von *Sanguisuga*, *hirudo*, „alias Blutigel“; Buttegel könnte es dennoch separat geben, denn *Diefenbach*, 323 hat But im Sinne von *extalis*, *entera* (Mastdarm, After), „i. q. dye blut sicut in piscibus“; vielleicht auch ein Zusammenhang mit mhd. Büt (t)e Gefäß, Bütte.

14 In *D*, 40 fehlt unter den Nomina auf /-l/ die Wortform „(die) Weil“, ebenso fehlt unter jenen auf /-e/ „(die) Weile“ (*D*, 38).

15 Fehlt in *D*, 40, unter den Nomina auf /-l/. *Stieler*, 2199 kennt „Striegel“ (Pferdekamm/ -bürste) im männl. u. weibl. Geschlecht. Vgl. *Paul Wb.*, 977.

16 Hingegen hat F. Ludwig in 400214 I „Brosamen“ für ein plurale tantum gehalten. Gueintz hatte das in seiner Stellungnahme 400301 I nicht akzeptieren wollen und auf die gebräuchlichen Singular- und Pluralformen hingewiesen. Vgl. 400214 I (K I 11) u. 400301 I (K I 18).

17 Nicht in *D*, 40. Vgl. 400214 I (K I 12) u. 400301 I (K I 19).

18 *D*, 40, unter den weiblichen Nomina auf Auslaut /-r/: „die Halfter oder holfter“. So auch noch *Stieler*, 747: „Halfter/ *quod nonnulli etiam* Holfter *dicunt*, die/ *capistrum*“, und *DW* IV.2, 226. Zur früher gebräuchlichen weiblichen, später männlichen und sächlichen Form vgl. auch *Paul Wb.*, 445 u. *Mittellelb. Wb.* II, 22.

19 *D*, 40f.: „die Otter/ oder Natter“. Ausführlicher 400214 I (K I 14), vgl. 400301 I (K I 20).

20 Die historische Lexik des Deutschen kennt „kest(e)“ als Bezeichnung für Kastanie. Die Hurd/ Hürde als Rutengeflecht bezeichnete nicht nur den Vieh- oder Schafzaun (s. die Erklärung in 400214 I [K I 15]), sondern auch den Tragekorb. Vgl. *DW* V, 627; *Götze*, 126 u. 134; *Lexer: Taschenwb.*, 106; *Paul Wb.*, 490.

21 „kart“/ „karte“ nicht in *D*, 41f.

22 „pfort“/ „pforte“ nicht in *D*, 41f.

23 Nicht in *D*, 41f.

24 Die Karrette, d. i. Schubkarre, kleines Fuhrwerk, kleiner Transportwagen. *Paul Wb.*, 523. Nicht in *D*, 41f.

25 Nicht unter den Nomina mit Auslaut /-z/ in *D*, 42. *Stieler*, 1350: „Netz/ das/ plur. die Netze“.

26 *D*, 42, unter den Nomina zweierlei Genera: „die Scheitel/ der Scheitel“. *Stieler*, 1749 kennt nur die weibl. Form: „Scheitel/ die/ plur. Scheiteln“. Auch *Adelung Wb.* III, 1405 f., begegnete im Hoch- u. Oberdt. einschließlich bei Luther fast durchgängig die weibl. Form, gelegentlich aber auch die ungewöhnliche männliche. Im Ahd., Mhd. u. älterem Fnhd. in durchaus weiblichem Geschlecht, im And. hingegen im männlichen. Auch *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), 1396, nennt das Wort im männl. Geschlecht, wobei es im Nhd. geblieben ist, nur das Oberdt. bewahrte mundartlich die weibliche Form. Ein genus neutrum ist nicht nachgewiesen. S. *DW* VIII, 2476.

27 *D*, 42: „die Trübsal/ das Trübsal.“ *Stieler*, 2344: „Trübsal & Trübsäligkeit/ die“. *Adelung Wb.* IV, 704 kennt dazu auch das sächliche Geschlecht. *DW* XI.1.2, 1209: „TRÜBSAL, f., älter auch n. und m.“

28 *D*, 43, übersetzt aber Casus mit „Endung“ und das „Kunstwörter“-Verzeichnis (*D*, 123) erklärt: „Casus, Ein fal ist unverständlich/ und kann man es eine endung nennen/ dan am ende es verendert wird/ und deswegen bey den Hebräern und Frantzosen keine Casus, weil nichts verendert wird, doch kann man auch fal sagen.“

29 *D*, 43: „Endungen sind bey den Deutschen Sechse: die Nenendung/ die Geschlechtsendung/ die Gebendung/ die Klagendung/ die Rufendung/ die Nehmendung.“ Vgl. 400214 I (K I 16) u. 400301 I (K I 22).

30 *D*, 44, zur Genitivbildung im Singular: „Der Affe/ Drache/ Erbe/ falcke/ Fincke/ Götze/ Löwe/ Nutz/ Ochse/ Prophete/ Karpe/ haben ns in der geschlechtsendung/ als des Affens.“

31 „Darm“ fehlt tatsächlich in *D*, 44, in der Aufstellung der Wörter, die den Genitiv Singular auf /-ns/ bilden, vgl. Anm. 30.

32 Diese Absage an die Polyflektion, die Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), Schottelius (FG 397), Rist (FG 467) und andere verwandten, wurde in *D*, 44, gekürzt übernommen.

33 Zur deutschen Übersetzung des Fachbegriffs „Articulus“/ Artikel vgl. Anm. 1. Der Hinweis fehlt in *D*. Die Aufspaltung der Wortart Nomen in Substantive und Adjektive – „selbständige und beyständige nennwörter“ – ist eine Neuerung der mittelalterlichen Sprachlehre und erst ab dem 12. Jh. in grammatischen Lehrwerken zu finden. Vgl. Wibke Harnischmacher: Andrea Guarnas *Bellum Grammaticale* (1511) – die Grammatik(er) im Kriegszustand. In: Neulateinisches Jahrbuch 11 (2009), 35–59, hier 54.

34 Nach F. Ludwigs Anmerkung hätte „der nutze“ in Gueintz' 4. Deklination gehört, die der Substantive, die im Auslaut einen Vokal (hier: /-e/) haben (s. *D*, 47). Gueintz aber beließ in *D*, 44 u. 45 „Nutz“ als Maskulinum in der 1. Deklination, der Substantive im Genus maskulinum und neutrum, die auf /-b/, /-d/, /-s/, /-sch/, /-u/ oder /-z/ ausgehen. Den Genitiv Singular ließ er in dieser Gruppe auf das Kasusmorphem /-es/ ausgehen, während F. Ludwig auf /-ens/ bestand, obwohl er im Nominativ Sg. nicht „der Nutzen“, sondern „der Nutze“ setzte, also eine richtige Genitivbildung von allerdings falscher Voraussetzung ableitete.

35 In 400214 I verteidigt F. Ludwig die Beugung des bestimmten Artikels in Genitiv und Dativ Plural (der Tische, den Tischen) differenzierter mit der Abgrenzung von der Pluralflexion des gleichlautenden Pronomens (derer, denen), Vgl. auch 400122 K I 17 u. 400301 K I 23. Daß beide Wortformen auch morphologisch so konfundiert wurden, hängt mit der deiktisch-demonstrativen Funktion zusammen, die auch der im Ahd. neu eingeführte bestimmte Artikel gewonnen hatte und zulasten des Demonstrativpronomens ausbaute. Vgl. *Nübling*, 247 ff.

36 F. Ludwigs Zurückweisung dieses falschen Sprachgebrauchs wurde in *D* nicht aufgegriffen.

37 *D*, 46 ignoriert diese Anmerkung F. Ludwigs. Im Zusammenhang der 2. Deklination (Substantive weiblichen Geschlechts mit konsonantischem Auslaut) heißt es zu den Substantiven, die auf ein /-l/ und ein /-r/ ausgehen, sie „haben in der mehreren zahl len und ren/ als die geissel/ die geislen/ die leiter/ die leitren.“ *Stieler*, 637 nennt das Wort „Geißel“ nur im weiblichen Geschlecht, *Paul Wb.*, 387 kennt daneben auch die als „selten“ qualifizierte männliche Form.

38 F. Ludwigs Hinweis findet sich in *D*, 47, im Abschnitt der 3. Deklination (konsonantisch auslautende Substantive sächlichen Geschlechts) wieder: „Bret und wort/ der mehreren zahl haben auch er/ als wörter und breter.“

39 *D*, 54, zählt unter den „unentspringlichen Vornenwörtern“ (unabgeleiteten Pronomina) auch „Dieser“ und „Jener“ auf.

40 Dieser Anmerkung läßt sich *D*, 54, zuordnen, wo es heißt: „Welcherley/ Wasserley/ Meinethalben/ Deinethalben/ sind Zuwörter“. *D*, 86 nennt das Adverb „Bey- oder Zuwort“.

41 Vgl. schon 400214 I (K I 20).

42 *D*, 55: „Es/ wan es kein selbständig Nenwort hat/ dienet allein der dritten Person der Zeitwörter/ und gehet vorher: Wen es aber fraget so folgets/ als: Es regnet. Wans fraget/ saget man regnet es? bisweilen wan es nachstehet bedeutets so viel als das: Gott höret es.“

43 Anregung F. Ludwigs in *D*, 56, aufgenommen.

44 Vgl. in *D*, 57, die Flexion der Pronomen „Wer“/ „Was“ und „Welcher“/ „Welche“/ „Welches“. Eine Wortansetzung „wenen“ taucht nirgends auf, auch nicht in *H*, 37vff./ 52ff, wohl aber in *Kromayer: Deutsche Grammatica (1618)*, 20 u. in *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 402 als Form des Pronomens „Wer“ im Gen. u. Dat. Pl. Insgesamt treten Pluralformen für das Interrogativ- und Relativpronomen „wer“ in fhnd. Grammatiken nur ganz vereinzelt auf; sie haben „in der Sprachwirklichkeit keinerlei Rückhalt“. *Moser/ Stopp: Grammatik des Frühnhd.* VII, 268. — Der angeführte Begriff „sprechwort“ für Verbum — hier gemeint: das homophone wähen — ist ungewöhnlich. Vgl. Anm. 3.

45 F. Ludwigs Kritik bezieht sich vermutlich auf die Bildung des Genitiv Plural von welcher: „welcherer“, die etwa in *H*, 39v/ 56, nicht begegnet. *D*, 57, hat im Gen. Pl. „welcher“, wie auch sogar *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 403. Allein *Kromayer: Deutsche Grammatica (1618)*, 21 führt „welcherer“ als Gen. Pl. von „welcher“ auf. Vgl. *Moser/ Stopp: Grammatik des Frühnhd.* VII, 336f.

46 Gueintz hat in *D*, 57 die Flexion aller Genera des Possessivpronomens „mein“, auch des genus neutrum, durchgeführt, vermutlich weil es in einigen Kasus nicht „einerley“ mit dem Maskulinum ist, z. B. im Akkusativ (m.: „meinen“; n.: „mein“).

47 Dieser Passus zur Elision des /e/ entspricht nahezu wörtlich der unter Angabe derselben Bezugsstelle („p. 56. l. 7.“) aufgeführten Passage in 400214 I (K I 21). Diese aber ist deutlich ausführlicher und erscheint ausgearbeiteter. Dies wäre ein weiteres Anzeichen dafür, dass das vorliegende Gutachten F. Ludwigs älter ist als sein Gutachten 400214 I. Vgl. dazu auch Schottelius in 400528 I (K I 21).

48 Ähnlich auch 400214 I (K I 22) u. 400301 I (K I 28). Vgl. *D*, 54, 59, auch 103f. *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 409: „Waser und Waserley (Es wird dieses Vorwort nicht gar oft gebraucht/ weil dessen Stelle eingenommen hat die Redart was für [...]).“ Vgl. zur Bildung was-er in Analogie zu welch-er *Reichmann/ Wegera: Frühnhd. Grammatik*, 223.

49 *D*, 59f. differenziert zwischen „ursprünglichen“ und „entspringlichen“ Verben (*D*, 122: = Primitiva bzw. Derivativa). Zu den Termini „ursprünglich“ und „entspringlich“ s. etwa auch *D*, 23, 24f., 28 u. ö. *H* hatte „ursprüngliche“ und „entspringliche“ bzw. „entspringliche“ Wörter (18r, 20v, 21r).

50 *D*, 62: „Die andere person in den Zeitwörtern nimmet die sylben st zu sich. § Biß-

weilen saget man auch/ Du solt: wiewol/ Du wilt/ du solst/ besser ist.“ Ein in der von F. Ludwig korrigierten Vorlage zu erwartendes „du wilt“ begegnet auch nicht in *H*, wo es nicht zu beanstanden „du wilt“ heißt (s. Bl. 42r/ S. 61).

51 Vgl. 400214 I (K I 23) u. 400301 I (K I 30).

52 *D*, 64, zur Bildung des Perfekts im Indikativ Aktiv (in der ersten Person Sg. mit „Jch habe“ oder „Jch bin“): „Jch stehe aber/ ich sitze/ ich liege/ haben alles beydes/ Jch habe gestanden und bin gestanden/ Jch habe gesessen/ und bin gesessen [...]“.

53 Gibt sich in *D*, 65 f. die so korrigierte Stelle zu erkennen? „Die in der unvollkommenen zeit auf ein Mitlautenden buchstaben ausgehen/ die gehen in der vergangenen zeit [...]“.

54 Diese Form hatte F. Ludwig wenige Zeilen zuvor ausgeschlossen. S. Anm. 50. Der Fragemodus wird in *D*, 66 f. nicht behandelt.

55 Gueintz verzichtet in *D*, 67 u. 122 ff. auf eine Verdeutschung der beiden Begriffe.

56 Keine Aufschlüsse aus *H* oder *D* zu erhalten. Die Redewendung „mit jemandem einen Strauß haben oder ausfechten“ für „handfesten Streit haben“ begegnet auch heute noch in der dt. Phraseologie. Vgl. *DW X.3*, 1005 ff.; *Paul Wb.*, 974.

57 Könnte sich auf eine Stelle wie *D*, 69 bezogen haben: „(Wie weiter zu sehen in dem (Lexico) Wörterbuche.)“

58 Als Beispielwort in der Aufzählung der Konjugationen in *D*, 68 ff. offenbar fallen gelassen.

59 Gueintz beließ in *D*, 70 f. beide Wörter in der Klasse der unregelmäßigen oder starken Verben („Die andere Verenderung“ in *D*, 70 ff.): „Jch backe“, „mahle“; „Jch buck“, „Jch muhl“. Vgl. 400214 I (K I 26) u. 400301 I (K I 33).

60 *D*, 72 (zur 2. Konjugation): „Jch schreite/ ich schrit/ ich bin oder habe geschritten.“

61 Vorschlag in *D*, 72, nicht übernommen: „Jch biege/ ich bog/ ich habe gebogen“.

62 Das Beispiel-Verb „gelingen“ und seine Flexion nicht mehr in *D* (73).

63 Vorschlag in *D*, 73 übernommen und beide Flexionsmöglichkeiten, die starke mit der Ablautreihe e - a - a und die schwache, zugelassen: „Jch bekenne/ ich bekante/ ich habe bekant/ und dan auch in der ersten [„Verenderung“/ Konjugation]/ Jch bekennete/ ich habe bekennet/ Jch brenne/ ich brante/ ich habe gebrant. Jch nenne/ ich nante/ ich habe genant.“ usw. *D*, 76: „Etliche sind gleichförmig/ und werden mancherley formiert/ als: Jch brenne/ ich brennete/ und brante/ Jch habe gebrant und gebronnen/ [...] Jch nenne/ ich nennete/ und ich nante/ ich habe genennet/ und genant“.

64 (ab)riegeln fehlt in *D*. Zur Flexion von schelten, bei Gueintz in der 4. Konjugation, s. *D*, 77 f.: „Ich schelte [...] Jch schalt [...]/ Wir scholten [...] Jch habe gescholten“ usw. Eine Vergangenheitsform mit -u-Ablaut fehlt.

65 *D*, 78 hat tatsächlich neben „ward“ auch „wurde“ aufgenommen: „Jch ward oder wurde geliebet.“

66 Uneinheitlicher Gebrauch in *D*, etwa 79: „Wir sind geliebet worden/ [...] sie seind geliebet worden“; *D*, 80: „Wir seind/ [...] sie sind oder seind“, „Wir seind geweset/ [...] sie sind gewest“ usw.

67 Vgl. zum „Mittelwort“ *D*, 83 ff., wo auch der Terminus „Theilwort“ genannt, dem „Mittelwort“ als „deutlicher“ aber der Vorzug gegeben wird.

68 Die Verbesserung könnte zu *D*, 84 geführt haben: „[...] Der liebende/ des liebenden/ dem liebenden/ den liebenden. Welches nachfolgender entwurf giebet.“ (Es folgen Deklinationstabellen.) *Paul Wb.*, 838, belegt „Entwurf“ als ältere deutsche Übersetzung für das griech.-lat. „Schema“.

69 Ist hier die *Deutsche Grammatica* von Johannes Kromayer, Weimar 1618 (Ndr. Hildesheim u. a. 1986) gemeint? Tatsächlich heißt es dort in Kap. III, S. 4 „Von den vnwandelbaren Wörtern“: „I. Alle Wörter seynd wandelbar oder vnwandelbar. II. Die vnwandelbaren“.

delbaren seynd/ die sich gar nicht in den letzten Syllaben verendern.“ *D*, 86: „Das unwandelbare Wort ist/ welches nach seiner endung in der letzten sylben für sich selbst nicht verendert wird.“

70 Während Kromayer (s. Anm.69) die Grammatik der unflektierbaren Wörter jener der flektierbaren voranstellt und seine Wortlehre mit dem Verb beschließt, handelt Gueintz in *D* erst die flektierbaren Wortarten und dann die „unwandelbaren“ ab. Diese von F. Ludwig empfohlene Ordnung war auch schon in *H* beachtet worden. *D*, 86f.: „Ob schon etliche die unwandelbaren wörter voran setzen/ als wen sie leichter werden/ aber weil sie den andern nachgesetzt werden/ und nicht viel sind/ bleibet man billich bey der gemeinen in der vernunft gegründeten ordnung.“

71 Eben so lautet denn auch die Überschrift in *D*, 18. Kapitel (S.86): „Vom Bey- oder Zuworte“ (Adverb).

72 *D*, 88 zählt unter den Adverbien des Ortes u.a. jene auf, die „ein ziel von dem orte“ bedeuten: „Daher/ irgends woher/ von dannen/ von binnen/ von aussen.“

73 *D*, 88 zählt unter den Adverbien des Ortes auch jene auf, die „durch den ort bedeuten/ und da man fraget Wodurch? als: Hieherdurch/ oder hierdurch/ dahin durch/ stracks.“

74 In *D*, 89 unter den Adverbien der Zahl: „allemaal“.

75 Beide in *D*, 89 unter den Adverbien „der ordnung“.

76 Dito. Die Bemerkung von Gueintz in 400301 I (K I 38) „sind dazu gesetzt“ dürfte sich nicht auf diese Ergänzung F. Ludwigs beziehen, sondern auf jene Augustus Buchners in 400122 I (K I 33): „Hieher gehören auch, bevorab, zumal.“

77 Und begegnen in *D* auch nur unter diesen, d. h. den Interjektionen (S.95).

78 *D*, 91 rechnet „schlumps weise“ unter die Adverbien „des glückes“.

79 Alle drei Wörter in *D*, 94 unter den Konjunktionen mit konsekutivem Sinn.

80 *D*, 94: „Die fügewörter sind etliche unterschieden/ daß sie vorgesetzt werden. Als: und/ entweder/ oder/ dan/ weil/ dieweil/ wiewol/ ob wohl/ ob schon.“

81 *D*, 94: „Aber (pro sed) wird nicht vorgesetzt: aber (pro autem) wird vor und nachgesetzt.“

82 Nicht in *D*, 95, unter den Interjektionen des Ekels: „Pfuy/ pfuy“, wohl aber im Syntax-Kapitel über die „unterschiedene endannemung“ der Interjektionen, *D*, 115: „pfuy dich“. Vgl. schon 400122 I (K I 35 u. 44). An diesem Punkt läßt sich am plausibelsten das Verhältnis der verschiedenen kritischen Stellungnahmen zu Gueintz' deutscher Sprachlehre ablesen. Im vorliegenden Gutachten schlägt F. Ludwig Gueintz offenbar die Ergänzung der Interjektionen des Ekels um „Pfui dich“ vor. Dieser nahm den Vorschlag auf. Daraufhin wies ihn Augustus Buchner in 400122 I (K I 35) darauf hin, daß „Pfuy dich, und Pfuy dich an“ Wörterverbünde seien und daher weiter unten (im Rahmen der Syntax) zu behandeln seien. Dem stimmte Gueintz in seiner Stellungnahme 400301 I (K I 40) zu. In *D* ist es dann tatsächlich nicht unter den einfachen Interjektionen des Ekels zu finden (S.95), sondern, wie gezeigt, im 2. Buch der Sprachlehre, über die „Wortfügung“ (Syntax), im 13. Kapitel „Von der unterschiedenen endannemung der Bewegewörter“.

83 In *D*, 95 aber findet sich unter den Interjektionen der „Verwunderung“ noch „wan und wanne“.

84 *S. D*, 97f.: „Das beyständige Nenwort [Adjektiv] gehet allezeit für dem selbständigen her/ bey den Deutschen: Als: Ein gelehrter Mann [...] Das man aber ins gemeine nach alter gewonheit sagt Vater Unser/ ist nach dem Hebräischen/ Griechischen und Lateinischen längst vor Lutheri zeiten gebreuchlich gewesen [...] doch zu keiner nachfolge in andern. Sonsten in des Lutheri Deutschen Bibel stehets wie gebreuchlich/ Unser Vater.“ Vgl. 400122 K I 39.

85 *D*, 98: „Wann ich aber sage: Die Meinen/ oder die Meinigen lassen dich grüssen. Da wird das Wort meinen selbständig gebraucht“.

86 Gueintz erklärt dies in *D*, 99 durch die Marginalnote „Relativum“ (Relativpronomen).

87 *D*, 100: „Im fragen wird das Nenwort dem Zeitworte nachgesetzt. Als: Sagets Johannes? § Wan aber ein hülfswort darzu kommet/ so stehet das Nenwort zwischen dem hülfsworte/ und dem zeitworte/ als: Hat Johannes gelesen?“

88 *D*, 105, unverbessert: „Die Zeitwörter/ die zueignen/ erlassen/ folgen/ widerstehen/ helfen/ wünschen/ befehlen/ gehorsamen/ weichen/ dienen/ verkündigen/ vergleichen/ bedeuten/ nehmen eine gebendung zu sich/ als: Jch wünsche dir. Jch folge dir. Jch vergleiche dich den Göttern.“ Hier steht allerdings das Vergleichsobjekt „den Göttern“ durchaus im Dativ.

89 Ebd.: „Den heisset man billich einen Ertzbösewicht“.

90 *D*, 109: „Das fügewort halben und wegen/ nimmet eine besitzendung zu sich/ und wird das wort halben allezeit nachgesetzt/ als: Deines Sohnes halben. Wegen aber wird allezeit vor der rede gesetzt. Als: Von wegen deiner: wiewol man auch saget/ deinewegen.“

91 *D*, 112: „Die oberste stufte [d.i. Superlativ] nimmet das vorwort unter oder über/ mit ihren endungen/ oder die geschlechtsendung zu sich/ als: Der beste unter allen. Der fürtrefflichste über alle. Derer aller der fürtrefflichste/ ist GOtt. Das fürtrefflichste aller geschöpfe ist der Mensch.“

92 Nicht in *D* übernommen, 115: „Die Zeitwörter/ derer wirckung in eine andere sich erstrecket/ nehmen zwo klagendungen zu sich. Die andere aber wird ofte in eine beschliessungsweise verendert/ als: Jch lehre dich die Kunst. Jch lehre dich lesen.“

93 *D*, 116: „Die zeitwörter der zeit/ die auf die frage antworten zu welcher zeit? Haben die klagendung mit dem Worte auf/ oder zu/ in/ am/ gegen oder dort/ mit ihren endungen bey sich als: Zu welcher zeit ist er kommen? Auf den Abend/ vor Acht tagen/ in der Abendsstunde/ am Montage.“

94 *D*, 116: „Von dem orte gebraucht man von/ bey den Landschaften gebraucht man aus/ als: Er kommet von Leipzig. Sie sind aus Morenland: dazu man bisweilen auch her hindennach setzet.“

95 F. Ludwig kritisiert hier, übrigens übereinstimmend mit Augustus Buchner in 400122 I, daß Gueintz zu genau und am deutschen Zeichensetzungsgebrauch vorbei zwischen Semikomma und Semikolon unterschieden hätte. Eine solche Differenzierung ist in *D*, 119f. auch nicht (mehr) anzutreffen. Im dortigen Glossar der deutschen Grammatiktermini finden sich weder Semikolon, noch (Semi-)Komma. S. *D*, 125. Vgl. 400122 I (K I 45 u. 46).

96 Ein zweifaches alphabetisches Glossar der deutschen grammatischen Fachbegriffe — deutsch-lateinisch und lateinisch-deutsch — hatte Augustus Buchner in 400122 I empfohlen. Ohne die Art der Anordnung zu berühren, schlägt F. Ludwig hier ebenfalls ein Glossar dieser Fachtermini vor. In 400214 empfahl er ihre Anordnung „nach der Ordnung, so das büchlein hatt“, mit den deutschen Fachwörtern vorweg und danach ihren lateinischen Entsprechungen. *D*, 122ff. ordnete die Begriffe tatsächlich, allerdings nicht vollständig, in der Reihenfolge ihres Auftretens im Buch, also systematisch, allerdings mit den lateinischen Begriffen vorweg. Vgl. 400122 K I 47, 400214 K I 30 u. 400301 K I 48.

97 Da hier explizit „diese“, also die vorliegenden „erinnerungen“ angesprochen werden, meint der Satz wohl nicht verschiedene, „zu zeiten“ bereits eingegangene Gutachten (wie 400122 I, 400214 I, 400528 I), sondern die nur zu verschiedenen einzelnen Stellen, also ungleichgewichtig, abgegebenen Stellenkommentare und -verbesserungen, wie auch

die Fragen und Unsicherheiten, die noch bestehen (vgl. z.B. Anm. 92) und an passendem Orte berücksichtigt werden sollen. F. Ludwig überläßt Gueinz die Berücksichtigung, Bearbeitung und Einordnung seiner kritischen Anmerkungen. Und in der Tat hat Gueinz in *D* von dieser Freiheit Gebrauch gemacht, in dem verschiedene Anmerkungen aufgegriffen wurden, andere aber nicht (s. Q).

410221

Martinus Milagius' Epithalamium für Zacharias Quetz und dessen Braut Felicitas Stettner

Q EhrenGetichte | AN | Den WolEdlen/ Gestrengen | HERRN/ | Zacharias Quetzen/ | Fürstl: Mechelburgischen Güstrowischen vnd | NiderSächsischen Rath/ respectivè Hoffmaistern | vnd Abgesandten/ etc. Bräutigam. | VND | Die WolEdle Viel Tugendreiche/ Frewlein Felicitas Stettnerin/ | BRAVT/ etc. | ALS SJE | Am 21. Tag des Hornung zu Regenspurg jhren | Hochzeitlichen Ehren Tag gehalten/ | Jm Jahr 1641. | [Ornamentbalken] | Gedruckt zu Regenspurg/ bey Christoff | Fischer/ Anno Christi M. DC. XLI. 4 Bl. 4°, Bl. [A j]v leer, hier Bl. A ij r–Aiiij v. Dem dt. Gedicht von Martinus Milagius (FG 315. Der Mindernde) folgen ein latein. Gedicht „Votiva ad Nobil: SPONSÆ nomen allusio“ von Christoph Sigmund Donaverus, „Ecclesiae patriæ Servus“ und ein latein. Vierzeiler „ZACHARIAS FELICITAS“ von Jonas Schrimppff.

Expl. in LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A9a Nr.167, Bl.105r–108v, darin 106r–107v. Gleiches Druckexemplar in BSB München: Bavar. 4580g (VD17 12:125346A). Abweichender Druck in RB Zwickau: 48.7.1. (135) u. 48.5.4. (158) (VD17 125:026877G).

- 1 WJe stellet Jhr Euch an/ Herr Quetz? was sol ich sagē?
 Mich deucht/ es were schon zuvorn euch auffgetragē
 Zulösen auff ein Band/ daß sein solt' vnversehrt/
 Als Gordius¹ es je zuknüpffen hat gelehrt?
- 5 Ach nein! Jhr achtets nicht/ Jhr nehmet bald die Waffen
 Des Alexanders her/ Jhr wisset Rath zuschaffen/
 Der Zweiffels Knothe geht auff einen hieb entzwey/
 Vnd Jhr bleibt ohne Müh' vnd aller Sorgen frey.
 Allein FELICITAS, FELICITAS kan binden/
- 10 Sie kan das Band auch bald mit einem Wort' auffwinden/
 Jhr sahet Sie vnd mich/ Jch widerumb euch an/
 Die Kunst war vns zu hoch/ wie doch das Bandt zerran.
 Doch gleichwol hat damals diß Fräwlein anlaß geben
 Durch diese BindeKunst/ Jhr tugendreiches Leben/
- 15 Vnd Jhre Liebligkei/ durch Jhrer Augen Pracht/
 Durch Jhre süsse Krafft vnd Jhrer Schönheit Macht/
 Daß Jhr/ vertrawter Freund/ stracks woltet lernen binden/
 Da solten sich an Euch nur stete Faden finden/

- Das binden/ binden war/ das binden war die Lust/
 20 Mit binden giengt Jhr vmb biß auff des Hertzens Brust.
 Nun binden woltet Jhr/ bald schrenckten sich die Faden/
 Bald war die kluge Hand mit knüpfen nur beladen/ [A ij v]
 Bald^a kam das Ende hier/ bald kam es auch dorthin/
 Bald funden schleuffen sich/ zubinden war der Sinn.
 25 Die Hand die jrrte doch: da kam daher gegangen
 Der liebe Liebe=Gott vnd brachte das Verlangen
 Der rechten BindensKrafft/ er knüpfte bald ein Band:
 Dz war des Frewleins vñ ewre rechte handt
 Herr Quetz erfrewte sich/ Er wolte sehen lassen/
 30 Was von der Lösekunst der Fleiß doch köndte fassen/
 Er bließ/ vnd meinte stracks/ das Band zerrisse sich/
 Er schwieg/ bließ noch einmal vnd meint' es inniglich.
 Das Frewlein lacht' jhn auß: So/ sprach sie/ muß mans machen/
 Wann jhr wolt recht vmbgehn mit diesen binden Sachen/
 35 Sie nahm' ein Tüchlein/ vnd band nach Jhrer art/
 Sprach drauff das Lösewort/ dz band je fester ward.
 Ey/ wie soll diß dann seyn? Sprach Sie: Jch wil mich rechen/
 Jch seh'/ Herr Quetz/ gar wol/ jhr köndt die Kunst versprechen:
 Sie zogen noch einmahl/ vnd zogen dapffer ein/
 40 Drauff brach die Stiim' herfür: Jr solt gebundē sein.
 Diß Band/ so beiderseits zuknüpfen euch gefallen/
 Jst ein geehrtes Band/ ein festes Band vor allen/
 So man nur knüpfen kan: jhr seyd gebunden wol:
 Kein Mensch auff dieser Welt diß Bandt auflösen soll: [Aiiijr]
 45 Sie^a beyde nahmens an mit Frewden vnd von Hertzen/
 Mit hohem grossen Danck/ daß Gott diß liebe schertzen
 Vnd diesen fürwitz hat in rechten ernst verkehrt/
 Ein Band darauß gemacht/ so bleibet vnversehrt.
 O außerwehltes Paar von gleichē Stand Geblüthe!
 50 O außerwehltes Paar von Hertz vnd von Gemüthe!
 Von gleicher frömmigkeit/ von gleicher tugent Zucht/
 Von gleicher Lebensart/ von gleicher Liebesfrucht.
 Jhr traget nun davon das beste von der Erden/
 So durch des Himmels gunst Euch immer mügen werden/
 55 O wol vnd aber wol/ Ja wol seyd Jhr daran/
 Jhr Frewlein solt die Fraw seyn/ Jhr/ Herr Quetz/ der
 Mann.
 Der grosse GOTT/ durch den vorhin ist alles worden/
 hat Euch so wol/ als Vns/ gestiftet diesen Orden/
 Drauß niemand scheiden kan/ biß es jhm bloß gefelt/
 60 Er sey auch/ wer er wil auff dieser gantzen Welt.

- Nun/ Jhr gewünschtes Paar/ lebt fort in Frewd' vnd Ehren/
 Gott wolle jederzeit euch ewren Wunsch gewehren/
 Er lasse blühen Euch/ vnd dann gesund vnd frisch
 Zu rechter Zeit die Frucht der Oelzweig' vmb den Tisch.
- 65 Nun lebet Edles Paar/ Gott wolle Euch begaben
 Mit rechter Einigkeit/ vnd ewre Seelen laben
 Mit Wollust/ die allein auß trewem Hertzen springt/
 Mit Frewde/ die allein der Himmel vns zutrinct/ [Aijj v]
- 70 Herr^a Quetz/ So werdet Jhr den reichen Segen ziehen/
 Den Euch die Herzogin² vor ewre Sorg' vnd mühen
 So oft hat angewünscht auß inniglichem Sinn'/
 Hier ist vergeltung/ hier ist Lohn/ hier ist Gewinn.
 Das WittwenRecht war Euch so thewer anbefohlen/
 Daß jhr kein Haß noch Gunst (ich schreib' es vnverholen)
- 75 Habt jemals angesehn/ recht muste doch recht seyn/
 Drumb führt euch Gott selbst zue diß Edle Frewelein.
 Hilff Gott! Hilff lieber Gott! auff das wir nun anheben
 Von diesem Ehebandt ein nagelnewes Leben/
 Vnd zehlen vnsre Zeit des Friedens von hieran/
- 80 Biß niemand auff der Welt mehr zehlen wil vnd kan.
 Biß die zergenglichkeit auff Erden sich verschleicht/
 Vnd vor die Eitelkeit der Himmel wird erreicht.
 Diß ist mein rechter Ernst/ mit nichtē ists mein schimpff/
 So wünscht der Mindernd' Euch: So wünscht Euch auch der
 Schrimppf³.

Der Mindernde.

T a *Auch Kustode.*

K Nicht nur weil es mit Martinus Milagius' (FG 315) FG-Namen „Der Mindernde“ unterzeichnet und einem Mitgesellschafter, dem mecklenburg-güstrowischen Rat und Gesandten Zachari (v.) Quetz (FG 309) gewidmet ist, fand dieses Gedicht Aufnahme in den vorliegenden Band. Es zeigt v.a. die FG-typische Netzwerk-Melange höfischer Milieus, politischer Interessensgemeinschaften, diplomatischer Geschäftsbeziehungen, kulturellen Austauschs und privater Bindungen innerhalb der sozial hochrangigen Mitgliederschaft. Quetz war niedersächs. Kreisrat wie auch Rat und Gesandter der Herzoginwitwe Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (zu ihr s. Anm.2). Zu Quetz vgl. *Conermann III*, 349f. In der akademischen Sammelschrift *Academiae Lipsiensis Threnodiae* zum Tode des Herren Simon Bernhard v. Schönburg zu Glauchau, Waldenburg u. Lichtenstein (Leipzig 1617; Ratsschulbibliothek Zwickau: 48.8.13 [5], s. VD17 125:031203E) tritt uns Quetz mit einem Beitrag entgegen. Über Quetz und seine Frau Felicitas schweigen sich die üblichen biographischen Nachweismittel aus, jedoch vgl. hier Anm.2.

¹ Das Gedicht spielt witzig und offenbar mit dem Wissen eines Eingeweihten (vgl. etwa Zeile 11 ff. u. ö.) die Metaphorik des Ehe-Bands und -Bunds durch. Gemeint ist Gordios,

der mythische Gründerkönig der Phryger, der seine Wagendeichsel mit einem unlöslichen Knoten blockierte. Wer diesen Knoten lösen könnte, so das Orakel des Zeus, würde König von Asien werden. Erst Alexander d. Gr. gelang dies, indem er den Knoten einfach mit dem Schwert durchhieb. Vgl. *N. Pauly* IV, 1146 f. Das Bild dürfte hier erotisch-sexuell konnotiert sein (Auflösung der Jungfernschaft). Das Gedicht scheint auch volkskundliche Gebräuche aufzugreifen (Zeile 35) und anzudeuten, daß der Eheschließung Verzögerungen vorausgingen (vgl. etwa Zeile 21 ff.).

2 Hier nimmt Milagius Bezug auf den Vormundschafts- und Regentschaftsstreit der verwitweten Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1617. TG 17) mit ihrem Schwager, dem luther. Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175). Sie war im Testament ihres reformierten Mannes, Hz. Johann Albrechts II. (FG 158; †1636) als Vormund ihres dreijährigen Sohnes und Regentin des Güstrower Teilfts. eingesetzt worden. Ihr Schwager erkannte diese Regelung nicht an, so daß es zu einem langwierigen Streit bis vor den Reichshofrat, den Kurfürsten- und den Regensburger Reichstag kam. Am 17. 8. 1640 beauftragte die Witwe ihren Rat Zachari Quetz und Milagius, den Kanzler, Gesamtrat u. Gesandten der Fürsten von Anhalt, mit der Vertretung ihrer Interessen beim Reichstag, wo ihre Angelegenheit am 1./11. 10. 1640 (im Fürstenrat) dilatorisch behandelt wurde, noch einmal ein diplomatischer Erfolg gefeiert werden konnte und umgehend ein Schwerin-Güstrowischer Flugschriftenkrieg entbrannte. Obwohl sie also zunächst (1637 – Oktober 1640) beim Kaiser Unterstützung und klare Mandate gegen Hz. Adolph Friedrich erwirken konnte, wendete sich im Frühjahr 1642 das Blatt zugunsten Adolph Friedrichs, der sich der Unterstützung des Kurfürstenkollegiums versichert hatte. Bei seinem Aufenthalt in Wien Ende 1641 schwante F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), dem Bruder der Witwe, schon Übles: „En l'affaire Megapolitain, Coulogne, & Brandenburg sont pour ma seur, mais Saxe & Baviere a s'en contre“, Mainz sei unentschieden. *Christian: Tageb.* XVII, Bl. 72v (1. 12. 1641), vgl. 420124 K I 2. 1643 mußte sie auf ihre Ansprüche verzichten. Vgl. 371009 K 0, 380423 K 9 u. 390908 K 1; im vorliegenden Band 410106 K 1 u. 420124 I. Vgl. auch die Akte LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26b, Bl. 116r–119v: Verschiedene Schreiben in der mecklenburg. Sache, Wien 14. 10. 1643 etc.; *Bierther*, 55 u. *Ball: Tugendliche Gesellschaft*, 351 ff.

3 Gemeint ist zunächst Jonas Schrimppff, der der Hochzeitsschrift auch ein Gedicht beisteuerte. S. Q. Der hier nicht näher gekennzeichnete Schrimppff scheint später Karriere gemacht zu haben: in verschiedenen Gelegenheitsdichtungen begegnet er als kursächs. und anderer Fürsten Rat, Resident und Agent am ksl. Hof, auch als Hofpfalzgraf und Reichshofratsagent. Vgl. *Hochzeitliche und glückwünschende Freuden-Gedichte*, Regensburg 1661, zur Hochzeit von Schrimppffs Tochter Anna Maria (HAB: XFiche 1: 17:20), *Secundas Nuptias*, Regensburg 1663, zu seiner 2. Vermählung mit Ursula Zwickel/ Zwickelius (HAAB Weimar: O 5: 48 [Brandverlust]. VD17 32:646598F). Ein aus gleichem Anlaß veröffentlichtes Gedicht von Jacob Sturm (im ESO: Soliander) spricht den Gefeierten als Mitgesellschafter im ESO an. Ein Beleg dafür war nicht zu finden, s. *Goedeke* III, 19. Eine Trauerschrift von Johann Christian Schumann, kursächs. Legationskanzlist, aus Anlaß von Ursulas Beerdigung am 19. 2. 1666 fügt den genannten Titeln und Ämtern des Witwers keine weiteren hinzu. Vgl. auch das Repertorium der RHR-Akten: <http://www.rhrdigital.de/page/4/q/Jonas+Schrimppff/truncation/1/suche.html> — Am Schluß des vorliegenden Gedichtes liegt sicher auch ein Wortspiel vor, zumal statt der Anrede „Herr“ der einfache bestimmte Artikel steht: „auch der Schrimppff“. Schrimppff aber, auch „Fruchtschrimppff“ oder „Boden-Rist“ genannt — vom st. Verb schrumpfen, das um 1670 vom schw. Verb schrumpfen verdrängt wurde —, bezeichnete den durch Eintrocknen oder Zusammenziehung eintretenden (Gewichts- oder Hohlmaß-)Verlust an Getreide, der den

Amtsschreibern oder Steuerbeamten mit einem gewissen Anteil gutgeschrieben wurde (etwa 1–5 %). Vgl. Allgemeines Oeconomisches LEXICON, Darinnen nicht allein Die Kunst-Wörter und Erklärungen derjenigen Sachen, welche in einer vollständigen Landwirthschaft und Haushaltung ... zu wissen nöthig ... wie auch von Maschinen, Instrumenten und Werckzeugen ... im Hause, Küche und Keller ..., Sondern auch Die Natur, Eigenschaften, Pflegung, Nutzung, Gebrauch und Mißbrauch der Kräuter, Pflantzen und Bäume, Thiere, Metalle, Steine ... abgehandelt ... werden. Leipzig: Johann Friedrich Gleditschs Sohn 1731, 344. Vgl. ferner *Adelung: Wb. (1811)* IV, 1657f. (der „Schrumpf“); *DW IX*, 1752f. (s.v. der „Schrumpf“ u. „schrumpfen“); *Krünitz: Oekonomische Enzyklopädie CXLVIII*, 584; *Paul Wb.*, 879 (s.v. „schrumpfen“); *Stieler*, 1935f. („Schrumpelen“); *Wachter*, 1469: „Schrumpen, corrugari. [...] Hodie libentius dicimus *schrumpeln* frequentative“; *Zedler IV*, 330, s.v. „Bodenriß“ (vgl. auch XXXV, 1210: „Schrumpf“ u. XLVII, 1726: „Verschrumpfen“). Auch wenn Milagius' FG-Imprese keinen Bezug zu „Schrumpf“/Fruchtschrumpf u. dgl. aufweist, so berührt sich doch sein Gesellschaftsname Der Mindernde mit dem Prozess des Schrumpfens und Abnehmens.

410300

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Beantwortet durch 410909. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642) spricht in seiner Widmungsepistel der FG und ihrem sprachverbessernden Wirken hohe Anerkennung aus und kontrastiert es als Werk des Friedens und der Kultur mit der Barbarei des Krieges. Er will den Gesellschaftszwecken dienen und widmet daher auf Vermittlung Hans Philipp (v.) Geuders (FG 310) sein Werk der FG.

Q Georg Philipp Harsdörffer: Frawen-Zimmer | Gespräch-Spiel. | So bey | Ehrliebenden Gesellschaften | zu nützlicher Ergetzlichkeit beliebt | werden mögen. | Erster Theil. | Auß Spanischen/ Frantzösischen | vnd Italianischen Scribenten | angewiesen. | Nürnberg/ | Gedruckt/ bey Wolfgang Endter. | [Linie] | M. DC. XXXXI, Bl. Aij r – Aij v. HAB: Lo 2621 (1). — BN: *Dünnhaupt: Handbuch*, 1980 (Art. Harsdörffer, Nr. 8.I); *Narciss*, 192; VD17 23: 234177T.

Die in Queroktav gesetzte, überarbeitete und in Orthographie u. Druckbild bereits reguliertere Zweitausgabe des 1. Teils, *Harsdörffer: Frauenzimmer Gesprächspiele I*, erschien 1644 in Nürnberg. Die Widmungszuschrift hier als „Alte Vorrede An die Hochlöbliche FRVCHTBRJNGENDE GESELLSCHAFT“ auf Bl. [Aij] v – Bij r. Zit. als *B. Vorgebunden* ist dieser „Alten Vorrede“ ein „Vbereig[n]ungsgedicht An den NEHRENDEN“, das auf den 15.7.1644 datiert ist und in der Erstausgabe von 1641 fehlt, s. 440715. — BN: *Bischoff*, 407; *Dünnhaupt: Handbuch*, 1981 (Art. Harsdörffer, Nr. 9.I); *Narciss*, 192.

A *Fehlt.*

Vorrede
An die Hochlöbliche/ Frucht-
bringende Gesell-
schafft.

EVch von Tugend vnnd Stamm Edle Ritter/ beschencken die Teutsche Musen/ mit den^a künstlich gebundenen vnd gewundenen Crantz der Ehren: vnd rühmen nechst Bezeigung schuldiger Dankbarkeit/ mit Vnsterblichen^b Lob/ daß sie bey anhero erfolgten Kriegs-Jahren^c/ vnter dem Blutgierigen Schall der Trommel/ vnter den Mordtönenden Trompeten/ vnter den Donnersausenden Cartaunen/ allein [Aij v] durch^d Ewere^e hohe Wolthaten in verborgen gehalten/ vnd für Vbel erhalten worden sind. Ja es erhellet ein sonderlich Geheimnuß^f in dem/ daß im Jahr 1617. gleich mit anglihmenden^g vnnd nach vnd nach auffflammenden^h und außspratzletenⁱ Krieg^j/ von Verstand vnnd Stand hochbegabten Herren/ eine solche Gesellschaft beliebt worden^l/ vermittelt welcher (nechst Erlernung Tugenden vnd wolständiger Sitten) die weitgeehrte Vhralte Teutsche Sprach^k außgeübet/ derselben zierliche Vollkommenheit ohne Einmischung frembder^l Wörter abgethan^m/ vnd jhr von Natur artiges Vermögen erhalten würde: damit die angeborne Helden-Tapfferkeit der Teutschen Ruhmwirdigⁿ außgeredt/ vnd auff die erwünschte Nachkommen gebracht werden künfte: Gestalt bereit^o Ehrengedachte Gesellschaft so viel gefruchtet/ daß ersterwähnte vnser Sprach^k also lieblich und löblich/ sonderlich durch [Aijj r] die^d Poeterey außgearbeitet worden/ daß sie nunmehr andern Zungen/ an Zier/ Nachdruck und Füglichkeit nichts bevor gibt/ sondern selbe vielleicht weit übertrifft.^p

Wann dann auch Jch zu gleichem Zweck^q/ wiewol mit gantz vngleichen Kräfften gezielet/ vnd diese Gespräch-Spiel^r auß frembden Scribenden mit eigentlichen vnd wolbedeutlichen Worten/ nach meiner Wenigkeit Vermögen außzudrucken bemühet gewesen: Als hab Jch auff Anfrischung Ewres^t treuen Gesellschafters deß HEYLENDEN^{u2}/ meines hochgeehrten Freundes mich erkühnet/ diesem newen^v Wercklein/ dero hohen Gesellschaft Namen vorzuschreiben: mit vngezweiffelter Hoffnung selbe werden genädigst geruhen vnter dero so viel heilsamen Kräutlein vnd reiffen Früchten/ dieses noch vnbekante Blümlein/ gedachter massen (gleichwie die Hyacinthen mit jenes Helden Namen³)^w be- [Aijj v] zeichnet^x/ wolmeinend zu erdulden/ als welches erwachsen/ von

Der vnverwelcklich-Fruchtbringenden Gesellschaft

Vnterthänigstem

Diener

Georg Philipp Harsdörffer^y

T Die stärker orthographisch regulierte Neuauflage B führt regelmäßig das i- statt j- und u- statt v- im vokalischen Wortanlaut und verzichtet häufiger auf das scharfe ß bei der Präposition bzw. Vorsilbe aus. B schreibt Wortglieder zusammen, die in der Erstausgabe

noch durch Bindestriche getrennt sind (s. etwa Anm. c, r), und vermeidet Konsonantenhäufungen wie das doppelte -f- in auff oder Gesellschaft sowie das Plosiv -b- nach Nasal -m- im Silben- oder Wortauslaut (s. Anm. l, s). Auch wird Wert auf die korrekte Markierung des Dativ Singular und des Nominativ Plural mit dem Kasusmorphem -e gelegt (z. B. zu gleichem Zweck > Zwecke; diese Gespräch-Spiel > Gesprächspiele).—a B dem — b B unsterblichem — c B Kriegsjahren — d Auch Kustode. — e B Euer — f B Geheimniß — g B anglügendem — h B aufflammendem — i B auspratzletem — j B Kriege — k B Sprache — l B fremder — m B erhaben — n B Ruhmwürdig — o Lies: bereits — p B übertrifft — q B Zwecke — r B Gesprächspiele — s B fremden — t B Eures — u B ERGENTZENDEN — v B neuen — w Der Klammerschluß gehört eigentlich hinter das Verb bezeichnet — x zeich- auch Kustode. — y B kürzt ab: G. P. H.

K Zur Datierung des Widmungsbriefs: Der erste Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* von Georg Philipp Harsdörffer (FG. 368.1642. Der Spielende) muß in seiner ersten Ausgabe im Frühjahr 1641 erschienen sein. Der Ostermeßkatalog dieses Jahres verzeichnet ihn in der Abteilung „Teutsche/ Historische/ Politische und Geographische Bücher“. S. Catalogus universalis, Hoc est: Designatio omnium Librorum, qui hisce Nundinis Vernalibus Francofurtensibus & Lipsiensibus ab Anno 1641 ... prodierunt (Leipzig 1641), s. die digitale Reproduktion <http://www.olmsonline.de/dms/toc/?IDDOC=13594>. Leider fehlt uns das Schreiben, mit dem Harsdörffer ein Exemplar (oder vielleicht mehrere) des ersten Teils der *Frauenzimmer Gesprächspiele*, ggf. über seinen Nürnberger Bekannten Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310), an Fürst Ludwig oder die FG gesandt haben dürfte. Die Auflage betrug beim ersten und zweiten Teil je 1000 Exemplare und war „in kurtzer Zeit verkauft worden“. S. den Bericht des Verlegers Wolfgang Endter, Nürnberg, „an den Leser“ in der zweiten Ausgabe des ersten Teils von 1644 — *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele* II, Bl. Biiij v — sowie 430419. Spätestens Anfang Juli lag F. Ludwig der erste Teil vor, denn er kündigte in 410708 eine Reaktion darauf durch die in und um Köthen anwesenden FG-Mitglieder an, vgl. auch 410727. Sie erfolgte mit 410909 und der darin ausgesprochenen Einladung zur FG-Mitgliedschaft. Vgl. auch 411200 K 0 u. 430526 (K 3).

1 Zur Gründung der FG im Jahre 1617 vgl. 371028 K 17 u. 411200. Harsdörffers Widmung des zweiten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (Nürnberg 1642) an die FG ergänzt das hier angedeutete „sonderlich[e] Geheimnuß“, wonach die Gründung der FG zeitgleich mit dem sich anbahnenden 30jährigen Krieg erfolgte, um ein weiteres, nämlich daß die FG genau „hundert Jahr/ nachdem das Liecht deß Evangelij erhellet/ angefangen“. S. 411200 (K 7).

2 Die Angabe des „Heylenden“ als Vermittler ist ein klares Versehen, das Harsdörffer selbst in der zweiten Ausgabe des ersten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* zugunsten des „Ergentzenden“ korrigierte, d. i. Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende). S. Anm. T u, vgl. auch 390914, 410727 u. 420311. Der Heilende, Burggraf und Herr Christoph zu Dohna (FG 20) war bereits am 1.7.1637 in Orange verstorben. Zu Geuder s. 410914 K 2, zu seiner Vermittlung bei der Aufnahme Harsdörffers in die FG 411200 K.

3 In Verbindung mit Harsdörffers Widmung in der zweiten Ausgabe des zweiten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (Nürnberg 1657) wird mit Nennung des Namens Ajax (s. 411200 Anm. T al) die Anspielung auf die Hyacinthus- und Ajax-Legende bei Ovid deutlich. Hyacinthus war Geliebter Apollos, der ihn beim Spiel aus Versehen tötete und in die gleichnamige Blume verwandelte. Aus dem Blut des Ajax, der nach verlorenem Streit um Odysseus' Waffen Selbstmord verübte, erwuchs die Hyazinthe, die seitdem das doppelte AI auf ihren Blütenblättern zeigte, als Klageruf um den Jüngling und Namen des Helden

vor Troja. Vgl. Ov. met. X 136 ff. u. XII 624 – XIII 398. X 136 ff. zu Hyacinthus: „Und schon begann sein Leib [...] in Grün seine Farbe zu wandeln [...] Und es wird kommen der Tag, da der tapferste Held sich in diese Blume wird wandeln, man wird auf denselben Blättern ihn lesen.“ XIII 390 ff. zu Ajax Selbstmord: „Nicht seine Hände vermochten, das Schwert aus der Wunde zu ziehn, das Blut trieb selbst es heraus. Von diesem gefeuchtet, die Erde Ließ dem grünenden Rasen die purpurne Blume entspriessen, Die schon zuvor aus der Wunde des Oebalussohnes gewachsen. Beiden geltend, als Schrift auf die Mitte der Blätter geschrieben, Steht der Name des Mannes, die Klage um den Knaben.“ Nach: Ovid: Metamorphosen. Übers. von Erich Rösch. Mit e. Einf. von Niklas Holzberg. München 1990.

410313

Andreas Kühne an Peter Knaudt

(Der Leipziger Verleger) Andreas Kühne bestätigt den Empfang von Peter Knaudts Schreiben vom 9.3.1641 mitsamt den beigelegten Druckwerken. Er werde Sorge tragen, daß die Titel in den künftigen Frankfurter und Leipziger Meßkatalogen eingerückt werden. Den Buchpreis wird er so ansetzen, daß auch ihm, Kühne, etwas Verdienst am Verlag bleibt. Er verspricht seinen Fleiß und Mühe, um die Bücher an den Kunden zu bringen. Hätte er bereits mehrere Exemplare erhalten, hätte er ungefähr 30 oder 40 davon schon nach Frankfurt a. M. geschickt. So müsse dies später nachgeholt werden.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 1rv [A: 1v], eigenh.; Sig. — D: *Bircher: Merian*, 681 f.

A Dem Ehrenuesten Vor Achtbarn vnd Wohlgelartten herrn Petro Knaudt, fürstl. Anhaltischen Cammermeistern zu Cöthen, Meinem Insonders groszügünstigen herrn vnd lieben freund. Cöthen

Ehreneuester Vorachtbarer vnd Wohlgelartter Insonders groszügünstiger herr vnd wehrter lieber freundt,¹

Nechst entbietung meiner bereitwilligen dienste, habe des herrn sein geliebtes vom 9. dieses² sampt den gedruckten titteln zu recht empfangen, vnd wil nunmehr die Verordnung thun, das sie in den küfftigen Franckfurter vnd Leipziger Catalogum sollen gebracht werden.³

Den taxt⁴ betreffend, so wird der herr es mit demselben also machen, das das werck keufflichen, vnd wir vor vnserer mühe auch etwas weniges daran haben können[.] Sonsten wil an meinem fleiß, so viel ich darbey thun kan, die Exemplaria zu distrahirn nichts ermangeln laßen, wan ietzo etliche Exemplaria alhie gehabt hette; so wolte derselben ein stück 30 oder 40 mit auf Franckfurt gesand haben, mus^a aber nunmehr bis auf ein andere Zeit damit verbleiben, thue hiermit den herrn Gottlicher obacht befehlen, vnd wünsche das er von seinem fieber bald möge liberrirt vnd zur guten gesundheit gebracht werden. Verbleibe danebenst allZeit

Des Herren *Dienstwilliger*
Andreas Kunne.

Leipzig den 13 Martij ao. 1641

T a *Verlesung bei Bircher: Merian, 681: uns*

K 1 Peter Knaudt, F. Ludwigs Kammermeister und Oberaufseher über die Köthener Hofökonomie, vgl. 410510 K 2.

2 Knaudts Schreiben vom 9. März 1641 hat sich anscheinend nicht erhalten. Zum Leipziger Buchhändler Andreas Kühne (1599–1648), der über den Frankfurter Verlagspartner Johann Press(e) auch beste Beziehungen zum Frankfurter Buchhandel aufwies, vgl. *Benzing: Verleger*, 1196; *Bircher: Merian*, 681. Zu Kühne und seiner Mitarbeit in fruchtbringenden Verlagsprojekten vgl. 430121A u. 430527. Auch früher schon, von 1621–1624, hatte sich F. Ludwig zur Steigerung der Absatzzahlen der Köthener Drucke des Vertriebs durch Leipziger und Wittenberger Verleger (Thomas Schürers Erben; Samuel Selfischs Erben) bedient. Gleichwohl fanden sich hohe Restauflagen in den frühen 20er Jahren des 17. Jhs. bei den Köthener Raticiana, nach F. Ludwigs Ableben 1650 dann allerdings v. a. bei den zw. 1639–1644 erschienenen Köthener Drucken. Möglicherweise hat sich die Kooperation mit Andreas Kühne 1641 hier positiv ausgewirkt. Vgl. 430505 I; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 125 ff., 137, 148 ff. u. 153 ff.; *Conermann: Nachlassinventar*, 77 ff. Vgl. auch F. Ludwigs Klage in 410117 über den zögerlichen Abverkauf Köthener Drucke, der auch nicht annähernd wenigstens die Betriebskosten wieder einspiele.

3 Da ein Korrespondenzumfeld dieses Briefes heute fehlt, sind die genannten Büchertitel schwer zu identifizieren. Auch wenn wir mit Verweis auf 410323 gern an das *GB 1641* glauben würden, zumal hinsichtlich des nachfolgenden Absatzes und seiner Formulierungen im Singular („das werck“, „demselben“), so bleiben uns die Frankfurt-Leipziger Meßkataloge einen Beleg schuldig: Von der Ostermesse 1641 bis zur Michaelismesse 1642 stoßen wir auf keine Nennung des genannten GB. Wohl aber unter den „Teutschen Theologischen Büchern der Calvinisten“ zur Ostermesse 1641 auf einschlägige Köthener Titel: *Der Seelen-Acker [recte: Ancker]/ das ist/ von der Beharrlichkeit oder Beständigkeit der Heiligen/ gegründet auff die unendliche Erwehlung Gottes/ als auch/ auff die kräftige Berufung der Heiligen zu der seligen Gemeinschaft Gottes in Christo Jesu. Franckfurt und Leipzig bey Johann Pressen/ in 12 [Köthen 1641], d.i. Ellardus van Mehen: Den ancker der ziele* (Harderwijk 1611), ins Dt. übers. v. Diederich v. dem Werder (FG 31) u. F. Ludwig; vgl. dazu 400514 K 7 u. 410111 K I 0. — *Die Verachtung der Welt in sieben Betrachtungen/ ib. in 12. Köthen 1641, d.i. Isaac Arnauld: Le mépris du monde* (Charenton 1561), ins Dt. übers. von Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen u. a., vgl. dazu 430505 K I 8. — *Carl Drelincourt von der Beharrlichkeit der Außerwehnten/ oder von Beständigkeit der Liebe Gottes/ ibid. in 12 [Köthen 1641], d.i. Charles Drelincourt d. Ä.: De la Persévérance des Saints, ou de la fermeté de l'amour de Dieu* (Charenton 1625), ins Deutsche übers. von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51). Vgl. 410101 K 0 u. 430505 K I 9. — *Ein-fältigkeit [recte: Einhelligkeit] der 4. Evangelisten/ über unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/ Geburt und Leben; Leiden und Sterben; Aufferstehung und Himmelfahrt/ auß ihren 4. Büchern in richtige Ordnung zusammen getragen/ und der Gemeine Gottes in Cöthen erkläret/ von Daniel Sachsen/ Pfarrhern und Superintendenten daselbsten/ Erster Theil/ in hundert Predigten verfasst/ sampt zweyen nothwendigen Registern/ ibid. in fol. [Köthen 1641, vgl. 420712 K 1]. S. CATALOGUS UNIVERSALIS, Hoc est DESIGNATIO omnium Librorum, qui hisce Nundinis Vernalibus FRANCOFURTENSIBUS & LIPSIENSIBUS ab Anno 1641 ... prodierunt (Leipzig [1641]), Bl. E r. S. <http://www.olmsonline.de/de/kollektionen/messkataloge>.*

Die genannten vier Werke sind sämtlich 1641 aus der Druckerpresse in Köthen hervorgegangen und sollten nur über den Buchhandelspartner Kühne vertrieben werden. An diesem Punkt ist meine Annahme in *Conermann: Fürstl. Offizin*, 137, nach der Wiederauf-

nahme der Köthener Drucktätigkeit 1639 sei mangels erkennbarer Absatzchancen „auf fremde Druckerherren, Verleger und Buchhändler“ von vornherein verzichtet worden, zu korrigieren. Noch auffälliger ist, daß zur Michaelismesse 1641 ein wahrer Schwall Köthener Drucke aus dem Zusammenhang der raticianischen Schulreform in Köthen und Weimar 1618 ff. angeboten wurde (nebst einigen anderen frühen Köthener Drucken), offenbar Ladenhüter, die abgestoßen werden sollten. Dies verwundert nicht, da am 31.12.1621 nur 24% der Gesamtauflage raticianischer Werke aus Köthen abgesetzt waren. Vgl. *Conermann: Fürstl. Offizin*, 153. Der Katalog zur Herbstmesse 1641 führt unter den Büchern, „welche in Leipzigscher Herbst-Messe 1641. außgangen/ und nicht nach Franckfurt am Meyn kommen seyn“, 30 Titel des Köthener Raticianismus bzw. der frühen FG auf. Es handelt sich um (hier meist abgekürzt zitiert; Ergänzungen des Hgs. kursiv in eckigen Klammern):

- [H_{g.} *Martin Trost*.:] S. Marci Evangelistæ Evangelium Syriacè. Literis & punctis hebraicis, appositâ è regione versione Latinâ. Cothenis Anhaltinorum, apud Johannem Bintzbach [1622]: in 4.
- Lexicon Syriacum ... Autore Martino Trostio, *ibid.* [1623] in 4.
- [Titus Maccius Plautus:] Marci Accii Plauti Comœdiæ viginti: Ad Didacticam recensitæ ... *ibid.* [1619] in 8.
- [Juan Huarte, Übers. Joachim Caesar] Scrutinium Ingeniorum pro iis, qvi excellere cupiunt ... interprete Æschacio Majore ... *ibid.* [1622] in 8. [Erscheinungsort des Bandes war nicht nur Köthen, sondern auch Leipzig; gedruckt wurde er aber „In Officina Cothoniensi“. S. VD17 39:126264X.]
- [Christian Gueintz, H_{g.}.:] Του Ελληνισμου Γύμνασμα προς Την Διδακτικην, *ibid.* [1620] in 8.
- [H_{g.} u. übers. v. Christian Gueintz:] Griechischer SprachVbung / ins Teutsche gebracht/ zur Lehr-Art. Zu Cöthen/ im Fürstenthumb Anhalt/ [1620] in 8.
- [Nicolaus Pompeius:] Lexicon Grammaticum Latinum ad Didacticam conformatum, & in duas partes distributum ... *ibid.* [1622] in 8.
- [Nicolaus Pompeius:] Compendium Grammaticæ Latinæ: Ad Didacticam. *ibid.* [1620] in 8.
- [H_{g.} Balthasar Walther:] Genesis: sive Liber primus Moysis ad Didacticam. *ibid.* [1620] in 8.
- [H_{g.} Wolfgang Ratke:] Lese-Büchlein für die angehende Jugend nach der LehrArt Raticii, *ib.* [1619] in 8.
- [Wolfgang Ratke:] Grammatica Universalis Pro Didactica Raticii, *ibid.* [1619] in 8.
- [Wolfgang Ratke; dt. Übers. v. W. R., Everwin (v.) Droste u. Abraham Ulrich:] Allgemeine Sprach-Lehr: Nach der Lehr-Art Raticii, *ibid.* [1619] in 8.
- [Wolfgang Ratke; ital. Übers. von F. Ludwig:] La Grammatica universale per La Didactica, *ibid.* [1620] in 8.
- [Wolfgang Ratke; frz. Übers. von Johann Le Clerq:] La Grammaire universelle Pour La Didactique de Raticius. à Cöten [1619], in 8.
- [Jacob Martini:] Compendium Logicæ: Ad Didacticam, *ibid.* [1621] in 8. [Erhalten ist eine Titelaufgabe des Drucks, bei der das Erscheinungsjahr nachträglich in 1632 verändert wurde. S. VD17 23:268927F.]
- [Dass., übers. v. Ludwig Lucius:] Kurtzer Begriff der Verstand-Lehr/ zu der Lehr-Art/ *ibid.* [1621] in 8.
- Das erste Buch Mose. Durch D. Mart. Luth. verdeutscht. Zu der Lehr-Art/ *ibid.* [1620] in 8.
- [H_{g.} Peter Dietrich/ Theodoricus:] Imp. Cæs. Justiniani Institutionum Libri IV. pro

Didactica, ib. [1620] in 8. [Bei einer Titelaufgabe wurde das Erscheinungsjahr durch einen Stempel in 1622 geändert; s. VD17 1:012943S.]

– [Dass., übers. v. Christoph Schulze:] Der Rechten des Keysers Justiniani vier Anweisungsbücher. Zur Lehr-Art/ ibid. [1622] in 8. [Titelaufgabe Köthen 1632. VD17 1: 013037W, vgl. zur Aug. 1622: VD17 1: 013034Y.]

– [Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *L’Uranie ou La muse celeste*, 1570, erweitert 1579; dt. Übers. v. Tobias Hübner:] Wilhelms von Saluste/ Herrn zu Barthas Vranie oder himmlische Muse Darinnen verfasst 1. die Historia von Judith in sechs Büchern. 2. Die Wasserschlacht und Sieg der Christen wider die Türcken vor Lepanth/ etc. 3. Die Schlacht und Sieg vor Jvry/ so im Jahr 1590. von Jhr. Kön. Maj. in Franckreich/ etc. wider ihre Feinde die Christen [sic! Recte: Ligisten]// erhalten worden/ etc. ibid. [1623] in 4. [Neuaufgabe Köthen 1641.]

– [Tommaso Campanella: *La Cantica*, Auswahl hg. v. Tobias Adami:] Scelta d’alcune Poesie Filosofiche di Settimontano Squilla Cavate da’ suo’ libri detti la Cantica, ibid. [1622] in 4.

– [Hg. F. Ludwig:] I capricci del Bottai di Giovan Batista Gelli Accademico Fiorentino, ibid. [1619] in 8.

– [Dt. Übers. von F. Ludwig:] Johannis Baptistæ Gelli vornehmen Florentinischen Academici anmuthige Gespräch Capricci del Bottai genannt ... Auß dem Jtaliänischen ins Teutsche gebracht/ ibid. [1619] in 8.

– [Michelangelo Girolamo Giovannini:] Discorsi de Gli Animali di Agnolo Firenzuola Fiorentino, ibid. [1620] in 8.

– [Hg. F. Ludwig:] La Circe de Giovan Batista Gelli Accademico Fiorentino, ibid. [1619] in 8.

– [Dt. Übersetzung von F. Ludwig:] Johannis Baptistæ Gelli, vornehmen Florentinischen Academici anmuthige Gespräch/ La Circe genannt ... Auß dem Jtaliänischen ins Teutsche gebracht/ ibid. [1620] in 8.

– [Samuel Bernard: *Tableav des actions dv ieune gentilhomme*; hg. Johann Le Clerq(?):] Dialogues, pour l’usage de Ceux, qvi apprennent la Langue Francoise, Parsemes de Discours, Histoires, Sentences & Proverbes ... ibid. [1620] in 8.

– [Marie Le Gendre:] Le Cabinet des Saines Affections. Derniere edition, augmentee de XII. Discours, & quelqves Stances sur le mesme sujet. Par M. de Rivery, ibid. [1623] in 8.

– Lo studio degli Affetti Sani Libretto Composto da Mosur de Rivery in trenta discorsi, è Tradotto dalla Lingva Franzese in Volgar Italiano, ibid. [1623] in 8.

– [Marie Le Gendre; Übers.: Hans Ernst v. Börstel (FG 41):] Herrn von Rivery Schatzkammerlein heilsamer Zuneigungen/ welches in 30. Betrachtungen begriffen/ und mit etlichen hierzu gehörigen Reimen vermehret: Auß dem Frantzösischen in unsere Teutsche Sprache versetzt/ und zum andern mal auffgelegt/ ibid. [1623] in 12. [Neuaufgabe Köthen 1641; s. VD17 14:676171C].

S. CATALOGUS UNIVERSALIS (s. o.), Bl. D i v ff. Vgl. *Conermann: Fürstl. Offizin*, 124 ff., 137 u. 156.

4 Lies: Taxe/ Buchpreis. Vgl. *Bircher: Merian*, 681 Anm. 17.

410323

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

F. Ludwig bedankt sich bei F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), daß er ihm per Boten die aus den Niederlanden stammenden Nachrichten zurückgeschickt habe, wie auch eine Abschrift von Martin Luthers Brief wegen Philipp Melanchthons beabsichtigter Frankreich-Reise. F. Ludwig werde die Kopie sorgsam verwahren. — F. Christians (Finanzierungs-)Vorschlag in eigener Sache (seiner geplanten Reise zum Kaiser) werde sich kaum umsetzen lassen: einerseits warten zu viele arme Gläubiger aus den Reihen der Landstände auf Befriedigung ihrer Ansprüche, andererseits werde sich das Oberdirektorium (F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau, FG 46) schwerlich übergehen lassen. Sollten sich dann auch noch die streitenden Heere aus der Oberpfalz (in Richtung Regensburg oder Mitteldeutschland) erheben, so könne das Ansinnen wohl vollends aufgegeben werden. Ob Christian den vornehmsten Vertreter der landständischen Ausschüsse (den Unterdirektor Diederich v. dem Werder, FG 31) bei nächster Gelegenheit selbst ins Vertrauen ziehen wolle, oder ob Christians Anliegen (durch Dritte/ F. Ludwig) erst einmal unterstützt werden solle? — F. Ludwig spricht F. Christian seine Anteilnahme wegen des gefährlichen Brands im Bernburger Schloß vom Vortage aus. Ihm selbst setzen Flüsse stark zu; sie zwingen ihn auch, sein Schreiben abzuschließen. — Nachschrift: Das *GB 1641* liegt mit den Reimgesetzen aller (353) bisherigen Mitglieder gedruckt vor und kann für drei Groschen erworben werden. Je nachdem, wieviele Exemplare F. Christian anfordere, möge er die betreffende Summe F. Ludwigs Kammermeister Peter Knautd zuschicken. — F. Christian möge, wie zuvor, auch die letzten nachstehenden Übersetzungen der Gesellschafts-namen der Mitglieder 348 bis 353 kritisch überprüfen und (seinen Hofjunker) Abraham v. Rindtorf (FG 352. Der Kurtze) um Einsendung einer farbigen Visierung seines Wappens bitten.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 46^d, Bl. 27r–28v [A: 28v], 27v u. 28r leer; eigenh.; rotes Lacksiegel.

A A Monsieur Mon tresaymé nepveu Monsieur Le prince Cristian d'Anhalt *etc.*
A Bernbourg En mains propres

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter herr Vetter und gevatter, gegen El. bedancke ich mich freundvetterlich, das sie mir die schreiben aus dem Niederlande bey zeigern wieder geschicket,¹ und darneben die abschrift von d. Luthers brieffe wegen des Philippi, so nacher Franckreich gesendet werden sollen,^a mitgetheilet, ich wil solche wol verwahren.²

Was El. in ihrer sache³ melden, deme wil ich gerne nachdencken, befare mich aber, es werde theils wegen kundbaren geldmangels, theils das viel und arme gläubiger aus der landschaft gar nichts kriegen, auch eben dieser vorschlag, ohne vorwissen des OberDirectorij nicht kan zu wercke gestellet werden, ja das man sich bey erfolgter verenderung des krieges aus der OberPfaltz der herzunahung beyder streitender Kriegsheere, zu befaren,⁴ schwer damit her gehen: doch stehet es zu El. reifferem gutdüncken, ob sie es^b mit erster gelegenheit gegen den vornehmsten des ausschusses selbstnen wollen gedencken, oder unterbauen laßen.

Das El. gestrigen Morgen wegen eines angehenden feuers auf ihrem schloße⁵ in großer gefahr gestanden, das habe ich mitleidig vernommen, Gott ist fleißig zu dancken das er dieselbe gnedig abgewand, der wolle fur dergleichen ferner behüten. Jch bin sieder Sonnabendt her mit flüssen sehr angegriffen gewesen, darumb ich auch jetzunder abbrechen mus, und El. mit den ihrigen in den schutz götlicher Almacht hiermit treulich befhele.

Cöthen 23. des Mertzen 1641.

E. L. freundwilliger getreuer Vetter
Ludwig fzu Anhalt.

Es seind nunmehr alle achtzeilige gesetze auf die fruchtbringende geselschaft auch gedruckett,⁶ kostet eines drey groschen, das man also achte^c umb einen Reichsthaler haben kan; Wie viel El. nun ihrer begeren, wollen sie das geld meinem Kammermeister Peter^d Knauten zuschicken, sollen sie willig abgefolget werden.

Ob El. etwas bey den letzten frantzösischen nahmen zu erinnern, seind solche hierunten angesetzt;⁷ der Kurtze wolle noch sein wappen mit farben einschicken,⁸ wen El. ihme solches auferlegen wolten.

348. ⁹	Der Bindende.	Le Liant.
349.	Der Feurige.	Le fougueux.
350.	Der Graue.	Le Gris.
351.	Der Unbetriegliche.	L'infaillible.
352.	Der Kurtze.	Le Court.
353.	Der Aufweckende.	L'Esveillant.

I

Martin Luthers Brief an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen

Q *Luther: Werke*, Abt. IV.7, 229–230.

[Torgau?], 17. 8. 1535

Dem durchlechtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, herrn Johans fridrich Hertzogen zu Sachsen und kurfurst, des H. R. Reichs Ertzmarschalck, landgrauen ynn Duringen vnd Marggrauen zu Meyssen, meinem gnedigsten herrn.

G. v. friede mit meinem Pater noster! Durchlechtigster, hochgeborner furst, gnedigster herr! Ich bitte gantz vntertheniglich vnd auff's hohest, E. k. f. g. wolten Magistro philippo ym namen Gottes erleuben, ynn franckreich zu zihen. Zu solcher bitte bewegen mich der ehrlichen, fromen leute klegliche Schrifft, so dem feuer kaum entgangen sind, vnd auff M. philipps zukunfft den konig mit allem vleys dahin bracht, das des mordens vnd brennens ein end worden ist. Solt nu den

guten leuten yhr trost feylen, mochten die bluthunde vrsachen gewinnen, die sachen mehr zu verbittern, und mit brennen vnd wurgen weiter faren, das ich acht, M. philipps kan fast nicht wol mit gutem gewissen sie ynn solchen noten lassen vnd sie ihres hertzlichen, notigen trosts berauben, an was argwons der konig selbs vnd die seinen schopfen wurden, villeicht auch von vns allen, weil er auff M. philipps zusage so gnediglich selbs schreibt vnd botschaft schickt. E. k. f. g. wolten es auff Gottes gnade die drey Monat M. philipps wogen lassen. Wer weis, was Gott thun wil, welches gedancken sind ia allzeit hoher vnd besser, denn die vnsern. So were mirs auch fur meine person leid, das so viel fromer hertzen (die M. philipps kleglich ruffen vnd gewislich sein warten) solten betrubt werden, auch villeicht viel andere bose gedancken von vns fassen. Bitte derhalben noch ein mal, E. k. f. g. wolten solche bitte M. philipps gnediglich erhoren vnd nicht abschlahen. Vnser gebet ist on das E. k. f. g. für Gott teglich erboten, dazu auch ynn vleissigem werck, der selbige stercke vnd leite E. k. f. g. mit seinem heiligen geist zu seinem gnedigen guten willen, Amen. Dinstags nach Assumpt. 1535.

E. k. f. g.

Vntertheniger

Mart. Luther D.

T a Folgt <zugesch> — **b** Eingefügt. — **c** Eingefügt für <sechse> — **d** Peter Knauten *am Rand ergänzt*.

K 1 Am 20.3.1641 teilte F. Ludwig seinem Neffen F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) mit, er habe dessen Kammerrat Joachim Mechovius (FG 483. 1647) niederländ. Avisen mitgegeben, a. a. O., Bl. 23r–24v. Am 22.1.1641 sandte er Christian erneut handschriftliche bzw. gedruckte Nachrichten aus den Niederlanden und England zu (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26^b, Bl. 100r–101v). Auch später, etwa am 16.3.1641, gingen F. Christian „Avisen von Cöthen“ zu. *Christian: Tageb.* XI, Bl. 454v. Ob es diese oder andere waren, die F. Christian im Vorfeld des vorliegenden Briefes F. Ludwig wieder zurückgesandt hatte, muß offen bleiben. Zum offenbar regelmäßigen Austausch von Nachrichten aus den Niederlanden s. neben der Johann v. Mario-Korrespondenz u. a. auch 380310, 380312, 401029 oder 410914. Sie könnten F. Ludwig über Johann v. Mario (FG 100) zugestellt worden sein, vgl. zu diesem 420120. *Christian: Tageb.* XV, 458r vermerkt, daß gegen Mittag des 22. März von ihm eine „Depesche nacher Cöthen“ abgegangen sei.

2 Philipp Melanchthon hatte durch den kgl. Gesandten Barnabas Voraues Fossa eine Einladung Kg. Franz' I. v. Frankreich (23.6.1535) an seinen Hof erhalten. Melanchthon bat den sächs. Kurfürsten Johann Friedrich um Urlaub (17.8.1535; *Corpus Reformatorum* 1–28: Ph. Melanctonis opera quae supersunt omnia, ed. C. G. Bretschneider [1–15; 16–28 Bindseil] IV, 903), und Luther unterstützte das Gesuch durch einen Brief an denselben (s. Beil. I), beides ohne Erfolg. Der Kurfürst war schon durch Melanchthons konziliante Erinnerungsschrift vom August 1531 an Guillaume du Bellay erbost, weil Melanchthon darin die neue Lehre simplifiziert und ihre Vereinbarkeit mit der kathol. Doktrin verkündet hatte: *Consilium de moderandis controversiis religionis scriptum a Ph. Mel. ad Gallos* (*Corpus Reformatorum* II.855). Guillaume du Bellay verhandelte 1535 auch mit den protestant. dt. Fürsten auf dem Konvent zu Schmalkalden. S. Georg Theodor Strobel: *Neue*

Beyträge zur Literatur besonders des sechzehnten Jahrhunderts. In: Nürnberg und Altdorf, Bd. 5 (1794), 1. u. 2. St.; Rezension in: Allgemeine Literatur-Zeitung 3, no. 218, 3. 7. 1794, Sp. 25 ff., hier 26 f.

3 Es dürfte hier um die von F. Christian II. geplante Reise zum Kaiser (und zum Reichstag) nach Regensburg gehen, für die er bei seinen fl. Anverwandten und den anhalt. Ständen um finanzielle Unterstützung nachsuchte, damit aber bei F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), dem Oberdirektor des anhalt. Landschafts- und damit Finanzwesens, und den Ständen auf Widerstand stieß. S. 410102 K 6. Die Stände waren außerhalb der Landtage durch ihren Größeren und Engeren Ausschuß vertreten, welcher letzterer den Unterdirektor stellte, damals Diederich v. dem Werder. Vgl. 410117 K 6. Wie F. Christians Vorschlag lautete, wird aus den uns verfügbaren Quellen nicht ersichtlich. Auf jeden Fall ging Werder in seinem Schreiben an F. Christian vom 26. 3. nicht über die Bekundung guten Willens hinaus.

4 Die Schweden waren im Januar 1641 in die Oberpfalz nach Cham gezogen, von wo sie im Laufe des März von einer starken ksl. Armee unter F. Octavio Piccolomini (FG 356. 1641) in der Tat nach Sachsen und weiter bis Halberstadt und ins Braunschweigische zurückgetrieben wurden. S. 401214 K 8 u. 410102 K 5 u. K 9.

5 *Christian: Tageb.* XV, Bl. 455v (Eintrag vom 22. 3. 1641): „Diesen Morgen, ist vor Mr. gemahlin [Eleonora Sophia] gemacht, ein starckes vndt gefährliches fewür auskommen, durch verwahrlosung der Einheitzer. Gott hat noch gnade verliehen, das durch den stehtigen regen, vndt fleiß der vnsrigen, das Fewür gedempft worden, wiewol an gebewden nicht wenig schade geschehen.“

6 Gemeint ist das *GB 1641*, d. i.: [Doppellinien-Rahmen] [F. Ludwig v. Anhalt-Köthen (u. a.): Kurtzer Bericht | Von der | Fruchtbringenden | Gesellschaft | Vorhaben/ | auch dero | Namen/ | Gemähde | Und | Wörter | Jn Achtzeilige Reimgesetze verfasst. | [Holzschnitt-Ornament] | Gedruckt | Zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ [Linie] Jm Jahre 1641. 62 Bl. 4°. ULB Halle: 64550a (Handex. F. Ludwigs aus der ehem. Schloßbibliothek Köthen), StB Dessau, SUB Göttingen, FB Gotha, Yale UL. Das *GB 1641* und seine Erweiterung (*GB 1641/44*) blieben unillustriert und führen die Impresen (nebst Reimgesetzen) der Mitglieder 1–353 nur im Text auf. Die Reimgesetze des *GB 1629/30* (FG-Mitglieder 1–200) waren dazu von F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31) in die anspruchsvollere Strophenform der Stanze umgewandelt worden, ebenso die der nachfolgenden FG-Mitglieder (FG 201–353). Vgl. dazu 410223 K 6; zu den Reimgesetzen im vorliegenden Band 410621 I, 410731, 420311 K 7, 420503, 420808, 421027 u. I, 421031A, 421105, 421108, 421110 K, 421129, 421200 K 1, 421207, 421230 K 4, 430101, 430121 K 9 u. 430208. Als Besonderheit ist einigen Exemplaren eine gedruckte chronologische Liste der bis dahin aufgenommenen 353 Mitglieder mit Personennamen (!) und Mitgliedsnummer eingebunden. Sie war aber nicht für eine öffentliche Information vorgesehen, sondern sollte unter Vorsichtsmaßnahmen nur innerhalb der Gesellschaft Verbreitung und Gebrauch finden. Vgl. zum *GB 1641* 410313 K 3, 410621, 410731 K, 411126 K 4, 420124 K 10, 421031A, 421129A, 430505 K I 6, ferner *Conermann II*, 51 f.; *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 405; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 137. Vgl. die Beteiligung Frh. Enno Wilhelms v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) an den Briefgesprächen zu Reimgesetzen und Mitgliederlisten in 410621, 410731, 410822 u. 411009.

7 Vgl. etwa Christians frühere Verbesserungen in 390909 I (s. 390909 T I b, c, d usw.), vgl. dort K I und im vorliegenden Band 410621 u. II.

8 Abraham v. Rindtorf (FG 352. Der Kurze), Hofjunker F. Christians II. in Bernburg, der am 31. 12. 1640 in Köthen in die FG aufgenommen worden war. S. 401029 K 1. Farbige Wappenvorlagen wurden gebraucht, um sie korrekt in das *GB Kö.* einzumalen und sie

mitsamt den Mitglieder-Impresen in eigens gestickten FG-Gobelins im Schloßsaal zu Köthen zu repräsentieren. S. *Conermann: Nachlaßinventar*. Vgl. 371220 K 12 u. 390807 K 8, im vorliegenden Band 410727, 410914, 420311 K 6, 420808, 421123 u. I, 421129A, 430407, 430507, 430801A u. 430821. Rindtorfs Imprese und Wappen gelangten tatsächlich in den Erzschein der FG, das Wappen findet sich eingemalt im 2. Bd. des *GB Kö.*; schwarz-weiß abgebildet in *Conermann II*, S. [208].

9 FG 353 (s. Anm.5) beschließt die Reihe der im *GB 1641* und in der Liste 390909 I aufgeführten Mitglieder. Aufgeführt werden in der vorliegenden Nachschrift die Mitglieder: FG 348 (Der Bindende. 1639): Hans Jacob v. Koseritz; FG 349 (Der Feurige. 1639): Erich v. Waltheusen; FG 350 (Der Graue. 1640): Albrecht Georg v. Wulfferodt; FG 351 (Der Unbetriegliche. 1640): Gf. Anthon Günther v. Oldenburg; FG 352 (Der Kurze. 1640): Abraham v. Rindtorf und FG 353 (Der Aufweckende. 1641): Gottfried Müller. Die Übersetzung ihrer FG-Namen ins Französische entspricht jener in 390909 I und in 410621 II (K II 0). Vgl. bereits 371112A K 9.

K I 1 Zu diesem Brief s. oben K 2. Vgl. auch: Ioachimi Camerarii De Philippi Melanchthonis vita narratio (zuerst 1566) in der Ausgabe: Joachim Camerarius: Das Leben Philipp Melanchthons. Übers. v. Volker Werner mit e. Einführung u. Anmerkungen versehen v. Heinz Scheible. Leipzig 2010, § 47 (S.125–129) über die brutalen Verfolgungen des „Lutheranismus“ in Frankreich und den Schutz dort lebender Deutscher durch gebildete und aufgeschlossene Männer wie Guillaume du Bellay (1491–1543). Sorgfältig vorbereitet gelang es damals, Kg. Franz I. Schriften Melanchthons zur Kenntnis zu bringen, danach wandte sich Melanchthon an Jean du Bellay (1492–1560), Bf. v. Paris, mit Vorschlägen, dem Unheil in der Kirche zu steuern und dem Fanatismus Einhalt zu gebieten. Dieser Brief trug zur Besänftigung des Königs viel bei, ohne ihn davon abbringen zu können, die Quelle allen Unwesens im Kirchenstreit in Deutschland auszumachen. Durch Vermittlung des aus Frankreich zu Melanchthon gereisten Barnabas Voraues Fossa und vom König selbst aufgefordert, plante der anfangs zögernde und hypochondrische Melanchthon eine Reise nach Frankreich, die sich am Ende aber zerschlug (s. § 48/ S.130 ff.). Luthers in der vorliegenden Beilage abgedruckter Brief wird nicht erwähnt.

410324

Christian Gueintz widmet seine *Deutsche Sprachlehre* Fürst Ludwig und Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende. 1641) rühmt die Geltung, die die lat. Sprache und die röm. Verfassung durch den Urheber der vierten Weltmonarchie, C. Iulius Caesar, erlangte, höher als dessen Kriegstaten. Er habe auch Bücher über die Ähnlichkeit und Gleichheit des Lateinischen (im Vergleich mit dem Griechischen) geschrieben. Ähnlich hat Karl der Gr. durch seine Taten und durch Gottes Bestimmung die letzte Monarchie auf die Deutschen gebracht und die deutsche Sprache gefördert, denn kein anderer hat den Monaten deutsche Namen gegeben und den Gebrauch dieser Sprache in geistlichen und weltlichen Dingen geboten. — Da Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) und F. Ludwig das gleiche erstrebten, habe er, Gueintz, durch die Zueignung seines Werk an beide zeigen wollen, daß sie durch Gott erweckt seien, in den Wirren der Kriegszeit die Wissenschaften zu ehren und zu mehren und wider die Meinung der Welt der Hoheit des Deutschen Achtung zu verschaffen. Dies könne nicht ohne die Sprachlehre

geschehen, die für das Beginnen der beiden Fürsten einen Schlüssel und ein Fundament biete.

Q *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, Bl.)(ij r –)(iij r, Widmungsepistel und Widmungsgedicht. Von Gueintz' Widmungsgedicht existiert eine frühere hsl. Fassung in HM Köthen: V S 545, Bl. 135r, Schreiberh., undat., ungez. Zit. als *B*. Aus der Hs. wiedergegeben in *KE*, 244.

Denen Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren
Herren Augusten/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/
und
Herren Ludwigen Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/ Herren
zu Bernburg und Zerbst/
Seinen gnädigen Fürsten und Herren/

GRos war der vierdten Monarchy anheber und erstes Haupt/ der blüende Käyser Julius wegen seiner tapferen thaten: Welchen weder die menge der Gallier/ noch die glükseligkeit der Celten/ noch die bestendigkeit der [(ij v] Schweitzer/ noch die grimmigkeit der Niederländer/ noch der trotz der Normandier/ noch die eyferigkeit der Britannier geschrecket.

Aber grösser ward Er/ als Er seine Muttersprache bey allen/ die von ihm durch starcke Hand und sieghafte Waffen bezwungen eingeführet/ daß ausser derselben in verrichtungen und Gerichtshegungen keine andere öffentlich geredet und gebrauchet dorfte werden/ sondern sich ein jedweder dem zustande der Römer gleich verhalten muste. Er der Käyser selbst en ehrete seine sprache so hoch/ daß Er gewisse anleitung/ von der ähnligkeit und gleichheit der Sprache in etlichen Büchern an tag gegeben.

Wer wolte auch unter denen/ so des alten aufrichtigen tapferen deutschen geblütes/ den grossen Käyser Carlen nicht hoch rühmen? Sintemal Der/ wie Er die mächtigeste und prächtigeste Maiestät und Hoheit der Welt/ nemlich die letzte Monarchy durch seine Wunderthaten und Gottes sonderbare Verordnung [(iij r] auf die Deutschen gebracht/ also hat Er auch seine deutsche Muttersprache hoch erhaben/ in deme Er eben das was Julius Cæsar/ auch befohlen und gethan. Jhr Monden wer hat euch deutsche nahmen gegeben? Wer hat die Deutsche sprache zu geistlichen sachen/ zu weltlichen verrichtungen zugebrauchen befohlen? Gewis der grosse Deutsche Käyser Carl.

Wan nun/ Durchlauchtige Hochgeborne Fürsten und Herren E. E. F. F. Gn. Gn. dergleichen wollen/ haben Sie billich gleichen Ruhm von wegen gleiches Beginns. Und deswegen hat meine weinigkeit unterthänig der Welt durch dieses/ was E. E. F. F. Gn. Gn. hiermit demütigst übergeben wird anzuzeigen sich unterwunden; Es habe der algewaltige Gott/ noch sothane Heroische Fürstliche/ obgedachten alten und hohen Geblüte befreundete Gemüter erwecket/ so in solchen zerrüttungen und Barbareyen/ die wissenschaften ehren und ver- [(iij v]

mehren: Auch die Deutsche sprache Jhrer Hoheit gleich zu achten sich belieben lassen. Geringe ist dis zwar der übersichtigen Welt dem ansehen nach: Aber weil ohne die Sprachlehre/ so ein Schlüssel und grund alles/ nichts sein kan/ auch niemals nichts gewesen/ bittet unterthenigst E. E. F. F. G. G. wollen ferner erweisen/ wie hoch sie zu schätzen.

E. E. F. F. G. G.
Der dieses unterthänigst übergibt
gehorsamer Christian Gueintz.

Halle den 24. des Mertzens im Jahre 1641.

[(iiii r]

An beyde Jhre Fürstliche Gnaden.^{a1}

WAs willst du Tyranny? Was thut ihr doch beginnen
Jhr Geister aus der Hell? Jst das eur stetes sinnen/
 Daß ihr das Musen Volck/ der Pierinnen Schaar/
 Von unserm Deutschen Land' ausjaget gantz und gar?
Umbsonst! umbsonst! o wust/ vergebens ist das wuten!
O du Tyrannenzucht/ du uhranherr^b der Scythen
 O Mars! was meinst du/ in dem durch dich manch Held
 Der Deutschen fället hin/ veröden willst die welt?
Ach weit gefehlt! Allein/ der andern ich geschweige/
Des Reichs und seines Hauptbs dir Braunschweig/ Anhalt zeige;
 August dort Hertzog ist/ des Phoebi grosser thron;
 Hier ist Fürst Ludowig der Charitinnen kron'.
Jst nicht der freyen künst' alhier noch Sitz und Wohnung?
Hier hohe Tugend auch der Ewigkeit belohnung
 Durch Deutsche sprach' erwart. Darumb o Barbarey/
 Und Mars/ bekenne daß noch Deutsch in Deutschland sey.

Wie zeigt
Christian Gueintz.

I

Die zwei Widmungsgedichte Christian Werners

Q *Gueintz: Sprachlehre (1641), Bl.)(i v.*

Auf die Deutsche Sprachlehre

WJe man Deutsch reden sol/ rein stellen/ und recht schreiben/
Weist diese Sprachlehr' an: gegeben drumb an Tag/

Weil unsre Muttersprach' unaußgeübet lag.
 Es war nit raht daß Sie solt' ohne Regel bleiben
 Man muste höher Sie nun aus dem Grunde treiben/
 Und zeigen ordentlich/ was schönes sie vermag:
 Darneben richten sich auch nach gemeiner sag'.
 Auf daß erlernet würd die Wort' einzuverleiben/
 Ein jedes an dem ort/ wohin es schicket sich/
 Daß so die eigenschaft erhellet' eigentlich.
 Jhr Leser lasset Eüch die arbeit wolgefallen/
 Und findet etwan ihr zu bessern etwas drin/
 So tragt es mit herbey aus wolbedachtem Sin/
 Das unsrer sprache Lob noch weiter mög erschallen.

Ein anders

JN was unrichtigkeit hat doch bisher gesteckt
 Die Edle Deutsche sprach': hierinnen wird entdeckt
 Jhr Ruhm/ Kunst/ Zierd' und Nutz/ und wo sie schweben kann
 Da stehet gar gewis/ Herr Gueintz auch oben an.

C. Werner.

T a Die Überschrift fehlt in B. Der Gedichttext lautet dort: Waß wütstu Barbarey? waß thustu doch beginnen | Du mehr als Furien? ist das dein stetig sinnen? | Das wilst das Musenvolk, der Charitinnen Schaar | Aus vnserm Vaterland verjagen gantz vndt gar? | Vmbsonst! vmbsonst! ô wust, vergebens ist das wüten! | Vnndt du Tyrannen zucht du Vranherr der Scythen | Ô Marß! was meinstu indem durch dich manch Held | der Deutschen fellet hin, veröden wilst die welt? | Ach weit gefehlt! allein, der andern Jch geschweige | Den Kayser- Churfürst-Stam des Hauses Anhalt zeige | Nur itzt Fürst Ludewig mit seinem Herren Sohn! | Jm Sohn ein Heldenblutt, bey dem Vater Phoebi Thron. | Gewiß die Musen han Jhr Eigenthumb vndt wohnung | Alhier, die Tugend auch der Ewigkeit belohnung | Jn deutscher Sprach erwart. Darumb ô Barbarey | Vndt Marß bekenne das noch diß in Anhalt sey. — **b** Lies: Urahn herr

K Das Vorwerk von *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, Bl.)(ij r –)([vii] r besteht aus:
 – zwei dt. Widmungsgedichten Christian Werners „Auf die Deutsche Sprachlehre“ und „Ein anders“ (Bl.)(v), s. Beil. I. Beide erlauben keine Rückschlüsse auf das Verhältnis, in dem der Verfasser zu Christian Gueintz (FG 361) stand. Zu Christian Werner vgl. hier Anm. K I.
 – der Widmungsepistel und dem Widmungsgedicht von Gueintz (s. o.).
 – Gueintz' Vorrede „An den Leser“ (Bl.)(iij r –)([vij] v).
 – Augustus Buchners (FG 362) Widmungsgedicht „Über die an die Deutsche Sprachlehre angewendete fleißige arbeit.“ (Bl.)([vii]rv). S. 410505 u. I. Vgl. zu *Gueintz: Sprachlehre (1641)* 390114 K 13; 410208 u. I, 410714, 410727, 410900 K 0, 410909, 411126, 430505 I, 430526 sowie demnächst die kritische Ausgabe der Gueintzischen *Sprachlehre* in *DA Köthen II.2*. — Der Druck lag spätestens Anfang September 1641 vor (s. 410900 u. 410909); eine Bemerkung in 410727 („Vielleicht wird man sich nach der Sprachlehre und

den hier letzt gedruckten büchern in etwas richten wan sie nun in nahmen der fruchtbringenden gesellschaft überschicket werden“) kann allerdings so gelesen werden, daß der Druck bereits zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen sei.

1 Das ursprüngliche Gedicht, paarig gereimt, ging stark überarbeitet als Gueintz' Widmungsgedicht an F. Ludwig und Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) in *Gueintz: Sprachlehre (1641)* ein. Die hsl. Fassung bezog sich nur auf Anhalt und F. Ludwig (s. T a). Dann, sicher aufgrund der Empfehlung F. Ludwigs in 401109, Hz. August in die Widmung einzubeziehen, wurden die mythologischen Anspielungen auf den Welfenfürsten ausgedehnt. *KE*, 244 bringt das Gedicht aus der Handschrift als Anhang zu 381105, so wie es im Erzscrein auch direkt vor 381105 eingebunden ist, allerdings ist das Blattformat dieser Beilage etwas größer als das des Briefes 381105, der auch keinerlei Bezug zum Widmungsgedicht aufweist. Vgl. aber 401109 (K 6).

K I Christian Werner wurde am 24.10.1610 in Wolmirstedt geboren, wohin sich der ebfl.-magdeburg. Hof vor der Pest gerettet hatte. Christians Vater Caspar war erststiftmagdeburg. Geheimer Kammersekretär. Seine Mutter Christina, geb. Schäffer, war Tochter eines halleschen Rats und Pfänners. Christian vermählte sich im Februar 1637 mit der Tochter des halleschen Oberbornmeisters Andreas Ockel (1585–1642), Christina Elisabeth (†28.7.1677), und besaß Anteile an den lukrativen Salzsiedepfannen in Halle. *Dreyhaupt* II b. Genealog. Tabellen, 105. Nach seiner schulischen Ausbildung und Studien der Philosophie, Geschichte u. Jurisprudenz an der U. Leipzig (seit 1627), wo er öffentlich *De Iustitia & ad eam pertinentibus* unter Zacharias Schneider verteidigte (Leipzig 1627, VD17 547:698182G), und der U. Altdorf (seit 1629) wurde er 1630 Erzieher der Söhne des aus der Steiermark 1629 exilierten Frh. Gall v. Racknitz (1590–1658) und hielt sich bis 1632 in Nürnberg und Regensburg auf. 1633 trat er in die Dienste des schwed. Großschatzmeisters Gf. Christoph Karl v. Brandenstein (s. 390828 K 6), der 1636 als Nachfolger F. Ludwigs kgl.-schwed. Statthalter der Stifte Magdeburg u. Halberstadt wurde. Nach einer längeren diplomat. Mission finden wir Werner 1634 in Halle. Dort ernannte ihn das magdeburg. Domkapitel im September 1636 zum fl.-magdeburg. „Creyß-Secretario“ und Beigeordneten der Mansfelder Kanzlei. 1638 vertrat er Hz. August v. Sachsen-Weißenfels (FG 402) als Administrator des Erzstifts Magdeburg auf dem niedersächs. Kreistag in Lüneburg, vom 1. 10. 1640 – 14. 10. 1641 auf dem Reichstag zu Regensburg, von welchem er Hz. August regelmäßig Bericht erstattete. 1644 wurde er zu den Friedens(vor)verhandlungen nach Osnabrück entsandt: Schon bevor der Fürstenrat dort Ende Juli 1645, Wochen vor der ksl. Einladung an die Reichsstände zum Friedenskongress, zu seiner ersten förmlichen Sitzung zusammentrat, war der erfahrene niedersächs. Kreis- und fl.-magdeburg. Kanzleisekretär am 16.7.1644 in Osnabrück eingetroffen. Erst im Mai 1645 trafen die ebfl.-magdeburg. Gesandten Curt v. Einsiedel (FG 417) und Dr. Johann Krull in Osnabrück ein und machten die dreiköpfige Gesandtschaft komplett. Werner gehörte zu den vereidigten Protokollanten der Fürstenratssitzungen; seine umsichtige und sorgfältige Protokollführung trug ihm allg. Anerkennung ein. Seine Satzkonstruktionen blieben trotz der ständigen lat. Einsprengsel aus der jurist. Fachsprache verständlich, seine Orthographie relativ regelmäßig, seine Schrift auch bei der unvermeidlichen Flüchtigkeit gut lesbar. Vgl. *Acta Pacis Westphalicae* III.A, Bd.3.1, S. CIII ff., ferner S. LXXIX, Cff. u. 29f. Als Gesandter des Fts. Anhalt fungierte im Fürstenrat übrigens Martinus Milagius (FG 315, vgl. 410221), der die anhalt. Interessen ebenfalls bereits auf dem Regensburger Reichstag 1640/41 vertreten hatte. Milagius lobte Einsiedel, der seit 1638 im Dienst Hz. Augusts v. Sachsen-Weißenfels stand und von F. Ludwig aktiv in die Gesellschaftskorrektur von *Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)* und *Gueintz: Rechtschreibung*

(1645) einbezogen wurde, als „in allen seinen sachen [...] sehr moderat“ und „von allen ohne unterscheid geliebet und gelobet“. Milagius an die Fürsten von Anhalt, 26.11.1645, zit. n. *KU* V.2, 40; auch in *Acta Pacis Westphalicae* III.A, Bd.3.1, S. LXXVIII Anm.171. Vgl. auch *Acta Pacis Westphalicae* III.A, Bd.6, S.2, 44 u. 155 ff.; *Conermann III*, 497 f. 1649 vertrat Werner das Ebst. Magdeburg auch auf dem Nürnberger Friedensexekutionskongreß, danach finden wir ihn auf den niedersächs. Kreistagen, zuletzt 1662 in Lüneburg. Er galt als eine „zur Melancholey ziemlich geneigte Natur“ (Lebenslauf in der *LP Stolberg* 22936, s. u., Bl. B r). Wir wissen zwar nichts über seine näheren Verbindungen zu Gueintz, wohl aber bezeugen Werner und andere Berufskollegen wie Georg Neumark (FG 605) oder Caspar (v.) Stieler (FG 813) die große Bedeutung, die ambitionierte Sekretäre für die Ausbildung und Normierung der deutschen Sprache damals spielten. S. 451101: „Zu Münster und Osnabrück haben etliche angefangen rein Deutsch und fast nach des Ordnennden Anweisung Zu schreiben.“ (*KE*, 346). Vgl. außerdem Letzte Ehrenbezeugung Welche Dem ... Herrn Christian Wernern/ Weiland Fürstlichen Magdeburgischen gnädigst Wohlbestellten Creiß- und Cantzley Secretario, So ... den 17. Januarii 1663. ... allhier verschiednen/ Angethan/ Dessen gewesene hohe Beförderer/ geneigte Gönner und fürnehmene Freunde (Halle a. d. S. [1663]), *LP Stolberg* 22936. In der Gedichtsammlung ist Johann Baptista v. Ritter (FG 823) mit einem Beitrag vertreten. Werner selbst veröffentlichte einige Gelegenheitsgedichte und die erbauliche Sammlung auf die Festtagspredigten Gottfried Olearius: *Υπομνηματα: CHRISTI EXEMPLUM; Christianiqve Officium, è Concionibus Dominicalibus & Festivis, DNI. D. GOTTFRIEDI OLEARII ... Annis Ecclesiasticis M DC LIX. & M DC LIX. habitis, exhibentia, Brevibusq; Epigrammatibus Latino-Germanicis comprehensa À CHRISTIANO WERNER, S.* (Leipzig 1661). VD17 39: 139806X.

410406

Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) bestätigt, das Schreiben Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) (vom 16.2.1641 am 4. April) empfangen zu haben und dankt dafür, daß seine ‚Erinnerungen‘ gnädig aufgenommen wurden. — Der Herzog habe auch grammatische Anmerkungen von ihm verlangt, und Andreae habe seine Hinweise auf das Schwäbische auch nicht als Kritik an Augusts schöner Paraphrase gemeint, zumal die Sprache in Luthers Version (ungeachtet des Schwäbischen) schon längst in ganz Deutschland Ansehen genieße. Im übrigen habe Andreae schon längst darauf gehofft, daß die Harmonie über das Leben Christi in guter deutscher Sprache zur Ehre Christi und zur Förderung des Deutschen erscheine. — Andreae entdeckte in einer alten Bibliothek Jacob Beringers Evangelienharmonie von 1526, die trotz ihres Alters die Evangelien gut zur Übereinstimmung bringe und auch Luthers Übersetzung gleiche, dazu wohlgemeinte Holzschnitte aufweise. Ob er das Buch August schicken solle, falls der es noch nicht kenne? Die Arbeit des Herzogs, mit Kupferstücken statt Holzschnitten geschmückt, habe dagegen das Potential, eine in aller Zukunft hochgerühmte Harmonie zu schaffen. — Andreae bedankt sich für Augusts Bereitschaft, sein Exemplar der Biblia complutense anzunehmen, und kündigt seine Bearbeitung von Michael Maestlins Chronologie zur nächsten Ostermesse an.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 3r–4v [A u. Siegel: 4v]; 4r leer; eigenh.

A Dem Durchlechtig. Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herren Augusto, Herzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg &c. Meinem gnedigen Fürsten vnd Herren. Zu Jhr f. eigenen handen. *Braunschweig.*

Durchlechtig: Hochgeborner. E. F. G. seie die Gnad Vnd segen Gottes, neben meinem treweufrigen Vatter Vnser, Vnd Vndertönigen diensten bevor.

Gnediger Fürst vnd Herr, E. f. g. gnadiges Handschreiben¹ de dato^a mir den^a zurecht eingeliefert worden, so ich mit Vnd.^b reverenz empfangen, Vnd darauß vernommen, daß E.f.g. meine einfaltige Monita² nit in Vngnaden vermerckht, Alß welche sie Theils zu vor in acht genommen, Theils mit guten rationibus (daran mir niemahlen gezweifelt) abzuweisen^c wißen, Dafür ich vndertönigen danckh sagen, Vnd der vertrösteten besseren Information gehorsamblich erwarte.³

Daß nu ferner E.f.g. auch die annotata grammaticalia g.⁴ begehren, Obwolen die selbige nit zu Einiger censura, sondern allein zu meiner Nachrichtung, Worinnen die Versiones different, verzeichnet, auch der Weniger Theil einiges importanz, am allerwenigsten aber dahin gemeint, Ob solte dise Neue Version mir nit beßer belieben, Vnd hoch æstimiert werden, habe iedoch zu Vndert. gehorsame, Wie sie noch Confusè auf daß Papir geworffen, selbige E.f.g. hohem judicio ich submittiren wöllen, Vnd. protestierend, daß diser schönen vnd Paraphrastischen Version ihre zierligkeit von mir nit disputiret, sondern allein der Schwäbische dialectus Vnd war insgesamt die Lutherische Version fast durch ganz Teütschland in credit gebracht, beigesetzt werde, tantum ut constet me in Lctione absolutissimi huius versionis curiosum potius, quam negligentia fuisse. E. f. g. geruwe dise minutias scholasticas, tanquam intempestiuas museas, nach guter weil zu profligieren.

Was ich dan hievor gewünschet, daß solcher gestalt möchte die ganze Harmonia Vitæ Christi, in gut Teutscher Sprach herauß komme, daß will ich Vnd. wiederholet, vnd E f. g. vmb der Ehre Christi willen zu dero befurderung gebetten haben, Vnd weil mir diser tagen außer Einer alten Bibliothekh Ein Exemplar einer Harmoni⁵ durch Jacob Beringern Leviten der Marien Thumbstifts zu Speir, im Anno 1526 verfertiget, zu handen kommen, so ich hiebefore niemahlen gesehen, E. f. g. aber möchte bekandt sein, Alß habe in Vnd. einfalt ich dafür gehalten, daß cæteris paribus, diser alte Meister könnte gute anlaitung geben, Alß darinnen nit Allain der text pro ratione illius temporis zimblich concordiert, die Version auch der Lutherischen nit vngleich, sondern, Welches ich hierinnen am maisten ansiehe, mit picturis Harmonicis (so gleichwol [3v] nur holzschnitt, vnd von einem schlechten Maister, aber guter intention) gezieret, der da auf solchen oder andern schlag, Mit beßerer invention, vnd guten kupferstückhen, oder gradiertes arbeit, Eine schöne, vnd bey aller posterität hochrumbliche Harmonia könnte verfartiget

werden so durch E. f. g. Augustissimum nomen die ganze Christenheit hoch obligieren würde. Solle auch E. f. g. dises alte Exemplar noch vnbeandt sein bin solches furderlich zu vberschicken Vnd. erbietig.

Daß auch E. f. g. daß opus regium von mir g. annehmen, habe ich mich Vnd. erfrewlich Zubedanckhen vnd will solches zu Ehrster gelegenheith hier hoffen in Augspurg zuschaffen laßen.

Daß Mæstlinische epitome solle furderlichst erfolgen, daß ganze werkh aber, so zu Tüb. getruckhet, würt in Nechst. kunftiger Ostermeß herauß kommen.⁶

Vnsere Jnhaber der Gaistlichen güter⁷ sein sehr schwüurig, daß sie die Nidulos darinnen sie erwarmet, vnd große insolenz getriben, wider raumen solten. Darumber sie sich sehr sperren. Got gebe gewunschten Außgang. Der wölle auch E. f. G. hochlöbliche actiones et intentiones, Segnen, vnd zu algemainer Wolfart des betrübtten Teutschlandes dirigieren Deßen haibeartigen⁸ Schuz E. f. g. Auch dero ich mich beharrlich. h[ohen] gnaden Vndertönig befehle

E. F. G. Vndertönig gehorsamer
Johann. Valentin Andreae

Studtg. 6. Aprilis Ao. 1641.

T In Andreaes Handschrift sind Punkte und Kommata sehr häufig ohne erkennbare Gliederungsabsicht verwendet. Wir verzichten auf Eingriffe. – **a** Folgt kein Datum. – **b** Lies Vndertönig hier und öfter. – **c** Eingefügt über zwei gestrichenen Wörtern.

K 1 Schreiben Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) an den württemberg. Theologen Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) vom 16./26.3.1641, das Andreae mit seinem Vermerk „Præs. 4. April. 1641.“ versah. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.10f. Das Konvolut Cod. Guelf 65.1. Extrav. enthält Briefe Andreaes an den Herzog und beginnt mit Andreaes Schreiben v. 6./16.2.1641 (Bl.1f., einer Antwort auf 410119). Im Brief v. 6.2.1641 fügte sich Andreae dem Wunsch des Fürsten, mit ihm über die Bibelharmonie zu korrespondieren, „außer wer rationibus eine oder ander differentia circumstantiarum, et phrasium, E. f. G. Mehr beliebet, eine solche von herrn D. Calixto zu erlernen gesucht.“ Er verhiess seine Unterstützung und Begeisterung auch für Augusts Ziel: „Sollte ich auch sehen vnd Erleben, daß Nebenst den Schönen Biblischen Werckh, E. f. G. sich mit gleichem fleiß vnd hohem iudicio, daß gan[tze] Curriculum vitæ Jesu Christi, in so schöner form, Vnd mit nüzlich[en] Neben berichten, (wie ich solcher lengsten in Teütscher sprach gewünschet) zu verfärtigen, vnd publicieren geruweten, welches dan ohnzweifelig vil 1000 fromme herzen erfrewen vnd einer Richtigen ordnung vnd hystorien, berichten würde, hette dem Almechtigen, ich pro tam illustri in Ecclesiam Christi merito, zu danckhen, und solches ad omnem posteritatem humillimo encomio, et plausu höchlich zu beruhmen.“ Andreae erwähnte auch eine einst seinem Großvater Jacob gehörende monumentale Antwerpener Bibel (s. 420114), die diesem vormals Kf. August v. Sachsen mit seiner handschriftlichen Widmung geschenkt hatte und die er, Johann Valentin, da die Familie sie nicht mehr brauche, in Hz. Augusts Bibliothek stiften wolle. In seiner Antwort vom 6.3.1641 bedankte sich der Fürst dafür und kündigte an, daß er das Exemplar, welches ihm seine (erste) Gemahlin, Hzn. Clara Maria v. Pommern, zum Neujahr 1609 geschenkt hatte, seinem Sohn Rudolf August (FG 754. 1660) geben werde.

2 Der Herzog arbeitete damals an der Umarbeitung (s. Anm. 1 u. 3) seiner zuerst 1640 erschienenen Passionsharmonie, zu der er ‚Erinnerungen‘ Andreaes erwartete. S. 410119 K, vgl. 401111 I Q. — Hz. August hatte von 1635 bis 1638 die Lutherbibel sprachlich revidiert und sogar neuformuliert, auch einige biblische Bücher umgestellt. S. 380320 u. I, vgl. 410119 K 4. Die Kritik luth. Geistlicher bewog August, seinen wahrhaft biblischen Eifer, den er auch noch in seinen letzten Lebensjahren mit einer energisch vorangetriebenen, aber nicht abgeschlossenen völligen Neuübersetzung und wissenschaftlichen Revision des Schrifttexts Luthers bewies, zunächst zu zähmen und sich auf Evangelienharmonien und auf die Wiederveröffentlichung der deutschen Übersetzung der lat. Osianderbibel (1650) zu beschränken. Wir erkennen darin neben dem landesväterlichen und persönlichen Streben nach praktischer, auf Gottes Wort gegründeten Frömmigkeit, die sich mit gelehrten theologischen Interessen verband, auch einen sprachlichen Reformeifer, der den Herzog bald nach seiner Aufnahme in die Fruchtbringende Gesellschaft (1634) erfaßt zu haben scheint und eindrucksvoll in der Korrektur und Neuformulierung der biblischen Vorlagen und deren orthographischer, grammatischer und stilistischer Durcharbeitung zutage tritt. Vgl. Wilhelm Begemann: Die Fruchtbringende Gesellschaft und Johann Valentin Andreae. Entgegnung auf Ludwig Kellers Ausführungen im Maiheft der Comenius-Gesellschaft. Berlin 1911 (Aus: Zirkelcorrespondenz für die B.Br. Johannis-Meister. 1911, N.F. IV, 1); *Brecht: Andreae u. Hz. August; Heitzmann: Bibeln*; Wolf-Dieter Otte: Herzog August und die Revision der deutschen Lutherbibel. In: Wolfenbütteler Beiträge 5 (1982), 53–82; ders.: Eine Briefsammlung aus dem Umkreis von Johann Valentin Andreae und seinem Sohn Gottlieb. A. a. O., 155–161; Heimo Reinitzer: Auch in psalmis ex bubonibus ranas gemacht. Herzog August d. J. von Braunschweig und Lüneburg und seine Revision der Luther-Bibel. In: Was Dolmetschen für Kunst und Arbeit sey. Beiträge zur Geschichte der deutschen Bibel-Übersetzung. Hamburg 1982, 42–69; ders.: Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition. (Ausstellungskataloge der HAB, 40). Wolfenbüttel 1983; *Sammler Fürst Gelehrter*. Reinitzer untersucht in seinem wichtigen Aufsatz Hz. Augusts Bibelrevision sprachlich detailliert, wobei er u. a. erweist, daß der Fürst in seiner Regulierung der Orthographie, Flexion und Syntax (vor allem nach dem Kriterium der Analogie, noch vor Justus Georg Schottelius; FG 397. 1642) die „Mütter-Sprache“ (Hz. August) modernisiert, wertet dies im Kontext der damaligen Zeit und ihrer Sprachdebatte aber nicht als fruchtbringerische Leistung, sondern vermag Augusts Eingriffe in den Luthertext und die erstrebte Neuübersetzung der Bibel, entsprechend dem Zitat in seinem Aufsatztitel, letztlich nur als fehlgeschlagenen Versuch in der Geschichte der deutschen Bibel zu bewerten. Dabei liefert in den Formulierungen Augusts die Anlehnung an die latein. Bibel des Immanuel Tremellius und die deutsche Johann Piscators nicht nur Hinweise auf Korrekturen der Übersetzung, sondern vor allem auch auf eine elegantere Prosa, mithin auch auf die Entwicklung des Deutschen im Wettbewerb der Volkssprachen im kulturellen Zusammenhang der Renaissance.

3 Hz. Augusts Neubearbeitung der Passionsharmonie (Hs. in HAB: Cod. Guelf. 33 Noviss. 8°) erschien u. d. T.: Die Historie und Geschichte | Von | Des HErrn Jesu/ | des *Gesalbten/ Leyden/ Ster- | ben und Begräbniß: | Vor weniger zeit auß den heiligen Schrifften/ | der vier Evangelisten/ | zusammen getragen und | vereiniget. | Itzt aber in diesem andern Trucke mit fleiß | wieder übersehen/ ordentlich eingerichtet/ und mit | dienlicher Erklärung etlicher örter | vermehret. | *Johan. c. 1. v. 41. Heb. c. 1. v. 9.2. Luc. c. 4. v. 27. | Offenb. Johan. c. 12. v. 10. | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen deñ Sternen. | [Linie] | Jm Jahre/ 1641. HAB: To 26a (Pergt.dr.); Th 2981 u. Th 2982. Eine nochmals revidierte 3. Ausgabe der Historien der Passion erschien ohne Calixts Vorrede unter dem Zwischentitel „Folgen dy volkomene Historien/ Des Leidens/ Sterbens der Auferstehung/

und Himmelfart/ unsers Erlösers/ und Heilandes JESU Christi“ in: Evangelia/ und Sendbrife [sic] Der heill. Evangelisten/ und Apostelen/ Welche/ nach der Verdeutschung des H. Lutheri sel. an deñ Tagen des HERren/ und der Festen/ ... in deñ Kirchen des Brunswigischen Fürstentums/ Wolfenbüttelschen: und des Lünaburgischen Fürstentums/ Danenbergischen Teils/ ... auf deñ Kanzlen gelesen/ und erkläret werden sollen (Wolfenbüttel 1650: Hans u. Heinrich Stern), [180]–282. HAB: 148.1 Theol. (4) u. a.; s. 401111 Q I, S. 593. Zuvor wurden die Passionstexte jedoch schon in die Evangelienharmonie (s. 411214) eingearbeitet. Ein Probedruck erschien allerdings noch ohne die Passionstexte (u. ohne Illustrationen) u. d. T.: Der Evangelischen | Kirchen Harmonien/ | Erster Teihl. | Wolffenbüttel. 1.6.44./ Ander Teihl/ | Der | Evangelischen | Kirchen-Harmonien. | Wolfenbüttel/ 1.6.45. (HAB 508.16. Th.). Der vollständige Text enthält dann auch die Passionsharmonie (u. die Kupfer Conrad Bunos): Evangelische KIRchen-Harmonie/ | [Zierleiste] | Das ist: | Der hoch-heiligen göttlichen Skrift | unterschiedene Texte/ und Worte: | Welche Von unsern gottseligen Vorfahren/ | aus deñ Geschicht-Büchern der Evan|gelisten/ und deñ Briefen der Apostelen: | So wol auch deñ Skriften des alten/ und ersten Bun|des/ oder Testamentes/ vor vielen hundert Jahren/ herausgezogen/ und an gewissen Tagen des HERren/ und der. | Festen/ in öffentlichen Zusammen-Künften/ und Versammlungen/ deñ Gemeinen der Christen/ jährlich vorzulesen/ | und zu erklären/ aus besonderer Andacht wolmeinend|lich verordnet: Und | von Einem Liebhaber seines liebsten HERren | Jesu/ und dessen heiligen Wortes/ neulich übersehen/ | zusammen getragen/ und mit skriftmässiger Erklärung/ | ausgeführet seynd. | In der Fürstlichen Hof-Stadt zu Wolfen|büttel/ drücketen/ und verlegeten diesell|bige: Hans/ und Heinrich/ die Sterne. | [Zierstück] | ANNO | En Libro harMónIas VVLgat tIBI BrVnsVIgIVs DVX. (HAB: 548.8. Theol.). Konzepte und Abschriften der Arbeiten zur Evangelienharmonie haben sich erhalten: HAB: Cod. Guelf. 31 bis 37 Novissimi 8°. Zur 1. Fassung der Passion s. 32 Novissimi 8°, zur 2. Fassung s. 33 Novissimi 8°. Vgl. schon Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 1r–2v 6./16.2.1641, Brief J. V. Andreaes an Hz. August. Vgl. 410119 K, 411214 u. III u. 421031.

4 S. 410119 K 4. Daß Andreae sich nur eingeschränkt um sprachliche Beratung des Herzogs bemühte, könnte aus der Bemerkung Andreaes im Brief vom 26. 5. 1641 hervorgehen (HAB: Cod. Guelf 65.1 Extrav., Bl. 6r): „Lictorum congruam interpretationem, ac verè Germanam, Vix dari posse arbitror. Vbi enim officium, quale tum fuit, desijt aptari nomen nostris sine Schärgen, siue Bütteln, siue henckhern facilè, et proprie non poterit, quod in plerisque Romanis officiis cum nostris conferendis vsu venire solet. Ac meminij Erasmus in Ciceroniano Bembum ne Longoleum salsè risisse, qui Christiana sacra, flaminum: sacramenta, ignis sacrij: Deiparam Virginem Vestalis p. nominibus priscis exprimeri ausi fuerint, quasi novas res, veteribus nominibus appellare necessum omnino sit, si maximè toto caelo differant, non quælibet lingua nomenclaturæ rerum suarum imperet, quæ tamen Ser. Tuæ sagacitati relinquo. Beringerum [s. Anm. 5] mitto, felicem futurum si quicquam Ser. Tuæ sanctis studijs, aut meo, quae in Harmoniam totius Vitæ Christi, desiderio feror, confero, nec opus est, ut ad me redeat, cuius potius de Augustisso domino gratulor.“ Ein Monitum Andreaes, das Differenzen zwischen der Sprache Hz. Augusts und dem Schwäbischen Andreaes in großer Zahl in der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* von 1647 (s. 411214 Q II B) nachweist (HAB: Cod. Guelf. 43.1 Novissimi 8°), wird von uns im chronologisch passenden Zusammenhang behandelt. S. 421225 K 5, vgl. 421206.

5 Andreae schickte das Buch am 26. 5. 1641 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 6f.), jedoch bestätigte der Herzog den Empfang erst am 14. 1. 1642 (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 16r–19v). August hatte Andreaes Offerte mit der Bemerkung quittiert: „Den Jacobum Beringern etc. der Ao. 1526 eine Harmony der Evangelisten herausgegeben,

habe ich nicht in meiner Bibliothec: Er wird mir einen gefallen daranne erzeigen, wan er mir, zum perlustrieren, auf eine geringe Zeit denselbigen wolte übersenden. Er soll bald restituieret werden. Man findet in dergleichen alten scriptis, zum öfteren gute erinnerungen, weiter nachzusinnen.“ A. a. O., Bl. 12 f. Beringers Buch erwies sich, wie so viele andere Angebote Andreaes als Geschenk. August hat sich auch dafür mit der Ernennung Andreaes zum Rat, einem ansehnlichen Gehalt und Geldspenden für fromme Zwecke revanchiert. — Jacob Beringer („Leuit des mere(n) thumstifts zu speyer“) bearbeitete Luthers Verdeutschung der Bibel in seiner Evangelienharmonie: Das nūw Testame[n]t kurtz vnd grüntlich in ein ordnung vnd text/ die vier Euangelisten/ mit schönen figuren durch auß gefürt Sampt den anderen Apostolen. Vnd in der keiserlichen stat speier volendet durch Jacobum Beringer Leuiten. In dem iar deß heiligen reichtags. 1526. HAB: Bibel-S. 4° 197:2 (2), Bibel-S. 4° 266; 206.2° Helmst. (1); vgl. O. F. Fritzsche: Das neue Testament deutsch, Speier 1526. fol. In: Serapeum 15 (1854), 333 ff. Beringer schrieb über seine Absicht: „Vnd zu nutz aller welt hab ich mich dieser arbeit gedultig vnderzoge(n). Vnd zusame(n) gesetzt, in druk verschafft der vier ewangelisten ewangelia, in einen Text ordnung, vñ ewangelischen verstant, mit vil schöner figuren das gantz neuw testament durchaus mit schriftlicher wahrheit in dag bracht. Vnd nicht zu oder abgelegt den ewangelisten.“ Der Text basiert auf der Bibelübersetzung Luthers, Beringer hat aber nach Fritzsche „Evangelien synoptisch ineinander geschoben; auf die Apostelgesch. und die Paul. Briefe folgt der Hebräerbrief, dann die Briefe des Petrus, Johannes, der des Jak., des Judas, endlich die Offenb.“ Über den seitengroßen Holzschnitten meistens von Heinrich Vogtherr geschaffen, stehen Zusammenfassungen und Erklärungen in Knittelversen. Vgl. auch die beiden Neudrucke: Das gantz neuw | Testameñt | Mit schönen hübschen Fi | guren/ Vnd durch die einhelligkeit der | Euangelisten Ordenlichen beschri | ben/ einem jeden Christen vast | Nützlich außgangen | zū Straszburg Anno | M.D.XXiX. ... gedruckt/ in herr Jacob Beringers kosten/ zu Straßburg/ von Johannis Grienigern/ vff den Christ abent/ an dem. M.D. vnd. xxvij. Jar.; Das neuw testament grüntlich und recht, durchauss mit schönen figuren: Die vier Euangelisten in ein ordnung bracht von Martin Luther [Straßburg 1527/ 1532]: Johann Grüniger (d. i. Johann Reinhard) für Jakob Beringer. Anders als Andreae erkannte Fritzsche in Beringers Werk nicht die angestrebte Form der Evangelienharmonie, sondern nur ein dialektgefärbtes Lutherplagiat. Vgl. jedoch jetzt die Neuausgabe: Jacob Beringer: Evangelienharmonie. Hg. Petra Hörner. Berlin 2010 (Theologie. Religionswissenschaften, Bd. 11). Hörner hebt hervor, daß Beringer den Bibeltext oft „additiv“ und nicht widerspruchsfrei durch Parallelisierung der Evangelistenstellen harmonisierte, wie es durchaus auch schon seit dem Mittelalter (z. B. Georg Kreckwitz) vorgekommen war, und daß er dabei das Leben Jesu nicht so sehr chronologisch, als nach Orten zusammenstelle. Er schöpfe dabei nicht jedes Detail aus, füge andererseits aber auch manchmal von Luthers Text abweichende Wörter oder moralische Lehren und inhaltliche Erklärungen der geschilderten Situationen hinzu. Beringers Evangelienharmonie unterscheidet sich demnach in fast jeder Hinsicht von der Herzog Augusts, da dessen Fassung der biblischen Geschichte die Vorlagentexte ineinander verwob, sprachlich regulierte bzw. erneuerte und auch chronologisch und sachlich durchgehend prüfte bzw. kommentierte.

6 Zu Michael Maestlin (1550–1631), Tübinger Mathematiker und Astronom, dessen nachgelassene Manuskripte Andreae bearbeitete und veröffentlichte, s. 410119 K 7. Im vorliegenden Brief gratulierte Andreae Maestlin noch im Grabe dafür, daß Hz. August das Werk des Mathematikers durch den Druck bewahren wollte. Noch am 2. 6. 1641 schrieb Andreae dem Herzog, er habe mit dem Drucker Philibert Brunnen (in Tübingen) wegen der Chronologie Maestlins verhandelt und sich mit ihm darauf geeinigt, daß der erste Bogen (des Manuskripts) mit dem Vorwort weggelassen, der Titel geändert und das übrige

Stück hinzugetan werde. Das Buch solle zur Herbstmesse erscheinen. Andreae überließ August dennoch die Chronologie Maestlins für eine Evangelienharmonie zur Veröffentlichung in Lüneburg (*Synopsis Chronologiae sacrae*, 1642), jedoch beförderte er auch den gleichen Text (*Synoptica Chronologia Michaelis Moestlini*, 1642) und dazu ein Gerüst für eine Evangelienharmonie (*Harmonia Vitæ Jesu Christi, Theantropi. Colligente Joh. Valent. Andreae*, 1641) in Tübingen in einem größeren Sammelwerk zum Druck (*Rei Christianae Et Literariae Subsidia ... a Johanne Valentino Andreae*, 1642). Beide erschienen mit einer Widmung Andreaes an Hz. August, und Andreae unterrichtete den Herzog auch am 16. 11. 1641, daß das Tübinger Buch mit der Widmung an den Fürsten nun im Druck sei. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 9. Vgl. 410119 K 7. Die Erben Maestlins hatten Andreae auch mit der Herausgabe eines hinterlassenen Manuskripts (*Miscellanea Chronologica*, s. 430515) des Mathematikers beauftragt, jedoch war Samuel Hafenreffer Andreae mit der Edition einer unvollständigen Aufzeichnung Maestlins zuvorgekommen: *Michaelis Moestlini Chronologicae Theses Et Tabulae Breves Contractaeque: Ad Investiganda Tempora Historiarum & Epocharum potissimarum, praesertim Sacrarum; a Creatione Mundi, ad ultimam Hierosolymorum vastationem, accommodatae: cum Exegesi Quaestionum Chronologicarum: Bono Publico Editae Studio & Curâ Samuelis Hafenrefferi, Philos. & Med. Doctoris* (Tubingae: Philibertus Brunnus 1641). HAB: 197.7 Hist.; Xd 8° 1559. Davon unterrichtete Andreae den Herzog am 20. 4. 1641: „[...] solle ich vndertönig vnberichtet nit Laßen, welcher gestalt mit vbereilter edition Chronologiae Mæstlini p. m. sehr gefehlet worden, Von Samuel Hafenreffer Medicus (optimo Patri multum dissimilis filius) hinderruckhs der Erben, ein imperfect exemplar, so er in seines Vatters sehl. Bibliothec gefunden, præcipitiert, vnd sie die Erben noch in seiner Præfation, An E. f. g. von einem andern gestellet, ob solten sie herren Mæstlinj arbeit vnd famam nicht achten, perstringiert, Da doch sie daß völlige exemplar schon vor 2 ½ Jahren mir communiciert, vnd daß es an daß liecht kommen möchte, fleißig gebetten.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 5r. Hz. August bestätigte Hainhofer am 11. 5. 1641, er habe auch Samuel Hafenreffers Ausgabe über Frankfurt a. M. erhalten. Dessen Vater, den Theologen Matthias Hafenreffer (1561–1619), hatte August zweieinhalb Jahre lang während seines Studiums in Tübingen predigen gehört. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 14. In seinem Schreiben v. 26. 5. 1641 an Hz. August erregte sich Andreae nochmals über den Plagiator Samuel Hafenreffer (Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 6v).

7 Für Andreae stand die Restitution von württemberg. Kirchengut, das von der kathol. Kriegspartei und Kirche entfremdet worden war, als Friedensziel im Vordergrund. S. *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 124 f. u. 127 f., vgl. 203.

8 Vermutlich: sturmhaubenartig, helmartig. Zu haube, Frauenhaube, Männerkappe, Kopfbedeckung des Priesters, Sturmhaube. In: Schwäbisches Wörterbuch auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des württembergischen Staates bearb. v. Hermann Fischer u. a. 6 Bde. in 7. Tübingen 1904–1936, III, 1231 f.

410500

Diederichs von dem Werder Trauersonett auf Hans Georg von Arnim

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 454rv, v leer; eigenh. Reinschrift.

Zweite hsl. Überlieferung: Bl. 455rv, v leer; eigenh. (Urfassung/ Konzept?). — Zit. als U.¹

A *Fehlt.*

Johannes^a George von Arrnimb²

O großer^b jehova nim berg nan^{c3}

Jehova Grosser Gott!^{d4} Du hattest^e diesen frommen
 Vnd^f weisen tapfern man auff⁸ einen Heldenberg,
 Der Ehren vndt^h des ruhms, zum wunder deiner werck',
 Vnd^f dienst des vatterlandsⁱ, erhöht vnd^h nangenommen:
 Dieweil^l er nun auch ist dem trübsalsmeer entschwommen,
 So nim Jehova Jhn^k noch mehr in dein gemerck,^l
 Ja nim den teüern heldt^m in deine gnad' vnd^h stärck',
 Vnd^f lassⁿ ihn endlich^o nan zum Himmelsberge kommen.
 Nim aber ihn noch erst, vnd^h bring' vns^p diesen Man
 An einen Freüdenberg, den berg der Ehe nan.
 Daselbsten wollestu^q ihn segnen vnd^h begaben,
 Jehova grosser Gott!^r mit manchem schönem pfandt^s:
 Dan schade wer^t es ja, wan unser vatterlandt^u
 Nicht solte von ihm art vnd^h saamen^v künfftig^w haben.

T a U: 2 Zeilen darüber der Hinweis auf ein Anagramm im nachfolgenden Sonett-Titel:
 Wort- oder Buchstaben versetzung | über den Nahmen | — b U GROSSER — c U NANN — d
 U GROSSER GOT, — e U HAST EH — f U UND — g U AUF — h U UND — i U VATERLANDS — j U
 GLEICH WIE — k U IHN — l U GEMERCK. — m U HELD — n U LASS' — o U ENDLICH — p U UNS
 — q U WOLLEST DU — r U GROSSER HERR, — s U PFAND — t U WEHR' — u U VATERLAND — v
 U SAMEN — w In U eingefügt für <von ihm>

K 1 Neben kleinen stilistischen Verbesserungen wie „hast eh“ in „hattest“ (Z. 1) oder „Gleichwie“ in „Dieweil“ (Z. 15), fallen in der Reinschrift aber auch einige Verstöße gegenüber dem erreichten Stand der Sprachdiskussion auf, etwa der j- und v-Anlaut bei vokalischem i und u („Jhn“/ Z. 6; „Vnd“/ Z. 2), die auftretenden Auslautverhärtungen bzw. Konsonantendoppelungen „vndt“, „endlich“, „pfandt“, „vatterlands“ sowie auch die Kontraktion „wollestu“ statt wie U: „wollest du“ (Z. 11; vgl. dazu 410208 K 50 u. 54). Ein Hinweis, daß dennoch die Fassung Bl. 455 der Fassung 454 vorausgegangen sein könnte, ist die in der letzten Zeile vorgenommene Verbesserung von „Samen von ihm haben“ in „Samen künfftig haben“, die in der Reinschrift 454 übernommen wurde (s. T v und w). Auch wenn sich nach Lage der Dinge das Verhältnis der beiden Textfassungen

nicht zweifelsfrei bestimmen läßt, steht doch außer Frage, daß beide von Werder eigenh. aufgesetzt wurden. Geringe Unterschiede zwischen der Handschrift in Korrespondenzen und der Schönschrift von poetischen Texten sind anzunehmen.

2 Das Sonett wurde von Diederich v. d. Werder (FG 31. Der Vielgekörnnte) kurz nach dem Tode des kursächs. Generalleutnants Hans Georg v. Arnim (FG 255. Der Gepriesene; geb. 1583 in Boitzenburg/ Uckermark) am 18./28. 4. 1641 in Dresden verfaßt. Vgl. *Conermann III*, 281 f., hier 282 mit Hinweis auf das Sonett unter Angabe Werders als Verfasser. Der hochgebildete protestantische Generalissimus von Arnim stand kurz nach der mit dem Kaiser und Kursachsen getroffenen Vereinbarung der Aufstellung einer großen Armee zur Vertreibung der Schweden und Franzosen (ebd., 281) vor der Übernahme eines Kommandos in Schlesien. Noch in der Hoffnung nach Schlesien aufbrechen zu können, bat er Kf. Johann Georg I. v. Sachsen bei seiner Bestallung, daß ihm die Freiheit der Religionsausübung ausdrücklich vorbehalten bleibe. Vgl. *Irmer*, 365 f., ferner S. 369 dazu, wie ernst es Arnim um sein kirchliches Bekenntnis war. Vermutlich erfuhr man in Anhalt zuerst von seinem Tode in einem Schreiben des Obristlts. Christian Ernst Knoch (FG 268), d. d. Leipzig 21./31. 4. KU IV. 2, 122: „General Leutenant Arnimb ist vergangenen Sonntag zu Drefsden sanft vnd selig entschlaffen“. Knoch war dem mit der ksl. und Reichsarmee anrückenden Piccolomini (vgl. 410621) als Unterhändler entgegengesandt worden. Nach *Irmer*, 366 ist Arnimb am 25. 7. 1641 in der Kreuzkirche zu Dresden feierlich im Beisein Kf. Johann Georgs bestattet worden. Er erhielt auf Kosten des Kurfürsten ein Grabdenkmal in Marmor in der Kreuzkirche, das jedoch bei der Belagerung Dresdens im Jahre 1760 durch die Preußen zerstört wurde. Bei der Aufnahme F. Ottavio Piccolominis D'Aragona Duca di Amalfi (FG 356. 1641) in die FG (s. 410621 K 3) oder bei einem anderen Treffen dieser Zeit kann von Arnims Tod gesprochen worden sein, etwa en passant, als Werder in der Zeit vom 3. bis 6. Juni bei Piccolomini verhandelte (s. 410621 K 3). Einen Monat nach Arnims Tod starb am 10. Mai in Halberstadt auch dessen schwed. Gegner Johan Banér (FG 222. Der Haltende). Noch am 1. April 1641 schrieb der Schotte Walter Leslie (1606–1667), Mörder Wallensteins u. nunmehriger Reichsgf., an Piccolomini aus Regensburg, daß die Beziehungen zu Arnim, der „sogar zum Generalleutnant ernannt“ worden sei (*Documenta Bohemica* IV, 399 Nr. 1182), sehr gut gewesen seien, Arnim aber nun „Unmögliches für ein Bündnis mit ihm“ fordere. Vier Tage später bestätigte Leslie Piccolomini gegenüber den Verbleib Arnims als Feldmarschall in ksl. Diensten (ebd., Nr. 1183). — Arnim, der Generallt. des sächs. Kurfürsten, auch der „lutherische Kapuziner“ bezeichnet, wird als eine der charaktvollsten Gestalten unter den Heerführern des Dreißigjährigen Krieges gesehen (*Rebitsch*, S. 84 Anm. 79). Ks. Ferdinand II. spricht in einem Schreiben an Kg. Ferdinand (III.) vom 12. 7. 1634 (Wien) in Hinblick auf Arnims geheime Verhandlungen mit Wallenstein von dem „verschlagenen Arnim“ (nach *Rebitsch*, 107). Hans Georg v. Arnim, „der während des Krieges so häufig die Fronten wechselte wie kaum ein anderer, tat dies aus Gewissensgründen, nicht aus materiellen Erwägungen“. *Parker*, 285. — Zu Werders Verhältnis zu Arnim vgl. 370305 K 9, 390429 u. 401204 K 3 (Georg Irmer: Die Verhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten mit Wallenstein und dem Kaiser von 1631 bis 1634, 3 Tle., Leipzig 1891, III, 305 f.). Als sich Arnim vom 11. 5. bis 26. 10. 1639 in Dresden aufhielt, führte Werder vertrauliche Gespräche mit ihm. S. 390903 K 3. In den Jahren 1639/40 favorisierte Arnim noch einen Separatfrieden mit den Schweden und die Organisierung einer sog. dritten Partei im Reich. Vgl. 401025 K3 u. *Irmer*, III 352 ff.

3 Dieses Gebet ist ein Anagramm bzw. eine „Wort-“ oder „Buchstabenversetzung“ (vgl. T) von „Johannes George von Arnimb“. Vgl. *DW* II, 482 s.v. „Buchstabenversetzung“, ohne Quellenangabe, jedoch mit Hinweis auf „Buchstabenwechsel“, permutatio literarum. In *DW* XIV.2, 1636 wird s.v. „Wortversetzung“ erst Gottsched als Quelle

genannt. Im hier vorliegenden Fall handelt es sich sowohl um eine Buchstaben- als auch um eine Wortversetzung.

4 Das Jehova-Initium, das Ps 95.3 — „Denn der Herr ist ein großer Gott“ — nachgebildet ist, konkordiert im Sonett mit dem Vers 4 des Psalms: „Denn in seiner Hand ist, was unten in der Erde ist; und die Höhen der Berge sind auch sein“, dem die Metaphern vom Helden- und Freudenberg in den Versen 2 und 10 entsprechen. Ps 95 ist ein liturgisch geprägter Neujahrpsalm alter Tradition. Vgl. Artur Weiser: Die Psalmen. Göttingen 1963, 428. Vgl. ferner 380504 K 14, S. 558 f.; 430318 u. 430821.

410505

Augustus Buchner an Fürst Ludwigs Kammermeister Peter Knaut

Augustus Buchner (FG 362. 1641) erläutert sein Widmungsgedicht für *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, nachdem wohl Kritik oder Fragen F. Ludwigs zu ihm vorgedrungen sind. Nichts in der Eile Gemachtes kann vollkommen sein. Meistens sind in Dichtungen die Reime ungenau, oder die Formulierung ist, wie in den vorliegenden Versen, dunkel. Er habe darin die Deutschen rühmen wollen, welche zur Erlangung von Wissen und Beredsamkeit sowohl fremde Sprachen lernen als auch die eigene gebrauchen wollen. Dazu sind wir gegenüber unserem Vaterland verpflichtet, denn auch das befördert seinen Nutzen und seine Wohlfahrt. Er will deutsche tapfere Gemüter durch sein Gedicht anhalten, ihre Pflicht zu erkennen und ihr nachzuleben. — Da Blutsbande Verwandte und Freunde verbinden, gilt dies um so mehr vom Vaterland, da es Freund- und Verwandtschaft umschließt, diesen vorgeht und sie an Alter übertrifft. Die Pflichten gegen Eltern und Freunde folgen nach Plato erst an zweiter und dritter Stelle. Da man nach ihm gegen seine Eltern keine Gewalt üben soll, so darf man das umso weniger gegen sein Vaterland tun. Darin erblickt Cicero nämlich die althehrwürdigeren Eltern, denen wir größeren Dank schulden, weil sie uns mehr Wohltaten gewähren als der unmittelbare Erzeuger. Was die Worte „Und nicht nur erster ist“ betrifft, so ist an ein Spiel gedacht, in dem der erste und letzte Mitspieler ausgelost werden. Im übertragenen Sinne meint das, daß Blutsbande gegenüber dem Vaterland zurückgesetzt werden. — Buchner bittet Knaut, ihn F. Ludwig mit untertänigen Grüßen zu empfehlen und etwas Mitgeschicktes zu überreichen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 92r–93v, eigenh. — D: KE, 238–240 (als Adressat wird fälschlich F. Ludwig angegeben). — BN: *Bürger*, S. 179 Nr. 16 (falsche Adressaten-Angabe wie in KE).

A *Fehlt.*

Kaum kann etwas in eill (wie daß unlangst eingeschickte getichte¹) gefertigt, und dann zugleich auch vollkommen sein. Zuforderst^a aber befinden sich bey dergleichen wercken zwey mängel, Erstlich daß nicht alles wol schleußt, fürs andere daß waß nicht außgearbeitet gemeiniglich dunckel und unverstendlich ist, Wie dann bey angesetzten versen sich spüren laßen will. Meine gedancken aber sindt diese gewesen. Es werden in meinem schlechten² Gedichte dieienigen Deutschen gerühmt, die Zeit und fleiß uff Sprachen legen, nicht allein frembde zulernen, Sondern die einheimbische auch außzuüben^b, damit Sie theils wise, und theils

beredt auch werden möchten. Nach diesem Zweck und Ziehl nun desto euffriger zutrachten und rennen, werden edele Seelen oder Gemüther hier angemahnet, Nicht allein weill solches fur sich löblich und gutt, Sondern auch weill wir zu deme, waß unsere MutterSprache betrifft, durch ienige Pflicht, damit wir dem Vaterlande verwandt, angehalten werden. Dann wie wir in allen andern sachen deß Vaterlandes nuz, wolfart und frommen zu förderß und vor allen dingen unß sollen angelegen laßen sein, Allß will solches auch bey außpolirung deßen Sprache, die notturft er- [92v] fordern, Von welcher nicht weniger allß andern ein guttes theil seiner ehre und ansehens hengt. Je mehr und mehr nun ein tapferes gemüth erkennen lernt, waß es dem Vaterland schuldig, und in waß Pflicht es^c von demselben gleich allß genommen sey, ie mehr auch fleißes wendet es an demselben nachzukommen, und deßen ehre und bestes, uff waß fur weise es^d immer kann, zu befördern. Dieses ists nun worauff in denen angesetzten versen geziehlet, darüber erstlich erklerung erfordert worden.

Furs andere, ist daß bandt des geblüthes, wie fur sich selbst klar, eben daßelbige, wordurch Vater, Mutter, Kinder, Geschwister und and[ere]^c Blutsfreunde unter einander verknüpfet sindt. Wie wol nun daßelbige hoch und heilig zuschätzen ist, So gehet ihm doch daß Vaterland vor, welches alle Freund- und Verwandtschaft zusammen faßt, und in sich helt, welcher gestalt dann die Pflicht, damit daß Vaterland unß ihme verbunden, daßienige band, damit unß daß geblüth vereiniget, zurücke gesetzt, also, daß es nachgehen muß, und also unsere in menschlichen sachen höchste und älteste schuldigkeit ist, damit wir dem Vaterlande verbunden sein, Die andere, die [93r] unsere Eltern, die Dritte, welche unsere Freunde von unß erfordern und haben wollen, wie etwa Plato in einem Sendschreiben an den Archytas redet.³ Dahinn dann auch seine worte im Crito gehen, Gewalt, sagt er, soll mann weder Vater noch mutter thun, zum wenigsten aber sich an Seinem Vaterlande vergreifen.⁴ Cicero sagt: Quoniam plurima beneficia continet patria & est antiquior parens, quam is, qui, ut aiunt, creaverit, maior ei profectò, quam parenti, debetur gratia.⁵

Lezlich die worte betreffend Und nicht nur erster^f ist *etc.* So ist die art zu reden von denen Spielen entlehnet, da mann zu loosen pflegt, wer erster oder letzter seyn solle. Weill demnach, wie oben angedeutet, die Eltern und daß geblüthe dem Vaterlande nachgesetzt werden sollen, So kann daßelbe band, daß uff dem geblüthe bestehet, nicht, so zu reden, erster sein, Sondern muß folgen und zurücke gesetzt werden.

Im übrigen wird Jhr. Fürstl. Gnaden zugleich etwas hierbey in unterthenigkeit mit eingeschickt,⁶ Mit bitt deroselben negst hinterbringung [93v] Meiner unterthenigen schuldigkeit solches in gebührender reverenz zuübergeben und zugleich mich zu Dero beharrlichen Gnaden unterthenig anzubefehlen, Allß

Dero Unterthenigen Gehorsamen Diener,
Augustus Buchnern

Wittenbergk den 5 May Ao. 1641.

I

**Augustus Buchners Widmungsgedicht für
Gueintz: Sprachlehre (1641)**

Q A. a. O., Bl. 94rv, eigenh., gezeichnet, aber undatiert; Überschrift und Korrekturen von F. Ludwigs H.¹ — *D: Gueintz: Sprachlehre (1641)*, Bl. [(viij]rv (hat Virgeln statt Kommata); zit. mit der Sigle *D; KE*, 237f. (unzuverlässig nach der Hs. im Erzschrein) als Beilage zu 400430 und auszugsweise in Elias Caspar Reichard: Versuch einer Historie der deutschen Sprachkunst. Hamburg 1747, 92.

Über^a die an die deutsche Sprachlehre
angewendete fleissige arbeit.

Was^b hatt^c der Deutsche Mann doch nicht fur^d lob erstiegen,
 Der kaum sonst etwas wust^e als^f lauter kampf und kriegien?
 Von andern schweig' ich ietzt^g, und melde nur allein
 Von^h dem, wasⁱ herz^j und mund klug und beredt macht sein.
 Da felt^k kein mangel vor. Was^l ie in Morgenlanden
 Fur^m Heiligtumⁿ und Kunst im höchsten flor gestanden,
 Und waß^o Athen gewust^p, als^q es noch attisch war,
 Nicht voller Barbarey, ist alles offenbar,
 Und lengst uns^r schon bekant^s. Was^t Plato hatt geschrieben,
 Demosthenes^h geredt, und ander' auch^u getrieben,
 Das^v red- und^w hören wir. So, wasⁱ der Römer macht
 Durch ihren Tullium^x der welt hatt vorgebracht,
 Das^{h,v} lesen wir als^q Deutsch. Wir üben frembde Zungen^y,
 Und butzen unser' aus^z, die schon dahin^{aa} gedrungen,
 Da Sie kaum weichen darf^{ab} an Zierd' und Maistet,
 Und wasⁱ dan^{ac} ferner sonst zu sin^{ad} und Herzen^{ae} geht
 Mit^h anmut^{af}, lieb' und lust. Jhr edlen Seelen rennet
 Auff^{ag} euer wehrtes^{ah} Ziel, auch mehr und mehr erkennet,
 Wie euch das Vaterland Jhm^{ai} so verpflicht^{aj} gemacht,
 Das^{h,v} des geblütes^{ak} band^{al} nun selbst zurück gebracht,
 Und^{am} nicht^{an} bald erster ist². Ein ander^{ao} siez^{ap} und schreibe [94v]
 Was^b geist und leben hatt^c, und seine Zeit vertreibt^{aq}
 Bey müß^{ar} unmüßig^{as} sein mit dem, wasⁱ alle Zeit
 Auff^{ag} aller weißheit^{at} art mit nuzen^{au} führ' und leit^{av}.
 Ein ander wiederumb geruhe Deutsch zu machen
 Was^b Deutschen frommen kan^{aw}, und schreibe gute^{ax} sachen
 Jn unsre Sprach' uns^{ay} umb: Er bringe nützlich bey,
 Und gebe Ziel^{az} und mas^{ba} wie recht zu reden sey,
 Alß^{bb} wie Herr Quenz^{bc} dan^{bd} thut. Was^b albereit geschrieben,

Das^v lißt und wiegt er ab, lest^{be} nachmalß^{bf} Jhm belieben,
 Was^b strich und feuer^{bg} helt, das^{bh} übrig' auch mus fort,
 Und ausgesetz^{bi} sein, doch stelt^{bj} er an den ort,
 Was^b gutt^{bk} und Probrecht ist.³ Er giebet von den Seinen
 Mit reicher hand hervor, hört an, wasⁱ and're^{bl} meinen,
 Lebt^h nicht nur seines sinns^{bm}. Es^{bn} findet sich bey Dir,
 Kunst, ordnung, satter grund ô vieler bücher Zier.

Augustus Buchner

T a Gebessert aus Zuforderß — **b** Gebessert aus außüben — **c** Gebessert aus er — **d** Folgt <nur> — **e** Textverlust im Falz, Konjektur in eckigen Klammern. — **f** Folgt <sein etc.>

T I Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Verbesserungen von F. Ludwigs H. — **a** Die Überschrift stammt von F. Ludwigs H. — **b** Gebessert aus Waß — **c** D hat — **d** D für — **e** D wust' — **f** Gebessert aus alß — **g** D ietzt — **h** Vor der Zeile zwei kleine Markierungsstriche (wie beim Anführungszeichen). Vgl. 410510 K 4. — **i** Gebessert aus waß — **j** D hertz' — **k** Gebessert aus felt — **l** Gebessert aus Waß — **m** D Für — **n** Gebessert aus Heilighumb D Heiligthum — **o** D was — **p** Gebessert aus gewußt — **q** Gebessert aus allß — **r** Gebessert aus unß — **s** Gebessert aus bekandt — **t** Gebessert aus Waß — **u** ander' auch gebessert aus andere — **v** Gebessert aus Daß — **w** Über red- von F. Ludwig eingefügt <en>, und unterstrichen. — **x** Von F. Ludwig rückgängig gemachte Verbesserung: Tullio — **y** Von Buchner eingefügt für <Sprachen> — **z** Gebessert aus auß — **aa** Gebessert aus dahinn — **ab** Gebessert aus darff — **ac** Gebessert aus dann D den — **ad** Gebessert aus sinn D Sinn' — **ae** D hertzen — **af** anmut, lieb' und gebessert aus anmuth und mit — **ag** Gebessert aus Uff D Auf — **ah** Gebessert aus werthes — **ai** Folgt eingefügt <hat> D ihm — **aj** D verpflichtet — **ak** Gebessert aus geblüthes — **al** Gebessert aus bandt — **am** Wieder zwei Strichlein vor der Zeile und ein Zeichen, das evtl. als NB zulesen ist. Vgl. 410510 K 4. — **an** D nit — **ao** D andrer — **ap** D sitz' — **aq** Falsch gebessert aus vertreibe D vertreibe — **ar** D muß' — **as** unmüßig gebessert aus ohn müßig — **at** D weisheit — **au** D nutzen — **av** Gebessert aus leit — **aw** Gebessert aus kann — **ax** Gebessert aus gutte — **ay** Sprach' uns gebessert aus Sprache — **az** Von Buchner eingefügt für <schnur> — **ba** Gebessert aus maß — **bb** Gebessert aus Allß D Als — **bc** D Gueintz — **bd** Von Buchner eingefügt <es>, dan von F. Ludwig gebessert aus dann — **be** Gebessert aus leßt D leßt — **bf** D nachmals — **bg** Verbesserung aus unleserlichem Wort. — **bh** das übrig' auch mus gebessert aus das übrige muß — **bi** Gebessert aus außgesetz D ausgesetzt — **bj** Gebessert aus stellt — **bk** D gut — **bl** D andre — **bm** D sins — **bn** Es findet sich bey Dir gebessert aus Mann findt alles bey Dier

K 1 Gemeint ist Augustus Buchners (FG 362. 1641) Widmungsgedicht für *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, s. hier Beil. I u. K I 1. Daß F. Ludwig nicht der Adressat des vorliegenden Briefes ist, ergibt sich bereits aus der fehlenden Anrede und den Formulierungen des Briefschlusses. 410510 gibt den „Cammermeister“ Peter Knautd (s. 410510 K 2, vgl. auch 410313) als Briefempfänger preis. Der mit 410505 u. I und 410510 dokumentierte Komplex um Buchners Widmungsgedicht, dessen Kritik und Buchners Erklärung einschließlich der Beteiligung Diederichs v. dem Werder (FG 31) fand keinen Niederschlag in Buchners Briefen dieser Zeit, vgl. *Buchner: Epistolae (1700)* I, 146 f. u. II, 34 f., ebenso *Buchner (1720)*. Auch in Gerhard Dünnhaupt: Diederich von dem Werder. Versuch einer Neuwer-

tung seiner Hauptwerke. Frankfurt a. M. 1973; *Ball: Diederich v. dem Werder; Krause: Werder; Merzbacher: Werder und Witkowski* wird nicht auf ihn eingegangen. *W. Buchner*, 34 u. 54 sowie *Borcherdt*, 158 streifen den Zusammenhang nur ganz kurz.

2 D. h. schlichten, einfachen. Vgl. 371014 K 3.

3 Archytas von Tarent (zw. 435 u. 410 v. Chr. – 355 u. 350 v. Chr.), pythagor. Philosoph, Mathematiker, Staatsmann u. Feldherr in Tarent, Hauptstadt der griech. Kolonie in Apulien. Platon war mit ihm auf seiner ersten Reise nach Sizilien und Unteritalien bekannt geworden und genoß die Gastfreundschaft des berühmten Gelehrten. Platons überliefertem Werk wurden schon in der Antike 13 Briefe zugezählt, an deren Echtheit sich aber bereits zu Ende des 17. Jhs. Zweifel erhoben. Die Echtheitsfrage ist bis heute umstritten, jedoch gelten i. A. die Briefe VI, VII u. VIII als wohl authentisch. Brief IX u. XII sind an Archytas von Tarent gerichtet. Mit Brief IX antwortet (Pseudo-)Platon auf einen Brief des Archytas, in dem sich dieser beklagte, seine öffentlichen Ämter ließen ihm keine Zeit für die Wissenschaft. Platon begegnet dem mit dem Verweis auf die Rechte, die eine jede Vaterstadt, die Eltern und Freunde am Einzelnen haben. Archytas möge bedenken, „daß jeder von uns nicht für sich allein geboren ist, sondern daß von unserem Dasein ein Teil der Vaterstadt gehört, ein zweiter den Eltern, ein dritter den übrigen Freunden“. Platon: Werke in acht Bänden. Griechisch u. Deutsch. 5. Bd.: Phaidros, Parmenides, Briefe. Bearb. v. Dietrich Kurz. Griech. Text v. Léon Robin u.a. Deutsche Übersetzung v. Friedrich Schleiermacher u. Dietrich Kurz. Darmstadt 1983, 460f. (358a). Vgl. Carl A. Huffman: Archytas of Tarentum. Pythagorean, Philosopher and Mathematician King. Cambridge 2005, 32 ff., 266 f. u. 607 ff.; *Platonis epistulae. Recognovit Jennifer Moore-Blunt*. Leipzig 1985, 49 f.; *Platon-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung*. Hg. Christoph Horn, Jörn Müller u. Joachim Söder. Stuttgart, Weimar 2009, 20 u. 34.

4 In Platons frühem Dialog *Kriton* besucht dieser den verurteilten Sokrates in seiner Todeszelle und versucht, ihn zur Flucht zu überreden. Sokrates aber verteidigt das zivilisatorische Gut der Gesetze und will Unrecht nicht mit Unrecht vergelten. So weist er Kriton darauf hin, „wieviel höher als Vater und Mutter und alle anderen Vorfahren das Vaterland“ zu achten sei. Wenn man es nicht von den eigenen Argumenten und ihrem besseren Recht überzeugen könne, müsse man „tun, was es befiehlt, und, was es zu leiden auferlegt, ganz ruhig leiden“. Gewalt könne schon gar nicht „ohne Frevel gebraucht werden [...] gegen Vater oder Mutter und noch viel weniger als gegen sie gegen das Vaterland“. Werke in acht Bänden. Griechisch u. Deutsch. 2. Bd.: Des Sokrates Apologie, Kriton, Euthydemos, Menexenos, Gorgias, Menon. Bearb. v. Heinz Hofmann. Griech. Text v. Alfred Croiset u. a. Deutsche Übersetzung v. Friedrich Schleiermacher. Darmstadt 1973, 97 (51 b, c).

5 M. TVLLI CICERONIS SCRIPTA QVAE MANSERVNT OMNIA. Fasc. 39: DE RE PVBLICA. LIBRORVM SEX QVAE MANSERVNT SEXTVM RECOGNOVIT K. ZIEGLER (Leipzig 1964), S.1 (Lib. 1, Fragmentum 1a): „Sic, quoniam plura beneficia continet patria, et est antiquior parens quam is qui creavit, maior ei profecto quam parenti debetur gratia.“ („So wird, da das Vaterland noch mehr Wohltaten umschließt und ein ehrwürdigerer Vater ist als der, der einen zeugte, in der Tat ihm größerer Dank geschuldet als dem Vater.“ Dt. Übers. n. d. Ausg. Marcus Tullius Cicero: Vom Gemeinwesen. Lateinisch u. deutsch. Eingel. u. neu übertr. v. Karl Büchner. Zürich 1952, 81.)

6 Im Köthener Erzschrein schließt sich dem vorliegenden Brief auf Bl.94rv eine Abschrift von Buchners Widmungsgedicht zu *Gueintz: Sprachlehre (1641)* an. Es ist aber nahezu ausgeschlossen, daß sie diesem Brief ursprünglich beilag, da Buchner sein Gedicht bereits früher an F. Ludwig geschickt haben muß. S. K I 1 u. 410510. Es bleibt daher unklar, welche Fassung des Gedichts („angesetzte Verse“) Buchner dem vorliegenden Brief hinzufügte.

K I 1 Im Erzschein folgt dem vorliegenden Brief mit Bl. 94rv Augustus Buchners (FG 362. 1641) handschriftliches Widmungsgedicht auf Gueintz' Sprachlehre, das wir hier als Beilage I veröffentlichen. Allerdings wird aus Diederichs v. dem Werder (FG 31) Notiz 410510 deutlich, daß das Gedicht ursprünglich einem früheren, von uns nicht nachgewiesenen Schreiben Buchners an F. Ludwig oder vielleicht Gueintz beigelegt haben muß. Das Gedicht dürfte Buchner Mitte/ Ende April 1641 eingeschickt haben. Buchner selbst spricht eingangs des vorliegenden Briefes von einem unlängst eingeschickten Gedicht, dessen Mängel entschuldigt und dessen beabsichtigter Gehalt erläutert werden. Ob F. Ludwig Buchner selbst kritische Fragen dazu übermittelte, sich dazu solcher Mittelsmänner wie Gueintz oder Knaudt bediente oder ob ein anderer im Umkreis des Fürsten der Tadler war, ist unklar, denn weder ist Buchners Begleitschreiben zum eingesandten Gedicht nachweisbar, noch liegen uns Textzeugnisse für F. Ludwigs daran geäußerte Kritik vor, auf die sich Buchner im vorliegenden Brief bezieht: „Dieses ist nun worauff in denen angesetzten versen geziehlet, darüber erklerung erfordert worden.“ Die im Erzschein Köthen überlieferte Abschrift des Gedichts weist Korrekturen F. Ludwigs auf. Möglicherweise hat er sie seiner Antwort 410510 auf Werders Notiz ebd. beigelegt. *KE*, 237 f. bringt dieses Gedicht im Anschluß an 400430, wo aber von diesen Versen keine Rede ist und wohin es schwerlich gehören dürfte. Der wiederholte Hinweis auf die aufgedrungene Eile bei der Fertigstellung des Gedichts (s. auch 410510) weist ins Frühjahr 1641 und sicher nicht in den April 1640. Angesichts des tatsächlich eher diffusen, jedenfalls gar nicht das Lob der eigentlichen deutschen Sprachlehre von Gueintz artikulierenden Gedichtgehalts wird die Nachfrage verständlich. Auch F. Ludwigs Korrekturbitte an Werder in 410510 bezeugt eine gewisse Ratlosigkeit. Möglicherweise wollte sich Buchner inhaltlich nicht zu stark mit dem grammatikographischen und v. a. formalistischen Ansatz von Gueintz' Sprachlehre in Verbindung bringen lassen und flüchtete sich in ein eher allgemeines Lob deutscher Sprachförderung. Gueintz' Widmungsvorrede in seiner *Deutschen Sprachlehre (1641)* ist auf den 24.3.1641 datiert (s. 410324). Normalerweise hätten ihm damals wohl alle für den Druck vorgesehenen Texte vorliegen müssen. Wenn Buchner nun am Schluß seines Briefes anzeigt, daß er „zugleich etwas“ beifügt, dann muß es sich folglich um etwas anderes als das Widmungsgedicht selbst gehandelt haben (s. K 6). Da wir in 400430 nicht das Begleitschreiben zu der uns vorliegenden Gedichtfassung zu erkennen vermochten, aber auch keinen anderen, dafür in Frage kommenden Brief ermitteln können, haben wir das Gedicht hier als Beilage I wiedergegeben.

2 Zur Erläuterung dieser schwer verständlichen Stelle s. den obigen Brief.

3 Ist hier ein leiser Vorbehalt gegenüber mangelnder Vollständigkeit der grammatischen Beschreibung durch Gueintz herauszuhören?

410510

Diederich von dem Werder an Peter Knaudt mit Fürst Ludwigs Antwort

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) bestellt in einer Notiz Grüße Augustus Buchners (FG 362. 1641) an den Kammermeister (Peter Knaudt). Dieser möge F. Ludwig auch um Nachsicht bitten, falls Buchner in seinem übereilt aufgesetzten Gedicht (zu *Gueintz: Sprachlehre [1641]*) Fehler begangen habe. Christian Gueintz (FG 361. 1641) habe versäumt, Buchner rechtzeitig von dem Wunsch nach einem Widmungsgedicht zu unterrichten. — F. Ludwig bittet Werder in einer Antwortnotiz, er möge das Gedicht kri-

tisch durchsehen und verbessern. Einige markierte Stellen habe er nicht verstanden und so stellt er Werder anheim, wie diese Stellen wohl geändert werden könnten. Es wäre ihm lieb, wenn ihm Werder das korrigierte Gedicht gegen Abend wieder zurückbringen könnte.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 95rv, 95v leer; eigenh., aber ungez. u. undat.; darunter eine eigenh. Direktive von F. Ludwig, ebenfalls ungez. u. undat. Nicht in *KE*.

A *Fehlt.*

H. Buchner¹ lest den h. Cammermeister² fleißig grüßen, vnd bitten, daß Er J. F. G. berichten wolle, daß solches Carmen³ auf der eil gemacht worden, wo etwann hierinnen etwas versehen, wolle es Jhm J.F.G. nicht im argen aufnehmen, denn H. Gueinzius Jhme niemahl von einem Carmine geschrieben.

Es^a wird gebeten der Vielgekörnte wolle auf den einen halben bogen^b die verfassete reime, wan er mussig, übersehen, und verbessern, es ist etwas mitt strichlein sonderlich das NB. gezeichn[et]^c, das ich nicht wol oder der sprachlehre nach im deutschen verstehn kan, wie solches möchte zu endern sein.⁴

Wil es dan der Vielgekörnte gegen abend wieder herauf bring[en,]^c sol es dem Nehrenden lieb sein.

T a *Die folgende Passage von F. Ludwigs H.* — b *Gebessert aus blatt* — c *Textverlust im Falz. Konjektur in eckigen Klammern.*

K Zur Datierung auf den 10.5.1641: Das kurze Schreiben Diederichs v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) an Peter Knaudt (s. Anm.2) muß zeitlich nach 410505 abgefaßt worden sein, da Werder die darin vorgebrachte Entschuldigung Augustus Buchners (FG 362) hier wiedergibt. Vielleicht hat er diese Notiz als eine Art „Betreff“ dem Brief 410505 beigelegt, als er beides an Knaudt weiterleitete. Knaudt muß Werders Nachtrag an F. Ludwig weitergeleitet haben, der darauf mit einer eigenen Notiz antwortete. Nach Maßgabe der relativ geringen Entfernung zwischen Reinsdorf/ Köthen und Wittenberg ist das Datum 410510 als Annäherungswert zu verstehen, analog zum Brief 400122, der nach 5 Tagen, am 27.1. von F. Ludwig empfangen wurde. Vgl. 400113.

1 Der Verweis auf „H. Buchner“ stellt ein Indiz für das Aufnahmedatum von Christian Gueintz (FG 361. 1641) und Augustus Buchner (FG 362. 1641) in die FG dar. Wären Buchner und Gueintz zu diesem Zeitpunkt bereits Mitglieder gewesen, so hätte Werder sie sicher mit ihren Gesellschaftsnamen „Der Genossene“ und „Der Ordnende“ angesprochen. FG-Mitglied 360, Carl Heinrich v. Nostitz, hatte sich im *GB Kö.* unter der bloßen Jahresangabe 1641 eigenhändig eingetragen, jedoch wissen wir aus *Christian: Tageb.* XVI, 129r, daß er am 14.8.1641 in Köthen aufgenommen wurde (vgl. 410727 K 2). Bei Gueintz und Buchner fehlen Wappen, eigenh. Einträge und Daten im *GB Kö.*, ebenso für das nachfolgende Mitglied (FG 363. Frh. Moritz August v. Rochow), dessen Aufnahme aber wohl noch in den August 1641 gefallen ist. Damit haben wir Anhaltspunkte für den Zeitraum der 2. Augushälfte, innerhalb deren die Aufnahme von Gueintz und Buchner erfolgt sein müßte.

2 Peter Knaudt (Köthen 1593 – Köthen 1652) kam, ein 16jähriger Waise, als Kammerreiber in der fl. Rentkammer an den Hof F. Ludwigs. 1623 wurde er Kammermeister

des Fürsten, schließlich 1634 auch noch Oberaufseher über die gesamte Köthener Hofhaltung und Ökonomie. Vgl. 400619 K 4 u. LHA Dessau: Abt. Köthen A 12 Nr. 26; ferner *Bircher: Merian*, 680; Lucas Wüthrich: *Matthaeus Merian d. Ä. als Literat. Edition seiner Briefe und einer Auswahl von Vorworten*. In: *Editionsdesiderate zur Frühen Neuzeit. Beiträge zur Tagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Hg. Hans-Gert Roloff. 1. Tl., Amsterdam, Atlanta/GA 1997, 179–183, hier 182. Teilweise lief die Korrespondenz Buchners mit F. Ludwig über Knaudt, s. 390911.

3 Es dürfte sich um Buchners Ehrengedicht für *Gueintz: Sprachlehre (1641)* handeln, das Buchner F. Ludwig etwa Mitte/ Ende April 1641 übersandt haben muß. Das entsprechende Schreiben Buchners und die kritische Reaktion des Fürsten sind nicht erhalten. Vgl. 410505 u. I, dort v. a. K I 1. Nicht in *Dünnhaupt: Handbuch* nachgewiesen.

4 Solche Markierungszeichen finden sich tatsächlich in der schon von F. Ludwig korrigierten, offenbar dann an Werder gesandten Abschrift des Buchner-Gedichts 410505 I. S. dort Anm. T I h u. am.

410621

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) möge die von F. Ludwigs (Der Nährende) Boten, dem gerade erst in die FG aufgenommenen „jüngsten geselschafter“ (Christian Friedrich v. Einsiedel. FG 357. Der Berötete), überbrachte Liste der ins Französische und Italienische übersetzten Gesellschaftsnamen aller FG-Mitglieder im besten annehmen. Mit der französischen Liste soll F. Christian seine eigene ergänzen, vom Entwurf der ital. Übersetzungen aber eine Abschrift nehmen. Die zwei Listen sind einzig noch vorhanden und sollen daher durch Einsiedel für den Erzschein wieder (nach Köthen) zurückgebracht werden. Die ital. Übersetzungen seien dem Muttersprachler F. Octavio Piccolomini d’Aragona, duca d’Amalfi (FG 356. Der Zwingende) mit der Bitte um Durchsicht zugesendet worden. — Er, Ludwig, werde leider nicht nach Gesellschaftsart der FG, sondern durch unablässige Kriegspresuren „gehänfelt“: Man werde sich wie die Territorial-Nachbarn sehr vorzusehen haben, um am Ende nicht auf der Zeche sitzen zu bleiben. Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich habe, meint F. Ludwig (ironisch?), in (seinem Hauptquartier) Calbe alle Kosten doppelt vergütet.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5⁴⁻¹, Bl. 93rv [A: 93v]; eigenh.; ein Siegel und Abdruck dreier Papiersiegel.

A Dem Unveränderlichen Bernburg zu handen.

Diesen jüngsten geselschafter, fur ietzo,¹ wolle der Unveränderliche im besten auf-, und von ihme annemen, die namen aller geselschafter in frantzösisch und welsch. Seine frantzösische dardurch zu ergentzen,² und die Welschen auch zur abschrift zu geben, sie seind dem Zwingenden³ zur ubersehung als einem landsman derselben sprache⁴ zugeschicket, und werden diese abschrift und entwurf, weil keine andere vorhanden[,] zum^a Ertzschreine durch^b den Beröhteten¹ wieder begeret. Der Nehrende wird mitt stetigen durchzügen nicht nach geselschaft art, sondern auf die eingeführte leider gewaltsame weise, immer fort gehänfelt⁵, und



Imprese des Fürsten Octavio Piccolomini d'Aragona, duca d'Amalfi (FG 356. Der Zwingende — Die kleine Monraut' — Zu entwafnen). Zu 410621 I.

wil nötig sein, weil die benachbarten sich beginnen in acht zunemen, dergleichen anstalt mit abwendung auch alhier in acht zunemen, sonst werden dieselben uns alles aufweisen, wie geschehen, und darzu ins faustlein lachen. Zu Kalbe hat der Ertzhertzog alles doppelt gezalet.⁶ Dem Unverenderlichen wuntschet der Nehrende alles gedeyliche wolergehen, und verbleibet Seiner

Des Unverenderlichen
freund und dienstwilliger Der Nehrende

Eilig — Cöthen den 21. Brachmonats 1641.

I

Fürst Octavio Piccolominis Imprese und Reimgesetz

Q Überlieferungen:

GB Kö. II (Köthener Gesellschaftsbuch, 2. Bd. HM Köthen: V S 677a); Bl. 160r; Schreiberh. (nur Reimgesetz. Bl. 159v: Farbige Wappenzeichnung ohne Namen, Eintragung oder Unterschrift). — *D: KU* IV.2, Anm. S. 127 f.

E (Erzschrein der FG): HM Köthen: V S 546, Bl. 140rv, v leer; Reimgesetz ohne Hinweis auf Imprese; eigenh. von F. Ludwig mit einer Verbesserung von ihm selbst. Dem Wortlaut hier folgt auch die gedruckte Fassung in *GB 1641/44*, Bl. Q 2 v und in *GB 1646*, Bl. Yyyy ij.

Das Reimgesetz handschriftlich im Köthener Gesellschaftsbuch

356.

Die Kleine Monraut' ist in wundersamen preis'
Jn dem sie manchem hengst die eisen rabgerißen:
Der Zwingend' ich daher und zu entwafnen heis',
Hab' iederZeit den feind zuzwingen mich befließen
Und zuentwafnen ihn: Jm werck' ich es erweis'
Er hat, gezwungen, mir bißher noch weichen müßen.
Doch nein, ich zwing' ihn nicht: Gott ist es der den zwingt,
Der mit der waffen macht auf meinen Keyser dringt.
O. P. A. H. Z. A. 1641.

Das Reimgesetz handschriftlich im Erzschrein und in den gedruckten Gesellschaftsbüchern von 1641/44 und 1646

356.^a

Die kleine Monraut' ist in wundersamen preis,
Jn dem sie manchem hengst die eisen rab gerißen,
Der Zwingend' ich daher und zu entwafnen heiß',
Hab iederZeit den feind zu zwingen mich befließen,

Und zu entwafnen ihn: So jeder sich erweis'
 Auf das die laster stets für^b ihme weichen müßen
 Gott ist^c der sie allein jm^d bösen Menschen zwingt,
 Und schafft das man^e herfür viel tapfre früchte bringt.^f

II

Zwei Listen der ins Italienische und Französische übersetzten Gesellschaftsnamen vom Juni 1641

- Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 167,
 Bl. 3r–4v: Liste der deutschen Gesellschaftsnamen mit ital. Übersetzung (FG 1–357): „Ghli
 Nomi dell' Academia Fruttificante“; Schreiberh.
 Bl. 5r–8v, 8v leer: Liste der deutschen Gesellschaftsnamen mit frz. Übersetzung (FG 1–
 357): „Nahmen der Fruchtbringenden Gesellschaft. Les Noms des Accademiques
 Fructifians“; andere H.

Ghli Nomi dell' Academia Fruttificante

- | | |
|------------------------|----------------------|
| 1. Der Mehreiche | 1. l'Inferigno |
| 2. Der Nehrende | 2. Il Nutritivo |
| 3. Der Käumling | 3. Il Germogliante |
| 4. Der Hoffende | 4. Lo Sperante |
| 5. Der Schmachhaffte | 5. Il Gustevole |
| 6. Der Safftige | 6. Il Sugoso |
| 7. Der Wohlbekommende | 7. Il ben provemente |
| 8. Der Reinliche | 8. Il Netto |
| 9. Der Wohlriechende | 9. l'Odorifero |
| 10. Der Durchdringende | 10. Il penetrativo |
| 11. Der Kräftige | 11. Il Vigoroso |
| 12. Der Süße | 12. Il Dolce |
| 13. Der Gemäste | 13. l'Ingrassato |
| 14. Der Gerade | 14. Il Dritto |
| 15. Der Außtheilende | 15. Il Distribuyente |
| 16. Der Räuchernde | 16. Il Fumicante |
| 17. Der Vnansehnliche | 17. l'Irrispettoso |
| 18. Der Entzündete | 18. l'Acceso |
| 19. Der Bittersüße | 19. Il Dolce Amaro |
| 20. Der Heilende | 20. Il Sanativo |
| 21. Der Langsame | 21. Il Tardo |
| 22. Der Leimende | 22. Il Viscoso |
| 23. Der Vermehrende | 23. Il Multiplicante |
| 24. Der Anmuhtige | 24. Il Gratioso |
| 25. Der Nutzbare | 25. l'Utile |

26. Der Sehnliche	26. Lo ¹ Bramoso
27. Der Liebliche	27. l'Amorevole
28. Der Kühlende	28. Il Refrigerante
29. Der Sterckende	29. Il Fortificante
30. Der Außtrucknende	30. Il Seccativo
31. Der Vielgekörnte	31. Il ben Granito
32. Der Reinigende	32. Il Purgante
33. Der Außbreitende	33. Lo Stendente
34. Der Erfrewende	34. Il Rallegrante
35. Der Grüne	35. Il Verde
36. Der Steiffe	36. Il Sodo
37. Der Friedsame	37. Il Pacibile
38. Der Dawerhaffte	38. Il perdurevole ²
39. Der Anlockende	39. l'Allettante
40. Der Streübliche	40. Il Riccinto
41. Der Bittere	41. l'Amaro
42. Der Forttreibende	42. lo Stimolante ³
43. Der Schließende	43. Il Serrante
44. Der Getrewe	44. Il Fidele
45. Der Blühende	45. Il Fiorente
46. Der Sieghaffte	46. Il Vittorioso
47. Der Wohlbewarte	47. Il Bengvardato
48. Der Brennende	48. Il Bruciante
49. Der Erwärmende	49. Il Riscaldante
50. Der Bestendige	50. Il Costante
51. Der Vnverenderliche	51. l'Invariabile
52. Der Gesunde	52. Il Sano
53. Der Wirkende	53. l'Operante
54. Der Durchstärckende	54. Il Perfortificante
55. Der Helffende	55. l'Aiutante
56. Der Säwerhaffte	56. l'Acetoso
57. Der Wohlgemute	57. Il ben animato
58. Der Wunderbahre	58. Il Maraviglioso
59. Der Erfrischende	59. Il Rinfrescante
60. Der Heilsamste	60. Il Salutevolissimo
61. Der Truckene	61. l'Asciuto
62. Der Stetsgrünende	62. Il Sempre Verdeggiate
63. Der Außgedruckte	63. Il Compresso
64. Der Holdseelige	64. l'Aggradevole
65. Der Kitzliche	65. l'Ubertosio ⁴
66. Der Gelinde	66. Il Lenificativo
67. Der Säubernde	67. Il Nettativo
68. Der Reitzende	68. l'Incitante

69. Der Bequeme	69. l'Accomodabile
70. Der Dienliche	70. Il Serviente
71. Der Verträglich	71. Il Comportabile
72. Der Vnentberliche	72. Il Bisognevole
73. Der Hochtreibende	73. l'AltoSpignente
74. Der Vmbwickelnde	74. l'Involgente
75. Der Hochgefärbte	75. l'Alto colorato
76. Der Vnschädliche ⁵	76. l'Innocente ⁶
77. Der Erleichter[r]nde	77. l'Alleggiante
78. Der Eilende	78. l'Affretante
79. Der Wehrende	79. Il Contradioso
80. Der Wohlgenandte	80. Il ben nominato
81. Der Wohlbedeckte	81. Il ben Coperto
82. Der Hitzige	82. Il Fervente
83. Der Bewehrte	83. Il Provato
84. Der Vertreibende	84. Lo ^a Scacciante
85. Der Nankletternde	85. Il Sagliente
86. Der Fortkommende	86. Il Proveniente
87. Der Zeitige	87. Il Maturo
88. Der Gute	88. Il Buono
89. Der Er[r]jegende	89. l'Esmuovente ⁷
90. Der Stillende	90. l'Acchietante
91. Der Würtzende	91. l'Aromatizante
92. Der Färbende	92. Il Tignente ⁸
93. Der Abwehrende	93. Il Cacciante
94. Der Scharffspritzende	94. Il forte Spruzzante
95. Der Abwendende	95. Lo Stornante
96. Der Abtreibende	96. Il discacciante
97. Der Gefährliche	97. Il Pericoloso
98. Der Reiffende	98. Il Maturante
99. Der Schöne	99. Il Bello
100. Der Goldtgelbe	100. l'Aurino [3v]
101. Der Sichere	101. Il Sicuro
102. Der Sanffte	102. Il Soave
103. Der Derbe	103. l'Arido
104. Der Geschwinde	104. Il Frettoloso
105. Der Taugliche	105. Il Conveniente
106. Der Ergetzende	106. Il Ricreante
107. Der Antreibende	107. Il Instigante
108. Der Beschloßene	108. Lo Chiuso
109. Der Anhenckende	109. l'Appiccante
110. Der Lange	110. Il Lungo
111. Der Erhaltende	111. Il Conservante

112. Der Gedeyende	112. Lo ^a Prosperante
113. Der Bethawete	113. Il Rugiadoso
114. Der Frühspate	114. Il Tardo Pinnaticio
115. Der Währende	115. Il Durabile
116. Der Runde	116. Il Tondo
117. Der Annehmliche	117. l'Accettevole
118. Der Mildernde	118. l'Addolciete
119. Der Leschende	119. Lo Smorzante
120. Der Tröstende	120. Il Consolante
121. Der Braüne	121. Il Bruno
122. Der Günstige	122. Il Favorevole
123. Der Bebende	123. Il Tremoloso
124. Der Durchführende ⁹	124. Il Ricercante
125. Der Wärmende	125. Lo Scaldante
126. Der Erwartende	126. l'Aspettante
127. Der Lüfftende	127. Lo Sfiatante
128. Der Wiederstehende	128. Il Resistante
129. Der Beßerende	129. Il Megliorante
130. Der Stewrende	130. Il Contradiante
131. Der ZusammenZiehende	131. Lo ^a Strignente
132. Der Erweichende	132. l'Ammollante
133. Der Vortreffliche	133. l'Eccellentissimo
134. Der Dicke	134. Lo Grosso
135. Der Vermischte	135. Il Mescolato
136. Der Gerührte	136. Il Toccata
137. Der Erweckende	137. l'Eccitante
138. Der Vbertreffende	138. Il Soprastante
139. Der Artzeneyende	139. Il Medicinante
140. Der Außführende	140. Il fuor Conducente
141. Der Abkratzende	141. Lo Scardassante ¹⁰
142. Der Wiederstrebende	142. Il Contrastante
143. Der Fortjagende	143. Lo Procacciante
144. Der Faselnde	144. Il Radicante ¹¹
145. Der Vollblühende	145. Il pieno fiorente
146. Der Werthgeachte	146. Il ben Stimato
147. Der Schärffende	147. l'Aguzzante
148. Der Verwelckte	148. Il Dissecato
149. Der Verhindernde	149. l'Impediente
150. Der Genießliche	150. Il Godente
151. Der Erfüllende	151. Il Riempiente
152. Der Hübsche	152. Il Formoso ¹²
153. Der Erquickende	153. Il Confortante
154. Der Tüchtige	154. l'Idoneo

155. Der Niedrige	155. Il Basso
156. Der Rothe	156. Il Rosso
157. Der Krause	157. Lo Crespo
158. Der Vollkommene	158. Il perfetto
159. ¹³ Der Lindernde	159. Il leniente
160. Der Fette	160. Lo Grasso
161. Der Behülfliche	161. Il Soccorevole
162. Der Zertheilende	162. Il Dividente
163. Der Gemeine	163. Il Comune
164. Der Benehmende	164. Il Privante
165. Der Verborgene	165. Il Nascosto
166. Der Auffrechte	166. Il Sincero
167. Der Auffhelfende	167. l'Innalzante
168. Der Beharrliche	168. Il perseverabile
169. Der Öffnende	169. l'Apritivo
170. Der Erklärende	170. Il Chiarificante
171. Der Befördernde	171. Il promovente
172. Der Feste	172. Lo Stabile
173. Der Blaue	173. l'Azzuro
174. Der Röttliche	174. Il Rosseggiant
175. Der Herrliche	175. l'Onorabile
176. Der Wiederbringende	176. Il Riportante
177. Der Aufstreibende	177. Lo Sterminante
178. Der Erjagende	178. l'Arguistante
179. Der Ermunternde	179. l'Ingagliardiante
180. Der Gekochte	180. Il Colio ¹⁴
181. Der Gehärte	181. l'Indurato
182. Der Breite	182. Il Largo
183. Der Köstlichste	183. Lo Preziosissimo ^b
184. Der Erweiternde	184. l'Ampliante
185. Der Liebende	185. l'Amante
186. Der Schwartze	186. Il Nero
187. Der Verwahrende	187. Lo Gvardante
188. Der Thewere	188. Il Caro
189. Der Außbündige	189. Lo Squisito ¹⁵
190. Der Fröliche	190. Il Lieto
191. Der Säwerliche	191. Il fortetto
192. Der Erleuternde	192. Il Chiarante
193. Der Demütige	193. l'Umile
194. Der Weiße	194. Il Bianco
195. Der Außfütternde	195. Il Foraggiante
196. Der Harte	196. Il Duro
197. Der Labende	197. Il Sollazzante ¹⁶

198. Der Werthe	198. Il Degno
199. Der Adeliche	199. Il Nobile
200. Der Gekröndte	200. Il Coronato [4r]
201. Der Speisende	201. Il Cibante
202. Der Auffwachsende ¹⁷	202. l'Accrescente
203. Der Erste	203. Il Primo
204. Der Anziehende	204. l'Attrante
205. Der Schnabelnde	205. Il Becchettante
206. Der Aufschließende	206. Lo Schiudente
207. Der Verwandte	207. l'Apparentato
208. Der Vorkommende	208. Lo Preveniente
209. Der Vernewernde	209. Il Rinnovante
210. Der Saltzhaffte	210. Il Salmoso
211. Der Zertreibende	211. Il Separante
212. Der Tilgende	212. Lo Spegente
213. Der Güldene	213. Il D'orato
214. Der Abgezogene	214. Il Sottratto
215. Der Wegnehmende	215. Il Togliente
216. Der Zermalmende	216. Lo Schiacciante
217. Der Bundte	217. Il molto Colorato
218. Der Wegreumende	218. Lo Spangechiante ¹⁸
219. Der Rettende	219. Il Salvante
220. Der Fortstellende	220. l'Ananzante
221. Der Reumende	221. Il Votante ¹⁹
222. Der Haltende	222. Il Tenente
223. Der Offene	223. l'Aperto
224. Der Verbleibende	224. Il Dimorante
225. Der Braünliche	225. Lo Bruneggiante
226. Der Lösende	226. Il Sciogliente
227. Der Befreyende	227. Lo Francheggiante
228. Der Bestehende	228. Il Consistente
229. Der Verhaltende	229. Il Retinente
230. Der Verhütende	230. Lo precavente ²⁰
231. Der Fangende	231. Il Pigliante
232. Der Gewündtschte	232. Il Disiderato
233. Der Beißende	233. Il Mordente
234. Der Scharffe	234. l'Acuto
235. Der Legende	235. Il Posante
236. Der Säwersüße	236. l'Agrodolce
237. Der Strenge	237. Il Strenuo
238. Der Verfolgende	238. Il Persegvitante
239. Der Leuternde	239. Il Purificante
240. Der Fleißige	240. Il Diligente

241. Der Verliebte	241. l'Innamorato
242. Der Guetthuende	242. Il Beneficante ^c
243. Der Außerlesene	243. Lo Scelto
244. Der Schwimmende	244. Il Notante
245. Der Starcke	245. Il Gagliardo
246. Der Gebende	246. Il Dante
247. Der Prangende	247. Il Suntuoso
248. Der Zerstöbernde	248. Il Distruggente
249. Der Durchwachsene	249. Il Perfogliante
250. Der Glänzende	250. Lo ^a Risplendente
251. Der Sättigende	251. Il Saziante ^d
252. Der Platte	252. Il Piano
253. Der Stethe	253. Il Fermo
254. Der Verjüngende	254. Il Ringiovaniscente
255. Der Gepriesene	255. Lo Pregiato
256. Der Verzehrende	256. Il Legorante ²¹
257. Der Wichtige	257. l'Importante
258. Der Bemeisternde	258. Il Maestrante
259. Der Gewiße	259. Il Certo
260. Der Dienstliche	260. Il Profitabile
261. Der Wohlthuende	261. Il Benefarente
262. Der Beystehende	262. l'Assistente
263. Der Auffgelegte	263. l'Imposto
264. Der Bewahrende	264. Lo ^a Preservante
265. Der Gleiche	265. l'Ugualo
266. Der Ausziehende	266. l'Estraente
267. Der Nothfeste	267. Il Leale ²²
268. Der Weichende	268. Il Mollificante ²³
269. Der Schönste	269. Il Bellissimo
270. Der Beregnete	270. Il Mollato
271. Der Verbeßernde	271. Il Migliorante
272. Der Vngekehrte	272. l'Assicurato ²⁴
273. Der Vmbfahende	273. l'Abbracciante
274. Der Erhitzende	274. l'Ardente
275. Der Rothbraune	275. Il Rosso e bruno
276. Der Außheilende	276. Il Sanante
277. Der Prächtige	277. Il Magnifico
278. Der Gezierte	278. l'Adornato ²⁵
279. Der Einfache	279. Lo Scempio
280. Der Ausgesuchte	280. Il ricercato
281. Der Ansehenliche	281. Il rispettoso
282. Der fertige	282. Il prompto ^e
283. Der Rothgelbe	283. Il Rosso e giallo

284. Der Sonderbare	284. Il Singolare
285. Der Feiste	285. Il Grassotto
286. Der Nützliche	286. Il Profitevole
287. Der Säwäre	287. Il Forte ²⁶
288. Der Lautere	288. Il Puro
289. Der Verdäwende	289. Lo Smaltiscente
290. Der Heußliche	290. Il Casanesco
291. Der Eingemachte	291. Il Confettato
292. Der Schwartzbraune	292. Lo Brunetto
293. Der Bedeckte	293. Il Coperto
294. Der Hundertfeltige	294. Il Cenduplo
295. Der Wachsende	295. Lo Crescente
296. Der Bedeutende	296. Il Significante
297. Der Reine	297. Il Polito
298. Der Vierblatterige ²⁷	298. Il quattrofogliante
299. Der Faßlechte ²⁷	299. Il Filoso
300. Der Wohlgefällige	300. Il Compiacevole [4v]
301. Der Schauhende ²⁸	301. Lo Spaventante
302. Der Vnverdroßene	302. l'Industrioso
303. Der Truckende ²⁹	303. Il Seccante
304. Der Verkriechende	304. Il Nascondente
305. Der Behaltende	305. Il Riservante
306. Der Zugeeignete	306. l'Appropriato
307. Der Auffrichtende	307. Lo Stabiliscente
308. Der Treffliche	308. l'Eccellente
309. Der Gebreuchliche	309. l'Usitato
310. Der Ergentzende	310. Il Reintegrante ^f
311. Der Glückhaffte	311. Il Felice
312. Der Abhelffende	312. Lo Scaricante
313. Der Bringende	313. Il Recante
314. Der Genesende	314. Il Salutevole
315. Der Mindernde	315. Il Menomante
316. Der Verharrende	316. Il Perseverante
317. Der Beliebte	317. l'Affetionato ^g
318. Der Geschickete	318. l'Abile
319. Der Wackere	319. Il Gentile
320. Der Auffhebende	320. Il Rilevante ³⁰
321. Der Angenehme	321. l'Acceptabile
322. Der Gefüllte	322. Il Riempuito
323. Der Wohlschmeckende	323. Il Saporito
324. Der Bestreitende	324. Il Combattente
325. Der Treibende	325. l'Impellente
326. Der Stadtliche	326. Il Valoroso

327. Der Zernichtende
 328. Der Erhellende
 329. Der Niedertruckende
 330. Der Rauche
 331. Der Eintreibende
 332. Der Abkühlende
 333. Der Zarte
 334. Der Vnempfindliche
 335. Der Senfftigende
 336. Der Eröffnende
 337. Der Kurtzweilige
 338. Der Zermalende³⁴
 339. Der Friedfertige
 340. Der Zunehmende
 341. Der Meßigende
 342. Der Richtigste
 343. Der Einrichtende
 344. Der Stoßende
 345. Der Setzende
 346. Der Versorgende
 347. Der Gültige
 348. Der Bindende
 349. Der Fewerige
 350. Der Graue
 351. Der Vnbetriegliche
 352. Der Kurtze
 353. Der Auffweckende
 354. Der Abstehende
 355. Der Herbe
 356. Der Zwingende
 357. Der Beröthete

Nahmen der Fruchtbringenden Gesellschaft.

1. Der Mehltreiche
 2. Der Nehrende
 3. Der Käumling
 4. Der Hoffende
 5. Der Schmachhafte
 6. Der Safftige
 7. Wohlbekommende
 8. Der Reinliche

327. l'Annihilante
 328. Lo Schiarissante³¹
 329. l'Opprimente
 330. Il Peloso
 331. Il Rintuzzante³²
 332. Il Raffrictante³³
 333. Il Tenero
 334. l'Insensibile
 335. Il Moderante
 336. Il Dissolvente
 337. Il Piacevole
 338. Il Macinante
 339. Il Pacifico
 340. l'Aumentante
 341. Il Temperante
 342. Il Giustissimo
 343. l'Indirizzante³⁵
 344. Il Gettante
 345. Il Remettente
 346. Il Providente
 347. Il Valevole
 348. Il Legante
 349. Il Focoso
 350. Il Bigio
 351. l'Infallibile
 352. Il Corto
 353. Lo Svegliante
 354. Lo Scavalcante³⁶
 355. l'Aspro
 356. Lo Sforzante
 357. l'Arrossito

Les Noms des Accademies Fructifians.

1. Le Farineux³⁷
 2. Le Nourissant
 3. Le Germant
 4. Le [*sic*] Esperant
 5. Le Savoureux
 6. Le Liquide³⁸
 7. Le Bien pourvenant
 8. Le Nettelet

9. Der Wohlriechende	9. Le l'Odoriferant ^h
10. Der Durchdringende	10. Le Penetrant
11. Der Kräfttge	11. Le Vigoureux
12. Der Süße	12. Le Souef ³⁹
13. Der Gemäste	13. Le l'Engraisse ^h
14. Der Gerade	14. Le Droict
15. Der Austheilende	15. Le Distribuant
16. Der Räucherende	16. Le Parfumant ⁴⁰
17. Der vnansehnliche	17. L ⁱ Jnestimè ⁴¹
18. Der endtzündete	18. l'Embrasè ^{i 42}
19. Der Bittersüße	19. Le Douxamer
20. Der Heilende	20. Le Guerissant
21. Der Langsame	21. Le Lent
22. Der Leimende	22. Le Gluant
23. Der Vermehrende	23. Le Multipliant ⁴³
24. Der Anmuthige	24. Le Gracieux ⁴⁴
25. Der Nutzbare	25. l'Utile ^k
26. Der Sehnliche	26. Le Desirable ⁴⁵
27. Der Liebliche	27. l'Amiable ^j
28. Der Kühllende	28. Le Refrigerant ⁴⁶
29. Der Sterckende	29. Le Fortifiant ⁴⁷
30. Der Austrucknende	30. Le Desseichant ⁴⁸
31. Der Vielgekörnte	31. Le Moutgrainè ⁴⁹
32. Der Reinigende	32. Le Purgant ⁵⁰
33. Der Ausbreitende	33. l'Estendant ⁱ
34. Der erfrewende	34. l'Esjouissant ⁱ
35. Der grüne	35. Le Verd
36. Der steiffe	36. Le Roide
37. Der Friedsame	37. Le Paisible
38. Der Thauerhaffte	38. Le Perdurable ⁵¹
39. Der anlockende	39. Le [<i>sic</i>] Allechant
40. Der Streubliche	40. L'Herissable ⁵²
41. Der Bittere	41. L'Amer
42. Der Forthtreibende	42. L'Esguillonnant ⁵³
43. Der Schließende	43. Le Fermant
44. Der getrewē	44. Le Fidele
45. Der blühende	45. Le Fleurissant
46. Der Sieghaffte	46. Le Victorieux
47. Der Wohlbewarte	47. Le Biengardé [5v]
48. Der Brennende	48. Le Bruslant
49. Der erwärmende	49. l'Eschauffant ⁱ
50. Der Beständige	50. Le Constant
51. Der Vnverenderliche	51. L'Invariable

52. Der gesunde	52. Le Sain ^l
53. Der wirkende	53. L'Operant ⁱ
54. ^m Der Durchsterckende	54. Le Corroborant
55. ⁿ Der helffende	55. L'Aydant
56. ^o Der Sauerhaffte	56. Le Sur ⁵⁴
57. ^p Der wohlgemuthe	57. Le Bien animé ⁵⁵
58. Der wunderbahre	58. Le Merveilleux
59. Der erfrischende	59. Le Rafreschissant ^q
60. Der heilsambste	60. Le Tres Salulaire
61. Der truckene	61. Le Sec
62. Der Stetsgrünende	62. Le Prouverdoyant ⁵⁶
63. Der ausgetruckede	63. Le Pressuré ⁵⁷
64. Der holdtseelige	64. L'Aggreable ⁱ ⁵⁸
65. Der Kitzliche	65. Le Chatouilleux
66. Der gelinde	66. Le Lenitif ⁵⁹
67. Der Saubernde	67. Le Nettoyant
68. Der Reitzende	68. Le [<i>sic</i>] Incitant ⁶⁰
69. Der bequeme	69. Le Commode
70. Der Dienliche	70. Le Servand
71. Der verträgliche	71. Le Comportable
72. Der vnentberliche	72. L'Inquittable ⁶¹
73. Der hochtreibende	73. Le Hautpoussant
74. Der vmbwickelnde	74. Le' [<i>sic</i>] Entortillant
75. Der hochgefärbte	75. Le Haut Taint ⁶²
76. Der vnschädliche	76. Le Jndommageable
77. Der erleychternde	77. Le [<i>sic</i>] Allegerissant
78. Der Eylende	78. Le Hastant
79. Der wehrende	79. Le Defendant
80. Der wohlgenande	80. Le Bien nommé
81. Der eohlbedeckte	81. Le Bien couvert
82. Der hitzige	82. Le Fervent
83. Der bewährte	83. Le' [<i>sic</i>] Esprouvé
84. Der vertreibende	84. Le Chassant
85. Der Nahnkletternde	85. Le Grim pant
86. Der Fortkommende	86. Le Pourvenant
87. Der Zeitige	87. Le Meur ⁶³
88. Der gutte	88. Le Bon
89. Der Erregende	89. L'Esmouuant ⁱ
90. Der Stillende	90. L'Appaisant
91. Der wurtzende	91. L'Espiçant
92. Der Färbende	92. Le Taignant
93. Der abwehrende	93. Le Deschassant
94. Der Scharffsprützende	94. Le Fort siringuant ⁶⁴

95. Der Abwendende	95. Le Destournant
96. Der Abtreibende	96. Le Repoussant
97. Der gefehrliche	97. Le Dangereux
98. Der Reiffende	98. Le Meurissant
99. Der Schöne	99. Le Beau
100. Der Goldtgelbe	100. L'Orangé ⁱ [6r]
101. Der Sichere	101. Le Seur
102. Der Sanffte	102. Le Doux
103. Der Derbe	103. L'Aride ⁱ
104. Der geschwinde	104. Le Viste
105. Der taugliche	105. Le Duisant
106. Der Ergetzende	106. Le Recreant
107. Der Antreibende	107. L'Instigant ⁱ
108. Der beschloßene	108. L'Enserré ⁱ
109. Der anhenckende	109. L'Adherent ⁶⁵
110. Der lange	110. Le Long
111. Der erhaltende	111. Le Conseruant
112. Der gedeyende	112. Le Prosperant
113. Der bethawete	113. L'Arrousé ⁱ
114. Der Fruspahte	114. Le Tempretard
115. Der wehrende	115. Le Durant ⁶⁶
116. Der Runde	116. Le Rond
117. Der Annehmblliche	117. Le Acceptable
118. Der Mildernde	118. L'Addoucissant ⁱ
119. Der leschende	119. L'Esteignant ⁱ
120. Der Tröstende ^r	120. Le Consolant
121. Der braüne	121. Le Brun
122. Der günstige	122. Le Favorable
123. Der bebende	123. Le Tremblottant
124. Der Durchsuchende	124. Le Fouillant
125. Der Wermende	125. Le Chauffant
126. Der Erwartende	126. L'Attendant ⁱ
127. Der Lufftende	127. L'Esventant ⁱ
128. Der wiederstehende	128. Le Resistant
129. Der Besserende	129. Le Meilleurant
130. Der Steurende	130. Le Contrastant
131. Der Zusammenziehende	131. L'Estreignant ⁱ
132. Der Erweichende	132. L'Esmollissant ⁱ
133. Der vortreffliche	133. Le Tres Excellent ⁶⁷
134. Der Dicke	134. Le Gros
135. Der vermischte	135. Le Meslé
136. Der gerührte	136. Le Touché
137. Der Erweckende	137. Le Suscitant

138. Der vbertreffende	138. Le Surpassant
139. Der Artzneyende	139. Le Medecinant
140. Der Außführende	140. Le Horsmenant ⁶⁸
141. Der abkratzende	141. Le Raclant
142. Der wiederstrebende	142. Le Contr'Opposant
143. Der Forttjagende	143. Le Pourchassant
144. Der Faselnde	144. Le Racinant
145. Der follblühende	145. Le Pleinfleurissant
146. Der werthgeachte	146. Le Dignestimé
147. Der Schärffende	147. L'Aiguissant ⁱ
148. Der verwelckende	148. Le Flestri
149. Der verhindernde	149. L'Empeschant ⁱ
150. Der genießliche	150. Le Jouissant ⁶⁹
151. Der erfüllende	151. Le Remplissant
152. Der hüpsche	152. Le Joly
153. Der erquickende	153. Le Confortant
154. Der tüchtige	154. L'Idoine ⁱ ⁷⁰
155. Der Niedrige	155. Le Bas
156. Der Rothe	156. Le Rouge [6v]
157. Der Krause	157. Le Crespu
158. Der vollkommene	158. Le Parfait ⁷¹
159. Der Lindernde	159. Le Lenissant ⁷²
160. Der Fette	160. Le Gras ⁷³
161. Der Behülffliche	161. Le Secourable ⁷⁴
162. Der Zertheilende	162. Le Divisant ⁷⁵
163. Der Gemeine	163. Le Commun ⁷⁶
164. Der benehmende	164. Le Privant ⁷⁷
165. Der verborgene	165. Le Cachè ⁷⁸
166. Der Auffrechte	166. Le Sincere ⁷⁹
167. Der Auffhelffende	167. Le Rehaussant ⁸⁰
168. Der beharrliche	168. Le Perseverable
169. Der Offnende	169. Le Ouvrant
170. Der erklärende	170. Le [<i>sic</i>] Esclairant
171. Der befördernde	171. Le Promouvant
172. Der veste	172. Le Stable
173. Der blaue	173. Le Bleu
174. Der Röthliche	174. Le Rougeastre
175. Der Herrliche	175. L'Honorable ⁱ
176. Der wiederbringende	176. Le Rapportant
177. Der Außtreibende	177. Le [<i>sic</i>] Horspoussant
178. Der Erjagende	178. Le Venant
179. Der Ermunternde	179. L'Engaillardissant
180. Der gekochte	180. Le Cuit

181. Der gehärtte	181. Le Durcy
182. Der Breite	182. Le Large
183. Der köstlichste	183. Le Tres precieux
184. Der Erweiternde	184. L'Amplifiant ⁱ
185. Der liebende	185. L'Aymant ⁱ
186. Der Schwärtze	186. Le Noir
187. Der verwahrende	187. Le Gardant
188. Der Theure	188. Le Cher
189. Der Außbündige	189. Le Parragon
190. Der Fröliche	190. Le Joyeux
191. Der Saurliche	191. L'Aigret ⁱ
192. Der Erleuternde	192. L'Esclaircissant ⁱ
193. Der Demütige	193. Le [<i>sic</i>] Humble
194. Der Weise	194. Le Blanc
195. Der außfutternde	195. Le Fourrageant
196. Der hartte	196. Le Dür [<i>sic</i>]
197. Der labende	197. Le Soulageant
198. Der wehrte	198. Le Digne
199. Der Adeliche	199. Le Noble
200. Der gecrönte	200. Le Couronné
201. Der Speisende	201. Le Repaissant
202. Der Nauffwachsende	202. L'Accroissant ⁱ
203. Der Erste	203. Le Premier
204. Der anziehende	204. L'Attrayant
205. Der Schnabelnde	205. Le Becquetant
206. Der aufschließende	206. Le Desserant
207. Der verwante	207. Le [<i>sic</i>] Apparentè [7r]
208. Der vorkommende	208. Le Prevenant
209. Der vernewrende	209. Le Renouvellant
210. Der Saltzhaffte	210. Le Salineux
211. Der zertreibende	211. Le Separant
212. Der tilgende	212. Le [<i>sic</i>] Effacant
213. Der Güldene	213. Le Doré
214. Der abgehene ^s	214. Le Distract
215. Der wegnehmende	215. L'Ostant ⁱ
216. Der Zermallmende	216. Le Menuisant
217. Der Bunte	217. Le Bigarrè
218. Der wegremende	218. Le Desemplissant
219. Der Rettende	219. Le Sauvant
220. Der Fortstellende	220. L'Advancant ⁱ
221. Der Reumende	221. Le Vuidant
222. Der haltende	222. Le Tenant
223. Der Offene	223. L'Ouvert ⁱ

224. Der verbleibende	224. Le Demeurant
225. Der Brewërliche ^t	225. Le Brunastre
226. Der lösende	226. Le Desliant
227. Der befreyende	227. L'Affranchissant ⁱ
228. Der bestehende	228. Le Consistant
229. Der verhaltende	229. Le Retenant
230. Der verhüetende	230. L'Engardant ⁱ
231. Der Fangende	231. Le Surprenant
232. Der gewürschte ^u	232. Le Souhaitè
233. Der beißende	233. Le Mordant
234. Der Scharffe	234. L'Aspre ⁱ
235. Der legende	235. Le Posant
236. Der Sauersüße	236. L'Aigredoux ⁱ
237. Der Strenge	237. Le Rude
238. Der verfolgende	238. Le Poursuivant
239. Der läuterende	239. Le Clarifiant
240. Der Fleißige	240. Le Diligent
241. Der verliebte	241. Le [<i>sic</i>] Amoureux
242. Der gutthuende	242. Le Proufaisant
243. Der Außerlesene	243. L'Exquis ⁱ
244. Der Schwimmende	244. Le Nageant
245. Der Starcke	245. Le Fort
246. Der Gebende	246. Le Donnant
247. Der Prangende	247. Le Pompeux
248. Der Zerstöbernde	248. Le Dissipant
249. Der Durchwachßende	249. Le Parcreu
250. Der Glänzende	250. Le Resplendissant
251. Der Sättigende	251. Le Saoulant
252. Der Platte	252. Le Plat
253. Der Stette ^v	253. Le Ferme
254. Der verjungernde	254. Le Rajeunissant
255. Der gepriesene	255. Le Prisè
256. Der verzehrende	256. Le Consumant
257. Der wichtige	257. L'Important ⁱ [7v]
258. Der bemeisternde	258. Le Maistrisant ^w
259. Der gewiße	259. Le Certain
260. Der Dienstliche	260. Le Serviable
261. Der Wohlthuende	261. Le Bienfaisant
262. Der Beystehende	262. L'Assistant ⁱ
263. Der Auffgelegte	263. L'Imposé ⁱ
264. Der Bewahrende	264. Le Preservant
265. Der gleiche	265. L'Esgal ⁱ
266. Der Außziehende	266. L'Extrahant ⁱ

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 267. Der Nothfeste | 267. Le Loyal |
| 268. Der Weichende | 268. Le Mollifiant ⁸¹ |
| 269. Der Schönste | 269. Le Tresbeau |
| 270. Der beregnete | 270. Le Mouillé |
| 271. Der verbeßrende | 271. Le [<i>sic</i>] Amendant |
| 272. Der vngekehrte | 272. Le [<i>sic</i>] Asseur ⁸² |
| 273. Der vmbfahende | 273. L'Ambrassant ^x |
| 274. Der Erhitzende | 274. L'Ardant |
| 275. Der Rottbraune | 275. Le Rougebrun |
| 276. Der anscheilende ^y | 276. Le Sanant ⁸³ |
| 277. Der Prächtige | 277. Le Magnifique |
| 278. Der gezierte | 278. L'Adorné ^{i 84} |
| 279. Der Einfache | 279. Le Simple ⁸⁵ [<i>sic</i>] |
| 280. Der ausgesuchte | 280. Le Recherché |
| 281. Der Ansehnliche | 281. Le Respectablé [<i>sic</i>] |
| 282. Der fertige | 282. Le Prompt |
| 283. Der Rothgelbe | 283. Le Rouge iaune ⁸⁶ |
| 284. Der Sonderbahre | 284. Le Singulier |
| 285. Der Feiste | 285. Le Grasset |
| 286. Der Nutzliche | 286. Le Profitable |
| 287. Der Saure | 287. L'Aigre ⁱ |
| 288. Der Lautere | 288. Le Pur |
| 289. Der verdauende | 289. Le Digerant |
| 290. Der heußliche | 290. Le Mesnageant |
| 291. Der Eingemachte | 291. Le Confit |
| 292. Der SchwartzBraune | 292. Le Noir Brun |
| 293. Der bedeckte | 293. Le Couuert |
| 294. Der hundertfältige | 294. Le Centfoisdouble |
| 295. Der wachsende | 295. Le Croissant |
| 296. Der bedeutende | 296. Le Signifiant |
| 297. Der Reine | 297. Le Net |
| 298. Der Faßlichte | 298. Le Filassable ⁸⁷ |
| 299. Der vierletterige | 299. Le Fueillu a quatre |
| 300. Der wohlgefellige | 300. Le Bienplaisant |
| 301. Der Scheuchende | 301. L'Effarouchant ^{i 88} |
| 302. Der vnverdroßene | 302. L'Industrieux ⁱ |
| 303. Der Trucknende | 303. Le Seichant |
| 304. Der kriechende ^z | 304. Le Celant |
| 305. [Der] ^{aa} behaltende | 305. Le Reservant |
| 306. Der zugeeignete | 306. Le [<i>sic</i>] Approprié |
| 307. Der auffrichtende | 307. Le [<i>sic</i>] Establissant [8r] |
| 308. Der treffliche | 308. L'Excellent ^{i 89} |
| 309. Der Gebrechliche | 309. L'Usité ⁱ |

- | | |
|--------------------------|--------------------------------------|
| 310. Der ergentzende | 310. Le Refraisant |
| 311. Der glückhafte | 311. L'Heureux ⁱ |
| 312. Der abhelffende | 312. Le Deschargeant |
| 313. Der bringende | 313. L'Apportant ⁱ |
| 314. Der genesende | 314. Le Sanable ⁹⁰ |
| 315. Der Mindernde | 315. L'Amoindrissant |
| 316. Der verharrende | 316. Le Perseverant |
| 317. Der beliebte | 317. L'Affectionné |
| 318. Der geschickte | 318. L'Habile |
| 319. Der wackere | 319. Le Gentil |
| 320. Der Auffhebende | 320. Le Releuant |
| 321. Der Angenehme | 321. L'Acceptable |
| 322. Der gefüllte | 322. L'EmPLY ⁹¹ |
| 323. Der wohlschmäckende | 323. Le Bien savoureux |
| 324. Der bestreitende | 324. Le Combatant |
| 325. Der treibende | 325. Le Pressant ⁹² |
| 326. Der Stadtliche | 326. Le Brave ⁹³ |
| 327. Der zernichtende | 327. Le [<i>sic</i>] Anneantissant |
| 328. Der Erhellende | 328. Le clair faisant ⁹⁴ |
| 329. Der Niedertruckende | 329. Le Supprimant |
| 330. Der Rauche | 330. Le Velu |
| 331. Der Eintreibende | 331. L'Enchassant ⁱ |
| 332. Der Abkühlende | 332. Le Refroidissant ⁹⁵ |
| 333. Der Zartte | 333. Le Tendre ⁹⁶ |
| 334. Der vnempfindliche | 334. L'Insensible ⁱ |
| 335. Der Senftigende | 335. Le Lenient ⁹⁷ |
| 336. Der Eröffnende | 336. Le Dissoudrant ⁹⁸ |
| 337. Der kurzweilige | 337. Le Plaisant ⁹⁹ |
| 338. Der Zermahlende | 338. Le Moudrant ¹⁰⁰ |
| 339. Der Friedfertige | 339. Le Pacifique |
| 340. Der Zunehmende | 340. Le [<i>sic</i>] Augmentant |
| 341. Der Mäßigende | 341. Le Temperant |
| 342. Der Richtigste | 342. Le Tres juste |
| 343. Der Einrichtende | 343. Le Redressant |
| 344. Der Stoßende | 344. Le Poussant |
| 345. Der Setzende | 345. Le Remettant |
| 346. Der versorgende | 346. Le Pourvoyant |
| 347. Der Gultige | 347. Le Valable |
| 348. Der Bindende | 348. Le Liant |
| 349. Der Feurige | 349. Le Fogueux |
| 350. Der Graue | 350. Le Gris |
| 351. Der vnbetriegliche | 351. L'Infaillible ⁱ |
| 352. Der Kurtze | 352. Le Court |

353. Der auffweckende	353. Le [<i>sic</i>] Esveillant
354. Der Abstechende	354. L'Outre Passant ⁱ
355. Der Herbe	355. L'Asprelet ⁱ
356. Der Zwingende	356. Le Contraignant
357. Der beröthete	357. Le Rougj.

T a zum *fälschlich durchgestrichen*. — **b** durch den Beröhteten *am Rand ergänzt*.

T I a Folgt in *GB 1641/44 die Angabe der Imprese*: Der Zwingende. Die kleine Monraute. Zu entwafnen. *Im GB 1646 ist das gestochene Impresenbild dem Reimesetz vorangestellt. S. Abb. S. 222.* — **b** *GB 1641/44 u. GB 1646 von* — **c** *GB 1641/44 u. GB 1646 ists* — **d** *GB 1641/44 u. GB 1646 in* — **e** *Ab man Rest der Zeile gebessert für*: tapfre früchte durch ihn herfür man bringt. *Die Korrektur ist in die beiden genannten gedruckten Gesellschaftsbücher eingegangen.* — **f** *Folgt in GB 1641/44 u. GB 1646: 1641. O. P. A. H. Z. A.*

T II *Die unregelmäßige Zeichensetzung (Punkte, Kommata) hinter den Gesellschaftsnamen und ihrer Übersetzung wurde hier fortgelassen.* — **a** *Verbessert für II* — **b** *Ge bessert aus Pretiosissimo* — **c** *Ge bessert aus Benificante* — **d** *Ge bessert aus Satiante* — **e** *Ge bessert aus pronto (?)* — **f** *Ge bessert aus Reintegrande* — **g** *Ge bessert aus l'Affetionate (?)* — **h** *l' wohl nachträglich eingefügt.* — **i** *L' gebessert aus Le* — **j** *l' eingefügt für <Le>* — **k** *Ge bessert aus Le Utiles* — **l** *Le gebessert aus L'* — **m** *Zeile eingefügt.* — **n** *Ge bessert aus 54* — **o** *Ge bessert aus 55* — **p** *Ge bessert aus 56* — **q** *Vermutlich Verschreibung für Rafrechissant (heute: Refraichissant).* — **r** *Eingefügt für <leschende>* — **s** *Wohl Verschreibung. Richtig wäre: Der Abgezogene* — **t** *Verschreibung? Richtig wäre: Der Bräunliche* — **u** *Verschreibung. Richtig wäre: Der Gewünschte* — **v** *Lies: Der Stete* — **w** *Le eingefügt; verschrieben Maastrisant* — **x** *L' gebessert aus Le* — *Ambrassant wohl Verschreibung für Embrassant* — **y** *Verschreibung, anstelle von Der Ausheilende* — **z** *Wohl versehentlich für Der Verkriechende* — **aa** *Der Artikel wurde wohl versehentlich ausgelassen.*

K 1 Christian Friedrich v. Einsiedel (FG 357. Der Berötete), Sohn des langjährigen fl.-bernburg. Rates und Hofmeisters Heinrich Friedrich v. Einsiedel (FG 265), der F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) bis ins hohe Alter in dieser Stellung diente. Am 22.6.1641 hielt F. Christian den Besuch des jungen Einsiedel fest: „Christian Friderich v. Einsidel (des hofm. sohn), so vor diesem page bey mir, darnach bey F. Ludwig gewesen, vndt numehr wehrhaftig worden, hat sich bey mir praesentiret. Jch habe ihn extrâ, zur Mahlzeit behalten lassen. F. Ludwig hat ihn schon in die gesellschaft mitt eingenommen, undt den beröhteten genennet.“ Der nachstehende Satz zeigt, daß Einsiedel F. Christian den vorliegenden Brief und zusätzliche Informationen in der Tat zugestellt hat: „Piccolominj ist newlich, der Zwingende genennet worden, als man ihn zu Cöthen, eingenommen, vndt gehenselt.“ *Christian Tageb.* XVI, 84r (ein Hinweis auf die Namenlisten fehlt im Tagebuch). Da die Eintragungen im *GB Kö.* auf eine Datierung verzichten, bleibt das genaue Datum der Aufnahme im Dunkeln, möglich aber, daß Einsiedels Wehrhaftmachung und Aufnahme in die FG zugleich mit der Aufnahme Piccolominis im Mai (s. Anm.3) erfolgten. Der Ohrfeige, die die Wehrhaftmachung des Pagen (als Knappen) üblicherweise beschloß (Kurt v. der Aue: Das Ritterthum und die Ritter-Orden. Merseburg 1825, Ndr. Offenbach a. M. o. J., 36), mochte sich die Hän selung mit dem Ölberger beim Aufnahmeritual der FG belustigend angeschlossen haben. Am 25. Juni

wurde Einsiedel von F. Christian verabschiedet (*Christian: Tageb.* XVI, 86r). Ende Juli weilte er in Hamburg, um erneut als Vermittler für F. Ludwig zu wirken: Er übergab Briefe und Reimgesetze an Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238), s. 410731, und reiste dann weiter nach Holland (s. 420120). – Im Oktober 1636 begegnet erstmals ein Page [Christian Friedrich v.] Einsiedel an F. Christians II. Hof; im November 1637 erhielt er erstmals Reitunterricht (*Christian: Tageb.* XIV, 215r, 508r). Am 16.4.1638 entließ F. Christian II. seinen Kammerpagen auf Wunsch F. Ludwigs nach Köthen. Christian bedauerte seinen Abschied: „Gott gebe ihm glück, segen, vndt alle wolffahrt, vndt beschehre mir allezeit trewe leutte.“ Ebd., 578v. Laut vorliegendem Brief scheint Einsiedel bis dahin in Köthen geblieben zu sein, auch wenn ihn F. Christian II. am 6.2.1640 als Begleiter einer Frankreichreise der fl. Vettern „Johannsen“ (F. Johann v. Anhalt-Zerbst. FG 398. 1642) und eines plötzkauschen Prinzen, vermutlich F. Ernst Gottliebs v. Anhalt-Plötzkau (FG 245), empfohlen hatte. *Christian: Tageb.* XV, 262r. Zu dieser Reise scheint es nicht gekommen zu sein. Pz. Ernst Gottlieb und sein jüngerer Bruder Lebrecht (FG 321) nahmen 1640 an der Eröffnung des Reichstages in Regensburg teil, wohin sie am 28.7. aufgebrochen waren (vgl. 401212 K 4). Eine Italienreise der beiden ist für das folgende Jahr bezeugt, nach Frankreich aber scheinen sie erst 1652 gelangt zu sein. Die Frankreichreise, für die der junge Einsiedel empfohlen wurde, scheint also nicht zustande gekommen zu sein und ist in den Quellen für keinen der drei genannten anhaltin. Prinzen belegt. Vgl. *Beckmann* V, 406, 452f. u. 455; *Conermann III*, 269, 366, u. 468f. 1645 ist Einsiedel in oran. Diensten bezeugt, er starb 1647 in militär. Dienst der Niederländer in Brasilien: „ist in der vereinigten Niederlande Krieges-Diensten als Capitain mit in West-Indien gegangen/ und daselbst in einem Treffen wieder die Portugiesen geblieben.“ *Beckmann* VII, 215; vgl. *Conermann III*, 410 und Johann v. Marios (FG 100) Nachricht vom Tode des jungen Einsiedel in 480929 (*KE*, 119).

2 Zu F. Christians II. Übersetzungen der FG-Gesellschaftsnamen ins Französische vgl. 390909 I u. zuletzt 410323. Vgl. hier Beilage II.

3 F. Octavio Piccolomini d’Aragona, duca d’Amalfi (FG 356. Der Zwingende), ksl. Feldmarschall und Stellvertreter des ksl. Heerführers, des ksl. Generalleutnants Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich. Im Verbund mit bayer. Truppen unter dem Feldmarschall u. Oberbefehlshaber Gf. Joachim Christian v. (der) Wahl (FG 109) war es ihm gelungen, das schwed. Hauptheer unter Johan Banér (FG 222) aus der Oberpfalz und Böhmen nach Sachsen zu treiben, wo der auf den Tod erkrankte Banér im April 1641 sein Hauptquartier in Merseburg bezog, während die Kaiserlichen bei Leipzig lagen. *Documenta Bohemica* VI, Nr. 1190. In Merseburg konnte die schwed. Generalität Verbindung zu den französ. Truppen unter dem Comte de Guébriant und den Weimarern herstellen. Anfang April mußten Bernburg, Harzgerode und Ballenstedt die Infanteriebrigade des schwed. Obristen Gaspard Corneille de Mortaigne dit de Pottelles (FG 419. 1644; vgl. 390504 K 4) aufnehmen, der erneut als zugänglich und „gar höflich“ erschien und sogar eine mörderische Kanonade der am 10. Mai ins Halberstädtische und Wolfenbüttelsche abziehenden Schweden auf Bernburg mit großem Einsatz abwenden half (*Christian: Tageb.* XV, 470r u. XVI, 29v u. 32v). Als „een valliant cavallier, hafver stoort anhang i armeen, och altidh sigh väll i alla occasioner förhallet, i synnerheet vidh Wulffenbyttel“, lobte ihn Banérs Nachfolger Lennart Torstensson, der ihn im Frühjahr 1642 zum Generalmajor der Infanterie befördert hatte. *AOSB* SA VIII, 365. Der vom anhalt. Abgesandten Diederich v. dem Werder (FG 31) erwirkte Schutzbrief Banérs, ausgestellt in Merseburg am 14.4.1641, hatte die Einquartierung dieser Brigade vorgesehen, aber Schutz vor weiteren Belastungen versprochen. Vgl. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr.46d, Bl.6ff.; *KE* IV.2, 65ff. Der Zerfall aller Truppendisziplin und -ordnung infolge Banérs zunehmendem Siechtum

und Fieberdelirium, wie auch Banérs Ordonanz aus Merseburg vom 19.4. zur zusätzlichen Einquartierung von sieben Kavallerieregimentern führten indes zu immer neuen Unterhaltsforderungen, eigenmächtigen Einquartierungen, Raubzügen und gewalttätigen Übergriffen, die besonders das Teilt. Köthen mitnahmen, aber „in Summa itzo über das [ganze] Fürstenthumb“ gingen. *KU IV.2*, 97. Ein Opfer war der Fruchtbringer Wilhelm (v.) Rath (FG 141), der auf dem Wege nach Sandersleben erschossen wurde (*Christian: Tageb.* XV, 480v). Werder resignierte: „Es ist itzo vnmöglich allen insolentien Zu wehren“ (16. April). „Jch habe alles hierunter gethan was ein getreuer Diener vndt patriot thun soll, auch alles anfangs nach meinem wunsch erhalten, Die vngestümigkeit aber so vieler Regimente vndt Obersten haben es so weit gebracht, [...] das ich es nuhmehr für eine desperata sache halte“ (20. April). Caspar Pfau (FG 412. 1644) sekundierte am 28.4.: „die Last ist viel zu schwer, Jch achte vnnötig deswegen viel worte Zu machen, das beste ist die Officirer Zu begütigen, wann nur mittell darzu wehren.“ *KU IV.2*, 79, 85 u. 96. Vgl. *AOSB SA VI*, 833 ff. und *KU IV.2*, 65 ff.; auch *Christian: Tageb.* XV, 466 rff. Bedrängt von den anrückenden kaiserlichen und Reichstruppen unter Piccolomini und Wahl begab sich der todkranke Banér am 6.5. von Merseburg aus auf die Flucht, erreichte am 7.5. Quedlinburg und am 8.5. Halberstadt. Dort starb er am 10./ 20. Mai. Sein Nachfolger wurde Lennart Torstensson. Bis zu dessen Rückkehr von Schweden nach Deutschland zur schwed. Hauptarmee bei Winsen a. d. Aller am 15.11.1641 führten die Generäle Adam Pful, (Gf.) Arvid Wittenberg, (Greve) Carl Gustav Wrangel (af Salmis) (FG 523. 1649) und später auch (Greve) Hans Christoph v. Königsmarck (FG 515. 1648) die von einer v.a. unter den dt. Offizieren grassierenden Meuterei geschwächte schwed. Armee. Vgl. *Englund*, 250 ff.; *Öhmann*, 154 ff.; *Ritter: Deutsche Geschichte*, 609; *Wedgwood*, 390 f.; Cordula Kapser: Die bayerische Kriegsorganisation in der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges 1635 – 1648/49. Münster 1997, 174; Lars Ericson Wolke, Göran Larsson, Nils Erik Villstrand: Trettioåriga kriget. Europa i brand 1618–1648. Värnamo 2006, 160.

„Der Piccolominj ist resolvirt, mit Macht, auf die Schwedische armada zu gehen“, notierte F. Christian II. am 16.4.1641 (*Christian: Tageb.* XV, 472v) und am 3.5. voll Sorge, „dürfte also der gantze Schwal des Krieges, an diese orte gezogen werden“ (*Christian: Tageb.* XVI, 15v). Der ksl.-bayer. Zug rückte aus Meißen, über Naumburg, Zeitz und Leipzig heran. Nach dem bayer. Obristen Johann Wolff erschien am 7. Mai der bayer. Generalfeldzeugmeister Franz v. Mercy (FG 364, s. K I) in Bernburg, der „sich sehr höflich erbotten, vndt das seinige gethan“ haben soll (*Christian: Tageb.* XVI, 25f.). Noch am selben Abend traf F. Christian II. mit Piccolomini und Mercy vor Bernburg zusammen (ebd., 26r), Gf. Wahl stellte sich am 8. Mai in Bernburg ein – „sehr höflich, als ein alter bekandter“ (27v). Zu Mittag wurde gemeinsame Tafel im Bernburger Schloß gehalten, Piccolomini, Wahl, auch Mercy kamen dazu, viele hohe Offiziere und „Cavaglierj“, darunter der ksl. Feldzeugmeister Annibale Gonzaga, Marchese di Mantua-Bozzolo, während die schwed. Artillerie „grewlich“ aufs Schloß schoß (28r f.). Mehrere Tage hielten sich die beiden Feldmarschälle und ihre Stäbe in und um Bernburg auf, mehrfach kam es zu persönlichen Treffen und Austausch von Nachrichten u. Komplimenten (27r ff.). Aus Bernburg stammt ein an die Welfen-Herzöge gerichtetes Schreiben Piccolominis vom 10./ 20. Mai, in dem er sie aufforderte, keine neuerliche Vereinigung mit den Schweden vorzunehmen (*Langenbeck*, 232). Ebenfalls aus Bernburg erging noch am 20./30. Mai ein Schreiben Piccolominis an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), das die Blockade der ksl. besetzten Festung Wolfenbüttel scharf kritisierte und Ehz. Leopold Wilhelms Eintreffen ankündigte (*Documenta Bohemica VI*, Nr.1191). Nachdem die schwed. Hauptmacht am 10. Mai nach Halberstadt abgezogen war (31r), brachen am 11.5. auch die Kaiserlichen und Bayerischen nach Rosenberg auf (33v), nordöstlich von Bernburg, unweit der Saale-

Einmündung in die Elbe (heute Groß Rosenberg, OT von Barby), weiter über Wanzleben nach Gröningen (21. Mai). Wie im Falle der schwed. Beanspruchungen zuvor, so vermochte auch Piccolominis Zusage größtmöglicher Schonung vom 26. 4. 1641 an die Fürsten von Anhalt (KU IV.2, 122f.) ebenso wenig, wie der ksl. Schutzbrief, d. d. Regensburg 25. 5. st. n. 1641, der Haus und Land Anhalt von allen „Kriegsbeschwerlichkeiten“ ausnahm (KU IV.2, 118f.), und die Schutzpatente und Salvaguardien Piccolominis und Wahls (vgl. ebd., 122f. u. 126), die Belastungen und Übergriffe, v. a. durch Einquartierungen und die „alzu vielen überall durchstreichenden Partheyen“, abzuwenden. KU IV.2, 127. Vor allem um diese abzustellen, war am 1. 6. 1641 Diederich v. dem Werder als fl. Emissär ins Hauptquartier Piccolominis und Wahls nach Groß Germersleben (Stift Halberstadt, heute OT von Oschersleben) abgesandt worden. Dort begegnete ihm Wahl als „alter Vertrauter Bekandter“ (KU IV.2, 130). Werder erkannte eine „höchste wilfähigkeit, wie ich dan deßen [Wahls] gewogenheit und aufrichtige affection gen Efggggnd. löbliches Haus nicht gnugsam rühmen kann.“ (KU IV.2, 131, vgl. auch 135). Mehr als die Zusage Piccolominis und Wahls, den raubenden und streifenden Rotten mit schwerer Leibesstrafe zu drohen, war freilich nicht zu erhalten. Eine Garantie, das Übel abzustellen, mochte Piccolomini „bey solcher nott und mangel“ jedenfalls nicht übernehmen. Wegen der unkontrollierten Durchzüge aber wurden zwei teure Schutzpatente Piccolominis und Wahls erwirkt (Werder an die Fürsten von Anhalt, Köthen 7. 6. 1641. BJ Kraków: Ehem. Autographensammlung der Preuß. STB Berlin: acc. ms. 1913.21/28; Druck: KU IV.2, 134f.; Auszug in *Bircher: Kraków*, 301f.), die ihre Wirksamkeit allerdings auch schuldig blieben. Vgl. 410708 u. KU IV.2, 137ff. Dennoch dankte F. Christian II. am 2. 6. 1641 dem Kaiser für den Schutzbrief (vom 29. 5., s. Anm. 6), lobte Piccolomini und gratulierte zu den Erfolgen der ksl. Waffen. Er freue sich, „das eben alhier an meinem ortt ein zimlicher anfang vndt gleichsam das fundament zur forttriebung, E. M. feinde vndt wiederwertigen [...] gemachet“ worden sei. Er selbst habe seine Unterstützung des Kaisers unter Hintanstellung jedes anderen „interesse[s]“ und nicht ohne Gefahren vollzogen, „so die abwechßlung des wandelbahren glücks im Kriege, nach sich führen können“. LHA Sa.-Anh./Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 7r. Daß Christian Piccolomini auch mit kriegswichtigen Informationen versorgte, etwa über die benötigte Truppenstärke bei der Sicherung eines Passes, zeigt Piccolominis Dank an Christian vom 8. 6. 1641. A. a. O., Bl. 4f. In diesem militärhistorischen Zusammenhang hatte F. Ludwig Piccolomini am 12. Mai in Begleitung Werders in seinem Quartier besucht (KU IV.2, 127; *Christian: Tageb.* XVI, 38r). Am 15. Mai waren Piccolomini und Wahl in Köthen zu Gast und wurden „splendidè tractiret“ (*Christian: Tageb.* XVI, 39r), wobei Piccolomini in die FG aufgenommen worden sein dürfte. Vgl. Anm. 1.

4 Daß sich F. Ludwig seines Toskanischen nicht mehr ganz sicher war und sich auch nicht in den Streit um den Vorrang des Toskanischen mischen wollte, zeigt seine Antwort an Harsdörffer auf dessen Vorschlag, die FG möge über einen ital. Brief Kontakt zu Giovanni Battista Manso Marchese di Villa Lago (1569–1645) und die Accademia degli Oziosi in Neapel aufnehmen: „Sollte man hiesiges ortes in Jtalianischer sprache etwas von hinnen im nahmen der gantzen Fruchtbringenden gesellschaft in schriften gelangen lassen, und würde sich der Florentinischen eingefürten art mit dem e so das verkürtzte et genennet wird, und des ed gebrauchen, so dürfte es jenerseits wiedersprechung geben, zu geschweigen, das man der rechten art in gut Toscanisch zu stellen, nach so viel verlauffenen Jharen entwohnet, und leichte darinnen einen fehler begehen könte.“ 450919 (KE, 342). Ein ital. Muttersprachler mußte also zur Durchsicht der ital. FG-Namen willkommen sein. Ob Piccolomini diesem Anliegen nachkam, ist nicht bekannt.

5 Nicht nur in der FG, auch im Falle anderer Aufnahme- oder Initiationsrituale (bei Studenten, Kaufleuten, Handwerksgesellen, Seefahrern, Familien, Dorfgemeinschaften

usw.) wurde die Eingliederung in die Gemeinschaft als „Hänse lung“ bezeichnet, ein Begriff, in dem sich das mit dem jeweiligen Ritual stets verbundene Element von Schmä hnung und Tribulation abzeichnet. In der FG bestand dieses im Leeren des zeremoniellen Trinkgefäßes, des Ölbergers, und im weiteren Umtrunk, bei dem ein Drehstuhl eine nicht näher beschriebene Rolle spielte. F. Ludwig vermied es, Einzelheiten der fruchtbringeri schen „Hänse lung“ in die Öffentlichkeit zu tragen oder tragen zu lassen. S. HAAB Wei mar: Ms. Fol. 219b, 303–305 (Wappenbuch der FG mit Aufsatz des Hans v. Dieskau, FG 212, über die Hänse lung der FG). Vgl. 371220 K 9, 401107 K 4, das Sachregister im vorlie genden Band unter dem Stichwort „Hänse lung“ sowie *Herz: Wälzt recht*, 368 ff.

6 Unklare, vielleicht ironische Anspielung. Der vorliegende Brief entstammt einer Akte, die zahlreiche Schreiben enthält, in denen es um den Durchzug Ehz. Leopold Wil helms v. Österreich (s. schon Anm.3) samt seiner Hofstatt und eines größtenteils beritten en Armeekorps zur ksl. und Reichsarmee unter Piccolomini und Wahl (s. Anm.3) vor Wolfenbüttel im Juni 1641 geht. Der Zug führte von Eilenburg (bei Leipzig) über Bitter feld, Dessau (12. Juni) und Aken, wo F. Ludwig den Erzherzog am 13. Juni aufsuchte, nach Calbe a. d. Saale, in dessen Nähe ihn F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg im Namen aller anhaltischen Fürsten am 14. Juni begrüßte. Vgl. Brief F. Ludwigs an F. Christian II., Köthen 13.6.1641 in LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 50f., vgl. ebd., 52ff.; *Christian: Tageb.* XVI, 72rff. Piccolomini lobte überschwenglich F. Christians II. Loyalität und Unterstützung im Anschluß an einen Brief Ks. Ferdinands III., Regens burg 29.5.1641 und versprach ksl. Schutz, Huld, Gnade und baldigen Abzug seiner Solda ten (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 2ff.). Allerdings nützte das wenig angesichts der exorbitanten Unterhaltsforderungen des Erzherzogs für seine 6.000 Mann, die ins Hauptquartier Calbe zu liefern seien. Das waren Aussichten, die F. Chri stian II. und seine fl. Vettern in größte Besorgnis setzten. S. *Documenta Bohemica* VI, Nr. 1200, vgl. *KU* IV.2, 150ff. Die auf Kosten Anhalts gehende Verproviantierung dieser Truppen sollte sich auf täglich 12.000 Pf. Brot, 24 Faß Bier, Wein, Ochsen, Kälber, Schöpse, Heu, Hafer, Stroh usw. belaufen (der fl. Emissär Cuno Ordomar v. Bodenhausen [FG 69] am 10. 6. 1641 aus Delitzsch an F. Ludwig; LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 37f.). Die Not sei immens, Hilfe nicht zu erhoffen, verzweifelte F. Lud wig am 11. Juni (ebd., Bl. 36), zumal sich zeitgleich auf Unterhalt dringende kursächs. Truppen unter Generalkriegscommissarius Joachim v. Schleinitz auf ihrem Durchzug zur ksl. und Reichs-Hauptarmee ankündigten (ebd., Bl. 14ff., 34f., 42f.; vgl. auch *Christian: Tageb.* XVI, 63rff.). Die militär. Einzelheiten sind hier nicht nachzuzeichnen. Noch im Laufe des Juni zog der Habsburger nach Wolfenbüttel ab. Ein Ende der „schädlichen Durchzüge und unerschwinglichen exactiones“ (*KU* IV.2, 159) einschließlich des Sengens und Brennens stellte sich aber auch danach nicht ein. „Die Kriegezucht hat ganz ein ende, daraus endlich nichts gutes werden kann, wiewol die hohen officirer es an guten worten und willen nicht ermangeln laßen“, klagte F. Ludwig in einem Schreiben an seinen Neffen F. Christian II. vom 19. 6. 1641 (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 80r–81v). Die ständigen Truppen-Einlagerungen, Durchzüge und Kontributionen hielten das ganze Jahr an, mal kündigte der ksl. u. kurbayer. Obrist Frh. Georg Rudolf von Haslang seinen Durchzug an (Juli 1641, s. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernb. A 10 Nr 5^{a-2}, Bl. 16ff.), mal verlangte der ksl. Kommandant von Mansfeld, Obristleutnant Carl Pieske, Kontributionsleistungen (Juli 1641, s. ebd., Bl. 35ff.). Der Versuch, der gut ver schanzten vereinigten Belagerungsarmee vor Wolfenbüttel – Truppen Schwedens, Hesen-Kassels unter F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62; vgl. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 106f.; *Christian: Tageb.* XVI, 87v), Braunschweig-Lüne burgs unter Klitzing und der Französisch-Weimarischen unter Guébriant und Taupadel

— eine entscheidende Niederlage zuzufügen, mißlang mit dem verlustreich abgewehrten Angriff auf den Belagerungsring vom 19./ 29.6.1641. Zwar trachtete Piccolomini auch danach noch, den Feind aus der Gegend um Wolfenbüttel zu vertreiben, eroberte Einbeck, scheiterte aber im November erneut, diesmal beim Versuch, Göttingen einzunehmen. Nach all den Monaten des Streifens und Scharmützens zogen die Kaiserlichen Ende November schließlich in ihre Winterquartiere in Mitteldeutschland, Schlesien u. Böhmen ab. Zur gleichen Zeit, ab Oktober 1641, wurden die Verhandlungen der Welfenherzöge mit Ehz. Leopold Wilhelm in Goslar fortgeführt, die schließlich zum Goslarer Frieden von 1642 (Präliminarvertrag Goslar, 16. 1. 1642; Hauptreiß Braunschweig, 9./ 19. 4. 1642) führten. Vgl. zum Goslarer Frieden und seiner Ausführung — Restitution des Großen Stifts Hildesheim 27. 4. 1643, Nachverhandlungen bis zum August 1643, Räumung Wolfenbüttels durch die Kaiserlichen 14. 9. 1643 — 410706 K 16, 420601 K 5, 421011, 421120 K 10, 421206 K 15, 421207 K 2, 421225 K 10, 430215 K 7, 430418 K 11 u. 431209; *Croxton/ Tischer*, 108f.; *Documenta Bohemica* VI, Nr. 1204, 1235f., 1240 u. ö.; *Reimann*. Vgl. zur Lage Anhalts LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 426ff. u. Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-2}, Bl. 1ff.; *AOSB* SA VIII, 570ff.; *Documenta Bohemica* VI, Nr. 1214, 1217, 1223, 1228, 1252, 1256 u. 1265; *Elster: Piccolomini-Studien*, 74ff.; *Guthrie II*, 230f.; *KU* IV.2, 163ff. u. 184ff.; *Rebitsch*, 228; *Wäschke*, 89f.; zur weiteren Entwicklung der Kriegslage 410708 K 7 u. 420219 K 5.

K I Ähnlich wie der einzige genuin fruchtbringerische FG-Gesellschaftsbrief von F. Ludwig an den schwed. Generalfeldmarschall Johan Banér (FG 222) 390903, dokumentiert das vorliegende Schreiben 410621, daß hohe Militärs der verfeindeten Kriegsparteien, hier Piccolomini (s. K 3), an die ausgleichenden Bestrebungen der FG und damit auch an Interessen des Hauses und Fts. Anhalt gebunden werden sollten. Die protestantisch-antihabsburgische Seite war dabei schon früh mit vielen hohen politischen und auch militärischen Funktionsträgern vertreten, so etwa den Herzögen Johann Ernst d. J., Wilhelm IV. u. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 3, 5 u. 30), F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26), Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65), neben Banér auch Reichskanzler Axel Oxenstierna (FG 232), Hans Georg v. Arnim (FG 255), Sigismund Heusner v. Wandersleben (FG 221), Wilhelm v. Kalheim gen. Lohausen (FG 172) usw. Mit dem kurbayer. General Gf. Joachim Christian v. (der) Wahl (FG 109) war schon 1626 ein ranghoher Offizier der Gegenpartei in die FG geführt worden (vgl. v. a. 370421 K 4). Eine Welle solcher Aufnahmen setzt 1641 mit der Einnahme der bayerischen Offiziere Maximilian v. Sigershoven (FG 354) und Frh. Franz v. Rouyer (FG 355) ein. Mit den beiden Lothringer Mercy-Brüdern Franz (FG 364) und Caspar (FG 365) sollten zwei Generäle der kurbayer. Armee 1642 Aufnahme in die FG finden. Parteigänger des Kaisers waren später auch Heusner sowie die Brüder Hz. Franz Albrecht (FG 194), seit dem 5.7.1641 ksl. Feldmarschall, und Hz. Julius Heinrich v. Sachsen-Lauenburg (FG 311), Obrist und Diplomat. Seine Tochter Benigna Francisca heiratete 1651 den ksl. Feldmarschall Gf. Octavio Piccolomini d'Aragona, duca d'Amalfi, der im Mai 1641 in die FG gezogen wurde (s. K 3). Piccolomini war der im Rang zweithöchste Heerführer des Kaisers nach dessen Bruder Ehz. Leopold Wilhelm und damals der eigentliche militär. Kopf der ksl. Armee. Seine Aufnahme in die FG folgte zunächst gewiß den Schutz- und Sicherheitsinteressen der Anhaltiner, die sich von dieser prestigeträchtigen Einbindung Schonung von Land und Leuten versprachen. Die Aufnahme und die Imprese nebst Reimgesetz verdeutlichen aber auch, daß ein parteiübergreifender, pazifizierender Ausgleich über die FG durchaus erwünscht war, auch wenn das ursprüngliche handschriftliche Reimgesetz für das gedruckte *GB 1641/44* (u. folgendes *GB 1646*) über eine moralische Neutralisierung politisch entschärft wurde. Der

bildspendenden Pflanze der Mondraute (*Botrychium lunaria*, eine Art aus der Gattung der Rautenfarn) wurde in der zeitgenöss. Pflanzenkunde als Wirkung zugeschrieben, bei häufigerem Betritt die Hufeisen vom Pferdehuf zu lösen – eine Eigenschaft, aus der F. Ludwig die Entwaffnungs-Metaphorik des Reimgesetzes entwickelte. Der Impresenstich im *GB 1646* zeigt allerdings den Judassilberling, auch Garten-Silberblatt genannt (*Lunaria annua* aus der Gattung der Silberblätter/ *Lunaria*). Vgl. *Conermann III*, 409. Piccolominis Gesinnung war in dieser Zeit nach wie vor „martialisch“, so Thomas M. Barker, „obgleich er, wie immer, meinte, daß das Erzwingen des Friedens der Endzweck seiner Bemühungen sei“ – worüber es anscheinend auch schon bei Zeitgenossen wie F. Ludwig keinen Zweifel gab. Th. M. B.: Generalleutnant Ottavio Fürst Piccolomini. Zur Korrektur eines ungerichteten historischen Urteils. In: *Österreichische Osthefte* 22 (1980), 322–369, 353. Der Krieg als legitimes letztes Mittel, die Störung von Frieden und Recht zu ahnden und diese wiederherzustellen, war in der frühen Neuzeit allgemein akzeptiert. So wünscht auch F. Ludwig: „Gott helfe das solches den Frieden befördere, darumb doch aller Krieg sol geführt werden“. Brief an F. Christian II., Köthen 20.6.1641. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr.5^{a-1}, Bl.77f., hier 77r. Allerdings ging es F. Ludwig und vielen Fruchtbringern eben nicht mehr darum, einen Siegfrieden zu erzwingen, sondern einen gerechten Verständigungsfrieden auszuhandeln.

K II Die Personennamen der aufgelisteten Mitglieder können, ebenfalls in chronologischer Folge nach Mitgliedsnummern, bequem *Conermann III* und der Mitgliederdatenbank in unserem online-Portal www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de entnommen werden. Vgl. 390909 I („Les Noms des Accademiques Fructifians. en François.“), d. i. Liste der ins Französische übersetzten Gesellschaftsnamen Nr. 1–353, von Nr. 324–353 mit Angabe der deutschen FG-Namen. Vgl. ferner 410323, 410731, 410822, 411009, 420808, 421031A K 7, 430617, 430706, 430724A u. 430801A, die in *DA Köthen I.7* zu veröffentlichenden Listen von 1645 sowie *Hille: Palmbaum*, 145–375 (recte 175): FG Nrn. 1–457. Auf jeder Seite stehen jeweils 15 Namen numeriert vierspaltig (dt., fr., it. u. lat.). Hilles ital. wie frz. Übersetzungen weichen häufiger von denen der zwei vorliegenden Listen ab und sind, wie überhaupt der Text dieses ersten Buchs über die FG, vor der Veröffentlichung nicht von F. Ludwig bzw. der FG durchgesehen und korrigiert worden. Vgl. etwa Nr. 1, 2, 3, 5, 7, 8 u. ö. bzw. Nr. 6, 12, 18, 19, 28, 31 u. ö. Wir verzichten auf die Einzelnachweise und verweisen auf den leicht erreichbaren Ndr. *Hille* bzw. das Digitalisat <http://diglib.hab.de/drucke/166-13-eth/start.htm>

Bei der ital. Namenliste fällt der Gebrauch des bestimmten männlichen Artikels „Lo“ auf, etwa FG 26: Lo Bramoso, FG 108: Lo Chiuso, FG 134: Lo Grosso usw. Als korrekt galt *Lo* auch damals in folgenden Fällen: „Wird gedachter Artikel auch denjenigen wörtern vorgesetzt/ welche mit zweyen Consonanten/ deren der erste ein S ist/ sich anfangen/ und männlichen Geschlechts seynd/ als: Lo Studio, der Fleiß, Lo Stupro, die Unzucht“. Johann Balthasar Moscherosch (1647–1703): *Grammatica Italiana*, Darinn Die rechte Toskanische Sprach-Kunst ... neben gantz neuen Teutsch- und Italianischen Gesprächen (Frankfurt a. M. 1683), 41 (STB Berlin-PK). Ferner wird bei Substantiven mit vokalischem Anlaut der Artikel *Il* nicht immer verkürzt, z. B. FG 107: „Il Instigante“ statt „L’Instigante“. In der Liste setzt sich nämlich ein alter Gebrauch durch, mit dem F. Ludwig als Mitglied der *Accademia della Crusca* und Beiträger von mittelalterlichen Quellenzitaten zur Erstauflage des *Vocabolario della Crusca* (1612) vertraut war. S. Meyer/Luebke: *Grammatica storica della lingua italiana e dei dialetti toscani*. Riduzione e traduzione di Matteo Bartoli e Giacomo Braun. Torino 1972, 167: „[...] nei manoscritti più antichi di Dante e dei poeti contemporanei il Gröber (*Zeits. cit.*, I, 108–110) nota la sequente norma:

l(o) e li [=glⁱ] stanno tanto davanti a consonante quanto dav. a vocale [*lo passo* Inf. I, 26, *li parenti* 68; *l(o) animo* 25, *degli altri* 82] e tanto dopo consonante e dopo vocale [*rimirar lo p.*; *e li p.* ecc.]; invece *il i* si trovano solo dopo vocale e solo davanti a consonante [*paura il cor* 15, *de(i) raggi* 17]. *Il i* sono dunque forme enclitiche [...], senza valor sillabico: *paúrvail*; invece si comincerà il verso (Inf. II, 1) con *Lo giorno*, ecc. [...] nei Lirici più antichi occorre quasi esclusivamente *lo*, perchè è la forma meridion., mentre nel fiorentino vero e proprio *lo* si avvicenda con *il*.“ — In der vorliegenden frz. Liste überrascht des öfteren ein accent grave anstatt des heute eindeutig zu erwartenden accent aigu (z. B. Nr. 13, 17, 18, 31 u. ö.). Dieses Phänomen begegnet auch sehr häufig in F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) Tagebüchern (*Christian: Tageb.*) und anderen zeitgenössischen Quellen und wird im Folgenden nicht eigens kritisch angemerkt. — Die beiden Listen enden mit FG 357: Christian Friedrich v. Einsiedel (Der Berötete), von dessen Aufnahme in die FG (im Juni oder vielleicht schon im Mai 1641) der vorliegende Brief berichtet. Vgl. auch 420808 I, hier beginnt, nach einer Zäsur, mit gen. Einsiedel der zweite Teil der hsl. Liste.

1 Heutigem Gebrauch entsprechend wäre Il Bramoso zu erwarten.

2 Von *perdurare*, *fordauern*, als Adjektivbildung ist „*perdurévole*“ im älteren Italienisch belegt. Vgl. Carlo Battisti/ Giovanni Alessio: *Dizionario Etimologico Italiano*, Bd. 4 (Firenze 1975), 2848. Vgl. auch Manlio Cortelazzo/ Paolo Zolli: *Dizionario Etimologico della Lingua Italiana*, Bd. 4 (Bologna 1985), 907.

3 Heißt übersetzt eigentlich: Der Antreibende, Anspornende.

4 L'Ubertoso heißt eigentlich der Fruchtbare, Üppige. Das entspricht dem Reimgesetz. Unser heutiges *kitzlich* wäre mit *suscettibile*, *sensibile* (al *solletico*) oder *scabroso* wiederzugeben. Vgl. Battisti/ Alessio (wie Anm. 2), V, 3940.

5 Wäre eigentlich mit L'Inoffensivo zu übersetzen.

6 Unpassende Übersetzung. Heißt ins Deutsche übersetzt nicht „der Unschädliche“, sondern „Der Unschuldige“.

7 D. i. *smuovente*, eigentlich der Fortbewegende, Erleichternde.

8 Zu *tingere*, d. i. *tignere*, färben. *Vocabolario della Crusca* 1623, 877: *tignere*.

9 Eigentlich: Der (gründlich) Durchsuchende. Darauf bezieht sich auch die korrekte ital. Übersetzung. Vgl. *Conermann III*, 126 f.

10 *Scardassare*, kratzen. In der älteren ital. Lexikographie „*scardassi*“, d. i. „*Strumenti noti, con denti di fil di ferro auncinati, detti anche cardi, co'quali si raffina la lancha, acciò si possa filare*“. *Vocabolario della Crusca* 1623, 749.

11 „Il Radicante“ heißt eigentlich der Faselnde im Sinne von der Wurzelnde. Vgl. *DW III*, 1338.

12 „Il Formoso“ heißt eigentlich der Wohlgeformte.

13 Hier ist die Nr. 159 — Otto (v.) Preen, Der Verborgene — übersprungen worden. Der Lindernde, Angelo Sala, trägt die Mitgliedsnummer 160. Preen/ Der Verborgene erscheint in der vorliegenden Liste als Nr. 165. Danach stimmt die Reihenfolge wieder. Vgl. *Conermann III*, 159 ff.

14 Il colio heißt heute das Durchtropfen und bezeichnet vielleicht dem Gesellschaftsnamen und der Gesellschaftspflanze (Salbei) entsprechend den Sud des zur Linderung des „Jückens“ aufgekochten Salbei. Vgl. „Die Blätter vnnd ästlin der Salbey gesotten/ vnnd sich damit warm gebähet/ sännfftigen vnd vertreiben das jucken deß Gemächts.“ Pedanius Dioskurides: *Kräuterbuch deß vralten ... Griechischen Scribenten PEDACII DIOSCORIDIS ANAZABÆI ... Erstlich durch IOANNEM DANZIVM von Ast/ ... verteutsch/ Nun mehr aber von PETRO VFFENBACH ... vbersehen/ verbessert* (Franckfurt am Mayn: Conrad Corthoy 1610), 173. Kein Nachweis für colio im *Vocabolario della Crusca* 1623, 190.

15 Im Fnhd. und in der Imprese des Ausbündigen, d.i. Georg v. Nismitz (FG 189), bedeutet „ausbündig“ so viel wie besonders geeignet, auserlesen, vorzüglich („Im Blutstillen“, *GB Kö.*).

16 Sollazzare heißt auch belustigen, amüsieren; *Vocabolario della Crusca* 1623, 802: „piacere“. Im Falle des die Lunge Labenden vergleicht das Reimgesetz hier aber die analgetische Sedierung der Lunge (durch ein ‚labendes‘, aus *Pulmonaria officinalis* L. gewonnenes Pulver) mit der Labung, die das Verscheuchen „aller Laster dampf“ und „Aferreden“ schafft. *Conermann III*, 200.

17 Die Namensansetzung in *GB Kö.*, *GB 1641* u. *GB 1646*: Der Naufwachsende. S. *Conermann III*, 209.

18 Es müßte heißen *Lo Sparecchiante*. In der Hs. ist dieses Wort als Verbesserung vielleicht erkennbar (unsichere Lesung), sonst wäre von einer Verschreibung des Kopisten auszugehen.

19 Heute „*Il Vuotante*“. Vgl. jedoch *Vocabolario della Crusca* 1623, 911: „VOTARE. Cauare il contenuto fuor del contenente, contrario d’empiere.“

20 Gelehrte Bildung nach lat. *praecavere*. Die Form „*Praeavente*“ nicht im *Vocabolario della Crusca* 1623, 627.

21 *Legorare* wohl gelehrte Bildung zu lat. *legere*, wegnehmen, auflesen. Nicht in *Vocabolario della Crusca* 1623, 469.

22 „*Leale*“ wäre als aufrichtig, treu, loyal wiederzugeben. Das ist auch in der Imprese und deren Reimgesetz gemeint, das dazu auffordert, mit Christus als Schlangentreter das satanische Natterngift auszusaugen. *Vocabolario della Crusca* 1623, 467: „*LEALE, Fedele, mantenitore delle promesse. Lat. fidelis*“.

23 Richtige Übersetzung, denn gemeint ist „weichen“ im Sinne von weich machen/ erweichen. Vgl. *Conermann III*, 297f.

24 Stimmige Übersetzung, denn der „*Ungefehrte*“ bedeutet der Ungefährdete. Fnhd. „*gefer*“, d.i. Gefahr; „*gefer(d)*“, d.i. gefährlich, kritisch. *Götze*, 97; vgl. *Baufeld*, 103. *Stieler*, 401f. kannte neben „*Gefahr*“ (*periculum*) auch noch „*Färde/ Gefärde/ die*“.

25 Stimmige Übersetzung, da „*geziert*“ in diesem Gesellschaftsnamen im Sinne von geschmückt gebraucht wird, nicht etwa im Sinne von sich schamvoll zurückhaltend. Vgl. *Conermann III*, 310f.

26 Adj., im Sinne von sauer, essigartig, passend zum Gesellschaftsnamen und zur Impresenpflanze, dem großen Sauerampfer. *Conermann III*, 323. Vgl. auch *Vocabolario della Crusca* 1623, 16 u. 352.

27 Die Nummern 298 und 299 sind vertauscht: Nr. 298 (Christoph v. Zülow): Der Faslich(t)e — Nr. 299 (Joachim v. Vintzelberg): Der Vierblättrige. Ab Nr. 300 stimmt die Reihenfolge wieder. Vgl. *Conermann III*, 334f.

28 Der Schauende (vielleicht auch Der Scheuende) wohl Abschreibfehler für richtiges Der Scheuende. Die ital. Übersetzung *Lo Spaventante* heißt in der Tat Der Erschreckende/ Verscheuende/ Einschüchternde. Vgl. *Conermann III*, 338f.

29 Richtig: Der Trucknende, darauf bezieht sich auch die korrekte ital. Übersetzung. Vgl. *Conermann III*, 341f.

30 Das Reimgesetz verwendet „*aufheben*“ im Sinne von auflösen, entfernen; wieder stärken. Vgl. *Conermann III*, 365.

31 Da das Reimgesetz des „*Erhellenden*“ auf das Erhellen/ Klären trüber Augen abzielt, ist die Übersetzung treffend. S. *GB 1646*, Bl. Pppp ij.

32 Die Übersetzung — *rintuzzare*, d.i. abstumpfen, bändigen, beugen, besänftigen — kommt mit dem Reimgesetz des „*Eintreibenden*“ überein, wenn man an die Wirkung des Bruchkrauts denkt: „*Bruchkraut daß treibet ein, waß etwan außgegangen Jst bey dem*

Vnter leib', vnd macht gelangen widrumb gelangen Eß ahn den rechten orth“. S. *GB Kö.*, Bl. [Pppp iv]; *Conermann III*, 379.

33 Wohl keine gelehrte, latinisierende ital. Bildung zu lat. refrigerare, sondern Lesefehler/Abschreibfehler für Il Raffreddante (ital. raffreddare, rinfrescare (ab)kühlen, vgl. raffrescare kühl werden). S. *Vocabolario della Crusca 1623*, 660 (raffreddare).

34 Lies: Der Zermahlende, darauf bezieht sich auch die ital. Übersetzung. Vgl. *Conermann III*, 386.

35 Gemeint ist *Der Einrichtende* als der Einrenkende („Verrückte Glieder“). *Vocabolario della Crusca 1623*, 426, kennt „indirizzare“ nur als „Incamminare, metter per la via. Latin. iter monstrare“.

36 Schreibfehler für: Der Abstechende. Gemeint ist in der Imprese für Maximilian v. Sigershoven Abstechen im Sinne von heutigem Ausstechen, Übertreffen, ital. wäre hier „Il Superante“ o. dgl. zu erwarten. Scavalcare bedeutete vom Pferd absteigen (*Vocabolario della Crusca 1623*, 751 nur: „Scender da cauallo“), aber auch im Turnier abstechen, d.h. aus dem Sattel heben.

37 F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) Übersetzungsvorschlag in 390909 I: L'Enfarinè.

38 Diese Übersetzung hatte F. Christian II. in der älteren Liste der frz. Gesellschaftsnamen 390909 I statt „Le Sugueux“ vorgeschlagen.

39 Nur in der älteren frz. Lexik bezeugt. „Souef“ als „Doux, agréable“ in *Huguet VII*, 47; „Soef, ou Souëf“ bei *Nicot*, 597 als Ableitung vom lat. suavis: „doux, debonnaire humain, tractable, aisé à manier“.

40 Vorschlag F. Christians II. in der älteren Liste der frz. Gesellschaftsnamen 390909 I für „L'Enfumant. Perfumant“.

41 390909 I: L'Jrrespectable, L'Jnestimé. F. Christian II. hatte dort zusätzlich vorgeschlagen: Le mal Respectè.

42 390909 I: L'Enflambé.

43 390909 I: L'Augmentant.

44 390909 I: L'Affable. Vgl. unten Anm. 58.

45 390909 I: Le Desirable, Le Desirant.

46 390909 I: Le Refrigerant, Le Rafroidissant. F. Christian II. hatte dort zusätzlich vorgeschlagen: Raffraischissant.

47 390909 I: Le Roborant.

48 390909 I: Le Dessechant, L'Assechant.

49 390909 I: Le Moultrainé.

50 390909 I: Le Purifiant.

51 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Le Fort et Fermé.

52 390909 I: L'Herissonnant, L'Herrissable. Dazu F. Christians II. Vorschlag: L'Herissant.

53 390909 I: Le fort pouissant.

54 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: L'Aigret.

55 Die unstimmige Übersetzung „Le Bienaimé“ (Der Wohlgeliebte) in 390909 I.

56 Die verstärkende Vorsilbe „Prou“ (adv. bedeutend beaucoup [de], vgl. auch „peu ou prou“, weniger oder mehr; heute veraltet zugunsten von plus oder moins) mit der Ableitung von verdoyer, d.i. „devenir vert“, *Huguet VII*, 435, vgl. VI, 231 u. VII, 450; *Nicot*, 656: „Verdoyer“, d.h. „Virere, Virescere, Vernare, Florescere“; „Verdoyant“, d.i. „Virens, Viridans“). Die Bedeutung Stets- findet sich hier nicht wieder.

57 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Le Pressè.

58 390909 I: Le Gracieux. Vgl. oben Anm. 44.

- 59 Korrekte, auch heute gebräuchliche Form. Medizin.: beruhigend, schmerzlindernd.
- 60 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Le Provoquant.
- 61 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: L'inpassable.
- 62 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Le Bingeolin.
- 63 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: L'Assaisonné.
- 64 *Huguet* VII, 162: „syringuer“ im Sinne des Verabreichens eines Klistiers: „injecter, faire pénétrer“, auch „faire couler“ und „frapper d'un jet“. *Nicot*, 613: „Syringuer“ (von „Syringue“=Syphon), d.h. „vel siphone, vel siphunculo liquorem iniicere“.
- 65 390909 I: L'Acherrant. L'Attachant.
- 66 390909 I: Le Durant, Le Permanent.
- 67 390909 I: L'Excellent.
- 68 390909 I: Le Horsmenant, le Purgeant.
- 69 390909 I: Le Jouissable
- 70 390909 I: L'Jdoine, Le Propre, Le Duit.
- 71 390909 I: Le Parfait. L'Accomply.
- 72 390909 I: Le Caché. Hier handelt es sich um einen Fehler. „Le Caché“ ist die richtige Übersetzung von Nr. 165: „Der Verborgene“, die hier gewissermaßen vorgezogen wird. Folglich rücken die Nummern mit ihren Übersetzungen in 390909 I bis zur Nr. 165 eine Ziffer höher („Le Lenissant“ als Übersetzung von Nr. 160 statt richtig 159, „Le Gras“ als Übersetzung von Nr. 161 statt richtig 160 usw.).
- 73 390909 I: Le Lenissant. Dort „Le Gras“ als Übersetzung von Nr. 161.
- 74 390909 I: Le Gras. Dort „Le Secourable“ als Übersetzung von Nr. 162.
- 75 390909 I: Le Secourable. Dort „Le Divisant“ als Übersetzung von Nr. 163.
- 76 390909 I: Le Divisant. Dort „Le Commun“ als Übersetzung von Nr. 164.
- 77 390909 I: Le Commun. Dort „Le Prenant“ [*sic*] als Übersetzung von Nr. 165.
- 78 390909 I: Le Prenant. Dort „Le Caché“ als Übersetzung von Nr. 159, s. Anm. 44.
- 79 390909 I: Le Sincere. l'Entier.
- 80 390909 I: Le Redressant.
- 81 390909 I: Le Mollifiant, L'Attendrissant.
- 82 390909 I: Le Desharsadeux, L'Asseuré.
- 83 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Le Salutairé.
- 84 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: L'Ornè ou parè.
- 85 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: L'Uniqué.
- 86 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Rouxjauné.
- 87 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Fisselant.
- 88 390909 I: L'Enchassant, l'Effarouchant.
- 89 390909 I: Le Tres Excellent.
- 90 Dazu F. Christians II. Vorschlag in 390909 I: Le Salubré.
- 91 Adj. „empli“, auch „ampli“ von der veralteten Form „emplir“ („accomplir“), d.h. anfüllen, in der älteren frz. Lexik nachgewiesen. S. *Nicot*, 224: „Emplir“, d.h. „Adimplere, Comple, Implere, Opplere“; „Empli“, d.i. „Compleus, Impletus, Offertus [*Druckfehler für* Oppletus]“; Pierre Richelet: *Dictionnaire François*. Tome I (Genève 1680, Repr. Genève 1970), 278. Vgl. auch Tobler-Lommatzsch: *Altfranzösisches Wörterbuch*, Bd. 3 (Wiesbaden 1954), 115 ff. — Nr. 322: Der Gefüllte fehlt in 390909 I.
- 92 390909 I: Le Poussant, Le Pressant, L'agitant.
- 93 390909 I: L'Elegant, Le Brave, Le Magnifié.
- 94 390909 I: Le clairfaysant, ou clarifiant.
- 95 390909 I: Le Refroidissant, ou Reffraichissant.
- 96 390909 I: Le Delicat, ou tendré.

97 390909 I: Le Lenient. ou addoucissant, ou Lenissant.

98 390909 I: Le R'ouvrant. L'ouvrant, ou faysant ouverture.

99 390909 I: Le Playsant. Le gaussant, rallegrant.

100 390909 I: Le Broyant.

410625

Herzogin Sophia Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel an die Leserinnen der *history der Dorinde* aus dem Roman *L'Astrée* von Honoré d'Urfé

Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629. TG 42b) schreibt in einer (Teil-)Übertragung der Dorinde-Geschichte aus Urfés Roman *L'Astrée* einen Textabschnitt zu einer datierten Vorrede um, einen Brief an die Leserinnen, mit eigenständigen Zusätzen. Unter einem Pseudonym wendet sie sich in erzieherischer Absicht an „alle Dames von condition“, die des Französischen nicht mächtig sind. Die Protagonistin Dorinde wird den Leserinnen als warnendes Beispiel vorgestellt und kommt, anders als in der Vorlage, nicht selbst zu Wort.

Q Die *history der Dorinde* Mitt allem fleis aus den 6 buchern der *Astrée* *zusammen* *gezogen* vndt *verteuscht*. Durch Aihpos tebasile von Grublekem.¹ Im iahr 1641 dem 25 Junij. | Zu nutzen allen so wohl furstlichen als adlichen dames, so der Francösischen sprache nicht mechtig, vndt also diese historien noch nicht bekandt *etc.*, Vorrede. HAB: Cod. Guelf. 12 Noviss. 2°, Bl.3r, 4rv. — In sechzig Kapitel unterteilte Handschrift von 147 Bll., bis zum Bl. 143r im letzten Kapitel Autograph, 143r–147v mehrere Hände. Titelbl. dat. 25. 6. 1641. Die die Übertragung abschließende Textpassage, Bl. 146v–147v, ist auf den 23. April 1652 datiert.

Vorrede² an alle Dames
von condition, vndt auch andern mehr
die es mit nutzen zu lesen begehren.

Es geschicht nicht ohne sonderlichen Vhrsach, das die erfahrenen wundtärzte dieser *reden* sich *gebrauchen*, das es mit *dehnen* innerlichen *wunden* weidt *gefehlicher* als mit *denen* eußerlichen, dan weil man solche nicht im gesicht haben kann, mus die eintzige *muthmaßung* zu *erkennung* derselben *Dienen*, so ist auch zu *dehme* der weg zum *hertzen* vndt *dehnen* *verletzten* gliedt *maßen*, viel freier vndt *stehet* leichtlicher *angefast* zu werden als eine gemeine *fleisch* *wunde*. Dieses aber können wir noch weidt besser von *dehnen* *verstößen* der *seelen* als des *leibes* *verstehen*. Das nemlich die *ienigen* Dinge, die uns eußerlich *anfechten*, bey weitem nicht so *gefehrlich* als die *ienigen* die durch vns innerlich *gewircket* werden. ich nenne eben das *ienige* so außer vns ist die *gütter*, die *gunsten*, die *gesundheit*, die *kranckheit*, vndt endlich alle die *zufelle* darüber das *gluck* *vollenkomlich* zu *gebieten*, nenn aber das *ienige* innerlich, was da aus vnserem *willen*, vndt macht der *seelen* herruhret. Dan eine *resoluirte* *person*, vndt welche sich *vorgenomen* allezeit der *gebuhr* nach sich zu *verhalten*, kan das vnbestendige *glück* wenig

schaden zufugen. Hergegen aber kan kein schade klein genennet werden^a, wan der wille vndt das verstendnus angezundet vndt verdorben ist, so seindt auch die zufelle vmb so vielmehr zu furchten, weil draus folget, das die heilung, aus dem teil ihren Vhrsprung haben mus, die das vbel selber gebieret. Dieses konte die Dorinde (Dehren leben ich mir aus sonderlichen Vhrsachen zu beschreiben vorgekommen) als eine so es selber versucht, und zu ihrem großen schaden erkandt das ein eingenomnes verstendtnus den blinden willen bezwinget, vndt sich endlich zu allem dehme bewegen leßet, was er gutt vrteilet ohne einmalen dauon abzustehen, bis^b solange das verstendtnus sein gefastes vrteil verendert, mit warheit wohl sagen,³ aber ô gott ist auch wohl ein schendlicher, vndt unuermeidlicher giftt, ia welches leichter die seelen der weibsbilder erfüllet, als der betrug, oder gar verrehterey der mans Personen, dan gleich als wan sie ihre geschwohrne abgesagte feinde wehren, was tuhn sie nicht ihre seelen zu vergifften? ist etwa da ein weibsbilt eines hohen heroischen gemuhtes, beugen sie nicht allein die knie sondern fallen wohl gar zu der erden, ehren vndt respectiren, ia behten sie wohl gar an, nennen sich ihnen sclauen, begehren in ihren diensten zu sterben vndt solche ihre dienstbarkeit laßen sie sich dermaßen gefallen, das sie [4v] dieselben auch nicht mit dem allergrostem keisertum zu vertauschen begehren, treffen sie aber eine demutige seele an, oder die da begehret geruhsamen mit ihnen zu leben, was bezeugen sie denselben nicht vor dinst? in wie vielerley gestalt verwandeln sie sich doch? was erdencken sie mancherley kurtzweil, ihr die Zeit zu vertreiben? wie curieux kleiden sie sich? vndt wie bemuhen sie sich doch denienigen zu gefallen, die sie gedencken zu suchen zu verrahten, ia endlich gar zu töhten durch vnlust vndt leidt tragen, wegen ihrer vntrew vndt verrätereÿ, Wan vielleicht viel Weibes Personen^c bis anhero noch nicht allerdings erkandt, was ich itzt gemeldet, bin ich denoch gantz sicher vndt gewis, das die Historij so ich dehnen selben zu nutzen mir vorgekommen zu beschreiben, ihnen mehr als zu viel dießem zeuchnus geben wirdt,⁴ derhalben auch vmb so viel lieber gemelte Historij in teutsch zu vertiren mich hab bewegen laßen, dan die Francösische sprache nicht allen bekandt, vndt mir derhalben lieb sein wurde, das dieienigen so sie in gemelter sprache noch nicht gelesen, sie in ihrer mutter sprache haben können, vndt dadurch diesen nutzen haben möchte[n], an der Dorinden exempel sich zu spigelen, vndt etwas behutsamer zu gehen, in vrteilung der vnergundlichen betrugereÿ der mans Personen, mit dienstlicher bitte ihnen meine wohlgemeinte arbeit gefallen zu laßen, vndt mich allezeit zu halten, vor,

Jhrer allerseits allerdemutigste dinstliche, vndt respectiue, affectionirte dienerin,

Aihpos. tebasile. von Grublekem.

T a *Eingefügt*. — b *Folgt* <das> — c *Folgt* <noch>

K Die mit Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) am 13. Juli 1635 vermählte reformierte Hzn. Sophia Elisabeth, geb. Hzn. v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629. TG 42b; 1613–1676), wurde nach Gesellschaftssitte auch als ‚Die

Befreiende' tituliert (*Neumark: Palmaubum*, 180). Stellvertretend für ihre vielfältigen FG-Kontakte erwähnen wir, neben ihrem Gatten und den beiden Stiefsöhnen, den Herzögen Anton Ulrich (FG 716. 1659) u. Rudolf August (FG 754. 1660), und dem leiblichen Sohn Hz. Ferdinand Albrecht (FG 842. 1673) sowie ihrem Schwiegersohn Hz. Adolph Wilhelm v. Sachsen-Eisenach (FG 423. 1645) die folgenden Mitglieder: 1. ihr Vater, der seit 1628 als Mitglied verzeichnete Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158); 2. der Vater ihrer Stiefmutter Elisabeth v. Hessen-Kassel (AL 1623; s. 310108 II, S.333), der reformierte Lgf. Moritz v. Hessen-Kassel (FG 80), an dessen Hof Pzn. Sophia Elisabeth möglicherweise, ihre leibliche Schwester Christina Margaretha jedoch gewiß längere Zeit zubrachte; 3. das FG-Oberhaupt F. Ludwig selbst, der Onkel ihrer zweiten Stiefmutter Hzn. Eleonora Maria (AL 1617. TG 17), der sich der sprachlich und musikalisch begabten Prinzessin bereits früh annahm (vgl. 340107); 4. der spätere Hofmeister Sophia Elisabeths, der Güstrower Hofjunker Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene). Außerdem seien der Rat und enge Berater Hz. Augusts und der fl. Kinder, der durch Musikalien und Kunstwerke um Sophia Elisabeths Gunst werbende Theologe Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) und als Wolfenbütteler FG-Mitglieder der Hofmarschall Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. 1642) und der Hofrat und Sprachwissenschaftler Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642) genannt, denen sich wegen ihrer Beziehungen zu dem Welfenhof der pommer. Gesandte und geistliche Poet Joachim v. Glasenapp (FG 451. 1646) und der Nürnberger Dichter Sigmund v. Birken (FG 681. 1658) anschließen. Hervorzuheben ist die Widmung und die ausführliche „Zuschrift“ an die Herzogin im fünften, 1645 erschienenen Teil der *Frauenzimmer Gesprächsspiele* Georg Philipp Harsdörffers (FG 368): Beide Texte, Widmungssäule und eigentliche Zuschrift, sind durch ein Porträt der Herzogin verbunden. Auf S.14 folgt ein frz. „Sonnet de L'Auteur. Sur le Portrait de son Alteſse“. – Auch die bisher unbeachtet gebliebene Würdigung der Herzogin in der Übersetzung eines anderen, im Friedensdiskurs der FG maßgeblichen Mitglieds (s. 390904), Paris v. dem Werder (FG 339), sollte Erwähnung finden: Die *Zwanzig Heroische Hochdeutsche Frauenreden* von 1659, eine Übersetzung der *Femmes illustres* der Scudery, unterstreichen die enge Bindung der Herzogin an die Sozietät. Dort heißt es in der Gattinnen von FG-Mitgliedern gewidmeten Vorrede auf Bl. [a 4] v: „X. Frauen. Frauen Sophien gebohrnen Hertzogin von Mechelnburg/ von wegen dero hertzliebsten Ehherrn/ Herrn Augusten Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ So in der löblichsten Fruchtbringenden Gesellschaft benahmt Der Befreyende“, wobei der Gesellschaftsname Hz. Augusts als Marginalie links neben der zitierten Widmung abgedruckt ist. Vor allem ist nicht zu vergessen das von Sophia Elisabeths Hofmeister Hille verfaßte und illustrierte erste Buch über die FG, *Der Teutsche Palmaubum* (1647). Sophia Elisabeth steuerte für das Werk zwei Gedichte bei, die sie als „Befreyende“ unterzeichnete und im Falle des ersten Lieds („Edle Ritter dieser Zunft“) auch vertonte (a. a. O., Bl. [])(vj) –)()((r; mit Noten). Ein von Hille entworfenes Kupfer zeigt, wie die Herzogin den Unverdrossenen mit dem „Zierdank“, einem Kranz, beschenkt und krönt,

„Weil der Fruchtbringend' Hauff' durch eure Hand gezieret/
Vnd der Gesellschaft Lob/ so hoch heraußgeführt/“

Die hier nun in Rede stehende Übertragung aus dem frz. Roman stellt eine der frühesten Handschriften der damals 27jährigen Herzogin dar. S. Joseph Leighton: Die literarische Tätigkeit der Herzogin Sophia Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg. In: Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert. Hg. August Buck, Georg Kauffmann, Blake Lee Spahr u. Conrad Wiedemann. Bd.3, Hamburg 1981, 483–487, hier S. 485. Bereits vor diesem Zeitpunkt liegen ab 1633 datierbare Abschriften von 83 *Airs de Cours*, welche am Wolfenbütteler oder vielleicht bereits am Güstrower Hof durch Sophia Elisabeth rezipiert

wurden. Vgl. Karl Wilhelm Geck: Sophie Elisabeth zu Braunschweig und Lüneburg (1613–1676) als Musikerin. Saarbrücken 1992, bes. 99–120. Zur Komponistin s. auch *MGG*², Ausg. Sachteil Bd.2, 130 u. Personenteil Bd.15, 1063ff. S. auch den Artikel von Susanne Rode-Breyman im Lexikon Musik und Gender. Hg. Annette Kreuziger-Herr u. Melanie Unseld. Kassel 2010, 73–75.

Zur Übertragung der Dorinde finden sich seit den 1960er Jahren in ganz unterschiedlichen Werken immer wieder knappe Hinweise, die immerhin deutlich machen, daß die Handschrift wahrgenommen wurde: Blake Lee Spahr: Anton Ulrich and Aramena. The Genesis and Development of a Baroque Novel. Berkeley, Los Angeles 1966, 7f.; Maria Munding: Die fürstliche Familie. In: Sammler Fürst Gelehrter, 261, Nr.555; Sophie Elisabeth, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg. Dichtungen. Erster Band: Spiele. Hg. Hans Gert Roloff. Frankfurt, Bern 1980 (Arbeiten zur Mittleren und Deutschen Literatur und Sprache; 6), 256; Rosmarie Zeller: Die Bewegung der Präziosen und die Frauenbildung im 17. Jahrhundert. In: Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert ..., Bd.3 (s.o.), 457–465, hier S. 462; Barbara Becker-Cantarino: Der lange Weg zur Mündigkeit. Frauen und Literatur in Deutschland von 1500 bis 1800. München 1987, 250; Ute Brandes: Studierstube, Dichterklub, Hofgesellschaft. Kreativität und kultureller Rahmen weiblicher Erzählkunst im Barock. In: Deutsche Literatur von Frauen. Erster Band. Vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Hg. Gisela Brinker-Gabler. Frankfurt 1988, 239; Sara Smart: Doppelte Freude der Musen: court festivities in Brunswick-Wolfenbüttel 1642–1700. Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung; 19), 54; Karl Wilhelm Geck: Sophie Elisabeth zu Braunschweig und Lüneburg (1613–1676) als Musikerin (s.o.), 46f.; Hilary Brown: Women translators in the *Sprachgesellschaften*. In: Daphnis (2009), 621–646, hier 626 u. 634f. Jill Bepler stellt eine Verbindung zur FG her und betont, daß die verschiedenen Hände des Manuskripts (im letzten Teil ab etwa 1650) eine Bestätigung dafür sein könnten, daß „translation in court circles was also a group activity“. Vgl. Ferdinand Albrecht Duke of Braunschweig-Lüneburg (1636–1687). A Traveller and his Travelogue. Wiesbaden 1988 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung; 16), 92. Die enge Zusammenarbeit der Herzogin mit der FG und ihre Sozietätsmitgliedschaften in TG und AL thematisiert auch Gabriele Ball: Das sozietäre Netzwerk der Herzogin Sophia Elisabeth von Braunschweig-Wolfenbüttel. *Die Fortbringende – Die Gutwillige – Die Befreiende*. In: Schütz-Jahrbuch 34 (2012), 29–48. Hervorzuheben bleiben in unserem Zusammenhang die Forschungen von Renate Jürgensen: Die deutschen Übersetzungen der ‚Astrée‘ des Honoré d’Urfé. Tübingen 1990 (Frühe Neuzeit; 2), hier S.360f. Sie hat sich insbesondere der frz. Vorlage gewidmet, dem Schäferroman *L’Astrée* (1607–1626), verfaßt von Honoré d’Urfé marquis de Verromé, der sich in Deutschland großer Beliebtheit erfreute.

Die ‚Vorrede an alle Dames von condition, vndt auch andre mehr die es mit nutzen zu lesen begehren‘ macht deutlich, daß der Handlungsstrang, den die Herzogin aus dem Original herauslöste, das nicht unproblematische Verhältnis zwischen den Geschlechtern veranschaulicht. In die für Damen ohne Französischkenntnisse ‚verteutschte‘ Handlung sind auch einige Lieddichtungen eingeflochten. Das Titelblatt unterzeichnete die Fürstin mit dem Anagramm „Aihpos, tebasile von Grublekem“, in welchem die Bestandteile ihres Mädchennamens rückwärts buchstabiert sind. Die ‚Histori der Dorinde‘, die auch Ergebnis der Mitgliedschaft in der Académie des Loyales sein dürfte, beweist ihr großes Interesse an der zeitgenössischen französ. Literatur. – Zum Zeitpunkt der Übertragung könnte Sophia Elisabeth mit folgender Vorgänger-Übertragung vertraut gewesen sein: Die Schäferinn Astrea. Durch H. Honorat. von Vrfe erstlich in Frantzösisch beschrieben: Jetzo newlich Jn hochteutsche Sprach versetzt/ etc. Erster Theil. 1624. Hall in Sachsen/

In verlegung Michael Oelschlegels. 3 Tle. (HAB: 83–84 Eth.). Dieses Werk kam bereits vor dem August 1626 an die Herzog August Bibliothek. Es folgte: Herrn Honorats von Vrffe Schöffereyen/ Von der Astree/ Vierdter Theil/ Benebenst in gehörige Maß gesetzten Poesien/ Aus dem Französischen in das Hochdeutsche. Leipzig/ In Verlegung Elias Rehefeldt/ Buchhänd//sic/ Im Jahre 1632. (HAB: 59.1 Eth. [1]). Der Übersetzer ist in beiden Fällen Carl d. J. v. Barth. S. auch 240301 K 4. Auch der vierte Teil ist vor 1641, nämlich zwischen 1634 und 1635, im Buchbestand Hz. Augusts nachweisbar. Vgl. Maria von Katte: Herzog August und die Kataloge seiner Bibliothek. In: Wolfenbütteler Beiträge. Aus den Schätzen der Herzog August Bibliothek 1 (1972), 178 u. 180. Wir zitieren die beiden Übersetzungen als *Barth: Astrea 1624* respektive *Barth: Astree 1632*. Stichproben ergaben, daß Hzn. Sophia Elisabeth ihren Text nicht aus der Übersetzung Barths übernommen hat, sondern daß sie eigenständig übersetzte. Vgl. unten das Beispiel aus dem Brief der Florice an Hylas.

Carl v. Barth (um 1580–1632) publizierte nicht nur die bis 1624 erschienenen ersten drei Teile und den Anfang des 4. Teils des frz. Romans in den vier Teilen seiner Übersetzung (I 1624, II 1625, III 1625 u. IV 1632), sondern dürfte den vollständigen, von Urfé hinterlassenen und von Balthasar Baro herausgegebenen 4. Teil (Conclusion, 1628 ff.) oder die *Cinquesme Partie* (1625 u. ö.) und *Sixiesme Partie* (1626) des Romans (s. Jürgensen, 82–85, 471 u. 475) in sein Übersetzungsprojekt einbezogen haben, d.h. die stark erweiterte Fassung, welche Marin Le Roy de Gomberville den damals unveröffentlichten Stücken des vierten Romanteils des 1625 verstorbenen Urfé gegeben hatte und die uns schon im 1. Band unserer Ausgabe durch einen Brief von 48 Mitgliedern der Académie des Parfaits Amants (240301, vgl. 240400) und zwei Schreiben Gombervilles (260000 u. 260000A) bekannt geworden ist. Jürgensen, 179 liest das nicht im folgenden Brief Caspar v. Barths vom 4.3.1643 an den Zwickauer Bürgermeister und Ratsschullehrer Christian Daum (1612–1687) und nimmt daher an, daß der 1632 gefallene Bruder Carl v. Barth auch in seinem hinterlassenen Übersetzungsmanuskript nicht über den 1632 veröffentlichten, unvollständigen 4. Teil des frz. Romans hinausgelangt sei: „Es hat mein Seliger Bruder Capitain Carll v. Barth, So anno 1632 auf der festung Heldrungen sein leben Ritterliche gelaßen, Eines frantzösischen Marquiten, Honorati oder Honorij d’Urfe Astream, So in 4 theilen ausgangen, teutsch gemacht, unt davon die ersten zwene theil drucken laßen. deren Exemplaria sint also glücklich distrahirt, das auch nicht ein einziges im Reste ist. nach der Edition hat er auch das übrige transferiret, daß ich also daß gantze Werk (So weit es frantzösisch an tag kommen) deutsch bei Sammen habe, mit Seiner eignen hant, hübsch beschrieben. Jch habe es Complet alles alhier, bei mihr. Das wehre wohl ein werck daran ein Buchhändler was statliches gewinnen könte. Sed meum non est ambire aut sollicitare Lucriones istos.“ Dieser unvollständige Brief und ein weiteres Briefstück Barths an Daum v. 22.3.1643 wurden von Jürgensen, 179 nach O. Clemen zitiert: Handschriften und Bücher aus dem Besitze Kaspar v. Barths in der Zwickauer Ratsschulbibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 38/ 11–12 (1921), 276 f. Anm.5. Weder Clemen noch sein Nachfolger gaben die Fundstelle in dem großen Daum-Nachlaß an: Johannes Hoffmeister: Deutsche Fragmente von Kaspar Barth aus der Ratsschulbibliothek Zwickau. Heidelberg 1929. (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse. Jahrgang 1929/30, 2. Abhandlung. Heidelberg 1929), 13. Leider stimmen Clemen und Hoffmeisters Zitate nicht mit der Handschrift oder untereinander überein, so daß wir erst hier die Falschzitate korrigieren und das Zugehörige ergänzen können dank der Erschließung des Briefwechsels durch Lutz Mahnke: *Epistolae ad Daumium*. Katalog der Briefe an den Zwickauer Rektor Christian Daum (1612–1687). Wiesbaden 2003, 3 (Br. 13.31 Ms. LXXV, Bl. 87r; „Lips. a. d. IV. Martij 1643“ lat., dt.). Im Brief fährt Barth fort:

„Wenn der Herr Rath wüste, möchte er mir leicht eine Verehrung für das Exemplar, doch ehe ich es aus handen gebe à grato aliquo homine, zukommen lassen, wen ich des druks gewiß wehre. Ich wolte meines liben Brudern Heroisch vnt außser maßen Curteisch [vgl. frz. *courtois*; d. Hg.] gedechtniß mit allem fleiß dabey fugen, in So viel Sprachen ich sein lob auszubreiten wuste, vnd andere gelernte personen auch dazu vermogen da mir den laudatissimus ille noster Zechendorffius (qvem Ex animo saluto) auch einen guten Dinst erweisen könnte. Er laße mich beyzeit antwort wissen. Clement Schleich Seliger wolte mir früher 200 thaler geben, ich nehme itzo ein 35 oder 30 thaler gelt.“ Erwähnt werden der Zwickauer Ratsschulrektor und Orientalist Johann Zechendorf (1580–1662) und der 1638 verstorbene Hanauer Verlagsbuchhändler und Drucker Clemens Schleich. Caspar v. Barths Formulierung „nach der Edition“ ist nur informativ, wenn Barth nicht ‚gemäß‘ dem Original meint, sondern temporal ‚nach‘ der Ausgabe der (gedruckten) Teile. Da sich „zwene theil“ nicht auf die Teile des frz. Romans, sondern nur auf das dt. Werk beziehen kann, irrt sich Caspar v. Barth in der Aufteilung der Übersetzung oder faßt die fortlaufend erschienenen ersten drei Teile 1624/25 als erstes Segment und den 1632 gedruckten vierten Teil als separates, zweites Segment auf. Wenn Carl v. Barth aber in der Zeit zwischen 1625 und 1632 weiterhin übersetzt hat und zwar den vierten Teil des in vier Teilen publizierten Werks Urfés (wie Caspar v. Barth weiß), so kann Caspar mit Recht behaupten, er habe „also das ganze Werk, soweit es französisch an Tag kommen, deutsch beisammen“. Wenn Carl v. Barth demnach auch die von Baro edierte *Conclusion*, also den vollständigen vierten Romanteil Urfés, oder eher noch den unvollständigen, mit Eigenem ergänzten, frz. vierten Teil in der Fassung des Le Roy de Gomberville übertragen hat, so ergibt sich vielleicht eine von Jürgensen vergeblich gesuchte Verknüpfung Carls und seines verdeutschten Romans mit dem anh.-sächs. Kreis der Parfaits Amants. Dieser dt. Urfé-Kult, an dem auch der magdeburg., in Halle a. d. Saale residierende Administrator Mgf. Christian Wilhelm v. Brandenburg und seine Gemahlin teilnahmen, dürfte kaum den Verfasser der ersten drei Teile der in Halle a. d. S. im Verlage Michael Oelschlegels gedruckten *Astrea* unberührt gelassen haben. Vielleicht gehörte er als Adliger sogar dem hallischen Hof an und nahm an den Spielen der Parfaits Amants teil – die Identitäten der meisten Schäfer und Schäferinnen sind noch nicht entschlüsselt. Wir wissen zu wenig über Carls Leben und die Entstehungs- und Editions-geschichte seines gesamten Romans, um die Frage zu beantworten, warum er nur den knappen, unvollständigen vierten Teil Urfés auswärts, durch Elias Rehefeld in Leipzig, drucken lassen konnte. Allerdings kennen wir Aktivitäten der Parfaits Amants auch fast nur aus den Jahren 1623–1626. Das höfische Nachspielen von Rollen der *Astré* büßte seine Faszination ein und reizte auf dem Höhepunkt des Dreißigjährigen Krieges, nach der Landung Kg. Gustavs II. Adolf v. Schweden (1630), einen Verleger oder einen Übersetzer gewiß weniger als um 1624/25. Caspar v. Barths Absicht, den unveröffentlichen Teil der Übersetzung seines Bruders zu dessen Ruhm und mit allerlei Freundschaftsgedichten drucken zu lassen, mag auch deshalb gescheitert sein. Er hat den Plan allerdings mit brüderlichen Gefühlen betrieben und daher im erwähnten Brief vom 22.3.1643 (a. a. O., Bl. 88r–89v) nochmals Daum und durch ihn auch Zechendorff dringend um Hilfe gebeten.

Um die ‚Vorrede‘ der Herzogin im Roman und als Teil der hzl. Übersetzung einzuordnen, umreißen wir die Geschichte, die sich bei Urfé um die Figur der ‚Dorinde‘ rankt und präsentieren im Anschluß daran erstmals einen Vergleich der Übertragung der Herzogin mit dem Original und mit der ersten o. g. deutschen Übersetzung. Diesen verdanken wir Frau PD Dr. Annett Volmer.

Aus narrativer Sicht handelt es sich bei der *Dorinde* um eine der komplexesten Geschichten der *Astrée*, an der sich die Fabulierkunst Urfés erweist. Dorinde ist diejenige,

die dem äußeren Schein Glauben schenkt, nicht zum wahren Kern des anderen Menschen vordringt und somit nicht die Echtheit der Liebe erkennt. Sie wird aus diesem Grund häufig getäuscht und enttäuscht. Mit den reich verwickelten Figurenkonstellationen und dem komplizierten Liebesreigen, die die über mehrere Bände hinweg gegenwärtige Figur der Dorinde betreffen, beschäftigte sich besonders Egon Winkler: *Komposition und Liebestheorien [sic] der ‚Astree‘ des Honoré d’Urfé*. Diss. Breslau 1930. Über das aus negativer Erfahrung resultierende Mißtrauen gegen Männer s. Louise Kahan Horowitz: *Honoré d’Urfé*. Boston 1984, 42f.

Die Herzogin selbst nimmt eine Einteilung in Kapitel vor, die so weder in der Originalausgabe noch in den deutschen Übersetzungen der *Astrée* vorkommt. Die Kapitel, die jeweils eine narrative Einheit bilden, sind relativ kurz. Die Verfasserin bewahrt die Textsortenvielfalt, die auch für die *Astrée* typisch ist. Es gibt zahlreiche Briefe (wenn auch weitaus weniger als im französ. Original und in den anderen Übersetzungen) und verschiedene lyrische Gattungen wie Sonette, Madrigale und Lieder. Weitere Veränderungen Herzogin Sophia Elisabeths betreffen:

1. Perspektivwechsel: Bei Urfé erzählt Dorinde in der Ich-Form, bei Herzogin Sophia Elisabeth wird über Dorinde in der Distanz schaffenden dritten Person gesprochen.
2. Sophia Elisabeth reduziert die Komplexität vieler paralleler Liebesgeschichten, kürzt und läßt Nebenhandlungen weg.
3. Des weiteren entwirft sie eine eigene Abfolge der Geschichte Dorindes, d.h. sie bringt die Geschichte Dorindes in eine lineare, quasi chronologische Abfolge durch ihre neuordnende Übersetzung. Damit greift die Herzogin ganz entscheidend in die Erzählweise ihres Ausgangstextes ein. Urfé hat dieses Vorgehen bewußt vermieden. Seine Geschichten beginnen zumeist mit überraschenden Ereignissen, die er dann in retrospektiv erzählten Begebenheiten erläutert und erhellt. Man kann dies mit der Formulierung „*avancer le récit à rebours*“ umschreiben: die Geschichte durch Rückgriffe voranbringen. Er enthüllt — in der Gegenwart beginnend — nach und nach Ereignisse, die (immer weiter) in der Vergangenheit der Personen zurückliegen. Aus struktureller Sicht ist diese Rückkehr en arrière eine wesentliche narrative Eigenschaft der *Astrée*, vgl. Giorgetto Giorgio, *Les origines de la structure de l’Astrée*. In: *Lire L’Astrée*. Hg. Delphine Denis. Paris 2008, 19–29, hier S.23.
4. Die Herzogin will die Geschichte der Dorinde aus Urfés Text als eine eigenständige Erzählung herausarbeiten. Das ist auch das Programm ihrer Übersetzung, welches im achten Kapitel zum Ausdruck kommt: „Weil ich mir aber gantzlich vorgenommen der Dorinden Leben allein zu beschreiben lasse ich Hylas mit seiner Floricen auf das allerbeste sich vergnügen, und nur allein noch dieses von ihm berichten, das Hylas der zweite in der Ordnung gewesen, die Dorinde betrogen“ [Bl. 16v]. Es folgt eine Übersicht über die inhaltliche Abfolge im Vergleich zum Original (Grundlage: Honoré d’Urfé: *L’Astrée*. Nouvelle édition publ. par M. Hugues Vagany. Genève 1966) und zur Barthschen Übersetzung.

Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel: <i>History der Dorinde</i>	<i>L'Astrée</i> (1966)	<i>Barth: Astrea 1624</i> <i>Barth: Astree 1632</i>
Vorstellung der Dorinde Teombre; 1. Kapitel	IV. Teil, 4. Buch, S. 162–165	1632: IV. Teil, 2. Buch, S. 115 ff.
Periandre & Hylas 2. Kapitel – 8. Kapitel	II. Teil, 4. Buch, S. 126–172	1624: II. Teil, 4. Buch, S. 347–420
Periandre, Merindor, Bellimarte, Euphrosius 9. Kapitel – 23. Kapitel	IV. Teil, 4. Buch, S. 165–212	1632: IV. Theil, 2. Buch, S. 115–189 / IV. Theil, 3. Buch, S. 190–219
König Gondebot, Prinz Sigismond und Prinzessin Clothilde 24. Kapitel – 59. Kapitel	IV. Teil, 7. Buch, S. 352– 436 IV. Teil, 8. Buch, S. 444– 485	1624: IV. Theil, 4. Buch, S. 342–506
60. Kapitel Schlußkapitel Zusammenfassung & Einordnung	—	—

Vergleich mit dem französ. Originaltext:

Hzn. Sophia Elisabeth stellt Dorinde vor, ihre Herkunft und ihre gute Erziehung. Ihr Vater versucht nicht, sie unbedingt zu verheiraten, im Gegenteil, er lehnt sogar mögliche Verbindungen ab. Das ist bereits eine ungewöhnliche Konstellation (der Vater befördert in der Regel zukünftige Verbindungen), die die Herzogin möglicherweise sogar zur Übernahme bewegen haben mag. Exemplarisch folgt nun die Reihung verschiedener interessierter Heiratskandidaten bzw. Männer, die Dorinde betrogen haben. Die Herzogin beginnt mit einer Passage, die die Herkunft und Erziehung Dorindes betrifft, aus dem 4. Buch des IV. Teils. Der erste, der sich in Dorinde verliebt, ist Teombre, der später die Schäferin Florice heiraten wird. Hier fügt sie ein im Original nicht vorhandenes Lied der Florice ein. Die Moral dieser Episode lautet: Auch die beständigsten Männer gleichen einem Chamäleon. Es folgt Periandre, ein junger Kavalier, der ganz in ihrer Nähe wohnt. Gleichzeitig verliebt sich aber auch Hylas (s. u.) in Dorinde, der sich seinerseits mit Periandre anfreundet. Jetzt wechselt die Herzogin in das 4. Buch des II. Teils. Hier erzählt Hylas seine Geschichte über Dorinde und Florice. Für letztere ist er stärker entbrannt, weil sie schöner und besseren Standes war. Auf diese begleitenden Handlungen verzichtet die Herzogin allerdings. Sie konzentriert sich ganz auf Dorinde. Dies betrifft auch verschiedene Briefe Dorindes an Hylas, von denen sie nur zwei Schreiben von Florice an Hylas übernimmt. Im ersten Schreiben teilt Florice Hylas mit, daß ihr Mann (Teombre) verreisen werde und sie somit frei für ein Treffen mit Hylas sei. Dieser Brief gerät in die Hände Dorindes, die sich von Hylas betrogen sieht und den Brief an Teombre adressiert. Im zweiten Brief klagt Florice über Dorinde, der sie Mordabsichten unterstellt. Auch die Spiegel-Episode zwischen Dorinde und Hylas übernimmt die Herzogin. Der Spiegel ist eine Metapher in der *Astrée*, die dazu dient, sich in Szene zu setzen und die Wahrheit zu reflektieren. Den Spiegel übergibt man der geliebten Frau, um ihr die Liebe zu gestehen, vor allem wenn es unmöglich ist, ihren Namen auszusprechen. Der Spiegel in der

Geschichte um Hylas und Dorinde zeugt von Intrige, denn es ist ein Spiegel im Inneren eines Gürtels, der das Porträt desjenigen, den man liebt, versteckt. Hylas ließ Dorinde einen solchen Gürtel zukommen, um Periandre glauben zu machen, daß sie bereits einen anderen liebt. Vgl. zum Motiv des Spiegels Jean-Yves Vialleton: *Éloge de Climante: Le motif du miroir comme emblème de l'oeuvre chez Honoré d'Urfé*. In: *Lire L'Astrée*, 125–135, hier S. 127. Es folgen die Geschichten um Merindor, Bellimarte und letztlich um den Prinzen Sigismund und den König Gondebot – wobei diese letzte Geschichte mit 35 Kapiteln die umfangreichste, längste Episode um Dorinde darstellt.

Vergleich mit der deutschen Übersetzung von

Barth: *Astree* 1632

4. Theil, Zweytes Buch, 115–189 History von Dorinden und den dreyen Rittern Periantern, Merindor und Bellimarte.

4. Theil, Drittes Buch, 190–219 Ende der Geschichte um Merindor und Bellimarte.

Barth: *Astrea* 1624

II. Teil, 4. Buch, 347–420 Hylas und Florice – Geschichte einer heimlichen Liebe, die ganze Komplexität dieser Geschichte wird weggelassen. Hylas gelobt z. B., seine aktuelle Liebhaberin Palnice nicht wiederzusehen. Florice, die dem Teombre versprochen ist, gelobt das ebenfalls. Hylas soll Dorinde scheinbar nachstellen, um mit Florice zusammen sein zu können.

S. 372: Brief der Dorinde an Hylas – nicht in der Übersetzung der Herzogin.

S. 373: ein weiterer Brief der Dorinde an Hylas – ebenfalls nicht bei der Herzogin Sophia Elisabeth, s. u. tabellarische Übersicht.

S. 414: Das Schreiben der Florice an Hylas. Dies ist das erste Schreiben in der Übersetzung Sophia Elisabeths. Ganz offensichtlich wurde hier bereits in der deutschen Übersetzung Barths gekürzt.

Vergleich der Briefabfolge zwischen Dorinde, Hylas und Florice in den drei Texten:

<i>L'Astrée</i> (1966)	<i>Barth: Astrea</i> 1624	Hzn. Sophia Elisabeth: <i>History der Dorinde</i>
II. Teil, 4. Buch, S. 153 Lettre de Dorinde à Hylas	S. 372 Brief der Dorinde an Hylas	—
II. Teil, 4. Buch, S. 153 Lettre de Dorinde à Hylas	S. 373 Noch ein Brief der Dorinde an Hylas	—
II. Teil, 4. Buch, S. 153–154 Lettre de Dorinde à Hylas	S. 374 Ein Brief der Dorinde an Hylas	—
II. Teil, 4. Buch, S. 161 Lettre de Florice à Hylas	S. 393 Ein Brief der Florice an Hylas	—
II. Teil, 4. Buch, S. 162 Lettre de Hylas à Florice	S. 396 Des Hylas Schreiben an Florice	—
II. Teil, 4. Buch, S. 163 Lettre de Hylas à Florice	S. 398 Ein Schreiben des Hylas an Florice	—

<i>L'Astrée</i> (1966)	<i>Barth: Astrea 1624</i>	Hzn. Sophia Elisabeth: <i>History der Dorinde</i>
II. Teil, 4. Buch, S. 164 Lettre de Florice à Hylas	S. 401 Schreiben der Florice an Hylas	—
II. Teil, 4. Buch, S. 169–170 Lettre de Florice à Hylas	S 414 Brief der Florice an Hylas	[14r–15v] Brief der Florice an Hylas
II. Teil, 4. Buch, S. 171 Lettre de Florice à Hylas	S. 417 Ein Brief der Florice an Hylas	[16r] Brief der Florice an Hylas

Direkter Übersetzungsvergleich am Textbeispiel [14r–15v] *Brief der Florice an Hylas*

<i>L'Astrée</i> (1966), II. Teil, 4. Buch, d. i. Lettre de Florice à Hylas, S. 169f.	<i>Barth: Astrea 1624</i> , [S. 414]	<i>History der Dorinde</i> , [Bl. 14v]
Celuy qui n'est au monde que pour nostre supplice s'en va demain hors de la ville. Si vous venez, tout le soir sera nostre. Le reste du temps que je passe esloignée de ce que j'ayme, je ne dis pas qu'il soit à nous.	Der jenige so allein uns beyden zu verdruss das Leben hat, wird morgen verreisen: So ihr nun zu mir kommen wollet, sol die ubrige Zeit biß zu seiner widerkunfft ganz unser sein. Denn ich sonst alle die zeit, so ich abwesend [S. 415] von meinem Lieb zubringen muß, mit nichten für die meinige halten kann.	Derjenige der nur in der welt lebet, uns zur Plage, wird morgen aus der Stadt verreisen, wan es euch dan be- [15v] lieben wird anhero zu kommen, wirdt der ganze abend unser sein, die vbrige Zeit so ich ohne des ienigen, welches mich so hoch liebe fürbringe, kan und will ich wohl nicht vnser nennen.

Für die vorliegende hzl. Vorrede bzw. den an die Leserinnen „von condition“ gerichteten Brief läßt sich zusammenfassend feststellen: Es handelt sich um eine nur maßvoll getreue, unter fruchtbringerischen Gesichtspunkten stilistisch etwas umständliche, dem französ. Vorbild gemäß, „preziöse“ Übersetzung der Herzogin. Sie will den der frz. Sprache unkundigen adeligen Damen, die sie in einer ihnen vertrauten Manier adressiert, mit dem Beispiel der Dorinde konfrontieren, um ihnen ihre eigenen Schwächen und die „inneren Feinde“ vor Augen zu führen. Anders als der Übersetzer Barth und der Verfasser Urfé, die Dorinde selbst zu Wort kommen lassen, führt Sophia Elisabeth die Protagonistin in der dritten Person als Rolle ein und bleibt damit deutlich als Erzieherin des weiblichen Publikums wahrnehmbar. Die Eigenständigkeit der Herzogin wird in der Übertragung u. a. durch die hinzugefügte Adressatengruppe und den durch Datierung und Unterschrift vermittelten Briefcharakter deutlich. Ob ihre Unterschrift, die den Geburtsnamen erkennen läßt, auf einen früheren Zeitpunkt des Übersetzungsbeginns, vor der Heirat mit Hz. August, hinweist oder der Anonymisierung der Autorin dienen sollte, was nur bei einer (geplanten) Drucklegung sinnvoll gewesen wäre, läßt sich nicht eindeutig bestimmen. Aufgrund des Eintritts in zwei Damengesellschaften vor ihrer Vermählung ist eine frühere

Auseinandersetzung der Herzogin mit Urfé durchaus vorstellbar: In der Académie des Loyales wurde sie seit 1629 unter der Nummer 13 als L'Advaçante (Die Fortbringende) geführt, und in die Tugendliche Gesellschaft, die sie als die Gutwillige unter Nr. 42[b] kennt, trat sie in der Nachfolge der 1630 verstorbenen Gfn. Juliana v. Solms-Braunfels ein. In ihrem verwandtschaftlichen Umfeld spielt zudem bereits in den 1620er Jahren die bukolische Schäfergesellschaft Parfaits Amants (PA), die sich dem Roman *Astrée* verschrieben hatte, eine Rolle. Ihr gehörte beispielsweise Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65), Bruder ihrer o. g. Stiefmutter Elisabeth an, der unter den Amants bemerkenswerterweise den Namen des Liebhabers der Dorinde, Hylas, trug. Wer in der PA die Figur der Dorinde verkörperte, ist nicht überliefert. S. 240301, S. 255. Auch die zweite, nach der Landgräfin einflußreiche Stiefmutter (und Nichte F. Ludwigs), Hzn. Eleonora Maria (AL 1617. TG 17), die Sophia Elisabeth in ihrer Eigenschaft als Gesellschaftsvorsteherin (seit 1624) in die Academie des Loyales eingeführt hatte, könnte Mitglied der Parfaits Amants gewesen sein und die Prinzessin mit Urfés *L'Astrée* bekannt gemacht haben. Daß auch die Abschrift der oben erwähnten *Airs de Cour* mit den Kontakten zu weiblichen Adelsgesellschaften verknüpft sind, kann zumindest angenommen werden. Zum Kult der *Astrée* und seines Autors Honoré d'Urfé. S. *DA Köthen I. 1*, S. 19, 231206, 240109 K 11, 240112, 240301, 240400, 250228, 250500, 260000, 260000A, 260500. Vgl. auch die Damensozietäten in unserem Personenregister u. *Conermann: TG; Ball: Tugendliche Gesellschaft* und zur hzl. Stiefmutter, Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow, ebd. 350–361. S. auch 410101 K 2.

Die bereits im 17. Jahrhundert geäußerte und in Kenntnis der Dorinde-Übertragung durchaus berechnete Vermutung, Sophia Elisabeth habe auch Pierre Charrons *De la sagesse* übersetzt, hat die Forschung indes nicht bestätigt. Hier war eine andere, der FG und den Gesellschaftsmitgliedern Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642), Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646), Herr Johann Wilhelm v. Stubenberg (FG 500. 1648), Frh. Wolf Helmhard v. Hohberg (FG 580. 1652) und Sigmund v. Birken (FG 681. 1658) nahestehende Autorin wirksam: Margareta Maria Buninghausen v. Walmerode. Vgl. zu perpetuierten Fehlzuschreibungen und zum neuesten Diskussionsstand Sabine Koloch, Martin Mulsow: Die erste deutsche Übersetzung von Pierre Charrons *De la sagesse*: Ein unbekanntes Werk der Übersetzerin und Lyrikerin Margareta Maria von Bouwinghausen von Wallmerode (1629 – nach 1679). In: WBN 33 (2006) H. 2, 119–150, hier S. 122 f. u. Anm. 13 ff. Im übrigen gibt die Büchersammlung der Herzogin, die – soweit bisher bekannt – 76 Titel umfaßt, keine Auskunft über die oben erwähnten pädagogisch-philosophischen, das rein Erbauliche überschreitenden Interessen. S. Jill Bepler: Die Lektüre der Fürstin. In: *Sammeln, Lesen, Übersetzen. Die böhmische Bibliothek der Fürsten Eggenberg im Kontext der Fürsten- und Fürstinnenbibliotheken ihrer Zeit*. Hg. Jill Bepler u. Helga Meise. Wiesbaden 2010 (*Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung*; 126), 214 f. Erwähnenswert erscheint, daß der sechste Band der frz. Ausgabe Paris 1624 (HAB: Lm 3567) Sophia Elisabeths leiblichem Sohn, Ferdinand Albrecht, gehörte, was noch einmal die These der Gemeinschaftsarbeit aufgreift (Bepler, 92). Auch das Wolfenbütteler Theaterleben legt eine solche Zusammenarbeit nahe. S. Ein Wolfenbütteler Theaterabend 1654. Drei am Hof aufgeführte Spieltexte. Nach den Handschriften hg. v. Silke Ahrens. Berlin 1997, 147.

1 Anonym Sophia Elisabeth von Mecklenburg (Hzn. Sophia Elisabeth v. Mecklenburg-Güstrow), seit 1635 Gemahlin Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (1579–1666). Am 12. 7. 1676 verstarb die Herzogin auf ihrem Witwensitz in Lüchow.

2 Überschrift und Ende der Vorrede eigenständiger Anteil der Herzogin. S. zu gemeinsamen Anteilen der hzl. Übertragung, des Originals und der Übersetzung von 1624 *L'Astrée* (1966), IV. Teil, 4. Buch, 162 f. u. *Barth: Astrea 1624*, 115–117. S. auch Anm. 4.

3 Hier scheint ein „falsches Verständnis“ zur Diskussion zu stehen, das dem guten und bereits *gefasten* Urteil im Wege steht. Die Passage erinnert an die aufklärerische Vorurteilsdebatte, wobei das Vorurteil im 18. Jahrhundert vor dem rational begründeten Urteil steht und revidiert wird, dagegen im vorliegenden Fall, das *verstendnus* das bereits getroffene und rationale Urteil aufhebt.

4 Es beginnt (einschließlich des rückwärts geschriebenen Geburtsnamens) der von Hzn. Sophia Elisabeth hinzugesetzte, in besonderem Maße pädagogisch konnotierte Teil der Vorrede.

410706

Justus Georg Schottelius an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642) widmet Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) seine *Teutsche Sprachkunst*. Im Rückblick auf das hohe Alter, die ruhmvolle Geschichte und die Verbreitung der Deutschen in Europa zeigen sich bei ihnen von alters her in besonderem Maße Tapferkeit, Treue und sonstige Tugenden, ein pflichtbewußter Adel, die Stellung ihres Reichs als letzte Weltmonarchie und Haupt der Christenheit, eine verbreitete und hochstehende Gelehrsamkeit, eine Blüte aller Künste und Wissenschaften, hohe Schulen, reiche Städte, die epochalen Erfindungen der Feuerwaffe und des Buchdrucks, eine reine, prächtige und wortreiche Sprache, die den Deutschen einen Vorrang vor anderen Völkern verschaffen. Mochten sie freilich auch an ruhmvollen Taten von niemandem übertroffen worden sein, so mangelte es ihnen doch an schriftlichen Aufzeichnungen derselben, und noch mehr an muttersprachlichen Aufzeichnungen, wie sie die anderen Völker so vielfältig hervorgebracht haben. Alle möglichen Künste und Sprachen wußten sie sich anzueignen, die eigene Sprache aber und sich selbst haben sie vergessen, wie Schottelius unter Berufung auf Andreas Althamer (mit Cicero und Livius) feststellt. Tacitus, der den Leser wie ein Donnerstrahl mit der Schilderung der alten deutschen Sitten und Verhältnisse trifft, wird zwar rege in Europa, kaum aber in Deutschland selbst gelesen, geschweige übersetzt und öffentlich gemacht. Das Alte und Fremde interessiert uns, nicht aber das Eigene und Neuere, als sei den Deutschen die Fremdgierigkeit angeboren. Die Ausländer wiederum halten die deutsche Sprache für grob, übelklingend, mit geringem Wortschatz und dieser auch noch überwiegend aus fremden Sprachen übernommen, kaum einer Regulierung und Erlernbarkeit fähig. Anstatt diesen Vorurteilen entgegen zu treten, übernimmt und verteidigt man sie! Andere Völker haben ihre Sprachen wie ihre militärischen Erfolge gerühmt und ihre Sprachen gegen andere hochgehalten, wie Valerius Maximus und Sueton für die Römer bezeugen. Auch Isidor von Sevilla verurteilte die Unkenntnis der eigenen Muttersprache und viele Belege aus den neueren Zeiten zeigen für England oder Frankreich ein ähnliches Bild. Auch für Deutschland sind aus den Geschichtsschreibern mit Karl d. Gr. oder Ks. Rudolf I. rühmliche Beispiele bekannt. Daß die Jugend eine gründliche Kenntnis ihrer eigenen Muttersprache haben muß, ist selbstverständlich, hängen doch Bildung, Frömmigkeit, das Gemeinwesen mit seinem Recht und seiner Wohlfahrt von der Muttersprache ab. Doch wie arm ist es um den muttersprachlichen Unterricht bestellt, wie sehr hängt der Zugang zu Wissenschaften und Künsten von den Fremdsprachen ab, wie leer bleiben die Köpfe durch das stumpfe Pauken fremder Formen! Doch besteht Hoffnung auf Besserung, wenn die Kenntnis der Muttersprache durch sorgfältig ausgearbeitete Sprachlehrwerke ermöglicht und gegründet und

der Zweifel an ihrem Wert ausgeräumt wird. — So widmet Schottelius seine *Sprachkunst* Hz. August d. J., der nicht nur dieses Werk durch Überlassung einschlägiger Literatur großzügig gefördert habe, sondern ungeachtet seiner mühevollen Amtsgeschäfte in einer schrecklichen Kriegszeit durch Pflege der deutschen Sprache einen eigenen wichtigen Beitrag zu ihrer öffentlichen Aufwertung geleistet habe. Abschließend bittet Schottelius um weitere Unterstützung seiner Sprachstudien und -arbeiten.

Q *Schottelius: Sprachkunst* (1641), Bl.):(ij r – []):(vi]r. HAB: 51.3 Gram.
Der Widmungsbrief erschien auch in *Schottelius: Sprachkunst* (1651) (HAB: 75.3 Gram. und P 932i Helmst. 8°), Bl. Aij r – B 2 v, d. d. Wolfenbüttel, 20. 8. 1651, jedoch so stark überarbeitet, ergänzt und vermehrt, daß die Varianten und Zusätze den Textapparat sprengen würden und die Neufassung daher eigens im Korrespondenzjahrgang 1651 zu veröffentlichen sein wird.

Dem Durchleuchtigen und Hochgebornen Fürsten und Herrn
Herrn AUGUSTO,
Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ &c.

DURchleuchtiger und Hochgeborner Hertzog/ gnädiger Fürst und Herr/ Wenn man dem Wesen der Teutschen eygentlich nachdencket/ so wol was deroselben uhaltertuhm/ Räume der Länder/ Macht der Völcker/ gewaltige Außzüge/ Glück der Waffen/ Eiffer zur Tugend/ Vermeidung der Laster/ strenge haltung der rechten Adelschafft/ und derogleichen von langen Zeiten her/ betreffen mag; als auch noch/ daß sie endlich durch Göttliche Vorsehung das letzte Weltreich/ und damit den höchsten Ehrenstand und das Haupt der Christenheit auff sich gebracht haben/ daß sie an Ruhm der Trew und Tapferkeit/ an Anzahl derer großmächtigsten/ tapfersten und tugendreichsten Helden/ an volltester Menge der gelahrtesten Leute/ an reichem Zuwachse tausenterley Künsten/ an Anzahl der berühmten hohen Schulen/ und festen []:(ij v] Stäten^a/ an habung einer so prächtigē/ wortreichen und reinen Hauptsprache und derogleichen/ einen ansehnlichen Vortrit haben; ja/ daß Sie die Welt durch erfindung der Truckerey gelahrt und geschickt/ wie auch durch erfindung der Büchsen und Pulverkunst tapfer und zum Kriegsmanne gemacht haben; man müchte die Gedancken gar wol von Ost biß Westen/ von Suden biß Norden herumb jren lassen/ umb solcher der Teutschen Würdigkeit jrgends bey einem Volcke eine volle gleichheit hierin auffzusuchen. Aber so glücklich und geschickt sie gewesen/ etwas ruhmwürdiges zu verrichten/ so unglücklich sind sie gewesen jhre löbliche Verrichtungen recht aufzuzeichnen/ und noch unglücklicher in jhrer Muttersprache sie zu beschreiben/ und also in das Register der Ewigkeit zusetzen/ wie andere Völcker so vielfaltiglich gethan haben. Alle Künste und Sprachen/ wo die von einigem Volcke/ sind von den Teutschen auff's sinnreichste und gründlichste hervorgezogen/ aber jhrer eigenē Sprache und jhrer selbst ist von jhnen selbst fast vergessen worden. *Althamerus* sagt: *Optavi aliquoties Germaniæ aut Ciceronem quendam aut Livium, qui celebraret avos, proavosq; & universam nationem à []:(ij r] stirpibus^a imis, sed frustra.*¹ Der trefflicher Römer *C. Corn. Tacitus*, ein Mann/ der/

wo sonst einer/ die Spitze der Klugheit außgeschliffen/ dessen Worte und Sprüche wie ein Donnerstral deß fähigen Lesers Sinn durchgehen/ hat die Sitten unserer Vorfahren zwar kürztlich/ doch auff's fleissigste beschrieben/ welches Büchlein in unterschiedliche Sprachen übersetzt² und etwas liebes den außländeren ist/ von uns aber/ die es doch nur betrifft/ wird es gar selten und fast nicht gelesen/ vielweniger in recht Teutsch gebracht und den Teutschen bekant gemacht. *Vetera & aliena extollimus, recentium & nostrum incuriosi.*³ Die frömdgierigkeit⁴ scheint durch ein hartes verhengniß sonderlich den Teutschen gar tieff angeboren zu seyn. Die außländer halten die Teutschen (was jhre Sprache betrifft) für grobe brummende Leute/ die mit rösterigen Worten daher grünen/ und mit harten blinden geleute von sich knarren; ja/ man meynet/ die Teutsche Sprache hette nur ein⁵ tausend Wörter in sich derer achthundert von Griechen/ Hebræren [*sic*] und Lateinern erbettelt/ und ungefehr zweyhundert grobe Teutsche Wörter daselbst vorhanden weren; und helt man diese Hauptsprache/ als die nicht könne ver-[]:(iij v]standen^b/ noch von anderen erlernet werden/ *vid. Theod. Bibl. in Comm.*⁶ & *Petr. Tholos. de rep. lib. 15. c. 2*⁷. Aber solchen und noch viel groberen Mißbericht und Lügenwerck von unserer Hauptsprache/ ahndet man nicht eines/ man belustiget sich gleichfals hierin also fehlgerichtet und beschimpfet zu seyn. Fast alle berühmte Völcker haben hierin auß natürlicher neigung das widrige rühmlich beliebt/ und die außbreitung und werthaltung jhrer Sprachen/ denen Waffen und Siegen nebengesetzt. *Valer. Max. lib. 2.6.2.* sagt von den Römern: *nunquam nisi latinè responsa dedisse Græcis, eosq; coegisse per interpretem loqui, etiam in Græcia & Asia: Quo sc. latinæ vocis honos diffunderetur.*⁸ Ein fast gleiches vermeldet *Suetonius* vom *Tiberio in ejus vita.*⁹ *Isidorus lib. 9* heisset denselben ein Thier/ und gröber als ein Thier/ welcher in seinem Vaterlande ist/ und doch dessen Landsprache nicht recht verstünde.¹⁰ Wie die alten Griechen vormals/ die Türcken auch noch jetzund strenglich hierüber gehalten/ ist gnugsam auß den Historien bekant. *Polyd. Virg. l. 9. hist. Angl.* erzehlet vom *Edwardo Tertio* Könige in Engelland/ wie er den gebrauch und werthaltung der Englischē Sprache durch sein gantzes Reich bestetigt []:(iij r] habe^{a11}; welches auch von *Ludovico XI.* und *Francisco I.* Königen in Franckreich gerühmet wird/ *v. Thol. lib. 15. c. 3. de rep.*¹² Was auch Keyser *Rudolphus I.* hierinn von der Teutschen Sprache höchstrühmlich geordnet/ meldet *Goldastus*¹³; Und ist unter anderen auß dem *Aventino* zusehen/ wie trewlich auch *Carolus M.* sich seiner Teutschen Sprache angenommen habe/ davon in der anderē Lobrede gesagt ist.¹⁴ Wie höchstnötig aber der Jugend die gründliche kündigkeit und außübung unserer Teutschen Sprache sey/ solches ist auch unnötig zusagen. Kirchen und Schulen/ Recht und Gerechtigkeit/ Krieg und Friede/ Handel und Wandel/ Thun und Lassen wird bey uns erhalten/ geführet und fortgepflantzet durch die Teutsche Sprache; Wir treten dadurch zu Gott und in den Himmel/ ja/ wir erhalten dadurch Leib und Seel. Aber wie gar wenig/ wie gar sparsam- und erbärmlich die Jugend in jhrer Muttersprache angewiesen/ und also dariñ so wenig geschickt/ viel weniger deß sinnes werde/ jhre Muttersprache in beschreibung würdiger/ künstlicher und nötiger Sachen rein-

lich und recht anzuwenden/ sondren folgens viele schwerlichkeit und sawre unnütze Mühe vielmehr außstehen müsse/ bedarff []:(iij v) gar^a keines sagens/ sonderen nur deß beklagens. Man vermag zu keiner Kunst/ Wissenschaftt und Erfahrung zu gelangen/ es muß vermittelt der frömden Sprachen geschehē/ und wird also die beste Jugendzeit nur zu erlernung solcher Sprachen angewant/ das Gedächtniß gleichsam leer außgefüllet und der Verstand zu später zeitt ein wenig angeführet. Wir vermögen nicht den frömden Völckeren auch diesen sehr grossen Vortheil abzumercken/ und unserer Hauptsprache jhr völliges vermögē/ (welches sie ja so reichlich hat) durch anwendung nötiges fleisses zugeben/ und der angehenden Jugend mit den zuwachsenden Jahren auch zeitig viel gutes und nötiges mitzuwachsen lassen. Wozu die gute Hoffnung doch so gar nicht erstorben ist. Dieweil aber die grundmessige Kündigkeit einiger Sprache nicht zu erlangen ist/ es sey denn solche Sprache in eine Form der Kunst gesetzt; Unsere Teutsche Sprache aber von vielen also angesehen worden als ob sie keine richtige Gründe/ noch gewißmessige eingeschlossene Hauptheilungen [*sic*]/ nach Art einer Sprachkunst/ in sich hielte/ und deßwegen als etwas rauhes fast unbegriffen geblieben: als ist/ zu schuldigem Ruhme und nöti-[]:(v r]ger^c Rettung dieser vollkommenen Hauptsprache/ solcher unnützer Zweifel in diesem Buche guten theils verhoffentlich auffgehoben worden/ gestaltsam davon in den Lobreden¹⁵ ein mehrers berührt ist.

Daß aber/ Durchleuchtiger und Hochgeborner Hertzog/ Gnädiger Fürst uñ/ Herr/ E. F. G. diese erste Arbeit zu dero gnädigen Händen überreichen/ und deroselben so weitberühmten Fürstlichen Nahmen/ zum mächtigen Schutzherrn über dieses Buch unterthäniglich ich erbitten dürffen/ dazu verhoffe ich dennoch nohtwendige Veranlassungen zu haben/ nicht allein daß E. F. G. zu dieser außarbeitung unterschiedliche Authores, welche von der Teutschen Sprache jrgends etwas auffgezeichnet/ und anderswo nicht zufinden waren/ gnädiglich mir überreichen lassen/ sonderen vornemlich auß dieser unterthänigen Zuversicht/ daß gleichwie E. F. G. in besitz dero Hochfürstlichen Heroischen Tugenden/ und in Hochlöblicher Landesregierung/ und nach zwang jetziger Zeiten/ bey vielfaltigen/ schweren/ hohen Angelegenheiten und Geschäften/ dennoch die angeborne Teutsche Hauptsprache sөnderlich also würdiget/ daß sie auch darinn/ dem Teuschlan-[]:(v v]de^d und der Teutschen Sprache selbst zu grossem Ruhme/ viel unrichtiges erhoben/ die Kunstfugen selbst guten theils gerichtet/ und Teuschland in verlangen setzet/ von deroselben/ als jhrem eintzigen so hohen hellscheinenden Leitsterne/ jhre Sprache mit allgemeinem grossen Nutze recht zu erlernen; Also vermag E. F. G. als die in dero hocherleuchtetem Verstande/ die außgeübte Weißheit selbst in voller Bereitschafft hat/ gar leichtlich auch ein rechtes uhrtheil über das kräfttge Vermögen und den vollsten Reichtuhm unserer Muttersprache zusprechen/ und wie höchstnötig die Teutsche Jugend der rechten Anweisung hierzu bedürfftig/ gnädiglich ermessen/ auch deßwegen diese so nötige und wolgemeinte Unternehmung zu gnädigem Gefallen gereichen lassen. Worumb denn E. F. G. mit unterthänigster Bitte ich ersu-

che/ und dieselbe in diesen so wütenden/ so hochgefährlichen/ so dringenden und zwingenden Zeiten und Kriegsläufften^{16/} samt dero Hochlöblichen Fürstl. Hause dem mechtigen und starcken Schutzarme GOTTes/ und desselben reichsten Segen an allem erwünschten Fürstlichen Wolergehen/ und langer Leibes-Gesundheit/ zu Trost/ auffnehmung/]:(vi r] erhaltung^e und Zier deß Landes und gantzen Reiches/ in meinem Gebete befehle/ unterthänigstes Fleisses bit-tend/ mir und meinen Studijs mit fernerer Fürstl. Gnaden wolzugethan zu verbleiben.

E. F. G. Unterthäniger Diener
JUSTUS-GEORGIUS SCHOTTELIUS

Scriptum Brunswigæ 6. Julij Anno 1641.

I

Begleitbrief von Justus Georg Schottelius an Herzog August, beigelegt seiner *Teutschen Sprachkunst* (1641)

Inmitten Kriegslärm und Sorgen übergibt Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642) Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 222) sein Buch, das der Erholung des Geistes und dem Nutzen der Jugend bestimmt sei. Freilich verlachte schon König Antigonos, in der Eroberung fremder Städte begriffen, jenen Mann, der ihm einen Kommentar über die Gerechtigkeit brachte. Marius sagte einst, vor Waffengeklirr könne er die Gesetze nicht mehr vernehmen. Und auch heute, betrachten wir die Sitten der Zeit und die Begierde der Menschen, werde beinahe nichts geringer geschätzt als die Sorge um das Gute und die Hochschätzung wahrer Tugend und Billigkeit, so daß nicht allein jener zum Gespött werde, der nicht allerhand Nichtigkeiten nachjage, sondern auch jener, der dem gemeinen Nutzen und der ehrenhaften Sache Gunst, Beistand und Zuflucht wünsche. Trotz des Waffenlärms überall, der allgemeinen Kriegsraserei und vielfältigen Gewalt mitsamt der daraus um sich greifenden Verängstigung der Menschen bleibe Schottelius ein Fünkchen Hoffnung, daß die ehrenhafte Verwendung für das Ansehen der Sprache wie auch die Ruhe des Friedens nicht aus dem Blick geraten, sie gehört werden und auf irgendeine Art etwas geschehe. Hz. August selbst nähre diese Hoffnung, inmitten kriegsbedingter Sorgen und Bemühungen um die Herbeiführung des Friedens, in den Ruinen der Bildung schon wieder die edlen wissenschaftlichen Studien fördernd. Schottelius bittet um fürstliches Wohlwollen und gnädige Aufnahme dieses für die (stumme) Jugend so dringend notwendigen Werkes. Ein Viertel der ursprünglich vorgesehenen Reden und sonstigen Texte, darunter die ganze zehnte Lobrede und Beispiele im dritten Buch, sei weggefallen wegen der Kosten und des zu großen Verzugs des Druckers. Die Grundlagen der Grammatik hofft Schottelius indessen gelegt zu haben; wenn-

gleich die eine oder andere Regel verbessert werden könnte. Freilich könne niemand, der sich nicht selbst daran versuche, ermessen, welche Mühe derartige Vorhaben kosten. Zudem habe sich Schottelius mit niemandem darüber austauschen können, da niemand in der nur von der blinden Gewohnheit dargebotenen Sprache des Vaterlandes geschult werden will, so mancher aber sich zum Richter über dieselbe aufschwingt. Dennoch habe der Versuch einer Grundlegung gewagt werden müssen, und sollte es hier und da Verbesserungen durch Beispiele, Korrekturen oder Ergänzungen geben, so werde Schottelius sie gern übernehmen.

Q HAB: Cod. Guelf. 149.6 Extrav., Bl. 78v–79v, undat. Abschrift von Jacob Burckhard (1681–1753), Bibliothekar der hzl. Bibliothek in Wolfenbüttel, in der Sammlung seiner Kollektaneen zur Geschichte dieser Bibliothek. Mit einer Randbemerkung zu Quelle u. Inhalt, s. K I 1. — *BN*: Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes. Tl. 2. 90.1 Extrav. – 220 Extrav. Beschrieben von Wolf-Dieter Otte. Frankfurt am Main 1987 (Kataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Die neue Reihe. 18), 126; *Merzbacher: Schottelius*, Nr. 1; *Schottelius*, Nr. 145.

Das Original des Briefes scheint verloren zu sein; wir konnten es jedenfalls nicht unter den Handschriften der HAB ausfindig machen.

A *Fehlt.*

Randbemerkung von Jacob Burckhard:

I. G. Schottelii epistola ad AVGVSTVM D. quam præter ipsam præfationem ad eundem AVGVSTVM directam, manu scriptam adiecit libro suo: Teutsche Sprachkunst *etc.* impress. Brunsvigæ 1641. 8^o1

Serenissime Illustrissimeque Princeps.

Domine clementissime.

Inter medios iam belli strepitus, & turbidas casuum curas, Vestra Serenitati librum huncce deuotissima mente offero & afferro; non quidem glorioso belli sceleris, tamquam materia auribus & mentibus huius seculi aptissima refertum, sed dulci animorum requiei inseruientem & iuuentutis vtilitati destinatum. Olim Rex Antigonus irrisit hominem, qui sibi vrbes alienas oppugnanti commentarium de iustitia attulit; et Marius dicebat, præ armorum strepitu a sese non posse audiri leges: sane si temporum mores, si impetus humanarum voluntatum iam introspicimus, nihil contemptius fere habetur, quam Boni cura, veræque virtutis & æquitatis æstimatio, ita vt et ille irrisui sit, qui species inanium non attulerit, sed expetere saltem audeat vtilitati communi & rei honestæ fauorem, nedum subsidium aut receptaculum. Illud mihi cogitanti, exigua spes superfuit, hoc quidem tempore circumstrepentibus vndique armis, bellorumque Furiis, & mortalibus ob varia imminentis periculi genera suspensis, vel aspici vel audiri ob vsum honestum ad decus Lingua, tamquam negotium pacificæ [79r] quietis^a, aliqua in re quid egisse. Mansit tamen animus, & qualicunque etiam modo incepta perficiendi ardor, nullam magis ob caussam, quam quod Vestra Serenitas gloria & virtutis

non minus quam pacis lucidissimum decus, etiam inter belli curas pacis negotia gerens, inter ruinas litterarum studiorum honores promouens, spem mihi non sustulit, fore vt principali beneuolentia via fauoris aliquo modo aperta fiat. Atque si humillimas preces hac in re afferre audeam, magnopere id peto, vt propositum hoc meum & opera, quam pro iuuentute (quæ hic muta fere est) necessariam existimaui, clementissimum adsensus & placiti locum penes Vestram Serenitatem inueniat, vtque inscriptio & multiplex Gustau Seleni² in opere ipso auxilium, clementissima itidem interpretatione accipiantur. Cæterum id fateor, vel quartam partem dicendorum, quæ destinaueram, hac editione esse omissam: Integra enim oratio decima³ & maior pars septima lib. 1⁴, sicut etiam plurima cap. 12⁵ & fusior appendix cap. 16 lib. 2⁶, Quemadmodum & varia exempla lib. 3⁷ non inueniuntur, partim ob nimiam typographi tarditatem, partim ob sumptus necessa-[79v]rii defectum. Sperabo tam fundamentalia Grammatices esse integra. Fieri autem potest, & vt fiat opto, regulam vnam atque alteram illustratione, correctione aut additione in melius mutari. Quantum enim asperæ rei heic occurratur, & laboris requiratur, nemo, qui non tentat, facile agnoscat: Et cum nullo omnino rem ipsam communicare potui, adeo nemo fere in lingua Patriæ, nisi quantum cæcus usus suggerit, vult esse exercitatus, non rarus autem iudex. Principia nihilo minus fuere struenda. Si autem quid fundamentis linguæ (quod quidem me latet) & veræ autoritati contrarium dictum sit, id non dictum esto: & demonstrantem promptissimus sequar. Vestram Serenitatem hisce turbidis & trepidis rebus omnipotenti DEO, qui consilia & structiones iniquorum ridet, prece & voto ardenti commendat

eiusdem obedientissimus seruus
Iustus Georgius Schottelius

T a *Auch Kustode.* — **b** *stan- auch Kustode.* — **c** *-ger auch Kustode.* — **d** *-de und auch Kustode.* — **e** *erhal- auch Kustode.*

T I a *Auch Kustode.*

K JUSTI-GEORGH SCHOTTELIH | Einbeccensis, | Teutsche | Sprachkunst/ | Darinn die | Allerwortreichste/ | Prächtigste/ reinlichste/ voll- | kommene/ Uhralte Hauptsprache | der Teutschen auß jhren Gründen erhoben/ | dero Eigenschafften und Kunststücke völliglich ent- | deckt/ und also in eine richtige Form der Kunst | zum ersten mahle gebracht | worden. | Abgetheilet in Drey Bücher. | [Zierstück] | Braunschweig/ | Gedruckt bey Balthasar Grubern/ | Jm Jahr 1641. HAB: 51.3 Gram.; P 931 Helmst. 8°. Das Werk erschien ungefähr zeitgleich mit *Gueintz: Sprachlehre (1641)* wohl noch im Juli 1641. Vgl. K I 1 u. 410900 K O.

Justus Georg Schottelius' (FG 397. 1642) Widmungsepistel an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) [Bl.]:(ii r -):(iv v] und der Liste benutzter Autoren bzw. Werke [Bl.]:(vi v -):(vij v] folgt das 1. Buch, bestehend aus 10 Lobreden (S. 1–172), deren letzte aber erst in der 2. Ausgabe *Schottelius: Sprachkunst (1651)* (HAB: 75.3 Gram.; P 932 i Helmst. 8°) ausgeführt wurde. Vgl. Anm. 15 u. K I 3. Die eigentliche Grammatik

schließt sich in zwei Büchern an: Das 2. Buch enthält den Schwerpunkt der Schottelschen Grammatik, nämlich die „Wortforschung“ (S.173–552). Die Syntax wird knapp im 3. Buch „Von der Wortfügung“ (S.553–654) abgehandelt. Ein Verzeichnis der Druckfehler (S.654f.) beschließt das Werk. Vgl. zu *Schottelius: Sprachkunst (1641)* 410208 K 8 u. K I 44, 45 u. 48; 410900 K, 410914A, 411200 K 6, 420608, 421031A, 421207, 430328, 430329 K 1 u. 3, 430509 K 3, 430526 K 2, 430920 K u. 431123 K I 5.

1 *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)* nennt unter den verwendeten Autoren „Althamerus in Tacitum“. D. i. Andreas Althamer (1500–1539): *Commentaria Germaniae* In P. Cornelij Taciti Equitis Rom. libellum de situ, moribus, & populis Germanorum (Nürnberg 1536). HAB: QuH 79 (1) (VD16 ZV 14839). Ausgabe Amberg 1609, HAB: Lh 2241 (VD17 1: 060853A). Es war lange der einzige ausführliche Kommentar der *Germania*, zuerst 1529, dann stark erweitert 1536 u. ö. erschienen. Vgl. Joachimsen, 290f., Münkler, 132 u. Münkler, Grünberger, Mayer, 256 (s. Anm.2). Ein wörtliches Zitat konnte nicht gefunden werden. Vermutlich zitiert Schottelius den Satz aus der „Praefatio“ der *Commentaria* frei: „Ego autem à primis annis historias, maximè patrias Germaniæ nostræ semper amavi, ac reverenter colui; & aliquoties optavi Germaniæ Encomiasten, qui majorum nostrorū cunabula, ritus, heroica facta, sedium transmutationes, totāmque Germaniam justo volumine celebraret.“ Nach der o. g. Ausg. Amberg 1609, Bl.)([6]v.

2 Die *Germania* des Publius Cornelius Tacitus (ca. 55–122 n. Chr.) war 1458 von Poggio Bracciolini in einer Abschrift in einer hess. Abtei (Hersfeld oder Fulda) gefunden, 1471 erstmals gedruckt und 1500 von Conrad Celtis ediert worden. Sie beeinflusste Beatus Rhenanus', Albert Krantz' und Aventinus' historiographische Werke, Jakob Wimpfeling's *Germania* (1501, 1648 neu hg. von Johann Michael Moscherosch [FG 436]), Thomas Murners *Nova Germania* (1502), Johannes Cochläus' *Brevis Germanie descriptio* (1512) u. a. m. Vgl. Harald Bollbuck: *Geschichts- und Raummodelle bei Albert Krantz* (um 1458–1517) und David Chytraeus (1530–1600). Frankfurt a. M. 2006, hier S.95 u. 128ff.; Wolfgang Hardtwig: *Nationalismus und Bürgerkultur in Deutschland 1500–1914*. Ausgewählte Aufsätze. Göttingen 1994, 38ff.; Annette Helmchen: *Die Entstehung der Nationen im Europa der Frühen Neuzeit: ein integraler Ansatz aus humanistischer Sicht*. Bern 2005, 175ff.; Paul Joachimsen: *Tacitus im deutschen Humanismus* (1911). In: ders.: *Gesammelte Aufsätze. Beiträge zu Renaissance, Humanismus und Reformation; zur Historiographie und zum deutschen Staatsgedanken*. Ausgew. u. eingel. v. Notker Hammerstein, Bd.1, Aalen 1970, 275–295, bes. S.284ff.; Joachim Knappe: *Humanismus, Reformation, deutsche Sprache und Nation*. In: *Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart*. Hg. Andreas Gardt. Berlin, New York 2000, 103–138, hier 119ff.; Herfried Münkler: *Die Deutschen und ihre Mythen*. Berlin 2009, 149ff.; ders.: *Nationale Mythen in Europa der frühen Neuzeit. Zur Relevanz mythischer Narrationen bei der Nationalisierung Europas*. In: *Vorträge aus dem Warburg-Haus 1* (Berlin 1997), 107–143, 129f.; ders. u. Hans Grünberger: *Nationale Identität im Diskurs der Deutschen Humanisten*. In: *Nationales Bewußtsein und kollektive Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit*. Bd.2, hg. Helmut Berding. Frankfurt a. M. ²1996, 211–248, hier 221ff.; dies. u. Kathrin Mayer: *Nationenbildung. Die Nationalisierung Europas im Diskurs humanistischer Intellektueller. Italien und Deutschland*. Berlin 1998, 163ff.; Ulrich Muhlack: *Die Germania im deutschen Nationalbewußtsein vor dem 19. Jahrhundert*. In: *Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus*. Teil I, hg. Herbert Jankuhn u. Dieter Timpe. Göttingen 1989, 128–154; Jacques Ridé: *L'Image du Germain dans la Pensée et la Littérature Allemandes de la redécouverté de Tacite a la fin du XVIème Siècle*, Tome 1–3. Lille, Paris 1977, 154ff. u. 722f.

3 Tacitus über Arminius: „[...] septem et triginta annos vitae, duodecim potentiae

explevit, caniturque adhuc barbaras apud gentes, Graecorum annalibus ignotus, qui sua tantum mirantur, Romanis haud perinde celebris, dum vetera extollimus recentium incuriosi.“ Tac. ann. II, 88, 3. Zit. n. der Ausg. P. Cornelius Tacitus: Annalen. Lateinisch u. deutsch. Hg. Erich Heller. München, Zürich 1982, 202. Vgl. schon C. CORNELII TACITI OPERA QVÆ EXSTANT. I. LIPSIVS quintum recensuit. Seorsim excusi COMMENTARII meliores pleniorésque, cum CVRIS SECVNDIS (Lugduni Batavorum: Ex officina Plantiniana, Apud Franciscum Raphelengium 1598), 94: „[...] dum vetera extollimus, recentium incuriosi.“ HAB: Lh 2224. Schottelius scheint sich das Zitat zurechtgebogen zu haben.

4 Der Begriff erscheint auch in *Schottelius: FriedensSieg (1642/48)*, 89: „Aus meinem Lande ist das alte Vertrauen/ und Teutsche Redligkeit meistenteihls vertrieben/ die Tugend samt Jhren Töchtern gutenteihls ins Elend verjaget/ hergegen die Uneinigkeit/ Mißtrauen/ Kriegeswüte/ Lastersäuche/ samt der verdamten Frömdgierigkeit beliebt/ und belobet worden [...]“. HAB: Lo 6992 (Digitalisat in der WDB).

5 Ungefähr. Zahlwort, unbest. Art. u. Pron., bezeichnet im Fnhd. auch unbestimmte Kollektivsubjekte: nonnullus, einige. Vgl. 401214 K 6.

6 Theodor Bibliander (Buchmann, 1504/09–1564). *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, im Literaturverz. (Bl.): ([vij] v): Theodori Bibliandri commentarius de ratione communi omnium linguarum & literarum. D. i. Theodor Biblianders sprachphilosophisches Haupt- und Meisterwerk: DE RATIONE communi omnium linguarum & literarū commentarius (Tiguri [=Zürich] 1548). HAB: 143 Quod. (2) (VD16 B 5330). Vielleicht bezieht sich Schottelius auf S. 16. Hier beklagt der zwinglianische Theologe, Orientalist und Sprachgelehrte, der übrigens der calvin. Prädestinationslehre nicht folgen mochte, daß die german. Völker ihre Sprache nicht aufgezeichnet hätten. In der weiteren Argumentation bezweifelt er aber nicht, sondern bekräftigt die Ordnung und Ausbaufähigkeit der deutschen Sprache gemäß seiner Theorie, daß alle Sprachen eine gemeinsame vernünftige u. grammat. Ordnung aufweisen, eine strukturelle grammatische Analogie, die Biblianders Sprachdenken mit dem Harmonisierungsansatz Ratkes verbindet (vgl. etwa 270827). „A Latinis autem mutuo acceptas esse, arguit ordo literarum, & nomina, & figuræ. Quamquam antiquæ Gothorum literæ, quibus libri aliqui exarati etiam num extant, nonnihil transformatæ sunt. Quæ de literis & lingua Germanorum scribit Ioannes Trithemius [d. i. Johannes Trithemius, 1462–1516] libro sexto polygraphie, huc adscribenda esse iudico. Germanos olim literas habuisse à Græcis, plurimorum opinio tenet: quos & sermone in usos fuisse Græco maxime in sacris suis constanter affirmant. [...] Quod uero linguam ipsam Germanicam adinet, eam legibus grammaticis, & dialecticis, & rhetoricis parere, neque cedere quidem eloquio Romano ratione & ipsis rebus deprehendet, quem non pigebit operâ ea in resumere. Me quidem non pœnitent operæ & diligentia, quam linguæ patriæ exactius cognoscendæ impendi, & quicquid mihi videor consecutus, candide alijs etiam impertiam, ubi sensero meum studium bonis & cordatis hominibus non displicere.“ Trithemius habe die Kongruenz der deutschen Sprache mit der hebräischen, griechischen u. lateinischen bewiesen. Ebenso habe sein, Biblianders, hochgelehrter Lehrer, Johann (Kämmerer/ Cameraarius) v. Dalberg, Bf. von Worms (1455–1503), einige tausend Wörter gesammelt, die im Griechischen und Deutschen einerlei bedeuten. Auch Rudolph Agricola (1444–1485), Johannes Turmair gen. Aventinus (1477–1534) u. a. hätten über die deutsche Sprache und ihre Geschichte gearbeitet. Vgl. Art. „Bibliander“. In: *Lexicon Grammaticorum* I, 156 f.; *Jaumann: Repertorium*, 98; Christine Christ-v. Wedel: Art. „Bibliander“. In: *Verfasserlexikon Fr. NZ* I, Berlin, Boston 2011, 238 ff.; Theodor Bibliander (1505–1564). Ein Thurgauer im gelehrten Zürich der Reformationszeit. Hg. Christine Christ-v. Wedel. Zürich 2005, 45, 78 u. ö.

7 Petrus Tholosanus, d. i. der aus Toulouse stammende, in Lothringen wirkende Jurist Pierre Grégoire (1540–1617): DE REPUBLICA LIBRI SEX ET VIGINTI, ANTEA IN DVOS DISTINCTI tomos, nunc vno concise & artificiose comprehensi ... EDITIO GERMANIÆ NOVA (o. O. 1597). HAB: 67 Pol. Ausg. Frankfurt a. M. 1609, HAB: O 182.4° Helmst. (VD17 1: 001688G). Buch XV, Kap. 2 dort S. 1080–1082, jedoch ohne eine zu Schottelius' Verweis passende Aussage.

8 Valer. Max. lib. 2.2.2: „Magistratus uero prisci quantopere sui populique Romani maiestatem retinentes se gesserint hinc cognosci potest, quod inter cetera obtinendae grauitatis indicia illud quoque magna cum perseuerantia custodiebant, ne Graecis unquam nisi Latine responsa darunt, quin etiam ipsos linguae uolubilitate, qua plurimum ualent, excussa per interpretem loqui cogebant non in urbe tantum nostra, sed etiam in Graecia et Asia, quo scilicet Latinae uocis honos per omnes gentes uenerabilior diffunderetur, nec illis deerant studia doctrinae, sed nulla non in re pallium togae subici debere arbitrabantur, indignum esse existimantes inlecebris et suauitate litterarum imperii pondus et auctoritatem donari.“ Zit. n. der Ausg.: Valerius Maximus: FACTA ET DICTA MEMORABILIA. Vol. I. LIBRI I–VI. EDIDIT JOHN BRISCOE. Stuttgart, Leipzig 1998, S. 92.

9 Sueton: Tiberius, Kap. 71: „sermone Graeco quamquam alioqui promptus et facilis, non tamen usque quaque usus est abstinuitque maxime in senatu; adeo quidem, ut monopolium nominaturus veniam prius postularet, quod sibi verbo peregrino utendum esset. atque etiam cum in quodam decreto patrum Ἐμβλημα recitaretur, commutandam censuit uocem et pro peregrina nostratem requirendam aut, si non reperiretur, vel pluribus et per ambitum uerborum rem enuntiandam. militem quoque Graece testimonium interrogatum nisi Latine respondere ueluit.“ Zit. n. d. Ausg.: Sueton: Kaiserbiographien. Lateinisch und Deutsch von Otto Wittstock. Berlin 1993, 3. Buch: Tiberius, S. 232.

10 S. Isidori Etymologiarum libri XX, Buch IX: „De linguis, gentibus, regnis, militia, ciuibus, affinitatibus“, Kap. 1, Abs. 10: „Omnem autem linguam unusquisque hominum, sive Graecam, sive Latinam, sive caeterarum gentium, aut audiendo post tenere, aut legendo ex praecceptore accipere. Cum autem omnium linguarum scientia difficilis cuiquam sit, nemo tamen tam desidiosus est, ut in sua gente positus suae gentis linguam nesciat. Nam quid alius putandus est nisi animalibus brutis deterior? Illa enim propriae uocis clamorem exprimunt, iste deterior, qui propriae linguae caret notitia.“ Zit. n. der Ausg. Sancti Isidori, Hispalensis Episcopi, Opera Omnia, Romae Anno Domini MDCCXCVII excusa, Recensente Faustino Arevalo ... Nova nunc et accuratiori editione donata pretiosissimisque monumentis aucta: Accurrant et denuo recognoscente J. P. Migne. Tomus Tertius. Paris 1878, Sp. 327 (MSL, LXXXII).

11 S. Polydorus Vergilius (1470–1555): POLYDORI VERGILII VRBINATIS ANGLICÆ HISTORIÆ LIBRI VIGINTISEPTEM (Basel 1570). HAB: Gr 4° 12 (VD16: V 714). Im Buch 19, S. 386 heißt es zu Kg. Edward III. u. dessen Regierungsjahr 1361: „Postremò de eiusdem sententia decretum est, vt iudices item atque litigatores, patroni, procuratores, causarum cognitores, non amplius Gallicè, vel potius Normanicè, quemadmodum hactenus fecissent, sed Anglicè loquerentur, ac causarum actiones sententiae, & caetera acta lingua Anglicè Latinàve conscriberentur: id quod populo fuit commodo, quippe quem deinceps in causis agendis non oportuit interprete uti. Eodem in concilio senatus decreuit, vt Angli homines tantum Caletum habitarent.“

12 Vgl. Pierre Grégoire: DE REPUBLICA LIBRI SEX ET VIGINTI (o. O. 1597, s. Anm. 7), Buch 15, Kap. 3: „De uerbis & sermone formando infantium“ (S. 1082–1087), 1087: „Ludouicus 12. rex Galliarum, statuit acta criminalia seu processus vt dicunt criminales, communi patriae idiomate confici, vt defensionis relinquatur locus ipsis accusatis, prehensis & carceratis, quam habere non possent si eulogia & accusationes non intellige-

rent. Insuper vt omnes attestaciones, testimonia, tam in ciuilibus quam in criminalibus negotus communi idiomate patriæ seu vulgaribus verbis fiant, vt testes intelligere possint quem deponunt, ne postea falsitatis arguantur, idque suo pœna nullitatis actus, si aliter aliisq; verbis peragantur. Franciscus eius nominis 1. rex, statuit in Gallia pariter vt in postero verbis vulgaribus vernaculo & materno idiomate patriæ, tam contractus, processus, sententiæ, arresta, quam alia acta fierent, & instrumenta iustissimas ob causas, quum antea fere latinis verbis omnia fierent.“

13 Melchior Goldast v. Haiminsfeld (1578–1635): *PARAENETICORVM VETERVM Pars I. In qua producuntur Scriptorum VIII. S. Valerianus Cimelensis. S. Columbanus Abbas. Dinamius Grammaticus. S. Basilius Episcopus. Anneus Boetius. Tyrol Rex Scotorum. Winsbekius Eq. Germanus. Winsbekia, nobilis Germana. Cum Notis MELCHIORIS HAIMINSFELDI GOLDASTI. EX BIBLIOTHECA & SVMTIBVS BARTHOLOMÆI SCHOBINGERI IC. ADIECTÆ CVNRADI RITTERSHVSII IC. CONIECTVRæ in Panegyricos veteres* (Lindau 1604), 429: „Mansit autem linguæ Latine in iudicijs usus adusq. Rodulphi Habispurgensis æuum.“ (HAB: 125.22 Quod. [2]; VD17 23: 232296V).

14 „Aventinus pag. 289b. meldet gleichfals von Carolo M. daß er seine angeborne Teutsche Sprache am meistē geredt/ auch zu hofe gebraucht/ auch selbst eine besondere Grammaticam darüber gemacht habe. Die Gesänge von den alten Teutschen Helden habe er zusammen getragen/ auch selbst etliche deroselben gesetzt“. Justus Georg Schottelius: *Die Andere Lobrede Von der Uralten Hauptsprache der Teutschen/ begreiff Die Zeugnisse vieler hoher und vortrefflicher Männer [...]*, in: *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 28–53, hier 31. Vgl. Johannes Turmair gen. Aventinus: *Johannis Aventini Des Weitberümbten Hochgelehrten Beyerischen Geschichtschreibers Chronica/ Darinn nicht allein deß gar alten Hauß Beyern/ Keyser/ Könige/ Hertzogen/ Fürsten/ Graffen/ Freyherrn Geschlechte/ Herkommen/ Stañ vnd Geschichte/ sondern auch der vralten Teutschen Vrsprung/ Herkommen/ Sitten/ Gebräuch/ Religion/ Mannliche vnd treffliche Thaten ... zusammen getragen/ vnd in acht Bücher getheilet ... Anfenglich durch den Authorem in Latein verfertigt/ nachmals aber den Teutschen zu gutem/ von ihm selber in gut gemein Hochdeutsch gebracht ... Vnd ... durch ... Niclaus Cisner ... in Druck gegeben ... An jetzo aber von newem durchsehen* (Frankfurt a. M. 1622. HAB: Gm 4° 68), 579f. über Karl d. Gr.: „Sein angeborne Sprach/ das ist/ die Teutsche Zung/ hat er am meisten geredt/ vnd am Hof gebraucht/ hats gemehret/ hat den vier Winden vnd Monaten/ als etliche schreiben/ neue Namen geben/ nemlich/ Nord/ Sud/ Osten/ West: Wiewol mich dünckt/ diese Namen seyen vor langest bey den Teutschen im Brauch gewesen [...]. Die Namen der Monat sind diese: Den Jenner hat er den Wintermonat genennet/ den andern Hornung/ den Mertzten den Lentzen/ den April den Ostermonat/ den Meyen den Wunnemonat/ der Brachmonat behelt noch den Namen/ den Julium den Hewmonat/ Augustum oder Augstmonat hat er den Arnmonat geheissen/ den September hat er den Witonmon genant/ den October Weinmonat/ den November Windmonat/ den Christmonat den Heiligmonat. [...] Er hat auch eine besondere Grammatica vber die Teutsche Sprach gemacht/ hat derselbigen Maß vnd Art der Lateinischen geben wollen/ damit mans auch durch etliche Regeln lernen möchte/ nicht allein durch den Gebrauch/ hat jhr jhre rechte Art geben/ wie man ein jeglich Wort recht schreibt/ recht hinten auß endet/ dānet/ vnd zusammen setzt. Jch hab etlich solch Teutsch gelesen in den alten Schrifften/aber es ist schwerlich zu verstehen. [...] Jtem/ er hat auch die Teutschen Gesäng/ von den alten Helden der Teutschen gemacht/ zusammen lassen in ein Buch bringen/ vnd hat jhr auch etlich selbst gesetzt/ aber sie sind der meiste Theil verloren/ vnd hernach durch etliche gefälscht worden.“ Vgl. auch 411200 K 5.

15 *Schottelius: Sprachkunst (1641)* enthält 10 Lobreden „Von der Uralten Hauptsprache der Teutschen“ (S. 1–172), die das erste Buch des Werkes ausmachen. Die 10. Lobrede blieb dabei unausgeführt. Es heißt dazu, diese 10. Lobrede, „QUÆ de interpretatione Germanicâ, de modo & methodo conficiendi Lexicon in lingua Patria, item de dulcisonâ elöcutionis Teutonicæ gravitate (factâ multorum ex variis authoribus exemplorum comparatione) non nulla paulò copiosius continebat, hic est omissa; maximè ob maturatam impressionem, tum etiam ob ipsam rerum tractationem, non nihil prolixiorum, quàm ut hisce præfationibus adjungi potuerit. Manebit fortasse alius locus.“ A. a. O., 172. *Schottelius: Sprachkunst (1651)* weist 10 ausgearbeitete und vermehrte Lobreden auf wie auch *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)*.

16 Aufgrund der militärischen Verbindung des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg mit den Schweden, Hessen-Kassel und der französ.-weimar. Armee im Mai 1640 vor Erfurt, des damit vollzogenen offenen Bruchs des Prager Friedens und mit dem Kaiser, standen damals Hz. August d. J. und seine welfischen Vettern sowie ihre Abgesandten zum Nürnberger Kurfürstentag unter einem enormen politischen Legitimationsdruck. Auch spitzte sich die militärische Konfrontation aufgrund der Blockade der ksl. besetzten Festung Wolfenbüttel durch die alliierte Armee unter den Schweden und die Versuche der Kaiserlichen und der bayer. Reichsarmee, die Festung zu entsetzen, alsbald heftig zu. Eine interessante Episode entnehmen wir *Christian: Tageb. XVI, 138vf. (6.9.1641)*: „hertzogk Augustus von Braunschweig soll numehr wieder gut Kayserisch sein. Die Braunschweiger“ — Hz. August residierte mit seinem Hof damals in Braunschweig — „haben sich wieder ihn empöret, weil sie von ihm die wiedererstattung seiner schäden fordern, dann das waßer ihnen an häusern großen schaden gethan“. Die Belagerer hatten in der Tat durch Öffnen der Dämme die Festung Wolfenbüttel und als ‚Kollateralschaden‘ das flußabwärts der Oker gelegene Braunschweig unter Wasser gesetzt. A. a. O., 145r (15.9.1641): „Avis, daß das waßer in der Stadt Braunschweig mächtigen schaden gethan, die Mühlen zerrissen, häuser vndt viel waaren verderbet, darauf wehren etzliche bürger der hofstadt zugelauffen, hinein geschossen, auch auß vngedult, mitt Steinen hineyn geworffen. Darüber wehre hertzog Augustus bewogen, des andern tages hinauß zum Ertzhertzog [Leopold Wilhelm v. Österreich als Oberkommandierender der ksl. Truppen] gezogen, vnd gäntzlich mit ihme verglichen, vndt außgesöhnet, auch darnach fort nacher hildesheim, geräyset, seine vettern auch zum accord zu bewegen.“ Noch im Herbst 1641 kam es zu Ausgleichsverhandlungen zwischen den welfischen Herzögen und dem Kaiser, die zum Goslarer Frieden von 1642 führten. Vgl. 410621 K 6; *Herz: Vertrauen, Aufrichtigkeit, Frieden*, 335 ff.; *Langenbeck*, 120 ff.; *Reimann*, 154 ff.

K I 1 Hinweis, daß der vorliegende Brief Justus Georg Schottelius' (FG 397. 1642), wie schon die gedruckte Widmungszuschrift („präfatio“) im nachstehend genannten Buch ebenfalls an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) gerichtet, handschriftlich Schottelius' Buch *Teutsche Sprachkunst* (in 8° gedruckt in Braunschweig 1641) beilag. Der Originalbrief dürfte von Schottelius dem Exemplar seiner *Teutschen Sprachkunst* (1. Ausgabe 1641) unmittelbar nach deren Erscheinen beigelegt worden sein, als es Schottelius, seit 1638 Präzeptor der hzl. Kinder, seinem Dienst- und Landesherrn übermittelte.

2 Gustavus Selenus war das Kryptonum Hz. Augusts d. J. als Schriftsteller, das er z. B. bei seinem Buch über *Das Schach- oder König-Spiel*, Leipzig 1616 (HAB: Hn 4° 2), verwendete. S. *Sammler Fürst Gelehrter*, S.177 u. Nr.367. Gustavus war ein Anagramm zu Augustus, Selenus leitete sich von der griech. Mondgöttin Selene, röm. Luna, ab und verweist auf Lunaburg, d.i. Lüneburg. Hz. August entstammte dem mittleren Haus Lüne-

burg der Welfen, und zwar der Nebenlinie Dannenberg, bis er 1635 das Ft. Wolfenbüttel erbt und das Neue Haus Braunschweig begründete.

3 „Die Zehende Lobrede Von der Uralten HauptSprache der Teutschen/ begreift Einen unmaasgeblichen Bericht/ wie ein völliges Lexicon in Teutscher Sprache zuverfertigen/ und warum die Muttersprache nicht in der alltäglichen ungewissen Gewonheit/ sondern in kunstmäßigen Lehrsätzen und gründlicher Anleitung fest bestehen müsse.“ Sie fehlt in *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, ist aber in *Schottelius: Sprachkunst (1651)*, 293–313, und erweitert in *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)*, 148–170, ausgeführt. Vgl. K 15.

4 Buch I (das sind die „Lobreden“ von der „Uralten HauptSprache der Teutschen“), Teil 7: „Die Siebende Lobrede Von der Uralten Hauptsprache der Teutschen/ begreift Eine kurzze Anregung in gemein von der Göttlichen Poesi/ auch wie dahin in Teutscher Sprache zugelangen.“ *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, S.139–151. Diese Lobrede deutet ihren Gegenstand, wie Schottelius selbst sagt, „wegen benötigter Enge dieser Lob- und Vorreden“ nur an (S.140). Dieser Hinweis auch in der 2., überarbeiteten und vermehrten Auflage, *Schottelius: Sprachkunst (1651)*, 217. Hier erscheint die 7. Lobrede aber mit deutlich erweitertem Umfang im Vergleich zur Erstausgabe der *Sprachkunst* von 1641. 1656 veröffentlichte Schottelius seine *Teutsche Vers- oder ReimKunst* (Ndr. Hildesheim, New York 1976), die aber ebenfalls keine vollständige Poetik bietet, sondern sich auf Prosodie, Metrik, Versarten und Reimfügung beschränkt. Darüber hinaus mache diese „richtige Anweisung vnd Unterricht/ wie jedes Poetisches Gedicht recht und wol zu ordnen/ [...] an sich keinen Poeten“, sondern dazu bedürfe es eines „Poetischen Geistes“. A. a. O., S.3 u. 2. Überarbeitet ging diese *Vers- oder ReimKunst* als viertes Buch in *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)* ein.

5 2. Buch, Kap. 12: „Von der Doppelung“, d. i. Komposition (der Nomen). S. *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 345–395, und *Schottelius: Sprachkunst (1651)*, 572–689. Auch hier schickt Schottelius mehrere Einschränkungen, die fehlende Vollständigkeit betreffend, voraus. S. (1641), 345f. und (1651), 572f.

6 2. Buch, Kap. 16: „Von dem Vorworte“, d. i. der Präposition. *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 483–513. Auf S. 487 und am Schluß (S.513) ergeht hier der Hinweis, daß ein wünschenswerter und an sich vorgesehener Appendix gedoppelter Präpositionen nicht habe angefügt werden können, jedoch vgl. die Zusammenstellung S. 484f. Ganz am Ende der 2. Ausgabe, *Schottelius: Sprachkunst (1651)*, Bl. Sss r ff., findet sich ein Anhang unter Verweis auf die 6. Lobrede und Buch 2, Kap. 16, wo „von der sonderlichen Fügigkeit und Menge der teutschen Præpositionum“ die Rede ist, „weil aber die Præpositiones compositæ daselbst nicht explicirt, als ist gefällig gewesen/ mit einem gar gemeinen Exempel des Zeitworts **Lauffen**/ solches ein wenig/ nebst unvorgreiflicher Erklärung alhie anzubieten.“ Es folgt eine Liste zusammengesetzter Formen des Verbs laufen, von „Ablauffen Decurrere“ bis „Zuvorlauffen Præcursu superare“. In seiner *Ausführlichen Arbeit (1663)* hat Schottelius diesen Anhang in die 10. Lobrede eingefügt. A. a. O., 163 ff.

7 Buch III: „Von der Wortfügung“, d. i. Syntax. *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 553–654. Hier begegnet öfter die Anmerkung: „Exempla sunt ubique obvia“, „Exempla sunt nota & obvia“ u. dgl. (S.650 u. 653). In der *Sprachkunst (1651)*, 809–897, ergehen solche Hinweise seltener; hier sind zusätzliche Beispiele angeführt, die 1641 fehlen.

410708

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

Fürst Ludwig hat F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) gestriges Schreiben samt Beilagen am selben Tage erhalten. Er sendet sie, außer dem verdeutschten Büchlein, das er einstweilen zur Lektüre behalte, hiermit wieder zurück. — Dr. Engelhardt ist gerade bei den Grafen von Barby, wird aber hoffentlich diese Woche zurück sein und könnte dann F. Christians Söhne, die zu einer Übernachtung in Köthen willkommen wären, betreuen. — Bayerische Reiter und Fußknechte, die vielleicht auf Calbe zielen, machen die Gegend um Zörbig unsicher. F. Ludwig erwartet sie für den morgigen Tag im Köthnischen. F. Christian sehe, wie sehr Meldungen über Kriegszüge täuschen können. Die Streifpartien und Viehdiebstähle nehmen unerträglich zu. — F. Christians Schreiben in Sachen Getreideverkauf in Halle sei von F. Ludwig schon sehr richtig aufgefaßt worden, nämlich so, wie es F. Christian geschrieben habe. Ludwig hat erfahren, daß die Vermarkter des fl. bernburg. Getreides in Halle den Preis drücken und somit allen, auch sich selbst schaden. — Ludwig hat Christian alle in der vorigen Woche angekommenen frz. und nl. Zeitungen geschickt. Wenn die *Frauenzimmer-Gesprächspiele* durchgelesen sind, will F. Ludwig seine eigene Meinung und der am Hof Anwesenden oder der nahwohnenden FG-Mitglieder darüber eröffnen. — Wegen der mangelnden Sicherheit Befürchtungen für die Ernte.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 439r–440v [A: 440v], 439v u. 440r leer; eigenh., Papiersiegel.

A A Monsieur Monsieur mon tresaymé nepveu Le prince Cristian d'Anhalt
A Bernbourg
En mains propres

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter herr Vetter und gevatter, El. gestriges schreiben¹ ist mir selben abends mit den beylagen wol uberreicht worden, die sende ich, außer dem verdeutschten büchlein², so zum durchlesen hier behalten, hiermit wieder. Wiewol D. Engelhart³ ietzo bey den graffen von Barbi⁴ ist, so hoffe ich doch er solle noch diese woche wieder hier sein, wollen El. ihre sohnen^a alhier ein nachtlager halten lassen, sollen sie gerne bewirtet werden,⁵ El. werden mir befelen, das ich die Zeit wissen möge, und werden dan D. Engelhardten anzuzeigen haben, worauf er acht zu geben.

Von Zörbig⁶ habe ich gestern nachricht erlanget, das zweyhundert reuter Crabatan, und sechshundert man^b Fußvolcks heute daherumb werden anlangen, morgen habe ich sie gewis alhier, wo sie aber hernach hin werden, sol die zeit geben, ich vermute zwar auf Kalbe, doch sehen El. wie verenderlich es mit dem nechsten zuge der Bayrischen zugehen.

Das streiffen und rauben des viehes wird hierumb sehr uberhauffet vnd gemein, machet auch alles unsicher.⁷

Die von El. angezogene wolmeinung habe ich aus ihren schreiben des proviants wegen, anders nicht verstehen können, als wie ihre eigene wort gelautet, und ist mir so viel bekant, das die leute, so El. oder^c Dero gemahlin getreidich in

Halla zu verlosen⁸ befehligt, den Kauf deßelben, ihnen selbst zu schaden darnieder schlagen, und also so wol ihnen als andern hinderlich seind.⁹

Die Niederländischen und frantzösischen Zeitungen, so vergangene woche ankommen, seind El. alle mit zugeschicket, diese woche ist noch nichts angelanget. Wan des frauenzimmers gesprächspiel durchlesen, sol die meinung oder der anwesenden gedanken darüber eröffnet werden¹⁰: Jch furchte for eine unruhige schädliche Ernde, woferne wir nicht besser geschuetzt werden, und das ausstreiffen so anhalten sol. El. habe ich dieses zur freundlichen antwort nicht verhalten sollen, und verbleibe

El. freundwilliger getreuer Vetter

Ludwig fzu Anhalt.

Cöthen 8. Heumonats 1641.

T a Folgt <nachtlager> – **b** Eingefügt. – **c** oder Dero gemahlin *am Rand* ergänzt.

K 1 In seinem Tagebuch vermerkt F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) am 7.7. 1641 keine Sendung an F. Ludwig, wohl aber am 8.7. den Erhalt von F. Ludwigs vorliegendem Antwortschreiben. S. *Christian: Tageb.* XVI, 102v. F. Christians Brief liegt weder der angegebenen Bernburger Akte bei, noch konnte er in anderen Bernburger oder Köthener Akten ermittelt werden.

2 Korrespondenzumfeld und *Christian: Tageb.* gewähren keine sichere Identifikation des „verdeutschen büchleins“.

3 Dr. Matthias Engelhardt (Engelhart), 1630–1649 quellenmäßig in Köthen nachgewiesen, der Leib- und Hofarzt F. Ludwigs und Stadtarzt („Physicus ordinarius“) in Köthen, auch Leibmedicus F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46). S. *Opitz: BW II*, 1252 u. *LP Roth R* 3270. Engelhardt hatte auf dessen Wunsch und mit Dispens von F. Ludwig dem todkranken schwed. Generalfeldmarschall Johan Banér (FG 222) noch mit ärztlicher Hilfe beizustehen versucht, jedoch starb Banér am 10./20. Mai 1641 in Halberstadt. Am 17. Juni war Engelhardt bei F. Ludwig in Köthen, weilte dann aber zur Behandlung F. Augusts in Plötzkau. Vgl. *KU IV.2*, 116f. u. 159f. Engelhardt betreute von etwa Mitte Juli bis Ende September 1642 F. Ludwig auf norddt. Reisen, die nach Hannover, Bückeburg, (wiederum) Hannover, Celle, Hamburg, Plön, Gottorf und Braunschweig führten und auf denen die Mitglieder der FG 372–397 aufgenommen wurden. Vgl. 420808 K, 421009 K, 421031 K 1, 421129 K 1, 421129A K 3, 421202 K 2 u. 430407 K 5. Sein Sohn Christoph begleitete seinen Vater und legte (nicht nur damals) vielen Mitgliedern der FG sein Stammbuch zur Eintragung vor. S. *Conermann II*, 61 (mit Hinweis auf berücksichtigte Eintragungen in *Conermann III*). Zu Engelhardt vgl. auch u. a. 270115 K 4, 280327 K 14, 280401 K 1; 360600 K II 57, 370113 K 3, 370715 K 1; 400902 K 0 (dort fälschlich Michael statt Matthias E.), zu seiner Abordnung nach Barby s. Anm. 4.

4 Die Gft. Barby und Mühligen wurde damals von den Brüdern Albrecht Friedrich (FG 70) und Jost Günther (FG 213) regiert. Die Leichenpredigt auf den am 7.12.1641 verstorbenen Gf.en Albrecht Friedrich erwähnt im Lebenslauf, daß die Ärzte „Doct. Matthaeus [Matthias] Engelhardt von Köthen“ und „Doct. Nathan Voigt“ aus Zerbst „etliche Tage und Wochen“ bei dem Kranken in Barby verharreten. Vgl. Werner Stockius: Agon

Victoriosus. Ritterlicher Todeskampff ... Deß Weilandt Hoch Wohlgebornen Graffen ... und Herrn/ Herrn Albrecht Friederichenß/ Graffen und Herrn zu Barby (Magdeburg 1642), Bl. 31v. *LP Stolberg* 6104.

5 *Christian: Tageb.* XVI, 90r (Eintrag vom 28.6.1641): „Schreiben von Dessau, an M. L. [Melchior Louis] ich möchte meine Kinder abholen Laßen, bringen zu Laßen.“ Zwischen 1639 und 1645 waren F. Christians Söhne Erdmann Gideon (1632–1649) und Victor Amadeus (FG 589. 1652) meistens in Dessau erzogen worden. Der Rektor der Bernburger Lateinschule, Franciscus Gericcius (Gerike, Gericke), hatte die Erziehung in Dessau anfangs übernommen. Dem auf eigenen Wunsch nach Bernburg heimkehrenden Gericcius war im Juli 1640 Martin Hanckwitz als Präzeptor gefolgt. Er begegnet als „M. H. der praeceptor“ auch am 21.8.1641 in Bernburg und wird am 28.8.1641 erneut „in eydt vndt pflicht, genommen“ (*Christian: Tageb.* XVI, 130v u. 135r). Melchior Louis wiederum war offenbar der den beiden Bernburger Prinzen zugeordnete bernburg. Rat. Vgl. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 294f., 305f., 321, 333f., 336f. u. 400; 300509 K 3, 401223 u. *Beckmann* V, 371 u. 374. Ein Unterrichtsplan, ungez. und dat., hat sich im LHA Sa.-Anh./ Dessau erhalten (Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-2}, Bl. 123rv): „Methodus, so bey der Jnformation deren Durchleuchtigen hochgebohrnen Fürsten vnnndt herren herrn Erdtman Gedeon vnnndt h. Victorij Amadei meinen gnedigen Fürsten vnnndt herrn biß dato so gehalten worden“. Aufgrund einer Datumsangabe fällt dieser Stundenplan in die Zeit nach dem 27.2.1641, dürfte also von Hanckwitz stammen. Zur Reise der Prinzen nach Köthen vgl. 410727.

6 Zwischen Dessau und Halle a. d. S. gelegen, zum Stift Merseburg/ Hzt. Sachsen-Merseburg gehörig.

7 Da beide feindliche Parteien — die Schweden und die kaiserliche und bayerische Armee — nahe Anhalt, um Wolfenbüttel, Schöningen, Oschersleben und Halberstadt lagen, kam es nach Ausweis von F. Christians Tagebuch täglich, ja fast stündlich zu Überfällen von streifenden Rotten, die tw. eine mehrhundertköpfige Stärke erreichten. S. z. B. *Christian: Tageb.* XVI, 102r (7.7.1641): „es sollen die partien zu etzliche 100. starck gehen, vndt die erndte sehr hemmen.“ Ebd., 111r (16.7.): „Avis von Ballenstedt, daß alles daselbst, vber vndt drüber gehet, weil beyde partien, die Erndte verderben, vndt beyderseits viel haben wollen.“ In einem Brief der anhalt. Fürsten an Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich, den Oberbefehlshaber der ksl. Truppen, vom 12.7.1641 beklagten sie die desaströse Lage im Ft. Anhalt. Aller ksl. und kurbayer. Schutzbriefe ungeachtet treibe ein unausgesetztes Streifen, Rauben und Plündern die Landbewohner — unter Verlust ihrer letzten Habe und der Versäuerung der Feldarbeit und Ernte — in die Städte. Die Exzesse müßten aufhören! LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-2}, Bl. 7f. Gleichlautende Briefe gingen auch an den ksl. Feldmarschall F. Octavio Piccolomini d’Aragona, duca d’Amalfi (FG 356) und den bayer. Feldmarschall Gf. Joachim Christian v. (der) Wahl (FG 109). Ebd., Bl. 9–12. Vgl. zum Unwesen der Streifrotten und zur Kriegslage 410621 K 3 u. K 6, zur weiteren Entwicklung der Kriegslage in Anhalt 420219 K 5.

8 Bei *Stieler*, 1180, verlosen in der Hauptbedeutung von „verwahrlosen“. Leitet man verlosen von „lösen“ ab, d. h. „lucrari, sortiri, quaestum facere, percipere, accipere redditus“ (ebd., 1181), dann erreicht man den hier wohl gemeinten Sinn von verkaufen, bzw. „Geld durch Verkauf (einer Ware) erlangen“, d. h. einen Erlös erzielen (*Paul Wb.*, 624). Möglicherweise — der Wortlaut ist hier nicht eindeutig — ist aber auch Getreidekauf durch Christians Verordnete gemeint. Vgl. die folgende Anm. 9 und *DW* VI, 1194 u. XII.1, 824f. („verlosen“).

9 In der angegebenen Bernburger Akte findet sich ein Brief von F. Christians vertrau-

tem Bekannten und Kontaktmann in Halle, Maximilian Wogau, d. d. Halle 20.6.1641. Falls F. Christian, heißt es darin, noch das Getreide liefern wolle, werde es höchste Zeit. Der Preis dafür sinke nämlich täglich, da viele Fuhren aus Köthen eingetroffen seien, erst gestern 50 Wagen. Der Scheffel Roggen/ Scheffel Gerste je zu 1 ½ Tl. Von der Gemahlin F. Christians, Fn. Eleonora Sophia (TG 39) seien gestern 8 Wagen eingetroffen, aber noch nichts davon verkauft worden. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl. 75 f. Damit ist vielleicht ein Konfliktpotential angesprochen, das sich im vorliegenden Brief etwas kryptisch andeutet, zumal zur gleichen Zeit Proviantforderungen im Namen Ehz. Leopold Wilhelms und des kursächs. Kommandanten Magdeburgs, des Obristen August Adolf v. Drandorff (Trandorff), eingingen. Am 15. Juli wurde jedenfalls in Bernburg wieder „eine Fuhre nach Halle abgefertiget“, jedoch folgte am 17.7. die Klage, in Halle hätten „die Cöthner, den getreidigkauf, sehr niedergeschlagen.“ *Christian: Tageb.* XVI, 110v u. 113v. Vgl. *KU* IV.2, 150ff.; *Christian: Tageb.* XVI, 106f. (12.7.2011). Zu Wogau vgl. 371112 K I 2. Wie wichtig der Getreideverkauf für F. Ludwigs Ökonomie war, zeigt sein Brief vom 24.3.1641 an den Bernburger Neffen. Er bittet Christian um Mitteilung, welches Entgeld für die Bernburger Fährkähne zu veranschlagen sei. Er habe nämlich Getreide aus dem Amt Warmsdorf, das fast allein das „mittel vnser außkommens“ ist, über die Saale zu schaffen. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Bernburg A 10 Nr. 46^d, Bl. 23r.

10 Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642) hatte den ersten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1641) mit einer Widmungszuschrift an die FG (410300) F. Ludwig zugesandt. In 410727 monierte F. Ludwig aber Fehler in den Endungen der Nomina und in der „stellung“ (Satzbau). Vgl. dazu auch die Berichtigungen in der Abschrift von 420311, s. dort. Eine durchweg positive Reaktion der FG durch F. Ludwig und die in und um Köthen anwesenden FG-Mitglieder erfolgte mit dem Schreiben 410909, das Harsdörffer die Mitgliedschaft in der FG anbot und das dieser ins Vorwerk des zweiten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1642) aufnahm. Vgl. zu diesem Komplex 411200 K.

410714

Christian Gueintz an den anhalt-köthnischen Kammersekretär Christian LeClerq

Christian Gueintz (FG 361) erbittet über den Köthener fl. Kammersekretär Christian Clergius (Clericus/ Le Clerq?) seine Fürst Ludwig überlassenen Anmerkungen zur deutschen Bibel zurück, da er sie in Gänze zusammenstellen und abschreiben lassen wolle. — Auch bittet er, dem fl. Hause Braunschweig-Wolfenbüttel seine deutsche Grammatik („Sprachlehr“) zur Zeit nicht zu übersenden. — Eine Notiz von Schreiberh. hält fest, daß die Anmerkungen auf dieses Schreiben hin Gueintz am 1. August 1641 zurückgesandt worden seien.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 161rv [A u. Empfangsvermerk: 161v]; eigenh., mit Notiz u. Empfangsvermerk von Schreiberh.; Siegelreste.

A Dem Ehrnvesten, und Wolgelarten H. Christian Clergio¹ Fürstlichen Anhaltischen Cöthischen Cammersecretario, meinem insonderß wolgeneigten H vnd Freundt.
Darunter der Eingangsvermerk: pst: 27 Julij 1641

Ernvester, vnd ehrbarer insonderß vielgunstiger H. vnd geneigter Gonner,

es haben noch J. Fürstliche Gnaden^a den Anfang von den Anmerckungen in die deutsche Bibel² bey sich; wenn denn ich solche gerne ganz wolte lassen abschreiben vnd zusammen bringen, Alß bitte ich solches in unterthänigkeit^a zu erinern und bey Gelegenheit zu übermachen. Mit übergebung vnd überschickung dem Hause Braunschweig der deutschen Sprachlehr³ wird man müssen an izeo zu rücke halten. Erwardte des H erklärung vnd verbleibe nebenst Empfhelung Göttlicher Obacht williger

D[es] H[errn]

Ch. Gueindtius

Hall den 14 Julii 1641.

Die^b anmerckungen seind Ch. Gueintzio auf dieses Zuschreiben zurücke gesendet den 1 Aug 1641 etc.

T a *Unsichere Lesung.* — **b** *Der ganze Satz ist ein Zusatz von derselben Hand eines Köthener Sekretärs (LeClerqs?) wie der Eingangsvermerk.*

K 1 Der als fl. anhalt-köthnischer Kammersekretär angeschriebene Christian Clergius könnte vielleicht ein Sohn oder anderer Verwandter des fl. Sekretärs Johann Le Clerq/ Johannes Clericus aus Frankfurt a. M. gewesen sein, der 1619 zum Inspektor der fl. Offizin in Köthen bestellt worden und dort später als Geheimer Sekretär tätig war. Bislang war uns nur dessen Sohn Jonathan (1632–1692), Bürgermeister in Frankfurt a. d. O., namentlich bekannt. Daß Johann aber schon 1622 mehrere „Erben“ hatte, bezeugt ein ksl. Druckprivileg vom 20. September dieses Jahres. Im Lebenslauf der Leichenpredigt auf Jonathan heißt es zum Vater Johann nur, er sei „was zeitig von dieser Welt abgefordert worden/ und Er seiner Frau Mutter als ein kleines Kind hinterblieben“. Ein Bruder oder sonstiger Verwandter namens Christian wird nicht genannt. S. Leichenpredigten der Bibliothek des Franciscums, Zerbst: 2° A 12 a. Wir danken Petra Volger für freundliche Mitteilung. Vgl. Franz Münnich: Die Leichenpredigten-Sammlung des Franciscums in Zerbst. Regensburg 1958 (Die Fundgrube, 14), 30 (Jonathan Le Clerq); ferner 210421 K 6 u. 300509 K 4; *Beckmann* VII, 331 f.; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 125 ff. u. 140 ff.

2 Christian Gueintz' (FG 361) Anmerkungen aus oder zu der deutschen Bibel stellen ein bislang nicht widerspruchsfrei zu klärendes Thema im Briefwechsel zwischen Gueintz und F. Ludwig dar. 1640 hatte Gueintz auf Bitte oder Aufforderung des Fürsten damit begonnen, diesem stückweise solche Anmerkungen zu senden. In 400301 kündigt Gueintz an, „auch was ich in der Bibel angemercket Ist nur ein entwurf, das ganze wird an izeo abgeschrieben“. Mit 400313 wird Gueintz' „eigenhändige[r] entwurf der anmerckungen über die Bibel“ dankend an den Verfasser zurückgeschickt, verbunden mit der Erwartung, demnächst die fertige Reinschrift zu empfangen. In 400314 versichert er, daß er „auffs eheste was in der Bibell auffgemerckt vnterthänigst vberschicken will, könnte zur Nachricht absonderlich gedruckt werden.“ Also wurde mit dem Gedanken gespielt, diese Anmerkungen separat zu veröffentlichen! 400528 wiederum entnehmen wir, daß Gueintz weitere Anmerkungen überschickt und auf das Urteil Fürst Ludwigs gespannt ist. Wenn hier, wie wir früher vermuteten (400301 K 8, 400528 K 4), doch nicht Notate von Gueintz zu der [geplanten, aber nicht zusammengestellten] Bibelübersetzung Hz. Augusts d. J. v. Braun-

schweig-Wolfenbüttel (FG 227) oder zu dessen Passionsharmonie (s. 411214) gemeint sind, dann müßte es sich um eine eigenständige Arbeit gehandelt haben, in der Gueintz vielleicht aus der Bibelübersetzung Luthers Belege sammelte, möglicherweise auch kommentierte und auf seine *Sprachlehre* bezog. Oder handelte es sich um einen Vorläufer zu *Die Deutsche Rechtschreibung ... Durch den Ordnenden* (1645), also eine Art Wörterbuch mit biblischen Belegen?

3 Wahrscheinlich nicht der Druck *Gueintz: Sprachlehre* (1641), sondern eine druckfertige Handschrift, deren Publikation Gueintz nicht durch eine weitere Korrektur oder Anregung seines Wolfenbütteler Kritikers Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642) verzögern lassen wollte. Denn tatsächlich trägt Gueintz' Widmungsbrief an F. Ludwig u. Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel in seiner *Sprachlehre* die Datierung Halle, 24. März 1641, sie hätte also längst gedruckt sein können. Mit Buchners Widmungsgedicht hatte sich der Druck jedoch bereits bis mindestens Mitte/ Ende April 1641 verzögert (s. 410505 K I 1), dem vorliegenden Brief nach lag sie auch am 14.7.1641 noch nicht vor. Möglichwerweise ist 410727 so zu verstehen, daß Gueintz' *Sprachlehre* nun im Druck vorliegt und mit anderen Köthener Drucken versandt werden könne. Andernfalls muß die *Sprachlehre* spätestens Anfang September 1641 erschienen sein, denn in 410909 wird auf sie Bezug genommen. Vgl. 410727, 410900 K 0 u. 410909 (K 4).

410727

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

F. Ludwig bestätigt den Empfang des heutigen Antwortschreibens F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) und dankt für das überschickte Stück „der beharligkeit“. — Wie sicher die Verkehrswege nach und von Dessau sind, wenn F. Christian seine Söhne (Erdmann Gideon und Victor Amadeus [FG 589]) von dort zu sich holen möchte, müßte man dort am besten wissen. F. Ludwig hätte gedacht, daß sich F. Christian bereits danach erkundigt hätte. F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10) könne die beiden Prinzen auch nach Köthen führen lassen, wo sie F. Christian gern abholen könne. In Köthen müsse er allerdings mit einer spärlichen kalten Küche vorlieb nehmen, da die (zur eigenen Versorgung dienenden) fl. Vorwerke ausgeplündert worden seien. — Die Aufnahme von F. Christians Kammerjunker Abraham v. Rindtorf (FG 352. Der Kurze) in die FG betreffend, so mag es dabei verbleiben, obwohl sich der Kurze oder Grobe/ Große — ein scherzhaftes Sprachspiel F. Ludwigs — noch durch keine Übersetzung, deren er doch fähig wäre, einer FG-Mitgliedschaft empfohlen habe. F. Christian möge ihm eine passende Gesellschaftspflanze auswählen. Auch möge sich Rindtorf zur Einsendung seines gestickten Wappens und seiner gestickten Imprese bereit erklären. Das Sticken falle F. Ludwigs Frau Fn. Sophia (Die Nährende. AL 1629. TG 38) und ihren Hofdamen nämlich allmählich lästig. So sei es, beantragt, vorgestellt und beschlossen. — Das (von F. Christian) geöffnete Schreiben Hans Philipp (v.) Geuders (FG 310. Der Ergänzende) sei in der Wortwahl zwar größtenteils gut, verstoße hinsichtlich der Kasusendungen und des Satzbaus — wie auch Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642) in seinen *Frauenzimmer Gesprächspielen* (1. Teil 1644) — aber gegen die grammatischen Regeln. Vielleicht richte man sich künftig nach Christian Gueintz' (FG 361) *Deutscher Sprachlehre* und den jüngsten Köthener Drucken, wenn diese nun im Namen der FG (an Geuder für Harsdörffer) versandt werden. — Die eilige Rückkehr des Boten hat auch die Eile dieser Antwort und damit die beeinträchtigte Lesbarkeit dieses Schreibens verursacht.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr.5^{a-2}, Bl.42r-43v [A: 43v], 42v u. 43r leer; eigenh., 2 rote Lacksiegelabdrücke.

A Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn Christian, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascarnien, Herren zu Bernburgk und Zerbst *etc.* Unserm freundlichen geliebten Herrn Vettern und Gevattern.

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter vetter, E.L. heutige antwort emphahe ich diesen nachmittag, und bedancke mich wegen des überschickten stückes der beharligkeit.¹ Weil[,] wie es umb Dessau der sicher- oder unsicherheit halber bewand, mir nicht, sondern daselbst am besten wird wissend sein, so vermeinte ich wan El. ihre sohne wollen lassen zu sich kommen, sie hetten sich deßen zuvor erkundiget, und wo es El. ungelegen fiele, sie abholen zulaßen, vetter f. Johan Casimiren gebeten, sie bis anhero auf einen gewissen weg führen zulaßen, der^a mir^b müste zuwißen gethan werden, wolten sie dan El. mit ihrer gemahlin und schwestern alhier abholen, so werde ich Ellld. allerseits gerne gewertig sein,² nur das sie mit einer übel unfeuertich versorgeten Küche, weil es auf den vorwergen im lande abgeraubet, wollen vorwillen nemen. Die Einnemung des Kurtzen Kammergesellen betreffendt, wiewol er sich durch keine verdeutschung, als er gleichwol deßen fähig, darzu geschickt und verdient gemacht, so stehet^c es doch zu^d El. freundlichen gefallen, und kan er^e der grobe, ich habe mich verschrieben, große oder hohe gar wol heißen, wan El. nur ein bequemes fruchtgemälde darzu ihme auslesen³, und er sein wapen und gemähld sticken zu lassen sich erkleret,⁴ sonsten beschweret sich die Nehrende das ihr und ihrem frauenzimmer das sticken zu viel wird.⁵ Beruhet also alles auf gegenwertige mutung⁶, vorstellung und schlus. Des Ergentzenden⁷ erbrochenem schreiben mangelen die worte nicht, so zwar mehrentheils gut, es aber an den endungen der Nennwörter und etwas beßerer stellung nach der Sprachlehr⁸ erwindet, inmaßen bey des Harsdörfers gesprechspielen⁹ sich auch ereignet. Vielleicht wird man sich nach der Sprachlehre und den hier letzt^f gedruckten büchern¹⁰ in etwas richten⁸ wan sie nun in nahmen der fruchtbringenden gesellschaft überschicket werden. Weil der bote zu rücke geeilet[,] hat auch die eile ein geschwindes unleserliches schreiben verursacht, wir grußen Elll. allerseits hinwieder freundlichen, und ich verbleibe

El. freundwilliger getreuer Vetter

Ludwig fzu Anhalt

Cöthen 27. Heumonats 1641.

T a *Eingefügt für* <da> — b *Folgt* <den> — c *Gebessert aus* stelle — d *Gebessert aus* <aus> — e *Gebessert aus* der — f *Am Rand* ergänzt. — g *Schwer lesbare* Verbesserung.

K 1 Am 26. Juli war F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) Hofmeister Heinrich Friedrich v. Einsiedel (FG 265) mit Nachrichten von F. Ludwig aus Köthen zurückgekehrt. Vgl. *Christian: Tageb.* XVI, 117r. Seine Antwort darauf, die F. Ludwig hier bestä-

tigt, wird nicht erwähnt, erst am 28.7. heißt es knapp „Risposta von Cöthen, in mediis terminis“, womit das vorliegende Schreiben F. Ludwigs gemeint ist (a. a. O., 118r). Es ist unbekannt, ob mit dem „überschickten stück der beharligkeit“ ein Exemplar von F. Christians II. Drelincourt-Übersetzung *Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außerehelten* (1641) gemeint ist, denn die Druckauflage des Buchs war schon im Dezember 1640 ausgeliefert worden, und F. Ludwig hatte im gleichen Monat neun Exemplare erhalten. Andererseits ist es unwahrscheinlich, daß F. Ludwig, der die Übersetzung Diederichs v. dem Werder (FG 31) von van Mehens *Den ancker der ziele* vollendet [(Der Seelen Ancker/ Das ist/ Von der Beharligkeit oder Bestendigkeit der Heiligen (1641))] und auf der Köthener Presse aufgelegt hatte, sich ein frisch gedrucktes Exemplar durch seinen Neffen Christian zusenden ließ. Vgl. 410111 u. K I 0. Handelte es sich um ein besonderes Exemplar der Drelincourt-Übersetzung, das auf besserem Papier gedruckt (401228A) oder schön eingebunden war? Lag *Der Seelen Ancker* überhaupt schon gedruckt vor? Das dort enthaltene Sonett „Auf die Hofnung/ der Seelen Ancker“ (a. a. O., Bl. Aijr) dürfte wiederum vom Übersetzer Werder stammen. Oder hat F. Christian ein unbekanntes Gedicht dazu aufgesetzt? Vgl. 410111 u. I (bes. K I 0).

2 Zur Absicht F. Christians II., seine beiden zwischen 1639 und 1645 zur Erziehung überwiegend in Dessau weilenden Prinzen Erdmann Gideon und Victor Amadeus (FG 589) im Juli 1641 nach Bernburg zu holen, erfahren wir aus *Christian: Tageb.* in diesen Tagen nichts. Vgl. 410708. Seine Schwestern, namentlich Sophia Margaretha (AL 1631. TG 33c) und Dorothea Bathildis (AL 1634. TG 24b), sind im Juli und August 1641 auf jeden Fall in Bernburg bezuget (*Christian: Tageb.* XVI, 114v: 19.7.1641 u. 119r: 1.8.1641, vgl. auch 123v, 124v u. ö.). Erst am 13.8. reist F. Christian mit seiner Gemahlin Eleonora Sophia (TG 39) und den „Frewlein Schwestern“ nach Köthen, wo tags darauf die von Christians Stallmeister Karl Heinrich v. Nostitz (FG 360) aus Dessau abgeholtene Söhne eintreffen — „vndt haben wir den gantzen tag mit frewden zugebracht“. Am 15.8. wird gemeinsam die Heimreise nach Bernburg angetreten, wo sich die Prinzen zumindest den August über noch aufgehalten haben und schulischer Examen unterzogen wurden. *Christian: Tageb.* XVI, 128r f., vgl. 130r, 131r u. v, 132v ff. — Zu den Freuden des 14. August gehörte auch die Aufnahme Nostitz' in die FG (a. a. O., 129r). Sein eigenh. Eintrag im *GB Kö.* II, 163v, gibt nur die Jahreszahl 1641, aber nicht das genaue Aufnahmedatum an. Die ihm erteilte Imprese scheint eine Mahnung gewesen zu sein, war er doch nur wenige Tage zuvor in Bernburg wegen nicht näher ausgeführter Händel einige Tage in Arrest genommen worden (vgl. a. a. O., Bl. 117r u. 119r): „Der Glatte — Ein Ahorner Tisch — Zu recht gehobelt“. Das Reimgesetz (*GB Kö.* II, 164r):

Gehobelt wird Zurecht zu einem glatten Tisch'

Ein Stam von Ahornholtz, als man ihn erst geschnitten:

Der Glatt' ich bin genant: Die Jugend hurtig frisch

Erst wird zu recht gebracht, wan etwas sie gelitten:

Eß soll doch kein gemüth sein nimmermehr so risch

Zurühren das was schon zuvor man hat erstritten.

Bescheidenheit die geht durch alle länder glat,

Und leßet Zanck und streit nicht finden raum und statt.

C.H.V.N. 1641.

In 410914 übermittelt F. Christian II. F. Ludwig den Dank des Glatten für seine Aufnahme in die FG. Er sei gewillt, „einen gülden Gesellschaftpfennig zur gedechnuß [zu] machen, vndt sein wapen vndt was darzu gehörig, alles auf seinen kosten, fleißig sticken [zu] lassen“.

3 Auswählen. Auslesen hier als (das Gute) heraussuchen, gewinnen (wie bei der Honig-,

Weinlese usw.) (colligere, eligere, emundare, depurgare). *Stieler*, 1164 ff.; *Paul Wb.*, 120. Vgl. schon 371106 K 2.

4 Der fl. bernburgische Kammerjunker Abraham v. Rindtorf (FG 352. Der Kurze) war am 31. 12. 1640 in Köthen von F. Ludwig in die FG aufgenommen worden. S. 401029 K 1, vgl. auch 410909. In 410323 hatte F. Ludwig um Einsendung einer farbigen Visierung seines Wappens gebeten. F. Ludwigs Anspielungen auf den Gesellschaftsnamen des Groben/ Großen/ Hohen könnten auf eine Infragestellung oder Zurückweisung des Gesellschaftsnamens „Der Kurze“ durch Rindtorf oder F. Christian II. zurückgegangen sein.

5 Zur Stickerei des Wappens und der FG-Imprese für die im Köthener Schloßsaal aufgehängten Wandteppiche, zu der Rindtorf wie jedes Mitglied der FG angehalten wurde, s. 410323 K 8.

6 Mutung, allg. Begehren; insbes. im Mittelalter das Begehren um Erneuerung/ Bestätigung des Lehens, das Gesuch um Bestätigung als Meister oder im Bergrecht der Antrag auf Verleihung eines Bergwerkeigentums. Vgl. *Haberkern/ Wallach*, 385 u. 438; Gerhard Köbler: *Lexikon der europäischen Rechtsgeschichte*. München 1997, 386 f.

7 Hans Philipp (v.) Geuder, der die Aufnahme Georg Philipp Harsdörffers (s. Anm. 9) in die FG vermittelte. Vgl. 410300, 410914 K 2) u. 411200 K 0. Vgl. auch 410914.

8 *Gueintz: Sprachlehre (1641)*. Vgl. zuletzt 410714. In 410909, der Einladung der FG an Harsdörffer, der Gesellschaft beizutreten, wird auf die *Sprachlehre* und die Köthener Drucke der letzten beiden Jahre, an denen man sich hinsichtlich der Rechtschreibung und Grammatik orientieren könne, hingewiesen. Ein Exemplar derselben scheint mit weiteren jüngst in Köthen erschienenen Fruchtbringer-Briefen und mit 410909 über Geuder an Harsdörffer gesandt worden zu sein. Vgl. 411126 u. hier Anm. 10, ferner 420503 (K 6).

9 Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642), der den ersten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele (1641)* der FG gewidmet hatte, s. 410300.

10 Zu den jüngsten Köthener Drucken der FG s. 410313 K 3, 410909 K 5 u. 430505 I. Zur Erinnerung in 410909, sich v. a. bei der Rechtschreibung an *Gueintz: Sprachlehre (1641)* zu halten und sich „in andern Büchlein/ in diesem und vorigen Jahre allda [in Köthen] gedrucket“ Anleitung zu holen, s. auch schon Anm. 8.

410731

Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 410822. — Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238. Der Verfolgende/ Le Poursuyvant) bestätigt, durch Christian Friedrich v. Einsiedel (FG 357) einen Brief F. Ludwigs (Der Nährende/ Le Nourissant) mit Reimgesetzen und Gesellschaftsnamen empfangen zu haben. Er wäre F. Ludwig sehr verbunden, könnte dieser ihm die noch fehlenden Tauf- und Familiennamen der Sozietätsmitglieder ab Nr. 322 mitteilen. — Die von Einsiedel überbrachten guten Nachrichten von der Gesundheit F. Ludwigs und der fl. Familie (Fn. Sophia, AL 1629, TG 38; Pz. Wilhelm Ludwig v. Anhalt-Köthen, FG 358. 1641) veranlassen Innhausen, Gott um weiteren Erhalt der Gesundheit und ein langes Leben zu bitten, so daß nach den Nöten und Belastungen des (Dreißigjährigen) Krieges mit Gottes Hilfe ein gerechter Friede folgen möge. — Einsiedel habe sich in guter Reisegesellschaft und ausgestattet mit Empfehlungsschreiben vergangenen Mittwoch über Ostfriesland nach Holland begeben, jedoch sei zu befürchten, daß er zu spät zur

Belagerung von Gennep kommt, da sich der Ort bereits am 19. Juli F. Friedrich Heinrich v. Oranien ausgeliefert hat. Bemerkenswerterweise hat sich die Stadt Arras am gleichen Tag dem frz. König Ludwig XIII. ergeben. Das Gerücht geht um, daß die Franzosen und Holländer nach diesem Sieg die Stadt Dünkirchen belagern werden und dies die Einnahme der Festung Arien (Aire-sur-la-Lys) ermöglicht. — Im Haag erwartet man die Königinmutter Maria de' Medici in Begleitung ihrer Tochter Henrietta Maria, der Königin v. England, und ihrer Enkelin Maria, der Verlobten Pz. Wilhelms (II.) v. Oranien. Kg. Karl I. v. England reise in Begleitung Pgf. Karl Ludwigs nach Schottland. — Beigelegt hat Innhausen die Korrespondenz Gf. Ottos zur Lippe-Brake (FG 121. Der Braune/ Le Brun), die von dessen Absichten zeuge, die Restitution der kurz zuvor an den dän. König verkauften Grafschaft Holstein-Pinneberg ohne Rücksicht auf dän. Interessen weiterzuverfolgen. Obwohl Innhausen gern helfe, erscheint ihm die Erbschaftsangelegenheit äußerst kompliziert und hoffnungslos, und dies umso mehr, als Otto die Grafschaft allein verlange oder Ansprüche von verschiedenen Seiten erhoben werden. Falls der Graf sich auf die Erbfolge der mütterlichen Linie des Hauses Schaumburg berufe, seien die Grafen zu Styrum [Grafen v. Limburg u. Bronkhorst] mit von der Partie, falls es ihm jedoch um einen Prozeß „ex iure protimeseos aut retractus“ gehe, müsse er für deren Verzicht die Summe von 150.000 Reichstalern aufbringen, was sich in dieser Zeit ebenso schwierig gestalten könnte. Innhausen vermutet, daß Gf. Otto auf den Rat F. Ludwigs wartet. Da der Graf in etwa acht bis vierzehn Tagen vielleicht nach Hamburg oder Bremen komme, könnte ihm Innhausen bei der Gelegenheit eine an den Grafen adressierte Antwort F. Ludwigs übermitteln. — Im Postskriptum schickt Innhausen die aus vertrauenswürdiger Pariser Quelle stammende Abschrift, die Auskunft darüber gibt, was man sich jetzt verschiedenenorts in Frankreich selbst vorhält. F. Ludwig wird nach Meinung Innhausens darüber erstaunt sein.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 75r–76v [A u. Empfangsvermerk: 76v], 76r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; Sig.

A A Mon Seigneur Mon Seigneur Louys Prince d'Anhalt, Comte d'Ascanie, Seigneur de Zerbst et Bernburg etc. A Cöthen. D'Hambourg ce 31. Juillet l'an 1641
Eigenh. Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 11. Aug. 1641

Mon Seigneur

J'ay reçue par les mains de Mon^r. Christian Frederic d'Einsidel¹ les tresgracieuses lettres de V. A. quant et quant les Huictains des Academiques Fructifiants² avec les noms des ceux que me manquaient, dont j'ay une tresgrande obligation à V. A. mais me defaillant les noms propres et l'extraction ou noms des familles de ceux qui sont esté reçu dans l'Academie depuis le 322³. ie serois tresaise si i'en pouvois estre participant. Au reste ce m'a esté un singulier contentement d'entendre par la bouche du susdict Gentilhomme la bonne disposition de V. A. et de MaDame la Princesse⁴ et du Jeune Prince⁵, priant le Souverain les vouloir conserver trestouts en bonne santé et longue vie, à fin qu'apres les travaux, ennuyes et dommages causées par ceste continuelle malheureuse guerre nous puissions desormais gouster la douceur d'une equitable Paix, laquelle le bon Dieu nous vueille octroyer par sa grace. Mons. Einsidel partit d'icy mecredy^a passé avec bonne compagnie par l'Ostfrise en Hollande, et luy ay donné lettres des recommandation à quelques amys par de là, mais ie crains qu'il viendra trop tard pour

aller au camp devant Gennepe, ceste place s'estant renduë au Prince d'Orange⁶ le 19. de ce mois, et est remarquable que le mesme iour la ville d'Arien en Arthois s'est renduë au Roy de France⁷. Le bruict est que les François et Hollandois apres ceste victoire tant par mer comme par terre assiegeront par ensemble la ville de Duinckercken, le chemin pour l'entreprendre leur estant affranchy par la prise d'Arien, nous voirons en brief ce qu'on serà. On attend en la Haye la Royne Mere de France⁸ accompagnée de sa fille la Royne de la [75v] Grande Bretagne⁹ et la Princesse fiancée au Jeune Prince d'Orange.¹⁰ Le Roy et le Prince Electoral Palatin vont en Escosse.¹¹ J'envoye icy ioinct lettres du Brun¹² par lesquelles V. A. entendra^b ses intentions pour poursuyvre la restitution de la Comté n'a gueres aliéné au Roy,^{c13} ie l'assisterois volontiers selon ma capacité, mais ie trouve l'affaire trop intriquet et presque desperé, aussi me donne de la peine s'il le pretend pour luy seul ou s'il y a des aultres interessez, et si ceux la luy voudront ceder leurs pretensions, En cas qu'il se veult servir du droict de succession comme issu par^d la ligne maternelle de la^e maison de Schawenburg les Comtes des Stirum¹⁴ voudront estre de la partie, et en cas qu'il voudra entamer le procez ex iure prote-miseos aut retractus,¹⁵ il faudra mettre en depost la somme de 150000 Reichstaler,¹⁶ laquelle somme^f n'est pas si aisément à recouvrer en ce temps icy. Je croy que le Brun en attendrà l'advis de V. A. et peult estre viendra d'icy à huict ou quinze iours^g en ceste ville ou à Bremen, s'il plaist doncques à V. A. de luy escrire et m'adresser la response, ie la luy feray tenir, Et me recommandant aux bonnes graces d'icelle, ie seray à tout iamais,

De V. A.

Je mande icy ioinct la
copie de ce que i'ay reçue
de Paris de bonne main, et
que se presche maintenant
en divers lieux en France, dont
V. A. sans doubtte serà esbahy

le treshumble et tresobeissant
serviteur

D'Hambourg ce 31. Juillet
l'an 1641.

le poursuyvant *etc.*

I

Auszüge aus der Leichenpredigt Engelbert Hoyers auf Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen

Q COELUM in TERRA¹ | Der Geoffneter Himmel auff Erden. | Durch | Der Seelen | Reine Wollust/| Sichere Ruhe/ vnd | Einige Genüge | in Gott. | Welchen/ auß dem 25. 26 vers des LXXIII. Psalms/| Bey Christlicher Rittermeßigen | Leichbegängnus | Des Weiland Wolgebohrnen HErrn/| Herrn| ENNO Wilhelms/| Freyherrn von Jn- und Kniép-hausen/ Edlen | HErrn zu Lutzburg/ Bergumb und Vplewert/| Obersten/ S. gedechtnuß/| [So den 16. tag Monats November/ des 1656. Jahrs | auff dem Hause Lutzburg entschlaffen/ und den 13. tag | Mey Monats dieses 1657. Jahrs/ dem Leibe | nach/ zu dero Vorvätere Ruhe|Kammer/| Von Jhr Fürstl. Gnaden/ sampt der Löbli- chen | Ritterschafft zu Ostfrießland/ und Volck-|reicher versamlung/ begleitet.] | Jm Hause Gotts der Stad Norden eröffnet/ ercleret/ und her-|nach/ auff begehren/ durch den Druck beschrieben hat/| ENGELBERTUS Hoyer²/ Pastor Com-|primarius daselbst. [Linie] zu Embden by Joachim Mennen/ vorordneten | Buchdrucker daselbst, 46–55. Hannover NLB: Cm 401.

[...] Welche dan diesen jhren Sohn durch die H. Tauff Christo einverleiben las- sen/ vnd baldt in seiner zarten Jugendt zur GOTTes furcht angehalten/ vnd zu erlernung freyer kunsten vnd Ritterlichen Tugenden. Jhn im sieben-[47]den Jahr seines alters mit seinen beyden Eltisten HErrn Brüdern Tido vnd Dodo Anno 1593. vnter der disciplin jhrs zugeordneten Hoffmeistern vnd Præceptoren, Johan von Knipfenberch³/ der Rechten Doctoren/ vnd hernacher Burgermeister der Statt Wesel/ nacher Teutschlandt auff die fürnembste Schulen vnd Academien daselbst/ als Herborn, Marpurg, darnach wie wollged. dero HErrn Brüdere nacher Franckreich verreiset/ auff Heidelberg vnter seines damalig zugegebenen Hoff- meistern D. Henrici Eppii, vnd nach desselben resignation Hieronymi Curionis, (der da gewesen Cælii Secundi Curionis nepos,) gouvernement vnd institution geschicket haben/ seine studia continuiert biß daß Anno. 1602. derselbe von seinen L. Elteren nacher Hauß abgefordert worden: Von dannen haben Jh. Gna. bald mit dero HErrn Brüder DODO, welcher eine Compagnie zu dienst der Hooch- Mogenden HERREN Staten Generalen erworben/ in Niederland sich begeben/ vnd eine zeitlang auffgehalten/ auch der belägerung vor Hertzogenbusch beyge- wohnt; Anno. 1604. aber sind Jh. Gnad. mit dero Hoffmeistern D. Casparo Meningh, hernacher Ostfrießischen Hoffgerichts Assessoren in Franckreich gezo- gen/ die Franzöbische Sprache vnd andere Rittermesige Exercitia zu erlernen/ darauff folgendts eine tour durch Franckreich gethan/ vnd also wiederumb in patriam sich begeben/ vnd nacher seiner heimkunfft am hoch Gräfflichen Ost- frießischen hoff einen zeitlang sich auffgehalten/ ab vnd zugereiset biß Anno. 1607. Da jhre Gnad. eine Reise nach Italien zuthuen fürgenohmen/ vnd darin über die 18. Monaten in perlustrirung der fürnembsten Ohrter und Stäten zuge- bracht/ nach solcher verrichtung sind dieselbe endlichen durch Milanen, Schweit- zerlandt [48] vnd Teutschland den Rhein hinutner [*sic*] in jhr Vatterland wieder

gekehret vnd daselsten [*sic*] einige zeitlang privatim sich auffgehalten/ doch immittelst [*sic*] in Niederland vnd andern Ohrten gereiset.

Anno 1612. haben jhre HochGräffl: Gnad. Graff ENNO, Graff vnd HERR zu Ostfrießland *etc.* jhre Gna. zum Geheimbmen [*sic*] Rath vñ Hoffmeistern bestellt/ welchen dienst dieselbe drey Jahr lang verwaltet/ vnd zu endt des Monats Augusti 1615. resigniret/ weilen dieselbe lust gewonnen sich in Kriegßwesen weiter zu versuchen; woranff [*sic*] im September selbigen Jahrs 1615. den HERR General Feldt Obrister der Vereinigten hause [*sic*] Stetten Graff Fridrich von Solms *etc.* zu behueff der Statt Braunschweig/ welche vom König in dennemarck/ vnd hertzogen zu Braunschweig *etc.* mit einer armée von 24000. Man zu Roß vnd Fuß belagert wahr/ entsetzen helffen/ darbey dan ein starckes breffen [*sic*] furgangen/ weilen die hense Stättischen sich durchschlagen müssen/ vnd seind der jhrigen uber die 500 geblieben.

Darnach Anno. 1617, den 13. Maij. haben S. G. durch sonderliche schickung GOttes sich in den heiligen Ehestand begeben/ vnd auff hause dem Lutzburg mit der Wohlgebornen/ jtzo hinterlassenen Frawen Wittiben Anna Maria, gebohrnen von Amelunxen, Tochter zu Geßmoldt *etc.* ehelich vermählet welche nun auff diesen tag 40. Jahr mit einander im Ehestand freundlich gelebet/ gluck vnd ungluck zusahmen Christlich vnd gedultich getragen/ im welchen standt sie dan/ Sechs Kinder/ als drey Söhne/ vnd drey Töchtern gezeuget darvon nur zwey Söhne/ welchen der Allmächtige GOtt ein langes Leben vergönnen wolle/ ubrig vnd hie zugegen [49] Die andere vier aber bey GOtt dem Allmächtigen sein; Kurtz nach der vermählung haben Jhre Gnaden auff begehren der Ostfriesischen Ritterschafft/ sich zum Administratoren des Collegij der Gemeinen Landts Collecten bestellen lassen/ auch bey wehrenden auff sich genommen officio durch Gottes gnadt die ruin der Ritterschafft abwenden/ die eingerissene mißhelligkeiten vnter den stenden beylegen helffen.

Anno. 1618. Hat die Lobliche Statt Hamburg eine bestellung von hauß über ein Companie S. Gna. zugesandt welche dieselbe acceptiret/ vnd dennoch zwey Jahr in verwaltung des Collegij verharret/ biß das Anno. 1620. den 8. Martij vorwollged. Statt Hamburg S. Gnad gefodert/ da auch dieselbe alßbaldt eine Compagnie von 200 Mannen geworben/ vnd Hertzogen Christian von Lünenburg/ der sich des Zollspieckers vnd Vierlanden bemächtiget/ neben etzliche Compagnien wieder über die Elbe getrieben: Dieß Kriegswesen hat biß den 5 Septemb. 1621. continuiret/ vnd weilln mehrged. Statt Hamburg S. Gna. zum Commendeur über die in dienst habende Compagnien vñ gantze Guarnison bestellt/ ist dieselbe in offged: Statt diensten verblieben.

Anno. 1625 den 18. Februarij haben Jhr Konigl: Maijt. CHRISTIANUS der Vierte König zu Denemarck vnd Norwegen *etc.* Jhre Gnad zum Generall Quartiermeister über dero armée bestellt/ vnd deroselben daneben eine Compagnie von 200 Mannen zurichten auffgetragen. Derowegen Jhre Gnad. seine actuelle diensten in Hamburg resigniret; Es hat aber der Raht vielged: Statt dieselbe gantzlich nicht entschlagen wollen/ sondern in Jhr bestellung von hauß aus behalten.

Alß nun Anno 1626. den 17. Augusti/ zwischen den König in Dennemarcken *etc.* vnd Kayserl. Generall Tilli bey dem Schloß Lutter am Hartzwalde eine Feldtschlacht gehalten/ sind Jhre Gn: [50] von einem Tillischen Corporall zu Pferd/ einem Boheimischen von Adell Sigmund von Herholdt genandt/ gefangen/ vnd durch sonderliche schickung Gottes vnd treuw gedachten Corporals, wunderlich bey dem Leben erhalten/ vnd hernacher durch rantzon liberiret worden.

Anno 1627. den 28. Februarij. haben von höchged: Jhre Königl. May. von Dennemarcken/ Jhre Gn. mit nicht geringer mühe in Stade seinen abscheidt auff ein ständiges begehren erhalten/ vnd sich wegen seiner privat geschafften nacher Ostfrießland begeben.

Darauff Anno 1628. im Martio S. Gn. abermals von einen Edlen Ehrentfesten Raht der Statt Hamburg/ aus Ostfrießland abgefodert/ vnd hernacher zu seiner ankunfft daselbst zum Obristen-Leutenandt über dero Guarnison/ welches in 17. Companien Soldaten zu Fueß bestande/ bestellt wurden;

Alß nun ferner Anno 1630. ein Krieg zwischen den König in Dennemarck *etc.* Vnd der Statt Hamburg sich angesponnen/ ist S. Gn. mit 12. Orlogschiffen vnd 9. Compagnien zu Fueß die Elbe hinuntergefahren/ vnd haben mit solcher Flota vngefahr der Gluckstadt/ des Königlichen Admirals vnd aller Königlichen Schiffen sich bemehetiget: Selbigen Jahrs den 4. Septemb. vmb solches zu rächen/ sind jhre Königl. May. von Dennemarck *etc.* in Persohn mit 35. Grossen Orlogs Schiffen auff den Elbestrom kommen/ der Statt Flota, so in 28. Schiffen bestunde/ welche den Könischen [*sic*] nicht zu vergleichen/ ist dennoch/ den Königlichen vnter Augen zwo Meilen entgegen gesiegelt/ vnd dieselben mit Canon Schussen empfangen/ welches Canoniren vnd Scharmutzeln mit den Stucken 4. Tage langh gewehret/ Das beyderseits etzliche Tode geblieben. Vnd weilln das Schiff/ darauff Jhre Gn. commandirten in Brandt kommen/ wehre dasselbe baldt auffgeflogen/ doch nachdeme Jhre Königl. May. mit dero Wollgemuntirten Schiffen vnd Gestucken/ der Statt Hamburg schiffen weit überlegen/ vnd die[51]selbe wegen Contrari Wind zum entern nicht konten kommen/ So haben solche Schiffe den König den Paß nach Gluckstatt nicht verhindern mogen/ sondern seindt abgewichen/ umb nicht gantz von der Statt abgeschnitten zu werden.

Anno 1631. Jst so woll vom Könige in Schweden/ als vom Chur-Fürsten zu Sachsen *etc.* Obristen bestallung über ein Regiment zu Fueß S. Gn. angetragen aldiweill aber der Magistrat zu Hamburg dieselbe nicht erlassen wollen/ vnd verbesserung der Charge vnd gage versprochen/ als haben jhre Gn. die condition außschlagen müssen. Anno 1632. den 9. Maij Hat ein Edler Ehrnfester Raht der Statt Hamburg eine neue bestallung mit S. Gn. auffgerichtet/ dieselbe zum Obristen bestellet/ auch mit einer Jahrlichen pension auff sein Leben lang/ von Hauß aus/ zu dero Continuirlichen diensten dieselbe verpflichtet.

Anno 1642. den 27. Decemb. ist S. Gn. auff einer Gasterey zu Hamburg in nicht geringer gefahr seines Lebens gewesen/ doch ist durch sonderliche Regierung GOTTES aus solcher gefahr errettet worden/ vnd sind die jenigen/ welche S. Gn. in die grube zu sturtzen gedacht/ selber darein gefallen.⁴

Anno 1643. den 5. April. Haben Ihre Gnad: von Ihren Actuellen diensten vnd Obristen Charge von der Statt Hamburg erlassung erhalten/ jedoch in Jahr bestellung von Hauß aus verblieben/ darauff sich nach Ostfrießland begeben/ vnd den 8. April. ejusdem anni Ihre Haußhaltung auff dem Hause Lutzburg angestellt/ daselbsten ohne einige publique und actuelle Chargen sich verhalten/ vnd mit dero Hertzgelibte Gemahlinne/ hie zugegen hochbetrübt Fraw Wittibe/ ein Christliches vnd friedliches/ ja exemplarisches Leben/ biß das dieselbe diese Welt gesegnet/ geführt.

Im wahren Christenthum vnd übung der GOTTsäligkeit waren Ihre Gnad. ausbundig. Hatten ihre tägliche exercitia des gebeths/ betrachtung vnd lesung Gottlichen Worts. Zur niessung des Hoch[52]würdigen Abendmahls unsers HERren vnd Heylandts JESu Christi (welches/ wan es öffentlich wurde ausgeteilet/ Ihre Gn. niemahlen ohne hochringende ursachen verseumten) bereiteten sie sich dergestalt/ Das ihre Gn. gantze achte tagen zuvor fast aller Weltlichen geschäften sich enteusserende/ im gebeht/ lesen vnd betrachtung des trostreichen Büchleins/ Praxis Arndiana oder Hertzens-Seuffzer über die vier Bücher von wahren Christenthumb S. Johan Arnds genandt sich übeten.⁵ Vnglaublich ists/ was ihre Gn. für einen eyffer/ sorge vnd embsigkeit haben angewendet in erhalten/ forpflanzung vnd beschutzung Christlicher reformierter religion, welches mit ihren thränen bezeuget nicht allein die Christliche Gemeine auff dem Hause Lutzburgk/ sondern auch die Reformirte Kirche zu Altena⁶ bey Hamburgk/ welche ihre Gn. allezeit als einen sonderlichen beschutzer vnd Pflieg-Vatter gehalten vnd verehret haben.

Dabey ich aber auch in parenthesi nicht gnugsam ruhen kan/ die friedliebende correspondenz S. Gn. um hiessiger gemein vnd derselben ministerio, deren jura vnd privilegien S. Gn. alzeit vngekrecket gelassen/ ihre Geistlichen auch zu aller moderation vermahnet vnd gehalten Immittels gleichwill auch eusserst vnd zum höchsten sich beflissen seines Lieben Vatterlandes auffnehmen zu befördern/ Friede vnd einigkeit im Lande vnd vnter den Ständen zu restauriren vnd erhalten zu heissen/ Deßwegen seinen Lieben Vatterland zum besten mit vielen vnd vnterschiedlichen Legationibus sich belegen lassen/ als auff die Friedes Tractaten zu Munster vnd Ossenbrug/ wie auch hernacher noch dem Reichstag zu Regenspurgk/ woselbsten bey Käyserl: auch Römisch Königl: Mayt: Ihre Gn: Gnädigsten audientien erhalten/ vnd die allerhöchste gnade empfunden; Dan endlichen zu vnterschiedenen mahlen nach des Gravenhage an die Illustre vnd Hoch-Mogende HERren Staten General dero Vereinigte Niederlanden/ vmb an allen Ohrten des Landes Fürsten vnd der Stände Jus & Interesse zu beobachten vnd [53] zu befördern/ welche Legationes vnd verschickungen S. Gn. auch mit grossem Ruhm zu seines Gnädigen Fürsten vnd HERREN contentement vnd des Vatterlandes ersprießlichkeit/ gleich solches alhie im Lande gnugsam beandt ist/ verrichtet.

Beneben dieses haben auch Ihre Gn. sich herzlich angelegen sein lassen/ dero Landes Fürsten vnd HERren mit Vnterthenigen gehorsamen auffwartungen

getreulich zu begegen/ wie dan Jhre Fürstl: Gn. dieses Gnädig erkennet/ vnd zu fortsetzung dero Heurath/ in beschickung nach Oldenburg/ Wolffenbittel vnd andern ohrten/ dan empfangung der Fürstlichen/ Braut/ vnd fernerer vollziehung des beylagers S. Gn. für anderen gewürdiget vnd erwehlet.⁷

Nach gehaltenen Fürstlichen Beylager sind Jhre Gn. von Aurich den 10. Novemb. 1656. wieder nach Lutzburgh gekehret/ vnd auff den wege mit seiten wehe/ welche dieselbe mehrmahls wegen kälte vnd rauher luft verspüret angegriffen worden. Folgenden tag nahm das seiten wehe mit einem Fieber zu/ also das Jhre Gn. nohtwenig erachteten/ negst Gott der hulffe des Medici zu versuchen/ vnd ist auch das beste gethan worden/ also daß es fast scheinete aussergefahr zu sein. Vnterdessen doch S. Gn. Menschlicher schwachheit aus der Naturschulden sich erinnerende/ mit offtern gebehten/ andächtigen lesen vnd Gottsäligem betrachtungen/ jhren Schöpffer zu begegenen/ sich bereit machten. Sein Hauß anbelangendt hatten Jhre Gn. alles schon zu voren/ ehe dieselbe wegen Fürstlichen/ werbungen aus dem Lande reiseten/ woll disponiret. Vnterdessen auch zu gemüht führendt/ daß negst der Kirchen Gottes/ das Vatterlandt einem Christen/ insonderheit der von Gott dazu absonderlich beruffen vnd qualificiret/ am meisten solle angelegē seyn/ vñ da die Sämtliche Stände dieselbe ersuchen/ nahmen Jhre Gn sich der Landtsachen auch in Jhrem Todtbette an/ in der that beweisendt/ was Vespasianus Römischer Kayser sagte/ Imperatorem stantem decet mori, das ist/ ein guter Oberister soll stehendt Sterben. Freytags nahm die Kranckheit [54] ab/ dergestalt/ daß J. Gn. im Bett sanffte ruheten/ deßwegen dero Gemahlin jhn angesprochen, wie doch dieselbe so stille lage vnd sich befunde/ worauff Jhre Gnaden geantwortet/ Jch mochte wünschen/ daß Jch so Christlich vnd/ Gottsälig auch sanffte/ wie ich hier liege/ Sterben solte/ als darüber seine Gemahlin bitterlich weinete/ hueb der Seel. HERR an vnd sagte/ Ach weinet nicht/ gedencket GOTT Lebet noch/ vnd tröstet sie mit vielen Gottsäligem worten. Den Sambstag selbiger wochen ließ es sich woll ansehen/ also daß der Medicus uhrlaub nahm/ wornach Jhre Gnad. fast den gantzen nachmittag im Cabinet sitzendt oder spatzirendt/ Jhre gewöhnliche exercitia pietatis & studij nicht wolten vnterlassen. Gegen sechs uhren abends gaben Jhr Gnad. sich zu Bette/ fingen an dero Gemahlin zu klagen/ das sie nun sehr schwach weren/ welche schwachheit schleunig zunahm/ dergestalt daß man vermerckte/ die rechte seite vnd Zunge wurde deroselben schweer/ derohalben Jhre Gnaden Seelsorger dieselbe auff Latein (Damit die Hochbetrübtē Fr: Gemahlin nicht solte vermercken/ daß der Pastor an J. G. Leben zweiffelte) ermahnete J. G. soltē nun sich erzeigē/ als einen Christlichē Ritter vñ Soldaten/ denen der Herr Jesus/ die wacht befohlen/ biß er komme vnd sie ablöse/ Seelig seind die Knechte die er wachend findet/ und dergleichen viele andere: Antworteten Jhre Gnad: darauff mit gebrochenen worten/ Jch bin bereit/ Er fordere mich zu sich in sein Reich.

Hierauff ein andächtig Gebeht von allen anwesenden zu GOTT geschehen/ mit dem beschluß.

Vatter in deine Hände befehle Jch meinen Geist: HERR JEsu nimb auff mei-

nen Geist/ Worauff Jhre Gnad: mit verständlicher Stimme sagten Amen/ welches liebes tröstliches wörtlein Jhre Gnad. letztes ist gewesen auff dieser Welt/ Sintemahl die Hemiplexia dergestalt zunahm/ das deroselben daß gehör am rechten Ohr vnd die sprach verging/ jedoch bey gutem verstande/ biß ans eüsserste/ welches man aus den Augen vnd gebeden konte abnehmen/ Da nun alle Menschliche hulffe verloh[55]ren wahr/ hielten die anwesende die gantze nacht/ mit inbrunstigen seuffzen vnd gebeht zu Gott für jhren L. gnädigen HERren an/ biß den andern tag/ welcher wahr Sontag der 16. Novembris vmb drey Uhr nach Mittags/ vnter welchen seuffzen vnd gebeht Jhro Gnaden/ sanfftiglich in den HERREN entschlaffen/ vnd zweiffels ohn selbige stunde von dem Himlischen König/ als ein Christlicher Ritter/ das Cleinode ewiger Herrlichkeit erlanget.

Gleich wie nun Jhre Gnaden auff einen Sontag 1586. in diese Welt gebohren/ Also haben sie auff einen Sontag des 1656. Jahrs diese Welt gesegnet/ machen derhalben die tage jhrer wanderschaft 70. Jahr/ 7. Monath vnd 19. tagen/ vnd ist also diesen tag 40. Jahr/ daß der seeliger HERR mit seiner Gemahlin in einen Christ- vnd Gottsäligen vnd frölichen Ehestandt gelebet.

T a Mecedi, vgl. Nicot, 403. — **b** Folgt gestrichenes Wort. — **c** Folgt gestrichenes Wort. — **d** Ersetzt gestrichenes Wort. — **e** Eingefügt. — **f** Eingefügt. — **g** Folgt gestrichenes Wort.

K Der über sieben Jahre in frz. Sprache dokumentierte Briefwechsel der Akte LHA Sachsen-Anhalt/ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr.87b: „Korrespondenz Fürst Ludwigs von Cöthen ‚Le Nourissant‘ mit dem Obersten Enno Wilhelm von Knyphausen ‚Le Poursuivant‘ und des letzteren mit dem Hofmeister Friedrich von Schilling. 153 fol.1634/43“ (s. 340628 K 0), dauert bis ins Frühjahr 1643. Die beiden Korrespondenten, F. Ludwig u. Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238), tauschten sich aber nachweislich auch nach 1643 aus, wie beispielsweise durch drei in dt. (!) Sprache verfaßte Briefe in der ULB Halle (Sign.: 23 C 44, 96–98) belegt, in denen es um diplomatische, die Kriegssituation reflektierende Inhalte geht. — Im vorliegenden Brief spielt nach dem Tod des kinderlosen Grafen Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198) im September 1640 die Erbschaftsfrage erneut eine Rolle: „Kaum war die Nachricht von dem Tode des Grafen eingelaufen, so ließ Christian [Kg. v. Dänemark] von Glückstadt aus das Pinnebergsche Gebiet in seinem Namen besetzen; doch konnte er nicht daran denken, den gleichberechtigten Gottorfer Herzog [Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388. 1642)] auszuschließen; da dieser seine Ansprüche geltend machte, suchte er nur auf dem Wege des Vergleichs einen Vortheil zu behaupten. Ein Vertrag ward geschlossen (Decemb. 7), nach welchem Christian wegen seiner Kosten ein Fünftel mehr, also drei Fünftel erhalten sollte, der Herzog zwei Fünftel, und diese nicht ganz in Land und Leuten, sondern ein Fünftel wieder in Geld, für das andere das Amt Barmstedt mit Zubehör, und wenn dies nicht ausreichen würde, ebenfalls eine weitere Entschädigung in Geld. Eine genaue Aufnahme und Abschätzung sollten zu dem Ende vorgenommen, die Schulden nach demselben Verhältniss von den Fürsten getragen werden. Aber der Besitz der holsteinschen Landesherrn blieb nicht ohne Anfechtung. Von verschiedenen Seiten wurden Ansprüche auf die Herrschaft erhoben: von der Mutter des verstorbenen Grafen Elisabeth, welche Pinneberg als eine allodiale Grafschaft betrachtet wissen wollte, in der auch die weibliche Verwandtschaft zu succediren berufen sei, später von den Grafen von Limburg und Styrum und

von Lippe [s. Anm. 14f.], die von mütterlicher Seite her mit dem Schaumburgschen Hause verwandt waren, von den Lauenburger Herzogen [Hz. Franz Albrecht (FG 194) u. Hz. Julius Heinrich v. Sachsen-Lauenburg (FG 311)], welche die alte Lehnshoheit der sächsischen Herzoge über Holstein und Stormarn jetzt über diesen Theil des Landes geltend machten, endlich von dem Kaiser selbst, der gleich anfangs bei den mehreren Prätendenten sich die Entscheidung vorzubehalten gedachte“. Georg Waitz: Schleswig-Holsteins Geschichte in drei Büchern. Göttingen 1852, 2. Bd., 2. Buch, 556–563, hier 557f. Gf. Ottos Mutter, Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg, hatte die Gft. Holstein-Pinneberg im März 1641 gegen 145.000 Reichstaler an die dän. Krone verkauft und war jetzt, trotz ihrer eigenen Ansprüche auf die Gft. Schaumburg (als Allodialbesitz) gezwungen, ebenso gegen verschiedene, Erbansprüche erhebende Parteien zu streiten, von denen hier erwähnt seien: ihr Bruder und zugleich — wie F. Ludwig — Vormund des Verstorbenen, Gf. Otto zur Lippe-Brake (FG 121. Der Braune/ Le Brun), der dän. Kg. Christian IV. und schließlich Ks. Ferdinand III. selbst. Der dän. König, genau wie Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf, hatten bereits nach dem Tode Jobst Hermanns, des Veters des Verstorbenen, versucht, Erbansprüche geltend zu machen (s. o. Zitat), was durch das Eingreifen der beiden Vormünder verhindert wurde (s. 351112 u. K 7). — Am Ende des Streits wurde das Erbe des Grafen im Münsterschen Hauptteilungsrezeß vom 19. 7. 1647 zwischen der Lgft. Hessen-Kassel und der Gft. Lippe geteilt. Der Exekutionsrezeß vom 12. 12. 1647 — ratifiziert am 30. 6. 1648 und in das Westfälische Friedensinstrument von Münster und Osnabrück aufgenommen, — sah vor, die Lgft. Hessen-Kassel mit den Ämtern Schaumburg, Sachsenhagen u. a., die Gft. Lippe mit den Ämtern Bückeburg, Stadthagen usw. auszustatten. Die Hft. Pinneberg wurde aufgeteilt zwischen Dänemark und Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf, s. 401204 K 7. S. auch *Croxton/ Tischer*, 268f. (Art. „Schaumburg [Schauenburg], County of“); *Theatrum europaeum*, Tl. 4 (1643), 518f. („Binnenburg“ f. Pinneberg); Johann Christian Lünig: *Bibliotheca deductionum S. R. I.* Anietzo in eine geschicktere Ordnung gebracht, durchaus verbessert und ansehnlich vermehret von D. Gottlob August Jenichen. Leipzig 1745. 2 Bde., II, 321f.: Stichwort *Pinneberg (Amt)*. Dort werden zwei Dokumente erwähnt, die den Diskussionsstand der Jahre 1641/ 42 beleuchten. Diese wiederum finden sich vollständig abgedruckt in Johann Christian Lünig: *Selecta Scripta illustria. Leipzig 1723: XLV. Jura des Königl. Dänischen und Fürstl. Hollsteinischen Hauses über das Amt Pinneberg ... Glücksburg, d. 6. Jun. 1641, 714–719.* Es folgt direkt im Anschluß: *XLVI. Vorstellung wodurch die von dem Kayserl. Reichs- Hof- Raths-Fiscale angebrachte Argumenta wider die Königl. Dänische und Fürstl. Hostenischen, Succession im Amte Pinneberg gründliche erörtert und widerlegt werden ... H. den 24. Januarii Anno 1642. Ex manu notus &c., 719–729.* — Allein im Jahre 1641 wurden, folgt man o. g. Akte, mehr als zwanzig Briefe zwischen Gf. Ottos V. Vormund F. Ludwig und Innhausen gewechselt, in denen die Erbschaftsangelegenheit verhandelt wurde (s. auch 351112). Gf. Otto V. gehörte (als Neffe F. Ludwigs und seiner Gattin Fn. Sophia [AL. TG 38]) zu den wenigen Mitgliedern, die sich sowohl in das *GB Kö. F. Ludwigs* als auch in das *GB 1629 Fn. Sophias*, die beide zugleich als Stammbuch dienten, mit Alexandrinerversen eintrugen, *Conermann II*, 66f. — Fruchtbringerische Belange finden sich in den Innhausen-Briefen im Berichtszeitraum 1641–1643 in vier Schreiben, die hier aufgenommen wurden: neben dem vorliegenden 410822, 411009 u. 421009.

1 Christian Friedrich v. Einsiedel (FG 357). Das im Mai oder Juni 1641 aufgenommene Neumitglied Einsiedel wirkte auch hier, wie einige Wochen zuvor, als Bote des FG-Oberhauptes F. Ludwig. S. 410621 K 1. Der vorliegende Brief geht auf Reimgesetze ein, die Einsiedel im Auftrag F. Ludwigs an Innhausen in Hamburg übermittelte, bevor er weiter nach Holland reiste, s. 420120. Die erwähnte Beilage (mit den Reimgesetzen) ist nicht erhalten.

2 Es handelt sich um die achtzeiligen Reimgesetze des *GB 1641*, genauer: um die neuen Stanzen statt der alten Achtzeiler (wie im *GB 1629/30*). S. auch 401215 I (Werders Korrekturvorschläge zu den Reimgesetzen der Mitglieder Nr. 249–348). Zum Reimgesetz in der FG u. zum *GB 1641* s. 410323 K 6.

3 Offensichtlich fehlen Innhausen die Ruf- und Familiennamen wenigstens der letzten 32 Mitglieder (*GB 1641*: 353 Mitglieder), beginnend mit dem 1638 aufgenommenen F. Johann Georg II. v. Anhalt-Dessau (FG 322). Innhausen scheint nur die Reimgesetze mit den Gesellschaftsnamen erhalten zu haben. Das Gewünschte erhält er einige Wochen später und bestätigt den Erhalt in 411009. Vgl. 390909 I u. K I 0. Vgl. die Mitgliederlisten in 410621 K II 0. Da Innhausen auch von kürzlich aufgenommenen Mitgliedern wie Einsiedel (s. Anm. 1 u. 410621) oder Pz. Wilhelm Ludwig v. Anhalt-Köthen (FG 358) noch nichts wußte, konnte er im vorliegenden Brief auch nicht deren Gesellschaftsnamen verwenden.

4 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629. TG 38), geb. Gfn. zur Lippe, zweite Gemahlin F. Ludwigs und Mutter Pz. Wilhelm Ludwigs (s. Anm. 5), s. Anm. 0 u. 14.

5 Der dreijährige Pz. Wilhelm Ludwig v. Anhalt-Köthen (s. Anm. 3) wurde im Verlauf des Jahres 1641, frühestens im Mai oder Juni, aufgenommen (vgl. 410822 K 2).

6 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647), Statthalter mehrerer Provinzen der Republik der Vereinigten Niederlande und Oberkommandierender aller Land- und Seetruppen (vgl. 420120 K 10), hatte schon am 17./ 27. 7. 1641 die span. Festung Gennep zur Übergabe durch Akkord gezwungen. S. 420120 K 9 und *Gottfried*, 789.

7 Kg. Ludwig XIII. v. Frankreich (1601–1643). Zur Einnahme der Festung Arien (frz. Aire-sur-la-Lys) vgl. *Gottfried*, 785: „Nachdem die Franzosen im May zwischen Arras und Hesdin ein fliegend Lager errichtet und das Fort Reckingen, ohnweit St. Omer, erobert, giengen sie am 19. May auf Arien, welcher Ort mit 2000. Spaniern, Italiänern und Wallonen, besetzt war.“ Sie konnten die Stadt nach Verlusten erst mit Akkord vom 27. 7. 1641 (n. St.) einnehmen, verloren sie jedoch durch regelte Übergabe schon wieder im gleichen Jahr am 7./ 17. Dezember. S. 411009 K 7.

8 Die herrschsüchtige und immer wieder gegen Richelieu opponierende Maria de' Medici (1575–1642), Witwe Kg. Heinrichs IV. v. Frankreich, war auf Druck ihres Sohnes Kg. Ludwig XIII. bzw. Richelieus in die südlichen Niederlande und in andere Länder als Exil ausgewichen, u. a. zu ihrer Tochter, der englischen Königin. Ihre aufwendige Hofhaltung und das Mißfallen des Volks nötigten das englische Parlament, sie zum Verlassen Englands zu bewegen. In Gravesend am 18./ 28. 6. 1641 auf ein Schiff gesetzt, verzögerte sich ihre Abfahrt in die nördl. Niederlande und schließlich nach Köln, wo sie im Oktober ihren Aufenthalt nahm, obgleich sie unter gewissen Auflagen nach Frankreich zurückkehren durfte. Vgl. 310224 K 37, 310311 K 2, 390701 K, 390822 u. 420630 K 31; *Gottfried*, 781.

9 Henrietta Maria (1609–1669), vermählt mit Kg. Karl I. v. England (u. Schottland), Tochter der Maria de' Medici (s. Anm. 8). Vgl. 420120 K 44, 46 u. 50.

10 Pzn. Maria, Tochter Kgn. Henrietta Marias, seit 2. Mai 1641 (in London) mit Pz. Wilhelm (II.) v. Oranien, dem Sohn F. Friedrich Heinrichs vermählt. Vgl. 420120 K 22, 44, 46 u. 50.

11 Vor dem Hintergrund der einstweilen beigelegten englisch-schott. Spannungen reiste Kg. Karl I. im August nach Edinburgh, begleitet von Pgf. Karl Ludwig. Das dortige Parlament offerierte zur Restitution der Kurpfalz die Aufstellung einer Armee von 10.000 Mann. Vgl. 420120 K 32.

12 Gf. Otto zur Lippe-Brake, s. Anm. K 0.

13 Kg. Christian IV. v. Dänemark. S. auch Anm. K 0.

14 Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg (1592–1646), geb. Gfn. zur Lippe, Mutter

Gf. Ottos V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198), Tochter Gf. Simons VI. zur Lippe-Detmold u. Gfn. Elisabeths v. Holstein-Schaumburg (1566–1638), hatte fünf Brüder u. vier Schwestern, von denen drei mit der FG bzw. TG eng verbunden waren: O. g. Gf. Otto zur Lippe-Brake und Gf. Simon VII. zur Lippe-Detmold (FG 110), der zudem in zweiter Ehe mit einem Mitglied der TG, mit Gfn. Maria Magdalena v. Waldeck-Wildungen (TG 44), vermählt war, weiterhin Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117) u. Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL. TG 38), Gattin des FG-Oberhaupts. Ihre Tante, Schwester ihrer gleichnamigen Mutter, Maria v. Holstein-Schaumburg-Sternenberg, Frau v. Gemen (1559–1616), war mit Gf. Joost (Jobst) v. Limburg u. Bronkhorst, Herr zu Styrum (Stirum) verheiratet. S.310224 K 23. Aus dieser Bindung entstammten mehrere Kinder, von denen 1641 noch drei Söhne, Vettern erstgenannter Gfn. Elisabeth (der Mutter Gf. Ottos V.), genannt wurden: Gf. Hermann Otto I. v. Limburg u. Bronkhorst (in Gelderland), Herr zu Styrum, Gemen u. Borculo (1592–1644), zwischen 1641–1644 Gouverneur von Wesel, s. 300410 K 43 u. 301001 K 40, Georg Ernst u. Bernhard Albrecht. Somit melden nicht nur die Fruchtbringer-Brüder Gfn. Elisabeths Erbsprüche an, sondern auch ihre Vettern aus der mütterlichen Linie Holstein-Schaumburg. Vgl. auch ein gedrucktes Dokument, das im Anhang (ohne Paginierung) die *Genealogie des Comtes de Holstein-Schauenbourg de Ghemen* enthält, und die o. g. verwandtschaftlichen Verhältnisse zu den Grafen Limburg und Bronkhorst, Herren zu Styrum verdeutlicht: *Deduction du Droit des Seigneurs Comtes de Limbourg-Brunckhorst & Stirum, Sur la succession des Seigneurs Comtes de Holstein Schauenbourg. Présentée au Congrès de Brunsvik par le sieur de Charron de S. Germain, Chargé des interets & du plein pouvoir de la ditte maison de l'imburgh. Brunsvik Chez Arnold Jacob Keitel. [1720] HAB: G1 Kapsel 17 (6)*. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß der Gatte Gfn. Elisabeths, geb. Gfn. zur Lippe, und Vater Gf. Ottos V., der bereits 1616 verstorbene Gf. Georg Hermann v. Holstein-Schaumburg zugleich ein Sohn Gf. Jobsts II. (des Begründers der Gemener Linie des jüngeren Hauses Schaumburg) ist und damit ein Vetter seiner Schwiegermutter, der gleichnamigen Gfn. Elisabeth zur Lippe, geb. Gfn. v. Holstein-Schaumburg (1566–1638). Vgl. Helge Bei der Wieden: *Schaumburgische Genealogie. Stammtafeln der Grafen von Holstein und Schaumburg — auch Herzöge von Schleswig — bis zu ihrem Aussterben 1640*. Melle 1999 (Schaumburger Studien; 14), Übersichtstafeln und fünf Stammtafeln, hier: die letzten beiden Stammtafeln im vorliegenden Werk.

15 Das „*ius protimiseos*“ (auch und häufiger wohl: *ius protimiseos, pactum protimiseos*) und der „*retractus*“ (*ius retractus, Retrakt, retrait*) sind gemeinrechtliche Institute. Das „*ius protimiseos*“ läßt sich mit „Vorkaufsrecht“ übersetzen, für den „*retractus*“ ist der deutsche Begriff „Näherrecht“ maßgeblich. Die Institute sind sich auf den ersten Blick durchaus ähnlich, unterscheiden sich aber in ihrer rechtlichen Konstruktion. Die Terminologie ist oft unscharf, die Ausgestaltung der Rechte partikularrechtlich sehr unterschiedlich. Innhausen jedenfalls scheint den grundsätzlichen Unterschied zu kennen, da er ein deutlich trennendes „*aut*“ verwendet. Das Näherrecht gewährt einem besser Berechtigten (z. B. Erbe, Lehnherr, Miteigentümer) bei einer Veräußerung das Recht, eine Sache an sich zu ziehen. Freundliche Auskunft von Herrn Dr. Ben Konfitin vom Institut für geschichtliche Rechtswissenschaft der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Im vorliegenden Fall also ist Gf. Otto zur Lippe-Brake bereit, an den Minderberechtigten (u. a. die Herren v. Styrum) in Anwendung des Näherrechts 150.000 Reichstaler zu entrichten, um damit Pinneberg „an sich ziehen“ zu können (trahere, retractus). Zweck des Näherrechts ist es, das Familienvermögen zusammenzuhalten und bestehende Herrschafts- bzw. Lehensverhältnisse aufrechtzuerhalten. Vgl. auch Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Hg. Adalbert Erler u. Ekkehard Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von

Ruth Schmidt-Wiegand. Mitbegründet v. Wolfgang Stämmler, Redaktion: Dieter Werkmüller, Bd.3 (Berlin 1984), 827–831 *Näherrecht*, hier 827. Das Vorkaufsrecht dagegen wirkt zumeist nur schuldrechtlich gegen den Verkäufer respektive die Verkäuferin Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg, zeitigt jedoch hier die gleichen Konsequenzen, nämlich die Zahlung einer großen Summe Geldes (die Kaufsumme von 145.000 Reichstalern plus aufgelaufene Kosten von offensichtlich 5.000 Reichstalern). Vgl. ebd., Bd.5: Strafrecht – Zycha (Berlin 1998), 1044–1046 *Vorkaufsrecht*, hier 1044.

K I Wir fügen wesentliche Passagen, die das Leben und Wirken des reformierten Hamburger Diplomaten Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen und Knyphausen (FG 238) erhellen, aus der 1656 erschienenen Funeralschrift als Beilage an, da die Korrespondenz der Akte mit dem vorliegenden Editionsband endet (s. K 0). Eingesehen wurde auch die sog. Lütetsburger Haus-Chronik, eine in Leder gebundene Foliohandschrift (Goldschnitt, gepunzt) aus dem 18. Jahrhundert, die sich offensichtlich auf die LP stützt. Wir danken dem derzeitigen Hausherrn des Schlosses Lütetsburg, Gf. Tido v. Knyphausen und Dr. h. c. Walter Schulz für Einsichtnahme in die Handschrift. Leider ließen sich weder in der Haus-Chronik Hinweise auf die Mitgliedschaft Enno Wilhelms in der FG finden, noch konnte im Schloss Lütetsburg oder andernorts (insbes. in Hamburg) ein Porträt des Freiherrn nachgewiesen werden. — In den 1980er Jahren publizierte Udo v. Alvensleben auf der Grundlage der Haus-Chronik und zahlreicher weiterer Quellen *Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts* (Göttingen 1988), ein Werk, das auch (inzwischen verbrannte) Gemälde verschiedener Bewohner des Schlosses abbildet, so jenes des Feldmarschalls Dodo (S.101) u. seiner Gattin, Frf. Anna v. Schade (S.107). Auch hier findet sich kein Porträt des „Verfolgenden“. Die dort wiedergegebene Biographie (S.109f.) stellt eine gekürzte Fassung der Passagen aus der Haus-Chronik dar. Wenn Alvensleben die Natur des Freiherrn Enno Wilhelm „weniger edel“ als jene des berühmteren Feldmarschalls und Bruders Dodo einschätzt, so steht diese Bewertung im Zusammenhang mit den in der Haus-Chronik behandelten Familienzwickigkeiten um die Erbfolge nach dem Tod Tidos und Dodos. Insgesamt ist die Alvenslebensche Darstellung trotz aller subjektiven Färbungen um Ausgewogenheit bemüht: „Es ist zu verstehen, wenn die Chronik für den ganzen Stamm Enno Wilhelms nur härteste Urteile findet. Der Bruderzwist sollte bald ungeheuerliche Formen annehmen. Dennoch geht es nicht an, die Darstellung der geschädigten Nachkommen des Feldmarschalls ohne Kritik zu übernehmen. Wir dürfen nicht übersehen, daß die verhaßten Sünder [u. a. Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen] für ihr Teil tüchtige und verdienstvolle Persönlichkeiten in hohen Stellungen gewesen sind, was sie allerdings nicht entschuldigt. Ganz offenbar glaubte Enno Wilhelm an sein Recht, doch gegen ihn spricht eindeutig, daß er seinen Neffen [Enno Adam, Sohn Dodos] mit dem Verträge überrumpelte und daß der Hofrichter Carl Friedrich [Bruder Enno Wilhelms u. Dodos], als überparteilicher Vertreter des Geschlechts und Vollstrecker des Tido-Testamentes, gegen seinen Bruder [Tido] stand. Enno Wilhelms (1586-1656) eigener Lebensbericht, den die Chronik in indirekter Rede wiedergibt, verdient es, als Zeitbild der Nachwelt erhalten zu bleiben, zumal er uns die Person des Autors ungewöhnlich lebendig vor Augen führt“. Ebd., 109.

1 Anspielung auf Joseph Halls *Coelvm in Terra, hoc est, Seneca Christianus, De vera Tranquillitate animi ... Interprete Everhardo Schvottenio* (Amsterdam: [Laurentius] 1623), ein Werk, auf das am Beginn der Leichenpredigt hingewiesen wird: „dießmal/ gefunden coelum in terra einen erofneten Himmel der Seelen hie auf Erden/ und bezeuge für Gott/ das derjenige der dieses Gulden kleinod mit warheit im gemuet Hertz und Munde fuhret/ mit vnsern Psalmisten oder Propheten/ den Himmel gleichsam mit Stephano täglich öffē

sehe/ oder mit den drey Jungern auff dem Berge Thabor die verklärung Christi anschawe/ und mit dem Paulo entzükt sey in den dritten Himmel/ und mag von vnsern Text mit warheit schreiben was sonsten der S. Bischopff Joseph Hallus/ in dem zwar kleinen aber köstlichen Büchlein daß er nennet den Christlichen Seneca/ schreibt von der ruhe des gemuets. „Daß jenige daß wir (mit dieser Predigt oder schrift) suchen/ ist daß aller edelste werck vnd geschafft der Seelen/ in welchen einig bestehet der geoffneter Himmel auf Erden/ Dieß ist die Hauptsumm vñ das hogste glückwunschen vnser gantzen Menschlichen begierden/ wen wir dies erlanget/ so fangen wir allererst an zu leben/ vñ sein gewiß das wir hinfort von allen elend werden entfreyet sein.“ Halls Werk wurde sowohl von Christophorus Colerus als auch von Margareta Maria Buwinghamausen v. Walmerode übersetzt, und man findet das Zitat leicht modifiziert in beiden Ausgaben. Vgl. Christophorus Colerus: Himmel auf Erden (Breslau 1632), 4 (HAB: 1241.8 Theol. [2]) u. [Margareta Maria Bouwinghamausen v. Walmerode:] Waarer und großmütiger Christen Krieg- Sieg- und Frieden-Spiegel. Erstlich in Englischer Sprach herauß gegeben durch Msr. Joseph Hall; Hernach von Monsr. Cheureau, in Frantzösisch übersetzt ... in rein Hoch-Teutsch gebracht. Durch eine Tugend-Begierige Liebhaberin der hochberühmten Teutschen Völckerschafft (Tübingen 1652), 5 (HAB: Th 1127). Vgl. Udo Sträter: Sonthom, Bayly, Dyke und Hall. Studien zur Rezeption der englischen Erbauungsliteratur in Deutschland im 17. Jahrhundert. Tübingen 1987 (Beiträge zur historischen Theologie; 71), 140. — Der konfessionenübergreifenden Übereinkunft, Seneca als Christen wahrzunehmen, wird durch dessen religiös fundierte und monotheistisch orientierte Philosophie, die auch Calvin beeinflusste, Vorschub geleistet. Diese Einschätzung fand nicht zuletzt aufgrund des im 3. oder 4. Jahrhundert publizierten, später als fingiert erkannten Briefwechsels zwischen Seneca und dem Apostel Paulus viele Anhänger. Auch die Fruchtbringende Gesellschaft nahm sich der Übersetzung eines Werkes aus diesem geistigen Umfeld an, indem sie den *Seneca Christianus*. *Id est Flores Christiani*, eine Bearbeitung der *Epistolae Senecas*, unter dem folgenden Titel übertrug: Der Christliche SENECA. Das ist: Christliche Reden aus des SENECAE Briefen zusammen getragen/ und in Acht und Dreissig Capittel abgetheilet. Aus dem Lateinischen/ wie es unterschiedlich zu Lucern 1640. und zu Köln am Rein 1644. Gedruckt. Auf gut befinden der Fruchtbringenden Gesellschaft Jns Deutsche übersetzt/ Übersehen/ und an den Tag gegeben. Gedruckt zu Zerbst. Im Jahre/ 1648. S. auch IP 334v. Bereits in *Conermann: Editionsdesiderate*, 80 wurde auf diesen Zusammenhang hingewiesen und eine enge Verbindung zur FG vermutet. Die Arbeiten von Martin Bircher: ‚Der christliche Seneca‘: eine unbekannte Übersetzung von Georg Adam von Kuefstein. In: WBN 10 (1983), 475–478 und György Hölvényi: ‚Der christliche Seneca‘: ein Fund wichtiger Kuefstein Handschriften in Budapest. In: WBN 12 (1985), 25–26 führen in eine andere Richtung. Erst durch verbesserte Recherchemöglichkeiten konnten wir den Titel nachweisen und belegen, daß es sich tatsächlich um eine Übersetzung aus dem engsten Kreis um Fürst Ludwig handelt. Das Werk befindet sich in der WLB Stuttgart (Sign.: Theol. oct. 16573). In Zusammenarbeit mit der SDD konnte eine Digitalisierung des Fruchtbringer-Druckes angeregt und umgesetzt werden: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz362167559>. Darin werden die 38 (der insgesamt 128) Briefe Senecas kapitelweise und der lat. Vorlage gemäß(!) übertragen. Der Text verzichtet, anders als die Langfassung, auf die Briefform, trägt jedoch, genau wie diese, lehrhaft-didaktische Züge. Im Bestand der HAB befinden sich mehrere (lat.) Drucke des *Seneca Christianus* (s. ebd.), von denen die Ausgaben Luzern 1645 (HAB: 165.20 Eth.) und die nach 1648 in Rom publizierte von 1658 (HAB: Lh 1960) Erwähnung finden sollten. Ein bereits 1637 in Augsburg erschiener Druck (HAB: 165.14 Eth.) gilt als vermißt.

2 Engelbertus Hoyer/ Hoier (1613–1692), geb. in Herford, seit 1650 Pastor zu Norden

in Ostfriesland, vorher sechs Jahre lang Prediger in Cappel. Verfasser der *Apologia Nordana* (1652, 1674), eines ebenfalls mehrfach aufgelegten kleinen Katechismus u. mehrerer gfl. Leichenpredigten, so jene von 1649 für Gf. Ulrich II. v. Ostfriesland (nicht nachweisbar). Zu Hoyer s. *DBA I* 0559/ 291–294.

3 Vielleicht Verwandter des Johann Wilhelm v. Knippenburg/ Knippenberg/ Knippenbork (FG 377. 1642)

4 Zu dieser Episode vgl. Kurtz-gefaßte Hamburgische Chronica, oder: Glaubwürdige Beschreibung der meisten Denckwürdigkeiten ... Nebst einem Anhang der merckwürdigsten Antiquitäten (Hamburg: Johann Michael Fleischer 1725), 61 (HAB: QuN 406.1 [3]): „Im 1642. Jahr den 27. Dec. hielt der gewesene Schwedische General-Major Pfuel ein prächtig Panquet in Hamburg, wobey der Hamburgische Commendant, der Obrist Knipphausen und sein Sohn, ferner der Obrist-Lieutenant Sangerhausen und der Obrist-Wachtmeister Wichgrefe waren. Es entstund aber auf diesem Panquet ein solcher Unwillen und Gezäncke, daß es von Worten zur Wehre kam, und der Wichgräfe das Leben einbüßen, Sangerhausen aber etliche Tage hernach an seinen empfangenen Wunden gleichfalls sterben muste.“ Weiter ins Detail geht Wolfgang Heinrich Adelung: Kurtze Historische Beschreibung Der Uhr-Alten Käyserlichen und ... Freyen Ansee= Kauff= und Handels= Stadt Hamburg (Hamburg: Conrad Neumann 1696), 116 (HAB: Gm 1940): „[...] Nun trug es sich zu/ daß des Obristen Sohn und Wichgrefe sich miteinander verunwilligten/ da es dann endlich von Worten zur Wehre kam: Der Obriste assistierte wie nicht unbillig seinen [*sic*] Sohn/ der Obr.Lieutenant Sangerhausen war auff Wichgrefen Seite. Nach dem nun die Sache fast wieder beygeleget war/ schlug Wichgrefe dem Obristen mit der Faust ins Gesicht/ da es dann abermahl zum Gewehr kam/ worüber Wichgrefe das Gelach bezahlen muste/ die andern wurden auch nicht wenig beschädiget/ sonderlich aber Sangerhausen/ der so viel bekam/ daß er wenig Tage nach diesen auch die Augen zu thun muste.“ Eine in Verlauf und Folgen übereinstimmende Schilderung auch in: [Gottfried Schütze:] Sammlung von bisher ungedruckten Beweis- und Erläuterungsschreiben zur Hamburgischen Geschichte. Hamburg 1780, 223 f. (HAB: Gm 2021 [2]).

5 Christian Hoburg: PRAXIS ARNDIANA, Das ist/ Hertzens-Seufftzer Vber die 4 Bücher Wahren Christenthumbs S. Johann Arnds/ welche den Kern/ Marck vnnnd Safft der Lehre dises Hoherleuchten ... Lehrers ... erklären (o.O. 1642), HAB: 674.1 Theol. (1). Johann Arndt (1555–1621) und Christian Hoburg (1607–1675) erscheinen hier als Vertreter jener luther. Frömmigkeitsreform, wie man sie durchaus mit ähnlichen Tendenzen in Kreisen der Fruchtbringenden Gesellschaft luther. (vgl. Andreae [FG 464. 1646]) oder reformierter Konfession erlebte. Dem in Altona 1675 verstorbenen und am Ende seines Lebens von den Lutheranern geächteten Christian Hoburg wurde noch 1645, nach ersten Konflikten mit den lutherischen Orthodoxen, durch die Vermittlung Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), eine Pfarrstelle in Bornum am Elm, in der Nähe seiner Residenz Wolfenbüttel, zugeadacht. S. *ADB* XII, 655 f. (Hohburg); *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* II (1990) Sp. 911–914.

6 Bereits im 16. Jahrhundert wurde die kleine Ansiedlung Altona durch eine merkantilistische Wirtschaftspolitik der schauburg. Landesherren durchaus zu einer Konkurrentin Hamburgs. Vielen niederländ. Emigranten, Reformierten, Juden und Mennoniten bot das frühe Altona uneingeschränkte Glaubensfreiheit. Zur reformierten Gemeinde Altona um die Jahrhundertmitte vgl. *Hbs* I, 80. 1652 kam der reformierte Pastor Daniel Sachse nach Altona, der am 16. 7. 1654 zum hochdeutsch predigenden Pastor an der Reformierten Gemeinde in Hamburg und Altona gewählt wurde. Vgl. Götz Mavius: Die Evangelisch-reformierten Gemeinden in Stade, Hamburg und Altona. Ihre Pastoren und Kirchen 1588–2007. Hg. u. bearb. Andreas Flick, Jennifer Kaminski u. Dorothee Löhr. Bad Karls-

hafen 2007 (Geschichtsblätter der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e. V.; 41), 78 f. Zu den Kirchengebäuden der reformierten Gemeinde in Altona, ebd., 99–103. Vgl. auch den Leitkommentar 420712 K 1 zu *Sachse: Einhelligkeit* I–III.

7 Heiratsverhandlung Frh. Enno Wilhelms für den luther. Gf. Enno Ludwig v. Ostfriesland (1632–1660), Erstgeborenen und Nachfolger Gf. Ulrichs II. (s. Anm. 2). Gf. Enno Ludwig hatte seit 1654 im Reichstag die Reichsfürstenwürde ohne Sitz auf der Fürstentbank inne, die Standeserhöhung hatte Hermann Conring, Leibarzt und Geheimrat des Fürsten, bereits 1649 vorgeschlagen. Ursprünglich seit 1641 mit Pzn. Henrietta Catharina v. Oranien, Tochter des Statthalters F. Friedrich Heinrich (s. K 6), verlobt, um den Anschluß Ostfrieslands an die Vereinigten Niederlande zu befördern, heiratete er am 7. 11. 1656 Gfn. Justina Sophia v. Barby u. Mühlingen (1636–1677). Zur Eheschließung vgl. 420120 und die LP der Gräfin: Abführungs- Traur- und Trost-Predigt ... Fr. Justinen Sophien Verwittibeten Fürstinnen zu Ost-Frieß-Land/ Gebohrnen Gräffinnen zu Barby und Mühlingen/ ... herauß gegeben von ... M. Ludovico Jaspari. Aurich 1678, unpag., S. [54 f.] (HAB: Gm 4° 328). Zu Enno Ludwig und dessen Verbindungen zu Conring s. Ernst Kaerber: Die Jugendzeit Fürst Enno Ludwigs von Ostfriesland. Aurich 1911, 57; Heinrich Schmidt: Hermann Conring und Ostfriesland. In: Hermann Conring (1606–1681). Ein ostfriesischer Gelehrter von europäischem Rang. Norden 1982, 9–18, hier 14 f.; Biographisches Lexikon für Ostfriesland. Hg. im Auftrag der Ostfriesischen Landschaft v. Martin Tielke. Aurich 2001, II, 97 f.; Patricia Conring: Hermann Conring – Leben, Werk und politisches Wirken. In: P. C. u. Paul Raabe: Zwei Vorträge zum 400. Geburtstag am 9. November 2006 in Helmstedt und am 12. November 2006 in Norden. Helmstedt 2007, 5–22, hier 19.

410822

Fürst Ludwig an Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen

Antwort auf 410731. Beantwortet durch 411009. — F. Ludwig konnte den Brief vom 31. Juli in der vergangenen Woche nicht beantworten, da er von einem seiner unglückseligen Tage heimgesucht wurde. Der Arbeitsame (Le Laborieux. Heinrich Schumacher. FG 359) habe aber den Brief für den Braunen (Le Brun. Gf. Otto zur Lippe-Brake. FG 121) einschließlich einer Abschrift für Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) wohl übermittelt. F. Ludwig hält das Vorhaben Gf. Ottos für zu wenig durchdacht und die Angelegenheit für sehr wichtig. Alle Umstände und juristischen Möglichkeiten sollten reiflich erwogen sein, ehe man sich auf einen Streit einlasse. Bevor die gewünschte Vollmacht erteilt würde, müßten die dazu notwendigen Schritte genau in Obacht genommen werden, sonst nähmen alle Beteiligten Schaden. — Die teilweise gedruckten und die restlichen handschriftlichen Gesellschaftsnamen sendet F. Ludwig Innhausen zu treuen Händen und bedankt sich bei ihm für den französischen Bericht. Dabei handelt es sich um etwas Schwerwiegendes, wenn die Sache Erfolg haben soll: Frankreich hatte vormalig die Stellung Roms betont. Es hätte Konsequenzen, sollte diese durch das angesprochene Mittel heruntergestuft werden. F. Ludwig bittet Innhausen, ihn hierüber auf dem laufenden zu halten.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 11r; eigenh. Konzept.

A *Fehlt.*

Monsieur, ie ne vous ay pas respondu¹ la sepmaine passée estant empesché par aucun de mes fastes, qui m'estoit venu visiter, mais le laborieux² vous aura envoyé ma lettre pour Le Brun³, avec La copie d'icelle. Je trouve son dessein^a consulté superficiellement, et es affaire de telle importance, toutes les^b circonstances et droicts veulent estre meurement consideréz, avant que commencer quelque chose, et entrer^c en lice. il faut bien^d peser^e les moyens pour^f y parvenir avant^g de^h se prevaloir d'un tel plein pouvoir comme il desire, autrement laⁱ honte et le pre-judice en resulteroit^j a tous les interessez.

Je vous envoie les noms propres de noz Accademiques partie imprimez,⁴ et le reste escrits,^k vous les mesnageréz bien sans aucune doubtte et ie^l vous remercie de l'advis Francois que m'avez envoyé, c'est une chose de tresgrande consequence, si elle devrait avoir un bon progres: La Couronne de France a jadis fort haussé le siege de Rome, et seroit chose fatale si par un tel moyen elle le devrait rabbaïsser:⁵ En cas qu'en ayez la continuation, ie vous prie m'en vouloir faire part.

De Coten ce 22. d'Aoust 1641.

T a Ersetzt <propos> — **b** Eingefügt. — **c** Folgt <ainsi> — **d** Eingefügt. *Unsichere Lesung.* — **e** Folgen *ungestrichenes* le und <droict et> — **f** Für <et> — **g** Folgen *ungestrichenes* de und <donner> — **h** Folgt *überflüssiges* une, *eingefügt bis* prevaloir — **i** *Eingefügt bis* et — **j** Aus <red...>? — **k** *Am Rande eingefügt bis* doubtte — **l** *Eingefügt* ie

K 1 Antwort auf den Brief 410731 Frh. Enno Wilhelms v. Innhausen und Knyphausen (FG 238).

2 Heinrich Schumacher (FG 359. Der Arbeitsame/Le Laborieux), der seit 1. 10. 1637 als Hofrat F. Ludwigs wirkte, wurde 1641, wahrscheinlich zusammen mit F. Wilhelm Ludwig v. Anhalt-Köthen (FG 359), dem Sohn F. Ludwigs, in die FG aufgenommen.

3 Zur Rolle Gf. Ottos zur Lippe-Brake (FG 121. Der Braune/Le Brun) in der holsteinschaumburg. Erbschaftssache und zur Funktion Innhausens als Vertreter F. Ludwigs s. 410731 K 0.

4 Diese Liste der Geburtsnamen der FG-Mitglieder ist nicht bekannt. S. in der Innhausen-Korrespondenz 410731 u. 411009. Vgl. zu den damaligen FG-Mitgliederlisten allgemein 410621 K II 0.

5 Der Papst hatte am 5.6.1641 durch eine Bulle die frz. Kirche von der Zahlung von Kriegssteuern ausgenommen. Das frz. Parlament verbot am 20.9.1641 deren Verbreitung. *Gottfried II*, 776.

410900

Justus Georg Schottelius an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Auf Anordnung Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) gibt Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642) sein Urteil über *Gueintz: Sprachlehre (1641)* ab: Er habe diese Abhandlung über die deutsche Sprache vollständig gelesen und gleich anfangs

erkannt, daß es genau die sei, deren Abschrift ihm Hz. August vor ungefähr zwei Jahren zu lesen erlaubt habe. Im Verfolg der Abhandlung habe Schottelius durchaus keine Veränderungen an dem früheren Text bemerken können, abgesehen von einigen hinzugefügten Beispielen oder der einen und anderen Regel, die entweder ausgelassen oder neu angeführt wurde. Damals, so Schottelius, habe er die Kapitel und deren Inhalte summarisch aufgezeichnet. Der Verfasser scheine auf S.25 hinsichtlich der Ableitung der Gegenstände und der Erforschung des Sprachaltertums jene gehaltlosen Vermutungen von Kritikern über Stammwörter anzunehmen, die Schottelius in angeborener Eleganz ausmerzen werde. — In dem kleinen Werk sei nichts über die Kunst der Zusammensetzung (Verdoppelung) zu finden, dem allerdings vornehmsten Teil der Grammatik; ebenso nichts Bestimmtes über die Arten der Ableitung, dem zweiten hochwichtigen Teil. Die Formen der Konjugationen sind offenbar verwirrend und unbestimmt, wo es doch z. B. offenkundig ist, daß alle deutschen Verben in regelmäßige und in unregelmäßige zu unterscheiden seien. Die Anzahl der unregelmäßigen Verben belaufe sich auf etwa 190, die alle einzeln aufzuführen seien, wie in der griechischen und französischen Sprache. Alle übrigen Verben könnten sämtlich in einer Konjugation zusammengefaßt werden. Anscheinend biete auch die Behandlung der Syntax zu wenig. Die Arten der Deklinationen seien nicht hinreichend und das sei doch leicht zu demonstrieren, werde aber nicht offen abgehandelt. Hinzu kommt, daß über die Hälfte dessen ausgelassen zu sein scheint, was zu behandeln dennoch notwendig gewesen wäre, wenn unsere Sprache festgesetzten Regeln folgt. Es sollte dies aber ohne jeden Eifer, das Werk anzutasten oder zu tadeln gesagt sein. Schottelius sei ja befohlen worden, das Werk durchzulesen und ein Urteil schriftlich abzufassen. Er hätte jedoch nicht darüber schweigen dürfen, was auf öffentlich zugänglichen Seiten (gedruckt) dort stehe. Die Absicht des Verfassers indessen sei, glaubt er, allerdings zu loben, und er würde nicht zweifeln, daß, wenn sich einmal die Arbeiten und Meinungen der verschiedenen Autoren verbinden ließen, eine wahrhaft vollkommene deutsche Grammatik ins Werk gesetzt würde. Die Hirngespinnste der Kritiker aber müßten von Anfang an und mit vereinten Kräften in ein fernes Nirgendwo verbannt werden.

Q HAB: Cod. Guelf. 149.6 Extrav., Bl.82rv, undat. Abschrift von Jacob Burckhard (1681–1753), Bibliothekar der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel, in der Sammlung seiner Kollektaneen zur Geschichte der hzl. Bibliothek in Wolfenbüttel. Mit einer Randbemerkung zu Quelle u. Inhalt. — D: Elias Caspar Reichard: Versuch einer Historie der deutschen Sprachkunst. Hamburg 1747, 93–94 (HAB: Ko 290). Zit. als R. — BN: Die neueren Handschriften der Gruppe Extravagantes. Tl. 2. 90.1 Extrav. – 220 Extrav. Beschrieben von Wolf-Dieter Otte. Frankfurt a. M. 1987 (Kataloge der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Die neue Reihe. 18), 126; *Merzbacher: Schottelius*, Nr.2 (datiert als 410000b); *Schottelius*, Nr. 145.¹

A *Fehlt.*

Randbemerkung Jacob Burckhards:

I. G. Schottelii epistola Christian Gueintzens Libello adiecta, (manu ipsius Schottelii scripta,) qui inscribitur Deutscher Sprachlehre Entwurf. Cöthen 1641. 8° De quo Schottelius in epistola iussu Principis iudicat.²

Serenissime, Illustrissimeque Domine clementissime.

Tractatum hunc de Ling.^a Germ. perlustravi, at statim in limine^b deprehendi, esse eum ipsum, cuius videndi copiam *Vestra Serenitas* ante biennium (circiter) clementer mihi concessit, in operis processu nihil omnino mutatum a prædicto illo animaduertere potui, nisi additis quibusdam exemplis & vna atque altera Regula aut omissa aut innouata.

Annotaueram enim tum temporis capita, horumque contenta summarie.³ Autor videtur in thematum deriuationibus & antiquitatis indagine amplecti inanes illas Criticorum⁴ coniecturas p.^c 25⁵ quibus admissis, incerta plane prece emendicabimus id, quod decora elegantia nobis est natiuum.

In opusculo ipso nihil inuenitur de arte compositionis, parte nimirum principalissima, vti & nihil certi de modis deriuandi, altera par-[82v]te principali⁶: Coniugationum formæ sunt intricatæ & incertæ, vt apparet: Distiguenda erunt omnia verba Germanica in analoga & anomala: Anomalorum numerus est circiter 190, quæ separatim *omnia* ponenda,⁷ sicuti in Græca & Gallica lingua: reliqua *omnia* verba ad vnam coniugationis formam planissime pertinebunt.⁸ In Syntaxi parum videtur inesse: Declinationum modi non sufficientes⁹ & talia hinc inde facillime demonstranda, res ipsa *enim* aperte loquitur. Accedit, quod vel dimidia pars (& vltra) videatur omissa, quæ dicenda tamen necessario erant, si lingua nostra regulis datis inclusa esse debeat.¹⁰ At sine vllo tangendi aut carpendi studio hæc dicta sunt, iussus enim perlegere, & iudicium perscribere, hoc, quod publicis paginis ibi patet, tacere non debui, Laudandam autem Autoris, intentionem equidem arbitror, nec, si labores & placita diuersorum aliquando coniungerentur, dubitarem, perfectam tandem artis Grammaticæ Germanicæ formam exstituram. Somnia autem Criticorum¹¹ inprimis & conspirantis viribus releganda ad Garamantas¹² & Indos.

Vestræ Serenitati subiectissime obediens
Iustus Georgius Schottelius.

T Die Drucküberlieferung in Reichard (s. Q), die noch auf das Originalschreiben Schottelius' zurückging, weicht textlich nicht von Burckhard ab. Sie beherzigt aber einheitlich die u-v-Differenz. -u- wird für den Vokal (z. B. ullo statt vllo, ultra statt vltra), v für den Konsonanten gesetzt (perlustravi statt perlustravi, innovata statt innouata usw.). — a R schreibt aus Lingua Germanica — b R in limite — c R pag.

K Zur Datierung: 410208 belegt, daß der Druck von Gueintz: *Sprachlehre* (1641) unmittelbar bevorstand, 410505 u. 410510 zeigen mit den Korrekturen an Augustus Buchners (FG 362. 1641) Widmungsgedicht, daß sie zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht erschienen war. Auch 410714 scheint nahezulegen, daß die Grammatik von Christian Gueintz (FG 361. 1641) damals noch nicht im Druck vorlag, daß Gueintz aber auch die Versendung nach Braunschweig hinauszögern wollte. Vgl. jedoch 410727, worin F. Ludwig von der unmittelbar bevorstehenden Versendung der Sprachlehre nach Nürnberg handelt. In 410909 sprechen die Unterzeichner von der in Köthen erschienenen Sprachlehre Gueintzens. Wenn es Gueintz trotzdem gelang, die Ankunft der *Sprachlehre* in Braunschweig etwas zu verlangsamen, ist Schottelius' Brief vielleicht im September, sonst jedoch im

August 1641 zu datieren, natürlich nach dem Erscheinen seiner eigenen *Sprachkunst* (s. 410706 u. I). Die Gründe für Gueintzens Mißtrauen sind zweifelsohne hauptsächlich in Schottelius' Kritik am Manuskript der *Sprachlehre* zu suchen. S. 400528. Die Meßkataloge geben auch keinen genaueren Aufschluß: Die Oster- und Herbstmesskataloge 1641 führen Gueintz' Sprachlehre gar nicht auf, der Ostermeßkatalog 1642 erst unter den „Libri Futuris Nundinis prodituri“: „Ejusdem [d.i. Christiani Gveintzii] Teutscher Sprach-Lehre Entwurff. Cöthen im Fürstenthum Anhalt. in 8.“ CATALOGUS UNIVERSALIS, Hoc est DESIGNATIO omnium Librorum, qvi hisce Nundinis Vernalibus FRANCOFURTENSIBUS & LIPSIENSIBUS ab Anno 1642 vel novi vel emendatiores & auctiores prodierunt (Leipzig 1642), Bl. E 3r. <http://www.olmsonline.de/dms/toc/?IDDOC=13594>. Die Datierung des vorliegenden Briefes geht davon aus, daß er unmittelbar nach Erscheinen der *Sprachlehre*, die Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) sicher von F. Ludwig selbst zugesendet worden ist, abgefaßt wurde.

1 Zu dem ihm vorliegenden Originalbrief Schottelius' schreibt Reichard: „Was Schottel daran [an Gueintz' *Sprachlehre*] auszusetzen gefunden, ersieht man aus einem noch ungedruckten eigenhändigen Briefe desselben, den er an den höchstseligen Herzog August abgelaßen, und worinn er seine Meynung von diesem Werke freymüthig eröffnet. Ich habe diesen Brief in demjenigen Exemplar der Gueinzischen Sprachlehre eingehftet gefunden, welches auf der Fürstlichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahret wird, und, aus dem Bande zu urtheilen, ein Dedicationsexemplar zu seyn scheint.“ Elias Caspar Reichard (1714–1791): Versuch einer Historie der deutschen Sprachkunst. Hamburg 1747, 92. Hier meint „aus dem Bande zu urtheilen“ wohl aus dem Einband zu schließen, d. h. es handelte sich vermutlich um eine kunstvollere Einbindung, ähnlich wie die typischen Köthener Einbände von Fruchtbringer-Werken mit dem Prägedruck auf dem Vorderdeckel (Linien, Vignetten und eine Palmbaum-Abbildung). Ein solches Buch war z. B. Martin Opitz (FG 200) verehrt worden (Abb. s. *DA Köthen I.3*, S. 505). — Das Original des Schottelius-Briefes lag auch nach Auskunft Jacob Burckhards (s. Anm. 2) einst einem hzl. Exemplar von *Gueintz: Sprachlehre (1641)* bei, beides scheint sich aber verloren zu haben; zumal es nur noch ein Exemplar der *Sprachlehre* in der HAB gibt: Ko 209 (1), das nicht aus der einstigen Bibliotheca Augusta, sondern der späteren „Mittleren Aufstellung“ stammt.

2 Hinweis, daß der vorliegende eigenhändige Brief Justus Georg Schottelius' (FG 397. 1642) einem Exemplar von Christian Gueintz' „Büchlein“ *Deutscher Sprachlehre Entwurf* (Cöthen 1641) beilag (vgl. Anm. 1) und auf Befehl Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel sein Urteil über eben dieses festhalte.

3 In 400313 war, so vermuteten wir, der Versand einer handschriftlichen Fassung von Gueintz deutscher Sprachlehre nach Braunschweig, an Hz. August d. J., angekündigt worden, mit 400323 wurde diese Absicht ausgeführt. Wenn auch nicht unzweideutig zu klären ist, wann genau Schottelius sein kritisches Gutachten aufsetzte und einreichte — wir haben es als Beilage I zu 400528 in *DA Köthen I.5* ediert —, die im vorliegenden Brief begegnende Zeitangabe, daß Schottelius Gueintz' Entwurf der *Sprachlehre* vor ungefähr zwei Jahren zu Gesicht bekommen habe, paßt zu der bisher festgestellten Chronologie. Die Tatsache, daß Gueintz kaum Anregungen von Schottelius in dessen Gutachten in seine gedruckte *Sprachlehre (1641)* aufgenommen hat (vgl. 400528 K I 4, 6, 11, 13 u. ö.), ist auch Schottelius sofort aufgefallen.

4 Zum hier pejorativen Gebrauch des Begriffs des „criticus“ vgl. Anm. 11.

5 In *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, 25 geht es tatsächlich um die *Simplicia* (Grundworte, Einzelwortlexeme), „ursprüngliche“ Wörter/ „Primitiva“ genannt, und die *Derivativa* (abgeleitete Wörter), bei Gueintz „entspringliche“ Wörter/ „Derivativa“. In diesem

Zusammenhang wird auch das Hebräische als älteste Sprache und Wortspenderin der deutschen Wörter „Mensch“ (von hebr. Enosch) und Liebe (hebr. Leb/ Herz) erwähnt. Diese Etymologie hatte Schottelius bereits in seinem Gutachten zu der ihm vorgelegten Handschrift der Gueintzischen Sprachlehre kräftig, tw. ironisch zurückgewiesen. Vgl. 400528 I (K I 4) u. Gueintz' Entgegnung in 400528 II (K II 11). In der *Sprachkunst* (1641), 67 u. 102 leitet Schottelius „Mensch“ von „Mann“, „männisch“ ab.

6 Der „Verdoppelung“ (Komposition) widmete Schottelius eine eigene, die „Sechste Lobrede Von der Uhralten Hauptsprache der Teutschen“. *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 105–138. Die „Verdoppelung/ als das vornehmste Stück einer jeden Sprache“ (107) mache in Reichtum, Varianz und Geschmeidigkeit eine, vielleicht sogar die größte Auszeichnung und Qualität der dt. Sprache aus: „Über das/ ist nicht allein die Anzahl solcher verdoppelten Wörter in unserer Sprache so trefflich groß/ und gewißlich die aller grösseste; Sondern/ welches das vornehmste ist/ die andeutung deroselben begreiff in sich eine solche ungemaine wunderkünstliche Art und Krafft/ die Händel der Natur und die Verenderungen deß Menschlichen Wesens abzubilden/ vorzustellen/ außzutücken/ und also auß den innersten Geheimnissen der Sprachen mit uns zu reden/ daß ein Teutscher/ der es versteht/ sich nicht gnugsam über diese Teutsche Wörterleine verwundern/ und in gegenstellung der anderen Sprachen einen lauterer Mangel daselbst erspüren kann.“ (S. 129). Zur Komposition vgl. auch das 2. Buch (das ist das 1. Buch der eigentlichen Grammatik, behandelnd die „Wortforschung“), Kap. 12: „Von der Doppelung“, d. i. Komposition der Nennwörter, also der Substantive und Adjektive (*Schottelius: Sprachkunst* [1641], 345–395, und *Schottelius: Sprachkunst* [1651], 572–689); zur Verdoppelung vgl. ferner *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 446f. (Verben), 477 u. 482 (Partizipien), 484f. (Präpositionen); vgl. zu letzteren 410706 K I 6. Völlig zutreffend ist gesagt worden, daß Schottelius' *Ausführliche Arbeit* (1663) eigentlich weniger eine Grammatik im strengen Sinne des Wortes enthalte, als in ihrem durchgängigen Hauptschwerpunkt „a dynamic theory of word composition“. Dieter Cherubim: Schottelius and European traditions of grammar. In: *Indigenous Grammar across Cultures*. Ed. Hannes Kniffka. Frankfurt a. M. usw. 2001, 559–574, hier 560. — Auch die Ableitung (Derivation) feierte Schottelius in einem eigenen Enkomion, der „Fünfften Lobrede“, s. *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 96–104. Er demonstriert „den Vortritt der Teutschen Sprache auch in diesem Stücke“ am Beispiel des Nomens „Mann“ und seiner Ableitungen, die keine andere Sprache, auch nicht das Lateinische und Griechische, in dieser Vielfalt und Anzahl aufweise: „Manschafft/ Mannbar/ Mannlich/ Männlein/ Mannhafft/ Mannheit“ usw. A. a. O., 103f. Zur Ableitung der Nomen vgl. auch Buch 2, Kap. 11: „Von der Ableitung“, d. i. Derivation der Nennwörter, also der Substantive, Verbalsubstantive und Adjektive (a. a. O., 302–344). Zur Ableitung der Adverbien vgl. a. a. O., 514ff. Zur *Sprachkunst* vgl. 410706 K 0.

7 *Schottelius: Sprachkunst* (1641), 425: Es gebe „ohngefehr hundert und neunzig Teutsche Zeitworter/ welche die Kennletteren oder Stammbuchstaben ungleichfliessender weise [d. h. unregelmäßig, stark]/ das ist mit oftmahliger deroselben veränderung/ in jhren zeiten/ weisen/ zahlen und Personen/ hinwandeln lassen“. Diese „verba anomala germanica“ führt Schottelius „samlich und ordentlich“ a. a. O., 451ff. auf. Vgl. auch Anm. 8. *Gueintz: Sprachlehre* (1641), 70ff. bietet zwar reichlich Beispielverben, aber keine Liste mit Anspruch auf Vollständigkeit.

8 Vgl. schon Schottelius' Kritik in 400528 I (K I 23) und *Schottelius: Sprachkunst* (1641), wo er hier wie dort nur zwei Konjugationen zulassen wollte: die der gleichmäßigen (schwachen) Verben, die ihren Stammvokal durchgängig behalten, z. B. hören, hörte, gehört, hör! (*Schottelius: Sprachkunst* [1641], 414ff. u. 425ff.) und die der ungleichmäßigen (einschließlich der starken) Verben, die ihren Stammlaut verändern, etwa brechen,

brach, gebrochen, brich! (ebd., 436 ff.). Wie „in der Lateinischen Sprache“ weitergehende „gewisse Hauptregulen“ nicht angegeben werden könnten, „sondern es müssen die formationes absönderlich alle außwendig gelernet werden“, ebenso „kann man die formirung der ungleichfließenden Teutschen Zeitwörter nicht leichtlich in etzliche Lehrsätze fassen/ sondern es müssen dieselbige/ gleich wie die verba anomala apud Graecos & Gallos, fleissiglich zu gedächtnisse gefasset werden: darumb ich zu ende dieses Capittels solche verba anomala germanica samtlich und ordentlich will herbey bringen/ also daß nichts anstössiges oder jrendes hierinn soll überbleiben.“ Vgl. Anm. 7. Gueintz hingegen unterschied für die unregelmäßigen Verben drei Konjugationen anhand verschiedener Ablautreihen, für Schottelius eine überflüssige, nur verwirrende Binnendifferenzierung. S. *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, 68 ff. Die heutige deutsche Grammatik kennt nur noch rund 170 ablautende Verben in 39 Ablautreihen. Diese Wortklasse ist heute nicht mehr produktiv und im Schwinden begriffen. Ehemals starke Verben wie bellen, ball, gebollen werden heute regelmäßig gebeugt: bellen, bellte, gebellt. Vgl. etwa Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 6., neu bearb. Aufl. Mannheim u. a. 1998 (Duden, Bd. 4), 126 f.

9 Gueintz wie Schottelius unterscheiden vier Deklinationen. Schottelius geht dabei schlicht nach Geschlecht vor: 1.: männliche Substantive, 2. weibliche Substantive, 3. Substantive im genus neutrum, 4. Adjektive. *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 287–302. Gueintz hingegen weist die vier Deklinationen für Substantive aus und differenziert dabei nach Geschlecht und Auslaut. *Gueintz: Sprachlehre (1641)*, 45–47. Die heutige deutsche Grammatik kennt 10 Deklinationstypen. Vgl. etwa Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (s. Anm. 8), 222 ff.

10 Die durchgängige Kritik mangelnder Vollständigkeit und Systematik schon in 400528 I, wenn es z. B. heißt: „Was daselbst von den adiectivis und deren derivation und composition gesagt wird, ist nicht der dreißigste Theil deßen/ was davon zusagen hochnötig“ u. a. m.

11 Zum pejorativen Gebrauch des ursprünglich im Bereich der Grammatik angesiedelten positiven Begriffs „Criticus“, insbesondere in Kombination mit dem Attribut „hodiernus“ oder „novus“ vgl. 400528 K II 2 u. *Conermann: Akademie, Kritik und Geschmack*.

12 Die Garamanten, ein antikes Berber-Volk im Inneren Libyens, seit dem 5. Jh. v. Chr. dort bezeugt.

410909

Die Fruchtbringende Gesellschaft an Georg Philipp Harsdörffer

Antwort auf 410300, beantwortet durch 411126, 411200 u. 420311. — Die FG, vertreten durch 27 Gesellschafter, lobt den ihr gewidmeten ergötzlichen ersten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1641) von Georg Philipp Harsdörffer und erkennt darin auch ihre eigenen Ziele wieder. Er möge mit den übrigen Gesprächspielen fortfahren und sie veröffentlichen. Die Sprache der Gesellschaft werde am reinsten am Entstehungsort der FG gesprochen und geschrieben; man richte sich nach der dieses Jahr erschienenen Sprachlehre [Christian Gueintz (FG 361): *Deutscher Sprachlehre Entwurf*] und nach anderen, 1640 und 1641 veröffentlichten Werken. — Auch aus Virgilio Malvezzi's *Il Davide Perseguitato*, übersetzt von Wilhelm v. Kalchheim gen. Lohausen (FG 172. Der Feste), habe die FG nachahmenswerte Wortbildungen übernommen und werde das Werk, wenn es Lohausens Familie nach dessen Tod nicht innerhalb eines Jahres revidiert herausbringe, in ihrer idiomatischen und klaren Fassung veröffentlichen. — Die FG lobt Harsdörffers Verdienst

um die deutsche Sprache, erkennt auch dessen Bemühen um spielweise Einübung des Deutschen an. In diesem Sinne schlägt die FG als seinen Gesellschaftsnamen Der Spielende vor und bietet ihm als Pflanze die bunten Englischen Bohnen und als Devise das Wort „auff manche Art“ an. — Die FG erbittet seine Antwort und unterzeichnet in Köthen mit den Gesellschaftsnamen der (zustimmenden anwesenden) 27 Mitglieder.

Q Georg Philipp Harsdörffer: Frauen-Zimmer | Gespräch-Spiel/ | So bey | Rühmlichen Gesellschaften | mit erfreulichem Nutzen beliebt | und geübet werden mögen/ | Anderer Theil. | Auß Spanischen/ Frantzösischen/ | Jtalianischen- Scribentē in Teutscher | Sprach verfasst/ | Zusambt einer Zugab | überschrieben | Das Schau-Spiele [*sic*] Teutscher | Sprichwörter. | Durch | Einen Mitgenossen der Hochlöblichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Nürnberg/ | Gedruckt/ bey Wolfgang Endter. | [Linie] | M. DC. XXXXII, Bl. B r – Bij v. HAB: Lo 2621 (2). — BN: *Bischoff*, 407; *Dünnhaupt: Handbuch*, 1980 (Art. Harsdörffer, Nr. 8.II); *Narciss*, 192 f.

Die in Queroktav gesetzte und im Druckbild stärker regulierte Zweitausgabe erschien 1657 in Nürnberg. *Harsdörffer: Frauenzimmer Gesprächspiele* II, Bl. [Avi] v – [A viij] v. Zit. als B.

Eine handschriftliche Überlieferung des „Ausschreibens“ der FG an Harsdörffer scheint sich nicht erhalten zu haben, sei es als Ausfertigung, Abschrift oder Konzept. — BN: *Dünnhaupt: Handbuch*, 1981 (Art. Harsdörffer, Nr. 9.II); *Narciss*, 192 f.

A *Fehlt.*

Ausschreiben
*DER HOCHLOBLICHEN
 FRUCHTBRINGENDEN
 GESELLSCHAFT^a.*

Die Frauen-zimmer Ge-
 spräch-Spiel betreffend.

DEmnach ein Büchlein so überschriebē Frauenziimer Gespräch-Spiel/ der Fruchtbringendē Gesellschaft/ durch dē Druck übergebē wordē: Als ist von derselben Gesellschaft/ so viel jhrer das Wercklein geschē/ solche Arbeit nit^b alleine für ergetzlich und jhrem Zwecke gemäs^c/ mit gebührender Dancksagung/ vor die Zuschreibung uñ den jhr neu gegebenē Zunamē¹/ befundē wordē;² Sondern es wird auch der Verfasser solches Büchleins hiermit ersuchet/ in seinem Vorhaben fortzufahren/ und die noch übrige also [B v] von^d jhme^e genante Gespräch-Spiele/ zu mehrer Erlustigung aller ehrliebenden Gemüter/ auch etwas nützlich-ches darauß zu erlernen/ vollend an Tag zu geben;

Was die Redensart an dem Orte Landes/ wo die Fruchtbringende Gesellschaft angefangen/ und da man am reinesten Teutsch redet³/ auch jhre Wortschreibung (Ortographiam) belanget/ so weit man dieselbe biß annoch außübē mögen/ ist solche theils in der Teutschen Sprachlehre an dem jetzigen Orte^f deß Ertzschreines in diesem Jahre außgegangen⁴/ und in andern Büchlein/ in diesem und vorigen

Jahre allda gedrucket⁵/ zimlicher Massen abzunemen/ derselben nach sich dann ein jeder auff vernünftiges Ermessen/ seinem Belieben nach richten kan.

Dieweil auch der/ von dem Weiland Festē/ übergesetzte Verfolgete David⁶ darinnen an- und etzliche Wörter darauß zur Nachfolge gezogen worden: So ist darbey zu wissen/ daß diese Verteutschung [Bij r] guter^s Massen übersehen/ und nach der Hauptsprache etwas eigentlicher und verhoffentlich klärer eingerichtet worden/ wie solche sonder Zweifel von dem Festen/ wann er nicht so bald diese Welt gesegnet/ anderweit/ außgegeben were^h/ und wo es von den Seinigen jnner Jahresfrist nicht geschicht/ noch in den Druck kommen soll.⁷

Demnach dann der Verfasser dieser **Gespräch-Spiele** sich umb unsere vielgelte reine Teutsche Landes-Sprache nicht wenig verdient gemachtⁱ/ und ferner darinnen gleichsam Spielweise zuzunemen begierig: Als were^h die Fruchtbringende Gesellschaft gesinnet/ mit seiner freyen Verwilligung/ jhn in die Gesellschaft mit einzunemen/ darzu dann dieser Vorschlag geschiehet/ daß er könne heissen der **Spielende**/ zum Gemälde haben die kleinen bunten Englischen **Bölein**/ unterschiedener^l Farben/ und zum Worte/ **auff manche Art**: Solte jhme aber et-[Bij v]was^k bessers einfallen/ wil man seiner ferneren Vorschläge und Erklärung/ vor der Eintretung/ gewärtig seyn.

Es versiehet sich die Fruchtbringende Gesellschaft/ ein solches werde im besten aufgenommen werden/ und mit ehester Gelegenheit Antwort erfolgen. Und ist dieses gegeben an dem jetzigen Orte deß Ertzschreines⁸/ in Beyseyen uñ auff Gutbefinden/ deß **Nehrenden/ Durchdringenden/ Anmutigen/ Vielgekörtnten/ Außbreitenden/ Unveränderlichen/ Reitzenden/ Bequemen/ Unentbehrlichen/ Außführenden/ Demütigen/ Tilgenden/ Platten/ Schwimmenden/ Dienstlichen/ Gleichen/ Weichenden/ Genesenden/ Mindernden/ Gefülten/ Wolschmeckenden/ Friedfertigen/ Zunehmenden/ Kurtzen/ Auffweckenden/ Arbeitsamen und Glatten**⁹/ den neunenden deß Herbstmonats im Jahre 1641. etc. und unter dem Gesellschaft Jnsiegel¹⁰ außgefertiget.

T Zu der regulierteren Orthographie der Zweitausgabe B vgl. 411200 T. — **a** Hier und im weiteren Text B *GESSELLSCHAFFT* (bzw. Gesellschaft) — **b** B nicht — **c** B gemäß — **d** Auch Kustode. — **e** B ihm — **f** B Ort — **g** gu- auch Kustode. — **h** B wäre — **i** B Druckfehler: verdien gemacht — **j** B unterschiedene — **k** -was auch Kustode. — **l** B Jnsigel

K Zur Chronologie der Aufnahme Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende. 1642) in die FG und den dazu gehörigen Schriftstücken s. 411200 K 0.

1 Vermutlich ist die Schlußformel in Harsdörffers Widmungszuschrift im ersten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (410300) gemeint, wo von der „vnverwelcklich-Fruchtbringenden Gesellschaft“ die Rede ist.

2 Der Passus bezieht sich auf den ersten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* und dessen Zuschreibung an die FG (410300), nicht auf den zweiten Teil und seine Zuschreibung an die FG (411200), welche Harsdörffer bereits als Mitglied „Der Spielende“ unterzeichnet.

3 Mit „Redensart“ ist hier weder ein Harsdörffer-Zitat noch eine allg. bekannte deutsche Phrase gemeint, sondern die Art der Rede oder des Redens im mitteldeutschen

Ursprungs- und Kerngebiet der FG. Harsdörffer hatte am Schluß des ersten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (s. 410300 Q), in der Bemerkung „An den Sprach- vnd Gesprächliebenden Leser“ (a. a. O., Bl. [O viij]r – P [i]v), zur „Richtigkeit im Schreiben“ mitgeteilt: „[...] habe ich sonderlich auff dē Vrsprung vnd Abfluß (derivationem) der Wörter/ oder in Ermangelung derselben/ auff vnsers Landes gewöhnliche Außsprach das Absehen gehabt. Als daß ich Teutsch/ vnd nicht Deutsch/ wie viel andere schreibe/ beschihet/ weil die Teutschen Teutones, vor fast vnderdencklichen Jahren benambst worden. Dantz vnnd nicht Tantz/ weil es von dem Alt-Fränkischen oder Frantzöschien [*sic*] danser; Namen vnd nicht Nahmen/ weil es von der Lateiner Nomen entsprossen/ Frau vnnd nicht Fraw/ weil das w ein mitlautender (consonans) vnnd kein selbst lautender Buchstab (vocalis) ist. Vntergebe mich aber in diesem/ wie auch andern/ mehr verständiger Belernung [...]“. A. a. O., Bl. P [i]rf. Den im obigen Brief ergehenden Hinweis auf das „reinste Teutsch“ (im sog. Meißnischen der md. Mundart), Gueintz’ deutsche Sprachlehre (s. Anm. 4) usw. hat Harsdörffer anstandslos aufgenommen. Er versprach in 411126, „seine folgende Schrifften nach der überschikten Sprachlehre beharrlich zu arten“. In der „Schlus-Erinnerung“ des zweiten Teils der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (s. Q), 261–264, heißt es dann: „Die Recht-schreibung hierbey ist nach Christian Gueinitzen Teutscher Sprach-Lehre/ so viel müglich/ gerichtet/ und entweder durch die Ankunfft und Ursprung der Wörter/ oder durch derselben lieblichste Aussprach (die Meisnische) bewähret. Solle aber verhoffentlich mit der Zeit besser außgearbeitet/ und die Stimm-Buchstaben (Vocales) U. und I. welche in allen Teutschen Druckereyen fehlen/ ins künfftig beygeschaffet werden.“ Letzteres war tatsächlich ein gravierendes Problem, s. *DA Köthen I.5*, 400122 I, S. 420f., 429ff. u. 435ff. Wie sonst häufig, mußte auch im zweiten Teil der *Gesprächspiele* beim U-Anlaut entweder auf den Großbuchstaben V oder auf ein Antiqua-U zurückgegriffen werden; der vokalische I-Anlaut wiederum wurde mit dem J-Verbal wiedergegeben. In 420503 wird F. Ludwig Harsdörffer im Namen der FG dafür belobigen, daß er „beflißen ist, und sich weiter erbeut der reinsten bey ihr gebrauchlichen art so in der wortschreibung als stellung zu folgen, wie er dan in der wortschreibung in etwas angefangen“. In 430419 wird Harsdörffer aber erneut beklagen, daß die dt. Recht-schreibung noch nicht einem verbindlichen, „grundrichtichem Stande“ entsprechend festgelegt worden sei.

4 *Gueintz: Sprachlehre (1641)*. Christian Gueintz’ (FG 361. Vgl. 410510 K 1) deutsches Sprachbuch ist im Sommer 1641 in Köthen erschienen. Termini post et ante quem geben die Briefe 410727 bzw. 410909.

5 Als Köthener Drucke der Jahre 1640 und 1641 sind nachweisbar: *Hübner, Fürst Ludwig, Werder: Die Erste und Andere Woche (1640)*, s. 400000 K 3 u. 430505 K I 5; *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi (1640)*, s. 391119 K 1; *Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außerwehlten (1641)*, vgl. 410101 u. I u. II; *D. v. dem Werder, Fürst Ludwig: Seelen Ancker (1641)*, s. 410111 K I 0; *Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen et al.: Verachtung der Welt (1641)*, vgl. 430505 K I 8; *GB 1641*, vgl. 410323 K 6; *Sachse: Einheligkeit I*, vgl. 420712 K 1. Inhaltlich würde in den hier aufgespannten sprachlichen Zusammenhang auch *Fürst Christian II.: Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten (1639)* aufgrund seiner ausführlichen Korrekturliste (s. 391028 I) passen.

6 *Kalchheim: David (1638)*.

7 *Kalchheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)*. Zur intensiven Überarbeitung der von dem 1640 in Rostock verstorbenen Wilhelm v. Kalchheim gen. Lohausen (FG 172. Der Feste) angefertigten, 1638 erschienenen und als zu grob empfundenen Malvezzi-Übersetzung durch F. Ludwig, Diederich v. dem Werder (FG 31) u. a. vgl. 410102 K 2. In 410117 hatte Ludwig gehofft, die revidierte Neuauflage des *David*

könnte durch die Witwe Kalcheims zum Druck befördert werden, zu Ehren ihres verstorbenen Gatten. Möglicherweise könnte auch, so 410117, F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) Schwester, die gleichfalls verwitwete Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (Die Vollkommene. AL 1617. TG 17), unterstützend wirken. Diese Hoffnung zerschlug sich. Der revidierte *David* erschien 1643 in Verlegung Fürst Ludwigs in Köthen.

8 Die Residenz F. Ludwigs als Oberhaupts der FG, Köthen.

9 F. Ludwig (Der Nährende), F. Johann Casimir v. Anhalt-Dessau (FG 10. Der Durchdringende), F. Georg Aribert v. Anhalt-Dessau (FG 24. Der Anmutige), Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte), Caspar Ernst (v.) Knoch (FG 33. Der Ausbreitende), F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche), Esche v. Wallwitz (FG 68. Der Reizende), Cuno Ordomar v. Bodenhausen (FG 69. Der Bequeme), Wolf (v.) Schlegel (FG 72. Der Unentbehrliche), Hans Ernst v. Freyberg (FG 140. Der Ausführende), Christoph v. Wallwitz (FG 193. Der Demütige), Hans v. Dieskau (FG 212. Der Tülgende), Hans Ludwig (v.) Knoch (FG 252. Der Platte), Heinrich v. Wuthenau (FG 244. Der Schwimmende), Dietrich (v.) Schieck (FG 260. Der Dienstliche), Heinrich Friedrich v. Einsiedel (FG 265. Der Gleiche), Christian Ernst (v.) Knoch (FG 268. Der Weichende), Johann Friedrich v. Veltheim (FG 314. Der Genesende), Martinus Milagius (FG 315. Der Mindernde), F. Johann Georg II. v. Anhalt-Dessau (FG 322. Der Gefüllte), Hans Albrecht v. Halck (FG 323. Der Wohlschmeckende), Paris v. dem Werder (FG 339. Der Friedfertige), Johann David Wies (FG 340. Der Zunehmende), Abraham v. Rindtorf (FG 352. Der Kurze), Gottfried Müller (FG 353. Der Aufweckende), Heinrich Schumacher (FG 359. Der Arbeitsame) und Carl Heinrich v. Nostitz (FG 360. Der Glatte).

10 Nur relativ wenige Dokumente, die die FG, vertreten durch eine Anzahl unterzeichnender Mitglieder, aufsetzte und mit ihrem FG-Siegel versah, haben sich erhalten. Vgl. 371110 K 11; *DA Köthen I.5*, S. 106 u. 401107; *Conermann: Aufnahmeurkunden*, 98, 102, 103 u. ö.

410914

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) kündigt an, F. Ludwigs (Der Nährende) Sendung an Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642. Der Spielende) mit ehester Gelegenheit nach Nürnberg zu bestellen, nachdem er ihren Inhalt zur Kenntnis genommen hat. Obwohl sich Hans Philipp Geuder v. Heroldsberg (FG 310. Der Ergänzende) in Angelegenheiten der fränkischen Reichsritterschaft gerade in Regensburg aufhält und dort gewiß am kaiserlichen Hofe zu tun hat, wird dies die Übermittlung der Harsdörffer zgedachten Sendung nach Nürnberg sicher nicht behindern. — Carl Heinrich v. Nostitz (FG 360. Der Glatte) bedankt sich, unter die Neumitglieder der FG eingereicht worden zu sein. Er will seinen goldenen Gesellschaftspfennig anfertigen wie auch sein Wappen sticken lassen. Wäre Georg Haubold v. Einsiedel (FG 138. Der Übertreffende) ein wenig früher eingetroffen, so hätte er die an Harsdörffer gerichtete Einladung zum Beitritt in die FG, die (am 9. 9. 1641) durch etliche Gesellschafter aufgesetzt worden war, mit unterschreiben können. — Die niederländischen Nachrichten und (die Übersetzung von Rohans) *De l'interest des Princes, & Estats de la Chrestienté* werden beiliegend zurückgeschickt. — Christian dankt für die Wünsche und Grüße an seine Familie und erwidert sie freundlichst.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 149r–150v [A u. Empfangsvermerk: 150v], 150r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H. — D: KE, 84f.; Auszug in Wilhelm Bege-
mann: Die Fruchtbringende Gesellschaft und *Johann Valentin Andreä*. Entgegnung
auf Ludwig Kellers Ausführungen im Maiheft der Comenius-Gesellschaft. Berlin
1911, 48. — BN: *Bürger*, S. 238 Nr. 17.

A Dem Nehrenden. zu handen. Cöhten.
Darunter der Empfangsvermerk: Ps. 15. 7bris, 1641.

Dem Nehrenden, Leßet der Unverenderliche hinwieder seinen frl. grus, vndt wil-
lige dienste vermelden, hat auch mitt fleis, die Abschrift des iehnigen, was an den
Spielenden, geschrieben worden,¹ belesen, will es mitt sonderm fleis, in kurzem
verhoffentlich, mitt gelegenheit, naher Nürnberg begehrt^a maßen bestellen.
Der Ergäntzende² soll zwar zu Regenspurgk in der Fränckischen Ritterschaft
geschäfftten an itzo am Kayl. hofe sich aufhalten, wirdt aber diesem werck wenig
verhinderung bringen. Der Glatte³ bedanckt sich der gewürdigten ehre, vndt das
er mittingeschlossen worden, will einen gülden Gesellschaftpfennig zur^b
gedechtnuß machen⁴, vndt sein wapen vndt was darzu gehörig, alles auf seinen
kosten, fleißig sticken laßen⁵. Wehre der Vbertreffende ein klein wenig ehender
angelanget, hette er auch können, vndter die harsdörfische Ersucher vndt einlader
zur gesellschaftt mittgesetzt werden.⁶ Aber numehr ists geschehen. [149v] Die
Niederlendischen zeittungen⁷, wie auch die angelegenheiten der Potentaten⁸,
werden auch mitt dienstl. danckbarkeit, hiemitt wieder vbergesendet, vndt hette
also alles seine richtigkeit. Vnser hausgeschlechte bedanckt sich des guten anden-
ckens, vndt wüntzschet gleichfals alle gedeyligkeit dem Nehrenden, vndt den
lieben seinigen, sonderlich aber thut daßelbe vor allen andern, deßen,

Freundt- vndt dienstwilliger Gesellschafter,
Der Vnverenderliche.

Bernburgk, am 14. tage des herbstMonats, jm Jahr: 1641.

T a begehrtter maßen *eingefügt*. — b zur gedechtnuß *eingefügt*.

K 1 410909. Daß es sich um diesen Brief, der nur im Druck überliefert ist, handeln muß,
zeigt der weitere Textverlauf im vorliegenden Brief. S. Anm. 6. Am 11. September hatte F.
Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) „Schreiben von Cöhten,
vndt Avisen“ empfangen, offenbar (auch) 410909. *Christian: Tageb.* XVI, 142v. Die über
Hans Philipp (v.) Geuder (s. Anm. 2) an Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642)
bestellte Sendung hatte aber auch ein Exemplar von *Gueintz: Sprachlehre (1641)* und eine
Reihe jüngst erschienener Köthener Drucke umfaßt. Vgl. 410727, 410909 u. 411126, worin
sich Harsdörffer verpflichtet, „seine folgende Schrifften nach der überschikten Sprachlehre
beharrlich zu arten“.

2 Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende), Mitglied und hoher Funktions-
träger der fränkischen Reichsritterschaft, war ein vertrauter, sich in bzw. um Nürnberg
aufhaltender Bekannter und Agent F. Christians II., der des öfteren auch zur Erledigung

von FG-Angelegenheiten herangezogen wurde. So war es Geuder, der mit Bewilligung und im Auftrag der FG Georg Philipp Harsdörffer in die Gesellschaft aufnahm. Vgl. 410727, 411126 K 2, 411200 K 0, 420311, 420503, 420608, 421207 u. 430419, auch etwa 380606 u. 380609. Zu seiner Person v. a. 370517 K 6.

3 Carl Heinrich v. Nostitz (FG 360. Der Glatte), Kammerjunker und Stallmeister F. Christians II. (s. 360630 K), treu, engagiert und mutig genug, um von seinem Dienst- und Landesherrn immer wieder zu den verschiedensten Missionen, auch polizeilich-militärischen wie der gewaltsamen Rückholung von durch Soldaten geraubtem Vieh usw. eingesetzt zu werden, war aber offenbar auch impulsiv genug, um sich Arrest einzuhandeln. Nostitz war am 14.8.1641 in Köthen von F. Ludwig in die FG aufgenommen worden. Vgl. 410727 K 2. Im Herbst 1641 Rückkehr in seine Heimat, die Lausitz, seit 1644 Landeskommis­sar im Kreis Bautzen, 1650 Hofgerichtsassessor, 1672 kursächs. Kammerherr. Vgl. *Conermann III*, 414; *Christian: Tageb.* XIV, 139v, 229v, 253r, 349r, 421r u. ö.; XV, 195r, 196r, 249r, 257r, 261v, 267v, 276v, 281r, 297v, 408r, 416v u. ö.; XVI, 14v, 17v, 18v, 103v u. ö.

4 Die FG-Medaille/ der Gesellschaftspfennig, den jedes Mitglied für sich anfertigen zu lassen verpflichtet war. Der aus emailliertem Gold gefertigte, an einem sittichgrünen Bande um den Hals getragene Gesellschaftspfennig zeigte auf dem Avers die Imprese der FG, auf dem Revers wurde die Imprese des Mitglieds wiedergegeben. Vgl. die Abb. des Gesellschaftspfennigs F. Augusts v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) in *DA Köthen I. 3*, S. 138. Zu diesen Medaillen vgl. auch den *Kurtzen Bericht* in den Gesellschaftsbüchern der FG, z. B. *DA Köthen II.1*, S. [10]. Vgl. 420311 K 6, 420503 K 15 u. 430419 sowie das Lemma „Gesellschaftspfennig FG“ im (kumulierten) Sachregister dieses Bandes.

5 Zum Brauch der FG, die Wappen und Impresen der Mitglieder zu sticken und in Gobelins für den Köthener Schloßsaal zu fassen, vgl. 410323 K 8 u. schon 271201 u. I.

6 Georg Haubold v. Einsiedel (FG 138. Der Übertreffende), bis zu seiner Entlassung 1628 in F. Christians II. Diensten, war der Onkel Christian Friedrichs v. Einsiedel (FG 357, s. 410621). Vgl. 280721 K 13 S. 336. Er war am 10. September aus den Niederlanden zurückgekehrt. *Christian: Tageb.* XVI, 142v, einen Tag, nachdem das von etlichen anhalt. Fruchtbringern gezeichnete Schreiben 410909 aufgesetzt worden war. Darin wird Harsdörffer (FG 368. 1642) aufgrund seiner Verdienste um „unsere viel geltende reine Teutsche Landes-Sprache“ und wegen der den FG-Zielen durchaus entsprechenden und zudem der FG gewidmeten (s. 410300) ersten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* zur Mitgliedschaft in der FG eingeladen. Im Februar 1642 fand Georg Haubold v. Einsiedel den Tod durch Ertrinken. *Christian: Tageb.* XVII, Bl. 165r (Eintrag vom 14.2.1642): F. Christian II. hatte diesen Abend Kutsche u. Pferde bei Gröna (zwischen Bernburg u. Plötzkau) an die Saale führen lassen, um seine aus Plötzkau kommende Schwester [Sophia Margaretha? Dorothea Bathildis?] durch Einsiedel abzuholen. In der Nähe von Plötzkau gab das Ufer nach, die Kutsche stürzte um, Einsiedel fiel in den reißenden Strom und ertrank. „Er war from, Gottsförchtig, aufrichtig. Hat Meinem Herrnvatter Sehliger vndt mir lange gedienet, vnd auß der maßen schöne raysen, vnderschiedliche ortt, zu waßer vndt lande, sonderlich in OostJndien [Ostindien] vollbracht, vndt so wol als ein Edelmann, in Deützschlandt, sich versucht.“ Die Todesnachricht übermittelte F. Ludwig am 19.2.1642 Johann v. Mario (FG 100), s. 420219. Der Leichnam des Ertrunkenen wurde am 21.2.1642 bei Gröna gefunden. *Christian: Tageb.* XVII, 172r.

7 Zum regelmäßigen Versand niederländ. Nachrichten von F. Ludwig an F. Christian II. vgl. 410323 K 1.

8 Höchstwahrscheinlich handelt es sich nicht einfach nur um eingegangene Avisen zur Lage der europäischen Potentaten, sondern um eine Übersetzung eines Traktats des refor-

mierten französ. Generals und politischen Autors Henri duc de Rohan (1579–1638), zuerst in: *Le parfait capitaine, autrement l'abrégé des guerres de Gaule des commentaires de Cesar. Avec quelques remarques sur icelles; suivy d'un Recueil de l'ordre de guerre des Anciens: ensemble d'un Traicté particulier de la guerre. Reveu par l'auteur, & augmenté d'un traicté: De l'interest des Princes, & Estats de la Chrestienté.* (Paris: Augustin Courbé 1638). 4°; 390 u. 134 S. — BK: Hv 19048. Neue Ausgabe Leiden 1639; Paris 1639. Separat: *De l'interest des princes et estats de la chrestienté. A monsieur le cardinal de Richelieu. Dernière edition. Jouxte la copie imprimée a Paris. M D C XLI* (Leiden: Elzevier 1641); schon Paris 1640 u. ö.

— Der Übersetzer in das Deutsche ist unbekannt: *INTERESSE Der Potentaten vnd Stände: Oder Vnpassionirter DISCURS, Worinnen der fürnemsten Potentaten vnd Stände der Christenheit/ wares Interesse ... dieser Zeit bestehe: Was jeder auch für Reguln vnd Punkten in seiner Regierung in obacht zu nemmen habe. Sampt angehengten etlichen Historischen Exempeln ... Auß dem Frantzösischen in das Teutsche vbergesetzt Jm Jahr M. DC. XL. O. O. Kl. 8° ;1 Bl., 153 S. VD17 12: 186285N u. VD17 12: 000687H. Ein Jahr später die Ausgabe: *INTERESSE Der Potentaten vnd Stände: Oder Vnpassionirter Discurs, Worinnen der fürnemsten Potentaten vnd Stände der Christenheit, wares Interesse ... Sampt angehengten ... Historischen Exempeln ... Auß dem Frantzösischen in das Teutsche vbergesetzt. Gedruckt Jm Jahr/ 1641. 4° — VD17 14: 005587M u. VD17 14: 005583F, HAB: 44.6 Pol. (10) bzw. Yv 418 8° Helmst. (1); 59 S., 1 Bl. — Viele spätere Ausgaben. — Rohan und seine Sache waren auch den reformierten Anhaltinern gut bekannt (s. 271201A K 8). Zu der im genannten Werk nicht nur zugespitzt antihabsburgischen und antispanschen, sondern pronociert profranzösischen Tendenz dürften die Anhaltiner aber wohl eher auf Distanz gegangen sein. Wie der Eintrag im *Kat. Dessau BB* 16168 vermuten läßt, besaß wohl schon F. Christian II. dieses (verschollene) Exemplar. In F. Ludwigs Nachlaßverzeichnis von 1650 (*IP*) fehlte dagegen eine frz. oder dt. Rohan-Ausgabe.**

410914A

Justus Georg Schottelius an Georg Calixtus

Wenn er, Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642), es wage, unbekannterweise Georg Calixt einen Brief zu senden, tue er es wegen der Liebe und Verehrung der Gelehrten und Jugend für ihn und bitte dafür um Verzeihung. Mit der Bitte um Calixts günstige Aufnahme legt Schottelius seine neulich herausgegebene Schrift über die deutsche Sprache bei, in der er zeigen wollte, daß das Deutsche in Form einer kunstvollen Grammatik erneuert werden kann. Seine Absicht war, nicht im mindesten vom rechten Gebrauch abzuweichen. Deshalb habe er sich nach dem Vorbild insbesondere Luthers, des größten Meisters der deutschen Sprache, und der öffentlichen und anderen Dokumente gerichtet, wie er auch überall der natürlichen Sprache gefolgt sei. Der gemeine Gebrauch im Schreiben ist oft unsicher, Flexion und Wortbildung folgen oft individueller Vorliebe, Mißbrauch sei daher aus der Analogie kenntlich zu machen. Diese gefahrvolle Arbeit habe er sich aus Liebe zur Sprache aufgehalst, damit sie die Knaben und die künftigen Erforscher des Deutschen nutzen können. Sonder Zweifel herrsche wegen der vielen Meinungsverschiedenheiten viel Unsicherheit in dieser neuen Angelegenheit, die aber mit der Zeit bereinigt werde. — Schottelius erscheint der Versuch ehrenhaft, denen, welche unsere Sprache als barbarisch und schwerfällig tadeln, zu zeigen, wie ungerecht solche Herabsetzung ist, und zwar in den Worten anderer, welche in der Vergangenheit schon darüber geschrieben haben: Stevi-

nus, Goropius Becanus, Schrieckius, Henisch u. a. Er unterwirft sich mit seinem Versuch dem Urteil der Gelehrten.

Q SUB Göttingen: 2° Cod. Ms. Philos. 110, Bd. 2, Bl. 102r–103v [A: 103v]; eigenh.; Sig. — *D*: Ernst Ludwig Theodor Henke: Georg Calixtus und seine Zeit. 2 Bde. Halle 1853–1860, II.1 (1856), 63. — *BN*: Wilhelm Meyer (Hg.): Die Handschriften in Göttingen. Bd. 1: Universitäts-Bibliothek. Philologie, Literaturgeschichte, Philosophie, Jurisprudenz. Berlin 1893 (Verzeichniss der Handschriften im preussischen Staate, Abt. I: Hannover, Bd. 1: Göttingen 1), 214; *Merzbacher*: *Schottelius*, Nr. 3 (falscher Adressat: Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel).

A Viro admodum Reverendo, Excellentissimo et Celeberrimo Dño Georgio Calixto, Abbati Regio Lothariensi,¹ S. S. Theologiæ D. et in illustri Academia Julia professori publico, atq; meritissimo.

Vir admodum reverende, Excellentissime, celeberrime, Patrone et Fautor venerande,

Quod si ultra modestiæ iussum progrediar, dum nec alloquio ego cognitus, tamen literas Tibi à me tradi curarim, sperabo veniam ab eo amore, quo vel omnem venerationis cultum Tibi, tanto Viro deferunt tam Docti quam juvenus; quo itidem ego incitatus, illud audaciæ mihi induj. Scriptionem quandam de Lingua Germanicâ, cuius exemplar Tibi hic transmitto² et faventi aspectu haberi precor, nuper edidi, quâ Linguam nostram Germanicam ad artis Grammaticæ formam revocari posse, ostendere voluj. Ex vero, receptoq; usu nec minimum immutavj, quod et nec debuit fierj, sed auctoritatem, imprimis supremum Linguæ germanicæ artificem *beatum* Lutherum, actaq; Germanorum publica et varia, uti et naturales linguæ ductûs ubiq; secutus sum. Vulgaris scribendi usus sæpe [102r] volvitur incertitudine, et non rarò pro cuiusvis lubitu terminantur et formantur vocabula, notanda igitur ex usu analogico abusus licentia. Hunc periculo plenum laborem mihi iniunxit amor linguæ in usum puerorum, eorumq; qui intimius linguam Germanicam introspicere cogitabunt. Procul dubio propter multas rei novæ varietates multum lubrici inerit, quod temporis successu corrigetur. Visum mihi interim fuit non inhonestum propositum, eis qui linguam nostram ut barbarum murmur et grave pondus exagitant, linguæ huius iniquè perpeccatas oppressiones non nihil indicare, omnia tamen verbis ferè aliorum, qui de hac re iam olim variè et particulatim scripsère. Iudicio Virorum *Doctorum* modestè hæc submitto, ita tamen ut mea sincera intentio atten[103r]datur, atque id non nullibj, quod in laudem ditissimæ linguæ, ex eius tamen merito, et ex ore et mente Stevinj³, Goropii⁴, Schrieckij⁵, Henischij⁶, aliorumq; ad excitandum pueri in eam amorem dixi, non sinistrè accipiatur.

Tuam Excellentiam divinae protectionj hisce turbidis et trepidis rebus animitus commendat qvi eidem Omnem venerationis cultum exhibet

Justus-Georgius Schottelius.

XIV Sept. Ao. 1641 ex aula Guelf. Brunsw.

K 1 Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642), damals Präzeptor Pz. Anton Ulrichs (FG 716. 1659), eines Sohns Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), schreibt hier an Georg(ius) Calixt(us) (1586–1656), einen irenisch geprägten berühmten Theologieprofessor an der U. Helmstedt und Berater Hz. Augusts bei dessen Vorhaben einer neuen Bibelübersetzung (380320) und einer Passions-Harmonie (s. 401111 u. I; 411214). Vgl. 391209 K 11 f. Calixt war lutherischer Abt des von Ks. Lothar II. gestifteten Benediktinerklosters zu Königsutter.

2 *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, ein kurz zuvor Hz. August gewidmetes Werk (s. 410706 u. I), mit dem Schottelius die Serie seiner das Deutsche ergründenden und regulierenden Arbeiten begann. Vgl. 410706 K 0.

3 Simon Stevin(us), Brügge 1548/49 – Den Haag (?) 1620, Mathematiker, Physiker, Ingenieur, schrieb in der Volkssprache und bereicherte sie durch viele Begriffe. S. 400528 K II 29, 420601 K 2, 430329 K 3, 430403, 430407, 430509 K 4 u. 430821.

4 Jan Gorp van der Beken (Johannes Goropius Becanus), 1519–1572; Arzt und Linguist in Antwerpen, s. 400528 K II 7 u. 8.

5 Adriaen van Sctieck (Schrieckius, Scieck) (Brügge 1560 – Isperen 1621). Vgl. Van T’Beghin Der Eerster Volcken Van Evropen, In-Sonderheyt Vanden Oorspronck Ende Saecten Der Neder-Landren, XXIII Boecken: Met betoon vande dwalinghen der Grieken ende Latinen op t’selue Beghin ende den ghemeynen Oorspronck ... Af-beleet vanden Beghinne, totten tijd van Carolus Magnus; ende beslytende ouer de 4900 iaeren. Beschreven Door Adriaen Van Scieck, Heere Van Rodorne (Ipris Flandrorum 1614: Franciscus Belletus); ders.: *Adriani Sciecki[i] Rodorni[i] Monitorvm Secvndorvm Libri V Quibus Originum Rerum[ue] Celticarum & Belgicarum Opvs suum nuper editum, altiùs & auctiùs è fontibus Hebraicis, ipsâ[ue] Rerum Origine deducit, probat, firmat[ue]; Ad Teutones, Belgas, Gallos, Italos, Iberos, Britannos, Danos, & Aquilonares; Admirandæ Celtarum Antiquitatis & hactenus inauditæ & inanimaduersæ Obseruationis De Vera Et Falsa Origine Monumentvm, Sive Evropa Rediviva* (Ypris Flandrorum 1615: Franciscus Belletus); *Adriani Sciecki Rodorni A consiliis Adversariorum libri IIII. His argumentis: Linguam Hebraicam esse divinam et primogeniam* (Ypris Flandrorum 1620: Franciscus Belletus), HAB: 464 Theol. 2° (2). — A. J. van der Aa: *Biographisch woordenboek der Nederlanden. Deel 17. Eerste stuk. Haarlem 1874, 582 f.*

6 Georg Henisch (Bartfeld 1549 – Augsburg 1618), Augsburger Bibliothekar, Rektor des St. Anna-Gymnasiums, Mediziner. Hier wird Schottelius an sein großes unvollendetes Lexikon gedacht haben: *Teutsche Sprach vnd Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae. Augustae Vind. 1616: Francus. Ndr. Hildesheim u. New York 1973 (Documenta Linguistica. Reihe II) = Henisch.*

410919

Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) teilt F. Ludwig mit, Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642. Der Spielende) ein Bündel von Briefen und Atlas nebst seinem eigenen auf Atlas genähten Wappen übermittelt zu haben. Ferner bekundet er seine Zustimmung zu einem Antwortschreiben F. Ludwigs oder Harsdörffers. Werder wird nach Köthen kommen, falls er nicht durch durchziehene hessische Soldateska aufgehalten wird.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 465r–467v [A: 467v], 465v u. 467r leer. Zu Bl. 466rv: im Konvolut V S 544 eingebundener Zettel mit Verbesserungen Diederichs v. dem Werder zu einem Gedicht F. Ludwigs (vom 5. 7. 1646) auf den 6. Teil von Harsdörffers *Gesprächspielen*; 466v leer.

A Dem Nehrenden Cöthen zuhanden

Dem Nehrenden wird hiermit

1. das brief v.^a atlasbündlein¹, samt meinem² an den Spielenden³, überschikt
2. Auch bericht gethan, das mir die andtwort an ihn⁴ wohlgefallen.
3. Wan mich die Hessen nicht übereilen wil ich mich einstellen.⁵

Gott mit vns.⁶

Des Nehrenden dienstwilligster
Der Vielgekörnte.

Reinsdorff 19. HerbstMonats

T a *Eingefügt bis atlas; v. lies vnd*

K 1 Ein Bündel von Briefen und Atlas. Auf dem Stoff (vgl. 421123) sollte das Wappen Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. 1642. Der Spielende) nach einem Vorschlag F. Ludwigs (421123 I) in Nürnberg gestickt werden. Bei dem übersandten Briefkonvolut könnte das ‚Ausschreiben der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft‘ 410909 nebst weiteren Schreiben der beteiligten Gesellschafter gemeint sein.

2 Diederich v. dem Werder (FG 31) sandte wohl sein eigenes, auf Atlas gesticktes Wappen als Muster an Harsdörffer.

3 Zur Chronologie der Aufnahme Harsdörffers in die FG und zu den dazugehörigen Schriftstücken s. 411200 K 0 u. *Conermann III*, 427. Werder bedient sich hier bereits des Gesellschaftsnamens Harsdörffers, der im ‚Ausschreiben der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft‘ 410909 von 27 Gesellschaftern vorgeschlagen wurde („daß er könne heissen der Spielende“). Harsdörffer selbst unterzeichnet in der Widmungszuschrift an die FG im zweiten Teil der *Frauenzimmer-Gesprächspiele* als „Der Spielende“ (411200). Nach der Aufnahme durch Hans Philipp Geuder (FG 310) galt Harsdörffer als vollgültiges Mitglied. S. 420311.

4 Da in dem relativ kurzen Zeitraum zwischen dem ‚Ausschreiben‘ der FG an Harsdörffer (410909) und den vorliegenden Notizen Werders noch keine Antwort Harsdörffers auf die ihm von der FG angebotene Aufnahme erfolgt sein kann, so ist an eben dieses Ausschreiben oder an einen Begleitbrief F. Ludwigs zum Ausschreiben zu denken, der jedoch nicht erhalten ist.

5 Zu der vor Wolfenbüttel lagernden gut verschanzten vereinigten Belagerungsarmee gehörten auch die Truppen Hessen-Kassels unter F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62), die zu vertreiben dem ksl. Befehlshaber Octavio Piccolomini d’Aragona Duca d’Amalfi (FG 356) nicht gelang. Offenbar streiften hess. Truppen in diesem militär. Zusammenhang auch durch Anhalt und bedrohten damit alle Reisenden. Vgl. 410621 K 6.

6 Regelmäßige Grußformel Werders, vgl. 400514 K 8.

411009

Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen an Fürst Ludwig

Antwort auf 410822 . — Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238. Der Verfolgende/Le Poursuyvant) entschuldigt sich für die verspätete Reaktion auf F. Ludwigs (FG 2) Schreiben vom 22. August, welche auf eine Reise nach Ostfriesland zurückzuführen sei, von der er erst letzte Woche heimgekehrt war. F. Ludwigs Brief habe ihm dessen Meinung mit Blick auf die Absicht Gf. Ottos zur Lippe-Brake (FG 121. Der Braune/Le Brun) vor Augen gesetzt. Seine eigene kannte F. Ludwig, und er rät dem Fürsten zu einem Treffen mit Gf. Otto. Innhausen erwartet F. Ludwig in Kürze in Hamburg und wolle bei dieser Gelegenheit ausführlich mit ihm sprechen. Die Angelegenheit selbst wird von einigen skeptisch beurteilt, und man ist der Meinung, daß Kaiser u. König sich einigen werden. Die gute Sache bedarf der Fortsetzung, und F. Ludwig tue gut daran, auf die Unterstützung Gf. Ottos zu verzichten. — Für die Übermittlung der Fruchtbringer-Namen dankt Innhausen F. Ludwig. — Die neuen Reformatoren setzen ihr lobenswertes Unterfangen fort, und vor allem sollte Caffarelli gelobt werden, über den man sich in Paris gerade kürzlich in diesem Zusammenhang äußerte und der, wie andere, seinem Glauben treu bleibt. Es vergeht tatsächlich kein Sonntag in Charenton, in dem die Reformierten (u. mit ihnen Innhausen) sich nicht gegen das Babylonische Exil und für ihre reformierte Religion aussprechen, was die Gegner gegen sie aufbringt. Sie befürchten eine erneute Zerstörung des Tempels, so wie dies vor zwanzig Jahren hier in Charenton oder erst kürzlich in Mantes (Normandie) geschah. Die Brandstifter des Gotteshauses zu Mantes wurden zum Wiederaufbau der dortigen Kirche auf eigene Kosten verurteilt. — In Frankreich verläuft militärisch alles nach Plan: La Bassée und Baupame wurden von frz. Seite eingenommen, während Spanien Aire besetzt hält. Letztere werden wahrscheinlich nicht den längeren Atem haben, da der Kardinalinfant von Spanien, Ferdinand, (kürzlich) verstorben ist und die Besetzung Aires von Seiten der Franzosen auf großen Widerstand stößt. Positiv wiederum ist, daß die Franzosen einen Friedensschluß nun stärker befürworten, und die Botschafter des frz. u. schwed. Königs derzeit in Hamburg residieren und den Friedensvertrag vorbereiten. Die Hoffnung richtet sich auf die Städte Münster und Osnabrück, wo ein Anfang gemacht werden soll.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr.87b, Bl.50r-51v [A u. Empfangsvermerk: 51v]; 51r leer; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig; Sig.

A A MonSeigneur MonSeigneur Louys Prince d'Anhalt, Comte d'Ascanie, Seigneur de Zerbst et Bernburg etc. A Cöthen.

Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 14. Octob. 1641

MonSeigneur

V. A. m'excuserà que ie n'ay pas plustost respondu à sa tresagreable du 22. d'Aoust, ayant esté empesche par le voyage en la Frise Orientale, d'ou ie retourna la sepmaine passée. J'ay appris par la dicte de V. A. le sentiment qu'elle a du deseing de Mons^r. le Comte de Lippe¹. Je luy ay fait tenir celle de V. A. et luy recommande le voyage vers icellé, Nous l'attendons en ceste ville en peu de

temps, allhors ie ne manqueray de luy en parler plus amplément. Il y a quelques uns qui prognostiquent un mauvais succez de cest affaire, estants d'advis que l'Empereur et le Roy s'accorderont bien ensemble sur ce different, toutesfois ne fault il pas abandonner la bonne cause, et que V. A. pour son interest ne laissera pas d'assister le dict Brun² en sa poursuyte. Je la remercie treshumblement qu'elle par sa grace m'a voulu envoyer les residus noms des Academiques, i'en demeure infiniment obligé.³ Les nouveaux Reformateurs ou moyenneurs de la Religion en France continuent et poursuivent encores vivement leur louable entreprinse, particulièrement fault il louer le Cafarel⁴, dont on escrit de Paris tout nouvellement en ces termes. Mons^r. Cafarel persiste tousjours en sa bonne croyance et plusieurs aultres avec luy en ce pays, Dieu en soit loue, c'est chose qui est notoire à tous ceux du contraire party, dequoy ils enragent de despit, et en effect nous voyons que l'on nous en veult plus du mal pour ce subiet et principalement en ceste ville,^a ou ie vous assure avec verité, qu'il ne se passe dimanche à Charenton⁵, que nous n'en voyons sortir de Babel et faire publiquement profession de nostre Religion, cela est cause que s'il tenoit à plusieurs particuliers de nos adversaires, ils brusleroyent derechef nostre temple, comme ils on faict il y a 20. ans, et tout nouvellement depuis un mois en ça en une ville de Normandie s'appellant Mantes⁶ en a esté faict aultant, dont il y a Deputez icy de la dicte Eglise, qui en font vivement leurs plaintes, à cause de la consequencé, on a recerché les autheurs de ceste violence, qui sont condamnez à rebastir à leurs despends un aultre comme souloit estre celuy qu'ils ont mis en feu. V. A. en pourra maintenant iuger, comme Dieu par sa providence gouverne merveilléusement son Eglise. Au reste tout va à souhait en France touchant les Armées, la Bassée et Baupame [50v] sont prises par les François, pendant que les Espagnols ont assiégré Aire.⁷ On tient qu'ils n'y subsisteront gueres, le Cardinal Infante⁸ estant mort, et les François faisant tous efforts pour secourir la place et faire lever la siege. Pour bonnes nouvelles^b il fault que ie donne part à V. A. que desormais du coste de la France on monstre plus d'inclination à la paix comme par cy devant, les Ambassadeurs de l'Empereur de France et de Suede residents en ceste ville estant maintenant d'accord aux preparatoires pour les traictez de la Paix, on espere qu'au mois du Januir ou Febvrier on en pourra faire le commencement dans les villes de Munster et Osnabrug *etc.*⁹ Ce que le bon Dieu nous vueille octroyer, En quoy finissant ie me recommande aux bonnes graces de V. A. demeurant toute ma vie,

De V. A.

le treshumble et tresobeissant
serviteur.

D'Hambourg ce
9. d'Octob. 1641.

le pursuyvant.

T a Folgt gestrichenes Wort. — b Eingefügt.

K 1 Gf. Otto zur Lippe-Brake (FG 121. Der Braune/Le Brun).

2 S. Anm. 1.

3 Vgl. 410731 u. 410822. Vgl. auch 410621 K II 0.

4 Caffarelli, s. La France protestante. Ed. Eugène et Emile Haag. Ndr. Genf 1966, 91 f. Hier wird unter dem Stichwort «Caffarelli» ohne Angabe des Vornamens berichtet, daß ein C. in Begleitung des päpstlichen Nuntius Bentivoglio nach Frankreich gereist sei und sich in dieser Zeit zum Reformiertentum bekannt habe. — In der LP auf Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238. Der Verfolgende/Le Poursuyvant) heißt es auf S. 52: „Vnglaublich ists/ was jhre Gn. für einen eyffer/ sorge vnd embsigkeit haben angewendet in erhalten/ fortpflanzung vnd beschutzung Christlicher reformierter religion, welches mit jhren thränen bezeuget nicht allein die Christliche Gemeine auff dem Hause Lutzburgk/ sondern auch die Reformirte Kirche zu Altena bey Hamburgk/ welche jhre Gn. allezeit als einen sonderlichen beschutzer vnd Pflæg-Vatter gehalten vnd verehret haben“. S. 410731 I. Zur Hugenottenforschung bzw. zum sog. *Refuge* in transnationaler Perspektive jüngst Susanne Lachenicht: Hugenotten in Europa und Nordamerika. Migration und Integration in der Frühen Neuzeit. Frankfurt, New York 2010.

5 Hugenottenkirche bei Paris. Tatsächlich bezeichneten Hugenotten ihre Kirchen als „temples“. Seit 1562 war reformierter Gottesdienst in Paris verboten. Nach der Bartholomäusnacht 1572 gingen die Pariser Hugenotten zum Gottesdienst an den Stadtrand. Sie erbauten sich zu Zeiten Kg. Heinrichs IV., vormals Heinrich v. Bourbon-Navarra (Anm. 6), der 1593 aus konfessionspolitischen Gründen zum Katholizismus übertrat und 1594 in Paris einzog, für die 15.000 Pariser Hugenotten (5 % der Ew.) eine Kirche (1606 von Salomon de Brosse), die drei Wegstunden (15 km) östlich von Paris lag. 1621 wurde die Kirche vom aufgebrachten katholischen Mob niedergebrannt. 1624 erfolgte ein Neubau, ebenfalls von de Brosse, der 4000 Gläubige aufnahm. Drei Eingänge, zwei allseits umlaufende Emporen auf Säulen in den Raum gestellt, Treppen in den vier Ecken, zweigeschossige Fenster, Kanzel im Raum stehend kennzeichneten das Gotteshaus. Als einziger Schmuck im Innern an der Stirnseite fand man eine Zehn-Gebote-Tafel. Die Kirche wies berühmte Prediger auf, so seit 1620 den Prediger Charles Drelincourt, dessen Werk *De la Persévérance des Saints, ou de la fermeté de l'amour de Dieu* (Charenton 1625) von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) übersetzt und Ende 1640 in der Köthener Offizin gedruckt (Erscheinungsjahr 1641) wurde (s. 410101 K 0). Drelincourt publizierte ein Jahr später in Charenton das Unterrichtsbuch *Catechisme, Ou Instruction Familiere Sur Les Principaux Points de La Religion Chretienne*, ein mehrfach aufgelegtes Werk, dessen Erstausgabe von 1642 nicht nachweisbar ist. Die Kirche zu Charenton wurde sofort nach dem Widerruf des Edikts von Nantes (1598) und von Alès (1629) im Jahre 1685, durch das Edikt von Fontainebleau, binnen acht Tagen abgerissen. Das Gebäude wurde Vorbild für protestantische Saalkirchen mit umlaufenden mehrgeschossigen Emporen. Vgl. Calvinismus. Die Reformierten in Deutschland und Europa. Eine Ausstellung des DHM Berlin u. der Johannes a Lasco Bibliothek Emden. Hg. Ansgar Reiss u. Sabine Witt. Dresden 2009, 296–303 („Der Kirchenbau der Reformierten“ mit einer Abbildung der Innenansicht des Temple in Charenton auf S. 299); Eberhard Gresch: Die Hugenotten. Geschichte, Glaube und Wirkung. Leipzig 2009 (4. Auflage), 45–47 u. 181 u. Ulrich Niggemann: Hugenotten. Köln, Weimar, Wien 2011, 13–30. Bemerkenswert erscheint, daß von den zwischen 1559 bis 1659 abgehaltenen 29 Nationalsynoden, allein drei (1623, 1631, 1644) in Charenton stattfanden, s. Karl Manoury: Die Geschichte der Hugenotten-Kirche von ihren Anfängen in Frankreich bis zur Gegenwart in Deutschland 1517–1937. Berlin 1941, II, 22–25.

6 Thematisiert in: Arrest de la Cour de parlement, sur les meurtres et incendie advenus le 26. septembre au retour de ceux de la religion prétendue reformée du lieu de Charenton:

(27. sept. 1621). Paris 1621. (HAB: Gk 2159 [9]). — Mantes-la-Jolie in der Normandie. Mit dem Edikt von Mantes (Juli 1591) nahm Kg. Heinrich IV. von Frankreich (Anm.5) das Pariser Edikt vom Juli 1585 – Androhung der Todesstrafe für alle Nichtkatholiken – zurück und setzte das von Poitiers (1577), welches die Gewissensfreiheit für die Hugenotten zusicherte, wieder ein. S. Eberhard Gresch: Die Hugenotten. Geschichte, Glaube und Wirkung. 4. Aufl. Leipzig 2009, 31–33; Luc Daireaux: ‚Reduire les Huguenots‘. Protestants et pouvoirs en Normandie au XVII^e siècle. Préface d’André Zysberg. Postface de Bernard Roussel. Paris 2010, 104 u. 116 u. William Shergold Browning: Geschichte der Hugenotten des sechzehnten Jahrhunderts. Aus dem Englischen übersetzt durch Karl Herzog. Leipzig 1831, II, 255–268.

7 La Bassée, Bapaume, Aire-sur-la-Lys/ Arien. S. *Theatrum europaeum* IV, 563f.: „Nach deme sie [die Franzosen nach dem 3.9.1641] la Bassee, darinnen 1500. Mann gelegen haben sollen/ die 20. Fahnen sampt ihrem Gewöhr hinterlassen müssen/ einbekommen/ haben sie die von den Spanischen angefangene Werck so viel möglich außführen lassen/ den Ort mit einer Guarnison besetzt/ vnnd sich zwischen Bapasmes und Douvay geleet: auch sonsten die Spanische Guarnison in occupirtem Lens/ von 400. Mann starck entwöhret/ vnd fortgeschicket hatten: welches alles eine Diversion seyn solte/ die Spanischen von Arien wegzubringen/ die doch mit 8000. starck von geworbenem Volck/ das vbrige vom Landvolck gerechnet/ darvor jimmer still ligend blieben. [...] darumben sie [die Franzosen] sich auch im eingang Octobris zwischen Bassee und Bethune sich legten: vermochten aber die Spanischen auß dem Läger vor Arien hierdurch nicht zubringen“. S. 410731 K 7.

8 Kardinalinfant Ferdinand (1610–1641), Ebf. v. Toledo, Statthalter der Niederlande, dritter Sohn Kg. Philipps III., jüngerer Bruder Philipps IV., kam im Escorial zur Welt und verstarb in Brüssel im Mai 1641.

9 Dem Hamburger Präliminarfrieden (Dezember 1641) ging ein frz.-schwed. Allianz- und Subsidienvvertrag vom 30. Juni 1641 voraus, und so ist der hier vorliegende Brief Innhausens an F. Ludwig unmittelbarer Ausdruck des kenntnisreichen und informierten Hamburger Kommandanten, wurden doch die Städte Osnabrück und Münster dort im Artikel VII erstmals explizit als für neutral zu erklärende Verhandlungsorte genannt. Bei der Wahl spielte die geographische Nachbarschaft der beiden Städte eine herausragende Rolle: „Wann es von den Feinden zugelassen seyn wird/ entweders Frieden oder Stillstand zugleich zu tractiren/ damit so gewünschter Sachen der Oerther Entlegenheit keine Hinderung bringe/ sollen dergleichen gewählt werden/ die etliche wenige Meilen voneinander gelegen/ eine Bequemlichkeit geben/ ohne Aufschub/ Gefahr und Beschwehung miteinander zu communiciren/ als da seyn Münster und Oßnabrück/ aber auch andere gleicher Instantz.“ S. *Theatrum europaeum* IV, 558. Vgl. auch die Website des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte Mainz (IEG), Projekt „Europäische Friedensverträge der Vormoderne“; (<http://www.ieg-mainz.de>). Dort findet sich auch der im *Theatrum europaeum* abgedruckte Allianz- und Subsidienvvertrag vom 30.6.1641.

41126

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Antwort auf 410909. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642) bedankt sich für die positive An- und Aufnahme des ersten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* durch die FG wie auch für das ihm zugestellte Büchergeschenk. Künftig werde er seine Schriften an *Gueintz: Sprachlehre* (1641) ausrichten. Harsdörffer dankt ferner für das Angebot der Aufnahme in die FG, das er mitsamt der ihm vorgeschlagenen Gesellschaftsimprese annimmt. Allerdings zieht er als Gesellschaftspflanze die „welschen“ Bohnen vor, da er die englischen in den Kräuterbüchern nicht finden könne. — Der zweite Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* befindet sich bereits im Druck und wird wohl Ende dieses Jahres erscheinen. — Harsdörffer übersendet vier früher erschienene lat. Schriften, nicht ohne vorsichtig Distanz anzudeuten („übel geschnittene feder“). Er unterzeichnet bereits mit seinem Gesellschaftsnamen „Der Spielende“.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 268r–269v [A u. Empfangsvermerk: 269v], 269r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H. — D: KE, 309f.; Barthold, 307f.; beide unzuverlässig. Zit. in: Max Reinhart: Battle of the Tapestries: A War-Time Debate in Anhalt-Köthen. Georg Philipp Harsdörffer's *Peristromata Turcica* and *Aulea Romana*, 1641–1642. In: *Daphnis* 27 (1998), 291–333, S. 295 f. Anm. 13. — BN: Bürger, S. 674 Nr. 20 u. 21.

A An Die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschaft zu Cöthen. Bezalt bis auf Leipzig. *Eigenh. Empfangsvermerk F. Ludwigs*: Pres. 5. Martij 1642

Daß die hochlöbliche *Fruchtbringende Gesellschaft* das geringe büchlein der GesprächSpiele in Gnaden an- und auf zu nemen,¹ auch die Zuschreibung desselben, mit erwünschter Beschenkung zuerwiederer geruhet,² will hingegen der Verfasser besagter GesprächSpiele, allen möglichsten Dank entbotten, und zu dessen würllicher leistung sich eussersten Vermögens erbotten haben: benebenst schuldigen versprechen seine folgende Schrifftn nach der überschikten Sprachlehre beharrlich zu arten³.

Demnach auch hochermelte Gesellschaft gesinnet erstgedachten Verfasser der GesprächSpiele, mit dem Ehrentitul Jhres mitgenossens zu begnaden: Als erhelte er solche hohe wolthat nechst Erkantniß seiner unwürligkeit mit tieffster Demut, und empfäht den Namen des *Spielenden*, sampt dem Gemählde der welschen *Böhinlein* (massen er noch Zur Zeit von den Englischen Bohnen keine nachricht in den Kräuterbüchern befinden können) in welchen die Natur *auf manchie art* zu spielen pflaget,⁴ verbindet sich auch die Zeit seines Lebens dahin zu denken, wie er solche ihm widerfahrne unvergleichliche Gnade, umb seine Höchstgeehrte Herren und Geselschafter auf alle begebenheit verschulden und bedienen möge.

Belangend den Anderen Theil der Gesprächspiele, dessen be-[268v]förderung ermanet worden, ist selber bereit der Drukerey übergeben, und wird mit diesen ablauffendem Jahr vollendet werden.⁵

Wie nun der so genannte Spielende keine Gelegenheit seinen dienstlichen Willen zu beweisen verleisten will; als übersendet er in Zwischen, vier lateinische Schrifften⁶, welche vormahls von seiner müssigen, und übel geschnidenen feder [ge]flossen^b: Hoffend dardurch Hochernanten Herren und Geselschaftern besser bekand zu werden, und nochmals zu versichern, daß er seye

Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft
In Unterthänigkeit ergebener Diener
Der Spielende.

Gegeben Nürnberg den 26 tage des WinterMonats im Jahr 1641.^c

T a *Barthold* achten — **b** *Buchstabenverlust durch ein Loch im Papier.* — **c** *Darunter Bleistifteintrag von der Hand des einstigen bzgl. anhalt. Archivars Gottlieb Krause: Facsimilie zum Titelbl. von Abschn. IX. D. i. der in KE, 307 als Faksimile wiedergegebene Schriftzug Der Spielende, der Bl. 268v entnommen wurde.*

K Der späte Eingangsvermerk auf der Anschriftseite dieses Briefes könnte erklären helfen, warum Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642) erst 1642 offiziell in die FG aufgenommen wurde. Anscheinend wartete man in Köthen seine Bestätigung der in 410909 angebotenen Mitgliedschaft noch ab. Diese wiederholte Harsdörffer in 420311, da ihm nicht klar war, ob sein Schreiben 411126 mit der Bereitschaftserklärung, das Angebot der FG-Mitgliedschaft anzunehmen, schon in Köthen eingetroffen war. Vgl. zur nicht eben durchsichtigen Aufnahmechronologie 411200 K 0.

1 Zur Widmung des ersten Teils von Harsdörffers *Frauenzimmer Gesprächspielen* von 1641 an die FG s. 410300, zur rundum positiven Aufnahme des Buchs s. 410909.

2 Mit der „Beschenkung“ ist die Büchersendung an Harsdörffer gemeint, die F. Ludwig in 410727 ankündigte und die lt. 410914 über F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) und Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310) abgewickelt wurde. Sie umfaßte neben *Gueintz: Sprachlehre (1641)* auch jüngst in Köthen gedruckte Fruchtbringer-Werke. S. 410914, vgl. auch 430419 (K 7) u. 430505 I.

3 Zur Orientierung in Fragen der Grammatik und Rechtschreibung war Harsdörffer in 410909 auf *Gueintz: Sprachlehre (1641)* verwiesen worden sowie auf andere „Büchlein/ in diesem und vorigen Jahre allda [in Köthen] gedrucket/ [...] derselben nach sich dann ein jeder auff vernünftiges Ermessen/ seinem Belieben nach richten kan“. Zur Kritik an Harsdörffers oberdeutschen Sprachsprengeln in Grammatik und Satzbau vgl. auch 410727.

4 In 410909 war Harsdörffer von der FG als seine Gesellschaftsimpresse vorgeschlagen worden, „daß er könne heissen der **Spielende/** zum Gemälde haben die kleinen bunten Englischen **Bönlein/** unterschiedener Farben/ und zum Worte/ **auff manche Art:** Solte jhme aber etwas bessers einfallen/ wil man seiner ferneren Vorschläge und Erklärung/ vor der Eintretung/ gewärtig seyn.“ Im vorliegenden Brief erklärt sich Harsdörffer mit diesem Vorschlag einverstanden, wünscht aber das Attribut „Englisch“ durch „Welsch“ zu ersetzen. Der Reimgesetz-Eintrag im *GB Kö.* II, 172r verzichtet auf beides und nennt nur „Die Bunte Bönelein“. Das *GB Kö.* II, a. a. O., weist übrigens keinen Eintrag von Harsdörffers Hand und auch keine Wappenzeichnung auf. *GB 1641/44* und *GB 1646* haben dasselbe Reimgesetz, *GB 1641/44* gibt aber zusätzlich als Impresse an: „Der Spielende. Die kleinen bunten Englischen oder Welschen Böhnlein. Auf manche art.“

5 Harsdörffer übersickte den frisch aus der Druckerpresse gehobenen zweiten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* mit 420311 und wies dort eigens auf dessen erneute Widmung an die FG hin.

6 Harsdörffers vor 1644 erschienenes Werk stand und steht noch ganz im Schatten der *Frauenzimmer Gesprächspiele*. Vgl. Hans-Joachim Jakob: Bibliographie der Forschungsliteratur zu Georg Philipp Harsdörffer von 1847 bis 2005. In: Harsdörffer-Studien. Mit e. Bibliogr. der Forschungsliteratur von 1847 bis 2005. Hg. Hans-Joachim Jakob u. Hermann Korte. Frankfurt a. M. usw. 2006, 13–35, insbes. S.30. Es bestand tatsächlich überwiegend aus latein. Schriften. Neben einigen panegyrischen *Funeralia* sind hier v.a. die Abhandlungen *Peristromata Turcica* (1641) und *Gallia Deplorata* (1641) zu nennen, beides Übersetzungen Harsdörffers aus dem Französischen. Am 7.4.1641 hatte übrigens Johann Saubert d. Ä. Hz. August d. J. v. Braunschweig (FG 227) anscheinend Harsdörffers *Peristromata*-Übersetzung gesandt: aus Paris sei „der Bericht über die Türkischen Tapeten“ in Nürnberg soeben eingetroffen. Es sei „für rathsam erachtet worden, selbiges tractätlein, cum Appendice qvadam, nachzudrucken“. NSTA Wolfenbüttel: 1 Alt 22 Nr. 225, Bl.128rv. Die Verfasserschaft Harsdörffers an der *Germania deplorata* (1641) wird hingegen bezweifelt. Vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, S.1972 ff., Nr.7.I–III. Die bislang Harsdörffer zugeschriebene *Aulaea Romana* (ebd., Nr.7.IV) erschien erst 1642. Ob Harsdörffer sie bereits zum Jahresende 1641 mit dem vorliegenden Brief verschicken konnte, ist ungewiß, scheint aber möglich. Alle vier Schriften stehen in einem komplexen inhaltlich-textuellen Zusammenhang. Die *Gallia deplorata* stellt einen feindseligen Angriff auf Richelieu dar. Die *Peristromata Turcica* hingegen sieht in den Auslegungen der abgebildeten emblematischen türkischen „Teppiche“, die der französ. Gesandte an der Hohen Pforte z. Zt. der Regierungsübernahme Sultan Ibrahims (1615–1648, Nachfolger Murads IV.) 1640 Richelieu geschenkt habe, ganz im Geist der antihabsburg.-probourbon. Ideologie Richelieus Frankreich als Macht des Friedens und der Gerechtigkeit an der Spitze Europas. Das reichspatriotische Gegenprogramm dazu wird, in enger emblematisch-textueller Analogie, in der *Aulaea Romana* entworfen – fürwahr eine „Schlacht der Teppiche“. Max Reinhart: *Battle of the Tapestries: A War-Time Debate in Anhalt-Köthen. Georg Philipp Harsdörffer's Peristromata Turcica and Aulaea Romana, 1641–1642*. In: *Daphnis* 27 (1998), 291–333, 314. Reinhart weist in diesem Beitrag die *Aulaea Romana* einem unbekanntem Verfasser zu. Harsdörffer soll das Werk lediglich angeregt und begleitet sowie das Nachwort dazu verfaßt haben, in welchem er sich selbstkritisch von seiner *Peristromata Turcica*-Übersetzung und ihren „maculas“ distanziert, „quæ me & alios fortè latuere“, um sich einem ausgesprochen prokaiserlichen Reichspatriotismus zuzuwenden. Dieses Nachwort ist als einziger Textteil gezeichnet, mit „G.P.H.“: „Man-tissa, Sive Responso ad præmissam Dissertationem Emblematicam“. In: AULÆA ROMANA, | CONTRA | PERISTROMATA TURCICA | SIVE | DISSERTATIO EMBLEMATICA, | CONCORDIÆ CHRISTIANÆ | OMEN | REPRESENTANS. O. O. [Chronogramm:] 1642, 59–64, Zitat S.60. HAB: 34.6 Pol. (4); Ge 311; 260.8 Quod. (4) (identische Exemplare). Als Verfasser der *Aulaea Romana* vermutet Reinhart aufgrund eines Hinweises auf den Regensburger Reichstag (1640/41) ein FG-Mitglied aus dem inneren anhalt. Zirkel der Gesellschaft: den anhalt. Kanzler u. Reichstags-Gesandten Martinus Milagius (FG 315). S. Reinhart, 294 ff. Grund für diese Annahme ist ein Kolloquium der FG, von dem das Vorwort des Verlegers berichte. Da das Buch ohne Ortsangabe und Verlegeradresse erschien, aber auch bei *Dünnhaupt: Handbuch*, S.1979 Nr.7.IV dem Verlag Wolfgang Endter in Nürnberg zugeschrieben wurde, vermutet Reinhart Endter als Vorwort-Verfasser, der vom vermuteten Autoren und Insider Milagius informiert worden sein müßte. Tatsächlich aber stammt nur das Grußwort (*Aulaea Romana*, S.7–

11) eindeutig vom „Typographus“. Zum Autoren teilt er mit: „Cum autem nuper Anonymi cujusdam epistola, quæ contra Peristromatum institutum [...] pari inventionis elegantia nititur, mihi submissa fuerit: accurare singula æneis, ligneis & plumbeis typis, in gratiam Tuam, studiose Lector, publici juris facere, consilium habui. Hæc dum agebam sollicitè, Vir quidam non ineruditæ pietatis, (cujus nomen pro ea quâ est modestia continere cogor) ad prædictam epistolam opportunè mihi egregiū obtulit responsum, quod mantissæ loco ad calcem videbis“ (a. a. O., S.10). Diesem Grußwort an den Leser folgt — wie die „Mantissa“ in Ich-Form — der Bericht „Occasio & consilium Scriptionis“ (S.12–25). Und hier erst wird von dem o. g. FG-Kolloquium berichtet. Reinhart sieht in Folge des vorliegenden Briefes 411126 und seiner Beilagen eine kritische Distanz F. Ludwigs zu Harsdörffers *Peristromata Turcica* und erkennt hierin den Grund für das Kolloquium und die verzögerte Aufnahme Harsdörffers in die FG. F. Ludwig „and his inner circle“ seien in Sorge gewesen, die *Peristromata* „may disturb the philosophical harmony in Anhalt-Köthen, with its Habsburg loyalties and the irenic spirit fostered there since the adoption in 1596 of the Heidelberg Confession“. Reinhart, 295. Folglich habe F. Ludwig im Frühjahr ein FG-Kolloquium zur *Peristromata* einberufen. Vgl. Reinhart, 296 ff. Ohne in eine Forschungsdiskussion einsteigen zu können: Die anhaltinische Habsburg-Loyalität hielt sich mit Ausnahme des dem Kaiser eidlich verpflichteten F. en Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) in Grenzen, und der Irenismus der reformierten Anhaltiner dürfte v. a. konfessionspolitisch begründet gewesen sein. Auffällig genug bleibt, daß weder die *Peristromata* noch das Kolloquium eine Spur in der brieflichen und sonstigen FG-Überlieferung hinterlassen haben. Schon eine gewiß zu erwartende Erklärung F. Ludwigs an die Adresse Harsdörffers fehlt. Vgl. dazu v. a. sein Schreiben 420503 und zur Verzögerung der Aufnahme in die FG 411200 K 0. Ob das Kolloquium wirklich stattfand oder als Erfindung des Vorwort-Verfassers zu gelten hat, möchten wir eher zugunsten des letzteren entscheiden. Zum Anlaß teilt das Vorwort mit, „[...] singula autem quæ ad hoc negotium dici possunt, in Principe nostro [F. Ludwig wird nie namentlich genannt] cum stupore expressa, adnotare fas sit. Egregium specimen memorare placet, quod nuper, instituta de Peristromatibus Turcicis dissertatione, inter doctos suæ familiaritatis exhibuit. Invitante enim veris serenitate, in ejus villam evocati concessimus & cum sub arborum umbra sedilibus positos consedissemus“, habe der erste Redner das Wort ergriffen. Auch der Ich-Verfasser des Vorworts gibt seine Meinung kund: am besten, man würde der *Peristromata* etwas Gleichartiges entgegensetzen. Statt an Milagius als Verfasser zu denken, erscheint es uns plausibler, daß sich Harsdörffer selbst mit dem Bericht des Kolloquiums als integriertes Mitglied der FG in Szene setzen wollte, als ein Mitglied, das sich ernsthaft der irenischen und reichspatriotischen Ausrichtung der Gesellschaft verpflichtet. Für Harsdörffer als Verfasser des Vorworts (und des Haupttexts) spricht auch, daß er sich zur Kunstform des Emblems äußert und es in seiner kraftvollen synästhetischen Wirkung rechtfertigt (S.24), um mit einem „Nunc ad contextum ipsum“ zum Haupttext überzugehen. Mehr noch: Das Neumitglied Harsdörffer läßt sich sogar Idee und Titel seiner *Aulæa Romana* vom Oberhaupt F. Ludwig vorgeben. Denn der Fürst schließt die Debatte um die *Peristromata* mit den Worten: „Igitur, Te moneo, subjungebat Princeps, & hortor, ut amibilem nobis ejusmodi velis ludere operâ. Gaudebis jucunda meditata, ex facili, ut dixi, calamo effundere. De argumento Scriptionis interrogas? si ita videbitur, esto, desideratissimæ Pacis Omen, quod DEUS Optimus Maximus ratum faciat propitius.“ Und er ergänzt im Hinblick auf den Regensburger Reichstag von 1640/41: „Præsume, quæ trahuntur Comitia Ratisbonensia, ponere vel possis rates belligeras, & Germaniam in Concordiæ & Tranquillitatis publicæ portum deduxisse.“ (A. a. O., S.18f.). Der Fürst bittet, die Talente der Anwesenden auf ein besseres Werk, ein Werk der christ-

lichen Eintracht nämlich, zu verwenden. Der Vorwort-Verfasser, wir nehmen an: Harsdörffer, erklärt sich dazu bereit: die *Aulaea Romana* ist so entstanden, suggeriert das Vorwort.

411128

Gemeinde St. Jakob zu Köthen an Fürst Ludwig

Die Ältesten und Vorsteher der Gemeinde St. Jakob zu Köthen bitten F. Ludwig um Unterstützung bei der Beschaffung von Mitteln für den Verlag der restlichen Teile der *Einbelligkeit Der Vier Evangelisten* (Sachse: *Einbelligkeit I–III*), einer Predigtsammlung seines (reformierten) Pfarrers und Superintendenten Daniel Sachse. Zwar stehe der große erbauliche Nutzen der Predigten für sie selbst und alle rechtgläubige Christen außer Frage, doch sähen sie sich aufgrund der allgemeinen Kriegslage, die viele erwartete auswärtige Helfer an ihrem Beitrag gehindert habe, wie auch wegen der besonders harten Kriegsbedrängnis in Anhalt und Köthen nicht imstande, die Verlagskosten auch für die ausstehenden (zwei Teile der) Predigten zu übernehmen. Sie hätten zwar mit Gottes gnädiger Hilfe den Verlag für den ersten Teil des Werks zu schultern vermocht, jedoch mache sie der zögerliche Verkauf des ersten Teils und ihr eigenes Unvermögen bei Auswertigen noch hilfsbedürftiger. Angesichts des allgemeinen Krebsgangs des Buchmarkts finde sich auch kein Verleger, der einen großen Vorschuß aufnehmen könnte. Da auch F. Ludwigs finanzielle Möglichkeiten trotz allen rühmlichen Bemühens eingeschränkt seien, empfehlen die Kirchenmänner, der Fürst möge sich bei der wohlhabenden Stadt Basel und anderenorts für die Aufbringung von Verlagskapital zur Fortsetzung des Werkes verwenden. Für jede 100 Reichstaler Darlehen solle die Stadt 40 komplette Exemplare aller drei Teile in Köthen oder Leipzig empfangen. Der Preis sei dann umgerechnet sehr günstig und Profit ganz ausgeschlossen. Die Kirchenväter suggerieren, daß Basel seinen Bürgern auch höhere Preise abverlangen und dadurch das Kapital umso schneller zurückhaben könnte. Ferner erbieten sich die Vorsteher, ein Ansichtsexemplar des ersten Teils mitzusenden und davon sofort so viele Exemplare auszuliefern, wie im Kostenvoranschlag errechnet wurde — falls das Darlehen vollständig ausgezahlt wurde. Davon wolle man nämlich die beiden anderen Teile verlegen und drucken.

Q UB Basel: Mscr. Ki. Ar. 24a, unfol. 2 Bl. [A: 2v]; Ausfertigung von Schreiberh. mit Eingangsvermerk v. Schreiberh.

A **Dem Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten undt** Herren, Herren Ludwigien Fürsten Zue Anhalt, Graffen Zu Ascanien, Herren Zu Zerbst und Bernburgk. Unserm gnedigen Fürsten und Herren.

Daneben der Eingangsvermerk eines Schreibers: Ps. 30 Novembris Ao. 1641.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst, E. F. Gn. seind unsere unterthenige gehorsame Dienste zuvoren bereit, Gnediger Fürst und herr.

E. F. Gn. können wir in aller Unterthenigkeit nicht pergen, und ist Dero zuvor gnedig bewust, welcher gestalt wir auß sonderlicher begierde zu deß Herren Superintendenten M. Daniel Sachsen Predigten über die einhellige beschreibung der Vier Evangelisten¹ bewogen, dieselben, weill Sie uns sehr erbawlich gewesen,

auch sonder Zweifel bey allen Rechtgläubigen frommen Christen, denen Sie zu handen kommen, solchen zweck erreichen werden, im Druck verfertigen zulaßen,

Ob wir nun zwart anfänglich vermeinet, es würden andere Christliche hertzen mehr an außwertigen orten uns die hülfliche handt bieten, und solches gute werck befördern helfen, inmaßen E. F. Gn. sich selbst darinnen sehr rühmlich bemühet, so hatt doch der grausame krieg sich mehrentheils an die örter gezogen, von denen wir etwas zum verlag zuhoffen gehabt, nichts destoweniger hatt Gott noch die gnade gegeben, daß wir doch, unangesehen die KriegsLast dieses Fürstenthum nie so hartt, alß ietzo betroffen,² daß erste theil dieser Predigten verlegt, und zur außfertigung gebracht haben,

Wann dan Gnediger Fürst und Herr, wegen solcher beschwerlichen Kriegseufften von diesem verfertigten ersten theile noch zur zeit wenig Exemplaria verkaufft, dardurch wir sonsten zu fernem verlag der andern theile etzlicher maßen innerliche mittel, wiewoll mit unserer großen ungelegenheit haben könnten, auch kein buchführer³ derwegen, daß ihre handlung fast gar darnieder liegt, viell darauff wenden und etwas vorschießen will, unß aber bey unsern großen KriegsPreßuren, und dieses orts ohne das kümmerlichen Zustande unmöglich fellet, daß werck, darnach uns doch so hertzlich verlanget, so dan auch den Christlichen Kirchen aller örter sehr nütz- und tröstlich sein könnte, fortzusetzen, E. F. Gn. auch wegen ihrer [1v] Ambter- und Landesverwüstungen, wie gar leicht abzunehmen, daß jenige ietzo auch nicht vermögen, waß sie sonsten nach Dero hochrühmlichen eifer gethan hetten,

Alß bitten E. F. Gn. wir unterthenig, Sie wollen gnedig gerühen, vnd bey der vornehmen Stadt Basell, welcher der gütige Gott zimlichen frieden, und gutes auffnehmen verliehen, worbey sie auch seine Allmacht bestendig erhalten wolle, diß werck mittelst der gnedigen Vorschrift solcher gestalt gnedig zu recommendiren, damit bey derselben, wie auch andern vornehmen Städten, wie gar leicht geschehen kann, zu beförderung dieses wercks der übrige vorlag [*sic*] möge außgebracht und hierzu vorgestreckt werden, iedoch mitt diesem gegenerbieten, daß dargegen vor iedes hundert Reichsthaler vierzig vollige, und alle drey Theile, welche insgesambt 300 Predigten begreifen, in sich haltende Exemplare alhier zu Cöthen oder Leipzig zuempfangen, vnd kehme also iedes Exemplar nur auff dritthalben Reichsthaler, oder der bogen auff anderthalb meißnische pfennige, welches in ansehung dieses herrlichen buchs, ein leidlicher billicher preiß, undt dißseits darbey gantz kein übersatz⁴ zubefinden, wie wir den bey diesem werck einigen gewinst nicht suchen, sondern nur daßelbe zu unser undt der Christlichen Kirchen erbauung gerne fortgesetzt haben möchten.

Wir wollen auch hoffen, es werden auff E. F. Gn. gnedige recommendation an so vornehmen ortt gar leicht so viel Gottseelige hertzen sich finden, daß mittelst deren gutwilligen vorstreckung der Zweck erreicht werde, wie dan auch nicht zuzweifeln, daß nicht die Exemplaria, welche dargegen sollen außgestellt werden, in so großer Stadt wohl in höhern preiß der Bürgerschaft können beygebracht und die vorgeschossenen gelder in kurtzen wieder erhoben werden,

Wir seindt auch erbötig, so baldt erklerung einkömmet, von dem ver-[2r]fertigten ersten theile, darvon wir ein Exemplar mit senden wollen, so viel Exemplaria, als der Vorschuß nach obgedachten gnauen anschlage außträget, also fortt abfolgen zu laßen, iedoch daß derselbe so^a hoch als er des ortes zuerhalten, zugleich vollkömlich erleget werde, da dan mit Gottes Hülffe dieses ortes die fernere anstalt gemacht werden soll, daß die übrigen beide theile, wan es der güetige Gott bey etwas leidlichen stande leßet, ehest verfertigt können werden.

Wir leben der unterthenigen hoffnung, E. F. Gn. unser untertheniges suchen und bitten gnedig werden stat finden laßen, das wirdt Gott der herr, deßen Ehre und erbawungen hierin gesucht wirdt, E. F. Gn. und dieser vornehmen berühmten Stadt, deren eifer zu Gottes wortt uns gnugsam bekannt ist, reichlich wieder vergelten und wir seind es umb E. F. Gn. in aller Unterthenigkeit auch dieser Stadt mit unterwilligen vermögenden Diensten zu verschulden, unterthenig und willigst geflißen,

Cöthen den 28. Novemb. Anno 1641.

E. F. Gn. unterthenige gehorsame Eltesten und Vorsteher der Kirchen alhier.

T a *Bis* zuerhalten, *am Rand ergänzt*.

K 1 *Sachse: Einbelligkeit I–III*. Vgl. zu dem Werk und den (mit den hohen Kosten verbundenen) Schwierigkeiten, es vollständig im Druck zu veröffentlichen 420712 K 1 u. K 2. Daniel Sachse, reformierter Pastor zu St. Jakob in Köthen und Superintendent F. Ludwigs.

2 Zur Kriegslage in Köthen/ Anhalt s. 410621 K 3 u. K 6, 410708 K 7 u. 420219 K 5.

3 D. i. Verleger („bibliopola“), s. *Stieler*, 411.

4 D. i. fnhd. meist mit negativer Konnotation für Überschuß, Gewinn, s. *DW* XI.2, 486; *Götze*, 214.

411200

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Antwort auf 410909. — Der Völker Macht und Ansehen steigt und fällt mit dem Stand ihrer Sprache und Redekunst. Das beweist die Geschichte der Juden, die die Übertragung ihres Gesetzes in fremde Sprachen als Vorboten ihrer Unterwerfung deuteten. Griechen und Römer haben eifrig über die Reinheit und Richtigkeit ihrer Sprache gewacht. Die wilden Deutschen wurden unter Karl d. Gr. durch Entwicklung ihrer Sprache zu den Wissenschaften angeleitet, und (Kg.) Rudolf (v. Habsburg) schrieb in Gerichtssachen den Gebrauch des Deutschen vor. In unseren kriegerischen Zeiten fällt die deutsche Sprache, die mit dem Evangelium zu glänzen begann, der Mißachtung und dem Verfall anheim. Dagegen kämpft die einhundert Jahre nach der Einführung der Reformation gegründete FG wahrhaft fruchtbringend und anhaltend (Wortspiel mit Anhalt), wie die Schriften F. Ludwigs v. Anhalt (Der Nährende), Diederichs v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte), Martin Opitzens (FG 200. Der Gekrönte) und Tobias Hübners (FG 25. Der Nutzbare)

beweisen.— Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) bedankt sich für die gute Aufnahme des ersten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1641), akzeptiert das Angebot, in die FG unter dem Namen des Spielenden mit den englischen oder welschen Böhnlein und dem Wort ‚Auf manche Art‘ einzutreten. Er widmet der Gesellschaft hiermit auch den zweiten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele*.

Q Georg Philipp Harsdörffer: Frauen-Zimmer | Gespräch-Spiel/ | So bey | Rühmlichen Gesellschaften | mit erfreulichem Nutzen beliebt | und geübet werden mögen/ | Anderer Theil. | Auß Spanischen/ Frantzösischen/ | Jtalianischen- Scribentē in Teutscher | Sprach verfasst/ | Zusambt einer Zugab | überschrieben | Das Schau-Spiele [*sic*] Teutscher | Sprichwörter. | Durch | Einen Mitgenossen der Hochlöblichen | Fruchtbringenden Gesellschaft. | Nürnberg/ | Gedruckt/ bey Wolfgang Endter. | [Linie] | M. DC. XXXXII, Bl. Aij r – Aiv v. HAB: Lo 2621 (2). — BN: *Bischoff*, 407; *Dünnhaupt: Handbuch*, 1980 (Art. Harsdörffer, Nr. 8.II); *Narciss*, 192 f.; VD17 23: 234187Z.

Harsdörffers Widmungszuschrift an die FG folgt deren „Ausschreiben“ 410909.

Die in Queroktav gesetzte, überarbeitete und in Orthographie u. Druckbild bereits stärker regulierte Zweitausgabe erschien 1657 in Nürnberg. *Harsdörffer: Frauenzimmer Gesprächspiele* II, Bl. Aijj r – [Avi] r. Zit. als B. — BN: *Dünnhaupt: Handbuch*, 1981 (Art. Harsdörffer, Nr. 9.II); *Narciss*, 192 f.

A *Fehlt.*

Übereignungs-schriftt.
AN DJE
HOCHLOBLICHE
FRUCHTBRINGENDE
GESELLSCHAFT.

ES urkunden die Geschichte/ daß aller Völcker Macht und Pracht/ mit derselbē Sprachen und Wolredenheit erhaben/ und auch zugleich widerumb^a zu Grund gesunken.¹ Die Juden sind von den Syrern/ und Römern/ deren Sprach sie nicht verstandē überwundē und beherrschet worden/ nachdem jhr Gesetz/ (welches sie/ wegen vieler Geistreichen Gehaimnussen^b zu dolmetschen unmöglich erachtet/) zu frembden Zungen gelanget; und ist solches/ als eine schwere Plage über Jsrael/^c und ein Vorbot bald nachfolgenden Elend-Stands^d von jhren Lehrmeistern [Aij v] gedeutet^e worden/ Mit der Griechen Reich/ ist auch jhre Sprache gefallen; und haben die Athener so eiferig über derselbē Rein^f- und Richtigkeit² gehaltē/ daß als jhnen ein Fremdling in grossen Geld-mangel ein Vorlehē versprochen/ und in seinem Anerbieten ein bäurische Wort-endung^g (solœcismum, als δανειώ für δανεισω) hören lassen/ hat solches sein wolgemeintes Versprechen nicht angenommen werden mögen/ biß er den ungefehren Fehler mit gewöhnlicher Zierlichkeit/ bester massen ersetzt hatte/ wie Suidas meldet.³ Diesem vielleicht zur Nachfolg/ hat der verschalckte Klügling Tiberius/ bevor er ein einzig frembdes Noht-Wort ausreden wollen (Monopolium) bey dem^h gantzen Raht zu Rom/ deßwegen Verlaubnusⁱ gebeten⁴; Als ob die Hoheit deß Römi-

schen Namens durch wenig Sylben entfallen/ und beschimffet^j werden könnte; da er doch sonst das freye Volck mit ungewöhnlichen [Aij r] Dienst-Banden^k listig zu fässeln nicht unterlassen.

Es hat auch Kaiser Karl der Grose^l/ das Teutsche Reich/ mit Hand und Mund/ mit Helden-Thaten/ und Verstand-Worten^m dergestalt befestiget/ daß die wilden Teutschen/ (welche alle jhre Kunst in dem grimmigen Faust-Recht begründet/) durch auß-arbeitungⁿ jhrer verödten Sprach/ zu Erkantnuß^o Geistlicher und Weltlicher Sachen/ nach und nach angewöhnet worden/ wie dessen Tochter-Maß Eigenhard glaubwürdige Meldung thut.⁵ Nachmals auch^p hat Kaiser Rudolph der Erste dieses Namens/ durch öffentliche Außschreiben gebotten/ daß alle für Gericht-schwebende^q Händel in Teutscher/ und nicht in Lateinischer Sprache solten außgeübet werden.⁶ Wie nun zu diesen^r letzten Jammer-zeiten^s/ Teutschland zwischen seinen Mauren begraben wird/ von dem Mord-tönen^t der Trompetē gleichsamb [Aij v] besungen^u/ von dem Donner der Cartaunen beleitet^v/ von denen zu Hauffen fallenden^w Palasten^x bescharret/ und unsere Fest-Täg^y zu Fast-Tägen/ unsere Feyr-Täg zu Feur-Tägen/ unsere Hochzeitē zu Jochzeiten werden: Also wird auch die tapffere/ redliche und bedachtsame Teutsche Heldē-Sprach öffentlich/ ohne Schew^z/ verachtet/ untergedruckt und vernichtet/ wie sie mit dem Evangelio erhaben/ außgeübet und herrlich zu leuchten angefangen.

Wider dieses Unheil^{aa}/ und noch besorglich-künfftiges Nachtheil/ so auß Zerüttung der Teutschē Sprach zu erwarten^{ab}/ strebet mit unsterblichē Ruhm/ die hochlöbliche FRVCHTBRJNGENDE GESELSCHAFT; (^{ac} welche ebē^{ad} hundert Jahr/ nachdem das Liecht deß Evangelij erhellet/ angefangen⁷) in dem nemlich selbe/ vnserer^{ae} geehrten Muttersprach Wirde^{af}/ und nachdruckliches Vermögē/ mit sonderbarer [Aiv r] Beglaubung^{ag} jhres angenommenē Namens dargethan/ und noch ferners ungesparten Fleises zu erweisen **anhalten** wird. Wie deß NERENDEN/ VJEL-GEKORNTEN^{ah}/ GEKRONTEN/ NVTZBAREN⁸ und viel anderer auß hochbesagter Gesellschaft/ Sinnreiche Schrifften satsam bewehren^{ai}.

Dieser Weltberühmten Gesellschaft hat genädigst beliebt/ das geringe Wercklein der so benamstē **Gespräch-Spiel** nicht allein zu achten/ zu durchlesen/ der Beförderung deß andern Theils zu erheischen; sondern auch den Verfasser desselben mit dem Namen deß **Spielenden**/ und dem Gemälde der bunten Englischē oder **welschen Bönlein**/ (in welchen die Natur **auff manche Art** spielet) zu begnaden. Solche hohe Gnad wird von jhm mit möglichster Dancksagung/ nechst Erkantnus [Aiv v] seiner^{aj} unwürdigkeit^{ak} an- und auffgenommen; auch zu gehorsamer Folgeleistung dieser andere Theil/^{al} unter mehr hochermeldter Gesellschaft Namen durch offenē Druck überreicht: benebens Erwünschen/ daß die liebsten Gespielin solcher Gespräch/ die Teutsche Musen/ allen Ehrliebenden Gemütern zu solcher unsträfflichen Verstand-übung den Weg banen^{am}/ und in Ansehen dieses wolgemeinten Absehens/ die befindliche Fehl und Mängel/ (gleich wie auch alle Bonen kleine Markē^{am}/ oder Flecklein haben/)^{an} nicht erachtet werden möchten. Hiemit verbleibet unaufflößlich verbunden

DER HOCHLOBLICHEN
FRUCHTBÄURGEN-
DEN GESELLSCHAFT

In Vnterthänigkeit
Dienstschuldiger Knecht
Der Spielende.⁹

T Die stärker orthographisch regulierte Neuausgabe B führt regelmäßig das i- statt j- im vokalischen Wortanlaut, verzichtet häufiger auf das scharfe ß bei der Präposition bzw. Vorsilbe aus, tw. auch auf Abkürzungszeichen wie den Nasalstrich auf ē für -en/ -em, die in der Erstaussage im Übermaß erscheinen. B schreibt Wortglieder zusammen, die in der Erstaussage noch durch Bindestriche getrennt sind (s. etwa Anm. k, m, n und öfter), und vermeidet Konsonantenhäufungen wie das Plosiv -b im Wortauslaut (s. Anm. a); auch ist der Text stärker durch Absätze gegliedert. — a B wideruñ — b B Geheimnissen — c Zeilenumbuch Js-rael- *daber* in B fälschlich doppelt gesetzt: [...] über Jsrael/| rael/ und ein Vorbot [...]. — d B Elends-Stands — e gedeu- auch Kustode. — f B Reinlichkeit- — g In B zusammengeschrieben. — h B den — i B Erlaubnuß — j B beschimpffet — k Dienst auch Kustode. B Dienstbanden — l B Grosse — m B Verstandworten — n B Ausarbeitung — o B Erkänntniß — p B hat Nachgehendes statt Nachmals auch — q B Gerichtschwebende — r B den — s B Jammerzeiten — t B Mordtönen — u besun- auch Kustode. — v B beläutet — w B hauffenfallenden — x B Palästen — y B Fest-Täge — z B Scheu — aa B mit bösem Druckfehler: Urtheil — ab Hier Druckfehler rewarten B hat richtig: erwarten — ac Die Klammer fehlt versehentlich in B. — ad B welche 1617/ eben — ae B unserer — af B Würde — ag Beglau- auch Kustode. — ah Hier Druckfehler: VJEL-GKORNTEN B hat richtig: VJEL-GEKORNTEN — ai B bewähren — aj seiner auch Kustode. — ak B Unwürdigkeit — al B setzt hier abweichend fort: wie jene Blume mit deß Helden Aijax Namē bezeichnet¹⁰/ durch offenē Druck übergebē: benebens Erwünschē/ daß unter diesen Blättern viel angenehme Früchte erwachsen/ und die liebsten Gespielin solcher Gespräche/ die Teutsche Musē/ allen Ehrliebenden Gemütern [...] Der nachfolgende Text folgt dem der Erstaussage. — am B Matten — an Die schließende Klammer fehlt versehentlich in B.

K Zur Datierung des Briefes und zur nicht leicht durchschaubaren Chronologie der Aufnahme Georg Philipp Harsdörffers (FG 368.1642. Der Spielende) in die FG: Nachdem Harsdörffer den ersten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* der FG gewidmet hatte (s. 410300) — offenbar auf Empfehlung Hans Philipp (v.) Geuders (FG 310. Der Ergänzende) —, lag das Werk F. Ludwig spätestens Anfang Juli 1641 vor, vgl. 410708. Hier kündigt er bereits eine Reaktion der FG durch die in und um Köthen anwesenden Gesellschafter an. In 410909 dankte die FG, vertreten durch die stattliche Anzahl von 27 Mitgliedern, Harsdörffer dafür, stellte die Konformität seiner Anliegen mit den Gesellschaftszwecken heraus und schlug ihm die Einnahme in die Gesellschaft vor. Werder schickte in 410919 an F. Ludwig ein Bündlein von Briefen und Atlas (zum Sticken von FG-Wappen) zusammen mit seinem Schreiben an Harsdörffer. Laut 410727 u. 410914 dürfte dieses Einladungsschreiben über F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) und dessen Nürnberger Agenten, besagten Hans Philipp (v.) Geuder, zugestellt worden sein. Mit 411126 bedankte sich Harsdörffer für seine vorgeschlagene Aufnahme in die FG und akzeptierte die ihm in 410909 zuge dachte Imprese. Auch teilte er mit, daß der zweite Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele*, zu dessen Zusammenstellung ihn die FG in 410909 ermuntert

hatte, nunmehr dem Druck übergeben sei. Wir haben daher die hier vorliegende undatierte Widmungszuschrift Harsdörffers an die FG im zweiten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* auf den Dezember 1641 datiert. Er unterzeichnet hier bereits als „Der Spielende“. Auch dies bedarf einer aufmerksamen Auswertung der Quellen. Hatte Harsdörffer in 411126 seine dankbare Bereitschaft, Mitglied der FG zu werden, erklärt, so muß die Aufnahme etwas später („hernach“, 420311) durch Geuder erfolgt sein. In 420311 nämlich bestätigt Harsdörffer endlich seine Aufnahme, die Geuder (auf Bevollmächtigung durch F. Christian II.) vornahm. Harsdörffer verweist darin auf sein Dankschreiben 411126, das in der „Geschäftsstelle“ („Ertzschrein“), wiederum über Geuder, mittlerweile eingegangen sein mußte. Es trägt den nicht ganz zweifelsfrei lesbaren Empfangsvermerk des 5.3.1642, was das Ausbleiben einer zeitnahen Reaktion F. Ludwigs erklären würde. F. Ludwig bestätigt in 420503 den Empfang von 420311. Diesem Brief habe er, so F. Ludwig, die erfolgte Aufnahme Harsdörffers entnommen: „Weil dan daraus seine eintretung kund worden, als ist er alsofort eingeschrieben, und der Dreyhundert achtundsechzigste an der zahl worden“. Sofort meint hier vielleicht noch denselben Tag, an dem 420311 in Köthen einging: den 20.3.1642. Das *GB 1646* führt Harsdörffer zwar ohne genaues Datum unter dem Eintrittsjahr 1642 auf, jedoch nach Lips Curt Spiegel zum Desenberg (FG 367), der sich an eben jenem 20.3.1642 ins *GB Kö.* eintrug. Demnach ist auch Harsdörffer an diesem Tag oder kurz darauf offiziell als Mitglied der FG „immatrikuliert“ worden. Ob Harsdörffer seine Zuschrift des zweiten Teils der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (von uns als 411200 datiert) nach bereits erfolgter Aufnahme in die FG (durch Geuder) oder im Vorgriff auf dieselbe mit „Der Spielende“ unterzeichnete, muß offen bleiben. Diesen zweiten Teil übersandte Harsdörffer mit 420311, nicht ohne eigens auf dessen erneute Widmung an die FG hinzuweisen. Tatsächlich verzeichnet der Ostermeßkatalog 1642 den zweiten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* in der Abt. „Teutsche/ Historische/ Politische/ Geographische und Kunst-Bücher“. S. Catalogus universalis, Hoc est: Designatio omnium Librorum, qui hisce Nundinis Vernalibus Francofurtensibus & Lipsiensibus ab Anno 1642 ... prodierunt (Leipzig 1642), s. die digitale Reproduktion <http://www.olmsonline.de/dms/toc/?IDDOC=13594>. Vgl. *Conermann III*, 425 ff. — Zur Neuauflage der beiden ersten Teile der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1644 bzw. 1657) vgl. zunächst 430419. — Max Reinharts Überlegungen, die verzögerte Aufnahme Harsdörffers in die FG könnte mit deren kritischer Haltung gegenüber der zu frankreichfreundlichen Harsdörffer-Übersetzung *Peristromata Turcica* (1641) zusammenhängen, finden in dieser Quellenlage keinen festen Rückhalt. Vgl. 411126 K 6.

1 Die Korrelation blühender Sprachkultur und politischer Stärke von Gemeinwesen ist in der zeitgenössischen Debatte fast ein Gemeinplatz, der das sprachpolitische Motiv des geforderten Ausbaus der Mutter- und Landessprache aufdeckt. Vgl. etwa Martin Opitz' (FG 200) *Aristarch* (1617), in: Martin Opitz: Buch von der Deutschen Poeterey (1624). Studienausgabe. Mit dem *Aristarch* (1617) und den Opitzschen Vorreden zu seinen *Teutschen Poemata* (1624 und 1625) sowie der Vorrede zu seiner Übersetzung der *Trojanerinnen* (1625). Hg. Herbert Jaumann. Stuttgart 2002, 77 ff.; ebenso 410324 u. *Gueintz: Sprachlehre* (1641), Bl.)(iijj vff.; *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), Bl. bij rff. Nirgendwo wird der Zusammenhang politischer Hoheit und sprachlicher Blüte so deutlich entworfen und verknüpft wie in Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642): Horrendum Bellum Grammaticale Teutonum antiquissimorum. Wunderbarer Ausführlicher Bericht/ Welcher gestalt Vor länger als Zwey Tausend Jahren in dem alten Teuschlande das Sprach-Regiment gründlich verfasset gewesen: Hernach aber/ Wie durch Mistrauen und Uneinigkeit der uhralten Teutschen SprachRegenten ein grausamer Krieg/ samt vielem Unheil entstanden/ daher guten Theils noch jetzo rühren Die/ in unser Teutschen Mutter-

Sprache verhandene Mundarten/ Unarten/ Wortmängel, Braunschweig 1673. Digitalisat des Exemplars der HAB Wolfenbüttel: <http://diglib.hab.de/drucke/ko-307/start.htm> — Ndr. als J. G. S.: *Der schreckliche Sprachkrieg. Horrendum Bellum Grammaticale Teutonum antiquissimorum*, Leipzig 1991.

Hingegen verzichtete Harsdörffers knapp ausgeführtes *Bellum Grammaticale* auf explizite politische Analogiebildung. In: *Gesprechspiele Fünfter Theil: In welchem Vnterschiedliche/ in Teutscher Sprache niebekante Erfindungen ... Vorgestellet worden*. Nürnberg 1645. Ndr. *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele* V, 187–199. Vgl. dazu *Herz: Aufrichtigkeit, Vertrauen, Frieden*, 345 ff.; Markus Hundt: *Sprachtheorie und Sprachspielpraxis im 17. Jahrhundert*. In: *Harsdörffer-Studien*. Mit e. Bibliografie der Forschungsliteratur von 1847 bis 2005. Hg. Hans-Joachim Jakob u. Hermann Korte. Frankfurt a. M. 2006, 97–134, hier 121 ff. — Noch bei Christian Gryphius wird es in seinem *Schulactus von Der Deutschen Sprache unterschiedene Alter und ... Wachsthum* (Breslau 1708, Ndr. hg. u. eingel. v. Dietrich Eggers u. James N. Hardin, Bern u. a. 1985), 22, heißen: „Wie herrlich hab ich [Deutschland] doch bißher vermittelst deiner/ o Gelehrsamkeit/ geblühet! Mit was vor Anmuth und Lieblichkeit habe ich vermittelst vieler hurtigen Köpffe meine eigene Sprache/ so wohl in gebundener als ungebundener Rede ausgeschmücket? Jetzt wird alles wiederum zu Grunde gehen. [...] Ach was wird denn hernach aus Deutschland werden!“

2 Reinheit meint rhetorisch allgemein *Puritas*, auch bes. idiomatische Spezifik; Richtigkeit bezeichnet hier jedoch nur die grammatische Korrektheit einer Sprache. Vgl. 400122 I (S. 420) u. K I 1; *Herz: Gewohnheit*, 8 ff.

3 Suidas, sagenhafter byzantinischer Lexikograph, dem das vermutlich aus älteren antiken Lexika kompilierte, alphabetisch geordnete Lexikon *Suda* (um 970 n. Chr.) zugeschrieben wurde. Die erste latein. Übersetzung der *Suda* von Hieronymus Wolf erschien 1564 in Basel. Weitere Ausgaben folgten.

4 Eine von Sueton überlieferte Anekdote. S. 410706 K 9.

5 Im Abschnitt 18 in *Einhardi Vita Caroli Imperatoris* wird Karl der Große als Hüter, Mehrer und Ordner des Reichs gefeiert („intuendo et ampliando simulque orando regno“), in Abschnitt 29 heißt es, Karl der Große habe die Rechtsbücher verbessert und dort, wo ein Stammesrecht eines der von ihm beherrschten Völker noch nicht fixiert gewesen sei, es aufzeichnen lassen. Auch habe er die uralten Heldenlieder gesammelt und der Überlieferung gerettet; eine Grammatik seiner Muttersprache begonnen und den Monaten und Winden deutsche Namen gegeben: „[...] Item barbara et antiquissima carmina, quibus veterum regum actus et bella canebantur, scripsit memoriaeque mandavit. Inchoavit et grammaticam patrii sermonis. Mensibus etiam iuxta propriam linguam vocabula imposuit, cum ante id temporis apud Francos partim latinis partim barbaris nominibus pronunciantur. Item ventos duodecim propriis appellationibus insignivit, cum prius non amplius quam vix quatuor ventorum vocabula possent inveniri. Et de mensibus quidem Ianuarius Wintarmanoth, Februarium Hornung, Martium Lentzinmanoth, Aprilem Ostarmanoth, Maium Winnemanoth, Iunium Brachmanoth, Iulium Heuvimanoth, Augustum Aranmanoth, Septembrem Witumanoth, Octobrem Windumemanoth, Novembrem Herbistmanoth, Decembrem Heilagmanoth appellavit. Ventis vero hoc modo nomina imposuit, ut Subsolanum vocaret Ostroniwint, Eurum Ostsundroni, Euroaustum Sundostroni, Austrum Sundroni, Austroafricanum Sundwestroni, Africanum Westsundroni, Zephyrum Westroni, Chorum Westnordroni, Circium Nordwestroni, Septemtrionem Nordroni, Aquilonem Nordostroni, Vulturum Ostnordroni.“ In: *Monvmenta Germaniae Historica*. [1.] *Scriptorvm*, Tomus II, Hannover 1829, 426–463, hier 452 u. 458 f. Vgl. auch 410706 K 14.

6 Hier könnte, wie so oft und grundsätzlich in Harsdörffers Sprachkonzeption, schon *Schottelius: Sprachkunst* (1641) den Gewährsmann abgegeben haben. Unter Berufung auf

Melchior Goldast u. a. heißt es dort, 31 f.: „Es hat Keyser Rudolphus der erste alhier zu Nürnberg allein umb der Teutschē Sprache willen einen sonderlichen Reichstag gehalten/ darauff beschlossen/ daß man forthin alles in Teutscher Sprache vorbringen/ handeln und verabschieden soll.“ Erwähnt wird auch dessen Edikt, „Omnia mandata, edicta, privilegia, pacta dotalia in Theutonica lingua, & non vt antea, in latinâ concipiantur“. Ältere Quellen, deren Harsdörffer (und schon Schottelius) sich eher bedient haben mag, in *Conermann TG*, 596–609. Zu *Schottelius: Sprachkunst (1641)* vgl. 410706 K 0.

7 Auffällig, daß im erstmals 1622 veröffentlichten und allen gedruckten Gesellschaftsbüchern vorangestellten Gründungsbericht der FG ein solcher traditions- und legitimationsstiftender Verweis auf den Beginn der Reformation 1517 fehlt. Der Zusammenhang könnte Harsdörffers selbständig in den Sinn gekommen und danach in *Hille*, 9 und *Neumark: Palmaubum*, 19, übernommen worden sein. Vgl. auch 410300, wo dieser Bezug noch fehlt (s. dort K 1).

8 F. Ludwig v. Anhalt-Köthen (Der Nährende), Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnerte), Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200. Der Gekrönte), Tobias Hübner (FG 25. Der Nutzbare).

9 Da Harsdörffer hier schon als FG-Mitglied „Der Spielende“ zeichnet, bezieht sich das diesem Widmungsbrief nachfolgend abgedruckte Einladungsschreiben der FG 410909 auf die Dedikation im 1. Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele*, d. i. 410300.

10 (Zu Anm. T al) Rückbezug auf 410300: „(gleichwie die Hyacinthen mit jenes Helden Namen) bezeichnet“. Anspielung auf einen bei Ovid überlieferten Verwandlungsmythos, s. 410300 K 3.

411214

Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) bestätigt, Seiten aus Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) Umarbeitung der zweiten Auflage der Passionsharmonie (1641), welche der Fürst am 23. 11. 1641 abgesandt hatte, am 11. 12. 1641 empfangen zu haben. Er bewundert Augusts unermüdlichen Eifer, damit seinen Kindern und der ganzen Christenheit zu dienen, und drückt seinen Wunsch aus, August möge mit dem gleichen Fleiß und Geschick eine ganze Evangelienharmonie über das Leben Jesu verfassen. Andreae ist weder vom Herzog noch von dessen Agenten Philipp Hainhofer benachrichtigt worden, ob der Fürst die ihm durch Andreae geschickte alte Bibelharmonie Jakob Beringers erhalten und Ansporn erfahren hat. Die Kriegsunruhen behindern den Briefwechsel und die Studien. Zweifellos hätte Andreae seine *Rei Christianae Literariae Subsidiä* besser den Gebrüdern Stern (in Lüneburg) als dem langsamen Tübinger Drucker aufgetragen. Das könne mit anderen Schriften immer noch geschehen. Andreae wünscht sich, daß Stern seine Ausgabe der *Synoptica Chronologia Michaelis Moestlini* nochmal und weniger fehlerhaft drucken möchten, wengleich die beiden Büchlein einander nicht schaden würden. — Andreae übermittelt Grüße der drei begabten, frommen und ehrsamem württembergischen Prinzessinnen, namentlich der intelligenten Sibylla. Was er an die Drei gelangen ließ, befolge Herzog Augusts Befehl und rühre nicht aus seinem, Andreaes, Fürwitz.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 13rv [A: 13v], eigenh.

A Dem Durchlechtig. Hochgebornen Fursten vnd Herrn H Augusto, [Her]zogen zu Braunschweig vnd [L]üneburg gd. Seinem g. Fursten vnd herrn. Zu ihr f. g. aigenen handen. Braunschweig.

Durchlechtig. Hochgeborner. Gnediger Fürst vnd Herr,

E. F. G. neue pagellas zu dem Edlen werckh der Passion Christi gehörig, den 23. 9bris /3.10b. Jüngst hin an mich g. vbersendet,¹ habe den 11/ 21. huius, ich mit besondern frewden vnd vnd. reverenz, zu Recht empfangen, vnd befunden, daß E. f. g. an der guten vnd Löblichen Arbeit so gar nicht müde werden, daß sie noch darinnen zu legen vnd sich selbst vbertreffen, damit daß werkh nicht nur E. f. g. generosissimis Liberis, Sondern ganzer Christenheit dienlich werde, vnd man an seiner perfection sich zu verwundern habe, dazu dan der Almechtige sein gnad vnd gedeien verleihen wölle. Je mehr mir nu dises werkh beliebt, ie höher ich wunsche vnd begird habe, Eine ganze Harmoniam vitæ Christi² von E. f. g. großem fleiß vnd sonderbarer dexteritet zu sehen, deßen sich gewißlich Orbis Christianu[s] zu erfrewen, vnd E. f. g. hoch zudankhen haben würde.³ Ob nu E. f. g. daß Alte werkh Beringerj⁴, so deroselben ich Vnd. zugesandt, Empfangen, vnd Etwas Anmutung da von genommen, habe von h. heinhöfern⁵ ich noch nicht verstehen können. Zweifelt mir iedoch nicht, es habe die Laidige kriegs vnruw vil briefwechslung vnd togata studia verhindert, damit dan auch wir hiezu Land immer gestöhret sein, und dannenhero Mein werckhlin de subsidijs sacris et Literarijs⁶ auch so gemach aufgehet, hette vil besser gethan, wan den herrn Sternen ich solches zugesandt vnd vbergeben hette, so villeicht noch Möchte Mit den Vbrigen buchlin beschehen, darumb ich sehr gern sehe, daß Synopsis Chronologica⁷ von Jhnen zu einem beßern Muster getruckhet,^b und ohne Zweifel beßer gerathen würt als die Vnserige, da^c Jedoch keins der Anderen schaden bringen Mag.

Was an E. f. g. wegen der Furstlichen 3 Frewlin,⁸ ich Vnd. gelangen Laßen, habe auß dero g. befehl, vnd keinem furwiz ich gethan, vnd thon sollen, die E. f. g. nochmahlen sich zu Vetter- vnd Vatterlichen gnaden getrewlich^c befehlen. Sein von hohen vnd guten qualitäten, vnd F. Sibilla excellentissimj jngenij, so in omni pie et honesta lectione wol versiert, sametlich Aber jnnocentissimæ vitæ, die wol meritieren, daß sie Gott ex pulvere⁹ erhöhe, so ich von herzen wunsche.

E. f. g. wolle der Almechtige in dero schweren obligenden expeditionen gnediglich beistehen, vnd dieselbe zu seines Nahmens Ehr, vnd Kirche wolfart, auch dero vnsterblichem Ruom^d glucklich Außfuhrn, hochged. f. g. mich zu beharlichen gnaden, Vns samtlich Aber Gottlichem erhalt vnd Regierung befehlend. Stg. 14/24 Decemb. Ao. 1641, cui felicior, et augustissimus Serenitati Tuæ proximus succedat.

E. G. G. Vndertenig- gehorsamer

Jo. Val. Andreae

I

A. Verordnungen Herzog Augusts d. J. zur Kirchen-Harmonie 1646 – 1648

Q Evangelische Kirchen-| Harmonie/ | Das ist: | **Der hoch-heiligen** |
 Schrift unterschiedene Texte/ | **und Worte:** | **Genommen aus deñ**
Geschicht-Büchern der vier | Evangelisten/ aus deñ Briefen etlicher Apost-
 len/ und | aus deñ Schriften des uhr-alten Bundes/ oder | Testamentes. | Welche in
 deñ Brunswiegischen/ und Lünaburgischen | Fürstentüchern/ des WolfenBüt-
 tel- und Dannenbergischen | Teihls/ an deñ Tagen des HERRen/ und der Festen/ deñ
 Christlichen Gemei | nen daselbsten/ in deñ Städten/ und Dörfern/ jährlich vor dem |
 Altare/ vorgelesen werden | [Vignette] | In der Fürstlichen Residentz-Stadt Wol-
 fenBüttel/ drükten/ und | verlegten dieselbige zum vierdten Mahle: | **Hans/**
und Heinrich/ die Sterne. | [Linie] | ANNO 1648. Bl. *iij r – [*iij] v.¹

UNsereu geneigten Willen zuvor: Ehrwürdiger/ &c. Wie swer/ unruhig/ und müheselig/ das hochschädliche/ und annoch leider anhaltende Krieges Wesen/ (Gott wolle den heilsamen Frieden wieder verleihen/) unsere Regierung/ und Landesväterliche Sorgfalt uns gemacht hat/ das ist Land- ja Welt-kündig: Jedem noch haben wir uns allezeit aufs möglichste lassen angelegen seyn/ daß nicht allein der lieben Untertanen zeitliche Wolfahrt/ sondern auch/ und zuzuforderst Gottes Ehre unter ihnen erhalten/ sein Reich erweitert/ und ihr Heil/ und Seligkeit befördert werden möchte.

Weil wir danñ durch oftmahliges Wieder-Lesen der heiligen Schrift befunden haben/ daß nicht allein die Verdolmetschungen/ so wol in die lateinische/ als in die deutsche Sprache/ die heiligē Grund-Sprachen in allem nicht treffen/ oder deren eigentlichen Verstand/ und Nachdruck erreichē/ sondern auch die Texte/ so des Jahres über/ nach alter löblicher Gewohnheit/ deñ Gemeinen Gottes vorgelesen werden/ oftmahl [*iij v] sich also anfangen/ daß derer Inhalt/ und Meinung/ ganz unvollkommen/ und dannhero ausser einer Erklärung/ ganz dunkel/ und unvernehmlich fallen: Dieweil etliche von deñ vorhergehenden Versen dazu nötige Worte/ Oder/ wie die lieben Apostel zu solchen Lehren/ Vermahnungen/ und [sic] Warnungen veranlasset worden/ zurücke gesezset seynd/ Oder auch/ in der Mitte dessen/ so zusammen gehöret/ sich endigen/ oder also gekürzet seynd/ daß des heiligen Geistes Absehen/ in deñ bisherigen Texten/ von der Gemeine nicht ganz erreicht werden kann.

So haben wir demnach viele Mahle nachgesonnen/ wie diesen Mänglen mit Nuzzen der Kirchen geholffen/ zugleich auch sotahne unordentliche gestümelte Texte/ etwas deut- und verständlicher gemacht werden könten: Auch nicht unterlassen/ solche unsere Gemühtes-Meinung/ hochgelahrten/ und erfahrenen Theologis zu entdekken/ und von ihnen zu vernehmē/ ob sich jemand ihres Mittels/ solcher Mühe unterfangen wolte.

Wir haben aber/ solches heilsame Werk umb so viel ehe befördern/ selber die

Hand angeslagen/ etliche Jahre nach einander/ die Evangelische/ und Apostolische Texte mit besonderem Fleisse nachgelesen/ wol [* (iii) r] erwogen/ und endlich nach dem Grunde der heiligen Sprachen/ und der gleich-lautenden Sprachen/ und Texten des alten/ und neuen Testaments/ wiewol nicht ohne besondere Mühe/ wie wirs zu Gottes Ehren/ und der Kirchen Zunahm/ heilsam befunden/ auf beikömende Masse eingerichtet/ daß wir den Grund-Text so viel möglich/ klar/ und verständlich/ in unsere Mutter-Sprache gegeben/ auch damit derselbige desto besser erkandt/ und von der/ nicht ohne Ursach hinzu gefügten Paraphrasi/ unterschiedē werden möchte/ mit etwas gröbern Buchstaben angedeutet: Imgleichen eine jede Evangelische Historie/ aus allen Evangelisten/ so derselbigen gedanken/ also zusammen gefügt/ daß verhoffentlich kein Umstand vergessen ist/ auch deñ Einfältigen zum bestē/ aus andern Oertern der heiligen Schrift/ da es nötig erachtet worden/ der Gestalt erkläret/ daß der rechte Verstand daraus wol abzunehmen/ und der wahre Nuz/ und Gebrauch dadurch gezeigt ist: Nicht zweifelnd/ der Algütige Gott werde mildiglich seinen Segen darzu geben/ daß es/ unser wolgemeintes Absehen/ bei frommen Gottliebenden Herzen erreiche. Dannenhero wir endlich bewogen worden/ nicht allein in unser Hof- und Stadt-Kirchen alhie/ die Evangelische/ und Apostolische [* (iii) v] Texte/ also/ wie hiebet gefügt/ vorlesen zu lassen/ sondern auch/ daß dergleichen auf dem Lande/ bei unsern lieben Untertanen geschehe/ christlich/ und gnädig anzuordnē/ und dazu bei unsern General- und Special-Superintendenten/ den Anfang zu machen/ damit dieselbige unser Vorhaben/ und Absehen sehen/ und wissen/ und deñ/ ihnen untergegebenen Predigern/ so viel besser/ gute Handbietung/ zum nützlichen Gebrauche dieses unsers Kirchen-Buches/ geben können. Ordnen/ und befehlen euch demnach gnädig/ daß ihr beigefügtes Exemplar/ als der Kirchen/ darüber ihr gesazzet/ eigentlich zuständig/ dem Custodi/ oder Opfer-Maße (oder wo es am allerverwarlichsten/ sonderlich bei izzigen Läuften/ und allerhand unruhigen Durchzügē/ oder Einqvartirungen [*sic*]/ so Gott gnädig abwende/ hingesazzet werdē kann/ anvertrauet/ und ihm Ampts halber auferleget/ selbiges alle Mahl beim Gottes-Dienste/ bei der Hand zu haben/ damit auf allen Tagen des HERren/ und auf deñ hohen Festen/ und der Apostel Feier-Tagen vor dem Altare (dan auf der Canzel lassen wir es bei der Ablesung des gebräuchlichen Textes verbleiben/) die Texte der Gemeine daraus klar/ und verständlich/ fein langsam/ und mit Bedachte vorgelesen werden/ auf daß es die Einfältigen/ umb so viel besser begreifen können/ und nicht so geswinde darüber hinlaufen/ wie ein solches sich Etliche angewähnet haben/ und fast selber dahero zum öftern nicht wissen/ was sie lesen: Solten daß etliche Texte ihnen was lang vorkommen/ so können sie ihre Predigten desto kürzer einrichten/ und aus deñselbigen das überflüssige/ und unnöhtige zu rükke lassen/ welches bei deñ Haaren zun Zeiten wird herbei gezogen. Für euere Person werdet ihr euch/ dieser unserer mühesamen Schrift/ in eurer Auslegungen/ und Predigten zu gebrauchen/ zu eurer Gemeinen seligen Erbau- und Unterweisung anzuwenden/ und also unser gefastes Absehen/ so viel an euch ist/ zu befördern wissen. Wie nuhn

solches gereicht zu Gottes Ehren/ und zum Aufnehmen des Reichs Christi/ also verlassen wir uns hierzu gänzlich/ und seyn euch zu Gnaden geneigt. Datum auf unserer Vestung Wolfen-Büttel/ den 4. Junii/ des 1646 Jahres.²

Fernere Verordnung/ an unsere Geistlichen/ und Kirchen-Dienere (1648)

1.

UNsern Superintendenten/ sämtlichen Pfarrern/¹ und Kirchen-Dienern wird ferner hiemit angedeu-[* v]tet²/ daß in diesem Drukke (Welchen wir mit Fleis wieder übersehen/ und so viel möglich/ zum Vorlesen/ und Anhören/ besser eingerichtet haben; Und vor denselbigen unser/ vor wenigen Jahren/ aus unserm geistlichen Consistorio ausgelassenes Aus-Screiben sätzen lassen/ und nochmahl dessen Inhalt/ so wol auch Folgendes/ fleissig gehalten haben wollen/) der Unterscheid der Buchstaben/ darumb nicht inAcht genommen ist/ dieweil dieser Druk eigentlich zum Gebrauche des Lesens vor dem Altare/ auf diese Ahrt dienlicher eingerichtet worden: Wer aber unter ihnen/ den Text sonsten daraus finden will/ der kann denselbigen unterstreichen/ und die/ umb der Gesmeidigkeit willen ausgelassene gleichstimmende Oerter der H. Schrift/ aus deñ vorigen Editionibus/ an den Rand verzeichnen/ oder sich derselbigen annoch hinanzufügenden Verzeichnis gebrauchen.

2.

Es sollen auch dieselbigen/ bei jährlicher Ablesung vor dem Altare/ der Texten der H. Schrift/ und in der Auslegung etlicher Texten/ in deñ Wochen-Predigten/ folgendes jährlich ungeändert beobachten. Erstlich daß sie/ wañ eines Apostles Feier-Tag/ in einer Wochen einfält/ (Es sey an dem ersten/ oder an ei-[* ij r] nem andern Tage derselbigen/) die Texte der Evangelien/ und der Briefen/ der Evangelisten/ und der Apostlen/ so auf denselbigen geordnet seynd/ in deñ ordentlichen Wochen-Predigten auslegen; Vorher aber die Texte der Evangelien/ und der Apostel-Briefen/ der Gemeine aus diesem Buche vor dem Altare vorlesen: Und

3.

Gleicher Gestalt in ihren Wochen-Predigten verfahren/ mit deñ Texten der Tagen des HERren/ so zun Zeiten in deñ Jahren zu rükke bleiben/ und dannenhero an deñ Tagen des HERren nicht vorgelesen/ noch erkläret werden könen: Als nemlich die/ so nach dem Feste der Gebuhrt/ und der Besneidung/ und nach der Offenbahrung des Kindeleins Jesu/ so deñ Morgenländischen wiederfahrē ist: Und nach dem Feste der hoch-heiligen Drei-Einigkeit verordnet seynd.^a Dan dadurch deñ Gemeinen des HERren/ dieselbigen Texte bekandt bleiben/ welche sonsten zum öftern/ in etlichen Jahren nach einander/ nicht vorgelesen werden: Und demnach dieselbigen Texte an denen Oertern/ alda zwo Predigten in der Wochen gehalten werden/ und zwar in der Ersten/ das Evangelium/ in der

Andern/ der Apostles-Brief; Wo aber nuhr eine [** ij v] Wochen-Predigt gehalten wird/ im Eingange derselbigen Predigt/ kürzlich den Brief des Apostles/ und folgendes das Evangelium auslegen/ und predigen; Vorhero aber beede Texte/ wie an deñ Apostel-Tagen/ vor dem Altare aus diesem Kirchen-Buche vorlesen:

4

Wañ aber in dehnen Wochen/ in welcheñ/ ein nachgebliebenes Evangelium auszulegen seyn wird/ eines Apostles Feier-Tag einfält/ daß sie alsdañ das nachgebliebene Evangelium eines HERren-Tages/ am Mit-Wochen/ oder am ersten Predigt-Tage der Wochen: Das Evangelium aber des Apostel-Tages am Freitage/ oder an den anderen Predigt-Tage der Wochen/ auslegen/ und den Text des Apostel-Briefes/ nebst dem Evangelio/ aus diesem Kirchen-Buche vorm Altare lesen/ und im Anfange der beeden Predigten/ den Briefen-Text mit wenigem anrühren/ und erklären: Auf deñ Dörfern aber/ alda nuhr eine Predigt in der Woche gehalten wird/ die Texte/ so auf den Apostel-Tag verordnet seynd/ welcher in derselbigen Wochen einfält/ in erwähnter Wochen-Predigt/ oder auf den Tag des Apostles/ alleine erklären/ das nachgebliebene Evangelium des HERren-[** iij r] Tages aber/ in der folgenden Wochen/ in welcher keins Apostles Feier-Tag seyn wird/ vorlesen/ und auslegen. Wañ aber ein gemeiner Fest-Tag/ an welchem zwo Predigten gehalten werden/ oder ein Qvatemala einfält/ so sol das übergebliebene Evangelium/ vor/ oder nach dem Fest-Tage/ an einem beqvamen Tage der Wochen/ in deñ Städten ausgelegt/ in deñ Dörfern aber/ bis in die folgende Woche/ die Auslegung desselbigen verschoben werden: Auf daß auch die Auslegung der Epistlen/ so an etlichen Oertern/ in der Wochen gehalten werden/ in diesen Fällen/ nicht zu rükke bleiben/ so sollen die Pfarrer dieselbigen/ im Exordio des Evangelii/ an demselbigen HERren-Tage/ kürzlich durchlaufen/ und erklären.

5.

Imgleichen daß sie die Ablesung der Historien des Leidens unsers HERren Jesu/ bis an seine siegreiche Wieder-Ersthung/ in deñ sex ersten Tagen der Marter-Wochen/ nach Anleitung dieses Kirchen-Buches/ einteihlen/ und nicht auf ein Mahl am Kahr-Frei-Tage vorlesen; Dan solches mit mehrerm Nuzzen der Gemeinen/ geschehen/ und derselbigen annehmlicher anzuhören seyn wird. Und ob wol in unserer Hof-Kirchen alhie in Wolfen-Büttel/ an ob gedachten [** iij v] sex Tagen geprediget wird; (Dan der Sambs-Tag zu andern Kirchen-Verrichtungen/ und zum Meditiren auf die Predigten des folgenden Festes von des HERren Jesu Wieder-Ersthung/ ohne Predigt billich verbleibet:) So können sie doch auf deñ Dörfern/ am Tage des HERren derselbigen Marter-Wochen/ nach geendigter Mittags-Predigte/ in deñ Städten aber in der Vesper/ mit Ablesung des Eingangs der Passion/ den Anfang machen/ und an dem andern/ dritten/ und vierten Tage/ der gedachten Wochen in deñ Städten/ des Vormittages umb acht Uhr/ in deñ Dörfern aber/ umb fünf Uhr/ ehe dañ nemlich die Leute zu Felde gehen/ eine

halbe Stunde zum Ablesen vor dem Altare einer Passions-Handlung/ nehmen/ und mit dem gewöhnlichen Kirchen-Segen fließen; und die Gemeine zum Gehörselbigen/ an dem vorhergehenden Tage des HERren/ fleissig ermahnen: An dem fünften/ und sexten Tage aber/ dieweil ohne das/ in alleñ Kirchen/ Predigten gehalten werden/ vor der Predigt/ die übrigen beeden Passions-Handlungen/ und zwar zu deñselbigen/ am fünften Tage/ den Text des Briefs (welcher hernach auf der Canzel in gewöhnlicher Verdolmetschung sol gelesen/ und erkläret werden:) und an Stat des Evangeliii/ (dessen [** iij] r] Text albereit in dem Eingange der Passion/ an dem vorhergegangenen Tage des HERren/ in der Vesper/ oder nach der Mittags-Predigt/ vorgelesen worden/) die vierte Handlung der Passion: Am sexten Tage aber/ nach dem Texte aus dem Esaia/ und darauf folgenden Passions-Gesange/ die fünfte/ und letzte Handlung der Passion/ vor dem Altare aus diesem Kirchen-Buche lesen: Und darauf in deñ Städten/ das jehnige aus der gewöhnlichen Passions-Harmonie/ auf der Canzel vorlesen/ und erklären/ was an deñ vorher-gehaltenen Passions-Predigten/ zum Slusse noch ermanglet: Auf deñ Dörfern aber/ nach Gelegenheit ihrer Zuhörer/ nach der Verlesung vor dem Altare des Harmonis'chen Texts der letzten Handlung der Passion/ die gewöhnliche ganze Passions-Harmonie/ auf der Canzel vorlesen/ und mit einer kurzen Vermahnungs-Predigt beslüssen.^b

6.

Imgleichen/ daß sie an des HERren Jesu Wieder-Erstehungs-Tage/ vor dem Altare/ das Evangelium aus des H. Marci 16. Capitel/ die Harmoniam aber/ oder die ganze Historiam der Wieder-Erstehung unsers HERren Jesu/ zur Mätten/ nach der gehaltenen Frühe-Predigt/ und dem geendigten Gebete: (Gleich[** iij] v]wie nach deñselbigen/ an allen Tagen des HERren/ und der hohen Festen/ das Evangelium aus diesem Kirchen-Buche/ zum Beslus/ auf der Canzel herunter gelesen wird:) Und

7.

Gleicher Gestalt an des HERren Jesu Auf-Fahrts-Tage/ die zusammen-gezogene Historiam aus deñ Evangelischen/ und Apostolischen Geschichten/ in der Mätten: Das Evangelium aber/ aus dem H. Marco/ und H. Luca/ vor dem Altare/ vor der Mittel-Predigt/ aus diesem Kirchen-Buche vorlesen/ und also in Allem die Erbauung ihrer Gemeinen/ ihnen fleissig/ und mit getreuem Ernste wol lassen angelegen seyn.

B. Eintragung Herzog Ferdinand Albrechts I. von Braunschweig-Wolfenbüttel zu Bevern¹

Q Eintragungen auf dem Schmutztitelblatt des Exemplars HAB: Th 2969 der *Kirchen-Harmonie* (1648), eigenh.

Ferdinand Albrecht hertzog zu Braunschweig Vnd Lunæburg, des Fürstlichen Evangelischen Stiffts Zu Strasburg Senior. Jst nunmehr Zehen iahr schon in Vnser Schlos-Kirchen Gelesen worden. Diese worden wir, zum zweiten mahle, zum gebrauch Vnser Schlos-Kirchen zu Beveren, Vorm Altar zu lessen, nach löblicher Verordnung, Vnd dreisig iährigen gebrauch in den herzog-thümer, Graff- vnd herschafften, Vnsers weiland gewesenen gnädigsten herr Vatters, vnd wird der anfang, aus diesem Exemplar zu lessen gemacht den 20 Trin: Vormittages, vnd 28 8bris Die Simon: et Judæ Nachmittages. 1677.

Vnserer rührseeligen Pilgerschafft, auf den Sandichten wege in dieser Falschen, arglistigen Welt, 41 Jahr, 5 Monat, vnd 6 tage

C. Herzog Augusts *Agenda* oder *Kirchen-Ordnung* (1657)

Q AGENDA | Oder: | Erster Teyl der | [Zierleiste] | Kirchen-Ordnung/ | Unser von Gottes Gnaden | AUGUSTI, | Herzogen zu Bruns-Wyk | und Lunä-Burg. | Wy es mit deñ Ceremonien/ auch andern | nootwendigen Sachen und Verrichtungen in deñ Kir- | chen Unserer Fürstentume Graf- Herrschaften und | Landen zu halten. | [Vignette] | Gedrukt in Sr. Fürstl. Gn. Residenz und Vestung | Wolfen-Büttel/ | [Linie] | Bey deñ Sternen/ Im Jaar/ 1657.¹

HAB: 148.1 Theol. (2); Tk 72 (2); S 391.4° Helmst.; Wa 1806; Gn 460.

CAPUT SEPTIMUM.

Nootwendige erinnerungen/ betreffende dy Abläsung der Evangelischen Kirchen-Harmonie.

WEil wir durch oftmaliges widerläsen der heiligen Schrift befunden haben/ daß nicht allein in dy Verdolmetschungen/ so wol in dy Lateinische/ als in dy teutsche Sprache/ dy heiligen Grund-Sprachen in allem nicht recht treffen/ oder deren eigentlichen Verstand/ und nachdruck erreichen/ sondern auch die Texte/ so des Jares über/ nach alter löblicher Gewoonheit/ den Gemeinen Gottes voorgelesen werden/ oftmal sich also anfangen/ das derer Inhalt/ und Meinung/ ganz unvollkommen/ und dannenhero ausser einer erklärung/ ganz dunkel/ und unver-[59]nämlich fallen:

Zum Vergleich mit den Verordnungen Hz. Augusts von 1646 und 1648 folgen hier nur die inhaltlich abweichenden Stellen der Agenda (1657):

S. 19: gegeben: Imgleichen eine jede Evangelische Historie/ aus allen Evangelisten

S. 19: wir endlich bewogen wor-[S. 20]den/ dy Christliche und gnädige Verordnung zu machen/ daß in allen Kirchen Unserer Fürstentumen/ Graf- Herrschaft- und Landen/ dy Evangelische/ und Apostolische Texte/ auf Maase/ wy dieselbe in gemelter Unserer Evangelischen Kirchen-Harmonie zubefinden/ an den HErrn- und Feyer-Tagen/ voorgelesen werden solle: Ordnen und befälen demnach

S. 20: Ordnen/ und befälen demnach mit gnädigem Ernst/ und wollē/ das auf allen Tagen des HErrren/

S. 20: Dy Texte der Gemeine aus gemelter Unserer Evangelischē Kirchen-Harmonie klaar/ und verständlich

S. 20: wird herbei gezogen. Es kann auch dise Unsere Mühesamen Schrift/ in deñ Auslegungen/ und Predigten gebraucht/ zu der gemeinen sälligen Erbau- und Unterweisung angewendet/ und also unser gefastes Absehen befördert werden. (Absatz) 2. Ferner wird Unsern Superintendenten/ sämptlichen Pfar-Herrn

S. 21 *handschriftliche Bemerkung am Rande der Ausgaben von 1648 nun in den Text eingearbeitet*: Imgleichen wan ein Fest-Tag einfält auf einen Tag des HERRn

S. 23 *handschriftliche Bemerkung am Rande der Ausgaben von 1648 nun in den Text eingearbeitet*: Wan aber zum Zeiten das Fest der Empfängnis Jesu einfält/ auf einen Tag der siblen Tagen dieser Marterwochen/ oder auf den Passah-Feyertag/ so sol dasselbige gehalten und gefeyret werden an dem Samstage voor dieser Marterwochen.

II

Die Vorreden Johann Valentin Andreaes und einige Gedichte

A. Andreaes Vorrede zur Oktavausgabe der *Kirchen-Harmonie* (1646) Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Q [Drucktitel]: Evangelische | [Zierleiste] | KIRchen-Harmonie/ | Das ist: | Der hoch-heiligen göttlichen Skrift | unterschiedene Texte/ und Worte: | Welche | Von unsern gottseligen Vorfahren/ | aus deñ Geschicht-Büchern der Evan-|gelisten/ und deñ Briefen der Aposteln: | So wol auch deñ Skriften des alten/ und ersten Bun|des/ oder Testaments/ vor vielen hundert Jahren/ heraus- | gezogen/ und an gewissen Tagen des HERren/ und der | Festen/ in öffentlichen Zusammen-Künften/ und Versamme- | lungen/ deñ Gemeinen der Christen/ jährlich vorzulesen/ | und zu erklären/ aus besonderer Andacht wolmeinend- | lich verordnet: Und | von Einem Liebhaber seines liebsten HERren | Jesu/ und dessen heiligen Wortes/ neulich übersehen/ | zusammen getragen/ und mit skriftmässiger Erklärung/ | ausgeführet seynd. | In der Fürstlichen Hof-Stadt zu Wolfen|büttel/ drücketen/ und verlegeten diesel- | bige: Hans/ und Heinrich/ die Sterne. | [Zierstück] | ANNO | En Libro harMónIas VVLgat tIbI BrVnsVIgIVs DVX. [1646].¹

Tl. 1, Bl.)(iij r – [(v]r

C. S.

QVo primùm die, abhinc quadriennio, Serenissimus Princeps AUGUSTUS, GVELPHORUM GLORIA, SUAM PASSIONIS CHRISTI HISTORIAM harmonicam, mecum communicavit, hunc ego candidissimum mihi illuxisse, aureòq; signandum calculo, arbitror. qvem enim pridem ex juvenilibus ausis acerrimi ingenii & judicii; post maturo *Cryptographiæ*, nobili opere, in omni profundâ eruditione, versatissimum; deniqve rerum sacrarum, ex perpetûa Sancti Codicis tractatione, abundè gnarum, cognoveram,



Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende). Zu 411214 II.

fidisq̄ve; testibus *famâ majorem melioremq̄*; acceperā: eum in afflictissimæ Ecclesiæ Christi solamen, & coñoda, tanto studio & opere, qvanto vix alium qvenqvam Sacri Ordinis, ferri, ut sublimia fortunæ suæ, naturæq̄; ornamenta secus qvàm alii, piis potissimum laboribus, & lucubrationibus, ut ut etiam temporis hujus turbis avocaretur, Indies magis, magisq̄; illustranda sibi putarit; id verò mihi admirandum, & ad Posteritatem prædicari dignum visum est: qvo nomine, & rei Christianæ gratulandum, cui in sævâ Germaniæ tempestate, is Nauclerus superest, qvi nisi Princeps esset, Episcopus cum *Ambrosio*, esse posset, meritò censui; & mihi gaudendum, cui propitio Numine, [(iij v] in penitioem tanti Herois hac occasione penetrare, & quod in votis omni vita unicè fuit, tandem experiri atq; possidere licuerit.

Cùm enim eâ esset inclutus Princeps, & ingenii modestiâ, & animi generositate, ut egregia hæc studia sua, neq; aliorum in hac re præclarè versatorum tentaminibus anteponi, nec ullis eruditorum, citrà limam obtrudi velle; suam tantùm pietatem, & illustrissimæ Sobolis curam, domi testari, contendere videretur: Factum est, ut quicquid secunda, tertiâq; cura, vel suis, vel aliorum oculis, perspicacius viderit, concinnius dari posse, animadverterit, se ipso quotidie doctior, & in Ecclesiæ usum instructor, iterum atq; iterum politiùs & circumspectiùs, sua ita exhibuerit, ut nec MEgalandri, B. LUTHERI oculos configeret, nec Criticorum nostri temporis, offutiis, quicquam concederet; nec Sectarum suggilationibus blandiretur; sed qvàm propriè genuinum Sacri Textus sensum assecutus, vernaculâ suâ exprimere, lucemq; ex circumstantiis per Paraphrasin aptam, magni *Erasmi* probato exemplo, addere; tum à diversis Evangelistis, vel fusius, vel strictius dicta, concinnare svavi Harmoniâ posset, post *Chemnitium*, *Lyserum*, & *Gerhardum*, nobiles Theologos,² suas etiam Vires experiretur, & in rem Ecclesiæ conferret.

Qvod qvàm incredibili studio; qvâ judicii limâ; qvo concordantiarum concentu, qvo pictu-[(iij r]rarum & characterum ornatu; qvàm liberalibus impensis, feliciter id præstiterit, Posteritatis erit cum plausu efferre, qvæ tale quid, fortasse à Sacri Ordinis Viro aliquo deposcere & expectare debuisset, ut, qvæ magnis Voluminibus contenta, arduisq; disceptationibus discussa inter eruditos peregrinâ Lingvâ sunt, plebi Christianæ, vernaculâ suâ, communia fierent. Sed, dum alqvi in arenâ potius magnâ vi brachia tollere, hastasq; vibrare; alii, ingenii aciem tricis, argutiisq; ostentare; alii, infelix lolium Scholasticæ Pan-sophiæ, in LUTHERI despectum serere; alii, ad populum phaleras projicere, & personare tintinnabulis, malunt, Serenissimus AUGUSTUS noster, lactantem gregem Christi, ad læta pascua ducere; cytharam suam ovans, (ut ut etiam *Michalis* genius rideat,) pulsare; & in atriis Domini, cum psallentibus stare, supra magnalia Mundi, elegit, nobileq; donarium *Dominicæ Passionis*, in Sanctuario Dei, deposuit.

Qvæ cùm animadvertissem, ausus sum Ecclesiæ nomine plura hujus modi, adeoq; majora, ab hoc *Hercule Christiano* exorare, scilicet, ut integram *Vitæ Jesu Christi Historiam*, ex Evangelistarum concentu contextam, Reipublicæ Christianæ exhiberet,³ ratus, id quod res est, instructissimæ *Bibliothecæ* suæ, qvæ hodie secundam in Germaniâ non habet,⁴ partum, in omnem ætatem memorabilem fore: quod, ut in se magnanimus [(iij v] Princeps receperit, nè tamen æqvo confidentior videri posset,

rei huius periculum, in contextendis *Evangeliiis, Epistolisq; Anniversariis*, priùs facere, quàm totius Operis mole, (hoc præsertim negotiosissimo tempore,) obrui maluit: quod ut vidi, ut exultavi, gratesq; Deo solvi, qui hanc mentem generoso AUGUSTO indidisset, suoq; Spiritu irradiasset, nè hanc operam Ecclesiæ locandam, infra dignitatem, & fortunam suam putaret, sed in eam invitis Occupationum fluctibus & Bellonæ assultibus, quâ pollet laboris patentia incredibili, totus incumberet.

Hæc, unius Anni periodo, (dictu mirum) facta, refecta, & confecta, nunc (quod gregi Christiano auspiciatissimum sit,) in lucem illustri splendore prodit, AUGUSTUM OPUS meritò dicendum, quòd, velut olim sub AUGUSTO Cæsare, Christus nasci; ita renasci quasi sub hoc nostro AUGUSTO, non sine omine voluerit: quem toto pectore precemur, ut infatigabili huic studio; accurato iudicio; & inexhaustæ eruditioni Principis (sine exemplo) Viri, senio Vigorem, Annosq; addat, quæ spem Ecclesiæ in absolvendâ *Vitâ Christi*, expleant; & laudatissimi in Templum Domini pensi, trophæum immortale, sistant.

Nunc verò hæc Harmoniæ Evangelicæ textura, quâ Prophetarum Apostolorumq; mutuo concentu; quâ Paraphraseos proprietate; quâ Historiæ collectæ luce; quâ Characteris & Imagi-[() (v) r]num elegantia; quâ deniq; Authoris in omne ævum memorandi, majestate conspicuâ, magnisq; authoribus, & exquisitis rationibus nixa;⁵ ipsa se æqvīs, cordatisq; Lectoribus, immensum probabit: Si quis tamen morosus, aut scrupulosus Lector supersit; sciverit, nunquam Principi generosissimo sua ita placere, ut, vel jam ab eruditorum Senatu approbatis, si posterior dies rectius doceat, aut rationibus moveatur, meliora iis, tutiora, perfectioraq; substituere nolit.

Dominus Jesus, qui *Heri & Hodie*, hoc illustri specimine nobis est expressus, Serenitatem Augustam hoc virili Senio, imperio majorem, doctrinâ & virtute maximam, illustrissimâq; Sobole hæreditariam, & perpetuam efficiat; longævitate verò & felicitate, bonorum votum, spemq; omnium superare sinat, quod toto, obnoxioq; animo precatur,

Serenissimo Principi, Hero
suo clementissimo,
Humillimus & dedicatissimus
à sacris intimis Consiliis,

Johan-Valentinus Andreae, Th. D. Aulæ Wirtemb. Ecclesiastes
Studtgartiæ, die Lucæ, 18. Octob: 1644.

[Tl. 2, S. 582 f.]:

Justus Georg Schottelius' Gedicht auf Herzog Augusts *Kirchen-Harmonie*

Die heiligen^a Evangelien/ auffsz
 aller-teutlichste/^b unnd mit heilig-schö-
 ner^c Zier/ uns Teutschen vorgestellet/^d

von

Gustavo Seleno.⁶Per^e Anagramma,

oder

Letterwechsel.⁷

Ein Göttlich/ seeliger^f Trost-Weg/⁸ Leitet uns alle schön^h und herlichⁱ an/
 Weiset fein und zierlig/^j vol^k Seelen-Anmuht/^l aufs^m Schönste.

Ein irrdisch-wüster Mensch/ dem Himmel abgeneiget/
 Der Welt-Ahrtⁿ treuer Freund/ dabei sich stets eräuet
 Die Lust-Sucht/^o nuhr^p zu dem/ das swindend^q hin verdirbt/
 Das mit geborner Gier/ straks^r in der Wiegen stirbt;
 Der leitet fehl sein Herz/ misgründet die Gedanken/
 Verbauet seine Seel/ mit lauter Irre-Scranken/^s
 Sich lüstren⁸ ohne Lust/ von Himmels-Lust entfernt/
 Und für das **höchste Guht**/ ein **schädlich Nichts**^t erlernt:
 Er wandelt Zügel-los/ verliebt in seinen Willen/
 Sich machend wüt' und reg/ wañ er sich meynt zu stillen.
 Wie ist des Menschen Gier/ so boden-los/ so blind!
 Ihr Ende gar gewis/^u nuhr im Verderben findt.
 Drüm gilt es Müh' und Kunst/ die Zeit wol einzurichten/
 Den rauhen Menschen-Wiz/ und bösesintes Dichten
 Zu leiten/ mit Vernunft/ nach rechtem Lebens-Ziel/^v
 Und lernen/ wolgeübt/ was recht sey Gottes Will.
 Die ausgeputzte Kraft/ und Schaar der Eitelkeiten
 Umlagert^v unser Herz/ sie reizzet^w aller Seiten
 Durch selbst-erwählten^x Zwang/ einflössend Zukker-Gift/^y
 Daß mehlig⁹ unverhoft/ die Seele tödtlich trift.
 Gott/ der so gütig ist/ der unsre Haar gezählet/^z
 Der uns von Ewigkeit/ in seinem **Sohn**' erwählet/
 Der seinen Willen uns/ den Schaz^{aa} der Ewigkeit/
 Die Kraft des Himmelreichs/ antragen läßt bereit; [S. 583]^{bb}
 Der läßt durch Christum uns/ ein süßes Joch auflegen/
 Zeigt sanfte Seelen-Last/ will^{cc} uns in seinen Wegen
 Hoch heben Himmel-auf/ läßt uns erleuchtet seyn/

Zu meiden durch sein Wort/ der Welt-Lust falschen Schein.
 O wol dem! Welcher bleibt/ von dieser Zeit entzogen/
 Läßt brausen überhin/ der Eitelkeiten Wogen/
 Umhüllet sich in Gott/ beliebt den Welt-Weg nicht/
 Lernt Menschen-los hier seyn/ klärt seiner Augen Liecht:^{dd}
 Eilt unanstössig hin/ und flügelt die Gedanken/^{ee}
 Kan feurig/ mit Begier/ Gott loben/ ehren/ danken/^{ff}
 Erblickt^{gg} die Gnaden-Tühr/^{hh} lernt Christi Liebes-Steg/
 Und wandelt mit Geduld/ den rechten Himmel-Weg.
 Komm/ wer was Schönes sucht/ wer Zier und Anmuht liebet/
 Wer sich der Seelen-Freud'/ und Himmels-Lust ergiebet/
 Ein **Trost-Weg** findet sich/ von hoher Hand geführt;
Voll Seelen-Anmuht und/ **aufs schönst** heraus geziert:
Der leitet herlich-schön/ nicht nach gemeinen Weysen/ⁱⁱ
 Es ist die Ahrt/ die Kunst/ die Gottesfurcht zu preysen/ⁱⁱ
 Die alhier prangt hervor/ in solche Zier gesmückt/^{jj}
 Die lieblich uns zu Gott/ mit voller Andacht rückt.
 Die **Worte/ Lehr/ Geschicht/ Gewohnheit**/^{kk} **Sitten/ Leben**/
 Sind alles auf das best'/ und deutlichst' hier gegeben/
 So/ daß ein Leser der/^{ll} mit Andacht hier fortfährt/
 Den **Heiland** gleichsam selbst/ anschauet und anhört.
 Nuhn der uns **leuchtet** vor/ und Christum zeigt hienieder/
 Soll **leuchten** wie die Sonn'/ und Christum schauen wieder:
 Hier **leuchtet** hell und klar/^{mm} sein Ehren-Glanz und Scheyn/ⁿⁿ
 Das heisset^{oo} auch mit Recht/ **Durchleuchtig** recht zu seyn.

Justus Georg Schöttel/ J. U. D.

B. Johann Valentin Andreaes Vorrede zur dritten Auflage der *Kirchen-Harmonie* (1647) Herzog Augusts

Q [Drucktitel]: Evangelische Kirchen- | Harmonie/ | Das ist: | **Der Hoch-**
hei- | ligen Skrift unterschie- | ne Worte/ und Texte: | Welche von unseren gottseligen
 | Vorfahren/ aus deñ Geschicht-Büchern | der Evangelisten/ und aus deñ Briefen der |
 Apostlen/ so wol auch aus deñ Skriften des alten/ | und ersten Bundes/ oder Testamen-
 tes/ vor | vielen hundert Jahren heraus gezogen/ und an ge- | wissen Tagen des HËren-
 und der Festen/ in | öffentlichen Zusammen-Künften und Versammlungen/ | deñ
 Gemeinen der Christen/ jährlich vorzule- | sen/ und zu erklären/ aus besonderer
 Andacht | wolmeinentlich verordnet: | Und | Von einem **Liebhaber** seines liebes- |
 ten HËrren JËsu/ und dessen heiligen Wortes/ zusam- | men getragen/ mit skriftmässiger
 Erklärung ausgeföhret/ | und mit besonderm Fleisse/ auch in diesem klei- | nen
 Format/ nochmahl überse- | hen seynd. | In der Fürstl. Hof-Stadt zu Wolfen-Büttel/ |
 drückketen/ vnd verlegten die selbige: | Hans/ und Heinrich/ die Sternen. | [Linie] |
 Den 10. April. | Anno M. DC. XLVII,¹ Bl. A iiiij r – a vj r.

Dem Christ-Liebenden Leser.

Wie nüz- und erbaulich die Aus- und Abtheilung der Soñ- und Feyertäglichen Evangelien/ und Episteln/ (so schon vor 1200. Jahren/ zu deñ Zeiten der H. Kirchen-Lehrern/ Hieronymi, und Augustini, im Gebrauch gewesen/ wenigst aber/ vor 800. Jahren/ unter dem ersten teutschen Käyser Carolo Magno, von Bedä, oder Alcuino,² in diese Ordnung gebracht/ auch etwa deñ alten Teutschen in Fränkischen Reymen vorbehalten/ und eingebildet worden;) die Christliche Kirche jederzeit geachtet/ und in deren Verfinsterung/ und Dienstbarkeit/ die heilige Beylage der Lehre/ und des Lebens **Jesu Christi**/ dardurch erhalten/ und deswegen/ nach ihrer Wieder-Erleuchtung/ zu schuldigem Danke/ und gegen dem lieben Alter gebührender Ehrerbietung/ wider gesuchte Neuerung/ die selbige rühmlich behalten/ ist bey allen Evangelischen Kirchen bekandt/ und undisputirlich. Dannenhero auch solche durch so viele Gottes-gelarte Männer in unterschiedlichen/ insonderheit aber in deutscher Sprache/ mit geist- und lehr-reichen Postillen reichlich erkläret/ ausgeführet/ und männiglichen/ vornemlich aber deñ Ungelährten/ und Einfältigen zu Nuz/ und Erbauung also gerichtet worden/ daß die Härde Christi/ ihrem Erzhirten/ und Seelen Bischoffe/ für solche gesunde/ und völlige Wäyde herzlich zu danken/ grosse Ursach hat. 1. Pe. 2. v. 25.

Nach dem es aber mit gedachteñ Evangelien diese Bewandnis hat/ daß deren ein guter Theil/ nicht nuhr von einem/ sondern etwa zween/ dreyen/ oder auch allen vieren Evangelisten/ jedoch mit etwas [a iij v] andern Worten/ oder Umständen der Zeit/ des Ohrtes/ oder der Personen/ beschrieben worden/ dadurch dem Texte/ eine mehrere Erleuterung zu erhalten; Als haben gleichwol gelahrte Leute sich hoch bemühet/ nicht allein in dieseñ Abtheilungen/ sondern auch in dem ganzẽ Lehr- und Lebens-Lauffe/ des HERRen Christi/ eine durchgehende Harmoniam/ und Gleich-Stimmung zu verfertigen. Daranne sie das Ihrige getreulich/ und lobwürdig getahn: Welches aber grösten Theils/ unter ihnen geblieben/ und dem gemeinen Manne in seiner Mutter-Sprache bishero/ (ausser/ was die weyland wolverdiente Theologi, Christophorus Fischer³/ General-Superintendens des Fürstentums Lünäburg/ in einem grossen Werke/ und D. Johan Bugenhagen⁴/ Pfarrer zu Wittenberg/ in der^a annoch gebräuchlichen Passion/ und fernerem Vorschlage völliger Harmonien getahn;) nicht mitgeteihlet/ sondern einem Jeden zu sein selbs fleissiger Nachsuch in dem Newen Testamente/ gestellet/ und überlassen worden.

Als hat der getreue Gott zu dieseñ hoch-leidigen Zeiten/ seiner Kirchen zum Besten/ eine hoch-erleuchte Person/ und **Liebhabern seines liebsten HERRen Jesu Christi**/ erwecket/ so an stat des blut-trieffenden Schwerdtes/ dadurch Land/ und Leute verhörget^b/ und die Gottes-Häuser verstöret werden; mit friedliebend und **fruchtbringender**⁵ Feder/ sich dieses hoch-nützlich- (Ps.74. v.8.83. v.13.) und nötigen Werkes/ mit heroischem Geiste unternommen/ und nach gepflogener Communication, und eingeholtem wol-gemeinten Rahte/ solches mit göttlichem Beystande/ inner Jahres Frist rühmlich gestellet/ und verfertiget/ nachmahln in schöner Zierd/ mit kostbarem Verlag/ nuhnmehr in zween Trük-

ken/ der octav- und quart-Formen/⁶ auflegen/ [a v r] und der Gemeine Gottes/ zu habendem nützlichen Gebrauche/ und Erbauung des geistlichen Leibes Christi/ miltiglich erteihlẽ lassen. Womit dañ von solchem hohen Gemühte/ nicht eigene Ehre/ (so vielleicht die Welt-Weisen/ und Gewaltigen nicht begehren werden: Matth.II.V.25. I.Cor.I.V.26.) oder unnöhtige Reformation, der ruhm-würdigen Dolmetschung des teuren Gottes-Mannes/ D. Lutheri, viel weniger aber Aufhebung/ und Veränderung der gewöhnlichen Evangelien/ sondern allein/ mit dem fromen Könige David/ Ps.84.V.11. * 119.V.24.27.46. die Ehre des Hauses Gottes/ und neben Unterricht der Einfältigen/ mit Beyfügung aller nohtwenigen Umständ/ Andeutung eigentlichen Verstandes/ und Mitstimmung/ oder Gezeugnis anderer gleichlautender Stellen H. Schrift/ (wie solches Alles zu End jedes Textes zu befinden)⁷ gesucht/ und zuversichtlich albereit erhalten worden. Wofür dañ/ dem Allmächtigen/ und seinem hierüber getreuen Werkzeuge/ Lob/ und Dank zu sagen ist. (Cor.3.V.6.9.10.)

Hiermit aber wird dieses heilsame Werk/ der Kirchen Gottes wider Willen keines Wegs aufgetrunen/ sondern so wol deñ gemeinen Predigern zu einer Nach- und Unterricht/ als vornemlich deñ Haus-Vättern- und Müttern/ zu besserer Erklärung/ und richtiger Ordnung des Textes/ wolmeinent mitgeteihlt/ auf daß sie neben deñ gewöhnlichen Evangelien/ und Epistolẽ/ wie sie von Alters geordnet/ und der Dolmetschung des Herrn Lutheri/ ohne Gefahr/ und Præjudico, als eine kleine Postill/ gleich deñ Summarien des Veit Dieterichs/⁸ oder deñ Glossen/ und Paraphrasen D. Osiandri,⁹ D. Crameris¹⁰, und neulichst ausgegangenen rühmlichen Weinmarischen Biblien¹¹/ mit grossem Nuzzen/ und Erbauung/ deñ Ihrigen vorlesen mögen: Welches dañ [a v v] nicht für das unmittelbare göttliche Wort/ sondern als schriftmässige unvorgreifliche Erklärungen zu achten. Und/ wo von gelährten Theologis etwas mit Glimpf/ und satsamen Grunde/ nach Christlichem Gutachtẽ/ zu verbessern/ noch wol mit gutem Danke angenommen werden kan: Niñermehr aber gefährliche Aufslag/ und argwöhnische Vermutung gesuchter schädlicher Neuerung/ Kirchen-Zwangs/ oder Spaltung/ an Statt wolverdienten Lohns/ und Dankes/ veruhrsachen/ oder empfangen solle.

Wañ dañ nuhn auch der dritte Truk in dieser schönen geschmeidigẽ Form/ (wobey die berühmte Buchtrucker/ die Herren Sternen/¹² nach tragendẽ Christlichen Eyfer/ das ihrige/ wie in deñ Vorigen/ mit bestem Fleis/ und Treue getahn) erfolget/ habe aus tragender/ gegen hochgedachten Authore, meiner hohen Obligation, ich nicht köñen unterlassen/ der Gemeine Gottes/ und deñ wahrẽ Liebhabern Christi/ wegen dieses edlen Kleinodts/ herzlich zu gratuliren. Nicht zweifelnd/ wo es schon nicht eben die Hochgelährte/ in Allem solle begnügen/ (wiewol auch Diese noch wol zu lernen finden möchten.) so werden jedoch die gemeine Schäflein Christi/ für diese hoch-Adeliche Gabe/ zu hohem Danke sich schuldhaft erkennen/ und solches ihnen lassen herzlich lieb/ und werth seyn. Darzu dan ich der wenigstẽ Einer/ mich auch höchst-verbunden bekeñe; den Allmächtigen (I.Cor.3.V.2. I.Pet.2.V.1. Heb.5.V.15.) treu-eyferig bittend/ daß wie er seinem auserwählten Rüstzeuge/ zu schleuniger Volbringen dieses Werkes/ bey

hohen/ aller mühesamsten/ wichtigen Verrichtungen/ und zusezzendē grossen Gefährlichkeiten/ seinen guten/ und freudigen Geist/ beständige Gesundheit/ Schuz/ und Bewahrung (Psal.51) untergehenen Stadts/ und unverdrossene arbeit-same^c Hand/ gnädig/ und reichlich verliehen und [a vj r] erhaltē/ damit er/ als der künstliche Bezaleel, (Ex.39. V.10.) die edle Steine/ von deñ heiligen Evangelisten/ Aposteln/ und Propheten genoñen/ in ein schönes Kleinodt/ und priesterliches Ampt-Schildtlein/ versezzen/ und fassen möchte: Der wolle nuhn fürters/ dieses sein eignes Werk segnen/ und benedeyen/ und zur Aufnahm/ und zum Wachstum der reinen Lehre des Evangelii/ und zur Nachfolge des Lebens Christi/ lassen gedeeyē/ damit/ gleich wie das Senf-körnlein/ wie klein es auch ist/ zu einem grossen Baume werden kan (Luc.13.V.19.)/ daß die Vögel des Himmels/ unter seinen Zweigen wöhnen können: also dieses anfangs geringe Gewächs/ so von einem kleinen Passions-Büchlein¹³/ zu dieser Kirchen-Harmonia erwachsen/ vollends ein schöner hoher **Baum des Lebens Christi** werdē/ und der hochverdiente Autor, zu seinem unsterblichen/ und glorwürdigen Angedenken/ der lieben Nachkoñenschaft/ zu seinem längst vorgesezten hohen Zwek/ bey Moses/ und dafür dero Mahlen eines/ eine schöne Krone erlangen möge. Da daß nicht zu zweifeln/ weiln die Probe mit deñ Evangelien/ also trefflich wol gerahten; Es werde das vollendete ganze harmonische werk/ seinen (De.34.V.7. Jos.14.V.11. Sap.5.V.17.) Meister selbstn loben/ und vor dem Angesichte der Christlichen Kirchen bestehen mögen. Warumben alle fromme Herzen/ ihr Wunsch/ und Gebet mir beyzufügen/ und diesen teuren Verdienst/ mit Freuden und Dank aufzunehmen/ höchlich ersuchet seyn wollen: Göttlicher Regierung/ und Gnaden-Schuzze uns allerseits empfohlen. Geschrieben zu Stuttgarten/ am Tage der Beschneidung Jesu Christi: den 1. Jan. des 1647. Jahres.

JOHAN-VALENTINUS Andreae, Th. D.

Bl. [(a viij)] r – [(a viiij)] v

Pro iteratâ Editione Harmoniæ
Evangelicæ Augusteæ, Gratiæ actæ^a
Jambico Heroico.¹⁴

AUGUSTUS *ille Gvelphici Decus Laris*
Augustiorum Sydus, atq: Oculus sui;
Se semper Augustior; ut Annis auctior;
Et semper Impiger magis laboribus;
Et unus indies seipso doctior;
Beneq: indies-merendo liberalior;
Nunc Auctiorem reddit Harmoniam suâ,
Illum stupendæ eruditionis Indicem;
Veræq: Simplicitatæ Astrum lucidum;

Sacrumq; seris Posteris Cimelium.

Qvis non novas, huic Hectori grates agat?

*Ætate, Viribusqve, Genio, ac Censibus
Adauctum, & ornatum omnibus numeris, velit!*

*Tu verò Gvelphorum Domus & Ecclesia,
Aula, & Lyceum, & Officina, omnisq; Ager,
Qvot namq; Donorum, Optimo huic dabit Deus,
Tot omnibus nobis Bonorum hinc adfluit.*

*Ergo vivat, agat, studeat, benè-prosperet usq;
Floridior semper, semperq; capacior alti,
Roboris, ac Senii, munisq; per omnia factus:
[(a viij)] v*

*Nosq; sibi obstrictos faciat, memoresq; Bonorum
Qvæ cùm nec Terræ, nec Opis sit solvere nostræ,
Solvat, qvi solus poterit, cœloq; rependat
Singula mortalis Generis Servator, & Auctor.*

Serenitati ejus à Consiliis sacris intimis,
Johann-Valentinus Andreae, Theol.D.^a & Eccl. Wirtemb.^b

Anno, qvo

HarMonia AVgVstl prodlt perfeCtlor: ergò
AVgVsto ferte gratlas, Annos VoVete AVgVsti.

In Harmoniam Evangeliorum Ducalem.

AUGUSTUS DUX BRUNOVICENSIS ET LUNÆBURGENSIS.

per Anagr.

EX USU LUDUS! EBUR INSIGNE, GUSTAS NECTAR SUB VINO! [(a iiij)] r

ARs cuncta, ex usu; sic vena, aretq; viretq;^a

Arida, me carmen ludere, vena vetat.

EX USU LUDUS! Consvetus ludere David,

Ex usu fidibus claruit, arte canens.

Dux, tuus ex usu est pietatis, ludus amœnus,

Eugeniam, Eusebiæ sacra corona, beat.

Dux^b EBUR INSIGNE est, arx qvo sua bibilica^c fulget,

India qvod mittit, vilius audit eo.

Nec caret arx potu, frigetvè^d culina, corusca,

GUSTAS SUB VINO, NECTAR & ambrosiam.

Pontificum cænis potiora hic vina propinat

Augusti gusta, fercula Dia Ducis:

Ignes Ille micat velut inter, LUNA, minores,

Vincit & auroræ luce sui similes.

En caeli, pennâ qva fortes occupat arces,
 Sidera lambit amans, nescius ille mori, [Bl. (a iiij)v]
 Namq; Aqvilæ similis, novat inclita lumina, Sole
 Justitiæ, ut Luna; & fert super astra caput.
 Sublunare facit parvi, super æthera vectus.
 Nectar, aroma ejus, flante aqvilone^e fluit,
 Euge Selenus ovet, Dux Optimus, atq; Seneus.
 Palmitis, & Palmæ, sit vigor, atqve decus:
 Donec in Oceanum, fluit Albis, & unda Visurgis,
 Floreat Excelsi, nomen honosqve Ducis.

*Seren: Ejus Humillimus Servus,
 JOACHIM à Glasenapp/ in Gramenz.^{f 15}*

C. Andreaes Vorrede zur fünften Auflage der Kirchenharmonie (*Script-Harmony* 1656)

Q Evangelische | [Zierleiste] | **Script-Harmony.** | Das ist: | Erklärte und vereinbarte Texte/ | oder Woorte/ | Welche in deñ öffentlichen Versam- | lungen der Christen/ an des HErren/ hohen und | gemeinen Feyer-Fest- und Gedächtnis-Tagen/ | voorgeläsen und ausgeläget werden/ | Genommen | **Aus deñ Heil. Büchern der Scriften: Nem-** | lich aus der vyr Evangelisten Bescreibung von un- | serm HErrn JESU: Aus deñ Brifen und Offenbarung seiner | Apostlen/ und aus deñ Büchern des alten Bundes oder Testaments: | Welcheñ in disem fünften Drukke der bloosse Text | voor-geordnet und gesezzet | ist. | [Vignette] | **In der Fürstlichen Braunschwichen Resi-** | denz und Vestung Wolfenbüttel/ drukten und | verlegten dyselbe/ | Hans und Heinrich dy Sterne. | [Linie] | ANNO M DC LVI.¹ HAB: Th 2963. Bl.)(ij r –)(iij r:

Christlicher Gottlibender Läser.

NACH dem der grundgütige GOTT^a dem Hochbegnadeten Herrn Authori diser Evangelischẽ Script-Harmony das Läben^b also mildreich erlängert/^c daß Er in dem 76. Jaar geruwigen^d Alters/ richtigen Verstandes und guter Leibes-Kräften/^e seine seer fleissig: Wolgemeinte-^f und Kostbare Arbeit numeer^g zu dem fünften Male/ in unterschiedlichen Formaten auflägen/ und an izzo in dise zyrlich- und gesmeidige Form/ mit Beyfügung^h der Reinen und Unvergleichlichen Verdolmetschung Herrn D. Martini Lutheri, bringen/ und seinen Unbeweglichen Zweck/ⁱ dem Hause Gottes zu dinen/ abermalig erweisen mö-[(ij v)]gen: Als ist nicht zu zweifeln/^j daß hidurch nicht allein frommen Haus-Vätern/ Leermeistern/ und Kirchen-Dinern/^k sondern auch/ und voornemlich^l über Land reisenden Personen mit diser Handsamen Edition merklich^m geholffen/ Unpassionirte Gemüter wolvergnüget/ widrige Gedankenⁿ aber begütiget/ und auf den Augenschein auf richtiger Unschuld gefüret sollen werden. Darzu der Lybreiche^o GOTT seinen

Sägen^p und fruchtbares Gedeyen reichlich verleihen/ zumalen Hochgedachtem Herrn AUTHORI seinen angewanten Unvergleichlichen Fleis/ Christi-Eiferige^q Intention, und kostbaren Verlag mit Erlängerung seiner Tage/ Befästigung seines Hauses/ Benedeyung seiner Einkunften/ Ausbreitung so grooser Verdynst/ und Bekrönung^r aller hocherhabenen Tugenden^s überreichlich vergelten wolle^t.

Welcher Vätterlicher Voorsorg^u seiner Kirchen/ und Ausbreitung seines [](iij r] heiligen Evangelij^v vom Unterzeichnetem^w neben vilen frommen Herzen/ aus Untertäniger^x Schuldhafter Devotion hyrmit Lob Eer und Dank gegäben werden sollen/ So beschehen Studtgart/ an dem Tag der Heil. Creüzzes^y Erfindung/^z Anno 1654.

Durch

Johann Valentin Andreä^z/
S. Theol. D. Fürstl. Braunsw.
und Württembergischen Geistli-
chen Raat/^{aa} Abten zu Adelberg/
und General-Superintendenten^{bb}.

III

Bearbeitungsstufen der Evangelienharmonie Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

A. Herzog Augusts eigenhändige Revision der Lüneburger Cramer-Bibel 1635 – 1638¹

Q BIBLIA. | Das ist: | Die gantze heilige Schrift | Deutsch/ | D. Mart. Luth. | Mit außgehenden Versiculn/ Marginalien vnd Vorreden Lutheri/| Concordantzien/ Chronologien/ vnd vnterschiedlichen Registern der Historien vnd Hauptleren/ sampt | den Summarien D. Danielis Crameri/ auch den vbrigen Büchern Esra vnd Maccabeorum/ Auff | solche Art noch nie gesehen. | Mit Churfürstl. Sächs. Privilegio. | 1. Pet.4.v.18. | Vnd so der Gerechte kaum erhalten wird/ Wo wil der Gottlose vnd Sünder er- | scheinen? | Matth. 7. v. 2.4. | Darumb wer diese meine Rede höret/ vnd thut sie/ Den vergleiche ich einem | klugen Mann/ der sein Hauß auff einen Felsen bawet. | [Zierstück] | Lüneburg bey den Sternen/ | Jm tausend hundert sechs/ vier vnd dreisigstem Jahr/ | Da stoltzer Fried lieblich blüht/ ich gedrucket war. [1634, erschienen 1635]
[Kupfertitel]: „LVNEBURG Gedruckt vnd verlegt Bey Johan vnd Heinrich Stern Gedruckt und verlegt Bey Johan und Heinrich Stern Anno 1635.“
[Holzschnittrahmen]: Das Neue Testament | vnsers HErrn Jesu Christi/ | Verdeutschet durch D. Mart. Luth. | Mit Churfürstlichen Sächsischen Privilegien. | [Vignette] | Lüneburg/ | Gedruckt und verlegt bey Johan vnd Heinrich Sternen/ | Buchführern daselbsten. | ANNO M. DC. XXXV. Bl.300v. HAB: 519.4.1 Theol. 2^o.¹

Hier bzw. im Folgenden: Eigenh. <Streichung>, <am Rande oder sonstwie eingefügt oder umgestellt>, bzw. ^{Hinzufügung} Hz. Augusts:

Mt. 27 (Cramers Summe): Joseph begräb^e t jhn gar herrlich/ 57.

Mt 27, 58

Der gieng zu Pilato/ vnd bat jhn vmb <den> ^{Jesus} Leib <des> <JEsus>. Da befahl Pilatus/ man <solt> jhm jhn ^{hin}gebe<n>.

Mk 15 (Cramers Summe): III. Er wird durch Joseph <von> ^{auf} Arimathia begraben/ 43.

Mk 15, 44 – 45:

Pilatus aber verwunderte sich/ daß er <schon todt> ^{albereit gestorben war}, <Vnd> rieff dem Hauptman^{ne}/ vnd fraget^e jhn/ Ob er ^{vor}längst^e gestorben wäre?

Vnd als ers <erkundet> von dem Hauptman^{ne} ^{erkundiget hatte}/ da gab er ^{dem} Joseph den Leichnam.

Lk 23 (Cramers Summe): Joseph nim**m**t ^{den Leib} Jesu<s> vom Creutz^e vnd begr<a>^ä b^e t jhn/ 50.

Lk 23, 52–53 <Der> <g>^G ieng zu Pilat<o>^{us}/ <vnd> bat vmb <den> ^{den leib Jesu.} <Leib JEsus>

<Vnd> <n> ^{Nam} jhn <ab/> ^{herunter}, [...]

Jh 19 (Cramers Summe): VI. Er wird ehrlich begraben/ 38.

Jh 19, 38 VI. <DArnach> ^{Nach diesem aber} bat <Pilatum> ^{den Pilatum} Joseph <von> ^{auf} Arimathia/ ([...]) daß er den Leichnam JEsu <mochte abnehmen> den Leichnam JEsu ^{abnehmen mochte}. Vnd Pilatus erläubet^e es.

B. Herzog Augusts Passionsharmonie, Hs. 1639

Q HAB: Cod. Guelf. 32 Noviss. 8°, S.1–44.¹ — S. 41 f.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er albereit <todt> ^{gestorben} war: rieff dem Hauptmanne, und fragete ihn, ob er furlängst gestorben wäre? Und als ers, von dem Hauptmanne erkundiget hatte, [S. 42] da erlaubete er es, und befahl, daß man dem Joseph <den> ^{Jesu} leichnam <des> ^{Jesu} hingebe. Hierauf gieng er hin, >kauffete ein zartes reines leinenwandt< und nam <den> ^{Jesu} leichnam her<abe> ^{unter}: <und> <kauffete ein zartes reines leinenwandt>.

C. Herzog Augusts Passionsharmonie (1640)

Q Die Geschichte | Von des HErrn | JEsu des *Gesalbten Leyden/ | Sterben und Begräbnisse: (*Joh.1,41. Act.4,27.) | Auß der Evangelisten Schrifften/ | von newen ördentlich zusammen | getragen. | [Zierleiste] | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen | den Sternen. | [Linie] | Jm 1640. Jahre.¹ HAB: Th 2980. Vgl. 401111 I, 589–592 (mit Abb. des Kupfer- u. Drucktitels) u. 410119 K 4. — S.81.

Steph.

Erster Theil.

45

* * *

ter / welche ihr selbst für Mör-
der der Propheten scheltet / im Le-
ben gewesen wäret / nicht hättet
wollen mit ermorden helfen / so er-
füllet ihr dennoch / unter andern
Bosheiten / das Was der Mord-
Tathen eurer Vor- Eltern / auch
in dem / daß ihr Mich / und die Mei-
nen wollet / und werdet verfolgen /
und tödten : (c) Darumb
hat es die Weisheit Gottes / vor-
längst bey Ihr beslossen / und sagt
also ; (d) **S**ehet / Ich sende
zwar / (e) die Propheten / die
Weisen / und die getreuen
Schrift- Lehrer / (f) meine
Apostel / und andere Prediger / zu
euch / daß sie euch von derglei-
chen Untathen abmahnen / und für
der hellischen Verdammis warnen
müssen : (g) Ihr aber / werdet
etliche aus denselbigen töd-
ten / und kreuzzigen / und etli-
che in euren Schulen / und
Zusammenkunften geißeln / (h)
und etliche aus einer Stadt
vertreiben / (i) und bis in eine an-
dere verfolgen :

* 35.) Und dadurch veruhrsachen /



daß über euch komme / alles
Blut der Gerechten / und Un-
schuldigen / welches auf der Er-
den / nach der Zeit vergossen ist /
in welcher der Grund der Welt ge-
legt ist / (zu rechnen von dem ver-
gossenen Blute des gerechten

E iii

Abels /

Marc. v.44. Pilatus aber verwunderte sich/ daß Er allbereit todt war: Ließ den Hauptman zu sich ruffen/ und fragete ihn: Ob schon eine ziemliche Zeit verstrichen/ daß Er gestorben wäre?

Matth. v. 59. Marc.v. 45. Johann.v. 38. Als ers nuhn vom Hauptmañe erkündigt hatte/ da erlaubete er **die Abnehmung**/ und befahl/ daß man Jesu Leib/ dem Joseph abfolgen liesse.

D. Herzog Augusts Passionsharmonie, Hs. 1640/41

Q HAB: Cod. Guelf. 33 Novissimi 8^o1. — Bl.37v.

(c. VI.) 4) Pilatus aber verwunderte sich, als er hörete, daß Jesus albereit gestorben war: Ließ den Hauptman zu sich fordern, und fragete denselbigen, ob Er schon lange todt wäre? Marc. c.15. v.44.

5.) Als er<s> nuhn ^{Jesu todt} vom Hauptmanne <auch> ^{gewiß} erfahren hatte, <daß Jesu am creutze gewiß gestorben war>, da erlaubete er die abnehmung ^{des todten leibes}, und befahl ihm, daß er dem Joseph >auf sein begehren<, den leib Jesu >ohne entgelt< hingebe. (Matth. c. 27.v. 58. Marc.c.15.v.45. Joh. c.19.v.38.

E. Herzog Augusts Passionsharmonie (1641)

Q [Drucktitel]: Die Historie und Geschichte | Von | Des HErrn Jesu/ | des *Gesalbten/ Leyden/ Ster- | ben und Begräbniß: | Vor weniger zeit auß den heiligen Schrifften/ | der vier Evangelisten/ | zusammen getragen und | vereiniget. Itzt aber in diesem andern Trucke mit fleiß | wieder übersehen/ ordentlich eingerichtet/ und mit | dienlicher Erklärung etlicher örter | vermehret. | *Johan. c. 1. v. 41. Heb. c. 1. v. 9.2. Luc. c. 4. v. 27. | Offenb. Johan. c. 12. v. 10. | LünæBurg/ | bey | Hansen und Heinrichen deñ Sternen. | [Linie] | Jm Jahre/ 1641.¹ — S.100.

4.) Pilatus aber verwunderte sich/ als er hörete/ daß Jesus albereit gestorben war: Ließ den Hauptman zu sich fordern/ und fragete denselbigen/ ob Jesus schon lange todt wäre?

5.) Als er nuhn Jesu todt vom Hauptmanne gewiß erfahren hatte/ da erlaubete er die abnehmung des todten leibes/ und befahl ihm/ daß er dem Joseph/ auff sein begehren/ ohne entgelt/ den Leib Jesu hingebe.

Ad § 4.) *Mr. 15. v. 44. § 5.) Mt. 27. v. 58. Mr.15. v. 45. J.19. v. 38.*

F. Teildruck von Herzog Augusts *Kirchen Harmonie* (1644/45)

Q [Holzschnittrahmen] Der Evangelischen | Kirchen-Harmonien/ | Erster Teihl. | Wolfenbüttel. 1.6.44.

Die Texte der Passionsharmonie wurden erst in die folgende *Kirchen-Harmonie* (¹⁶⁴⁶) integriert.¹

G. Oktavausgabe der *Kirchen-Harmonie* (1646) Herzog Augusts

Q Vgl. Anhang II A, s. K III G 1. — Tl. 2, S. 221 f.

Höret an/ an diesem sexten Tage der Wochen/ die 5. und letzte Handlung dieser Historien/ aus des H. Matthæi/ 27. des H. Marci/ 15. des H. Lucæ/ 22. und des H. Johannis 19. Capiteln;

Was sich mit dem gestorbenen JEsu/ vor und bei seiner Begräbnis zuge-
tragen hat.

[S. 222]:

Mr. 44 4.) Pilatus aber verwunderte sich/ als er berichtet ward/ daß Er albereit gestorben war: Und ließ den Hauptman deswegen zu ihm fordern/ und fragete denselbigen/ ob es sich also verhielte/ und ob Er schon eine lange Zeit/^a todt gewesen wäre.

Mt. v. 58. Mr. v. 45. J. v. 38. a.e. 5.) Als er nuhn das Absterben des Jesu/ von dem Hauptmanne/ gewis erkündiget/ und erfahren hatte/ da erlaubte es Pilatus/ daß mañ Ihn abnehmen möchte/ und befahl/ daß mañ^b dem Joseph/ den Leib Jesu/ ohne Entgeld/ und Verweigerung/ abfolgen liesse/ und hingebe.

H. Quartausgabe der *Kirchen Harmonie* (21646) Herzog Augusts

Q HAB: Cod. Guelf. 39 Novissimi 8°, Bl. 50rv; Hz. August eigenh.

(Mr. v. 44)

4.) Pilatus aber verwunderte sich, als er berichtet ward, daß <Jesus> ^{Er} albereit gestorben war: und ließ den Hauptman zu sich fordern, und [Bl. 50v] fragte denselbigen, ob <Jesus> ^{Er} schon lang todt wäre?

(Mt. v. 58. ^{a. e.} Mr. v. 45. J. v. 38. a. e.)

5.) Als Er nuhn des Jesu todt, von ^{dem} Hauptmañe gewis ^{erkündiget} und ^{erfahren} hatte; da erlaubte er <...> ^{es, daß man ihn} abnehmen <des todten leibes> <Jesus> möchte und befahl, daß mañ <ihm denselbig> ^{ihn dem Joseph} ohn entgeld ^{und verweigerung} <hingebe> abfolgen liesse, und hingebe.

Q Evangelische | [Zierleiste] | **Kirchen Harmonie**/ | Das ist: | **Der hochheiligen Skrift unterschiedene Texte und** | Worte: | **Welche von unseren gottseligen | Vorfahren/ aus deñ Geschicht-Büchern der Evangelisten/ | und aus deñ Briefen der Apostelen/ so wol auch aus deñ Skriften | des alten/ und ersten Bundes/ oder Testaments/ vor vielen hundert Jahren her- | ausgezo- gen/ und an gewissen Tagen des Herren/ und der Festen/ in öffentlichen Zu- | sammen-Künften/ und Versamlungen/ deñ Gemeinen der Christen/ jährlich vor- | zulesen/ und zu erklären/ aus besonderer Andacht wolmeinend- | lich ver- ordnet: Und | von | Einem Liebhaber seines liebsten Herren **Jesu**/ und dessen heiligen | Wortes/ neulich übersehen/ zusammen getragen/ und mit skriftmässiger Erklärung ausge- | führet seynd. | [Vignette] | **In der Fürstlichen Hof-Stadt zu Wolfen-Büttel/ drükke-** | ten/ und verlegten die-**

Was sich mit dem gestorbenen Jesu/ vor/ und bey seiner
Begräbnis zugetragen hat.

*1.) **N**achdem nun Je-
sus/ an dem 25. Tage
des Merzens/ oder/
(wie etliche wollen)
an dem 3. Tage des Aprilis/ ver-
schieden war: (a) Siehe/ da
kam ein Man in das Haus
des Pilati/ gegen den Abend/
vor dem Untergange der Sonnen/
an dem Juriust- Tage/ we-
gen des Passah- festes/ und an
dem Vor- Sabbathe/ auf
welchen der Sabbath gleich fol-
gete: Dieser war bürtig aus A-
rimachia/ oder Rama/ einer
Stadt in Judäa/ (b) und
hieß Joseph/ ein reicher
Man/ ein feiner erbarer
Rahts- Herr zu JeruSalem/
und ein guter/ frommer/ und
redlicher Man/ (Mt. v. 57. Mr. v. 42.
43. L. v. 50. J. v. 38.)



*2.) Welcher in diesen Raht/
und Handel der Andern/
nicht gewilliget hatte/ (c) und
auch ein Jünger Jesu war/
und auf das Reich Gottes/

so der Messias anrichten würde/
wartete: (d) Hiemit er solches
aus Furcht für den Juden/
auf daß sie ihn nicht aus ihrem Mit-
tel verstießen / (e) bishero ganz

El heim.

selbige: | **Hans/ und Heinrich/ die Sterne.** | [Linie] | ANNO | En Libro har-
Mónlas VVLgat tibl BrVnsVlglVs DVX. [1646]¹

(Tl. I) S. 272–274:

**Höret an/ an diesem sexten Tage der Wochen/ die 5. und lezte Hand-
lung dieser Historien/** aus des H. Matthäi/ 27. des H. Marci/ 15. des H. Lucä/
22. und des H. Johannis/ 19. Capiteln.

[S. 273]:

Was sich mit dem gestorbenen Jesu/ vor/ und bey seiner Begräbnis zugetragen
hat.

[S. 274]:

* 4.) **Pilatus aber verwunderte sich/** als er berichtet ward/ **daß Er albereit
gestorben war/ Und ließ den Hauptman** deswegen zu ihm **fordern/ und fra-
gete denselbigen/** ob es sich also verhielte/ und **ob Er schon eine lange Zeit todt
gewesen wäre.** (Mr. v. 44.)

* 5.) **Als er nuhn** sein Absterben **von dem Hauptmanne** gewis **erkündiget/**
und erfahren **hatte/ da erlaubte es Pilatus/ daß mañ Ihn abnehmen möchte/
und befahl/ daß mañ den Leib Jesu/ dem Joseph/** ohne Entgelt/ und Ver-
weigerung/ abfolgen liesse/ und **hingebe.** (Mt. v. 58. Mr. v. 45. J. v. 38. a.e.)

I. Herzog Augusts *Hand-Büchlein aus der Evangelischen Kir- chenHarmonie* (1646)

Q Hand-Büchlein: | aus | Der Evangelischen Kir- | chenHarmonie: Von des HEr- | ren
Jesu Ewigen Geburt: Menschwerdung: | Empfängnis zu Nazareth: Geburt zu Beth- |
lehem: Besneidung: Darstellung in dem | Tempel zu JeruSalem: Beschenkung von | deñ
Morgen-Ländischē: Flucht in Aegypten: | Zwelften Jahre: Taufe in dem Jordan: Ver- |
suchung in der Wüsten: | Einzuge in Jeru- | Salem: Leiden/ Sterben/ und Begräbnis: |
Wieder-Erstehen: Hinauf-Fahrt: und | Sendung des H. Geistes. | [Vignette] | Wulfen-
Büttel/ Im Jahre | 1646. | In Verlegung der Gebrüder/ | Hans und Heinrichen/ der
Sternen.¹ — S. 227.

Pilatus aber verwunderte sich/ als er berichtet ward/ daß Er albereit gestorben
war: Und ließ den Hauptman deswegen zu ihm fordern/ und fragete denselbigen/
ob es sich also verhielte/ und ob Er schon eine lange Zeit todt gewesen wäre. Als
er nuhn das Absterben des Jesu/ von dem Hauptmanne/ gewis erkündiget/ und
erfahren hatte/ da erlaubte es Pilatus/ das mañ Ihn abnehmen möchte/ und
befahl/ daß mañ den Leib Jesu/ dem Joseph/ ohne Entgelt/ und Verweigerung/
abfolgen liesse/ und hingebe.

Schottelius' Anagramm und Gedicht auf Herzog Augusts
Hand-Büchlein

S. 88–90:

**Des HERren Jesu Chri-
sti Einzug in JeruSalem/
sein Leiden/ und sein AuferSte-
hen/ und Himmel- fahrt.**
Durch Letterwechsel.

EJn heilig Herz/ ein reiner Sinn/ ein friedsaame Seel und Muht/ mus sich
erfreun des Helden Augusti.

1.

HEilig-wol und ewig-fest/
Hoch erhoben auf das best/
Wehret/ glänzet/ ruhet/ steht/
Was zu Gott mit Gotte geht.

2.

Wañ der Seelen fleischern Kleid/
Brunst/ und Wunsch der Eitelkeit/
Hinverrauchet/ hinverswindt/
Sich in seinem Nichtes findt/

3.

Und der stolzen Sünden Lust/
Des Gewalt-thuns Trotz/ und Wust/
Fühlt ein' harte gegen-Stimm/
Höllens-Straf' / und Teufels-Grimm

4.

Dan tritt herlich-hoch herfür
der In Ewigkeiten Tühr [89]
Gott geliebte Tugend-Kunst
Hoch begabt durch Himmel-Gunst.

5.

Nun **ein heilig** frommes **Herz/**
Feurig durch des Glaubens-Kerz/
Und **ein reiner** Himmels-**Sinn/**
Der mit Lust hoch steigt hin/

6.

Eine still-friedsaame Seel/
Freudig ruhend nach Befehl

In Geduld und sanftem Joch'/
Und ein Muht/ so Christlich hoch:

7.

Allerseits **mus sich** von neu'n
 Inniglich mit Lust **erfreu'n**
Unsers Helden hochgeliebt/
 Der teutsch-süßes Manna gibt.

8.

Wort und Reden die Er führt/
 Dringen/ sind mit macht geziert/
 Führen unsern Heiland ein/
 Recht uns Teutschen Lieb zu seyn.

9.

Durch die Worte/ die Er setzt/
 Sich ein Gottreichs Herz ergezt/
 Angereizet stets nachsinnt/
 Christum ganz im Teutschen findt.

10.

Gott-geliebter Friedens-Held/
 Ihr pflanzt in die teutsche Welt/ [90]
 Christi Namen/ Gottes Ehr/
 So aufwuchert mehr und mehr.

11.

Bis zum hohen Alpen-Snee/
 Und zur teutschen wilden See/
 Und zum kalten Norden-Haus/
 Geht Ewr' Arbeit nuzlich aus:

12.

Gott und **Glük** und Eure **Kunst/**
 Frommer Leute **Wunsch** und **Gunst**
 Segnet und begleitet sie/
 Wurzzelt Wucher-reich alhie.

13.

Christus welchen Ihr so liebt/
 Und erhebet/ Euch dargiebt/
Lohn und **Ehre/** welche hat
David und der **Josaphat.**

J. Herzog Augusts *Kirchen-Harmonie* (³1647)

Q S. Anh. II B. — S.391.

Die fünfte Handlung:

Was sich mit dem gestorbenen Jesu/ vor/ und bey seiner Begräbnis zugetragen hat. Matt. 17. Marc. 15. Luc. 22. und Joh. 19.

[...]

S.393:

*Marc. v. 44 * 4.) Pilatus aber verwunderte sich/ als er berichtet ward/ daß er albereit gestorben war/ und ließ den Hauptman/ deswegen zu ihm fordern/ und fragete denselbigen/ ob es sich also verhielte/ und ob er schon eine lange Zeit todt gewesen wäre.*

*Matt. v. 58. Marc. v. 45. Joh. v. 38. a.e. * 5.) Als er nuhn sein Absterben von dem Hauptmanne gewis erkündiget/ und erfahren hatte/ da erlaubte es Pilatus/ daß mañ ihn abnehmen möchte/ und befahl/ daß mañ den Leib Jesu/ dem Joseph ohne Entgeldt/ und Verweigerung/ abfolgen liesse/ und hingebe.*

K. Herzog Augusts *Evangelische Kirchen-Harmonie* (⁴1648)

Q S. Anh. I A. — Tl. I, 253 f.

Höret an/ an diesem sexten Tage der Wochen/ die 5. und letzte Handlung dieser Historien/ aus des H. Matthäi/ 27. des H. Marci. 15. des H. Lucä/ 22. und des H. Johannis/ 19. Capiteln.

Was sich mit dem gestorbenen Jesu/ vor/ und bei seiner Begräbnis zugetragen hat.

... [S.254] ...

v. 4. Pilatus aber verwunderte sich/ als er berichtet ward/ daß Jesus albereit gestorben war/ und lies den Hauptman deswegen zu ihm fordern/ und fragte denselbigen/ ob es sich also verhielte/ und ob er schon eine lange Zeit todt gewesen wäre.

v. 5. Als er nuhn sein Absterben von dem Hauptmanne gewis erkündigt/ und erfahren hatte/ da erlaubte es Pilatus/ daß mañ ihn abnehme/ und befahl/ daß mañ dem Joseph den Leib Jesu/ ohne Entgeldt/ und Verweigerung/ abfolgen liesse/ und hingebe.

Q A. a. O., Tl. I, Bl. I iii v. — Wiederveröffentlicht in *Gosky: Arbustum* (HAB: Gn 4° 766), Bl. 173v–174r. — Autograph Joachims v. Glasenapp in HAB: Cod. Guelf. 43 Novissimi 8°, Bl. 143r–144r.¹

In Harmoniam Augustam, Deo & Ecclesiae devotam.^a

IGNibus hi^b fumum, rebusq; carentia verba
Vendunt, qveis verbis luxuriare libet:



Kreuzabnahme und Grablegung Jesu. Zu 411214 III L.

Ad res optatas,^c lege verba at Principis apta,
 Concentum invenies, Verba^d Realiaq;
 Regis Virtutum^e caros qvia monstrat amicos,
 (Ut^f consilio, consilioq; pio).^g
 Helluo Musarum^h Germanicus Hector, Apollo,
 Non satis Orbisⁱ ei^j Dia Falerna sitit:
 Prægustum Cœli volventi^k, haud sufficit Orbisⁱ
 Mannæ inhiat, Poclis,^l angelicisq; Cibis^m:
 Sufficit haud Orbisⁱ Credenti, cœlica Sceptraⁿ
 Matt. 11. v. 12.^o Vi, violentus edax, esuriensq;^p rapit.
 Chemnitius qvondam^q his componere cœpit in Oris^t
 Harmonium^s, Dux^t en perficit Unus, Opus.^u
 Germinet hinc^v Tellus, Germano Principe digna.^w
 Dux, amor Orbisⁱ ovet, deliciasq; creet,^x
 Hoc Capite & vigeant Habitacula, Curia, Templa,
 Liberat Expendens,^y Auctior, Optima^z amat.
 Seren. ejus^{aa}
 Subjectiss.^{bb} Cultor & Servitor
 Joachimus à Glasenap/ in Gramenz/ EqVes Pomeranus.^{cc}

L. Herzog Augusts Passionsharmonie (31650)

Q HAB: Cod. Guelf. 34 Novissimi 8^o, Bl. 38r. — Abschrift Heinrich Julius Willershausens, mit den Bogen- und Seitensignaturen des Setzers, jedoch nicht unmittelbare Druckvorlage wie von *Giermann*, 95 angenommen, da erst nach nochmaliger durchgehender lautlicher und orthographischer Revision gedruckt wurde.

4.) Mr. v. 44.

Pilatus aber verwunderte sich, als er berichtet ward, daß Jesus albereit gestorben war, und lis den Hauptman deswegen zu ihm fordern, und fragte denselbigen, ob es sich also verhilte/ und ob er schon eine lange Zeit tot gewesen wäre?

5.) Mt. v. 58. Mr. v. 45. J. v. 38: a. e. Als er nun sein Absterben von dem Hauptmanne gewis erkündigt, und erfahren hatte, da erlaubte es Pilatus, daß man ihn abnehme, und befahl, daß man dem Joseph den Leib Jesu, ohne Entgeld und Verweigerung, abfolgen lisse, und hingebe.

Q **Evangelia/ und | Send-Brife [sic]/ | Der heill. Evange- | listen/ und Apostelen/ | Welche/ nach der Verdeutschung des H. Lutheri sel. | an deñ Tagen des HErren/ und der Festen/ auch der Gedächtnis- | sen der Apostlen/ und Martyrern/ in deñ Kirchen des Brunswigischen Fürsten- | tums/ Wolfenbüttelschen: und des Lünaburgischen Fürstentums/ Dannenbergis- | chen Teils/ nach Anlas/ und Ordnung der so wolmeinend eingefürten Fürst- | Christlichen Harmonien/ auf den Kanzlen gelesen/ und erklä- | ret werden sollen: | Und | Für dy Prediger (und Zuhörer/ mit besondrem | Fleisse also verfasst worden. | Denselben seynd am Endes dises Kirchen-Evangeli-Buches/ | hinzu geordnet/ dy Historien der Passion/ oder**

des Leidens Jesu: | Und der Wider-Auferstehung/ und Himmel-Hinauf-Fart desselbigen/ | wy sy aus deñ vyr Evangelisten zusammen getra- | gen/ und vereiniget. | [Vignette] | Wolfen-Büttel/ | In Hansen/ und Heinrichen/ Gebrüdern der Sternen/ daselbst | angeordneten Trukkerey verfertiget/ und glücklich geendet/ | Im grossen Jubel-Jare/ | als man schrieb/ | [Linie] | M. DC. L. HAB: 148.1 Theol. (4).

S. [180]–282 Passionsharmonie; [Zwischentitel]: **Folgen dy vollkommene | Historien/ Des Leidens/ Sterbens/ der Auf- | erstehung/ und Himmelfart/ unsers Erlö-** | sers/ und Heilandes JESU CHRISTI: | Auch die ganze Historie der Bekerung | des H. Pauli.¹ — S.252:

V. Act.

Was sich mit dem gestorbenen Jesu/ vor/ und bei seiner Begräbnis zugetragen hat. Mt. 27. Mr. 15. L. 22. und J. 19.

[S. 253]

Mr. v. 44 4] Pilatus aber verwunderte sich/ als er berichtet ward/ daß Jesus albereit gestorben war/ und lys den Hauptman deswägen zu ihm fordern/ und fragte denselbigen/ ob es sich also verhylte/ und ob er schon eine lange Zeit todt gewesen wäre?

Mt. v. 58. Mr. v. 45. J. v. 38. a.e. 5.] Als er nun sein Absterben von dem Hauptmanne gewis erkundiget/ und erfahren hatte/ da erlaubete es Pilatus/ daß man ihn abnâme/ und befal/ daß man dem Joseph den Leib Jesu/ on Entgelt/ und Verweigerung/ abfolgen lysse/ und hingäbe.

M. Herzog Augusts *Evangelische Schrift-Harmony* (1656)

Q S. Anh. II C. — Tl. I, S. 437 u. 440.

V. Act.

Was sich mit dem gestorbenen JEsu/ voor/ und bey seiner Begräbnis zugetragen hat.

[S. 440]:

Mt. v. 44. 4. Pilatus aber verwunderte sich/ als er berichtet ward/ daß JEsus albereit gestorben war/ und lys den Hauptman deswägen zu ym fodern/ und fragte denselbigen/ ob es sich also verhylte/ und ob er schon eine lange Zeit toot gewesen wäre?

Mt. v. 58. Mr. v. 45. J. v. 38. a.e. 5. Als er nuun sein Absterben von dem Hauptmanne gewis erkündiget/ und erfahren hatte/ da erlaubete es Pilatus/ daß man yn abnâme/ und befaal/ daß man dem Joseph den Leib JEsu/ oon Entgelt/ und Verweigerung/ abfolgen lysse/ und hingäbe.

IV

Ein deutsches Gedicht Joachims von Glasenapp auf Herzog Augusts *Kirchenharmonie* (1648)

Q HAB: Cod. Guelf. 43 Novissimi 8°, Bl. 143r–144r, Autograph Joachims v. Glasenapp (FG 451. 1646) mit einem lat. Gedicht, das in die Kirchenharmonie aufgenommen wurde (s. III K). Davor das unten folgende deutsche, sich auf die Fruchtbringende Gesellschaft beziehende Gedicht, das deshalb nicht in das kirchlichen Zwecken dienende Buch paßte, aber in Martin Goskys Ausgabe der Preisgedichte auf den Herzog Aufnahme fand, allerdings ohne die Hervorhebungen, die auf Hz. Augusts und Glase-napps Mitgliedschaft in der Gesellschaft hinweisen: *Gosky: Arbustum*, Bl. 173rv (HAB: Gn 4° 766).

In Harmoniam Augustam

Deo et Ecclesiæ

Christianæ devotam.^a

- 1 Der *Oberrn* wort und werk', als *Zunder*, *Leut* anzunden,
Auff boses Bös', auff guts, die guten sich erst grunden:
Zu suchen Gott, Assa schaw, einen bund auffricht, 2 Chr: 15
Man solte *folgen* izt dem *feinen* grund vnd Liecht:
- 5 Gott suchen, böß abthun, vnd folgen allem guten,
So wurden bald versiegen, des krieges Strom vnd fluten:
Auff einen hohen fels, vest grundet sein gezelt,
Ein' hehre folge zeigt, auch^b hohen in der welt,
Der dis Liecht Leuchten Lesst;^c Ein schönes bey spiel giebt,
- 10 Das Gottes wort, von gros vnd klein werd' hochgeliebt,
Kein Dieb schilt solchen schaz, die mott' ihn auch nicht frist,
Die weisheit bawet hoch, auch herlichs Adels ist, Sap: 8.
Auff einen starken grund sie ihre Veste Leget,
Durch immer sprechend wort, Zur Gottes furcht beweget.
- 15 Wen auch die Reich' im Volk, fur Gott andechtig flehn, Ps: 45.
Wen ihn die schonen Schild' auff Erden sehr erhöen, PS: 47
Wen Mechtig' ehren hoch, vom *Cedern baum* den wipffel, Ez: 17.v.22
Wen *David* seine *Zung* heisst eines Schreibers griffell,
Wen König' in der welt vnd *Fursten* hoch Lobsingen,
- 20 Wen Alte mit den Jungen dem herrn geschenke bringen, Ps: 148.
Vnd also safftig stehn, *des herrn Bäum, hohe Cedern*, Ps: 104.
Zu pflanzen Gottes furcht, ansezzend hand vnd federn:
Der Spotter otter Schlang' aus neid *dan* schreyt, sonst stum,
Verstopfft die ohren taub, ganz gifftig krum vnd dum,
- 25 Nicht hören wil, das *Lewn* zu Gott, nach raub auch brullen,
Wil tugendlicht, mit dampff' vnd *Zungen* gifft verhullen;

- Den macht Gott seine Riesen, stark wider solchen neid,
 Als ein gesmukket *Ros*, noch mutiger im streit. Zach: 10 [Bl. 143v]
- Es sind zwar wenig, so *Kedar Laomor* slagen,
 30 *Mit Abram*, auch zugleich des herren Namen tragen,
 Theils wännen ungleich sey, beyds fuhren bog vnd swert,
 Wie Iacob, Iosua, auch sein in Gott gelert, Gen: v. 22.
 Sie wollen alle zwar, die Ehrnkron dort gern nehmen,
 Sich doch auff diser^d welt, *des wortes* gleichsam schemen,
 35 Es daucht des himels herr, hie ihnen noch zu klein,
 Da sie doch gern der *Welt* herrn, freund vnd diener sein:
 Wer aber hier nicht tracht nach dem Kleinod' vnd kranzze,
 Wird dort auch swerlich stehn in ienes herren glanzze. Mar: v. 38.
 Nu wanders Man steh still, *des helden ton* vornim,
 40 Der dort im garten Lesst frey hören seine stim, Cant: 8.
 Gesellschafft merket drauff, was so volstimmig klinget:
Das Ros, gold rosen spahn, den Stern in federn bringet Insig: D. Br:
 Der Ritter, ruhret an des herren Kleider saum,
 Vnd fuhret durch die krafft, schön sein gewehr vnd *Zaum*;
 45 Es theilet Gottes Geist stets aus viel schöner beuten, Ps: 68.
 Die Senger gehn vorher, die Mägde sambt *Spiel*Leuten,
 Es schimmern taubenflugl, als gold und silberschein,
 Geliebt, die *Könige* der heerscharn *Freunde* sein.
 Gesegnet sey das werk: Der Lorberkranz vnd Krone
 50 Sey von des *herrn* hand, *dem Befreyenden* zu Lohne,
 Der an dem *Palmenbaum* ein *gulden fruchtbar ast*,
 Schaw die gekrönte *Seul wext auffwerts*, unter *Last*, Ins: D. B.
 Ob zwar schwer wolken, sturm, den himel offt beziehen,
 Doch unter diesem *Baum, Kunst, Adel, tugend, blühen*,
 55 Wie oft im wind vnd frost, der allerschönste klee
 Hergrunet, stark bedekt, mit eis weis grawen Snee: [Bl. 144r]
 Gott Lasse ihn widerbluhn, Sey ewig sein Erhalter,
 Viel Edle reife frucht der *Monden, hab' im alter*,^x Dev: 33, v. 14.
 Der wie ein vol mond scheint, zu Gottes Lob viel spricht.^y Syr: 40
 Die Sonn' erleucht den Mond,^z Es geh nie aus daß licht.

T a Zwei senkrechte Trennungsstriche von *Augusts Hand* und Marginalstrich zur Markierung des Themenwechsels. — **b** Folgt <würt.> — **c** Eingefügt. — **d** Lange nachwirkende Schreibweise als Diphthong. Vgl. *mbd. ruom*.

T I Im Exemplar der HAB: Th 2968 zwei Zusätze einer unbekanntes H. in Schönschrift. Sie wurden in der Verordnung des Herzogs in Evangelia/ vnd Send-Brife (1650) mit Variationen übernommen, die wir in eckigen Klammern zitieren: a Imgleichen wā ein [Christ- oder Marjen-]Fest Tag auf einen Tag des Herren einfält: — b Wan aber Zun Zeiten, das

Fest der Empfängnis Jesu einfält auf einen Tag der Siben Tagen diser Marterwochen; oder auf den [ersten Tag der] Passah-Feiertag[en]; so sol [der] dasselbige gehalten und gefeiret werden an dem Samstag vor dieser Marter-Wochen.

Vergleich der 2. Verordnung mit dem Text in Evangelia/ und Send-Brife (1650), Bl. a ij r – [a üüj]v. Inhaltliche Abweichungen: 1. UNserm Generalissimo, general- und special-SuperIntendenten/ sämtlichen Pfarherren/ – 2. angedeutet und befohlen/ daß Sy diese folgende Texte der Evangelien/ und Sende-Brifen (So der Evangelischen Kirchen-Harmonien gleichförmig/ jedoch nach des Herrn D. Lutheri sel. Verdeutschung/ eingerichtet seynd/) auf den Kanzlen; Dy bishero eingefürte Harmonische Texte aber/ vor dem Altare/ unserer hibevor ausgelassenen Verordnung gemäs/ nach wy vor/ iren Gemeinen/ und Eingepfarten vorlesen sollen II. Es sollen auch – 3 [Absatz 3]: Drei-Einigkeit/ verordnet seynd: Imgleichen wan ein Christ- oder Marjen-Fest-Tag/ auf einen Tag des HERren einfält: Dan dardurch – 4 [Absatz 5]: Vermahnungs-Predigt besliessen. Wan aber zun Zeiten/ das Fest der Empfängnis Jesu einfält auf einen Tag der siben Tagen diser Marter-Wochen/ oder auf den ersten Tag der Passah-Feier-Tageñ/ so sol derselbige gehalten und gefeiret werden/ an dem Sañs-Tage vor diser Marter-Wochen. VI. Imgleichen/ daß Sy

T II A *Auswahl von Abweichungen in der Abschrift des Schottelius-Gedichts (HAB: Cod. Guelf. 39 Noviss. 8°, Bl. 26f.): a* Heiligen – **b** allerTeutlichste – **c** heilig-Schöner – **d** Vorgestellt – **e** per – **f** Göttlich-seeliger – **g** Trostweg – **h** Schön – **i** herlig – **j** Zierlig, – **k** Vol – **l** Seelen-anmuht, – **m** Aufs – **n** Weltart – **o** LustSucht, – **p** nur – **q** schwindend – **r** gier Stracks – **s** irre Schrancken, – **t** fur das Hochste Guht ein Schädlich Nichtz – **u** gewiß – **v** Ümlagert – **w** reizet – **x** Selbsterwehten – **y** einflößend Zucker-gift, – **z** gezehlet – **aa** Schatz – **bb** *Angabe der Bogen- u. Seitensignatur von unbekannter H.: 7 Nn/ 583* – **cc** wil – **dd** Licht: – **ee** <gedanken> gedanken, – **ff** dancken – **gg** Erblickt – **hh** gnadenthür – **ii** *Reim* Weisen, zupreisen – **jj** geschmückt, – **kk** Gewonheit, – **ll** Leser, der – **mm** Clar – **nn** Ehrenglanz und Schein, – **oo** heißet

T II B a *Unsere Korr. für dem – b* Lies verheeret – **c** *Druckfehler* arsbeiaeme *Andreae-Handschrift mit beiliegendem Zettel: „Hirbej ein geringes Carmen. Zu schuldigster Dankbarkeit pro iterata elegantissima editione illustris harmoniæ et Voto augendarum corporis et animj Virium calidissimo. Ob etwa E. f. g. belieben wolte, solches ad calcem anzuhenkhen, oder iedoch alß candidissimum affectus mej testimonium, in gewenlichen hohen gnaden Anzunemen.“ Abweichungen im Gedicht ohne Berücksichtigung der Orthographie und Zeichensetzung. Anstelle der im Druck gerade gesetzten Wörter rote Unterstreichungen. a* agit Hoc – **b** Wirt.

A Glasenapp-Abschrift; ESH Evangelische Schrift-Harmony (1656): a A viretq; – **b** A Dux – **c** ESHBiblica – **d** A Akut auf v – **e** A aqvilone, – **f** A Hz. *Augusts eigenb. Unterstreichungen und Anweisung an den Setzer: Glasenapp in Gremenz* (mit deutschen Buchstaben).

T II C J. V. Andreae eigenb. in HAB: Cod. Guelf. 43 Noviss. 8°, Bl. 163. Zum Vergleich für die von Hz. August revidierte Rechtschreibung, Zeichensetzung und Lautung Andreaes. Repräsentative Auswahl: a Grundgütige Gott – **b** Authorj diser Euangelischen Kirchen Harmonj daß Leben – **c** er Längert. – **d** Jahr gerüwigen – **e** Leibs Krafte. – **f** sehr fleißig; Wolgemeinte – **g** nu mehr – **h** Mahl. in Vnderschiedlichen formaten aufLegen. vnd an izo in dise Zierlich; vnd geschmeidige form, mit Beifügung – **i** Zweckh. – **j** zweifeln. – **k** Haußvattern Lehrmeistern vnd Kirchendienern, – **l** vornämlich – **m**

merckhlich — n Widerige gedankhen — o Liebreiche — p Segen — q Christ-üferige — r Verdienst. vnd beCrönung — s Tugenden — t wölle — u *Ohne Absatz*: Welcher vatterlicher versorg — v H. Euangelij — w Vnderzeichnetem — x außer Vngerthöniger — y Creuzzes — z Andreae — aa Braunsch. vnd Wirtenbergischer Geistlicher Rhat, — bb Superintendens.

T III G a *HAB: Cod. Guelf. 40 Noviss. 8°, S. 222* Zeit</> — b *A. a. O. folgt <dem Joseph>/ den Leib Jesu/ dem Joseph/*

T III K *Glaserapp-Autograph HAB: Cod. Guelf. 43 Noviss. 8°, Bl. 144r mit Korrekturen eines Gelehrten (= corr): a Keine Überschrift. — b Hi — c <Aptata Ducis> lege verba, corr: <hinc> at Principis apta — d Folgt realia <haberis:> corr: q; <item> — e virtutum caros. <D...> corr: quia — f <Fru...e> corr: (Utete — g pio corr:). — h Musarum, — i orbis — j ei, — k vescenti — l poculis — m cibus — n scepra — o *Marginalie im Druck. Stellenangabe nicht in der Abschrift des Gelehrten.* — p esuriensq; — q quondam, — r oris, — s Harmoniam — t DVX — u Altus opus: — v hæc — w digna, — x deliciae Patriæ: — y *Größer geschriebene lat. Übersetzung des fruchtbringerischen Gesellschaftsnamens Hz. Augusts (Der Befreiende) und seines Wahlspruchs (Alles mit Bedacht):* Liberat Expendens, — z Auctior optima — aa Ser Ejus — bb Subiectissimus — cc Joach: à Glaserapp: Eques Pomeranus*

T IV a *Von der H. des unbekanntten Gelehrten (s. T III K zur Korrektur des Glaserapp-Gedichts in HAB: Cod. Guelf. 43 Noviss. 8°) hinzugesetzt. Diese Überschrift und die Hervorhebungen in Glaserapps Autograph wurden in Goskys Ausgabe nicht übernommen. — b <doch> — c Folgt Rasur. — d Irrtümlich dises*

x <Das er auf fruchtbar frisch verjunget bleib' im alter, Ps: 92.> — y <Verschmukket Leucht' alzeit, daß Weisse ROS vnd haus,> — z *Statt <daß liecht geh nimmer aus.>*

Goskys Änderungen der Zeichensetzung (Virgul statt Komma) und der Orthographie (meist traditionell) sowie der in der Handschrift oft nicht wiedergegebenen Umlautung werden nur exemplarisch vermerkt. — V. 1 anzünden — V. 2 Böses böse/ auf Guths die guten sich fest gründen: — V. 3 Zu suchen Gott/ Assa schau einen Bund aufricht — V. 4 jetzt — V. 5 Lesefehler vor — V. 6 versiegn — V. 8 höhre — V. 9 Licht leuchten lest/ Ein schönes Beispiel giebet — V. 10 Daß Gottes Wortt von gros und klein werd' hoch geliebet. — V. 11 Lesefehler stilt — V. 15 Wenn — V. 17 Lesefehler Wipfeln/ — V. 18 heist eines Schreibers Griffel — V. 20 Jungn — V. 22 ansetzend — V. 23 Lesefehler den — V. 25 Löwn — V. 27 Denn macht Gott seine Riesn starck — V. 28 Roß/ — V. 29 wenig — V. 31 Teils Thränen — V. 31 Schwerdt — V. 35 Lesefehler Heer — V. 37 hie — V. 37 Kleinodt und Krantze — V. 38 schwerlich — V. 38 Glantze. — V. 39 vernim/ — V. 40 lest — V. 42 Fehlerhaft korrigiert stahn — V. 46 Spielleuten/ — V. 49 Werck: der Lorbeerkrantz — V. 50 HErrn Hand/ dem Befreyenden zu Lohne/ — V. 52 Insign. D. Bruns. Schau die gekrönte Seul wächst aufwärts unter Last/ — V. 53 SchneeWolcken/ Sturm den Himmel — V. 54 Lesefehler: ein Wind' und — V. 56 Schnee; — V. 57 Gott laß' ihn wiederblühn/

K 1 Dieser Brief Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) an Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) ist unbekannt. Es geht um Augusts Umarbeitung der 2. Auflage seiner Passionsharmonie (s. Anhang III E und 410119 K 4), die später in seine *Evangelische Kirchenharmonie* (1646 u. ö.) integriert wurde. S. Anm. 2 u. Anh. III. Eine eigene dritte, nochmals revidierte Auflage der *Historien der Passion/ oder des Leidens Jesu* wurde 1650 in Wolfenbüttel bei Hans und Heinrich Stern im Anhang zu *Evangelia/ und*

Send-Briefe/ Der heill. Evangelisten/ und Apostelen gedruckt. Vgl. Anh. III L u. 401111 I Q. Am 23. 11. 1641 hatte Hz. August auch an seinen Agenten Philipp Hainhofer (s. Anm. 5) geschrieben und ihm den vermißten Brief an Andreae gesandt. Hainhofer bestätigte dem Herzog am 9./19. 12. 1641, daß er Andreae zugleich „3 bögen deß andern truckts der passion, neben begrusung, und vertröstung auf citó mehrers zugesant, und vermeldet, daß die Sternen die Synopsin chronologicam Möestlinj auch sub prælo haben [...]“. (HAB: Cod. Guelf. 96 Novi 2°, Bl. 131r). Aus dem Nachlaß des Mathematikers Michael Maestlin, den auch Hz. August als Prinz in Tübingen gehört hatte, veröffentlichte Andreae 1642 Zeittafeln bei Philibertus Brunnus in Tübingen und bei den Stern in Lüneburg u. d. T. *Synoptica Chronologia* bzw. *Synopsis Chronologiae Sacrae*. S. 410119 K 7. Zu den Verlegern und Druckern Johann und Heinrich Stern s. auch 410119 K 8. Nach Hainhofers Mitteilung an den Herzog waren die Tübinger Tafeln wegen der Hast des Druckers mit vielen Fehlern behaftet. Brief Hainhofers an Hz. August in HAB: Cod. Guelf. 96 Novi, Bl. 131.

2 Dieser Gedanke der Ausweitung der Passionsharmonie zu einer das ganze Leben Jesu umfassenden Evangelienharmonie (vgl. K II A 3 u. 410406) entsprach den Plänen Hz. Augusts und wurde von Andreae schon früh ausgesprochen und mehrfach wiederholt (s. auch 410119 K 5). Das Vorhaben Augusts, das auch die übrigen Texte des Neuen Testaments umfaßte und somit das Leben der Jünger Jesu einbezog, wurde vom Herzog von Anfang an mit dem Perikopenzyklus und dadurch mit dem Gottesdienst verknüpft. August bediente allerdings mit seinem *Hand-Büchlein aus Der Evangelischen Kirchen-Harmonie* (1646, s. Anh. III I) ebenfalls eine für die Privatandacht taugliche Form einer Leben-Jesu-Harmonie, die auch Wirken und Worte der Jünger Jesu und des Hl. Paulus einschloß. Schon 1625 hatte der Herzog durch die Zusammenstellung der Summarien aus der Cramer-Bibel einer vergleichbaren Absicht zu dienen versucht (s. K III A 1). Die gottesdiensttaugliche Form der Evangelischen Kirchenharmonien in den Ausgaben von 1646 (2), 1647, 1648 und 1656 war für den Vortrag im Gottesdienst gedacht und wiederholte somit den Stoff der von Luther verdeutschten Evangelien und die anderen, aus dem Alten und Neuen Testament vorgetragenen Texte. Hz. Augusts Kirchenharmonie stieß trotz der nützlichen Modernisierung und Erklärung wie auch der Wiederholung des biblischen Texts (im harmonisierten Wortlaut) — wie schon Hz. Augusts Plan einer Neuübersetzung der ganzen Bibel (1638) — auf den Widerwillen und die Kritik der Theologen. Der Herzog hielt dennoch an seiner Intention einer Reform der religiösen Sprache und damit des Deutschen überhaupt fest. Er verknüpfte sie als evangelischer Landesfürst mit einer teilweisen Reform des Gottesdiensts, welche er durch Verordnungen und eine Kirchenordnung durchsetzen wollte (s. Anh. I A u. C). Wie der Briefwechsel zeigt, zögerte Andreae, den Fürsten in seinen sprachreformerischen Bemühungen zu unterstützen, bestärkte ihn jedoch, nicht ohne Lobhudelei, in seinen Absichten durch theologischen und geschichtlichen Rat („monita“). Kurz vor dem Ende seines Lebens kehrte der Herzog zur Verwirklichung seiner Idee einer vollständigen Neuübersetzung der Bibel aus den Quellen zurück, wobei er die zuvor mit Unterstützung Andreaes in der Kirchenharmonie schon verfolgte Absicht einer kritischen Revision der deutschen Bibel auf der Grundlage der Originalsprachen mit der Hilfe Johann Sauberts d. J. von Grund auf zu verwirklichen strebte. — In manchen Ausgaben der Kirchenharmonie findet sich zu jedem Sonn- oder Festtag eine biblische Kupferstich-Illustration Conrad Bunos. Diese Graphiken schnitt der Herzog gern aus und klebte sie schon in die allermeisten Briefe an Johann Valentin Andreae, mit denen er jeweils die neuesten Entwürfe von Abschnitten seiner Kirchenharmonie übersandte (in unserem Band: HAB: Cod. Guelf. 236.1 bis 2 Extrav.).

3 Die Kritik, die Hz. Augusts Pläne einer Bibelübersetzung oder ausgelegten Bibelphrase von 1638 an wegen der Umformulierung des Texts der Lutherbibel erfuhr, dürfte

ihn schon in der zweiten Auflage seiner Passionsharmonie (1641) und in den drei ersten Ausgaben der vollständigen Kirchenharmonie (s. Anm.2) u. a. dazu veranlaßt haben (s. 410119), die in seine Bibelharmonie integrierten übersetzten Originaltexte im Fettdruck hervorzuheben. In der zur Vorlesung eingerichteten Ausgabe der Kirchenharmonie von 1648 (Anh. I A u. III K) konnte er darauf verzichten. Seiner Landeskirche gab der Fürst 1650 mit der Veröffentlichung der Perikopen nach der Lutherbibel ein Zeichen des Einlenkens (*Evangelia und Send-Brife Der heill. Evangelisten und Apostelen*, s. Anh. III L). Er hängte den Texten der Schriftlesung die revidierte Passionsharmonie an, in der die auf den Stellen des biblischen Originaltexts beruhenden Phrasen allerdings, anders als in der Ausgabe der Passion von 1641, nicht hervorgehoben sind. Im HAB-Exemplar 148.1 Theol. (4) ließ der Herzog den vierten Druck seines Hauptwerks *Evangelische Kirchen-Harmonie* (1648), die *AGENDA Oder: Erster Teyl der Kirchen-Ordnung* (1657; s. Anh. I C) mit dem Perikopenwerk nach Luthers Bibelübersetzung und mit einer Klosterordnung zusammenbinden. In der den *Evangelia/ und Send-Brife* (1650) vorangestellten (undatierten) Verordnung (vgl. Anh. I C 1) offenbart der Herzog seine Absicht entsprechend der Verordnung in *Evangelische Kirchen-Harmonie* (1648): „UNserm Generalissimo, general- und special-SuperIntendenten/ sämtlichen Pfarherren/ und Kirchen-Dinern/ wird himit angedeutet und befohlen/ daß Sy dise folgende Texte der Evangelien/ und Sende-Brifen (so der Evangelischen Kirchen-Harmonien gleichförmig/ iedoch nach des Herrn D. Lutheri sel. Verdeutschung/ eingerichtet seynd/) auf deñ Kanzlen; Dy bishero eingefürte Harmonische Texte aber/ vor dem Altare/ unserer hibevor ausgelassenen Verordnung gemäs/ nach wy vor/ iren Gemeinen/ und Eingepfarten vorlesen sollen.“ Fortsetzung inhaltsgleich mit „Fernere Verordnung“, Absatz * 2.* bis * 7.* (hs. verbessert) in *Evangelische Kirchen-Harmonie* (1648), s. Anh. I A u. Anh. III L. HAB: 148.1 Theol. (4), Vgl. auch die Agende des Herzogs von 1657 (Anh. I C).

4 Jakob Beringer, Verfasser einer Luthers Bibelübersetzung folgenden kathol. Evangelienharmonie. S. 410406. Der Herzog bestätigte den Erhalt des Buchs in 420114.

5 Philipp Hainhofer, Augsburger Agent Hz. Augusts und Freund Andreaes. S. 410119 K 6 u. 401111 K 1.

6 J. V. Andreae: *Rei Christianae Et Literariae Subsidia/ Serenissimo & Potentissimo Principi, Avgvsto, Brvnsvicensium & Luneburgensium Duci Incluto (Tubingae 1642)*, s. 410119 u. 410406 K 6.

7 Andreaes Maestlin-Ausgabe, die von den Sternen in Lüneburg publiziert wurde. S. 410119.

8 Drei gebildete württemberg. Prinzessinnen, Schwestern Hz. Eberhards III. v. Württemberg-Stuttgart: 1. Die theologisch versierte Antonia (1613–1679; TG 56. 1636), Stifterin der kabbalistischen Lehrtafel zu Bad Teinach, welche Philipp Jakob Spener und Friedrich Christoph Oetinger interpretierten. Vgl. *Conermann TG*, 586 u. 626; *Brecht: Briefwechsel*, 171 f.; 2. Anna Johanna (1619–1679), die Matthias Hafenreffers *Loci* und die Mathesis studierte. S. *Brecht: Briefwechsel*, ebd.; 3. Die schöne und musikalisch begabte Sibylla (1620–1707). Andreae hatte sie dem Herzog empfohlen, und August versuchte sie tatsächlich mit seinem Neffen Gf. Christian X. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375. 1642) zu verheiraten. S. 420114.

9 Erde, Staub (der Vergänglichkeit). Vgl. Gen. 3, 19 pulvis es et in pulverem reverteris.

K I A 1 — 4°, Schmutztitel; Frontispiz mit Porträt [Hz. August im Lilienkranz u. Kartuschenrahmen über dem braunschweig.-lüneburg. Wappen mit 2 Löwen als Schildhaltern, unten im Hintergrund Ansicht zweier Städte, wohl Braunschweigs u. Lüneburgs, „A. F. f. C. Buno sculpsit“ (Albert Freyse fecit, Conradus Buno sculpsit). Der Kopf ist nach Frey-

ses August-Porträt in den beiden ersten Ausgaben der *Kirchenharmonie* gezeichnet, sonst ganz andere Fassung; vgl. Abb. in *Sammler Fürst Gelehrter*, 38 f. Nr. 12. Sonst keine Illustrationen. — Drucktitel, Tl. 1, Rückf. 7 dt. Bibelzitate; Bl. * iij r – [* * iij]v. Verordnungen Hz. Augusts; S. 1–508 Haupttext des 1. Tls – S. [509] Drucktitel, 2. Tl.: [Zierstück] | Evangelischer | Kirchen-Harmonien | Ander Teihl. | Zum vierten Mahle wieder aufgelegt. | [Linie] | ANNO 1648.; Rückf. 6 Bibelzitate; S. 511–641 Haupttext des 2. Tls.; Bl. Iiii v lat. Gedicht Joachims v. Glasenapp (FG 451. 1646); Bl. Iiii ij r Epigramm des „Michael Ludovici, Superint. Castr.“ (auch hinten in der 5. Ausgabe der Kirchenharmonie von 1656); Bl. Iiii ij v – [Iiii iij]r alphabetisierte Perikopenliste, Rückf. leer; 1 Bl. Druckfehlerkorrekturen; S. 649–694 „Verzeichnis der angezogenen Capp. und Vv., welche ausgelassen seynd in der Evangelischen Harmonie [...]“.

HAB: 148.1 Theol. (1), Th 2969; Xb 46; Xd 8° 799 (unaufgeschnitten). Zwei Exemplare mit vereinzelt hs. Verbesserungen: S 393.4° Helmst. (1) u. Th 2968, z. B. S. 254 (über Joseph v. Arimathia u. Pilatus; hochgestellte Einfügungen):

v. 2.: Welcher ^{nicht gewilliget hatte} in diesem Raht/ und <Handel> Händel der Andern/ <nicht gewilliget hatte>/ und ^{war} auch ein Jünger Jesu <war>/ und ^{wartete} auf das Reiche Gottes >,< <wartete>/ so der Messiah anrichten würde: Wiewol er solches bishero ganz heimlich gehalten hatte/ aus Furcht für deñ Juden/ auf daß sie ihn nicht aus ihrem Mittel verstiesen.

HAB: S 393.4° Helmst. (1) wie Th 2968, aber Zusatz >,< und Streichung <wartete>/

2 Diese Verordnung Augusts (in der *Kirchen-Harmonie* v. 1648) vom 4. 6. 1646 entstammt, wie die dahinter folgende undatierte *Fernere Verordnung* (wohl 1648) anzeigt, einem Ausschreiben des hzl. Konsistoriums vom 4. 6. 1646. Ein Druck dieses ersten Edikts fehlt in den früheren Auflagen der *Kirchenharmonie*. In einigen Exemplaren der Harmonie von 1648 finden sich in beiden Verordnungen handschriftliche Ergänzungen: HAB: Th 2968 u. S 393.4° Helmst. (1). S. T I a u. b. Das letztgenannte Exemplar trägt auf der Seite des Drucktitels Hz. Augusts eigenh. Anweisung: „in die Julius Bibliothec nach HelmeStedte gesant den 12 Jun. 1651.“

Mehrere Reinschriften der Verordnungen mit eigenh. Einfügungen des Herzogs, die auch in den Druck übernommen wurden, finden sich in HAB: Cod. Guelf. 41 Novissimi 8°, Bl. 1–20. Der Ausgabe der *Evangelial/ und Send-Brife* von 1650 (s. Anh. III L) ist die zweite Verordnung Hz. Augusts (s. Anh. I A) in überarbeiteter Fassung vorangestellt (Bl. a ij r – [a iij]v).

Die theologische Fakultät der U. Helmstedt kritisierte in ihrem Schreiben vom 30. 6. 1646 nicht die Lektüre der Harmonien „in privato“, wohl aber (fälschlich) die alleinige Lesung der Bibelparaphrasen des Herzogs vor dem Altar und ohne die Bibeltexte Luthers. S. Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen ... Vierdter Beytrag Auf das Jahr 1729 (Leipzig: Joh. Friedr. Braun), 540–545, hier auch S. 542: „So wissen auch E. F. G. selbst besser, denn wir es berichten können, daß in obangeregter Dero ausgelassener Harmonie eine gantz neue Version der Schrift zu befinden.“ So würde Luthers Übersetzung zurückgesetzt, unter den augsburgischen Konfessionsverwandten entstünden Schismata, einfältige Leute würden irre gemacht und die U. Helmstedt käme wie schon zuvor [Synkretismus-Vorwurf gegen Georg Calixt] in Verruf, so daß Eltern ihre Söhne dorthin nicht mehr schicken würden. — Augusts Schwägerin Sibylla, die Witwe seines Bruders Hz. Julius Ernst v. Braunschweig-Dannenberg, beauftragte die Theologen der Leipziger Universität mit einem Gutachten, da sie die *Evangelische Kirchenharmonie* nicht in den Kirchen ihres Wittums verwenden wollte. A. a. O., 546–565 (mit einem Brief der Theologen an die Witwe, S. 566–570). In diesem Gutachten vom 24. 11. 1646 suchten die Leipziger Augusts Harmonie mit dem Argument theologisch den Boden zu entziehen,

keiner könne die biblischen Texte „deutlicher, klärer und vernehmlicher geben, als sie die Propheten und Apostel, denen GOtt die Gabe der Sprache nach einer jeden Nation Dialecto oder übliche Rede und Ausrede zu schreiben Act. 2,8 seqq. hat mitgetheilet, haben entworfen und zu Papier gebracht: kan man auch dieses Orts nicht gläuben, daß in besagter Harmonia besser und vernehmlicher Deutsch, als der Herr Lutherus geredet und geschrieben, und deswegen von Papisten und Calvinisten den Ruhm hat, daß er ein Kayser und Meister der deutschen Sprach gewesen [...]“ (S.560). Neben den Zweifel an der Berechtigung zur Bibelparaphrase stellten die Theologen ihre philologische Kritik an Augusts Orthographie und Idiomatik: In der Evangelischen Kirchenharmonie seien „theils deutsche Worte mit solchen Buchstaben geschrieben, auch theils Arten zu reden dermassen verändert worden, dergleichen in Meißnischen und Ober-sächsischen Landen unerhört ist.“ Im übrigen untersuchten diese Theologen Augusts Vorhaben ausführlicher und genauer als die Helmstedter, warfen August auch nicht Verbannung der Luthertexte aus dem Gottesdienst vor. Der biblische, vom Hl. Geist inspirierte Text müsse „ohne Gemenge und Zusatz einiger anderer Menschen-Wort, seyn“ (S.547). Vgl. Jer. 23, 16: „Sie predigten ihres Hertzens Gesichte, und nicht aus des HErrn Munde [...]“ u. V. 18. Außerdem verändere Augusts Kirchenharmonie den kanonischen Bibeltext und verstoße gegen die Tradition, denn das Konzil zu Laodicea habe schon dekretiert: „Es sollen in der Kirche GOTTes keine andere Bücher, denn die im Canone oder Anzahl der von Gott eingegebenen Prophetischen und Apostolischen Bücher A. und N. T. begriffen und verzeichnet sind, öffentlich vorgelesen werden.“ (S.553). Weder Papisten noch Rechtgläubige erklärten dem Volk als Evangelium oder Epistel „einige Paraphrasis, Postill oder Glosse“ (S.559). Auch wenn ein Fürst sich das Jus Episcopale anmaße, so übe er es nicht nur nach weltlichem Recht, sondern „auch durch Consistorial- und Kirchen-Rechte“ aus und sei nicht zu solcher Neuerung und solchem Ärgernis in einem kleinen Gebiet der christlichen Gesamtkirche befugt (S.559). „Denn zu besorgen, daß ein jeder Fürst, Graffe, Herr, Stand und Stadt, welcher sich des Juris Episcopalis gebrauchet, dergleichen thun, andere Evangelien- und Episteln-Bücher, andere Catechismos, andere Kirchen-Agenden einzuführen sich unterfangen dürffen, wenn es eines Orts angienge“ (S.561). Außerdem seien in den herzoglichen Harmonien „so viel den Wort-Verstand des Grund- und Haupt-Textes, oder des heiligen Geistes Sprache anlanget, unterschiedliche Auslegungen zu finden, die weder mit Herr Lutheri, Brentii, Chemnitii, Hunni und anderer rechtgläubigen Lehrer Auslegung, noch unserm Ermessen nach, mit der Meynung GOTTes des heiligen Geistes übereinstimmen, sondern denselben entweder einen Zusatz und zuviel thun, oder dieselbige nicht gänzlich erreichen.“ (S.560f.). „Anders aber heisset nicht allein dasjenige, dem etwas abe- oder zuwächst per omissionem, detractationem, additionem, gestalt in der Harmonia guten Theils zu sehen; sondern das auch nur umgewendet wird durch vermeynte Synonyma æquivollentia, declarantia & extensiva, die doch nicht GOTTes Prophetische und Apostolische Worte seyn; und dürffen mit der Zeit die Formular zu tauffen, Sacrament zuverreichen, auch geändert werden, unter dem Vorwand oder Meynung, man wolle es deutlicher und vollkömmlicher geben [...]“ (S.561f.). Auch seien Veränderungen der kanonischen Texte nicht ohne den Konsens „der gesammten Evangelischen Kirchen in und ausserhalb deutscher Nation“, da man sich dort an die Lutherbibel gewöhnt oder ihre Übersetzungen danach eingerichtet hätte (S.562). Man denke auch an den Spott der Papisten und die Verwirrung „des gemeinen Hauffens“. (S.563). Vgl. Wolf-Dieter Otte: Religiöse Schriften. In: *Sammler Fürst Gelehrter*, 197. Der Kritik der Helmstedter und Leipziger beugten sich andere nicht, wie ein Brief des Helmstedter Professors Christoph Schrader vom 9.6.1651 an Lütkenmann beweist. Er wies auch auf die günstige Beurteilung durch Johann Heinrich Hottinger d. Ä.: („In epistola ad Boineburgum, quæ extat in collectione

Abbatis Schmidii Scriptorum de bibliothecis, p.245. sq.“), Joachim Hildebrand („In Augustis, Helmstadii 1662, editis c, 5“) u. a. („In Bibliothecario quadripartito, L. I. cap. 6“) hin. Schrader empfahl, Augusts deutschen Text genau und vollständig zum Nutzen der Ausländer ins Lateinische zu übersetzen. Dieser Brief enthält auch indirekt ein Lob für Augusts Deutsch: „Quod sane eo majori cum cura suscipiendum erit, quo germanici nostri sermonis vim, vocibus ac phrasibus, quæ latinæ non vulgo tantum videantur, sed & doctis probentur, exprimere est difficilium.“ Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen (1726), 22. Dieselbe Quelle erwähnt auch ein Schreiben Schraders vom 23.6.1651, wonach die Übersetzung angefangen wurde. Er hatte Christoph Cordes aus Hornburg dazu empfohlen. Erschienen sei die Übertragung jedoch nicht (a. a. O., 23).

K I B 1 S. Anh. III K. Schmutztitel „Evangelische Kirchen-Harmonie: Zum Gebrauche verordnet deñ Kirchendienern im Herzogthum Bruns-Wieg/ und Lünä-Burg/ des W. und D. Teihles/ und zum vierdten Mahle alhie wieder auffgelegt.“. „D.“, d. i. Dannenbergischen.

K I C 1 Kein Porträt, Kupfertitel oder andere Illustrationen. — HAB: 148.1 Theol. (2); Tk 7 (2); S 391 Helmst. 4°; Gn 460; Gn 464; Wa 1806. Zum Text vgl. die 1650 publizierte Verordnung des Herzogs, zit. oben in K 3.

Vgl. Walter Petersen: Verzeichnis der Einblattdrucke und Handschriften aus dem Rechtsleben des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg. Ergänzt um den Nachweis weiterer Rechtsquellen. 2 Tle. Wiesbaden 1984 (Repertorien zur Erforschung der frühen Neuzeit, Bd. 9), von uns korrigiert und ergänzt:

Nr. 1203 1646 Juni 4. Wolfenbüttel Hz. August: Ausschreiben an die General- und Spezial-Superintendenten wegen der Einführung der Evangelischen Kirchenharmonie (Nr. 1166) und nachfolgender „Fernerer Verordnung an die Geistlichen und Kirchendiener“ mit der Übersendung eines Stückes in mehreren Ausführungen mit Verbesserungen und Änderungen von des Hz.s Hand. — HAB: Cod. Guelf. 41 Noviss. 8°. Gedruckt in der *Kirchen-Harmonie* 1648 (HAB: Th 2969).

Nr. 1213 1646 o. T. u. O. Hz. August: Handbüchlein aus der Evangelischen Kirchenharmonie. — Reinschrift Heinrich Julius Willershausens mit kleinen Verbesserungen für den Druck des Handbüchleins 1646. Der Name des Druckers ist vom Herzog selbst eingefügt. HAB: Cod. Guelf. 271 Extrav. S. unten K III I 1.

Nr. 1287 1648 Hz. August: Fernere Verordnung, s. Anh. I A.

Nr. 1292 1649 Apr. 10 Wolfenbüttel Hz. August: Verordnung (1 Bl.), „daß/ bis zu anderweiter öffentlicher Heraus-Gebung/ einer in unserm Namen abgefasten Kirchen-Ordnung/ die von ... JULII ... am 1. Jan. herausgelassene Kirchen-Ordnung/ (in der derzeit geltenden Fassung) ... hinfüro gebraucht werden soll“ — Kirchen-Ordnung/ | UNSER/ | [Zierleiste] | Von Gottes | Gnaden AUGUSTI, Herz- | zogen zu Brunswieg/ und Lu- | näburg/ &c. | Wie es mit der Lehr/ und deñ Zeremonien | unsers Fürstentuhms Brunswieg/ Wolfenbüttelischen | und Tannenbergschen Theils/ Auch derselben Kirchen anhangenden | Sachen/ und Verrichtungen/ hinfort/ bis zu fernerer Verordnung/ | (vermittelt göttlicher Gnaden/) gehalten | werden sol. | [Vignette] | Wolfen-Büttel/ | Durch Johann und Heinrich/ die Sternen. | [Linie] | Jm Jahr/ 1649. — HAB: Gn 452, mit eigenh. Unterschrift Hz. Augusts. Ohne die Verordnungen zur Kirchenharmonie von 1646 und 1648 (Anh. I A). Die Verordnung v. 10.4.1649 gebunden vor: KirchenOrdnung/ | Vnser | von | Gottes Gnaden/ | Julij/ Hertzogen | Braunschweig vnd Lüneburg/ etc. Wie | es mit Lehr vnd Ceremonien vnser Fürsten- | thumbs Braunschweig/ Wolffenbüttelischen Theils/ Auch | derselben Kirchen anhangenden Sachen vnd Verrich/ tungen/ hinfort (vermittelt

Göttlicher | Gnaden) gehalten wer- | den soll. | [Zierstück] | Helmstadt/ | Gedruckt durch Jacobum Lucium/ | in verlegung Melchior Behms/ | [Linie] | Anno 1615.

1650 „Widerholte Verordnung/ an S. F. G. Geistliche/ und Kirchen-Dinere“, in: *Evangelia/ und Send-Brife* (1650), s. oben K 3.

Nr. 1350 1651 Okt. 18 Lüchow Hz. August: Ausschreiben, daß die Kirchenordnung Hz. Julius' vom 1. Jan. 1569 (Petersen Tl. I Nr. 144) bis zur geplanten Neufassung mit den dazu ergangenen Verordnungen weiterhin gilt. — HAB: Einbl. R 4: 30 [Titelbl. der folgenden Neuausg. 1651 und Erlaß d. d. Wolfenbüttel 1651 Okt. 12 (Bl. a ij rv) am Anfang dieser Neuausgabe der Kirchenordnung von 1615:

Kirchen-Ordnung/ | UNSER/ | [Zierleiste] | Von Gottes | Gnaden AUGUSTI, Her- | zogen zu Brunswyg/ und Lu- | näburg/ &c. | Wie es mit der Leer/ und deñ Zeremonien | unsers Fürstentums Brunswyg/ Wolfenbütlischen | und Tannenbergschen Teils/ Auch derselben Kirchen anhangenden | Sachen/ und Verrichtungen/ hinfort/ bis zu fernerer Verordnung/ | (vermittelt göttlicher Gnaden/) gehalten | werden sol. | [Vignette] | Wolfen-Büttel/ | Durch Johann und Heinrich/ die Sternen. | [Linie] | Jm Jahr/ 1651. — HAB: Gn 456. Ohne die Verordnungen von 1646 und 1648 zur Kirchenharmonie (Anh. I A).

O. T. u. O. Hz. August: Agenda: Oder: Erster Teyl der Kirchen-Ordnung (ca. 1665), 8° (4°). Unvollst.; nur S. 1–120, Bogen A sowie S. 121 ff. wurden nie gedruckt. — HAB: Gn 464.

Spätere Verordnungen ab Nr. 2403 1709 Mai 1, Braunschweig Hz. Anton Ulrich: Verordnung zur Einführung der erneuerten Kirchenordnung — HAB: Gn 284, Gn 285 u. ö.

Nr. 2404 1709 Mai 1, Braunschweig Hz. Anton Ulrich: Erneuerte Kirchenordnung. Braunschweig: J. G. Zilliger 1709. — HAB: Gn 286, Gn 285 u. ö.

K II A 1 8° — [1. Kupfertitel]: Brunswikischer Evangelischer Kirchen Harmonieijen Erster Theil 1646. (gez. „Ioh. P. S.“) [Johann Pfann Sculpsit]; Rückts. Porträt Hz. Augusts von Pfann (gez. „I. P. S.“): Hz. August im Profil nach rechts, umgeben von einem Wappenkranz, schwebend über einer Ansicht Wolfenbüttels. Vgl. *Sammler Fürst Gelehrter*, 38 f. Nr. 13. — **Tl. 1:** Kupfertitel, Rückts. Porträt; Drucktitel, Rückts. zwei Bibelzitate; Bl.)(iij r –)(v]r Vorrede Andreaes (auch in der Quartausgabe 1646 und in der fünften Ausg. 1656); Bl.)(v]v –)(viij]r vier lat. Gedichte v. Andreae (inc. „Qvalis adoptivis“, wie in der Quartausgabe 1646 u. der 5. Ausgabe 1656), Johann Saubert d. Ä., Martin Gosky u. „Johan Conradus Brotbeqvius Philiater“ (alle 3 wie in der Quartausgabe u. hinten in der 5. Ausgabe der Kirchenharmonie 1656); Bl.)(viij]rv dt. Spruch; S. (1)–544 Haupttext, 1. Tl. — **Tl. 2:** [Kupfertitel]: Brunswikischer Evangelischer Kirchen Harmonieijen Ander Theil 1646. (gez. „Ioh. Pfann Sc.“). Auf der Rückts. das Porträt Hz. Augusts wie in Tl. 1. — Drucktitel, 2. Tl.: Evangelischer| [Zierleiste] | Klrchen-Harmonien/ | Ander Theil. | In welchem/ | Das Leben Jesu Christi/ | von dem Anfange seiner Empfäng | nüs an/ bis zu seiner Himmelfahrt/ ordent | lich beschrieben ist; so viele mañ dessen/ in deñ Texten der | jährlichen Christ-FeierTagen/ und etlicher des HERren Tagen/ befindet: Dañ auch/ die Sendung des heiligen Geis- | tes: Das Fest der hochheiligen Drei-Einigkeit: und das En- | gel-Fest. Darauf folgen dañ die Worte und Texte/ welche aus | deñ heiligen Skriften des letzten/ und ersten Bundes/ heraus gesu- | chet seynd/ und in deñ versammelten Gemeinen der Christen/ | auf deñ Fest- und Gedächtnüs-Tagen/ von dem Leben/ | Wandel und Absterben/ der heiligen Jünger/ und Aposteln | des HERren Jesu/ und etlicher Martyrer/ öffentlich | vorgelesen/ und ausgeleget | werden. | [Zierleiste] | ANNO. | VIτæ ConCor- Dans qVæ AVgVsto à prInClpe IVnCta. | DIVIna ChrIstI nasCltVr hIstoria. | D. J. V. A. [1646]. — 2. Tl.: [591] S.; S. [1] Kupfertitel, S. [2] Porträtstich Augusts; S. [3] Drucktitel, S. [4] vier Bibelzitate; S. 5–573 Haupttext; S. 574–581 lat. Glückwunschedicht Andreaes

(„TEMPLUM VIRTUTIS: AUGUSTO [...] erectum, In Natalem Ejus LXVIII. 10. Aprilis. C 1646.“ [dass. in der Quartausg. Tl. 1 u. hinten in der 5. Ausgabe der Kirchenharmonie 1656) u. S. 582f. dt. „Letterwechsel“ u. Gedicht v. Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642), das auch in der fünften Ausgabe *Evangelische Schrift-Harmony* (1656) wieder abgedruckt wurde (S. 1120–1122); außerdem in *Gosky: Arbustum*, Bl. 177v–178r. S. 584–589 Perikopenliste, S. 589–591 Druckfehlerkorrektur (mit eigenh. Verbesserungen Hz. Augusts); S. [592] eine Illustration C. Bunos „Ad pag. 301.2.“ HAB: 548.8. Theol. — Die lat. Vorrede Andreaes schon in HAB: Cod. Guelf. 37 Noviss. 8° u. 43 Noviss. 8°, Bl. 5r–6r (Bl. 6v–10r auch lat. Gedichte). — Vorarbeiten zur Quartausgabe der *Kirchen Harmonie* (1646; s. Anh. III H 1) in HAB: Cod. Guelf. 39 Noviss. 8° enthalten auch Paratexte dieser Edition und der Oktavausgabe, darunter Bl. 2r–3v Johann Valentin Andreaes lat. Vorwort (auch in der Quartausgabe der *Kirchen Harmonie* 1646, Tl. 1) und Bl. 26r–27r das Gedicht von Justus Georg Schottelius (in der Quartausgabe ausgelassen) in Zier- und Schreibschrift (von Heinrich Julius Willershausen und nicht von Schottelius geschrieben). Auf Bl. 26r vermerkte der Herzog zum Schottelius-Gedicht: „NB Zu diesen versen müsten so kleine typi genommen werden, daß sie in einer reihe stehen können“. Das wird sich auf die Oktavausgabe beziehen, wofür auch die Tatsache spricht, daß das Doppelblatt (Bl. 27v leer) an das jetzt als Bl. 27v signierte Folgeblatt geklebt ist und Bogen- und Seitenangaben zu dieser Edition aufweist. Auf Bl. 26r notierte eine Hand die passende Bogen- und Seiten-signatur der Oktavausgabe („6 Nn/ 552“). Die Übernahme des Gedichts in die Quartausgabe unterblieb aus einem unbekanntem Grund, war aber beabsichtigt. Die Kopie weicht in so vielen Einzelheiten vom Druck ab, daß die Varianten nicht dem Setzer oder Kopisten zugeschrieben werden können. Eine Selbstkorrektur des Dichters kommt wohl auch nicht in Frage, da der gedruckte Text in Orthographie, Zeichensetzung und sogar in der Lautung in gleichartigen Fällen immer wieder differiert. Diese Varianten sind bezeichnend für Herzog August, einen entschiedeneren oder radikaleren Sprachreformer als Schottelius: ck > k, e > ä, Bindestrichkomposita, Anlaut schw > sw bzw. schm > sm. S. T II A. — Eine andere Abschrift (unbekannte H.) von Schottelius' dt. Gedicht hat sich in HAB: Cod. Guelf. 43 Noviss. 8°, Bl. 149r–150r erhalten. Sie trägt über dem abgeschrieben (und gestrichenen) Verfassernamen „Justus-Georgius Schottelius“ die eigenh. Unterschrift des Dichters, der dadurch wohl auch die Richtigkeit der Kopie bestätigte: „Justus Georg Schöttel, J. U. D.“ Diese Abschrift stimmt in Wortlaut, Rechtschreibung und Zeichensetzung mit der vorher erwähnten Kopie fast genau überein. Es heißt in jener Abschrift aber „unanstößig“ (statt „unanstössig“), und die Verse sind als Vierzeiler abgesetzt. „Sohn“ ist nicht unterstrichen. Auf Bl. 27v steht die Anweisung „Wollet dieses mit fleis colationieren und auf ein Zettlein die befundene differenzen sezzen“.

2 In Erasmus' Ausgabe des griech. Neuen Testaments mit seiner lat. Übersetzung und den Traktaten über die Lektüre und das Studium der Bibel vgl. speziell seine textkritischen, erklärenden oder auch moralisierenden Anmerkungen (Annotationes), zuerst Basel: Johannes Froben 1516. Die von Martin Chemnitz begonnene *Harmonia quatuor evangelistarum*, von Polycarp Leyser 1593ff. herausgegeben und fortgesetzt und von Johann Gerhard 1626 vollendet. Chemnitz teilte den griech., lat. übersetzten Text (nach Erasmus) in Abschnitte auf, stellte parallele Zitate der Quellen hintereinander, fügte sie auch wieder (griech. u. lat.) paraphrasierend zusammen und bereicherte alles mit einem gelehrten Kommentar. Sicher kannten Andreae und der Herzog auch Chemnitz' dreiteilige, erstmals 1593 in Frankfurt a. M. erschienene Predigtsammlung *Postilla oder Außlegung der Evangelien, welche auff die Sontage, und fürnembste Feste, durchs gantze Jahr in der gemeine Gottes erkleret werden ... Sampt einer vorrede Herrn D. Polycarpi Leyseri. Durch Melchiorum Newkirchen ... publicirt, Und jetzt auff's neue ubersehen, auch mit mehr Predig-*

ten des Autoris ... verbessert (Magdeburg 1594), HAB: 345 Theol. 2°, sowie die *Historia Der Passion unsers lieben Herrn und Heilands Jesu Christi, wie dieselbe von den Vier Evangelisten einhellig beschrieben ist/ aus den Predigten des ... Martini Chemnitii ... zusammen gezogen, Durch Melchiorem Newkirchen* (Wolfenbüttel 1590), HAB: 709 Theol. Vgl. 401111 K 14. — Zur Geschichte der Evangelienharmonie allgemein 401111 K I 1; Dietrich Wünsch: Evangelienharmonie. In: *TRE X*, 626–636; ders.: Evangelienharmonien im Reformationszeitalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Leben-Jesu-Darstellungen. Berlin u. a. 1983; zu Hz. August: *Sammler Fürst Gelehrter; Reinitzer: Biblia; Heitzmann: Bibeln*. — Hz. August sah offenbar einen Zusammenhang seiner *Evangelischen Kirchen-Harmonie* mit den die Übereinstimmung der Evangelien betonenden Predigten des Hofpredigers und Superintendenten F. Ludwigs, *Sachse: Einhelligkeit I–III* (Cöthen 1641. [1643/ 1644]). HAB: 317.2–4 Theol. 2°. Zu Hz. Augusts Interesse vgl. 430208, zu Sachsens Predigtsammlung 420712 K 1.

3 Vgl. zu Andreaes Rolle im vorliegenden Brief oben K 2.

4 Die heutige Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, zu deren Bereicherung Andreae — vor allem nach Ausweis seines Briefwechsels mit dem Fürsten — durch Lieferung von seltenen Büchern, auch aus eigenem Besitz, nicht unwesentlich beitrug. Vgl. z. B. 410406 (Beringer u. Biblia complutense).

5 Mit den zusammenstimmenden Perikopen des Neuen und Alten Testaments und den erklärenden Paraphrasen, die aus der Geschichte mit Hilfe vieler Autoren entwickelt wurden und durch die Schönheiten des Drucks und der Illustrationen untermalt werden, zählt Andreae die Quellen des vorliegenden Buchs auf. Die Illustrationen kannte Andreae zum großen Teil schon aus den Briefen des Herzogs, in denen August regelmäßig Kupferstiche Conrad Bunos einklebte (HAB: Cod. Guelf. 236.1 ff. Extrav.).

6 Pseudonym des aus dem lüneburgischen Ast des Welfenhauses stammenden Hz.s August (anagrammatisch: Gustavus). Lüneburg, mit dem lat. Wort luna verknüpft, ergibt die mythologische Herleitung des Beinamens von der griech. Mondgöttin Selene.

7 Kunstwort für Anagramm, einer rhetorischen Form der Metathesis oder Transmutation. Vgl. *Stieler*, 671 u. *Lausberg*, § 494. Ein ganzes Kapitel widmet diesem im 17. Jahrhundert sehr beliebten Kunstgriff *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), 971–975. Erlaubt sind gewisse Freiheiten wie die Zählung von uu als w. Schottelius benutzte aber auch einige Buchstaben der Überschrift und des Pseudonyms in dem daraus kalkulierten Satz mehrfach.

8 Lüsteren, concupiscere, appetere; nicht reflexiv in *Stieler*, 1190, *Campe Wb* IV, 172 oder *DW* VI, 1331 f.

9 Mählich, heute: allmählich. *Stieler*, 1196; *DW* VI, 1496 f.

K II B 1 Kupfertitel mit Porträt Hz. Augusts, 1647 gestochen von Conrad Buno; verkleinerter Ausschnitt der Porträtzeichnung Freyses aus der 1. u. 2. Aufl. der Kirchenharmonie (1646), aber anders als dort u. im *Hand-Büchlein* 1646 gefaßt. Vgl. Abb. in *Sammler Fürst Gelehrter*, 40f. Nr. 17; Untertitel: Brunswykisch-Evangelische Kirchen-Harmonie, Zusammen getragen von einem Liebhaber seines liebsten Herrn Jesu, Gedrukt in der F. HofStat Wulfenbüttel durch die Sternen. Rückts. Bibelillustration zu Lk 10, 41.42. Sonst keine Illustrationen. — 12°; Schmutztitel, Rückts. dt. u. lat. Spruch; Kupfertitel, Rückts. mit bibl. Szene Lk 10, 41.42, gestochen v. Conrad Buno (verkleinerter, veränderter Nachstich des Kupfers in der Quartaufgabe 1646). — 2 Tle. mit separaten Drucktiteln. 1. Tl.; Rückts. mit 6 dt. Bibelzitat; Bl. a iij r – a v j r „Vorrede“ v. Johann Valentinus Andreae; Bl. a v j v „An den unpassionirten/ deñ Bienen mehr/ daß deñ giftigen Spinnen zugethanen Leser“; Bl. a v j v – a vij v „Vermahnung zum Gebet vor der Communion.“ (sic; paraphrasiertes

Vaterunser); Bl. [a viij] r – [a viiij] v 2 lat. Gedichte v. Andreae u. Joachim v. Glasenapp (FG 451. 1646); Bl. [a x] r – [a xj] v „Verzeichnis der Evangelien/ und Briefen [...]“; Bl. [a xij] Abkürzungsliste; S. 1–773 Haupttext, 1. Tl.; S. [774] leer. — S. [775] Drucktitel, 2. Tl.: **Evangelischer Kirchen- | Harmonien | Ander Teihl. | In welchem zu finden | Die Worte/ | und Texte/ welche aus deñ hei-** | ligen Skriften des letzten/ und ersten | Bundes/ in deñ versamleten Gemeinen der Chris- | ten/ auf deñ Gedächtnis-Tagen/ von dem Leben/ | Wandel/ und Absterben/ der heiligen Jünger/ | und Apostel des HERREN JESU/ und etlicher | Martyrer/ So wol auch auf deñ Fest-Tagen/ | von der reinen Jungfrauen Marjen/ von dem | Tauffer Johanne/ von deñ Englen/ von der | Erhöhung des Kreuzes Jesu/ und daß bey | Einsegnung einer neu-erbaueten Kirchen/ | öffentlich vorgelesen/ und ausgele- | get werden. | [Zierstück] | **Wolfen-Büttel/ | Gedrückt/ und verlegt von Johañ/ und | Heinrich/ deñ Sternen. | [Linie] | Im Jahr/ 1647. S. [776] 2 dt. Bibelzitate; S. 777–964 Haupttext, 2. Tl.; S. 964–973 „Einsegnung einer neuen Kirchen“, S. 973–[975] „Einsegnung einer neu erbauten Kirchen“; S. [976] leer; S. [977]–[979] lat. Gedicht Andreaes „*Longævitati Augustæ sacrum*“ In Plausum Natalem ANNI LXIX. 10. April. M. DC. XLVII.“; S. [980] Martin Gosky: „ACROSTICHIS“; S. [981] Andreae: „In augustissimam [...] BIBLIOTHECAM Guelpherbütanam.“; S. [982] 1. Druckfehlerkorrektur; 1 Bl. (Rr 12) leer; 1 S. (Bl. Ss r) mit 2. Druckfehlerkorrektur, Rücks. leer. HAB: 1218.3 Theol. (1); 1224.17 Theol. (Hz. Augusts 2. Druckfehlerkorrektur eigenh. auf S. [982] u. Bl. [Rr 12] r). — Th 2967 (Bl. [Rr 12] r gedruckte 2. Druckfehlerkorrektur, Rücks. leer) — Th 2966 fehlt Bl. [Rr 12]; Bl. Ss r – [Ss 2]r 2. Druckfehlerkorrektur; 1 S. u. 2 Bl. vacant. — Andreaes Vorrede und sein Gedicht wurden in der fünften Ausgabe *Evangelische Schrift-Harmony* (1656) wieder abgedruckt (S. 1130–1135 bzw. 1137f.).**

2 Von Alkuin redigiert wurde ein Lektionar, das als *Comes ab Albino* [Alcuino] *ex Caroli imperatoris praecepto emendatus* überliefert ist, allerdings nur Episteln enthält. Von Beda Venerabilis stammt die für den christlichen Kalender bzw. die Perikopen wichtige chronologische Schrift *De ratione temporum*, ein „Lehrbuch der Zeit- und Festordnung“. Vgl. *REThK* (1896) XV, 141; IX, 719; II, 512.

3 Christoph Vischer (1519–1597): PASSIO/ Oder histori vom leyden Christi Jesu vnsers Heylands. Gepredigt durch Vitum Dietrich zu Nürnberg/ M. D. XLV. (Kolo-phon: Getruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg/ vnd Vlrich Newber.) 8°. HAB: 1164.127. Theol. (1); Erklerung vnd Außlegung der tröstlichen vnd siegreichen Historien von der Aufferstehung vnsers einigen wahren Heilandts und Erlösers Jesu Christi/ nach den vier Euangelisten. Durch M. Christofferum Vischer Pfarherrn zu Schmalkalden/ vnnnd der herrschafft Henneberg Superintendenten (Franckfurt am Mayn 1563/64: Georg Rab & Weygand Hanen Erben), 216 Bl., 8°, HAB: 1164.127 Theol. (2) u. a.; Christofferum Vischer: Christliche vnnnd Einfeltige Erklerung der Gnadereichen Historien/ des Leydens vnd Sterbens/ Auch der hochtröstlichen Aufferstehung vnd Siegreichen Himelfart vnsers lieben Herren Jhesu Christi/ Jtem der sendung des Heiligen Geistes/ Wie solches alles die vier Euangelisten beschrieben haben. Auffs neue gestellet Durch M. Christofferum Vischer/ dozimal Hennebergischen Superintendenten/ vnd Pfarrherrn zu Schmalkalden (Schmalkalden 1568: Michel Schmuck), 527 Bl., 4°; HAB: C 375.4° Helmst.; Außlegung der Euangelien/ so man auff die Sontage in der Christlichen Kirchen zu handeln pflieget/ Vom Aduent bis auff Ostern/ Darinnen ein jedes Euangelium in drey/ bisweilen in vier Predigten verfasst ist. Gestellet durch M. Christofferum Vischer, der Fürstlichen Graueschafft Henneberg Superintendenten, vnd Pfarrherrn zu Schmalkalden (Schmalkalden 1570: Michael Schmuck), 605 Bl., 2°, HAB: C 336.2° Helmst.; ders.: Außlegung der Euangelien, so man auff die Sontage in der Christlichen Kirchen zu handeln pflieget von Ostern bis auffs Advent (Schmalkalden 1572: Michael Kroner), 2° (6°), HAB: 422.7 Theol. 2°; spä-

tere Gesamtausgabe: Auslegung Vber die Episteln/ welche man pfelet in der Christlichen Kirchen auff die fürnembsten Fest im gantzen Jahr zu handeln/ gepredigt vnd in druck vorfertiget. Durch M. Christoff Fischern den Eltern/ Fürstlichen Lüneburgischen General Superintendenten vnd Pastorn zu Zell ... Jetzo zum Ersten mahl in Druck außgangen (Eißleben [1601]: Typis Grosianis). (2 Bll.), 273 Bll., HAB: Th 4° 51 (2). Der Druck von 1568 enthält 20 Predigten über das Leiden Jesu und gleichviel Predigten über seine Auferstehung und Himmelfahrt. Anstelle des Perikopentexts geht der Predigt in aller Regel eine Evangelienharmonie voraus, an deren Statt aber auch ein Hinweis auf die betrachtete biblische Geschichte stehen kann. Als Exempel kann die 20. Predigt des ersten Teils dienen, welche nicht den Absatz eines Evangeliums, sondern eine aus Mt 27, Mk 15, Lk 23 und Jh 19 zusammengestellte vierseitige Paraphrase zu dem Thema auslegt, „Wie dem Herrn Christo seine Seite mit einem Spehr eröffnet/ Vnd er folgendes von dem Creutze abgenommen/ vnd von Joseph vnd Nicodemo ehrlich zu der Erden bestattet worden sey.“ (Bl. s v r). Die Passage, die von uns in Anh. III in den verschiedenen Fassungen der Kirchenharmonie Hz. Augusts verfolgt wurde, lautet hier: „Pilatus aber wunderte sich/ das er schon todt war/ vnd rieff dem Heubtman/ vnd fragete jn/ ob er lengest gestorben were. Vnd als er erkundet von dem Heubtman/ gab er Joseph den Leichnam Jesu/ vnd befahl man solte jm jn geben.“ Vischer lehnt sich in seiner Evangelienharmonie knapp an den Wortlaut der Lutherbibel an, verzichtet auf Erklärungen, Verdeutlichungen und reformierten Sprachgebrauch, wie sie in Hz. Augusts Text vorkommen. Auch hebt Vischer im Unterschied zu einzelnen Ausgaben der Evangelienharmonie Hz. Augusts nicht die von ihm bewahrten Ausdrücke der Bibel bzw. Luthers hervor. Hinweise auf andere Bibelstellen, die den Text der Passionsharmonie im weitem erläutern, fehlen hier, kommen jedoch bei Vischer nur selten in der folgenden Predigt vor, während sich der Herzog in der Kirchenharmonie dieser exegetischen Hinweise häufig bedient. In der früheren Ausgabe des Passionals von 1545 faßt Dietrich (s. Anm. 8) den 1568 auf vier Seiten wiedergegebenen Abschnitt der biblischen Geschichte viel kürzer auf eineinhalb Seiten und ohne Angabe der Evangelienstellen zusammen, so daß die Passionsharmonie zur Summe wird. Der Titel lautet „XIII. Wie der Herr Christus vom creutz genommen/ vnd in ein newes grab gelegt/ vnd das grab von den kriegß knechten verwaret sey worden.“ (Bl. z v v). In der der Predigt vorausgeschickten Zusammenfassung findet die Geschichte Josephs keinen Platz, wird aber in der Predigt als Exempel für das Vertrauen des Gläubigen auf die Ankunft des Reiches Christi im Gegensatz zu dem vernichteten, falschen Eindruck des Todes Jesu ausgelegt (Bl. A iv). In der Ausgabe von 1568 weist die Predigt der Nachricht der Passionsharmonie jedoch einen Sinn zu: „Pilatus gibet Joseph den Leichnam Jhesu/ nach dem er sich erkündiget/ das er schon verschieden. So gar ist des Menschen Hertz in Gottes Hand/ vnd kan es beugen vnd lencken wo er hin wil. Wie er Pilatum dahin beweget/ das er ohne widerrede Joseph den Leib Jhesu gibet: Also kan er noch vnserer Feinde Gemüte vnd willen senfftigen vnd brechen/ dahin neigen/ das sie sanfftmütig gegen vns sein/ wie die Schefflein/ wenn sie gleich sonst reissende Wolffe vnd brüllende Lewen sind.“ (Bl. t iij r). — Vgl. jedoch: Auslegung der Euangelien/ so man auff die Sontage in der Christlichen Kirchen zu handeln pfelet/ Von Ostern bis auffs Aduent/ Darinn ein jedes Euangelium in drey/ bißweilen in vier Predigten verfasst ist. Gestellet durch M. Christofferum Vischer/ Hennebergischen Superintendenten/ vnd Pfarrherrn zu Meiningen (1574). Das Buch enthält einen halben homiletischen Jahrgang auf die Perikopentexte der Lutherbibel. Der vierte Sonntag (Cantate) nach Ostern (Bl. O r – Q iij r) behandelt z.B. die Verse Joh 16, 5–15 in drei Predigten. Die erste beginnt mit einer „Summa dises Euangelij“, die zunächst in der Lebensgeschichte Jesu orientiert und den Abschnitt des Evangeliums als „Valet oder Letztpredigt Christi (die er kurtz vor seinem

Todskampff vñ blutigen schweis gethan“ bezeichnet. Vischer faßt darauf die Lehre dieser Verse zusammen: Jesus tröste die Jünger (und uns) „wider das schwere künfftige ergernis/ das jnen aus seinem schmechlichen leiden vnd sterben begegnen werde.“ Dadurch wolle Christus „vns den höchsten Schatz vnd edelstes Kleinod/ seinen Geist/ erwerben“, der durch das Predigtamt die Welt um ihres Unglaubens, „vmb die Gerechtigkeit/ das er zum Vater gehe“ und durch das Gericht über den Fürsten der Welt strafe. „Weiter lehret er vns/ das der heilige Geist sie vnd vns in alle warheit leiten/ zukünfftige ding reden/ Christum verkleren/ vnd solchs von den seinen nemen werde.“ Die Predigt erklärt die Lehre dieser Lesung im weiteren, u.a. daß sie in katechetischer Absicht „das freundliche/ geneigte/ helffreiche gemüte der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit“ darlege und daß der Sonntagsname „Cantate“ unsere Freude über den Weggang Jesu ausdrücke, weil dieser uns nun im Himmel einen Platz bereiten könne. Sodann expliziert Vischer detailliert die erste der drei Hauptlehren des sonntäglichen Evangeliums, wobei er die Worte Christi im Einzelnen wiederholt und bespricht. Die zweite Predigt des Tages widmet sich nach einem Abschnitt über „Erholung der vorhergehenden/ vnd inhalt der folgenden predigt“ der zweiten und dritten Lehre des Sonntagevangeliums über das Straftam des Heiligen Geistes, die Gerechtigkeit des Menschen und die Rolle der guten Werke. Die dritte Predigt kehrt nach einer vorangestellten „Summa der vorgehenden/ vnd inhalt der folgenden predigt“ zur dritten Lehre mit der Beantwortung der Frage zurück, „Was der heilige Geist weiter in der Christlichen Kirchen außrichten werde“ und redet zudem „von den dreyen vnterschiedlichen Personen in dem einigen ewigen Göttlichen wesen.“ Vischers Werk stellt demnach keine Evangelienharmonie dar, sondern eine der vielen Postillen mit Predigten über alle Evangelien der Perikopen. Solche Postillen mit weitschweifigen exegetischen und katechetischen Erörterungen werden, wenn sie denn nicht nur zur Erbauung geduldiger Leser dienen, sondern den Stil der tatsächlich gehaltenen Predigten abbilden, den Herzog auch dazu bestimmt haben, mit seinen Kirchenharmonien eine weniger ermüdende und einfachere Exegese zu entwickeln, die in richtigem Deutsch die Sache und die darin intendierte Botschaft vorträgt und damit das Verständnis der gottesdienstlichen Bibellesung unterstützt.

4 Johannes Bugenhagen (1485–1558) verfaßte zunächst eine lat. Passionsharmonie, welche 1524 zweimal im Anhang zu Paulus- bzw. Moses-Kommentaren erschien und auch (von Johannes Mantellus) verdeutscht und in neuen Bearbeitungen wiedergedruckt wurde (Wittenberg 1526, 1530, 1534, 1544 u. ö.). Viele Bearbeitungen enthalten Erweiterungen durch Einleitungen, Kommentare, andere biblische Zusätze aus dem Jesaja, Psalm 22 und einen Bericht über die Zerstörung Jerusalems. Joachim Greff goß die Passionsharmonie in deutsche Reime (1^{Wittenberg} 1538). Die Übersetzung ins Dänische, Polnische und Altnordische (Isländische) und die Aufnahme des Büchleins in deutsche und skandinavische Evangelische Kirchengesangbücher zeugen von der großen Verbreitung und großen Wirkung. Neben 36 hochdeutschen stehen auch 31 niederdeutsche Ausgaben wie die erste in Bugenhagens pommerscher Heimat veröffentlichte: *Historia Des lydendes unde upstandige/ unsers Heren Jesu Christi./ uth den veer Euangelisten*. Niederdeutsche Passionsharmonie. Faksimiledruck nach der Barther Ausgabe von 1586. Berlin u. Hamburg 1985, mit einem Nachwort v. Norbert Buske. Bugenhagen konnte im Alter seinen Plan, die Passionsharmonie zu einer Evangelienharmonie zu erweitern, nicht mehr verwirklichen. S. unten Anm. 10 u. 401111 K I 1.

5 Andreae dürfte durch diese Hervorhebung Hz. Augusts deutsche Kirchenharmonie en passant in einen Zusammenhang mit der Spracharbeit der Fruchtbringenden Gesellschaft rücken, der der Herzog schon seit 1634 (FG 227. Der Befreiende) und durch dessen Vermittlung auch Andreae selbst seit dem November 1646 (FG 464. Der Mürbe) angehör-

ten. S. *KE*, 206–209. Diese Anspielung, die nur für Eingeweihte auffällig war, paßt zu dem in der Akademie geübten diskreten Umgang mit der Mitgliedschaft.

6 Die beiden ersten Kirchenharmonien von 1646, s. Anh. II A Q u. III H Q.

7 Stellen, auf denen die harmonisierende Paraphrase der Quellen beruht, werden in der Ausgabe der Kirchenharmonie von 1647 durch Ausschnitte am Rande vermerkt, während Stellen, welche die Einzelpunkte dieses Texts stützen, hinter jedem Absatz unter Umständen auf weitere Aussagen des Alten und Neuen Testaments verweisen. In unserem Beispiel in Anh. III J vermerkte der Herzog keine solchen Aussagen. Die Angabe der paraphrasierten Evangelienstellen konnte von uns aus Satzgründen nicht reproduziert werden.

8 Veit Dietrich (1506–1549), der Melanchthon-Freund, Luther-Famulus und Nürnberger Prediger, verfaßte Summarien über das Alte und Neue Testament, z. B. in der ersten Gesamtausgabe: *Summaria vber die gantze Bibel/ das Alte vnd Newe Testament/ Darinn auffß kürztzte angezeigt wird/ was am nötigsten vnd nützten ist/ dem jungen volck/ vnd dem gemeinen man/ auß allen Capiteln zu wissen vnd zu lernen/ Darnach sie jr leben richten/ vnd solcher seiner lehre/ zu jr seelen seligkeit brauchen können/ Vitum Dietrich ...* Wittemberg M. D. LX. Dietrich zitiert nur kurz den Anfang eines ausgewählten Abschnitts aus der Lutherbibel, um ihn sodann auszulegen, z. B. Joh. 19,38 den Abschnitt, aus dem wir in Anh. III die Bitte des Joseph an Pilatus gewählt haben, um das Paraphrasieren der Evangelien in Hz. Augusts Kirchenharmonie zu exemplifizieren: „Darnach bat Joseph von Arimathia Pilatum/ &c. Der liebe HErr Christus hat dennoch fromme leutlin/ die jn auch im tod lieb haben/ vnd alle ehr erzeigen. Es ist aber aus sonderm rath vnd willen Gottes also geschehen/ daß das grab nahend bey der stadt/ vnd new war. Erstlich/ auff das die Jünger am Sabbath möchten dahin kommen. Darnach auch/ das die Jüden nicht kondten liegen/ es were ein ander auferstanden von toden/ denn Christus/ Denn in solchem grab sonst niemand jemals begraben war.“ (Bl. M iiiij v). Dietrich ist es also nicht wie einem Evangelienharmonisten um die Übereinstimmung der Evangelien, sondern vorab um Erweis und Deutung des Sinns der biblischen Geschichte zu tun. Dennoch entfernt sich dieses kleine Werk vom Stil der Postillenpredigten und kommt durch Knappheit und Textbezogenheit Hz. Augusts Intention entgegen.

9 Andreae bezog sich hier nicht auf das Werk von Lucas I. Osianders Vater Andreas Osiander (1496–1552): *HARMONIAE EVANGELICAE LIBRI IIII GRAECE ET LATINE*, In quibus Euangelica historia ex quatuor Euangelistis ita in unum est contexta, ut nullius verbum ullum omissum, nihil alienum immixtum, nullius ordo turbatus, nihil non suo loco positum: omnia uerò literis & notis ita distincta sint, ut quid cuiusque euangelistæ proprium, quid cum aliis, & cum quibus commune sit, primo statim aspectu deprehendere queas. Item *ANNOTATIONVM LIBER VNVS ELENCHVS HARMONIAE AVTORE ANDREA OSIANDRO* (Basileae 1537: Officina Frobeniana), HAB: C 254.2 Helmst. (2); [18], 145, [35] Bl. A. Osiander veröffentlichte in vier Büchern den griech. Text der Evangelien (unter Zuhilfenahme von Marginalien und von die Einzelquellen identifizierenden Siglen), dem er auch Apg. 1,3–2,12 und 1 Kor 15,6 ff. hinzufügte, nebst einer lat. Übersetzung (nach der Vulgata und Erasmus), dazu die Anmerkungen (*Annotationes*) und eine vierspaltige Übersicht (*Elenchus*). (Nur Osianders *Elenchus* und seine Anmerkungen bietet: *Harmoniae evangelicae libri quatuor 1537*. Bearb. v. Dietrich Wünsch u. Gunter Zimmermann. In: *Andreas Osiander d. Ä., Gesamtausgabe*. Bd.6: *Schriften und Briefe 1535 bis 1538*. Hg. v. Gerhard Müller u. Gottfried Seebaß. Gütersloh 1989, 229 ff.) Diese Evangelienharmonie will den Consensus evangelistarum aufgrund der Inspiration des Heiligen Geistes erweisen und in der harmonisierten Paraphrase die biblische Herkunft der einzelnen Worte genau bezeichnen. Wünsch, *TRE X*, 632. Als ein Beispiel für A. Osianders Vorgehen zitieren wir vom Bl. 137r die lat. Passage, die der in Anh. III von

uns aus den Fassungen der Kirchenharmonie Hz. Augusts wiedergebenen Stelle entspricht: „^bPilatus autem mirabatur, si iam mortuus esset. Et accersito ad se centurione, interrogavit eum, an iamdudum mortuus esset. Quumq; cognovisset ex centurione, donavit corpus Iosepho. ^dEt ^atunc ^dpermisit ^ePilatus, et iussit reddi corpus.“ (Wir verzichten hier auf die Erklärung der Siglen). — Zum Vergleich sei hier die kommentierte lat. Bibelausgabe von Lucas I. Osiander zum Markusevangelium, caput XVI zitiert. Der biblische übersetzte Text ist gerade, die fortlaufend eingefügten Verdeutlichungen und Erklärungen sind kursiv gesetzt: „Pilatus autem mirabatur, si iam obiisset *Iesus: putabat enim vix fieri posse, vt tam citò esset defunctus. [Dominus enim (cùm iam ipsius iustitiæ satisfactum esset) vitæ huius ærumnas illi abbreviavit. Sed & piorum dolores in morte Dominus novit tempestivè finire.]* Et accersito Centurione, interrogavit eum, si (num) iamdudum mortuus esset. Et cùm cognovisset à Centurione, *dudum mortuum esse Iesum*, donavit corpus *illius* Ioseph, *de Arimathæa*.“ Quatuor Evangelia, S. MATTHAEI, S. MARCI, S. LVCÆ, ET S. IOANNIS, ET Acta Apostolorum. IVXTA VETEREM, SEV VVULGATAM TRANSLATIONEM OMNIA AD GRÆCVM textum emendata, & breui ac perspicua explicatione illustrata, insertis etiam Locis communibus, in lectione sacra observandis Lucas Osiander D. Habes in hoc SEXTO Tomo omnia historica Noui Testamenti Scripta. Cum Gratia & Priuilegio Illustrissimi Ducis Saxonix, &c. TVBINGÆ, Excudebat Georgius Gruppenbachius. Anno 1581, 536. HAB: 45.10 Theol. Der württemberg. Kanzleijurist Martin Aichmann konnte daraus eine Passionsgeschichte ableiten, die den durch die zitierten Zusätze passim erweiterten Text nach Osiander (wortgetreu) wiedergibt, jedoch ergänzt durch Zusätze aus anderen Evangelien (hier Mk 15 u. Mt 27). Somit liest sich das kleine Werk ähnlich wie die Passionsharmonie Hz. Augusts (s. 411214 III C u. D): Enchiridion HISTORIAE PASSIONIS, MORTIS, SEPVLTVRAE, RESVRRECTIONIS & Adscensionis Domini, ac Redemptoris nostri Iesu Christi, missionisq; Spiritus sancti, ex collatione quatuor Euangelistarum concinnatæ, & breui ac perspicua explicatione illustratæ, insertis etiam locis communibus in ea observandis: CONTEXTVM EX REVERENDI ET CLARISSIMI VIRI, D. LVCÆ Osiandri, S. Theologiæ Doctoris, & in Aula VVirtembergica Concionatoris, Commentarijs Biblicis: OPERA ET STVDIO MARTINI AICHMANNI, V. I. D. & in eadem Aula Cancellarij. TVBINGÆ Apud Georgium Gruppenbachium M. D. XCI., 158 f.; HAB: 917.72 Theol. (2). Obgleich Lucas I. Osiander in der Verknüpfung des Evangelientexts mit verdeutlichenden Zusätzen und Kommentaren Aichmann den Weg zur Evangelienharmonie vorgezeichnet hatte, blieb er der Form der glossierten Bibel treu und behandelte die einzelnen Evangelien separat. Einen anderen Weg zur Bibelexegese beschritt Osiander in seiner Bauernpostille mit Predigten über die (nicht nach Einzelevangelien und Episteln unterscheidenden) Predigten, die der Perikopenordnung des Kirchenjahres folgen: Bawren Postilla. Das ist/ EInfältige/ jedoch gründtliche Außlegung der Episteln vnd Euangelien/ welche von alters her/ an Sonn vnd Feyrtägen/ auch auff die hohe Fest/ erklärt werden. Für das einfältig Christlich Völcklin auff den Dörffern/ Geprediget in der Pfarr Hundsholtz/ zu der Abbtney des Closters Adelberg/ im löblichen Hertzogthum Württemberg/ gehörig/ Durch Lucam Osiandrum, D. Abbt zu Adelberg. Der Ander Theil ... Tübingen/ Getruckt bey Georg Gruppenbach M. D. XCVIII. HAB 163.2 Theol. Summa und knappes Referat nach dem biblischen Wortlaut einerseits und Auslegung andererseits sind in der jeweiligen Homilie getrennt, so in der 9. Passionspredigt, S.68: nach der Marginalie „Joseph bittet Pilatum vmb den Leib Jesu/ selbigen zubegraben“ folgt die zusammengefaßte biblische Geschichte: „Pilatus zweiffelte daran/ ob der HERR Christus schon gestorben were/ vnd erkundiget solches. Vnd als er befand/ daß Christus schon tod were/ hat er dem Joseph von Arimathea den Leib Christi bewilliget.“ Darauf bezieht sich Osiander S.69 nicht mit

einer Harmonie oder Erklärung des biblischen Wortlauts, sondern mit einer längeren Anweisung zum christlichen Begräbnis (Marginalien „Ein guter Nam ist ein ehrlich Begräbnus“; „Die Christen sollen einander ehrlich begraben“ usw.). — Andreae bezog sich in seiner Vorrede nicht auf die Postille oder lat. Bibel Lucas I. Osianders, sondern auf die Verdeutschung der Bibel durch David Förter: *Biblia Das ist: Die gantze heilige Schrift/ Mit einer kurzen/ aber doch Gründtlichen Erklerung des Texts/ vnd Andeutung der Fürnembsten Lehrpuncten.* Also das der Text auß des Hoherleuchten Mannes/ Doctor Martini Luthers Dolmetschung unverändert/ mit etwas gröbrer Schriftt besonders getruckt: Die Erklerung aber desselben mit kleinern Buchstaben darneben gesetzt: Vnnd die Lehrpuncten in solchen zweyen Zeichen [] eingeschlossen worden. Erstlich in Latein/ durch den Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten Herrn/ Lucam Osiandrum/ der Heiligen Schriftt Doctorn beschrieben. An jetzo aber ... in die Teutsche Sprach/ auff das trewlichst gebracht/ vnd an tag geben. Durch M. Daudid Förter ... Sampt den Summarien vber alle Bücher vnd Capitel/ auch einem Ordentlichen Register/ aller gedenckwürdigen Sachen/ vnd fürnembsten Lehr Puncten. Getruckt zu Stutgarten/ durch Marx Fürstern/ Jm Jahr Christi/ M. DC. [- M. DC. X.]. HAB 202.3–9 Theol. 2°. Tl. 1 (1–5 Mose) 1600; Tl. 2 (Josua – 2 Chronik): 1602; Tl. 3 (Esra – Hohes Lied): 1603; Tl. 4–5 (Propheten I–II): 1607–1608; Tl. 6–7 (NT Tl. 1–2): 1610. Tl. 4–5 unter abweichenden Titeln: *DJe Propheten Mit der Außlegung: Der erste [-zweyte] Theil. ... Gedruckt zu Stuttgardt/ im Jahr Christ/ M. DC. VII. [- M. DC. VIII.].* Lucas Osiander bzw. David Förter integrierten die Erläuterungen nicht in das biblische Original bzw. dessen Übersetzung, unterbrechen diese Vorlagen allerdings fortlaufend mit ihren Erklärungen. Vgl. das Textbeispiel unten in III A Anm. 1. Der Titel der Förter-Ausgabe Hz. Augusts lautet: *BIBLIA | Mit der Außlegung. | Das ist: | [Zierleiste] | Die gantze heilige Schriftt/ | [Zierstück] | Altes und Neues Testaments/ | Des | Hoherleuchten und theuren Mannes Gottes | D. Martini Lutheri. | Mit einer kurzen/ jedoch gründlichen Erklärung des Textes/ | Andeutung aller gedenckwürdigen Sachen/ und der fürnehmsten Lehr-Puncten/ welche zu | mehrer Nachrichtung/ und ümb bessern Verstands willen in solche zwey [] Zeichen eingeschlossen/ auch mit | fürgesetzten verständlichen Summarien über alle Bücher und Capitel/ | Aus | Des Wol-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn/ | D. LUCÆ OSIANDRI, Senioris, | Weiland hochverdienten Württembergischen Theologi, Lateinischem | EXEMPLAR. | Auff vieler Gottsfürchtiger Hoher und NiederPersonen sehnliches Begehren/ männiglich | zu grossem Nutz/ in die Hochdeutsche Sprache (daran zehen ganzer Jahr gearbeitet) hiebevord gebracht/ und in der Fürstlichen Württembergischen Hof- und Häuptstadt Stutgart/ in Sieben Theilen/ auffs treulichste verfertiget/ und an Tag geben/ | Durch | Den Ehrnvesten/ Hoch- und wolgelahrten Herrn/ | M. DAVID FÖRTERN, Damals Fürstl. Durchl. zu Würtemb. Junger | Herrschafft getreuen Præceptor und Registrator. | Anitzo aber hohen Würde halben/ auff vielfältige/ sowol münd- als schriftliche Nachfrage/ | Wündsch- und Begehren/ mit Approbirung hochgelahrter Theologen, von neuem zu einem Bande eingerichtet. Wobey auch auff der | Herren Theologen Gutachten ein hochnützlicher Zusatz geschehen: Als nemlich: Der Text mit richtigen außgehenden Versickeln unterschieden/ Die Randglößlein | Herrn Lutheri, sampt etlichen nohtwendigen Concordantzien/ auch mit den gewöhnlichen/ itzo aber wolverbesserten Biblischen Registern der Historien und Haupt-|Lehren/ so wol mit verschiedlichen Land-Taffeln/ übrigen Büchern Esra und Maccabeorum/ mit gantz von neuen eingerichteten drey außführlichen Registern | über die fürnehmsten Lehr-Puncten/ und andere gedenckwürdige Sachen/ durch Göttliche Verleyhung/ mit grosser Mühe und | Kosten/ in dem Deutschen Frieden-Jahre/ glücklich zum Ersten mahle in gegenwärtigem Format zu Ende gebracht. | Mit sonderlicher Chur-Fürstl. Sächsischer/ Fürstl. Braunschweig- und | Lüneburgischer Durchläuchtigkei-*

ten PRIVILEGIIS. | [Holzschn.-Vign.] | ANNO CHRISTI M. DC. L. | Lüneburg/ | Gedruckt und verlegt durch Johann und Heinrich/ die Sterne. (Privatbesitz). Vgl. Anh. III A Anm. 1. Obgleich der Herzog in seiner Bibelparaphrase von Daniel Cramers Ausgabe des Luthertexts ausging, zeigt doch die Benützung der Förster-Ausgabe für eine Neuedition der Lüneburger Bibel, daß August d. J. sich auch in seinen Harmonien besonders von der besser erklärenden und auslegenden Weimarerischen Bibel der Jenenser Theologen herausgefordert fühlen mußte, zumal deren Lutherdeutsch in den Anmerkungen mit einem meißnisch geprägten, jedoch moderner wirkenden Deutsch seiner eigenen Zeit in zusammenhängenden Sätzen verflochten war, die stellenweise an eine harmonisierende Paraphrase der Bibel erinnern. Vgl. das Textbeispiel unten in III A Anm. 1. — Eine deutschsprachige Evangelienharmonie für Laien auf der Basis des Verfahrens Andreas Osianders, die der Kirchenharmonie Hz. Augusts den Weg weisen konnte, lieferte Laurentius Codmannus (Codmann) anhand des Texts der Lutherbibel (1545): HARMONIA EVANGELISTARVM. Das ist: Die Historia vnsers lieben Herrn Jesu Christi/ auß den vier Euangelisten ordentlich zusammen gebracht/ Also das von Geschichten vnd worten nichts außgelassen/ sondern ein jedes an seinen ort/ vnd zur zeyt/ da es geschehen ist/ treulich vnd fleissig gesetzt wird. Allen from[m]en Christen, sonderlich aber der jugend in der Schul zum Hoff/ zu lieb vnd dienst gestellt/ Durch Laurentium Codman (Nürnberg 1568: Ulrich Neuber), HAB: 290 Theol.; HARMONIA EVANGELISTARVM. Das ist Gründtliche vnd eygendtliche Vergleichung der gantzen Euangelischen Histori/ Von vnsers lieben HERRN und Heylands Jesu Christi Empfengnuß, Geburt, Leben/ Lehr/ Wunderzeichen/ Leyden/ Sterben/ Begräbnuß/ Aufferstehung vnd Himmelfahrt. Alles auß den H. vier Evangelisten in vier unterschiedliche Bücher abgetheilt/ vnd zusammen gefasset/ daß an Worten vnd Geschichten gar nichts außgelassen ... Sampt angehenckter Erklärung vnd Verantwortung ... durch Laurentium Codomannvm (Franckfurt am Main: Johan Spies 1586), HAB: O 163.4° Helmst. (2). Wie Codmans Buchtitel zeigt, wollte er sein Werk auch als Darstellung des Lebens Jesu verstanden wissen. Er ließ daher die historischen Hilfswissenschaften zur Geographie, Genealogie, Astronomie und Chronologie zu Wort kommen, übersetzte auch Maß- und Währungsangaben, bettete das Leben Jesu in die Weltgeschichte ein – ohne allerdings sich auf Autoren (einschließlich Osianders) zu berufen. Codmann übertraf Osiander und fand auch darin in Hz. August keinen Nachahmer, als er „eytel Eintracht nicht allein der Geschichten, der Zeit und des Orts, sondern auch der wörter“ (1586, Bl. 1a) so weit verfolgte, daß er nicht davor zurückschreckte, die Übereinstimmung der Evangelisten wortgemäß zu erweisen. Dem rhetorischen Einwurf der Tautologie und des Pleonasmus setzte Codmann entgegen, daß „die Kunst Tautologiam zu meiden würde manches Evangelisten Wort hindansetzen und die harmoniam evangelistarum verderben.“ Er verfolgte also die Absicht, aus seiner Harmonie „den vollen Wortlaut eines jeden Evangeliums zu entnehmen.“ (Bl. [3a]). Wunsch: Evangelienharmonien (1983), 189–198. Auf Codmann stützte sich Friedrich Greiff in seiner gereimten Evangelienharmonie: Der vier Evangelisten ubereinstimmende Geschicht Beschreibung CHristi (Tübingen 1647), die er unter Vermittlung Andreaes Hz. August widmete. HAB: 501.7 Theol. (1). Zu Greiff s. 431123. Seit 1649 sollte auch eine lat. Übersetzung der Kirchenharmonie Hz. Augusts entstehen, jedoch starben Levin Sutor (um 1596–1652), ein Kornwestheimer Pfarrer und lat. Dichter, ebenso wie Andreae, bevor das Werk vollendet werden konnte. Hz. August an Andreae, HAB: Cod. Guelf. 236.5 Extrav., Bl. 6r u. 9; Hinweis von Brecht: *Briefwechsel*, 224.

10 D. Daniel Cramer (1568–1637), Theol., Lyriker und Satiriker, Prof., Pfarrer u. Hofprediger in Stettin. — Cramer besorgte auch die Ausgabe der Passionsharmonie Bugenhagens (s. Anm. 4): *Passionall Des Weitberümbten vnd wol verdienten Theologi, D. Iohannis*

Bugenhagen Pomren/ Vom Leiden/ Sterben/ Aufferstehen vnd Himmelfarth/ vnsers H. Jesu Christi; Aus den vier Evangelisten vleissig zusammen gebracht/ sampt der Verstörung Jerusalem vnd der Jüden Jtzo auff's new vbersehen: Vnd Mit kurtzen richtigen Summarischen Erklärungs-Predigten vleissig verfasset vnd außgelegt/ Durch DANIELEM CRAMERUM ... Pastorn, vnd Professorn zu Alten Stettin (Alten Stettin [1641]: Johann Duber). [166] Bl., 4°, HAB: 388 Theol.; Ausg. Alten Stettin 1618 (HAB: J 538.4° Helmst. [2]). Zu seiner oftgedruckten, von Hz. August revidierten Ausgabe der Lutherbibel s. Anh. III A. Andreae wird sich in seiner Vorrede auf die Marginalien (mit Verweisungen auf andere Bibelstellen) und besonders auf die Summarien Cramers beziehen, die der Herzog separat veröffentlichte (s. dort). — Hz. August besaß auch ein Exemplar von Cramers Werk: Biblische Außlegung. Darinnen nicht allein ein iedes Buch vnd Capitel der Bibel richtig verfasset vnd getheilet, Sondern auch der Nutz darauff, an. L. Lehr. B. Besserung. T. Trost. W. Warnung. Kürztlich vnd dannoch reichlich, das es an statt eines Zimlichen Commentarij sein kan, gezeuget, vnd mit zeugnussen vnd Exempeln H. Schrift bewähret, vnd Also Schrift mit Schrift erklärt wirdt. Durch DANIELEM CRAMERVUM der H. Schrift D. der Stiftskirchen zu S. Marien Pastorn vnd des Fürstlichen Pödagogij [*sic*] Professorn zu Alten Stettin. [...]. Gedruckt zu Straßburg. In verlegung Lazari Zetzners S. Erben. M. DC. XXVII. HAB: 10.1–2 Theol. Cramer zitiert hierin in jedem Evangelium jeweils die Anfänge der Verse oder Versgruppen und legt sie aus, so daß sein Werk ein exegetisches Handbuch darstellt und keine Summarien oder Paraphrasen bietet.

11 Weimarerische Bibel, auch Gothaer, Jenaer, Ernestinische oder Kurfürstenbibel genannt: BIBLIA, | Das ist: | Die gantze | Schrift, | Altes vnd Newes Testaments | Teutsch/ | D. Martin Luthers: | Auff gnädige Verordnung deß Durchleuchtigen/ Hochgebornen | Fürsten vnd Herrn/ | Herrn Ernsts/ Hertzogen zu Sachsen/ | Jülich/ Cleve vnd Berg/ etc. | Von etlichen reinen Theologen, dem eigentlichen Wort-Verstand nach erklärt. | Wie hievon weiter in der Vorrede gehandelt wird. | Darbey vber die sonst gewöhnliche Biblische Register vnter andern zu finden ein | Bericht von Vergleichung der Jüdischen vnd Biblischen Monden/ Maß/ Gewicht/ vnd Müntz/ mit den Vnserigen: | So wol auch eine Beschreibung der Stadt Jerusalem/ sampt vnterschiedlichen Landtafeln vnd andern schönen Kupffer-Figuren vnd derselben | Beschreibung: Welches alles den Christlichen Leser nicht allein belustigen/ sondern auch demselben zu mehrern | Verstand der Schrift gute Anleitung geben kan. | Ist auch zu End neben den Christlichen Haupt-Symbolis mit beygedruckt worden ein kurtzer vnd schöner Bericht | von der Augspurgischen Confession/ sampt den Artickeln der Confession selbsten/ wie sie in dem rechten Original, so im jahre 1530. Kaiser Carl dem Fünfften vberantwort worden/ begriffen sind. | Mit Churfürstlichen Sächsischen Privilegio. | [Wolfgang-Endter Druckermarke zwischen] Im Jahr Christi/ M. DC. XXXXI. | Nürnberg/ | Gedruckt vnd verlegt durch Wolfgang Endter. HAB: Bibel-S.2° 65. — Hz. Ernst v. Sachsen-Gotha (FG 19) bestimmte die Prinzipien für dieses großes Bibelwerk, dessen Plan Sigismund Evenius († 1639) und Christoph Brunchorst entwarfen und das seit 1636 unter der Aufsicht der Jenaer Theologen Johann Major, Johann Gerhard und Johann Himmel erarbeitet wurde, zu denen bald Johann Michael und Salomon Glassius stießen. Obgleich dieses berühmte Bibelwerk, das zahlreiche Neuauflagen, auch Neubearbeitungen und Übersetzungen erfuhr, keine Evangelienharmonie darstellt, führte die darin verfolgte Absicht, dem durchschnittlichen Leser das Verständnis der ganzen Bibel in der Volkssprache zu eröffnen, zu einer ähnlichen Verflechtung von größerem lutherischen und kleinergesetztem erklärenden (eingeklammerten) Text wie in den Harmonien Herzog Augusts d. J. Vgl. z.B. Jes. 57,1: „Aber der Gerechte (welcher durch den Glauben an den Messiam für Gott Gerecht ist/ hält sich fleissig nach Gottes Wort/ vnd hütet sich für Sünden/) kommet vmb/ (durch den zeitlichen Tod/ weil die Welt

seiner nicht werth ist/ daß er länger auff Erden leben solte/) vnd niemand ist/ der es zu Hertzen neme/ vñ heilige Leute (die durch den Glauben an Christum Gerecht worden/ vnd solchen Glauben durch die Wercke der Barmhertzigkeit bewiesen haben/) werden (früzeitig) auffgerafft/ vñ niemand achtet darauff. Deñ die Gerechten werden weggerafft für dem (künfftigen) Vnglück.“ Allerdings lagen den Bearbeitern dieser Bibel sprachreformerische Absichten ebenso fern wie eine Paraphrase. Damit zielte der braunschweigische Herzog letztlich auf eine Neuübersetzung der Bibel, wenn er auch in der Lebensphase seiner Evangelienharmonien noch bemüht blieb, ebenso wie die Weimarerische Bibel durch Hervorhebung der lutherischen Wörter im Text (lutherische) Bibeltreue zu bekunden. Vgl. III A Anm. 1 u. 450000A.

12 Johann und Heinrich Stern in Lüneburg, s. 410119.

13 S. Anh. III B – III E, 401111 Q I, 410406 u. 410119.

14 Autograph dieses Gedichts Andreaes in HAB: Cod. Guelf. 11.15 Aug. 2°, Bl. 301r.

15 Hierzu auch HAB: Bibliotheksarchiv II.4 Nr. 298: Abschrift einer unbekanntenen Vorlage. Vgl. *Conermann III*, 546. Das Gedicht Glasenapps erschien wiederum in *Gosky: Arbustum*, Bl. 172v–173r und in der fünften Ausgabe *Evangelische Schrift-Harmony* (1656), S. 1139f.

K II C 1 Der eigenh. Text der Vorrede Andreaes in HAB: Cod. Guelf. 43 Noviss. 8°, Bl. 162r wurde für den Druck nach der Schreibart des Herzogs revidiert. Auf der Rückseite Vermerk des Herzogs „Dises senden wir, obs vielleicht vorhin nicht coinziret. Remittat.“ – Zum Druck: 8°; Drucktitel, Rückf. Porträt Hz. Augusts: „Heinrich Böling [Boiling] delineavit. Philipp Kilian, sculp.“ [Brustbild mit Rüstung, im Ölzweigkranz, der von einer Schriftrolle mit dem Titel des Herzogs und der Altersangabe „Aet: suae 78“ umwickelt ist; darunter ein lat. Epigramm von Samuel Closius, Ostern 1656. Über allem: 2 Engel halten Schriftband mit Augusts Wahlspruch EXPENDE]. S. Abb. in *Sammler Fürst Gelehrter*, 40f. Nr. 23. Sonst nicht illustriertes Buch. Bl.)(ij r –)(iij r Vorrede Andreaes; Bl.)(iij v –)(5 r lat. Ged. v. D. Caspar Alexandri; Bl.)(5 v über [doppelt gezählte Bogensignatur])(5]r hinweg –)(5]v lat. Ged. v. Samuel Closius P. L. C.; Bl.)(6]r –)(7]v „Verzeichnis der Sende-Briefen und Evangelien [...]“; Bl.)(8] Abkürzungsliste; Haupttext, 1. Tl., S. 1–859; 1 S. leer. – 2. Tl.: S. [861] 2. Drucktitel „Ander Theil | Der | [Zierleiste] | Evangelischen Schrift- | Harmonye/ | Begreifend dy Järlichen | Fest-Texte. | [Linie] | ANNO M DC LVI.“, Rückf. Wappenkupfer über Ansicht von Wolfenbüttel (Heinrich Böling delineavit; Philipp Kilian, sculp.); Haupttext, 2. Tl., S. 863–1083; S. 1083–1085 „An einem Tage/ einer Einsegnung einer neuen Kirchen. Apoc. c. 21.“, S. 1085–1095 „An einem Tage/ einer Einsegnung einer neuen Kirchen. Luc c. 19. [u. a.]“, 1 S. leer; S. 1097–1141 „Folgen unterschiedene Vorräden/ und Carmina, Welche den IV. Vorigen Editionem seynd voorgezetzet“ (vgl. die Kollationierung der 1., 2. u. 4. Ausgabe der Kirchenharmonie); S. 1142–1150 Zitat „Scaligeri Lib. 6. de Emendat. Tempor.“ (schon in der Quartausg. 1646); S. [1151]f. Druckfehlerkorrektur; 2 Bl. lat. Gedicht von Samuel Closius „Ethopoeia“. – HAB: Th 2963; Th 2964; Th 2965; 674.11 Theol.

2 Kreuzauffindung 3. Mai.

K III A 1 Hz. August stellte die Summarien Daniel Cramers für eine eigene Publikation zusammen: [Holzschnittrahmen]: Biblischer | Außzug/ | Oder | Gründliche | **SUMMARIA**, | Vber die beeden heyli- | gen Testamenta; Eines | vornehmen Teutschen | *Theologi*. | Durch | A. B. L. der Bibeln | Liebhabern/ mit besondern | fleiß übersehen/ und in die- | ses Hand- | Büchlein zu- | samen geordnet. | Gedruckt zu Lüneburg [1625]. HAB: 1291.31 Theol. – August veränderte an den angeführten Stellen den Summarientext in Cramers Bibelaus-

gabe für diese Publikation noch nicht. — Aus der Übersetzung der Lucas-Osiander-Bibel durch David Förter (1600–1610), s. Anh. II B Anm.9, geben wir zum Vergleich den Luthertext: Mt 27, 58 „Der gieng zu Pilato/ vnd bat jhn vmb den Leib Jesu. Da befahl Pilatus/ man solt jhm jhn geben.“ Zu r erklärt Förter den Inhalt: „Leib Jesu.) Daß er jhn möchte von dem Creutz nemen/ vnd ehrlich zur Erden bestatten. [Dieser zuvor heimlicher Jünger Christi ist jetzt behertzter als die Apostel selbs/ ...].“ Die Anmerkung s verdeutlicht nur „Nemlich/ Den Leichnam Jesu/ auff daß er zur Erden bestetigt würde.“ S. auch Mk 15,44: „Pilatus aber verwunderte sich/ daß er schon tod war. Vnd rieß dem Heubtman/ vnnd fraget jhn/ Ob er lengest gestorben were? Vnd als ers erkundet von dem Heubtman/ gab er Joseph den Leichnam.“ Zu s erklärt Förter den Grund für das schnelle Sterben Jesu, „[Denn Gott/ nach dem seiner Gerechtigkeit gnug geschehen/ hat jm die Schmetzen dieses Lebens abgekürzt. Also weis auch Gott den frommen in Todes nöten zeitlich hindurch zu helffen.]“; Lk 23, 52 und Jh 19, 38 ohne Erläuterung. — Aus der Weimarischen Bibel von 1641 (s. oben K II B 11) zitieren wir zum Vergleich die Luthers Text und den Kommentar der Bearbeiter verflechtende Stelle Mt 27,58: „Der (wagets Mar. 15. v. 43. vnd) gieng (hinein) zu Pilato/ vnd bat jhn vmb den Leib JESu/ (daß er denselben möchte von dem Creutze abnemen/ vnd ehrlich begraben. Pilatus aber verwunderte sich/ daß er schon todt war/ vnd rieß dem Hauptmann/ vnd fragete jhn/ ob er längst gestorben were? vnd als ers erkundet von dem Hauptmann/ Marc. 15. v. 44. 45.) da befahl Pilatus/ man solt jhm jhn geben.“ An dieser Stelle grenzt der Weimarer Text an die Paraphrase und Evangelienharmonie, jedoch kommt das selten vor. In Mk 15, 44–45 fehlt jegliche Erklärung des Luthertexts. In Lk 23, 52–53 heißt es nach Luther (mit einer nachgeschobenen Erklärung aus den anderen Evangelien): „52. Der gieng zu Pilato/ vnd bat vmb den Leib Jesu. 53. Vnd namb jhn ab (vom Creutz/ auff erlangte Vergünstigung/) [...]“. In Jh 19, 38 lesen wir: „Darnach (am Abend des Rüsttages/ Luc. v. 23. vers. 42. da der grosse Sabbath jetzt angehen wolte/ vers. 31.) bat Pilatum Joseph von Arimathia/ (ein Ratsherr zu Jerusalem/) [...] daß er möchte abnemen (vnd ehrlich zur Erde bestatten) den Leichnam Jesu. Vnd Pilatus erlaubte es/ (darumb kam er dahin an die Stätte/ vnd namb den Leichnam Jesu ab.)“ An allen vier Stellen weisen die Bearbeiter am Rande jeweils auf die übrigen drei Evangelientexte hin. Zu Lk 23, 52–53 bietet Förter keine Erklärung.

K III B 1 In unserer Abschrift bedeutet: <gestrichen>, ^{interlinear} eingefügt; am Rande oder sonstwie >eingefügt<. — D. i. der erste eigenh., stark durchkorrigierte hsl. Entwurf Hz. Augusts zur gedruckten Passionsharmonie von 1640 (III C), verfaßt 1638/39, abgeschlossen am 12.4.1639 (S. 44), also bevor Calixt ein Jahr später seine Monita vorbrachte, die von Hz. August berücksichtigt wurden, und bevor Calixt seine *Praefatio* aufsetzte und einreichte. Die Handschrift enthält keine Paratexte, Widmungsgedichte oder dergl. Die Vorrede Georg Calixts steht in 401111 I. — Vgl. *Giermann*, 94; *Sammler Fürst Gelehrter*, 201 Nr. 400.

K III C 1 Kupfertitel (Jesu Christi | vnsers Herrn | Leiden: Todt vnd Begräbnus Lüneburg bey Hansen vnd Heinrichen den Sternen.), Rücks. leer; 8°, Drucktitel, Rücks. Bibelzitat; Bl. a2 r – [a6] v Lat. Vorrede Georg Calixts; Bl. [a7 r] – b2 v DIARIUM; Bl.)(r – [(2 r] Anagramm wie in der Ausgabe der Passionsharmonie von 1641 (s. Kommentar zu III E 1) und dt. Gedicht von Justus Georg Schottelius (s. 421101 III), Rücks. leer; S. 1–85 Haupttext; S. [86] Druckfehlerkorrektur.

K III D 1 Zu unserer Abschrift vgl. die Vorbemerkung in K III B 1. — Die Vorlage stellt meistens das eigenh. Konzept Hz. Augusts (Bl. 7r–41v u. 49r–51v) für die erweiterte 2. Ausgabe der Leidensgeschichte Jesu von 1641 dar (s. 401111 I D 2) und wurde 1640/41

verfaßt. Vgl. *Giermann*, 94. Mit Unterstreichungen und Verweisungen auf den Druck. Bl. 42 u. 43 fehlen, 44r–48v u. 51v–52v leer. — Vorrede Georg Calixts (s. 401111 I *H1*): Bl. 1r–5v, verfaßt im August 1640; Schreiberh.; 6rv (v leer): eigenh. Zusatz Hz. Augusts, der bereits in Calixts Vorrede (s. 401111 I *D1*) aufgenommen wurde. — Es folgt auf Bl. 53r–56v (55v u. 56r leer) das „Diarium“ (s. o., *D1*); Bl. 57r–61v: 5 Briefe von Georg Calixt an Hz. August von 1640 (4) und 1641 (1).

K III E 1 [Kupfertitel des Pergamentdrucks HAB: To 26 u. des Exemplars Th 2981]: Jesu Christi | vnsers Herrn | Leyden Todt | vnd Begrabnüs | [Zierstück] | Lünebürg | Beij Hanss | vnd Henrich | den | Sternen. — Th 2982: Kupfertitel u. -tafeln fehlen. Kupfertitel wie in der Ausg. 1640: Th 2980 u. 1023.5 Theol., also im Druck von 1641 wiederverwendet. Der im OPAC-Kat. der HAB daneben aufgeführte Pergamentdruck To 26a konnte nicht gefunden werden. — Vgl. 401111 I (*D2*) u. 410119 K 4.

8°; Kupfertitel, Rücks. leer; Drucktitel, verso Bibelzitat 2 Cor. 13. v.4; Bl. A2 r – [A6] v Vorrede „Benevolo Lectori S. D. GEORGIUS CALIXTUS, D.“, text- u. satzgleich wie im Druck von 1640; Bl. [A7] r – B ij v Calixts DIARIUM wie 1640; B iij rv Anagramma u. ein anderes Gedicht von Schottelius als in der Passionsharmonie von 1640 (s. 421101 IV), 1 leeres Bl. (fehlt in Th 2982), Haupttext S. 1–105 gez. S., S. [106] vacat; 11 Bl. Zusätze zur Ausg. 1640: Bl. [j vj]r – [j viii]v „Ex Libro Meditationum, qvi S. Augustino solet tribui.“ C. 1; Bl. K r – [K 6] v „Benevolo Lectori S. QVi ante annum primam hujus Libelli editionem [...]“; Bl. [K 7] rv lat. Ged. v. Johannes Saubert d. Ä. u. lat. Ged. v. Martin Gosky; Bl. [K 8] r Druckfehlerverzeichnis, Rückseite leer. Die drei Kupfertafeln im Text wie in der Passionsharmonie 1640 (*D1*).

HAB: *To 26 (Pergamentdruck, in roten Samt gebunden); Th 2982. — Das Expl. Th 2981 weist im Titel die Druckvariante „Jtzt“ auf; einige Druckfehlerverweisungen in To 26 und Th 2982 fehlen im Exemplar Th 2981, Bl. [K 8] r. Dieses Expl. stellt darum wohl einen späteren Druckzustand als die beiden früheren Stücke dar. — Die Angabe der Bibelstellen wurde in allen Exemplaren als Fußnote gesetzt.

K III F 1 HAB: 508.16. Th. — 4°; [1. Tl.] Drucktitel, Rücks. Psalmvers; 2 Bl. Register; Haupttext 1. Tl. S. 1–498. S. 498: „Vollendet/ in dem Monathe Junio/ des 1645. Jahres/ und in Wolfenbüttel gedrucket.“ Eine Niederschrift von der Hand des Herzogs (HAB: Cod. Guelf. 35 Noviss. 8°) belegt als Bearbeitungszeitraum 27. 11. 1642 bis 30. 3. 1643 und als Zeit der Überarbeitung Dezember 1643 bis Mai 1644. Eine Abschrift von Heinrich Julius Willershausen in HAB: Cod. Guelf. 36 Novissimi 8° weist wenige eigenh. Korrekturen Hz. Augusts auf, dazu seine Datierungen des Kirchenjahrs (ausgeführt v. 29. 12. bis 21. 12.) sowie die Seiten- und Bogenangaben des Drucks. Als Vorlage für den Druck des 1. Teils (S. 1–498) endet das Manuskript, welches die Texte des Temporale und Sanctorale verknüpft, mit den Evangelien- und Epistelzitatzen für den 27. Sonntag nach Trinitatis (Bl. 288) und, in Entsprechung zum Druck, mit der Bemerkung „Gedrucket und Vollendet, <im 1.6.45,> im Monathe Junio, >des 1.6.45.< Jahres: zu Wolfenbüttel.“ Auf Bl. 94v ist der Titel der in die Kirchenharmonie noch zu integrierenden Passionsharmonie als Platzhalter angegeben. „NB Die gantze Historia vnd Geschichte, des vns Menschen hochnutzenden Leidens, Sterbens, vnd begrabens, vnsers Seligmachers des Gesalbten Jesu, wie dieselbige auß deñ Evangelischen Historien, der Vier Evangelisten, des Matthæi, des Marci, des Lucæ, und des Johannis vor Jahren ordenlich ist zusammen vereiniget vnd verzeichnet geworden, wird auß dem Passional vorzulesen seyn.“ — Vgl. *Giermann*, 95.

Auf den ersten Teil der Druckausgabe folgt: [Holzschnittrahmen] Ander Teihl/ | Der | Evangelischen | Kirchen-Harmonien. | Wolffbüttel/ 1.6.45. 4°; 1 Bl. (Drucktitel, Rücks.

Epistelzitat); S.1 – 112 Haupttext, 2 Bll. (3 S. Druckfehlerkorrekturen). — Im Text eigenh. Korrekturen des Herzogs. Haupttitel (Tl.1) mit eigenh. Eintrag: „Augustus hZBuL 1645.16.Aug.Th.“ Darunter von anderer H. die heute gültige Signatur und eine teilweise abgeschnittene Eintragung von Augusts H. Nicht illustriert. Ohne Vorwort oder Widmungsgedichte.

HAB: Cod. Guelf. 36 Novissimi 8°, Bl. 49v (Vorarbeit zum 1. Teil der Kirchenharmonie v. 1644/45; H. des Schreibers Heinrich Julius Willershausen, vom Herzog korrigiert und annotiert):

An <dem> ^{diesem} funftzigsten, oder an des Herren Tage der siebenden wochen von des herren <auf> ^{wieder}Erstehungs Tage: ^{H.e.v.f.W:g.} aus des Matth. 20. Marc. 10. und Luc. 18. Capittel. (Quinqvagesima. 16. Febr.) Mt. v. 17. Mr. v. 32.

[...] da wandte Er sein Angesichte, straks gehn JeruSalem, <straks> zu wandeln, und zog nach derselbigen Stadt hinauf/ und gieng unerschro<c>ken/ und gantz freudig vor dem Vol<c>ke hin. Und seine Jünger verwunderten und entsazten sich über sein Vorhaben/ daß Er sich in eine so offentliche gefahr bege | ben wolte: Dan sie sich wol erinnerten, wie die Juden daselbst, lezthin mit jhm umbgegangen waren/ und jhn ^{zweimahl} steinigen wolten: folgeten jhm nach/ und fürchtetē sich daß sie auch mit ins Spiel kommen möchten.

Kirchen Harmonie (1644/45), HAB: 508.16 Theol., Tl. 1, S. 91 f.

An diesem Funftzigsten/ Oder/ an des HERREN Tage/ der siebenden Wochen/ vor des HERREN JESU WiederErstehungsTage: H.e.v.f.W:g aus des Matth. 20. Marc. 10. und Luc. 18. Capittel.

(Quinqvagesima, oder/ Esto mihi, 16. Febr. Mt. v. 17. Mr. v. 32)

[...] da wandte Er sein Angesichte gen JeruSalem, straks dahin zu wandeln/ und zog nach derselbigen Stadt hinauf/ und gieng unerschrokken/ und ganz freudig vor dem Volke hin. Und seine Jünger verwunderten/ und entsazten sich über sein Vorhaben/ daß Er sich in eine so öffentliche Gefahr bege-[92]ben wolte: Dan sie sich wol erinnerten/ wie lezthin die Juden daselbst/ mit jhm umbgegangen waren/ und wie sie jhn zweimahl hatten steinigen wollen/ folgeten jhm nach/ und fürchteten sich/ daß sie auch mit ins Spiel kommen möchten.

HAB: Cod. Guelf. 37 Novissimi 8°, S.133 (Hz. Augusts eigenh. Vorarbeit zum 1. Teil der Oktavausgabe der Kirchenharmonie 1646; datiert 3.12.1643 – 7.1.1645 (S.8 bzw. 550) und überarbeitet d. d. 5.8.1645 (S.545):

An <dem> ^{diesem} funftzigsten, <Tage> oder an <dem Tage> ^{diesem Tage} des Herren <Tage> <[1 unlesbares Wort]> der siebenden wochen <Esto mihi genandt, <wird> <welche> <auß dem 31. Ps.v. 3>> vor des Herren Jesu wiederErstehungs Tage, H.e.v.f.w:g .<vor dem Hochheiligen Gedechnus Feste, von der Herlichen Wieder Erstehung Jesu, auß dem Grabe> auß des Matt. 29. Marc. 10. und Luc. 18. Capittel. (Quinqvagesima: Esto mihi. Ps. 31.v.3.)

[...] da wandte Er sein Angesichte, <stracks> gehn JeruSalem; ^{straks dahin} zu wandeln, (.e) und zog nach derselbigen Stadt hinauf, und gieng unerschrokken und gantz freudig (.f.) vor dem vol<c>ke ^{hin}: Und <seine> ^{seine} Jünger verwunderten und entsazten sich über sein vorhaben, daß er sich in eine so offentliche gefahr begeben wolte: dan sie sich wol erinnerten, wie ^{lezthin} die Juden daselbst, <lezthin> mit ihm umb<gingen> ^{gegangen waren}, und <ihn 2mahl steinigen> wie [S.134] wie sie ihn ^{zweimahl} steinigen wolten: (.g.) folgeten ihm nach, und fürchtetē sich, daß sie auch mit ins Spiel kommen möchten.

(e.) S. L. 9. v. 51.53. (f.) S. Act. 20. v. 22.23.29. c. 21. v. 11.13. (g.) J. v. 8. v. 59. c. 10. v. 31.32.33.<39>. c. 11. v. 7.8.

HAB: Cod. Guelf. 38 Novissimi 8°, S. 1–57 Hz. Augusts Autograph eines Fragments des 1. Teils der Kirchenharmonie; mit Bogen- und Blattsignaturen zu einer nicht vollendeten Sedezausgabe, parallel zur Oktavausgabe 1646. — S. 67–195 Vorarbeit zum 2. Teil der Quartausgabe der Kirchenharmonie 1646, kopiert von Heinrich Julius Willershausen, unvollständig. (Ohne die von uns verglichenen Stellen.)

Oktavausgabe der *Kirchen-Harmonie* (¹1646) HAB: 548.8 Theol., Tl. 1, S. 141:

An diesem funfzigsten/ oder/ an des HERren Tage/ der 7. Wochen vor des HERren JEsu WiederErstehungsTage/ H.e.v.f. W: g. aus des H. Matth<æ>>ä<i>/ 20. des H. Marci/ 10. und des H. Luc<æ><ä>i/ 18. Capiteln.

[...] da wandte Er sein Angesicht gehn JeruSalem/ straks dahin zu wandeln (e) und **zog nach derselbigen Stadt hinauf/ und gieng** unerschrocken und ganz freudig (f) **vor dem Haufen hin. Und seine Jünger** verwunderten und **entsatztē sich** über sein Vorhabē/ daß Er sich/ in eine so öffentliche Gefahr begeben wolte: Dan sie sich wol erinnerten/ wie lezt hin die Jüden daselbst/ mit Ihm umbgegangen waren/ und Ihn zweimahl hatten steinigen wollen: (g) **folgeten Ihm nach/ und fürchtētē sich/** daß sie auch mit ins Spiel kommen möchien. [*Sic*, statt: möchten].

(e) S. L. 9. v. 51.53. (f) S. Ac. 20.20. v. 22.23.29. c.21. v. 11.13. (g) J. 8. v. 59. c. 10; v. 31.33. c. 11 v. 7.8.

HAB: Cod. Guelf. 39 Novissimi 8°

Der erste, unvollständige Text der *Evangelischen Kirchen-Harmonien* wurde für die Quartausgabe umgearbeitet in folgendem auseinander geschnittenen Oktavdruck der *Kirchen-Harmonie* von 1646. Der gedruckte Text entspricht dem im Exemplar HAB: 548. 8 Theol., umfaßt jedoch nur S. 1/591 (ohne Titelbl., Kupfertitel, Porträt und alle anderen Kupferstücke, auch ohne Paratexte vor dem Haupttext, mit Markierungen des Setzers und vielen eigenh. Veränderungen des Herzogs. S. z. B. T III H a u. b. *Giermann*, 97 bestimmt die Fassung der korrigierten Oktavausgabe als „Vorlage zur Quartausgabe 1646“. Vgl. außerdem die Übereinstimmungen des verbesserten Texts mit dem zitierten Text im folgenden *Hand-Büchlein* (III I). Der verbesserte Text entspricht nahezu dem der Duodez-ausgabe der Kirchenharmonie von 1647.

Tl. 1, S. 141:

An diesem funfzigsten/ oder/ an des HERren Tage/ der 7. Wochen vor des HERren JEsu WiederErstehungsTage/ H.e.v.f.W:g. aus des H. Matth<æ>>ä<i>/ 20. des H. Marci/ 10. und des H. Luc<æ><ä>i/ 18. Capiteln.

[...] da wandte Er sein Angesicht ge<h>n JeruSalem/ straks dahin zu wandeln (e) und **zog mit seinen Jüngern nach derselbigen Stadt hinauf/ und gieng>**: Als sie nuhn auf dem Wege waren, da **gieng Er** unerschrocken und ganz freudig (f) **vor dem Haufen hin. Und <seine Jünger> >sie<** verwunderten >,< und **entsatzt>en< sich** über sein Vorhabē/ daß Er sich/ in eine so öffentliche Gefahr begeben wolte: Dan sie sich wol erinnerten/ wie lezt hin die Jüden <daselbst>/ mit Ihm ^{daselbst} umbgegangen waren/ und Ihn zweimahl hatten steinigen wollen;< > (g) **folgeten Ihm nach/ und fürchtete>n< sich/** daß sie auch mit in<s> >dieses< Spiel kommen möchien. [*Sic*, statt: möchten].

(e) S. L. 9. v. 51.53. (f) S. Ac. 20.20. v. 22.23.29. c.21. v. 11.13. (g) J. 8. v. 59. c. 10; v. 31.33. c. 11 v. 7.8.

Quartausgabe der *Kirchen Harmonie* (²1646), Tl. 1, S. 131:

An diesem funfzigsten/ oder/ an des HERren Tage der 7. Wochen vor des HERren Jesu Wieder-ErstehungsTage/ h. e. v. f. W. g. aus des H. Matthäi/ 20. des H. Marci/ 10. und des H. Lucä/ 18. Capiteln.

[...] da wandte Er sein Angesicht gen JeruSalem straks dahin zu wandeln/ (e) und **zog** mit seineñ Jüngern **nach der selbigen Stadt hinauf: Als sie nuhn auf dem Wege waren/ da gieng** Er unerschrokkē/ und ganz freudig (f) **vor dem Haufen hin. Und sie verwunder-** ten/ und **entsazten sich** über sein Vorhaben/ daß Er sich/ in eine so öffentliche Gefahr begeben wolte: Dan sie sich wol erinñerten/ wie lezt hin die Juden/ mit Ihm daselbst umge- gangen waren/ und Ihn zweimahl hatten steinigen wollen/ (g) **folgeten Ihm nach/ und fürchteten sich/** daß sie auch mit in dieses Spiel kommen möchten. (Mt. v. 17. Mr. v. 32.)

Vgl. *Kirchen-Harmonie* (³1647) [HAB: 1218.3 Theol. (1); s. Anh. III J], S. 184:

[...] da wandte er sein Angesicht gen JeruSalem/ straks dahin zu wandeln/ (e) und **zog** mit seineñ Jüngern **nach derselbigen Stadt hinauf: Als sie nuhn auf dem Wege waren/ da gieng er** unerschrocken/ und ganz freudig (f) **vor dem Haufen hin. Und sie verwunder-** ten/ und **entsazten sich** über sein Vorhaben/ daß er sich/ in eine so öffentliche Gefahr begeben wolte: Dan sie sich wol erinnerten/ wie lezt hin die Juden/ mit ihm daselbst umgegangen waren/ und ihn zwey Mahl hatten steinigen wollen/ (g) **folgeten ihm nach/ und fürchteten sich/** daß sie auch mit in dieses Spiel kommen möchten.

K III G 1 S. K III F. — Die Oktavausgabe bietet zuerst den (revidierten) Text der Passionsharmonie. Vgl. die früheren Druckfassungen von 1640 und 1641.

K III H 1 S. auch **K III F.** — Die Quartausgabe ist die 2. Ausg. der *Kirchen Harmonie* (1646). — 4°; 1 Bl. Schmutztitel, Rückss. dt. Spruch; Kupferstichporträt, Rückss. Kupfer einer bibl. Szene „Luc. 10. v. 41. 42“; 1 Bl. Drucktitel, 1. Tl., Rückss. Bibelzitate; Bl. [(iij) r –)](r / S. 7–9 lat. Vorrede von Johann Valentin Andreae d. d. Studtgardiæ, die Lucæ, 18. Octob. 1.6.44 wie in der Oktavausgabe 1646 (II A); S. 10–13 alphabetisiertes Perikopenverzeichnis; S. 14 Abkürzungsverzeichnis; S. 15 f. lat. Ged. von Andreae (inc. „Qvalis adoptivis“) wie in der Oktavausgabe; S. 16–24 Andreaes lat. Dichtung „TEMPLUM VIRTUTIS, DN. AUGUSTO [...] In Natalem Ejus LXVIII. 10. Aprilis.C 1646.“ (auch in der Oktavausgabe, Tl. 2); S. 24 f. lat. Gedicht von Georg Calixt und S. 25–27 Verse von Johannes Saubert d. Ä., Martin Gosky u. „Johan-Conradus Brotbeqvius Philiater“, welche auch in der Oktavausgabe (Tl. 1) und hinten in der 5. Ausgabe der Kirchenharmonie von 1656 stehen; S. 27–30 lat. Zitate von Justinus Martyr, Irenæus, Gregor v. Tour, Hieronymus Pradus e S. J. u. Joseph Scaliger (Lib. 6 de Emendat. Temporum; vgl. 421031 K 4); S. 30–32 Zitat aus „Paulus Fagius ad De.c.8.v.10. in Annotat. ad Paraphrasin Chaldaicam ONKELI, TITI Imperatoris, ex Sorore Nepotis.“, S. 1–549 Haupttext, zweiseitig mit vielen Kupferillustrationen von Conrad Buno (einspaltig); S. [550] leer. — (2. Tl.) Drucktitel: Evangelischer | [Zierleiste] | **Kirchen Harmonien** | **Ander Teihl.** | In welchem zu finden | **Die Worte/ und Texte/ welche** | aus deñ Skriften | des lezten/ und ersten Bundes/ in deñ | versamleten Gemeinen der Christen/ auf deñ Gedächtnis-Tagen/ | von dem Leben/ Wandel/ und Absterben/ **der heiligen Jünger/ und** | **Apostel** des HERren Jesu/ und etlicher **Martyrer/** So wol auch auf deñ **Fest-Tagen/** von der reinen **Jungfrauen Marien/** von | dem **Taufer Johanne/** von deñ **Englen/** von der **Erhöhung des** | **Kreuzzes Jesu/** und daß bey **Einsegnung einer neu-erbauten** | **Kirchen/** öffentlich vorgelesen/ und ausge- | leget werden. | [Vignette] | ANNO, [Linie] |

Es habens so gestaLt naCh ChrIstLIChẽ geVVerben/
zV DrVCKen hIer VerLegt In VVoLVerblt/ Die Sternen.

M. G. D. & A.

2. Tl.: Drucktitel S. [551], Rücks. Bibelzitate; Haupttext 2. Tl. S.553–701; S.702 Chronogramm u. Druckfehlerkorrektur; (1 leeres Blatt); 3 Seiten Druckfehlerkorrekturen, 1 Seite leer. In HAB: 51.4 Theol. beiliegend ein großes Blatt, einseitig bedruckt: „Der Corrector wird in der Evangelischen Harmonien/ folgendes/ jedoch ein jedes absonderlich/ beobachten.“

1. (ältere) Variante des Porträts: Hz. August nach halblinks (seitenverdreh), gez. „Alb. Freijse delinea: I. S. sculp.“ [Jonas Suyderhoff]: HAB: Th 2962 (2 Bl. am Schluß fehlen). — 2. (gültige) Variante des Porträts: Hz. August nach halbrechts, gez. „Alb. Freijse delinea. 1646. Ad. Matham fecit“: HAB: 51.4 Theol., Th. 2960 (1 Bl. am Ende fehlt); Th. 2961 (am Ende fehlen 3 Bl.). — Vgl. *Sammler Fürst Gelehrter*, 38–40 (mit Abb. beider Varianten, 14 u. 15). Da der Herzog auf der 1. Variante als Linkshänder erscheint, verlangte er, daß das Kupfer für den Rest der Auflage von Adriaen Matham umgedreht gestochen wurde. *Sammler Fürst Gelehrter*, 40 (Nr.14 u. 15). — Ohne Porträt: HAB: S 392.4° Helmst. (die ersten Blätter bis Bl.)(2 / S.20 u. die letzten Blätter ab Bl. Qqqq 2 / S.699 fehlen).

K III I 1 [1. Kupfertitel]: Des | Herrn Jesu | Ewige Gebuhrt: | Menschwerdung: | Besneidung: etc. | und Tauffe. — Rücks. von C. Buno gestochenes Porträt Hz. Augusts (Ausschnitt der Porträtzeichnung Albert Freyses aus der 1. u. 2. Ausgabe der *Kirchenharmonie*, jedoch in anderer Fassung, vgl. Abb. in *Sammler Fürst Gelehrter*, 40f. Nr.16). — 12°; Drucktitel; Bl. [A ij] v – A iiii r; dt. Letterwechsel u. Gedicht v. Justus Georg Schottelius (Des HERren Jesu Christi ewige Gebuhrt/ Menschwerdung/ Entfängnis etc., inc. „GRünde durch des Wizzes Meer“); [A iiii] v/ S.1–86 Haupttext, S.87 [Zwischen-Kupfertitel]: Des Her- | ren Jesu | EinZug in | Jeru Salem | Leiden: Auf | Ersten, und | Himelfahrt | 1646.; S.88–90 dt. Letterwechsel u. Gedicht v. Schottelius (s. III I); S.91–304 Haupttext der Passionsharmonie bis zur Sendung des Hl. Geistes.

HAB: 1218.3 Theol. (2); Th 2978. — HAB: 1184.3 Theol., durchschossenes Exemplar mit vielen Unterstreichungen und Eintragungen von unbekannter H. bis zum Abschnitt über die „Besenkung von den MorgenLändischen“, d.h. der Hl. Drei Könige, S.51. Diese Hinweise auf die entsprechenden Texte in den beiden ersten Kirchenharmonien von 1646 und die Unterstreichungen der dort fett hervorgehobenen Wörter, auch die Verweise auf die dort angegebenen Bibelstellen wurden also hinzugefügt. Vielleicht zögerte der Herzog noch, ob er auch im *Hand-Büchlein* die Bibelstellen angeben bzw. hervorheben sollte. Nur ein allgemeiner Hinweis auf die Eingliederung der Passionsharmonie folgt noch nach dem Zwischentitel „Leiden/ Sterben/ und Begräbnis“ auf S. [110]: „Harmon: II“, d.i. ein Abschnitt der *Kirchenharmonie*, jedoch kein Hinweis auf einen zweiten Teil der von 1644 bis 1646 gedruckten Werke. — Abgesehen von Porträt und Kupfertiteln nicht illustriert. — *Dünnhaupt: Handbuch*, 3833 vermutet ohne Angabe von Gründen, daß Justus Georg Schottelius (FG 397) das Büchlein herausgegeben habe. — HAB: Cod. Guelf. 271 Extrav.: Reinschrift Willershausens, mit nachgetragenen Bogen- und Seitenangaben des Drucks. Vgl. oben Anh. I C 1 K. Ohne Frontispiz und Porträt, jedoch darauf Verweisung auf dem ersten (nicht foliierten) Blatt. Es folgen 175 Blätter (Bl.172v–175v unbeschrieben). Der Titel mit verschiedenem Zeilenfall, Setzung von Kommata statt Virgulen und Abweichungen im Wortlaut. In der Handschrift ist „Menschwerdung:“ eingefügt. Es heißt dort „Empfangnus“, „im Tempel“, „MorgenLandischen“, „Ägypten“, „Taufe: Einzuge“, „Begräbnus“ und am Schluß des Satzes nur „Hinauf-Fahrt.“ Die gedruckte Textstelle S.

227 findet sich auf Bl. 126v bis auf die Virgeln und ein zusätzliches Komma („Zeit, todt“) genau vorgegeben. Die Handschrift bildete gewiß die Druckvorlage, welche noch im Satz kleine Korrekturen erfuhr. Bl. 172r mit Testat eines vierfach gezeichneten H. B.: „HB Hie-mit habt ihr alles so noch restieret: euch mit dem bogen darnach habende zu richten.“ *Dünnhaupt: Handbuch*, 3833 (Art. Schottelius Nr. 19A) kennt diese Exemplare nicht, weist aber auf einen bei Hauswedell (Auktion 237) 1981 angebotenen Druck (Kurzzitat u. gekürzte Kollation) offenbar desselben Werks hin. Justus Georg Schottelius habe es im Auftrag Hz. Augusts herausgegeben.

K III K 1 Vgl. Autograph Joachims v. Glasenapp mit einem dt. Gedicht [s. Anh. IV] u. der Vorlage des in Anh. III K zit. gedruckten lat. Gedichts, die von der H. eines unbekanntenen Gelehrten verbessert wurde. HAB: Cod. Guelf. 43 Novissimi 8°, Bl. 139r/ 140r enthält zwei Abschriften des lat. Gedichts. In der ersten Abschrift des vermuteten Gelehrten die Verbesserungen aus dem Autograph Glasenapps, dazu: einige Kleinschreibungen, Expensens unterstrichen, einige vom Gelehrten gestrichene unlesbare Wörter, außerdem fehlen in V. 6 die Klammern. Am Schluß: Glasenapp. Eques. Die zweite Abschrift (Hz. Augusts) folgt dem korrigierten Text. — Das lat. Gedicht wurde in der fünften Ausgabe der Kirchenharmonie, *Evangelische Schrift-Harmony* (1656), wieder abgedruckt (S. 1140).

K III L 1 S. 180 Drucktitel der Passion, S. 181–282 Haupttext. Bis S. 271 reicht die Auferstehung, dann S. 273–282 „Dy Histori/ der Bekerung des H. Apostels Pauli“; Bl. Mm ij r – Mm iii v „Register. Verzeichnis der Sende-Brifeñ/ und Evangelieñ/ wor sy nach dem AlphaBeth/ in disem Kirchen-Evangeli-Buche zu finden seynd.“; Bl. [Mm iiiii] rv „Dy offene Beicht/ so nach der geendigten Prädigt zu läsen verordnet ist/ lautet also:“; Bl. Nn r – Nn ij r „Folget das Kirchen-Gebät [...]“; Bl. Nn ij v „Zu wissen“ u. Druckfehlerkorrektur. Keine Kupferstiche oder Paratexte wie in der 1. u. 2. Ausgabe der Passion. — Der Ausgabe der *Evangelia/ und Send-Brife* ist die zweite Verordnung Hz. Augusts (s. Anh. I A) in einer ergänzten und orthographisch revidierten Form vorangestellt (Bl. a ij r – [a iii]v). „Kirchen-Buch“ heißt jetzt „Harmonie“, „Epistel“ „Sende-Brif“.

Der Druck der *Evangelia und Send-Brife* bietet den Luthertext (in größerer Schrift) vor dem Text der Passionsharmonie Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel. Der Fürst verzichtet darin auf Hervorhebung der nach den Originalsprachen übersetzten Phrasen des Neuen Testaments.

HAB: 148.1 Theol. (4); Tk 7 (1); S 393.4° Helmst. (2). Im Expl. HAB: 289 Noviss. 8° (ehedem 183.34 Theol.) folgt nach der Passion und der Paulus-Historie nur die Beichte. Der aufgeklebte Drucktitel wurde unter Auslassung der Zeile [Folgen dy vollkommene] ausgeschnitten aus *Evangelia und Send-Brife* (1650), 180: **Historien/ | Des Leidens/ Sterbens/ der Auf- | erstehung/ und Himmelfart/ unsers Erlö -| sers/ und Heilandes JESU | CHRISTI: | Auch die ganze Historie der Bekerung | des H. Pauli. | [Vignette] | [folgt hs. Zusatz] 1652.**

420114

Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

H. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) bestätigt, von Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) unterschiedliche Briefe, die Evangelienharmonie von Beringer und die Complutensische polyglotte Bibel empfangen zu haben, welche der Bruder von H. Augusts Großmutter, Kf. August v. Sachsen, einst mit einer eigenhändigen Widmung (für Andreaes Großvater) versehen hatte. Der Herzog hofft, daß Andreae zuvor schon den Rest seiner (nochmals bearbeiteten) Passionsharmonie in verschiedenen Sendungen durch (seinen Agenten Philipp) Hainhofer bekommen hat. August beabsichtigt, seine Harmonie mit Andreaes Hilfe auf den gesamten Perikopenzyklus des Jahres und das ganze Leben Jesu zu erweitern. — H. August dankt für den von Andreae übermittelten Gruß der drei württembergischen Prinzessinnen (die ‚Grazien‘ Antonia, Johanna Augusta, Sibylla) und bittet ihn, den Gruß zu erwidern. Was die wohl nach ihrer Großmutter benannte Sibylla betrifft, so verheißt der Herzog, die Möglichkeit einer Verbindung zwischen ihr und einem seiner Neffen zu erkunden, dem etwa dreißigjährigen Sohn seiner Schwester Sibylla Elisabeth (Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst, FG 375), den (nach dem Tode Gf. Anthon Günthers, FG 351) das Erbe des ganzen Landes erwarte. Augusts eigene Söhne seien nämlich zu jung um zu heiraten, der Älteste, Pz. Rudolf August (FG 754. 1660), zähle erst 13 Jahre. Andreae möge herausfinden, ob man (im Hause Württemberg) zu einer solchen Ehe geneigt sei. — H. August bittet um ein Porträt Sibyllas, denn ein Bild von ihrem Geiste habe Andreae schon ausreichend gezeichnet. — Der Herzog fügt noch den Wunsch hinzu, Andreae möge ihm eine Beschreibung seiner selbst eingerichteten astronomischen Instrumente schicken, besonders des runden. — Sollte Andreae noch nicht die illustrierte *Vita D. N. Jesu Christi* von Bartolomeo Ricci gesehen haben, könne er sie ihm gelegentlich bei einem Zusammentreffen zeigen.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 16r–19v [A u. Empfangsvermerk: 16r], eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von Andreae und postalischem Vermerk von unbek. H. Bl. 15r aufgeklebtes Kupfer Conrad Bunos, mit Andreaes Marginalie „Nativitas“ (Geburtsszene Christi im Stall zu Bethlehem, im Hintergrund drei Hirten auf dem Felde blicken zum Engel empor); Bl. 17r–16v! Quergeschriebener Brief H. Augusts; Bl. 17v aufgeklebter Zettel mit H. Augusts Postskript; Bl. 18rv zwei aufgeklebte Notizen des Herzogs.

A Dem H. Johann-Valentino Andreae, SS. Th. Doctorj &c. Zu behändigen. Stutgardt — *Andreaes Empfangsnotiz*: Præ. 22. Jan. h. 42. — *Von fremder H. postalischer Vermerk*: | ad palmas proprias. |

Augustus HZBuL

Unsern gantz geneigten willen, gn. gruß, und anwunschung eines guten friedfertigen neuen Jahres, zuvor.

Ehrwürdiger Hochgelahrter besonders lieber, wir haben seine unterschiedene schreiben, und vor wenigen tagen, die Regia Biblia, (in welche unserer in Gott

ruhender *avia maternæ frater*, von dehme wir auch unsern nahmen in der H. tauffe Anno 1579 empfangen, geschrieben,)¹ nebest dem Beringer², für deren übersendung und communicierung, wir nochmahln uns gn. bedancken, woll empfangen. Vor ankunft dieses verhoffen wir werde ihm [*sic*] der rest, der Pasionis harmony³, in unterschiedenen Posten, von unserm lieben Hainhofern⁴, zugeschicket seyn. Vermercken auß seinem letzten schreiben⁵ gantz gerne, daß ihm diese *curæ secundæ* gefallen: Er wird befinden, daß wir seine *monita* wol und billig beobachtet. Wir seynd in willens, so ferne Gott daß leben und die Zeit uns noch in etwas vergönnen wird, die Jährlich in Christlichen versämelungen zu lesen verordnete^a Texte der Evangelien und Episteln, mit der Harmony, *Ingressus Christi in Jerusalem: Resurrectionis et Ascensionis etc. eodem stylo et filo*, heraußzugeben: dadurch uns dan nicht wenig die Arbeit würde *facilitiert* werden: wan wir etwa auf seine so oft wiederholte erinnerung,^b *integram Vitæ Christi Harmoniam, eâdem methodo anzufangen uns unterstehen könten*: das wir in Gottes willen stellen.⁶ Anreichend deñ so angenehmen gruß,⁷ welchen Er uns in zweenen briefen zuschreiben und dabey allerhandt andeuten, wollen: So thuen wir uns dessen fr.dienstlich bedancken gegen ihre LLL:^{d.d.d.} denenselbigen sampt und sonders meinen in gebühr dienstlichen gruß und ehrendienste hinwieder zu entbietend. Und ihn, diese unsere gemühtes meynung, den so vornehmen lieben *Gratiis* gelegentlich zu hinterbringen, günstig ersuchend. Anlangend die *Sibyllam*, deren L^d ohne Zweifel nach dero frommen Christlichen Großfrauwen *Muttern*⁸ den nahmen wird empfangen haben: So werden wir nicht unterlassen, erster Zeit auf mittel bedacht zu seyn, wie eine nähere σ ⁹ angestellt werden möchte: Unter unsern natis, da der major natu, 13 Annorum, wil sich keiner aptieren.¹⁰ Wir haben aber einen *ex Sorore Sibyllâ Elisabethâ Nepotem unicum*; (dan der Älter *Tubingæ* denatus) etwa von 30 Jahren, welchen *Agnati provincia tota* in die hände siehet: Sonsten auch sein hinkommen hat:¹¹ An dehme ohrte wollen wir die *affection exploriren*, interim aber von ihme *3bus verbis* verständiget seyn, ob man darzu genaigt: damit wir also auch eine lebendige *Harmony* causieren möchten. Der Allmächtige schicke alles nach seinem väterlichen willen vnd Beschere *Halcyonia*, daß dergleichen dinge fueglich und rührig angestellt werden mögen: Nuhn, wir wollen ihn mit unserer *tumultuariâ Epistolâ* nicht länger molest seyn; *Abrumpieren* lieber, und verbleiben

Sein gn. stets woll affectionirter,

AugustusHZBuL

Ps. Wan fueglich daß *ristratto istius Divæ*¹², uns könte zugesandt werden: so würde uns ein gefallen daranne geschehen. Das *ristratto dell'animo*, in *cosi bello corpo*, ist uns von ihm gnüeglich delineiret.

Brunschwieg den 4/14 Jan. 1642. ♂

[17v] P. S. Wan es ihm belieben möchte, zu seiner guten bequämen gelegenheit, uns eine geringe beschreibung der Instrumentorum Astronomicorum, dafür wir uns ebenmässig günstig bedancken, insonderheit des rotundi,¹³ zu communicieren würde es uns sonders gefallen. Sie sollen uns lieb seyn auch darumb, daß Er sie selbst also eingerichtet:

In unserer Bibliothec haben wir nachverzeichnetes Buchlein: Romæ 1607. in 4t. mit, 160 Imaginibus getrucket:

Vita Dn. Jesu Christi, ex verbis Evangeliorum in ipsismet concinnata, per R. P. Bartholomeum Riccium S. J. è Castrofidardo.¹⁴ Wan es einmahl die gelegenheit geben wird, kans bey einer σ gezeiget werden; So ferne ers noch nicht gesehen:^c Pr. Non. Jan./ 19 Kal. Feb. 1642. σ

[18r] Ad v. 58 Act.; Ap. c. 7 Et ejectum eum extra urbem lapidabant: testes autem deponebant pallia: etc. Hæc addit Ludovicus de Dieu, in Animadversionibus. (mihi p. 79. 80.) in eundem Libr.

Libet hîc istum Lapidationis ex Rabbi Mikothi ad præceptum affirmativum 99.¹⁴ paucis apponere: (Sequuntur Hebraica:) ÷ Ajunt Sapientes, virum lapidatum fuisse nudum, non foeminam: eiðve qvatuor à Lapidationis Loco cubitis distanti, extractas fuisse vestes, tectis solummodo ab anteriori pudendis. Locus Lapidationis altitudinē habebat duarū staturarum, ad quem reus vinctis manibus ascendebat. Illum alter testium ad lumbos pulsatum præcipitem dabat in terram; Ex qvâ impulsione si extinctus non esset, elevabant testes, Lapidem ibi colloca-[18v]tum, pondere duorum hominum, qvem alter testium super eum projiciebat: Qvod si ne sic quidem expirasset, accessit totus Israël et lapidavit eum.¹⁵

MS

MLutheri Operationes in duas Psalmorum Decades, bey dem Arnobium und Erasmus gebunden. haben wir, Basileæ 1521 gedrucket: In f. ist die Ep. Lutheri ad Pelicanum wol zu notieren: Item postfatio Adami Petri ad Lectorem.¹⁶

T a *Aus* verordnete — b *Folgt* <etwa> — c <den>

K 1 Am 6./16.2.1641 hatte Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) über eine einst seinem Großvater Jacob Andreae gehörende Bibel geschrieben: „Schließlich, nachdem ich äußerlich verstanden, daß Ew. F. Gn. In dero hochberühmten Bibliotheca noch des operis Biblici Regii Antverpiani in 8 Regal. Tomis Ermangelen, dessen ich ein Exemplar von weiland dem hochlöbl. Curfürsten Augusto auß Sachsen meinem Altvatter D. Jacobo Andreae mit einer gedenkwürdigen Inscription gnädig verehret, bei Verlust meiner ganzen Bibliothec und Fahrnis dennoch wunderbarlich mitten in dem feuer erhalten, selbiges aber den Meinigen nicht nötig, und ich dannenhero schon hiebevorder in eine Bibliothec zu stiften gesinnt gewesen, welches dann sauber gebunden und bishero rein gehalten worden; als wollte Ew. F. Gn. Ich solches zur Bezeugung meiner underth. Devotion und schuldig gehorsamsten obligo zu einem geringen Präsent demüthig offerirt haben, underth. Bittend Ew. F. Gn., es in hohen Gnaden nicht zu verschmähen, sondern nach dero hochberühmter Leutseligkeit gnädig zu acceptiren, und durch Herr Heinhofern, der an seinem altbekannten Fleiß und guter

Anstalt nichts wird ermangeln lassen, abzufordern geruhen wollten. Soll alsdann solch Opus ab Augusto ad Augustum per Andreanos translatum in Ew. F. Gn. Schöner Bibliotheca mir lieber und besser versorgt stehen, als es irgend von den Meinigen angenommen oder behalten werden möchte.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 1v–2r. August hatte ein Exemplar dieser Ausgabe bereits von seiner ersten Gemahlin, Hzn. Clara Maria, geb. Hzn. v. Pommern (1574–1623), zu Neujahr geschenkt bekommen, nahm Andreaes Präsent aber dennoch an, um sein erstes Exemplar seinem Sohn Rudolf August (FG 754. 1660) geben zu können (Cod. Guelf. 236.1 Eth., Bl. 10f.; Brief Augusts an Andreae 16./26.3.1641). Es handelte sich um die achtbändige sog. Complutensische Polyglotte des Benito Arias Montano: Biblia Sacra Hebraice, Chaldaice, Græce, & Latine: Philippi II. Reg. Cathol. Pietate, Et Studio Ad Sacrosanctæ Ecclesiæ Vsvm (Antverpiæ 1568–1573: Christophorus Plantinus) HAB: Bibel-S. 2° 2 (Expl. mit Widmung des Kurfürsten, 1579).

2 Die Evangelienharmonie Jacob Beringers nach Luthers Bibel, s. 410406 K 4 u. 411214 K 4.

3 Da die erste Neubearbeitung der Passionsharmonie Hz. Augusts bereits 1641 erschienen war, wird es sich hier um eine weitere Neubearbeitung handeln (vgl. die Reinschrift in HAB: Cod. Guelf. 34 Noviss. 8°), die schon dem Passionstext in Augusts Kirchenharmonie 1645/46 nahesteht (s. 410406 K 3).

4 Philipp Hainhofer, Augsburger Agent Hz. Augusts. S. 401111 K 1 u. 410119 K 6.

5 411214 K 1. Es geht um Hz. Augusts nochmalige Umarbeitung seiner Passionsharmonie von 1641 (411214 III E), die später Eingang in die Ausgaben der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* seit 1646 fand (411214 II A, III H usw.). *Curæ secundæ* verweist auf die zweite Bearbeitung der ursprünglichen Passionsharmonie von 1640.

6 Hz. August näherte sich auf dem Wege der Bearbeitung der Evangelien und Episteln des Kirchenjahrs der von Andreae wiederholt angemahnten Darstellung des Lebens Jesu. Der Satz beschreibt die Entstehung der Kirchenharmonie mit ihren harmonisierten Perikoptexten als Ergänzung der Passionsharmonie.

7 Den Gruß der Prinzessinnen Antonia (1613–1679), Anna Johanna (1619–1680) und Sibylla v. Württemberg-Stuttgart (1620–1707). Andreae hatte sie am 30. 11. 1641 vor dem Herzog so gepriesen: „E quibus, etsi omnes mortalibus præcellunt, unaquaque tamen nescio quid singularis, et eminentis habet, ac prima quidem, Princeps Antonia, sublimem & religiosum animum: Secunda P. Anna Johanna, agno mitiorem, cunctisque affabilem; tertia verò Sibilla, præter oris venustatem rarissimam, et Vicennij florem, ingenium subtile memoriam tenuissimam, iudicium exquisitum, dexteritatemque inimitabilem, quæ utj ubique, ita imprimis musices instrumentalis peritia, cum sororibus sed longo ante intervallo, ostendit. Cum omnes ea Librorum utilium lectione occupentur, quæ magis togatorum, quam sagatorum Heroum amorem, artiumque ingenuarum, quam arcanorum status gustum insinuet, adeoque Oleæ potius plantandæ, quam Laureis sectandis, natæ videantur, mirum non est, cum me toties Virtutis et eruditionis in Celsit. Tua, sine exemplo depredicatore, hominem minimè assentatorem, audivissent, totas eas, in Tua admirationem sic exarisse, ut innotescere Tuæ Cels. per me, ac salutem suam, post Sereniss. Regis Danici affinis, eique filij magni Principis, cognatj, Maiestatis curam, Tuæ pietati, et fidej commendare, percupiverint.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 11v. Vgl. ein anderes Lob in Andreaes *Vita: Andreae: Schriften* I.1, 382/384. — Andreae verfolgte offenbar einen Plan, mit Hilfe Hz. Augusts Sibylla an den Mann zu bringen. Als der württemberg. Stallmeister Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) in sein lüneburg. Vaterland reiste, gab ihm Andreae seinen Brief vom 13. 6. 1642 mit, wollte ihn aber auch als Zeugen benutzen: („testem fidum haberes eius, quæ de Virtute, genio, et forma Nymphæ nostræ“; Andreae an den Herzog, Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 24). Lenthe, der Hz. August wohl erst im Oktober aufsuchte

(Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 23), reiste schließlich als Gesandter zu dem Erkorenen, Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (s. Anm. 11). Wohl im August 1642 wurde der Graf von F. Ludwig in die FG aufgenommen und im selben Monat auch Lenthe (FG 384. Der Schönblühende. 1642). Der quittierte zu Georgi 1643 seinen württemberg. Dienst und trat, auf Bitten Andreaes von Hz. August empfohlen (Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 45r), zu Johannis des Jahres das Stallmeisteramt bei Gf. Christian an. Andreae bemerkte am 19. 4. 1643 aus diesem Anlaß: „Er ist ein williger diensthafter mann, der iederzeit mein aufrichtig guter freund gewesen. [...] Wünschet ich mitzureisen. Vnd E. f. g. quod unicum mihi in terris Votum. gegenwertig Vnd. aufzuwarten. vnd hernach daß dimittis me. mit Simon singen. Jch würde aber ein solches schwerlich bei meinem g. F. vnd herren, Erhalten mugen. wo nicht E. f. g. mich auf ein solche Spazier raiß. vnd Eheste widerkehr, Ausbäthen.“ Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 70r. Lenthes Familie wohnte zumindest zwischen den Anstellungen in Straßburg (a. a. O., Bl. 62r).

8 Hzn. Sibylla v. Württemberg-Stuttgart (1564–1614), Tochter F. Joachim Ernsts v. Anhalt und daher eine Halbschwester F. Ludwigs, des späteren Oberhaupts der FG. Sie war verheiratet mit Hz. Friedrich (1557–1608).

9 Astrolog. Zeichen für Zusammentreffen, Konjunktion.

10 Pz. Rudolf August (*1627; FG 754), Pz. Anton Ulrich (*1633; FG 716) und Pz. Ferdinand Albrecht (*1636; FG 842).

11 Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (1612–1647; FG 375) war ein Sohn von Hz. Augusts Schwester Sibylle Elisabeth (1576–1630). Sein Verwandter, Gf. Anthon Günther v. Oldenburg (FG 351), starb, wie erwartet, ohne einen legitimen Erben.

12 Andreae schickte am 5. 4. 1642 Hz. August ein Porträt Pzn. Sibyllas (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 16), das der Fürst auch am 10. 5. 1642 an den Grafen senden konnte (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 28r). — Andreae reichte am 23. 10. 1642 eine Komposition Sibyllas an Hz. Augusts Hof ein, wo er auf eine ausgewiesene Kennerin der Musik, Augusts dritte Gattin Hzn. Sophia Elisabeth (AL 1629; TG 42b), traf: „Schickhe hingegen E. f. g. vndert. versprochener maßen, nymphæ nostræ S. plausum Harmonicum, Mit Vnd. versicherung, daß Es ihr f. g. aigene hand, vnd Composition, so ohne einiges Menschen hulf beschehen Vnd erst ein tyrocinium ist. Sie sein Aber Beredt, ich werde es allein fur mich behalten, werden sonst solches herauß zu geben nicht zu bereden sein gewesen. Jch habe aber erachtet, Es werde E. f. g. tanquam omnium elegantiarum exquisitissimo iudicij ein solches specimen Virginalis illustris industriæ in g. nicht zuwider [...] sein. Auf dem Clavier J f. g. nu mehr perfect, auf dem violin, vnd Lauthen schon sehr guth [...] Gott gebe ferner sein gnad, daß dise schöne Leibes vnd gemütes gaben wol angelegt, vnd ein perfecter Printz damit beschliget werde. Jhr informator Joh. heinrich Bödeckher, hof Organist, Ein sehr guter Musicus in allen Instrumenten so mir gestern dise Composition mit hoher betuerung, daß es nicht mehr als einige notam, wie zusehen Corrigiert, eingehändiget. befiehlt E. f. g. sich zu gnaden Vndertäniglich, ist ein bescheidener Junger Mann, den F. Frewlin sehr angenehm.“ Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 31v. Für die Komposition der Prinzessin, „das liebliche, vierfach aufgesetzte Musicalische Stücklein“, bedankte sich der Herzog bei Andreae am 15. 11. 1642 (Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 31r), und Sophia Elisabeth schickte durch ihren Gemahl Sibylla am 11. 1. 1643 eine eigene Komposition (Bl. 39r). Als Andreae Sibyllas Dankbrief in seinem Schreiben an den Herzog vom 8. 3. 1643 mitschickte, bemerkte er: „Verhoffe es werden Jhr. FF. gg. propter consonantium ingeniorum, sich bald zusammen finden, Allein erkennet sie sich in arte musica, gegen dem vberschickhten Kunstlichen stuhk. gar zu schwach, vndt hat seidt der Zeit keine ruw. Etwas mehrers zu erlehren. woher nur zu wunschen. daß sie ihr ingenium mit allzu Vilem oder Vilerlei zumuten, nicht distrahiert. oder oneriert. damit sie zuvor in einem, perfection

erlanget [...]“ (Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 61). In einem anderen Brief empfahl Andreae Johann Heinrich Böddecke (†1681), der seit 1618 die Stuttgarter Stiftsmusik geleitet hatte, 1629–1631 Organist im elsäss. Buchweiler gewesen war und seit 1639 in der württemberg. Hofkapelle spielte (*MGG* XV, 879f.), im Dezember 1642 für eine Stelle an Augusts Hof: „Denen 3 Fürst. Wirtemberg. Frewlin angenehmen Lehrmeister in der Music, Johann Heinrich Bödeckher, modestissimj ingenij homo, vnd auf allen Instrumenten bericht, insonderheit aber dem Clavier, excellens, so iedoch nicht darnach æstimieret würt. Vnd gern seine fortunam verbeßert sehe. Thut E. f. g. mit Vnd. præsenirtem stückhlin seiner Composition, sich zu Gnaden gehorsambst befehlen. Jst ein Mann von vngefärllich 30 Jahren. Vnd wol zugebrauchen, hat ein Jung weib, mit 2 Kindlin.“ Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 40r. (B.s Bruder hatte der Herzog vordem nach einem Streit mit seinem Kapellmeister entlassen; Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 39r.) Über seine Schülerinnen teilte Andreae mit, daß Antonia die Harfe, Anna Johanna die Laute und Sibylla das Klavier spielte (a. a. O., Bl. 42; 14. 12. 1642). Andreaes Brief an Hz. August ist eine Liste von italienisch bezeichneten Musikalien mit der Überschrift „Dem Nürnberger Poten [Postboten] aufzugeben“ beigegelegt (Cod. Guelf. 65.2 Extrav., Bl. 133r). Die Kompositionen stellten ein Neujahrs-geschenk Andreaes für Hzn. Sophia Elisabeth dar.

13 Rundes astronomisches Instrument („rotundi“ ist wohl nur als Adjektiv, nicht als selbständige Benennung eines Werkzeugs zu verstehen).

14 Ein illustriertes lat. kathol. Evangeliar über das Leben Jesu nach dem Wortlaut der Vulgata: Bartolomeo Riccio (†1613): VITA D. N. JESU CHRISTI Ex uerbis Evangelicorum in ipsismet concinnata PER R. P. BARTHOLOMÆVM RICCIVM SOCIETATIS IESV È Castrofidardo (Romae: Barthol. Zanettus 1607), 160 S. HAB: 288.1 Theol. Vgl. ders.: Vita Jesu Christi ... Cum Considerationibus Ital. et Instructione ad meditandum (Romae 1609: Barthol. Zanettus), 407, 70 S.; 8°; HAB: 519.13 Theol.; Considerationi sopra tutta la vita di Giesu Christo / Bartolomeo Ricci. [Mitarb. Anton Wierx; Theodor Galle] (Roma 1607: Zanettus). HAB: 317.29 Theol. Die reich illustrierte Ausgabe von 1607 dürfte zu den Werken gehört haben, welche den Herzog dazu angeregt haben, Bilder als ‚Memorialfiguren‘ bei der Meditation über die Bibel einzusetzen (s. 430215 K 10). Riccio beruft sich als Jesuit in seiner Vorrede an den Leser allerdings auf den hl. Ignatius von Loyola: „Et quoniam B. P. N. Ignatius docet Lib. Exer. ad facilius carpendos suauissimos meditationis fructus multum iuuare, fingas animo te rebus, quas meditaris, adesse, cum hæ iam gestæ sint; curavi vt eas tibi ponerem sub oculos ea, qua potui aptissima ratione, hoc est, expressas in imaginibus, in quibus (quantum ars potuit) quidquid libri capita complectuntur Maiuscularum literarum indicio recognosces. [...] Argumento vero inter alios sit ipsemet B. P. N. nam etsi donum insigne contemplationis, ope Spiritus sancti adiutus, consecutus fuerat; quoties tamen de hisce Christi Domini mysteriis meditaturus erat, paulo ante orationem similes imagines inspiciebat, quas in tabula prope cubiculum expositas & appensas habebat ad eum finem.“ (Bl. *3r). Die ganzseitigen Bilder bezeichnen einzelne Gegenstände mit Großbuchstaben, die sich im danebengestellten Text wiederfinden. Die Evangelientexte sind aber nicht paraphrasiert und in einem harmonisierten Text verarbeitet, sondern nebeneinander gestellt und durch Einfügung kleiner Buchstaben im Einzelnen vergleichbar gemacht. Wie auch in Conrad Bunos Bildern werden zusammengehörige Ereignisse zusammen auf einem Kupfer vorgestellt.

15 Lodewijk de Dieu: Animadversiones In Acta Apostolorvm: Vbi Collatis Syri, Arabis, Æthiopicis, Vulgati, Erasmi & Bezæ versionibus, difficiliora quæque loca illustrantur, & variæ lectiones conferuntur. Auctore Lvdovico De Dieu (Lvgdvni Batavorvm 1634: Ex Officina Elseviriorum). S. 79. HAB: Bibel-S.1115(3); [4] Bl.; 221 S.; [5] Bl. Zur Beschreibung der Steinigung vgl. die abweichende Darstellung auf Conrad Bunos Illustration. S.

Abb. zu 411214 III H und „Zu den Abbildungen“. Im Druck sind die folgenden Stellen unterstrichen. „virum lapidatum fuisse nudum, non foeminam“, „tectis solummodo ab anteriori pudendis“; „duarum staturarum“; „vinctis manibus“; „illum alter testium ad lumbos pulsatum præcipitem dabat in terram“; „elevabant testes, lapidem ibi collocatum, pondere duorum hominum, quem alter testium super eum projiciebat: quod si ne sic quidem expirasset, accessit totus Israël et lapidavit eum.“ — Vgl.: *Animadversiones Sive Commentariivs In quatuor Euangelia: In Qvo Collatis, Syri, inprimis, Arabis, Euangelii Hebræi, Vulgati, Erasmi & Bezæ versionibus, difficiliora quæque loca illustrantur, & variæ lectiones conferuntur; Accessit Appendix in Matthævm, in quo cum prætermissa quædam, tum Æthiopicæ versionis nonnulla adduntur et expenduntur Avctore Lvdo vico De Diev. Lvgdvni Batavorvm, Ex Officinâ Bonaventvræ & Abrahami Elzevir. Academ. Typograph. 1631. 417.3 Theol.; [8] Bl., 548 S., [10] Bl., 4°.*

16 MARTINI LUTHERI PIÆ AC DOCTÆ OPERATIONES IN DVAS PSALM-ORVM DECADES iam secundo recognitæ. (Basileae 1521: Adam Petri). HAB: 510.6 Theol. 2° (1) [18] Bl., 449, [1] S.; 2°. *Luther WA V. 14.* Hz. August vergleicht sich in seiner Arbeit an der Kirchenharmonie mit Luther und unterstreicht Petris Aussagen an den Leser über die zu ertragenden Frustrationen und Prüfungen, aber auch über die Selbsttäuschung des Teufels, gegen den die göttliche Güte Luther befähigte, dem Leser die Tür zum freien Verständnis der Psalmen zu öffnen: „LVCVBRATIONYM OMNIVM LVTHERI IN PSALMTERIVM FINIS: nam diabolus Rhomanensium ministerio, eum a tam sanctis laboribus abripuit, sed hoc astu seipsum, ut semper, fallit, alia enim per eum diuinæ bonitati placuit agere, & satis in Psalterium laborum exhaustit, nam ita aperuit tibi ianuam, & induxit te, ut iam sine pædagogo liber in eo passim versari, & sine cortice tutus nare possis, ut non magnopere optandum sit huc Lutherum, iam alijs, agitante spiritu Christi, occupatum, redire.“ (Bl. 449v). In dem auf Bl. [450]r folgenden Wittenberger Brief Luthers an Conradus Pelicanus vom Jahre 1521 unterstrich der Herzog selbstkritische Aussagen Luthers über seine frühere Arbeit an den Psalmen und die Überlastung durch seine Arbeit, „uita mea mihi crux est.“

420120

Johann von Mario an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 420219. — Johann v. Mario (FG 100) dankt zutiefst für den ersten Teil der *Einbelligkeit Der Vier Evangelisten* (Hundert Predigten) von Daniel Sachse, den ihm F. Ludwig über den jungen (Christian Friedrich) von Einsiedel (FG 357) zustellen ließ. Einsiedel will in Breda in der Truppe des frz. Hauptmanns Spaen dienen, welcher einst Page F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau (FG 9) gewesen war. Die Predigten gefallen nicht nur Mario ausnehmend, auch der im Haag wirkende ordentliche Prediger Caspar Streso, der Mario auf dem Krankenlager aufsuchte, habe sie gelobt und einen Wunsch geäußert, ein Exemplar davon zu kaufen. Auch Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117) habe bei einem seiner häufigen Besuche nach der Lektüre der 80. Predigt gesagt, er möchte dieses Buch besitzen. — Comtesse Charlotta (Louisa) v. Hanau-Münzenberg trauert mit ihrer Mutter Catharina Belgica um das vor drei Monaten im Alter von neun Jahren verstorbene Söhnchen (Philipp Ludwig III.) ihres Bruders (Gf. Philipp Moritz v. Hanau-Münzenberg; FG 144). Beide haben von Sachsens *Einbelligkeit* bei Mario gehört, danach geschickt und wünschen ein Exemplar derselben zu erwerben, wie desgleichen die Gouvernante der ältesten Pzn. Louise Henriette v. Oranien (Emilia van Wassenaer

Obdam). Mario entschuldigt sich, daraufhin unbekannterweise Daniel Sachse um Sendung einiger Exemplare an einen Kaufmann am Orte angeschrieben zu haben. Wie der Verfasser besagter Einhelligkeits-Predigten sei auch Streso ein frommer Mann, der die arminian. Sektierer wieder in die orthodox calvinist. Kirche zurückbringe. — F. Friedrich Heinrich v. Oranien leidet schwer an der Gicht. Ein Fähnrich aus der Garnison Rheinberg hat dagegen Medizin mitgebracht, aber ohne dauerhaften Erfolg verabreicht. F. Friedrich Heinrich setzt noch Hoffnungen darauf, seine Hofärzte (Christian) Rumpf und (Jacobus) Vallensis widerraten jedoch. — F. Friedrich Heinrichs jüngste Tochter Henriette Catharina, die Verlobte Enno Ludwigs van Cirksena, Gf. v. Ostfriesland, liegt an einem hitzigen Fieber danieder. Man vermutet bisher ohne Grund, es könnten die Masern oder Windpocken sein. — Aus Arnheim habe ihm sein Sohn (Johann Heinrich v. Mario) geschrieben, daß Gfn. Sophia Hedwig v. Nassau-Dietz, geb. Hzn. v. Braunschweig-Wolfenbüttel, Witwe Gf. Ernst Casimirs, kürzlich in Arnheim verstorben sei und bei ihrem Gemahl in Leeuwarden beerdigt werden soll. — Kg. Karl I. v. England will Pz. Rupert v. der Pfalz hier abholen lassen, aufgrund der außer Kontrolle geratenen Rebellion in Irland ist der Termin der Reise aber unklar. Der im Königreich sehr beliebte Pz. Karl Ludwig v. der Pfalz hält sich noch in Schottland auf, soll offiziell zum Grafen des Königreichs gemacht worden sein und täglich mit den Lords im kgl. Rat sitzen. — Mario bietet an, weiter Berichtenswertes zu schreiben, wenn ihm nur eine verlässliche Postadresse genannt werde. Grüße und Neujahrswünsche auch an Ludwigs Gemahlin und Sohn, Fn. Sophia (AL 1629. TG 38) und Pz. Wilhelm Ludwig (FG 358). Bitte um Frieden. — Nachschrift: Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117) hat sich bei F. Friedrich Heinrich v. Oranien um die Reiterkompanie des Rittmeisters (Arnold van) Randwijck beworben. Aufgrund der Fürsprache seitens Kgn. Elisabeths v. Böhmen und der Witwe Gf. Johann Casimirs v. Löwenstein-Scharfeneck bei Fn. (Amalia) v. Oranien sei sie aber (Friedrich Hermann v.) Schönberg zugesprochen worden, der doch noch nie in niederländ. Diensten stand. Der Fürst habe indes zugesichert, so schnell wie möglich Gf. Philipp zu berücksichtigen. — Mario hat mit Bedauern vernommen, daß sich die kaiserliche Armee in Anhalt einquartiert. — Der Brief wird als Beilage einer Sendung Gf. Philipps zugestellt werden, da Mario keine sichere anderweitige Beförderungsmöglichkeit kennt. — Postscriptum vom 29.1.1642: Ein für den König (Johann/ Joao IV.) von Portugal angeworbenes Heer ist durch den Admiral (Arnoudt) Gijssels (van Lier) auf dem Seeweg nach Portugal gebracht und an Land gesetzt worden. Die Unterhaltsfrage war aber anscheinend ungeklärt, so daß die Flotte nach ihrer Verabschiedung durch den König wieder nach Hause segelte. Bei dieser Rückreise seien zwei Wunder geschehen: 1.) Obwohl sich in der span. See ein heftiger Sturm ringsum erhob, seien die Schiffe durch ruhige See völlig unbeeinträchtigt pfeilschnell vorangekommen. 2.) Auf der Meerenge zwischen Frankreich und England habe drei Tage lang völlige Finsternis geherrscht. — Nachrichten aus England berichten von immer größeren Schwierigkeiten des Königs, der mit seiner Familie von London nach Portsmouth aufgebrochen ist. Die zwei Parlamente und das rebellische Volk seien bis zu offenen Insurrektionen gegangen, nachdem der König vergeblich fünf Rädelsführer aus Ober- und Unterhaus hatte gefangen nehmen lassen wollen. Auch die Rebellion in Irland hält unvermindert an. Das protestant. England argwöhnt eine kath. Verschwörung, in die die Königin involviert sein soll. Eine Armee aus 15.000 Engländern und Schotten zöge nach Irland, um die Rebellion niederzuschlagen. Überall herrsche eine zutiefst anti-episkopale Stimmung. Ohne kgl. Befehl sind etliche Bischöfe gefangen gesetzt worden. Die Königin (Henriette Maria) scheine einen Besuch bei Fn. Amalia v. Oranien zu planen, mit z. Zt. allerdings ungewissen Aussichten. — Der Gesundheitszustand Pzn. Henriette Catharinas v. Oranien sei unvermindert ernst.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 1rv u. 3rv [A: 3v]; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H. Der Brieftext bricht am Schluß von Bl. 3r ab. Die Textfortsetzung liegt der Akte nicht bei.
Bl. 4rv: PS vom 8. 2. 1642 n. St. = 29. 1. 1642.

A Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten, vnd Herrn, Herrn, Fürsten Ludtwigen zu Anhalt *etc.* Bernburg, Cöthen, vnd Zerbst *etc.* Meinem Gnedigen Fürsten vnd herrn. *etc.* Cito. Cito. Cöthen.
Empfangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 10/20 Febr. 1642.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst *etc.*

Genediger Fürst vnd Herr, E. F. Durch. seindt meine verpflichtschuldige gantz gethrewer, gehorsame, vnterthenige Diensten, so Lang ich Lebe Jederzeit beuohren.

Eß hat mir meiner G. F. vnd Frawen von Oranien¹ *etc.* Stalmeister Sittich von Perlips², den 17. Nouember verwicheneß Jahrß, wegen E. F. Durch.³ gahr ein Hertzerfrewendeß, Christlicheß, Gottselligen Buech, von 100 predigen⁴ ein behendigt, wie er mich berichtet, Jme von einem Jungen von Einsiedel⁵ sey geben wortten, mir solicheß zu behendigen, mit disen wortten, E. F. Durch. hett eß Jme zugestellet, mir zu Lifferen, welicher von Eysiedel, aber balt von hier nach Bre-dael⁶ zu uerreisset, aldar vnter einem Francoischen Capitein genandt Span⁷ vnterhalten Lassen, der in seiner Jugend, bey Jhr F. Durch. Thessau⁸ *etc.* HochLöblichen andenckhenß pagi gewesen. Dieweiln dan E. F. Durch. an mich alß einen geringsten, Jedoch gethrewisten vnterthenigsten Diener, solicher Fürstlichen Gnaden vnverhofft Gnedig bedacht haben, thue E. F. Durch. gantz vnterthenig zum Höchsten bedanckhen, solle auch mit Gott so Lang ich Lebe, vnd nach meinem Todte meine khinder zur Ewiger gedechtnuse bewahret werden, weiln mich der Liebe Gott, balt nach eroberung der vöstung Gennepe⁹, mit schwerer khranckheit besuechet, vnd biß dato Jhr F. Durch. von Oranien¹⁰ *etc.* nicht vnterthenig zu hoff auffwartten khan, hat mich der ordinarj des Hages prediger Casparus Streso¹¹ besuechet, welicher das Buech auffgethan, gleich saget, er khente daß⁴ Superintendent Danieln Sachsen¹² woll wüntschet vmb pareß Gelt ein Exemplar daruon zu haben, auch Jhr Gn. G. Philipp von der Lippe¹³ mich auch besuechet, wüntschet der gleichen Exemplaer zu haben. Dan Jhr G. mich offtmaß besuechen, strackhß die 80. predig von den falschen Propheten⁴ gantz auß gelesen, das Greffliche frewlen Charlota von Hanau¹⁴ *etc.* so neben dero fürstlichen frawen Muettern¹⁵, Jhreß in Gott nun Ruhenden Grefflichen Löblichen andenckhenß Herrn Bruderß¹⁶ Seeliges Sühnen^b 9 Jahren alt für 3 Monaten hier Jm Haag Gottselickhlichen in Christo entschlaffen,¹⁷ noch gantz betrüebet, haben vernumen, [daß] bey mir ein solicheß Gottselligeß Buech vorhanden, Jhren Diener gesanden, dasselbig Lassen abhollen, mit begehren, möglichen fleiß anzuwenden, vmb Gelt ein Exemplar daruon zu bekhumen, wie dan Jm gleichen der Eltesten Princesin Luysa von Oranien¹⁸ *etc.* Jhre Gouuernante Fraw von Rymen¹⁹, ein Exemplar vmb Gelt

begehrt zu haben[.] weiln dan Gott Lob, hier noch vill Gottsellige Religions Christenn [1v] befunden werden, habe E. F. Durch. ich dero selben Superintendenten [*sic*] Danielen Sachsen, vnbekhandt geschriben, freundlichen begehrent, so noch einige Exemplar vorhanden, soliche mit gueter gelegenheit hier zusenden, an einen khauffman, oder bekhanden freundt, nebenß *vermeldung* was Jedes Exemplar khosten solle: wan eß mir khunt gethan soll werden, denen begehrenten Gottselligen perschonon ausiren, vnd zweiffel Jm wenigsten, also *verkhaufft* vnd bezallet sollen werden. E. F. Durch. vnterthenig vmb *verzeichnuß*^c bittende, mich dero gestaltnuß zu vnterfangen, daß ich soliche Freyheit mich gebrauche eß geschicht Gott weiß auß Eyfferigen gethrewen Hertzen, daß Gott Allmechtig, in diser gantz Ellenden betruetzten Zeit, noch seine H. Religion so Lieb hat, erleuchtente Gottsellige prediger erweckhet, gleich wie hier Jm Hag der frome prediger Casparus streso, der^d Arminianischen Secte²⁰ wider zu vnß bringt. Jhre F. Durchl. von Oranien, sein nun ein geraume Zeit, mit grossen Schmerzen, balt in den knyen, balt in den henden, vnd füessen an dem vnglückhlichen podagram. Eß ist vor 4 wochen, auß der Guarnison von Reinberg²¹, ein Fendrich her khumen, so ein Remedium, solichen schmerzen abzuhelffen, den Jhr F. Durch. angenumen, aber wie dasselbige in den knyen gewesen, in 10 tagen daruon abgeholfen, sich strackhß in den Henden wider khumen, mit verLeidigen schmerzen, doch behalten Jhr F. Durch. den Fendrich eben woll, dan er von villen fürnemen persch [onen]^e das Zeugnuß hat, vnd Jnen geholfen, daß also die Hoffnung bey Jhrer Durch. gantzlichen, dergleichen mit Gottes Hülffe wider fahren werde. Jhr Durch. 2 Leib Medici, alß H. Rumpff,²² vnd Valentio²³, sein starckh darwider. Die Jungste Jhr Durch. Princesin Hainrieta catharina von Oranien²⁴ *etc.* so mit dem Eltesten Gr. von Ostfrieslant fiancirt, ist vor wenigen tagen, in ein Hützigelß Fieber gefallen, vnd Je Lenger khrenckhlichen worden, ob woll die opinie, eß möchten die maselen, oder Khinder bladern sein, offenbart sie doch Jm wenigsten nichtß daruon, Gestern Jst mir von Arnheimb, durch meinen Sohn²⁵ geschriben worden, d[alß] die Fürstin von Braunswig²⁶ *etc.* die Jhr Exc.^{ce} Graue Ernst Casimir²⁷ zum Gemachel gehabt Löblichen andenckhenß in Arnheim vor 7 dage in Gott seliglichen entschlaffen, die opinie, man werde Jhr F. G. bey dero Herrn in Frieslant zu Leuwartten²⁸ begraben. Jhr Mat. von Engelant²⁹, haben ein khöniglich Schiff, vmb Pr. Robert³⁰ abzuholen hier ab zuhollen [*sic*] gesanden, weiln aber in Jhrlant die Rebellion³¹ gantz vber handt hat, khan man nit vernemen, wan Jhr F. Durch. die Reiß anfangen sollen, Jhr Churf. Durch. Carolus Ludtwig soll sich noch in Schotlant auff halten, vnd teglichen neben den anderen Milorten fleissig zu Rath, dan sie Jhr Durch. deß Königreichß legitimirten Grauen gemacht haben, vnd dem gantzen Königreich sehr Lieb vnd werth sein solle.³²

[3r] Jn deme E. F. Dürch. Gnedig gefallen sollen haben, wan^f hier waß Notables zu Zeitten für fallen solte, E. F. Dürch. gantz vnterthenig ich alß gehorsamer gethrewer geringer Diener von Hertzen gehrn schreiben will, wan mir nur an Leittung geben wierdt, an was ort vnd platzo solicheß attressieren solle mögen,

an meinem gehorsamen vnterthenigen fleiß nichtß erspart solle sein. E. F. Durch. sambt dero villgeliebten Fürstlichen Gemahlin, vnd Jungen Princelichen Herrn, von Gott dem Allmechtigen, ein Glückhselligeß freudenreicheß, woll ersprießlicheß Neweß Jahr, wan Gott wolle genediglichen ein mall seinen gefasten Zorn von dem (ach Leydter) gantz verderbten Teutschlant [abwenden], wider gueten vnd bestendigen friden verleihen, wie woll noch der Zeit wenig daruon zu hoffen (Leyder). Gott bittende von Hertenzen, vmb E. F. Durch. sambt dero Fürstlichen Gemahlin, vnd Jungen Pr. Lang bej gueter fürstlichen Leibeß gesundheit, Glückhlichen vnd ersprieslichen Regierung Lange Jahren Genedighlichen bewahren. Hag den 30. Januarj 1642. st. no.

E. F. Durch. vntertheniger gehorsamer Diener, die Zeit deß Lebens,
Johan von Mario *etc.* zu Gammanotern^s *etc.* Obr. R Mpria.

Jhr G. Graue Philipp von der Lippa¹³ hat vor wenigen dagen bej Jhr F. Durch.¹⁰ vmb deß Rittmeister von Ranwich³³ Comp. zu pferth angehalten, aber Jhr Mat. von Behemen³⁴ *etc.* neben der wittibe von Seeliger [*sic*] Löblichen Gr. Johann Casimir von Leuwenstein³⁵, bej der Princesin von Oranien¹ *etc.* so vill zuwegen gebracht, daß Jhr Durch. soliche deß Seeliger [*sic*] obristen von Schönburg Sohn^{h36} geben, so doch niemallen hier zu Lande, einige Dienste gethan, doch verstehe ich daß Jhr Durch. Jhr Gr. G. zugesaget habe, mit erster occasion zuhelffen, wüntsche vom Grundt meineß Hertenzeß, daß es balt geschehen mag.

Diser wochen curranten vermelten, alß solte die Key. Armeè sich in das Fürstenthumb Anhalt *etc.* einquartiren³⁷, so mein Hertz woll betruebet, (Helas) Gott wende doch einmall seine Barmhertzigkheit, zu dem Lieben betruebten Ellenden deutschen Lande, daß wir mit dem H. Daud mit freuden den 85. psalm³⁸ singen mögen. Jhr Gr. G. Graue philips von der Lippa, haben diseß in sein schreiben eingeschlossen, weiln ich sunsten diser Zeit kheine sicherej [*sic*] gelegenheit noch gehabt, biß daß E. F. Durch, mir andere fürstliche occasie gnedig zuschreiben werden, an einige E. F. Durch. bekhande versicherte freunden¹

Ein Postscriptum vom 29. 1. 1642

[4r] PS. E. F. Durch. vnterthenig vmb verzeichnuß^j zu bitten, daß diseß paquet durch Herrn Gr. Philippen von der Lippe¹³, den vergangenem Freytag, gleich Jchß Jhr Gr. G. ein behendigt, vort gesanden worden, vhrsachen, daß eß die khöchin deß Losament[s] mit Jhren beschmirten henden, die vberschrifft gantz feth gemacht hatte, vnd in die Coperto deß paquets nit einmachen wolten.

Den 1. Februarj st. no. mich in meiner khranckheit besuechet, der Leutenant gewesenen Admirals Gyselaers³⁹, der die hiesigen geworbenen Troppen zu pferth vnd fueß, für Jhr Mat. von Portugal⁴⁰ *etc.* mit 18 diser Landen ohrlogs⁴¹ Schiffen embarguirt, aldar glücklichhlichen an Landt gesetzt, noch eine Zeit daselbsten verbliben, da er aber anfieng für Jne^k vnd aller Matrosen vnterhaltung zu sprechen,

war Niemand der antwortet doch von Jhr Mat. mit was contentement, auch cretentzschreiben abgefertigt worden, seinen curso durch die spanische Zee wider anhero genumen, erzellet mir gleichsamb zwey wunderzeichen, so Jnen Jm herfahren begegneten. Nemblichen, weiln sie noch einßtheiß in der spanischen Zeè waren, ein grosser Sturmbwint erhoben, doch den curso dar sie warn, ist das Meer, in grosser Stille gewessen, von Calma so vort getriben alß Pfeyllen von einem Bogen. Deme¹ er solicheß erzellet *verwundern* sich, Jm gleichen so recitirt der Admiral auch. Das ander so Jnen allen begegnet, wie sie zwischen Franch- vnd Engelant khumen waren, daß 3 tage nach ein ander, vmb Jhre contreyen dar sie seytleten⁴², khein tag an dem Himel gesehen worden, sondern alle Zeit nacht gewessen, auff etliche meyllen daselbsten herumb, so erschrücklichen. Deß ordinarj alhier Englischen Agenten Secretarj⁴³, saget mir vor 3 dagen, ob woll Jhr Mat. sambt dero Königin, mit Pr. de Galis, vnd bejten Princessinen,⁴⁴ Jhre Reiß nach Portsmühe genumen, haben doch die 2 Parlement heuser, neben einer grossen anzahl gemeineß Böbelsvolckh, soliche *verhindert*, mit *verspürung* dero passagien, vnd auff 12 meillen von London gleichsamb *verarrestirt*, Portsmühe ist aber von London 60 Englische meyllen, ein gantzeß Eyllant nach Franckreich zue, von dar man in 5 oder 6 Stunden in Franckreich Schiffen khan. weiln auch bejte Parlemen ten vill Bischoffen, sonder commando von Jhr Mat. gefangen genumen,⁴⁵ so haben bejte Parlemen ten, sambt dem gemeinen Böbelß volckh 15 predicanten Eligirt, weliche in London dem gemeinen volckh teglichen predigen, worüber Jhr Mat. protestirt, begangen zu haben crimen læse Majestatis, vnd perforza begehren, daß man sie alle gefangen solle nemen, weiln aber Jhr Mat. auß dem Legerhausß 6 der fürnembsten Parlements herren vnd 2 der fürnembsten deß obern Parlements, begehrt alß *verräther* sollen gefangen genumen werden,⁴⁶ solicheß nit allein die 2 Parlemen ten, sondern auch bej 100–1000 Böbelß volckh in London dargegen oponirt, expreslichen abgeschlagen. Ruefften wan dise deß Königsreichs *verräther* weren, so muesten samentliche bejte Parlemen ten *verratterß* sein, also Jhr Mat. teglichen Je mehr in grossere beschwernuß khumen, man spargirt auch auß[,] daß die Rebellen in Jhrlant sich samentlichen *verlauten* Lassen, daß sie der Königin Armée [seien, um] die Religion Papale zu *mainteniren*,⁴⁷ so ein grosse *verbitterung* macht, doch auß Engel- vnd Schotlant 15000 man Jm anzug sein sollen, sie zu dempfen, Gott gebe das geschehe[,] doch wirdt die Jalousie gegen der Konigin nit so balt *vergessen* werden, dan im gantzen Königreich *resoluirt* sein solte, nit einen Bischoff mehr zu haben, sondern die feste einhellige [4v] *resolution*⁴⁸ zu *mainteniren*, Jhr Mat. sein *vergangenen* Montag in London gefahren mit *confoyrung* von 4000 pferthen, der Herligheiten von Bockingam, für die *parlements* heusern, aber nit auß der Gutschen gestigen, von bejten Heusern etliche bej Jhr Mat. khumen, Jhre genumene *Resolution* Jhr Mat. angesaget, Jhr Mat. also balt mit der gutschen zur Stat hinauß, in dero *quartir* wider gefahren, aller gemein Böbel, *sincere* bej der genumene *resolution* zu Leben vnd zu Sterben, aber also balt, bejter *Parlements* abgesanden zu Jhr Mat. abgefertigt, wo fehrn Jhr Mat. nit sich wollen *accomodiren*, hetten sie den Jungen Pr. von Jorck⁴⁹ bej sie^m den wolten sie eligiren,

worüber Jhr Mat. perplext, wider in London zu khumen, eß solle die Königin durch die 3 oder 4 hantⁿ, an sonderliche gequalificirte perschonon hergeschriben habe [*sic*], ob sie mochte consent bekhumen, mit wenigen comitat, die princesin von oranien¹ etc. zu besuechen, so vill nit woll ansteht, doch wein eß nur an particulire perschonon geschriben, so nicht vill darauff erfolgen.⁵⁰ Jhr F. Durch. von oranien etc. Jüngste Princesin Henrieta, so mit dem Gr. von Ostfrieslant vor weniger Zeit fiancirt worden, ist gantz schwerlichen krankh, vnd 8 tage nit einen bisen Brot, noch andere remediren zu sich genumen, die Doctores zweiffeln fast an Jhrem Leben.⁵¹ Diseß so mir wissent dise woche alhier begeben hat. E. F. Durch. gantz vnterthenigst alß der geringste doch biß in den Todt gethrewester Diener zuuerbleiben, Gott almechtig E. F. Durch. der hohen protection gantz gethrewlichen Empfelichent, Hag den 8. Februarj 1642 st. no.

E. F. Durch. untertheniger gehorsamer
Joh. M. Mpria.

T a Lies: Caspar Streso kenne den Superintendenten Sachse und wünsche vmb pareß Gelt [...] zu haben etc. — **b** Lies: Söhnlein — **c** Lies: Verzeihung — **d** Lies: der die Arminianische Sekte — **e** Ausriß. — **f** Eingefügt für <In [...]>. — **g** Unsichere Lesung. — **h** Sohn am Rand ergänzt. — **i** Briefschluß fehlt. — **j** Lies: Verzeihung — **k** Lies: sich — **l** Lies: Denen — **m** Lies: sich (*unsichere Lesung*). — **n** Lies: über 3, 4 Verbindungsleute.

K Der vorliegende Brief entstammt einer Akte, die in 300410 K 1 beschrieben ist, insgesamt 42 Briefe und Schriftstücke enthält und damit sicher nicht den kompletten Briefwechsel zwischen Mario und F. Ludwig bzw. Friedrich v. Schilling (FG 21) umfaßt. Zwischen dem letzten überlieferten Schreiben Marios (360703) und dem vorliegenden Brief klafft eine (Überlieferungs-)Lücke von fünfeinhalb Jahren. Die im vorliegenden Band veröffentlichten Stücke aus dieser Akte (420120, 420219 u. 420630) sind die chronologisch letzten dieser Überlieferung. In einer Bernburger Akte des Dessauer Landeshauptarchivs (Abt. Bernb. A 10 Nr. 5^{a-2}) haben sich ein weiterer Brief und einige Zettel Marios aus dem Jahre 1648 erhalten. — Zu Johann v. Marios zu Gammerslewe (FG 100) Biographie und seiner Verankerung im oran. Hofleben in Den Haag s. ebenfalls 300410 K 1. Hinzuzufügen ist der Hinweis in *KT*, 61 (Eintrag vom 20.10.1622), als F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) auf der Reise nach Regensburg vor Ansbach abgeholt wird: „Herr Schenck Asmus von Limpurg [Reichserbschenk Erasmus II. Herr von Limpurg, FG 148 (?)] der Oberste Leutnambt Mario sambt einen von Adel haben mich im Namen des Markgrafen [Joachim Ernst v. Brandenburg-Ansbach] auffm Wege angenommen.“ *KT*, 203 dann mit einem Beleg vom Januar 1624 zur Begleitung F. Christians II. durch Mario auf Christians großer Italienreise 1623/24, und ebd., 293 mit dem Hinweis, daß zum Bernburger Hofstaat F. Christians I. (FG 26) im Sommer 1624 (nach dessen Rückkehr aus dem dän. Exil) unter den „ordinarie Edelleuten“ auch „Ob.L. Mario“ als F. Christians II. „Hofmeister“ zu finden war. Vgl. auch H. Suhle: Die Stadt Bernburg im dreißigjährigen Kriege. In: Mittheilungen des Vereins f. Anhaltische Geschichte und Altertumskunde 4 (1886), 318–333, hier 327. — Marika Keblusek (Leiden/ NL) haben wir für neue Informationen über Mario zu danken. Sie fand im Haager Archiv Hinweise auf eine erste Ehe Marios mit Ancommera van Westerberck. Belege für diese Ehe und ihre Wohnung im vornehmen Haager Viertel Westeinde liegen für die Jahre 1614 und 1621 vor — Mario stand damals

im Rang eines Hauptmanns („Kapitän“) — sowie für 1626, als Mario bereits zum „Overste Luitenant“ aufgestiegen war (s. auch oben). Marios Niederlassung in Holland war also in den frühen 20er Jahren von fl.-bernburg. Bestellungen unterbrochen. In einem Schriftstück vom Juli 1636 werden seine Kinder Anna Christina, Johann v. Mario jun. und Mecheld van Mario namhaft, 1643 u. 1647 der in Delft wohnhafte Sohn Johan Hendrik van Mario. Johan Hendrik, der sich auch kurz „Jan“ nannte und unterschrieb, war 1647 Ehemann der Maria Rembolda Coppier van Calslagen. Gemeentearchief Den Haag: Notarieel Archief, inv. 4, Bl. 203v; inv. 5, Bl. 88v u. 90v; inv. 7, Bl. 380; inv. 8, Bl. 344; inv. 20, Bl. 503 f.; inv. 97, Bl. 485 und inv. 102, Bl. 221.

1 Fn. Amalia v. Oranien (1602–1675), geb. Gfn. v. Solms-Braunfels, Gattin F. Friedrich Heinrichs v. Oranien (s. Anm. 10). Vgl. 300921 K 18 u. *Ditzhuyzen*, 31 ff.

2 Sittich v. Berlepsch auf Roßla u. Eichenzella (1587–1662), aus einer im Hessischen, Thüringischen und Niedersächsischen ansässigen Adelsfamilie mit der Stammburg Berlepsch an der Werra. Das Geschlecht stellte viele hohe Beamte Kursachsens. Vgl. *Gaube* I, 90 f.; *Kneschke* I, 353 ff.; *König: Adels-Historie* II, 120 ff.; *Zedler* III, 1324 ff. u. Suppl. III, 842. Sittich hatte Lgf. Moritz v. Hessen-Kassel (FG 80) als Page gedient. Er mußte mit Gf. Philipp Moritz v. Hanau-Münzenberg (s. Anm. 16) 1634 dem Kriegsdruck weichen und mit dessen verwitweter Mutter Catharina Belgica (1578–1648, vgl. 360703 K 26) ins französ. und im August 1635 ins niederländ. Exil gehen. Um den Mai 1637 trat er in die Dienste F. Friedrich Heinrichs v. Oranien (s. Anm. 10), welcher ihn am 1. 12. 1637 zum Stallmeister seiner Gemahlin Amalia (s. Anm. 1) machte. Am Oranier-Hof bekleidete der Stallmeister rangmäßig das dritthöchste Hauptamt. Vgl. *Princely Display. The Court of Frederik Hendrik of Orange and Amalia van Solms*. Compiled and edited by Marika Keblusek and Jori Zijlmans. The Hague/ Zwolle 1997, 60. Im November 1651 quittierte Sittich v. B. die Dienste bei Fn. Amalia und zog sich im August 1653 auf sein Gut Eichenzell zurück, wo er auch 1662 starb. Alle biograph. Angaben nach den Personalien in der Leichenpredigt von Johann Conrad: *Davidischer Jammer-Spiegel ... Bey ... Leich-Begängnüß ... Herrn Sittichen von Berlepsch (Schmalkalden 1666)*, Zitat S. 37 (*LP Stolberg*, 6160).

3 F. Ludwig.

4 *Sachse: Einhelligkeit* I (Köthen 1641, ²1662). Dieser 1. Teil der Predigtsammlung war Mario von F. Ludwig geschenkt worden. Vgl. 420219 u. 420630. Neben dem ersten wurden noch ein zweiter und ein dritter Teil mit je hundert Predigten 1643 und 1644 in Köthen gedruckt. In 420219 sorgt sich F. Ludwig noch über deren kostspieligen Verlag. Vgl. 411128 u. 420712 K 1. — Die von Mario nachstehend eigens erwähnte 80. Predigt „Von falschen Propheten und falschen Christen“ nach Matth. 7, 15 und Luk. 6, 44 in der Erstausgabe S. 481–487, in der zweiten Ausgabe S. 435–441. Zum Verfasser der Predigten, Daniel Sachse, s. Anm. 12.

5 Christian Friedrich v. Einsiedel (FG 357), um 1636 Page in Bernburg, seit April 1638 in Köthen, vielleicht auch, wie von Mario hier angedeutet in Dessau (unsicher, vgl. Anm. 8), obwohl uns dazu keine Informationen vorliegen. S. 410621 K 1 u. 410914 K 6. Im Juli 1641 überbrachte Einsiedel Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) in Hamburg Briefe von F. Ludwig. Vor wenigen Tagen, so Innhausen weiter in 410731, sei Einsiedel in guter Reisegesellschaft nach Ostfriesland mit Ziel Holland abgereist. Zur Belagerung Genneps (s. hier Anm. 9) werde er aber wohl zu spät kommen. Wir wissen nicht, wie lange sich Einsiedel in den Niederlanden aufhielt, jedoch ist er 1645 in oran. Diensten bezeugt.

6 Vermutlich ist Breda in Nordbrabant gemeint, das im Oktober 1637 den Spaniern nach langer Belagerung durch F. Friedrich Heinrich v. Oranien (s. Anm. 10) wieder abgerungen worden war. Vgl. 370722 K 7.

7 Ist hier von jenem „Captein Spoen“ (oder Spaen?) die Rede, den Mario schon in seinem Brief 360703 nannte? Damals hatte der Hauptmann den jungen Georg Aribert v. Krosigk als Kadett in seine Garnison Geertruidenberg mitgenommen. Hier wird nun Christian Friedrich v. Einsiedel (s. Anm. 5) in Kadetten- oder Ordonanzdienste genommen. 1638 verließ ein Alexander van Spaen den Pagendienst bei F. Friedrich Heinrich v. Oranien (s. Anm. 10). Vgl. M. E. Tiethoff-Spliethoff: *De Hofhouding van Frederik Hendrik*. In: *Jaarboek met het jaarverslag/ Vereniging „Oranje-Nassau-Museum“ 1981–1984*, 41–62, 53 u. 57. Vgl. 360703 K 4.

8 Span muß demnach Page bei F. Johann Georg I. v. Anhalt-Dessau (FG 9) gewesen sein, der schon 1618 starb.

9 Zur kleinen, aber stark befestigten und verteidigten Festung Gennep im Hzt. Kleve (heute Kgr. Niederlande, Prov. Limburg) s. 310113 K 17 u. 360703 K 1. Vom 8. Juni 1641 an wurde die Festung, die im September 1635 von den Spaniern erobert worden war, von staat. Truppen belagert und am 17./ 27.7. nach Kapitulation der Garnison eingenommen; es blieb 1641 der einzige militär. Erfolg des Statthalters F. Friedrich Heinrichs v. Oranien (s. Anm. 10). Vgl. *Aitzema* II, 782ff.; *Israel*, 541; *Het Staatse Leger* IV, 343; P. J. Blok: *Frederik Hendrik Prins van Oranje*. Amsterdam 1924, 216f.; I. Commelyn: *Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d'Orange ... Deux Parties* (Amsterdam 1656) II, 89ff. (HAB: B 69a Schulenb. 2°); Jonathan I. Israel: *The Dutch Republic and the Hispanic World. 1606–1661*. Oxford 1986, 315; J. J. Poelhekke: *Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik*. Zutphen 1978, 503; [Jan Wagenaar:] *Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande, von den ältesten bis auf gegenwärtige Zeiten ... Aus dem Holländischen übersetzt*. 5. Tl. (Leipzig 1762), 144f.

10 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647) aus dem Grafenhouse Nassau-Dillenburg, Nachfolger seines Stiefbruders F. Moritz v. Oranien (1567–1625) als Statthalter der Provinz Holland und anderer Provinzen der Vereinigten Niederlande, Admiraal-Generaal und Kapitein Generaal der Union, d. h. Oberkommandierender aller Truppen der Generalstaaten zur See und zu Land von 1625 bis zu seinem Tod. Vgl. 300410 K 4.

11 Caspar Streso (1603–1664), geb. in Anhalt, vermutlich mit dem Köthener Superintendenten Adam Streso (s. 250110 K I 1, 270406 K 13) näher verwandt (s. *Beckmann* VII, 363). Imm. an der U. Leiden am 13.4.1628 als Student der Theologie. *Mat. Leiden*, 208. 1637 Prediger in Münster, 1638 in Den Haag, orthodox-calvinist. Mitglied der Synode von Südholland. Von ihm haben sich im Druck Predigten, kontraremonstrant. Streit-schriften u. Briefe erhalten. Vgl. *Huygens* II, 267, 335 u. 354; III, 21, 189f., 214f., 218f. u. ö. (Briefe von 1640 und 1641. Es geht um den öffentlich geführten „Orgelstreit“ zw. Constantijn Huygens und Streso). In seinem Tagebuch hielt Gf. Wilhelm Friedrich v. Nassau-Dietz, Statthalter der Provinz Friesland etc., am 15./ 25.12.1644 die Anekdote fest, Streso habe eine schlechte Predigt gehalten mit allerhand Marienlegenden, worüber alles gelacht habe. S. Gloria Parendi. *Dagboeken van Willem Frederik stadhouder van Friesland, Groningen en Drenthe. 1643–1649, 1651–1654*. Uitgeg. door J. Visser onder eindred. van G. N. van der Plaats. Den Haag 1995, 91, vgl. 186 u. 580. Vgl. insgesamt *BAB* I 652/ 352–354; *Beckmann* VII, 363; *BWN* VI, 325; *DBA* I, 1240, 43–48; *NNBW* X, 984f.; *Schmidt: Anh. Schriftsteller-Lexikon*, 422.

12 Der Köthener Superintendent Daniel Sachse (1596–1669), Studium der Theologie in Frankfurt/O. (1616), Marburg (1616/1617), Heidelberg, Leiden (1621); 1627 anhalt-bernburg. Hofprediger unter F. Christian I. (FG 26) (s. 270919 u. 271025); 1632 von F. Ludwig zum Hofprediger, Superintendenten und Konsistorialrat in Köthen berufen. Vgl. 400104 K 5; *Beckmann* VII, 357ff.; *DBA* I, 1073, 42–47 u. 50–52; *Graf: Anh. Pfarrerbuch*, 405; *Schmidt: Anh. Schriftsteller-Lexikon*, 339–341.

13 Gf. Philipp zur Lippe-Alverdissen (FG 117), seit 1647 Graf v. Schaumburg-Lippe, nachdem er von seiner Schwester Elisabeth, der 1646 verstorbenen letzten Gräfin v. Holstein-Schaumburg, einen Teil der Gft. Schaumburg (Bückeburg, Stadthagen u.a.) geerbt hatte. Von September bis November 1630 hatte er sich bei seiner Rückreise von Frankreich über England auch mehrere Wochen in den Niederlanden aufgehalten. S.300921 (K 27 und K I 1), 301011 u. 310113. Seit Anfang April 1631 weilte er wiederum für mehrere Jahre dort (Amsterdam, Den Haag, Utrecht u.a.), um im Januar 1640 erneut einen längeren Aufenthalt in der Republik zu nehmen. 1637 hatte er bereits schon einmal den Dienst als Kommandeur einer Reiterabteilung ins Auge gefaßt; dieser Plan scheint sich aber ebenso zerschlagen zu haben wie der neuerliche Versuch, von dem Mario im vorliegenden Brief (s. u. und Anm.33) berichtet. Vgl. STA Detmold: L 7 A X 3 K, ein Brief Gf. Philipps an seinen Bruder Otto zur Lippe-Brake (FG 121) vom 26.1.1640, der einen Bericht vom Oranierhof in Den Haag enthält. 1644 heiratet Gf. Philipp Lgfn. Sophia v. Hessen-Kassel (1615–1670), Tochter Lgf. Moritz' v. Hessen-Kassel. Vgl. *AD* II, 171 u. 173 f.; *ADB* XXVI, 8–10; *NDB* XXII, 594 u. 652; Hans Ribbentrop: Graf Philipp zur Lippe, der Stammvater der Dynastie Schaumburg-Lippe. In: *Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde* 8 (1910), 52–83, hier 59, 61 u. 75.

14 Gfn. Charlotta Louisa v. Hanau-Münzenberg (1597–1649), Schwester Gf. Philipp Moritz' (s. Anm.16), „Dame d'Honneur“ Fn. Amalias v. Oranien. S. Princely Display (Anm.2), 31. Die Verankerung der Gräfin im Haager Hofleben zeigen auch ihre Erwähnungen in *Gloria Parendi* (s. Anm.11), 85, 87, 135, 231, 233, 307, 566 u. 607. Vgl. *EST* XVI, T. 160; R. Wille: Hanau im dreissigjährigen Kriege. Hanau 1886, 581. Ohne nähere Informationen bleibt ihre Leichenpredigt von Konrad Henning: Hertzzerquickender/Waar und wehrhaftiger Trost/ [...] Der weyland Hoch-wolgeborenen Gräffin und Fräwleins/ CHARLOTTAE LOYSAE (Hanau 1649), *LP Stolberg* 12829.

15 Gfn. Catharina Belgica (1578–1648), Tochter F. Wilhelms I. v. Oranien u. Witwe Gf. Philipp Ludwigs II. v. Hanau-Münzenberg (1576–1612), Mutter von Gfn. Charlotta Louisa (s. Anm.14) und Gf. Philipp Moritz (s. Anm.16). S.360703 K 26. Stets nur kurz erwähnt in *Gloria Parendi* (s. Anm.11), 85, 186, 187, 189, 239 ff., 248 u. ö. sowie in *Huygens* IV: 1644–1649 (1915), 478. Vgl. *Oranje Boom* I, I/ 15 u. II, 142; Wille: Hanau (s. Anm.14), 581 f.

16 Der 1638 verstorbene Gf. Philipp Moritz v. Hanau-Münzenberg (FG 144). S.360703 K 23 u. 26; 371028 K 11.

17 Gf. Philipp Ludwig III. v. Hanau-Münzenberg (1632–1641). Bei der Rückkehr seiner Eltern – Gf. Philipp Moritz (s. Anm.16) u. Gfn. Sibylla Christina, geb. Fn. v. Anhalt-Dessau (1603–1686) – aus niederländ. Exil in die Residenz Hanau im November 1637 war der Prinz bei seiner Großmutter Catherina Belgica (s. Anm.15) im Haag zurückgeblieben. Er starb dort als neunjähriger Knabe am 12./ 22.11.1641. Zwei Monate später starb mit dem Tod seines Onkels Gf. Johann Ernst (1613 – 22.1.1642) die Münzenberger Linie des Hanauer Grafenhauses im Mannesstamm aus und fiel an den Lichtenberger Vetter Gf. Friedrich Casimir (1623–1685; FG 695. 1659). Vgl. 371028 K 11; Carl Arnd: *Geschichte der Provinz Hanau und der unteren Maingegend*. Hanau 1858, 252 u. 255; *Geographische Beschreibung der Grafschaft Hanau-Münzenberg und Geschichte der ehemals regierenden Herren und Grafen zu Hanau*. Hanau 1782, 61 f. u. 64 ff.; Wille: Hanau (s. Anm.14), 582 f.

18 Fn. Louise Henriette v. Oranien (1627–1667), älteste Tochter F. Friedrich Heinrichs und Fn. Amalias (s. Anm.1 u. 10), im Dezember 1646 vermählt mit Kf. Friedrich Wilhelm v. Brandenburg (FG 401. 1643). Vgl. Blok (s. Anm.9), 105, 181, 232 f., 241 u. 247; *Ditzhuyzen*, 169 ff.; *Nijhoffs*, 344; *Oranje Boom* I, passim und Klaus Vetter: *Oranien-Nassau*

und die Hohenzollern im 17./18. Jahrhundert. In: *Oranje Boom* II, 213–224, v.a. 214f.; Princely Display (s. Anm.2), 12, 13, 70, 103, 168, 169, 183, 190, 202f. u. ö.; Michael Rohrschneider: Kulturtransfer im Zeichen des Gouden Eeuw: Niederländische Einflüsse auf Anhalt-Dessau und Brandenburg-Preußen (1646–1700). In: Goldenes Zeitalter und Jahrhundert der Aufklärung. Kulturtransfer zw. den Niederlanden und dem mitteldeutschen Raum im 17. u. 18. Jahrhundert. Hg. Erdmut Jost u. Holger Zaunstöck. Halle a. d. S. 2012, 17–31, hier 20ff.

19 Pzn. Louise Henriette hatte ihre eigene Gouvernante in Emilia van Wassenaer Obdam (vor 1615–1666), einer Schwester des Admirals Jacob Baron van Wassenaer Obdam (ca. 1610–1665; s. 380310 K 19). Sie gehörte zu den Hofdamen Fn. Amalias v. Oranien (s. Anm.1) und wurde 1650 vermählt mit Reichsfrh. Johann von Merode zu Rummen (†1666), der 1634 als Rittmeister, 1647 als Kavalleriemajor in der staat. Armee und Gouverneur von Ravenstein begegnet. Vgl. *EST* XVIII, T. 86 u. XXVIII, T. 149; *Huygens* II, 266; IV, 238; *NNBW* II, 1523; Tiethoff-Splithoff (s. Anm.7), 60. In Ulrike Hammer: Kurfürstin Luise Henriette. Eine Oranierin als Mittlerin zwischen den Niederlanden und Brandenburg-Preußen, Münster u.a. 2001, 45, wird auch auf die (hier nicht identifizierte) Erzieherin aus dem Haus Merode hingewiesen. Ebenso bleibt in Marten Schoock: CURRICULUM VITÆ ... ELECTRICIS BRANDENBURGICÆ (Cölln an der Spree [1668]), 7 (HAB: Gm 4° 222) die Erzieherin als „Domina de Merodè in Rummen“ unzureichend identifiziert. In den Personalia in [Bartholomäus Stosch, Georg Conrad Bergius u.a.:] Sieben Leichpredigten Nebst Unterschiedlichen Anderen Traur- und Trost-Schriften Auff Den ... höchstseligen Abscheid Der ... Fürstin und Frauen ... LOUYSEN, Marggräffinn und Churfürstinn zu Brandenburg/ ... Deren Churfürstlicher Körper Am 8. Junij Anno 1667. von der Seelen abgesondert/ Und Am 26. Novembris desselbigen Jahres ... in das Erb-Begräbnüß der Thum-Kirchen zu Cölln an der Spree ist beygesetzt worden (Cölln an der Spree [1668]), 58–120 (HAB: Gm 4° 190), wird ihre Erzieherin im Haag gar nicht erwähnt.

20 Arminianer oder Remonstranten, v.a. hinsichtlich der Prädestinationslehre eine weniger strenge Strömung im niederländ. Calvinismus, die von Jacobus Arminius/ Jacob Harmenszoon (1560–1609, s. 300410 K 36) begründet und auf der Dordrechter Synode 1619 verurteilt worden war. Ihre Vertreter, darunter Hugo Grotius, wurden anfangs hart verfolgt. Mario war stets ein Gegner derselben (vgl. etwa 301011) und mußte als solcher in der Umgebung des persönlich eher indifferenten Statthalters F. Friedrich Heinrich aufgefallen sein. Mit Marios Formulierung kann wohl nur gemeint sein, Streso würde die arminian. Abtrünnigen wieder der calvinist. Öffentlichkeitskirche zuführen. Diese war aber in ihrer gesellschaftlichen Geltung seit 1633 zunehmend in die Defensive geraten. Vgl. 300410 K 36; *Israel*, 541; Friedrich Hermann Schubert: Die Niederlande zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges im Urteil des Diplomatischen Korps im Haag. In: Historisches Jahrbuch 74 (1955), 252–264, hier 258.

21 Rheinberg, Stadt und Festung im Ebt. Köln, von den Niederländern von 1633–1672 besetzt. S. 360703 K 15.

22 Christian Rumpf (auch Rumph; um 1580–1645), Deutscher, 1607 imm. U. Leiden, Leibarzt Kf. Friedrichs V., des späteren „Winterkönigs“, später Leibarzt der Fürsten Moritz und Friedrich Heinrich v. Oranien, Freund und Korrespondenzpartner Constantijn Huygens' (1608–1687), der Pate von Rumpfs Sohn Christiaan Constantijn (1628–1702) war. Dieser studierte Medizin, schlug dann aber die Diplomaten-Laufbahn ein. 1641 war Christian Rumpf im Gefolge Pz. Wilhelms II. von Oranien (1626–1650) nach England gereist, wo am 2. 5. in Whitehall die Hochzeit mit Maria, der ältesten Prinzessin Kg. Karls I. und Kgn. Henriette Marias (s. Anm.44) begangen wurde (s. *Theatrum europaeum*, Tl. 4

[1643], 520ff.). Vgl. zu Rumpf *Huygens* I, 319; II, 95, 205 u. 448; III, 112, 176, 199, 212, 214, 320 u. ö.; IV, 3–5, 7, 9, 10, 12, 163, 165, 169, 172, 174 u. 364; *NNBW* VII, 1074f.; Blok (s. Anm. 9), 197; Poelhekke (s. Anm. 9), 562; Tiethoff-Spliethoff (s. Anm. 7), 51.

23 Jacob van Dalen (auch Vallensis; †1644), Leibarzt der Fürsten Moritz und Friedrich Heinrich v. Oranien aus dem Delfter Geschlecht van Dalen, 1593 an der U. Leiden zum Doktor der Medizin promoviert, sehr gebildet, Verfasser lat. Gedichte. S. *Huygens* I, 274; II, 150f., 264, 283, 455 u. 457–459; III, 58, 176, 332, 345 u. 438; Blok (s. Anm. 9), 197; Tiethoff-Spliethoff (s. Anm. 7), 51; Hendrik Leonard Houtzager: *Jacobus Vallensis, Medicinae Doctor te Delft*. In: *Medisch Contact* 36 (1981), 576–578.

24 Pzn. Henriette Catharina v. Oranien (1637–1708), fünfte Tochter von F. Friedrich Heinrich und Fn. Amalia (s. Anm. 1 u. 10), 1659 in Groningen vermählt mit F. Johann Georg II. v. Anhalt-Dessau (FG 322). Sie war als Fünfjährige verlobt worden mit Enno Ludwig van Cirksena, Erbfg. v. Ostfriesland (1632–1660); der Heiratsvertrag wurde im Dezember 1641 aufgesetzt. S. *Aitzema* II, 802ff. Zwar drängte der 17jährige später auf die Trauung, doch sein Leumund war schlecht und seine Verlobte faßte keine Liebe zu ihm, den sie „dik, dom en lui“, dick, dumm und faul, fand (*Ditzhuizen*, 129). Die Ehe kam nicht zustande, zumal bald interessantere Bewerber anklopften. Gf. Enno Ludwig vermählte sich 1656 mit Gfn. Justina Sophia v. Barby-Mühlingen (1636–1677). Vgl. 410731 K I 7; *Aitzema* II, 805; Simon Groenveld: *Beiderseits der Grenze. Das Familiengeflecht bis zum Ende der ersten oranisch-nassauischen Dynastie, 1702*. In: *Oranje Boom* II, 139–156, 148f. Vgl. Onno Klopp: *Geschichte Ostfrieslands von 1570–1751*. Hannover 1856, Ndr. Niederwalluf b. Wiesbaden 1971, 346 u. 351f.; *Princely Display* (s. Anm. 2), 41, 183 u. 203; Michael Rohrschneider: *Die Oranier und Anhalt. Verflechtungen und Beziehungen*. In: *Oranje Boom* II, 225–235, v. a. 227ff.; Ders.: *Kulturtransfer* (s. Anm. 18), 20ff.; *Wagenaar V* (s. Anm. 9), 142f.

25 Vermutlich Johann Heinrich (Johan Hendrik) v. Mario, aus der ersten Ehe des Vaters, s. hier Anm. K 0 u. 300410 K 1.

26 Gfn. Sophia Hedwig v. Nassau-Dietz, geb. Hzn. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (1592 – Arnheim 23. 1. 1642); Schwester Hz. Friedrich Ulrichs (FG 38). 1607 in Grönin- gen/ Stift Halberstadt vermählt mit Gf. Ernst Casimir v. Nassau-Dietz (s. Anm. 27), der 1606 kurzzeitig im Dienste Hz. Heinrich Julius' v. Braunschweig-Wolfenbüttel (1564–1613), seinem künftigen Schwiegervater, als Generalleutnant über dessen Truppen stand und die Vermählung damals anbahnte. S. *Ditzhuizen*, 90 u. 218ff. Die Angaben Marios zum Todeszeitpunkt der Gräfin laufen auf den 12. 1. hinaus, nach altem Kalender wäre der 13. 1. anzusetzen, da das offizielle Todesdatum nach neuem Kalender mit dem 23. 1. 1642 angegeben wird.

27 Gf. Ernst Casimir v. Nassau-Dietz (1573–1632), Onkel F. Friedrich Heinrichs v. Oranien (s. Anm. 10), 1620 Statthalter der Provinz Friesland, 1625 zusätzlich von Groningen und Drenthe. Er war bei einem militär. Einsatz bei Roermond an der Maas zu Tode gekommen. S. *Ditzhuizen*, 90f.

28 Gfn. Sophia Hedwig starb in Arnheim und wurde in Leeuwarden, Hauptstadt der Prov. Friesland, Residenz Gf. Ernst Casimirs, beigesetzt. Vgl. Anm. 26 u. 27; *Ditzhuizen*, 220.

29 Kg. Karl I. v. England u. als Karl VI. v. Schottland (1600–1649).

30 Pz. Ruprecht (Rupert) v. der Pfalz (Prag 1619 – London 1682), 3. Sohn des „Winterkönigs“ Friedrich I. v. Böhmen (1596–1632), 1643/44 1st Duke of Cumberland and 1st Earl of Holderness. Über seine Mutter, Kg. Karls I. Schwester Elizabeth Stuart, Pzn. v. England u. Schottland (1596–1662) u. Kgn. v. Böhmen, war Pz. Ruprecht Neffe des Königs. Nach der Niederlage bei Vlotho im Oktober 1638 war Ruprecht in ksl. Gefangenschaft geraten.

Ende 1641 entlassen, reiste er von Wien über Prag und Dresden nach Hamburg. Von dort aus traf er nach drei Tagen (am 20. Dezember) am Haager Prinsenhof ein, verließ diesen aber schon im Januar in Richtung Hellevoetsluis, dem größten, befestigten Kriegshafen der Vereinigten Niederlande, um nach England zu segeln. Das Wetter war zunächst ungeeignet für eine Überfahrt, sodaß er erst am 17. 2. 1642 in Margate landen konnte. Im nahe gelegenen Dover traf er mit Karl zusammen und segelte als Begleiter der Königin, die in den Niederlanden durch den Verkauf von Juwelen Mittel zur Truppenaushebung und -ausstattung für die engl. Krone akquirieren wollte, schon am 23. 2. zurück nach Hellevoetsluis, um von dort am 1./11. 3. 1642 wieder am Haager Hof einzutreffen (vgl. Anm. 50). Im Juni versuchte Ruprecht, immer noch als Begleiter der Königin, erneut nach England überzusetzen. Der Versuch scheiterte jedoch zunächst wegen des schlechten Wetters: Die Reisenden gingen mit den zur Unterstützung des Königs mitgeführten Waffen auf der Nordseeinsel Texel an Land (s. 420630), Ruprecht kehrte wieder nach Den Haag zurück. Im Juli 1642 glückte ihm schließlich die Reise. Er landete in Tynemouth (ca. 13 km von Newcastle), von wo aus er umgehend nach Nottingham ritt. Auf dem Weg verletzte er sich bei einem Sturz zwar schwer (eine Schulter-Luxation), konnte seine Reise aber nach kurzer Unterbrechung fortsetzen. In Nottingham traf er den nach Coventry abgereisten König nicht mehr an. Er erreichte ihn am 21. August in Leicester, wo er den begehrten Titel eines General of Horse erhielt. Am 22. August ritt der König mit seinem Kavallerie-General in Nottingham ein, wo Karl seine Standarte errichtete. Der offene Bürgerkrieg zwischen der Krone und dem Parlament nahm seinen Lauf, Ruprecht galt als einer der herausragendsten Militärführer der Royalisten. Vgl. 370722 K 14; *Aitzema* II, 847f.; *ADB* XXIX, 743–746; *NDB* XXII, 290f.; Charles Spencer: Prince Rupert. The Last Cavalier. London 2007; Patrick Morrah: Prince Rupert of the Rhine. London 1976, bes. 58–71; Eva Scott: Rupert. Prince Palatine. Westminster 1899, bes. 52–61; Eliot Warburton: Prince Rupert, and the Cavaliers. Bd. 1, London 1849, bes. 459–462, wo die Zeit nach dem Ende der Gefangenschaft bis zum Eintritt in den engl. Bürgerkrieg aus einer aus den 1670er Jahren stammenden, wahrscheinlich von einem Sekretär Ruprechts verfassten Lebensbeschreibung wiedergegeben wird; Jean-Pierre Poussou: Rupert du Rhin (1619–1682), prince des Cavaliers et amiral anglais. In: Pouvoirs, contestations et comportements dans l'Europe moderne: mélanges en l'honneur du professeur Yves-Marie Bercé. Dir. Bernard Barbiche. Paris 2005, 283–312.

31 Die unter den Stuart-Königen Jakob I. (VI.) und Karl I. (VI.) v. England und Schottland in planmäßigem und in großem Stil durchgeführten Ansiedlungen protestant. Siedler (v. a. in Ulster, sog. „plantations“) waren der Anlaß für wachsende Unzufriedenheit und Unruhe in Irland, die im Oktober 1641 in die offene Rebellion umschlugen und Tausende Opfer vornehmlich unter den protestant. Neusiedlern aus England und Schottland forderten. Die Aufständischen verlangten Schutz der Katholiken, ihre Aufnahme ins irische Parlament, die Rückgabe des ausgegebenen Siedlerlandes. Um an Geld für die Aufstellung eines Heeres gegen die Rebellen zu gelangen, bedurfte Kg. Karl der Bewilligung durch das engl. Parlament, das er im November 1640 einberufen hatte („Langes Parlament“). Dieses machte seine Zustimmung aber von der vorherigen Behandlung seiner in der „Grand Remonstrance“ (1. 12. 1641) zusammengefaßten Forderungen und Gravamina abhängig. Sie sollten u. a. ausschließen, daß der König das Heer am Ende gegen das aufmüpfige Parlament selbst einsetzen könnte. Der Versuch, fünf Commons und einen Peer unter Hochverratsklage zu stellen und sie am 4. 1. 1642 gewaltsam im Unterhaus zu verhaften, scheiterte (s. Anm. 46). Der König verließ am 10. Januar London, um es erst wieder 1647 als Gefangener des Parlaments zu betreten. Abgesehen vom Einfall schott. Covenant-Truppen in Ulster blieb die übrige Insel aufgrund des Waffenstillstands mit Kg. Karl (1643) relativ sich selbst überlassen und bildete unabhängige Regierungs- und Verwaltungsstruk-

turen heraus. Mit dem Zusammenbruch der königlichen Sache 1647 hatte das engl. Parlament die Hände frei für die Niederschlagung der ir. Rebellion, die unter Cromwell vom Sommer 1649 bis Frühjahr 1650 vollzogen wurde. 1653 war der letzte lokale Widerstand gebrochen, und Cromwell führte große Siedlungsaktionen auf der ganzen Insel durch. Vgl. John Adamson: *The Noble Revolt. The Overthrow of Charles I.* London 2007, 373 ff. u. 414 ff.; Karl S. Bottigheimer: *Geschichte Irlands.* Stuttgart u. a. 1985, 88–97; Charles Carlton: *Charles I. The Personal Monarch.* 2nd Edition. London, New York 1995, 228 ff. u. 232 ff.; Charles Carlton: *Going to the wars: The experience of the British Civil Wars, 1638–1651.* London 1995, 33 ff.; Richard Cust: *Charles I.: A political Life.* Harlow 2005, 262 f.; Heiner Haan, Gottfried Niedhart: *Geschichte Englands vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.* München 1993, 169 u. 173 f.; Michael Maurer: *Geschichte Englands.* Stuttgart 2000, 142 f. u. 148 f.; Derek Wilson: *The King and the Gentleman. Charles Stuart and Oliver Cromwell 1599–1649.* London 1999, 311 ff.

32 Pgf. Karl Ludwig v. Simmern (1617–1680), 2. Sohn des Winterkönigs. Seit 1624 im niederländ. Exil aufgewachsen, durch den Tod des älteren Bruders Friedrich Heinrich (1614–1629) seit 1629 Kron- und Kurprinz, in den Westfäl. Friedenschlüssen 1648 restituerter Kf. v. der Pfalz; Er hatte sich nach der Niederlage bei Vlotho im Oktober 1638 nach Hamburg, dann Holland retten können, war aber, als er nach dem Tod Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar (FG 30) dessen Armee für sich zu gewinnen trachtete, Anfang November 1639 in Frankreich verhaftet und erst im August 1640 wieder frei gelassen worden, woraufhin er im väterlichen Schloß Rhenen bei Utrecht Schutz suchte. Karl Ludwig wurde am Oranierhof bereits als Kurfürst v. der Pfalz anerkannt. Vgl. 380310 K I 16, 390929 K 7 u. 391113 K 10; *AD IV*, 196 f.; *ADB XV*, 326–331; *EST NF I.1*, Tf. 95; *NDB XI*, 246–249. Er war im März 1641 nach England übersetzt und hatte Kg. Karl I. (s. Anm. 29 u. 30) begleitet, als dieser am 11. August 1641 von London aufbrach und über Newcastle nach Edinburgh zog, um die aufständischen Covenanters zum Rückzug aus England zu bewegen und sie auf seine Seite zu ziehen. Karl Ludwig aber hatte durchaus eigene Motive: Förderung seiner Restitutionsinteressen in Deutschland, wofür er sich geschickt die Unterstützung des engl. und des schott. Parlaments zu sichern wußte. Vgl. 410731 K 11. Am 14. 8. kam das kgl. Gefolge in Edinburgh an. Marios Nachricht über die Beliebtheit des Pfalzgrafen ist stimmig: „Public enthusiasm often proved far warmer towards the Elector Palatine than it was towards the king“, er erhielt „at least as much applause and attention during their stay in Edinburgh as his royal uncle“ (Adamson, 349 u. 348). Dieser scheiterte in seinen Bemühungen um den Aufbau einer starken Königspartei im schott. Parlament ebenso wie mit einem verratenen *coup d'état*. Karl mußte danach gegenüber seinen schott. Widersachern in allen entscheidenden Punkten nachgeben und seiner polit. und militär. Entmachtung zustimmen. Am 25. 11. 1641 traf der König mit Pgf. Karl Ludwig wieder in London ein. Karl Ludwig begleitete Kg. Karl I. auch bei dessen vergeblichem Versuch, John Pym und fünf weitere Parlamentsabgeordnete am 4. 1. 1642 im Unterhaus persönlich und mit Gewalt in Haft zu nehmen (s. Anm. 46), womit der pfälz. Erbe zunächst allen Kredit beim Parlament verspielte. Er floh mit dem König am 10. 1. 1642 aus London nach Hampton Court und Windsor mit Ziel Portsmouth, der stärksten Küstenfestung. Im April 1642, an der Schwelle zum offenen Bürgerkrieg, reiste Karl Ludwig aus England wieder nach Holland ab. Zur Verleihung eines schott. Grafentitels an Pgf. Karl Ludwig teilt auch das *Theatrum europaeum*, Tl. 4 (1643), 538 ff. nichts mit. Ist es Marios Hinweis, der *Christian: Tageb.* XVII, 167v zugrundeliegt? „Es stehet nicht allein gefährlich, in Jrrland sondern auch in Großbritannien, dann die Schotten haben Printz Carll Ludwig zum ReichsGraven gemacht, wirdt von Jhnen, hoch vndt wehrth gehalten.“ (Eintrag vom 16. 2. 1642). Auch Marios Bericht von den Wunderzeichen

bei der Heimfahrt der nld. Expeditionsflotte von Portugal im Postskript vom 29. 1. 1642 findet im Tagebuch seinen Niederschlag. S. ebd. Vgl. *ADB* XV, 326–331; *NDB* XI, 246–249; Adamson (s. Anm. 31), 344 ff., 395 ff., 438 ff. u. 496 ff.; Carlton: Charles I. The Personal Monarch (s. Anm. 31), 134 u. 225 ff.; *Croxton/ Tischer*, 54 f.; Pauline Gregg: King Charles I. London [u. a.] 1981, 337 ff.

33 Die Familie van Randwijck, gelder. Adel, stellte Deputierte der Provinz in den Generalstaaten und mehrere Offiziere in der staat. Armee. Vgl. *Aitzema* II, 33, 304, 705; *Het Staatsche Leger* III und IV, passim; Gloria Parendi (s. Anm. 11), 149, 262, 284, 329 u. 333; *Huygens* III, 25, 30, 46, 175, 219, 227 f., 230, 245, 264 u. 289. — Hier ist der ansonsten unbekannte Arnold van Randwijck gemeint, der am 1. 9. 1639 Führer des 43. staat. Reiterfährleins geworden war und darin am 7. 1. 1642 von Friedrich Hermann v. Schönberg (s. Anm. 36) abgelöst wurde. S. *Het Staatsche Leger* IV, 203.

34 Kgn. Elizabeth (Stuart) v. Böhmen, Witwe des „Winterkönigs“ Friedrich I.

35 Gf. Johann Casimir v. Löwenstein-Scharfeneck (1588–1622), kurpfälz. Oberstleutnant, kämpfte im Jülich-Klevischen Erbfolgekrieg gegen den Kaiser; Teilnahme an der Schlacht am Weißen Berg 1620, schloß sich Hz. Christian d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel, Administrator des Stifts Halberstadt, an, nahm an der Schlacht bei Höchst 1622 teil und ertrank auf der Flucht im Main. Zwischen dem 10. April 1622 und seinem Tod am 10. 6. 1622 hatte er Elizabeth Dudley, Tochter des Barons John Dudley, geheiratet. Als Trauzeuge firmierte u. a. der damalige ordentliche engl. Gesandte im Haag, Sir Dudley Carleton, späterer Viscount Dorchester (1573–1632, s. auch Anm. 43 u. 300921 K 33). Das Paar war eng befreundet mit dem Winterkönig und seiner Frau. Gfn. Elizabeth wurde 1599 geboren und soll noch 1665 am Leben gewesen sein. Vgl. 291224 K 5 u. 320416 K 1; *AD* IV, 77, 92 f.; *Het Staatsche Leger* III, 171 f.; Andreas Thiele: Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte. Bd. 3, Frankfurt a. M. 1994, T. 69. Eine „Mad.^c la comtesse de Leupenstein“, d. i. Gfn. Elizabeth, erwähnt Huygens am 17. 5. 1634 und er schreibt ihr am 10. 7. 1634. Sie gehörte zum Gefolge der Kgn. v. Böhmen. *Huygens* I, 463 u. 476; II, 192, 350, 455, 456 u. 463 f.; III, 90, 289 u. 451.

36 Frh. Friedrich Hermann v. Schönberg aus klev. Adelsgeschlecht (*Heidelberg 1615; im Juli 1690 in der Schlacht am Boyne/ Irland gefallen). Um 1633 kurzzeitig in staat., dann in schwed. Dienst; im Januar 1642 erhielt er das Kommando über eine staat. Reiterkompanie (s. Anm. 33), oftmals erwähnt in Gloria Parendi (s. Anm. 11), 24, 86, 143, 144, 164 u. ö. (als „Schonenberch“ o. ä.). Er kämpfte bis zum Ende des Krieges auf Seiten der Niederländer oder Schweden gegen die Spanier und die Kaiserlichen. Seit 1651 Aufstieg im französ. Heer (als Comte Frederic Armand de Schomberg), seit 1651 Organisator der portugies. Armee, die Krieg gegen Spanien führte. 1668 Rückkehr nach Frankreich; 1675 Marschall von Frankreich; 1687 General über alle brandenburg. Truppen, Geh. Staats- u. Kriegsrat Kf. Friedrich Wilhelms (FG 401); begleitete F. Wilhelm III. v. Oranien 1688 nach England, das er ihm zu erobern half. S. *ADB* XXXII, 260–262. — Sein Vater war Hans Meinhard v. Schönberg (1582–1616), kurpfälz. und kurbrandenburg. Obrist, z. T. in staat. Dienst; spielte eine wichtige militär. Rolle im Unionsheer, das 1610 Kurbrandenburg und Pfalz-Neuburg das Jülich-Klevische Erbe (s. 300410 K 16) sichern half. 1611 wurde er Hofmeister des pfälz. Kurprinzen Friedrich (V.), des späteren „Winterkönigs“, und war in vielerlei Missionen unterwegs, u. a. hinsichtlich der Heirat Friedrichs mit der engl. Prinzessin Elizabeth (Stuart). Dies erklärt deren spätere Fürsprache für seinen Sohn bei Fn. Amalia v. Oranien und den Generalstaaten. S. *ADB* XXXII, 262–264; *Het Staatsche Leger* II, 147 u. 246; III, 171, 204 f., 214 f., 291 u. ö.; IV, 203.

37 Curreant, f., alte nl. Bezeichnung für Zeitung. Zur Kriegslage in Anhalt vgl. 420219 K 5.

38 Im 85. Psalm heißt es u. a.: „AH das ich hören solt/ das Gott der HERR redet/ Das er friede zusagte seinem Volck vnd seinen Heiligen.“ *Biblia (Luther 1545)*, 1040. Zum Ps. 85 vgl. *Herz: Aufrichtigkeit, Vertrauen, Frieden*, 331 f. u. 341 Fn. 90.

39 Arnoudt (Aert) Gijsels, der sich auch Gijsels van Lier nannte (um 1593–1676). Als Sechzehnjähriger Eintritt in den Seedienst bei der Verenigten Oost-Indischen Compagnie (vgl. 360703 K 32), 1621 Kapitän, 1629 erneut für neun Jahre nach Ostindien, Gouverneur von Amboina/ Molukken. 1641 führte er als zeitweiliger Admiral eine niederländ. Sukkursflotte von 20 Schiffen nach Portugal, mit der er im Januar 1642 zurückkehrte, ohne Nennenswertes verrichtet zu haben. Hiervon berichtet Mario im vorliegenden Brief (s. Anm. 40). 1647 schlug er dem in den Niederlanden weilenden Kf. Friedrich Wilhelm v. Brandenburg die Einrichtung einer eigenen Ostindischen Kompanie vor. Er wurde dessen Geheimrat und enger Ratgeber in allen maritimen und kolonialen Angelegenheiten; keiner seiner Pläne konnte jedoch erfolgreich umgesetzt werden. Er starb auf seinem brandenburg. Besitz Mödlich. Vgl. *Aitzema II*, 831 ff.; *BAB* 285, 108–113; *BWN III*, 183; *NNBW I*, 1010 f.; *Wagenaar V* (s. Anm. 9), 148. Gijsels' Leutnant, der Mario an seinem Krankenbett besucht hatte, ist uns unbekannt.

40 Ende 1640 wurde in engem zeitlichen und sachlichen Zusammenhang mit der Revolte in Katalonien die seit 1580/81 bestehende Regentschaft der span. Habsburger in Portugal gestürzt und noch im Dezember der achte Herzog von Bragança als Kg. Johann (Joao) IV. v. Portugal ausgerufen und von den portugies. Ständen feierlich eingesetzt. Um ihre Unabhängigkeit von Spanien zu verteidigen, waren die Portugiesen auf (militär. und polit.) Unterstützung angewiesen, die ihnen von Frankreich, den Vereinigten Niederlanden und England gewährt wurde. Trotz der überseeischen Konkurrenz wurde mit den Generalstaaten im Juni 1641 ein 10jähriger Waffenstillstand auf der Basis des kolonialen Status quo und mit gegenseitigem Hilfsversprechen gegen Spanien geschlossen. Das Abkommen sah auch die Entsendung von niederländ. Landtruppen und einer Unterstützungsflotte von 20 Schiffen vor, die sich mit französ. und portugies. Seeverbänden vereinigen sollte. Nach allerlei Verzögerungen lief die Hilfsflotte unter dem Befehlshaber (Admiral) Arnoudt Gijsels (s. Anm. 39) im August 1641 mit 18 Schiffen (lt. Marios Information) aus. Im September traf sie vor Portugal ein, geriet aber, bevor sie sich mit den französ. und portugies. Schiffen vereinigen konnte, am 4. November bei São Vicente in ein schweres Gefecht mit span. Kriegsschiffen und war gezwungen, wieder den Hafen von Lissabon anzulaufen. Im Januar 1642 segelte die Flotte mit 15 Schiffen in einer schwierigen und stürmischen Passage zurück nach Holland. Vgl. *Aitzema II*, 730, 752, 755 ff., 831 u. 836; *Het Staatsche Leger IV*, 121 f.; *Theatrum europaeum*, Tl. 4 (1643), 488; Commelyn (s. Anm. 9), II, 104; *Wagenaar V* (s. Anm. 9), 147 ff.; S. Groenveld/ H. L. Ph. Leeuwenberg: *De bruid in de schuit. De consolidatie van de Republiek 1609–1650*. Zutphen 1985 (*De Tachtigjarige Oorlog*, 2), 111 f.; Walter G. Armando: *Geschichte Portugals*. Stuttgart usw. 1966, 197 ff.; A. H. de Oliveira Marques: *Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreichs*. Aus d. Portug. v. Michael v. Killisch-Horn. Stuttgart 2001, 232 ff.; Fernando Sánchez-Marcos: *Freiheitsbestrebungen in Katalonien und Portugal*. In: *Krieg und Frieden II*, 207–214. S. auch 420630.

41 Nl. Oorlog, Krieg.

42 Nl. zeilen, segeln. S. 300410 K 27.

43 Sir William Boswell (†1649), früh im diplomat. Dienst, in den 20er Jahren Sekretär der engl. Gesandten in Frankreich, dann vom Januar 1631 bis zu seinem Tod im Juni 1649 resident agent bzw. resident ambassador in den Vereinigten Niederlanden als Nachfolger Sir Dudley Carletons (s. Anm. 35); 1633 zum Ritter geschlagen. Seine Sekretäre in Den Haag waren Mr. Oudart und John Bouillon. Im Bürgerkrieg war er Royalist und beklagte

sich gegenüber den Generalstaaten im August 1644, er spüre „steets meer faueur voor de Parlamentsche als Konnincksche“ (*Aitzema II*, 981). Vgl. *BBA II*, 1322/ 351; *DNB V*, 440; Gary M. Bell: *A Handlist of British Diplomatic Representatives 1509–1688*. London 1990, 199, ferner 105f., 109, 145, 198, 231, 281 u. 292; Gloria Parendi (s. Anm. 11) 150, 152 u. 230; *Princely Display* (s. Anm. 2), 51.

44 Kg. Karl I. v. Großbritannien (1600–1649), 1625 vermählt mit der kathol. Pzn. Henriette Maria de Bourbon (1609–1669), jüngste Tochter Kg. Heinrichs IV. v. Frankreich. Ihre Kinder: Karl (1630–1685), Prince of Wales („Pr. de Galis“; seit dem Mittelalter führte der engl. Thronerbe diesen Titel), seit 1660 als Karl II. König v. England, Schottland und Irland; Maria (1631–1661, 1641 verm. mit Pz. Wilhelm (II.) v. Oranien, s. Anm. 22); Jakob (1633–1701), Duke of York, 1685–1689 als Jakob II. König v. England, Schottland und Irland; Heinrich (1640–1660), Duke of Gloucester, Earl of Cambridge; Henriette (1644–1670). Zur Flucht der Königsfamilie im Januar 1642 aus London s. Anm. 31, 32 u. 46.

45 William Laud, Ebf. v. Canterbury (1573–1645), hatten seine Unterstützung des „personal rule“ Kg. Karls I. und die damit verbundene strikte Konfessionalisierungspolitik zugunsten der episkopalen Hochkirche in immer schrofferen Gegensatz zum engl. Parlament gebracht. Sein Versuch, 1637 das *Book of Common prayer* gegen alle Widerstände in der presbyterian. organisierten protestant. Kirche Schottlands einzuführen, löste den ersten sog. Bischofskrieg aus; sein neues Kirchenrecht von 1640 traf auf erbitterten Widerstand in England. Im Dezember 1640 strengte das am 3. 11. 1640 von Karl I. einberufene „Lange Parlament“ eine Hochverratsklage (impeachment) gegen Laud an, die rebellische City of London legte dem Parlament (Commons) ebenfalls im Dezember 1640 eine „Root-and-branch“-Petition vor, die die völlige Abschaffung der Episkopalkirche forderte und modifiziert in die „Grand Remonstrance“ der Commons vom 1. 12. 1641 einging (vgl. Anm. 48). Im März 1641 wurde Laud im Tower arrestiert und am 10. 1. 1645 auf dem Towerhill geköpft. Am 30. 12. 1641 wurden auch auch Joseph Hall (1574–1656; vgl. *Halle II. 1*, 112–115), Bf. von Norwich; Matthew Wren (1585–1667), Bf. von Ely; William Piers (ca. 1580–1679), Bf. von Bath und Wells; John Cosin (1594–1672), Dean of Peterborough, und acht weitere Bischöfe für einige Wochen im Tower gefangengesetzt, nachdem Impeachments gegen sie angestrengt worden waren und die königsfeindliche Mehrheit im Unterhaus alles daran setzte, die Bischöfe aus dem Oberhaus auszuschließen und so die Königspartei im Parlament entscheidend zu schwächen. Vgl. *Theatrum europaeum*, Tl. 4 (1643), 532ff.; Adamson (s. Anm. 31), 468ff.; Gregg (s. Anm. 32), 342; *Historical Dictionary of Stuart England, 1603–1689*. Ed. by Ronald H. Fritze, William B. Robison. Westport/ Connecticut, London 1996, 284f.; Maurer (s. Anm. 31), 146 u. 148f.; Kevin Sharpe: *The Personal Rule of Charles I*. New Haven, London 1992, 935ff., ferner 371ff., 753ff. u. 783ff.; Wilson (s. Anm. 31), 300ff.; John Wroughton: *The Stuart Age, 1603–1714*. London, New York 1997, 11f.; Michael B. Young: *Charles I. Houndsmill, Basingstoke and London 1997*, 149.

46 Unter eklatantem Verfassungsbruch wollte Kg. Karl I. am 4. 1. 1642 die fünf Parlamentarier John Pym (1583–1643), John Hampden (1592–1643), Sir Arthur Haselrig (†1661), William Strode (1598–1645) und Denzil, 1st Baron Holles (1598–1680) sowie den Peer aus dem House of Lords, Edward Montague (1602–1671), Viscount Mandeville (später 2nd Earl of Manchester), als führende Köpfe der Parlamentsopposition wegen Hochverrats verhaften lassen. Diese aber waren gewarnt worden und hatten sich in den Schutz der Stadt London geflüchtet, als der König an der Spitze von 400 Soldaten und in Begleitung von Pgf. Karl Ludwig v. Simmern (s. Anm. 32) im Parlament eintraf. Beide Häuser verweigerten die Auslieferung. Unverrichteter Dinge zogen der König und seine Bewaffneten wieder ab; eine Verständigung mit dem Parlament war nunmehr kaum noch mög-

lich. Der Versuch, der Proskribierten am nächsten Tag in der Stadt habhaft zu werden, schlug unter Tumulten fehl. Kaum eine Woche später, am 10. 1., floh die kgl. Familie aus Whitehall. Sie übernachtete in Hampton Court, zwei Tage später suchte sie Schutz in Windsor Castle. Die nächsten Wochen gingen mit verweigerten Kompromißangeboten und der Suche nach Verbündeten dahin. Am 7. Februar brach die kgl. Familie von Windsor auf, um am 16. 2. in Dover anzukommen, von wo aus Kgn. Henriette Maria und Tochter Maria eine Woche später nach Holland segelten (s. Anm. 30 u. 50). „As their ship the *Lion*, and its small escorting flotilla sailed east, ever growing smaller, he [Kg. Karl] galloped after them along the White Cliffs, a forlorn figure desperately waving farewell.“ Carlton: Charles I. The Personal Monarch (s. Anm. 31), 239. — Von Dover begab sich Karl über Canterbury und Cambridge nach York, das er am 19. 3. erreichte, um eine königstreue Armee aufzubauen. Im Sommer rüsteten beide Seiten auf, im Herbst begann mit den offenen Kämpfen der engl. Bürgerkrieg. S. 420630 K 28. — Ein undatiertes, aber in engem Zusammenhang zum vorliegenden Schreiben stehendes Postscriptum Marios ist in der Akte gesondert aufbewahrt (a. a. O. [s. Q], Bl. 16r; 16v leer). Es hält zu den Vorgängen in England fest: „p. s. Wie ich [den Brief] geschlossen khumbt der ordinarj Englische alhier Resident, Seer Wilhelm Boosweln [*Sir William Boswell*, s. Anm. 43] sein Secretarj zu mir inß Losament, bericht mich, daß der Resident disen morgen von Londen schreibenß empfangen, Daß Jhr Mat. sambt dero Königin, Pr. von Gallis [*Pz. Karl (II.)*, *Prince of Wales*, s. Anm. 44], auch dem 2[.] Pr. von Jorcke [*Pz. Jakob (II.)*, *Duke of York*, s. Anm. 44], seinen Königlichen Princesinen [s. Anm. 44], vnd dem gantzen Königkhlichen hoffstaet von Londen auffgebrochen, 60 meilen Englisch, in ein Eyllant genant Portsmühe gegen Franckhreich begeben habe, da Jhr Mat. in 5 oder 6 vhren [*d. i. Stunden*] in Franckhreich sein khünen, vrsachen Jhr Mat. von dem Legerhauß deß Parlements 6 perschon begehren im gefengnuß zu haben, welicheß das Parlement Jn dem wenigsten nit consentiren wolte, worvber die gantze Stat Londen, in Armis gemachte, sonderlich der Gemeine Pöffel, wie er [*der Botschaftssekretär*] sagt[,] woll bej hundert daussent zusamen gerottet haben, daß bejte Parleumenten, Jhre ordinarien Collegien haben müssen verlassen, vnd in der Stat London, in particuliere Losamenten Jhre zusamen khünfft halten, dise 6 parlements herrn, sein Jhrer Mat. angeben worden einiger grossen verraderejen, aber Jhr Mat. wolte Niemand nennen [*dem Kg. gegenüber wollte niemand aussagen*], worvber Jhr Mat. in perschon gangen, vnd mit zornigen gemueth das gantze parlement hefftig zugesprochen, aber nit ein einiger Jhr Mat. ein wortt zur antwort geben, alle das Gemeine Pobffelvolckh, so vill 1000 Ruefften mit Lautter Stime, auß dem Landt, mit allen Bischoffen, vnd Jesuittergesindel, worvber 10 Bischoffen in den Thurn [*Tower*] gefenglichen genumen, einer ist vmbkhumen, vnd 2 in den Schwartzten Thurn gesetzt. Saget auch[,] daß in Paris Jhr Mat. [*Kg. Ludwig XIII.*] mit der Königlichen Suitto in die Jesuiter khirchen gangen, aldar Jhr Mat. bej einem francoisen in der handt ein Darcerol oder puffer [*Terzerol*, *Vorderladerpistole*; vgl. *DW VII*, 2210] gesehen, Jhr Mat. selbsten gerueffen garde la Roy, der francois darvber gefangen genumen, Jhr Mat. warn Jm angesicht so perplex, daß dieselben Jhr gemacht gehalten, vnd noch nit gantz zu Recht solle sein, worvber offentlichen außgeblasen, daß Niemand, noch einig pistol, Darcerol, oder Puffer bej sich haben solle, auch allen pistolmachern bej Leibstraffen in Jahr vnd dage einige verkhauffen oder machen sollen. Weiln eß dan eben bej diser occasion begeben, E. F. Durchl. [*F. Ludwig*] dar von vnterthenig zu ausiren nit vnterlassen wollen. Actum vt in literis.“ — Auf einem undatierten Zettel (a. a. O., Bl. 9r, 9v leer) ist noch folgende Notiz Marios festgehalten: „Eß hat mir auch diser Secretarj, doch mit was vor dume khalten wortten zu khenen [*wissen*] geben, daß so fehrn Jhr Mat. nit so subito verreisset wern[,] das Gemeine Graw oder Pöbel, mit noch etlichen Parlements Herrn gesinnet wahn, Jhr Mat. in arrest zu nemen, E. F. Durch. [*F. Ludwig*] vnterthenig

bittente, diseß Niemand zu offenbaren, weiln er mir solicheß in hohen verthrawn gesagt hat.“ Zu den Tumulten in London im Dez. 1641/ Jan. 1642 s.v.a. Adamson (s. Anm.31), 468 ff. Vgl. ferner *Theatrum europaeum*, Tl. 4 (1643), 533 ff. u. 546 f.; *Historical Dictionary of Stuart England, 1603–1689* (s. Anm.45), 196 f.; Carlton: *Charles I. The Personal Monarch*. (s. Anm.31), 235 ff.; Carlton: *Going to the Wars* (s. Anm.31), 37 f.; Gregg (s. Anm.32), 343 ff.; Wilson (s. Anm.31), 311 ff.; Young (s. Anm.45), 149 ff.

47 Die Feinde der kathol. Königin machten sie verantwortlich für die irische Rebellion, die auch „Queen’s Rebellion“ genannt wurde. Im protestant. England griffen wilde Ängste — „paranoia“ nennt sie Kevin Sharpe, 938 — vor einer kathol. Konterrevolution um sich, das mediale Schreckensbild entmenschlichter irischer Barbareien schürte die Panik. Die Zuspitzung der Lage in London und im Lande, auch Gerüchte, eine Anklage wegen Hochverrats gegen sie stünde bevor, waren Anlaß zur Flucht der Königin nach Holland. S. Anm.30 u. 50; vgl. Adamson (s. Anm.31), 452 ff.; Carlton: *Going to the Wars* (s. Anm.31), 36 f.; Gregg (s. Anm.32), 341 ff. u. 345; C. P. Hill: *Who’s Who in Stuart Britain*. 2nd. ed., rev. and enl. London 1988, 59; Sharpe (s. Anm.45), 842 ff., 909 ff. u. 938 f.

48 Gemeint ist hier vermutlich die am 1.12.1641 von den Commons mit knapper Mehrheit verabschiedete „Grand Remonstrance“, die in ihren 204 Artikeln u.a. auch kirchliche Reformen gegen die episkopale Hochkirche gefordert hatte. S. schon Anm.31 u. 45.

49 Pz. Jakob [II.] von Großbritannien, Herzog von York. S. Anm.44.

50 Schon im August 1641 hatte Kgn. Henriette Maria (s. Anm.44) bei den Generalstaaten um Erlaubnis eines Aufenthaltes in den Vereinigten Niederlanden nachgesucht, die ihr unter Abstattung höchster Komplimente und unter Zusage allen Schutzes bereitwillig eingeräumt, ja sogar angeraten wurde. Ihre Reise zögerte sich aber hinaus. Als auch sie nach dem gescheiterten Anschlag auf das Parlament durch ihren Gatten Karl (s. Anm.46) immer mehr in die Schußlinie der Parlamentspartei geriet und sich Gerüchte verdichteten, das Parlament wolle sie unter die Anklage der Konspiration stellen, verließ sie sicherheits halber mit ihrer Tochter Maria (s. Anm.22 u. 44) von Dover aus am 23.2.1642 England, um kurz darauf bei Rotterdam einzutreffen. Am Abend des 1./ 11. März erreichten sie Den Haag. Zwar hielten die Oranier zur Königsfamilie und den Royalisten, doch Bevölkerung und Stände der Niederlande sympathisierten mit dem Parlament, sodaß die Werbungsversuche der Königin um öffentliche polit. und militär. Unterstützung in den Niederlanden scheiterten. Die Provinz Holland verweigerte sogar eine außerordentliche Gesandtschaft, die zwischen König und Parlament vermitteln sollte. Die Vereinigten Niederlande blieben im brit. Bürgerkrieg neutral. Als in England bekannt wurde, daß die Königin in den Niederlanden Kronjuwelen versetzte, um Geldmittel für die Rüstungen ihres Gatten zu beschaffen, wurde sie der illegalen Veräußerung von Krongut und erneut des Landesverrats beschuldigt. Dennoch kehrte sie im März 1643 nach Nordengland zu ihrem Gatten zurück, um 1644 das Land wieder in Richtung Frankreich zu verlassen. Vgl. Anm.30; *Aitzema* II, 776 f., 813 ff., 842, 844 u. 846; Carlton: *Charles I. The personal monarch* (s. Anm.31), 240; Gregg (s. Anm.32), 345 f.; Maurer (s. Anm.31), 149; Wagenaar V (s. Anm.9), 154 ff.

51 S. Anm.24.

420124

Freiherr Georg Ehrenreich von Rogendorff und Mollenburg an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

Frh. Georg Ehrenreich v. Rogendorff und Mollenburg (FG 369. 1642) bestätigt, von F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) seit dessen Abreise aus Wien Nachrichten empfangen zu haben. Er kündigt allmonatliche Briefe an den Fürsten an. Es gehe ihm und den Seinen leidlich gut, und er treibe seine Sachen am Kaiserhof mit Fleiß. — Er überschiekt Informationen zur jüngsten (strittigen Kardinals-)Wahl in Rom; diejenigen, die dieses Gutachten aufgesetzt haben, hätten den roten Hut wohl gern auf dem eigenen Kopfe gehabt. — Der kgl.-ungar. Palatin Gf. Miklós Esterházy v. Galántha u. Forchtenstein und der Erzbischof von Gran, Imre Lósy, sind zu Verhandlungen mit dem osman. Reich aufgebrochen. Das Werben um einen ungar. Landtag scheint glücklich anzulaufen. — Rogendorff wünscht den allgemeinen Frieden für das Hl. Röm. Reich. — Über ein Gesellschaftsbuch der FG würde er sich freuen. — Rogendorff kolportiert anspielungsreich eine Wiener Hofgeschichte. — Demnächst steht am Wiener Hof die (zweite) Eheschließung Gf. Johann Ferdinands v. Porcia mit Gfn. Maria Katharina an, einer Schwester Gf. Michaels v. Althann. — Solange Gf. Maximilian v. Trautmannsdorff noch nicht aus der Steiermark zurückgekehrt ist, haben Gf. Franz Christoph v. Khevenhüller-Frankenburg und Gf. Georg Adam (I.) Bořita v. Martinitz bei Hofe das Sagen. — Der (niederösterreich.) Statthalter Georg Teufel und F. (Hannibal) v. Gonzaga sind erkrankt. — Ein Graf Tuttavilla di Napoli (?) wirbt hier für Kg. Philipp IV. v. Spanien Truppen; ob sie auf dem Seeweg nach Neapel oder auf dem Landweg über die Schweiz in Marsch gesetzt werden, ist ungewiß. — Rogendorff entschuldigt sich für die Unordnung seiner Nachrichten, es verhalte sich damit ebenso wie in der Welt. — In der Nachschrift empfiehlt er seinen Sohn (Georg Ehrenreich) der Obhut F. Christians. Den Brief an den Sohn habe er nur der sichereren Zustellung wegen dem Schreiben an den Fürsten beigegeben.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-2}, Bl. 142rv [A: 142v], eigenh.; roter Siegelabdruck. Bl. 143rv: Italien. Gedicht von Rogendorffs H.

A Dem Durchlaughtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Christiano Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Ascanien,^a Herrn zu Bernburg, vnd Zerst etc. Meinem gnädigen Fürsten v. Herrn.

Durchlauchtiger Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr.

Dieweil dieselbe vor vier wochen von hier aufgebrochen, vnd ich seithero von ihr ainige nachrichtung empfangen;¹ als wartt' ich ihr billich auf mit diesem briefl, verlang auch solcher gestalt monatlich zu continuiren. Sonst befinde ich mich samt der meinen dem Herrn sey danck bei frischer gesundheit,^a sollicitire meine sachen am kaiserlichen Hof mit gebührendem fleis, vnd befehle den eventus dem Allerhöchsten. So viel mir der Römischen wahl halber zuekommen schick ich hierbei,² ex ungue Leonem.³

Die so dieses gutachten gemacht, weren etwa selbs gern zum Cardinalat befördert worden.⁴ Heut finde ich berichtet daß nunmehr Herr Palatinus Esterhasi⁵, benebens dem Hn. Ertzbischoffen von Gran⁶ zu bevorstehenden tractaten mit

den Türckhen aufgebrochen sein⁷, so läßt sich auch der hirige [*sic*] Landtag⁸ zimlich wohl an.

Den algemeinen frieden im Reich wünsch ich von herzen, sat prata biberunt.⁹ Ob derselbe erfolgen wird gibt die Zeit. Mich würde sehr vergnügen, da ich ein tractat von der fruchtbringenden gesellschaft^{b10} maßen ich gegen^c den von Benckendorff¹¹ vermelden möchte ansichtig werden, Die Polidora¹² befindet sich aniezo alhie, aber im Fleisch, nit^d auf dem Papir, vnd ist ihr Polidorus gestern mit einem Pferd gefallen, nit ohne schaden. Dieser tage solle bei Hof eine hochzeit gehalten werden zwischen Herrn Ferdinando Graven von Porcia vnd Graff Michael Hohen v. Althan Schwester.¹³ Herr Grav von Trautmansdorff ist aus der Steiermark noch nit angelangt, Vnterdessen haben H. Graff Khevenhüll vnd Martinietz (welcher mit seinem Gemahl völlig^e versönet) das maadggio.¹⁴ Vnser Statthalter H. Geörg Teufel¹⁵ ist auf einem hitzigen fieber übel auf, ingleichen Herr Gonzaga¹⁶ deßen vnser Soldaten mit schmerzen erwartten. Mr. Tire[...]ervilla^{f17} Napolitano wirbt alhie vor den König v. Spania 3.000 Mann, ob dieselbe von [...] aus per il golfo, oder aber durch die Schweitz vnd Graubündnten passiren werden ist vngewis. Hiemit empfahen Sie etwas von unsern Zeittungen^s zwar durcheinander vnd ohne ordnung, eben wie es auch in der grossen Welt daher gehet. Adio.

Wien den 24. Jan. 1642.

E.F.G. gehorsamber Diener vnd Knecht allezeit.
Geörg Ehrenreich F. v. Rogendorff *mp.*

E. F. gnaden lassen ihr^h meinen Sohn ferner in gnaden befohlen sein¹⁸, vnd verzeihen mir, daß ich ein briefl an ihn hiebeigefügt, die vrsach ist allein damit ihme solcher gewisser zukommen möge.

I

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an seinen Sekretär Paulus Ludwig

Frh. Georg Ehrenreich v. Rogendorff u. Mollenburg (FG 369. 1642) sei ein eifriger Reformierter, allerdings durch den Verlust seiner Güter und vom vielen Studieren etwas verwirrt. Dennoch empfiehlt F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) Rogendorff, der über Kenntnisse in den Wissenschaften und Sprachen verfüge und beredt sei. Ihn und den gleichfalls reformierten, gebildeten und dazu sehr urteilsfähigen Grafen u. Herrn Erasmus d. J. v. Starhemberg (FG 489. 1648) möchte der Fürst zu weiteren Vertretern der Interessen seiner (verwitweten) Schwester (Hzn. Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow, AL 1617. TG 17) im mecklenburg. Regent- und Vormundschaftsstreit berufen und durch Martinus Milagius (FG 315) gründlich über die Angelegenheit informieren lassen. Starhemberg sei reich und angesehen bei Hofe; er könnte Rogendorff auch raten. Dieser sei wegen seiner Armut abhängig, so daß F. Christian ihm schon früher im Falle eines Falles Unterstützung zugesagt habe. Am besten scheint es dem Fürsten, Kanzler Martinus Mila-

gius würde dazu nach Wien geschickt und (dem Abgesandten der Herzogin) Zachari Quetz (FG 309) beigeordnet. Christian habe zwar auch (seinen Kammerrat) Joachim Mechovius (FG 483. 1647) und (seinen Secretarius) Thomas Benckendorff dafür ins Auge gefaßt, jedoch könne er sie in Anhalt nicht entbehren. Paulus Ludwig möge eine Abschrift von diesem Brief und den betreffenden Akten nehmen und sie Heinrich v. Börstel (FG 78) zur Beurteilung zustellen.

Q HM Köthen: V S 447g, Bl. 18r–19v [A: 19 v], 19r leer; eigenh. Sig.; teilw. zit. in *Conermann III*, 429f. Datierung: Der Brief dürfte kurz vor der Rückkehr F. Christians II. aus Wien (Nov./ Dez. 1641) geschrieben worden sein (s. Anm. 3).

A *herrn Secretario Paulo Ludwigen*¹ einzuhändigen. *etc.*

EG. Die *Meckelburgische sache*² ligt mir hart an. Der H. von *Roggendorf*³ ist der wahren reformierten Religion (zu deren er sich, mit Mundt vndt hertzen bekennet) wol zugethan. Jch habe ihm auch albereit mündlich etwas darvon angetragen, vndt ihn so willig alß eiverig, *Meiner* Schwester, vndt vnserm hause zu dienen, befunden. Nur weiß ich nicht, ob er darinnen genugsam informirt, vndt zu solchem behuf vom Cantzler Milagio wol würde müssen jnformiret werden. Er ist zwar wegen verlusts, seiner ansehlichen güther,⁴ vndt allzu vielen studirens, bißweilen ein wenig confuß, Jedoch kan er auch wol seine gedanken beysammen behallten. Jst sonsten gelehrt, beredt, von vielfältiger memoria^a vndt wißenschaft vndt Sprachen, guter conversation, ansehlich befreundet, Gottsehlig vndt bestendig in der Religion, im creutz, vndt Leiden. H. Erasmus von Starhemberg, so auch zu Wien sich aufhelt, hat eben diese gute qualiteten, vndt noch darzu ein sehr gutes judicium heylsame consilia zu geben.⁵ Wollte hoffen er köndte noch ein mehreres præstiren, wann er dem H. von Roggendorf einrahten helfen wollte. Die armuth, darinnen herr von Roggendorf sich befindet, wirdt ihn diensthafter machen, nebenst der Hofnung, welche ich ihm damalß in *omnem eventum* der erkendtlichkeit gegeben, alß des andern sein noch zimliches vermögen, vndt großes ansehen zu hofe, wie wol Sie beyde aufrichtig, eyverig, vndt verè orthodoxj seindt. [1v] Das beste wehre, der Cantzler Milagius würde nacher Wien geschickt, vndt dem Quetzen⁶ adjungiret. Diese handlung wehre der mühe werth, vndt wirdt fleißiger von einem Rechtsgelehrten, alß von einem Freyherren getrieben werden, können. Jch habe wol auch an D. Mæchovium, oder^b Thomaß Benckendorff⁷ gedacht. Jch kan ihrer *aber* nicht wol endtrahten. Sie müßten auch bessere jnformationes haben, alß biß dato. Kanst die acten abcopiiren vndt dieses schreiben, dem præäsidenten⁸ vmb ferrneres gutachten, communiciren. Jch bleibe

Dein Gn. fürst etc.

Christian, fzu Anhalt mppria.

T a Folgt <und> — b *Ergänze*: erhielte — c *Eingefügt*. — d Folgt <im p> — e Folgt <versohn> — f *Vermutlich korrumpierter, durch gestrichene Einfügung schwer leserlicher Name, unbekannt*. — g Folgt *unleserliche Streichung*. — h *Lies*: sich

T I a memoria vndt *eingefügt*. — **b** *Eingefügt für* <vndt>

K 1 Nach Ausweis seines Tagebuchs hat F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) dem Frh.en Georg Ehrenreich v. Rogendorff und Mollenburg (FG 369) die ganze Rückreise von Wien nach Bernburg über nicht geschrieben. Erst für den 13. 1. 1642 belegt das Tagebuch ein Schreiben aus Bernburg, also kurz nach seiner Rückkehr. Am 26. 1. 1642 empfing F. Christian ein Schreiben von Rogendorff aus Wien. S. *Christian: Tageb.* XVII, 136v, 151r, vgl. auch 144r, 158v. — Am 5. 10. 1641 war F. Christian II. in Begleitung seines Majors Hans Albrecht v. Halck (FG 323; vgl. 410909), des Stallmeisters Karl Heinrich v. Nostitz (FG 360, vgl. 410727 K 2), des Kammerjunkers Abraham v. Rindtorf (FG 352, vgl. 410323 K 8), des Sekretärs Paulus Ludwig, des „Amptmann[s]“, d.i. Thomas Benckendorff, und des Kammerdieners Jacob Ludwig Schwartzberger — sicher ein Sohn oder Verwandter seines langjährigen Hofrates Georg Friedrich Schwartzbergers (s. schon 280721 K 11), dessen unerwartet plötzlichen Tod F. Christian am 3. 11. 1640 bedauert hatte: „Jch habe wol einen trewen, wolqualifizirten, vndt geschickten, alten Diener, an ihm verlohren“ (*Christian: Tageb.* XV, 390v, vgl. auch 392v) — zu einer größeren Reise nach Wien aufgebrochen. Der Reisegesellschaft gehörten weiterhin Hans Georg Spalter, die beiden Edelknaben August Höhenfelder und Hans Friedrich Seher, der Lakai Oberlender u. a. an. Die Hinreise verlief über Halle (5. 10.), Leipzig (6. 10.), Altenburg (8. 10.), Chemnitz (9. 10.), Annaberg (10. 10.) und Pilsen (14. 10.). Dort erreichte ihn die Nachricht, daß der Kaiser schon von Regensburg abgereist und in Wien eingetroffen sei. Damit war Christians Absicht, ihn in Passau oder Linz abzapfen, hinfällig und eine Kostensteigerung der Reise abzusehen (*Christian: Tageb.* XVII, Bl. 12r). Die Reise wurde über Prag (15. 10.), Bömisch Brod (*Český Brod*) (19. 10.) (15r), Kolín und Čáslav (20. 10.) (15v), Budwitz (*Moravské Budějovice*) (23. 10.) (18r), Znaim (*Znojmo*) (24. 10.) (18v), Guntersdorf und Hollabrunn (25. 10.) (19r) nach Wien fortgesetzt, wo man am 27. 10. eintraf. Am 1. 11. wurde Christian zu einer Privataudienz bei Ks. Ferdinand III. vorgelassen, der sich „gar trewhertzig“ gab und ihn mit „gar guten vertröstungen“ verabschiedete. (Bl. 29r). Eine weitere Privataudienz schloß sich am 30. 11. an, auch bei dieser Gelegenheit erbot sich der Kaiser zu allem Guten und tauschte polit. und militär. Nachrichten aus (69vf.). Der Wien-Aufenthalt wurde von einem Abstecher nach Preßburg (2. – 16. 11. 1641, s. Bl. 30r–51r) unterbrochen. Am 14. 12. 1641 brach Christian aus Wien auf (102v), am 11. 1. 1642 traf er wieder in Bernburg ein (135r, vgl. auch *KU* IV.2, 307). Wie üblich, war es mit seinen Anliegen nur sehr schwer und langsam vorangegangen (vgl. etwa Bl. 76r u. 78v). Viel Erfolg, etwa im Hinblick auf die Hauptsache, die „moderation“ der Kriegsbelastungen des Fts., hatte die Reise anscheinend nicht, obwohl F. Christian zunächst meinte, „gute satisfaction“ in Sachen Erleichterung der Kontributionslasten erhalten zu haben (ebd., 127r). Die fl. Vettern bedauerten hingegen, daß der Kaiser ihn „hinder das Liecht geführt“ und mit Scheinzusagen getäuscht habe. *Christian: Tageb.* XVII, Bl. 139v (16. 1. 1642), vgl. auch Bl. 138r. Ansonsten vermerkt Christians Tagebuch in Wien gelegentliche Treffen mit Rogendorff: am 5. 12. 1641 zu einem gemeinsamen Mittagmahl, am 8. 12. 1641 zu allerhand „Discorsj“, am 13. 12. usw. (XVII, 82v, 87r, 99v usw.). Zur Aufnahme Rogendorffs in die FG vgl. Anm. 10.

2 Offenbar eine Anspielung auf die Ernennung von 12 Kardinälen durch Papst Urban VIII. (1568–1644), die am 16. 12. 1641 stattfand. Auf solche Kardinalspromotionen versuchten die europ. Potentaten üblicherweise Einfluß zu nehmen. So wurde bei der Promotion von 1641 ein ksl. Wunsch berücksichtigt, einer des poln. Königs hingegen nicht, was ein Zerwürfnis Polens mit der Kurie hatte. Vgl. Ludwig von Pastor: *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*. Bd. XIII.2: Gregor XV. und Urban VIII.

(1621–1644), Freiburg i. B. 1929, 704–710; *Theatrum europaeum* IV, 731f. — Nicht gemeint sein kann die Wahl des ältesten Sohnes Ks. Ferdinands III., der selbst erst seit 1637 regierte, zum röm. König. Ferdinand (IV.) war 1642 gerade 9 Jahre alt und wurde, zwanzig-jährig, erst am 31. 5. 1653 in Augsburg von den Kurfürsten gewählt. Ein Jahr darauf machte sein Tod am 9. 7. 1654 die Sukzessionsfrage erneut unsicher. Vgl. *Schindling/ Ziegler*, 164. Auch eine Papstwahl stand nicht an, da Papst Urban VIII. erst am 29. 7. 1644 starb.

3 Sprichwörtlich: An der Klaue (erkenn) den Löwen.

4 Bei den „gutachten“ scheint es sich um dem Brief beigelegte Texte zu handeln, die die Kardinalspromotion von 1641 betreffen (s. Anm. 2). In den vatikan. Archiven sind anonyme Charakteristiken der 1641 ernannten Kardinäle erhalten. Vgl. Pastor (wie Anm. 2), 704 Anm.

5 „Palatin“ war im Kgr. Ungarn der vom König vorgeschlagene und vom Reichstag gewählte kgl. Stellvertreter. Seit 1625 war dies Gf. Miklós (dt. Nikolaus) Esterházy v. Galántha u. Forchtenstein (1582–1645), der von 1630 bis 1644 den Oberbefehl über die ksl. Truppen in Ungarn hatte. Esterházy war protestant. getauft und erst später zum Katholizismus konvertiert. Vgl. zu ihm *Wurzbach* IV, 95; *Christian: Tageb.* XVII, 36v, 40v, 46r u. 62v. König von Ungarn war von 1625 bis 1655 Ks. Ferdinand III., von 1627 bis 1656 auch König v. Böhmen. *ADB* VI, 386–387; *NDB* IV, 661; *Schindling/ Ziegler*, 167; Ungarisches Biographisches Archiv I, 174/44, 174/210–221.

6 Seit 1637 war Imre (dt. Emmerich) Lósy (um 1580 – 7. od. 9. 11. 1642) Ebf. von Gran (heute Esztergom-Budapest) und Primas von Ungarn. Wie der Abgesandte Esterházy (s. Anm. 5) war auch Lósy kath. Konvertit. Er mußte schon 1633 Verhandlungen mit den Osmanen führen, als er das Bischofsamt der damals noch besetzten Diözese von Erlau (ungar. Eger) erhielt. *Wurzbach* XVI, 61; Ungarisches Biographisches Archiv I, 406/ 448–462; *Christian: Tageb.* XVII, 44r u. 46r.

7 Anfang 1642 begannen bei Komorn (Ort an der Donau, auf halber Strecke zwischen Preßburg und Budapest) Friedensverhandlungen zwischen dem Haus Österreich und den osman. Besatzern, die in den Frieden von Szöny (der Ort ist heute ein Stadtteil Komorns) mündeten. Die Gesandten reisten zwar schon im Januar 1642 an den Verhandlungsort, die Verhandlungen selbst begannen wegen des Ramadan aber erst im Februar. Sie wurden im März erfolgreich mit dem Ergebnis abgeschlossen, den Frieden um weitere 20 Jahre zu verlängern. *Christian: Tageb.* XVII, 51r (17. 11. 1641) berichtet von seiner Rückreise von Preßburg nach Wien: „Es kahmen vns viel Ungrische herren vnderwegens entgegen von Wien herab, weil man numehr wegen des Türgken, die tractaten albereit beschloßen, wie dieselbigen vorgenommen werden sollten.“ Vgl. auch Bl. 61v u. *Theatrum europaeum* IV, 734f. Es handelt sich um eine von insgesamt sieben Verhandlungen mit dem Osmanischen Reich, die zwischen 1606 und 1649 stattfanden und zum Gegenstand einer Verlängerung des Friedens von Zsitvatorok (1606) hatten. Vgl. István Hiller: Feind im Frieden. Die Rolle des Osmanischen Reiches in der europ. Politik zur Zeit des Westfälischen Friedens. In: Der Westfälische Friede. Diplomatie – politische Zäsur – kulturelles Umfeld – Rezeptionsgeschichte. Hg. v. Heinz Durchhardt. München 1998, 393–404.

8 Schon 1641 haben die ungar. Stände in Wien auf die erneute Einberufung eines Landtags gedrungen, die jedoch nicht zustande kam. Im Laufe des Jahres 1642 sind immer wieder Forderungen nach einer Einberufung aufgekommen. Vgl. *Theatrum europaeum* IV, 512 u. 736f. und *Christian: Tageb.* XVII, 37v (Preßburg, 8. 11. 1641): „Les principaux Seigneurs d’Hongrie sont a ceste heure a Vienne, pour deliberer avec Sa Majesté quand elle voudra qu’on tienne La Diète, Landtag icy a Presburg.“ Vgl. auch Bl. 48r u. 67rf. Tatsächlich scheint es nicht mehr zu einer Einberufung des Landtags gekommen zu sein; vgl. die Liste der Ungarischen Landtage http://en.wikipedia.org/wiki/Diet_of_Hungary.

9 Der Schluss der 3. Ekloge Vergils, 111: „Claudite iam rivos, pueri: Sat prata bibunt.“

10 Wahrscheinlich ist hier ein Gesellschaftsbuch der Akademie und nicht einer der Köthener Drucke von Mitgliedern der Gesellschaft gemeint. Von den bislang gedruckten Gesellschaftsbüchern der FG käme hier als das jüngste das *GB 1641* in Frage, das schon im März 1641 gedruckt vorlag. Vgl. 410323 K 6. Ins *GB Kö.*, 2. Bd., Bl. 173r wurde Rogendorff als 369. Mitglied im Jahr 1642 eingetragen. Bl. 172v zeigt sein farbig gemaltes Wappen, blieb aber ohne eigenh. Eintrag. Ein genaues Aufnahmedatum wird nicht mitgeteilt. Da aber Harsdörffer als sein unmittelbarer Vorgänger — FG 368. 1642 — etwa Ende März 1642 ins *GB Kö.* eingetragen worden ist (s. 411200 K 0 u. 420311 K 1), Gf. Johann August v. Solms-Rödelheim u. Assenheim als FG 371 und als in der chronologischen Folge übernächstes Mitglied sich mit genauer Datumsangabe am 2.7.1642 ins *GB Kö.* einschrieb (II, Bl. 174v), haben wir die Eckdaten, zwischen denen Rogendorffs Aufnahme in die FG erfolgt sein muß.

11 Thomas Benckendorff, F. Christians Geheimsekretär u. Amtmann in Bernburg, s. Anm. 1.

12 Eine Anspielung, die sich uns ohne Hintergrundinformationen nicht erschloß.

13 Gemeint ist die zweite Eheschließung Gf. Johann Ferdinands v. Porcia (1605–1665), der zusammen mit dem späteren Ks. Ferdinand III. am Wiener Hof erzogen worden war, von 1639 bis 1647 Landesverweser im Hzt. Krain war und unter Ks. Leopold I. (1640–1705, Ks. ab 1658) zum ersten Minister aufstieg. Er heiratete die Gfn. Maria Katharina v. Althann (1612–1643), von 1634 bis 1642 eine Hofdame der Ksn. Maria Anna (1606–1646). Sie und der im Brief namentlich erwähnte Michael sind Kinder des Gf.en Michael Adolf v. Althann (1574–1636), eines bedeutenden österreich. Militärs und Diplomaten, der (nach seiner Konversion zum Katholizismus) auch als Förderer der Jesuiten und Gründer des Ritterordens „Ordo Militiae Christianae“ (1618) hervortrat. Vgl. zu Johann Ferdinand *Wurzbach* XXIII, 122; *DBA* III, 713/74–76; zu Maria Katharina und ihrer Familie Katrin Keller: Hofdamen. Amtsträgerinnen im Wiener Hofstaat des 17. Jahrhunderts. Wien u. a. 2005, 262–263.

14 Bei den genannten Personen handelt es sich um (1.) Gf. Maximilian v. Trauttmansdorff (1584–1650), ksl. Obersthofmeister (1637–1650) in Wien, einflußreicher Staatsmann, der schon zu Zeiten von Ks. Matthias an den ksl. Hof gelangte. Bedeutung erlangte er nicht zuletzt als ksl. Verhandlungsführer in den Westfälischen Friedensverhandlungen, die er 1648 als Mitunterzeichner der Westfälischen Friedensverträge mit abschloß. Trauttmansdorff stammte aus dem in der Steiermark gelegenen Graz, wo er 1637 zum Schloßhauptmann ernannt worden war. Er wird im Januar 1642 wohl in dieser Funktion in der Steiermark gewesen sein; Anfang Februar, vielleicht sogar schon Ende Januar ist er allerdings wieder in Wien gewesen. Vgl. dazu *Documenta Bohemica*, 425; s. zur Biographie *Wurzbach* XLVII, 76–79; *ADB* XXXVIII, 531–536; *DBA* I, 342f.; *DBA* II, 1315/173–174; *DBA* III, 926/434. (2.) Vermutlich Gf. Franz Christoph v. Khevenhüller-Frankenburg (1588–1650), ksl. Diplomat und Historiker, der von 1617 bis 1631 als Gesandter in Madrid gewirkt hatte. 1631 wurde er Obersthofmeister der Kgn. Maria Anna v. Spanien, die wenige Wochen darauf Ks. Ferdinand III. heiratete. Wieder in Wien erhielt Franz Christoph 1634 die Erlaubnis, die Akten der ksl. Kanzlei zu sichten, woraus die vom ksl. Hof lange unter Verschuß gehaltenen *Annales Ferdinandeï* (zuerst 1640–1646) entstanden. In dieser Zeit wurden ihm auch mehrere diplomat. Missionen aufgetragen. Vgl. *Wurzbach* IV, 216–218; *NDB* XI, 569f.; Keller (wie Anm. 13), passim; *Documenta Bohemica*, 91–92, 94. Wohl nicht in Frage kommt Frh. Georg Augustin Khevenhüller v. Eichelberg (1615–1653), ein hoher ksl. Militär, der von 1639 an Kämmerer von Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich (1614–1662) war. Dieser hatte seit 1639 den Oberbefehl über die ksl. Armee

inne und operierte in den Jahren 1641/42 in Nord- und Mitteldeutschland, später auch in Schlesien. Ende 1641 bezog er ein kurzfristiges Winterquartier in Tangermünde. Zwar war er am 4.5.1642 für seine Inthronisierung als Hochmeister des Deutschen Ordens für den verstorbenen Geheimen und Hofkriegsrat Johann Caspar v. Stadion (1567–1641) in Wien, jedoch zog er erst im März über Dresden in die Residenzstadt. Georg Augustin dürfte ihn die ganze Zeit über begleitet haben, womit ein Aufenthalt in Wien Ende Januar 1642 unwahrscheinlich ist. Vgl. *Theatrum europaeum* IV, 883–884, 917–919 u. *Documenta Bohemica*, 429 zu Leopold Wilhelm; Biographisches zu Georg Augustin in *Wurzbach* XI, 219; Keller (wie Anm. 13), 298. (3.) Bei dem genannten „Martinitz“ handelt es sich höchstwahrscheinlich um Gf. Georg Adam (I.) Bořita v. Martinitz (1602–1651), Militär, ksl. Rat und Kämmerer, ab 1644 oberster Kanzler des Königreichs Böhmen. Vgl. *Wurzbach* XVII, 47; *Documenta Bohemica*, 194 u. 291. Gemeinsam ist diesen drei Mitgliedern des Wiener Hofadels, daß sie Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies und – wichtiger noch – Geheime Räte waren, womit sie dem bedeutendsten Regierungsgremium des Kaisers angehörten. Dieses umfaßte in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges ca. 20 bis 30 Personen. In Abwesenheit von Trauttmannsdorff hatten seine Ratskollegen Khevenhüller und Martinitz das „maadggio“, was an dieser Stelle so viel bedeutet wie ‚eine höhere Stellung‘ oder ‚das Sagen‘ (*maggio* ist eine veraltete, hier substantivierte Kurzform des ital. *maggiore*, die u. a. auf die Stellung einer Person bezogen sein kann; s. Grande dizionario della lingua italiana IX [1975], s. v. *Maggio*², 429). Vgl. Thomas Winkelbauer: Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters. Wien/ München 1999, 195 Anm. 203 u. *Rebitsch*, 382. Zur Struktur der Wiener Hofgesellschaft und der Funktionen und Positionen der drei Personen s. Mark Hengerer: Kaiserhof und Adel in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Eine Kommunikationsgeschichte der Macht in der Vormoderne. Konstanz 2004, passim; Thomas Fellner, Heinrich Kretschmayr: Die Österreichische Zentralverwaltung. Bd. I.1: Geschichtliche Übersicht. Wien 1907 (Ndr. Nendeln/ Liechtenstein 1970), 45, 207 u. 276 f.; dass. Bd. I.2: Aktenstücke 1491–1681. Wien 1907 (Ndr. Nendeln/ Liechtenstein 1970), 221 ff.

15 Georg Teufel Frh. zu Guntersdorf auf Eckartsau (gest. 20.2.1642), aus einem protestant. Adelsgeschlecht stammend, später zum Katholizismus konvertiert, seit 1604 ksl. Regimentsrat, dann auch Kämmerer unter den Kaisern Matthias (1557–1619), Ferdinand II. (1578–1637) und Ferdinand III. (1608–1657). 1640 wird Teufel Statthalter in Niederösterreich. Vgl. Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1 (1851), Nr. 17, 264–265; Karl Gutkas: Geschichte des Landes Niederösterreich. St. Pölten 1983, 249. In der ersten Hälfte des 16. Jh.s war Guntersdorf kurzzeitig im Besitz der Familie Rogendorff. Die Güter wurden jedoch wegen Überschuldung konfisziert und gelangten schon in den 50er Jahren des 16. Jh.s über Umwege in die Hände der Familie Teufel. Vgl. Markus Jeitler: Aufsteiger und Emigranten – Guntersdorf in der frühen Neuzeit (1476–1688). In: <http://www.guntersdorf.at/pdf/neuzeit.pdf>.

16 F. Hannibal v. Gonzaga (auch Annibale, 1602–1668), 1634 Oberst in der ksl. Armee, 1639 Artilleriegeneral u. Mitglied des ksl. Kriegsrates, ab 1640 Kommandant der Stadt Wien. Vgl. 410621 K 3. Die Feststellung, daß seine Genesung dringlich erwartet werde, deutet auf die durchaus realistische Befürchtung hin, die Stadt Wien selbst könne Kriegsschauplatz werden, wofür man sich unbedingt zu rüsten habe. Gonzaga war im Sommer 1641 im ksl. Lager bei Calbe, wo er am 14.6. Ehz. Leopold Wilhelm begrüßte. LHA Dessau: Abt. Bbg. A 10 Nr. 5a-1, Bl. 69 f. Vgl. auch *ADB* IX, 368; *DBA* II, 465/317 u. *DBA* III, 307/431 f.; *DBI* LVII, 685–689; *Documenta Bohemica* VI, 330, 345, 447; *Guthrie II*, 49, 62, 66 u. ö.

17 Vermutlich ein Mitglied der aus Frankreich (Estouteville) stammenden Familie Tut-

tavilla di Napoli (s. Anm. f). Das Königreich Neapel gehörte von 1503 an der Krone Aragon und wurde von span. Vizekönigen regiert. Es gelangte erst 1707 im Zuge des Spanischen Erbfolgekriegs an Österreich. Die Tuttavilla di Napoli waren eine einflussreiche Familie der Stadt, die der span. Krone in zahlreichen militär. und diplomat. Positionen diente (vgl. *DBA I*, 967/288). Der Tuttavilla, von dem hier die Rede ist, wirbt in Wien offenbar Truppen an, mit denen er „per il golfo“ (in Richtung des Golfs von Neapel) ziehen will. Eventuell ist von Vincenzo Tuttavilla, Duca di Calabritto, die Rede, der 1647 während des antispän. Masaniello-Aufstands in Neapel auf der Seite von Kg. Philipp IV. v. Spanien (1605–1665) kämpfte. Vgl. John Dunlop: *Spain During the Reigns of Philip IV. and Charles II. From 1621 to 1700*. Edinburgh 1834, 450 ff.

18 Am 7.12.1641 hatte sich Rogendorffs Sohn Christian bei F. Christian, der noch in Wien weilte (s. Anm. 1) vorgestellt: „Des herren von Roggendorf, kleiner Sohn, Christianus, welchen ich anno 1635 selber alhier zu Wien, aus der Tauffe gehoben, hat sich bey mir præsentiret. Gott gebe, daß er wolerzogen werde, vndt in aller Gottesfurchtt, vndt Tugendt, aufwachßen möge.“ Er schenkte dem Kleinen 30 Gulden. *Christian: Tageb.* XVII, 86v. Von den zwei älteren Brüdern sollte Georg Ehrenreich bei F. Christian „in diensten bleiben“: „Der Herr von Roggendorf, vndt seine zween älttisten Söhne (davon der andere bey mir in diensten bleiben soll, vndt ist 15. Jh[are] allt, heißt, Geörg Ehrenreich) [...] mit mir zu Mittage gezeßen. [...] Gott gebe mir glück zu dem Newen Edelknaben, dem Jungen Freyherrn“. Ebd., 98v (Eintrag vom 13.12.1641). Er war es, der beim Aufbruch von Wien am 14.12.1641 die nach Bernburg Heimreisenden begleitete. Vgl. ebd., 86v u. 102v. Er wurde 1652 als 592. Mitglied in die FG aufgenommen.

K I 1 Paulus Ludwig war Geheimsekretär F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), mit dem ihn nach Ausweis von Christians Tagebüchern und diversen Akten der Abt. Bernburg im LHA Dessau ein langes Dienstverhältnis eng verband. Als „Secretarius“ firmiert Ludwig auch 1640 in einem Eintrag im Stammbuch des späteren Pfarrers Johann Ludwig Hagendorn. Eventuell ist er identisch mit dem aus dem pommerschen Driesen stammenden Paullus Ludowicus, der sich 1618 an der U. Frankfurt a. d. O. immatrikulierte. Vgl. Werner Wilhelm Schnabel (Hg.): *Die Stammbücher und Stammbuchfragmente der Stadtbibliothek Nürnberg*. Bd. 1: Die Stammbücher des 16. und 17. Jahrhunderts. Wiesbaden 1995, 269, Nr. 81/82.

2 F. Christians II. Schwester Eleonora Maria (AL 1617. TG 17) heiratete 1626 den reformierten Hz. Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158), der wie sein Bruder Adolph Friedrich (s. u.) wegen seiner Unterstützung des Dänenkönigs nach dessen Niederlage in der Schlacht bei Lutter am Barenberge (1626), seiner Herrschaft verlustig ging. Erst mit der Anerkennung des Prager Friedens wurde er am 1.9.1635 mit seinem Herzogtum vom Kaiser neu belehnt. Nach seinem Tod am 23.4.1636 weigerte sich sein Bruder, Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175), die testamentar. Regent- und Vormundschaftsregelung zugunsten der Witwe für ihren unmündigen Sohn Gustav Adolph (FG 511. 1648) anzuerkennen. Der von Adolph Friedrich mit allen Mitteln geführte Streit schwelte über mehrere Jahre und war auch Gegenstand der Gesuche F. Christians II. an den Kaiser bei seinem Wien-Aufenthalt Ende Oktober bis Mitte Dezember 1641. S. *Christian: Tageb.* XVII, 21v, 22r–23r, 33r, 33v, 56v, 58r, 65r, 72r, 77r, 82v, 95v, 96r; zur Wienreise F. Christians II. vgl. K 1. Zum mecklenburg. Regent- und Vormundschaftsstreit s. auch Anm. 3, 6 u. ausführlich 410221 K 2.

3 Der reformierte mähr. Frh. Georg Ehrenreich v. Rogendorff u. Mollenburg (FG 369. 1642), den F. Christian auf seiner Italienreise 1613/14 kennenlernte, wo Rogendorff damals studierte (U. Padua, U. Siena). Als glaubenstreuer Parteigänger der aufständischen

Böhmen nach deren Niederlage am Weißen Berg 1620 ins Exil gezwungen, traf ihn Christian in Wien im Dezember 1641 an, wo er sich seit etlichen Jahren wieder aufhielt. Vgl. *Conermann III*, 429f. Dort dürfte sich Rogendorff auch erboten haben, neben Zachari (v.) Quetz (FG 309, s. Anm. 6 u. 410221) die Interessen der von ihrem Schwager schikanierten Schwester Christians, Hzn. Eleonora Marias v. Mecklenburg-Güstrow (s. Anm. 2), vertreten zu helfen. Rogendorff hatte übrigens 1638 das Treuegelübde Christians gegenüber dem Kaiser erneuert, das ihn zwar 1622 aus seiner ksl. Gefangenschaft gelöst hatte, aber noch immer in seiner polit. Handlungsfähigkeit fesselte: „Non sum obligatus huic Imperatorj [Ks. Ferdinand III.], sicut parentj suo [Ks. Ferdinand II.], sed juramentum fidelitatis, quod Baro a Roggendorf meo nomine, anno 1638 præstitit, mihi est vinculum satis firmum.“ *Christian: Tageb.* XVII, 56r; vgl. 82v, 85v, 86v, 98v u. 99v. Martinus Milagius (FG 315) war als anhalt. Gesamtrat und fl.-anhalt. Abgeordneter zum Reichstag in Regensburg 1640/41 und als kooperierender Kollege Zachari Quetz' (s. o.) in der Vertretung der Interessen Hzn. Eleonora Marias (s. Anm. 2) mit der mecklenburg. Streitsache bestens vertraut.

4 Rogendorffs Parteinahme für die aufständischen Böhmen kostete ihn 1620 seine mähr. Güter.

5 Der reformierte Erasmus d. J. Graf u. Herr v. Starhemberg (FG 489. 1648), hochgebildet, mußte aus Glaubensgründen seine oberösterreich. Heimat verlassen. Vgl. *Conermann III*, 606f.

6 Die Hzn.-Witwe Eleonora Maria v. Mecklenburg-Güstrow (s. Anm. 2) hatte am 17. 8. 1640 ihren Rat und Hofmeister, den niedersächs. Kreisrat Zachari (v.) Quetz (s. Anm. 3) sowie Martinus Milagius (s. Anm. 3) mit der Vertretung ihres Regent- u. Vormundschaftsanspruchs auf dem Regensburger Reichstag von 1640/41 beauftragt. Diese Zusammenarbeit sollte sich nun anscheinend wiederholen. Vgl. 390908 K 2; *Conermann III*, S. 349.

7 Zu Joachim Mechovius (FG 483. 1647), J.U.D., seit dem Dezember 1639 F. Christians II. Kammerrat, s. 400809 u. I u. II. Thomas Benckendorff war F. Christians Geheimsekretär u. Amtmann in Bernburg, auf vielen diplomat. Sendungen gebraucht. S. K 1.

8 Heinrich v. Börstel (FG 78) war lange Zeit fl.-anhalt-berenburg. Regierungspräsident, Amtshauptmann und Geheimer Rat, auch Kommissar des Landesdefensionswerks. Sein Abdankungswunsch im September 1639 spiegelte seine zunehmende Entfremdung von F. Christian II. wider. Fortan wiederholte er mehrfach seine Demissionsgesuche und war zwischenzeitlich hauptsächlich für Gesamtanhalt in Plötzkau, bei F. August (FG 46), tätig. Vgl. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 4, Bl. 21rv, 131rv u. 148vff.; *Conermann III*, 82f.

420219

Fürst Ludwig an Johann von Mario

Antwort auf 420120. Beantwortet durch 420630. — F. Ludwig (Der Nährende) bestätigt den Erhalt von 420120 und dankt Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) für die darin mitgeteilten Nachrichten. Er bedauert die Erkrankung F. Friedrich Heinrichs v. Oranien und hofft, die Therapie des (zu dem Fürsten angereisten) Fähnrichs schlage noch an. Es sei aber darauf zu achten, daß die Schmerzen nur in die äußeren Glieder getrieben werden. — Daniel Sachse hat die Sendung der gewünschten Exemplare der bereits gedruckten (ersten hundert) Predigten (über die *Einbelligkeit Der Vier Evangelisten*) nach Amsterdam verordnet. Wenn nur die Verlagsfrage hinsichtlich der anderen (noch ungedruckten) Predig-

ten geklärt werden könnte! — Georg Haubold v. Einsiedel (FG 138. Der Übertreffende), den auch Mario kenne, sei vor kurzem aus der Kutsche (in die Saale) gestürzt und ertrunken. Seine Leiche sei bislang nicht gefunden worden. — Aufgrund der Nähe der beiden verfeindeten Heere wachsen die Kriegslasten in Anhalt immer stärker. Die Mittel werden knapper, Verwüstungen und der Unmut der Soldaten nehmen zu. Frieden ist dem Lande hochnötig! Gott möge auch die Unruhen in England und Irland stillen. — Ein monatlicher Brief von Mario wäre F. Ludwig sehr willkommen. Die Schreiben können über Friedrich v. Geelen in Amsterdam bestellt werden. F. Ludwig legt einen Brief der Schwester Gf. Philipps zur Lippe-Alverdissen (FG 117. Der Anehmliche) bei. Mario möge diesen von F. Ludwig grüßen.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 17rv [A: 17v]; eigenh. Konzept.

A A Monsieur Monsieur Le Colonel etc. Jean de Mario a Gammersleve.
A la Haye ...
En mains propres

Vom 30. abgewichenen¹ monats¹ hat der goldgelbe an den Nehrenden geschriben, das wol uberkommen, vnd alle darinnen befindende nachricht dem Nehrenden lieb zuvernemen gewesen[.] Wie wol die schwachheit Des Printzen von Uranien ungerne verstanden worden, und gewuntschet wird das die^a angefangene artzney mit dem fendrich gute würcung haben möge, in solchen krankheiten aber nicht gut ist[,] wen die schmerzen anders wo hin als in die eußerliche glieder getriben werden.² Wegen der gedruckten Predigten wird h. Daniel Sachse die verordnung auf Amsterdam thun, das die begehrten stücke dahin kommen, wen nur zu der andern verlag auch könnte raht geschaffet werden.³ Der gute Ubertreffende, der dem Goldgelben nicht unbekand war, ist diese tage unglücklicher weise aus einer Kutsche am ufer, da soliches eingesuncken, in die Sahle gefallen, ertrunken, vnd bis annoch noch nicht wieder gefunden worden.⁴ Die Beschwerde dieser lande seind wegen beyder kriegender theile naher anwesenheit sehr gros, und wird der krieg an diesen orten immer ärger,⁵ das vermögen nimmet ab, verwüstung erfolget, und der soldat wird immer unwilliger, daher uns der frieden hochnotig ist, Got gebe ihn mit gnaden einsten, und wende die unruhen in Engelland und Jrland⁶ auch zum besten. Wen den [17v] dem Goldgelben belieben möchte alle Monat ein brieflein anher zuschreiben, sol es sehr angemem sein, und können die schreiben an Friedrich von Geelen in Amsterdam⁷ nur bestellet werden, hierbey wird wieder ein schreiben an den Annehmlichen von seiner fraw schwester⁸ sein, den^b wolle der Goldgelbe von wegen des Nehrenden auch grüßen, und es verbleibet

des Goldgelben gantz williger geselschafter
Der Nehrende

Cöthen, 19. des Hornungs 1642.

T a Folgt <begehrte> — b Gebessert aus der

K 1 F. Ludwig (Der Nährende) hatte den von Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) nach neuem (gregorian.) Kalender auf den 30. 1. datierten Brief 420120 lt. dortigem Empfangsvermerk am 10./20.2.1642 erhalten. Der vorliegende Brief ist folglich, wie bei F. Ludwig üblich, nach altem (julian.) Kalender datiert.

2 In 420120 hatte Mario berichtet, daß ein nicht näher ausgewiesener Fähnrich aus Rheinsberg den schwer an der Gicht leidenden F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647, s. 420120 K 10) mit einem angeblich Erfolg versprechenden, aber zunächst eher wirkungslosen Medikament zu kurieren versuchte. Der Schmerz war lediglich aus den Knien in die Hände gewichen.

3 Mario informierte F. Ludwig in 420120 über das große Interesse an Daniel Sachsens Predigtsammlung über die *Einbelligkeit Der Vier Evangelisten* am oran. Prinsenhof in Den Haag und erbat weitere Exemplare des ersten Teils (die ersten hundert Predigten), der 1641 in Köthen erschienen war. Zwei weitere Teile wurden 1643 u. 1644 ebenfalls in Köthen gedruckt. Vgl. dazu 411128, 420630, 420712 K 1 und zur Umlagefinanzierung des Werkes K 2. Zu F. Ludwigs Superintendenten in Köthen, Daniel Sachse, vgl. 420120 K 12. Merkwürdigerweise findet sich in der Koninklijke Bibliotheek Den Haag (= Nationalbibliothek der Niederlande) kein Exemplar auch nur eines der drei Teile der Predigtsammlung.

4 Der Mario bekannte, bis 1628 in Diensten F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) tätige Georg Haubold v. Einsiedel (FG 138. Der Übertreffende) war erst vor einigen Monaten in den Niederlanden gewesen und am 14.2.1642 in der Saale ertrunken. S. 410914 K 6.

5 Zur Kriegslage in Anhalt bis zum Sommer 1641 vgl. 410621 K 3 u. K 6 u. 410708 K 7. Zum Zeitpunkt der Abfassung des vorliegenden Briefes waren die Anhaltiner mit verzweifelterm Brief- und Gesandtenverkehr an Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich und Kf. Johann Georg I. v. Sachsen bestrebt, Einweisungen ksl. Truppen in anhalt. Winterquartiere zu verhindern oder wenigstens zu reduzieren. Am 10./20.12.1641 hatte F. Ludwig persönlich und in Begleitung Diederichs v. dem Werder (FG 31) und Caspar Pfau (FG 412. 1644) den ksl. Oberbefehlshaber Ehz. Leopold Wilhelm in seinem Stützpunkt in Querfurt aufgesucht, um Verschonung Anhalts mit Einquartierungen zu erreichen. Er hielt dem Ehz. vor, „1. Daß der Stuell des Krieges vndt Zwart beyde arméen gegen einander im Fürstenthumb Anhalt, vergangenen Frühling gestanden vndt sich bekrieget. 2. Daß die Durchzüge continuirlich bis itzo gewehret, darbey dann wohl zu behertzigem wehre, daß solche Durchzüge nicht nur irgendt ein theill oder ende des Landes, sondern allemahl das gantze Fürstenthumb, wegen dessen enge betroffen [...]. 3. Daß wir vnsern vollen strang des [auf dem Regensburger Reichstag] verwilligten Römerzugs überflüssig abgetragen, vnd Zwart nicht durch abrechnung der Durchzüge vnd erlittenen schaden, sondern mit baarem gelde, So noch kein Stand im Reich gethan.“ Gegenwärtig kämen ferner noch die unausgesetzte Kontribution an die kursächs. Garnison in Magdeburg und weitere Einquartierungen und Anweisungen zu selbigen hinzu, der Plünderungen und Brandschatzungen zu geschweigen. *KU* IV.2, 275f. Viel half die Erklärung guten Willens seitens des Erzherzogs nicht, wie der Klagebrief sämtl. anhalt. Fürsten an den Kaiser vom 15./25.1.1642 über die Einquartierung fünf ksl. Regimenter ausweist (ebd., 321f). Zerbst war damals besonders durch Einquartierung von 600 Offizieren, Köthen und Dessau stark betroffen. Sie litten unter unausgesetztem „fouragiren, Plündern vnd brennen“. Ebd., 280 (29.12.1641). Mitte Februar 1642 machte Ehz. Leopold Wilhelm mit dem ksl. Haupttheer wieder in Zerbst Station (ebd., 334), kurz darauf das ksl. und bayer. Heer in Köthen und Bernburg (ebd., 335ff.). Zu dieser Zeit „ist auf dem Lande im gantzen Fürstenthum dieses Ohrts [Zerbst] wie auch über der Elbe zwischen der Saale und Milde kein Dorf ohne Brand und Verwüstung geblieben/ und etliche [...] gar ausgebrannt worden [...] dergestalt

daß man in den gantzen vorigen 16. Jahren nicht solche Verwüstung gesehen.“ (*Beckmann* III, 300). Die Fruchtlosigkeit der Interventionen bei dem Kaiser, dem Erzherzog, Piccolomini (FG 356) und Kf. Johann Georg I. v. Sachsen führte im Juli 1642 zu Verständigungen zwischen den Fürsten von Anhalt und den Herzögen Wilhelm IV. (FG 5), Albrecht (FG 17) und Ernst (FG 19) v. Sachsen-Weimar bezüglich einer neuen diplomat. Initiative auf der Ebene des obersächs. Kreises (*KU* IV.2, 437 ff.). Die Schweden wiederum standen im Frühjahr 1642 in der Altmark und näherten sich im Februar 1642 gefährlich den anhalt. Territorien. Anfang April wurden dann gewaltsam schwed. Truppen in Zerbst und Umgebung einquartiert. Vgl. *Beckmann* III, 300 f. u. 380; *KU* IV.2, 269 ff. u. V.1, 1 ff.; *Wäschke*, 90 f.

6 Vgl. Marios Bericht über die Zuspitzung der Konflikte zwischen Kg. Karl I. v. England und dem Parlament sowie den Aufstand in Irland in 420120.

7 Unbekannt. Möglicherweise ein Mitglied der ursprünglich in Antwerpen beheimateten Amsterdamer Kaufmannsfamilie van Geel/ Gheel, die sich im Finanz- und Versicherungsgewerbe etabliert hatte. Vgl. *BAB* I 252/ 197–199 u. 215–239; *BWN* III, 17; *NNBW* VIII, 586 f.; Clé Lesger: *The Rise of Amsterdam Market and Information Exchange. Merchants, Commercial Expansion and Change in the Spatial Economy of the Low Countries c. 1550–1630*. Transl. by J. C. Grayson. o. O. 2006, 163; Willem Frijhoff, Maarten Prak (Red.): *Geschiedenis van Amsterdam. Centrum van de Wereld 1578–1650*. Amsterdam 2004, 147. Vgl. zu verschiedenen Trägern dieses Familiennamens (kein Friedrich/ Frederik) Johan E. Elias: *De Vroedschap van Amsterdam 1578–1795*. 2 Bde. Haarlem 1903–05, Ndr. Amsterdam 1963, I, 377 (Philipp v. Geel, 1593–1649); II, 976 (Hans van Gheel, um 1630), 976 u. 978 (Fa. Daniel und Jean van Gheel) usw. Mit dem berühmten Seeoffizier Johan van Galen (1604–1653, vgl. *Nijhoffs*, 206), dessen Grabmal in der Nieuwe Kerk zu Amsterdam Philipp v. Zesen (FG 521. 1648): in seiner *BESchreibung der Stadt Amsterdam* (Amsterdam 1664) sorgfältig beschrieb, hat die niederländ. Kaufmannsfamilie van G(h)eel nichts zu tun. Vgl. P. v. Z.: *Sämtliche Werke*. Unter Mitw. v. Ulrich Maché u. Volker Meid hg. Ferdinand van Ingen. Bd. 16, Berlin, New York 2000, 312 f.

8 Vermutlich F. Ludwigs Frau, Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629. TG 38), geb. Gfn. zur Lippe. Eher unwahrscheinlich, aber nicht ausgeschlossen, daß hier Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg (1592–1646), geb. Gfn. zur Lippe, gemeint ist, die in schweren Erbschaftauseinandersetzungen stand und in F. Ludwig einen verlässlichen Ratgeber in den Angelegenheiten ihrer Familie hatte. Vgl. 410731 K O.

420311

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Nochmalige Antwort auf 410909; beantwortet durch 420503. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) erinnert an die von der FG zunächst angebotene, sodann durch deren Bevollmächtigten Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende) vorgenommene Aufnahme in die FG. Er verweist auf sein Dank- und Antwortschreiben (411126) mit der Beilage etlicher von ihm verfaßter lat. Schriften. Er habe diesen Brief wiederum über Geuder der FG zugesandt, die ihn mittlerweile empfangen haben müßte. — Zwar bilde er, Harsdörffer, sich nicht ein, die Aufnahme durch Leistungen verdient zu haben, sehe sich aber in seiner Lernbegierde und in seinem Vorsatz bestärkt, auch den zweiten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* der FG zu widmen und ihr beiliegend zu übereignen. Hoffnungsvoll erwartet er kritische Beurteilung und fruchtbare Belehrung.

— Seine Gesprächspiele seien niemals darauf angelegt gewesen, hochgelehrten Ansprüchen Genüge zu leisten. Mit dem leserfreundlichen Titel habe er nicht (nur) Frauen, sondern besonders die studierende Jugend ansprechen wollen, so daß sie sich angewöhnen, nicht nur den Verstand zu üben, sondern auch den allgemein üblich gewordenen Fremdwortgebrauch zurückzudrängen und als Deutsche deutsch zu sprechen. — Er bittet die FG um Vermittlung bei den Arbeiten, die Hz. Ernst I. v. Sachsen-Gotha (FG 19. Der Bittersüße) zur deutschen Rechtschreibung sowie Augustus Buchner (FG 362) über dt. Poetik herauszugeben im Begriffe sein sollen. — In einer Nachschrift bittet er in Geuders und seinem Namen um Visierungen ihrer jeweiligen FG-Impresen und um eine Liste der seit 1638 aufgenommenen FG-Mitglieder.

Q HM Köthen: V S 545, Bl.270rv u. 273rv [A u. Empfangsvermerk: 273v], 273r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; Reste zweier roter Lacksiegel.

Eingelegt Bl. 271r–272v: Abschrift des Briefes mit orthographischer Auszeichnung der FG-Gesellschaftsnamen (Zierschrift höheren Schriftgrads) und leichten Abweichungen in der Rechtschreibung: -ß- statt -ss- (Verfasser > Verfaßer usw.); -ck- statt -k- (dankschreiben > danckschreiben; gestärket > gestercket usw.); Vermeidung der Konsonantenverhärtung durch Plosiv -b- oder -p- (frembder > fremder; zu sampt > zu samt) usw.; Bl.271v u. 272rv leer. Zit. als A.

D: KE, 310f. — BN: Bürger, S.674 Nr.22.

A An die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschaft Cöthen. Bezalt bis auf Leibzig. *Empfangsvermerk F. Ludwigs*: 20. des Mertzens 1642

Demnach die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschaft gn.^a geruhet, den Verfasser der Gespräch-Spiele zu einem Mitgenossen schriftlich anzunemen, und mit dem Namen des Spielendens^b zu begaben¹: als ist er hernach von dem Ergentzendentem^c (kraft deswegen von dem Unverenderlichem^d erhaltenen befehles^e,) in hochemelder^f Gesellschaft Namen angenommen und empfangen worden, wie deswegen bey dem Ertzschrein, durch, des nun so benamsten Spielendens^b antwort- und danckschreiben, sampt Beylagen, etlicher^g seiner^h Lateinischenⁱ Schrifften,² durch besagten Ergentzendentens Ermittlungⁱ abgegeben, eingelangen sein wird.

Ob nun wol gedachter^j Verfasser der Gespräch-Spiele ihm^k selbstn nicht so unerkäntlich sein kan, daß er sich solcher empfangenen Gnade, als eines Verdienstes, oder dahero erfolgten Lobes, mit ursachen anmassen solte: So ist ihm^l doch hier durch seine Begierde zu lernen erneuret, sein fürsatz^m erhartetⁿ, und seine hand gestärket worden, daß er auch diesen Anderen Theil seiner Gespräch-Spiele unter Hocherwehnter Gesellschaft Namen auszufertigen sich künlich unterfangen.³

Diesem nach übereiget^o der Spielende den Hochlöblichen Fruchtbringenden Geselschafteren^p, solches^q unwürdige, doch wolgemeinte Werklein,^r derselben Hochverständige beurtlung^s, verhoffentliche Erinnerung und fernere [270v] andeutung erwartend. Tiefgelehrten hiermit Vergnügen zu laisten^t, ist er niemals gewillet gewesen, hat auch zu keinen anderen^u Zweck abgesehen, als durch so beliebten und angenehmen Titul, nicht den^v Frauenzimmer, sondern der studiren-

ten^w Jugend diese Gespräch-Spiele in die hände zu bringen, und^x der Teutschen^y Sprache genugsamkeit ergreifen^z machen, daß sie nechst nützlicher Verstand-übung der hergebrachten beymischung frembder wörter sich entbrechen und als Teutsche^{aa}, Teutsch zu reden bemühen möchten.

Was ferners der Bittersüße von Rechtschreibung unserer Sprache,⁴ und H. Buchner von der Teutschen^y Poeterey⁵ an tag zu geben im Werk sein sollen, wird dieser orten mit grosen^{ab} verlangen erwartet; bey welchen beeden Schrifften, die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschaft möglichste Beförderung zu laisten^{ac} nicht unterlassen wird.

Hiermit befehlt sich der

Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft
Jhr in unterth. dienst-ergebener Knecht.

Der Spielende.

Nürnberg den 11ten Mertz 1642.

Es langet der Ergentzende (welcher ictzt^{ad} zu Culmbach kranck darnider ligt) benebens dem Spielenden bittlich an, bey dem Ertzschrein^{ae}, umb übersendung beeder^{af} Gesellschaft-Gemähld⁶, zu sampt deren vom Jahre 1638 eingetrettenen Geselschafter Namen.⁷

T a A u. KE schreiben aus: gnedig — **b** A verbessert Spielenden aus Spielendens — **c** A u. KE Ergentzenden — **d** A u. KE Unverenderlichen — **e** A befehls — **f** A hochemelter — **g** A etzlicher — **h** Eingefügt. — **i** A u. KE Vermittlung — **j** Gebessert aus obgedachter A obgedachter — **k** Lies: sich A ihme — **l** A ihme — **m** Folgt <besterket> — **n** A erhärtet — **o** A u. KE übereignet — **p** A u. KE Geselschaftern — **q** Eingefügt für <dieses> — **r** Folgt <zu> — **s** Verschreibung für beurteilung (?) A verbessert beurteilung aus beurtlung KE Beurteilung — **t** A verbessert leisten aus laisten — **u** A ändern — **v** A u. KE dem — **w** A Studirenden — **x** Folgt <sie> — **y** A Deutschen — **z** A fügt an dieser Stelle interlinear ein: zu — **aa** A Deutsch, Deutsch — **ab** A u. KE großem — **ac** A leisten — **ad** A jetzt — **ae** A verbessert zu Ertzschreine — **af** KE beider

K 1 Als Reaktion auf Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. 1642. Der Spielende) Zuschrift des ersten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* an die FG (s. 410300) hatte ihm diese die Mitgliedschaft angeboten (410909). Anreger und Vermittler war in beiden Fällen Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende), wobei die Schreiben von der und an die Fruchtbringende(n) Gesellschaft über F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) liefen, der Geuder auch die Vollmacht, Harsdörffer in die FG aufzunehmen, zuleitete. Vgl. 410919 u. 410914 K 2.

2 Harsdörffers „antwort- und dankschreiben“ ist 411126, dem er vier eigene lateinische Schriften beigelegt hatte.

3 In 411126 kündigte Harsdörffer den zweiten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* als im Druck befindlich an. Da Harsdörffer ihn dem vorliegenden Brief beigelegt, markiert dieser den terminus ante quem, vor dem der zweite Teil erschienen sein muß. Auch diesen zweiten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* schrieb Harsdörffer der FG zu, s. 411200.

4 Hz. Ernst I. v. Sachsen-Gotha (FG 19. Der Bittersüße) hat nicht über die deutsche Rechtschreibung gearbeitet und schon gar nichts publiziert, und auch F. Ludwig zeigt sich in 400503 ohne Kenntnis derartiger Absichten. Allenfalls könnten Harsdörffer Informationen über die Reform des Schulwesens im Hzt. Sachsen-Gotha zugegangen sein, die auf die muttersprachliche Bildung eingewirkt hat, ablesbar an dem Gothaer Schulmodus für Elementarschulen (Gotha 1642) und das Gymnasium in Gotha (1643) durch den Pädagogen, Gymnasialrektor und Organisator des gothaischen Landesschulwesens, Andreas Reyher (1601–1673). Vgl. *Conermann III*, 20ff.; Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformator. Wissenschaftliche Beiträge und Katalog zur Ausstellung. Hg. Roswitha Jacobsen u. Hans-Jörg Ruge. Bucha bei Jena 2002, 369ff.; Magister Andreas Reyher (1601–1673). Handschriften und Drucke. Bestandsverzeichnis bearb. v. Annette Gerlach, Cornelia Hopf, Susanne Werner. Mit e. Einl. v. Detlef Ignasiak. Gotha 1992, 41f., 60 u. ö.; Andreas M. Reyher. Magister, Pädagoge, Schulreformer 1601–1673. Hg. Stadt Suhl, 2001.

5 Augustus Buchners (FG 362) deutsche Poetik kursierte zu seinen Lebzeiten nur in Vorlesungsmitschriften unter seinen Schülern und auch unter Fruchtbringern wie F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31). S.39092 K 3. F. Ludwig weist auch in seiner Antwort 420503 darauf hin, daß sie noch nicht im Druck veröffentlicht worden sei. Buchners *Poetik* erschien postum in zwei Fassungen: August Buchners | kurtzer | Weg-Weiser | zur | Deutschen Tichtkunst/| Aus ezzlichen geschriebenen Ex- | emplarien ergänzt/ mit einem | Register vermehret/ und auff viel- | fältiges Ansuchen der Studierenden | Jugend izo zum ersten mahl her- | vorgegeben | durch | M. Georg Gözen/ Kais. | gekr. Poeten/ der Philos. Fac. | zu Jehn Adjunctum. | [Zierleiste] | JEHNA | Bei Georg Sengenwalden/| Jm Jahr Christi | 1663. HAB: 248. 12° Helmst. (1). Ndr. Leipzig 1677. Gegen diese von Buchners Erben nicht autorisierte, auf frühere studentische Mitschriften zurückgehende Veröffentlichung protestierte Buchners Schwiegersohn Otto Prätorius in seiner zwei Jahre später erschienenen Ausgabe, die auf ein eigenhändiges Ms. Buchners (Fassung letzter Hand) zurückgriff: Augustus Buchners | Anleitung | Zur Deutschen Poeterey/| Wie Er selbige kurtz vor | seinem Ende selbst übersehen | an unterschiedenen Orten geän- | dert/ und verbessert | hat/| heraus gegeben | von | Othone Prätorio. | P. P. | [Zierstück] | Jn verlegung der Erben/| Wittenberg/| Gedruckt bey Michael Wenden/ | Jm Jahr 1665. HAB: P 249.12° Helmst. (2); Um 42 (1). Die ersten drei Kapitel der Buchnerschen Hs. brachte Prätorius im selben Jahr gesondert heraus: August Buchners | POET | Aus dessen nach- | gelassener Bibliothek | heraus gegeben | von | Othone Prätorio/| P. P. | [Zierstück] | Jn Verlegung der Erben/| Gedruckt zu Wittenberg | bey Michael Wenden | 1665. HAB: P 249. 12° Helmst. (3). Ndr. beider Teile, hg. Marian Szyrocki, Tübingen 1966.

6 Geuder (s. Anm. 1) und Harsdörffer bitten um die Übersendung einer Visierung oder malerischen Ausführung ihrer jeweiligen FG-Imprese. Vgl. *Conermann II*, 114–120 u. die Abbildungen der „Weimarer Gemälde“ in diesem Band. F. Ludwig entschuldigt sich in 420503 mit dem kriegsbedingten bisherigen Ausbleiben der „gemählde des Ergentzenden und Spielenden“, sie sollen aber so rasch wie möglich Harsdörffer zugeschickt werden. Dies ist im Laufe des Jahres geschehen, denn in 421207 schreibt F. Ludwig etwas kryptisch: „Sein gemählde wird er in farben, wiewol klein abgemahlet, pfennigsweise, vom Ergentzenden sonder zweiffel empfangen [...] haben“. Das Impresengemälde war im Pfennig- oder Medaillenformat gehalten, denn Harsdörffer bedankt sich dafür in 430419, er habe kurz vor Empfang des Briefes 421207 „sein Gemählde pfennigsweise“ erhalten und werde es „so bald [wie möglich, d. Hg.] in Gold fertigen lassen“. Zum Gesellschaftspfennig (Gesellschaftsmedaille) der Fruchtbringer vgl. *Conermann: Nachlaßinventar*, 74 u. zuletzt 410914 K 4. — Am 12. Juni 1652 fragte Harsdörffer nach: „Vor 8 oder 9 Jahren habe ich 10 Rthl. nach Cöthen geschicket zu Verfertigung meines Gesellschafts-Gemähls

und Stammwappen. Ob nun solches mit Seiden gesticket und gleich andern zu Werke gebracht worden, verlanget mich zu vernehmen und zu erfahren, ob der Saal aldar, annoch wie vormals, mit solchen gestückten Tapeten gezieret“. Zit. n. C. A. H. Burkhardt: Aus dem Briefwechsel Georg Philipp Harsdörffers zur Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft 1647–1658. In: Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden. Nürnberg 1897, 23–140 hier S. 100. Zu den in Seide gestickten und in Wandgobelins zusammengehefteten Impresen und Wappen der Mitglieder s. *Conermann: Nachlaßverzeichnis*. Vgl. 421123.

7 In 420503 geht F. Ludwig auf Geuders und Harsdörffers Wunsch nach einer Mitgliederliste ab 1638 nicht ein, hatte dort ursprünglich aber ein mitgesendetes „verzeichnüß“ nebst den achtzeiligen Reimgesetzen vorgesehen. Vgl. 420503 T f. Die Gesellschaftsnamen und ihre Auflösung bis 1638 scheinen Harsdörffer vorgelegen zu haben. Dies kann nur über Hans Philipp (v.) Geuder (s. Anm. 1) geschehen sein, der in 380331 F. Christian II. (s. Anm. 1) um die Auflösung der Gesellschaftsnamen im *GB 1629/30* gebeten hatte. Wir dürfen nun vermuten, daß Geuder durch F. Christian II. und Harsdörffer durch Geuder in den Besitz einer Mitgliederliste gelangt sind, die eine Abschrift der Liste 371220 I gewesen sein könnte. Diese hatte F. Ludwig nämlich F. Christian II. mit 371220 gesandt. Sie umfaßte eine Auflösung der Gesellschaftsnamen der Mitglieder 1–200 im *GB 1629/30* sowie eine Mitgliederliste mit jeweiliger Nummer, Personennamen, Gesellschaftsimpresen (Name, Pflanze, Wort) für Nummer 201 bis 314 (Aufnahmejahr: 1637). Diese Liste wurde um weitere Nachträge von Nr. 315 bis 324 (Aufnahmejahr 1638) ergänzt. In 430920 erneuerte Harsdörffer seine Bitte um „fortsetzung des Gesellschaftsbuches“, woraufhin ihn Ludwig in 431014 auf die Neuausgabe des Gesellschaftsbuches der FG, das die Mitglieder 1–400 umfassen soll, d. i. *GB 1646*, vertröstete. S. 421031A K 14.

420503

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Antwort auf 420311, beantwortet durch 420608. — F. Ludwig bestätigt im Namen der FG den Empfang des Briefes 420311 von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) und des dem Brief beigefügten, erneut der FG gewidmeten zweiten Teils der *Frauenzimmer Gesprächspiele*. Dem Brief sei Harsdörffers Eintritt in die FG zu entnehmen, und so sei er umgehend als das 368. Mitglied (in das Köthener Gesellschaftsbuch) eingeschrieben worden, wie er den beiliegenden achtzeiligen Reimgesetzen entnehmen könne. — Die FG nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, daß sich Harsdörffer weiterhin bemühen will, der in der FG gebräuchlichen Orthographie, Grammatik und Syntax des Deutschen zu folgen. — Der zweite Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* und das angehängte Freudenspiel („Das Schau-Spiel Teutscher Sprichwörter“) bereiten Vergnügen und Freude, jedoch sei das Metrum über den an sich gelungenen Reimzeilen oder Versen, vermutlich durch Druckfehler, falsch und irreführend, wie Harsdörffer aus den nachstehenden Korrekturen und dem kleinen Zitat aus *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi (1640)* ersehen könne. — Augustus Buchners (FG 362. Der Genossene) Poetik sei, soweit der FG bekannt, noch nicht im Druck veröffentlicht worden; auch seien der Gesellschaft die Bemühungen Hz. Ernsts I. v. Sachsen-Gotha (FG 19. Der Bittersüße) um die deutsche Rechtschreibung nicht mitgeteilt worden. — Harsdörffer werde seine Geschicklichkeit in weiteren Fortsetzungen seiner *Gesprächspiele* sicher unter Beweis stellen und möge die gütlich vorgebrachte Kritik, wie in der FG üblich, freundlich aufnehmen. — In einer

Nachschrift kündigt F. Ludwig die Übersendung der Impresengemälde für Hans Philipp v. Geuder (FG 310. Der Ergänzende) und Harsdörffer an. Sie habe sich aus kriegsbedingten Umständen verzögert.

Q HM Köthen: V S 545, Bl.275r–276v, 276rv leer: Abschrift mit eigenh. Korrekturen von F. Ludwig. Dass., Bl.274rv, Konzept von F. Ludwigs H. Zit. als *K.* — *D: KE*, 311f. (offenbar unter Vermischung von Abschrift und Konzept, unzuverlässig). — *BN: Bürger*, S.949 Nr.48.

A *Fehlt.*

Es ist bey der Fruchtbringenden Gesellschaft eingelanget^a, was unterm eilften^b des Mertzen der Spielende mit übersendung^c und übereignung^d des andern theiles^e seiner Gesprächspiele, deroselben überschrieben.¹ Weil dan daraus seine eintretung kund worden, als ist er alsofort eingeschrieben, und der Dreyhundert achtundsechzigste an der zahl worden² inmaßen aus den^f beyliegenden fortgehenden achtzeiligen gesetzen zu sehen³.

Es vermercket die Fruchtbringende Gesellschaft gar gerne[,] das vorgemeldeter Spielende befließen ist, und sich weiter^g erbeut der reinesten bey ihr gebrauchlichen art⁴ so in der wortschreibung als stellung zu folgen, wie er dan in der wortschreibung in etwas^h angefangen.⁵

Und seind sonsten die sachen in diesemⁱ büchlein, vornemlich in dem angehenckten freudenspiele⁶ lustig und ergetzlich. Das mas^j aber der darin befindlichen Reime betreffende, helt die Fruchtbringende Gesellschaft für^k übel gezeichnet, vermutet auch es sey darbey ein Druckfeler [*sic*] begangen^l, weil die Reimzeilen, auf Lateinisch Verse^m genant, an ihnen selbstn gut und richtig, inmaßen aus nachfolgender untereinander gesetzten bezeichnung mit mehrern zu sehen.

An der 204. seite des blats stehet im gedruckten

Das L̄ern̄en̄ ȫhnē l̄ust̄ ist̄ ein̄ē L̄ärē l̄ust̄⁷.

Solte nach der aussprache so gezeichnet sein, als eine Jambische Zeile.
Das L̄ern̄en̄ ȫhnē l̄ust̄ ist̄ ein̄ē l̄erēⁿ l̄ust̄

Also folgends 205.

Was̄ hat̄ diē J̄ügend̄ doch̄ v̄on̄ T̄ügend̄ z̄uer̄wart̄en̄.⁸

Weiter 206.

Diē Gr̄os̄m̄ütter̄ vīeler̄ N̄öten̄
Ist̄ Mel̄ancoleȳ gen̄ant̄

Solte stehen als Trochaische.

Diē Gr̄os̄m̄ütter̄ all̄er̄^o n̄öten̄
Ist̄ Mel̄ancoleȳ gen̄ant̄.

Ferner 207.

Pöeten können sein Cörnet und fänlein fürer

Sol stehen als Jambische.

Pöeten können sein Cörnet und fänlein fürer

Woraus verhoffentlich dieser erfolgte Druckfeler erhellen wird.

Wie^p es dan auch bey der im Jhare 1640 zu Cöthen gedruckten anleitung zur deutschen Reimkunst⁹ an^q dem deutschen Bartas befindlich¹⁰, im dritten und vierdten sechszeiligen gesetzte kurzlich^r erkleret sonderlich im dritten gesetzte^s der vierten und funften zeile

Jambi¹¹ Die Silben kurtz und lang gleich auf einander lauffen

Dactili Die kurtzen zwiefach sich zusammen nimmer hauffen.

[275v] Des Genossenent^t Poesi¹² ist, so viel der gesellschaft dieses ortes wißend, noch nicht in druck kommen, wie auch wormit^u der Bittersüße über^v die Rechtschreibung der Deutschen sprache im wercke sein sol¹³, ihr^w nicht mitgetheilet worden, sonsten^x würde man von einem und dem andern gerne bericht thun. Im übrigen wird der Spielende sonder zweifel als^y er angefangen, mit fortsetzung dieser^z gespräch-spiele seine geschickligkeit ferner sehen laßen, und was für dismal erinnert, nicht anders als Gesellschaftmeßig aufnehmen¹⁴, der hiermit Göttlicher obacht befohlen wird.

Geben an dem jetzigen orte des Ertzschreines den dritten^{aa} tag des Maymonats [im] Jahre 1642, und unter der Gesellschaft Jnsiegel ausgefertiget.

Wan^{ab} die gemähldte des Ergentzenden und Spielenden gefertiget, so^{ac} der kriegsverhinderung wegen noch nicht geschehen können, aber doch so bald möglich erfolgen sol, werden sie dem Spielenden zugeschicket werden.¹⁵

T a Von F. Ludwig gebessert aus <an>gelanget — **b** eilften des gebessert bzw. eingefügt für eilftes — **c** Gebessert aus übersendung — **d** Gebessert aus ubereignung — **e** Von F. Ludwig gebessert aus theils K theils — **f** Ab hier der Satz gebessert aus dem <verfolgten und> beyliegenden <verzeichnüß mit den> achtzeiligen gesetzten zu sehen. K dem verfolgten und beyliegenden [und beyliegenden am Rand ergänzt] verzeichnüß ... — **g** Von F. Ludwig eingefügt für <ferner> K ferner — **h** in etwas von F. Ludwig eingefügt für <ziemlicher maßen> K zimlicher maßen — **i** In K eingefügt für <beyden> — **j** Lies: Maß K Mas — **k** Am Rand von F. Ludwig ergänzt für eingefügt <sehr> [?]. — **l** In K folgt <inmaßen aus gegen> — **m** Gebessert aus Vers K Vers — **n** In K eingefügt für <schwere> — **o** Gebessert aus aller K aller — **p** Von hier bis zum Abschluss der Seite (also bis hauffen) alles von F. Ludwig eigenhändig nachgetragen. Die Passage in K: wie auch die im Jhare 1640 zu Cöthen gedruckte anleitung zur deutschen Reim-kunst Im dritten und vierdten sechszeiligen gesetzte zimlicher maßen erkleret, sonderlich im dritten gesetzte, der vierdten und funften zeile. | Jambi Die Silben kurtz und lang gleich auf einander lauffen | Dactili Die kurtzen zwiefach sich zusammen nimmer hauffen. — **q** Von F. Ludwig ergänzt für <bey> —

r Am Rand von F. Ludwig ergänzt für mehrfach gestrichenes <zimlicher massen> und <kurtzlich> sowie eine weitere unleserliche Wortstreichung. — s Ergänze: in — t Von F. Ludwig eingefügt für <Genoßenen> oder <Geneßenen> (unsichere Lesung). — u Von F. Ludwig eingefügt über was K was — v über die in K eingefügt und gebessert für <von> der — w Von F. Ludwig eingefügt für <deroselben> K deroselben — x In K gebessert aus sonst — y Lies: wie — z In K eingefügt für <seiner> — aa Bis Maymonats eigenh. von F. Ludwig in ein leeres Zeilenfeld nachgetragen, dabei versehentlich im überschrieben. K hat hier ein leeres Textfeld und nur Angabe des Jahres: im Jhare 1642. — ab Das Folgende als Nachschrift mit deutlichem Abstand zum vorangehenden Text. — ac Bis sol von F. Ludwig gebessert aus <inmaßen mit ehester gelegenheit geschehen sol> K inmaßen mit ehester gelegenheit geschehn sol

K 1 S. 420311. Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) Zuschrift des zweiten Teils seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1642) an die FG ist im vorliegenden Band als 411200 veröffentlicht.

2 Zur Chronologie der Aufnahme Harsdörffers in die FG s. 411200 K 0.

3 F. Ludwigs Verbesserung des Textes (s. Anm. T f) könnte anzeigen, daß er nicht die von Harsdörffer in 420311 erbetene vollständige Liste der Neumitglieder seit 1638 beigelegt hat, sondern nur einige Reimgesetze, darunter sicher das auf Harsdörffers FG-Imprese selbst. Die Beilage hat sich im Erzschrein (als Konzept/ Abschrift) nicht erhalten. Harsdörffers Antwort 420608 gibt hier keine Aufschlüsse, welche Reimgesetze F. Ludwig mitgesendet haben könnte.

4 Im kurz darauf folgenden Schreiben 420506 wird die Formulierung „bey ihr gebrauchlichen art“ von Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörrnte) in Frage gestellt, vgl. 420506 K 5.

5 Zum Verlauf der orthographischen Normierung bei Harsdörffer vgl. 410909 K 3. In 420311 hatte er sein Einverständnis mit kritischer Beurteilung und Belehrung bekräftigt und diese übrigens in 430419 u. 430624 auch für den dritten Teil der *Gesprächspiele* wiederholt. Die „wortschreibung“ und „stellung“ (Wortfügung/Syntax) zielen hier im Deutschen auf das rhetorische Ideal der Puritas, wie die ‚reinste art‘ der Rechtschreibung und Formulierung in diesem Absatz anzeigt. Solche Reinheit setzt auch nach Harsdörffers Ansicht die grammatische Richtigkeit voraus. S. 411200 K 2. Das Ergebnis der Köthener Spracharbeit auf dem Felde der Wortschreibung erschien bald hierauf in *Gueintz: Rechtschreibung* (1645). Diederich v. dem Werder (FG 31) fragte F. Ludwig in 420506, ob „ihr“ (d. i. der FG) durch „ihnen“ (den Franken) ersetzt werden sollte.

6 Harsdörffer hatte mit 420311 den zweiten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1642; s. 411200 Q) F. Ludwig und der FG zugesandt. Im Anhang: „Das Schau-Spiel Teutscher Sprich-Wörter. Auß dem Frantzösischen übersetzt Durch den Spielenden“, a. a. O., 265–356, als dessen Quelle Harsdörffer o. O. u. J. „La Comedie des Prouerbes“, anonym erschienen, angibt, die er recht frei übertrug, wobei er die Idiomatik der deutschen Sprichwörter beachtete. Im Verzeichnis der für den zweiten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* benutzten „Scribenten“ wurde Harsdörffer etwas genauer: „COMEDIE DES PROVERBES Piece Comique en 8. Paris chez Francois Targa 1633“ (a. a. O., Bl. Dd 2r). Dies wäre die Erstausgabe, s. La Comédie de proverbes: pièce comique d’après l’édition princeps de 1633. Texte établi et annoté, glossaire, répertoire phraséologique et notice biographique par Michael Kramer. Genève 2003. Das Geheimnis des französ. Autoren — vermutet wird Adrien de Montluc (1571–1646) — konnte bislang nicht letztgültig gelüftet werden; die *Comédie des Proverbes* erschien anonym zuerst 1633 und danach in zahlreichen weiteren Auflagen. Vgl. auch Mathilde Hain: „Das Schauspiel teutscher Sprichwörter“

ter“. In: Proverbium 15 (1970), 462 f.; Wolfgang Mieder: Das Schauspiel Teutscher Sprichwörter oder G. P. Harsdörffers Einstellung zum Sprichwort. In: Daphnis 3 (1974), 178–195; ders.: Grundzüge einer Geschichte des Sprichworts und der Redensart. In: *Sprachgeschichte. Handbuch*² III (2003), 2559–2569, hier 2563. Die nachstehend zitierten Verse sind allerdings dem 85. Gesprächspiel „von der Teutschen Poeterey“ entnommen, a. a. O., 200–210. Es beginnt: „Unsere Sprach ist noch ungeübt in der Poeterey/ uñ ich wolte gern sagē/ solcher fast unfähig/ wann die Reimen sollen nach den Regeln der Griechen und Römer gerichtet werden. Man kan zwar wol die Wort zusammennöhten/ es hat aber doch keine rechte Art/ weil die Stufen (pedes) unserer Wort meistens bestehen/ in doppel-langen (— — spondæis), und Lang-kurtzen (— ∪ trochæis) in wenig kurtz-langen (∪ — Jambis,) in noch weniger lang-gekürtzten (— ∪ ∪ dactylis,) da in diesen Letzten die gröste Lieblichkeit ist.“ (S. 201 f.) Das Deutsche käme in seiner Prosodie und den Versarten dem Ebräischen näher als dem Griechischen oder Lateinischen (S. 202 ff.). — Die Seitennachweise für die Zitate in F. Ludwigs Brief sind alle zutreffend. Allerdings ist ihm eine unrichtige Wiedergabe beim zweiten Vers von S. 206 unterlaufen. Hier hat Harsdörffer tatsächlich: „Ist Mēlāncōlēy gēnānt“.

7 Der in der Abschrift eindeutig zu lesende Zeilenschluß „lust“ ist ein sinnentstellender Schreibfehler. Bei Harsdörffer, a. a. O., S. 207 heißt es „last“. F. Ludwigs Konzept *K* ist an dieser Stelle weniger deutlich, der Zeilenschluß könnte hier auch als „last“ gelesen werden. Die metrischen Zeichen in F. Ludwigs Abschrift geben nach der lat. Prosodie die Länge oder Kürze an, sollen beim Fürsten aber auch Hebung oder Senkung bezeichnen. Vgl. dazu die Beschreibung der alternierend-akzentuierenden dt. Dichtung in *Opitz: Poeterey* (1624), Bl. G 2. Dort und auf Bl. 4r wichtige Aussagen zum Daktylus bzw. vertonten Dichtungen mit springenden Rhythmen. Eine Ausnahme bilden Zäsuren (lust ist; sein Cornet) und charakteristischerweise bei F. Ludwig die Wiedergabe von zusammengesetzten Wörtern wie Großmutter, die nach Martin Opitz (FG 200) im Deutschen daktylisch gemessen werden können, nicht aber bei Ludwig. Vgl. 380828 I (F. Ludwigs Korrektur von Opitzens Psalmenübersetzung), vgl. 380828, 381126 und im vorliegenden Band 420608, 431014, 431124 u. 431206. S. auch *Opitz: BW* 380828 u. 381126. Opitz betont daktylisch: augapffel, rhordrummel, während Ludwig die quantifizierende Messung zur Bewahrung der dt. Aussprache beibehält, sie aber (wohl durch Pausenzäsur und Differenzierung zwischen Haupt- und Nebenton) mit der Alternation und Strukturierung des Verses (Zäsur) vereinbart. Zum umstrittenen Daktylus-Vers s. 391028 K 3; 410203A, 420608 u. 431206.

8 Dieser Satz stellt F. Ludwigs Verbesserung der Harsdörfferischen Längen- (bzw. Betonungs-)Angaben zugunsten eines jambischen Alexandrinerverses dar. Harsdörffer hatte: „Wās hāt die Jügēnd dōch/ vōn Tügēnd zū erwärtēn/“. S. *Frauenzimmer Gesprächspiele* II (1. Ausg. 1642), 205. In der 2. Ausg. des 2. Teils, Nürnberg 1657, 242, übernahm Harsdörffer die Korrektur F. Ludwigs. Zu den Ausgaben s. 411200 Q.

9 *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi* (1640).

10 Dieser Hinweis bezieht sich auf die überarbeitete Gesamtausgabe der beiden früher erschienenen Teile von Tobias Hübners (FG 25) Übersetzung der *Sepmaines* von Guillaume de Saluste sieur Du Bartas: *Hübner: Erste Woche* (1631) und *Hübner: Andere Woche* (1622): (Tobias Hübner, F. Ludwig, Diederich v. dem Werder): Die Erste und Andere Woche | Wilhelms von Saluste | Herren zu Bartas. | Darinnen enthalten/ sampt der Welt erschaffung/ die vor- | nehmeften Geschichte in der heiligen Schrift | zu finden. | Von der Welt anfang an/ bis an die zerstörung Jerusa- | salems [*sic*]// und die Babylonische Gefengnis/ zu zeiten | des Jüdischen Königs Zedekiaë geschehen. | Vor Jahren | Aus dem Frantzösischen in wolgemessene deutsche Reime/ mit | ebenmessigen endungen/ auch

nicht mehr oder weniger Silben/ | durch ein Mittglied der fruchtbringenden Gesellschaft | gebracht und ausgangen. | An ietzo aber | Eines theils durch den Übersetzer selbst bey seinem | leben/ als nach seinem tödlichen abgange durch andere | beyder Sprachen kündige/ übersehen/ verbessert | und mit den Jnhalten iedes Stückes/ auch | sonderbahren anmerckungen und erklä- | rungen auf dem Rande gezieret/ ver- | mehret und von Neuen an den | Tag gegeben. | [Zierleiste] | Gedruckt zu Cöthen Jm Fürstenthume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre 1640. HAB: 49. 6 Poet. (1); weitere Ex.: QuN 199 (1); QuN 268 (1); P 491. 4° Helmst. — Die Gesamtausgabe und F. Ludwigs Poetik *Anleitung* (s. Anm. 5) sind innerhalb der an Harsdörffer im Herbst 1641 abgesandten Sammlung fruchtbringerischer Werke offenbar zusammengebunden gewesen. Zu Hübners Saluste-Übersetzung und ihrer Überarbeitung v. a. 310000 Q, 400000 K 3) u. im vorliegenden Band 410909 K 5, 421031A, 430505 I u. 431123.

11 Diese beiden Zeilen zitieren mit leichten orthographischen Abwandlungen *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi* (1640), S.5; vgl. auch *DA Köthen I. 5*, 391119, S.326 (nach der Handschrift).

12 Augustus Buchner (FG 362) ließ seine Poetik, nach der Harsdörffer in 420311 gefragt hatte, zu Lebzeiten unveröffentlicht. Vgl. 420311 K 5.

13 Harsdörffer hatte sich in 420311 nach Hz. Ernsts I. v. Sachsen-Gotha (FG 19. Der Bittersüße) angeblichen Bemühungen um die dt. Rechtschreibung erkundigt. S. dort K 4.

14 „Gesellschaftmeßig“ heißt in diesem Zusammenhang, Kritik wohlwollend und konstruktiv vorzubringen bzw. an- und aufzunehmen. Die Satzung der FG, erstmals im Gesellschaftsbuch von 1622 veröffentlicht, sah vor: „Erstlichen daß sich ein jedweder in dieser Gesellschaft/ erbar/ nütz- und ergetzlich bezeigen/ und also überall handeln solle/ bey Zusammenkünfften gütig/ frölig/ lustig/ und erträglich in worten und wercken sein/ auch wie darbey keiner dem andern ein ergetzlich wort für übel auffzunehmen“ habe. *DA Köthen II.1*, S. [10]. Tatsächlich steht hier nichts Geringeres als die Friedensfähigkeit der in der FG zusammengeschlossenen „Funktionselite“ zur Debatte.

15 In 420311 hatte Harsdörffer in seinem und Hans Philipp (v.) Geuders (FG 310. Der Ergänzende) Namen um „übersendung beeder Gesellschaft Gemähld“ (Impresen-Bilder) gebeten. Diese wurden Geuder und Harsdörffer im Spätjahr 1642 im kleinen Medaillen-Format zugesandt und sollten als Vorlage zur Anfertigung ihrer Gesellschaftspfennige dienen. Vgl. 420311 K 6 u. 430419.

420506

Diederich von dem Werder an Fürst Ludwig

Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörrnte) klagt, daß ihn das ‚unordentliche Wesen‘ von der Tätigkeit für die FG abhalte und auch seine Schlußkorrekturen für eine zweite Auflage seines *Gottfried von Bulljon, oder Das erlösete Jerusalem* (1. Aufl. 1626, 2. Aufl. 1651) verhindere. Auch habe er deshalb versäumt nachzufragen, ob Leipziger Verleger überhaupt an einer weiteren Auflage interessiert seien. — Er nimmt Bezug auf einen Brief (420503) der FG bzw. F. Ludwigs (Der Nährende) und fragt, ob der Empfänger, Georg Philipp Harsdörffer (FG 368), zutreffend ermahnt worden ist, sich in der Rechtschreibung und Formulierung der reinen und gebräuchlichen Sprache zu bedienen. — Werder will Augustus Buchner (FG 362. Der Genossene) nach der möglichen Drucklegung seiner, des Genossenen, Poetik (oder Poesie?) fragen, jedoch nur, so Werder mokant, wenn er es nicht versäume. Johann Rists (FG 467. 1647) *Capitan Spavento* (³1640) möchte

er, falls er es nicht vergesse, noch durchlesen und dann wieder an den Nährenden zurückgeben — falls er ihn nicht verliere, wie jüngst den zweiten Teil von Harsdörffers *Frauenzimmer Gesprächspielen* (1642), den er in F. Ludwigs Gemach habe liegen lassen. — Die Genesung Pz. Wilhelm Ludwigs v. Anhalt-Köthen (358. Der Erlangende) erfreut Werder. Auch in Werders Familie sei der Genesungsprozeß zur Hälfte fortgeschritten.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 464rv [A: v]; eigenh.; Sig. — D: KE, 170; Barthold, 321 f.; D. v. dem Werder: *Jerusalem*, 26* daraus zitiert, angeführt 46*. — BN: *Bürger*, S. 1440, Nr. 48 u. 49.

A Dem Nehrenden Cöthen zu handen.

Wan dis vnordentliche wesen noch lange währet,¹ so geraht ich nicht allein gantz aus der geselschafter sachen, sondern vergesse gar meines in derselben führenden namens,² dahero ich auch an dem Erlösetem Jerusalem³ nichts gearbeitet, [W]iewohl^a es binnen 2 tagen fertig sein könte, mich auch nicht bemühet nachzufragen ob man es itzo im^b leiptziger Marckt zum wiederauflegen begehrt⁴, weis deswegen auch nicht, ob auf der 10. Zeilen unserer andtwordt es (bey ihnen gebräuchlichen art)⁵ heißen soll: Ob ich mir auch zwar fürnehme bey dem Genossenem⁶ nachzufragen, ob er seine poesie⁷ in^c Druck kommen laßen wirdt, so ist sich doch, aus obangezogener vrsache, nicht viel auf mein verheißen zuverlaßen. Den Capitan Spavento⁸ wil ich, wan ichs nicht vergesse, durchlesen vnd wan ich ihn nicht verliere, wieder zu recht schicken, Gleich wie ich bey meiner letzten anwesenheit das andere theil der Gesprächspiele⁹ brave vergessen und in des Nehrenden Gemach ligen lassen.

Des Erlangenden¹⁰ wieder erlangte Gesundtheit ist mir und meinem gantzen, theils auch noch krancken, theils noch^b genesendem hause, eine große Freude zuvernehmen; je mehr ich auch obiger sachen vergessen vnd verdroßen bin. Also vnvergeßener vnd vnverdroßener wil ich mich in der Dancksagung^c gegen Gott für diese wohlthatt erfinden lassen, Neben wünschung eines frölichen abends vnd sanfter nachtsruhe. Geben Werdershausen am ersten^b dienstag im May, weil kein Calender daselbsten

Des Nehrenden dienstwilligster
Der Vielgekörnte.

T a *Am Rande eingefügt bis könte* — b *Eingefügt.* — c *Anfangsbuchstabe gebessert aus unleserlichem Buchstaben.*

K 1 Das „unordentliche Wesen“ bezieht sich nicht auf die Kriegslage in Anhalt in den Wintermonaten und im Frühjahr des Jahres 1642, sondern auf das ‚Durcheinander‘ bzw. die Verzögerung in der Durchführung der Aufnahme Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) in die FG. Vgl. 410909, 411126, 411200 u. 420311.

2 Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) spielt auf ein Gesellschaftertreffen an (Hannover wohl am 20.7.1642), als F. Ludwig Zeuge werden mußte, daß einer der

Teilnehmer, Hans Christoph v. Hardenberg (FG 49. Der Erwärmende), seinen Gesellschaftsnamen vergessen hatte. S. 421129A K 4.

3 Tatsächlich scheint Werder noch 1642 seine Revision seiner Tasso-Nachdichtung *Gottfried von Bulljon, oder Das erlösete Jerusalem* (Frankfurt a. M. 1626; Nachdr. Tübingen 1974) nach Leipzig zum Weitertransport nach Frankfurt a. M. geschickt zu haben (s. 430121A), jedoch erschien eine verbesserte zweite Auflage seines Werks erst 1651, gewidmet Kaiser Ferdinand III.: Gottfried. | Oder | Erlösetes Je-|rusalem. | Deutsch. | Verbessert. | Zum zweyte mahl gedruckt. | [Vignetten] | Franckfurt am Mayn/ | Gedruckt bey Caspar Röteln/ | Jn Verlegung Johann Pressen. | [Linie] | Anno M. DC. LI. HAB: 14.3 Poet. (auch als Digitalisat in WDB). Zu den Bemühungen um die Veröffentlichung vgl. 430121A u. 430527. Lucas Heinrich Wüthrich: Das druckgraphische Werk von Matthaeus Merian d. Ä., Bd. 2. Die Verbesserungen (Bl. A iij v: „auffs newe wider geboren/ guten theils verbessert/ den Deutsch Poetische Regeln ebenmässiger“) resultierten im wesentlichen aus den Kriterien, die aus den Diskussionen in der FG im Kreis um F. Ludwig, Augustus Buchner (s. Anm. 6), Harsdörffer und Werder um Versifikation und Prosodie erwachsen. Vgl. *D. v. dem Werder: Jerusalem*, 26*–28*. S. ebd. zum Interesse an einer Neubearbeitung der Übertragung, wie es beispielsweise durch ein in der 2. Auflage abgedrucktes Lobgedicht Johann Rists (FG 467. 1647) zum Ausdruck gebracht wurde. Werder ließ es in der Neubearbeitung abdrucken (Bl. [(:)(:)]v und [(:)(:)]2); leicht variiert in Johann Rist: *Neüer Teütscher Parnass, Lüneburg 1652*, 154.

4 Bezieht sich wohl nicht speziell auf die Leipziger Ostermesse 1642 (vgl. <http://www.olmsonline.de/kollektionen/messkataloge/>), sondern überhaupt auf den Leipziger Buchmarkt.

5 Zitat aus dem Schreiben F. Ludwigs an Harsdörffer im Namen der FG vom 3. 5. 1642 (420503). Werder fragt, ob F. Ludwig bzw. die FG in diesem Schreiben nicht hätte sagen sollen, der Spielende habe sich „erbeut der reinesten bey ihnen [den Franken] gebrauchlichen art so in der wortschreibung als stellung zu folgen“ statt: „erbeut der reinesten bey ihr [FG] gebrauchlichen art so in der wortschreibung als stellung zu folgen“. F. Ludwig meinte, was er schrieb: „ihr“. Vgl. aber Harsdörffers skeptischen Kommentar: „So wenig auch die Mundart und landübliche aussprachen aller orten zu verglichen; so wenig dürffte die Wortschreibung in durchgehende beobachtung gebracht werden können.“ (KE, 320).

6 Augustus Buchner (FG 362. Der Genossene). *Conermann III*, 417–419; *W. Buchner; Borcherdt*; Dietmar Schubert: „Der Genossene“. Augustus Buchner und die „Fruchtbringende Gesellschaft“. In: *Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650–1820)*, Tl. 3. Hg. Detlef Döring u. Kurt Nowak. Leipzig 2002, 23–31. — Schon früh bestand im Zusammenhang mit der Entstehung von Werders Tasso-Nachdichtung des *Gottfried von Bulljon (v. dem Werder 1626)* Kontakt zwischen Buchner und Werder (s. 251100 K 5). Buchner hatte für die erste, im Herbst 1625 begierig erwartete gedruckte Ausgabe dieser Verdeutschung eigens ein lat. Gedicht verfaßt, abgedruckt in: *Avgvsti Bvchneri Poeta Et Oratoris Celeberrimi Poemata Elegantissima: Nunc Altera Vice Mvltto Correctiora Qvam Antea. Singlvleri Stvdio Adiectvs Est, A. M. A. S.* [d. i. Johann Jacob Stübel] (Lipsiae; Francofurti; [Dresden]: Johann Gottfried Leschius 1720), 463.a–464.b (69 Verse): „XIII. Ann. 1620. In Theoderici von dem Werder, Rensdorffi Toparchæ &c. Bullionæum Tassianum.“ (*Borcherdt*, 146). In *Opitz: BW 260617 (DA Köthen 260617)* äußert Buchner Martin Opitz (FG 200) gegenüber neben dem Lob auch Kritik an Werders Tasso-Übertragung, s. 251100 K 5 und 260831 K 4, sowie *D. v. dem Werder: Jerusalem*, 23*.

7 Augustus Buchner hat seine Dichtungen nie zu einer Sammelausgabe vereinigt. Sie erschien erst postum (s. Anm. 6). An dieser Briefstelle könnte Werder die gleichfalls nie von Buchner herausgegebene *Poetik* meinen. Die *Anleitung zur Deutschen Poësie* lag als

Manuskript bereits in den dreißiger Jahren abgeschlossen vor. Eine Abschrift fertigte Christian Daum, der Zwickauer Rektor der Lateinschule und Polyhistor, im Jahre 1636 an: AUGUSTI BUCHNERI Buch von der Deutschen Poeterey. Ratsschulbibliothek Zwickau: Sign. FFFF.II; nach Schubert (s. Anm. 6), 27. Die Poetik kursierte zu Buchners Lebzeiten ausschließlich als Vorlesungsmitschrift unter seinen Schülern und unter Fruchtbürgern wie F. Ludwig und Werder. Vgl. 381116A K 3, 390902 K 3, 420311 K 5 u. 420503. Sie erschien postum in zwei Fassungen: Augustus Buchners kurtzer Weg-Weiser zur Deutschen Tichtkunst/ Aus ezzlichen geschriebenen Exemplarien ergänzet ... vorgegeben durch M. Georg Gözen (Jehna: Georg Sengenwald 1663) [Ndr. Leipzig 1977], eine vermutlich auf Hörer-Mitschriften zurückgehende Ausgabe, die von den Erben Buchners nicht autorisiert wurde, und die zweite, von Buchners Schwiegersonn Otto Prätorius veranstaltete Auflage: Augustus Buchners Anleitung Zur Deutschen Poeterey/ Wie Er selbige kurtz vor seinem Ende übersehen/ an unterschiedenen Orten geändert/ und verbessert hat/ heraus gegeben von Othone Prätorio. P. P. In verlegung der Erben (Wittenberg 1665: Michael Wende). Nachgebunden die ersten drei Kapitel der Buchnerschen Poetik-Hs.: Augustus Buchners POET Aus dessen nachgelassener Bibliotheken herausgegeben von Othone Prätorio/ P. P. (a. a. O.). Nachdr. hg. Marian Szyrocki (Tübingen 1966). — Werders intendierte Nachfrage nach Buchners ‚Poetik‘ steht im Zusammenhang mit Harsdörffers Anfrage bei F. Ludwig (420311).

8 Wohl die dritte Auflage von JOHANNES RISTI | HOLSATI | CAPITAN | SPARENTO | Oder | RODOMONTADES ESPAG- | NOLLES. D. i. Spanische Auffschneiderereyen/ | auß dem Frantzösischen in deutsche | Verß gebracht. | [Vignette] | Zum Drittenmahl | Gedruckt bey Johann Guttwasser/ In | Verlegung TOBLÆ Gundermans/ | Buchführer/ [Hamburg] 1640. HAB: 459.3 Quod. (4); 98.2 Poet. (4) (VD 17 23: 3380, 7.3). Diese Ausgabe erscheint im Leipziger Michaelis-Meßkatalog 1641 (C 3) neben Rists *Musa Teutonica* (<http://www.olmsonline.de/kollektionen/messkataloge/>). Der *Capitan Sparento* erschien in 1. Aufl. Hamburg 1635, in 2. Aufl. Hamburg 1636 als eine in der Miles gloriosus-Tradition stehende weltliche Dichtung (23 Bl.) Johann Rists (FG 467. 1647) in Alexandrinerversen, nach Jacques Gautier (1562–1633): Rodomontades espagnolles (1612). Er beruft sich auf die Apophtegmata-Sammlung Julius Wilhelm Zincgreffs (1591–1635), da sie „auß den vornehmsten Autoren zusammen gebracht/ ein Werck das vnser Teutschland billig hoch zu preysen hat/ angesehen vnser Muttersprache nicht wenig dadurch wird excoliret“ (Bl. Aij –[Avj]r, hier A ijv). Rist weiß sich in seiner Übersetzungsarbeit Opitz ganz verpflichtet. Kritiker seiner Arbeit sollten wissen, „daß meine Poeterey auß dem berühmsten scribenden vnd Poeten/ der Teutschen/ Lateiner Frantzosen vnd anderer (derer Sprachen sie doch nicht alle verstehen) genommen/ worinnen ich den bilich nachfolge/ dem löblichen Exempel vnsers weitberühmten Teutschen VIRGILIJ, vnd hochgeehrten Herren PRÆCEPTORIS MARTINI OPITIJ, dessen göttliche POESIS sich hoch über alle andere hat erho-[A v r]ben/ als die helle Sonne alle himlische Planeten vnd Sterne mit ihren glantz vnnd klarheit vbertrifft/ weil ich mich derowegen/ nicht allein das Exempel dieses hochgelahren Mannes zu getrösten/ sondern auch über das viel grosser/ vornemer vnd verstendiger Leute vrtheil von diesen vnnd andern meinen sachen in Händen habe.“

9 2. Teil von Harsdörffers *Frauenzimmer Gesprächspielen* (Nürnberg 1642; Nürnberg ²1657/ Repr. *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele*; s. 411200 Q). Im Zusammenhang mit der Aufnahme Harsdörffers in die FG teilte dieser am 26.11.1641 die begonnene Drucklegung dieses zweiten mit einer undatierten Widmungszuschrift an die FG (s. 411200) versehenen Teils mit (s. 411126). Harsdörffer bezeugt, die FG habe ihn zur Erstellung dieses Teils ermuntert. Zum ersten Teil (Nürnberg 1641) vgl. 410300. Zum ebenfalls

der FG übereigneten dritten Teil der *Gesprächspiele* (Nürnberg 1643) s. 430419 K 2. Mit dem Schreiben vom 11.3.1642 übereignet Harsdörffer F. Ludwig ein Exemplar dieses zweiten Teils. Werder besaß aber offenbar ein eigenes Exemplar.

10 F. Wilhelm Ludwig v. Anhalt-Köthen (FG 358. Der Erlangende), Sohn F. Ludwigs u. seiner zweiten Gattin Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. zur Lippe (AL. TG 38). *Conermann III*, 411 f. Er erkrankte an Masern, die in Köthen grassierten, wie F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) am 2. Mai 1642 vermerkte: „D. Brandt der Medicus war zu Mittage bey unß. Jl dit que le petit Prince a Cöhten est fort malade. Item: M^r le Presid^t: Dieu gueriss leurs infirmitéz. Die Masern, sollen stargh zu Cöthen regiren, auch auf dem Schloße. Gott bessere allen übelstand“ (*Christian: Tageb.* XVII, 239r).

420601

Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) erhielt am 28. Mai einen am 10.5.1642 geschriebenen Brief Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), aus dem er, wie er angibt, die Zustimmung des Herzogs zu seinem christlichen Vorhaben mit großer Freude entnommen habe. Er erkenne in Augusts königlichem Geschenk einen Beweis für die Billigung und könne in seiner bedrückten Lage die Größe der Spende kaum fassen. Andreae vermöge es nur dadurch zu vergelten, daß er in Jesus Christus dasselbe erstrebe bzw. ablehne, d.h. indem er demnächst eine Unio Christiana errichte, für die schon vor 25 Jahren der Herzog (als Oberhaupt) bestimmt worden sei, welche aber die Umstände der Zeit, der Aufruhr in Deutschland und der eigene Mangel an Geld verhindert hätten. — Höchster Lobpreis des Herzogs, dessen Frömmigkeit, Festigkeit, Erscheinung, Scharfsinn und eigene Erfahrung ihn über menschliches Maß erhöhen. Andreae vertraue sich nicht nur pflichtschuldig aus Dankbarkeit ganz dem Herzog an, sondern werde auch dessen Haus nicht als Dichter oder Redner, sondern als Christi Herold öffentlich und, mit Verlaub, ganz demütig seine Wohltat wie die Echtheit eines seltenen Edelsteins unter Beweis stellen. — Aus seinen (früheren) ‚Erinnerungen‘ für den Herzog will Andreae allein hervorheben, daß er an dessen erneuerter Passionsharmonie nichts ändern und deshalb nicht übereifrig nach Knoten in den Binsen forschen wolle, damit Augusts heiliges Bemühen um die Harmonisierung der Evangelien, deren Muster(druck) er sehlich erwarte, nicht aufgehoben werde. Er bete zu Gott um der Wohlfahrt der Kirche willen, damit August nach der Wiedereinsetzung in sein Erbe die Kräfte eines jugendfrischen Greises zuwachsen und er in den Wirren dieser Zeit einen Ölzweig erhalte. — Da Hainhofer fürchtet, daß die Auszahlung auf dem gewählten Weg länger als von Hz. August gewollt dauern werde, fragt Andreae, ob die Anweisung über Hainhofer oder über Saubert in Nürnberg erfolgen könne. — Die Lettern und das weiße Papier der (Drucker) Stern reißen Andreae so hin, daß er sich darauf freue, bei dieser Firma alle seine kleinen Schriften zusammen, gleich ob in Oktav oder Quart, zu veröffentlichen. Er fügt das Aussehen und die Gliederung bei. Dies sei den Sternen ja nicht unwillkommen und werde keinen Betrug an Bockenhofer darstellen, der die meisten dieser Werke Andreaes zum erstenmal auf seine Kosten zum Druck befördert habe. Außerdem habe Andreae andere Arbeiten in der Mathematik und Mythologie verfaßt, die es aber trotz der Qualität der meisten nicht in den Druck schaff-

ten, weil er sie vor der Verleumdung verborgen habe und sie im Calwer Brand untergegangen seien.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.17rv, eigenh. Brief Nr.11. Bl.21 mit der Mitgliederliste der Societas Christiana war ursprünglich an Bl.17v angeklebt, wurde aber 420627 beigelegt. Ein weiterer Zettel (bez. in modernerer Schrift „zw. 17 + 18“) von einer unbekanntenen Hand (eines Bibliothekars?) vermerkt hierzu: „Die Namenliste, welche hier unrichtig eingefügt war, ist jetzt richtiger vor den folgenden Brief gesetzt, zu welchem sie gehört.“ Tatsächlich wurde Bl.21 noch von Andreae abgeschnitten. Ein rotes Sternchen in 420627 verweist nämlich auf das rote Sternchen der Liste. Die moderne Paginierung wäre umzudrehen in der Reihenfolge: Bl.21v, Bl.21r. — Erwähnt von *Brecht: Andreae u. Hz. August*, S.74 Anm.2.

A *Fehlt.*

S. P. C.^a

Serenissime et potentiss. Princeps. Domine clementissime.

Literas S^{er}. T.^b VI. Eid. Maij, scriptas, ego V Kal. Junij rectè accepj, reverenter exosculatus studij mej in rem Christianam apud T. S. approbationem, regio munere insuper, cuius magnitudinem, sortis meæ angustia profectò vix capit, contestatam,¹ quod utrumque Gloriæ et felicitatj Ser. Tuæ, ut encomio, et precibus meis cedat, Deum precor, nec aliud habeo, quod rependam, quam idem in Jesu Christo velle, et nolle, sive UNIONEM CHRISTIANAM, iam â Viginti quinque annis S. Tuæ destinatam,² sed temporis calamitate et Germaniæ turbine impeditam, cuj nullos mundj thesauros contra habuerim, proximè cum bono Deo sistendam.

S. nostræ, cuius pietas, supra communem sortem; morum tranquillitas supra exemplum, formæ elegantia, supra imaginem; ingenij sagacitas, supra fidem; rerum peritia, supra imitationem; in infima conditione Principem facere possent, in Principali, supra mortalium stationem quasi extollunt, salutem Ser. Tuæ sic commendo tanquam non gratitudinis debitæ officium, sed venia sit verbo, quasi beneficium humilimum inclutæ DOMUI Vestræ collaturus, ac (utinam) coram, raræ huius et prænobilis gemmæ fidem, non Poeta, aut Rhetor, sed conscientiosus Christi præco, probaturus.

De monitis³ meis, hoc unum moneo, non esse quod quicquam in renovata Passionis harmonia⁴ mutant, nec enim ex mei sensu, sed eius qui fortè in scirpo nodum quærere curiosius velit, scripta sunt, indigna planè, quæ sanctum Ser. T. studium in harmonicis evang. domin[i] (quarum specimen avide expecto) concinnandis remorentur, cuj ut in sede avita restituto,⁵ viridis senij⁶ vires, et inter has turbas subcisivum oleum suppetant, Ecclesiæ bono Deum adoro.

Heinhoferus⁷ metuit, solutionem argenti tardiozem quam pro S. Tuæ voluntate â Diepoldo⁸ Augustano, non suo, sed Petersonj⁹ Hamburgensis vitio fore, quod corrigi fortassis, aut Noribergam, ad amicissimum meum Saubertum¹⁰ transferri potest. Etsi nulla mihi mora molesta, aut damnosa est, cum sat cito, quod sat, imo nimis benè, sublevandis angustijs meis confertur.

Christus Jesus S. Tuam, operj suo accinctam, servet et salvet hic bona fama mactandam, ibi æterno brabio coronandam. Vale.

Sereniss. Celsitud. Tuæ animo et corpore obnoxij humilim. servus
J. V. Andreae

Kalend. Junij: Ao. 1642. Studtg.

Sternianj typi¹¹ cum candida papiro, elegantissimj, adeo me affecerunt, ut toto animo eorum operis utj gestiam, cuj rej editionem omnium meorum opusculorum, uno complexu, forma siue octaua, sive quarta, cuius schema, et distributionem inclusj, iam destinavj, siquidem Sternijs id non ingratum, et Bockenhofero¹², cuius impensis plæraque primum excusa sunt. fraudi non esse intelligam. Sunt quidem alia etiam in Mathematicis et Mythologicis â me scripta, sed quæ huc non faciunt, plæraque vero et melioris notæ, quæ ob calumniæ morsus domj presseram, Caluensi igne¹³ interierunt.

I

Die Idea der Societas Christiana

Q JONATHAN WENSIUS, sive In acerbo funere WILHELMI von der Wense/ Eqvit. Lunæb. Principis sui Consilarii & Qvæstoris. ... Planctus JOHANN. VALENTINI ANDREÆ, S. T. D. Sereniss. Princip. Wirtemb. à Sacris Consil. ... (Lunæburgi 1642). In: Amicorum singularium Clarissimorum FUNERA, Condecorata à JOHANNÉ VALENTINO ANDREÆ, Doctore Theologo. (Lunæburgi 1642: Johannes & Henricus Stellæ), 7f.; mit Übersetzung u. einigen Anmerkungen in: *Andreae: Schriften II*, 472/474.

Nam cum fictitia qvædam fraternitas¹ sub id temporis, curiosis passim ingeniis imposuisset, ille qvasi occasione data, (velut in Christianopoli mea² fol.15. memini.) Qvin nos, si bona hæc videntur, tentamus aliquid, non expectamus illos, respondit, nihil impedire arbitratus, si Christum imitari velimus, emendare mores nostros, id ex Evangelio addiscamus, & laudabili devotorum exemplo conemur. Qvo consilio, apud me qvidem, cum geminæ Invitationes ad fraternitatem Christi,³ tum minuti duo libelli, unus, Societatis Christianæ imago,⁴ alter, Christiani amoris dextra porrecta⁵ enati sunt, ipsi vero Idea⁶ non dispar. Civitas Solis dicta, utriusq; hoc scopo, ut aliqui fide Lutherana orthodoxi, eruditione conspicui, moribus probati, sine sortis & sanguinis discrimine, germani viri, sub societatis aliqua lege & capite, (quod nostra qvidem mente Augustus ille Lunæburgicus,⁷ Principum phœnix, & viva huius consilii Idea, destinabatur) coirent, qui & culturæ verioris religionis, & correctioni solutorum morum, & restitutioni depravatarum literarum serio incumbere, mutuumqve sese de rebus hinc inde versantibus commonefacerent, lautioris fortunæ sumtus, tenuioribus operas conferentibus, singulis ex hoc collegio, charitatis Christianæ, honestæ voluptatis, & mutui

auxilii fructum capientibus. Cui ordini cum jam Tubingæ Wilhelmus Schiccardus, Argentinae Matthias Berneggerus, Linzii, Jo: Kepplerus, Altorphi, Daniel Schvnterus, alii⁸ alibi, meo & Christophori Besoldi conductu, nomina dedissent, Wensius etiam suos passim conciliaret, calamitatis Germanæ nimbus ingruens, omnes hosce conatus, haud opinor illaudabiles, disturbavit & omnem meam Christianopolim evertit, mihi etiam hæc res alicubi odorata apud nasutulos, fraudi, & invidiæ fuit.

T *Zahlreiche Punkte, die aus sprachlichen Gründen als Kommata gelten müssen, diese in der sehr kleinen und feinen Hand Andreaes jedoch höchstens andeuten, sind in der Wiedergabe stillschweigend durch solche Beistriche ersetzt worden. — a* Chiffre: Serenissimi Principis Celsitudini/ Serenitati Principis Clementissimi [?] — *b* Serenitatis Tuæ

K 1 Der Brief Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) vom 10.5.1642 (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.27v–29v), den Johann Valentin Andreae (FG 464.1646) am 28.5.1642 erhielt. Der Fürst bedankte sich darin für die „beygefügteten nützlichen büchlin“, sandte einen unbekannteten „Abdruck“ und erwähnte ein „einliggendes zettlin“, das sich nach Andreaes roter Randnotiz in Augusts Brief auf ein Geldgeschenk des Herzogs an Andreae in Höhe von 300 Rth. bezog. August vermerkte auch, daß er „Divae effigiem“ neulich „an den ohrt, dahin ich vivam destinieret“, geschickt habe. Es handelte sich um ein Porträt der von Andreae als ebenso schön wie begabt und geistreich gepriesenen Pzn. Sibylla v. Württemberg (1620–1707), welches Andreae dem Herzog am 4.5.1642 geschickt hatte (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.16). Der Geistliche betrieb damit ein Heiratsprojekt, welches jedoch nicht von Erfolg gekrönt war. Sibylla heiratete 1647 Hz. Leopold Friedrich v. Württemberg-Mömpelgard. Am wichtigsten ist in diesem Brief wohl Augusts Nachricht über „Erinnerungen“ Andreaes betreffs der Neubearbeitung der Passionsharmonie (s. 410406) Augusts: „Die monita so Er mir wegen der harmony hieraticæ passionis D. N. J. C. hat mitteilen wollen: Seynd also beschaffen, daß ich alles ab ovo repetieren muß, soferne ich dubitanti wil genueg tuhn. Ich wils versuchen, so bald ich nuhr wegen überhäufeter, teihls commovierender geschäfte, werde darzu gelangen mögen. Itzo gehet viele Zeit wöchentlich auch auf die texte der Evangelien und Episteln, welche singulis Dominicis diebus, abgelesen werden.“ — Das uns vorliegende Schreiben vom 10.5.1642 bezeugt, daß Andreae von Hz. August nicht nur die Abfassung der sonntäglichen Perikopentexte erwartete, sondern ihn auch zu einer Umarbeitung der 1641 erschienenen 2. Auflage der Passionsgeschichte drängte.

2 In 401111 schrieb Andreae an den Augsburgen Agenten Hz. Augusts, Philipp Hainhofer, er habe schon vor 20 Jahren den Fürsten geliebt, auch eine Reise zu ihm geplant, weil er diesem „Ein Ideam Christianæ negotiation vnderthänig præsentieren wollen“. Vor allem Wilhelm („Jonathan“) v. der Wense (1586–1642), ein lüneburg. Adliger, scheint Andreae auf den Einfall gebracht zu haben, daß August ein geeigneter Patron für die seit etwa 1617 geplante Societas Christiana sein könnte. *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 74f. Wense, der von 1612 bis Ostern 1614 in Tübingen studierte (u. a. bei dem Theologen und Mathematiker Matthias Hafenreffer), freundete sich mit dem jungen Theologen an, den er im Sommer 1612 in Bad Griesbach kennengelernt hatte. Wense kehrte im November 1616 aus Italien als Hofmeister der sachsen-altenburg. Prinzen Johann Wilhelm II. (FG 188) und Friedrich Wilhelm II. (FG 577.1652) nach Tübingen zurück. Er betreute sie dort bis Ende 1620 und führte sie 1620 nach Altenburg zurück, um selbst dort sachsen-altenburg. Rat zu werden. Er starb am 4.8.1641, vom Mühlrad auf seinem Gut Wense erfaßt. Johann

Valentin Andreae: Jonathan Wensius. In: *Andreae: Schriften* II, 458ff.; eine Leichenpredigt verfaßte Johannes Wezelius: Apostolische Leb- vnd Sterbkunst (1642: Lüneburg), HAB: 1270.3 Theol. (1). Wense, Andreae, Christoph Besold u.a. hatten sich damals unter Andreaes Vorsitz zu einem Zirkel von Liebhabern der Wissenschaften (bes. Mathematik) zusammengeschlossen, der Andreae zufolge dem Vorbild des Simon Stevinus und des niederländischen Statthalters F. Moritz v. Oranien (nicht Moritz von Anhalt, wie in *Andreae: Schriften* II, 465 falsch für schon verderbtes „Mauritii Princ. Auraici“ [Arausiaci]) nacheiferte. In seiner Einleitung zu diesem Band, S.14 verweist Böhling auf das „Collegium Mathematicum“ Lgf. Moritz’ des Gelehrten v. Hessen-Kassel (FG 80). Vor allem aber strebte der Zirkel Andreae zufolge danach, „aliqvos rerum emendandarum avidos, & peritos tanquam collegii socios conciliare [...], quibus per Germaniam hinc inde dispositis, mutuuum inter se communicare, & sub amica fide de corruptelis cum rei literariae, tum vitae Christianae, earumque remediis conferre.“ (Jonathan Wensius, 470). Damals habe eine fingierte Bruderschaft (Rosenkreuzer) Neugier geweckt. Statt auf diese Brüder zu warten, versuchte Andreae, wie er anschließend beteuert, mit seiner *Reipublicae Christianopolitanae descriptio* (1619) und anderen Schriften und durch eine ähnliche Idee Wenses, Sonnenstaat genannt (s. Anh. I), auf das gemeinsame Ziel hin zu wirken. Die Anregung, nicht auf die Rosenkreuzer zu warten, sondern selbst eine Gesellschaft zu bilden (vgl. K I 4), roch angesichts der Teilnahme Andreaes an der Rosenkreuzer-Maskerade (vgl. K I 1) nach dem schon bekannten Spiel, stammte aber in dieser Formulierung wohl von Wense, der 1616 in Tübingen mit dem weitgereisten Tobias Adami (FG 181) zusammengetroffen war, welcher die Schriften Tommaso Campanellas, darunter *Realis philosophiae epilogisticae Partes Quatuor* (1623) mit den *Quaestiones*, der Utopie *Civitas solis* und einem lat. Gedicht Adamis auf den Autor herauszugeben plante. Mit Campanellas Werken beeinflusste Adami somit auch die Bildung eines religiösen utopischen Zusammenschlusses, den der damals auch aus Italien nach Tübingen zurückgekehrte Andreae-Freund Wilhelm v. der Wense unter dem Namen von Campanellas *Civitas Solis* vorschlug. *Conermann: Adami*, 34 (Andreae an Hz. August v. Braunschweig-Wolfenb., 19.3.1645; Wolfenb., HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.214r). Andreae erinnerte sich in dem Brief dieser ‚christlich-kommunistischen‘ Utopie im Zusammenhang mit seiner späteren Unio Christiana und mit seiner versprochenen Aufnahme in die Fruchtbringende Gesellschaft. Adami hatte ihm, Wense und Besold 1621 in Paris die erste Ausgabe von Campanellas Gedichten gewidmet: *Scelta D’Alcune Poesie Filosofiche Di Settimontano Squilla* [Pseud.] *Cavate da’ suo’ libri detti La Cantica. Con L’esposizione. Stampato nell’anno M. DC. XXII.* (HAB: Poet. 54). Diese Auswahl wurde mit Campanellas Erklärungen in Köthen auf der Presse des sprachkundigen ‚Cruscante‘ F. Ludwig (FG 2, Mitglied der Accademia della Crusca seit 1600) gedruckt, der Adami 1629 in die Fruchtbringende Gesellschaft unter dem Namen *Der Gehärte* aufnahm. Dank Adami konnte Andreae schon 1617/18 Campanellas Utopie lesen und aus den italienischen Gedichten 6 Sonette (Geistliche Kurtzweil. Straßburg 1619) übertragen. Darin rief er auch zu dem in Campanellas Sonett auf Adami angesprochenen Kampf auf, „Zu Bestreiten meiner Feinde drey | Gewalt Geschwetz/ vnd Gleißnerey.“ (Inc. „Io nacquj“). Andreae spielte in seinen *Mythologiae christianae* [...] *libri tres* (Straßburg 1618), 10, deren 2. Buch Wense gewidmet ist, auf die Ablehnung der Weltmonarchie an und paraphrasierte seine Übersetzung (S.292f.) von Campanellas Gedicht über den Kampf gegen „tirannide, sofismi, ipocrisia“ (S. Scelta, Nr. 8) mit dem Kommentar: „Perche l’Autore, scrisse in Metafis. i tre Primalità ò Principij (che così chiama la Potenza, la Sapienza, e l’Amore) e tutti i mali del Mondo pendono dalla Tirannide falsa possanza, e dalla Sofistica falsa scienza, e dall’Ipocrisia falso amore, dice che Themis con ragione gl’insegnò questa Filosofia nuova.“

3 Andreae sandte Hz. August bald wöchentlich seine ‚Erinnerungen‘ (meistens inhaltliche Verbesserungsvorschläge) zu den regelmäßig aus Braunschweig bzw. Wolfenbüttel ihm nach Stuttgart geschickten Texten Augusts. Es handelte sich um nach den Perikopen des Kirchenjahres geordnete Bibeltexte (meistens aus dem Neuen Testament), die August mit Erklärungen umformulierte, wobei er den Wortlaut des Neuen Testaments im Kern bewahrte und die biblischen Quellen nach Art einer sog. Evangelienharmonie verknüpfte. In der Regel teilte August jedem Sonntag und Festtag je einen aus Evangelien bzw. Episteln zusammengestellten Text zu. S. Anm. 1.

4 S. Anm. 1.

5 In seiner von ksl. Truppen besetzten Residenz und Festung Wolfenbüttel konnte sich Hz. August trotz des Goslarer Friedens (1642) endgültig erst 1644 mit seiner Familie niederlassen. Die feindlichen Truppen räumten ihr Quartier am 14.9.1643 (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 75r), August feierte schon am nächsten Tag in Wolfenbüttel einen Gottesdienst, besuchte die Stadt auch wieder (27./28.11.1643; a. a. O., Bl. 88r), jedoch konnte die neue Herrschaft erst nach der Huldigung und Restaurierung des Schlosses einziehen. Vgl. zum Goslarer Frieden 410621 K 6.

6 August wurde am 10.4.1579 in Dannenberg geboren. Sein Briefpartner Andreae stand auch schon im fortgeschrittenen Alter (*Herrenberg 17.8.1586).

7 Philipp Hainhofer (1578–23./24.7.1647), juristisch gebildeter Augsburger Patrizier, Kaufmann und Kunstsammler. Die Hochzeitsbücher der Augsburger Buergerstube und Kaufleutestube bis zum Ende der Reichsfreiheit. Hg. Albert Haemmerle. Privatdr. München 1936, Nr. 1716. Er vermittelte Fürsten Drucke, Goldschmiedearbeiten, Kunstschränke und Gemälde und führte darüber auch mit Hz. August eine detailreiche Korrespondenz. Der Herzog und Andreae bedienten sich seiner in ihrem Postverkehr. Vgl. *Gobiet*.

8 Wohl „Paulus Deuppoldt“, 1638 als Mitglied der Augsburger Kaufleutestube erwähnt. Friedrich Blendinger: Augsburger Handel im Dreißigjährigen Krieg nach Konzepten von Fedi di Sanità, Politen, Attesten u. a. In: Wirtschaftskräfte in der europäischen Expansion. Festschr. f. Hermann Kellenbenz. Hg. Jürgen Schneider u. a. O. O. 1978, 287 ff., hier S. 298. Fehlt in: Die Hochzeitsbücher der Augsburger Buergerstube und Kaufleutestube bis zum Ende der Reichsfreiheit (s. Anm. 7).

9 Petersen, Familienname reicher Hamburger Kaufleute, die auch im Iberienhandel tätig waren. Erwähnt werden zwischen Ende des 16. Jh.s u. 1624 Martin Petersen, auch Clemens P. und Gerd P. (aus Lübeck). Ein sephardischer Jude aus Portugal, Ruy Peres Brandão, wird zwischen 1595 und 1626 auch Dirich Petersen genannt. Hermann Kellenbenz: Unternehmerkräfte im Hamburger Portugal- und Spanienhandel 1590–1625. Hamburg 1954, 126, 157, 250f. u. 305. 1645 importierten die Kaufleute Gerd Petersen und Dirich Schwarte Waren aus London, ein Schiffer Hans P. Güter aus Rußland. Zu den kleineren Iberienhändlern gehörten 1632 und 1637 Jeronymus und Barteld P. Martin Reißmann: Die hamburgische Kaufmannschaft des 17. Jh.s in sozialgeschichtlicher Sicht. Hamburg 1975, 62, 98 u. 377.

10 Johann Saubert d. Ä. (1592–1646), Prof. der Theologie in Altdorf, Prediger zu St. Sebald (Nürnberg), Vertreter der lutheran. Frömmigkeitsreform, Mitglied der Societas Christiana und der Unio Christiana Andreaes, deren Gründung er anregte. Andreaes Sohn Gottlieb heiratete Sauberts Tochter Barbara 1643. Vgl. K I 5 u. 420627 K 6 u. I. Braun: Der Nürnberger Prediger J. S. u. die Augsburger Konfession. In: Zs. f. bayer. Kirchengeschichte 6 (1931), 1–24, 74–86 u. 145–163; Richard van Dülmen: Orthodoxie und Kirchenreform. Der Nürnberger Prediger Johannes Saubert (1592–1646). In: Zs. f. bayer. Landesgeschichte 33 (1970), 636–786, hier S. 666 ff.; Donald R. Dickson: Johannes Saubert,

Johann Valentin Andreae and the Unio Christiana. In: *German Life and Letters* 49 (1996), 18–31. S. 380320 u. 380417.

11 Die Drucktypen der Firma Hans und Heinrich Stern in Lüneburg, die viele Werke Andreaes drucken und verlegen sollten. Vgl. *Lüneburg und die Offizin der Sterne*. 1. Tl. Der Sternverlag im 17. und 18. Jh. Von Hans Dumrese. Lüneburg 1956.

12 Joachim Bockenhofers (15??–1659) führte nach dem Tode Lazarus Zetzners (1551–1616) die Straßburger Verlagsbuchhandlung für die Erben weiter. *Benzing: Verleger*, 1102. Opitz sandte seine Briefe an Georg Michael Lingsheim in Straßburg an einen Diener Bockenhofers. S. *Opitz: BW* 3914 u. K 10.

13 Immer wieder erinnert Andreae in seinem Briefwechsel an den Kriegsverlust seiner Habe, bes. seiner Bücher, bei der Eroberung und Einäscherung Calws 1634. Vgl. J. V. Andreae: *Threni Calvenses, quibus urbis Calvae Wirtembergicae bustum, sors praesens lamentabilis et innocentia expressa. Accessitamicorum condolentia* (Argentina: Haeredes Lazari Zetzneri 1635).

K I 1 Andreae distanzierte sich mit der Societas Christiana genannten Vereinigung ausdrücklich von der Bruderschaft der Rosenkreuzer, deren im Tübinger Freundeskreis Andreaes (um Tobias Hess, mit Abraham Höltzel, Christoph Besold, Johann Stöffel, Thomas Lansius, Jakob Heinlin u. Wilhelm Bidembach) entstandene Manifeste ab 1614 einen europaweiten Streit der Geister ausgelöst hatten. S. bes. *Rosenkreuz* (2001); Carlos Gilly: Adam Haslmayr. Der erste Verkünder der Manifeste der Rosenkreuzer. Amsterdam 1994: *van Dülmen: Utopie*, 148 ff.; die wichtigsten kritischen Schriften Andreaes jetzt in *Andreae: Schriften* VI (2010): Schriften zur christlichen Reform. Bearb., übers. u. komm. v. Frank Böhling. Vgl. *Andreae: Schriften* III (2010): Rosenkreuzerschriften. Bearb., übers., komm. und eingel. v. Roland Edighoffer.

2 Reipublicæ Christianopolitanæ Descriptio (Argentorati: Haeredes Lazari Zetzneri 1619). HAB: 144.10 Eth. (2). Vgl. oben K 2 u. 430826 K 4.

3 Invitatio Fraternitatis Christi Ad Sacri Amoris Candidatos (Argentorati: Haeredes Lazari Zetzneri 1617); Invitationis Ad Fraternitatem Christi Pars Altera (Argentorati: Haeredes Lazari Zetzneri 1618). *Andreae: Schriften* VI.

4 Christianæ Societatis Imago (o. O. 1620). *Andreae: Schriften* VI; vgl. 430826 K 5.

5 Christiani Amoris Dexteræ Porrecta (o. O. 1620). *Andreae: Schriften* VI, vgl. 430826 K 4. Zur Unio Christiana s. bes. Andreaes *Veræ Unionis in Christo Jesu Specimen, Selectissimis ac Probatissimis Amicis Sacrum* (o. O. 1628), in: *Andreae: Schriften* VI. Über die Gründung der Unio Christiana s. bes. 420627 K 5.

6 Es handelte sich hier nicht um eine „Schrift“ Wenses (Böhlaus in *Andreae: Schriften* II, 473), sondern um dessen Bild, Einfall oder Vorschlag („ipsi [consilii] vero Idea non dispar, Civitas Solis dicta“). Vgl. Andreaes Brief an Hz. August v. 26.3.1645: „[...] erinnere mich Meines geliebten Wenses Sehl. vorschlag, so er aber Civitatem Solis genennet und von Tobia Adami gestellet worden“ (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 214; auch zit. in *van Dülmen: Utopie*, 247, Anm. 10). Böhling, a. a. O., 574 schließt daraus falsch: „Demnach scheint der Hauptanteil an dieser Schrift dem Campanella-Anhänger Adami zuzukommen“, während van Dülmen die Rolle Adamis treffender erklärt (S. 149).

7 Hz. August v. Braunschweig (u. Lüneburg)-Wolfenbüttel. In seiner Autobiographie schreibt Andreae, daß er durch einen Besuch Wenses erst 1630 auch dem Herzog bekannt wurde. *Andreae: Schriften* I.1: Autobiographie. Bearb. v. Frank Böhling. Übers. v. Beate Hintzen (2012), 242. Vgl. *Brecht: Andreae/ August*, 74: „Immerhin war ihm zumindest seit 1629 Andreaes Gesellschaftsplan bekannt.“ Erst in 420601 tritt Andreae jedoch an August

mit der Bitte heran, das Patronat über die Unio Christiana zu übernehmen. Zu der bis 1628 zurückreichenden Vorgeschichte dieser Vereinigung s. 420627 K.

8 Eine vollständigere Liste der Societas Christiana, die nicht nur neben Andreae, Wense und Adami die hier Genannten umfaßt, klebte Andreae ursprünglich an den vorliegenden Brief, schnitt sie dann jedoch ab und legte sie dem Schreiben 420627 bei. Im Kommentar zu 420627 I findet der Leser kurze Angaben zu den Mitgliedern.

420608

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Antwort auf 420503. Beantwortet durch 421207. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) bestätigt den Empfang von 420503 und nimmt die darin vorgetragene Kritik an Fehlern im zweiten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1642) an. Sie seien teilweise, wie er bereits am Schluß desselben eingeräumt habe, der hastigen Drucklegung geschuldet, teils den Unterschieden in den Mundarten, teils der noch unzulänglichen deutschen Poetik, da etwa Martin Opitz (FG 200. Der Gekrönte) den daktylischen Versfuß, den Augustus Buchner (FG 362. Der Genossene) aufgebracht haben soll, nicht gekannt habe. Er, Harsdörffer, werde die Kritik der FG gleichwohl berücksichtigen. — Er erkühne sich auch, die Gesellschafter um ihr Urteil zu drei Fragen zu ersuchen, bevor er den dritten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* aufzusetzen beginne: 1. Ob er auch diesen dritten Teil wieder der FG widmen dürfe; 2. ob die fremdsprachigen Autoren in deutscher Übersetzung zitiert werden sollten, 3. ob der Zusatz weiterer (eigener oder übersetzter) Freuden Spiele zulässig oder genehm sei. Mit dem erwünschten Rat der FG werde er den dritten Teil der *Gesprächspiele*, in den die besten und neuesten Bücher aus Frankreich, Italien und den Niederlanden einfließen werden, besser einrichten als die beiden ersten Teile. — Er empfiehlt den jetzt in Nürnberg weilenden Jenaer Theologie-Professor Johann Michael Dilherr, der selbst und bei seinen Schülern in Predigten kein lat. Wort zulasse, wie die Beilagen erweisen sollen. Die Mitglieder der FG mögen entscheiden, ob sie Dilherr aufgrund seiner Neigung und seiner Leistungen in der deutschen Sprache als der Aufnahme in die FG würdig erachten, und schlägt alternativ eine von zwei möglichen Impresen für diesen vor, welche seine Kenntnis der hebräischen Sprache berücksichtigen, die der deutschen sehr ähnlich sei. Die Aufnahme Dilherr's würde der FG und der deutschen Sprache sicherlich ebensoviel Ruhm und Förderung eintragen wie die Schriften eines Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende), Augustus Buchner und Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642), dessen *Teutsche Sprachkunst* (1641) bei Harsdörffer (oder überhaupt in Nürnberg) auf sehr positive Aufnahme stieß. — In der Nachschrift fragt Harsdörffer nach dem Gemälde seiner Imprese und erkundigt sich, ob sein erster Brief mit den literarischen Beilagen (411126) im Erzschrein der FG angekommen sei.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 277rv u. 279rv [A u. Empfangsverwerk: 277v], eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; 2 rote Lacksiegelabdrücke. Der Brief wurde hier falsch gefaltet und eingelegt: Er beginnt mit Bl. 279r. — *D*: Barthold, 308–310; *KE*, 312–314; beide unzuverlässig. Auszugsweise in: Thomas Bürger: Der Briefwechsel des Nürnberger Theologen Johann Michael Dilherr. In: Barocker Lust-Spiegel. Studien zur Literatur des Barock. Festschr. f. Blake Lee Spahr. Hg. Martin Bircher, Jörg-Ulrich Fechner, Gerd Hillen. Amsterdam 1984 (Chloe, 3), 139–174, hier S. 148 f. (nach *KE*). — *BN*: Bürger, S. 674 Nr. 24.

A Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Cöthen. Bezalt bis nach Leipzig. Cöthen.

Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 8. Aug. 1642.

Der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft jüngst-abgegebenes vom dritten May¹, hat der *Spielende* so viel erfreulicher empfangen, als er etliche in seinen Gespräch-Spielen vorgewiesene fehler erkand.² Ob nun wol selbe theils von fast eylender Drukfertigung, (wie dessen zu Ende besagten büchleins meldung geschehen,)³ theils der unterschiedlichen Landsprach Arten, wie auch der Unvolkommenheit Teutscher Poëterey, (massen ja der *Gekrönte* von den Lieblichen Springenden, oder Dactylischen Reimzeilen, welche der *Genossene* erfunden haben soll, nichts gewust,⁴) beyzumessen: So^a wird er doch die wolgemeinte Vermahnung, nechst dienstlicher Dancksagung, ihm^b zu Nach- und unterricht dienen machen.

Weil nun der *Spielende* so grose Gnade funden, erkünt er sich, hochemelte Fruchtbringend[e] Herren Geselschafter^c bittlich anzulangen, daß selbe geruhen wollen, Jhr hochverstendiges erachten, (bevor er die federn zu fertigung des dritten Theils der GesprächSpiele⁵ ergreiff,) nachrichtlich zu eröffnen:

1. Ob er nochmals solche seine geringe Arbeit unter der Gesellschaft Namen an tag zugeben unternehmen darff?⁶

2. Ob die ausländischen Scribenten Teutsch anzuzihen, und [279v] derselben Register, wie im anderen Theil, beyzufügen?⁷

3. Ob die Zugabe der FreudenSpiele, (so anderst selbe für fruchtmässig gehalten werden,) aus eigener Erfindung, oder übersetzung anzuhängen?^{d8}

Auf so, und ferner beliebtes einrathen, solle der dritte Theil vielerwehnter GesprächSpiele füglichlicher und schicklicher, als beede Erste ausgearbeitet werden, gestald die besten und neusten Bücher darzu, aus Frankreich, Welsch-^e und Niederland, nicht ohne unkosten, zur hand geschafft worden.

Es befindt sich ietziger Zeit bey uns ein sonderlicher Liebhaber der Teutschen Sprache, Johann Michael Dilherr der H. Schrifft Lehrer bey der hohen Schul Jena.^{d9} Seine untergebene hat er im Predigen dahin gehalten, und angewehnet, daß derselben keiner ein lateinisches worth oder sylben von sich hören läst; wie er auch^f ihnen mit guten Exemplen vorgehe, ist aus beyschluß¹⁰ mit mehrerm zu ersehen. Solte nun den^s hochlöblichen Geselschafteren belieben, diesen Mann, welcher bey den seinen, in Unserer Mutt[er]sprach viel gefruchtet, und darin noch ferneren behuf zu leisten gewillet ist, aufzunehmen^h, möchte Jhm vielleicht, wegen trefflicher Wissenschaft der Ebreischen Sprache (i so unserem Teutschen fast in allen gleichet,) [277r] zum Gemähld ertheilet werden *die Jerusalem-blume*, oder *der Himmeltau* (gramen Mannæ.) Nach der ersten meinung könnte er heisen *Der Ferne*, und zum wort haben *durch grosen fleiß*: nach den anderen Vorschlag möcht er genennet werden *der Vergnügte*, mit den beywort: *vor vielen anderen*. Wann solche ganz unmaßgebliche hoffnung^j solte zu wercke gesetzt werden, ist ausser Zweiffel daß hochbesagter Gesellschaft Ruhm, und der

Teutschen Sprache aufnehmen, gleich wie durch des *Ordnennden*, *Genossenens* und Justi-Georg *Schotttels* Schrifften, (welches letzteres Teutsche Sprachkunst alhier mit grosen freuden angenommen worden,¹¹) dardurch erhalten werden solte.

Hiermit befehlt sich gehorsamlich

Der Hochlöblichen *Fruchtbringenden Gesellschaft* Diener
Der Spielende.

Geben Nürnberg den 8 Brachmon im Jahr 1642.

N. S.

Es verlangt der Spielende zu wissen, ob sein Gemähld¹² noch nicht gefertigt, und ob sein erstes schreiben, benebens beylag etlicher^k Schrifften¹³ in den Ertzschrein zu [recht]^l eingeliefert^m worden.³

T a Folgt < soll > — **b** Lies: sich — **c** Folgt gestrichene Silbe. — **d** Folgt ein graphisches Zeichen unbekannter Bedeutung, vielleicht nur zur Zierde. — **e** KE Welsche — **f** ihnen auch durch darüber eingefügte Ziffern in der Wortreihenfolge korrigiert. — **g** Gebessert aus der — **h** Eingefügt. — **i** Folgt < welch > — **j** Eingefügt für < vorschlag >. Entsprechend durch Wegradierung gebessert solche aus solcher und unmaßgebliche aus unmaßgeblicher — **k** Eingefügt für seiner — **l** Durch Papierausriß kaum leserlich. — **m** ein- eingefügt.

K 1 S. 420503.

2 In 420503 waren Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) etliche Fehler bei der Auszeichnung der Versmetrik im 2. Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1642, s. 411200 Q) vorgehalten worden, verbunden mit der Bitte, diese Kritik nach Art und Gepflogenheit der FG gesellschaftsmäßig versöhnlich aufzunehmen.

3 Von „fast eylender Drukfertigung“ war am Ende des zweiten Teils der *Frauenzimmer Gesprächspiele* zwar nicht die Rede, wohl aber von der Unvollkommenheit aller menschlichen Werke, einschließlich der Drucke, bei denen auch sorgfältige Aufsicht Fehler zwar „mindern/ niemals gänzlich verhindern“ könne. (Bl. [Dd 8]r). Harsdörffer bittet dafür um Nachsicht und ergänzt: „Dann ob wol deß Verfassers Thun nicht ist/ die Zeit auff Bücher schreiben zu verwendē/ oder bey Befindung seiner Unwürdigkeit Frauenzimmer zu höfflen; So achtet er doch diese seine geringe Arbeit für die Glückselichste/ wañ dardurch/ die fast in Vergessenheit erstumte Liebe gegen unsere geehrte Mutter-Sprache/ nur bey etlichen widerumb erschallen solte.“ (Bl. [Dd 8]v).

4 Martin Opitz (FG 200. Der Gekrönte) kannte schon in seinem *Buch von der Deutschen Poeterey* (1624) durchaus Daktylen. S. 420503 (K 7). Vgl. 391028 K 3 u. 431206.

5 Der dritte Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* erschien im Frühjahr 1643 und ist ebenfalls der FG gewidmet, s. 430419.

6 Die FG stellte es Harsdörffer in 421207 frei.

7 Die FG empfahl in 421207 eine Zitation nach dem Original, jedoch am besten mit einer knappen dt. Zusammenfassung.

8 Auch dies stellte die FG in 421207 Harsdörffers Belieben anheim. Er machte von dieser Lizenz Gebrauch und fügte, analog zum zweiten Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* und dessen Anhang „Schau-Spiel Teutscher Sprich-Wörter“ (s. 420503 K 5), dem

dritten Teil die „Zugabe MELISA/ Oder Der Gleichniß Freudenspiel“ an. *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele* III (1643), 351–431 (Ndr. 371–453).

9 Johann Michael Dilherr (1604–1669) lehrte seit 1631 Geschichte, Philologie und Theologie an der U. Jena, noch im selben Jahr 1642 wechselte er als Professor für Philosophie und Theologie und Rektor an das Nürnberger Egidien-Gymnasium; seit 1646 wirkte er zudem als Pastor primarius an der Nürnberger Stadtkirche St. Sebald. Die Empfehlung Harsdörffers vermochte ihm nicht den Weg in die FG zu bahnen, s. 421207. Der von Harsdörffer vorgeschlagene Gesellschaftsname „Der Ferne“ wurde nicht, „Der Vergnügte“ später an Johann Georg Reinhard (FG 468) vergeben, allerdings mit einer anderen Gesellschaftspflanze und einem anderen Gesellschaftswort als den von Harsdörffer vorgeschlagenen. Reinhard wurde 1647 im Rahmen eines konfessionspolitischen Streits zwischen dem reformierten Anhaltiner u. Bruder F. Ludwigs, F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46. Der Sieghafte), und dem luther. Neffen Fürst Johann v. Anhalt-Zerbst (FG 398. Der Wohlgestalte) aufgenommen. Der Vergnügte wirkte in der Auseinandersetzung als Vermittler und zwar in seiner Funktion als kurbrandenburg. Hof- und Kammergerichtsrat, zusammen mit Hempo v. dem Knesebeck (FG 88. Der Gute), s. *Conermann III*, 573 f. Vgl. *Ball: Altmark-FG*, passim.

10 Die Beilage liegt dem Brief nicht mehr bei. 421207 zeigt, daß es sich um Dilherrs „predigt von dem leiden Christi“ handelte, die auf positive Beurteilung stieß. Gemeint sind vermutlich Dilherrs mehrfach umgearbeitete Passionsbetrachtungen: Christliche Betrachtung der Thränen Jesu Christi/ ... angestellet zu Jehna Den zehenden Sonntag nach dem Fest der Heil. Dreyeinigkeit zur Frühe-Predigt (Nürnberg 1642). HAB: 448.21 Theol. (1). <http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=drucke/448-21-theol-1>). Vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, 1277 (Art. Dilherr, Nr. 76). In Betracht zu ziehen wäre vielleicht auch: J. M. D. (Hg.): Geistliches HAndbüchlein: Darinnen begriffen/ I. Die in der Kirchen- vnd sonst gewöhnliche Christliche Lieder D. M. Luthers/ vnd anderer. II. Die bräuchliche Evangelia/ vnd Episteln/ sambt Gebetlein vbertegliche: Wie auch die Historien/ von des HErrn Jesu Christi Leiden/ Sterben/ Aufferstehung/ vnd Himmelfahrt (Jena 1640). HAB: 1287.3 Theol.; vgl. *Dünnhaupt: Handbuch*, 1271 (Art. Dilherr, Nr. 59).

11 *Schottelius: Sprachkunst* (1641). Vgl. 410706 K 0. Harsdörffer teilte grundsätzlich Justus Georg Schottelius' (FG 397. 1642) analogistischen Standpunkt in Fragen der Sprachregulierung und -normierung, war innerhalb der FG aber durchaus auf Ausgleich mit den Anomalisten um F. Ludwig und Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) bedacht. Vgl. etwa *Herz: Harsdörffers Teutscher Secretarius*, 56 ff.

12 Zur Übersendung der Impresengemälde für Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende) und Harsdörffer, die vor oder um 421207 erfolgt sein muß und in 430419 bestätigt wird, vgl. auch 420311 (K 6) u. 420503.

13 Gemeint sind 411126 und seine literar. Beilagen. Es war tatsächlich Harsdörffers erstes Handschreiben an die FG.

420627

Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Vor 23 oder 24 Jahren hat er, Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646), auf Anregung des sehr engen Freundes Wilhelm v. der Wense, das ungefähre, der erfundenen Rosenkreuzerbruderschaft entgegengesetzte *Abbild einer christlichen Gesellschaft* entworfen, das 1620

gedruckt wurde. Es sollte dem beherzten und klugen Leser Stoff zum Nachdenken liefern und keine Gesetze vorschreiben. Wense glaubte, daß nur Du, Fürst, unser Vertreter und Oberhaupt sein solltest, da nur Dir die Aufsicht über Christentum und Künste im deutschen Erdkreis anvertraut werden könne. Bald sagten aber die Zeitumstände der Frömmigkeit, den edlen Künsten, der ehrbaren Freundschaft und jeder Form von Gesellschaft den Krieg an, Deutschland brannte, und selbst die Exemplare des Büchleins zerfielen zu Asche. Nur wenige Verstreute ohne Kontakt zueinander erreichte die ausgestreckte Rechte der christlichen Liebe, doch erteilte sie der Tod, oder sie ermatteten im Verdruß über die Wirren der Zeit. — Als Andreae acht Jahre später (1628) die Freunde in Nürnberg traf, schloß er sich mit dreien zu einer christlichen Vereinigung (Unio Christiana) zusammen: dem eifrigen Johann Saubert (d. Ä.), dem Patrizier Conrad Baier und dem inzwischen auch verstorbenen Theologen Christoph Leibnitz. Diese Gesellschaft trat nie ans Licht und besteht jetzt zehn Jahre als geschlossener Dreierbund. Sie wagt es aber, nun vor Hz. August zu treten, ihm für seine Mildtätigkeit gegen ihn, Andreae, zu danken und ihn als Gleichgesinnten und Höhergestellten in christlichem Vertrauen zu der Gesellschaft einzuladen. Andreae schickt dem Herzog seine damit verbundene *Christianae Societatis Imaginem*, damit er darüber nachsinne, was er nach dem Ende der Unruhen für die christliche Sache beschließen wolle. Er erwarte von Augusts Gelehrsamkeit, Klugheit und Stärke alles Erinnerungswürdige, wobei er ihn predigend und betend unterstützen werde.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.22r–23v [A u. Notiz Hz. Augusts: 23v]; 23r leer. — *D: Brecht: Andreae Biographie*, 195 u. Anm.113; *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 75 f. (mit Teilübers. des Briefs); *Andreae: Schriften VI*, 343–348, 383–389 (Text, mit Übers. u. Erläuterungen v. Frank Böhling).

A Dem Durchleuchtig. Hochgebornen Fürsten vnd herren, herren Augusto, herzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg etc. Seinem gn. F. vnd herren, Braunschweig Zu I. F. g. eigenen handen
de Consiliario in publicis zuschicken durchfg^a
Den 18. Julii empfangen^b

S. P. C.

Serenissime et Celsissime Princeps, Domine clementissime.

Annus post vigesimum tertius^a, vel quartus^b agitur, cum annitente et stimulante Wilhelmo Wensio, Eq. Luneb. ex selectissimis amico,¹ informem hanc Societatis alicuius Christianæ imaginem,² machinatus sum, quam fictitiæ Fraternitatis Rosæacruçiæ ludibrio indigno, opponeremus. Ea postea Ao. 1620. typis exscripta est, non quæ leges alijs daret, sed cordato et prudenti lectoris, amplius ea de re cogitandj, et in medium conferendj, materiam suppeditaret. Huius iam tam Tu unicUS, princeps, et caput, animo nostro destinabaris, cuius se pararium^c esse posse Wensius crediderat, cum nemo alius in Orbe germaniæ occurreret, cuj hæc rej Christianæ, et Literariæ, provincia, certius, et maiore dignitate committi posse videretur.³ Sed inciderunt mox ea tempora, quæ et religioni; et bonis Literis; et honestæ amicitæ, atque societaj omnj, bellum indixerunt, flagranteque porro hoc Germaniæ incendio, totum hoc negotium, sed et ipsa exemplaria Libelli, in cineres converterunt. Pauci^d, ad quos Christianaj amoris dextera porrecta⁴ perve-

nit, inter angores, et exilia, dispersj; et a commercio Literario exclusj; et ipsi tandem, vel morte subducti sunt, vel turbarum tædio elanguerunt. Octennio post, cum Noribergæ amicos reuiderem, Vnionem Christianam,⁵ ad quaternarium sociorum contraxj; Saubert⁶ quam maxime incitante, qui magna fide hactenus eam, cum Conrado Baiero, Patricio Norico,⁷ coluit; Christophoro Leibnizio, Theologo singularis zeli, et innocentia,⁸ in cælum recepto. Hæc nunquam lucem vidit, et ternario iam per decennium conclusa stetit; audet tamen in Serenissimum Tuum conspectum jam prodire, et pro munifica Tuæ in me clementia humillimas gratias agere. Nam quem in Capite Christo, ita nobiscum convenire intelligo, ut coniunctius nihil, et consonantius dici queat; cum quicquid Natalibus, & Ordine, Longé eminentior[22v]rem, et excellentissimum, ad hanc Vnionem, siue idem velle, et nolle, in Christo; submissè invitare, non temeritatis, aut impudentia; sed Christianæ tantum fiducia fuit, quæ in hoc æternitatis præludio. Christj Jesu depositj, nos ex æquo participes facit; parj loco olim, (depositis terræ discrimini- bus:) in beatis sedibus habendos. Sociam autem addidi Societatis quondam affectæ imaginem,⁹ de qua pro tua excellenti Sapientia, et pietate, cogitare amplius possis; et quid rei Christianæ, post sedatos publicos tumultus, expediat, statuere. Interim ego ex eorum numero me profiteor, qui cum abs Te, et viridi hoc senio Tuo, sive â singularj et incredibili pietate; siue summa eruditione; siue dudum probata orbi, prudentia, cum fortitudine coniuncta, maxima quaque et memorabilia expectem, prædicandaque mihi sumam, ita ea pijs apud Deum precibus iuvare, et prosequj, iure merito se obnoxium et intelligat, et humillimo cultu sistat, pro illustrissima munificentia debitor cum omnibus suis futurus,

Illustriss. Serenitatis Tuæ

Observantiam, et salutem a gratiarum triade
 admirator et Cultor dedicatissimus
 Johan. Valentinus Andreae D.

ᵀ 27. Iunii: 1642 Studtgard.

[23v] (*Notiz von der Hand Herzog August*):

Unionem Christianam:

Virum bonum:¹⁰

Cristianæ Societatis Imaginem:⁹

Christiani Amoris dextera porrectam⁴

(davon, ich^a die beeden letzten,^b wie sie daß erstemahl herauß gekommen,^c vom H. Ph. Hainhofer, ni^d fallor, auch erhalten: und vor wenigen tagen, mir ohn- gefehr, da ich was anders aufsuchen wollte, in die handt kamen.

I

Mitgliederliste der Societas Christiana

Q A. a. O., Bl. 21rv; eigenh., mit Anmerkungen Hz. Augusts. Die Tabelle wurde aus technischen Gründen stärker schematisiert. (Die frühere Veröffentlichung der Liste in Hans Schick: Das ältere Rosenkruzertum. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Freimaurerei. Strucklum 1983 (zuerst 1942), 126f., ungenau und unkommentiert).

An^cMatz^c*Fuere^a hj

+ Johannes Arndius.	Cellis. ¹
+ Johannes Gerhardus	Jenæ. ²
+ Christophorus Schleupnerus.	Hofij. ³
Johannes Saubertus.	Noribergæ. ⁴
+ Policarpus Lyserus	Lipsiæ. ⁵
+ Daniel Senertus	Wittebergæ. ⁶
+ Laurentius Lælius	Onospaci. ⁷
+ Wilhelmus Wensius ⁸	} Aldeburgi
Tobias Adami ⁹	
+ Conradus Theodoricus ¹⁰	} Vlmaë
Baltasar Gochelius ¹¹	
+ Thomas Wegelinus ¹²	} Argentinaë
+ Matthias Berneggerus ¹³	
+ Christophorus Besoldus. ¹⁴	} Tubingæ
+ Tobias Hessus ¹⁵	
+ Wilhelmus Schicardus. ¹⁶	
Jo. Jacobus Heinlinus ¹⁷	
Wilhelmus Bidembach.	Stuttgart. ¹⁸
+ Georg. Acatius Enenckel B.	
Hoheneccij ¹⁹	
+ Daniel Hizler.	Linzij ²⁰
+ Michael Teller.	Viennæ. ²¹
+ Baltas. B. Rogendorffij.	ib. ²²
+ Joachim Wickefort	Amsterodamj. ²³
+ Erhardus Machtolf.	Durlacij. ²⁴

[21v]

Andres Borken^{c25}Matz Borken,^{c26}

[...]d hoffdiener vnd Herzog Eberhardts gewesener getrewer Hofmaister, An
iezo OberVogt zu Calw vnd LiebenZelle. Ein Mann alten Teutschen gemüts,

Welcher vermaint, daß E. F. g. sein Bruder Jost Borckh²⁷ nicht werde vnbekandt gewesen sein. Thut E. f. g. Sich vnd. befehlen, Vnd dero gehorsambsten diener Erkennen.²⁷

Andres Borken^{b25}

Matz Borken^{b26}

T Bl. 22^{rv} **a** *Unbekannte H. mit Bleistift 1619* — **b** *Unbekannte H. mit Bleistift 1618* — **c** *Darüber unlesbare Bleistiftnotiz.* — **d** *In Rot ein Sternchen wie über der Liste Bl. 21r.*

Bl. 23^v Adresse: **a** *Lies durchlaucht fürstlichen Gnaden. Von fremder H.* — **b** *Von fremder H.*

Unten Bl. 23^v (Hz. Augusts Notiz): **a** *Eingefügt.* — **b** *Folgt <ich>* — **c** *Folgt <ich ni fallor>* — **d** *Bis auch eingefügt.*

T I a *Sternchen und Kreuzchen in Rot. Die Kreuze als Bezeichnung der verstorbenen Mitglieder sind beim Abschneiden des Zettels auf dem angeklebten Rand in 420601 verblieben.* — **b** *Rufnamen, von Hz. August geschrieben. Abgeschnitten. und auf Bl. 21^v ergänzt. Vgl. Anm. c.* — **c** *Von Hz. August am Rande eines sonst abgeschnittenen Doppelblatts hinzugesetzt.* — **d** *Etwa 8 durchgeschnittene Wörter.*

K 1 Wilhelm v. der Wense (1586–1641), aus einer kleinen Herrschaft im Lüneburgischen stammend, ist mit dem Tübinger Kreis im Zuge seiner ausgedehnten Studienreisen zusammengekommen. 1603 immatrikulierte er sich zunächst an der U. Helmstedt und noch im selben Jahr in Wittenberg, wo er bis 1606 studierte. Nachdem er den Winter 1606/07 in Straßburg zubrachte, immatrikulierte Wilhelm sich im Sommer 1607 in Basel, 1609 schließlich in Altdorf. Von 1612 bis 1614 war er an der U. Tübingen, wo er beim Mediziner Samuel Hafenreffer studierte, der zum Zirkel um Tobias Heß zählte (s. K I 15). In seiner Leichenpredigt wird die Bekanntschaft mit den namentlich genannten, „vortrefflichen Christlichen Leuten“ Andreae, Hafenreffer und Christoph Besold (s. K I 14) als Grund dafür angeführt, daß sich seine gelehrten und künstlerischen Interessen hin zu religiösen verschoben. Nun habe er sich „von der Welt Weißheit gantz ab/ vnd sich fast gantz auff die meditationes sacras begeben/ vnd darin sehr fleissig gelesen/ vnd sich geübet“. (Leichenpredigt von Wezel, s. u., 28) Wilhelm, Andreaes Freund ‚Jonathan‘, fungierte denn auch als Ideengeber der Societas Christiana (s. 420601 K I 2). Vgl. *van Dülmen: Utopie*, 148 ff. 1614 reiste er zusammen mit Börries v. Münchhausen, dem damaligen Drost von Aerzen, für vier Jahre nach Italien. Dieser längere Aufenthalt könnte für Tobias Adami Anlaß gewesen sein, ihm neben anderen seine Campanella-Ausgabe zu widmen (s. K I 9). In der Zeit um 1618 bis 1621 war Wilhelm in Tübingen Hofmeister für die Herzöge zu Sachsen-Altenburg; später, zum sachsen-altenburg. Rat ernannt, ging er nach Altenburg. In die alte Heimat zog Wilhelm erst wieder, als ihm das Gut Wense zugesprochen wurde. In diesen Jahren, in denen er erneut Untertan Hz. Augusts war, wurde er zum Braunschweiger Land- und Schatzrat ernannt. Vgl. Johann Wezel: *Apostolische Leb- vnd Sterb-Kunst ... Des weyland Woledlen/ ... Wilhelm von der Wensen/ Fürstl. Braunsch. Lüneb. Wolverordneten Land vnd Schatz Raths (Lüneburg 1642)*. HAB: 1270.3 Theol. (1). Aus Anlaß seines tragischen Unfalltods im Jahr 1641 verfaßte Andreae für seinen Freund eine Gedenkschrift: *Jonathan Wensius, sive In acerbo funere Wilhelmi von der Wense, Eqvit. Lunæb. Principis sui Consilarii & Qvæstoris (Lüneburg 1642)*. HAB: 1270.3 Theol. (2); in: *Andreae: Schriften* II, 449 ff. Vgl. K I 9.

2 Vgl. unten Andreaes Werk *Christianæ Societatis Imago*, Anm. 9. Andreae übersandte

mit seinem Brief an Hz. August v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) v. 16.3.1643 „Copias. Meiner zu Calw in Anno 1620. angefangenen Christlichen gesellschaft Verfassung, [...] damit E. f. g. was in meiner Vita. ad annum illum. et sequentesangeditten[!]. desto beßer verstehen. vnd dabej g. abnehmen mugen.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 64r.

3 Ohne Andreaes Angebot abzulehnen, schob der Herzog die Verwirklichung einer Unio christiana unter seinem Patronat mit Hinweis auf die ungünstigen Zeitumstände hinaus. Vgl. z. B. 421101.

4 *Christiani amoris dextera porrecta*, zugleich Titel einer Schrift Andreaes. Vgl. 430826. Im Zusammenhang mit der Absicht, Andreae als Haupt einer Unio christiana nach Nürnberg zu bringen (s. Anm. 7) schreibt Johann Abraham Poehmer (‚Philadelphus‘) am Gründonnerstag Parasceve 1636 an Andreae: „Occasio verò, quæ Te tam frequenter in colloqvium nostrum, cuius materia ferè de publicorum malorum caussis & remedijs, advocavit, præter ingenuum illum amorem quo vir optimus Te prosequitur, erat *Dextera illa porrecta amoris Christiani*, quam ille mihi, avido, si quis, talium velut unicum eandemque perfectissimam *Societatis vere Philosophicæ* Jdeam subinde ostentabat adque illam amicissime invitabat quin & hortabatur, ut si quando in patriam reverti contingeret, excurrere in agrum Vvurtembergicum et veterem illum Amicum suum Dn. Jo. Val. Andreae, Decus Ordinis Theologici, Delicium piè eruditorum, [...] coram contemplari meminissem. [...] Ego enim qui iam olim ex aliis etiam scriptis Tuis, hoc est Pietatis Tuæ, Integritatis, Candoris, tum vero Ingenij, Doctrinæ, Judicij, Eloquentiæ monumentis [...] animi Tui dotes admirari didiceram, jam nihil magis in Votis habui, quam talem Virum proprius visere [...]. Quod igitur sistat (quid enim ego et omnes Tui in hac Republ. nostra potius voveamus, quam illud: Talis cum sis Vtinam noster esses!“ HAB: Cod. Guelf. 11.12 Aug. 2°, Bl. 9.

5 1625 besuchte Andreae anlässlich der Vermählung seiner Schwester Altdorf und Nürnberg, wo er auch Johann Saubert (vgl. Anm. 6), den Diakon zu St. Marien und baldigen Pfarrer an der Hauptkirche St. Sebald, traf und mit ihm und zwei anderen Frommen die Unio Christiana verabredete. S. VERAE UNIONIS IN CHRISTO JESU SPECIMEN. Selectissimis ac Probatissimis Amicis Sacrum: à ... D. JOANNE VALENTINO ANDRE Ann. M DC XXVIII. (Nürnberg 1628). UB Hannover: T-A 3186. Vgl. Richard van Dülmen: Orthodoxie und Kirchenreform. Der Nürnberger Prediger Johannes Saubert (1592–1646). In: Zs. f. bayer. Landesgesch. 33 (1970), 636–786; Donald R. Dickson: Johannes Saubert, Johann Valentin Andreae and the Unio Christiana. In: German Life and Letters 49 (1996), 18–31. Vgl. ders.: The Tessera of Antilia: Utopian Brotherhoods & Secret Societies in the Early Seventeenth Century. Leiden [u. a.] 1998. Vgl. *Brecht: Andreae Biographie*, 194f.: „Die Gemeinschaft will durchaus etwas Besonderes sein, aber sichtlich alle häretischen Absonderungen vermeiden. An der Spitze soll ein Fürst stehen. Als Abzweckungen werden genannt: Das Heil der Seele, die gemeinsame Pflege, die Not des Nächsten und die Vergleichen sowie Mitteilung der Gaben Gottes, alles ohne Beinträchtigung jeder legitimen Ordnung. Zumindest im Positiven wirkt die Schrift etwas abstrakt. [...] Das Projekt wirkt wie ein vorsichtiger Versuchsballon, gerichtet an eine Gruppe gemeinschaftsbedürftiger Lutheraner. [...] Sinn würde die Schrift am ehesten dann haben, wenn man sich das erste Wort des Titels (verae) betont denkt und damit eine Alternative abgewiesen sieht.“

6 Johann Saubert d. Ä. (1592–1646), s. 410119 K 4. Saubert hatte Andreae während seines Studiums in Tübingen (1612–1614) kennengelernt. Er wurde Prediger an der Nürnberger Kirche St. Sebald und Prof. theol. in Altdorf. S. schien anfangs Hz. Augusts Projekt einer Neuverdeutschung der Bibel unterstützen zu wollen. Er regte die Gründung der Unio christiana an. Der Plan stand im Zusammenhang mit der Absicht, Andreae auf das

Pastorat in St. Lorenz in Nürnberg zu berufen (1628) und das Bekenntnis der Reichsstadt zum unverfälschten Luthertum zu führen. Wie im Falle von Bernegger hatten sich Saubert und Andreae versprochen, daß der Überlebende von beiden den Nachruf des anderen verfassen sollte. Saubert wurde Leiter der Stadtbibliothek, gab Melanchthons Briefe heraus (1646; Hz. August v. Braunschweig-Wolfenbüttel gewidmet), veröffentlichte Emblembücher und arbeitete an der Weimarer Bibel Hz. Ernsts v. Sachsen-Gotha (FG 19) mit. S. K I 2. Vgl. Anm. 5, K I, 420601 K 10, K I 5 u. 10, 401111 K u. Q I u. K I 0.

7 Conrad Baier (1593–1666), Genannter des Nürnberger größeren Rats und Unterstützer der Unio Christiana. Er nahm Andreae 1642 bei dessen Nürnberg-Reise auf. *Andreae: Schriften* I.1, 438; Van Dülmen: Saubert (s. Anm. 5), 736 Anm. 13; Dickson: Saubert (Anm. 5), passim.

8 Christoph Leibnitz (1579–1632), Nürnberger Diakon an St. Sebald und Unterstützer der Unio Christiana und der Absichten Sauberts, Nürnberg zur Confessio Augustana invariata zurückzuführen. Vgl. *Will* II, 416f. Dickson: Saubert (s. Anm. 5), 24f.

9 Christianæ Societatis Imago (o. O. 1620). *Andreae: Schriften* VI. Vgl. 420601 I u. 430826.

10 Andreaes hsl. Aufsatz (inc.) „Virum bonum“, s. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 18v.

K I 1 Johann Arndt (1555–1621), der berühmte Theologe der luther. Reformorthodoxie, wichtigstes Vorbild Andreaes für praktische Frömmigkeit und auch Kirchenzucht. Verfasser der *Vier Bücher vom wahren Christentum* (1606/ 1610) und des *Paradiesgärtlein aller christlichen Tugenden* (1612). Andreae widmete ihm seine Utopie *Reipublicæ Christianopolitanæ descriptio* (1619). Vgl. Anm. 2 u. 10, 421206 u. 430826 K 4. Am 17.8.1642 bekannte sich Andreae auch gegenüber Hz. August zu Arndt als Vorbild: „E. F. Gn. Nennen in dero Fl. schreiben an die Sternen, MICH EINEN Arndischen Theologen, welches ich für einen hohen Titul achte, vnd habe E. F. Gn. zuversichern, daz durch Gottes gnad, der fromme Selige Arndt widerumb bei vns in gutem geruch. Vnd unsere Studenten Seine geistreiche bucher künlich in händen haben, vnd gebrauchen mögen. Vnd ob wol sich noch canes latrantes, et liuidi mordentes bei vns befinden, können sie jedoch nicht aufkommen, Dieweilen durch mein doctorat (quem S. T. in solidum deberj, Arndij vero excusandi causa potissimum susceptum esse, ingenue profiteor) contestata orthodoxia Lutherana, den Sycophantis das Maul solemniter gestopfet worden.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 27v. Andreae hatte mit Unterstützung Hz. Augusts am 27.2.1641 das theologische Doktorat an der U. Tübingen erlangt.

2 Johann Gerhard (1582–1637), bekannter Jenaer Lutheraner, mit dem Andreae seit 1628 korrespondierte. Gerhards Interesse an praktischer Frömmigkeit verband ihn mit Andreae (und Arndt). *Brecht: Andreae Biographie*, 196 u. ö. Gerhard gehört zu den Vorbereitern der sog. Weimarer Bibel Hz. Ernsts v. Sachsen-Gotha (FG 19). In der Vorrede zu seiner Hz. August gewidmeten *Vita* faßte Andreae die Bedeutung Arndts und Gerhards so zusammen: „Summa delicti mei, sine venia haec est quod de JOHANNE ARNDIO, veri Christianismi incomparabili praecone, cum JOHANNE GERHARDO, omi exceptione majore Theologo, aequius, et clementius, quam nonnulli nostrorum sentirem et domi et foris pronunciam, cui profecto debeo, quod ex supina illa nostrae RELIGIONIS THEORIA et licentiosa vita, Fidei sterilis opinione involuta, ad VERIOREM PRAXIN et operosam fidem, Divino beneficio emersi [...]“. *Andreae: Schriften* I.1, 20/ 22. Vgl. a. a. O., 222 (Gerhard kritisierte wie A. den Mangel an Kirchenzucht), 358 u. I.2, 190. Am 21.3.1642 beklagte Andreae in einem Brief an Hz. August, daß Gerhards Briefe beim Brand seines Hauses in Calw untergegangen seien. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 14r. Theophil Spizel:

TEMPLUM HONORIS RESERATUM; IN QUO I: ILLUSTRIMUM AEVI HUIUS ... THEOLOGORUM PHILOLOGORUMQUE IMAGINES EXHIBENTUR; ET QUIBUS SIVE IN SACRAM; SIVE LITERARIAM REM MERITIS; QUIBUS ITEM MONUMENTIS LIBRISQUE EDITIS VEL MSS: INCLARUERINT ::: OSTENDITUR: AUTHORE THEOPHILO SPIZELIO (Augustae Vindellicorum: Gottlieb Goebel 1673), 123–132 (HAB: Da 492).

3 Christoph Schleupner (Trumsdorf b. Bayreuth 1566 – Erfurt 1635), 1598 Superintendent u. Schulinspektor in Graz (nicht angetreten, vertrieben 1600), auf Betreiben der steir. Landstände D. theol. 1598 (Wittenberg). 1600 Superintendent in Hildesheim, 1607 Generalsuperintendent in Eisleben. Seine langjährige Tätigkeit im Ft. Bayreuth begann 1612 mit der Berufung zum Generalsuperintendent und Konsistorialdirektor, der 1616 die zum Spezialsuperintendent und Hofprediger folgte. Nach einem verheerenden Großbrand in der Residenzstadt, von dem auch die Superintendur betroffen war, ging er Anfang 1621 zusammen mit dem Hofstaat nach Kulmbach. 1625 Superintendent in Hof, 1632 bis 1634 Generalsuperintendent und Konsistorialdirektor für das protestant. Hzt. Franken in Würzburg. Sein letztes Lebensjahr verbrachte er im Erfurter Exil, wo er an der Universität Vorlesungen hielt. Zu seinen zahlreichen Schriften (s. *DBA I*) zählt auch eine Evangelienharmonie: *Harmonia EVANGELIORUM ET EPISTOLARUM DOMINICALIUM AC FESTIVALIUM* (Leipzig 1614) HAB: 919.31 Theol. (2). *Andreae: Schriften I.1* (Vita 1630): „Sub finem anni Reverendus senex Christophorus Schleupnerus Hofii Antistes, me paterno amore complexus, in Aulicorum album intromisit, et candidi affectus plenissimis literis beavit.“ Vgl. a.a.O. I.2, 174 (Breviarium 1630); *Flood*, 1853.

4 Johann Saubert d. Ä., s. oben K 6.

5 Polykarp Leyser (Lyserus) d. J. (Wittenberg 1586 – Leipzig 1633), Sohn des Erzlutheraners Polykarp Leyser d. Ä., dessen strenge Haltung gegen den Calvinismus er vehement verteidigte. 1597 kam Leyser an die kfl. Landesschule in Meißen, schon im folgenden Jahr wurde er an der U. Wittenberg immatrikuliert, studierte aber erst zwischen 1602 und 1605 (Magister). Hier könnte er bereits Wilhelm v. der Wense (Studium in Wittenberg ab 1603, s. K 1) kennengelernt haben. 1606 folgten nach einem kurzen Aufenthalt in Leipzig (Erwähnung in der Matrikel schon 1599) weitere Studien, zunächst beim luth. Theologen Leonhard Hutter in Wittenberg, zwischen 1607 und 1610 dann in Tübingen. Dort schloß er 1608 mit Andreae Freundschaft. *Andreae: Schriften I.1*, 79. Später wird er Andreae sogar anbieten, bei ihm zu promovieren. Verwandtschaftlich waren die beiden über Leyzers Vater verbunden, über den er Großneffe von Andreaes Großvater Jakob war. (Der jüngere Leyser war auch Großneffe Lucas Osianders d. Ä. *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 146.) 1610 erhielt Leyser eine außerordentliche theol. Professur in Wittenberg, wo er 1611 zum D. theol. promoviert wurde. 1613 ging er als ordentlicher Professor schließlich nach Leipzig (Universitätsrektor 1617 und 1625). In der Folge bekleidete er zahlreiche weitere Ämter: 1614 Kanonikus in Zeitz, wo er später Dekan und Senior wurde; 1617 Konsistorialassessor; 1617 bis 1628 Prediger an der Leipziger Hauptkirche St. Thomas; ab 1628 Superintendent, Senior des Konsistoriums und Domherr, später Probst des Stifts Wurzen. Leyser war Teilnehmer des Leipziger Konvents von 1631. S. auch 330920 K 0.

6 Daniel Sennert (Breslau 1572 – Wittenberg 1637), ein Naturforscher und bekannter Arzt. Studium 1593 bis 1598 an der U. Wittenberg (Magister). An den Universitäten Leipzig, Jena und Frankfurt a. d. O. setzte er in den folgenden drei Jahren seine Studien fort, worauf er 1601, nach einer praktischen Ausbildung in Berlin und einem kurzen Aufenthalt in Basel, nun wieder in Wittenberg, die medicin. Promotion erlangte. Dort bekam er 1602 eine Medizinprofessur, die er bis zu seinem Tod ausfüllte. Im Laufe seiner Arbeit bekleidete er sechsmal das Amt des Universitätsrektors (1605, 1611, 1617, 1623, 1629, 1635);

1628 wurde er zum Leibarzt des sächs. Kf. Johann Georg I. ernannt. Seine medizinischen und naturwissenschaftlichen Werke, die einen tendenziell kompilatorischen Charakter haben, fanden im 17. Jh. starke Verbreitung. Vgl. Emily Michael: Daniel Sennert on Matter and Form. At the Juncture of the Old and the New. In: *Early Science and Medicine* Vol. 2 *The Fate of Hylomorphism. „Matter“ and „Form“ in Early Modern Science* (1997), 272–299. Vgl. *Andreae: Schriften* I.1, 226 (Vita 1629): sein Wohlwollen, das sich auch im gemeinsamen Briefwechsel äußerte, beruhte auf den gemeinsamen christlichen Intentionen. *ADB* XXXIV, 34–35; *DBA* I 1178/89–102; *DBA* II 1218/117–120; *DBA* III, 849/219–227; *NDB* XXIV, 262–263.

7 Laurentius Laelius (Kleinlangheim 1572 – Ansbach 1634), 1589 bis 1592 Studium in Jena (Magister), dann vier weitere Jahre theologischer Studien (ab 1593 an der U. Wittenberg). 1597 kehrte Laelius in seine Heimatregion zurück, wo er von 1599 bis 1603 Kaplan an der Hauptkirche und ab 1602 zusätzlich Rektor an der fl. Schule zu Heilbronn war. 1605 wurde er zum fl.-brandenburg. Konsistorialassessor und Stadtpfarrer von Ansbach ernannt, ein Amt, das er bis zu seinem Tod innehatte. Laelius war ein orthodoxer Lutheraner, der noch in seinem Testament mit Nachdruck forderte, daß sein Vaterland, die Mgft. Brandenburg-Ansbach, in „der gemeinschaft der wahren Alten Teutschen Kirchen Augspurgischer Confession“ verbleiben müsse. Johann Meelführer: Leich-Sermon, Bey Volckreicher vnd Leydmüthiger Begräbnuß/ Deß weyland Ehrwürdigen vnd Hochgelährten Herrn/ LAURENTII LAELII, StadtPfarrers zu Onoltzbach/ auch deß Fürstl: Brandenb: Consistorij daselbst Vornemen Assessoris (Ansbach 1634), bes. 32–36 u. 44. HAB: Db 2888 (1). Diese Haltung vertrat er nicht nur in seinen zahlreichen religiösen Streitschriften, sondern auch 1601 bei den Regensburger Religionsgesprächen, an denen er als Abgesandter teilnahm. 1628 lernte Andreae Laelius, den er in seiner *Vita Superintendenten v. Krailsheim* nennt, auf der Rückreise von Nürnberg kennen. *Andreae: Schriften* I.1, 220 u. I.2, 189; *DBA* I, 730/215–218; *Zedler* XVI, 185; *Brecht: Andreae Biographie*, 194f.

8 Wilhelm v. der Wense, s. oben K 1.

9 Tobias Adami (FG 183), sachsen-weimar. Rat, Reisender, Campanella-Herausgeber, als Anreger Andreaes und Wilhelms v. der Wense an der Konzeption von Andreaes *Reipublicæ Christianopolitanae descriptio* (1619) und an der *Societas Christiana* beteiligt. Andreae erinnerte sich in einem Brief an Hz. August am 19.3.1645 (HAB: Cod. Guelf. 65.2 Extrav., Bl.214r) im Zusammenhang mit der *Unio Christiana* an die Utopie Campanellas (*Civitas Solis*) angesichts seiner damals bevorstehenden Aufnahme in die FG. Adami widmete seine Ausgabe der Gedichte Tommaso Campanellas (*Scelta D’Alcune Poesie Filosofiche Di Settimontano Squilla* [pseud.] ... 1622), welche F. Ludwig auf seiner Köthener Presse drucken ließ, Christoph Besold, Andreae u. Wense. Andreae durfte schon 1619 in seiner Gedichtsammlung *Geistliche Kurtzweil* 6 Sonette daraus verdeutschen. Nach eigener Aussage schrieb Adami erstmals (wieder) am 11.2.1637 an Andreae (Auszug in *van Dülmen: Utopie*, 247 u. *Andreae: Schriften* VI, 387). Daß Andreae in seiner Liste W. v. der Wense und T. Adami mit Altenburg verknüpft, dürfte mit der höfischen Affiliation seines Freundes Wense zu tun haben, auch damit, daß sich Wense und Adami dort im Sept. 1638 wiedertrafen (Brief Andreaes an Adami, 20.11.1638, HAB: Cod. Guelf. 11.12 Aug. 2°, Bl.229). Barthold Nihus(ius) widmete Adami ein abwertendes Epigramm: „*Tobie Adamio, Ducum Saxoniae Vinariensium Consiliario. Mortalibus moriendum esse. | Quid Campana sonant tibi? Tumbam; nec nisi tumbam | Iudicis, heus, necdum Iudicis, illa tuba est.*“ BARTOLDI NIIHVSI DISTICHA. LIBRI QVATVOR. *Accedit ejusdem EPIGRAMMATVM VARIORVM LIBER SINGVLARIS* (Köln: Ioannes Kinckius 1642), S.37. HAB: Li 6685. Vgl. 420601 K 2 u. *Conermann: Adami*, 32–38.

10 Konrad Dieterich (auch Dietrich, Gemünden a. d. Wohra 1575 – Ulm 1639), Verfas-

ser zahlreicher, weitverbreiteter Lehrbücher, darunter der *Analysis Logica Evangeliorum Dominicalium & Festivalium* (Gießen 1619) und der besonders einflußreichen *Institutiones Catecheticae* (Gießen und Leipzig 1614), ein Werk der lutherischen Orthodoxie, das bis ins 18. Jh. über vierzigmal aufgelegt wurde. Dieterich, ab 1586 Schüler des Marburger Pädagogiums, studierte ab 1590 an der dortigen Universität, zunächst Philosophie und Griechisch (Magister 1594), später, selbst schon Dozent, auch noch Theologie. 1599 wurde er von Gf. Philipp zu Solms-Laubach zum Feldprediger berufen. 1600, nach dem Tod des Grafen, ging er zurück nach Marburg, wo er die Stelle eines Archidiakons erhielt. Nach dem Übertritt von Lgf. Moritz zum Reformiertentum, verließ er Marburg 1605 in Richtung Gießen. Dort wurde er im selben Jahr Rektor der Hohen Schule, die als Reaktion auf die Veränderungen an der U. Marburg, der ehemaligen hess. Samtuniversität, gegründet wurde. Im Jahr der Privilegierung der U. Gießen (1607) wurde der Ethik-Prof. Dieterich Dekan, später Prorektor (1609). 1614 ging er nach Ulm, wo er als Superintendent, Pfarrer, Münsterprediger und ab 1620 Rektor des auf seine Initiative hin gegründeten Gymnasiums wirkte. Obwohl er ein Gegner von Johann Arndt war, schätzte A. ihn, wohl wegen seiner Verbindung von Orthodoxie und praktischer Frömmigkeit. Andreae lernte ihn auf seiner Augsbureise im November 1632 persönlich kennen und traf ihn 1634 in Liebenzell wieder. Vgl. Spizel: *Templum honoris* (s. Anm. 2), 133–139; Fischlin (s. Anm. 17) II, 421; *Andreae: Schriften* VI, 386; Hermann Dieterich: Konrad Dieterich, Generalsuperintendent und Scholarch in Ulm 1614–39 und sein Briefwechsel. Ulm 1938; *Brecht: Andreae Biographie*, 199, 201 u. 361.

11 Balthasar Gockel (1581–1656), aus Melchingen. Aus niederen Verhältnissen stammend, wird G. 1606 Pfarrer in Niederstotzingen und geht 1611 als Diakon an die Dreifaltigkeitskirche in Ulm, an der er 1612 Pfarrer wird. 1642 stieg Gockel — als Amtsnachfolger Konrad Dieterichs (s. Anm. 10) — zum Prediger im Ulmer Münster auf und wurde 1650 Senior des Predigerministeriums. *DBA* I 399/212–214. Andreae besuchte ihn und Dieterich 1632 in Ulm. *Brecht: Andreae Biographie*, 199 u. 361; *Andreae: Schriften* VI, 386 (*Reipublicæ Christianopolitanæ descriptio* [1619]). Gockel verfaßte eine auf der Linie Andreaes (s. 421120) liegende kleine Schrift: *Heidnische Poeterey/ Christlich corrigiert vnd verbessert/ also vnnd der gestalt/ daß der Götter Namen 1. Dem rechten wahren GOtt nicht sollen gegeben werden: 2. Deren nicht soll zu jhrer und anderer Ehre vnd Ruhm gebracht werden: Sonderlich 3. Kein Christ bey deren schweren soll* (Tübingen: Philibert Brunn 1647). HAB: 31.2 Poet (2).

12 Thomas Wegelin (1577–1629), aus Augsburg, stud. Wittenberg 1577–1600, Lehrer am Gymn. Regensburg 1600–1604, 1604–1611 Praeceptor junger Adliger in Straßburg, wo er auch disputierte und privat lehrte. 1608 D. theol. U. Tübingen, 1611 Pfarrer in Pforzheim, 1618 Rektor Gymn. Durlach. Nach der Niederlage Mgf. Georg Friedrichs v. Baden-Durlach weilte der flüchtige Wegelin 1622 einen Monat bei Andreae und verkehrte fortan brieflich mit diesem (*Andreae: Schriften* I.1, 198). 1623 Prof. theol. Straßburg u. Präses des dortigen Kirchenkonvents. Unter Johann Pappus hielt er: *Disputatio Theologica Posterior: De Sacrae Scripturae Linguis et Versionibus* (Argentorati 1607: Rietschius), 12 Bl. u. 163 S.; HAB: 231.123 Theol. (3). Er schrieb u.a.: *Relatio Phorcensis ... de discursu Theologico inter ... Georgium Fridericum Marchionem Badensem ... & Franciscum Ducem Lotharingiae ... Accessit iudicium de novo Jesuitarum contra omnes haereses amuleto* (Francofurti 1614, dt. 1614); *Trophæum Augustinianum, De Sacra Scriptura, Fidei Principio: Oppositum Confessioni Augustinianæ Hieronymi Torrensii, Societat. Jes. ... Tribus Disputationibus* (Argentorati 1607: Jos. Rihelius 1607). — Joh. Schmid(t): *Oratio parentalis Memoriae & honori ... Thomæ Wegelini ... Die 16. Martii anni 1629 defuncti: Solenni panegyri habita* (Argent.: Paulus Ledertz); Wilhelm Christian Glaser:

Epicedia Beatis Manibus Viri Reverendi, Excellentissimi & Clarissimi, Dn. THomae Wegelini Augustani ... Qui pie quidem & placide in Christo obdormivit ... 16. Martii ... 1629. aetatis suae LII. ... scripta a Collegis, Amicis, & Studiosis. (Straßburg [1629]). HAB: 289.2 Quod. (18); Vita Thomae Wegelini Theol. Doct. ord. Senior, Praes. Conu. Eccles. & canonici Thom. Argent. In: Gottlieb Spizel: Templum honoris (s. Anm.2), 109–115, HAB: Da 492; Edouard Sitzmann Dictionnaire de biographie des hommes célèbres de l'Alsace depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. 1901–1910, Ndr. Paris 1973, T. 2, 956 f.; *Brecht: Andreae Biographie*, 187 u. 190; Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne (Strasbourg 1982–2007), No. 39, 4115 f.

13 Matthias Bernegger (1582–1640), aus Hallstatt in Oberösterreich, mit den Eltern als Exulant in Regensburg; stud. seit 1599 an der Akad. Straßburg, wo er seit 1608 am Predigerkolleg und seit 1613 als Professor f. Geschichte (u. Rhetorik) lehrte. Befasste sich vor allem mit Fragen der politischen Historie und des Staatsrechts, so in der Sueton behandelnden Disputation *Speculum Boni Principis* (1625), der Tacitus-Ausgabe (zus. mit Kommentar v. Joh. Freinsheim, 1638), Justus Lipsius' *Politicoorum Libri* (1617), *Iustini In Historias Trogi Pompeii Epitomarum* (1631) und den von ihm geleiteten Disputationen zu Tacitus (u.a. für Johann Freinsheim 1625; Joh. Mich. Moscherosch, FG 436. 1645; Rudolph v. Dietrichstein, FG 481. 1647), zu Sallust, Plinius und zu vielen übrigen Themen der *Historica et Politica Prudentia*, z. B. der *Disquisitio Historico-Politica, De Regno Hungariae* (1629) seines mit Opitz bekannten Studenten Martin Schödel. Er gab auch heraus Lupolds v. Bebenburg *Tractatus De Iuribus Regni Et Imperii Romanorum* (1624) und hielt auf Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden eine *Laudatio funebris* (1633). Bernegger beschäftigte sich auch mit den mathematischen Künsten und übersetzte Galileis *De Proportionum Instrumento A Se Invento, quod merito Compendium dixeris universae Geometriae, Tractatus* (Argentorati: Ioh. Carolus 1612), verfasste Streitschriften gegen die Molsheimer Akademie der Jesuiten und gegen Kaspar Schoppe. Bernegger edierte die erste, v. Julius Wilhelm Zincgref hg. Ausgabe von Martin Opitz' dt. Gedichten, stand auch örtlich im Kontakt zu Georg Michael Lingelsheim, Jesaias Rompler v. Löwenhalt, Johann Schmid, Johann Matthias Schneuber (FG 498. 1648), Balthasar Venator, Thomas Wegelin u. a. und korrespondierte außer mit J. V. Andreae, Opitz und Freinsheim auch mit Johannes Gothofredus, Hugo Grotius, Janus Gruter, Georg Philipp Harsdörffer, Johannes Kepler, Robert Roberthin u. a. Andreae kannte Bernegger seit 1606 und besuchte ihn wiederholt in Straßburg, wobei er von seinem alten Freund auch 1629 mit Johann Schmid u. a. bekannt gemacht wurde (*Andreae: Schriften* I.1, 190, 224 u. 400). Bernegger empfahl Andreae den jungen Opitz-Freund Christophorus Colerus, damit er A. s dt. Gedichte nach den Regeln von Opitz verbesserte. A. und B. waren so eng befreundet, daß sie sogar ausmachten, daß der Überlebende von beiden den Nachruf des anderen verfassen sollte. Allerdings übte Andreae in Übereinstimmung mit Johann Schmid auch Kritik an B. s mangelnder konfessioneller Festigkeit gegenüber den Reformierten (HAB: Cod. Guelf. 11. 12 Aug. 2°, Bl. 231 u. 65.2 Extrav. 299r; *Brecht: Andreae Biographie*, 43 u. 68). — Vgl. 430826; Spizel: Templum honoris (s. Anm.2), 350–356; *Reifferscheid*; C. Bünger: M. B. Straßburg 1893; Anton Schindling: Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt. Gymn. u. Akad. in Straßburg 1538–1621. Wiesbaden 1977; Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne (Strasbourg 1982–2007), No. 3, 185 f.; Wilhem Kühlmann u. Walther E. Schäfer: Frühbarocke Stadtkultur am Oberrhein. Studien z. literar. Werdegang J. M. Moscheroschs (1601–1669). Berlin 1983; W. Kühlmann: Johann Michael Moscherosch in den Jahren 1648–1651: Die Briefe an J. V. Andreae. In: *Daphnis* 14 (1985), 245–276; ders.: Geschichte als Gegenwart. Formen d. polit. Reflexion im dt. „Tacitismus“. In: *Respublica litteraria*. Hg. S. Neumeister u. C. Wiedemann. Wiesbaden 1987, 325–348; *Brecht:*

Andreae Biographie, 189 u.ö.; *ders.: Andreae u. Hz. August*, 22 Anm.44; *Opitz: BW u. DA Köthen I.2* (270429).

14 Christoph Besold (1577–1638), Jurist a. d. U. Tübingen. B. vertrat ähnlich wie Bidembach (s. Anm.18) Ansprüche auf den hzl. württemberg. Klöster- u. Stifterbesitz, ohne generell ksl. Restitutionen zurückzuweisen. Mitglied der ksl. Regierung Württembergs seit Sept. 1634. Wurde kathol. u. trat im Sept. 1636 eine Professur an der U. Ingolstadt an. Ursprüngl. Freund Andreaes, Mitglied im Tübinger Gründerkreis der Societas Christiana (s. W. v. der Wense, oben K 1 u. 420601 K 2). Schwäbische Lebensbilder II, 11 ff.; *Brecht: Andreae Biographie*, 46–50.

15 Tobias Heß (1558/68–1614), aus Nürnberg, stud. seit 1583 Rechtswissenschaft in Altdorf, Erfurt und Tübingen, 1592 J. U. D. (U. Tübingen). Er arbeitete dort und in Speyer als Jurist, trieb dann aber zunehmend paracels. Medizin, Alchemie und Theologie mit chiliastischem Interesse. Andreae, der ihn schon vor 1608 kennengelernt haben mag, traf in Heß' Zirkel den österr. Adligen Abraham Hölzel (Höltzlin), den Pfarrer Johann Vischer und wohl auch Thomas Lansius, Wilhelm Bidembach, Wilhelm Schickard und Samuel Hafener. Schon um 1610 war Heß im Besitz der noch ungedruckten *Fama Fraternalitatis*. Andreae erwähnte ihn in *Vale Academiae Tubingensi* und in der *Mythologia christiana*, spielte auf ihn in seinen *Herculis Christiani luctae XXIV*. (1615) an, stellte ihm seine *Theca Gladii Spiritus* (1616) zu, dedizierte ihm *De christiani cosmogenitura Judicium* (1619) und verfaßte auf ihn *Tobiae Hessi Viri incomparabilis, Immortalitas*. MDCXIX. Sein Einfluß ist in den „Rosenkreuzerschriften“ Andreaes (*Andreae: Schriften* III), aber auch in anderen Werken wie *Turris Babel* deutlich. Andreaes spätere Kritik an der den Rosenkreuzern zugrundeliegenden ‚Fama‘ zeugt von Andreaes Auseinandersetzung mit dem verführerischen Einfluß des auch in seiner Frömmigkeit und seiner Leidensgeduld eindrucksvollen Heß. S. *Brecht: Andreae Biographie*, 34–37, 40, 43 f., 73 f.; *Andreae: Schriften* I.1, 80, 146 u.ö., I.2, 176; II, 291 ff. u. 386; III, 11–15, 23 f. u.ö., V, 6–9 u. 16; VI, 9 f. u.ö.; Fischlin (s. Anm.17) II, 384–387.

16 Wilhelm Schickard (1592–1635). Stammte wie Andreae aus Herrenberg, Magister 1611 U. Tübingen, wo er auch bis 1613 Theologie und oriental. Sprachen studierte und dem Zirkel um Andreae angehörte. Vgl. Anm.17. Schickard wurde in Tübingen Professor des Hebräischen u. der Astronomie, Erfinder einer Rechenmaschine und anderer techn. und kartograph. Künste, auch Kupferstecher. Sein Traktat *Mishpat ha-melek, Jus regium Hebraeorum* (1625) beschäftigte sich mit biblischer Politikwissenschaft. In seinem Briefwechsel sind nur 4 Schreiben Andreaes und eines Schickards enthalten, die sich nicht auf den frühen Zirkel in Tübingen oder auf die Societas christiana beziehen. S. Wilhelm Schickard: Briefwechsel, hg. v. Friedrich Seck. 2 Bde. Stuttgart/ Bad Cannstatt 2002. Spizel: *Templum honoris* (Anm.2), 335 ff. Wilhelms Bruder war Felix Bidembach d. J. (1604–1672), seit 1636 Stuttgarter Pfarrer, 1637 Stiftsprediger, Konsistorial- u. Kirchenrat, 1639–1641 Dekan und Stadtprediger in Böblingen usw., schließlich Abt von Adelberg. Er hatte seine Stellung als Pfarrer von St. Leonhard den Stuttgarter Jesuiten zu verdanken, war auch sonst übelbeleumdet. Julian Kümmerle: *Luthertum, humanistische Bildung und württembergischer Territorialstaat*. Die Gelehrtenfamilie Bidembach vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Stuttgart 2007, 45 f.

17 Johann Jacob Hainlin/ Heinlin (Bernhausen/Filderstadt 1588 – Bebenhausen/Tübingen 1660), wuchs wie Andreae in Herrenberg auf, wurde als Theologiestudent in Tübingen sein Tischgenosse und ersetzte im Nov. 1654 (de facto 1653) Andreae als Abt in Bebenhausen; Landschaftsverordneter; *Pfeilsticker* § 1419. Um 1613 gehörte er neben Andreae und Wilhelm Schickard dem Tübinger Repetentenkolleg und danach demselben Freundeskreis an. 1613 Diakon in Bietigheim. Als Pfarrer in Oberriexingen (ab 1621)

machte er Bekanntschaft mit Johannes Kepler, der ihn in die Tiefen der Mathematik einführte. Nach dem Tod des Astronomieprofessors Wilhelm Schickard (gest. 1635; s. Anm. 16) hielt er an der U. Tübingen tatsächlich für zwei Jahre mathematische Vorlesungen. Hainlin bekleidete in dieser Zeit einige weitere Pfarrstellen (1624 Herrenberg, 1635 Böblingen, 1638 Derendingen), bevor er 1650 vom württemberg. Hz. Eberhard III. zum Abt von Adelberg und Informator Pz. Johann Friedrichs bestellt wurde. Hainlin war Mitarbeiter an den beliebten württemberg. Summarien. S. auch 401111 K I 1. *ADB* XI, 371 u. XXVIII, 807; *DBA* I 500/266–268; *DBA* II 513/362; *DBA* III 370/334. Von seinem andauernden mathemat.-astronom. Interesse zeugen auch seine Kontakte zu Johannes Kepler. Seine kleine Schrift *Sol Temporum sive Chronologia Mystica ... Item Elenchvs Chronologicvs Novvs, per totam Sacram Scripturam ... deductus* (Tubingae: Brunnus 1646) wurde des Chiliasmus verdächtig; HAB: 156.1 Hist. 2° (2). Als Superintendent zu Herrenberg hielt er die Leichenpredigt auf Andreaes Mutter Maria (†1632). Später, als Generalsuperintendent zu Tübingen, half er Andreae bei der Korrektur des chronologischen Werks *Maestlins*. S. 410119 K 7 u. v. a. 430515. Hainlin korrespondierte auch sonst häufig mit Andreae (HAB: Cod. Guef. 7.4 Aug. 2°, Bl. 284–306, 7.5 Aug. 2°, Bl. 51–128). Ludwig Melchior Fischlin: M. LUDOVICI MELCHIORIS FISCHLINI ... J: N. J: MEMORIA THEOLOGORUM WIRTEMBERGENSIUM RESUSCIATA, h.e. BIOGRAPHIA PRAECIPUORUM VIRORVM, qui à tempore Reformationis usque ad hanc nostram aetarem partim in Ducatu Wirtembergico Verbum Domini docuerunt, partim extra suam hanc Patriam ... inservierunt ... Accessit Elenchus Scriptorum ... AUCTORE M. LUDOVICO MELCHIORE FISCHLINO. Pars I–II, Supplementa (Ulmae: Georg Wilhelmus Kühne 1709–1710). HAB: Da 144; *Brecht: Andreae Biographie*, 23, 61, 105, 262, 300 u. 306; *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 56, 75, 77 f., 149 u. 229 f.; *Andreae: Schriften* I.1, 128 u. 234; VI, 386.

18 Wilhelm Bidembach (v. Treuenfels) (1587/89–1655), Sohn des württemberg. Oberhofpredigers Felix d. Ä. (430118) und Bruder des Stuttgarter Pfarrers und Stiftspredigers Felix d. J. (430215 K 13). Vgl. 420601 K I 1. — I. U. D. (U. Tübingen 1618), hohenloh.-neuenstein. Kanzler, 1628–1632 Prof. der Pandekten an der U. Tübingen, dän. u. württemberg. Resident in Wien, auch Rat Hz. Augusts von Haus aus. 1648 Reichshofrat, 1654 geadelt. Jurist. Autor. Als ein Christoph Besold-Schüler wurde Bidembach verdächtig, dessen Votum für die Restitution der Klöster und Stifter publik gemacht und unterstützt zu haben, worauf er 1630 verhaftet und erst auf Intervention des Kaisers befreit worden war. Obwohl Bidembach die Wahrung des säkularisierten reichsmittelbaren württemberg. Kloster- und Stifterbesitzes (vor dem Augsburger Religionsfrieden) vertrat, wurde er 1632 vom Herzog entlassen. Er setzte seinen Rechtsstreit mit der Universität von Wien aus als Kampf gegen persönliche Feinde fort, vertrat aber weiter im herzoglichen Sinne die württemberg. Position, gewann schließlich als zweiter Reichshofrat augsburg. Bekenntnisses am Kaiserhof eine neue Position und Anerkennung. B. war ein Tübinger Kommilitone Andreaes, der auch im Tübinger Freundeskreis Andreaes zur Zeit der Rosenkreuzermanifeste (420601 K I 1) erscheint. Dazu paßt auch J. Kümmerles Vermutung, daß Bidembach unter dem Pseudonym G(uilielmus) Amnicola — so in einem Ehrengedicht — eine antispän. Satire Traiano Boccalinis (*Petra del paragone politico*. 1615) übersetzt habe: Politischer Proberstein auß Parnasso ... Erstlich Jtalianisch beschriben. Von Traiano Boccalini (O. O. 1616), HAB: 222.6 Quod. (3), 267 Quod. (6) u. andere Ausgaben. Vgl. Kümmerle: Luthertum, humanistische Bildung und württembergischer Territorialstaat. Die Gelehrtenfamilie Bidembach (s. Anm. 16), 46, 265 ff., 290 ff. u. ö. Vgl. *Andreae: Schriften* II, 350 (Gedicht Bidembachs zu Andreaes Gedenkschrift auf Tobias Hess, 1619) u. 430215 K 13.

19 Georg Achatius Enenkel (Ennenckel) Herr v. Hoheneck (1573 – ca. 1620, vor 1627).

Jura-Studium an der U. Tübingen (imm. 1585), um 1592/93 wohl auch an der U. Straßburg. Bevor er wieder zurück auf seine niederösterreich. Herrschaft Goldegg ging, war Enenkel noch einmal in Tübingen, was ein Stammbucheintrag vom Feb. 1596 belegt (im Stammbuch von Nikolaus Ochsenbach, Schloßhauptmann auf Hohentübingen; 1562–1626). 1597 in Wien (hier Hochzeit). In Goldegg besuchte Andreae Enenkel 1612 auf seiner Schiffsreise in Richtung Italien. Der kaiserl. Rat übernahm mehrere Gesandtschaften der evangel. Stände Niederösterreichs, u. a. an Ks. Matthias. Er trat bes. durch juristisches Schrifttum und eine Thukydides-Übersetzung ins Lateinische (Tübingen 1596) hervor. Andreae war ihm 1612 durch Daniel Magirus vor seiner Schiffsreise nach Österreich empfohlen worden. Christoph Besold (s. Anm. 14) erregte 1617 das Interesse des niederösterreich. Adligen an den Schriften Andreaes. E. trug ihm brieflich seine Freundschaft am 28. 12. 1617 an. E. konnte den jungen Theologen A. trotz der Kriegsumstände 1619 auf einer erneuten Österreichreise empfangen. Andreae widmete E. den ersten Teil seiner *Mythologia christiana*. Brecht: *Andreae Biographie*, 58, 107–109 u. 112f.; *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 65; *Andreae: Schriften* I.1, 158/160 (Auszug aus dem erwähnten Brief), 234; I.2, 180, 182, 280, 306 u. VI, 20f. u. 388. E. verfaßte neben der lat. Thukydides-Übersetzung weitere Schriften: Thucydidis Atheniensis de bello Peloponnesiaco libri octo; e graeco sermone in Latinum nova interpretatione conversi: cum annotationibus in eundem perpetuis: nominum item propriorum, tam hominum quam regionum, insularum, urbium, fluminum, montium etc. descriptionibus: chronographia insuber in Thucydidem: & veteris Graciae Geographia, aeneis typis seorsim excusa cum indice rerum et verborum. Auctore Georgio Acacio Enenckel, L. Barone Hohenecio (Tubingae: Gruppenbach 1596), HAB: 282 Hist.; auch Argentorati 1614. Elias Ehinger sandte Hz. Augusts Bücheragenten Philipp Hainhofer am 10./20. 10. 1642 eine Liste von Werken aus seinem Besitz, in der er auch aufführte „Georgius Acacius Enenkel L. Baro Austriacus Thucydidis interpres stylo Liviano scripta de priuilegijs militum ad miraculum usq; doctus.“ HAB: Cod. Guelf. 11.12 Aug. 2°, Bl. 359r. Das zusätzlich genannte Werk ist: Georgii Acacii Enenkelii Baronis Hohenecii, De Privilegijs Militum Et Militiae, Libri duo: Et De Privilegijs Veteranorum, Liber Unus Cum Indice rerum & verborum (Francofurti: E Collegio Musarum Paltheniano 1607), [4] Bl., 201 S., [9] Bl., 4°. — Weitere Publikationen: De Privilegijs Iuris Civilis, Libri Tres Cum Indice Rerum Ac Verborum memorabilium Auctore Georgio Acacio Enenkelio, Barone Hohenheimensi (Francofurti: Prostat In Nobili Francofurti Paltheniana 1606), [4] Bl., 356 S., [14] Bl., 4°; Georgii Acacii Enenkelii, Baronis Hohenecii, De Privilegijs Parentum Et Liberorum, Tractatus Quo Iura Potestatis, Pietatis, Alimentorum, Consensus Circa Matrimonia, Successionis hereditariae sive Sui Heredis, Dotium, Personae unius, Peculii Castrensium, Scti Macedoniani, Acquirendi, Testandi, Testimonii ferendi, in Ius vocandi, in Iudicio standi, & similia ... explicantur (Tubingae: Cellius 1618), [4] Bl., 1018 S., [26] Bl., 4°; Georgii Acacii Enenkelii, L. Baronis Hohenecii, Seianus. Seu De Praepotentibus Regum ac Principum ministris, Commonefactio (Argentorati: Zetznerus 1620), 176 S., 12°. — Vgl. *DBA* I 282/279–287; *Zedler* VIII, 1174; Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon, Bd. 3 (1861), 111–112; Johann Georg Adam Freiherr v. Hohenecck: Die Löbliche Herren Herren Stände, ... In dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich ob der Ennß. Bd. 3. Passau 1747, 151–152; Ingeborg Krekler: Stammbücher bis 1625. Wiesbaden 1999 (= Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Sonderreihe Bd. 3), 124.

20 Daniel Hi(t)zler (1576–1635), Musiktheoretiker und Kirchenlieddichter, Sohn des Stadtpflegers v. Heidenheim, verwandt mit Andreae, Schüler in Blaubeuren u. Bebenhausen; imm. U. Tübingen 6. 6. 1592, Stipendiat des Tübinger Stifts, wo er sich auch als Sänger betätigte. Magister 1597. 1598 und 1599 predigte er schon am Stuttgarter Hof, 1603 Dia-

kon in Waiblingen, im selben Jahr verantwortlich für die Einführung der Reformation im Benediktinerstift Klosterreichenbach a. d. Murg. 1608 Pfarrer in Freudenstadt, 1609 in Güglingen, hier auch Spezialsuperintendent. Ab Juni 1611 war Hitzler als Superintendent, Pfarrer und Professor am Gymnasium in Linz, wo er 1621–22 im Schloß gefangengehalten wurde, weil man ihn verdächtigte, die „Böhm. Konföderation“ unterstützt zu haben. Er verlor nach der Entlassung alle seine Ämter und verließ Linz 1624. Er verweigerte aus dogmat. Gründen Johannes Kepler das Abendmahl. Als Exulant wurde er Spezial in Kirchheim unter Teck, 1626–1630 Abt zu Bebenhausen, 1632 Landpropst, Generalsuperintendent von Stuttgart und hzl. Rat. H. floh 1634 nach Straßburg, starb dort als Geisel am 6.9.1635. Vgl. 431123. Andreae hatte H. im März 1612 auf seiner Reise nach Österreich und Italien in Linz besucht. Er traf ihn auf seiner diplomat. Mission nach Österreich im Herbst 1619 wieder. H. verschaffte Andreae schönere Melodien zu vierstimmigen Liedern; allerdings verbrannten alle gedruckten Exemplare des Buchs. Vgl. *NDB* IX, 276 f.; *ADB* XII, 512 f.; *DBA* I 544/309; *DBA* 544/317–326; *DBA* II 592/141; *DBA* III 401/217–219; *Pfeilsticker* § 943, 1421, 2021 u. 3303; *Brecht: Andreae Biographie*, 59 u. 109; *Andreae: Schriften* I.1, 116, 176, 272 u. 308; I.2, 194, 178, 282, 292, 298, 300 u. VI, 178; Fischlin (s. Anm. 17) II, 75 ff.

21 Michael Teller, österreich. Adliger (*Siebmacher* BayA3, 107, geadelt 1598). Exulant. Andreae nahm seinen Sohn Wolfgang Michael in Calw in sein Haus auf. *Andreae: Schriften* I.2, 186.

22 Frh. Balthasar v. Rogendorff. Von späteren Österreichern in Andreaes Leben verdient hier aus seiner *Vita* hervorgehoben zu werden Herr Johann Wilhelm v. Stubenberg (FG 500. Der Unglückliche. 1648), den Andreae auch als Fruchtbringer 1651 so pries: „Illustrius Baro Stubenberg, Johannes Wilhelmus, cui infelicis cognomen inter carpophoros, felicitate ingenii cum paucis comparandus, literis humanissimis ultro in amicitiam meam concessit magno posthac mihi in pretio habendus.“ *Andreae: Schriften* I.2, 164. Vgl. außerdem Georg Ehrenreich (1596–1653) und dessen gleichnamigen Sohn, aus Böhmen vertriebene Freiherrn v. Rogendorff, Mitglieder der FG (FG 369. 1642 u. 592. 1652).

23 Joachim de Wicquefort, aus Amsterdam (1600–1670), imm. 27.5.1613 U. Tübingen („Joachimus Wickefurth Ambsterdamensis“), wo Andreae ihn traf. Diplomat, Buchdrucker, Sammler. Andreae beschrieb ihn in einem Brief an Hz. August am 27.3.1644 „Ein Mann von guten qualitäten et raritum studiosus [...] ex Berniggeri et Freinsheimii societate. Sein Vatter hat bei der Evangelischen Kirchen zu Ambsterdam sehr vil gethon.“ (HAB: Cod. Guelf. 65.2 Extrav., Bl. 157r). Vgl. LETTRES DE M. J. DE WICQUEFORT, Chevalier de l'Ordre de S. Michel, Conseiller de Madame la Landgrave de Hesse, son Resident auprès de M^{rs}. les Estats des Provinces Unies, &c. AVEC LES REPONSES DE M. G. BARLÉE, EN FRANCOIS ET EN LATIN (Amsterdam: George Gallet 1696), HAB: Li 9702; Briefwechsel zwischen Wicquefort u. Caspar Barlaeus (1584–1648) aus dem Zeitraum 1633–1647; 2. Aufl. nur in frz. Sprache, Utrecht: Broedelet 1712. *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 75; Robert Mandrou: Abraham de Wicquefort et le duc August (1646–1653): Sur les relations intellectuels entre France et Allemagne, un siècle avant les Lumières. In: Wolfenbütteler Beiträge III (1978), 191–234. Vgl. 371027 K III 1 (S.247). Sein Bruder Joachim de Wiquefort (Amsterdam 1600 – ebd. 1670), war während des Dreißigjährigen Kriegs Agent Hz. Bernhards v. Sachsen-Weimar (FG 30) und Rat der Lgfn. Amalia Elisabeth v. Hessen-Kassel. Er war an Verhandlungen beteiligt, die zu einem sächs.-hess. Bündnis führen sollten (wegen Bernhards Tod 1639 nicht erfolgreich). Im Auftrag der Landgräfin war er in den 40er und 50er Jahren in verschiedenen diplomatischen Missionen in den Niederlanden, Deutschland und Frankreich tätig. Vgl. *ADB* XLII, 336–338; *DBA* I 732/170–174; *DBA* I 1363/148 f.

24 Erhard Machtolff (†1638), imm. U. Tübingen 22.6.1608: „Erhardus Machtolff Entzweyhingensis“. Bis 1623 Andreaes eifriger Diakon zu Calw, 1626–1630 Generalsuperintendent zu Durlach. Nach der Entlassung infolge der Nachstellungen der markgräfl. Räte suchte Andreae, Machtolff wieder ein Amt in Württemberg zu verschaffen. Vgl. Andreae: *Zwey Bücher Ioannis Ludovici Vivis Valentini. Welche in sich begreifen/ wie man solle die Armen vnderhalten* (Durlaci 1627: Senfftiani), 4 u. 128 Bl. HAB: 153.3 Eth.; *Brecht: Andreae Biographie* 158, 167, 187, 198, 228, 236 u. 260; *Andreae: Schriften* I.1, 182, 238, 254, 358 u. 403. Zu seinem gleichnamigen Sohn (1624–1692), den Andreae 1640 in sein Haus aufnahm, s. *Pfeilsticker* § 1424, 2375, 3364 u. 3467: aus Dürrmenz, imm. 1.9.1640 U. Tübingen, Spezial zu Herrenberg, seit 1689 Propst im Kloster Herbrechtingen, zuletzt Rat.

25 Ein Verwandter dürfte sein: Andreas v. Borcke (Döberitz 1578 – Stargordt 1651/52), aus pommersch. Uradel, Generalkriegs- und Generalstaatsrat, heiratete 1595 Anna v. der Osten (†1630) aus dem Haus Plathe. Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Uradeligen Häuser 12 (1911), 91.

26 Matthias v. Borcke, vermutlich ein Verwandter des Andreas bzw. Ascanius v. B.

27 Ascanius v. Borcke/ Porck/ Borg/ Bork. *Pfeilsticker* § 199 u. 1094. Andreae nennt ihn „Ascanium Borckium, Stramelium Pomeranum“ und lobt seine Freundschaft und altdeutsche Treue und Tugend in seiner Autobiographie. *Andreae: Schriften* I.1, 448; vgl. I.2, 384. B. war Hofmeister der Herzogin v. Württemberg-Stuttgart 1626 – Martini 1641, auch während des Exils des Stuttgarter Hofes in Straßburg (Sept. 1634 – Okt. 1638), dann bis Martini 1644 Hofmeister Hz. Eberhards III. v. Württemberg-Stuttgart. Er wurde zum Obervogt zu Liebenzell ernannt, lehnte jedoch ab, *Pfeilsticker* § 2272; verleibdingt Jakobi 1644. War adliger Hofdiener noch bei seinem Tod am 3.4.1662. Vgl. *Andreae: Schriften* I.1, 384 u. 448; I.2, 164.

420630

Johann von Mario an Fürst Ludwig

Antwort auf 420219. — Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) entschuldigt sich, daß er wegen seiner Erkrankung monatelang seinen Briefverkehr einstellen mußte. Obgleich er seiner schwachen Knie halber nicht ohne Stock gehen könne, habe sich sein Gesundheitszustand doch gebessert und er vermöge nun wieder Briefe zu schreiben und Fn. Amalia v. Oranien aufzuwarten. — Die ihm von F. Ludwig geschenkten Hundert Predigten (über *Die Einbelligkeit Der Vier Evangelisten*) haben in Haager Hofkreisen, Fn. Amalia eingeschlossen, großes Interesse gefunden, besonders bei der Gfn. Charlotta Louisa v. Hanau-Münzenberg, die das Buch schon seit 5 Monaten entliehen habe und es bei Hofe und unter den Vertretern der Generalstaaten kursieren ließ. Caspar Streso, Prediger im Haag, habe das Buch auch anderen Grafen und Herren zu lesen gegeben, außerdem einem Memorial des Verfassers der Predigtsammlung, Daniel Sachse, den Preis pro Exemplar entnommen. Einige Herren der Generalstaaten und die Gräfin haben sich daher zu einer Umlage von etwa 100 Reichstalern für den Erwerb weiterer Exemplare entschlossen, jedoch wollen sie zunächst die von F. Ludwigs Superintendent Daniel Sachse angekündigte Sendung zusätzlicher Exemplare nach Amsterdam abwarten. Auch andere hochgestellte Herrschaften verlangen das Werk und seine von Sachse in Aussicht gestellten zwei Fortsetzungen sehr. — F. Friedrich Heinrich v. Oranien hat sich mit der staatlichen Armee bei Budberg nahe Rheinberg verschanzt. Nicht weit davon, bei Uerdingen, sind

weimarische und hessische Truppen in Stellung gegangen, um sich über eine von ihnen angelegte Rheinbrücke aus dem Hzt. Berg zu versorgen. Der spanische General und Statthalter Don Francisco de Melo hat sich nach Venlo zurückziehen müssen. Niederländische berittene Truppen unter dem Wild- und Rheingrafen (Friedrich I. Magnus) v. Salm-Neufville sind am 29.6. losgeschickt worden, den Weg nach Venlo auszukundschaften. Sie erspähten dabei am 30. Juni 12 feindliche Kompanien der (spanischen) Garnison Geldern (die Befehl hatten, zur span. Armee zu stoßen). Als das Kommando des Rheingrafen auf sie lossprengte, trennten sie sich in panischer Flucht. Die eine Hälfte suchte Schutz in einem Morast, die andere, noch im offenen, ungeschützten Feld, wollte sich ergeben. Da letztere aber von der wild weiterstürmenden Kavallerie des Rheingrafen nicht angegriffen wurde, erholte sich der Feind von seinem Schrecken und setzte dieser so zu, daß das Korps des Rheingrafen in um sich greifender Konfusion seinerseits den Rückzug antreten mußte. Dabei wurde er selbst gefangen genommen und nach Venlo gebracht. Auch drei span. Reiterkompanien, die den 12 Fußabteilungen zugeordnet waren, griffen in das Kampfgeschehen ein, ohne aber viel auszurichten. Allerdings wurde der Herzog (Georg Wilhelm) von Braunschweig u. Lüneburg leicht verletzt. Der junge F. Bogusław Radziwiłł, der aus Frankreich kommend (ohne Umweg über Den Haag) direkt zum staat. Heer gestoßen war, zwei Grafen von Waldeck, die Burggrafen und Herren Friedrich IV. und Heinrich zu Dohna u. a. hätten sich bei diesem Treffen besonders tapfer gezeigt. Rittmeister (Johan van) Welderen wurde verwundet. Beide Seiten haben Verluste erlitten, die Spanier jedoch die größeren. Die Schützen zu Fuß, die der Rheingraf mit sich führte, konnten dem wilden Angriff der Berittenen nicht folgen und hatten sich wieder ins Quartier Budberg zurückgezogen. Der Rheingraf ist inzwischen durch Lösegeld freigekommen. — Die zwei Häuser des englischen Parlaments werben auf eigene Faust und Rechnung Truppen an. Sie und das Volk sind entschlossen, ihre alten Privilegien auch mit Waffengewalt gegen den König zu verteidigen; die Kriegskasse ist bereits mit über 5 Millionen Gulden gefüllt. — Die Mutter des französischen Königs (Ludwig XIII.) ist am 28. Juni in Köln gestorben, der Kurfürst (Ferdinand) ist von ihr als Testamentsvollstrecker eingesetzt worden. — In (der niederländischen Garnison) Wesel ist es zu einem tragischen Unfall gekommen, der sieben Menschen das Leben kostete und viele Häuser zerstörte, als sich unter den Hufen eines Pferdes verschüttetes Pulver entzündete und eine mitgeführte Ladung Pulver explodierte. — F. Friedrich Heinrich scheint dieser Tage mit seiner Armee aufbrechen zu wollen, man vermutet nach Brabant oder Flandern. Für letzteres spricht, daß auch Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen vor 14 Tagen mit seinen Truppen dorthin gesegelt ist. — Das Postscriptum teilt eine betrübliche Nachricht vom Hof der (verwitweten) Königin (Elisabeth) v. Böhmen mit. Demnach haben sich ihre Söhne Pz. Rupert und Pz. Moritz vor einigen Tagen eigenmächtig und insgeheim in Hellevoetsluis nach England eingeschifft. Kaum in See gestochen, erhob sich ein furchtbares Unwetter. Nachforschungen von Kurieren der Königin blieben ergebnislos. Der niederländische Admiral (Maarten Harpertzoon Tromp) habe auf ihr Bitten einige Schiffe auf die Suche nach den beiden Pfalzgrafen geschickt. Zwar hatte Kg. Karl I. v. Großbritannien die beiden Prinzen eingeladen, die Kgn. Elisabeth v. Böhmen (seine Schwester) habe es aber abgeschlagen. Man rechnet ihrem Überleben keine große Chance zu, da der Sturm außerordentlich heftig war, wie auch ein bei Scheveningen jämmerlich gestrandetes englisches Schiff und seine wenigen Überlebenden bezeugen. Kgn. (Henrietta Maria) v. Großbritannien kaufe bereits alle schwarzen Laken in Rotterdam auf, zur Trauerkleidung ihres Hofgesindes. — Die vor einem Jahr für Portugal erworbenen Fuß- und Reiter-Truppen haben sich in einem Sendschreiben bitter über ihre tyrannische Behandlung seitens der Portugiesen beklagt. — Ein zweites Postscriptum bringt die Nachricht von der Rettung der beiden pffl. Prinzen, die nach über-

standenem lebensgefährlichen Schiffbruch nach drei Tagen von einer Insel geborgen werden konnten und heute, etwas kränklich, wieder im Haag eingetroffen seien.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87, Bl. 5r–6v [A u. Empfangsvermerk: 6v], eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.

Ein zweites, diesem Brief zuzuordnendes Postscriptum liegt der Akte auf einem kleinen Zettel gesondert bei (Bl. 68r, 68v leer), eigenh. — Marios Schrift und Sprache sind, durch seine langwierige Erkrankung wohl nochmals verschlechtert, tw. schwer zu lesen bzw. zu verstehen und von orthographischen, lexikalischen und grammatischen Eigenwilligkeiten geprägt.

A Dem Durchleuchtigen HochwollGebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn, Ludtwigen Fürsten zu Anhalt, Bernburg, Cöthen, vnd Zerbst *etc.* Meinem Genedigen Fürsten vnd Herrn vnterthenig zu behandigen.

Cito Citissimé
port. Cothen.

Eingangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 8. Aug. 1642.

DurchLeuchtiger Hochwoll-Geborner Fürst *etc.*

Genediger Fürst vnd Herr, E. F. Durch. sein meine vnterthenige Pflichtschuldige gehorsame Dienste bis in den Todt, bereith vnd willig.

E. F. Durch. vnterthenig vmb *verzeichnuß*^a zu bitten hette ich woll grosse vrsachen, aber weiln eß dem Lieben Gott Gnedig gefallen, mich mit Leibeß khranckheit Genedigst heimzuszuechen, mit allerley Schmerzen, so Jm Ruckhen, in den Knyen, hüfft, beinen, alß in den Armen, so nun bey 15 Monaten contiuiret vnd in etlichen Monaten ich khein feder in die Handt nemen khünen, vmb zuschreiben, sunsten meiner Pflichtschulden nach E. F. Durch. woll vnterschiedlichen vnd vnterthenigen von allem was hier passiert were[,] auisiret hette, Doch dem Allmechtigen Gott sey Lob vnd Danckh, mit mir in allem sich gebessert, allein daß ich ohne Stockh nit gehn khan wegen der Schwachheit meiner Knyen, vnd offt meiner G. F. vnd Frawen¹ zu hoff vnterthenig auffwartte. E. F. Durch. hochansehentlicheß mir gesandenen Fürstlichen present, dero 100 woll GeistReichen Gottselligen predigen², haben die selben von mir begehret zu Lesen, das HochGreffliche Frewelen Charlota von Hanau *etc.*³ welche in solichen Stifftlichen Gottselligen predigen so affectionirt, daß ich die selben 5 Monat nit wider bekhumen mögen, aber in solicher Zeit 2 mall Jhre Gr. G. vnterthenig besuechet, vnd recommantirt wie auch vnsern Gottselligen deß Hages alhier ordinarij predicant, Casparo Stresso⁴, neben Lessung, der memorie, E. F. Durch. Superintendenten Danielem Sachsen⁵, was jeder [*sic*] Exemplar aldar khosten solle, das Greffliche Frewlen von Hanau *etc.* hat solicheß einigen den Herren General staten, zu Lesen geben, so HochTeutsch khünen, wie auch andern Grauen vnd Cauallieren, gleicheß fahlß auch^b stresso gethan, daß mich das frewelen durch Jhrn Diener wissen hat Lassen daß einige der Herrn General staten *etc.* sich resoluiret ein⁶ 100 Rdhhr. neben dem frewelen zusammen zu Legen, soliche dahin mit guetter gelegentheit zu senden, deren ex[em]plaren dafür abzufordern, weiln aber der Super-

intenten in seinem memorigen *vermeltet*, einige der selben exemplaren nacher Ambsterdham zusenden, ist die *opinie*, in khurtz möchten ankhumen, da ich aber biß dato kheine nachRichtung bekhumen[.] eß *verlangen* auch hoch einige fürneme perschonem, nach den anderen 2 tractaten⁷, wie der Superintendent *vermeltet*, gherm khauffen solten, wan sie in dem trueckh verferdiget weren, da die Zeit mueß erwarttet werden, diser Zeit ist nichtß anderst, alß daß Jhr Hocheyt⁸, mit dero Armée, vber Reinberg⁹ bej Butbergen¹⁰ *verschantzet* haben, die *Weinmarer* vnd Hessen sich biß bej vrdingen, gegenvber Keyssersweert¹¹ 4 St. von Jhrer Hoch. Armée auch Starckh *verschantzet* haben, vnd ein Bruckhen vber den Rein gemacht, daß sie in furstenthumb Bergh, die *fouraggi* khünen holen[.] Der spanische *General* Don Francisco de Melos¹² hat sich bej vendlo¹³ reteriert, Jhr Hoch. haben den Colonel Reingrauen¹⁴, mit etlichen 100 pferden den 29. Junio deß abentß *commantirt*, die *passagi* nach vendlo zu *recognosciren*, da Jhr G. den 30. morgenß 12 Compagnien der *Guarnizon* auß Gelderen¹⁵, de longo ersehen, also balt, in sie setzen wolte, aber die 12 Comp. separierten sich von ein ander, weiln sie in *plato Campagnie*¹⁶ ohne vorthail stunden, also daß sie^c 6 Comp. in einen *Morras*¹⁷ reterierten, darbej eine *verfallene alte retuyte*¹⁸ war, sich darein begeben, die andern 6 Comp. so in *Campagnie raso*¹⁶ noch waren, warffen meistentheiß Jhre gewehr nider, sambt den 6 fendlen¹⁹ begeherten *quartir*²⁰, vnserre *Caualerie*, die Jhr G. dem Reingrauen, alle in der furie nach Eyllenten, haben die 6 Comp. ohne *attacquirung* stehn Lassen, allein ein Reutter der vnsern [5v] ist in den tag geritten, vnd ein fendel von der Erden auff sein pferth genumen daruon gebracht. 3 andere vnserer Reutter haben auch einen Rittmr. gefangen bekhumen, wie nun die 6 Comp. Jm Felt sahen, daß alle vnserre *Caualerie* sie nit *attacquiret*, namen sie Jhr gewehr wider in handen, Jn deme sie auch mit *Musquetten* Starckh hörten, fewer gaben von denen so sie^c in die *reduyte* begeben haben, khamen den andern zu hülff vnd wehrenten sie^c *dapffer*[,] also daß vnserre *Caualerie* in *confusion* khamen, sie^c reterierten, Jn dero *retirato*, Jhr G. der Reingraue, vber einen graben mit seinem pferth springen wolte, solicheß mit Jme gestürtzet daß Jn^d des feindes *Musquetirer* auß der *Retuyten* gefangen bekhumen, vnd nach vendlo gebracht. eß sein auch 3 Comp. deß Feindeß Reutterß so dem Fueßvolckh zur *confoy* zugeben war, vnder vnserre *Caualerie* gefallen, aber anderst nichtß außgericht, allein einen Hertzog von Lunenburg²¹, so mit einem Schamschuß in die seyden geschossen, doch ohne gefahr[.] Pri[n]ce Ratzevill²², der Recht auß Franckreich, ohne herzukhumen, bej Jhr Hoch. in das *Leger*²³ gezogen, hat sie^c auß der massen in diser occasion *courragienselich* gehalten, 2 grauen von Waldöck²⁴, herr Heinrich Baron de Dhonau²⁵ *etc.* haben *Ritterlichen* gefochten, der Elteste Herr von Dhonau²⁶ so Rittmr. [ist,] *vermeinte*, Jhr G. den Reingr. zu *deliberieren*, welicher sich *mueste perforza reterieren*, Rittmr. Welleren²⁷, ist durch ein bein geschossen worden, vnserre haben etliche Toden hinderlassen, der feindt mehr alß wir. Der Reingr. hat zwar auß Jhr Hoch. *quartier* mit sich genumen 100 fewerRohrß, die der *Caualerie* nicht volgen khunten sich wider in Jhr *quartir* reteriert. Der Reingr. ist *rantzionirt*.²⁸ gesterigen Schreiben auß Engellant *vermeltet* daß die 2

Parlamenten 3000 zu fueß, vnd 5000 zu pferth werben, vnd daß Jnen alle Lantsassen so woll der Gemeine mahn, den ohrlog²⁹, wegen Jhrer alten Priuilegien zu maintainieren, Jhn Jhre cassa vber 50 Donnen Golt³⁰, albereith in handen geben haben, vnd noch mehr presentiren, Jm Nottfahl, La Reyne Mere³¹ ist den 28 Junio in Colln gestorben den Churfürst von Colln³² Jhreß Testaments zum Executor bestellet.

Disen nachmittag sein Schreiben von Wessel³³ herkhumen, daß Jhr Hoch. aldar auß der Magasin etliche Tonnen Pulffers, inß Lager haben ablassen hollen, vnter welichen eine Tonne schatloß³⁴ war, daß das pulffer auf die Strassen geschudet, so gleich woll so vill möglichen auff genumen, vnd zusammen gekhert worden, gleich woll die andern Tonnen, so darnach selben weg gezogen, ein pferth so hart [aufgetreten,] daß von seinen hueffEyssen fewer gangen, vnd den Rest[,] so noch auff der Gassen[,] angezündet, das pferth mit den 2 Tonnen pulffers in die Luftt geschlagen[,] 7 perschonen Todt, vill heußer Jammerlich zu schmedert^e, so ein grossen Schreckhen machet,³⁵ auch wirdt disen tage geschriben alß solte Jhr Hoch. willenß sein mit dero Armée auff zu brechen, einiger opinie ist, sich besser in Brabant, einige opinie nach Flanderen sich zu begeben, den Jhr Exc.^{ce} Graue Wilhelm³⁶ all bey 14 tagen, mit einigen volckh nach Flanderen zugeseyllet³⁷. vor dise Reiß was sie^c khurtz alhier begeben E. F. G. vnterthenig zu ausiren nit weiß. Gott bitente E. F. Durch. sambt deroselben Fürstlichen Liben Gemahlin, vnd Jungen Princelichen Erben neben dem gantzen vhralten Hochlöblichen Fürstlichen Hauß zu Anhalt *etc.* dieselben alle mit gueter Langdurengen [*sic*]^f F. Leibeß gesundheit, Gluckhlicher Regirung, Zeitlicher vnd Ewiger wolfahrt, mich aber alß der geringster Diener, E. F. Durch. furstlichen Gnaden, Gottlicher hohen obacht vnterthenig gehorsamblichen Empfeliche. Hag den 10 Julio 1642. st. no.

E. F. Durch. biß in den doot gethrewer vntertheniger Diener.
Der Goltgelbe Mpria.

[6r] P.S. wie Jch geschlossen khumbt einer Diener auß Jhr Mat. von Behemen³⁸ hoff, welicher mir betruette Zeittung saget, daß *vergangen* Sonntag Pr. Robbert, vnd Pr. Maurice³⁹ weren mit einiger *passagi*, vnd Dienern, von hier nach Helfflutschleuz⁴⁰ gefahren, aldar sie ein Engelisch Schiff gesanden, darein sie gangen, vnd von dem Landt abfahren Lassen[.] 5 *Stunden* darnach ist das grosse *tempest*, auß dem Nort vnd Weesten wint entstanden mitten Jn der Zee, Jhr Mat. montagß fragente wo Jhr 2 Pr. weren, weren, [*sic*] Jhr Mat. vernamen, daß sie nach Engellant von Helfflutschleuz gefahren weren, sonder von Jhr Mat. Adio zusagen, wurde Jhr Mat. so betruebet, welche also balt mit schreibenß etliche *curriers expedirte*, auch einen nach Dhunkirchen, der disen morgenß wider khumen, von Niemand zu wissen, selbige *currier* hatt von dem *Gouuerneur consent* bekhumen, vnd bey vnserem Admiral⁴¹, so mit 38 Schiffen verLegt gewessen[,] daß er doch mit etlichen Schiffen die Zee beseyllen³⁷ solle, ob er was vernemen khunte, Jhr Mat. von Engelant⁴² haben bey 4 wochen begehrt, daß beide Pr. zu Jhr Mat. in Engellant khumen sol-

len, aber wieder contramentirt alhier zuuerbleiben, da Jhre Mat. von Behemen, Jme auch kheinen andern consent geben wolte. In deme andre vnd bessere auisen von Jnen khumen, E. F. Durch. mit allem fleiß ehist vnterthenig ausiren, die opinie ist aber bey allen Schiffleuthen sehr schlecht, den in Langer Zeit khein so grosser vnerhörlicher Sturm in der Zee vernumen, wie dan auch vergangenem Sontag bey Schefflingen^{g,43} ein Englisch schiff von 150 Lasten⁴⁴ gestrant, vnd nur 9 perschonem Lebentig vnd nackhent, nach mitternacht sein ankhumen. Die Konigin von Engellant⁴⁵ Lest in Rotterdham alleß schwartze Lackhen, auffkhauffen, für Jhr hoffgesindt zur khlage. Adieu ut nihil eris.

Der auffRechte gethrewede Deutsche
Goltgelbe, biß in das Grab.

Die geworbene Soltateska, zu pferth vnd zu fueß, so vor einem Jahr hier zu Lande für portugal geworben⁴⁶ habe etliche gantz khlegliche articulen, hergeschriben, wie die portugeusen mit Jnen so Tyranisch handelen, verhoffe soliche Articulen zubekhumen, so sie notable E. F. Durch. vnterthenig zu vbersenden.

2. Postscriptum

[68r] PS. E. F. Durch. schreiben war all geschlossen, vnd wolten sie gleich nach dem Schiff nach Ambsterdham senden wollte [*sic*], so khumbt Jhr Math. von Behemen³⁸ etc. selbiger diener so mir zuuor die gantz thrawrige Zeittung, dero 2 Pr. Robert vnd Moritz gesaget hat, daß der Liebe Gott, soliche in dem grossen Sturm vergangenem Sontag, noch bey Leben erhalten, doch der Mastbaum alle Seillen⁴⁷, auch ein Stuckh deß Ruderß alleß vber daß Schiff geworffen, sie in euserster Noth deß Leben[s] gewessen, doch durch hin vnd herwerffen, der grossen Zee bahren⁴⁸ bey ein EyLandt gejaget, da sie 3 tage mit grossen khumen, Hunger, vnd Armuet, disen morgen Gott Lob Lebendige herkhumen sein, E. F. Durch. vnterthenig nicht verhalten mögen, vnd noch in das schreiben gesteckhet. sein etwas khrenckhlichen.

T a Lies: Verzeihung — **b** Folgt <stess> — **c** Lies: sich — **d** Lies: Ihn — **e** Lies: zerschmettert — **f** Lies: langdauernden — **g** *Unsichere Lesung*.

K 1 Fn. Amalia v. Oranien (1602–1675), geb. Gfn. v. Solms-Braunfels, Gattin F. Friedrich Heinrichs v. Oranien (s. Anm. 8). Vgl. 420120 K 1.

2 *Sachse: Einbelligkeit* I (Köthen 1641, ²1662). Der 1. Teil der Predigtsammlung war Johann v. Mario (FG 100. Der Goldgelbe) von F. Ludwig geschenkt und der Versand weiterer Exemplare zugesagt worden. Ein zweiter und ein dritter Teil erschienen 1643 und 1644. S. Anm. 7 u. schon 420120 u. 420219, insgesamt vgl. 420712 K 1 u. K 2.

3 Gfn. Charlotta Louisa v. Hanau-Münzenberg (1597–1649), Schwester Gf. Philipp Moritz' (FG 144), „Dame d'Honneur“ am Hofe Fn. Amalias v. Oranien (s. Anm. 1). Vgl. 420120 (K 14).

4 Der aus Anhalt gebürtige Caspar Streso (1603–1664) war seit 1638 reformierter Prediger im Haag. S. 420120 K 11.

5 Daniel Sachse (1596–1669), seit 1632 Hofprediger, Superintendent und Konsistorialrat in Köthen, Verfasser der dreiteiligen Predigtensammlung *Einbelligkeit Der Vier Evangelisten* (s. Anm. 2). Vgl. zu ihm 420120 K 12. Ein Memorial von Sachse, das Kosten, Verteilung, Subskription, Preise u. dgl. in Bezug auf sein Predigtwerk zusammengestellt hat, ist uns nicht bekannt.

6 D. h. ungefähr. S. 401214 K 6.

7 Vermutlich der zweite und dritte Teil der *Einbelligkeit*, die 1643 und 1644 in Köthen erschienen und hier offenbar von Sachse in seinem „Memorial“ schon angekündigt worden waren. Vgl. Anm. 5 u. 420120 K 4.

8 F. Friedrich Heinrich v. Oranien (1584–1647) aus dem Grafenhaus Nassau-Dillenburg, Statthalter mehrerer Provinzen der Vereinigten Niederlande und Kapitein Generaal, d. h. Oberkommandierender der Truppen der Generalstaaten. Er wurde seit 1637 aufgewertet und als Son Altesse/ Zijne Hoogheid/ Seine Hoheit angesprochen. S. 420120 K 10 u. 300410 K 4. Vgl. J. J. Poelhekke: Frederik Hendrik Prins van Oranje. Een biografisch Drieluik. Zutphen 1978, 475 ff.

9 Rheinberg/ Ebt. Köln, staat. Garnison. S. 420120 K 21.

10 Budberg (heute Ortsteil von Rheinberg am linken Rheinufer). Die ehemals von Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30; s. 390800 u. I, 390807A u. I u. ö.) befehligten Truppen standen nun in französ. Sold und unter dem Kommando von Jean-Baptiste Budes comte de Guébriant (1602–1643). Sie waren bereits im Januar 1642 von Osten her zum Rhein gestoßen, hatten sich dort mit hess. Verbänden unter Gf. Ernst Albrecht v. Eberstein (1605–1676; s. *ADB* V, 579 ff.) oder J. Kaspar v. Eberstein (†1644. *ADB* V, 581 f. — *Het Staatsche Leger* IV, 119, 125, 170, 175 f., nennt nur Ernst Albrecht) vereinigt und mit niederländ. Unterstützung bei Wesel den Rhein überschritten. Nachdem die vereinigten Heere am 7. 1. die Kaiserlichen unter Gf. Wilhelm v. Lamboy geschlagen hatten, bezogen sie bei Uerdingen und in anderen Orten des Ebts. Köln sowie des Hzts. Jülich (Kempen, Neuss, Düren) ihre Winterquartiere. Aus Bayern marschierte zur Unterstützung der Kaiserlichen ein Heer unter dem General Melchior Reichsgf. Hatzfeld v. Gleichen (1593–1658) herbei, das bei Bonn lagerte. Ende Mai erschien die staat. Armee im Feld. Geplant war in Absprache mit Frankreich ein Feldzug ins span. Geldern. Als die Spanier bei Hennecourt am 26. Mai über die Franzosen siegten und die span. Hauptmacht zur Maas (Venlo, Roermond) zog, entschied man sich aber für ein defensives Vorgehen. Während sich ein französ. Verband bei Wesel verschanzte, lagerten sich die staat. Truppen im Juni 1642 zwischen Rheinberg und Orsoy bei Budberg, um zu verhindern, daß sich die Spanier mit den bei Kaiserswerth liegenden Kaiserlichen vereinigten. Regimenter des todkranken staat. Feldmarschalls Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen (s. Anm. 36) wurden nach Flandern zur Beobachtung und Sicherung in Marsch gesetzt. Am Rhein blieben die Truppen drei Monate lang in den genannten Stellungen, ohne daß es zu größeren Kampfhandlungen kam, abgesehen von Marschbewegungen und Scharmützeln auf allen Seiten. Im September fand die Demobilisierung statt; Gf. Wilhelms Truppen, die sich in Nordbrabant bei Oosterwijk (südwestlich von 's-Hertogenbosch) einquartiert hatten, wurden Mitte Oktober abgedankt. Vgl. *Aitzema* II, 825 ff., 841 u. 849; *Het Staatsche Leger* IV, 128 ff.; I. Comelyn: *Histoire de La Vie & Actes memorables de Frederic Henry de Nassau Prince d'Orange ... Deux Parties*. Amsterdam 1656, II, 104–110 (HAB: B 69a Schulenb. 2°); *Memoires de Frederic Henri de Nassau, Prince d'Orange, qui contiennent ses expéditions militaires depuis 1621 jusqu'à l'année 1646; Enrichis du portrait du prince et de figures représentantes ses actions les plus mémorables/ dessinées et gravées par Bernard Piccart*.

[Publiés par Isaac de Beausobre.] Amsterdam 1733, 299–312 (HAB: Db 4° 412); P. J. Blok: Frederik Hendrik Prins van Oranje. Amsterdam 1924, 216 f.; Jonathon I. Israel: The Dutch Republic and the Hispanic World. 1606–1661. Oxford 1986, 316 f.; Geoffrey Parker: The Army of Flanders and the Spanish Road 1567–1659. The Logistics of Spanish Victory and Defeat in the Low Countries' Wars. Cambridge 1972, 260; Poelhekke (s. Anm. 8), 504; [Jan Wagenaar:] Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande, von den ältesten bis auf gegenwärtige Zeiten ... Aus dem Holländischen übersetzt. 5. Theil. Leipzig 1762, 150 f.

11 Kaiserswerth, Stadt und Festung nördlich von Düsseldorf, dem Ebt. Köln zugehörig, ursprünglich und bis Anfang des 13. Jahrhunderts auf einer Rheininsel gelegen. Im Sommer 1642 Stützpunkt ksl. Truppen (s. Anm. 10).

12 Don Francisco de Melo, Marques del Tor de Laguna (1597–1651), Statthalter der span. Niederlande (1641–1644) als Nachfolger Don Fernandos de Austria, Kardinalinfant v. Spanien (s. 360703 K 20). Nach der katastrophalen Niederlage gegen die Franzosen bei Rocroi (im Mai 1643) wurde Melo von seinem Statthalteramt abberufen.

13 Venlo, Hauptstadt des (span.) Oberquartiers von Gelderland, heute in der niederländ. Prov. Limburg. Es wurde zwar im Maasfeldzug 1632 mit dem größten Teil des span. Obergelderlands von den Staaten eingenommen, ging mit diesem jedoch 1637 wieder an Spanien verloren. *Het Staatsche Leger* IV, 60; *Nijhoffs*, 210 u. 590; *Israel*, 515 u. 540.

14 Wild- und Rheingf. Friedrich I. Magnus v. Salm-Neufville (1607–1673), 1635 vermählt mit Marguerite Tissart, Tochter des Jacques Tissart, Seigneur de Tourneboeuf. Seit 1626 bei der staat. Kavallerie, 1635 Oberst und Regimentskommandeur, 1641 Nachfolger des Frédéric Maurice de La Tour d'Auvergne duc de Bouillon (1605–1652; s. 300410 K 40), als 4. Großoffizier der Reiterei, 1644 Nachfolger Gf. Hermann Ottos I. v. Limburg-Styrum (s. 300410 K 43) als commissaris-generaal der staat. Kavallerie, 1668 deren luitenant-generaal, 1672 General; 1642 Gouverneur von Sluis/ Prov. Zeeland; seit 1648 Gouverneur von Maastricht. Sein Sohn Friedrich starb, ebenfalls in staat. Diensten, 1665. Vgl. *Aitzema* II, 785; *EST NF* IV, Tf. 98 f.; *Het Staatsche Leger* IV, 97, 129, 152, 185, 188, 196, 197, 214, 310, 332 u. 340; V, 400, 401, 427, 437, 525, 526 u. ö.; Aller Durchläuchtigen Hohen Häuser Jn Europa, Wie auch Der Grafen Des Heiligen Römischen Reichs Neueste Genealogien. Hamburg 1707, 122 (HAB: Ff 152); *Huygens* II, 32, 85, 94, 196, 384, 385 f. u. 470; III, 172, 230, 233, 289, 304–306, 313, 325, 359, 402, 439 f., 487 u. 492 f.; IV, 57, 157, 183 u. ö.; V, 22, 23, 223 u. ö. (Der Herausgeber Worp gab im Register als Vorname nur Friedrich an); Gloria Parendi. Dagboeken van Willem Frederik stadhouder van Friesland, Groningen en Drenthe. 1643–1649, 1651–1654. Uitg. J. Visser onder eindred. van G. N. van der Plaats. Den Haag 1995, 71, 81, 577 u. ö.; Princely Display. The Court of Frederik Hendrik of Orange and Amalia van Solms. Compiled and ed. by Marika Keblusek and Jori Zijlmans. The Hague/ Zwolle 1997, 33 u. 68.

15 Geldern in Obergelderland, span. Garnison, seit 1713 (Frieden von Utrecht) kgl. preußisch, heute im Bundesland Nordrhein-Westfalen in unmittelbarer Nähe der niederländ. Grenze. Vgl. Anm. 10 u. 13 und *Lexikon Geographie*, 539 f.

16 Campagnie plato/ Campagnie raso, korrumpierte Formen Marios, die so weder im Französischen noch im Italienischen begegnen. *Nicot*, 99: „Campagne“, d. i. flaches Feld: „vne estenduë de pays en long & en large, sans montagne ni vallée“. Und weiter: „En pleine campagne rase, Puro patentique campo“, ein freies, flaches Feld. *Littré* I, 465 bietet eine militär. Verwendung: „Sacrovir range son armée en bataille dans une rase campagne“, ähnlich 466: „en campagne rase“. „En plate campagne“ hat ungefähr die gleiche Bedeutung eines flachen, offenen Feldes und lässt sich ebenfalls in militärischen Kontexten finden: „Feld-Ofen, [...] le fourneau à briques construit en plate campagne“. Christian Friedrich

Schwan: Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache. Bd. 1. Offenbach, Frankfurt a. M. 1811, 533. Marios Wortform *plato* könnte zurückgehen auf das italienische ‚*pelato*‘: kahl, haarlos, geschält, figurativ auch auf das Fehlen von Vegetation bezogen. Darauf deutet auch die Nachstellung des Adjektivs hin. Grundsätzlich galt in der damaligen Kriegskunst, daß für einen Kavallerie-Angriff ein freies, offenes Gelände („weit, breit und offen“), für die Infanterie aber eher eines, das „mit Wäldern und Hügeln versehen“ ist, geeignet sei. Die span. Fußtruppen im geschilderten Fall mußten unter normalen Umständen das Nachsehen haben. S. Besondere und geheime Kriegs-Nachrichten des Fürsten RAYMVNDI MONTECUCULI ... Worinnen die Anfangs-Gründe der Kriegskunst sehr deutlich beschrieben. Leipzig 1736, Zitate S.322 (HAB: Ib 200); vgl. Johann Wilhelm Neumair von Ramsla: Von Feldschlachten sonderbares Tractet. Erfurt 1637, Kap. V, 115f. u. Kap. VII, 144f. (HAB: 39.5 Bellica [2]).

17 Nl. Moeras, mnl. Marasch, mnd. u. nd. Moras, d.i. Morast (Sumpf). *DW VI*, 2527f.; *Paul Wb.*, 673; *WNT IX*, 966f. Vgl. *Stieler*, 1292 („Morast“).

18 „Redoute“, d.i. kleine Feldschanze. J. C. A. Heyse: Fremdwörterbuch. 13. Ausg. Hannover 1865, 776. Vgl. „Reduict“, d.i. „le lieu ou cachee auquel on se retire à secret, ou met quelques hardes & autres choses en secreete reserve“. *Nicot*, 546. Vgl. Anm. 26.

19 Nl. Vendel, Vaandel, dt. (Kriegs-)Fahne oder Fähnlein, d.i. Heeresabteilung (Kohorte, Bataillon), hier also die Kompaniestandarten oder -fahnen. S.300921 K 20.

20 Militärsprachl. „Quartier begehren“, um Schonung des Lebens bitten. Heyse: Fremdwörterbuch (s. Anm. 18), 757.

21 Hz. Georg Wilhelm v. Braunschweig und Lüneburg-Calenberg (1624–1705), zweiter Sohn Hz. Georgs (FG 231), der am 2.4.1641 gestorben war. Georg Wilhelm hatte in Utrecht studiert und eine Kavaliereise durch Europa angeschlossen. Er trat 1648 die Regierung des Hzt.s Calenberg-Hannover, 1665 Lüneburg-Celles an. Vgl. *Het Staatsche Leger V*, 153, 166, 173 u. ö.; *ADB VIII*, 634f. Auch er taucht zweimal (1646 u. 1647) in Gloria Parendi (s. Anm. 14), 241 u. 418, als „hertoch van Lunenburg“ auf (im Register als Georg Wilhelm identifiziert). Hz. Georgs ältesten Sohn Christian Ludwig (FG 372) hatte seine Kavaliertour 1640/41 zwar auch in die Niederlande geführt, er war aber unmittelbar nach seines Vaters Tod 1641 nach Hannover zurückgekehrt, um die Regierung zu übernehmen. Dort wurde er am 20.7.1642 von F. Ludwig im Zuge von dessen großer Norddeutschlandreise in die FG aufgenommen. In Gloria Parendi (s. Anm. 14), 185, 240, 241, 271, 272, 281, 303, 309 u. 416, wird erst wieder für 1645–47 ein regelmäßig oder dauerhaft in den Niederlanden residierender Herzog v. Lüneburg genannt, der vom Hg. als Christian Ludwig identifiziert wurde (s.a.a.O., Register). Vgl. *ADB IV*, 163f.; *Conermann III*, 434.

22 Der reform. litauische Pz. Bogusław Radziwiłł (1620–1669), der 1637 Polen verliesen und in Groningen und Utrecht Mathematik und Festungsbau studiert hatte, kämpfte unter F. Friedrich Heinrich v. Oranien im staat. Heer. Er nahm 1647 am Leichenzug des Fürsten (s. Anm. 8) teil. Später wurde er kurbrandenburg. Statthalter in Ostpreußen. Vgl. schon 290410 K 9; ferner *ADB XXVII*, 155; *Altpreußische Biographie II*, 530f.; *Polskie Archiwum Biograficzne I 79/ 203–269; I 474/ 165–172 u. II 307/ 100–110; Gerhard Oestreich: Die Niederlande und Brandenburg-Preußen. In: Oranje Boom II*, 187–202, hier 193; ferner auch *Oranje Boom I*, 125. Zwar schweigt sich Bogusławs Autobiographie über die Zeit des Winters/ Frühjahrs 1641/42 aus, jedoch wird Marios Hinweis, er sei kurz zuvor aus Frankreich nach Holland gekommen, von einem beiläufigen Hinweis in der *Gazette de France* (1641) bestätigt. Lt. Autobiographie soll der Prinz am 31. Mai 1642 mit F. Friedrich Heinrich v. Oranien vom Haag ins niederländ. Heerlager bei Grave, der Maasfestung in der Nähe Nijmegens/ Nordbrabant, aufgebrochen sein. Das Heer zog

dann nach Rheinberg weiter. Von dort wurde der Rheingf. Friedrich I. Magnus v. Salm-Neufville (s. Anm. 14) auf eine Spähpatrouille Richtung Geldern (span. Garnison) gesandt, auf der ihn Pz. Bogusław begleitete. An einem Damm oder Deich zw. Straelen und Venlo – vermutlich das heutige „Hangmoor Damerbruch“ – sei eine span. Truppe von 200 Reitern und 2000 Fußknechten aufgebracht worden. Pz. Bogusław sei vom Rheingrafen als Unterführer einer berittenen Abt. von 50 adeligen Kavaliern, darunter Pz. Georg Wilhelm v. Braunschweig-Calenberg (s. Anm. 21) und Gf. Georg Friedrich v. Waldeck (vgl. Anm. 24) befohlen worden, den Feind anzugreifen. Dabei wurde Pz. Georg Wilhelm ins Bein geschossen, Gf. Georg Friedrich v. Waldeck erlitt mehrere Knieschüsse, Burggf. Heinrich zu Dohna (s. Anm. 25) wurde das Pferd weggeschossen, auch Bogusławs Pferd wurde getötet. Das Gefecht gewannen die Niederländer, wengleich der Rheingraf mit dem Pferd strauchelte und in Gefangenschaft geriet. Bogusław konnte F. Friedrich Heinrich v. Oranien vier erbeutete Fahnen und 300 Gefangene des Feindes präsentieren. Die Quelle im Wortlaut: „Anno 1642, ultimis diebus maii, stanął obóz pod Grawą, potem pod Reinberkiem. Wyprawiono Reingrafa na czatę pod Gelddryją, z Którym i jam poszedł. Ten między Stralen i Wenlau, zaskoczywszy dwa tysiące piechoty hiszpańskiej i dwieście rajtaryjej, uderzył się na grobli o nie, mnie w pięciudziesiąt koni woluntariuszów kredensować kazawszy, i tak Bóg pobłogosławił, żem w pięciudziesiąt koni rozgromił ten lud; ale było ze mną ludzi zacnych, książę George Wilhelm lineburskie, którego w nogę postrzelono, graf Fryderyk Waldek, terażniejszy generał, którego także trzy razy w kolano postrzelono, pod grafem Henrykiem von Dohna konia zabito, pode mną także konia postrzelono i piką przez szyję przebito. Zwycięstwo przy nas się zostało, ale wodza naszego Reingrafa, który w trzęsawicy z koniem wpadł, Hiszpani wzięli. Cztery chorągwie wzięte i trzystu więźniów prezentowałem tegoż dnia książęciu auriańskiemu.“ Bogusław Radziwiłł: *Autobiografia*. Wstępem poprzedził i opracował Tadeusz Wasilewski. Warszawa 1979, 125; vgl. 26 f., 160, 170 f. u. 238 (wir danken Eva Nowak f. freundliche Hilfe). — Der in Gloria Parendi (s. Anm. 14) in den Jahren 1643, 1645–46, 1648–49 mehrfach genannte „prins Radziwill“ wird im Register zutreffend als Pz. Bogusław Radziwiłł (1620–1669) identifiziert, im September 1643 begegnet er als Kavallerist (S. 28), 1645 stellte er sich im Armeelager ein etc. (a. a. O., S. 158, 269, 281, 549, 607 u. 651). — Der von *Aitzema* u. *Huygens* mehrfach genannte Prinz Radziwiłł ist als F. Janusz Radziwiłł (1612–1655) zu identifizieren, der 1632 in Leiden studierte und sich später mehrmals, auch im Sommer 1642, in der niederländ. Republik aufhielt. Er tut hier nichts zur Sache. S. *Aitzema* II, 2 ff.; *Huygens* II, 411 Anm. 3, vgl. 432; III, 319 f. u. 331; vgl. Baltisches Biographisches Archiv I 285/ 447–449 u. II 216/ 364–377; Polskie Archiwum Biograficzne I 474/ 216–221 u. 227–272.

23 Nl. Leger, d. i. hier: Kriegsmacht, Heer, Armee. *WNT* VIII.1, 1393 f.

24 Aufgrund der Angaben in der Schilderung des Vorfalles in *Huygens* III, 304 f. (s. Anm. 28) kommen hier zwei Söhne Gf. Wolrads IV. v. Waldeck-Eisenberg (FG 114) in Frage: Der ältere Erbfolger Gf. Philipp Theodor v. Waldeck-Eisenberg u. Culemborg (1614–1645), Hauptmann der staat. Infanterie (als Elfjähriger seit 1625!). S. *Het Staatsche Leger* IV, 50 u. 223. Er war der älteste Sohn Gf. Wolrads und seiner Frau Anna, geb. Mgf. v. Baden-Durlach (1587–1649); von ihr und seinem Großonkel Floris II. van Pallandt, Gf. van Culemborg (1577 – 4. 6. 1639) erbte Gf. Philipp Theodor die gesamte Gft. Culemborg (Cuylenburg, südlich v. Utrecht, in der ndl. Prov. Gelderland) mit Streubesitz in den Niederlanden und in dt. Rheinterritorien. Im August 1639 hatte er sich in Culemborg mit Maria Magdalena (1622–1647), Tochter Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen (s. Anm. 36), vermählt. Vgl. *AD* V, 306 f. u. 314 ff.; *Huygens* II, 482; III, 282, 286 f., 295, 305 Anm. 2, 385, 438, 481 u. 507; IV, 4, 273 u. 421; Gloria Parendi (s. Anm. 14), 41 f., 54, 55, 62, 66 u.

229; Jacob Christoph Carl Hoffmeister: Historisch-genealogisches Handbuch über alle Grafen und Fürsten von Waldeck und Pyrmont seit 1228. Cassel 1883, 53. — Auch sein jüngerer Bruder Georg Friedrich (1620–1692), dritter Sohn Gf. Wolrads, diente im staat. Heer: 1642 Rittmeister, 1646 Major, 1667 Oberst in der staat. Kavallerie; 1652 kurbrandenburg. Geheimrat, 1672 Feldmarschall der Vereinigten Niederlande; 1682 Erhebung in den Fürstenstand. Er wird in F. Boguław Radziwiłłs Autobiographie (s. Anm. 22) als Teilnehmer am besagten Gefecht explizit genannt. Vgl. *Het Staatsche Leger* IV, 129, 193, 216; V, 59, 93, 280, 400, 427, 432, 474 u. ö. 1643 hielt er in Culemborg Hochzeit mit einer jüngeren Tochter Gf. Wilhelms v. Nassau-Siegen, Elisabeth Charlotta (1626–1694). Gf./ F. Georg Friedrich stellte „eine der markantesten Figuren waldeckischer, deutscher und europäischer Politik in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts“ dar. Gerhard Menk: Die Beziehungen zwischen Hessen und Waldeck von der Mitte des 16. Jhs. bis zum Westfälischen Frieden. In: *Geschichtsblätter f. Waldeck* 75 (1987), 43–206, hier S. 177 Anm. 146. Vgl. *AD* V, 306 f. u. 318 f.; *Huygens* III, 282 Anm. 2 u. 305 Anm. 4; IV, 273, 362 u. 429; V, 34 u. 399; ferner Gloria Parendi (s. Anm. 14), 232, 260, 272, 273 u. ö.; Hoffmeister (s. o.), 55 ff.; Princely Display (s. Anm. 14), 43 u. 69; Gerhard Menk: Die Beziehungen zwischen Waldeck-Pyrmont und den Niederlanden in der Neuzeit. In: *Oranien-Nassau, die Niederlande und das Reich. Beiträge zur Geschichte der Dynastie*. Hg. Horst Lademacher. Münster 1995, 223–258, hier 235 ff. — Zu Johann Ludwig (1616–1638) und Jakob (1621–45), Söhnen Gf. Wolrads, die hier nicht in Frage kommen vgl. *AD* V, 306 f., 319; *Het Staatsche Leger* IV, 146; Gloria Parendi (s. Anm. 14), 144, wo der Eintrag vom 3./ 13. 6. 1645 die Meldung vom Tod Gf. Jakobs festhält. Vgl. *AD* V, 306 f. u. *Huygens* II, 384.

25 Burggf. und Herr Heinrich zu Dohna (1623–1648), Sohn Christophs (FG 20). Er wurde wie seine Geschwister in den Niederlanden erzogen (s. Anm. 26), nach der Ernennung des Vaters zum Gouverneur von Orange 1630 unter der Obhut Fn. Amalias v. Oranien. Er nahm nachweislich am besagten Gefecht bei Venlo teil (s. Anm. 22) und fiel 1648 in England. S. 280929 K 10, vgl. auch 300410 K I 18 ff. Vgl. Siegmar Gf. Dohna: *Die Dohnas. Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna*. Beiheft 6: Übersicht über die Dohnas unter dem Großen Kurfürsten. Berlin 1880, 33.

26 Burggf. u. Herr Christophs zu Dohna ältester Sohn Friedrich IV. (1621–1686). Er war nach der Flucht seiner Eltern aus Prag in den Niederlanden aufgewachsen, hatte dort studiert und auch an mehreren Feldzügen F. Friedrich Heinrichs v. Oranien (Anm. 8) teilgenommen. Seit Januar 1642 Luitenant-kolonel des Utrechtschen, 1646 Oberst und Kdr. des Gelderschen Infanterie-Regiments. 1649 wurde er als Generalleutnant und General-Capitain nach Orange geschickt, wo seine Mutter Ursula, geb. Gfn. v. Solms-Braunfels (AL 1619. TG 45) als Statthalterin regierte. 1650 löste er sie als Gouverneur ab. Vgl. S. 360630 K 3.; *Het Staatsche Leger* IV, 228 u. 234; Siegmar Gf. Dohna: *Die Dohnas. Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna*. Theil IIa. Berlin 1878, 12–47; Dass. Theil II: *Die Dohnas unter dem Großen Kurfürsten*. Berlin 1880, 25–27, 75, 112 u. 158–192; Dass., Beiheft 6: Übersicht über die Dohnas unter dem Großen Kurfürsten. Berlin 1880, 10–16.

27 Johan van Welderen, 1635 Rittmeister, 1644 Major der staat. Kavallerie. Er diente bis 1672. S. *Het Staatsche Leger* IV, 205 u. 213; V, 150, 174, 177 u. ö.; *Huygens* II, 478; III, 305 u. 307; Gloria Parendi (s. Anm. 14), 83, 86, 156, 166 u. ö.

28 Mit Lösegeld freigekauft. S. 300921 K 3 u. 300924 K 18. Zwei Tage nach seiner Gefangennahme war der Rheingraf wieder frei. Vgl. [Wagenaar:] *Allgemeine Geschichte der Vereinigten Niederlande V* [s. Anm. 10], 150. — In einem Brief vom 1. 7. 1642 aus dem Feldlager bei „Bodberg“ (d. i. Budberg, s. Anm. 10) an Fn. Amalia v. Oranien schilderte Constantijn Huygens (1608–1687) die auch von Mario hier beschriebene Kriegsepisode:

„Hier soir Mons.^r le Rhingrave [vgl. Anm. 14] sortit avec douze compagnies de cavallerie du costé de Gelder, d'où ayant apprins qu'un regiment d'infanterie estoit sorti vers Stralen [d.i. Straelen], il s'y achemina au grand galop; mais se voyant abusé, et que ces gens avoyent prins le chemin de Venlo, il y courrut en mesme diligence, et le ritmaistre Welderen [vgl. Anm. 27] avec sa compagnie tenant le devant, passa sur le ventre de la premiere troupe qui, comme tost apres l'autre aussi, se sauva au travers du canal sans y estre poursuivie, parce qu'on avoit dessein de chercher la cavallerie que l'on croyoit avoir accompagné ceste infanterie. L'aisne comte de Waldeck [s. Anm. 24] receut à ceste entrefaite deux coups au genouil, le prince de Lunenburg quelque legere blessure [der „prince“ wird in der Anm. des Hgs. Worp zu dieser Stelle nicht identifiziert, vgl. hier Anm. 21], le baron Henry de Dona [s. Anm. 25] y eut son cheval tué, dont se trouvant à pied, un Espagnol luy porta un coup de pique, qui ne perça point la casaque, et pour sa peine l'Espagnol fut promptement despesché d'un coup de pistolet par le petit comte de Waldeck. — A la retraicte trois compagnies de cavallerie sont venu escarmoucher noz gens dans un chemin estroit, où M. le Rhingrave donnant ordre ça et là, et s'avançant dans un lieu peu ferme, son cheval culbutant, y demeura embourbé, et luy mesme prisonnier entre les mains de quelques cavalliers qui mirent pied à terre pour l'aller querir. Pourquoi des siens aussi ne firent mesme devoir à le sauver d'entre les enemis, je ne le sçauroy dire, ne faisant ce recit que selon les premiers rapports tumultuaires qui vienent d'arriver justement sur le depart de ce porteur avec ses tructes, que S. A. faict haster. Aldeneel, capitaine de cavallerie de l'enemi, est demeuré prisonnier, avec 60 ou 80 autres et un drapeau, et bien autant de morts que de prisonniers. Le cornette Hautain [ein „cornet Haultyn“ 1643 belegt in Gloria Parendi (s. Anm. 14), 25] est prisonnier aussi; c'est toute le perte que nous y avons faicte avec la mort de deux ou trois cavalliers. Cy apres j'en feray un narré plus exacte. V. A. excusera, s'il luy plaist, ceste grande haste, et pourra aseurer Madame la Rhingrave [Marguerite, s. Anm. 14] que son mary n'a autre mal que la prison, de laquelle on envoie le rachepter demain.“ *Huygens* III, 304 f. Am 4. 7. 1642 heißt es zu seiner raschen Freilassung: „Nous faisons estat, que dans aujourdhuy ou demain M. le Rhingrave sera de retour. Il est à propos de remettre à sa venue tout autre recit de son combat, car apparemment, et selon l'apprehension que j'en voy aux visages de quelques uns, il en debitera des choses jusques ores inouyes ou dissimulées par charité, car l'occasion a esté trop belle, pour en revenir avec si peu d'effect.“ Ebd., 306, vgl. 307. — Ein zeitgenöss. Chronist bestätigt i. W. Marios und Huygens' Berichte: „Son Altesse [d.i. F. Friedrich Heinrich v. Oranien] ayant esté advertie qu'il y avoit 3 Cornettes de Cavalerie & 12 Drapeaux d'Infanterie de Geldre, qui devoient aller à Venlo, commanda aussi tost un party de Cavaliers & d'Arquebusiers pour les aller charger, lesquels les attraperent au Mardy 1 de Juillet, & les attaquerent avec tant de violence, que l'Infanterie mit bas aussi tost les armes, & demanda la vie, laquelle cependant reprit courage, quand elle se vit secondée de la Cavalerie, qui s'oposa à cette lacheté & reprit ses armes en main, avec lesquels elle combatit en retraicte jusques dans un Marescage. De sorte que les troupes des Estats ne leur peurent prendre qu'un drapeau, avec 100 prisonniers. Ils eurent en ce rencontre un de leurs Ritmaistres & quelques Soldats de tués. Le Ryngrave voulant les pousser plus advant demeura luy & son Cheval en bourbé, si bien qu'il fut pris, & mené à Geldre prisonnier avec le Sieur Hautain.“ *Commelyn* (s. Anm. 10) II, 111. — In der Bearbeitung der Erinnerungen F. Friedrich Heinrichs v. Oranien heißt es 1733: „[...] le Prince d'Orange aiant envoie le Rhingrave avec quelque Cavallerie vers *Gueldres*, apprenant qu'il estoit sorti de ladite Ville douze Compagnies de gens de pied, pour s'aller joindre à Don *Francisco de Melos*, poussa apres eux jusques aupres de *Stralen*, où les aians atteints il les trouva en un lieu assés avantageux, où ils s'estoient retirés en certaines vieilles redoutes, là où les ayans chargés & renversé une grande partie, les marais &

redoutes leur donnerent moien de sa sauver & mettre en seureté, au secours desquels vindrent quelques Troupes de Cavallerie de *Venlo* & de *Stralen*, qui empescherent que ledit Rhingrave ne les put defaire totalement, lequel se voulant retirer par un chemin estroit pour arriver sur la bruiere, luy seul en print un, qui en lieu de la ramener joindre la Cavallerie qui marchoit par un autre tout joignant, le conduisit dans un marais, où se trouvant embarrassé, & ne pouvant approcher la Cavallerie, fut pris prisonnier, sans que l'on le peust assister, la Cavallerie s'en retourna, sans ce malheur victorieuse dans nostre camp; pour le Rhingrave il fut mené à *Melos*, & fut renvoié deux jours apres, aiant païé sa rançon.“ *Memoires de Frederic Henri de Nassau, Prince d'Orange ...* (s. Anm.10), 309f. — *Der Rheingraf setzte seine Militärlaufbahn nach seiner Freilassung fort.* S. Anm. 14.

29 Nl. Oorlog, Krieg. Kurz nach seiner gescheiterten bewaffneten Intervention im House of Commons (4.1.1642, s. 420120) verließ Kg. Karl I. London, um im März 1642 in York sein Hauptquartier aufzuschlagen; ab November 1642 wird dies dann Oxford sein. Beide Seiten, Königs- und Parlamentspartei rüsten zum Krieg, zunächst mit einer propagandistischen Pamphleten-Schlacht, dann mit der landesweiten Werbung von Truppen. Im Oktober zieht das royalist. Heer gen London, und es kommt bei Edgehill zur ersten blutigen Schlacht des Bürgerkriegs. Vgl. 420120 K 46; Christopher Durston: *Charles I. London/ New York 1998*, 39 u. 44ff.; Charles Carlton: *Charles I. The Personal Monarch.* 2nd Edition. London, New York 1995, 237ff.

30 5 Millionen Gulden. Vgl. 310113 K 35.

31 Maria de' Medici, Witwe Kg. Heinrichs IV. v. Frankreich. Vgl. 310311 K 3. Im November 1638 war sie von Zeeland aus nach England gefahren — ihre Tochter Henriette Maria war mit Kg. Karl I. (s. Anm.42) vermählt. Aufgrund der sich zuspitzenden antikatolischen Stimmungen (vgl. 420120 K 47) brach sie im August 1641 von dort auf, um über die Niederlande, wo man sie auch lieber gehen als kommen sah, ins Ebt. Köln zu ziehen, wo sie am 3.7.1642 starb. Vgl. *Aitzema II*, 807, 852; *Theatrum europaeum*, Tl. 4 (1643), 536; *Commelyn* (s. Anm.10) II, 17 u. 113.

32 Kf. und Ebf. Ferdinand v. Köln, Hz. v. Bayern, Bf. v. Lüttich, Münster, Hildesheim und Paderborn (1577–1650), seit 1612 Ebf. v. Köln.

33 Wesel/ Hzt. Kleve, stark befestigte Garnison der Niederländer von 1629 bis 1672. Vgl. 310224 K 8.

34 Beschädigt. S.301011 K 4.

35 Zum berichteten Unfall in Wesel s. P. Th. A. Gantesweiler: *Chronik der Stadt Wesel.* Wesel 1881, 442: „Am zwölften Julius [?] des Jahres 1642 fuhr ein Kärner, vermuthlich auf einem Schlitten, etliche Fässlein Schiesspulver, wovon eines nicht zum Besten verpackt war, durch die breite Brückstrasse. Wie nun dessen Pferd beim Ziehen, mit dem Hufeisen aus einem Kieselstein Feuer schlug, so wurde das schlecht verwahrte Fässchen sammt der ganzen Ladung dadurch angezündet. Nicht allein der Kärner und dessen Pferd, sondern auch mehr als vierzig Menschen verloren dabei auf eine elende Weise ihr Leben, und es wurde ausserdem noch an den zu beiden Seiten der Strasse gelegenen Häusern und Fenstern ein grosser Schade angerichtet.“ Eine Schilderung des Unglücks auch bei *Commelyn* (s. Anm.10) II, 111. Vgl. ferner Volkmar Braun: *Geschichtliches Wesel.* Bd.1: Stiche zu Ereignissen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Köln/ Bonn 1976, 98f.

36 Gf. Wilhelm v. Nassau-Siegen (1592–1642), seit 1633 Feldmarschall der Vereinigten Niederlande. Er starb am 18. Juli 1642 bei Orsoy an den Folgen eines Bauchschusses, den er bei der Belagerung von Gennep (s. 420120 [K 9]) im Sommer 1641 erhalten hatte. Sein Leichnam wurde nach Heusden überführt und dort beigesetzt. Vgl. 300410 K 18; *Commelyn* (s. Anm.10) II, 111.

37 Nl. zeilen, segeln. S. 300410 K 27. Zum Sommerfeldzug 1642 s. Anm. 10.

38 Kgn. Elisabeth (Stuart) (1596–1661), Witwe Kg. Friedrichs I. v. Böhmen (1596–1632). Seit 1621 residierte die exilierte kgl. Familie auf dem Kneuterdijk im Haager Hofbezirk rund um den Binnenhof (dem oran. Statthalterhof), in der ehemal. Residenz Johan van Oldenbarnevelts (s. 300410 K 36) und benachbarten Gebäuden wie dem „Wassenaer Hof“. S. Princely Display (s. Anm. 14), 32 u. 48 ff.

39 Pgf. Ruprecht/ Rupert (1619–1682; s. 420120 K 30) und Pgf. Moritz (1620–1654) v. Simmern, 3. und 4. Sohn des Winterkönigs. *AD IV*, 196 f. u. 225; *EST NF I.1*, Tf. 95. Die von Mario geschilderte unglückliche Seereise nach England wird auch von anderen Chronisten erwähnt, s. 420120 K 30. Im Laufe des Juli 1642 gelang Pgf. Ruprecht die Überfahrt nach England. Commelyn (s. Anm. 10) berichtet, am 13. 8. 1642 sei die Königin v. Böhmen von Honselersdijk (s. 300924 K 19) in Begleitung ihrer Tochter, der Fn. v. Oranien und der engl. Prinzessin aufgebrochen, um ihren Kindern Adieu zu sagen, die nach England zu ihrem Onkel, Kg. Karl I., wollten und sich in Hellevoetsluis nach Newcastle einschifften, während der Älteste, Pgf. Karl Ludwig, am 24. 8. aus England nach Den Haag zurückkehrte. Vgl. a. a. O. II, 114 f. *Aitzema II*, 842 u. 847, berichtet nur, daß Rupert und Moritz 1642 nach England gingen, um dem König im Bürgerkrieg zu helfen. Pz. Moritz war in Holland wiederholt durch prasserisches und unverschämtes Verhalten aufgefallen und mußte sich mehrfach vor dem Hof von Holland gerichtlich rechtfertigen. S. Princely Display (s. Anm. 14), 51 f.

40 Hellevoetsluis, 1598 angelegter und 1637 erweiterter Kriegshafen auf der Insel Voorne in Südholland. Vgl. 420120 K 30 u. *Nijhoffs*, 252 u. 604.

41 Maarten Harpertzoon Tromp (1598–1653), seit 1637 Admiral der niederländ. Flotte. *Nijhoffs*, 570.

42 Kg. Karl I. v. Großbritannien, der zu Anfang des Jahres aus London nach York geflohen war, um ein Heer gegen die Rebellen aufzustellen. S. Anm. 29.

43 Scheveningen/ Holland, heute Seebad und Stadtteil Den Haags. S. *Lexikon Geographie*, 1057 (s. v. „Schevelingen“).

44 Nl. Last, d. i. u. a. Schiffsladung, Fracht, hier: Frachtgewicht, auch Inhaltsmaß. *WNT VIII.1*, 1110 f. Eine Amsterdamer Last betrug ca. 2300–2411 kg, eine „Schiffslast“ ca. 2380 kg. S. Julia Zunckel: Rüstungsgeschäfte im Dreißigjährigen Krieg. Unernehmerkräfte, Militärgüter und Marktstrategien im Handel zwischen Genua, Amsterdam und Hamburg. Berlin 1997, 345.

45 Die brit. Kgn. Henrietta Maria de Bourbon (1609–1669), Tochter Kg. Heinrichs IV. v. Frankreich, Gemahlin Kg. Karls I. Sie hielt sich vom März 1642 bis zum März 1643 in den Niederlanden auf. S. 420120 K 50.

46 S. 420120. Die schlechte Behandlung und fehlende Bezahlung der niederländ. Hilfstruppen in Portugal führte zu ernsthaften Interventionen seitens der Generalstaaten an die portugies. Vertretung im Haag. S. *Aitzema II*, 836.

47 Segel. Vgl. Anm. 37.

48 Nl. Baar, d. i. hier: Welle, Woge. *WNT II.1*, 819 f.

420712

Fürst Ludwig an die Fürsten August, Johann Casimir, Christian II., Georg Aribert und Friedrich von Anhalt

F. Ludwig bittet seinen Bruder F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) und seine Neffen F. Johann Casimir (FG 10) u. Georg Aribert (FG 24) v. Anhalt-Dessau, F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) und F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62) um Unterstützung beim vollständigen Druck der von seinem Superintendenten Daniel Sachse verfaßten Predigten über die *Einhelligkeit Der Vier Evangelisten Vber Vnsers HERren und Heylandes Jesu Chrjstj Geburt und Leben/ Leiden und Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt*. Da Förderung des Unternehmens von außen nicht in dem gewünschten Ausmaß zu erhoffen ist, einer allein angesichts der bedrängten Lage aber die Last der Kosten nicht tragen kann, muß an eine inneranhaltische Lösung gedacht werden. Die fl. Vettern mögen die Stände und insbes. die Städte — v. a. Zerbst möge von F. August darauf angesprochen werden — um einen freiwilligen Vor- und Zuschuß bitten, ein Exemplar des dreiteiligen Werkes zu anderthalb Talern gerechnet. Je nach erfolgtem Zuschuß erfolge nach der Drucklegung dann die Auslieferung einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren. Auf diese Weise könne der Druck der noch ausstehenden Teile und damit das Gesamtwerk zügig und vollständig abgeschlossen werden. Da der erste Teil bereits im Druck vorliegt, können Exemplare nach erfolgter Zuschußbewilligung sofort ausgeliefert werden.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Dessau B 2k Nr.33: „Acta, betr. die Beförderung des Druckes der von dem Superintendenten M. Daniel Sachse zu Cöthen herausgegebene Predigtsammlung über die Einhelligkeit der 4 Evangelisten etc. 1642“, Bl.2rv [A: 2v]; Abschrift von Schreiberh.

A An herrn Augusten, H. Johann Casimiren, H. Christian, H. Georg Aribertthen vnd H. Friederichen, Fürsten zu Anhalt.

PP.

ElIIIIld. wirdt sonder zweifel bewust sein, welcher gestalt dieses ortes, aus Christlicher Andacht, vnd liebe zu bestendiger fortpflanzung des reinen wordts Gottes, der anfang gemacht, des Superientendentens [*sic*] alhier Mag. Daniel Sachsens gehaltene predigten über die vier Euangelisten¹ in Druck zugeben.

Dieweil nun dieses herrliche werck sonderlich wohl werht ist, das es vollendts befördert vnd verfertiget werde, bey diesen kümmerlichen zeiten aber die darzu erforderte kosten welche einen vnd den andern, so auß Christlichem eifer darunter bemühet, seindt, alleine viel zu schwer fallen[,] von auswertigen orten so reichlich, wie mann gehoffet, nicht erfolgen wollen, daher mann auf innerliche beforderung, so gut mann kan, bedacht sein muß, Da wir dann der hoffnung seindt[,] wann Jedes orts mit den vntherthanen, sonderlich in den Stadten, hieraus gütlich geredet, vndt dieselbe vmb einen freywilligen vorschuß nach eines Jeden Andacht, vnd vermögen gegen wieder annehmung so vieler exemplarien, Jedes in drey theile bestehend, zu drithalbem Thaler, dem genauen anschlage nach gerechnet, Alß der vorschus austregt, mit dienlicher vorstellung angesprochen werden,

es könnte die fernere verfertigung hierdurch gute forderung erreichen, vnd^a kurzem der Zweck leicht erhalten werden:

So ersuchen wir Ellllld. freundlich, weil wir die beforderung dieses werkes, so auch Ellllld. außer Zweifel vor nutzlich vnd erbaulich achten werden, gantz gerne sehen möchten, Sie wollen ihnen^b dasselbe recommendirt sein lassen vnd [2v] sich freundlich gefallen lassen, bey den ihrigen vnd sonderlich E. F. Augusti *etc.* Ld. in der Stadt Zerbst durch dienliche vnterbauung vnd vnterrede, worzu gar leichte Jemandes committiret werden könnte, zuuersuchen, ob nicht auf vorgedachter condition aus freywilligem eifer etwas beyhilfe förderlichst zuerhalten, darauf dann auf erlangte gewißheit dieses ortes an fernerer anstalt kein mangel sein solle, damit das gantze werck binnen kürtzer zeit vollendts verfertigt, vnd einem Jeden obgedachter massen, gehörige genüfung geschehe, Wie dann wann eines oder anderen ortes[,] was gewilliget wirdt[,] die exemplaria des ersten theils, alsofort können geliefert werden. Ellllld.² wollen das wohlgemeinte ansinnen nicht vnfreundlich vermercken, denen wir zu angenehmen freundt brüderl. vnd vetterlichen diensten stets willig vnd erbötig.

Datum Cöthen den 12 Julij, Anno 1642.

Ludwig Fürst zu Anhalt *etc.*

T a *Ergänze:* in — **b** *Lies:* sich

K 1 Einhelligkeit Der Vier Evangelisten Vber Vnsers HERRen und Heylandes JESV CHRJSTJ Geburt und Leben/ Leiden und Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt/ Aus Jhren Vier Büchern in richtige Ordnung zusammen getragen/ und der Gemeine Gottes zu Cöthen erkleret: Von Daniel Sachsen/ Pfarrern und Superintendenten daselbst/ Erster [Ander/ Dritter und Letzter] Theil/ Jn Hundert Predigten verfasst/ samt zweyen [II dreyen/ III Zusamt Einer Zugabe aus den Apostolischen Geschichten/ von Der Sendung des heiligen Geistes. Mit beygefügeten] notwendigen Registern. Cöthen 1641. [1643./ 1644]. HAB: 317.2/3/4 Theol. 2°. Aufgrund der Unterstützung durch die St.-Jakob-Gemeinde zu Köthen konnte der erste Teil mit einer Widmung an F. Ludwig schon Ende 1641 erscheinen, nachdem ihn bereits der Katalog zur Frankfurter Ostermesse von 1641 angekündigt hatte, s. 410313 K 3 u. 411128. Teil 2 und 3 mit ebenfalls je 100 Predigten erschienen aufgrund der hohen Kosten erst 1643 und 1644. Anfang Februar 1643 befand sich der zweite Band schon im Drucklegungsprozess (s. 430204), spätestens im Dezember lag er fertiggedruckt vor. Der dritte Teil war zu diesem Zeitpunkt noch in Arbeit (vgl. 431201, mit dem F. Ludwig einen fertigen Druck des 2. Teils an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel [FG 227] sendete). Eine 2. Ausgabe des Gesamtwerks erschien 1662 bei Thomas Matthias Götze in Frankfurt a. M. (HAB: Theol. 2° 14). Zur Beförderung des Druckes der Predigtsammlung durch Subskriptionen und Umlageverfahren vgl. Anm.2 u. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Dessau C 17 V Nr.4a. — Auch Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel und Georg Calixt hatten sich übrigens an Evangelien-Harmonien versucht. Der frühere Raticianer und seit 1627 Weimarer Generalsuperintendent Johannes Kromayer (1576–1643) hatte erstmals 1629 in Weimar eine *Harmonia Evangelistarum, Das ist, Vergleichung und Ubereinstimmung der vier heiligen Evangelisten von Jesu Christo unserem Heylande* erscheinen lassen (HAAB Weimar; Ausg. ²1631 in HAB: 949.18 Theol.

[1], ³1636 in HAB: 698.33 Theol. [1]). Vgl. *Conermann: Fürstl. Offizin*, S. 138 Fn. 55; Inge Mager: Die Beziehung Herzog Augusts von Braunschweig-Wolfenbüttel zu den Theologen Georg Calixt und Johann Valentin Andreae. In: *Pietismus und Neuzeit* 6 (1980), 76–98, 81. Vgl. zu Sachsens Werk 400104 K 5 sowie 410313 K 3, 410731 K I 6, 411128, 411214 K II A 2, 420120, 420219, 420630, 421031, 421031A, 421105, 430121, 430204, 430208, 430312, 430318, 430407, 430505 K I 16, 430706, 430826 K 14, 431201 u. 431209. Zu Daniel Sachse s. 420120 K 12.

2 Vgl. auch LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Dessau B 2k Nr.33, Bl.1rv: Konzept F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), an die Fürsten Johann Casimir (FG 10) und Georg Aribert (FG 24) v. Anhalt-Dessau sowie F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62), Bernburg 4.8.1642. F. Christian II. übersendet mit seinem Schreiben, was F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) auf Veranlassung F. Ludwigs ihm und den fl. Vettern mitgeteilt hatte „wegen beforderung des drucks, derer von dem Superintendenten zu Cöthen vber die Vier Euangelisten gehaltene Predigten“. F. August hatte in seinem Brief, d. d. Plötzkau 30.7.1642 (a. a. O., Bl. 3r–4v, Abschrift), das Werk als sehr nützlich und unterstützenswert qualifiziert und die Vettern um Beihilfe gebeten. F. Christian lobt nun auch seinerseits F. Ludwigs und seines Superintendenten Daniel Sachse Absichten als „Christlich vnd löblich“. Er werde sich die Unterstützung des Werkes angelegen sein lassen, auch die Bürger seiner ruinierten Residenzstadt bitten, einen freiwilligen Zuschuss zu leisten. Angesichts der allgemeinen Notlage möchte er aber von einer verbindlichen Vorschrift absehen. F. Johann Casimirs Briefkonzept an die Vettern, Dessau 16.9.1642 (a. a. O., Bl. 5rv), ist kaum lesbar, kündigte aber vermutlich ebenfalls Unterstützung an. In F. Christians II. Bibliothek war zumindest der erste Teil der Predigten vorhanden. *Catalogus Secundus: Libri Theologici in Fol.*, Nr. 24: „Daniel Sachsens 100 Predigten“. Daniel Sachse bedankte sich am 5.11.1643 bei F. Christian II. und dessen Gemahlin Eleonora Sophia (TG 39) für einen geschenkten Pokal, den sie ihm für überlassene Bücher verehrt hatten (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26^b, Bl. 132r–133v). — Die kostenspielige Verlagsfrage und eine Umlagefinanzierung des Werkes kommt in verschiedenen Dokumenten zum Ausdruck: s. schon Sachsens „Prospekt“ 400104 I; vgl. 411128, 420219, 420630 und *Christian: Tageb.* XVII, Bl. 32 (Eintrag vom 6.11.1641): F. Ludwig wünsche in einem Brief vom 22.10.1641, der Christian in Preßburg erreichte (vgl. 420124 K 1), „der Sanfte [d. i. Georg Hans v. Peblis. FG 102], der Verharrende [Gf. Friedrich Casimir v. Ortenburg. FG 316], vndt Ergertzende [Hans Philipp (v.) Geuder. FG 310], sollen contribuiren zu M. Saxens predigten, auch andere glaubensgenossen, auch so viel stücke der gedruckten predigten, alß der verlag austrüge, zu gewartten haben.“ Am 12.12.1641 notierte F. Christian II. in Wien zu Peblis: „Le Col. Pöblitz, dit, qu’il estimoit maintenant plus 60 Dalers, qu’autres fois mille sur le propos, d’une recherche, qu’a fait la compagnie fructifere, afin de faire imprimer quelques livres, a Cöthen, & il dit, qu’il a luy mesme composé deux ou trois volumes de matiere Theologique, qu’il n’a sceu faire imprimer, faulte d’argent, desirant bien faire aux livres vifs.“ *Christian: Tageb.* XVII, Bl. 96r. Es wird nicht ganz klar, ob Peblis bei seiner Kostenschätzung die Sachsenschen *Einbelligkeits*-Predigten im Sinn hatte. Daß er selbst aber theologische Arbeiten zusammengetragen hatte, die er gern (zu Köthen) veröffentlicht sehen würde, wird deutlich. Schon am 9.12.1641 hatte Christian seinen „ancien serviteur fidelle“ und jetzigen „Ambassadeur Palatin“ (kurpfälz. Gesandter) gesehen. A. a. O., Bl. 89v. In den nächsten Tagen trifft er sich verschiedentlich mit Peblis zu intensiven Gesprächen. Wir erfahren, daß ihn Christian „von kindauf gekandt“, aber seit 22 Jahren nicht gesehen hatte, daß er in seinem 63. Lebensjahr stehe (also 1579 geboren wurde), einst Christians Vater, F. Christian I. (FG 26), und ihm selbst „vielfältig aufgewarttet“ habe, undt auch sein Obristleutnant im böhmischen

Kriege gewesen sei. Überdies sei er auch „in bestellung, bey Engellandt, vndt bey den herren von Zürich.“ A. a. O., 89v. Die Gespräche mit Peblis hält das Tagebuch Christians ausführlich fest (89v–91v, 92r–93r, 94v–95r u. 96r–97v). Die persönliche Situation Peblis', die Schweizer Verhältnisse kommen ebenso zur Sprache wie die aktuelle militär. und polit. Lage in Europa oder allerlei Erinnerungen und Gerüchte. So glaubt Peblis, Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30) sei einem Giftanschlag Kd. Richelieus zum Opfer gefallen (90v u. 91v), oder er lobt den verstorbenen Duc de Rohan wegen seiner „pietà, probità, prudence, & integritè“, seiner „conduitte, & bonne resolution“. Peblis selbst habe als „General de l'artihlerie [*sic*]“ in der engl. Kriegsmarine seinerzeit (1628) am gescheiterten Entsatz der von Richelieu belagerten Hugenottenfestung La Rochelle teilgenommen (90v); der König von Schweden habe ihm ein militär. Kommando angeboten, das er aber abgelehnt habe (92v) usw. „Il n'est nullement bon francois“, sondern „bon Suisse, & bon vieil Allemand, quj sert a son Maistre, & quj n'approuve pas trop aussy les procedures des Swedois, parlant avec beaucoup de respect, de Sa Majestè Imperiale, Nostre Sire“ (97r). Vgl. zu Peblis *Conermann III*, 105 f.; Frfr. Verena v. Hammerstein-Equord: Gertrud von Peblis, geb. von Hammerstein in der ‚Fluchtburg Zürich‘ im 30j. Krieg. In: Familienblatt der Freiherren von Hammerstein 2000, 22–22 (frdl. Mitteilung von Frh. Hans Adam v. Hammerstein).

420808

Landgraf Hermann IV. von Hessen-Rotenburg an Fürst Ludwig

Lgf. Hermann IV. v. Hessen-Rotenburg (FG 374) leistet dem Wunsch F. Ludwigs Folge, sich in das Köthener Gesellschaftsbuch einzutragen. Anstatt des üblichen Wahlspruchs schreibt er sich, dabei auf F. Ludwigs Zustimmung setzend, mit einer selbstgewählten Lebensdevise in das Mitgliederverzeichnis ein. Dem Auftrag F. Ludwigs, das ihm zugegangene Reimgesetz zu verbessern, sieht er sich nicht gewachsen. Die Aufnahme des Reimgesetzes und des Wappens in das Gesellschaftsbuch gibt er deshalb in die Hände und Verantwortung F. Ludwigs zurück.

Q UB/ LMB Kassel: 2° Ms. hist. litt. 4, Bl. 16r–[17v] [A u. Empfangsvermerk: (17v)]; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk F. Ludwigs; Sig. Spätere Notiz eines Archivars: „Herman Landgraf v. Heßen. Mitglied der fruchtbringend. Gesellschaft. Cassel zu Rothenburg 1607–85“.

A Dem Hochgebornen Fürsten, Herren Ludwigen, Fürsten zu Anhalt, Bernburg, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst vnd Bernburg, Vnserm freundtlichen vielgeliebten vndt hochgeehrten Herrn Vettern.

Empfangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 9. Aug. 1642.

Hochgeborner Fürst frl. vielgeliebter hochgeehrter^a herr Vetter.

Mitt diesen wenigen Zeilen habe EH. ich nochmahlen zum dienstlichsten Danck sagen wollen. Vor aller erzeugter g. Zuneigung Vnd sonderbahre würdigung in dero hochstahnsehnlichen fruchtbahren gesellschaft habe vf EH. befehl in das Buch des lebens geschrieben[,]¹ Weil ich aber sonst eben keinen teutschen

spruch zu führen pflege, habe ich doch meines hertzen grundliche meinung anstatt reims oder spruchs gesetzt, bitte EH. mitt der einfalt vorlieb vnd es Jn gnaden ahnnehmen wollen.²

Ahn den vberschickten reimen³ etwas zu verbeßern oder einzurücken, achte ich mich viel zu wenig, sondern werden EH dieselbe wie auch das wapen⁴ nach dero g. belieben hierinzurücken wißen.

Deren beschließendt samt den meinigen mich zum dehmütigsten entpöhle Gott der Allmechtige, nehme EH. samt den ihrigen in seinen schutz ich verpleibe

EH. treuer dienstwilliger

Vetter vndt gehorsamer

diener

Herman *lgmp*

Statthagden den 8 Augstmonats 1642

I

Mitgliederliste FG Nr. 201 bis 269 (1636) und FG Nr. 357 (1641) bis 374 (Aufnahme 8. 8. 1642)¹

Q Yale UL: *GB 1629/30* (Provenienz Carl Gustav v. Hille [FG 302]), hsl. Mitgliederliste, zwei Schreiberhände, unpaginiert. S. www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de (DIGITALISIERTE WERKE/ Fruchtbringende Gesellschaft digital) Hier das folgende Werk: *Fürst Ludwig u. a.: Der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben/ Nahmen/ Gemählde Vnd Wörter, 1629(-1630). Zum Digitalisat der UL Yale, Sammlung Beinecke*; direkter ‚link‘ über

http://beinecke.library.yale.edu/dl_crosscollex/getSETS.asp?ITEM=2004518

	[Der Name]	[Das Gemälde]	[Das Wort]
[1 r]			
1630			
[2]01. Hanrich der jünger und alter Reuß Herr von Plau[en].	Der speisende.	Rokken, und brod davon.	Jns gemein.
[2]02. Fridman Ludwig von Wizleben.	Der Naufwachsend.	Maurpfeffer oder Laugenkraut. ²	vertreibt di Kröpfe.
1631.			
[2]03. George von der Wense	Der erste.	Körbell.	Zum frülings gemüse.
[2]04. Fridrich von Benneberg, genannt von Hohnstein.	Der anziehende.	Spanischer Holder.	Spanische fligen.

1632.

[2]05. Christian Pfalzgraf bei Rhein.	Der Schnablende.	Storkschnabel.	wi er beZeichnet
[2]06. Tobias von Bonike.	Der aufschließende.	Schlüsselblumen.	Zur frühlingsZeit.
[2]07. Fridrich Markgraf zu Baden.	Der verwante.	Bisem Hiacynt oder Muskari ³	Dem bisem.
[2]08. Ditlof Tisenhausen von Berse.	Der vorkommende	Marien Distel.	Dem Herzstechen.
[2]09. Hieronymus v. Diskau	Der verneuende.	Schafgarben.	Den Haber.
[2]10. Matthias von der Schulenburg.	Der Salzhaffte.	Salz Kraut	Zeigt seinen brunnen
[2]11. Caspar Colonna Herr von Fels.	Der Zertreibende.	Erdrauch oder Taubenkörbel	Di Galle.
[2]12. Hans von Diskau.	Der Tilgende.	Weiße Seeblumen	Hiz und entzündung
[2]13. Jost Günter Graf zu Barby.	Der güldene	Gold- oder Ringelblumen	Jn krafft und farb.
[2]14. Johann Stalman	Der abgezogene.	Schell- oder Schwalbkraut	Siht weiter.
[2]15. Burchard von Esebek.	Der Wegnehmende.	Gelbe Violen.	Di Lähmung.
[2]16. Niclas von Roßou.	Der Zermalmende.	Flachßkraut.	Den Stein.
[2]17. Hans Ernst Jageman	Der bunte.	Papageifedern.	Lindert.
[2]18. Johan Schneidewind.	Der wegremend.	Osterlucei.	Di engbrüstigkeit.

1633.

[2]19. Hans Georg ausm Winkel	Der rettende.	Benedicten Wurzl, heil alle welt ⁴	Vom verderben.
[2]20. Wolff Heinrich von Heiden.	Der fortstellende.	Pimpernuße.	Di Notturfft

[2]21. Sigmund Heusner.	Der Reumende.	Senesblätter.	Wiers findet.
[2]22. Herr Johan Baner.	Der Haltende.	Jndianisch Rohr.	Das Regiment.
223. Joachim Mizlaff	Der offene.	Weisertürkischer bund. ⁵	Wi er ist.
224. Jacob King.	Der verbleibende.	Spanisch Ochsen Zung.	Durchs ganze jahr.
225. Andreas von Ilefeld	Der bräunliche.	Große rosinen.	erweicht.
226. Peter von Broßard.	Der lösende.	Güldene Rute.	Den griis.
1634.			
227. Augustus H. z. braunsw. z.	Der befreiende.	Gamanderle	Vom Schlage.
228. Hans Martin Graf zu Stolberg.	Der bestehende.	Einbeer.	Jn giff Zeit.
229. Fried. Wilh. Gans.	Der verhaltende.	Pimpernelle.	Das bluten.
[1 v]			
230. Phil. Reinhard Graf zu Solms	Der verhütende.	Waßer- oder Lachen Knobloch	Di Fäulung.
231. Georg H. z. Braunsw.	Der Fangende.	Hanf, allerlei garn, neze. ⁶	Darzu bereitet.
232. G. Axel Oxanstirn.	Der gewünschte.	Zimmetrinden	Jn ängsten.
233. Diderich Kracht.	Der beißende.	Merrettig.	im Gaumen.
234. Franz Heinrich H. zu Sachsen Lauenb.	Der Scharfe.	Senff. + ³	Jm Gehirn.
235. Rudolf von Rabiell.	Der legende.	Stabwurz.	Des leibs wehtum.
236. Bernhard von Hagen, Geist genant	Der Saur Süße.	Saur Süße äpfel.	in grün und weis.
237. Fridrich von Bawir	Der Strenge.	Sinnau. ⁷	truknet

238. Enno Wilhelm in und von Kniphausen.	Der verfolgende.	Pestilenz Wurzel.	seinen feind.
239. Franz Iro [sic] Freitag.	Der läuternde.	Frauen haar.	unrein geblüt.
240. Robert amstreuter	Der fleisige.	Peters Kraut.	ider Zeit.
241. Phil. Wilhelm Herr in und von Kniphausen.	Der verlibte.	Libsäpfel Poma amoris.	nicht weiter.
242. Christof Ludw. Rasche.	Der gutthuende.	Paradisholz.	Dem schwachen magen
243. Hans George Graf zu Mansfeld.	Der auserlesene.	Geisraute.	Jn feil und fiber
244. Henr. von Wutenou.	Der schwimmende.	Meerlinsen auf einem teich ⁸	oben.
245. Ernst Gotlib Fürst zu Anhalt.	Der Starke. + ^a	Lerchenbaum.	in seinem saft.
246. Franz von Trote.	Der gebende.	balsambaum mit einem angehengtem glas.	nach vermögen.
247. George von Köttschau	Der Prangende.	Calcedonische Lilie.	in seiner schöne.
248. Adolf Wilh. v. Krosig.	Der Zerstöbende.	Anis.	Was unruhe macht.
1635.			
249. Curt Reinike von Kalenberg	Der Durchwachsend.	Durchwachß.	ergänzt was brüchich.
250. Augustus von Hanau	Der glänzende.	Oriental. Hiacynth.	Jn Himmelsfarb.
251. Friedrich Sigfrid von Pönigkau.	Der Sättigende.	Reiß.	mit anmuht.
252. Hans Ludw. Knoch.	Der Platte.	Linsen.	schmäkkt wol.
253. Ernst Diderich von Starschedel.	Der Stette.	Ein Tannenbaum.	Jm grünen.
254. Dorsten Stalhansch.	Der verjüngernde.	Spizen von den fichten.	Was alt im leib.

255. Hans Georg v. Arnim	Der geprisene.	Di Wurzl Contrayerva.	Gegen Gifft.
256. Christof ausm Winkl.	Der verzehrende.	Kreuz Kraut	Di geele galle.
257. Joachim Ernst Croko.	Der wichtige.	ein langer Kürbs.	In seiner länge.
258. Joh. von der Pforte.	Der bemeistrende.	Maisterwurz.	So gift als seüchen.
259. Wolf Sigm. von Lüchau.	Der gewiße.	Bingelkraut.	seiner art.
260. Diderich Schiek.	Der dinstliche.	Brunellen.	Wider di Breüne.
261. George Nizschky.	Der woltuhende.	Roßmünze.	Den adern.
262. Achaz von Quizau.	Der beistehende.	Beifus.	Jn Speis und Arznei.
263. Sigfrid Kayn.	Der aufgelegte.	Röttich.	Fürs Schwellen.
264. Carl Bose.	Der bewahrende.	Träubelkraut.	Für allerhand gewürm.
265. Henr. Fridr. v. Einsidl.	Der gleiche.	Gelbe Seeblumen mitt ihren blättern	macht gelbe Haar.
266. Henrich Julius von Wiedersheim	Der ausziehende.	NaterWurz.	Di Zaanflüße.
1636.			
267. Ernst von Zantier.	Der nohtfeste.	Wilde Möhren.	Rett sein geschlicht
268. Christian Ernst Knoch.	Der wäichende.	Di Wurzl Alrann.	Helffenbein.
269. Franz Carl Herzog zu Sachsen.	Der Schönste.	Dupelte Granatblüt.	Jn hoher voller blüt.
[2 r]			
357 ^b Christian Friederich von Einsidel.	Der Beröhtete.	Das Kraut Tschurle oder Schminkwurzel.	Bricht geronnen blucht.
358. Wilhelm Ludwig Fürst zu Anhalt.	Der Erlangende. + ³	Der kleine Dattelbaum.	Den Wolverwarhten Kern.
359. Heinrich Schumacher.	" Arbeitsame.	Di Cassia mit ihrem röhrlein.	Züm guten Zwecke.

[3]60. Carl Heinrich von Nöstiz.	"	Glatte.	Ein Ahörner Tisch	Zu rechte gehobelt
361. Christian Gueinz		Ordenende.	Di Wurzel mechaocana.	Jedes an seinen ort.
362. Augustus Buchner.		Genossene	Das kraut Musa	Je öftter ie Lieber
363. Moriz Augustus Herr von Rochau.	"	Behende	Zeiland	Gegen vil unraht
1642.				
364. Franz v. Mercy.		Der Anzeigende.	Di Passionblume.	Das Leiden
365. Caspar v. Mercy		Der Heere.	Di Hornungsblume oder Weiße Narciffen ⁹	Mit dem ersten.
366. Johan Bartholomæus Schaffer.		Der Dringende.	Der wilde gartensaffran.	Züm weichen.
367. Lips Churd Spiegel zum Diesenberg.		Der Silbergraue.	Der wilde Ölbaum	Jn blüht und blettern.
368. George Philips Harsdorffer		Der Spilende	Di kleinen bunten Engelischen oder Welschen Bohnlein.	auf manche art.
369. Georg Ehrenreich Freiher von Rogendorf auf Mollenberg.		Der Gedüldige.	Das Tartarische Lamgewächse.	Helt seine Stelle.
370. Berend Heinrich von Warnstedt.		Der Schupichte.	Das Kräutlein und seine blüt Venusnabel genant.	Stärcket das Gehirn
371. Johan Augustus Graf zu Solms.		Der Liebreiche.	Gefülte freundlich ¹⁰	Jm süßen anblicke.
372. Christian Ludwig Herzog zu Braunsw. und Luneburg.		Der Reinhertzige.	Die Citronenblühte.	Labet und stärcket.
373. Bodo von Hodenberg.		Der Enthartende	Tamarisken.	Di ausgetruknete Milz
374. Herman Landgr. d. Heßen.		Der Füttrende.	Wikken. ¹¹	Mit Rahte.

T a *Vermutlich Verschreibung*: hoguehrter

T I a *Bedeutung der Markierung unklar; eventuell bezeichnet sie ein Mitglied, dessen Imprese noch nicht gezeichnet wurde.* — **b** *Ab Nr. 357 andere Schreiberhand.*

K 1 Lgf. Hermann v. Hessen-Rotenburg wurde am 8.8.1642 (in Bückeburg?) als „Der Fütternde“ (FG 374) auf der großen norddt. Reise F. Ludwigs aufgenommen. S. 410708 K 3. Eigenh. Unterschrift unterhalb des persönlichen Wahlspruchs im *GB Kö.*, s. Anm. 2. Im gleichen Jahr zweite Eheschließung (2. Januar) in Weimar mit Fn. Kunigunde Juliane v. Anhalt-Dessau (PA. TG 26), Tochter F. Johann Georgs I. (FG 9) u. Schwester Johann Casimirs (FG 10) u. Georg Ariberts (FG 24). S. *Conermann III*, 437f. u. *Theatrum europaeum* Tl. 4 [1643], 900. S. auch 370421 u. I.

2 Eigenh. Eintragung des persönlichen Wahlspruchs Lgf. Hermanns in das *GB Kö.* S. *Conermann III*, 438: „In der Kirchen ahndechtig, beyem eßen Zuchtig | in gesellschaft lustig im Handel redtlich, Vndt | im bette freundliche, pleibst Vndt thustu nach | dem allen, Gott Vndt Menschen Wirst gefallen. | Herman LZhesßen (Mh.).“

3 Zu den Reimgesetzen s. 410323 K 6.

4 Lgf. Hermanns Wappen fehlt in *GB Kö.* — F. Ludwig sammelte nicht nur die Wappen der Mitglieder für sein Gesellschaftsbuch u. für den im Köthener Schloß aufgehängten Wappenteppich (vgl. 421123), sondern er scheint auch, wenn wir die folgende kryptische Bemerkung F. Ludwigs richtig verstehen, gelegentlich andere aus diesem Sammlungschatz mit Wappen versorgt zu haben. So schreibt Hzn. Eleonora v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (TG 31) am 30. Oktober 1642 an F. Ludwig: „Das EG sich nochmals wehgen der wappen so genedig Erbiedten bedanck gegen EG ich mich gehorsamlich“ (ULB Halle: 23 C 44 [37]). Er muß Hzn. Eleonora auf seiner großen norddt. Reise von Mitte Juli bis Ende Oktober getroffen haben. S. 410708 K 3 u. 421202 K 2.

K I 1 Die hier präsentierte hsl. Liste, die der Entschlüsselung der Gesellschaftsnamen diente und nur im engen Fruchtbringer-Kreis kursieren durfte, findet sich im illustrierten Gesellschaftsbuch der FG von 1629/30, das weltweit bisher nur sechsmal nachgewiesen ist und aus der Werkstatt Matthäus Merians d. Ä. stammt. Das *GB 1629/30* enthält die ersten 200 Impresen der zwischen 1617 und 1629 aufgenommenen Mitglieder. Vorliegendes Exemplar mit der hier zum Abdruck gebrachten Mitgliederliste stammt aus dem Besitz des Dichters Christian Flemmer, der als Sekretär Hz. Anton Ulrichs v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 716. 1659) u. a. dessen Roman *Römische Octavia* abschrieb u. vielleicht von seinem Herzog das Buch geschenkt bekommen hat. Flemmers Sohn, Ferdinand Albrecht, trug in das Buch das Folgende ein: „Ferdinand Albrecht Flemming [*sic*] Ex bibliotheca paterna 1669“. Die Liste enthält auf einem Blatt (Nr. 201 [1630] – Nr. 269 [1636]; Bl. [1r] bis Nr. 229) u. auf einem zweiten Blatt [2r] Nr. 357 (1641) – Nr. 374 (1642) die Personennamen, Gesellschaftsnamen, Pflanzennamen und Devisen der nach 1629 eingetretenen Fruchtbringer, welche nicht im gedruckten Buch enthalten sind. Die Liste bricht 1636 ab, und es ist anzunehmen, daß der hzl. Sekretär Christian Flemmer oder sein Herzog wahrscheinlich nicht die ersten Wolfenbütteler Besitzer des Buchs waren. Vielmehr ist davon auszugehen, daß Carl Gustav v. Hille (FG 302), einziger in die FG zu diesem Zeitpunkt bereits aufgenommener Hofmann Hz. Augusts, Erstbesitzer war. Wie aus dem vorliegenden Editionsband hervorgeht, unterhielt Hille mit dem Gesellschaftsoberhaupt F. Ludwig einen regen Briefverkehr und publizierte 1647 das erste Buch über die Sozietät *Der Teutsche Palmbaum*. Folgt man allein dem Briefwechsel zwischen 1641 und 1643, sandte F. Ludwig Hille Ende Oktober 1642 eine Mitgliederliste (421031A) der nach

1641 aufgenommenen FG-Mitglieder. Mitte 1643 (430617) wiederum bittet Hille F. Ludwig erneut um „Geselschafter namen so Über die gedrucketen sich befinden“. — Die mit FG 357 einsetzende andere Schreiberhand markiert eine Zäsur. Das Blatt nach [1v] von FG 270 (Wilhelm v. Brincken; Der Beregnete) bis FG 356 (F. Octavio Piccolomini d’Aragona, Duca d’Amalfi; Der Zwingende) könnte also durchaus auch verlorengegangen sein. Warum die Liste jedoch erst 1642 abbricht, bleibt unklar, existierte doch mit dem Jahre 1641 eine gedruckte Liste (nur) der Personennamen u. ihrer Mitgliedernummern, zusammen mit einem nichtillustrierten Gesellschaftsbuch der Mitglieder Nr. 1–353 (Gottfried Müller). Zu Mitgliederlisten s. 410621 K II 0.

2 In *GB 1641* wird einzig der „MaurPfeffer“ genannt. Vgl. *Conermann III*, 209.

3 In *GB 1641* und *GB 1646* ist von „Biesem Hiacint“ die Rede. Das ergänzte „Muskari“ ist Teil des botanischen Namens: Hyazinthe *Muscari botryoides* (L.) Mill. var. *album*. Vgl. *Conermann III*, 216.

4 In *GB 1641* und *GB 1646* wird das Benediktenkraut nicht mit Namen genannt, sondern als „Kraut/ Heil’ alle Welt“ bezeichnet. Vgl. *Conermann III*, 232.

5 In *GB 1641* und *GB 1646* ist von „Goldwurtz“ bzw. „Goltwurtz“ die Rede, bei dem es sich tatsächlich um eine weiße Türkenbundlilie handelt. Vgl. *Conermann III*, 238.

6 In *GB 1641* „Hanf und allerley Fisch- und Vogelnetze.“ Vgl. *Conermann III*, 251.

7 Das *GB 1641* gibt „Sinnau oder Löwentap“ an. Vgl. *Conermann III*, 258.

8 Im *GB 1641* und *GB 1646* ist von „Wasserlinsen“ die Rede. Die Bezeichnung „Meerlinsen“ wurde zu der Zeit offenbar synonym gebraucht. Vgl. *Conermann III*, 268 f.

9 Das *GB 1641* gibt: „Die Hornungs blume/ oder weisse Mertzensblume.“ Vgl. *Conermann III*, 423.

10 Das *GB 1641* gibt: „Gefülte freundlich sonst Lichnis Chalcedonica.“ Vgl. *Conermann III*, 433.

11 Das *GB 1641* gibt: „Zahme Wicken.“ Vgl. *Conermann III*, 438.

421009

Fürst Ludwig an Freiherr Enno Wilhelm von Innhausen und Knyphausen

Der Hofrat Heinrich Schumacher (FG 315. Le Laborieux/ Der Arbeitsame) habe Innhausen (FG 238) von F. Ludwigs (FG 2) unbeschadeter Rückkehr nach Köthen unterrichtet. F. Ludwig erhofft gute Nachrichten von Innhausen und dankt ihm für die bei seinem Hamburg-Aufenthalt empfangenen Wohltaten. F. Ludwig bittet Innhausen, sich an den Kaufmann Crumt zwecks sicherer Übermittlung der Briefe an Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg zu wenden. Kf. Friedrich Wilhelm v. Brandenburg (FG 401. 1643) hat seine Botschafter in Schweden angewiesen, die Gräfin in Sachen der Gft. Schaumburg zu unterstützen, wovon F. Ludwig die Gfn. Elisabeth gerade benachrichtige. F. Ludwig hat nichts von der Rückkehr F. Friedrichs v. Anhalt-Harzgerode (FG 62) und dessen Gemahlin Johanna Elisabeth gehört, vielmehr vernommen, daß er mit dem Schwiegervater F. Johann Ludwig v. Nassau-Hadamar (FG 170) nach Köln gereist sei. — F. Ludwig bittet Innhausen, Melchior Harod de Sénévas Marquis de Saint-Romain zu grüßen und ihn nochmals zu fragen, ob er ihm den „Cid“ und — falls bereits gedruckt — den zweiten Teil des „Ministre d’Estat“ zur Verfügung stellen könnte. Die mit dem Botschafter Claude de Mesmes comte d’Avaux geführte Unterredung ist F. Ludwig noch sehr gegenwärtig, wenn er auch bedauert, daß die Zeit dafür knapp bemessen gewesen war.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b, Bl. 3v, eigenh. Konzept.

A *Fehlt.*

Monsieur, je vous ay fait advertir la^a sepmaine passée par le Laborieux de mon heureux retour icy.¹ Maintenant ie desire avoir de voz bonnes nouvelles, et cependant n'oublieray les bienfaits receues de vous^b en mon sejour a Hambourg. Je vous prie de faire^c donner adresse au marchand Crumt², pour envoyer seurement Les Lettres a La comtesse de Schaumbourg³; Monseigneur L'Electeur de^d Brandenburg⁴ a mandé a ses Ambassadeurs en Swede, de La favoriser en ses affaires, touchant La contée de Schauenbourg⁵, de quoy ie L'adverti a^e cest heure. Je n'entends encores rien du retour du Prince Frideric et de sa compagne⁶, plus-tost qu'il a fait le voyage avec son beau pere^f vers Coulogne.

Quand l'occasion le donne, ie vous prie de saluer de ma part Monsieur de Saint Romain⁷, a le rechercher encores de ma part, si ie pourrais avoir La comedie du Sip [*sic*]⁸, de laquelle ie lui parlois, comme aussi la seconde partie du ministre d'Estat⁹, en cas, qu'elle soit encore⁸ imprimée. La conversation eue avec Monsieur l'Ambassadeur D'avaux¹⁰ me demeurera tousjours en tresfresche memoire, ie plains seulement Le temps, qui me passa tres court. Au reste ie suis a jamais
Monsieur

Vostre tresaffectionné amy
De Cöten ce 9. d'Octobre 1642.

T a *Eingefügt bis* passée — b *Folgt* <pur> — c *Eingefügt*. — d *Eingefügt bis* Brandenburg — e *Eingefügt bis* heure, *ersetzt* <par les jointes> — f *Ersetzt* <frere> — g *Eingefügt bis* imprimée, *ersetzt* <publiée>

K 1 Heinrich Schumacher (FG 359. Der Arbeitsame. Le Laborieux), s. 410822. Tatsächlich bedankt sich Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) am 15.10. 1642 bei F. Ludwig für die von diesem und (mit getrennter Post) vom Hofrat Schumacher vor einigen Tagen brieflich überbrachte gute Nachricht von F. Ludwigs glücklicher Heimkehr nach Köthen. Zu seinen norddt. Reisen in diesem Jahr s. Anm. 6. Der Fürst bezieht sich dabei auf seinen Aufenthalt bei Innhausen: „J'ay entendu par la tresgracieuse de V. A. et celle que i'ay reçu la sepmaine passée du Laborieux [Heinrich Schumacher] avec une singuliere joye le bienheureux retour d'icelle en sa Residence. Pour moy ie suis tout honteux du remerciement que V. A. me fait ce que n'ay merité aucunement, Et ne regrette que mon malheur n'ayant sçeu m'acquitter de mon debvoir envers icelle, tellement que ie me tiendray grandement obligé a V. A. en ce qu'il a pleu a icelle couvrir les defauts de ma maison et le maigre traitement sous les ailes de sa bonne volonté envers moy et les miens, laquelle ie la supplie de me vouloir continuer me tiendray grandemen^e“.

2 Nicht ermittelt.

3 Gfn. Elisabeth v. Holstein-Schaumburg, geb. Gfn. zur Lippe (1592–1646), Mutter Gf. Ottos V. v. Holstein-Schaumburg, s. Anm. 5.

4 Kf. Friedrich Wilhelm v. Brandenburg (FG 401. 1643). Eine im Juli bis November 1642 durchgeführte Gesandtschaft (Johann) Siegmund v. Goetzens (FG 490. 1648) und Gerhard Romilians v. Kalcheim gen. Leuchtmar (FG 276) nach Schweden diente beson-

ders dem Zweck, über die geplante Heirat Kf. Friedrich Wilhelms mit Kgn. Christina v. Schweden zu verhandeln. Dieser Heiratsplan wurde betrieben, um die stagnierende Politik einer brandenburg.-schwed. Verständigung doch noch zu einem guten Ende zu führen. Den Anstrengungen war kein Erfolg beschieden: Am 7. 12. 1646 ehelichte der Große Kurfürst Fn. Louise Henriette v. Oranien. S. Ernst Opgenoorth: Friedrich Wilhelm: der große Kurfürst von Brandenburg; eine politische Biographie. Teil 1: 1620–1660. Göttingen 1971, 117–119; Ernst Berner: Geschichte des preußischen Staates. München, Berlin 1891, 141–149; Gustav Adolf Harald Stenzel: Geschichte des preußischen Staates. II: Von 1640 bis 1688. In: Geschichte der europäischen Staaten. Hg. A. H. L. Heeren und F. A. Ukert. Hamburg 1837, 42–45. S. auch 420120 K 18.

5 Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198), letzter, von 1635 bis 1640 regierender Graf aus dem Hause Holstein-Schaumburg, s. 371226; zum Erbschaftsstreit, der bis 1647 andauerte, s. 401204 K 7 u. 410731 K 0.

6 F. Friedrich v. Anhalt-Harzgerode (FG 62), Neffe F. Ludwigs, im Sommer 1641 noch Kommandeur hessen-kasselscher Truppen vor Wolfenbüttel, und Johanna Elisabeth, geb. Fn. v. Nassau-Hadamar, Nichte Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen, geb. zur Lippe (AL. TG 38), die am 10. August 1642 in Bückeburg den Bund der Ehe geschlossen hatten. Vgl. *Conermann III*, 66 u. 370902 K 7. F. Ludwig nahm auf einer norddt. Reise (410708 K 3) daran teil, ebenso wie Fn. Johanna Elisabeths Bruder F. Moritz Heinrich v. Nassau-Hadamar (FG 375), Johann Wilhelm v. Knippenburg (FG 377) und Ernst Ludwig v. Ditfurth (FG 378), welche damals in die FG eintraten. S. *Conermann III*, 439–442. Der im Brief erwähnte, auch anwesende Schwiegervater und Reisebegleiter ist F. Johann Ludwig v. Nassau-Hadamar (FG 170), ein Schwager F. Ludwigs. Gf. Johann Ludwig wirkte im ksl. Auftrag an den zum Westfäl. Friedensschluß führenden Verhandlungen mit und wurde bereits 1638 vom Kaiser zum ersten Minister und Generalbevollmächtigten zu den nach Köln ausgeschriebenen Verhandlungen wegen Abschlusses eines Friedens gesandt. 1648 unterzeichnete er das *Instrumentum Pacis* von Münster und war, nach der Abreise von Gf. Maximilian v. Trauttmansdorff, im Juni 1647, der höchste ksl. Gesandte in Münster, s. *Acta Pacis Westphalicae* III. B, Bd. 1.1, 42f.; *ADB XIV*, 258–260; *Friedenssäle*, 192–195. S. auch Nassauische Lebensbilder. Band 1. Hg. Rudolf Vaupel, Wiesbaden 1940 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau; X, 1), 109–123.

7 Melchior Harod de Sénévas, Marquis de Saint-Romain (1611–1694), frz. Diplomat; zwischen 1637 und 1643 Resident in Hamburg. S. Louis Moreri: *Le Grand Dictionnaire Historique*. Nouvelle édition de 1759, IX (Reprint Genève 1995), 60. S. auch 421009.

8 Die Tragikomödie Corneilles *Le Cid* findet sich nicht im Nachlaßverzeichnis IP F. Ludwigs, jedoch im Bücherverzeichnis *Catalogus secundus* F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51): No. 151 unter den *Libri philosophici* in 8°. Besonders hervorzuheben sind die folgenden Übersetzungen ins Deutsche: 1.) die ungedruckt gebliebene Berliner Handschrift von 1641 (Ms. Germ. Quart. 1144): „Des Zid (Cid) aus dem Frantzösischen Spiel gedicht übersetzt“. Sie wurde in der Forschung nicht dem FG-Mitglied Herr Rudolph v. Dietrichstein (FG 481. 1647) zugeschrieben, jedoch geht seine Autorschaft aus 471020 hervor. S. *Conermann III*, 592–595, hier S. 592. 2.) Die erste im Druck erschienene deutsche Übersetzung durch ein späteres Mitglied des (von Johann Rist [FG 467. 1647] ins Leben gerufenen) Elbschwänenordens, Georg Grefflinger (Aufnahme 1654), erschien in der Jahrhundertmitte: *Die Sinnreiche Tragi-Comœdia, genannt CID, ist ein Streit der Ehre und Liebe. verdeutschet vom Georg Grefflinger* (Hamburg: Johann Naumann 1650). HAB: 527.33 Qu (3). Gewidmet wurde diese Übersetzung zwei Prinzessinnen, Töchtern des FG-Mitglieds Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388) und der Hzn. Maria Elisabeth v. Sachsen (TG 63b), Hedwig Eleonora (verheiratet mit Kg. Karl X.

Gustav v. Schweden [FG 513. 1648]) u. Anna Dorothea. — Erwähnenswert ist außerdem 3.) die Übersetzung des aus Lothringen stammenden Isaac Clauß: Teutscher Schau-Bühnen Erster Theyl Auff welcher in Dreyen sinnreichen Schau-Spielen die wunderbahre Wirkung keuscher Liebe und der Ehren vorgestellt wird: I. Der CJD: II. Der Chimena Trawer-Jahr: III. Der Geist deß Graffen von Gormas oder der Todt deß Cids. ... Jetzt ins Teutsche übergesetzt ... und ... in Truck verfertigt (Straßburg: Thiele 1655). HAB: 103.4 Eth (4). S. auch Isaac Clauß: Teutscher Schau-Bühnen Erster Theyl. Faksimiledruck der Ausgabe von 1655. Hg. u. eingel. Robert J. Alexander. Bern u. a. 1986. Im Vorwort findet man eine knappe Lebensbeschreibung des Autors (7*–59*, hier: S. 7*–15*). Ende des 17. Jh.s erschien 4.) die Hz. Anton Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 716. 1659) zugeeignete dt. Übersetzung des *Cid* von Gottfried Lange: Le CID Trauer-Spiel aus dem Frantzösischen ins Hochdeutsche übersetzt Und Dem Durchläuchtigsten Fürsten ... Anthon Ulrichen ... Unterthänigst zugeeignet Von Gottfried Langen (Braunschweig: Heinrich Keßler 1699). HAB: Lm 857. Zur Rezeption der Tragikomödie *Le Cid* in Deutschland vgl. Rudolf Raab: Pierre Corneille in deutschen Übersetzungen und auf der deutschen Bühne bis Lessing. Ein Beitrag zur Literatur- und Theatergeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Diss. Heidelberg 1910, S. 6–40 (Raab geht dort unter sprachlichen und prosodischen Gesichtspunkten kurz auf die vier zuletzt genannten Übersetzungen ein); Pierre Corneille et l'Allemagne: L'œuvre dramatique de Pierre Corneille dans le monde germanique (XVIIe – XIXe siècles) sous la direction de Jean-Marie Valentin. Paris 2007. Sowohl Dietrichstein als auch Clauß finden darin als Übersetzer keine Erwähnung. Auf Greflinger und Lange wird im Rahmen der *Cid*-Rezeption bei Johann Christoph Gottsched hingewiesen. S. auch 380310 I (K I 1) und weitere Briefe Innhausens vom 15. 10. u. vom 25. 2. und 4. 3. 1643. Im zuletzt genannten Brief, mit dem die Korrespondenz der Briefpartner nach der Akte LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Köthen A 9a Nr. 87b endet (s. 410731 K 0), bestätigt F. Ludwig den Empfang des gerühmten und viel diskutierten Werkes: „Monsieur, i ay tres bien receu La TragiComedie Cid comme ie l'ay receu du Resident de France [Melchior Harod de Sénévas, Marquis de Saint-Romain, Anm. 7], ie la trouve bien touchée, horsmis que ie ne vois encore en ces vers François La perfection de la mesure, qui y pourroit estre, selon L'ordre naturel que nous en avons trouvé, et exerçons en Allemand“.

9 Jean de Silhon: Le Ministre d'Etat, avec le véritable usage de la politique moderne. Dernière Edition. Paris 1639 (402 S.). HAB: 154.3 Pol. [2]. Der Eintrag im Bucherverzeichnis F. Ludwigs (*IP* 273v) lautet: Le ministre d'Etat par le S. de Silhon à Paris 1639. Der erste Teil des Werks *Le Ministre d'Etat, avec le véritable usage de la politique moderne* war erstmals 1631 in Paris erschienen. S. auch das Verzeichnis der von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) für den zweiten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1642, s. 411200 Q) benutzten ‚Scribenten‘: „SILOHN [*sic*]: Ministre d'Etat. 4 Paris 1631.“ (A. a. O., Bl. [Dd 6]v). — Der zweite Teil, von dem F. Ludwig wohl gehört hatte, erschien 1643, ein Jahr nach dem vorliegenden Brief (HAB 150.1 Pol. [2]). Ein zweiter Teil, mit hsl. Besitzvermerk Hz. Ferdinand Albrechts v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 842. 1673) versehen, stammt aus dem Jahre 1651 (HAB 146.4 Pol). Eine Übersetzung von J. L. Sumature Drivius (VD 17 32: 692914U) erschien 1688. Es scheint sich auf den ersten Blick bei dem frz. Werk um ein Beispiel der verbreiteten Räte- oder Ministerspiegel zu handeln, allerdings verharret es nicht im Allgemeinen, sondern dient der Verherrlichung Richelieus. Der erste Teil ist in drei Bücher und insgesamt 31 Diskurse unterteilt. Der zweite besteht ebenso aus drei Büchern und 29 Diskursen. Beispielhaft mögen die folgenden Kapitel den Tenor des Werkes andeuten: I. Teil 1. Buch *Discours* XIV: Qu'il importe qu'un Ministre soit eloquent, I. Teil 2. Buch *Discours* V: D'un cinquieme temperament,

qui comprend les perfections de tous les autres und I. Teil 3. Buch *Discours V: De la grandeur & de l'importance du siege de la Rochelle* (ein Ruhmesblatt Richelieus). Der Autor Silhon (1596? – Febr. 1667) war seit 1624, nach Eintritt Richelieus in den Staatsrat, dessen Sekretär und Berater und brachte damit beste Voraussetzungen für die Gestaltung des *Ministre d'Etat* mit. Mit der Gründung der Académie Française wurde Silhon eines ihrer ersten Mitglieder und arbeitete an deren Statuten mit. S. *ABF* I 958, 266–272, II 589, 315–322.

10 Claude de Mesmes (seit 1638) comte d'Avaux (1595 – 19.11.1650); frz. Militär, Staatssekretär, Mitglied des Ordens vom Heiligen Geist, Diplomat u. Schriftsteller. 1641 hatte er den Hamburger Präliminarvertrag unterzeichnet und gehörte später der frz. Verhandlungsdelegation bei den Westfälischen Friedensverhandlungen an. Als frommer Katholik war er auch wegen der frz.-schwed. Bündniskonstellation Ansprechpartner für die protestantische Seite. S. 370715 K 16 u. *Friedenssäle*, 210f.

421011

Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

Der langsame Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) hat Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) endlich am 5.10.1642 Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Brief vom 13.6.1642 überbracht, den der Herzog nicht mehr beantwortete, weil er inzwischen die ihm von Andreae schon geschickte Kopie erhalten und erwidert hatte. — Der Herzog sendet Andreae seine Evangeliumsparaphrase, die im Gottesdienst am vergangenen Sonntag (9.10.1642) vorgelesen wurde, damit dieser sie zensiere, wie er es auch mit deren Fortsetzungen tun möge. In der letzten Ausgabe der Passionsharmonie (1641), sei irrtümlich und abweichend vom ersten Passional, vielleicht durch den Setzer Gläslein statt Fläschlein geschrieben worden. Schließlich gäbe es, wie die Vulgata sagt, kein Gläslein aus Alabaster. — Als neuer Termin für die Räumung (der Festung Wolfenbüttel) wurde der 23. Oktober bestimmt.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.23rv [A, Vorlagevermerk u. aufgeklebter Kupferstich: 23v]; eigenh. mit eigenh. Vorlagevermerk Andreaes; Sig. — Der mitgesandte Kupferstich zeigt das Jüngste Gericht, oben Gottvater im Kreise Gekrönter, unten das Christus-Lamm im Kreis der Auferstandenen.

A Herren Johan Valentino Andreae, SS. Th. D. Superintendenti generalissimo, et Ecclesiasti Aulico, Wurtenb. Zu selbst aigen handen Stutgard.
Vorlagevermerk Andreaes: Præsent. 29. Octob. 42.

Meinen günstigen gruß und gantz geneigten willen, stets zuvorn.

Edler Ehrwürdiger Hochgelarter lieber besonder; Sein Originalschreiben vom 13. Junii; welches ordine inverso, eine duplicada ist gewesen, der mir vor vielen wochen von ihm zugesandten Copeyen, ist mir endlich vom H. Stalmeistern, dem von der Lenten, qvi hactenus sat lentus, quamvis invitus incessit, d. 3. Non. 8bris, ☿ wol eingeheimscht geworden.¹ Nachdem ich aber die Copey beandtwortet, so wil ichs weiter nicht wiederholen. Und tuh abermal ein Harmonicum

Evangelium, daß zu behuef des vergangenen Herrentags, abgelesen worden² hiemit seiner censuræ untergeben, werde, auß vor diesem angezogenen uhrsachen, mit überschickung der folgenden continuieren: verhoffe Jah nicht, ihn damit zu discommodieren. Obiter unverhalte ich ihm, daß einer, in der letzten Edition des Passionalis, p.2 lin. ult. pro fläschlein, gläßlein gesetzt, gefunden, welches mit des §. 3. lin. 5^a nicht übereinstimmt:³ In priori Edit. p. itidem 2 lin. 9 et 14 ist recht gedrucket.⁴ Ob der Setzer gekünstlet, dem etwa des Lutheri glaß⁵, Mat 26 et Mr. 14 in seinen ohren noch geklinget, ist mir unbewust. Ein Alabasternes (uti vulgata habet⁶) gläßlein, sol wol nicht gefunden werden. Nuhn es müß nichtes vollenkömē seyn. Jch verbleibe ihm mit gn. gewogen. Eyligst Br. den 11/21 8bris., 1642.

Sein stets wol affectionierter fr.
AugustushzBuL.

Der 23. 8bris. st. v. ist zum Außzug⁷ abermahl bestimmt. Filia temporis docebit.
11/21. 10. 1642

K 1 Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) hatte Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) eine Kopie seiner dem württemberg. Stallmeister Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384. 1642) aufgetragenen Briefe gesandt. Die Abschriften kamen eher an als die durch Lenthes Reise verzögerten Originale (5. 10. 1642). Beide Briefe sind verschollen. Am 30. 8. 1642 hatte August an Andreae geschrieben: „sein schreiben vom 9. Aug. mit den duplicaden, der im Junio, und 14. Julij vor diesem an mich abgegangenen schreiben, so wol auch das Buchlein, in welchem Er seine Emissam liberam vocem, mir abermahl communicieren wollen, habe ich bey dieser Post alles wol empfangen. Der F. Würtemb. Stallmeister aber ist mit dem original noch nicht angelangt: wiewol ich in der nachfrage erfahren, daß er zu Hannover bey seinem brudern gewesen; und von dannen nach dem Ältern Graven zu Oldenburg gereiset.“ Vor etlichen Wochen habe er, der Herzog, „specimen der Evangelischen Texte“ über Nürnberg geschickt. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 19r (postal. Ankunft 15. 9. 1642).

2 Hz. August ergänz seine Passionsharmonie zu einer alle Sonntage und Feste einbeziehenden Kirchenharmonie, wozu Andreae ihm regelmäßig Kommentare und Hinweise sandte. S. 411214 Anh. III A ff. Der Herzog schickte seine Evangelienparaphrase für Sonntag, den 9. 10. 1642, d. i. 18. Sonntag nach Trinitatis. Vgl. a. a. O. in der dort beschriebenen Kirchenharmonie (Quartausgabe. 1646), I, 480 ff.

3 Ein Korrekturleser hatte in einer handschriftl. Fassung der Passionsharmonie (s. 411214 Anh. III D) 1641 diesen Fehler gefunden. Vgl. HAB: Cod. Guelf. 33 Noviss. 8°, Bl. 2: „[...] trucknete mit ihren haaren seine füsse/ und salbete dieselbige: brach folgendes das gläselein gantz [S. 3] auff/ und gooß das Salb-öhl auff sein Häupt.“ Dieser Irrtum ist im Druck des Passionalis von 1641 beseitigt (s. 411214 Anh. III E), S. 2: „2.) [...] dabey ihm die Marta auffwartete; [...]. 3.) Da trat eine Frawe zu ihm/ nemlich Maria *Magdalena/ eine Schwester der Martae und des Lazari/ welche ein dünnes alabasternes fläschlein zu sich genommen hatte/ gefüllet mit einem fliessenden/ aus Spickenarden zugerichteten ungefälschetem und sehr tewren Salböhle/ eines pfundes schwer [...].“ „§ 3.) Mt. 26. v. 7. Mr. 14. v. 3. J. 12. v. 3* 2. J. 11. v. 2. L. 7. v. 38. & 8. v. 2.“ Zwischen S. 2 und 3 Kupfer des Abend-

mahls mit den Jüngern Jesu und der ihn salbenden Maria Magdalena. Darunter lat. Zitat aus „Hieron. Pradus è Soc. Jesu, ad Ezechielis cap. 23. vers. 41. pag. 290. co. 2. & seqq.“

4 Passion 1640 (s. 411214 Anh. III C), S. 2: „Matt. v.7. Da kam auch eine Frawe/ nemlich die Marta des Lazari Schwester dahin/ und trat zu ihm: Johan. v. 3. Und sie hatte ein Alabasternes Fläschlein zu sich genommen/ welches mit einem Pfunde/ eines aus Spickenarden zugerichteten und sehr teuhren Salb-öhles/ gefüllet war: und gohß das Salb-öhl/ als sie das Fläschlein aufgebrochē hatte/ auf sein Haupt/ und salbete auch seine Füsse/ und trucknete dieselbige.“ Das gleiche Kupfer wie in der Passion von 1641.

5 In dem vom Herzog in der Cramer-Bibel (411214 Anh. III A) revidierten Luthertext heißt es vor der Verbesserung: Mt. 26,7 „trat zu im ein Weib/ vnd hatte ein Glas mit köstlichen Wasser/ vnd goß es auff sein Häupt/ als er zu Tische sas.“ Augusts korrigierter Text lautet: „Da trat zu ihm ein Weib/ mit einer alebastren fläschen voll köstbarem <Salben> Salböhle, und goß dieselbe auff sein Häupt/ als er zu Tisch lag.“ (Zur Übersetzung ‚zu Tische liegen‘, die Georg Calixt vorgeschlagen hatte, vgl. 401111 K 0 S. 605). Vgl. dementsprechende Berichtigungen in Mk 14,3: Alebastern Fläschlein/ Glas, Nardenwasser/ Salb-öhl. — In der Lüneburger Bibel von 1650, die auf der Kommentierung Lucas Osianders d. Ä. bzw. der Verdeutschung David Försters beruht und in Försters Ausgabe den lat. Text (Vulgata, Erasmus) durch den Luthers ersetzt (s. 411214 K II B 9), mußte der Herzog an Luthers „Glaß mit köstlichem Wasser“ (Mt 26, 7) bzw. am „Glaß mit ungefälschtem und köstlichen Nardenwasser“ (Mk 14,3) festhalten und verzichtete darauf, in dem Kommentar seine Kritik einzuführen. Zu Lk 7,37 fügt er Luthers „ein Glas mit Salben“ die Erklärung an „H. Luth.] Das ist/ mit köstlichem Wasser“, und in Jh 12,3 fügte er dem lutherischen „Da nam Maria ein Pfund von ungefälschter köstlicher Narde/ uñ salbete die Füsse Jesu“ in Försters Erklärung zu „Füsse Jesu“ nur hinzu: „Aber Maria hat allhie an statt des Wassers ein köstlich wolriechend Oel/ oder dünne Salbe gebraucht.“

6 Vulgata Mt 26,7: „alabastrum unguenti pretiosi“ bzw. 12 „haec unguentum“; Mk 14,3: „alabastrum unguenti nardi spicati pretiosi, et fracto alabastro, effudit super caput eius.“ bzw. 4 „perditio ista unguenti“ u. 5 „unguentum istud“. Vgl. Lk 7,37 („alabastrum unguenti“) u. 38 („unguento ungebat“); Jh 12,3 („libram unguenti nardi pistici, pretiosi, et unxit pedes Iesu“) usw. Auf das Griech. beruft sich der Herzog nicht. Immerhin lassen die auf die Vulgata gestützten Korrekturen deutlich erkennen, daß der Fürst sich in der Evangelienharmonie Raum für Bibelkritik und Neuübersetzung zu verschaffen suchte. In der Neuausgabe der Förterbibel mußte er darauf ebenso wie in der Ausgabe *Evangelia und Send-Brife* (411214 Anh. III L) verzichten.

7 Abzug der kaiserlichen Besatzung aus der Festung Wolfenbüttel. Andreae fragt in seinen Briefen häufig nach diesem Ereignis, das aber erst am 14. 9. 1643 stattfand. S. HAB: Cod. Guelf. 236. 1 Extrav., Bl. 94r, vgl. 75r. Zum Goslarer Frieden und zur Räumung der Festung Wolfenbüttel s. 410621 K 6.

421027

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) bezieht sich auf eine F. Ludwig (Der Nährende) kürzlich übermittelte Notiz Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime), in der dieser den Fürsten gebeten hatte, für sein fast fertiges Emblembuch *Dreiständige Simmbilder* Hille eilig ein Porträt (F. Ludwigs) und einige Impresen und dazugehörige Reimgesetze zu übermitteln. Dieses Begehren wird im vorliegenden Erinnerungs-

schreiben Hilles wiederholt, da das genannte Werk nun vor der Publikation stehe und zudem F. Ludwig gewidmet sei.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 5rv [A u. Empfangsvermerk: 5v]; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; rotes Lacksiegel. — Unterschrift Hilles abgebildet in *KE*, 191; der Brief fehlt dort.

A Dem Höchstgerthen Nehrenden, gehorsambst einzuwendigen.
Empfangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 4 Wintermonats^a 1642

Hochstgerter Nehrender *etc.*

Demselben wird annoch im frischen andencken sein, was massen iungsthin der Geheime, durch ein Gedenck-Zettel bei ihm gehorsambst eingekommen.¹ Wan dan die bewusten Sinnbilder² auf wenigen noch verfertiget, vnd nunmehr zu derselben vollenkommenheit^b ein mhersß nicht erwarten, den daß, deß Nehrenden Ebenbild³, die gesuchten Gemähld, vnd die darauf gerichtete Achtzeilige Reim-gesetze⁴ hirbeigefhuget werden;

Alß ist deß Geheimen (welcher dem Nehrenden, seine gehorsame dinste hirmit^b vermeldet) höchstfleisigeß erinnern, eß wolle derselbe sich geneigt belieben lassen oberwente mangellnde stucke, mir ersteß zu vberschicken, damit^b wolgedachteß Buch (so daß tages licht nicht wenig begierig, vnd dem vhrheber gewidmet⁵) volständig außgefertiget, vnd zu dero furstlichen handen eingeliefert werden muge. Solcheß meinem hochstgerten Nehrenden, gehorsambst zuvermelden, hatt meine zum theil fruchtbringende schuldigkeit, erfordert. Alß in geringsten wurden, deß hochgeersten Nehrenden

gehorsambster Geselschafter,
Der Unverdrossene⁶ *etc.*^c

Braunsweig den 27.th. Wein-Monatß Jharß. 1642.

I

Gedenck-Zettel Franz Julius' von dem Knesebeck

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 11r; eigenh.; liegt fälschlicherweise 430318 Hille an F. Ludwig bei.

Vndertheniegen Andencken *etc.*

E. fl. G. wollen sich g. belieben lassen den H. Hoffmarschalcken als dem Geheimen, zu seinem Fruchtbringenden Vorhaben, bei erster gelegenheit g. zuverschicken *etc.*¹

1. E. fl. G. bildnis in Kupfer gestochen
2. J. Fl. G. hertzogk Augusti zu Braunschich Gemähld gerissen.
3. des Geheimen Gemähld gerissen *etc.*
4. die Achtzeilige Reimen auf den Geheimen gerichtet *etc.*

T a Von F. Ludwig eingefügt über Novemb — **b** Gebessert aus tt — **c** Der Gesellschaftsname in KE unterstrichen und dazu am unteren Briefrand von Gottlieb Krause etwa 1854 vermerkt: Facsimile zum Titelblatt von Abschnitt V. (KE, 191).

K 1 Der Hofmarschall Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396), wurde unter dem Gesellschaftsnamen des Geheimen in Braunschweig am 25.9.1642 von F. Ludwig (Der Nährende) in die FG aufgenommen. S. *Conermann III*, 464f. Zu den dabei Anwesenden s. 421200. Zum „Gedenck-Zettel“ s. Beil. I.

2 Es handelt sich um Kupferstiche zu folgendem Emblembuch Knesebecks: Dreiständige Sinnbilder. Zu Fruchtbringendem Nutze, und beliebende ergetzlichkeit/ ausgefertigt durch den Geheimen. (Braunschweig: Conrad Buno 1643), d.i. *Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder*. S. 421200 K 1.

3 Die mehrfach angeforderte und schließlich erst durch einen Trompeter beigebrachte Vorlage zum Porträt F. Ludwigs. Dessen Bildnis ist, genau wie das Hz. Augusts, im genannten Werk wiedergegeben. Vgl. 421110 K 0 u. 430121.

4 Unterhalb der breitoval gerahmten Imprese („Gemälde“ mit Devise „Nichts Bessers“ und Gesellschaftsname „Der Nährende“) F. Ludwigs befindet sich in Knesebecks Buch ein aus 14 Versen bestehendes Gedicht, das dessen achtzeiliges „Reimesetz“, eine Stanze, aus dem *GB 1641* variiert (Bl. [g] r). Dabei handelt es sich nicht um ein Alexandriner-Poem, sondern um ein aus paarreimigen daktylischen Vierhebern bestehendes Gedicht, das angesichts der sonst nicht belegbaren poetischen Fähigkeit Knesebecks Justus Georg Schottelius (FG 397) zuzuschreiben sein dürfte. S. 421200 K 1. Schottelius wußte nicht oder er ignorierte, daß der Fürst daktylische Versmaße außer in Liedern nicht zuließ. S. 420503 K 6. — Im Vorwerk der *Dreiständigen Sinnbilder* lassen sich zwei weitere breit-ovale Impresen, jene Hz. Augusts und Knesebecks mit dazugehörigen Alexandriner-Stanzen ausmachen (Bl. [i]r und u r). Sie weisen die Fassungen des *GB 1641* bzw. des *GB Kö* auf und wurden in 421031A von F. Ludwig an Hille überschickt. Der mit „Anfang 1643“ nur ungefähr datierte „Kurtze Vorbericht An den Teutschliebenden und geneigten Leser“ schließt den Vorspann ab.

5 Die *Dreiständigen Sinnbilder* sind dem FG-Oberhaupt in einer „Zuneigungs-Schrift An den Höchstgeehrten Nährenden“ gewidmet. In dieser dreiseitigen Widmung wird er nicht nur als FG-Stifter erwähnt, sondern auch als „mächtiger Innhaber und Schutzherr der Teutschen Sprache selbst“ adressiert. Die Zuschrift wird von Knesebeck wie folgt unterzeichnet: „und bleibt deß höchstgeehrten Nehrenden Zeit seines Lebens Gehorsamster Gesellschaffter der Geheime“. S. 421200.

6 Der Hofmeister Hzn. Sophia Elisabeths v. Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629. TG 42b), Carl Gustav v. Hille, avancierte zu dieser Zeit zum wichtigsten Vermittler zwischen dem Wolfenbütteler Hof und dem Zentrum der FG in Köthen, *Conermann III*, 339–341. S. auch Jill Bepler: Carl Gustav von Hille (ca. 1590–1647). Zu seiner Biographie und zu seinen Beziehungen nach England. In: *Chloe* 8 (1987), 253–290 u. dies.: Ferdinand Albrecht Duke of Braunschweig-Lüneburg (1636–1687). A Traveller and his Travelogue. Wiesbaden 1988 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, 16), passim.

K I 1 Für die *Dreiständigen Sinnbilder* bittet Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396) F. Ludwig um drei Kupferstiche: F. Ludwigs Porträt, Knesebecks eigene und Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) Imprese. Außerdem (4.) wünscht Knesebeck sein Reimesetz für das Emblembuch.

421031

Fürst Ludwig an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

F. Ludwig bedankt sich für die Aufnahme, die er bei Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) jüngst in Braunschweig gefunden hat. Er schenkt ihm den ersten gedruckten Band von Daniel Sachsens Predigten *Einbelligkeit Der Vier Evangelisten* (1641), in deren Vorrede der Verfasser auch Hz. Augusts Prediger Georg Calixtus lobend gedenke. Man wolle die fehlenden 200 Predigten drucken und berücksichtigen, was im Anhang von Hz. Augusts kleinem Buch über die Passion Christi aus Iosephus (Iustus) Scaligers Werk zitiert werde.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 49r [A: 49r]; eigenh. Konzept. Das untere Drittel von Bl. 49r u. Bl. 49v = 421031A. — D: KE, 43 f.; KL III, 208 f. — BN: Bürger, S. 946 Nr. 4.

A An^a H. Augustus zu Br. und Luneburg

Hochgeborner furst, freundlicher geliebter herr Ohem und Schwager, in erinnerung der gutthat so mir EL. in jungster anwesenheit^b in dero Stadt Braunschweig^l wiederfahren laßen[,] bedancke ich mich vor^c solche mir und den meinigen bezei- gete große ehre und freundschaft nochmals freunddienstlichen, mit dem erbiten, es bey ieder begebenheit nach vermögen wieder zu verschulden.

Und als alhier dreyhundert^d Predigten über alle vier Evangelisten zusammen gehalten worden, darvon nur^e das erste theil bis daher gedrucket werden können,² und in seiner^f Vorrede des herren Calixti, der unter^g E. L. im predigambte^h[,] im besten gedacht wird,³ aus den folgenden Predigten auch derenⁱ noch zweyhundert zudrucken, das jenige was in^l dem lateinischen anhang^k El. büchleins von dem leiden, tode und begrebnüs Christi aus^l Josepho Scaligero angezogen,⁴ mit mehreren in^m deutsch wird zu befinden sein,⁵ Als habe ich nicht unterlaßen mögen El.ⁿ das^o erste theil dieser^p predigten hiermit zu überschicken, ob dero belieben möchte zu zeiten ein auge hier ein zuschlagen, oder^q dieser einhelligkeit der Evangelisten unter ihren vornemen büchern auch^r eine stelle mit^s zu gönnen, wie ich dan auch^t gesinnet, so bald die andern beyde theil^u, darmit man ietzo zu^v drucken begriffen im wercke, ferner^w E.L. dieselben^x zu solchem ende, gönnets gott^y ebenergestalt zukommen zulaßen, der freundlichen zuversicht, El. ein solches im besten vermercken werden^z, die ich nechst dero geliebten gemahlin⁶ und furstlichen jugend in den schutz götlicher almacht befele und verbleibe El.

Dienstwilliger Ohem und Schwager
Cöthen den 31 Weinmonats 1642.

T a Adresse am Rand eingefügt. — b Folgt <zu> — c Gebessert aus fur — d Folgt <etzliche> <sonderbare> am Rand ergänzt dreyhundert — e Eingefügt. — f Eingefügt für <der> — g Eingefügt für <im> — h im predigambte eingefügt für <dienste> — i Eingefügt am Rand bis zudrucken, nach zweyhundert folgt <vorhanden> — j Eingefügt für

<er> – **k** Folgt <an> – **l** Eingefügt bis Scaligero, ersetzt <zuletzt> – **m** Eingefügt bis Deutsch – **n** Folgt <ein stuck> – **o** Gebessert aus des ersten theiles – **p** Eingefügt bis predigten – **q** Eingefügt am Rand bis gönnen, – **r** Folgt <mit> – **s** Eingefügt. – **t** Folgt <gemeinet> – **u** Folgt <fertig> – **v** Eingefügt bis begriffen – **w** Eingefügt. – **x** Eingefügt. – **y** Folgt <ub> – **z** Ersetzt <und>

K 1 F. Ludwig unternahm von etwa Mitte Juli bis Ende September eine große norddt. Reise, die nach Hannover, Bückeburg, (wiederum) Hannover, Celle, Hamburg, Plön, Gottorf und Braunschweig führte und auf denen die FG-Mitglieder 372–397 aufgenommen wurden. S. 410708 K 3.

2 Eine Sammlung von 300 Predigten über einzelne oder in der Manier einer Evangelienharmonie vereinigte Textstellen der Evangelien oder gelegentlich anderer Bibelzitate, verfaßt von Daniel Sachse, dem reformierten Prediger zu St. Jakob in Köthen und Superintendent F. Ludwigs: *Einhelligkeit Der Vier Evangelisten*. 3 Tle. (Köthen 1641, 1643 u. 1644). S. 411128 u. 420712 K 1 u. 2. Die biblischen Texte folgen der Übersetzung Luthers und nicht der auch im Gottesdienst der Köthener Schloßkirche gebrauchten kommentierten Bibelübersetzung Johannes Piscators. S. *Conermann: Nachlaßinventar*, Anm. 18. Die ausgewählten Bibelstellen sind Paraphrasen mehrerer Quellen, nach den anderen Evangelien ergänzte Leittexte eines Evangeliums oder einzelne Bibelstellen. Sie dienen in der Regel jeweils einer, gelegentlich aber auch mehreren Predigten, wie im Falle der Einsetzung des Abendmahls (*Einhelligkeit* III, Predigten Nr. 235–237).

3 Sachse erwähnt in seiner „Vorrede An den Christlichen Leser“ im Zusammenhang der Erklärung der Evangelienharmonie den Helmstedter Theologieprofessor Georg Calixtus (s. 401111 u. I, 410119 u. K 4), der eine Vorrede zu der Passionsharmonie des Herzogs verfaßt hatte: „Vnd beruffen uns dabey auf die vernünftige gedanken deß Herren D. Calixti/ welche er neülicher Zeit in eben dieser Sache von sich geschrieben: In der Vorrede über das Fürstl. Braunschweigische Büchlein/ von den geschichten des HERRN JESU leiden/ sterben und Begräbnisse. * Es ist ausser allen zweifel/ wan die erzehlungen der vier Evangelisten/ in eins gebracht gebracht werden/ das daraus der gantzen heiligen Evangelischen Historia ein grosses Liecht gegeben wird.“ *Sachse: Einhelligkeit* I (1644), Bl.)(iiii. Am Rande zitiert Sachse Calixts lat. Text: „Negari non potest, si Evangelicorum scriptorum narrationes in unam redigantur, plurimum lucis toti illi sanctissimæ nobisq; semper per meditantæ historiæ accedere. Sed ne hoc quidem negari potest, rem istam difficultatibus interdum implicari, quas expedire non sit semper in proclivi. Quodsi autem in exponendis locorum temporumque circumstantiis, ut aliquando contigit, ambigimus, & ignorantiam fateri interdum cogimur. &c.“ S. 401111 I, S. 594, Zitat aus Calixts Vorrede in Hz. Augusts Werk: *Die Geschichte Von des HERRN JESU des *Gesalbten Leyden/ Sterben und Begräbnisse* (Lüneburg: Hans u. Heinrich Stern 1640), Bl. a 2v f, bzw. der Ausgabe Lüneburg 1641 (s. Anm. 4), Bl. A 2v f. Sachse läßt in seinem Zitat einen Hinweis auf Tatians Evangelienharmonie und eine Passage nach dem Wort „proclivi“ aus, die aber hier nichts zu seiner Sache tun.

4 IOSEPHI SCALIGERI IVLII CÆSARIS F: OPVS DE EMENDATIONE TEMPORVM: hac postrema Editione, ex Auctoris ipsius manuscripto; emendatus, magnâque accessione auctius. ADDITA VETERVM GRÆCORVM Fragmenta selecta; Quibus loci aliquot obscurissimi Chronologiæ sacræ, & Bibliorum illustrantur: Cum NOTIS eiusdem Scaligeri. GENEVÆ. Typis ROVERIANIS. M. DC. XXIX, S. 570–573 (HAB: Fd 19 2°). [Hz. August zitiert nach dieser Ausgabe, nicht nach der ältesten in seinem Besitz: DE EMENDATIONE TEMPORVM IOSEPHI SCALIGERI IVLII CÆSARIS F. OPVS NOVVM ABSOLVTVM PERFECTVM OCTO LIBRIS DISTINCTVM In quo præter

dierum ciuilium, mensium, annorum & epocharum cognitionem exactam, doctrinam accuratam, priscorum temporum methodus, ac nouorum annorum forma, aut ipsorum veterum emendatio examinanda & dignoscenda acute proponitur. ... FRANCOFVRTI Apud Ioannem Wechelum, Sumptibus Nicolai Bassæi Typographi. MD X CIII, S.270–273 (HAB: 21 Quod. 2°).] Das verkürzte Zitat aus diesem Werk steht in der 2. Ausgabe der Passionsharmonie Hz. Augusts: [Drucktitel]: Die Historie und Geschichte | Von | Des HErrn Jesu/ | des *Gesalbten/ Leyden/ Ster- | ben und Begräbniß: | Vor weniger zeit auß den heiligen Schrifften/ | der vier Evangelisten/ | zusammen getragen und | vereiniget. Itzt aber in diesem andern Trucke mit fleiß | wieder übersehen/ ordentlich eingerichtet/ und mit | dienlicher Erklärung etlicher örter | vermehret. | *Johan. c. 1. v. 41. Heb. c. 1. v. 9.2. Luc. c. 4. v. 27. | Offenb. Johan. c. 12. v. 10. | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen deñ Sternen. | [Linie] | Jm Jahre/ 1641. (HAB: To 26), Bl. K 2r – [K 6]v. Es wird dort mit Angabe der Quelle in der angehängten Rede an den Leser „Benevolo Lectori S.“ zitiert. S. 401111, S.589 u. 592f. sowie 411214 III E. Es taucht später in der Quartausgabe der zur Kirchenharmonie erweiterten Passionsharmonie auf: Evangelische Kirchen Harmonie (Wolfen-Büttel: Hans und Heinrich Stern [1646]), 28–30; s. 411214 III H. Wiederholt in der Ausgabe 1656 (s. 411214 III M), 1142–1150. Hz. August hatte F. Ludwig gemäß dem Nachlaßverzeichnis von 1650 in F. Ludwigs Bibliothek drei Exemplare gegeben: „Leiden undt sterben undt begräbnüß Jesu Christj Lüneb. 1641 Drey exemplaria, darunter eines auf Pergamen getruckt undt in rot Sammet gebunden.“ *IP*, 330v.

Sachse bezieht sich unmittelbar vor der in Anm.3 zitierten Stelle über Calixt auf die verschiedenen „Ordnungen“ der biblischen Texte in früheren Evangelienharmonien: „Wir können begnüget seyn/ wan wir die Geschichte selbst haben/ obs wir gleich in allen Tagen und Stunden so eygentlich nicht treffen könten/ wie eines auf das andere erfolgt sey. Wir hoffen aber doch/ wir wollens in den meisten und wichtigsten getroffen haben.“ Er fügt hinzu, daß er die gewohnten Perikopentexte nicht geteilt habe. Im übrigen scheint sich Sachse, soweit ihm das in seiner Verpflichtung auf sein Amt und reformiertes Bekenntnis möglich schien, an einer irenischen Haltung und praktizierten Fömmigkeit orientiert zu haben: „Für allen dingen habe in erklärung aller Texte Jch mich dahin beflissen/ alle streitigkeiten/ so viel möglich/ zu vermeiden/ alles aber zu übung in der Gotseligkeit dergestalt anzuwenden/ das dadurch die betrübten getröstet/ die sündler bekeret/ die sicheren geschreckt/ die schwachen gestärcket/ das leben gebessert/ die liebe deß zeitlichen gemindert/ die begierde des ewigen vermehret/ den ärgernüssen gesteuert/ und das hertz wieder allerley anfechtungen im leben und tode befestiget/ zum ewigen leben möchte erbauet und erhalten werden. Die ienigen sprüche/ welche von einem und dem andern theile misdeutet und in streit gezogen werden/ haben müssen erkläret/ und der rechte verstand derselben vermoge der Götlichen warheit gewissen seyn. Jch habe mich aber der bescheidenheit dabey beflissen/ hergegen aller bitterkeit und verdammens mich enthalten: insonderheit wo es die streitigkeiten in den Evangelischen kirchen betroffen hat. Dan ob es wol am tage ist/ das uns von jener seiten viel härter zugesprochen/ und mit vielen ungütlichen beymessungen/ auch verhaßten nahmen über angelassen werden: so wil uns doch nicht gebühren/ böses mit bösem/ scheltwort mit scheltworten zu vergelten. Zumal da wir wissen/ das auch viel gute hertzen unter jhnen sind/ welche an solcher hitze der ihrigen keinen gefallen tragen.“ (a. a. O., Bl.)o()o(ij r. Dies scheint zwar zu F. Ludwigs antikonfessioneller Kritik (471103A; *KE*, 90f.) zu passen, jedoch nicht zu Sachsens apologetischen Schriften, die er nach dem Tode des Fürsten in Köthen in den Druck gab. Sachse verzichtete nicht auf die Darlegung der reformierten Abendmahlslehre im Unterschied zu der römisch-katholischen und lutherischen (Predigten 235–237), formulierte seine wichtigsten Vorbehalte jedoch versöhnlich. Dazu paßt vielleicht auch, daß Sachse die Reform-

orthographie seines Fürsten, der er sich schon 1641 schematisch zu folgen bemühte (vgl. z. B. sein/ seyn; geschichte/ Geschichte; tagen und stunden/ Tagen und Stunden; vernünftige/ vernünftige; neülicher/ newlicher; zeit/ Zeit; des/ deß; leiden/ sterben und begräbnüsse // Leyden/ Sterben und Begräbnüsse). Er gab solche vereinfachte Rechtschreibung allerdings entweder 1662 auf oder sie wurde vom Frankfurter Setzer eigenmächtig revidiert. Einhelligkeit Der Vier Evangelisten ... Aufs Newe übersehen/ und zum andernmahl gedruckt (Frankfurt a. M.: Thomas Matthias Götze 1662), 3 Tle., I, Bl.)o()o(vf.

5 In der erwähnten Vorrede (s. Anm. 3) spricht Sachse nicht namentlich von Scaliger, sondern von Calixt. In seiner 238. Predigt, die 1642 noch der Veröffentlichung (im 3. Tl. der *Einhelligkeit*, 1644, S. 1490–1495) harrte, handelte er nämlich unmittelbar nach Calixt über das Thema: „Wie das Osterlam zur zeit des HERRen Christi von den Jüden gegessen worden. Andr. Selmat. in Symphon. Germ. pag. 307. seq. ex rituali Hebraeorum D. Calixt. in Concord. Evangel. lib. 6. cap. 1. ex Paulo Burgensi & Josepho Scaligero.“ (A. a. O., 1492). Vgl. GEORGII CALIXTI SS. Theologiæ D. & Professoris pub. in Academia Julia QUATUOR EVANGELICORUM SCRIPTORUM CONCORDIA, & Locorum, quæ in ijs occurunt, difficillium ac dubiorum EXPLICATIO ... Impensis Nicolai Dunckeri & Balthasaris Gruberi. GOSLARIÆ ANNO M.DC.XXXVIII. (HAB: QuN 167.1.3), 315–323. Auf S. 320f. gibt Calixts Scaligers Ausführungen etwas verkürzt wieder und zwar ohne Angabe seiner Vorlage. Sachse übernahm das, ergänzte es nach den beiden anderen von ihm genannten Quellen und verglich den Ritus der Juden ausführlich mit der Feier des Fests durch Jesu (a. a. O., 1492–1494). In der folgenden Bibel Walahfridus Strabos steht neben dem Kommentar (Glossa ordinaria u. Nikolaus v. Lyra) zu Mt 26 [Tl. (1), S. 419] auch in Tl. (2), S. 1790ff. der Traktat „Pauli Burgensis contra perfidiam Iudæorum“. D. i. Paulus Burgensis (1350–1435), Bischof von Burgos in Spanien. Die jüngste Ausgabe war: Biblia Sacra Cvm Glossa Ordinaria ... ; et postilla ... tomis sex comprehensa ... theolog. et concionat. thesaurus / A Strabo Fvldensi ... collecta; nouis ... explicationibus locupletata. Et Postilla Nic. Lirani Franc. cum Additionibus Pavli Bvrgensis Episc. ac Matthiæ Thoringi replicis, Theolog. Dvacensivm studio emendatis; ... Omnia denuð recensuit R. P. Doctor Leander a S. Martino ... cum Indicibus (Antverpiæ: Meurs 1634), 6 Bde.; hier Bd. 6, 419. HAB: Bibel-S. 2° 204: 4.

6 Hzn. Sophia Elisabeth, geb. Hzn. v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629; TG 42b). S. 410625. Hz. Augusts Söhne in der FG sind Hz. Rudolf August (FG 754. 1660), Hz. Anton Ulrich (FG 716. 1659) u. Hz. Ferdinand Albrecht (FG 842. 1673). Zur gesamten Familie s. *Sammler Fürst Gelehrter*.

421031A

Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille

Beantwortet durch 421105. — F. Ludwig (Der Nährende) übersickt zwei Briefe und zwei Exemplare des ersten Teils eingebundener Predigten (Daniel Sachsens *Einhelligkeit*). Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) möge die Predigten und die Briefe an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) und dessen Gattin (Hzn. Sophia Elisabeth, AL 1629. TG 42b) mit Grüßen F. Ludwigs und seiner Gemahlin, Fn. Sophia, (AL 1629. TG 38), übergeben. Hille selbst erhält auch ein Exemplar von *Sachse: Einhelligkeit* (Tl. I), daneben die Saluste-Übersetzung *Erste und Andere Woche* (1640) und zwei Büchlein aus der Köthener Offizin, dazu die Taufnamen der Gesellschafter aus dem *GB 1641*. Diese sollen diskret behandelt werden und nur im engen Gesell-

schaftskreis kursieren. F. Ludwig will die Namen der übrigen Mitglieder und deren Reimgesetze bei Gelegenheit senden. — Zugleich überschickt er die beiden Reimgesetze der Neumitglieder Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) und Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende), welche Hille den beiden geben möge. Knesebeck solle außerdem darüber informiert werden, daß aufgrund der Kriegsunruhen in der Nachbarschaft das Porträt F. Ludwigs und die Impresen Hz. Augusts und Knesebecks erst jetzt hätten zum Kupferstechen gegeben werden können. Wenn F. Ludwig sie in Händen halte, werde er sie binnen weniger Wochen an Hille schicken. — Mitgesandt würden bereits jetzt zwei Exemplare des (nichtillustrierten) *GB 1641* für Knesebeck und Schottelius. Hille solle Knesebeck in F. Ludwigs Namen grüßen und ihn bitten, Hz. August nach seinem finanziellen Anteil zu befragen, den er für das durch Kupfer illustrierte *GB 1646* beizutragen bereit sei. Die noch ausstehenden drei Impresen (FG 398 – FG 400) könnten in Kürze geliefert werden, und die beabsichtigte Auflage von 500 würde mit insgesamt 1880 Reichsthalern zu Buche schlagen. F. Ludwig habe Hille diesen Anschlag zuvor gezeigt und könne ihn auch auf Begehren schriftlich übermitteln. Beteiligung am Verlag des Buchs übernehmen mit 400 Rth. F. Ludwig, mit 200 Rth. Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg [1648 Braunschweig-Celle] (FG 372. Der Reinherzige), mit 200 Rth. Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388. Der Hochgeachte) und mit 100 Rth. Anthon v. Wietersheim (FG 273. Der Umfahende). — F. Ludwig geht davon aus, daß bei ähnlichem Engagement Hz. Augusts und dem Dazutun seines Veters Gf. Christians IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375. Der Vergüldete) das Unterfangen bald realisiert werden könne. Außerdem würde F. Ludwig sich selbst anderenorts um die Finanzierung bemühen, um dieselbe vor Druckbeginn abzusichern. — F. Ludwig bittet Hille, Schottelius zu grüßen und ihm mitzuteilen, daß er seine *Sprachkunst (1641)* mit großem Gewinn gelesen habe. Um Vollkommenheit des Deutschen zu erreichen, müsse allerdings das eine oder andere noch verändert werden. Dies würde bei etwas Muße schriftlich niedergelegt und Schottelius mündlich oder schriftlich eröffnet werden.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 49rv; eigenh. Konzept, das auf Bl. 49v beginnt und mit Bl. 49r endet. — D: KE, 42f.; KL III, 209f. — BN: *Bürger*, S. 951 Nr. 70.

A *Fehlt.*

An^a Hofmeister Hillen

Edler und vester lieber besonder, hiermit überschicke ich zwey schreiben¹, und eingebundene Predigten² einen theil for hertzog Augusti zu Braunschweig und Lüneburg Ld³, das andere for dero gemahlin⁴, so ihr beyderley mit vermeldung meiner und meiner gemahlin⁵ geburenden grüße des^b orts absonderlich unbeschwertt uberantworten wollet.

For euch habet ihr^c darneben ein stuck derselben hundert predigten, einen Bartas⁶, und zwei^d andere kleine deutsche alhier gedruckte handbüchlein, mit den tauf^e Nahmen der geselschafter so weit als^f sie gedrucket zu empfangen,⁷ mit denen ihr gleichwol forsichtig und⁸ wollet^h umbgehen und sie for die bekantenⁱ geselschafter alleine gebrauchen[.] Die übrigen Taufnamen^j und Reimgesetze können einmal nachkommen.

Jetzunder findet ihr hierbey des Geheimen⁸ und Suchenden⁹ achtzeilige zwey^k gesetze, die ihr diesen geselschaftern wollet^l mittheilen;¹⁰

Dem Geheimen aber darbey anzeigen, das man^m nicht eher als ietzunder wegen großer unruhe, dieⁿ auf der nähe gewesen, und noch ist^o, des Nehrenden abbildung und^p des Befreyenden und Geheimen gemähldte zum Kupfferstechen, bestellen können,¹¹

So bald nun der Nehrende deren wird habhaftig werden, inmassen^q er deren verfertigung und überbringen sich in wenig wochen versiehet, so sollen sie dem Unverdroßenen^r einzuhendigen^s übersendet werden, inmaßen ietzunder mit zweyen gesellschaftbuchern in den Reimen alleine for den Geheimen und Suchenden geschickt.¹²

Es^t wolle auch der Unverdroßene gelegenheit nemen durch den Geheimen den der Nehrende im besten grußet, bey dem befreyenden vernemen zu laßen, was derselbe noch^u zu dem gesellschaftbuche in kupffer zu^v stechen und mit den Reimen zu^w drucken^x mit^y erlegen wolle¹³,

Der gantze Druck der vierhundert davon^z nur ihrer drey noch mangeln, und dieselben in kurtzen können erfullet werden, auf^{aa} funfhunder[t] gedruckte stücke gerichtet, wird sich belaußen^{ab} als dem Unverdroßenen vorgezeigt worden und^{ac} wan man es begeret^{ad} überschicket werden kan^{ae} genau gerechnet auf 1880 Rt.¹⁴

Daran hat ^{af} gewilliget einzulegen der Nehrende	Rt 400
Der Reinhertzige ¹⁵ — — — —	Rt 200
Der Hochgeachte ¹⁶ — — — —	Rt 200
Der Umbfahende ¹⁷ — — — —	Rt 100

Wan^{ag} nun der Befreyende auch etwas dergleichen oder^{ah} ein mehreres als die ersten^{ai} drey thun wolte^{aj} und dem Verguldeten¹⁸ als seinem nahen Vetteren noch darzu^{ak} uns darzureichen mit vermögen, so wurde es, dergleichen oder was sein guter wille [49r] zu^{al} beförderung des werckes merklich dienen, und könnte dan [,] wan man^{am} des versprochenen^{an} geldes versichert,^{ao} die anstalt^{ap} darauf bald^{aq} gemacht werden, Unter deßen wird sich der Nehrende anderen ortes auch noch^{ar} umbthun, die gantze^{as} Summa vollen[d]s, ehe man anfänget, zu erlangen. Was man sich hierunter zu versehen, wolle der Unverdroßene dem Nehrenden mit nechstem berichten.

Den Suchenden endlich^{at} auch grussen und ihme vermelden das seine deutsche Sprachkunst¹⁹ vom Nehrenden mit allem fleiße durchlesen und viel gutes Dinges drinnen gefunden worden. Jedoch, das^{au} noch etzliche sachen^{av} darbey werden^{aw} zu erinnern und^{ax} eine bessere vollkommenheit unserer^{ay} deutschen landsprache zu erlangen^{az} besser einzurichten sein, Die mit etwas muße sollen aufgezeichnet werden^{ba}, und daraus, gönnetts Gott,^{bb} dem Suchenden entweder mundlich oder in schriften notwendige eröffnung geschehen^{bc}, dieses ist fur dismal zu schreiben gewesen,^{bd} ich erwarte^{be} die antwort und verbleibe

Euer allezeit gantzwilliger^{bf}

T a Anrede am Rand eingefügt. — **b** Eingefügt für <nebest> — **c** Folgt <auch> — **d** Unsichere Lesung. — **e** Am Rande eingefügt. — **f** Eingefügt. — **g** Überflüssiges und, folgt <sol> — **h** Am Rand eingefügt bis for — **i** Eingefügt. — **j** Eingefügt bis Reymgesetzte — **k** Eingefügt am Rand. — **l** Eingefügt für konnet — **m** Eingefügt. — **n** Folgt gestrichenes Wort — **o** noch ist eingefügt für <nicht gantz gestilt>, nach dem Komma folgt <nun> — **p** Eingefügt am Rand bis gemähle — **q** Eingefügt bis versiehet, nach verfertigung erneuter Einschub in der Einfügung bis überbringen, <sich> — **r** Folgt <zur> — **s** Gebessert aus ein<hendigen> — **t** Es wolle für gestrichenes Wort. — **u** Eingefügt. — **v** Eingefügt bis und — **w** Eingefügt. — **x** Gebessert aus gedruckt — **y** Eingefügt bis erlegen für <geben> — **z** Darüber <der> — **aa** Eingefügt bis gerichtet — **ab** Folgt <auf> — **ac** Am Rand eingefügt bis auf — **ad** Folgt <noch> — **ae** Folgt unleserliche Streichung. — **af** Eingefügt bis einzulegen für <nemet auf sich zu zahlen> — **ag** Folgt <also> — **ah** Eingefügt für <als ... der> — **ai** ersten drey am Rand ergänzt für <beyde so dem Nehrenden nachgesetzt> — **aj** Folgt <... etwa> — **ak** Am Rand eingefügt. Im Text folgt <inzulegen> — **al** Fortsetzung des Konzepts unterhalb 421031 F. Ludwig an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel. — **am** Folgt gestrichenes Wort. — **an** Am Rand eingefügt, jedoch im Rahmen einer hier unverständlichen Phrase: von dem versprochenen Geldes <an einem gewissen ort> <orten> versichert — **ao** Folgt <vielleicht> — **ap** Folgt <in Braunschweig> — **aq** Eingefügt. — **ar** Eingefügt. — **as** Gebessert aus <Su> — **at** Eingefügtes gestrichenes Wort. — **au** Eingefügt bis noch — **av** Folgt <noch> — **aw** Folgt <wolmeinend> — **ax** Folgt <zu> — **ay** Eingefügt bis sprache — **az** Gebessert aus gelangen — **ba** Eingefügt. — **bb** Folgt <mit> — **bc** Folgt <sol> — **bd** Folgt <und> — **be** Eingefügt bis und — **bf** Unterschrift fehlt.

K 1 F. Ludwig bezieht sich wohl auf den Brief gleichen Datums (s. 421031) an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) und ein paralleles, uns unbekanntes Schreiben an dessen Gemahlin (s. Anm.4).

2 Der in Köthen 1641 gedruckte erste Teil und damit die ersten 100 Predigten aus *Sachse: Einhelligkeit* I–III, ein Werk, das in der Köthener Offizin F. Ludwigs 1641–1644 erschien. S. 400104 K 5; 420712 K 1 u. 421031.

3 Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel.

4 Die dritte Gattin Hz. Augusts, Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. Hzn. v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629. TG 42b).

5 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL 1629. TG 38), zweite Gattin F. Ludwigs.

6 Die Saluste Du Bartas-Übersetzung Tobias Hübners (FG 25) wurde von F. Ludwig und Diederich v. dem Werder (FG 31) bearbeitet und 1640 neu herausgegeben: *Hübner, Fürst Ludwig, Werder: Die Erste und Andere Woche* (1640). S. 400000 K 3 u. 420503 K 10.

7 Es handelt sich bei den ‚Handbüchlein‘ vielleicht um zwei der folgenden kleinformatigen Erbauungsbücher der Köthener Presse: 1. *Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außerwehlten* (1641), s. 410101 u. I–II; 2. *Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen et al.: Verachtung der Welt* (1641), s. 430505 I (K I 8); 3. Hans Ernst v. Börstel: *Schatzkammerlein Heilsamer Zuneigungen* (1623, Titelauf. 1641), mit Anhang: HERACLITUS Oder Betrachtu(n)g der Eitelkeit und Elend des Menschlichen Lebens (o. Titelblatt), s. 410313 K 3; 4. *D. v. dem Werder, Fürst Ludwig: Seelen-Ancker* (1641), s. 410111 K I 0. Nicht ausgeschlossen werden können auch *Gueintz: Sprachlehre* (1641), s. 410324 K 0, oder *GB 1641*, s. 410323 K 6. Das 62 Blätter umfassende nichtillustrierte *GB 1641*, in dem zwar die ersten 353 Mitglieder mit Gesellschaftsnamen, ‚Gemälde‘-Angaben, Worten, Stanzen und Eintrittsjahren vermerkt sind, enthält im übrigen nur die Initialen der Personennamen. Im Anhang zum *GB 1629/30*,

GB 1641 und *GB 1641/44* befinden sich in einigen wenigen Exemplaren teilweise gedruckte Listen der Mitglieder: Nr. 1–353 (Mitglieder 1617–1641; Yale University Library, *GB 1629/30* mit gedr. Liste Nr. 1–200 u. hs. Fortsetzung [201–269, 357–373]; außerdem *GB 1641*=*Faber du Faur*, Nr. 165 [mit hs. Liste der Taufnamen u. frz. Gesellschaftsnamen bis Nr. 370] mit Nr. 165a [gedr. Liste Nr. 1–353 u. hs. Fortsetzung bis Nr. 417]) oder Nr. 1–417 (gedruckte Liste, Mitglieder 1617–1644; ULB Halle: 64550a u. Pon π d. 1424 [1]). In *VD 17* kein Hinweis auf die gedruckten Listen der Hallenser Exemplare, welche auch die Reimgesetze und andere FG-Angaben der Mitglieder 354–417 umfassen. Vgl. schon *Conermann II*, 52. Eine gedruckte Liste der Mitglieder bis zu Nr. 353 wird Hille empfangen haben, entweder separat oder mit dem *GB 1641* zusammen. Es ist nicht bekannt, wann F. Ludwig Hille das *GB 1629/30* gesandt hat. Er mag ihm das obige, im Jahre 2005 von der Yale UL ersteigerte (und ins Netz gestellte) Exemplar geschenkt haben, da die Ausgabe des *GB 1641* nicht illustriert war. Das Yale-Exemplar stammt vom Braunschweig-Wolfenbütteler Hof und könnte nach Hilles Tod in die Hand des Dichters und Sekretärs Hz. Anton Ulrichs (FG 716), Christian Flemmer, gelangt sein. Er war der Vater von Ferdinand Albrecht Flemmer, welcher 1669 die Herkunft des Buchs „Ex Bibliotheca paterna“ auf dem Titelblatt verzeichnete. — F. Ludwig verlangte immer sorgsamem Umgang mit den Mitgliedernamen in der Öffentlichkeit. Er spielt auf das *GB 1641* an, wenn er sagt, daß die Liste jene Namen enthalte, „so weit als sie gedruket“ vorlägen, nämlich parallel zum *GB 1641*. Zu den jüngsten Köthener Drucken der FG s. auch 410313 K 3 u. 410909 K 5.

8 Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396) wurde einen Monat zuvor, am 25. 9. 1642, in die FG aufgenommen. S. auch 421200 K 1. Der Wortlaut des Reimgesetzes im *GB Kö.* wurde veröffentlicht in *Conermann III*, 465.

9 Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende), der sich während F. Ludwigs Norddeutschlandreise (s. 421031 K 1) ebenfalls am 25. 9. 1642 in Braunschweig ins Köthener Gesellschaftsbuch eintrug. Der Wortlaut des Reimgesetzes im *GB Kö.* wurde veröffentlicht in *Conermann III*, 467.

10 Carl Gustav v. Hille (FG 302) bedankt sich für die Reimgesetze der vorgenannten beiden Gesellschafter in 421105.

11 F. Ludwig wurde gebeten, sein Porträt und die beiden Impresen erwähnter Gesellschafter für Knesebecks *Dreiständige Sinnbilder* zur Verfügung zu stellen. S. 421027 u. I. Der Wunsch Hilles (im Auftrag Knesebecks) an den Fürsten erweist sich als Problem, hier aufgrund der militär. Situation. Vgl. auch 421105, 421200, 430208, 430318 u. ö.

12 Der Unverdrossene, der Briefschreiber Carl Gustav v. Hille, soll Knesebeck und Schottelius je ein Exemplar des nichtillustrierten, aber mit Reimgesetzen versehenen *GB 1641* überreichen.

13 Hier geht es um den finanziellen Beitrag Hz. Augusts zum Verlag des illustrierten Gesellschaftsbuchs, das erst viel später in Gestalt des *GB 1646* erscheinen konnte. S. 430121.

14 Bei dem in Rede stehenden Gesellschaftsbuch handelt es sich um jenes von 1646, das offensichtlich mit einer Auflage von 500 publiziert werden sollte. Die 400 Impresen der Mitglieder erscheinen mit Reimgesetz, Initialen und Eintrittsjahr. Jedes neue Hundert wurde durch ein Titelblatt, das Gesellschaftssonett u. die Gesellschaftsimpresen eingeleitet. Für die ersten 200 wurden die bereits vorhandenen Kupferplatten benutzt, die übrigen sind Neuschöpfungen Merians (u. seiner Frankfurter Werkstatt). S. *Conermann II*, 52f. Es existieren zwei Neudrucke: zum einen die Ausgabe Martin Birchers nach Exemplaren der HAB, München 1971 (*GB 1646*), zum anderen der im Curt R. Vincentz Verlag Hannover publizierte fehlerhafte Reprint. S. *Conermann II*, 53 Anm. 39. Im vorliegenden Band spielt die Finanzierung des Gesellschaftsbuchs – wie in diesem Brief – eine herausra-

gende Rolle. Zum *GB 1646* vgl. 391203 I u. 410621 I Q, T I, K I u. K II, 410919 K 3, 411126 K 4, 411200 K 0, 420311 K 7, 421105 K 9, 421110 K 5, 421123 K , 421129 K 3, 421202 K 1, 421207 K 7, 430101, 430121, 430204, 430208, 430214, 430306, 430312, 430318, 430407, 430418A, 430507, 430513, 430527, 430617 K 5, 430706, 430724A, 430801A, 430905, 430920 K 14, 431014, 431209.

15 Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige). Diese und die folgenden Summen werden auch in F. Ludwigs Brief 421129 genannt.

16 Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388. Der Hochgeachte). Vgl. 421202.

17 Anthon von Wietersheim (FG 273. Der Umfahende).

18 Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375. Der Verguldete).

19 *Schottelius: Sprachkunst (1641)*. S. 410706 K 0.

421101

Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

Antwort auf Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Brief vom 7. (recte: 9.) 10. 1642, mit dem Andreae auf die Bestallung zum Kirchenrat Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) reagiert hatte. Hz. August erkennt dankbar an, daß Andreae seine Zufriedenheit mit dem Angebot seines bescheidenen Gehalts erklärt habe. — Andreaes Verbesserungen an Augusts gottesdienstlichen Evangelienharmonien hat der Herzog übernommen — abgesehen von den ‚Erinnerungen‘, die mehr Überlegung erfordern und die er aus Zeitgründen jetzt nicht anstellen könne, ohne mit seinem Pensum an biblischer Arbeit in Verzug zu geraten. Habe er den ersten Durchlauf in seinem Werk erst einmal beendet, sollen die übriggebliebenen Vorschläge bei der genauen Durchsicht und dem Probedruck des Werks beachtet werden. — Wenn sich der Krieg beruhigt hat, will August auch Andreaes Projekt einer Unio Christiana fördern. — Den Ratstitel Andreaes hat der Herzog (in der Briefadresse) ausgelassen, da er nicht weiß, ob die Erwähnung Andreae angenehm ist.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.26rv [A u. Empfangsvermerk: 26v]; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk Andreaes; Sig. Bl.26v Kupferstich Conrad Bunos: Der Engel des Herrn weckt den schlafenden Joseph und weist ihn an, mit Maria und Jesu vor Herodes nach Ägypten zu fliehen. Mt 2,13f. Im Hintergrund ein Mann vor einem Weib, das einen Säugling trägt. Von Andreae bezeichnet: „Post circumcisionem.“

A Dem H. F. Württembergischen Consistorial Rahte und HofPrediger, D. Joh. Valent. Andreae. Zu eigen Handen Stuttgart. Citò

Präsentationsvermerk Andreaes: Ps. 19. Novemb. 42. die Elisabeth.

Meinen gunstigen groß und geneigten willen stets zuvor.

Edler Erwürdiger hochgelarter lieber besonder und getrewer, ich habe aus seinem angenehmen handbrieflein, vom 7. Ld.^a Octobr.¹ sonders gerne verstanden; daß ihm mein brieflein, wobey die bestallung gefügt gewesen, woll eingehimbschet sey: Und er mit dem schlechten annuo, sich wil contentieren lassen: Die Monita,²

so wegen der Version der FestEvangel. Er mir hab communicieren wollen: gefallen mir sehr woll: habe auch darnach mein Exemplar anderst eingerichtet: ausser dehnen, so altioerem indaginem erfordern: darzu ich itzo keine weyle habe: die- weil ich gerne mein wöchentliches pensum stets absolvieren, und nicht erst in die retardatam gerahten wolte. Wan dan, daß Gott gebe, alles zufoderst absolviert und entworffen ist: So werden diese und folgende monita, bey dem spicilegio, und rigoroso examine wol beobachtet werden.³ Jch bedancke^b mich für die bemühung. Wan die wällen des vom Marte erregten meeres sich in etwas zum Kalm⁴ werden legen; so muß umb so viel eyferiger nach der vorgeschlagenen Christlichen Unions befoderung⁵ getrachtet werden. Unter dessen und allewege, verleihe Gott seine gnade und beystandt in allem unsern vorhaben: Br. den 1 9bris. ♂ 1642.

Sein allezeit geneigtwilliger
AugustusHZBuL ms.

Die Inscription ist nochmahlen ohne des Rahts erwehnung eingerichtet.⁶ Demnach mir unwissend, ob auch mit seinem belieben es geschehe, daß es geschehe, daß es erwehnet würde.⁷

I

Herzog August d. J. sendet Andreae Schottelius' Rechtfertigung seines Schicksalsbegriffs

Q HAB: Cod. Guelf. 11.12 Aug. 2°, Bl.222rv; Schottelius eigenh. mit einer eigenh. Bemerkung Hz. Augusts unter der Unterschrift. — Textverlust im Falz. — BN: *Merzbacher: Schottelius*, Nr.4.

Verum quidem est, nec me latuit, haberi non nulla dicta S. S. Patrum, iubentium abstineri FATI vocabulo: Nec immeritò Chistianos eo sensu admonitos videtur, ne verbi illius sensum (alias innoxium) inanimadvertentes corrumpant, dum STOICUM illud FATUM, de quo toties Seneca et Cicero, præsumunt, aut CALVINISTICO, non minùs horrendo, iam credere incipiant.

At nobis Fatum nihil aliud esse potest aut debet, quam quod de unoquoque nostrum DEUS fatus est, qui cum possit præscire naturam, pro meritis et qualitatibus singulorum etiam Fata determinat: ita ut in nobis non genitura, sed ingenii natura puniatur.

Tum autem usitatum omninò est, etiam apud Christianos probatæ scriptionis Authores, liberè et sine offensione uti vocabulis: FATALIA, vis FATALIS, necessitas FATALIS, necessitas eventuum, inevitabile, immota series Etcet. quæ quidem vocabula à FATO STOICO et Calvini Figmento sunt vel remotissima.

Quando igitur illustres rerum transitus fiunt, interitus rebuspub. instat, mors ipsa regna occupat Etc. id Fataliter fieri et statùs, hominesque ita FATO ruere

dicitur: Certa enim sunt transituum humanorum Fata, per singula secula, ita DEo volente, redeuntia: Qvia ex annalibus historiarum manifestum est, [223v] intensius introspicenti, redire publicis rebus tam politicis, quam Ecclesiasticis insignes immutationes Et fataliter ex singulo ferè seculo. Dolendum, nobis viventibus, ita invalescere^a Fatalia, concuti Europam, insurgere invicem interituum mirandas vicissitudines, Et belli Furias uno edicto iam emissas raptare et rapere omnia.

Quapropter iis rebus germanicâ oratione describendis, videtur sa[ne] linguæ Germanicæ licere id, quod aliis linguis [est] indultum, sensviq̄que sano conveniens. Fatum verti[tur] Verhengniß, Geschicke, Bestimtes, Schickung, Nohtz [wang], Nohtfolge, Himmelsschluß (ita non semel vocat Stegma[nnus]¹ in Rhythmis) Etc iuxta analogiam ultimi, vocatum f[uit] Himmelszwang, id est Fatalis necessitas, quâ, per[...] Germani miserè collidimur et in mutuas ruinas r[ui]mur tamquam excæcati.

Poetæ licet variare v[er]bis et suis modis insurgere etc. Tum sunt in Par[enthesi] posita illa verba, tamquam concedatur, rem ita sese habere, ut vulgò putatur, etc.

Posset tamen et ita mutari, — — Nun es geh, wie es muß Die Menschen Leitet ein gewißer himmelschluß²

1. Nov. 1642

Justus-Georgius Schottelius

Præceptor meines Sohnes Anthonii-Udalrici.^b

II

Schottelius' Widmung an Andreae

Q HAB: Cod. Guelf. 11.12 Aug. 2°, Bl.223r; wohl eigenh. — BN: *Merzbacher: Schottelius*, Nr.4.

VIRO

admodum Reverendo,

Excellentissimo

Vitâ Famâque

ob insignam Pietatem et omnigenam Eruditorum

eminentissimo

Patrono atque Amico suo pl. honorando

officiosissimam Salutem

cum servitiorum oblatione fide-

lissimâ

devotè adictus

remitto

JUSTUS GEORGIUS SCHOTTELIUS^{a1}

III

Schottelius' getadeltes Gedicht

Q Die Geschichte | Von des HErrn | JEsu des *Gesalbten Leyden/ | Sterben und Begräbnisse: (*Joh.1,41.Act.4,27.) | Auß der Evangelisten Schrifftten/ | von newen ördentlich zusammen | getragen. | [Zierleiste] | Lüneburg/ | bey | Hansen und Heinrichen | den Sternen. | [Linie] | Jm 1640. Jahre. HAB: Th 2980. Vgl. 410119 K 4, Bl.)(-)(2r.

Dis ist ein unschetzlich-schöner Schatz vom Sterben des Herren: vol über-hoher andechtiger gedanken/ ewiges ruhms undt frucht: vol Geistes brunst/ unnd ewiger ruh/ unnd ein tief-reyner Lebens-Brunn.

NB. Aus obgesetztem findet sich unter andern/ der Nahme des Authoris: Wan nemlich unter einem jedem Buchstaben/ die folgende Zahle/ in unverruckter Ordnung gesetzet/ und nach derer Anleitung die Buchstaben anderweit zusammen geordnet werden. Die zweene Sternleine aber unterscheiden die Wörter.¹

(1.6.3 **33.13.14.5.40.9 **10.11.22.37.27.8.42.133.4.43. **58.38.25.75.59.67.19.
 **15.16.26. **80.76.2.46.138.20.91.44.35.47.
 **18.24.17.23.21.7.28.41.81.31.29.30.34.32. **36. **97.49.66.55.50.39.90.128.
 93.54. **60.122.65. **12.56.92.112.82.45.84.62.74.94.64.69.142.68. **146.165.
 **70.86. **78.148.51.124.85.52.98.73.118.71. **63.53.79.88.72.89.
 **48.104.87.164.129.106.103.134.77.135.95.61.57.127.100.105.96.114.109.99.126.1
 32.123.101. **108.111.**107.125.139. **83.152. **113.115.120.143.147.153.110.
 **117. **155.116.150.121. **156. **151.119.102.131.130.158.137.
 **136.141.157.149.140.160.144.145.161.163.162.154.159.)

DER Wind der Eitelkeit und das un gute gute/
 So durch der Gierde Krafft aus unserem Gemühte
 Des Geistes Krafft wegweht: Ach! So die jeh regiert
 So ist es itzt/ da sie die Welt am Stricke führt. [](v)
 Den Weltkreiß durch und durch von unten an biß oben
 Den zwackt/ den reisset fort ein unchristliches Toben;
 Der Mensch die Boßheit weg mit vollem Maule frißt/
 Und was sey Gottesfurcht nuhn gantz und gar vergißt.
 Das Unheil drowet an den überrasch mit brausen;
 Der starcker Unglückssturm läst in sich gar zersausen
 Wornach die Unschuld seufftzt: (Nuhn es geh seinen Gang
 Die Menschen leitet doch ein fester Himmelszwang.)
 Der Friedensmangel läst den Tuhendglantz nicht sehen:
 Und wan der Friede stirbt/ muß gleichfals untergehen
 Was sonst nicht-sterblich ist: Wan Krieg bricht in ein Land/
 Schuld/ unschuld/ recht/ unrecht/ koñt dan in gleichẽ Stãd.
 Wie eilt/ wie wünscht man durch Blutmittel hoch zu schwebẽ/
 Ein Wunsch/ der wan er kömpt/ hört alsbald auff zu leben.

Ob von den Göttern schon mit unerhörter Macht
 Dem/ was heist mächtig seyn/ wird embsig nachgetracht:
 So ist der doch allein der Mächtigster auff Erden/
 Und kann an Taht und Ruhm viel mächtiger noch werden/
 Der seiner Hände Werck her auß dem Himmel nimt/
 Und aller Welt zu nutz mit Gott zur Arbeit stimt.
 Ach mücht' es doch einmahl der FriedenFürste geben!
 Daß wir die güldne Zeit noch solten eins erleben/
 In der/ dē Tugendruhm **des Höchstberühmtē Herrn**
 Solt' erst nach Würdigkeit die gantze Welt erlerñ;
Des/ der zusammen bringt/ die unschätzlichen Schätze/
 Bawt auff den Tuhgengrund die ewig-fästen Sätze/
 Der durch der Weißheit Kunst regieret Leut' und Land
 Und führt zur Gottesfurcht sein Volck/ als bey der Hand
Den selbst der Himmel sol mit grosser Gnade leiten/
 Bey **dem/** wans grawsam stürmt/ Raht doch zu beydē Seitē
 Die stille Sicherheit/ und **dessen** hoher Geist
 Mit Ruh noch höher/ als das höchste Unglück reis't
Der (will der Unglücksstrom mit rauschen einher dringen)
 Lehrt selbst sein Land sich hin zu Gott zu forderst bringen/ [)(ij r]
 Zu geben süßen Gruch/ zu halten fewrig an/
 Zu lauffen embsiglich auff einer Himmelsbahn.
 Nim/ **Teutscher** eins zu dir **das Leiden vñ das Sterbē**
Des Heylands/ durch die Hand geschrieben/ die zum Erben
 Ihr schreibt die Ewigkeit/ die **Hochfürstliche Handt**
 Die güldne Federn führt/ gespritzt von Deamant:
 Schaw hie den grossen Fleiß auff's nähste Gott zu kommen/
 Schaw hie die reinste Ziehr aus unsrer Sprach genoñen/
 Liß Christum hie mit Lust. **Das wil ich sagen wol**
Daß kein Mensch lesen dis ohn süsse Andacht sol.

Subjectissimè obtulit
 Justus Georgius Schottelius.

IV

Schottelius' neues Widmungsgedicht

Q [Drucktitel]: Die Historie und Geschichte | Von | Des HErrn Jesu/ | des *Gesalbten/
 Leyden/ Ster- | ben und Begräbniß: | Vor weniger zeit auß den heiligen Schrifften/ |
 der vier Evangelisten/ | zusammen getragen und | vereiniget. Itzt aber in diesem andern
 Trucke mit fleiß | wieder übersehen/ ordentlich eingerichtet/ und mit | dienlicher
 Erklärung etlicher örter | vermehret. | *Johan. c. 1. v. 41. Heb. c. 1. v. 9.2. Luc. c. 4. v.
 27. | Offenb. Johan. c. 12. v. 10. | LünæBurg/ | bey | Hansen und Heinrichen deñ Ster-
 nen. | [Linie] | Jm Jahre/ 1641. Bl. B iij rv. HAB: Th 2981. — Unter dem Titel „Ana-

gramma“ erscheint die gleiche Überschrift, aber ein geänderter Zahlenschlüssel wie in der Ausgabe von 1640 (Beil. III). Anstatt des alten „NB.“ und des alten, anstößigen Gedichts lesen wir einen neuen Hinweis („Zu mercken“) und ein neues Poem:

Zu mercken/

Wan unter einem jeden der obgesetzten Buchstaben folgende Zahlen geschrieben/ und die Buchstaben nach den untergezeichneten Zahlen/ so viel sie gelten/ ordentlich anderweit zusammen gefüget/ und die Wörter nach den beeden Sternen unterschieden werden: So wird sich dessen Nahme finden/ der diese Evangelische Historie zusammen tragen und vereinigen wollen.

(1.6.3 **33.13.14.5.40.9 **10.11.22.37.27.8.42.133.4.43. **58.38.25.75.59.67.19.
 **15.16.26. **80.76.2.46.138.20.91.44.35.47.
 **18.24.17.23.21.7.28.41.81.31.29.30.34.32. **36. **97.49.66.55.50.39.90.128.
 93.54. **60.122.65. **12.56.92.112.82.45.84.62.74.94.64.69.142.68. **146.165.
 **70.86. **78.148.51.124.85.52.98.73.118.71. **63.53.79.88.72.89.
 **48.104.87.164.129.106.103.134.77.135.95.61.57.127.100.105.96.114.109.99.126.1
 32.123.101. **108.111.**107.125.139. **83.152. **113.115.120.143.147.153.110.
 **117. **155.116.150.121. **156. **151.119.102.131.130.158.137.
 **136.141.157.149.140.160.144.145.161.163.162.154.159.)

WENN unsrer Sinnen krafft mit voller liebe dringet
 Auf ihren **Schöpffer** zu/ weñ unsre Seel sich schwinget
 Und wolcken-höher köm̄t/ weit über diesen klumpff
 Der Erden/ und die Welt/ der eitelkeiten sumpff;
 Dan wird sie erstlich recht erhöhtet und erhaben
 Zu schawung ihrer selbst/ dan kann sie sich ablaben
 In süßer liebesfluht/ wirfft weg des fleisches joch
 Anschawend' ihren **GOTT** bey leibesleben noch. [B iij v]
 Was ist es/ armer Mensch/ daß man hie geht gebücket/
 Geneigt zum erdenkoht/ und wird zu tod getrucket
 Von last der Eitelkeit; und sehnt und dringet sich
 Nach dem/ was Nichtes ist/ so stet- und ängstiglich.
 Gleich wie der wind hinausst/ und wie ein schiff hinstreichet/
 Und wie ein vogel eilt/ und wie die wolcke weichet/
 So fleucht der schein und lust/ daran man angeseilt
 Und angeknüpffet steht/ und diese Welt ereilt.
 Des Menschen höchster wunsch/ und liebste lust in lüsten
 Jst/ wan nach seelenwunsch zur Him̄elslust außrüsten
 Des fleisches Hütt' er kann/ sich in sich selber sehn
 Mit lust den Dornenweg nach seinem Gotte gehen;
 Den Königlichen weg/ der uns zum Himmel leitet/
 Den **Christus** auffgeführt/ den niemand überschreitet
 So den wegführer fleucht/ so nicht die hände streckt

Und nicht nach Christi Lehr stets seine Seele weckt.
 Diß ist der höchste zweck/ die Kunst recht zu erwerben
 Was zeit- und ewiglich kann nimmermehr absterben/
 Das tragen süßes jochs/ die fewrige begier/
 Das höchste niedrig-Seyn/ das Seyn als leidlos hier.
 Mit andacht nim auff's new so heilig-rein beschrieben
 Den süßen **Heyland** hier/ der durch sich selbst getrieben
 Sich eussert seiner selbst/ auff sich so willig fass't
 Die Höllenschwere Schuld und gantze Sündenlast.
Er/ selbst Gott/ entpfing der Seelen heisse schmerzen/
 Die innigliche angst/ den Todeskampff des Hertzen/
 Er stillt Gottes zorn/ und suchet seinen Tod/
 Damit Er uns entnehm der Seelen Todes Noht.
 Kein grösser wunder ist als unsers Heylands Wunden/
 Kein Seelensüßer Trost ist nie von uns entpfungen
 Als dieser Wunden krafft/ diß ist der Todesruhm/
 Der ewigs Leben uns hergibt zum eigentum.
 So liß **den Heyland** hier so schön/ an jedem orte/
 In reinster Deutlichkeit und übung frommer worte;
 Liß/ die **so hohe Hand/ die Ordnung/ Art und Zier/**
 Und lieber/ sag was sey/ das añoch mangle hier:

Justus Georgius Schottelius.

T a *Lies* Laufenden — **b** *Aus* <Wir> bedancke<n>

T I a *Über* <insurgere> — **b** *Erklärung von Hz. Augusts H.*

T II a *Andreaes Empfangsbestätigung in roter Tinte:* 1. Aug. 43.

K 1 Am 9.10. (nicht am 7.10.) 1642 bedankte sich Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) für das ihm von Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) ausgesetzte Jahresgehalt für seine Bestallung zum braunschweig.-lüneburg. Kirchenrat mit den Worten: „Daß aber E. f. g. noch ferner *pro regia sua munificentia*. Eine Ansehnliche bestallung hinzugethan. ist ein solches Gott weiß es. vber, vnd wider Meine intention. Als der E. f. g. bei ohne daß schwähren Außgaben ich nicht gern wolle *Oneros* sein. vnd mich bei meiner erträglichen sorte. billich zu begnugen habe. Dem revers bin ich gleichwolen von wort zu wort *ex præscripto*, Vnd. nachgekommen. stehet iedoch alles zu E. f. g. hoher discretion, die hierinnen g. zu befehlen, et *quid se deceat, non ego capiam*, zu disponieren hatt.“ (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 30r). Der Herzog zahlte Andreae 200 Rth. bzw. 300 fl. Vgl. Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 77r (25.9.1643), machte auch gelegentlich zusätzliche Geldgeschenke. Die Bestallung erfolgte am 9.10.1642.

2 ‚Erinnerungen‘ über die Texte der Evangelienharmonie (s. 411214 Anh. III), die Hz. August Andreae regelmäßig mit der Erwartung der Kritik und Verbesserung überschickte.

3 Der Herzog plante einen Probedruck, s. Brief vom 29.11.1642; HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 32r: „Ich lasse noch ein Specimen eines abdruckes verfertigen, darzu ich den text, auß dem 21. Cap. Mt. genommen. Wan es fertig, überschicke ichs: und werde alsdan seine meinung vernehmen; welches unter den beeden, den Lectori; (dan nach dehm die trucker sich billig richten) zum dienlichsten seyn werde.“

4 Zur Ruhe, frz. calme.

5 Vgl. bes. 420601 u. 420627. Der Verpflichtung zur gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten als Hz. Augusts Rat (s. Anm. 1) fügte Andreae in dem erwähnten Brief v. 9.10.1642 geschickt eine Erinnerung an sein Vorhaben hinzu, den Herzog als Patron seiner christlichen Sozietät zu gewinnen. Er bat nämlich den Hl. Geist, „daß Er alle meine Einfaltige getrewe Rhat- vnd Anschlag wölle selbstn dirigieren zu seines H. Nahmens Ehr. Seiner Chr: Kirchen wolfart. E. F. G. frommen, vnd hohem Ruhm, auch dero gantzen hochfürstl. hause wolstand vnd Aufnahme, zu mahle ferderung deß von mir Langst gesuchten Nützlichen werckhe Christianae societatis, siue Vnionis, deren E. F. G. alß dudum destinatum nobilissimum caput, der Almechtige noch Lange zeit in Leibes vnd Sehlen Viucacitate Vatterlich Erhalten wölle. Amen.“ Am 16.3.1643 legte er „Copias. Meiner zu Calw in Anno 1620. angefangenen Christlichen gesellschaft Verfaßung“ bei und erinnerte den Herzog auch später an sein Projekt (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 64r). Der Herzog ließ sich angesichts der Kriegsumstände jedoch nicht verpflichten, sondern vertröstete am 11.4.1643 seinen geistlichen Rat: „Seiner so wol angeordneten geselschafft continuation, wird Gott auch befördern:“ Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 52r. Andreae teilte Hz. August darauf mit, er wolle Hz. Ernst (den Frommen) v. Sachsen-Gotha (FG 19) für eine Förderung seines Projekts gewinnen. S. 430430.

6 Andreae hatte den Herzog gebeten, zur Vermeidung von Argwohn am württemberg. Hof auf die Erwähnung seines neuen braunschweig.-lüneburg. Ratstitels (29.9.1642) in der Anschrift von Briefen zu verzichten. Vgl. 421120.

7 Hz. August dürfte diesem Brief auch Justus Georg Schottelius' (FG 397) kleine Erklärung des Schicksalsbegriffs (Beilage I) als Entschuldigung für ein Gedicht (Beil. III) beigelegt haben, das er in der Passionsharmonie von 1641 (411214 III E) ersetzt hatte (Beil. IV). Hz. August verspricht am 13.12.1642 (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 34rv) Andreaes „piam admonitionem et dehortationem“ (s. 421120) Schottelius mitzuteilen.

K I 1 Nicht einer der beiden Sozinianer Joachim Stegmann d. Ä. (†1633) u. Joachim Stegmann d. J. (†1678), sondern der Liederdichter Josua Stegmann (1588–1632), Prof. in Rinteln. *Fischer/ Tümpel* II, 482f. Preiß der Liebe des HERRn Jesu, inc.: BEwar mich Gott, mein HERRe, Str. 7:

BEwahr mir, Gott, mein Güter
Dem Leib zum Vnterhalt,
Daß ich niemand zu wider
Mein Amt glücklich verwalt
Vnd nach des Himmelsschluß
Jm Schweiß mein Brod erwerbe,
Den Segen Gottes erbe,
Der allein nehren muß.

Zuerst in: Erneuerte Herten-Seuffzer, Darinnen ZeitGebetlein auf die bevorstehende betrübte Kriegsthewern vnd Sterbenszeiten ... Durch JOSUAM STEGMAN (Lüneburg: Johann u. Heinrich Stern [1630]), 60.

2 Vgl. *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643), S. 22, Strophe 134: Für dismahl hier genug. Jch wil die Red' abreißen

Noch willig eine Zeit den Nohtzwang zu verbeißen/
 Doch hoff ich es sei aus mein widriges Geschick/
 Du milder Himmelsschluß baw mir ein ander Glück:

K II 1 Das unter diese Dedikation gesetzte Empfangsdatum Andreaes (1. 8. 1643) paßt zu keinem bekannten Brief des Herzogs oder des Praezeptors Justus Georg Schottelius und wird auch nicht in einem Schreiben Andreaes erwähnt. Vielleicht hatte Schottelius Andreae ein Buch, *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643), oder ein Gedicht geschickt. Der Herzog könnte das Blättlein auch als eine Ergebenheitsadresse an Andreae einem seiner Schreiben an den Theologen beigelegt haben. Die Widmung beweist, daß Schottelius sich dem Württemberger Theologen empfehlen wollte, den er immerhin und vielleicht schon nicht grundlos als patronus und amicus bezeichnet. Wir ordnen die Widmung hier ein, weil Schottelius wegen seines inkriminierten Gedichts (Beil. III; vgl. oben K 5) Anlaß hatte, Andreae seine Ergebenheit zu bezeugen.

K III 1 Die Anagrammata in den Ausgaben von 1640 (vgl. 411214 III C) und 1641 (s. Beil. IV; vgl. 411214 III E) stimmen überein (geprüfte Exemplare HAB: Th 2980 und Th 2982; irrtümliche Angabe in 401111 I, S. 593). Lösungsweg: Setzt man die Zahlen der Reihe nach unter den Text („Dis ist ein unschetzlich ...“) und ordnet darauf die Buchstaben der Nummernfolge nach (1, 2, 3 usw.), so erhält man den entschlüsselten Text: Das Leiden und Sterben vnserss Herren Iesv Christi mitt Fleisse beschrieben üöon dem durchleuchtigen unt hochgebornen Fvrsten und Herren Hern Augvsto Hertzogen zv Braunschweig undt Lyneburck.

K IV In *Gosky: Arbustum*, Bl. 438 nimmt Schottelius' Gedicht „Daktylische Wiederkehr“ (Inc. Wärmere Zeiten) auf den Geburtstag Hz. Augusts am 10. 4. 1643 nochmals Bezug auf den Schicksalsbegriff. Als Marginalie steht die Erklärung „[Geschik/ fatum: Belgæ vocant Schicksel.]“ neben dem Vers „14. Hartes Geschikke du solt nicht versehren/“.

421105

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Antwort auf 421031A. — Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) hofft, daß der über Christian Ernst v. Knoch (FG 268. Der Weichende) an F. Ludwig (Der Nährende) gesandte Brief den Empfänger erreicht hat. Er entschuldigt sich für die Formfehler, da er den Brief nach dem Rat Knochs unpassenderweise mit dem Gesellschaftsnamen unterschrieben habe. Hille bedankt sich für F. Ludwigs Schreiben (vom 31. Oktober) und die mitgesandten Schriften. Die (ersten 100) Predigten (Daniel Sachsens) habe er an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) und Hzn. Sophia Elisabeth (AL. TG 42b) weitergegeben, die ihren Gruß und Dank dafür übermitteln. Auch die Reimgesetze und die beiden Exemplare des *GB 1641* hätten ihre dankbaren Empfänger, Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) und Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende), erreicht. — Knesebeck erwarte noch das Porträt und die Imprese F. Ludwigs. — Schottelius habe das ihm zuge dachte Reimgesetz gelesen und freue sich über die ihm zuteil gewordene Gunst, zugleich sende er dem Fürsten ein (die Poesie betr.) ‚Denkzettelchen‘ in Vorbereitung auf das sich in Arbeit befindliche Werk *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643) zur kritischen Durchsicht, da er ohne den Rat und

Gutbefinden F. Ludwigs nichts mehr zum Druck bringen lasse. Mit der *Einleitung* sei in Kürze zu rechnen. — Da der Bote Braunschweig eilig verlassen habe, sei Knesebeck nicht in der Lage gewesen, F. Ludwigs Auftrag zu erfüllen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 1rv u. 4rv [A u. Empfangsvermerk: 4v], 4r leer. Bl. 1r am rechten Rand eingerissen (Textverlust); eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig; Einlagen: Bl. 2rv (Rückseite leer): Kupferstich: Ehrensäule auf den Befreienden; Bl. 3rv (Rückseite leer): Kupferstich, 3-ständiges Sinnbild auf den Befreienden; drei rote Siegelabdrücke. — *D*: KE, 193 f. (Nachschrift fehlt); *KL* III, 219 f. (dito). — *BN*: *Bürger*, S. 722 Nr. 1.

A Dem durchleuchtigen hochgebornen Fursten Und herren herren Ludwigen Fursten zu Anhalt, Grafen zu Aßcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst, meinem gnedigen Fursten Und herren. Cöthen *etc.*

Empfangsvermerk v. F. Ludwig: Eingeben 8 Wintermonats 1642.

Durchleuchtiger Hochgeborner Furst, gnediger Herr *etc.*

E. F. G. werden verhoffendlich mein gehorsameß schreiben, durch den Weichenden¹ entfangen haben, Und^a ob zwar selbigeß der gebürenden schuldigkeit nach, nicht eingerichtet gewesen, (massen durch anleitung deß vorerwenten, ich mich alß ein Geselschafter darin erwiesen), so wil ich dennoch hoffen der hochgerteste^b Nehrende werde diesen begangenen fäler, auß vorerwenten Vhrsachen mitt gewogenheit verzeihen. Thue mich sonst gehorsambst bedancken daß der Nehrende nicht allein mit seinem hochgeertesten schreiben mich^c gewurdiget, sondern auch zum vberfluß mit Unterschiedenen^a sehr angenehmen schriften, als zeichen dero hochangebornen gewogenheit, vorthun wollen; deßwegen ich dem selben stets verbunden bleibe, und^a alleß in gutem andencken behalten werde.

Die Überschickete^a eingebundene Predigten² habe dem Befreyenden³, Und^a dero Fl. Gemhålin⁴ ich in höchster demuth geburend eingehendiget; welche beiderseiteß dem Nehrenden hinwieder dero Freund- vetter- Und^a Muhmlichen gruß, nebenst fr. bedanckung hinwieder vermelden.

Wie nicht weniger seind auch dem Geheimen⁵ Und^a Suchenden⁶, die Achtzeilige zw[ey/i]^d gesetz; wie auch die zwei Geselschafter Bucher vber[e]ich[et,]^d welche sich wegen der geneigten beforderung gehorsambst [...]^d bedancken. Und erwartet der Geheime mitt höchstem verlangen, daß deß Höchstg. Nehrenden Abbildung, alß auch d[as]^d in kupfer gestochene Gemhålde, demnegsten mugen vberschicket werden.⁷ Dem Suchenden habe ich sein theil zu lesen gebe[n,]^d thut sich der gunst-gewogenheit gehorsambst bedancken, [1v] Und^a weilen er vorhabens, ohn deß hochstG. Nehrenden Rath, Und^d gutbefinden nichtß mehr zu drucken lassen, Alß bittet er denselben gehorsambst (weil er entschlossen der deutschen Sprache zu Ehren, Ein gedechtniß herausser zukommen lassen) ihre gedancken vber beigefugteß Denck-Zettelchen Deroselben günstig zu offenbahren, Und^a habhaft zu werden lassen. Seine der deutschen Sprache Einleitung⁸ wird er in kurtzem zu deß Hochstg. Nehrenden fussen gehorsambst nieder legen.

Welcheß in höchstem gehorsam, Dem Hochstg. Nehrenden ich wiederantwortlichen nicht bergen sollen, Und^a verbleibe alwege
 Meineß hochstgeherten Nehrenden
 gehorsamster Gesellschafter, der
 Unverdrossene.

Braunßweig, Jm
 WinterMonat deß 5^{ten} tageß,
 Und^a Jharß . 1642.

Weilen wegen schleunigen ablauffenß deß Bottens, der Geheime bei dem Befreienden, die bewuste sache nicht befördern können, Alß wolle der hochstgert. Nehrende in Ungutten nicht vermercken, daß eine beständige antwort vor dißmal nicht erfolgen können. Unterdessen wird der Unverdrossene obligender schuldikeit nach^b nicht Unterlassen^a, bei dem Befreienden, durch den Geheimen fleisige erinnerung zu thun lassen *etc.*⁹

T a Hille verbessert häufig U (*aus v*). — **b** Am Rand eingefügt. — **c** Eingefügt. — **d** Buchstabenverlust durch eingerissenen Seitenrand.

K 1 Nicht identifizierter, von Christian Ernst v. Knoch (FG 268. Der Weichende) an F. Ludwig (Der Nährende) übermittelter Brief Carl Gustavs v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene). Dieser Brief handelte vermutlich nicht von Gesellschaftsdingen. Dennoch wird Hille ihn mit seinem Gesellschaftsnamen unterzeichnet haben.

2 Die ersten 100 Predigten des insgesamt 300 Predigten umfassenden Werkes Daniel Sachsens (d. i. *Sachse: Einhelligkeit I–III*). S. 420712 K 1.

3 Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende).

4 Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. Hzn. v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629. TG 42b).

5 F. Ludwig hatte dem Neumitglied Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) ein Reimgesetz und ein Exemplar des *GB 1641* überreichen lassen. S. 421031A.

6 F. Ludwig hatte dem Neumitglied Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) ein Reimgesetz und ein Exemplar des *GB 1641* überreichen lassen. S. 421031A.

7 Das Porträt F. Ludwigs für *Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder* wird im Briefwechsel zum Dauerthema. S. beispielsweise 430121 K 6. Erst im Februar 1643 (430204) sandte F. Ludwig „das beehrte Bild nach dem leben gemahlet“ an Hille. Allgemein zu Knesebecks im gleichen Jahr erschienenen Werk 421200 K 1.

8 Es handelt sich um *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)*. Vgl. 421110 K 0. Das „Denck-Zettelchen“ beinhaltet Schottelius' Gedanken zur dt. Poesie. S. 430121 K 9.

9 Die „bewuste Sache“ betrifft höchstwahrscheinlich die finanzielle Beteiligung Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel am Verlag des illustrierten Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*). S. 421031A K 14. Hille wirkt hier als Vermittler zwischen F. Ludwig und Knesebeck, der wiederum Hz. August für eine großzügige Unterstützung des Gesellschaftsbuchs gewinnen soll. Vgl. dazu 421031A, 430121, 430204, 430208, 430407 u. 430724A.

421108

Fürst Ludwig an Diederich von dem Werder

F. Ludwig sendet Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) mit der Bitte um Durchsicht die Reimgesetze F. Johanns v. Anhalt-Zerbst (FG 398. Der Wohlgestalte), Conrad Balthasar Pichtels (FG 399. Der Überwindende) und Joachims v. Boeselager (FG 400. Der Aufhaltende) zu. Am Ende des Blattes verdeutlicht Werder seine Korrekturen. In dieser gesamten Ausfertigung ging das Schreiben wieder an F. Ludwig zurück.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 64rv [A: 64v]; eigenh. mit Antwortnotiz Diederichs v. dem Werder; Sig. Reimgesetze Schreiberh. mit Korrekturen F. Ludwigs, darunter F. Ludwig eigenh. Bitte mit Datum, am Ende zwei Zeilen von Werders Hand.
Die drei Reimgesetze hsl. auch in *GB Kö.* II (HM Köthen: V S 677 a), Nr. 398–400. — *D:* *GB 1641/1644* und *GB 1646*; wiedergegeben in *Conermann III*, 469, 471, 472.

A Dem Vielgekörnten Reinsdorff. Zu handen

398.

[De]r *Wolgestalte*¹

Die Kreß aus India hat eine schöne blüht'

Jst wolgestalt, drumb ich der *Wolgestaltet*' heiße:[[n]dianische Kreße mit
[j]hre[r] schönen blüht^b.*Anmutig* ihre schärff^a ist, draus dan ihre güt'Jngleichen wird gespürt: Ein tapfer geist sich reiße,^c
Von aller schärff hinweg, anmutig im gemüt^dUnd in gebehrd^e sey: Auch nimmer nichts ver-
heiße,^f*Anmutiger*^h *Scherffe*Er woll' es halten dan, das wird sein recht bedacht,^g

Und Wolgestaltet hat drauf gute frucht gebracht.

J.F.Z.A.

1642.

399.

[Der] *Überwindende*ⁱ²Das Zahnkrautj wird genant von Zähnen, denen
gleich^k[Da]s ZahnKraut^l

Es mit gar schöner farb', und treflich überwindet

Der schweren Kranckheit not, der es sein' hülfe reicht
Durchs waßer draus gebrant:^m Drumb meinen
namen findetMan *Überwindend*ⁿ auch: Gewis der tugend weichtDer Laster große schar, und für ihr bald verschwin-
det:[Di]e *Not*.Sie mus getödt^o sein, gleich were sie rack³ todtDas man fruchtbringend bleib' auch in der grösten
not^p.

C. B. P. D.

1642

400.

[De]r *Auffhaltende*^t Die schwartze neßel^l wechst aus einer wurtzel auf^f
 Die alles bluten stilt, doch mus sie sein gegraben
 [De]r Schwartzen Mit sonder stiller art: Der nahm' *Auffhaltend* d[r]auf^s
 [Ne]ßel Wurtzel *Was blutet* kam^t mir zu: Wir sollen an uns haben
 Auffhaltend' eine weis': in^u unsers lebens lauf^v
 Und nicht blutgierig sein,^w das seind die friedens
 gaben^x
 Die giebet Gottes geist, und ohne frucht nicht sind,
 [Wa]s *blutet*. Ja die mit nutzen man,^y belohnet gnedig find.
 J. V. B. 1642.

Der Vielgekörnte wolle unbeschweret diese drey Reimgesetze ubersehen und verbessern und dan ehest wieder anherschicken

Cöthen 8. Wintermonats 1642.

[Korrekturnotiz Diederichs v. dem Werder]:

[4]00

/:Die:/ kan nicht wohl zur endung gebraucht werden⁵
 was blutet kam mir zu.⁶

T Wenn von uns nicht anders ausgewiesen, sind alle hsl. Korrekturen, zumeist Sofortkorrekturen von F. Ludwig. — **a** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: In Auszeichnungsschrift. — **b** GB 1641/44: blüt — **c** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: reiße — **d** Gebessert aus gemüte — **e** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: geberden — **f** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: verheisse — **g** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: bedacht — **h** GB 1641/44; GB 1646: Anmütiger — **i** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: Überwindende — **j** GB 1646 in Auszeichnungsschrift. — **k** Gebessert aus gleiche, dieses gebessert aus gleichet — **l** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: Zahnkraut — **m** Gebessert aus gebrand — **n** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: Überwindend — **o** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: getödtet — **p** Gebessert aus unleserlichem Wortanfang. — **q** Schwartze nessel in Auszeichnungsschrift. — **r** auf ... stilt von Werder gebessert (s. K) aus die | ein bluten stillet bald — **s** Von Werder gebessert (s. K) aus hie — **t** Reihenfolge der Wörter durch hochgestellte Ziffern von Werder (s. K) verändert aus mir zu kam — **u** in ... sein gebessert aus in der vergißen wir | Unschuldig wird das blut — **v** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: lauff' — **w** GB 1641/44; GB 1646: sein — **x** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: friedensgaben — **y** GB 1641/44; GB 1646; GB Kö.: man

K 1 F. Johann v. Anhalt-Zerbst (FG 398. Der Wohlgestalte[te]) wurde bei seiner Regierungsübernahme von F. Ludwig am 4.11.1642 in Köthen in die FG aufgenommen, zusammen mit zwei oldenburg. Begleitern, FG 399 u. FG 400, s. Anm. 2 u. 4. Vgl. 421123 K 1 u. 421230 K 2; *Conermann III*, 468–470. GB Kö. II, Nr. 398 gegenüberliegende Seite mit hsl. Eintragung F. Johanns: „16 [Zierstück] 42 | Johann FzAnhalt Mp | Cöthen den 4 Winter Monats“.

2 Der oldenburg. Rat Conrad Balthasar Pichtel (FG 399. Der Überwindende); *Conermann III*, 470f. GB Kö. II, Nr. 399 gegenüberliegende Seite mit hsl. Eintragung Pichtels:

„Im Jahr 1642 den vierdten winterMonahts in Cöthen. Ein rechter Weltkluger ist [*die folgenden Wortpaare stehen jeweils durch geschweifte Klammern vereint untereinander*] wolbedachtsam vor | arbeitsam in | genügsam nach [*Ende der Anordnung untereinander*] seinem thun [*in der unteren Ecke links:*] Conrad Balthasar Pichtell D[octor]“.

3 Zu „rack tot“ vgl. *DW* XIV, 33: „rack adj. ein namentlich rheinisches wort, straff und steif [...] sonst in der formel „rack tod“, steif, gänzlich tot.“

4 Der oldenburg. Hofjunker Joachim v. Boeselager (FG 400. Der Aufhaltende); *Conermann III*, 472f. Vgl. 421230 K 4. *GB Kö*. II, Nr. 400 gegenüberliegende Seite mit hsl. Eintragung und Abbildung seines Wappens: „Im Jahr 1642 dem vierdten WinterMonahts in Cöthen | Als mit liebe | [*kolorierte Wappenabbildung*] | Jochim von Boeselager.“

5 Die Korrekturverdeutlichung Werders bezieht sich auf die Reimwörter der Verse eins und drei des Reimgesetzes Boeselagers, s. Anm. T r und s. Das monophthongierte „Die“ kann nicht als Reimwort gebraucht werden für das noch diphthongierte „hie“. In „Die“ ist das -e orthograpisches Dehnungszeichen, in „hie“ bleibt das -e phonetisch erhalten.

6 Die Korrekturverdeutlichung Werders bezieht sich auf Vers sechs in Boeselagers Reimgesetz, s. Anm. T t.

421110

Justus Georg Schottelius an Fürst Ludwig

In seiner Widmungsepistel an F. Ludwig (Der Nährende) entwirft Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) ein Bild der Entwicklung aller menschlichen Wissenschaften, Künste und Fertigkeiten von einfachen Anfängen zu anspruchsvolleren Bildungen, mit Höhen und Tiefen und verschiedenen Epochen („Denck-“ oder „Gedenckzeiten“). Auch die Sprache unterliegt einem solchen historischen Prozess. Jetzt aber, mit F. Ludwig als Schutzherrn und Förderer der deutschen Sprache und dem Wirken der Fruchtbringenden Gesellschaft, habe die deutsche Landessprache durch deren richtige Ausübung und Fortpflanzung ihre bedeutendste Epoche erreicht. Er gleiche darin Caesar, der seinen Ruhm durch die Pflege seiner Muttersprache erhöht habe. Die Nachfahren werden F. Ludwigs gedenken, ihn ewig ehren und ihn für seine fruchtbringende Pflanzung, Förderung und Ernährung der Sprache lieben. Der Fürst möge Schottelius' Büchlein von der über ihre Grundlagen, Eigenschaften und ihr Vermögen redenden deutschen Sprache annehmen und beurteilen. Schottelius sei von Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) dazu ermuntert worden, F. Ludwig sein Werk zu unterbreiten. Schottelius dankt F. Ludwig für Gespräche über die deutsche Sprache, seine Aufnahme in die FG und die ihm zugeteilte Imprese. Er werde sich bemühen, seinem Gesellschaftsnamen „Der Suchende“ gerecht zu werden und seinen Spürsinn auf dem Gebiet der deutschen Sprache zu erweitern.

Q [Justus Georg Schottelius:] Der Teutschen | Sprache | Einleitung/| Zu richtiger gewisheit und | grundmeßigem vermügen der | Teutschen Hautbsprache/ samt | beygefüigten Erklär- | ungen. | Ausgefertiget | Von | JUSTO GEORGIO | SCHOTTELIO, Dicasterij Guel- | phici Assessore. | [Zierstück] | Lübeck/| Gedruckt durch Johan Meyer/| Jn Verlegung | Matthæi Düncklers Buchh. in Lüneburg. | [Linie] | Anno 1643, Bl. Aij r– Av v. HAB: 96.7 Gram.

Die Widmungsepistel leicht gekürzt und geändert auch in: *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), S. 1000f. Zit. als AA. In seine *Ausführliche Arbeit* nahm Schottelius sein frühe-



Justus Georg Schottelius (1612–1676. FG 397. Der Suchende). Zu 421110.

res Werk *Der Teutschen Sprache Einleitung* als 5. Buch, 1. Traktat auf (S. 998–1028). Vgl. unten Anm. 3.

Zur *Orthographie*: -ck- wird in AA häufig zu -k- (Den[c]kzeiten, durchden[c]kung, Handwer[c]ken usw.) oder kk („Geschicke“ > „Geschikke“); ebenso das -ß- im Wortinneren zu -ss- („gewißeres“ > „gewisseres“). Merkwürdigerweise begegnet in AA das j im vokalischen i-Anlaut: „ihrer“ > „jhrer“, „ihre“ > „jhre“ usw. Dafür wird der vokalische u-Anlaut beachtet: „vnd“ > „und“. In AA einheitlichere Großschreibung der Substantive, auch der Verbalsubstantive wie „die Ausübung“, „Fortpflanzung“, „Gesuch/ Geschürf und Gespür“ oder das nomen agentis „das Hinfallende“, schließlich deutlich reduzierte Hervorhebungen im Text.

Dem^a Durchleuchtigen/ Hochge
bornen Fürsten und Herrn/
Herrn
Ludwigen/
Fürsten zu Anhalt/ Grafen
zu Ascanien und Ballenstätt^{b/}
Herrn zu Zerbst und Beren-
burg etc.

DURchleuchtiger/ Hochgeborner Fürst/ Gnädiger Herr; Es hat mit alle dem/ was durch menschlichen Witz/ Fleiß/ Klugheit/ Nachsinnen und übung/ zu endlichem Zweck^c und völlig-festem Stande gerahten muß/ diese Bewantniß: daß selbiges zuvor von einem wenigen An- [Aij v] fange^d seinen richtigen Fortgang nehmen/ und sonderliche Denckzeiten Epochas¹ in sich habender oder gehabter Steigungen und Abfälle/ zuhalten pflaget: Wie solches bei durchdenckung der Künsten/ Wissenschaften/ Handwercken/ Geschichtwesens/ Sprachen und dergleichen offenbar/ und zu pflanzung gewißeres Angedenckens angemercket wird. Die Teutsche Hautbsprache hat gleichfals von ihrer Uhrankunfft bis jtzo ihre Tritte/ Gedenckzeiten/ Auf- und Niedergänge unterschiedlich gehabt/ wie^e in diesem Büchlein² an seinem Orte kürztlich soll angedeutet werdē; Aber ihren rechten Ehrentritt zu grundfestem völligē Stande/ hat dieselbe erst damals gethan/ als Ewr. Fürst.^f Gnade dieser hochherrlichen/ allerreichsten vnd vollkommenen Hautbsprache hierzu die gül- [Aij r] denen^s Staffelen Fürstlich und höchstrühmlich zu erst gesetzt/ und denen Teutschen gezeigt/ wie sie diese ihre Muttersprache in angeborne reinlichste Zier und Pracht einkleiden/ sie vom Frömden^h drückenden Joche dienstbarⁱ machen/ und also die Tugend selbst/ samt allen Göttinnen der weisheit recht Teutsch zureden/ und sich bei ihren Landesleuten^j beliebt und bekant zumachen/ anführen sollen. Ja dieses ist die ruhmlichste^k Gedenckzeit der Teutschen Hautbsprache/ darinn Ewre Fürst.^f Gn. deroselben **ernährender** Schutz-Freund und Vater geworden/ und die Teutschen Gemühter angehalten/ zulieben/ zuloben und zuerheben daßelbige/ was GOTT und die Natur auch billich zulieben/ zuloben und zuerheben eingepflanzet hat/ und dadurch das gute kräftig/ die Tu- [Aij v]

gend^m beliebt/ das hinfallende unsterblich/ das Sterbende lebendig/ das Böse verstoßen und die Lastere verhaßet gemacht werden/ nemlich die rechte ausübung und fortpflanzung angeborner Landsprache. Mächtig/ berühmt und glücklich/ woⁿ fast einer/ war Julius Cæsar, noch berühmter/ glücklicher und untödlich aber ist er geworden/ nachdem er so hochbegabt und Keiserlich seine Muttersprache hervorgeputzet, und in dem er selbige in anmuhtige Zier gesetzt/ hat er sich selbst dadurch mit ewiger Zier ümkleidet^o.

Was^p werden Ewre Fürstl. Gn. bei wachsendem Vermögen dieser unerschöpflichen Hautbsprache (die ihre qwellreiche Aderen schon in vieler fruchtbringenden Sinnfelderem algemach leßet springen) anders auch bei der späten Nachkommenheit zuerwarten haben/ als daß [Aiiij r] ein^q jedes Teutschliebendes Gemüht eine sothane dankbare Liebe und geneigte Andacht gegē Ewr. Fürst. Gn. hinwieder bei sich ernähren wird: welche/ gleich wie sie die Zier und Reinlichkeit der Teutschen Sprache Ewr. Fürstl. Gn. fruchtbringender Pflanzung muß zueigenen/ also gleichfals Ewr. Fürstl. Gn. hochfürstliches/ rühmlichstes und schönestes Ehrengedechtniß wird grünen/ blühen/ steigē und bis ans Ende der Sprache bleibē laßē.

Wolte^r demnach Ewr. Fürstl. Gn. als höchstvermögender^s Schutzherr und lobwürdigster^t Pflantzer/ Heber und Ernehmer des so großen weitberühmtē^u Kunstgewechses der Teutschen Sprache/ nemlich der Fruchtbringenden Gesellschaft/ geruhen^v/ nach dero berühmte^e Leutseligkeit mit gnädigen Händen auf- und anzunehmen das wenige/ was in diesem Büchleine^w/ die/ als von [Aiiij v] sich^q redende Teutsche Sprache³ von ihren Gründen/ Eigenschaften und Vermögen kürztlich angeführet/ und Ewr. Fürstl. Gn. gnädiger Prüfung/ Uhrtheil und Enderung demütiglich^s untergiebet. Und wiewol ich dieses geringe Wercklein vor dero gnädige Augen zubringen/ mich nicht erkühnet hette/ bin ich dennoch von einem vornehmen Mitgesellschafter der hochloblichen^x fruchtbringenden Gesellschafft dem Unverdrossenen⁴/ darzu erinnert/ und Ewr. Fürstl. Gn. nichtungnädiger^y Vermerckung versichert worden: Welches ich denn mit frölicher^s Vergnügung in der That verspüret/ als Ewr. Fürstl. Gnade/ mich/ dero unterthenigen Diener^z nicht allein zu unterschiedenen mahlen gnädiger Unterredung^{aa} und Gesprächs/ unsere Teutsche Sprache^{ab} betreffend/ gewürdiget/ sonderen [Av r] auch^q ferner Fürstliches^s gnädiges gefallen und beliebung gehabt/ meine gar^{ac} geringe und wenige Person in den Orden der Fruchtbringendē Gesellschafft mit an- und auf-zunehmen/ und/ Inhalts deßē/ Gemählte/ Nahmen und Wort zuzueigenen.⁵

Wie nun sothane gnädige^s Annehmung ich im^{ad} wenigsten nicht verdienet/ also habe ich dennoch eine solche mit demütiger^{ac} Dancknehmigkeit gegen Ewre Fürstl.^{af} Gnade zuerkennen/ und eußerstes^s verliehenes Vermögens und^{ag} Fleisses mich dahin zubemühen/ dem zugeordneten Nahmen nach/ mein gesuch/ geschürf un̄ gespür⁶ in Teutscher Sprache zuthun/ und/ so fern ein gnädiges Geschicke behülflich^{ah} sein wird/ eine Fundgrube etwa darzustellen/ im Kunstgar- [Av v] ten^{ai} hocherwehnter Gesellschafft ein kleines^s Pflanzlein mitbawen^{aj} zuhelffen/ und zuversuchen und zubearbeiten.

Ew. Fürstl. Gnade
 und der
 Hochlöblichen Gesellschaft
 So^{ak} lange ich lebe
 Zu sein und zuverbleiben
 dero
 Unterthenigster^{al} Diener
Der Suchende

I

**Schottelius überreicht Herzog August d. J. von Braunschweig-
 Wolfenbüttel mit seinem Begleitbrief ein Exemplar seines Buchs
*Der Teutschen Sprache Einleitung***

Justus Georg Schottelius (FG 397) überreicht Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) ein Exemplar seines Werks *Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643) mit einem lateinischen Begleitbrief. Das Buch behandle den Ursprung und die Grundlagen der deutschen Sprache. Schottelius will dem Herzog, dem er über seine täglichen Geschäfte Rechenschaft abzulegen habe, mit dem Buch auch über seine Mußestunden berichten.

Q HAB: Cod. Guelf. 149.6 Extrav., Bl. 83r. Abschrift von Jacob Burckhard (1681–1753), Bibliothekar der hzl. Bibliothek in Wolfenbüttel, in der Sammlung seiner Kollektaneen zur Geschichte dieser Bibliothek. Vgl. 410706 I Q. — BN: *Merzbacher: Schottelius*, Nr. 8.

Randbemerkung Burckhards:

Eiusdem Schottelii epistola ad A. D. qua ei libellum suum cui titulus est: der Teutschen Sprache Einleitung impr. Lübeck 1643. 8° offert.

Serenissime Illustrissimeque Pr. Domine clementissime.

Libellus iste (quem *Vestra* Serenitas clementia aspecta, precor, dignari velit) originis fundamentorumque pleraque linguæ Teutiscæ breuiter & summatim continet: Vsum fuit pagellas hasce, certas ob causas, publicæ luci committere, & linguæ Patriæ gratia porro non nihil, occasione & fato non inidente, tentare. Cæterum vestræ Serenitati eo libellum hunc humillime transmisi, quia omnino arbitratus sum, non tantum quotidiani mei negotii, sed & otii (hoc enim otii oblectamento laboris tædia edulcari moris esse solet) rationem mihi reddendam esse,

Vestræ Serenitati
 Cui fideliter obedit
 Iustus Georgius Schottelius.

II

Johann Rists Gedicht auf Justus Georg Schottelius'
Einleitung zur Teutschen Haupt-Sprach

Q Johann Risten [Zierleiste] | POetischer | Schauplatz/ | Auff welchem allerhand Waaren
| Gute und Böse | Kleine und Grosse | Freude und Leid-zeugende | zu finden. | [Linie]
| Hamburg/ Bey und Inverlegung [!] | Heinrich Wernern/ 1646. S.113 f. HAB: Lo
6467.

Über die Einleitung zuer Teütschen
Haupt-Spraak
Deß Edlen/ Vesten/ Großachtbahren und
Hochgelahrten
H. Justus Georg Schottelien/
der Rechten Licentiaten/
Seines hochwehrten vielvertrauten
Freündes.

SO trollet Eüch hinweg/ die Jhr den Frieden hasset
und unserm Teütschen Reich' auch kaum den Odem lasset/
Sol denn der Teütsche Nahm' in dieser Krieges-bahn
durch morden/ Raub und Brand seyn gäntzlich abgethan?
Sol deñ das Teütsche Volk/ das niemahls ward verdrungen
zuletzt durch Freünd' und Feind' auff enmahl seyn verschlungen?
Sol deñ die teutsche Fraust verdorrē gantz und gahr
die doch in aller Welt so hoch erhoben war?
Sol denn ein Teütscher sich nun gahr Frantzösisch stellen
ja bald den Wenden bald den Welschen zugesellen?
Und sol denn (kurtz gesagt) der Teütschen Edle Sprach'
in Ketten als ein Schlav' Eüch fremden gehn hernach?
Ach nein: Der Himmel hat uns Teütschen außerschen
ein redlichs teütsches Hertz das für den Riß wil stehen
und schützen unser Sprach: Er ist und kan es JUST
Er hat auch zu der Sach' ein' eigen' Hertzens-lust/
So solt' es billig seyn; Denn/ wer ein Ding wil wissen/
der muß bey guhitem Grund' auch treü seyn und geflissen
ja nemen alles schier mit sondrem Fleiss' in acht/
Dieß hat **Schottelius** der Teütschen Ruhm bedacht/
der uns die **Spraak-kunst** erst sehr klüglich hat bereitet
und nun zuem andern mahl auff ebne Wege leitet
zuer Teütschen Zierligkeit. O Edler Sachsen-Held
die Pallas hat Eüch schon ein solches Lob bestellt [114]

Das durch den gantzen Kraiß der Erden wird getragen/
Versichert Eüch/ mann wird ann allen Ohrten sagen:

**Dieß hat Schottelius der weltberühmter Schwaan
Dem Teütschen Reich' allein zuer Ehr' und Nutz gethan.**

T a AA *schickt voran*: Kurtze | Einleitung/| Zu richtiger Gewißheit und grundmessi- | gem Vermögen der Teutschen Hautbsprache/| samt wenigen beygefügeten Erklärungen. | (Dieses Büchlein ist vor 20. Jahren Principi Ludovico Anhaltino mit fol- | gender Zuschrift aus gewissen Ursachen überreicht.) — **b** AA Ballenstat — **c** AA Zweckke — **d** fan- *auch Kustode*. — **e** *Dieser Gliedsatz fehlt in AA*. — **f** AA Fürstl. — **g** -denen *auch Kustode*. — **h** AA frömdem — **i** AA *verbessert richtig*: dienstlos [d. i. frei]. — **j** *Druckfehler*: Llandesleuten — **k** AA rühmlichste — **l** *Virgel fehlt in AA*. — **m** -gend *auch Kustode*. — **n** *Druckfehler? Lies: wie (d. i. wie nur einer)*. — **o** AA umkleidet — **p** *Der folgende Absatz bis bleibē laße in AA gekürzt*: Gegen Ew. Fürstl. Gn. als den höchstgeehrten **Nährenden** wird ohnzweifelich ein jedes Teutschliebendes Gemüht eine sothane dankbare Liebe und geneigte Andacht hinwieder bey sich ernähren/ welche/ gleich wie sie den Anfang zur Zier und Reinlichkeit der Teutschen Sprache Ew. Fürstl. Gn. fruchtbringender Pflanzung muß zueigenen/ also gleichfals Ewr. Fürstl. Gn. Hochfürstliches/ rühmlichstes und schönestes Ehren Gedechtniß wird grünen/ blühen/ steigen und bis ans Ende der Sprache bleiben lassen. — **q** *Auch Kustode*. — **r** AA Wolle — **s** *Fehlt in AA*. — **t** AA lobwürdigster — **u** AA weitberühmten — **v** *geruhen bis gnädigen Händen fehlt in AA. Dort dann fälschlich unverändert stehengeblieben*: auf- und anzunehmen — **w** AA Büchlein — **x** AA hochlöblichen — **y** AA nicht-ungnädiger — **z** AA Diener/ — **aa** AA *Druckfehler*: Unterredung — **ab** *In AA folgt*: sonderlich mit — **ac** gar geringe und *fehlt in AA*. — **ad** im wenigsten *fehlt in AA*. — **ae** AA *hat stattdessen*: gebürender — **af** AA Fürstliche — **ag** und Fleisses *fehlt in AA*. — **ah** AA beihülflich — **ai** -ten *auch Kustode*. — **aj** AA mitbauen — **ak** *Zeile fehlt in AA*. — **al** AA untertheniger

K Zur Datierung der Widmungsepistel: Während einer größeren Reise durch Norddeutschland, die ihn auch nach Braunschweig führte, nahm F. Ludwig (Der Nährende) dort Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396) und Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) am 25.9.1642 in die FG auf. Vgl. Anm.5 u. *Conermann III*, 467. In 421105 teilte Carl Gustav (v.) Hille (FG 302. Der Unverdrossene) F. Ludwig mit, den beiden neuen Gesellschaftern seien ihre Reimgesetze ausgehändigt worden. Wie aus dem Brief deutlich wird, trat Hille als Vermittler dieser beiden Neuaufnahmen auf. Schottelius werde F. Ludwig, so Hille weiter, demnächst „seine der Deutschen Sprache einleitung“ überreichen. Mit 430121 geschah dies und F. Ludwig dankte dafür in 430312, den Erhalt der *Einleitung* bestätigend. Spätestens unmittelbar nach 421105 und der darin erfolgten Bestätigung seiner Aufnahme in die FG dürfte Schottelius die vorliegende Widmungszuschrift aufgesetzt haben. Zu den dabei Anwesenden s. 421200. Die Übersendung der *Einleitung* — geschehen im Januar 1643 (430121) — scheint sich durch die Ergänzung der *Dreiständigen Sinnbilder* (Braunschweig 1643) Knesebecks verzögert zu haben. Sie waren ebenfalls für den Versand nach Köthen vorgesehen, jedoch wartete Knesebeck für ein Kupferporträt noch auf ein zugesagtes Bildnis F. Ludwigs. Daher dürfte Schottelius die vorliegende Zuschrift im November, auf jeden Fall noch 1642 aufgesetzt haben. Das Datum des 10.11.1642 ist folglich als frühe Schätzung zu verstehen. S. zum Themenkomplex *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)* hier Anm.3, Beil. I u. II, 421101 K II 1, 421105, 430121, 430208, 430307, 430312, 430318, 430403, 431016 u. 431124. — Seinen Dokortitel

sollte Schottelius erst im Februar 1646 an der U. Helmstedt erwerben. Seine Bestallung als ordentlicher Hofgerichtsassessor durch Hz. August d. J. (FG 227) in Wolfenbüttel mit Urkunde d. d. Braunschweig, 5. 6. 1642 (NSTA Wolfenbüttel: 2 Alt 2985, Bl. 40r–41v) lag allerdings bereits wenige Monate zurück. Vgl. *Schottelius*, Nr. 72 u. S. 34.

1 S. auch Schottelius weiter unten „Gedenckzeit“. Epocha, mlat.; gr. *ἐποχή*, eigentlich Fixpunkt, Scheidepunkt, bezogen auf die Zeit der Punkt, nach dem die Zeit berechnet wird. *Etym. Wb. (Pfeifer)*, 291f. Schottelius scheint, wie DW II, 944, von dem Zeitpunkt auszugehen, bis zu dem man zurückdenkt, meint aber schon Epoche, Ära im späteren Sinn. Vgl. *Stieler*, 2629 („memoria hominum“) u. *Maigne d'Arnis*, 807 (s. v. epocha: „Mensura temporum sei terminus fixus a quo numerantur anni; ère.“ *Campe Fremdwb.*, 293 führt Schottelius' hier vorliegendes Werk an, zitiert jedoch einen der Neologismen: „Schottel gebraucht in seiner Spracheinleitung Gedenckzeit, wofür man kürzer Denkzeit dafür [*sic*] sagen kann.“ Vgl. *Campe Wb.* I, 704: „ein denkwürdiger Zeitpunkt in der Geschichte, und deßhalb darin gemachter Abschnitt (Epoche); auch Gedenckzeit.“ In *Schottelius* (Ausführl. Arbeit, 1663), 48f. ist von fünf Denkzeiten in der Geschichte der deutschen Sprache die Rede.

2 Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) entwarf im 3. Teil seines *Poetischen Trichters* (Nürnberg 1653, Ndr. Darmstadt 1969), S. 52f., eine Art Curriculum für das Studium der deutschen Sprache: „Wie aber in der Lateinischen Sprache keiner den Ciceronem oder Muretum lieset er seye dann zuvor durch die Grammaticam oder Sprachlehre gekommen: Also scheineth rahtsam/ daß man den Anfang unsrer Sprache mache von der ersten Staffell und lese zu aller erst die Einleitung zu der Teutschen Sprache; nachgehends die Sprachlehre [*Schottelius: Sprachkunst (1641) u. (1651)*] und dann die Reimkunst H. D. J. G. Schottelius [*Teutsche Vers- oder Reim-Kunst (1645 u. 1656, Ndr. 1976)*]/ welcher am letzten und fleissigsten den Grund unsrer Sprache untersucht/ und mit unsterblichem Ruhm glücklichst beleuchtet hat.“ Die Gegenwart als Gipfel der Sprachentwicklung auch in *Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst* (1656), 56: „Wir setzen demnach numehr das alte Tichten und Reimmacherey bey seite/ und nach dem unserer/ so uhralten/ hochherrlichen Haubtsprache der gnädige Glückstern zu diesen letzten Zeiten erschienen/ die Kunstbahn darin von vielen Gelehrten und verstendigen Leuten eröffnet [...]“ usw.

3 Zum Aufbau von *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)*: Der hier von uns veröffentlichten Widmungsepistel an F. Ludwig (Der Nährende) folgen ein „Kurtzer Vorbericht an den Teuschliebenden Leser“ (Bl. A vj r – B viij v), der in *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)* fehlt, und das Gedicht in 136 paargereimten vierzeiligen Alexandrinerstrophen: „In Person Der Teutschen Sprache Einleitende Rede/ Von der Teutschen Haubtsprache“ (S. 1–22). Darin klagt die deutsche Sprache über die mangelnde Sorgfalt und die Gebrechen der deutschen Sprache, um ihre alten Attribute „Rein/ Edel/ Teutsch und frei“ wiederzuerlangen (Str. 7). In der *Ausführlichen Arbeit* hat Schottelius dieser „Rede“ lat. „Summaria“ vorangestellt, auch hat er dort in den Gedichttext selbst mehrfach eingegriffen, meist geringfügig (wie etwa in Strophe 9, 10, 14 usw.), zuweilen aber auch stark (Strophen 38ff., 60f., 64f. u. ö.). Dem Gedicht schließen sich nach Ordnung der „Reimschlüsse“ oder Strophen Erläuterungen an (S. 23–150), die „etwas ausführlicher/ doch nur Haubtsächlich die grundrichtige gewisheit der Teutschen Sprache nach dero nötigen Stücken“ ausführen. Zur Wiederveröffentlichung der *Einleitung* als 1. Traktat des 5. Buches der *Ausführlichen Arbeit (1663)* und zu den weiteren Traktaten 2–7 vgl. *Hundt*, 87ff.

4 Carl Gustav (v.) Hille (FG 302. Der Unverdrossene) war bereits 1636 in die FG aufgenommen worden. Kammerjunker am Hofe des reformierten Hz.s Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158), war er nach dessen Tod durch den lutherischen Bruder

H. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) 1637 aus Güstrow vertrieben worden. Vgl. 371009 K 0. 1639 begegnet Hille am damals noch in Braunschweig residierenden Hof Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) als Hofmeister von dessen dritter Frau Sophia Elisabeth, geb. Hzn. v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629. TG 42b). Schottelius wiederum war Ostern 1638 als Präzeptor des Prinzen Anton Ulrich (FG 716) an den Hof Hz. Augusts d. J. gekommen und stieg dort bis zum Hof-, Kammer- und Konsistorialrat auf.

5 Wie erwähnt (K 0), wurde Schottelius am 25. 9. 1642 als 397. FG-Mitglied ins *GB Kö.* II eingetragen: „Im iahre 1642 Den 25 des Herbstmonahts. [*Wappeneinmalung fehlt*] justus Georgius Schottelius. Einbecensis. in Braunschweig.“ (Bl. 396v). Von anderer, einer eindeutigen Schreiberh. findet sich auf der gegenüberliegenden Seite (Bl. 397r) das Reimgesetz auf seine FG-Imprese:

Die Gemenwurtzel wird auch Schwindelkraut genant,

Von Jägern die dem thier' im bergen hoch nachsteigen:

Die reinen dünst' ich such' und mache sie bekannt,

Die unsrer Deutschen sprach' in ihrer art seind eigen,
Recht auf dem grunde geh', und drin bleib' unverwand:

Heis Suchend, auch wil fort, was ich drin finde zeigen,
Zu bringen frucht die wol dem Vaterlande nutzt,
Und mit der Deutschen Zung' all' andre fremde trutz.

J. G. S.

1642

Dieses Reimgesetz mit der Korrektur einer Kasusendung auch in *GB 1646*, S. J iiiij iij. Zu Schottelius' Aufnahme vgl. auch 421207.

6 Vgl. zum „Geschürf“ etc. das Frontispiz der *Einleitung* und sein Bergwerksmotiv. Schottelius' Mitgenosse in der FG, Johann Rist (FG 467), sah „den Suchenden“ im Bild des Perlentauchers: *Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst (1645)*, Bl. B iij r, dazu Rists Erklärungsgedicht Bl. B iij r – B iv v, d. d. Wedel, 16. 12. [1644]. Zeichnung und Gedicht auch in: *Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst (1656)*, Bl. b v bzw. b ij rv.

K II Betr. *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (s. oben Q). Johann Rists (FG 467. Der Rüstige) Gedicht ist kein Ehrengedicht, das in diesem Werk veröffentlicht worden wäre. Der Wedeler Pfarrer Rist, der – ähnlich wie Johann Valentin Andreae (FG 464. Der Mürbe. 1647) – wegen seines geistlichen Berufs nur mit Verzögerung in die FG aufgenommen wurde, war als einer der großen Dichter seiner Zeit schon längst bekannt und hatte sich hochgestellten Mitgliedern der Gesellschaft aus dem norddeutschen Raum durch ihnen gewidmete Gedichte und Bücher bekannt gemacht. Auch knüpfte er schon lange vor seiner Aufnahme in die FG Verbindungen zu anderen aufstrebenden Literaten wie Georg Philipp Harsdörffer (FG 368), Justus Georg Schottelius (FG 397) und dem jungen Sigmund Betulius (Sigmund v. Birken. FG 681. 1658). Die erste Spracharbeit, auf die Rist im Gedicht anspielt, ist *Schottelius: Sprachkunst (1641)*.

421120

Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Antwort auf 421101. — J. V. Andreae (FG 464. 1646) hat den Brief Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) 421101 am 19. 11. 1642 empfangen. Georg Forsteneuser ließ die Hälfte des hzl. Jahresgehalts von 300 Gulden Andreae richtig zukommen, so daß Andreae seine Gläubiger einigermaßen befriedigen konnte. Er, Andreae, habe zuvor etwa 13000 Gulden beim Untergang des Vaterlands verloren und wäre danach noch von Schulden überhäuft, hätte der Fürst ihn nicht beizeiten sehr freigebig unterstützt. Das werde in Andreaes Lebensbeschreibung deutlich werden, die noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden solle. — Viele Grüße an Herrn (Justus Georg) Schottelius (FG 397), dessen Verbesserung er, Andreae, gern annehme. Noch mehr schätze er dessen Entschuldigung und halte mit Erasmus dafür, daß man christliche Geheimnisse nicht in heidnische Worte zwingen solle, wie wenn man mit Ciceros Worten so redete, als wäre der zu einem Christen geworden. Was bei den Heiden Schicksal (Fatum) sei, gelte Christen als Vorsehung, Wille und Bestimmung Gottes — woran (Wolfgang) Franz erinnere. — Andreae will sich nicht mit den Dichtern streiten, denen ihre Freiheit zustehe. Er fürchtet aber, daß die opitzianische Dichtung durch die Überheblichkeit der Dichterlinge, nicht durch den Fehler von Opitz, in Heidentum ausarte. — Mit seinen ‚Erinnerungen‘ zu Augusts Werk (Kirchenharmonie) fahre Andreae in Bescheidenheit und Gehorsam fort. — Der Herzog möge Andreaes Titel eines braunschweig-lüneburg. Rats nicht in der Briefanschrift verwenden, damit er keine Mißgunst bei dem württemberg. Sejan (Ferdinand Geizkofler) errege. — Andreaes Sohn Gottlieb habe seine Verse so hastig verfaßt, um sie noch am 23. Oktober (mit dem Brief seines Vaters an den Herzog) zu schicken. — Andreae fügt sich der Meinung des Herzogs, daß während der Kriegsstürme die Pläne für eine Unio Christiana zurückgestellt werden müssen. — Er legt eine Liste der Briefe und der biblischen Texte des Herzogs bei. — Astrologische Vorausdeutungen.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 36rv [A: 36v], eigenh.; Sig. — BN: *Merzbacher: Schottelius*, Nr. 5.

A Dem Durchlächtig: Hochgebornen Fürsten vnd herrn. herrn Augusto. herzogen zu Braunsch. vnd Lüneb. &c. Seinem g. Fürsten vnd herrn &c. Braunschweig. Zu Jhr F. g. aigenen handen.

S. P. C.

et summj numinis adiutorium.

Serenissime et Potentissime Princeps. Domine clementissime.

Soleo S. T. literas exoscularj, et reverenter accipere, cum. ab illustrj manu, tum eo corde, quod revera Sp. Sanct: spirat, profectas, quales 1. Nov. scriptas¹ 19. eiusd. exoptatas excepi. Ter centum florenos, annuj stipendij² (nimis profecto liberalis) dimidium, rectè curavit Forsteneuserus, Vir officiosus.³ quibus creditores meos, quos ferrea hæc ætas mihi imposuit, utcunq; placavj. nempe postquam tredecim plus minus florenorum mille, Patriæ exequijs impendj, alieno posthac ære

obruendus fuisset, nisi Tu munificentissime Princeps in tempore succurrisses quæ plenius in Vitæ meæ delineatione S. T. præspiciet, cuj totus incumbō. intra huius annj periodum sistendam.

Viri CL. Schottelij (cuj plurima salus) excusationem libenter admitto, magis tamen emendationem probo,⁴ et cum Erasmo sentio, nihil opus esse mysteria Christiana, verbis gentilibus intrudere, aliter dicturo ipso Cicerone, si factus fuisset Christianus, quod in Paulo Apostolo planè apparet.⁵ quod ergo Gentilibus fatum, nobis Providentia, et voluntas ac dispositio Dej est, non magis sordido vocabulo. et fatales periodj, data, ablataque regna á DEo, vel ut Prophetæ loquuntur, iugum impositum, rectius dicuntur, quod Franzius⁶ pie monuit, nolo tamen Poetis Litem mouere, quibus sua Libertas est, nisi quod metuo Opitianam poesin,⁷ dum nimis intumescit, in gentilismum, non suo, sed poetastrorum vitio degeneraturam.

Monita mea,⁸ quando S. T. ea patienter fert, ea quæ me decet obseruantia, et fideli studio continuabo, nihil omnino præscribens, sed ulteriori pensationj submittens.

Consiliarij nomen (nisi S. T. displiceat) in Literarum inscriptione absit, ne apud Seianum nostrum invidiam pareat,⁹ in ipsis Literis S. T. arbitrio totus sum, nulla re alia quam Tuj servitio illustrior. Poeta meus Gottlieb,¹⁰ dum nimum festinat, cæculos catulos¹¹ peperit, nolebat enim præfixum 23. Octob. perdere. nunc quæ crudiora sunt, Lima exactiore polienda restant, cum huius papyrj facilis iactura sit, dum affectus devotissimus S. T^{uæ} non improbetur.

Vnionis Christianæ studium non dubito S. T^{uæ} cordi esse, sed halcyonia huic rej debentur,¹² quæ pijs precibus á Deo exoremus. Is Tua tibi cum fauore reddat. rebusque Filij suj præficiat, tradendis, servandis, augendis, illustrandisque, quo sancto cursu mactus continua. Addidi indiculum Laterum. acceptarumque Literarum,¹³ si cuius fortè admonere possit. uideo frequentem ✕, cum h̄ coniunctionem.¹⁴ quam auspiciatam Christus velit. Vive. 20 Novemb. © 1642.

Ill. Ser: T. Subiectissimus
J V. And.

Der G. beehrte Raise-Rhat¹⁵ will sich bei disen Turbis noch nicht finden.
Salutem et obsequium á 3 Gratijs.¹⁶

K 1 S. 421101.

2 Zum Gehalt Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) s. 421101.

3 Georg Forstenheuser (1584–1659), Nürnberger Agent Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), auch dessen Rat von Haus aus; mit Andreae verschwägert. Vgl. 410119 K 5 u. 430215 K 17. Lore Sporhan-Krempel: Georg Forstenheuser aus Nürnberg 1584–1659. Korrespondent, Bücherrat, Faktor und Agent. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Frankfurt a. M.) 26 (1970), 705–743; *Sammler, Fürst, Gelehrter*, 315; *Gobiet*, passim, bes. S. 23.

4 Andreae läßt Schottelius' kleine Abhandlung über den Schicksalsbegriff (421101 I) als

Entschuldigung gelten. Anlaß war Schottelius' Gedicht (421101 III) in Hz. Augusts Passionsharmonie von 1640 (411214 III C), das der Poet durch ein anderes in der Neuauflage des Werks (411214 E) von 1641 (421101 IV) ersetzte. Hz. August versprach Andreae in seiner Antwort am 13. 12. 1642, „Schottelio will ich seine *piam admonitionem* et *dehortationem*, *communicieren*.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 34r. Ohne einen Beleg anzuführen, behauptet *Brecht: Andreae Biographie*, 281, Andreae sei von Justus Georg Schottelius 1642 „erneut wegen Defiziten in der Opitz'schen Poesie kritisiert worden. Er reagierte trotz bekundeter Bereitschaft zur Modernisierung konservativ und distanziert, weil die neue Richtung sich zu sehr ins Heidentum auszuwachsen und zu degenerieren drohe. Seinem unbefangenen schwerfälliger daherkommenden Dichten entsprach der neue Geschmack nicht mehr. Nichtsdestoweniger empfahl er Herzog August den Opitz verpflichteten Tübinger Dichter Friedrich Greiff (1601–1668) für ein lobendes Gedicht auf die Evangelienharmonie.“ Wenn sich Brecht auf den vorliegenden Absatz im Brief 421120 bezieht, hat er den Anlaß des Mißfallens, Schottelius' getadeltes Gedicht, mißverstanden und in diesem Fall fälschlich in eine Kritik an Andreaes Stil umgemünzt. Vgl. hierzu schon 270429. Zu Greiff s. 431123.

5 Erasmus wertet in seinem *Dialogus cui titulus Ciceronianus sive de optime dicendi genere* Cicero nicht als Stilvorbild ab, sondern versucht — gegen neuheidnische Moden besonders in Italien — den Vorrang eines christlichen Verhaltens aufrechtzuerhalten. *Opera omnia Desiderii Erasmi Roterodami recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata. Ordinis primi tomus secundus*. Amsterdam 1971, 581–709, hier S. 620: „Bulephorus: Atque haud scio, vtrum sit magis reprehendum, si Christianus prophana tractet prophane, Christianum se esse dissimulans, an si materias Christianas tractet pagane. Si quidem Christi mysteria non solum erudite, verum etiam religiose tractanda sunt. [...] (702) Minus, opinor, conuenit Musis, Apollini, reliquisque diis poeticis, cum Christianae pietatis mysteriis, quam serpentibus cum auibus, aut tigribus cum agnis, praesertim in argumento serio [...] (707) Nosoponius: Quis tibi videtur M. Tullius? Bulephorus: Dicendi artifex optimus atque etiam, ut inter ethnicos, vir bonus, quem arbitror si Christianam philosophiam didicisset, in eorum numero censendum fuisse, qui nunc ob vitam innocenter pieque transactam pro diuis honorantur.“

6 Wolfgang Franz (1564–1628), Wittenberger Professor der Geschichte und Theologie, wie Andreae ein Anhänger Johann Arndts. Vgl. *ADB* VII, 319f.; A. Tholuck: *Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständen vor und während der Zeit des dreißigjährigen Krieges*. Berlin 1859, 172–177; *Zedler* IX, Sp. 1761. Andreae, der mit Erasmus übereinzustimmen angab, zog Franz fälschlich heran. S. dessen *TRACTATUS THEOLOGICUS NOVUS & PERSPICUUS, DE INTERPRETATIONE SACRARUM SCRIPTURARUM MAXIME LEGITIMA ... A WOLFGANGO FRANZIO* (Wittebergae: Matthaeus Seelfisch 1619: Johannes Gorman), 217: „Lector expende, quænam Cicero de vera Ecclesia veteris Testamenti suo tempore cognita habuerit, unde planè converti ipse & alios multos convertere potuisset“. Franz kritisiert S. 223/226 das Verständnis für Cicero, das Erasmus in seiner Vorrede über Ciceros *Quaestiones Tusculanae* äußert: Zwar könne niemand wissen, wo die Seele Ciceros weile. Was solle man aber an seinem Heil zweifeln, wenn man nicht an dem der Juden zweifle, die vielfach nicht einmal an die Auferstehung der Toten glaubten. Cicero, der ein moralisches und sogar heiliges Leben führte, habe nach Erasmus an die Existenz eines allmächtigen, allweisen und allgütigen Gottes geglaubt, der den Guten zur Hilfe komme und die Bösen bestrafe. „Sed excusandum non est, quod immolavit idolis. Id fortasse fecit, sed non ex suo iudicio, verum ex suo iudicio, verum ex consuetudine publica: quæ quoniam legibus etiam erat confirmata, non poterat conuelli. Nam esse conficta quæ de DIIS ferebat, vel ex Ennij sacra historia poterat cognoscere. Sed oportet

tebat vel vitæ jactura populi stultitiam coarguere. Tantum roboris nec ipsis aderat Apóstolis, priusquam hauserant cœlestem Spiritum, ut impudens sit hoc exigere à M. Tullio. Verùm hac de re liberum esto suum cuique iudicium. *Hactenus verba Erasmi Roderodami.*“ Vgl. z. B. M. T. CICERONIS Tusculanarum QuæSTIONVM LIBRI V, Ad uetustiß. exemplar manu scriptum summa diligentia correcti & emendati: ac commentarijs clariß. uirorum Georgij Vallæ, Philippi Beroaldi, & Ioachimi Camerarij; deinde Erasmi Roderodami, Iani Pagnini, & Pauli Manutij uarijs lectionibus & scholijs illustrati (Parisii: Io. Roigny 1549), Bl. 2v–3r. HAB: 24.1 Quod.

7 Dichtung in der Nachfolge des Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200). In seiner deutschen Poetik widerlegt Opitz den bekannten Tadel in seinem dritten Kapitel unter „etlichen sachen die den Poeten vorgeworffen werden“, erachtet ihn aber nicht als sehr erörterungswürdig: „Die nahmen der Heidnischen Götter betreffend/ derer sich die stattlichsten Christlichen Poeten ohne verletzung jhrer religion jederzeit gebrauchet haben/ angesehen das hierunter gemeinlich die Allmacht Gottes/ welcher die ersten menschen nach den sonderlichen wirkungen seiner Maiestet vnterschiedene namen gegeben/ [...] zuezeiten aber vornehme Leute/ die wie Cicero im andern buche von den Gesetzen saget/ vmb jhres vordienstes willen in den Himmel beruffen sein/ zue zeiten was anders angedeutet wird/ ist allbereit hin und wieder so viel bericht darvon geschehen/ das es weiterer außführung hoffentlich nicht wird von nöthen sein.“ Buch von der Deutschen Poeterey (1624). Nach der Edition v. Wilhelm Braune neu hg. v. Richard Alewyn. Tübingen 1963, 10. Später mußte Opitz durch Daniel Heinsius und Augustus Buchner (FG 362) von den erbitterten Angriffen des Jean Louis Guez sieur de Balzac auf die Verknüpfung von heidnischen mythologischen Stoffen mit biblischen Themen wie im Falle von Heinsius' *Herodes infanticida Tragoedia* (1632) erfahren. *Opitz: BW 380720A*, bes. S. 1470–1472. Der Gebrauch heidnischer mythologischer Namen und Fabeln reicht auch im Deutschen weit über den Bereich der Opitz-Nachahmung hinaus, jedoch gilt Andreae offenbar die bedeutende deutsche Kunstdichtung seiner Zeit allgemein als opitianisch. Zu Andreaes eigener Dichtung und seiner mißlungenen Opitz-Nachahmung s. 270429 K 10 u. 460909 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 304, Auszug zit. in *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 238).

8 Andreaes ‚Erinnerungen‘ zu den ihm regelmäßig zur Prüfung und Verbesserung zugeschickten Evangelienharmonien des Herzogs. Vgl. bes. 411214.

9 So nannte Andreae den ihm verhaßten württemberg. Statthalter und Landesdirektor Ferdinand Geizkofler Herr zu Haunsheim († Regensburg 1653), s. 421225 K 9. Zu Andreaes Ratstitel vgl. 421101 (K 6).

10 Andreaes einziger Sohn Gottlieb (Theophil), geb. 19.9.1622, nach Studium in Altdorf mit 20 Jahren seit April 1642 Vikar in Stuttgart. (*Andreae: Schriften* I.2, 186 u. 215), hatte im väterlichen Brief vom 23.10.1642 Verse geschickt, die die vermutete Räumung der von Kaiserlichen besetzten Residenz und Festung Wolfenbüttel feierten. Die Räumung erfolgte jedoch erst am 14.9.1643. S. 420601 K 5, 430418 K 10 u. 431123 K I 1. Vgl. Andreae an Hz. August, 23.10.1642 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 31r): „Hiebei auch Eine Vnd. gratulation in E. F. g. auspaticissimum regressum et introitum. so ich Meinen Einigen Sohn M. Gottlieb. Theolog. studiosum stellen laßn, der erst 20. Jahr diser tagen erreicht, Würt alhie in dem Stift alß ein Vicarius oder freiPrediger gebraucht. welchen E. f. g. Jch zu gnaden befehle, der auch noch verhoffentlich deroselben Vnd. aufwarten. vnd zu Kirchendiensten stehen sollen.“ Am Rande fügte Andreae hinzu: „qui unicus hodie ex numerosa gente Andreaana, post patriae cladem literarum et Ecclesiae studijs superest.“ Am 15.11.1642 teilte Andreae dem Herzog mit: „Meines Gottliebs Juuenilis carminis exemplaria habe H. Georg Forstenheusern ich vberschicket“. A. a. O., Bl. 33v. Am 7.12.1642 bat Andreae den Herzog um Nachsicht mit Gottlieb, weil dessen Gratulati-

onsgedicht unter Zeitdruck entstanden sei. A. a. O., Bl. 43v. Der Herzog versprach Andreae am 11. 1. 1643: „Die stelle für seinen geliebten Sohn, werde ich offen behalten.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 39r. Andreae brauchte darauf jedoch nicht zurückzugreifen und schrieb seinem Gönner am 1. 3. 1643, Gottlieb habe ein Diakonat in Cannstatt erlangt (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 60). Er fügte am 8. 3. 1643 die Nachricht hinzu, daß Gottlieb mit Barbara, der Tochter des befreundeten Nürnberger Theologen Johann Saubert d. Ä. (s. 420627 I) verheiratet werden solle. Dies geschah am 1. 6. 1644. (*Andreae: Schriften* I, 2, 221).

11 Blinde junge Hunde.

12 Zu Andreaes Plan, durch eine Vereinigung unter dem Patronat Hz. Augusts das Christentum zu reformieren, s. bes. 420601 u. 420627. Der Herzog wollte sich darum erst kümmern, wenn sich die Stürme des Kriegs gelegt hätten. S. 421101.

13 Liegt nicht bei. Wohl eine Liste der übersandten Texte Hz. Augusts und der mit ihnen geschickten Briefe.

14 Konstellation des Schützen im Hause des Saturn.

15 Der gelehrte Reischhofmeister für Hz. Augusts ältesten Sohn, Pz. Rudolf August v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 754. 1660). Der Herzog hatte Andreae bisher vergeblich gebeten, einen geeigneten Kandidaten zu finden. Vgl. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 43v (Brief Andreaes an den Herzog v. 7. 12. 1642): Andreae hatte den Theologen Schmid in Straßburg (vgl. 420627 K 13) um Vermittlung gefragt und erwartete immer noch Antwort. Am 14. 12. 1642 berichtet Andreae von seinem Brief an den Kandidaten D. Philippus Arnoldi, auf dessen Antwort er warte (a. a. O., Bl. 42). Vgl. 430430.

16 Die drei württemberg. Prinzessinnen Antonia, Anna Johanna und Sibylla, s. 420114 K 7.

421123

Fürst Ludwigs Verfügung einer Gesellschaftsgebühr

F. Ludwig verfügt, daß künftig Neumitglieder, die ihre eigene FG-Imprese und ein Exemplar des (geplanten,) mit Kupferstichen der Impresen illustrierten Gesellschaftsbuchs der inzwischen aufgenommenen 400 Mitglieder erhalten wollen, jeweils einen Beitrag von mindestens 10 Reichstalern zu entrichten haben. Ebenso müssen sie eine (farbige) Zeichnung ihres Wappens einschicken. Für das Sticken der Imprese und des Wappens wäre ebenfalls ein Betrag von 10 Reichstalern zu entrichten. Der dazu nötige Atlasstoff werde von der FG („Ertzschrein“) gestellt.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 48rv, v leer; eigenh. Konzept. — D: KE, 41 f.; KL III, 18. — BN: *Nicht in Bürger.*

A *Fehlt.*

23. Wintermonats 1642.

Wer hinfort in die Fruchtbringende gesellschaft^a eingenommen sein,^b beliebung trägt, der kan, woferne er das gesellschaftsbuch der vierhundert vorhergehenden in kupfer gestochen^{c1}, und darzu noch sein gemähd auch^d also gefertiget haben

wil², unter zehen Reichthalern nicht geben, doch das er sein wappen darbey gemalet^e mit einschicke.³

Leßet aber seine freygebigkeit so viel zu, das er zu seinem langwürigen gedechnus⁴ Sein gemähle und wappen auch sticken laßen wil, so kan er es mit zehn Reichthaler auch^f verrichten, den Atlas giebet der Ertzschrein darzu.⁵

I

Fürst Ludwigs Anleitung zum Stickern der Wappen

Q HM Köthen: V S 544, Bl.53rv, v leer, eigenh. Konzept. Die „Anleitung“ ist ungez. und undatiert, liegt im Erzschein aber zwischen Dokumenten aus den Jahren 1642 und 1643. — D: KE, 41 f. (ebenfalls als Zusatz zu 421123).

Anleitung und nachricht wie die gesellschaft gemähle und wappen pflegen gesticket zu werden.

Das gemähle wird gesticket auf den silberfarbenen Atlas inmaßen es mit der feder abgerißen, und gantz nach dem^a gemahlten^b mit unterschiedener farben seide glat und nicht hoch, so^c wohl als man sie dem gemähle nach haben kan, doch ohne gold oder silber; Wo luft ist das bleibt leer, wird hernach von einem Mahler dünne also sie es nennen touchiret, das^d kan hier geschehen. Der Nahme und das wort auf dem weißen atlas wird mit schwartzer seide^e gestickt und gefüllet, die buchstaben mit kleinen^f, gedräheten gol[d]fäden^g umbleget, also auch die zettel ublich auswärts, an denen kan der goldfaden etwas größer oder dicker sein. Also werden auch die flugel an den^h Zetteln umleget, die farbe wird der gemahlten nach hienein gesticket.

Dasⁱ Wappen wird auch gantz mit seinen rechten farben und feldern, helm und helmdecken^j und was darzu gehöret mit seide ausgesticket, die^k Decke, felder, helm und dergleichen mit golde oder silber nach^l dem die farben seind umleget. Mit den buchstaben wird es gehalten wie bey dem gemähle, also auch der Jharzahl.

T a Folgt <wil> — **b** Folgt <und darzu> — **c** Folgt <haben> — **d** Bis gefertigt *eingefügt* für <gestochen> — **e** Folgt <auch> — **f** KE noch

T I a Gebessert aus den — **b** Folgt <farben> — **c** Bis kan *am Rand ergänzt*. — **d** Bis geschehen *eingefügt*. — **e** *Eingefügt für 1 unleserliches Wort*. — **f** *Aus unleserlicher Silbe verbessert oder ergänzt*. — **g** *golffäden vermutlich Verschreibung*. — **h** an den *unsichere Lesung*. KE oder — **i** Vor Das <Bey> — **j** und helm *eingefügt*. — **k** *Eingefügt*. — **l** *Lies: je nachdem wie*

K 1 Die Zahl der 400 wurde bei den FG-Mitgliedern mit der Aufnahme F. Johanns v. Anhalt-Zerbst (FG 398) und seiner oldenburg. Begleiter Conrad Balthasar Pictel (FG

399) und Joachim v. Boeselager (FG 400) am 4. 11. 1642 in Köthen erreicht. Vgl. 421108 u. 421230. Anlaß war der Einzug F. Johanns in sein Teilft. Anhalt-Zerbst wenige Tage darauf. F. Johanns Vater Rudolph (FG 12) war am 20. 8. 1621 wenige Monate nach der Geburt seines einzigen Prinzen Johann verstorben. Dessen Mutter, die verwitwete Fn. Magdalena, geb. Gfn. v. Oldenburg (1585–1657), ließ ihn unter der Aufsicht Wolf Konrads v. Thumbshirn (FG 690. 1658) u. Christoph Schlegels lutherisch erziehen. Seit 1633 hielten sich Mutter und Sohn in Oldenburg auf. Von dort reiste Johann im November 1642 nach Zerbst, um am 7. 11. seinen feierlichen Einzug und Regierungsantritt zu begehen. *Beckmann V*, 405 f.; *Conermann III*, 468 ff. — F. Ludwig hatte seit längerem geplant, sobald die Mitgliederzahl der 400 erreicht würde, eine erweiterte Neuauflage des Gesellschaftsbuchs mit den Kupferstichen Matthäus Merians d. Ä. bzw. der Merian-Werkstatt herauszubringen. Dazu hatte er bereits Kostenvoranschläge aufgesetzt und mögliche Förderer und Subskribenten angeschrieben. Das Werk konnte erst 1646 erscheinen. Vgl. zum *GB 1646* und seiner Subskription 391203 u. I, 421031A K 14. Zur Gebühr von 10 Reichstalern vgl. auch 421129 Anm. T d.

2 Es war also geplant, auch nach dem bis auf FG 400 erweiterten Gesellschaftsbuch (*GB 1646*), Kupferstiche von den Mitgliederimpresen anfertigen zu lassen. Allerdings haben sich für die Impresen der unter F. Ludwig noch aufgenommenen Mitglieder 401–527 nur — wenngleich nicht durchgängig für alle 127 Mitglieder — Impresengemälde von der Hand Christoph Stegers erhalten: ThHSTA Weimar: Fl. Haus A 11816. S. deren Bildokumentation in Schwarz-weiß-Abbildungen in *Conermann II*, [223]ff.

3 Die Mitgliederwappen wurden im dreibändigen Köthener Gesellschaftsbuch der FG (*GB Kö.*) eingemalt und auch als Vorlage für die gestickten Wappen- (und Impresen-) Gobelins im Köthener Schloßsaal benötigt. Vgl. Anm. 4.

4 In der FG wurden die Wappen und Impresen der Mitglieder auf Atlas gestickt, in prächtigen Wandgobelins zusammengenäht und im Köthener Schloßsaal aufgehängt. S. *Conermann: Nachlaßinventar*. Vgl. 271201 I, 371220 K 12 u. 410323 K 8. Die im vorliegenden Brief angesprochene fürst-adelige Memorialfunktion solcher Wappen-Galerien begegnet auch bei geist- und weltlichen Ritterorden, etwa beim Deutschen Orden in Königsberg und dem Johanniterorden auf Rhodos, ähnlich in dem mit den Wappen der Mitglieder geschmückten Chorgestühl in der „Salle des Chevaliers“ des kgl. Ritterordens vom Heiligen Michael auf dem Mont-Saint-Michel usw. Vgl. H. Kruse/ W. Paravicini/ A. Ranft (Hgg.): *Ritterorden und Adelsgesellschaften im spätmittelalterlichen Deutschland*. Ein systematisches Verzeichnis. Frankfurt a. M. usw. 1991, 27; Detlev Kraack: *Die Johanniterinsel Rhodos als Residenz. Heidenkampf in ritterlich-höfischem Ambiente*. In: *Zeremoniell und Raum*. 4. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Veranstaltet gemeinsam mit dem Dt. Historischen Institut Paris u. dem Historischen Institut der Universität Potsdam. Potsdam, 25.–27. 9. 1994. Hg. Werner Paravicini. Sigmaringen 1997, 215–235, hier 229; Peter Vetter: *Der französische Ritterorden vom Heiligen Michael (1469–1830)*. Bonn 1979 (Inaug. Diss. U. Bonn), 27 f.

5 In 371220 hatte F. Ludwig als Ablage der „gestickten gemähde“ einen „gedechtnüs schrein“ genannt, in 380509 einen Köthener Seidensticker erwähnt, der für 10 Reichstaler Wappen und Imprese sticke. Vgl. Beil I.

K I Zum Sticken der Wappen und Impresen in der FG, oftmals durch F. Ludwigs Gemahlin Sophia (AL 1629. TG 38) ausgeführt, vgl. auch K 3–5, 410323 K 8. *Hille*, 67: „Nach beschehener Einnemung/ wann sich der Gesellschafter des Namens/ durch Tragung des in Gold geschmeltzten Gemähls gebraucht; ist er so bald zu Bezeugung seines danknehmen-

den Gemüts/ erstlichen seinen Namen/ Wort und Gemähle/ auf grau Atlas aufs künstlichste gesticket; Zum andern sein angebornes Wapen/ auf sittiggrünen Atlas/ in einer gleichmässigen/ von dem höchstgeehrten Nehrenden verordneten gewissen Grösse/ wobey die Jahrzahl seiner Eintretung gefüget/ zu verfertigen lassen verbunden/ und dem höchstgeehrten Nehrenden förderlichst einzuschikken verpflichtet.“

421129

Fürst Ludwig an Herzog Christian Ludwig von Braunschweig-Calenberg

F. Ludwig bedankt sich für die ihm in Hannover erwiesene Gastfreundschaft Hz. Christian Ludwigs v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige). Er verweist auf seinen mit gleicher Post ergangenen Brief an Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende) bzw. Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende), dem zugleich ein Bücherpaket beiliege und bittet um Nachricht über möglicherweise fehlende Werke, die dann umgehend ersetzt würden. — Die FG habe nun die Zahl von 400 Mitgliedern erreicht. — F. Ludwig übersendet die letzten Reimgesetze, man könnte also mit dem Stechen der Impresen beginnen. Leider würden jedoch 900 Reichstaler für die Realisierung des Projekts nicht ausreichen. Es gelte deshalb, sich noch etwas in Geduld zu üben, ehe man die Subskriptionssummen abfordere. Die Namen der Beiträger und jeweils gespendeten Geldmittel werden im Verzeichnis beziffert: F. Ludwig 400 Taler, Anthon v. Wietersheim (FG 273. Der Umfahende) 100 Taler, Hz. Christian Ludwig 200 Taler u. Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388. Der Hochgeachte) 200 Taler. F. Ludwig bittet um Verständnis für diese notwendige Mitteilung und für die verspätete Benachrichtigung, die wiederum den (Kriegs-)Zeiten geschuldet sei.

Q HM Köthen: V S 544, Bl.51r; eigenh. Konzept. Bl.51v s. 421129A. — *D*: KE, 44f. (unzuverlässig). Beilage zum Brief 421129A an Friedrich Schenk v. Winterstedt, der diese zusammen mit dem Bücherpaket an Hz. Christian Ludwig übermittelte. — *BN*: *Bürger*, S. 948 Nr. 22.

A An^a Hertzog Christian Ludwig Z B. und L.

Hochgeborner furst, freundlicher vielgeliebter Herr Vetter, ich habe nicht in vergeßen gestellt, die ehre^b freundschaft und gutthat so mir E.L. zu zweyen malen in dero hofstadt zu Hannover bezeigt, die ich nach vermögen bey begebenheit zu erwidern erbotig.¹

Nechst deme erinnere ich mich etzlicher bucher[,] die ich EL. zu übersenden versprochen, die übersende ich hiermit, wie sie der Treibende^{c2} oder Enthertende überantworten wird, solte aber noch etwas versprochenes ermangeln, sol alles ins kunftige auf weniges anmelden ersetzt werden.^d Die vierhundert Zahl der fruchtbringenden gesellschaft^e ist nun vol, als^f EL. aus den mitkommenden Reimen zu sehen und solte wol mit der kupferstechung der gemähle^g ein anfang gemacht werden, weil aber nicht mehr [a]ls neun hundert [t]haler doch noch verwilliget, laut folgendem verzeichniße[,] als mus man noch in etwas innehalten, bis

ein mehreres und^h genugsames versprochen, als den pogenⁱ einfodern geschritten werde.³

Zu den vierhundertn haben nach der eintretung bißher gewilliget

Der Nehrende	th 400
Der Umbfahende	th 100
Der Reinhertzige	th 200
Der Hochgeachte ⁴	th 200 ^j

El. werden diese weinige andeutung als an^k einer^l der vornehmen geselschafter ihr^m verhoffentlich nicht laßen unangenehm sein,ⁿ ich bin mit schreiben an El. etwas spat ankommen, so die^o unruhige leufte verursacht.

El. wollen mich deswegen freundlichen fur entschuldiget halten.

und verbleibe

El. dienst- und bereitwilliger Vetter.

Cöthen den 29 Wintermonats^p 1642.

T a *Anrede am Rand eingefügt bis L.* — **b** *Folgt <und>* — **c** *Engefügt bis oder* — **d** *Folgt <Mit fernerer einnehmung in die Fruchtbringende gesellschaft, weil die vierhundert nunmehr vol[,] durfte in etwas inne gehalten werden, bis diese vierhundert <wieder> in kupfer gestochen, oder mus eine gewisse ordnung gemacht werden, was ieder neue eintretende darzu geben sol, das sich unter zehen Reichsthaler nicht erstrecken kan;> Ersetzt durch Ergänzung am Rande bis werden* — **e** *Verschrieben: geesellschaft* — **f** *Einfügung in der Einfügung am Rande bis sehen* — **g** *Folgt <hinfurter...>* — **h** *Einfügung in der Einfügung bis genugsames* — **i** *Lies: bogen* — **j** *Folgt <Bey andern ist noch nicht richtige erklärnung, die aber erwartet wird, so bald nun an die Summa der th 1900 zum Verlage richtige Zusage, wird man jedes ortes das gewilligete aus dem Ertzschrein der fruchtbringenden gesellschaft einfodern.> Engefügt wurde die aber erwartet wird* — **k** *Eingefügt.* — **l** *Lies: einen falscher durch die Präposition an zu ändernder Kasus irrümlich stehengeblieben.* — **m** *Folgt <nicht>* — **n** *Folgt <und ich er...>* — **o** *Folgt <betrubte>* — **p** *Eingefügt.*

K 1 Im Verlauf seiner großen norddt. Reise (410708 K 3) kam F. Ludwig auch zweimal in die Residenzstadt Hannover. Dort wurde der Briefempfänger Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372), Sohn Hz. Georgs v. Braunschweig-Calenberg (FG 231), am 20. 7. 1642 neunzehnjährig als „Der Reinherzige“ das 372. Mitglied der FG. Vgl. auch 421129A K 3. 1648 erhielt der Reinherzige nach dem Tod seines Oheims Friedrich den Anteil Lüneburg mit der Residenz in Celle.

2 F. Ludwig bezieht sich hier auf den Brief 421129A an Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende) bzw. dessen Vertreter Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende), s. 421129A u. dort Q sowie auf die mit diesem Schreiben überschickten Bücher.

3 Zum Verlag des erst später erschienenen illustrierten Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*) s. 421031A K 14. Vgl. *Conermann II*, 52f. Ludwig will auf mehr Subskriptionen zum Verlag des Buchs warten, ehe er die auf dem Bogen zugesagten Summen einfordert bzw. abrufen.

4 Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388. Der Hochgeachte). Diese und die anderen Summen werden auch in F. Ludwigs Brief 421031A genannt.

421129A

Fürst Ludwig an Friedrich Schenk von Winterstedt bzw. Bodo von Hodenberg

F. Ludwig schickt mit der Bitte um Aushändigung Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende) oder, falls dieser abwesend sein sollte, Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende) einen Brief und Bücher für Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige). Daneben liegen seinem Schreiben eine Sendung teils gebundener Bücher bei, aus denen sich Schenk und Hodenberg bedienen mögen. Zudem gehen ihnen auch noch Exemplare von Gesellschaftsbüchern (*GB 1641*) einerseits für Hans Christoph v. Hardenberg (FG 49. Der Erwärmende) zu, damit er seinen Gesellschaftsnamen nicht mehr vergesse, andererseits für Andreas v. Schönberg (FG 380. Der Schmächende) und Wilhelm (v.) Tietz gen. Schlüter (FG 381. Der Leuchtende), damit sie sich in solcher ‚Kinderlehre‘ üben können. Was die Wappen betrifft, so mögen sich diese beiden Neumitglieder an Hz. Christian Ludwig wenden. — F. Ludwig wünscht gute Gesundheit. Der Krieg beschwere Anhalt sehr. Ein Gruß Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen (AL; TG 38), Gattin F. Ludwigs, ergeht an den Briefempfänger mit der Bitte, ihr beiliegendes Schreiben und das Angebundene der Hzn.-(Witwe) Anna Eleonora übergeben zu lassen.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 51v; eigenh. Konzept. Bl. 51r s. 421129 (d. i. Beilage zum vorliegenden Brief). — D: KE, 45. — BN: *Bürger*, S. 953 Nr. 109.

A An^a Friedrich Schencken von Winterstät.¹ Furstlichen Braunschweigischen geheimen Raht und Kammer Präsidenten Hannover Abwesend dem herrn hofmarschalck Bodo von Hodenberg² zu erbrechen.

Edler, gestrenger lieber besonder, nechst vermeldung meines willigen grußes ubersende ich ihme hiermit ein bundlein bucher an meines herren Vettern hertzog Christian Ludwigs Ld.³ mit dem ersuchen Sl. solches mit dem aufgebundenen schreiben zu uberantworten; Es seind etzliche andere theils gebunden, theils ungebunden beygeleget, darinnen kan er sich und der Enthärtende² nach belieben theilen, und die geselschaft bucher dem^b Erwärmenden⁴, damit er seinen nahmen nicht mehr vergeße⁵, dan dem Schmeuchenden⁶ und Leuchtenden⁷ zustellen, ob sie wolten in dieser Kinderlehre etwan^c fleisig s[ein].

Und^d was ihnen umb die^e wappen zu thun, können sie selbst bei dem^f Reinherztigen³ halten⁸.

Von des herrn guter gesundheit wird mir zuvernemen allezeit lieb sein, Des Krieges unruhe beschwe[ret] uns ietzo alhier uber die maße ich verbleibe iedez[it] des Herrn

ganz williger L. fzAnhalt

Cöthen den 29. Wintermonats 1642.

Meine gemahl⁸ grüßet den Herren am besten und bitt[et]h beyliegendes brieflein mit dem angebundenen der frau hertzogin Ld.⁹ auch einhändigen zu lassen.

T a Adresse am Ende des Konzepts. — **b** Eingefügt bis dan — **c** Eingefügt. — **d** Der Satz bis halten scheint später eingefügt worden zu sein. — **e** Folgt unleserliches Wort. — **f** Eingefügt bis halten — **g** Lies: erhalten — **h** Folgt <inli>

K 1 Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende). Vgl. *Conermann III*, 371 f. Seit 1641 Kammerpräsident Hz. Christian Ludwigs (s. Anm. 3) u. seit 1645 sein Statthalter zu Hannover. S. auch HSTA Hannover: Dep. 103 I, A Nr. 5, 7, 8, 10, 14 Urkunden aus dem Besitz der Fam. Schenk v. Winterstedt.

2 Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende). Seit Regierungsantritt Hz. Christian Ludwigs (s. Anm. 3), Hofmarschall u. Geheimer Rat. S. *Conermann III*, 436.

3 Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige) folgte am 2.5.1641 in der Regierung Calenbergs (Residenz Hannover). Ein Jahr später wurde er in Hannover im Verlauf der großen norddt. Reise F. Ludwigs (410708 K 3) zusammen mit Bodo v. Hodenberg in die FG aufgenommen. S. *Conermann III*, 434 u. 421129 K 1. 1648 erhielt Christian Ludwig nach dem Tod seines Oheims Friedrich den Anteil Lüneburg mit der Residenz in Celle.

4 Hans Christoph v. Hardenberg (FG 49. Der Erwärmende). Er war wohl, zusammen mit Schenk v. Winterstedt (s. Anm. 1), Heinrich v. Börstel (FG 78), F. Wilhelm Ludwig v. Anhalt-Köthen (FG 358) u. Heinrich Schumacher (FG 359), bei der Aufnahme Hz. Christian Ludwigs u. Hodenbergs anwesend, s. *Conermann III*, 434. Der Herzog und Hodenberg schrieben sich am 20.7.1642 im *GB Kö.* ein.

5 Wahrscheinlich war F. Ludwig zu Ohren gekommen oder er hatte es am 20.7.1642 in Hannover erlebt, daß Hardenberg sich nicht mehr an seinen Gesellschaftsnamen erinnerte. Der Fürst nahm dies zum Anlaß, dem Erwärmenden das *GB 1641* zukommen zu lassen. Einige Jahre später heißt es im Zusammenhang mit der Aufnahme des Sohnes, Friedrich Asche v. Hardenberg (FG 512), in einem Brief, den 27 Mitglieder an F. Ludwig richten, daß Johann v. Münster (FG 139), „Der Arzneiende“, auf dem Drehstuhl sitzend wegen seiner Vergeßlichkeit mit wiederholtem „stubengeschrey ‚Der Arzneiende‘“ bestraft wurde. Zu diesem Zusammenhang, der Richtigstellung durch F. Ludwig und der (scherzhaften) Gesellschaftsstrafe im Drehstuhl s. *Herz: Wälzt recht*, 373 f.

6 Andreas v. Schönberg (FG 380. Der Schmäuchende).

7 Wilhelm (v.) Tietz gen. Schlüter (FG 381. Der Leuchtende).

8 Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen, geb. Gfn. zur Lippe (AL1629. TG 38), zweite Gattin F. Ludwigs.

9 Hzn. Anna Eleonora (1601–1659), geb. Lgfn. v. Hessen-Darmstadt, Witwe Hz. Georgs v. Braunschweig-Calenberg (FG 231) und Mutter Hz. Christian Ludwigs v. Braunschweig-Calenberg, s. Anm. 3.

421200

Franz Julius von dem Knesebeck an Fürst Ludwig

Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) widmet F. Ludwig (Der Nährende) als dem Stifter der FG und Schirmherrn der deutschen Sprache sein Werk *Dreiständige Sinnbilder*. Das Oberhaupt der FG ist Vorbild für alle Liebhaber der deutschen Sprache, die durch dessen Schaffen angeregt werden, auch ein Werk in der reichen deutschen Sprache aufzusetzen und diese weiter zu vervollkommen. Besonders Sinnbilder bieten in den hinzugefügten sinnreichen Darstellungen vielfältige Möglichkeiten, um aus dem deutschen



Bildnis Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen (Der Nährende) in Knesebecks Emblembuch. Abb. I zu 421200.



Imprese und Reimgesetzt Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen (Der Nährende) in Knesebecks Emblembuch. Abb. II zu 421200.

Sprachschatz zu schöpfen. — Er, Knesebeck, eigne sein Buch, das Sinnbilder durch muttersprachliche Verse ohne Einmischung fremder Wörter in die Wortkunst übertrage, wie eine Frucht der Kokospalme (Impresenbaum der FG) F. Ludwig zum Dank für seine Aufnahme in die Gesellschaft zu, stifte es in die Kunstkammer der FG und unterstelle es durch die wohlersonnene Imprese des Fürsten dessen Schutz. Er tue dies nach Gesellschaftssitte und in Dankbarkeit für seine Aufnahme in die FG mit Zustimmung und im Beisein des Befreienden (Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel; FG 227), des Unverdrossenen (Carl Gustav v. Hille; FG 302), des Arbeitsamen (Heinrich Schumacher; FG 359), des Schuppichten (Bernd Henrich v. Warnstedt; FG 370), des Zeitigenden (Gebhard Paris v. dem Werder; FG 386) und des Suchenden (Justus Georg Schottelius; FG 397).

Q [Kupfertitel:] Dreiständige | Sinnbilder. | zu Fruchtbringen- | dem Nutze, und belieben- | der ergetzlichkeit, | ausgefertigt | durch den | Geheimen. Braunschweig | bei | Conrad Buno | Kunst und kupffer | stechern | Jm Jhar | 1643¹, Bl. d-f. — HAB: 90.19 Eth. (inzwischen vermißt) u. Uk 88; MF 207: O-1616 (aus der Emblemsammlung Wiener Hofbibliothek); UB Braunschweig: 1000–7831; SUB Göttingen: 8 ART PLAST III, 3422 RARA, WLB Stuttgart: Allg. G. oct. 3208.

A *Fehlt.*

Zuneigungs-Schrift
An den
Höchstgeehrten Nährenden.

GLEICH wie derselbe/ als lobwürdigster Stifter und uhrheber der weitberühmten höchstlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft/ auch als nicht weniger/ ein mächtiger Jnnhaber und Schutzherr der Teutschen Sprache selbst/ durch desselben öffentlich redenden Beyfall von der Schöne und Löblichkeit/ wie auch von dem vollen überflusse/ schicklicher/ wolbedeutender Art und Eigenschafft der Teutschen Wörter/ ein warhafftiges Zeugniß dieser unserer aller-reichsten und reinlichsten Haupt-Sprache vernünfftiglich zueignet: Also wird solche Hoch Fürstliche Erwehung bey vielen Teutschliebenden in solchem Werthe/ Obacht und Nachsinnen gehalten/ daß sie nach leitender Neigung und vermögender Hülffe sich auffmuntern/ denen so hohen Wegzeigern einen Fuß nachzusetzen/ auch etwan ein kleines Sinn-Zeichen vnd Hand-Ziel im Königlichen Saale der Teutschen Haupt-Sprache auffzurichten/ und von dieser so reichen/ so geschmückten/ so weiten und hochherrlichen Sprache auch [S. e] einen kleinen Schmuck jhnen entleihen/ die Einfälle jhrer vernünfftlichen Gedancken in solchen stetslebenden Zierraht einkleiden/ und jedermännlichen zu Lust und Nutze mit zu theilen sich erkühnen. Welches denn/ meinen geringen Gedancken nach/ auch das wolersonnene/ eintzig-nöthige Mittel seyn muß/ die Strassen vnd Kunstwege in Teutscher Sprache recht sicher zu machen/ und außzubahnen/ damit sie auff den Stand der gebührenden Vortrefflichkeit/ und in den EhrenOrt gewünschter Vollkommenheit gerathen könne. Daß ferner auch/ wie bey jedem andern SprachTheile/ gleichfals bey nachdencklichen Vorstellungen der Sinn-Bil-

der unsere Muttersprach sich füglich darzu bieten/ und mit voller Hand nach begehrtter Liebligkeit jhren Wörterschatz her zureichen vermöge/ Solches ist auff allerrichtigste und beste bewust/ und verhoffentlich bey vielen andern dieser unserer HauptSprache Rechtskündigen/ ohn Zweifel.

Es ist auch zu etwa einem gar geringen Bezeichniß oder Anfang dessen/ in diesem Wercklein ein kleiner Versuch gethan/ und denen an sich selbst gleichfals redenden SinnBildern/ unsere Muttersprache/ als reine Dolmetscherinn/ beygefüget/ und das Menglings-Ampt außländtscher Sprachen dißfals übersehen worden. Daß aber zu dero Fürstlichen Händen/ Höchstgeehrter Nehrender/ dieses gar geringe Büchlein gehorsamlich ich überreichen/ dero so berühmten Fürstlichen Namen/ auch Sinnreiches erkornes Gemähld^e/ als zu einer sicheren Begleitung und Schutz herbeyfügen/ in der fruchtbringenden Gesellschaft Kunstkammer ein Danckzeichlein auffhengen/ und also von dem vollträchtigen Jndianischen Baume ein Früchtlein erbrechen/ dasselbe auch/ vermittelst unserer Hauptsprache zu beliebender Ergetzlichkeit offenbar machen/ darzu hat mich bil[S. f]lich das Gesetze der gehorsamen Dancknehmigkeit/ wie auch der höchstlößlicher Gebrauch der Gesellschaft verpflichtet und angemahnet. Angesehen/ derselbe auß sonderbarer gnädiger Beliebung/ wie auch in Gegenwart und auff Gutbefindung deß höchstgeehrten Befreienden/ des Unverdrossenen/ des Arbeitsamen/ des Schuppichten des Zeitigenden und des Suchenden/ Mich auch zum Mitgliede und Genossen der hocherwehten fruchtbringenden Gesellschaft erneuet/ und also bey dieser so tapffern Versammlung zum Mitgesellschaffter angenommen haben: Welches ich dann auß gehorsamster Schuldigkeit mit thätlicher Dancknehmung zu erkennen begierig/ und in Ansehung dessen/ der Entschliessung geworden/ dem hochgeehrten Nehrenden zu einer geringen/ doch gebürender Gegenerweisung dessen/ gegenwärtiges SinnBilderbüchlein zuzueignen/ Mich dero Fürstlichen gnädigen Gewogenheit ferner darzustellen/ und dieselbe hiemit in Allwältigen Schutz und Obhut deß Allerhöchsten/ zu allen Fürstlichen langwierigen Wolergehen und Wolstande trewlichst und gehorsamlich zu befehlen/

und bleibt

deß höchstgeehrten Nehrenden Zeit seines Lebens
Gehorsamster Gesellschaffter

der Geheime.

K 1 Unser Leitexemplar dieses Emblembuchs (HAB: 90.19 Eth.) ist ein Geschenk des Neumitglieds Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) mit einer Widmung vom 1.1.1643. Das heute sehr seltene Werk lag demnach bereits zu diesem Zeitpunkt im Druck vor. S. 430101; vgl. Martin Bircher in: *Sammler Fürst Gelehrter*, 217. Die Sinnbilder entstammen meistens dem 118 Bll. umfassenden Manuskript *Theatrum Emblematicum* des Gregor Kleppisius, das im Jahre 1636 dem Herzog durch Sebastian Mertens verehrt wurde. Es handelt sich dabei um ein in grün gefärbtes Pergament eingebundenes Buch in Querquart. HAB: Cod.

Guelf. 4.2 Aug. 4°, s. Kataloge der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Die alte Reihe. Nachdruck der Ausgabe 1884–1913. Siebter Band. Die Augusteischen Handschriften 4. Beschrieben von Otto von Heinemann. Frankfurt 1966, 119. Die Übernahme aus der Kleppisius-Handschrift betrifft insbesondere *Picturae* und *Inscriptiones* der Embleme. Daß es sich nicht nur um zufällige Übereinstimmungen handelt, zeigt schon die von Kleppisius gewählte „Dreiständigkeit“ der Embleme. Einige *inscriptio*-Beispiele aus den beiden in der Quelle genannten Knesebeck-Drucken der Herzog August Bibliothek mit der Vorlage mögen das Gesagte untermauern. Die *Subscriptio* besteht in der Handschrift aus lat., bei Knesebeck aus dt. voropitzianischen Versen.

90.19 Eth. (Knesebeck)	Uk 88 (Knesebeck)	Cod Guelf. 4.2 Aug. 4° (Kleppisius)
I. Gemälde 1–3 Die welt ich lehre. Die welt ich nähre. Jch sie verzehre.	I. Gemälde 1–3 Die welt ich lehre Die welt ich nähre Jch sie verzehre.	I. Bl. 20r–22r JCh Lehr die Welt. JCh nähr die Welt. JCh verzehr die Welt.
Gemälde 4–6	Gemälde 4–6	Bl. 23r–25r
II. Jch Sehe den deinen Und ich nicht den meinen Ein ieder den seinen.	II. Jch Sehe den deinen und ich nicht den meinen Ein ieder den seinen.	II. JCh seh den deinen. JCh seh den deinen [<i>sic</i>] EIn ieder seh den seinen
III. Gemälde 13–15	III. Gemälde 13–15	III. Bl. 14r–16r
Mein hoffen steht auff wind: Mit Gott ich armes kind. Den sichren Port ich find.	Mein hoffen steht auff wind: Mit Gott ich armes kind, Den sichren Port ich find.	JCh traw dem Wind. GOtte, ich armes Kind. DEn port ich find.
IV. Gemälde 19–21	IV. Gemälde 19–21	IV. Bl. 8r–10r
Die liebe ohne gunst, Ein Lehrer ohne Kunst, Oft lauter Schein und Dunst.	Ein Doctor ohne Kunst, Die liebe ohne gunst, Oft lauter dampf und Dunst	DOctor ohne Kunst. LLebe ohne gunst. JSt nur dampf vnnd dunst.
V. Gemälde 22–24	V. Gemälde 22–24	V. Bl. 11r–13r
Einer kan es nicht allein Viele ob sie schon seind klein, Dennoch über-windre sein.	Einer kan es nicht allein Viele, ob sie schon sein klein, Dennoch vber winder sein.	Nicht einr [<i>sic</i>] allein Viel, obschon Klein Vberwinder sein
VI. Gemälde 28–30	VI. Gemälde 28–30	VI. Bl. 76r–78r
Jch flieh sehr schnell Mein klang ist hell Da ich stets fromm stell.	Jch flieh sehr schnell Mein klang ist hell Dich stets fromm stell	JCh flieg sehr schnell. MEin Klang ist hell. STedts dich from stell.

Den 114 Emblemen in Kleppisius' Handschrift stehen im Druck 60 Sinnbilder Knesebecks gegenüber. Die zeichnerischen hsl. Erfindungen wurden zum großen Teil übernommen, jedoch neu und mehr oder weniger stark modifiziert wiedergegeben. Der Hintergrund ist im Druck entweder hinzugefügt oder weitaus detailreicher und kunstvoller gestaltet. Das Ergebnis dokumentieren wir anhand der o. g. sechs dreiständigen Sinnbilder: So gleichen sich im Exempel I das erste Gemälde (Buch auf Weltkugel) und Gemälde 2 (Pflug auf

Weltkugel) in Hs. und Druck sehr, wogegen das dritte recht große Unterschiede aufweist (Hs. auf Weltkugel liegender Esel, Vorderbeine rechts, Hinterbeine links; Druck: sich mit dem Ellenbogen aufstützender, sitzender Esel auf Weltkugel; Beinposition links). Bemerkenswerterweise findet man das Vorbild für das dritte Gemälde im Druck ebenso in der Hs. (Bl. 4r, zweites Emblem nach dem Titelblatt), wenn auch der Esel in der Hs. die Beine an der Weltkugel rechts positioniert. Das Beispiel III wählt im ersten Emblem ein Boot als Zeichnung, der Druck präferiert die Windmühle, das zweite Gemälde gibt sowohl in der Hs. als auch im Druck eine im Rettungsboot stehende, betende Person wieder, das dritte zeigt in der Hs. ein sinkendes Segelschiff und einen Menschen im kleinen Boot am rettenden Ufer, wogegen der Druck auf das sinkende Schiff verzichtet. Die Exempel II, IV, V und VI übernehmen die zeichnerische Idee und gestalten sie jeweils leicht verändert: II (Gemälde 1, 2, 3 in Hs. und Druck unterschiedlich dargestellter Wanderer), so auch IV (Gemälde 1: Doktor; Gemälde 2: eine Amor vertreibende Dame; Gemälde 3: aufsteigender, das Bild ausfüllender Dampf und Rauch), V (Gemälde 1: sich um einen Welpen sorgende Bärin; Gemälde 2: Hs. Vier Welpen die Nähe der Bärin auf deren linken Seite suchend, Druck sich um Bärin scharende fünf junge Hunde; Gemälde 3: Hs. auf dem Rücken liegende Bärin, Kopf derselben rechte Bildseite, mit fünf Welpen auf und neben ihr liegend, Druck drei Welpen, Der Kopf der Bärenmutter auf der linken Bildseite wiedergegeben) und VI (Gemälde 1: ein das Bild dominierender, in den Himmel weisender Pfeil; Gemälde 2: eine in den Wolken verschwindende Posaune, Hs. Posaune nach links, Druck Posaune nach rechts weisend; Gemälde 3: Hs. vor Altar kniender und betender Mann, Blickrichtung rechts, Druck in Landschaft hinein blickender, knieender und betender Mann, Blickrichtung links).

Das F. Ludwig gewidmete Werk enthält auch Porträts F. Ludwigs (eingeklebt im Exemplar HAB: 90.19 Eth. „Der Nährende“), Herzog Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227, „Der Befreyende“) und Knesebecks (FG 396, „Der Geheime“). Dazu kommen neue Kupferstiche der Akademieimpresen des Nährenden und des Befreyenden mit den darunter gesetzten (gestochenen) Gedichten. S. „Zu den Abbildungen“ (421200, 430101 u. 430208). Das Poem für F. Ludwig ist aber kein in Alexandrinern geschriebener paarreimiger oder nach Art der Stanze gereimter Achtzeiler (Reimgesetz, Strophe) wie in den Gesellschaftsbüchern, sondern ein aus paarreimigen daktylischen Vierhebern bestehendes Gedicht. Folgt man dem Text „Kurtzer Vorbericht An den Teutschliebenden und geneigten Leser“, stammen die Verse von Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende), der für das Buch auch Ehrenverse auf den Geheimen verfaßte (S. s). Der Verfasser des Vorberichts selbst ist Knesebeck, Bl. [qq]: „Die Außlegung auch/ als ein nötiges Stücke des Sinnbildes/ ist allhie überall gleich/ nur in einem Reimschlusse bestehend/ und gemeinlich also geordnet/ daß die letzere Außlegung sich auff die beyden vörigen zuziehen hat/ wie denn dieselbe vordersten in dem letzten/ als im Grunde/ jhr endliches Absehen und den Nachdruck zufinden haben müssen. Welches zur dienlichen Nachrichtung von dem Geheimen herbeyzufügen für nötig beliebt/ und von dem Suchenden aufgesetzt worden. So verfertigt Braunschweig, bey Anfang des 1643. Jahrs.“ S. auch 421027 K 4. Eine Beteiligung von Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) kann nicht ausgeschlossen werden, hatte er doch ebenso ein Ehrengedicht auf Knesebeck verfaßt (S. r). Das Verhältnis des Braunschweiger hzl. Hofmeisters Knesebeck zu dem Frauenhofmeister Hille, der bald auch das erste Buch über die FG schreiben sollte (*Der Teutsche Palmbaum* 1647), könnte nicht nur berufsbedingt ein enges gewesen sein. S. 430208. Obgleich der Name des Stechers der Embleme im Knesebeck-Band wohl durch den des Druckers Conrad Buno erschlossen ist, erlaubt dieser Befund nicht, in Buno auch den Zeichner zu vermuten. War es ein uns unbekannter Hofmaler oder gar Carl Gustav v. Hille selbst, der

sich in seinem Buch über die FG als guter Zeichner zu erkennen gab? Buno, dessen mangelndes Geschick im Umgang mit der Perspektive und den Proportionen des menschlichen Körpers in zahlreichen, von ihm gezeichneten Werken offensichtlich ist, möchten wir auf jeden Fall nicht als Zeichner vermuten.

Das Widmungsexemplar Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (HAB: 90.19 Eth.) ist im Vergleich zum Exemplar HAB: UK 88 im Drucke vollständiger und wird ergänzt durch die hsl. Widmung Knesebecks an den Herzog (vgl. 430101) u. ein Wappen von 1645 mit dem Hinweis „Zacharias Boiling“ nebst erklärender *Subscriptio* (s. 430101 K 2). Anders als im Ex. HAB: Uk 88 ist außerdem ein Pflanzen-Sinnbild des Geheimen hinzugefügt, das dem aus dem Gesellschaftsbuch vertrauten Emblem (S. u) folgt (ebenso: S. u). Man erblickt hierin die Gesellschaftspflanze des „Geheimen“, den Kreuz-Enzian, mehrfach aufgefächert und erblüht. Auch der Hintergrund des Bildes weicht von dem des *GB 1646* ab (vgl. 430208). Das hzl. Exemplar zeigt das Knesebeckische Wappen und ein Sonett „Auf das Adelige Stamwapen derer von Knesebeck“ (S. t). S. 430208. Dagegen findet man im Ex. HAB: Uk 88 an dieser Stelle eine „Nachahmung Der dreiständigen Sinnbildarte [*sic*] des GEHEIMEN“. Erwähnenswert erscheint, daß das Braunschweiger Exemplar (s. Q) auf dem Titelblatt den Besitzvermerk Hz. Ferdinand Albrechts v. Braunschweig-Bevern (FG 842. 1673) zeigt (F. A. H. Z. B. U. L), des jüngsten Sohnes Hz. Augusts und Hzn. Sophia Elisabeths v. Braunschweig-Wolfenbüttel. Die „Nachahmung Der dreiständigen Sinnbildarten [*sic*] des GEHEIMEN“ ist in diesem Ex. nicht auf S. u, sondern auf der Seite zu sehen, welche dem für den Geheimen verfaßten Gedicht des Suchenden (S. s) gegenüber liegt. So verhält es sich auch im Falle des Wiener Exemplars (Emblembuchsammlung der Hofbibliothek Wien), in dem wiederum, im Gegensatz zum Exemplar HAB: 90.19 Eth. der erblühte Kreuz-Enzian fehlt (S. u). Nach einem Vergleich der sechs in Q genannten Ausgaben ist das inzwischen vermißte Exemplar (s. Q) auch aufgrund der hsl. Zusätze das umfanglichste. Dagegen fehlen im Exemplar HAB: Uk 88 die Gemälde 10 u. 11, 16 u. 17, 34 u. 35 u. 60. Das Knesebeckische Werk endet dort mit dem Gemälde 59. Es folgen paginierte und unpaginierte Blätter, auf letzteren sind Spuren ehemals herausgelöster Tafeln erkennbar. Das erste ungezählte Blatt (nach Bl. 69r) enthält den hsl. Vermerk unterhalb einer nicht mehr vorhandenen Tafel: „fecit Albrecht Dürer, der fürtrefliche Mahler Vndt Kupferstecher Jst Gestorben Zu Nürnberg Anno 1527 am 7 Aprilis“); auf den gezählten Blättern findet man insgesamt vier Tafeln, drei florale Ornamentstiche (Bl. 70r, 71r, 72r) und auf Bl. 73r ein Wappen: get.; oben gesp., vorn u. hinten in Blau je ein sechsstrahl. silberner Stern; unten in Blau ein sechsstrahl. Stern. Auf dem Helm mit blau-silbernem Wulst u. blau-silbernen Decken ein Pfau mit gespreiztem Schwanz. Über allem der Wahlspruch: Tandem bona Causa Triumphat. Adresse (*subscriptio*): Blon fecit. Es handelt sich um Christof I. Le Blon, Kupferstecher, Buch- und Kunsthändler (*zwischen 1593 u. 1604, verstorben 1665). Eintritt in die Werkstatt Matthäus Merians und Eheschließung mit Merians Tochter Susanna Barbara. S. *DBA I 70/ 69 u. II 299/ 8–9*. Das Stuttgarter Exemplar enthält alle sechzig Gemälde, das Porträt des Nährenden fehlt genau wie die „Nachahmung Der dreiständigen Sinnbildarte des GEHEIMEN“ (S. t hier erneut: Knesebeckisches Wappen und Sonett) und die Imprese des Geheimen mit dem Kreuzenzian. Auf diesem Blatt (S. u) erscheint die erwähnte, mehrfach aufgefächerte und erblühte Pflanze. (Freundliche Auskunft der WLB Stuttgart vom 10.10.2012) Dagegen fehlen dem Göttinger Exemplar (s. Q) nicht nur zehn Gemälde (6, 10–12, 38–40, 49, 59 u. 60), sondern auch Porträt und Imprese des Befreienden und das Bildnis des Geheimen. Außerdem findet man weder die aufgefächerte Pflanze noch die „Nachahmung Der dreiständigen Sinnbildarte des GEHEIMEN“ in diesem Druck. Vgl. 421027, 421031A, 421105, 421110 K 0, 430101, 430121, 430204, 430208, 430312, 430318 u. 430419 K I 2.

421202

Fürst Ludwig an Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf

F. Ludwig sendet Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388) versprochene deutsche Bücher, darunter Köthener Drucke. Bedauerlicherweise habe sich ihr Versand aufgrund der Kriegsunruhen im Ft. Anhalt und den Nachbarterritorien verzögert. Gott gebe den anstehenden Friedensverhandlungen einen guten Beginn. — In *Fürst Ludwig: Das Buch Hiob (1638)*. XXVIII, V. 25–28, werde Hz. Friedrich etwas zum Edelstein Jaspis finden. Auch habe F. Ludwig nach den erbetenen (Jaspis-?)Steinen mit dem „schwarzen pulverlein“ forschen lassen und werde sie ihm schicken, sobald er sie erhalten habe. — F. Ludwigs dichterische Bearbeitung des Buchs Hiob weise viele Druckfehler auf, zu denen es nicht gekommen wäre, hätte sie in Köthen gedruckt werden können. Hz. Friedrich möge die im Druckfehlerverzeichnis angegebenen Verbesserungen vor der Buchlektüre eintragen lassen. — F. Ludwig wünscht dem Herzog Gesundheit, Gottes Segen und Wohlfahrt.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 50rv [A: 50r], v leer; eigenh. Konzept. — D: KE, 45 f.; KL III, 211; Teilabdruck in: W. Hosäus: Dichter und Dichterinnen aus dem Hause der Askanier. In: MVAG 5 (1890), 114–128, hier 123. — BN: *Bürger*, S. 949 Nr. 34.

A An hertzog Friederich zu Holstein

Hochgeborner fürst, freundlicher vielgeliebter herr Vetter,¹ ich erinnere mich, das El. von mir etwas von deutschen büchern, die theils alhier gedrucket verheißen worden²; die übersicke ich EL. hiermit, bitte aber umb verzeihung, das sie so langsam ankommen, die unruhe dieser orten ist daran die meiste ursache, da uns der krieg im lande und in der nachbarschaft hart drucket, got gebe³ einsten einen guten anfang zum frieden, und das der tag zur handelung nur möge angesetzt und^b besucht werden.³ Jn dem 28. Capittel des Jobs, wie ich mit wenigem an der 25. 26. 27. und 28. zeilen gezeichnet, werden El. das von dem Jaspis finden,⁴ Jch habe nach den steinen mit dem schwarzen pulverlein, wo sie anzutreffen, geschrieben, hoffe sie zuerlangen, und wan ich^c sie habe will ich sie EL. zu^d zuschicken.⁵

Der^e Druck dieses^f Hiobs ist zimlich falsch gefallen, do es damals alhier sein können, wie es die zeit nicht zulaßen wollen, hette er vielleicht sollen beßer sein, in deßen wollen EL. ehe sie alles durchlesen die fehler wie hinden angedruckt verbeßern laßen.⁶ Jch wolte wuntschen EL. in einem mehreren zu dienen, dero ich mit ihren lieben angehorigen gute gesundheit gottes segen und alle erspriesliche wolfart von hertzen wuntsche und verbleibe

El. dienstwilliger Vetter.

Cöthen 2. Christmonats 1642.

Hochgeborner f.^g

T a Folgt <doch> — b Am Rand bis besucht ergänzt. — c Eingefügt bis will ich sie für unleserliche Streichung. — d Überflüssiges zu — e Gebessert aus Die Bis laßen Teilabdruck

Hosäus. S. Q. — f Dieses Hiobs für des Hiobs — g Vielleicht Anfang eines dann fallengelassenen Postscriptums?

K 1 Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388) war während F. Ludwigs großer Reise durch Norddeutschland (s. Anm. 2) mit etlichen gottorf. Hofleuten (FG 389–395) nach dem 3. 9. 1642 in die FG aufgenommen worden. Vgl. *Conermann III*, 455 ff. Der polyglotte Hz. Friedrich empfahl sich einer FG-Mitgliedschaft durch seine Förderung der ökonom. Landeswohlfahrt, seine konfessionelle Toleranz, die Entwicklung des Schulwesens in seinem Herzogtum und die Entwicklung der Hofkultur mit Bibliotheksausbau, Pflege der bildenden Künste und der Musik, Einrichtung einer Kunstkammer und vielfältigen wissenschaftlichen Interessen, die die philolog. und die mathem.-naturwissenschaftl. „Fächer“ gleichermaßen einschlossen. Er las wie F. Ludwig das Alte Testament in der Originalsprache, korrespondierte mit Athanasius Kircher und hinterließ auch Proben seiner philol.-antiquar. Gelehrsamkeit. Er beteiligte sich zudem mit 200 Tln. an der Finanzierung eines illustrierten Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*), vgl. 421031A, 421129 und den undat. Zettel im Köthener Erzschrein: HM Köthen: V S 546, Bl. 9r, abgedruckt in *Bircher: Merian*, 694 f. Vgl. zu Hz. Friedrich III. 430826 und die drei Funeralschriften, die das VD17 anführt (23:321534B, 14:079229M u. 547:635533W). Vgl. ferner *ADB VIII*, 15–21; *DBL VII*, 285–290; *NDB V*, 583 f.; Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum: *Gottorf im Glanz des Barock. Kunst u. Kultur am Schleswiger Hof 1544–1713. Kataloge der Ausst. zum 50-j. Bestehen des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums auf Schloß Gottorf u. zum 400. Geburtstag Herzog Friedrichs III.* Hg. Heinz Spielmann u. Jan Drees. Bd. 1: *Die Herzöge u. ihre Sammlungen.* Schleswig 1997, passim; Franz-Dietrich Buttgereit: *Die geistliche Karriere eines weltlichen Fürsten. Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf als Mitglied des Bremer Domkapitels.* In: *Zs. d. Gesellschaft f. Schleswig-Holsteinische Geschichte* 132 (2007), 7–39; Jan Drees: „*Virtutis gloria merces*“. Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (1597–1659) und sein Streben nach Ruhm und Anerkennung durch die Förderung der Wissenschaften und der Künste. In: *Die Blumenbücher des Hans Simon Holtzbecker und Hamburgs Lustgärten.* Hg. Dietrich Roth. Keltern-Weiler 2003, 89–114.

2 F. Ludwig dürfte Hz. Friedrich III. bei seinem Besuch in Gottorf (im Zuge der großen Reise des Fürsten durch Norddeutschland Mitte Juli bis Ende Sept. 1642) bzw. im Zusammenhang seiner Aufnahme in die FG die Zusendung deutscher Bücher, darunter Köthener Drucke, versprochen haben. Im Zusammenhang mit F. Ludwigs norddt. Reise (s. 410708 K 3) steht auch der Brief Hzn. Eleonoras v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (1590–1669; TG 31) an F. Ludwig vom 30. 10. 1642. ULB Halle: 23 C 44 (Nr. 38, vgl. unter Nr. 37 einen ähnlichen Brief v. 3. 10. 1642). S. auch 420808 K 4. Zu den jüngsten Köthener Drucken der FG s. 410313 K 3, 410909 K 5 u. 421031A K 7.

3 Der Abschied des Regensburger Reichstags vom Oktober 1641 hatte vorgesehen, die Friedensverhandlungen von Kaiser und Reich mit den auswärtigen Kronen Schweden und Frankreich von Lübeck und Köln, wo man über Präliminarien nicht hinausgekommen war, nach Osnabrück und Münster zu verlegen und die Geleitbriefe auf diese beiden Verhandlungsorte auszustellen. Im Hamburger Präliminarvertrag vom 25. 12. 1641 konnte oder mußte sich der Kaiser, der seine Ratifikation freilich erst im Juni 1642 leistete, darüber auch mit den beiden auswärtigen Mächten einigen und versprach, beide Orte für neutral zu erklären. Der Beginn der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden war zunächst auf den 25. März 1642 festgelegt, dann auf den 11. Juli 1643 verschoben worden, verzögerte sich aber noch mit den kaiserlichen Propositionen an Schweden und Frankreich noch bis zum Jahreswechsel 1643/44, ja im Grunde bis August 1645 mit der Zulassung der Reichsstände zum Friedenskongreß. In der Zwischenzeit sollte ein für August 1642 einberufener,

aber ebenfalls erst verspätet im Januar 1643 in Frankfurt a. M. eröffneter Reichsdeputationstag (mit der Kurfürsten-, der Fürsten- und der Städtekurie, in denen beiden die Katholiken das Übergewicht hatten) strittige Rechtsfragen zwischen dem Kaiser und den Reichsständen klären, zog sich aber aufgrund der sofort behandelten Friedensfrage und der Unstimmigkeiten der beiden Kurien über die Form der gewünschten Teilnahme am Friedenskongreß ebenfalls bis 1645 hin. Zu diesem Zeitpunkt waren längst Fakten geschaffen worden, die eine Beteiligung der Reichsstände an den Friedensverhandlungen praktisch durchsetzten und die Themen des Deputationstages auf die Agenda der westfäl. Friedensverhandlungen setzten. Diese mußten nun auch kaiserlicherseits als ein Reichstag, d. h. mit Beteiligung der Reichsstände, oder als ein internationaler „Gesandtenkongreß mit den Reichsständen als völkerrechtlich selbständigen und gleichberechtigten Teilnehmern“ anerkannt werden (*Dickmann*, 100). Zum Zeitpunkt der Niederschrift des vorliegenden Briefes schwebten Verhandlungseröffnung und Verhandlungsverfahren noch völlig im Ungewissen. Vgl. *Croxton/ Tischer*, 94f., 120f. u. 247f.; *Dickmann*, 98ff.; *Kampmann*, 135ff. u. 148ff.; *Ritter: Deutsche Geschichte*, 616ff.; Armin Reese: *Pax sit Christiana*. Die westfälischen Friedensverhandlungen als europäisches Ereignis. Düsseldorf 1988, 75.

4 F. Ludwigs dichterische Arbeit über das Buch Hiob in Alexandrinerversen: *Fürst Ludwig: Das Buch Hiob (1638)*. HAB: 235.9 Theol. (1). Vgl. 390110 (K 1) u. 430505 I. F. Ludwigs Versangabe im Brief — „an der 25.26.27. und 28. zeilen“ — bezieht sich nicht auf das bibl. Buch Hiob, Kap. 28, selbst, sondern auf seine Versdichtung, die aufgrund ihrer ausführlicheren Paraphrase die Verszählung des Bibeltextes weit überschreitet. F. Ludwigs Dichtung stellt eine gelungene, viele dunkle Stellen erklärende Versparaphrase dar, die in der „Jnhalt“-Angabe zu Kap. 28 (a. a. O., S. 164) die Summe zieht:

„Job lehret/ ob man schon/ was die natur verborgen/
Durch menschen nachbedacht gar wol erforschen kann/
So gehe solches nit der weißheit Gottes an/

Die vnerforschlich ist/ da fruchtet nit das sorgen.“

Tatsächlich endet Hiob 28 mit „Sihe/ die furcht des HERRN/ das ist die Weisheit/ vnd meiden das Böse/ das ist Verstand.“ Die Zeilen 25–28 in F. Ludwigs *Hiob*:

„An sondern orttern wird sehr schöner Saphir funden/
Vnd Jaspis in dem ist gleich in der mitt vmbwunden
Ein schwarzes Pülverlein; auch aus dem sande goldt

Gewaschen wird/ darvon krieget mancher seinen soldt/“ (Keine Korrektur zu diesen Zeilen im Druckfehlerverzeichnis des Buchs.) Diese Verse beziehen sich auf Hiob 28, V. 6. S. *Biblia (Luther 1545)*, 945: „Man findet Saphir an etlichen örtern/ vnd Erdenklösse da gold ist.“ Vgl. Piscators Übersetzung: „Derselben stäine sind ein ort des saffirs: vnd sind goldschollen daselbst“. Goldschollen erklärt er aus dem Hebräischen als „Staub des golds.“ *Biblia (Piscator)*, AT III, 72f. Die reformierte Tremellius-Junius-Bibel formuliert in der Übersetzung: „*Terræ inquam ejus lapides loco Saphiris; pulveres verò aurum sunt illi*“. Zu ‚lapides‘ erklärt diese Bibel: „i. glebæ cum lapidibus metallicis fodinatum“ und zu ‚loco Sapphiris‘: „lapides illi effossi stringuntur, & poliuntur in Sapphiros: & ex pulvere disparatur aurum.“ Testamenti Veteris BIBLIA SACRA Sive LIBRI CANONICI ... Latini recens ex Hebræo facti, brevisque Scholiis illustrati ab Immanuele Tremellio, & Francisco Junio (Hanoviae: Daniel ac David Aubrii ac Clemens Schleichius 1624: Wecheliani), T. V. Pars altera, Bl. 116r. Ist der Jaspis also eine Zugabe F. Ludwigs? Fügt er dem Saphir den Jaspis hinzu, weil dieser das unterste Fundament der Mauer des Himmlischen Jerusalem bildet, auf dem der Saphir und andere Edelsteine aufliegen? Off. 21, 19. Vielleicht hatte der Fürst irgendwo von einer Varietät desselben gelesen, die in der Mitte von einer schwarzen Pulverschicht umzogen ist. Das scheint die Aussage dieser nicht leicht zu ver-

stehenden Paraphrase zu sein, und sie wird von der entsprechenden Passage im vorliegenden Brief zumindest nicht in Frage gestellt oder widerrufen. Jaspis ist ein besonders im Altertum hochgeschätzter Schmuck- und Edelstein, eine mikrokristalline, feinkörnige Varietät von Quarz (Chalcedon) mit hohem Farb- und Varietätenspielraum. Auch schwarze Stücke (Basanit) kommen vor. Das zeitgenössische Wissen um die Eigenschaften von Jaspis und Saphir geht aber noch weiter und berührt sich durchaus mit dem fruchtbringerischen Tugend- und Friedensprogramm: Der Saphir mache „freude/ frisch/ mildt/ vnd andächtig/ stärckt das Gemüt in guten dingen. Zum frieden ist er gnadenreich“. Adam Lonitzer (Lonicerus): *Kreuterbuch, Kunstliche Conterfeytunge der Bäume/ Stauden/ Hecken/ Kräuter/ Getreyde/ Gewürzte ... Jtem von fürnembsten Gethieren der Erden/ Vögeln/ vnd Fischen. Deßgleichen von Metallen/ Erzte/ Edelgesteinen/ Gummi/ vnd gestandenen Säfften. Jetzo auffs fleissigst zum Letzten mal von neuem ersehen/ vnd ... gebessert* (Frankfurt a. M.: Christian Egenolffs Erben 1582), Bl. CCCLXVIIr f. (HAB: 21. Med. 2°). Zum Jaspis heißt es dort, Bl. CCCLXVIIIv, der beste sei der durchsichtig grüne, er vertreibe Fieber, Wassersucht, fördere die Geburt, verbessere das Sehvermögen, stille Blutungen, vertreibe „Fantasey“ usw. Identische Zitate in der späteren Auflage: *Kreuterbuch ... Nunmehr ... durch Petrum Uffenbachium ... Corrigirt und verbessert*. Ulm 1679, 722f. u. 725 (HAB: Xb 4° 340). Ergänzend das *Kräuterbuch Deß vralten vnnnd in aller Welt berühmtesten Griechischen Scribenten Pedacii Dioscoridis Anazarbaei ... Nunmehr ... von Petro Vffenbach ... auffs neue vbersehen ... auch mit Hieronymi Bravn-schweig zweyen Büchern ... vermehrt* (Frankfurt a. M. 1610; Ndr. München 1964), 412: Alle fünf Sorten des Jaspis dienen umgehängt „als ein Artzeney wider Giff/ Zauberey/ vnnnd andere dergleichen gebrechen“. Und Ulysses Aldrovandi weiß vom Saphir, daß er „tanquam concordia signum adhiberetur“, vom Jaspis: „maleficijs reluctatur, visionem acuit, phantasmata fugat, & denique ardorem internum extinguit [...] Fides huius conditionis esse traditur, quæ hominem inter aduersa securum constituit, maleficijs, nempè Dæmonum, & Hæreticorum tentamentis occurrit, visum intellectus acuit, & tandem feruorem avaritiæ, & libidinis mitigat“. VLYSSIS ALDROVANDI ... MVSAEVM METALLICVM IN LIBROS IIII DISTRIBUTVM BARTHOLOMÆVS AMBROSINVS ... Labore, et Studio composuit. [Kolophon:] Bononia, Typis Io. Baptistæ Ferrouij 1648, 973 u. 892 (HAB: 12. 10 Phys. 2°).

5 Ob sich das Interesse Hz. Friedrichs III. am Jaspis (mit der Spur schwarzen Pulvers) auf die diesem Stein zugeschriebenen heilkundlichen Wirkungen bezieht oder auf die Sammlung von Mineralien, bleibt fraglich. Die berühmte Gottorfische Kunstkammer nahm zwar erst mit dem Erwerb der Sammlung des niederländ. Arztes Bernhardus Paludanus (Berent ten Brocke, 1550–1633) aus Enkhuizen ihren eigentlichen Anfang, jedoch ist eine frühere Sammlertätigkeit Hz. Friedrichs III. zu vermuten (vgl. Drees, s. u., S. 13 f.). Die Kunstkammer war „mehr eine Natur- und Rariteten- als KunstCammer zu nennen/ weil natürliche/ und in unserm Lande ungewöhnliche Thiere/ Gewächse/ und andere Sachen/ so fast auß allen Orten der Welt zusammen bracht worden/ mehr als künstliche Arbeit darein befindlich.“ Adam Olearius: *Gottorffische Kunst-Cammer/ Worinnen Allerhand ungemeyne Sachen/ So theils die Natur/ theils künstliche Hände hervor gebracht und bereitet ... beschrieben* (Schleswig 1666), Zitat S. 1. HAB: 24.1.1–2 Phys. Olearius' Tod verhinderte die vollständige Beschreibung der Kunstkammer und deren Veröffentlichung. Eine mineralog. Sammlung (mit oder ohne Jaspis-Exemplaren) wird aus Olearius' (FG 543. 1651) Kunstkammer-Beschreibung zwar nicht ersichtlich, doch weiß eine spätere Beschreibung von Leonhard Christoph Sturm (1723), daß die Naturaliensammlung umfangreich sei, „hauptsächlich was Muscheln und Steine anbelanget.“ Zit. n. Jan Drees: Die „Gottorfische Kunst-Kammer“. Anmerkungen zu ihrer Geschichte nach

historischen Textzeugnissen. In: Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum: Gottorf im Glanz des Barock (s. Anm.1). Bd.2. Die Gottorfer Kunstkammer. Barb. v. Mogens Bencard, Jørgen Hein, Bente Gundstrup u. Jan Drees. Schleswig 1997, 11–48, hier S. 11, vgl. auch S. 18, wo von Onyxen, einem Smaragd, Rubinen usw. die Rede ist.

6 F. Ludwigs Dichtung über das Buch Hiob (s. Anm.4) wurde 1638 in Wittenberg bei Johann Röhner gedruckt, vgl. schon 410208 K 4. Das Druckfehlerverzeichnis — „Errata notabilia“, im Ex. HAB: 235.9 Theol. (1). von einem Schreiber handschriftlich verbessert zu „Druckfehler“ — befindet sich im unpaginierten Anhang des Werkes und umfaßt engesetzt immerhin drei volle Seiten. Es stellt noch keine nachträglichen grammat. oder orthograph. Korrekturen zusammen, wie das Druckfehler-Verzeichnis in *Fürst Christian II.: Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten (1639)* (s. 391028 I).

421206

Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

Antwort Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) auf einen Brief Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) vom 15. November, an dem zu Stuttgart ein Blutzucken Gottes und zu Frankfurt a. M. ein Erdbeben stattfanden, beides lt. dem Sonntagsevangelium Hinweise auf den allerletzten Tag, wie das Evangelium am vorausgegangenen zweiten Adventssonntag zeige. — Er habe das Paket Andreaes und dessen Durchsicht der hzl. Bibelparaphrasen bekommen und werde seine Hinweise befolgen. August hätte auch die Evangelienharmonie vom letzten Sonntag geschickt, aber sein Helfer fühle sich nicht wohl. So glaubt er, die Harmonien zu den nächsten beiden Sonntagen in acht Tagen senden zu können und darin keine eigenen Einfälle zu verfolgen, sondern sich nach seinen gelehrten Autoren und letztlich entscheidend nach Andreae zu richten. Auch in seinem Deutsch werde er nicht seine Mundart bevorzugen, sondern die allgemein vorherrschende Sprache benutzen, wie Andreae schon aus dem letzten übersandten Probedruck ersehen könne. Andreae möge in seinen Briefen Abweichungen notieren. — Andreaes Schreiben an den lüneburg. Landmarschall (Werner v. Meding) hat Hz. August durch Hans Stern überschickt. Der Herzog erwartet Andreaes Entschluß (betreffs des lüneburg. Neudrucks der kleinen frühen Werke Andreaes); er werde sich des Compendium Hafenerferianum und des Arndtschen Auszugs annehmen, notfalls über Andreaes und seinen eigenen Tod hinaus. — Nach der Lektüre der Gliederung der leider meistenteils zerstörten württembergischen Geschichte Andreaes bittet August den Theologen, ihm die übriggebliebenen 8 Bände zu schicken. — August sendet Andreae den Entwurf seines Vorworts zum Druck von Andreaes Neuausgabe der *Loci* Matthias Hafenerfers. Andreae könne dem die übrigen Texte beifügen. — Der Herzog schickt Andreae auch (eine Abschrift der überarbeiteten) Passionsharmonie. — Dem Besitzer und Kommandanten der Festung Wolfenbüttel hat der Kaiser abermals scharf befohlen, den Ort zu räumen.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.33rv [A u. Empfangsvermerk: 33v]; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von Andreae.

A Herren Doctori Th; Johanni Valentino Andreae, F. Württembergischen HofPredigern und Consistorial Rahte, Zu behandigen
Studtgarten

Andreaes Empfangsvermerke: Præs. 24. Decemb. 42

Meinen günstigen gruß und stets genaigten willen zuvorn
 Ehrwürdiger Hochgelarter, Lieber besonder und getrewer, sein schreiben vom
 15. 9bris., (an welchem tage Got zu Stutgarten ein Blutzzeichen hat sehen lassen:
 welches, mit dem terræ motu, zu Frankf. am M. alle prodromi seynd, des herzu-
 nahenden allerletzten tags, wie daß vergangene Evangelium Dominicæ 2dæ, besa-
 get¹ nebest dem pacquetlein so^a Er rectà auf Nurnb. geschicket, und seinen moni-
 tis^b, über etliche, ihm vor diesem übersandte Evangg. und Harmoneyen; die ich^c
 bey der Edition wol beobachten werde,² seynd mir wol zukoñen. Ich hätte auch
 vom vorigen tage des Herren, die Harmoniam eingeschicket: Mein Amanuensis
 aber, der unter vielen, mit dem abschreiben zum besten sich kan finden, ist
 unpäßlich: Werde also nebest dem kunftigen Evangelio, dabey eine Harmony
 auch nötig, und der *Harmonia* von der Tauffe Christi, über 8 tage, dieselbe etwa
 schicken.³ Sonsten werde ich wol ex meo cerebro nichtes hinzutragen, das nicht
 etwa meine Muti⁴ consulieren: Seine *harmonia*⁵ aber wird den andern billig stets
 prævalieren. Den dialectum anlangend, werde ich mich bey dem kunftigen trucke,
 multis accommodieren: wie dan in dem^d probetrucke,⁶ so ich letzthin ihm über-
 sandt, zu ersehen seyn wirdt: Wan es ihm nicht widerlich[,] wolle Er nochmahlen
 durch die seine etliche außzeichen lassen, und zur nachrichtung gelegentlich
 übersenden.⁷ Das schreiben an den Landtmarschalck, habe ich ann hans Sternen,
 fleissig raccommandieret.⁸ Ich wil auch nicht unterlassen des Compendii Haffen-
 refferiani: und Arndiani Extracts⁹, zu gedencken und seine resolution, mit der
 nächsten übersenden. Seines angedeuteten Scripti, will ich erwarten, und nach
 seinem belieben damit verfahren, oder meinen Erben auftragen. Die Wurtenb.
 Chronica, hette ich woll sehen und perlustrieren mögen.¹⁰ Die Abtheilung in 21
 teihle, oder 20 (dan numerus 4 außgelassen, oder es verschrieben) gibt gnuet
 anleitung was die contenta leider gewesen. Wan ihm belieben wird, mir die ange-
 deutete 8 Mss. volumina, gelegentlich [*sic*] und sicher, zu überschicken, werde ichs
 zum nutzlichen Auctario, meiner wenigen Mss. mir gewiß lieb [36v] seyn lassen.
 Itzt schicke ich daß principium: Got beschere bald den finem darzu, des vorha-
 benden werckleins: Er wird mir seine monita über diese Ideam^b mit der nehesten
 übersenden: oder es gar verändern und verbessern. Wan er auch Hederam¹¹ wolte
 appendieren, kan Er gelegentlich solche aufsetzen, und des Seleni¹² wolgemeinte
 gedancken, damit zieren. Die *Harmonia*. passionis D. N. J. C. kommet auch an
 seinen Ohrt mit hinein.¹³ Es ist itzt abermahl von unserm Kayser, eine starcke
 ordre kommen, daß der Commendant und Detentor¹⁴, imò pessimæ fidei posses-
 sor, rawmen und vero Domino daß seine solle Abfolgen lassen. Daß verfolgt wer-
 den wir erleben.¹⁵ verbleibe Sein

gunstiger geneigter freundt dum spiro.
 Augustus HZBuL MS

Brunschwieg, im grawen Hofe: den 6. Decembr. ☉ 1642.

T a *Eingefügt bis geschicket, und* — **b** *Folgen einige gestrichene unlesbare Buchstaben.* — **c** *Statt <vor>* — **d** *Folgt <letzt>* — **e** *Von über bis Ideam eingefügt über einem gestrichenen unleserlichen Wort.*

K 1 S. Anm. 3. In Andreaes Briefen d. d. 15. 11. 1642 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 33) und 421120 steht übrigens keine Nachricht über ein Stuttgarter Blutzeichen oder ein Erdbeben. S. auch 421225.

2 ‚Erinnerungen‘ Andreaes zu den Texten der Kirchenharmonie (s. 411214) Hz. Augusts d. J. Am 15. 11. 1642 hatte Andreae ihm über seine Auffassung der Aufgabe, die er mit solchen Monita verfolgte, mitgeteilt: „hiebei haben E. f. g. etwas von meinen einfältigen gedankhen, vber die schöne vnd nuzliche Harmonien, so mit mehrer außführung beschehen. Da mit E. f. g. davon mügen g. faßen oder Laßen, was dero belieben. Dan es keine decisiones, sondern nur dubitationes, quæ moverj fortassis possint sein. Vnd von E. f. g. Leichtlich mügen elucidiert werden, vnd wunschet ich von herzen, daß dis werkh iedermäßiglich so wol, als mir gefiele. Allein besorge ich der dialectus werde nicht allen deutschen provincien annemblich sein.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 33r.

3 Am Dienstag (6. 12. 1642 a. St.) fiel der vergangene Sonntag auf den 4. 12. 1642, das war der 2. Adventssonntag, an dem die *Evangelische Kirchen-Harmonie* (8° 1646, Tl. I, S. 10–22, s. 411214 II A) aus dem 24. Kapitel Mt und dem 13. Mk bzw. 21. Lk im Gottesdienst vorgelesen werden sollte (Jesus über die Zerstörung des Tempels und Jerusalems). Am 3. Advent (11. 12. 1642) spricht Jesus in der *Kirchen-Harmonie* (S. 26–35) über Johannes d. T. als Propheten und Wegbereiter Jesu (nach Mt 11 und Lk 7). Am 4. Adventssonntag (18. 12. 1642) gibt Johannes d. T. Auskunft über seine Rolle als Wegbereiter Jesu (I, S. 37–42; Jh 1). Wahrscheinlich meint Hz. August in seinem Brief aber diese beiden Harmonien ebenso wenig wie die über Johannes’ Bußpredigt vom nahenden Himmelreich (Taufe Jesu im Jordan; II, S. 71–74) nach Mt 3, Mk 3, Lk 3 und Jh 1, weil sie erst am Sonntag nach der Beschneidung Jesu vorgetragen wurde und August ausdrücklich auf die künftige Harmonie dieser Bibelstellen hinweist.

4 Adam Friedrich Kirsch: *Abundantissimum Cornu copiae linguae Latinae et Germanicae selectum*. 1796. 3 Bde. (Ndr. Graz 1970) II, 1841: „mutae artes, i. e. Picturae, Gemälde“, „Muti magistri, i. e. Libri, stumme Lehrmeister, Bücher“, „Artes mutae, Künste, die einen nicht sehr bekannt machen. Virg.“ Obwohl alle diese Bedeutungen für die Stelle einen Sinn ergeben, ist doch wegen ihrer Allgemeinheit und des männlichen Geschlechts die Bedeutung Bücher am ehesten anzunehmen. Natürlich könnte August auch auf die mit seinen Briefen gesandten biblischen Illustrationen verweisen. — In seinem Brief v. 29. 11. 1642 an Andreae zitiert Hz. August, der noch um die Form der Harmonie ringt, den hl. Augustinus: „Anreichend die Harmoniam, werde ich dieselbe quoad circumstantias temporis et loci, (welche ipsi Evangelistæ zun öfteren nicht in acht nehmen; und auch teste Augustino lib. 2. de consensu Evang. c. 12 et 21. Zu nichtes schaden, Nam, quod interest, quis, quo loco ponat, sive quod ex ordine inserit, sive quod omissum recolit, sive quod postea factum, antè præoccupat, dum tamen non adversentur eadem vel alia narranti, nec sibi nec alteri Etc.)‘ man mehr müsse, da ist, wol ponderieren. Dan ich vorhin noch keinen monentem gehabt: besondern die ich darüber consulieret, sie einfältig conjungieren etc. [...] Ich lasse noch ein specimen eines abdruckes verfertigen: darzu ich den text, auß dem 21. Cap. Mt. genomen. Wan es fertig, überschicke ichs: und werde alsdan seine meinung vernehmen; welches unter den beeden, dem Lectori; (dan nach dehm die trucker sich billig richten) zum dienstlichsten seyn wurde.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 32r. Vgl. Aurelius Augustinus: *De consensu evangelistarum libri quattuor, rec. et commentario*

critico instruxit Franciscus Wehrich. Wien 1904 (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, 43).

5 Meinte Hz. August hier den Anhang zu folgender kleinen Schrift? Synopsis Chronologiae Sacrae, Michaelis Maestlini Quondam Mathematici Tubingensis celeberrimi. Cum harmonia Vitae Jesu Christi / Accurante Joh. Valentino Andreae (Lüneburg: Stellarus 1642). 33 S.; 12°; HAB: T 194.8° Helmst. (6). Wahrscheinlich wollte der Herzog nur mit einem Kompliment seine Hochschätzung für Andreaes Mitarbeit an seiner Kirchenharmonie ausdrücken, gewissermaßen zum Ausgleich für die übergroße (Vorsicht und) Bescheidenheit, mit der Andreae am 15. 11. 1642 seine Monita gewertet hatte. S. o. Anm. 1.

6 Vgl. den in Anm. 4 erwähnten (verschollenen) Probedruck, den er oft lat. als specimen bezeichnet.

7 Erhalten ist Andreaes große Zusammenstellung der Differenzen zwischen der Sprache Hz. Augusts und dem Schwäbischen Andreaes. S. 421225 K 5. Gelegentlich tauchen einzelne kritische Anmerkungen in Andreaes Briefen auf. S. 410406 u. 421225, vgl. 430118 (zu K 9).

8 Am 15. 11. 1642 hatte Andreae dem Herzog mitgeteilt: „W. Stallmaister der von Lente berichtet mich, daß der Lüneburgische Land- vnd hofMarschalkh Werner von Meding, in nahmen der Wensischen Erben. 50 Rd. an mich gemacht, davon ich aber noch keinen Wechsel gesehen, ob wolen ich Jhme angedeutung gethan. daß auf Nurnberg, h. Conrad Baiern, daselbst. Patricio, auf dem Schwabenberg wohnhaft. oder h. Georg Forstenheuser[n,] Augspurg auf hn. Philipp hainhofer[n], oder Frankhfurt. Auf h. Jacob Schützen, iuris D. et reipublicæ Syndicum, konte durch Kaufleut gerichtet werden.“ Da Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) ihm versichert habe, das Geld sei von Meding überwiesen worden, schicke er dem Herzog zur Weiterleitung einen Brief an den Marschall. August wird den Lüneburger Drucker Hans Stern mit der Übermittlung an Meding beauftrag haben. Zu Conrad Baier, einem Freund Andreaes und Mitglied in der Unio Christiana, s. 420627. Georg Forstenheuser, Schwager Andreaes, war Hz. Augusts Agent, ebenso wie Philipp Hainhofer, s. 410119. Zu Jobst Heimart v. Lenthe, einem lüneburg. Untertan Hz. Augusts, s. 420114 K 7; zu Andreaes Jugendfreund Wense s. 420601 K 2 u. I.

9 Hz. August ermöglichte den Neudruck vieler kleiner Schriften Andreaes durch die Lüneburger Stern. Am 15. 11. 1642 hatte Andreae an den Herzog geschrieben: „Daß E. f. g. die Vbersendung meiner opusculorum in g. nicht zuwieder. habe ich mich Vnd. zu bedankhen. vnd herzlich zurfrewen. daß sie in hoc illustrj Parnasso sollen admittiert werden, Jch kan sie schwerlich zusamen bringen. dan vil, in officinis nicht zubekomen, sondern mußten nur in bibliothecis gesamblet werden. Etliche sein noch in magno numero vorhanden. vnd verligen zu Straßburg. Doctrinæ Christianæ summa, sine epitome compendij Hafenerfferianj ist gar nimmer alhie zufinden, Wo die h. Sternens solches wollen sambt dem Genuino Christianismo, vnd extracto Arndiano, mit ihrem schönen typo, in 24 forma, wie die meditat. Gerhardj, auflegen, werde Es hie zu Land sehr wol abgehen. vnd wolte ich selbst 100 oder mehr exemplar davon fur vnserer Stipendiaten nemmen, auch solches zu vor revidieren, vnd Vitam Haffenrefferj beati beifügen.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.33r. — Andreae hatte schon 1614 aus den Loci seines (und Hz. Augusts) Lehrers, des Tübinger Theologen Matthias Hafenerffer (1561–1619), eine Summe zusammengezogen: Doctrinae Christianae Summa: Ex Magni Et Celeberrimi Theologi, Matthiae Hafenerfferi, Locis communibus contracta a Johan. Valent. Andreae. Cum eiusdem D. Hafenerfferi praefatione (Tubingae: Cellius 1614) [HAB: 1299 Theol. (3)]. Bereichert durch eine Vorrede des Herzogs und mit dessen Unterstützung brachte er sie 1643 nochmals im Verlag der Brüder Stern heraus: Summa Doctrinae Christianae Trigemina (Lunaeburgi [164]) 1644: Typis Stellarum). HAB: 1223. 19 Theol.; B 1 12° Helmst.

(3); 12°. Der Druck enthält auch: Isagoge Compendii Theologici Thematica conscripta a Dn. Michaelae Scaefero; Christianismus Genuinus Johannis Arndt; Similia Ex Christianismo Genuino Joh. Arndii &c. Theologi insignis, collecta. Wie Hz. August am 10.7.1643 an Andreae schrieb, lasse er die Loci in Andreaes Fassung nachdrucken, weil er Hafener, dieses „Lumen olim Ecclesiae nostrae Magnum“, in seiner Studienzeit in Tübingen oft in der Kirche gehört habe. Auch habe Hafener 1597 die „Fasces Litterarios“ bei Augusts Einzug als Rektor der Universität vorangetragen. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 65r. Zu Arndt vgl. 420627 K I 1.

10 Andreae hatte am 15.11.1642 Hz. August von seiner großen historischen Arbeit Mitteilung gemacht: „Hystoria Wirtembergica ist ia leider auch dahin, die mich so vil muh vnd Arbeit auß Etlich hundert Manuscrip. <zusa> vnd der F. W. registratur zu Samblen gekostet hat. vnd schon zu dem truckh mit mehr alß 200. Contrafethen adonieret gewesen, deßen E. f. g. eine ideam ich Vnd. beifüge, ist numehr damnum irreparabile, dan die ganze registratur durchwühlet. vnd distrahiert worden. Jch habe wol noch etwas Namhaftes in manuscriptis. so ich widerumb von einem guten Ort vberkommen. ist aber Confusum chaos vnd habe ich nicht weit solches zu digerieren. Wunschet daß Es E. f. g. haben möchte. sein 8 Tomj, in folio. darinnen gleichwol allerley, aber noch vil gutes stekhet.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 33r–35v; vgl. Bl. 34r Andreaes Gliederung „Vngefährliche Summarische Verzeichnus meiner gewesenen Wurtemb. Hystory.“ Am Schluß dieser Liste heißt es: „Mit disem werkh habe ich zu Vaihingen, in summo otio, 6 Jahr zugebrach, alle archiuen Principis voluntate, et mandato, durchsucht, große Volumina manuscripta von allen Orten her Conferiert. vnd zu ersamblung der Particularien Mehr alß ein 1000 brief außgeschrieben, hiemit Meinem Vatterland ad rej memoriam zu dienen erhoffendt. [...] in his terris non est nisi Vanitas vanitatum, et omnia vanitas.“

11 Eigentlich Efeu, Kletterpflanze. Hier sind wohl die Zugaben (Schäfers Isagoge und Andreaes Arndt-Auszüge) gemeint, während der Herzog den Entwurf (idea) seines Vorworts als Anfang, principium, einstuft. S. Anm. 9.

12 Von Hz. Augusts Titel als Herzog von Lüneburg (Lunaeburgum) abgeleitetes Pseudonym.

13 August überschickte die Überarbeitung seiner Passionsharmonie von 1641, die jedoch in die *Evangelische Kirchen-Harmonie* (1646) integriert wurde. Vgl. 411214.

14 Johann v. Reuschenberg (1603–1660).

15 Räumung der Festung und Residenz Hz. Augusts durch die ksl. Besatzer. S. 410621 K 6 u. 430418 K 10.

421207

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Antwort auf 420608. Beantwortet durch 430419. — F. Ludwig (Der Nährende) bestätigt den Empfang des Schreibens 420608 von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende). Die Streuung der FG-Mitglieder und aktuelle Kriegsereignisse haben eine frühere Antwort verhindert. — Das farbige, kleinformatig in Form einer Medaille ausgeführte Gemälde seiner FG-Imprese werde Harsdörffer inzwischen sicherlich von Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende) erhalten haben. Ebenso werde er erfahren haben, daß seine (dem Brief 411126 beigegebenen) überschiedten Schriften in Köthen richtig erhalten worden sind. — Zu seinen (in 420608 geäußerten) drei Fragen wird ihm mitgeteilt: 1. Es stehe ihm, Harsdörffer, frei, auch den 3. Teil seiner *Frauenzimmer Gespräch-*

spiele der FG zu widmen. 2. Fremdsprachige Autoren sollten in der Originalsprache ihres Werkes zitiert werden, eine knappe deutsche Zusammenfassung des Inhalts sei zu empfehlen. 3. Harsdörffer könne nach seinem Belieben den Gesprächspielen eigene oder übersetzte Freuden Spiele begeben. — Von der von Harsdörffer vorgeschlagenen Aufnahme des Theologen an der U. Jena (Johann Michael Dilherr) wird (noch) abgesehen. Zwar seien seine Passions-Predigten eine erbauliche Lektüre gewesen, doch seien in die FG Geistliche bislang noch nicht aufgenommen worden. Auch sei die Mitgliederzahl 400 erreicht, so daß bis zur Verfertigung ihrer Impresen und Reimgesetze in Text und Kupferstich mit der Aufnahme weiterer Mitglieder innegehalten werden sollte. — Justus Georg Schottelius' (FG 397) *Teutsche Sprachkunst* (1641) sei ein anspruchsvolles Werk, das der deutschen Sprache wohl gezieme. Schottelius habe vor, weiter an diesem Thema zu arbeiten und so werde er sicher dazu beitragen, sie zur Vollkommenheit zu bringen. Er ist in die FG eingetreten unter dem Gesellschaftsnamen „Der Suchende“. — In einer Nachschrift weist F. Ludwig auf sein dem Brief beigelegtes, jüngst (1642) in Köthen erschienenen Büchlein geistlicher Gesänge hin, das einen guten Einblick in das Maß der deutschen Verse verschaffen könne.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 278rv, v leer; eigenh. Konzept. — D: KE, 314f.; auszugsweise in *Barthold*, 310. — BN: *Bürger*, S. 949 Nr. 49.

A *Fehlt.*

Auf des Spielenden schreiben vom achten Brachmonates dieses Jhars¹ hat bisher nicht geantwortet werden können, weil die Gesellschafter etwas von einander gewesen, und in dessen merckliche Kriegesverhinderungen eingefallen².

Sein^a gemähldte wird er in^b farben, wiewol klein^c abgemahlet pfennigsweise, vom Ergentzenden¹ sonder zweiffel empfangen³, auch sonsten verstanden haben, das seine überschickte schriften auch^d zu rechte kommen.⁴

Belangende den dritten theil seiner gesprächSpiele wird ihme folgende antwort auf seine drey fragen. Auf die erste, daß es zu seinem belieben stehet ob er daßselbe wil^e unter seiner^f gesellschaft nahmen, oder wie sonst^g laßen ausgehen.

Auf die andere, das er die ausländische Scribenten gar wol und^h besser in der sprache, darin sie geschrieben, anziehenⁱ, doch mit wenigem darbey deutsch andeuten^j kan, die sache oder materi worvon sie^k gehandelt.

Auf die dritte, mag er in^l der^m freudenSpiele zugabe ebenmeßig fortfaren, aus eigener erfindung oder übersetzung[,] wie er die sachen am bequemesten[,] ergetzlichstenⁿ und erbaulichsten^o zu sein^p findet.

Des^q lehrers der H. schrift bey der Hohen schulen zu Jehna predigt von dem leiden Christi⁵ ist^r mit lust durchlesen und wol gestellet befunden worden. Wegen einnehmung aber in die Fruchtbringende gesellschaft wird^s noch zur zeit etwas angestanden^u, weil dergleichen geistliche noch nicht darinnen^v befindlich, auch die zahl der vierhundert nunmehr vol,⁶ das man, ehe die vierhundert gemähldte alle verfertigt und in Kupfer gestochen^{w7} mit fernerer einnehmung wol^x in etwas dürfte^y innehalten.

Justi Georgii Schottels deutsche^z sprachkunst⁸ ist ein feines, unserer deutschen Sprache^{aa} wol anstendiges werck und wird noch ein mehrers von demselben her-

auskommen, das er also seine stelle, unsre deutsche^{ab} Sprache verhoffentlich zur vollkommenheit mit bringen zu helffen gewiß^{ac} vertreten wird, wie er dan auch in die gesellschaft sich begeben, und der Suchende heisset.⁹

Der Spielende wird diese antwort im besten vermercken, deme darbey alle gedeyligkeit^{ad} gewünschet wird. Uhrkundlich unter der Fruchtbringenden gesellschaft Siegel ausgefertiget, so geschehen^{ae} am bewusten orte des Ertzschreines den siebenden Christmonats im Jhare 1642.

Es sind noch etztliche dieses orts in neuligkeit gedruckt geistliche gesänge beigeleget¹⁰, alleine^{af} zu dem ende, der deutschen^{ag} Reime^{ah} mass guten^{ai} theils daraus zu ersehen.

T a Folgt <eines> — **b** Eingefügt bis farben — **c** Eingefügt bis abgemahlet — **d** Ersetzt <wol>[?] — **e** Eingefügt. — **f** Am Rand eingefügt für <der> — **g** Folgt <wil> — **h** und beßer am Rand eingefügt. — **i** Folgt <kan> — **j** Eingefügt für <angezogen> — **k** Folgt <geschrieben> — **l** Am Rand ergänzt. — **m** Gebessert aus die — **n** Am Rand ergänzt, dabei eine unleserliche Streichung. — **o** Folgt <findet> — **p** Folgt <vermeinet> — **q** Folgt eingefügt <gedachten> — **r** Folgt <auch> — **s** Eingefügt. — **t** Folgt eingefügt <in> — **u** Eingefügt für unleserliche Streichung. — **v** Wortreihenfolge durch hochgestellte Ziffern geändert aus darinnen noch nicht — **w** Folgt <wol> — **x** Eingefügt. — **y** Folgt <inha> — **z** Am Rand ergänzt. — **aa** Gebessert aus Sprach<lehr> — **ab** unsere deutsche am Rand ergänzt für <die> — **ac** Eingefügt für <wol> unsichere Lesung. — **ad** Folgt <hiermit> — **ae** Gebessert aus gegeben — **af** Eingefügt für <nur> — **ag** Eingefügt. — **ah** Gebessert aus Reimen — **ai** guten theils eingefügt.

K 1 S. 420608.

2 1641 und das 1. Halbjahr 1642 hatten dem Ft. Anhalt enorme Belastungen durch die ksl. und kurbayer. Truppen aufgeladen, die nach Norden, zum Entsatz der belagerten Festung Wolfenbüttel (seit 1627 kaiserlich besetzt), gezogen waren. S. 410621 K 6. Es war eine Zeit, „alß der volle Krieg unser Fürstenthumb vndt die Nachbarschafft wiederumb ergriffen, wir vndter dem fürwandt der unvermeidlichen Kriegsnoth vndt mit gewisser vertröstung künftiger remedir- vnd verschonung, weit über vnser vermögen vndt schuldigkeit von den Keyserlichen vndt Chur Beyerischen Reichs-Arméen hefftig bedrenget vnd nach vnd nach biß auff den eußersten grad erschöpft worden. Vnd ob wir Zwar der hoffnung gelebet, eß würde, nachdem die fürgeschützte Kriegsnoth allen, auch den Fundamental gesetzen (wiewohl Zur vngebühr) fürgezogen, vndt auch die grausambste Pressur damit entschuldigt werden will, Dennoch bey verendertem Kriegszustande die versprochene besserung erfolget sein, So haben wir doch mit schmerzen vnd eußersten verderb erfahren müßen, daß auch ohne sonderbahre noth vnß eine last nach der andern mit vermehrter ungelegenheit auffgebürdet worden“ usw. Die Fürsten August (FG 46), Ludwig, Johann Casimir (FG 10), Christian II. (FG 51), Georg Aribert (FG 24) und Friedrich (FG 62) von Anhalt in einem Brief an die Herzöge Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), Albrecht v. Sachsen-Eisenach (FG 17) u. Ernst I. v. Sachsen-Gotha (FG 19), d. d. 11.7. 1642, zit. n. KU IV.2, 437. Kaum war diese Bedrückung im November nach Süden abgezogen (vgl. 410621 K 6), setzten die Schweden unter Generalmajor Hans Christoph v. Königsmark (FG 515. 1648) und General-Feldmarschall Lennart Torstensson seit dem Februar 1642 Haus und Land Anhalt mit Kontributionsforderungen und Einquartierun-

gen zu. Torstensson war im November 1641 bei der schwed. Hauptarmee bei Winsen an der Aller als Nachfolger Johan Banérs (FG 222) eingetroffen, hatte im März 1642 seinen Sommerfeldzug von Salzwedel aus nach Süden begonnen und die Elbe überschritten und drang über Schlesien bis nach Mähren vor. Am 8.3.1642 schrieb er aus seinem Hauptquartier in Salzwedel an Reichskanzler Friherre (Greve) Axel Oxenstierna (FG 232): „Fienden ähr äter gongen öfver Elffen emellen Barby och Aacken [d.i. Aken, westl. von Dessau a. d. Elbe], haffver förlagdt sigh i det Anhaltische, men dhe Bayersche, som det vill förljuda, skole sigh ifrån them haffva separerat och vendt dheres march ådt Rheinströmen. Der emoot, som rycket går, skall Hertig Frantz Albrecht [v. Sachsen-Lauenburg, FG 194; er fiel am 21.5. bei einem Gefecht bei Schweidnitz] sigh medh Piccolomini conjungera. Hvadh Generalmajoren Königsmarck vedh entsettingen aff Mansfeldt hafver för en lyckelig expedition“. *AOSB SA VIII*, 358. Unterstützungsbegehren für die um Merseburg liegenden, vom schwed. Vorstoß alarmierten ksl. Truppen durch den Generalkriegskommissar Sigismund Heusner v. Wandersleben (FG 221) im August 1642, die seit Jahren regelmäßig abgeforderten Kontributionsleistungen für die kursächs. Garnison in Magdeburg u. a. m. vervollständigten die verzweifelte Lage. Hinzu kam nach dem Zeugnis des Köthener Kammerrates Johann David Wies (FG 340) vom Spätsommer 1642, daß „eine solche geringe erndte, leider, befunden, dergleichen Zeit meines Dienstes nicht erfahren. [...] Jch befahre mich einer schweren Zeit, sonderlich für das arme landvolk [...]“. *KU V*, 25, vgl. 1 ff. Vor allem F. Ludwig sah seinen Landesteil von Königsmarcks Forderungen aufs schwerste heimgesucht. Vgl. ebd., 79 (Köthen 8.11.1642). Die Verhandlungen Diederichs v. dem Werder (FG 31) mit Torstensson in der Nähe des (seit dem 18.10.1642 verlustreich) belagerten Leipzigs im November 1642 konnten nicht dieselben Erfolge erzielen wie die früheren mit Johan Banér (vgl. 390504 K 4). Alle hartnäckige Konzilianz Werders vermochte Torstensson doch nur leidliche Reduzierungen des Geforderten abzurufen, das i. W. der schwed. Garnison in Mansfeld abzuliefern war, zumal den Schweden am 23. 10.1642 in der zweiten Schlacht bei Breitenfeld ein bedeutender Sieg gegen die kaiserl. Hauptarmee unter Ehz. Leopold Wilhelm v. Österreich und F. Octavio Piccolomini d’Aragona (Duca d’Amalfi) (FG 356) gelungen war (vgl. Torstenssons Schilderung in *AOSB SA VIII*, 369 ff.). In Anhalt setzte sich das alte Klamottenstück von wirkungslosen Schutzbriefen und unausgesetztem Rauben und Plündern durch die Soldateska auch im Falle Torstenssons fort, ohne daß verantwortliche Offiziere wie der Generalmajor u. seit Dezember 1642 Gouverneur und Kommandant in Leipzig, Axel Lillie, wirkungsvolle Gegenmittel finden konnten. Eine zweite geplante Reise Werders zu Torstensson im Dezember 1642 platzte: „Erstlich weil die presentgelder nicht in bereitscha[ft] 2. Weil die Haubtarmée morgen aufbrechen wird. 3. Jn der KriegesCantzeley die geschäfte so überhäuft, das man bey dem aufbruch nichts wirdt erlangen können. 4. Axel Lillie zweyfels ohne das commendo in diesem bezirck haben, dahin auch der H. Feldtmarschall vnser sache verweisen würde. Aus diesen, vnd noch einer sonder-erheblichen ursache, so ich alhier für itzo nicht wohl melden darff, hoffe ich werden E. F. G. [F. Ludwig] nicht ungnedig vermercken, das ich itzo die reise so baldt nicht verrichten kan, wie gerne ich auch meinem vatterlandt zu dienen bereit bin. Vnter dessen aber werde ich mich gefast halten, do es die notturft erfordern wirdt, mich auf fernern gnedigen befehl zu Axel Lilien zuerheben, vnd mich bemühen den einmahl gemachten vergleich, so viel es immer itziger gefährlicher kriegeszustand zulassen wil, in seinen vigor vnd schwang zubringen“. Werder an F. Ludwig, Reinsdorf 19.12.1642. BJ Kraków: Ehem. Autographensammlung der Preuß. STB Berlin: acc. ms. 1892. 564, 1 Bl. Vgl. *KU V*, S. 85 ff. u 104 ff.; ferner *Barudio*, 532 f.; *Englund*, 269 ff.; *Guthrie II*, 105 ff.; *Öhmann*, 161 ff.; *Parker*, 255; *Wäsckke*, 90 f.; Lars Ericson, Martin Hårdstedt u. a.: *Svenska slagfält*. O. O. 2003, 155 ff.; Alexander Zirr:

Die Schweden in Leipzig 1642–1650. Ein stadtgeschichtlicher Überblick zur Spätphase des Dreißigjährigen Krieges. In: Stadtgeschichte. Mitteilungen des Leipziger Geschichtsvereins e.V. 2009, 67–87. — Auch mochte F. Ludwigs Reise nach Hamburg und Norddeutschland im September 1642 seine rasche Antwort an Harsdörffer verhindert haben. Vgl. zur Reise 421009 K 1.

3 In 420608 hatte sich Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) nach dem Verbleib des „Gemählde“ seiner FG-Imprese erkundigt, um das er in 420311 gebeten hatte und das ihm in 420503 zugesagt worden war. In 430419 bestätigte er den Empfang des kleinformatigen Bildes noch kurz vor Erhalt des vorliegenden Briefes.

4 S. 411126. Noch in 420608 war Harsdörffer im Unklaren, ob dieser Brief und dessen literarische Beigaben F. Ludwig und die FG erreicht hatten.

5 In 420608 hatte Harsdörffer den damals an der U. Jena wirkenden Theologie-Professor und späteren Nürnberger Hauptpastor zu St. Sebald, Johann Michael Dilherr (1604–1669), zur Aufnahme in die FG vorgeschlagen und F. Ludwig und der FG zum Beweis seines Eintretens für die deutsche Sprache Dilherrns *Christliche Betrachtung der Thränen Jesu Christi* (Nürnberg 1642) zugesandt. Vgl. 420608 K 10.

6 Mit Joachim v. Boeselager war am 4.11.1642 das 400. FG-Mitglied in Köthen aufgenommen worden, vgl. 421108 u. 421230.

7 Das *GB 1646* wird die Impresen und Reimgesetze der FG-Mitglieder 1–400 wiedergeben. Vgl. dazu 421031A K 14.

8 *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, erschien 1651 in 2. Auflage. Vgl. 410706 K 0 und zu Harsdörffers Lob derselben 420608.

9 Am 25.9.1642 war Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) gemeinsam mit Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396) in Braunschweig von F. Ludwig in die FG aufgenommen worden. Zu den dabei Anwesenden s. 421200. Vgl. den 2. Band des *GB Kö.* (HM Köthen: V S 677 a), Bl.396v mit Schottelius' eigenh. Eintrag, ferner *Conermann III*, 466 ff.

10 F. Ludwigs kleines Gesangbuch: Etzliche Schöne | Gesänge/ | Morgends und Abends auch auf | alle Festtage und sonsten | zu singen. | [Ziervignette] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume | Anhalt/ | Jm Jahre 1642. Einziges bislang nachgewiesenes Exemplar: ULB Halle: AB G 1119, aus der ehem. Schloßbibliothek Köthen (alte Signatur: X 16). VD17 3: 311049R. Vgl. 371222 I Q, 381116 I Q, 380504 K 14 u. 430312.

421225

Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) wurde, als der württemberg. Hof nach Kirchheim unter Teck zog, in Stuttgart bei der Kanzlei zurückgelassen. Hofkapelle und Residenz seien, schreibt Andreae, geschlossen, so daß er die Gelegenheit benutze, um einen Brief Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) zu beantworten. — Er preist das Frontispiz der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* und die Anspielung auf den 84. Psalm, auch schlägt er einen Drucktitel vor. — Andreae wird (auf Verlangen des Herzogs) Wörter in Hz. Augusts Text aufzeichnen, welche im Schwäbischen Anstoß erregen, z. B. ‚besonders‘/ ‚besondern‘ statt ‚sondern‘. — Die angebotenen Kollektaneen Andreaes zur württemberg. Geschichte stünden wie alles im Katalog der Bücher Andreaes auf Abruf

zur Überschickung bereit. Andreae halte in Schwaben außerdem Ausschau nach anderen Büchern, wie auch Philipp Hainhofer fleißig nach verfügbaren Büchern suche. Anders als Andreae falle es Hainhofer schwer, für das Postgeld und den Fuhrlohn (der Briefe und Pakete an Hz. August) aufzukommen, da er in beengten Verhältnissen lebe, schon seit sechs Jahren einen Schwiegersohn unterhalten müsse und neulich ein anderer Eidam durch seinen Tod die Witwe mit zwei kleinen Kindern unvermögend hinterlassen habe. August möge ihm seine Gnade erweisen. — Andreae schickt das erste, nachgestochene Blatt der biblischen Memorierkupfer. Er schlägt vor, diese Blätter auf Tafeln aufzuziehen, um Kindern die Hl. Schrift einzuprägen. Der Herzog werde gewiß mit Gottes Hilfe aus dem Haufen schlechter Kupferstiche etwas Schönes machen. — Er legt im Vertrauen auch ein Epigramm gegen den württemberg. Sejan (Statthalter Ferdinand Geizkofler) bei. — Andreae ist sich gewiß, daß der Herzog noch vor Jahresende in seine (besetzte) Residenzfestung Wolfenbüttel einziehen werde. — Vom Landmarschall (Werner v. Meding) hat Andreae keine Antwort und von den Druckern Stern kein Buch erhalten. — Da Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) neben anderen alten Hofleuten seinen Dienst in Stuttgart quittiert habe und eine Stelle bei Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375) anstrebe, bitte er, den beigelegten Brief mit einer Empfehlung Hz. Augusts nach Delmenhorst zu senden. — Hz. August notiert auf Andreaes Brief, daß er von dem Theologen erfahren möchte, ob die zwölf in Nürnberg gesehenen Himmelserscheinungen, die nach Braunschweig ziehen, sich vorher in Stuttgart gezeigt haben.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.45rv [A: 45v]; eigenh. mit eigenh. Notiz Hz. Augusts; Sig.; Bl.45r Vermerk Andreaes: (Briefzählung) „19.“ u. Datum (Tag fehlt): Decemb. ✗ Præs. 24 Decēb. ħ

A Dem Durchlechtig Hochgebohrnen Fürsten vnd Herren. Herren Augusto, herzogen zu Braunschweig Vnd [Lü]neburg etc. Seinem gned. Fürsten vnd herrn, Braunschweig. Zu aignen F. handen

Salutem per Immanuelem¹ nostrum
Cum humillimo obsequio.

Durchlechtig. Hochgeborner. Gnediger Fürst vnd Herr.

Heut auf disen hochheiligen Christag. Muos ich wider meinen willen feiren, so in 28 Iahrn nicht geschehen. Weilen daß hiesige F. Residenz hauß. vnd hofCapell.² zugeschlossen. die hofhaltung nacher Kirchem vnd Teckh transferieret, ich aber bei der Cantzlej alhier gelaßen worden habe demnach mueß. E. F. g. g. hand-schreiben. Vnd. zubeantworten, welches auch zu mahl Vnserem liebsten Immanuel. deßen Ehr vnd Lehr E. f. g. so getrew: vnd Rumblich befurderen, zu Lob vnd Preiß beschehen solle.

Belangendt nu daß Schöne frontispicium. vnd allegation Ps. 84 sein dieselbe zu dem heiligen werkh. sehr wol appropriert. Vnd sollen noch wol manchem Aufgeblasenen Schriftgelährten einen stickhel in daß herz geben. der nicht weiß wie Er mit den Titeln gnug Prallen vnd prangen Solle. Ob aber nicht etwa auch ein General titul oben auf zu sehen wehre. der dem buch den Nahmen gebe. als per exemplum:

Evangelische Kirchen

Harmonj.

Das ist.

Der hochheiligen Göttlichen Schrift &c.³

oder dero etwas. so E. f. g. beliebig. gebe deroselben ich vnd. zu bedenken. so möchte auch vileichten vnden. da stehet [*sic*]. Mit fleiß vbersehen. vnd zusammen getragen seynd. Beizufügen sein vbersehen. zusammen getragen, Vnd mit schriftmäßiger/ *utrum placuerit./* gleichstimmender^a erklärung außgeföhret seynd.

Mein *plausus*, den ich vor Gott. vnd der Kirchen Christi mich schuldig erkenne, solle mit getrewer *deuotion*. vnd aufrichtigem Vnd. *testimonio* kunftig erfolgen. So will des *Dialecti* halben⁴ ich auch nicht vnderlaßen. Etliche wörter. so bei hiesiger Landsart hart lauten. aufzuzichnen.⁵ Darunder mir an izeo besonders einfält, daß wort *besonders*. so kein Schwab für Sondern (*sed.*) sonder (*separatim uel in specie,*) versteht.⁵ Vnd ich oft selbst in dem lesen hæsitiere. Ex. gr. *Passionis* edit. 1. fol.29; Jedoch geschehe nicht mein W. sondern dein Göttlicher will. hie lautet daß wort *besondern*, bei Vns. *præcipue, sed de his proximè.*

Die angedeutete Mss. stehen zu E. f. g. befehl, wie auch alles so außer Meinem *Catalogo*. deroselben beliebig sein würt.⁶ werde mich auch befleiß nach dergleichen sachen. Die an izeo bei vnß in der Vnwärthen sein zu trachten, vnd mit gelegenheit E. f. g. gehorsamblich zuzuschaffen, darinnen dan der H. hainhofer⁷ sehr geflißen. vnd trew willig ist. allein will es ihme. wie ich von guten freunden verstehe, mit dem Postgelt (welches ich zu meinem theil wochentlich mit freuden gebe) vnd fuorlohn ihm zu vil werden, dan Er in *rebus arctis*. vnd neben dem. daß Er einen dochtermann schon^b 6 Jahr über ihme ligen hat. ist ihme in newligkeit ein anderer gestorben. vnd die wittib sein dochter so schwanger mit 2 kleinen kinden. vnd geringem vermügen. vberlaßen. also daß er wol hulf bedarf. so E. f. g. ohne zweifel dem guten mann in g. gönnen werden.

Hiebei auch daß erste defect^c blat zu den Biblischen figuren.⁸ so ich habe nachreißen Laßen, daß werkhlein zu erganzen. daneben ein einfältiger vorschlag. wie es fur die Jugendt. *ad memoriam localem promovendam* möchte auf tafeln gezogen. vnd für augen gestellt werden, damit die ganze Bibel Leichtlich beizubringen. E. f. g. werden sich deßen beßer wißen g. zubedienen, vnd *ex informi hac massa aliquid formosi* zu fabricieren vrsach vnd anleitung nemen. dazu Gott seinen Geist der weißheit gebe.

Ein epigramma in nostrum *Seianum, sub fide.*⁹

Jch erwarte mit höchstem verlangen E. f. g. billichmäßige *restitution* vnd *immission*, (die wölle Gott befürdern) noch vor end des Jahrs erfrewlich zu vernemen.¹⁰ Von h. Landmarschallen¹¹ habe ich kein Andtwort. Auch den Sternen¹² keinen Trukh empfangen. Verhoffe der Nürnbr. botte solle etwas bringen.

Befehle hiemit E. f. g. *Cum omnj domo, aula, curia, terra, animj et fortunæ bonis* dem Starkhen schuz Gottes, auch deroselben mich zu beharrlichen großen g. Vnd.

E. F. G.

Vnd. geh. Verpfl. H. Rhat u. Diener
J. V. And.

Studt. ipsis natalitijs Christj, 25. Dec. © 1642.

Weilen der von Lente,¹³ neben anderen alten getrewen dienern. von Hof auch quitiert ist. vnd bei *pp.* Herrn Graff Christianus von Oldenburg¹⁴ g. sich in dienst einzulassen gedenkhet. Alß hat E. f. g. er neben Vnd. recommendirung seiner Person. gehorsamb. bitten wollen. Dises Schreiben nacher Delmenhorst g. versenden zulassen. Veteres migramus colonj.¹⁵

[*Bl. 45v eigenh. Notiz Hz. Augusts*]: Uber Nurnb. seynd 12 prodigia, die sich zu Stutgard, begeben haben sollen, beym Abzug uns zugesandt: Dieweil aber in seinen brieflein dergleichen nicht erwenet so zweiflen wir, obs geschehen.¹⁶

T a 3 *untereindergeschriebene Wörter.* — **b** 6 Jahr *eingefügt.* — **c** *Eingefügt.*

K 1 Jesus Christus.

2 Vgl. die Reaktion Hz. Augusts d. J v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) in 430118. Laut Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) floh der württemberg. Hof angesichts des Kriegs und wegen der bevorstehenden Niederkunft der Herzogin am 15. Dezember temporär nach Kirchheim unter Teck. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 41 (Mitteilung vom 14.12.1642 an Hz. August v. Braunschweig-Wolfenbüttel). Zur Rückkehr s. 430215.

3 Das Frontispiz liegt dem Briefwechsel nicht mehr bei. Hz. Augusts Antwort in HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 40: „Das Frontispicium habe ich nach seiner erinnerung verbessert.“ Vgl. die Abbildung des Kupfertitels der Oktavausgabe der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* von 1646 (s. 411214 K II A 1) in VD17 3:6113867X und in *Heitzmann: Bibeln*, Nr. 46. Vgl. Andreaes Vorrede zu dieser Harmonie (411214 II A). Im Brief wird wohl zum erstenmal der Anfang des Drucktitels der ersten Ausgaben der vollständigen Kirchenharmonie von 1646 vorgeschlagen. Vgl. „Evangelische Kirchen-Harmonie/ Das ist: Der hoch-heiligen göttlichen Skrift unterschiedene Texte/ und Worte: [...]“ (Oktavdruck, s. 411214 III E); „Evangelische Kirchen-Harmonie/ Das ist: Der hoch-heiligen Skrift unterschiedene Texte/ und Worte: [...]“ (Quartdruck, s. 411214 III F). Hz. August übernahm den Titelanfang, folgte aber nicht den anderen Anregungen Andreaes. Vgl. 430118.

4 Andreae übt in diesem Brief an einem Beispiel Sprachkritik. Zuvor war meistens nur von *dialectus* allgemein die Rede. Am 1. 1. 1643 fügte Andreae eine Erklärung seiner Intention bei: „Hiebei auch etwas weniger. Von vnderschied deren dialectorum. nicht den Schwäbischen damit zu legitimieren. oder mit dem Braunschweigischen zu competieren., Sondern gegen dem Luterischen Teütschen phrasi, quæ apud omnes Germaniæ provincias obtinuit, oder auch dem Stilo curiæ haben zu vergleichen. Bei den gelehrten würt er wenig zu bedeuten haben. Der gemeine Mann aber hindert sich bald hieran, bei deme iedoch dieses hochlobliche werkh auch sehr großen nuzen schaffen kan.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 46r. Hz. August antwortete in 430118 darauf.

5 Die Liste liegt dem Brief nicht mehr bei. Erhalten ist eine ‚Erinnerung‘ (Monitum) Andreaes, die viele Wörter mit Stellenbelegen aus Hz. Augusts *Evangelischer Kirchen-*

Harmonie von 1647 (411214 II B) aufführt (HAB: Cod. Guelf. 43.1 Noviss. 8°). Andreae moniert darin die Aussprache und Schreibweise der Germani inferiores, die den Schwaben und Oberdeutschen (Suevi, Germani superiores) schwerfalle in den Anlautgruppen sl, sw, sk, sm (slecht, swefel, erskrokken, smak), bei nichtverschobenem k (schränke: alem. schrankhe), ist statt ischt, in der Auslassung oder im Ersatz des c in kran(c)k, Kreuzze (Creutze), Zeremonien (Ceremonien). Dialekteinflüsse und Reform der Lautung und Rechtschreibung überschneiden sich hier. Hinzu treten bei Andreae unbekannte Wörter wie Wasserkümme, Stübichen und Wasserwanne, auch ungebräuchliche Konjugationsformen (geworden: worden), Unterschiede der Deklination (gefährter: gefehrt) und Wortbildung (wol gekommen: willkommen), Gebrauch von verschiedenen Fällen bei Verben („mir vberreden lassen, pro Suevico mich vberreden lassen“), Ersatz des reflexiven Pronomens („ihnen gelusten liessen pro Suevico sich gelusten liessen“), Bevorzugung von ungebräuchlichen Präsenspartizipen („in ihrem mund ist kein betriegendes“, „aus einem fruchtenden und betriegenden herzen“) u. a. Andreae schreibt diese Differenzen allgemein den Unterschieden der Mundarten zu, weil er auch mangels allgemein akzeptierter Regulierung der deutschen Hochsprache die vielen fragwürdigen sprachreformerischen Bildungen des Herzogs nicht hinterfragen will.

6 Über Andreaes Manuskripte zur Geschichte Württembergs vgl. 421206. Andreae bot Hz. August regelmäßig Bücher aus seiner Bibliothek per Katalog zum Geschenk an.

7 Hz. Augusts augsburg. Agent Philipp Hainhofer, s. 410119.

8 Am 9.12.1642 hatte Andreae dem Herzog von einer alten Arbeit geschrieben: „Die Biblische Historie, vber iedes Capitel, so sich auch in dem einschläglin befinden, hab ich inventiert. Vnd einen Mahler Conrad Rotenburgern genandt in meinem haus reißen laßen. Die haben sollen von Mathaeo Merian, gradiert. vnd von Joachim Bockhenhöfern verlegt werden. Es hat aber der Mahler sich Einen, der sich des gradierens außgethon. verfuhrn laßen, vnd Meiner vnwißend, durch verlag Johann Hüttenlocher. daß werckh also versudlet. Daß es ganz vnwährt verligen bliben. Vnd beeder Maler vnd Verleger darüber verdorben. Die exemplaria aber meisten theile verbronnen.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 38r. S. 430215.

9 Im Brief 430118 vermißte Hz. August in einem Schreiben Andreaes das angekündigte Epigramm. Es handelte sich um eine deutsche Chiffre, s. 430215, Abschn. 11. Da Andreae es im Vertrauen senden wollte, wird er unter dem Namen des L. Aelius Seianus nicht eigentlich den praefectus praetorio des Tiberius gemeint haben, der den Kaiser stürzen wollte, aber zuvor niedergemacht wurde. Am 10.5.1643 schrieb Andreae Hz. August über den zwischen den führenden württemberg. Theologen und den weltlichen Räten Hz. Eberhards III. v. Württemberg tobenden Machtkampf: „In lite nostra cum Politicis pro his pronunciatum est [...] Crescit quotidie nostra servitus sub impotenti Dominatum Sejani, quæ si me patria pellat, non aliud nisi sub T[uae] C[lementiae] alis mihi asylum animo meo propositum est.“ (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.78). Andreae dachte dabei an den württemberg. Hofrat, seit 1641 Statthalter, Geh. Rat, Hofkanzlei- u. und Landesdirektor Ferdinand Geiz(ig)kofler Herr zu Haunsheim († Regensburg 2.2.1652), Sohn des bekannteren Reichspfennigmeisters Zacharias Geizkofler v. Reiffeneegg, Herr zu Haunsheim, Mos u. Gailenbach († 18.4.1617). S. 421120 u. ö., vgl. *NDB* VI, 167f.; *Gobiet*, Nr.1213; außerdem *Pfeilsticker* (Register). Vgl. vor allem Andreaes Autobiographie, in: *Gesammelte Schriften* I.1, 426, über Geizkofler, der nach seinem Amtsantritt Andreae und andere von der hzl. Tafel ausschloß und die Macht auch in geistlichen Angelegenheiten an sich zog: „Simon etiam vana spe altius emergendi brachium hoc amplexus genu flectit simulque Ecclesiae jura proditor perdidit, cum quo Idibus Martiis [1642] acerba mihi altercatio fuit, cuius indicium Vox Libera emissa, et apud Augustum Principem deposita, fidei

meae testamentum supererit. Ab eo tamen tempore labascere res Ecclesiae nostrae, et retro verti, unius quippe arbitrio sine regula et religione subjectae.“ (S. 430). Allerdings bemühte sich Geizkofler um Hz. August und sandte ihm über Andreae regelmäßige Abschriften von venezianischen Avisen und anderen Schriften.

10 Die Festung und Residenz Wolfenbüttel wurde erst am 14.9.1643 von der ksl. Besatzung geräumt. S. 410621 K 6 u. 420601 K 5.

11 Andreae erwartete ein Geldgeschenk. Am 1.1.1643 teilte Andreae dem Herzog wiederum mit: „Von h. hofMarschall von Meding. habe ich noch kein Andtwort.“ HAB: Cod. Guelf. 65. 1 Extrav., Bl.46v. Vgl. jedoch 430118 u. bes. 430215 Abschn. 6.

12 Die Brüder Stern, Lüneburger Drucker und Verleger, die eine Reihe von Werken Andreaes auflegen sollten. Am 21.12.1642 hatte Andreae dem Herzog geschrieben: „Von den Sternen zu Lüneburg hore ich wegen impression Meiner Funebrium gar nichts. Wolte gern daß Summa Christianae hernach folget.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 44r über Andreaes Funebria auf Wilhelm v. der Wense (1586–1641). Am 1.1.1643 schreibt Andreae Genaueres über seine Buchprojekte: „Die ** haben sich Summam Doctrinæ Christianæ zutrukhen erbotten, weilen nu E. f. g. selbige sambt dem Christianismo gemino, albereit haben. vnd an izo mit Meinen buchlin wieder zu kommen, vnd die Explaria. auf die Post zu geben, kostbar würde, Alß beliebe E. f. g. dero Explar. eines. den Sternen zuzusenden, oder Es solle durch den Nürnberger Potten. wiewol etwas langsamer, ein hernach folgen. vnd möchten sie den Anfang fol. 1. loco de Deo. machen vnd nur forttrukhen den bogen b. biß der bog a. darinnen titulus. præfatio. Vita Hafenrefferj, prolegomena. vnd was einen bogen erfüllen mag, ernach kommet, mit deme ich sie nichtsaumen will. Es solle auch Isagoge compendij Theologicj Mich. Schäferj, exactissi quondam Theologi nostrj dazu kommen. welches sich sehr wol combinieren würt.“ Am Rande hinzugefügt ohne Einschaltzeichen: „Campidonj 1629. in 24. getrukht.“ Hz. August notierte auf der Seite über den Druck der Gebr. Stern: „Ich verhoffe in kurzem eine probe zu schicken wie es endlich kommen sol, mit dem Abdruck“. A. a. O., Bl. 46v.

13 Der lüneburg. Adlige und Untertan Hz. Augusts, Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384. 1642), quittierte 1643 sein Amt als württemberg. Stallmeister und trat nach einer Reise zu seinem Landesherrn Hz. August nach Johannis 1643 in den Dienst Gf. Christians IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (s. Anm. 14). Er sollte dabei helfen, die Vermählung dieses Nefen Hz. Augusts mit Pzn. Sibylla v. Württemberg-Stuttgart vorzubereiten. August beantwortete Andreaes Mitteilung in 430118. Vgl. 420114, 430215, 430425, 430515 u. ö.; *Andreae: Schriften* I.1, 384.

14 Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375). Vgl. 430430.

15 [Janus Gruterus, ed.]: *Delitiæ poetarvm Germanorvm hvivs syperiorisqve ævi illustrium pars VI.* (Francofurti: Iacobus Fischerus 1612; Nicolaus Hoffmannus), 1118f.; HAB: 223 Poet. Darin *Georgii Wipermanni Historia Borcardi Itzehidei, nobilis Holsati De fidei servorum erga Dominos*:

[...]

Cumq; iuberentur veteres migrare coloni,
Inueniebatur spretus in arce puer,
Qui seruire coquo cosueerat: is prece multa
Obtinuit, quoniam corpore paruus erat,
Vt secum auferret, quantum portare valebat:
Mox humeris puerum sustulit ipse suis;

16 Vgl. schon 421206.

421230

Fürst Ludwig an Fürst Johann von Anhalt-Zerbst

F. Johann v. Anhalt-Zerbst (FG 398. Der Wohlgestalte) soll den kürzlich in die FG aufgenommenen Joachim v. Boeselager (FG 400. Der Aufhaltende) im Kreise der bei F. Johann oder in der Nähe befindlichen FG-Mitglieder mit den gehörigen Feierlichkeiten, aber mäßigem Alkoholgenuß in die FG einführen. Falls Boeselager (bei seiner Rückreise nach Oldenburg) wieder durch Köthen komme, werde F. Ludwig dort für eine gebührende Aufnahmefeier (Hänselung) sorgen.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 52rv, v leer; eigenh. Konzept. — D: KE, 40f., KL III, 21. — BN: *Bürger*, S. 951 Nr. 79.

A *Fehlt.*

Der Wolgestalte

Wird hiermit, im nahmen und von wegen der fruchtbringenden geselschaft mit^a gehöriger zuentbietung¹ gebürlichen ersuchet, und ihme aufgetragen², nechst denen bey sich habenden Geselschaftern, und die er auf der nähre zu erlangen weis,³ seiner bequemigkeit und belieben nach, dem jungst neu eingetrettenen Geselschafter, der die vierhunderte Zhal geschlossen, nemlich dem Aufhaltenden⁴, mit hergebrachter feierligkeit und glückwüntsung zu seiner hofstat^b doch mit anders nichts als meßigen gläserlein,⁵ die völlige beehrung und einweihung wiederfahren zu laßen, doch vorbehältlich dergleichen ergetzlichen feierligkeit[,] wan gemeldeter Aufhaltende zu dem ietzigen orte des Ertzschreines mit liebe und gesundheit auch wieder anlanget. Uhrkundlich ist dieses unter der geselschaft Insiegel ausgefertigt, So geschehen an Konig Davids tage⁶ des dreißigsten des Christmonats im Jhare 1642.

T a *Am Rande eingefügt bis* entbietung — b *Gebessert aus* hofstadt

K 1 *Stieler*, 180: „Entbieten/ denunciare. Einem einen Gruß entbieten/ oder zuentbieten/ salvere jubere. Entbietung/ oblatio, mandatum.“ Hier also: Mit gebührender Auftragserteilung.

2 F. Johann v. Anhalt-Zerbst (FG 398. Der Wohlgestalte) war am 7.11.1642 zum Regierungsantritt in seinem Teilft. in Zerbst eingezogen und kurz zuvor am 4.11.1642 in Köthen von F. Ludwig in die FG aufgenommen worden. Mitaufgenommen wurden zwei oldenburg. Begleiter F. Johanns, der Rat Conrad Balthasar Pichtel (FG 399) und der Hofjunker Joachim v. Boeselager (FG 400. Der Aufhaltende). Vgl. Anm. 4, 421108 u. 421123 K 1. Die Vollmacht zur Aufnahmefeier, die hier F. Johann nach erfolgter Aufnahme Boeselagers durch F. Ludwig erteilt wird, bleibt hinter der Ermächtigung zur Aufnahme neuer Mitglieder zurück. Vgl. dazu 401107.

3 Von den in und um Zerbst ansässigen oder dort tätigen FG-Mitgliedern waren Joachim (Christian) v. Metzsch (FG 154) und wahrscheinlich auch Curt Dietrich aus dem Winkel (FG 35) sowie Philipp Wilhelm v. Rieder (FG 40) schon verstorben. Als Landeshauptmann des Teilfts. Zerbst (seit 1641) bzw. als Kanzler desselben (seit 1637) hielten sich jedoch

Christian Ernst (v.) Knoch (FG 268) und Martinus Milagius (FG 315) regelmäßig in Zerbst auf. Vielleicht zählt zu den benachbarten FG-Mitgliedern auch noch Wolfgang Edler Herr v. Plotho (FG 320), der Anfang der 1640er Jahre von seinem Amt als Landrat des Kreises Jerichow (im Ebst. Magdeburg) zurücktrat, um mit seiner Familie in Zerbst zu leben.

4 Joachim v. Boeselager (FG 400), gfl.-oldenburg. Hofjunker (1638). Dieser begleitete am 7.11.1642 den in Oldenburg aufgewachsenen und luther. erzogenen F. Johann v. Anhalt-Zerbst (FG 398) bei dessen feierlichem Einzug in die Residenz Zerbst anlässlich der Regierungsübernahme. Drei Tage zuvor, am 4.11.1642, war er mit dem Fürsten und dem gfl.-oldenburg. Geheimen Rat Conrad Balthasar Pichtel (FG 399) in Köthen in die FG aufgenommen worden. Das bezeugen ihre Einträge im 2. Band des *GB Kö.* (HM Köthen: V S 677a. Online: <http://diglib.hab.de/mss/ed000035-1b/start.htm?image=00406ff>. (10.9.2012). Mit 421108 sandte F. Ludwig dann Diederich v. dem Werder (FG 31) seine Vorschläge für die drei Impresen nebst Reimgesetzen der Neumitglieder. Für eine förmliche Aufnahmezeremonie (Hänselung) scheint am 4.11. keine Zeit gewesen zu sein, wie der vorliegende Brief nahelegt. Falls Boeselager, so scheint der Brief anzudeuten, bei seiner Rückreise nach Oldenburg Köthen wieder berühre, solle die Hänselung dann dort nachgeholt werden. Vgl. *Beckmann V*, 406 u. *Conermann III*, 468–473.

5 F. Ludwigs Mäßigungsgebot, beim fruchtbringerischen Aufnahme ritual, der sog. „Hänselung“ von Neumitgliedern, nicht über die Stränge zu schlagen. Vgl. *Herz: Wältz recht*, 368 ff.

6 Bekannt als protestantischer Gedenktag König Davids ist der 29. Dezember.

430000

Johann Rist bedankt sich bei Georg Philipp Harsdörffer für ein kunstvoll geschnittenes Trinkglas mit Sinnbildern und Versen

Q Johann Risten | [Zierleiste] | POetischer | Schauplatz/ | Auff welchem allerhand Waaren | Gute und Böse | Kleine und Grosse | Freude und Leid-zeugende | zu finden. | [Linie] | Hamburg/ Bey und Inverlegung [!] | Heinrich Wernern/ 1646, S.124–126. HAB: Lo 6467. — Harsdörffers lat. Verse u. Rists Dankgedicht in: Auserlesene Gedichte von Johann Rist und Daniel Georg Morhof. Hg. Wilhelm Müller. Leipzig 1826 (Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts, Bd. 8), 77–80 [HAB: Töpfer 66: 8]. — Teilweise zit. in Theodor Hansen: Johann Rist und seine Zeit. Aus den Quellen dargestellt. Halle 1872, 79 f.

An den Wol-Edlen/ Gestrengen/ Vesten
und Hochgelahrten

**H. Georg Philip Harßdorffer
zu Nürnberg/**

Als Jhm derselbe ein schönes/ mit zweyen nach-
denklichen Sinnenbildern geziertes und sehr künstlich
geschlieffnes Trink-Glaß aus Nürnberg übersendete/
auf welches folgende lateinische Verß stehn
geschnitten.¹

*RISTI qui tetricis terrenis caelica misces,
 Ablue flexanimo tristia fata mero,
 Threnorum satis est, vivamus! fac generosa
 Infundant vitro gaudia pro lacrumis.*

1.

Edler Herr/ Jch hab' empfangen
 daß so schön geschlieffne Glaß/
 Treflich werd' hinfohrt Jch prangen/
 wenn das süsse Reben-naß
 diesen klahren Becher füllet
 und so manche Traurigkeit
 in der schwehren Krieges-zeit
 gantz durch seine Krafft verhüllet.

2.

Ob der Wein zwahr frölich machet
 wenn Er steht dem Golde gleich/
 und den Menschen gleich anlachtet/
 Jst Er doch noch einst so reich/
 wenn Jhn hat ein Glaß ümgeben
 das deß Künstlers Hand geziert
 so/ daß es von aussen führt
 Bluhmen/ Kräuter/ Laub und Reben. [S. 125]

3.

Dieses^a Glaß das Jhr mier schicket
 ist so lieblich anzusehn/
 daß es auch mein Hertz erquicket
 wenn es schon muß ledig stehn/
 Alles ist so wol geschliffen/
 daß man schwüre/ die Natur
 hätte diß zu bilden nur
 ohne Menschen angegriffen.

4.

Aber/ wie mann theüerer schätzet
 Gold und Silber als den Sand/
 So viel höher wird geschätzet
 was Eür Geist deß Künstlers Hand
 einzugraben hat gewiesen/
 Sinne-bilder die von mier
 und von iedermann fast hier
 werden über Gold gepriesen.



Georg Philipp Harsdörffers Sinnebild-Pfenning. Abb. I zu 430000.


NUMMUS EMBLEMATICUS
 In
Admodum Reverendi & Excellen-
tissimi Viri
DN. JOHANNIS RISTII
Theatrum Poeticum.





Expositio.

Displiceat miseris hæc ludicra pompa Theatri,
 Quâ Circus mundi clauditur ærisonus.
 Misile Fortune vanâ exspatiatur arenâ.
 VIRTUTIS nummus, rectius, euge! sonat.
 Expicta est PIETAS constans, non fragmine læsa:
 Lucta Theatralis, Gloria Amicitie. Senecæ Ami-
 Eximius RISTI, Circus sit Amicus Amico, cus amico
 Excusit nummum hunc purus & arctus magnum
 Amor. Theatrum.

GEORGJ PHILIPP
HARSDORFFERI.
 Der

Georg Philipp Harsdörffers NUMMUS EMBLEMATICUS und Expositio auf einem Johann Rist verehrten Trinkglas. Abb. II zu 430000.

5.

Dieser Ruhm wird sehr gemehret
 durch der Verse Liebligheit/
 da mein Herr mich mit verehret/
 als die schwehre Krieges-zeit
 mein Gemüht' in weinig Tagen
 durch Jhr rauben/ Mord und Brand
 welches traff das Vatterland/
 schier zu Bodem hat geschlagen.

6.

Eüren Raht den will Jch loben/
 fassen will Jch einen Muht/
 Teüfel/ Krieg und Welt mag toben/
 Endlich wird es alles guht: [S. 126]
 Nach^a dem Regen scheint die Sonne
 Licht komt auff die Tunkelheit/
 nach dem stürmen stille Zeit/
 auff das Trauren Freüd' und Wonne.

7.

Edler Herr/ Eür lieblichs Spielen
 hat mich wieder auffgebracht
 als mich Schrekken überfielen
 in der finstern Krieges-nacht:
 Ach das angenehme Schreiben
 das so freündlich ist gestelt
 durch den Nürenberger Held
 kan die Krieges-Angst vertreiben!

8.

Treflich hoch seydt Jhr gestiegen
 durch die Tugend inn der Zeit/
 Höher werdet Jhr noch fliegen
 auff den Thron der Ewigkeit/
 Niemand darff Eür Lob verblühen/
 Teütschland wird so lang' es steht/
 und die Sonn' am Himmel geht/
 Eüren edlen Nahmen rühmen.

9.

Schwehrlich hör' Jch auff zu singen
 Eüren Preiß Herr Spielender²/
 Eins muß Jch demselben bringen/
 Diener/ gib daß Gläßlein her

Das Herr Harstorff mier geschenket/
 Es ist aus Herr/ thuet mier gleich/
 Liebet den/ der Liebereich
 Tag und Nacht an^b Eüch gedenket.

T a *Auch Kustode.* – b *Druckfehler:* na

K Die lat. Inschrift Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) und das Dankgedicht Johann Rists (FG 467. Der Rüstige. 1647) wirken wie Teile eines Briefwechsels, dessen Begleitbriefe uns unbekannt sind. Geschenk und Gedichte gehören wohl dem Jahre 1643 an, weil Harsdörffer Rist mit dem Trinkglas nach der Plünderung von dessen Haus in Wedel/ Holstein trösten wollte.

1 S. hierzu die zwei Abbildungen mit zweimal zwei Emblemen Harsdörffers auf einem Trinkglas und zu diesen Abbildungen die Erläuterungen in „Zu den Abbildungen“. S. 119f.

2 Auffällig ist zu diesem Zeitpunkt Rists Anrede Harsdörffers mit dem Gesellschaftsnamen des Spielenden. Harsdörffer hatte sich aber schon in seinen *Frauenzimmer-Gesprächspielen* so bezeichnet. An Fruchtbringer gerichtete Gelegenheitsgedichte und gelegentliche Kontakte mit Mitgliedern der Gesellschaft – wie F. Ludwig und seine Nichte Anna Sophia v. Anhalt-Bernburg (1636/37), Diederich v. dem Werder (FG 31), Angelo Sala (FG 160; Rists Lehrer), Gf. Otto V. v. Holstein-Schaumburg (FG 198), Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200), (Gf.) Christian (v.) Rantzau (FG 278), Ernst v. Wietersheim (FG 279), Claus (v.) Sehested (FG 284), Gabriel v. Wietersheim (FG 285), Hz. Julius Heinrich v. Sachsen-Lauenburg (FG 311), Gf. Christian (v.) Pentz (FG 381), Paul v. Buchwald (FG 390) – oder auch gelegentliche Entwürfe zur Dichtkunst (vgl. *KE*, 286f.) drücken nicht nur Rists Werben um die FG aus, sondern integrierten ihn, zumindest im Falle von Harsdörffer und Justus Georg Schottelius (FG 397), schon früh in den Kreis sprachbeflissener und dichtender Gelehrter, die seit 1641 zunehmend Einlaß in die FG fanden. Zu dem Gedicht auf F. Ludwig s. JOHANNIS RISTII HOLSATI Poetischer Lust-Gartē Das ist: Allerhand anmuhtige Gedichte auch warhafftige Geschichte auß Alten vnd Newē beglaubten Geschichtschreibern/ mit fleiß außerlesen vnd benebenst mancherley Elegien, / Sonnetten, Epigrammaten Oden, Graabschriften/ Hochzeit-Lob-Trawr- vnd Klaag-Gedichten/ etc. (Hamburg: Zacharias Hertel 1638: Jacob Rebenlein), Bl. E v r – [E vj]r: „Ohnpartheisches Vrtheil deß Apollo Von der hohen Geschickligkeit deß Durchleuchtigen/ Hochgebohrnen Fürsten vnd Herren/ Herren Ludowigs/ Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien vnd Bailenstät [*Ballenstedt, d. Hg.*]/ Herrn zu Zerbst vnd Berenburg/ als der *Autor* nicht allein Jhrer Fürstl. Gnaden hochrühmliche Schrifften gesehen/ sondern auch deroselben hohen Verstand/ auch vieler Sprachen vnnnd Künste vortreffliche Wissenschaft vnd Erfahrung mit grosser Verwunderung selber hatte angehört.“ Auf Schottelius’ Dichtung *Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643), die der Verfasser F. Ludwig gewidmet hatte (s. 421110), schrieb Rist ein Ehrengedicht (s. 430307 K 1) und beantwortete dessen „Doctrina quantitatum omnium vocabulorum Germanicorum, summam tantum ex linguae fundamentis delineata“ (10.1.1643; *KE*, 282–286) mit „Notae ad Regulas de quantitibus“ (16.1.1643; *KE*, 286–288). Vgl. 430121 K 8, 430307 K 2 u. 430328 K 1 u. 5. – Hauptsächlich wegen seines geistlichen Standes konnte Rist, ähnlich wie Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646), allerdings erst nach mehrjähriger Wartezeit in die Akademie aufgenommen werden. Harsdörffer hatte ihn schon zuvor (1645) unter dem Namen Daphnis aus Cimbrien in seinen Pegnesischen Blumenorden gebracht, in den auch Schottelius und Sigmund Betulius (S.v. Birken. FG 681. 1658) 1644 bzw. 1645 eintraten. Vgl.

Jürgensen, 168–177 (Rist). — Die Gedichte, mit denen Rist die einzelnen Bände der *Frauenzimmer Gesprächspiele* Harsdörffers versah, sind an sich weder dem Pegnesischen Blumenorden noch der Fruchtbringenden Gesellschaft selbst zuzuordnen, spielen aber auf Vorhaben und Eigenschaften an, welche Autor und Widmungsempfänger mit ihren Rollen in den Gesellschaften verbanden. So dichtete Rist in Anspielung auf Harsdörffers fruchtbringerischen Gesellschaftsnamen über das große Ziel, das dieser im 4. Teil seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* verfolgte:

Jhr **spielet** zwahr mit Lust /und schreibet solche Sachen
die unsre Teutschen Teutsch/ geschickt und witzig machen/
(denn dahin zieleet jhr) iedoch bekenn' ich frey/
daß ein so grosses Werk kein blosses Spielen sey.

Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele, 24–28; ebenfalls veröffentlicht in Rists *POetischem Schauplatz* (s. Q), 132–134. Auf den 5. Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1645) verfaßte Rist Verse (S. 41 f.), die aber im *POetischen Schauplatz*, 234 f. fehlen. Stattdessen findet sich dort ein beschriebenes und poetisch ausgelegtes „Sinne-Bild“ Rists auf Harsdörffer. Im 6. Teil (1646), 26 f. pries Rist nochmals den Spielenden in einer „Kling-Rede An das Teutsche Reich“; verbessert und ergänzt auch in Rist: Neuer Teutscher Par-nass/ Auff welchem befindlich Ehr' und Lehr Schertz und Schertz Leid- und Freuden-Gewächse/ ... Allen/ der Teutschen Helden-Sprache und deroselben edlen Dichtkunst vernünfftigen Liebhaberen ... außgestreuet (Lüneburg: Johann u. Heinrich Stern 1652, Ndr. Hildesheim 1978), 513 f.

430000A

Diederichs von dem Werder Gedicht auf das Gothaer Schloß Friedenstein

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 360rv, v leer; eigenh. Darunter mit den Ziffern 1, 9 u. 10 markierte eigenh. Verbesserungen, die sich aber auf einen anderen, unbekanntem Text beziehen.

Die ersten drei Zeilen in identischer Textfassung eigenh. v. F. Ludwig in HM Köthen: V S 545, Bl. 216v. Zit. als *FL*.

Als man nach der Geburt des herren hat^a geschrieben
Ein tausent^b und^c darzu fünfhundert Sechtzig Sieben,
Ward Grimmenstein mit grimm' aus Martis macht verheert,^d
Und^c sein gebeu, durch Krieg, von grund' aus ümgekehr^f:
Hergegen ward^g bey Krieg, für dem vns alle grauet,
Das Schöne Friedenstein¹ von grund' auf neu erbauet,
Als tausend und darzu Sechshundert viertzig drey
Geschrieben ward; darum^h erinnert euch darbey
Das ihr mit Gott im Krieg itzt wegen eurer Sünden
Von hertzen Friede macht: So wird sich Friede finden
Gewis in kurtzer Zeit, nicht nur bey vns allein,

Er kommet auch auf die, so nach vns werden sein.
 Achⁱ hütet euch für dem was billich Gott bewogen²
 etc.

- 1.[ten]³ Vergönnnets keinem nicht, das er forn⁴ an der spitze
- 9.[ten] Jst dir die treppe hoch, vnd kanst sie nicht ersteigen
10. So gehe redlich zu: wirst du dich so erzeigen.

T a *Gebessert aus* hat; *FL* des Herren — **b** *Gebessert aus* tausend; *FL* tausend — **c** *Gebessert aus* vnd — **d** *FL* verheeret; — **e** *Gebessert aus* Vnd — **f** *Gebessert aus* ümbekehrt — **g** *Gebessert aus* wird — **h** *Gebessert aus* darumb — **i** *Für* Ach ... was *steht darunter der Korrekturvorschlag F. Ludwigs*: Jhr Kinder hütet euch für dem waß [ergänze: Gott bewogen]

K 1 1640 und 1641 kam es zum „Fürstbrüderlichen Haupterbvertrag“ zwischen den hzl. Brüdern v. Sachsen-Weimar, Wilhelm IV. (FG 5), Albrecht (FG 17) und Ernst I. (FG 19) – auch der Fromme genannt. Wilhelm erhielt den Weimarer Landesteil, Albrecht den Eisenacher, Ernst das Teilfürstentum Sachsen-Gotha (ab 1672 Sachsen-Gotha-Altenburg). Als dieser sich 1640 in der Residenz Gotha niederließ, fand er die einstige Burg der Landgrafen von Thüringen und der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen verwüstet vor: Sie war im Schmalkaldischen Krieg 1547 und in den „Grumbachschen Händeln“ 1567 völlig zerstört und auf ksl. Befehl geschliffen worden. Kf. August v. Sachsen (reg. 1553–1586) nahm die Residenz Gotha in Besitz, denn der damalige ernestin. Landesherr Johann Friedrich II. der Mittlere (1529–1595, gest. in Haft auf Schloß Steyr) war der Reichsacht verfallen und gefangengesetzt. Nach der Huldigung Hz. Ernsts I. im Jahre 1641 begann unter dem Festungsbaumeister Andreas Rudolphi und unter Caspar Vogel aus Erfurt der Neubau des Gothaer Schlosses Friedenstein, dessen Name auf die beginnenden Verhandlungen zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges Bezug nahm. Die Bezeichnung „Friedenstein“ wurde für den Gebäudekomplex 1642 geprägt, im Februar 1643 wurde mit dem Bau begonnen. Die Grundsteinlegung des „umfangreichsten Schloßbaus in Deutschland um die Mitte des 17. Jahrhunderts“ (Georg Dehio: *Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Thüringen*. 2. Aufl. München u. a. 2003, 488) fand am 26.10.1643 anlässlich des Baus der Schloßkirche statt. 1643 wurde das Hauptportal des Corps de Logis errichtet, dessen Inschrift die Bedeutung des Schlosses als „Kultur-, Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum eines Territorialstaates manifestiert“ (ebd., 489). Die Inschrift, die große Affinität zu Werders Gedicht aufweist, befindet sich in einer längsovalen Kartusche gepaart mit einem Relief des „Friedenskusses zwischen Pax und Justitia“ (ebd.), nach Ps. 85. 1654 waren die Bauten beendet. Vgl. Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reform. Wissenschaftliche Beiträge und Katalog zur Ausstellung. Hg. Roswitha Jacobsen u. Hans-Jörg Ruge. Bucha b. Jena 2002, 301ff. Zum historischen Umfeld ferner Volker Bauer: *Der Zeichencharakter von Schloßnamen in der höfischen Gesellschaft des frühneuzeitlichen Alten Reichs: Zur Kommunikation von Herrschaftsverständnis und dynastischen Ansprüchen*. In: Werner Paravicini u. Jörg Wettlaufer (Hg.): *Vorbild – Austausch – Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung*. Ostfildern 2010, 89–114. Ebd., 92: „Der offene Rekurs auf den Vorgängerbau verstärkt hier den geradezu programmatischen Charakter der Namenwahl, die ostentativ dem lutherischen am Hausvaterideal orientierten Herrschaftsstil und der Friedenssehnsucht des Herzogs Ausdruck verleiht“. Ebd. 95 zu Ernst dem Frommen, „der ein neu zugeschnittenes Territorium übernahm und seinen Gothaer Neubau nicht zuletzt durch die Namensgebung zu legiti-

mieren suchte. Die Bezeichnung Friedenstein setzte nicht nur das Gebäude von seinem Vorläufer Grimmenstein ab, sondern auch die Regentschaft Ernsts von der gescheiterten Politik seines Vorgängers Johann Friedrich II. – und signalisierte so dennoch die Kontinuität des ernestinischen Hauses.“ Dies gilt für das folgende Widmungsepigraph auf dem Hauptportal des Schlosses, worauf Bauer verweist, aber in gleicher Weise für Werders Gedicht:

„Als fünffzehen hundert Jahr man zehlet sechtzig sieben/
Ward Grimmenstein zerstört/ zersprengt und zerrieben/
Da viermal neunzehn Jahr verflossen/ ward darauf
Erbaut der Friedenstein/ in vollen Kriegeslauf.
Hierbey erinnert euch/ daß wegen eurer Sünden
Mit Gott ihr Frieden macht/ so wird sich Frieden finden
Und die ihr nach uns kommt/ was böß begangen flieht
Damit des Untergangs ihr euch hierdurch entzieht.“

Ebd. nach Ulrich Schütte: Das Schloß als Wehranlage. Befestigte Schloßbauten der frühen Neuzeit im alten Reich. Darmstadt 1994, 88. Zu Gotha und Burg Grimmenstein *Merian: Topographia* XV (Band: Obersachsen. 1650), 96–98: „derselbe den 13. Aprilis Anno 67 erobert/ vnd also geschleiff worden/ daß hernach nicht viel mehr davon zu sehen gewesen. Solle also wider jetzt erbawet werden/ wie man berichtet hat“. Jedoch ebd. Anhang 2: Kupferstich-Vedute: „Fürstl: Sächß: Residents Stadt Gotha.“ Abgebildet, bezeichnet mit A: „Fürstl: Residents. Schloß Fridenstein.“ Ebd. Anhang 3: „Fürstl: Sächs: Residents Schloß Friedenstein zu Gotha. Wie solches gegen Aufgang zu sehen. Wilhelm Richter delineavit. E. N. f[ecit].“ Wilhelm Richter ist Sohn des Zeichners und Malers Christian (I.) Richter (1595–1667), nach ebd., Nachwort, 6. Demnach fand sich die Friedenstein-Abbildung erst in der zweiten Auflage der *Topographia* von 1690. Der Stecher ist Elias Nessen-thaler. Den Obersachsen-Bd. hatte Matthäus Merian d. Ä. zwar noch signiert, tatsächlich herausgebracht hatte ihn Caspar Merian (vgl. Lucas Heinrich Wüthrich: *Matthaeus Merian d. Ä. Eine Biographie*. Hamburg 2007, 350), von dem wohl die Information zum Neubau stammt. — Werders Gedicht weist deutliche Nähe zu dem Widmungsepitaph auf, in narrativer und thematischer Struktur, im Incipit sowie besonders in den Versen neun und zehn mit identischen Sequenzen: Die Fertigstellung des Epitaphs im Jahre 1643 gibt den Hinweis auf die Datierung des Werder-Gedichts im gleichen Zeitraum. Möglicherweise entstand es im Auftrag Hz. Ernsts I. oder wurde diesem anlässlich der Neuerrichtung des Schlosses übersandt und war Vorlage für das Epitaph. Eine „Nachdichtung“ Werders widerspräche seiner poetischen Praxis.

2 Das paargereimte Alexandrinergedicht ist unvollständig. Zumindest fehlt dem paränetischen Schlußvers die folgende (bei einem Sonett letzte) reimende Verszeile. Die tatsächliche Länge kann jener des Portal-Epitaphs (s. K 1) entsprochen haben, doch ist nicht auszuschließen, daß der Et-cetera-Vermerk auf mehrere folgende Verse hinweist.

3 Die folgenden drei Verse sind wohl Korrekturvorschläge Werders für ein nicht erhaltenes, jedenfalls uns unbekanntes Gedicht. Es handelt sich nicht um ein projektiertes FG-Reimgesetz; Bezifferung der Verse, Thematik und Du-Anrede sprechen dagegen.

430101

Franz Julius von dem Knesebeck an Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396) schenkt Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) sein Buch *Dreiständige Sinnbilder* und begleitet es mit seiner handschriftlichen Widmung.

Q [Kupfertitel:] Dreiständige | Sinnbilder. | zu Fruchtbringen- | dem Nutze, und belieben- | der ergetzlichkeit, | ausgefertiget | durch den | Geheimen. | Braunschweig | bei | Conrad Buno | Kunst und kupffer | stechern | Jm Jhar | 1643.¹ — HAB: 90.19. Eth. — Eigenh. Eintragung der Widmung auf dem vorderen fliegenden Blatt. Schwarzer Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt, wohl von Knesebeck in dieser Form Hz. August überreicht. Supralibros: „A. H. Z. B. V. L [Vignette] 16 43“. Hinter dem Widmungsblatt ein eingeklebtes Blatt mit einer Eintragung und der Federzeichnung eines nichttingierten Wappens.²

A *Fehlt.*

Dem durchleuchtigen, hochgeborn Fursten vnd hern hern Augusto, hertzoch zu Braunschwich vnnnd leuneburch meinem gnedigen Fursten vnd hern, habe dises geringes Buchelein, zum neuwen Jare^a vntertenich presentiren wollen mitt vntereniger bitte mein gnediger Furst vnnnd herr wollen Sein vnd verbleiben, vnd dises geringe present in kenen^b ungnaden auff nemen, besonders in allen gnaden verstehen: Braunschwich am tag^c des, neuwen Jares A 1643

E: F: G: Stes^d vntereniger gehorsamer Knecht

Frantz Julius von dem Knesebeck MP

T *Hinzugefügt.* — b *Sic. Lies:* keinen — c *Aus* tage — d *Lies:* Stets

K 1 Dieses Exemplar des Emblembuchs ist ein Geschenk Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) an Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende). Das Frontispiz (Bl. a r) des F. Ludwig gewidmeten Werks (s. 421200) zeigt die bekannte, von Matthäus Merian d. Ä. gestochene Palmen-Imprese der FG (vgl. z. B. *Conermann I.*) in einer anderen, breitformatigen Fassung. Das Exemplar enthält auch Porträts F. Ludwigs (eingeklebt, „Der Nährende“; s. 421200), Herzog Augusts und Knesebecks (s. 430208). Vgl. „Zu den Abbildungen“, S. 120f. Dazu kommen neue Kupferstiche der Akademieimpresen des Nährenden, des Befreienden und des Geheimen mit den darunter gesetzten (gestochenen) Reimgesetzten. Zu weiteren Exemplaren der *Dreiständigen Sinnbilder* vgl. 421200 K 1.

2 Schwarz-weiße Federzeichnung und zeitgenössische Handschrift: Auf dem Schild eine mit der Jahreszahl 1212 beschriebene Glocke, mit einem gefiederten, oben durch drei Henkel waagrecht geführten Pfeil besteckt. Über dem bewulsteten Helm mit Decken zwei schwebende, gekreuzte und gefiederte Pfeile, vorn und hinten begleitet von „Zacharias“ bzw. „Boiling“ (Böling). Neben dem Schildfuß vorn „16“, hinten „45.“ Darunter: „Otto der 4 dieseß nahmenß, Römischer Keiser alß er seiner Crönung halber nach Rom gezogen hadt er auß Braunschweig 400 Burger midt Genommen Worunter einer unser



*Bildnis Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende).
Abb. I zu 430101.*



Imprese und Reimgesetz Herzog Augusts d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (Der Befreyende) in Knesebecks Emblembuch. Abb. II zu 430101.

Voralten gewesen, dem Selben hadt der Keiser in der an heimkunft daß Wapen midt den Pfeilen verbeßert welches geschehen 1212.“ Wappennachweis „Boyling“ (unpag.) in Sophie Reidemeister geb. Langerfeldt: Genealogien Braunschweiger Patrizier- und Ratsgeschlechter aus der Zeit der Selbständigkeit der Stadt (vor 1671). Hg. Werner Spieß. Braunschweig 1948, 24. Zacharias Boiling (1597–1664), 1640 Hauptmann der Stadt Braunschweig, 1645 Kriegsrat, einer der fünf städtischen Zeugherren, verantwortlich für den Ausbau der Befestigungsanlagen, 1627 Eheschließung mit Christina Dammann, die Eigentumsrechte am „Haus der Hanse“ hatte. Boiling erhielt das Braurecht; die Heirat gilt als Geburtsstunde des Brauhauses Wolters. Braunschweigesches Biographisches Lexikon. 8. bis 18. Jahrhundert. Hg. Horst-Rüdiger Jarck. Braunschweig 2006, 96.

430103

Justus Georg Schottelius an Johann Michael Moscherosch

[Justus Georg Schottelius (FG 397)?] drückt aus, mit welchem Vergnügen er die *Gesichte* Johann Michael Moscheroschs (FG 435. 1645) durchgelesen habe. Moscherosch decke die Laster der Zeit auf. Ihre Schlechtigkeit vergrößere sich und ihre Eitelkeit rühme sich des Triumphs der Tugend. In seinem Umgang mit deutschen Wörtern zeige Moscherosch sehr oft Eleganz und Geschick. Schottelius will sich häufig auf die Wörter und Redensarten Moscheroschs in der erweiterten und verbesserten Ausgabe (seiner) Grammatik berufen.

Q Gesichte | Philanders von Sittewald/ | Das ist | Straff-Schrifften | Hanß-Michael Moscheroschen | von Wilstädt. | Ander Theil. | [Vignette] | Straßburg/ | Bey Johan-Philipp. Mülsen. | und Josias Städeln. | [Linie] | M. DC. L., 900f. Nr. IV. HAB: Lo 5511: 2; *Dünnhaupt: Handbuch*, 2854 (Art. Moscherosch, Nr. 1.II.3). — BN: Erwähnt in Wilhelm Kühlmann: Johann Michael Moscherosch in den Jahren 1648–1651: Die Briefe an Johann Valentin Andreae. (Mit einer Aufstellung der bisher bekannten Korrespondenz Moscheroschs). In: *Daphnis* 14 (1985), 245–276, hier 275. — Walter Ernst Schäfer: Eine Freundschaft im Zeichen ‚Deutscher Spracharbeit‘: Moscherosch und Harsdörffer. In: *Daphnis* 34 (2005), 137–183, 145 vermutet Schottelius als Briefschreiber.

A *Fehlt.*

Visiones¹ summâ cum delectatione perlegi, & ô quam masculine, quam gratioso horrore ruentis seculi vitia indicasti, & piis mentibus detestabilia eadem fecisti! Ulceroso hoc tempore sanè videtur ipsius malitiæ^a natura in peius mutata, & dominans vanitas gestit de vera virtute triumphatâ gloriari. Germanica verba, quantum equidem capio, vidi eleganter non rarè & feliciter expressa; nec credo, inique [901] feres^b, in futura Grammaticæ Germanicæ pleniori & exactiori editione², verba & phrases Philandri crebro adiutamento authoritatis loco inibi extare.^{c3}

I

421018

Georg Philipp Harsdörffer(?) an Johann Michael Moscherosch

Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) schreibt, daß der erneute Druck der *Visionen* (*Traumgesichte*), die Johann Michael Moscheroschs (FG 436. 1645) Fleiß zu danken sind, Beifall ernten werde. Die Leser müßten sich dazu emporarbeiten, damit sie nicht vergebens gelebt hätten.

Q A. a. O., 905f. Nr. XL. — *BN*: Erwähnt in Wilhelm Kühlmann: Johann Michael Moscherosch in den Jahren 1648–1651: Die Briefe an Johann Valentin Andreae. (Mit einer Aufstellung der bisher bekannten Korrespondenz Moscheroschs). In: *Daphnis* 14 (1985), 245–276, hier 275.

Affirmabit applausum tui studii reiterata Visionū impressio¹, sicque nobis ad hoc eni[906]tendum imprimis, ne frustra nati videamur.
Norimb. 18. Octobr. 1642.²

II

420000

Johann Michael Moscherosch an die Fruchtbringende Gesellschaft

Es war höchste Zeit, daß die beiden vortrefflichen Patrioten Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) aus Nürnberg und Justus Georg Schottelius (FG 397) aus Einbeck ihre saumseligen Landsleute an die Pflichten gegen das Vaterland erinnert haben. Ohne ihre Leistung wäre die deutsche Sprache und ihr bester Teil zurückgeblieben. Wer sich nicht mit minderen Dingen abgibt, sondern die Hauptsache befördert, der hat keine neidische Kritik zu fürchten. Ehre und Lob aber auch den Fürsten, Herren und Obrigkeiten, die diese wichtige Angelegenheit nicht nur gnädig tolerieren, sondern selbst aktiv befördern! — Alles ist vergänglich, nur die Schrift hält das Flüchtige für die Nachwelt, ja die Ewigkeit fest. Das trifft auch und besonders auf die Tugend der Freigebigkeit und des fördernden Schutzes zu, wie auch auf die Leistungen für das Vaterland, deren Ruhm dank der Schrift über alle räumlichen Grenzen hinweg verbreitet wird. Nicht zuletzt betrifft es aber das Wirken der Fürsten und Herren, das ohne schriftliches Andenken dem Vergessen anheimfallen würde. Hier, in den Freien Künsten, werden ewige Blüten und grünende Früchte geschaffen. — In zwei Gedichten verbindet Moscherosch die Pflege der deutschen Muttersprache mit Freiheit und Wohl im eigenen Land.

Q [Johann Michael Moscherosch] VISIONES | DE DON QUEVEDO. | Wunderliche vnd Wahrhaftige | Gesichte | Philanders von Sittewalt. [...] Zum andern mahl auffgelegt. | von Philander selbst/ vbersehen/ vermeh- | ret vnd gebessert. | [Zierstück] | Straßburg/ | Gedruckt bey Johan-Philipp Mülben. | [Linie] | M DC XXXXJJ, 546–552:

Philanders Teütsche Zugabe, hier 551 f. HAB: 403.38 Quod. (1); *Dünnhaupt: Handbuch*, 2851, (Art. Moscherosch Nr. 1.I.2).

Weitere Ausgaben:

Frankfurt a. M. 1645 (Kupfertitel 1644), 613–625: Philanders Teütsche Zugabe. Hier 623–625. HAB: 139.18 Ethica. *Dünnhaupt: Handbuch*, 2855 (Art. Moscherosch Nr. 5.I.1). Zit. als 1645.

Frankfurt a. M. 1645 (Kupfertitel 1647), 565–576: Philanders Teütsche Zugabe. Hier 574–576. HAB: Xb 2535. *Dünnhaupt: Handbuch*, 2855 (Art. Moscherosch Nr. 5.I.2). Textpassage wie Ausgabe Frankfurt a. M. 1645 (Kupfertitel 1644), mit nur ganz geringfügigen typographischen Abweichungen. Varianten nicht eigens verzeichnet.

Fünfte rechtmäßige Ausgabe: Straßburg 1650, 687–701: Philanders Teütsche Zugabe. Hier 699–701. HAB: Lo 5511:1. *Dünnhaupt: Handbuch*, 2852 (Art. Moscherosch, Nr. 1.I.4). Zit. als 1650.

Straßburg 1677, 687–701: Philanders Teütsche Zugabe. Hier 699–701. HAB: Xb 6652 (auch Digitalisat in der WDB). *Dünnhaupt: Handbuch*, 2853, (Art. Moscherosch, Nr. 1.I.6). Zit. als 1677.

Weiterer Druck: Gesichte Philanders von Sittewalt. Hg. Felix Bobertag. Berlin u. Stuttgart 1883 (Deutsche Nationalliteratur 32), Ndr. Darmstadt 1964 u. Hildesheim/New York 1974. In Auszügen daraus ediert in: Johann Michael Moscherosch: Wunderliche und Wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewalt, ausgew. u. hg. v. Wolfgang Harms. Stuttgart 1986 (Reclam UB 1871), 63 f., nach HAB: 403.38 Quod. (vgl. ebd.). Zit. als Harms. Quelle zit. in Walter Ernst Schäfer: Eine Freundschaft im Zeichen ‚Deutscher Spracharbeit‘: Moscherosch und Harsdörffer. In: Daphnis 34 (2005), 137–183, hier 148. — Eine von Jörg-Ulrich Fechner geplante kritische Ausgabe (s. Harms, 187) wurde nicht realisiert.

Es ist zeit/ vnd^a hohe zeit/ daß die zween fürtreffliche^b Trewe PATRIOTEN¹: der Aedele Hochverständige Höfflichste Georg-Philips Harßdörffer² von^c Nürnberg: Der^d Hochgelehrte Fleißeyffrigste^e Sinnreicheste JUSTUS-GEORGIUS Schottel³ von^f Einbeck/ herfür getreten/ vnd^a die vnartige^g Landsleüte jhres^h Ampts vnd natürlicherⁱ schuldegebühr gegen das^j Vatterland erinnert. wahrhaftig^k/ ohn jhren^l Trewen Beystand wär^m ein grosser theil/ vndⁿ der Hauptstücke vnserer^o Teutschen Helden Sprach eines/ das beste/ zurück geblieben. Gott wolle ihre Arbeit dem lieben^p Vatterland zum besten segnen/ vnd^a Sie zu mehrerem behertzt^q machen: Sintemahl wer also schreibet;^r nicht nur in den schlechten dingen grübelet/ sondern die Hauptsach an sich selbst befördert;^s der hat den Neid nicht zu fürchten; sondern den Meisterklügling^t mit allem seinem Heer warhaftig vberwunden.^u

Vnd^v O Ewig^w Rhum vnd^a Lob den Fürsten^x Herren vnd^y Oberkeiten^z/ welche solche Helden-vbungen^{aa} nicht nur mit den Straalen Jhrer^{ab} Genaden vnnd^{ac} Gunst anscheinen; sondern auch auß dero Milte^{ad} das werck^{ae} thätlich vortzusetzen^{af} sich genädigst belieben lassen.^{ag}

Die zeiten^{ah} vnd^a Jahre führen Alles^{ai} dahin,^{aj} Alles vergehet vnnd^{ak} verlieret sich/ das^{al} man sein nicht^{am} mehr gedencket.^{an} Allein die Feder/ die Edele Feder schwimet^{ao} oben, vnd was die gibet/^{ap} das bleibet so lang die Welt stehet. Fürsten vnd^a Herren können wohl aus^{aq} einem armen Mann einen Steinreichen Mann

machen.^{ar} Aber das vnglück^{as}/ die Diebe vnnd^{at} die Rauberische^{au} Soldaten können ihm alles wider nehmen^{av}. Also daß in wenig Jahren solches großen^{aw} Reichthumbs/ wo er her vnd^a hien^{ax} kommen sein mag/ vergessen wird. Was aber die Feder einem Menschen^{ay} gibt, das machet ihn leben und geliebt werden/^{az} so lang Himmel vnd^a Erden nicht vergehen^{ba}; Nemblich^{bb} das ich seine Freygebigkeit und Genadenthaten^{bc} in Schrifften kund mache.^{bd} vnd^a was er mir/ oder viel mehr^{be} dem Gemeinen^{bf} Vatterland/ hie in diesem Ort gutes erwiesen/ Mann^{bg} dasselbe biß in Jndien vnd^{bh} an der Welt Ende lese und lobe.^{bi}

Ja die Ewige^{bj} widergeltung wird nach der Zeitlichkeit^{bk} nicht aussenbleiben^{bl}. Einmahl/ Fürsten vnd^a Herren sind nach ihrem Todt^{bm} nichts/^{bn} wann^{bo} die Feder nicht will,^{bp} vnd^a alles was sie nach dem Leben sind/^{bq} das haben sie von der Feder/ vnd^a denen die solche führen. Dann was man schreibet das bleibet. Was an die Freye^{br} Künste gewendet wird^{bs} das ist vnverlohren^{bt}/ es bringet Früchte^{bu} der^{bv} ewig Grunen/ ewig blühen/ ewig zeitigen/ ewig genossen werden. quod^{bw} in literas confetur immortale est. [S.552]

WER⁷ Freyen Künsten thut
 Durch Eygen^{bx} Fleiß vnd^a Gut
 Die Sprach vnd^a Zierde geben;
 Der soll/ untz^{by}⁸ daß die Erd'
 selber^{bz} Aschen^{ca} werd/
 Jn Sprach vnd^a Künsten leben.

Aber

WER⁹ seine Mutter-sprach
 Setzt Einer^{cb} Frembden nach/
 Vber^{cc} den komt^{cd} die Rach
 Vnd^a alles^{ce} Vngemach/
 Das Er sein Gut eim frembden^{cf} Land muß geben/^{cg}
 Darauß^{ch} Er sonst Frey als ein Herr könt leben.^{ci}
 די למבין^{cj10}

T a Fehlerhaft malitiae für Schlechtigkeit, Arglist. — **b** feres, auch Kustode. — **c** Zu erwarten wäre hier die doppelte Verneinung, etwa durch ein zusätzliches non.

T II a 1650, 1677 und — **b** 1650, 1677 Fürtreffliche Hochverdiente Garmänner/ der Wohl-Edle Gestrenge auch Hochverständig und Höflichste Geörg= — **c** 1645 von Nürnberg nicht in Auszeichnungsschrift. — **d** 1650, 1677 Und der Edele/ Veste/ auch Hochgelehrte Sinnreichste — **e** 1645 Fleißeyffrichste — **f** 1650, 1677 von Einbeck in Auszeichnungsschrift. — **g** 1650, 1677 unartige — **h** 1650, 1677 ihres Amts und natürlicher schuld gebühr — **i** 1645 natürlichen — **j** 1645 daß — **k** 1650, 1677 Warhafftig — **l** 1650, 1677 ihren (1650 ihren) treuen — **m** 1650, 1677 wäre — **n** 1645 vnnd 1677 und 1650 und der Hautstücke [!]
 — **o** 1650, 1677 unserer Teütschen Helden=Sprach — **p** 1650, 1677 werthen — **q** 1650,

1677 für behertzt machen *steht* anfristen – **r** 1645 schreibet/ – **s** 1645 befördert/ – **t** 1650, 1677 Meister Klügling – **u** 1677 überwunden. – **v** 1677 Und – **w** 1645, 1650, 1677 ewig – **x** 1645, 1677 Fürsten/ – **y** 1677 und – **z** 1650, 1677 Obrigkeiten – **aa** 1650, 1677 Helden-übungen – **ab** 1650 jhrer 1677 ihrer – **ac** 1645 vnd 1650, 1677 und – **ad** Harms Mitte – **ae** 1677 Werck – **af** 1645 fortzusetzen 1650, 1677 fort zu setzen – **ag** 1650, 1677 folgt S.700 Dan dis setze ich für einen unfehlbaren Schluß: So lang Fürsten Herren und Oberkeiten die Teütsche Sprach in ihrer Herrlichkeit zu erhalten nicht mit einmütigem Vorsatz beflissen sind; So lang auch werden wir in unserem Vatterland uns einiger redlichen Vertraulichkeit nicht zu erfreuen haben. – **ah** 1650, 1677 Zeiten – **ai** 1650, 1677 alles dahin. – **aj** 1645 dahin: – **ak** 1645 vnd 1650, 1677 und verliehret – **al** 1650, 1677 daß – **am** 1650, 1677 nit – **an** 1645 gedencket: – **ao** 1645, 1650, 1677 schwimmt – **ap** 1645, 1650, 1677 gibet – **aq** 1645, 1650, 1677 auß – **ar** 1645, 1650, 1677 machen: – **as** 1650, 1677 unglück – **at** 1645 vnd 1650, 1677 und – **au** 1650, 1677 Räuber für Rauberischen Soldaten – **av** 1650, 1677 nehmen – **aw** 1650, 1677 grossen Reichthums – **ax** 1650, 1677 hingekommen seyn – **ay** 1650, 1677 Mänschen – **az** 1645 werden – **ba** 1645 vergehen/ Nemlich/ – **bb** 1650, 1677 Nemlich – **bc** 1650, 1677 Genaden=thaten – **bd** 1645 mache/ – **be** 1645, 1650 vielmehr – **bf** 1650, 1677 gemeinen – **bg** 1650, 1677 man – **bh** 1645 vnnd 1650, 1677 und – **bi** 1645 folgt S. 625. – **bj** 1650, 1677 ewige – **bk** 1650, 1677 zeitlichkeit – **bl** 1650, 1677 aussen=[701]bleiben – **bm** 1650, 1677 Tod – **bn** 1645 nichts – **bo** 1650, 1677 wan – **bp** 1645 will/ 1650, 1677 will: – **bq** 1645 sind – **br** 1650, 1677 freye – **bs** 1677 wird/ – **bt** 1650, 1677 unverlohren – **bu** 1650, 1677 früchte die ewig grunen – **bv** 1645 dis wig [!] grünen – **bw** 1650, 1677 Quod – **bx** 1650, 1677 eigen – **by** 1645 bis – **bz** 1645, 1650, 1677 Selber – **ca** 1645 Asen – **cb** 1650, 1677 einer Fremden – **cc** 1650, 1677 über – **cd** 1645 kompt – **ce** 1650, 1677 Fremde ungemach/ Daß er – **cf** 1650, 1677 fremden land – **cg** 1645 geben – **ch** 1650, 1677 Auß dem er sonst frey – **ci** 1650, 1677 folgt zentriert ein Asterisk, darunter der Zweizeiler: Gott macht uns Teütschen doch witzig in jungen Jahren | Jm Alter ist es vil zu lang und spat erfahren. – **cj** 1677 folgt Sat Sapienti.

K 1 Justus Georg Schottelius (FG 397) dürfte sich schon auf die zweite Ausgabe (s. Beil. II Q) von Johann Michael Moscheroschs (FG 436. 1645) dt. Bearbeitung der *Sueños y Discursos de verdades* (1628) des Don Francisco de Quevedo y Santibañez Villegas (1580–1645) beziehen, von deren Entstehung Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) schon am 18. 10. 1642 wußte (s. Beil. I). Die erste Ausgabe *LES VISIONES DE DON FRANCESCO DE QUEVEDO VILLEGAS Oder Wunderbahre Satyrische gesichte Verteütscht durch Philander von Sittewalt* war 1640 in Straßburg bei Johann Philipp Mülben erschienen. Moscherosch benutzte nicht das span. Buch, sondern die frz. Übersetzung des Sieur de la Geneste (Rouen 1634) und arbeitete sie von Grund auf um. S. Beil. II Q. Vgl. *Les Visions de Quevedo, traduites par le Sieur de la Geneste. Édition, introduction et notes par Marie Roig Miranda*. Paris 2004.

2 *Schottelius: Sprachkunst* (1651). Zur Erstauflage *Schottelius: Sprachkunst* (1641) vgl. 410900.

3 In *Schottelius: Sprachkunst* (1651) hat Moscherosch eines der Widmungsgedichte beige-steuert (Bl. [14]v). Außerdem hat Schottelius Moscheroschs Schriften für seine *Sprach-kunst* (1651) herangezogen nach Ausweis des Index authorum: „Mosch. Johan. Michael Moscheroschi überall bekante viel nützliche Schriften.“ (Bl. [21r]).

K I 1 Die in Beil. II Q erwähnte zweite Ausgabe der *Gesichte* Johann Michael Moscheroschs (FG 436. 1645).

2 Ort und Hinweis auf die in 430103 erwähnten *Gesichte* erlauben es, Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) als Schreiber dieser Zeilen zu vermuten.

K II In ‚Philanders Teütsche(r) Zugabe‘ im ersten Teil der zweiten Auflage der *Gesichte Philanders von Sittewalt* verwirft Johann Michael Moscherosch (FG 436. 1645) das Alamode-Wesen und die Fremdwortsucht der Deutschen. Er hebt dabei besonders die Bemühungen der Fruchtbringer Justus Georg Schottelius (FG 397) und Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) um die deutsche Sprache hervor. Die Fürsten ermahnt er, sich einmütig der Förderung der Muttersprache anzunehmen, womit er das Vorgehen der FG in ihrer Sprachpolitik zu erkennen gibt. — Die ‚Zugabe‘ ist ein eigener Text Moscheroschs und nicht wie die *Visiones* abhängig von Quevedos Original bzw. der Übertragung des pseudonymen ‚Sieur de La Geneste‘. Der hier wiedergegebene Textauszug steht am Ende der ‚Zugabe‘, die den Zweck der *Gesichte* in der Erziehung zur Tugend der Leser sieht. Sie sollen wie bittere Arzneien durch „schimpff vnd glimpff reden“ die moralischen Lehren „vberzuckern/ überlegen vnnnd vergulden“. Moscherosch begründet sodann die Verwendung von fremdsprachigen Zitaten, obgleich er die Fremdwortsucht der Deutschen kritisiert. Doch gleich einem aus Flickeln bestehenden Narrengewand ähneln nach Moscherosch die *Gesichte* den Lesern. Daran schließt sich der zitierte Abschnitt an. — Eine genaue Datierung des Textes ist nicht möglich. Er liest sich jedoch mit der Erwähnung von Schottelius und Harsdörffer wie eine Dankadresse an die beiden für ihre Anteilnahme an Moscheroschs literarischer Arbeit.

1 Zur späteren Bezeichnung von Harsdörffer und Schottelius als „Garmänner“ (s. T II b) vgl. *DW IV*, 1361. Dort wird dieser Beleg nebst einer Textstelle von Logau für die Verwendung dieser (volks)etymologischen Deutung des Wortes ‚Germane‘, vermutlich in Verbindung mit dem Adjektiv „gar“ in der Bedeutung „ganzer Mann“ aufgeführt. F. Ludwigs Etymologie zu „German“/ Germane in 230819. Schottelius verwirft Moscheroschs Herleitung. In *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), 291 beruft er sich auf Tacitus und folgert: „Hieraus ist klärlich zuersehen/ daß die Teutschen nicht allezeit sind GERMANI, sondern erst von den GALLIS also genennet worden: Was ist nun aber ger: nicht dasselbe/ wie etzliche gemeinet/ gern-männer/ oder garmänner/ oder geertmänner/ solches hat keinen guten Verstand/ ist auch den Grundregulen der Verdoppelung/ und den Zeugnissen der Historien nicht allerdings gemäß.“ Vgl. *Stieler*, 1233: „Germannen/ Germani, i. e. viri bellicosi. Ger enim est Wehr/ bellum, defensio, arma, unde Gallorum Guerre, atq; Hispanorum & Italarum Guerra. Hodie nobis Kriegsmann/ sive Kriegsheld/ & à stipendio, Sold/ Soldat.“

2 Moscherosch wurde auf Vorschlag Harsdörffers mit Unterstützung Diederichs v. dem Werder (FG 31) erst im Jahre 1645 als „der Träumende“ in die FG aufgenommen (FG 436), vgl. *Conermann III*, 523–527. Zu seinem Gesellschaftspfennig vgl. 270306 K 4, S. 110 (*KE*, 60 u. 349) und zu seiner Imprese *GB 1646*. — In einem umfangreichen Schreiben an Harsdörffer (450818; vgl. Schäfer: Eine Freundschaft im Zeichen ‚Deutscher Spracharbeit‘. Moscherosch und Harsdörffer [s. II Q], 157–167) formuliert Moscherosch neben einer ausführlichen Beschreibung der Pariser Verhältnisse auch seine an die FG gerichteten Erwartungen. Vgl. Wilhelm Kühlmann: Moscherosch und die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts – Aspekte des barocken Kulturpatriotismus. In: *Bibliothek und Wissenschaft XVI* (1982), 79: „[...] eine staatstragende, politisch relevante Rolle der gelehrten Intelligenz, ein Bündnis von Kunst und Politik, getragen vom Sachverstand und vom Engagement der Machthaber, Basis einer Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeit“. Zu einer engeren Korrespondenz Moscheroschs mit F. Ludwig kam es hingegen nicht, vielmehr war Harsdörffer der Vermittler.

Mit der „authentische(n) und [...] repräsentative(n)“ Straßburger Ausgabe der *Gesichte* von 1650 nutzte Moscherosch „die Gelegenheit, um sich nun voll in den Glanz der Fruchtbringenden Gesellschaft zu stellen“. Schäfer: *Eine Freundschaft*, 143. Gewidmet ist sie dem designierten Thronfolger (Kg.) Karl X. Gustav v. Schweden (FG 513. 1648). Am Schluß der auf den „Karls Tag 1650“ (28. Januar) datierten, an Informationen zur FG reichen Widmungsvorrede erwähnt Moscherosch eigens seine FG-Mitgliedschaft. Bl. ([vij]v): „Geben zu Straßburg im Hennenberger=Hofe auf Karls Tag 1650. Vnterthänigster Gehorsamster Diener Hanß=Michel Moscherosch/ Bey der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft der Traumende.“ Zu Moscheroschs Wohnsitz in Straßburg, dem Henneberger Hof, vgl. die folgende Anmerkung.

3 Im oben zitierten Brief teilt Justus Georg Schottelius seine erfreute Reaktion auf die Lektüre von Moscheroschs *Gesichten* mit. *Schottelius: Teutsche Vers- oder Reimkunst (1645)* (s. 421110 K) enthält ein dt. Widmungsgedicht Moscheroschs wie auch *Schottelius: Sprachkunst (1651)*. – Moscheroschs Verhältnis zu Schottelius, der zunächst als Prinzenpräzeptor am Hof Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) arbeitete, war auch beeinflusst durch Moscheroschs Beziehung zum Herzog; er wohnte während seines Straßburg-Aufenthalts nach 1645 im Henneberger Hof, der nach dem Westfälischen Frieden endgültig an Hz. August fiel. Zu den Beziehungen Moscheroschs zum Herzog s. Walter Ernst Schäfer: *Johann Michael Moscherosch. Staatsmann, Satiriker und Pädagoge im Barockzeitalter*. München 1982, 145–147, 155 u. 218.

4 Zur späteren, in T II q angegebenen Variante „anfristen“ vgl. *DW I*, 333f.: „ansas dare, occasionem praebere, instruere aliquem.“ Als Belege werden die hier bezeugende Stelle aus Moscheroschs *Gesichten* angeführt, ferner eine weitere daraus (Tl. 2, 867) mit der Erläuterung: „ein den wörterbüchern abgehendes, nicht mit ‚anfrischen‘ (so sehr sich die bedeutung nähert) zu vermengendes, aber schon ahd. wort: ‚anafrista, anafristunga‘ occasio.“ Vgl. auch Elisabeth Karg-Gasterstädt, Theodor Frings: *Althochdeutsches Wörterbuch*. Bd. 1, Berlin 1968, Sp. 420, s. v. anfrista bzw. anafristunga, die einen günstigen Zeitpunkt zum Ausführen einer (verhängnisvollen) Tat bezeichnen. In den verschiedenen Mundarten-Wörterbüchern des Alemannischen/ Westoberdeutschen nicht verzeichnet.

5 ‚Milde‘ im Sinne von Freigebigkeit ist die seit dem Hochmittelalter seitens des Dichters von seinem durch Heischedichtung gepriesenen Herrn eingeforderte Herrschertugend, wie sie in Dichtung und Fürstenspiegeltradition formuliert wird und dem ritterlichen Tugendsystem zugehört. Moscheroschs Lob im Zusammenhang mit dem poetischen Fürstenpreis dient der traditionellen Auffassung, wonach der Dichter sein Auskommen durch die Milde, lat. clementia, das Mäzenatentum erhält. Die von Harms erwogene Lesart ‚Mitte‘ würde die postulierte sprachpatriotische Unterstützung durch den Kreis der Fürsten, näherhin der FG, verdeutlichen, beruht aber auf falscher Lesung.

6 Die Ergänzung in der Auflage von 1650 und in den späteren Drucken (s. Anm. T II ag) unterstreicht wohl insbesondere im Blick auf die FG die sprachpatriotische und einmütige Aufgabe der Fürsten. Schon Wolfgang Ratke erblickte in der sprachlichen Bildung die Voraussetzung zur politischen und religiösen Einigkeit. Vgl. *Conermann II*, 24.

7 Zur Strophenform Hans Joachim Frank: *Handbuch der deutschen Strophenformen*. München, Wien 1980, 416f.: „Dieser Sechszweiler aus jambischen Dreihebern im Schweifreim mit männlich schließenden Reimpaaren und weiblichem Reim der verklammernden Verse 3 und 6 war eine im Barock zwar nicht häufige, aber doch für geistliche und Gelegenheitslieder hin und wieder verwendete Strophenform. [...] Nach dem 17. Jahrhundert kam der Sechszweiler auch für geistliche Lieder bald außer Gebrauch [...]“.

8 Bis, vgl. T II by.

9 Diese Strophenform nicht bei Frank (s. Anm. 7).

10 „Daj la-mewin“ (merin [Harms, 209] scheint ein Druckfehler zu sein, vielleicht für verderbtes v): Genug dem Verständigen/ Sachverständigen. „La“ ist Präposition (für) und „Mewin“ ist das aktive Partizip der Wurzel Beth-Jod-Nun (בין), die man normalerweise (wie hier) in der Konjugation הִפְעִיל (hif'il) findet (הִבִּין – hewin – er verstand). „Mewin“ bedeutet also verstehend (der Verstehende, Verständige). „Daj lamewin“ ist ein hebräischer Ausdruck, den man auch in jüd. (nachbiblischen) Quellen findet. (Freundlicher Hinweis von Asaph Ben-Tov [Erfurt, Jerusalem]). Siehe Variante der Ausgaben 1650 und 1677 (Anm. T II cj). Zitat nach Terenz (*Phormio*, 541): „Ah, dictum sapienti sat est“. Nicht erwähnt ist die hebr. Übertragung des auf Terenz zurückgehenden Zitats in Jürgen Donien: „Wie jener Weise sagt ...“. Zitatfunktionen in Johann Michael Moscheroschs ‚Gesichten Philanders von Sittewalt‘, Frankfurt a.M. usw. 2003, 33–37, Verzeichnis der 146 Autoren der 580 Zitate.

430106

Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaut

Matthäus Merian d. Ä. antwortet auf eine Frage Peter Knauts, daß Johann Ulrich v. Müffling gen. Weiß 1635 in Frankfurt a.M. gestorben sei. Er habe mit seinen Arzneien vielen Menschen geholfen und auch ihm etliche, aber leider längst verteilte Dosierungen hinterlassen. Von Müffling stamme ein Traktat „Revelatio Summi boni“ (Vox Naturae Acclamantis ... Addito Summo Bono. 1634), von dem noch Exemplare übrig seien. – Merian habe in einem Brief an Knaut von seiner geplanten Publikation aller dt. Städte in Kupferstichen (*Topographia Germaniae*) gesprochen. Davon seien die Bände über Orte in der Schweiz und in Schwaben schon erschienen, die übrigen in Arbeit. Da ihm noch etliche anhaltische Städte wie Zerbst, Köthen, Bernburg usw. fehlen, bittet er Knaut um Zeichnungen dieser Orte.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 7rv [A: 7v]; eigenh., Adresse von Schreiberh.; rotes Lacksiegel. Die Hand Merians weist viele Verschleifungen auf, die stillschweigend ausgeschrieben wurden. – *D: Bircher: Merian*, 683; *Wüthrich: Merian Briefe*, 68f.

A A Monsieur Mons. Pierre Knauten à Cöthen

Unter dem Lacksiegel ein postalischer Gebührenschnörkel (Groschen).

Edler vnd fester großg. herr,

Berichte demselben das ich sein Jüngstes schreiben durch einen botten empfangen, vnd gleich wieder die antwort demselben mit geben, Als namlichen der herr Johan Vlrich Müffling genandt Weiß¹, im Jahr 1635 alhier gestorben, vnd seine kunst mit ihme vntergangen, er hatt zwar mit seinen Medicamenten vielen leüthen geholffen mir auch etliche Dosin hinder lassen neben dem tractat Reuelation Sumi Boni² welche aber all distrahirt, von dem Buch aber ist noch viel beihanden, aber von der Medicin nichts *etc.*

weitres weiß ich diß malen nichts zu berichten.

Ich habe auch damalen in selbigen schreiben vermeldet, wie das ich alle Stett in deütschlandt im kupfer trukt³ herauß zu geben, davon albereit Schweitzer, vnd Schwabenlandt herauß sein, die vbrigen noch im werden begriffen, vnd ermang-

len mir noch etliche Stette im Fürstenthumb Anhalt, als Zerbst, Cöthen, Bernburg etc. da mein großg. herr mir mit einen abriß von selbigen ohrten könte behilfflich sein vmb die gebeü, hette ich hoch zu bitten, wolte es mit dankh bezahlen vnd wieder dankbarlich die muhewaltung verschulden, hiermit Gottes gnädigen Schutz vns allerseits wol befohlen sampt ein glükseligem Newen Jahr.

Frankfurt den 6. Januari 1643.

E. E. k.^a Dienst willigs
Mattheus Merian.

T a *Lies eventuell:* Euer Ehren knecht.

K 1 Der erwähnte Brief des Köthener Kammermeisters Peter Knaut (s. 410313, vgl. zur Titulatur 430905) an den bekannten Maler, Zeichner, Kupferstecher und Verlagsbuchhändler Matthäus Merian d. Ä. ist verschollen. Knaut erkundigte sich darin nach Johann Ulrich v. Müffling gen. Weiß (um 1609 – 1635). Er entstammte fränk. Uradel und hatte wohl als Protestant die Oberpfalz verlassen müssen. Sein Vater Ulrich Müffling gen. Weiß hatte 1608 Sibylla v. Kürmreuth geheiratet; sein Stiefbruder war Hans Heinrich v. M. gen. W. 1617 waren Johann Ulrich und sein Bruder Hans Bastian noch unmündig. Imm. U. Jena, Sommersemester 1623 als „Palatinus“. Johann Ulrich wurde Arzt. Ein Kupferstich zeigt 1633 sein Wappen mit einem Vogelkopf und bestätigt seinen Ritterstand. S. Karl Kiefer: Zur Geschichte der Freiherren von Müffling sonst Weiss genannt. 1913 (Allen County Public Library, Fort Wayne); <http://archive.org/details/zurgeschichteder00kief>. Das Wappen der Freiherren v. Müffling gen. Weiss zeigt in Gold den Kopf und Hals eines schwarzen Adlers mit goldenem Schnabel und goldener Krone. J. B. Rietstap: *Armorial général précédé d'un dictionnaire des termes du blason*. 2me éd. 2 Bde. Gouda 1884 (réimpression corrigée Berlin 1934), II, 275.

2 (Johann Ulrich v. Müffling gen. Weiß): REVELATIO SVMMI BONI: Quâ contentur, I. Arbor vitæ terrestis. II. Arbor vitæ cœlestis, Christianis, Judæis, Mahometanis & Ethnicis ad unanimem Fidei unitatem frugifera. III. Mohameticæ Doctrinæ compendium. IV. Christianæ doctrinæ Epitome. V. Vnius Fidei & Religionis Veritas æternæ. VI. Consilium catholicum, quomodo divinarum & humanarum rerum necessariæ utiles scientiæ comparandæ, Institutiones per totum orbem propandæ. VII. Prophetiæ aliquot sacra & prophanæ de prædicatione Evangelij per universum mundum. IN USUM Omnium hominum, hunc mundum inhabitantium: quæ singulis ad æternam animæ salutem scire & credere conducunt. Apud Matthæum Merianum Bibl. Francof. Anno M. DC. XXXIV. (Mit im Wortlaut abweichenden Einzeltitelblättern zu den genannten Traktaten). Angehängt an: VOX NATVRÆ ACCLAMANTIS omnes homines in Macro- & Microcosmo &c. ADDITO SVMMO BONO, id est, Divinarum & humanarum rerum scientiâ acquirendâ ac per totum orbem propandâ Apud Matthæum Merianum Bibliop. Francofurtens. D. MC. XXXIV. 418 S.; 12°. Franckesche Stiftungen, Halle a. d. S.: 25 H 5 (1); SLUB Dresden: Theol.ev.asc.1257. VD17 14: 682491T. Das Werk wird nicht in *IP*, *Kat. Dessau BB* oder *Kat. Dessau HB* erwähnt. Vgl. *Wüthrich: Druckgraph. Werk v. Merian II*, 67 (Hinweise auf ein Expl. der StUB Frankfurt: N. lib.r Ffm. 10994²; 12° u. eine Teil-Ausg. mit 53 u. 1 S. in 2° [Frankfurt: Wilhelm Fitzer 1629, SUB Göttingen]). Müfflings Buch wurde als ein Dokument aufgeklärter Theologie geschätzt in Gottfried Arnolds *Unparteyischer Kirchen- und Ketzer-Historie/ Vom Anfang des Neuen Testaments Biß auff das Jahr Christi 1688* (Frankfurt am Mayn: Thomas Fritsch 1700). 4 Tle.; IV, 767: „D. Johann

Ulrich Weis, ein Medicus und Philosophus Adeptus hat in seinem schönen buche (Revelatio summi boni [...]) alles was heut nöthig zuerinnern geoffenbahret/ und recht zum ziel getroffen [...]/ aber weil unsere Theologi und Superlativi von solchen Medicis à Deo doctis nicht wollen curiret seyn/ noch andere curiren lassen/ so müssen sie mit den alten Pharisern in ihren sünden-kranckheiten sterben/ darinn sie wie die rasende noch darzu verlästern und verfolgen/ die GOTT zu ihnen sendet.“ Wir dürfen nicht nur ein Interesse Merians an dem von ihm verlegten Werk annehmen, sondern werden dies auch F. Ludwig als dem wahrscheinlichen Auftraggeber Knaudts zuschreiben müssen. Ein Brief von Müffling wird erwähnt in: Lutz Mahnke (Hg.): *Epistolae ad Daumium*. Katalog der Briefe an den Zwickauer Rektor Christian Daum (1612–1687), Wiesbaden 2003, 61.

3 *Merian Topographia*. Merian meint die Teilbände *Topographia Helvetiae* (Erstausg. 1642; 2. Aufl. 1654), *Topographia Sveviae* (nach Wüthrichs Ausg., Nachw., 3 zur Frankfurter Ostermesse 1643 erschienen) und *Topographia Superioris Saxoniae* (erst postum 1650 von Merians Söhnen herausgegeben; 2. Aufl. 1690). Vgl. 430214, 430418A, 430513 u. 430905.

430118

Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) beantwortet Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Schreiben vom 21. u. 25. 12. 1642 (421225) auf einmal, weil beide wegen des Hochwassers verspätet angekommen seien. Am Rand notiert der Herzog die Kalenderangaben der Paraphrasen für seine Evangelienharmonie, die von Andreae durchgesehen und von August mit seinen Aufzeichnungen verglichen wurden oder die er Andreae außerdem geschickt hat oder schicken wird. — Den Titel der geplanten Evangelienharmonie hat der Herzog nach Andreaes Vorschlag geändert. — Das von Andreae angekündigte Epigramm auf „Sejan“ (den württemberg. Statthalter Ferdinand Geizkofler) habe Andreaes Brief an ihn, Hz. August, nicht beigelegt. — Der Herzog hat den Brief des ehemaligen württembergischen Stallmeisters Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) an Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375) an den Delmenhorster Landdrosten Otto v. Ompteda weitergesandt. — Andreae werde die Erklärungen des lüneburgischen Landmarschalls (Werner v. Meding) und der Drucker Stern empfangen haben. — Den Gebrauch von *besondern* statt *sondern*, den Andreae in Augusts Evangelienharmonie getadelt hatte, werde er, der Herzog, gern aufgeben, obgleich er in Meißen, in den Kanzleien und auch in seinem Herzogtum üblich sei. Er richte sich hierin nach dem Wahlspruch Kf. Friedrichs III. v. Sachsen (tantum quantum possum). — Andreaes Bücherliste schickt Hz. August zurück. Er habe viele Werke auch in seiner Bibliothek, bittet Andreae aber, ihm einige Werke zur Ansicht zu senden. Für *Rituum Libri 3* brauche er den ganzen Titel, um das Werk in seinem Katalog zu finden. Er habe für seinen dritten, bald 1200 Seiten füllenden Katalogband einen eigenen Autorenkatalog als Schlüssel. — Die (temporäre) Schließung der Hofkirche in Stuttgart, wo Hz. August einst Lucas Osiander und Felix Bidembach predigen hörte, erzeuge Besorgnis. Der Herzog macht sich Sorgen wegen der zwölf Vorzeichen, die Andreae in seinen Briefen jedoch nicht erwähnt habe. Sobald August mehr Muße hat, will er darüber nachdenken und seinem Kupferstecher einen Auftrag erteilen.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 40rv [A u. Empfangsvermerk: 40v]; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk Andreaes.

A Dem F. Württembergischen H. Hofpredigern und Consistorial Rahte, D. Joh. Val. Andreae, Stutgardt. ad palmas proprias
Andreaes Empfangsbestätigung: Præs. 14. Febr. 43.

Meinen günstigen gruß und geneigten willen stets zuvor.

Ehrwürdiger Hochgelahrter Lieber besonder und getrewer, wegen des grossen gewässers, seynd die bede schreiben¹, vom 21. und 25. nicht zu rechter Zeit geliefert, darumb ich sie uno calamo itzt zugleich beandtworte: Anreichend nuhn zufoderst die marg. notierte designation, der empfangenen Evangeliorum: So habe ich dieselbige mit fleiß collationiert, mit meinem autographo. und ad marg. auch setzen wollen; die ich noch darüber bißhero hingeschicket, und itzo schicke; als;^a

4 Dnias. Advētus.²

3 Ferias Natalis Xri.

Initium Ev. S.ⁱ Joh.

Infāticidiū Bethlemiticū.

Circumcisionem

Baptismum.

Festum Magorum

1/2 Dnias. p. f. Mag.

NB. 16. Dom. p. f. SS. Trin. et transmisi, adjunctis litteris separatis 27. 7br. ♂ .1642. Dan ich in meinē Exemplar, dabey geschrieben finde: J. V. A. Quibus litteris, ich alle die Evangelia, notiere, die ich abschicke.

20. Dom. p. f. SS. Trin. habe ich gedrucket übersandt.

Das Frontispicium habe ich nach seiner erinnerung verbessert.³ Das Epigramma in Sejanu[m] virum, habe ich nicht gefunden, wird beyzufügen vergessen seyn.⁴ Des gewesenen Stalmeisters, des von Lenten schreiben ad Nepotem ex Sorore⁵ habe ich bey dem Bremer boten, vorgestern, mit einem umschlage an den Landdrosten zu Delmenhorst, Otten von Ohmte⁶, hingesandt. Des Landmarschalcks im Luneb.⁷ und von den Sternen⁸, die Erklehrung wird albereit bey ihm eingelanget seyn. Sondern prò besondern⁹, werde ich inacht nehmen: darvon ein specimen in adjunctis. Es wird sonsten in Meissen, in den Cantzeleien, auch von vielen dieser örter also^b gebrauchet. Ich bequäme mich gerne, ut omnibus satisfaciam quantum possum: laut des Symboli, Electoris Saxonici Friderici.¹⁰ Den Catalogum¹¹ schicke ich wieder zu rucke: Ich habe ihn percurrieret: befinde viele schöne Authores, die auch in meiner Bibliothec sich finden: Nachfolgende habe

ich notieret: Ob sie mir könnten zu besehen, auf eine kurtze Zeit, heruber gesandt werden, bey sicherer gelegenheit: als^c

VII.

2.) Emb. It. del Bargagli.¹²

5.) Delle Impr. Trattato del Capaccio.¹³

X.

1.) Bessei Epit. cū adjuncto.¹⁴

XI.

31.) Breiting. Bericht.¹⁵

32.) Refut. MS.¹⁶

II.

24.) varia Hist. Card. de Anon. etc. ad Inscript Mon. Tub.¹⁷

31.) C. Schw. Cata. etc.¹⁸

IV.

1.) Scelti docum. à Scol. Bōb.¹⁹

11.) Epistolæ H. C. Agr.²⁰

2[]^d Diana²¹ etc.

Das Morale Reductorium, Berthorii, P. III.^c 6.) habe ich in seinen Operibus²². Dabey ist [40v] gebunden, mit diesem Titul, noch ein Buch: Rituum libri 3.²³ möchte wol den gantzen Titul cum nomine Authoris abgeschrieben haben, dan ichs sonst nicht nachschlagen kan, in meinem Catalogo[.] Ich habe absonderlich bey meinem Catalogo, (darvon ich tertium volumen (ein Jeders von 12 büchern RegalPapiers, 1200 pagg. begreifend,) bald absolvieret habe, und das quartum albereit ferner darauf wartet)²⁴ einen Catalogum Authorum, welcher der Schlus- sel ist, und die numeros, paginarum et^f librorum begreifet, worauf dieser oder Jehner Author mit seinem Scripto, sich befindet. Daß die HofCappel,²⁵ darinnen ich vor Jahren, den Alten Herren D. Lucam Osiandrum²⁶; und D. Felicem Bidembachium²⁷, predigen gehöret; zugeschlossen, ist nachdencklich. Gott ver- hüte aller böser andeutungen²⁸, erfüllung, dere mir 12 zugesandt geworden. Die- weil sie mir aber in seinem schreiben nicht angedeutet, so stehe ich an, obs alles sich so erhalte. So bald ich in etwas besser muß, wil ich den Mnemonicis Biblicis nachdenken; und durch meinen Kupferstecher²⁹ etwas versuchen lassen. Schliesse hiemit diese tumultuariam Epistolam; und verbleibe

Sein allzeit beständig wol affectionierter Freundt,

AugustusHZBuL MS

Brunschwig, den 18. Jan. ☿ 1643.

T a *Folgende Angaben bis übersandt. am Rande ergänzt.* — **b** *Eingefügt.* — **c** *Folgendes am Rande bis Diana etc. ergänzt.* — **d** *Textverlust.* — **e** P. III. *eingefügt.* — **f** *Eingefügt bis librorum*

K 1 Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Briefe vom 21. und 25. 12. 1642 an Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227). S. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 44 u. 45. S. 421225.

2 Gemeint sind die von Andreae vorgelegten und vom Herzog durchgesehenen bzw. die noch vorzulegenden Evangelienharmonien Hz. Augusts zu den Perikopen bestimmter Sonn- und Festtage. Hz. Augusts handschriftliche Paraphrasen der Evangelien und die Antworten Andreaes ließen sich ebensowenig finden wie der Probedruck. Am 21. 12. 1642 hatte Andreae dem Herzog seine Durchsicht auf den 23. und 24. Sonntag nach Trinitatis gesandt. Am Rande dieses Schreibens findet sich die folgende Liste durchgestrichener Sonn- und Festtage, die Andreae offenbar auch schon kontrolliert hatte. „1. Palmarum. 2. 1. Paschalis. 3. 2 Paschalis. 4. 3. Paschalis. 5. Quasimodogeniti. 6. Ascensionis. 7. Pentecostes. 8. 2. Pentecostes. 10. Trinit. 15. 11. Joh. Baptistae. 12. Visitationis Mariae. 13. Michaelis. 14. Trinit. 10. 15. Trinit. 19. 16. Trinit. 29. 17. Trinit. 24.“ In HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 44r. — Zur Erklärung der Liste in 430118:

4. Domenicas Adventus.: „Des 1. 2. 3. 4. HERren Tages/ vor der Geburts-Nacht Jesu/ in der Advents-Zeit.“ S. *Evangelische Kirchen-Harmonie* 1646.8° = EKH 1646.8° (s. 411214 III G), I, 2–44.

3 Ferias Natalis Christi: 1. Feiertag 25. 12., EKH 1646.8° II, 15–22; „Des 2. Feyertages“ EKH 1646.8° II, 348–355; „Des 3. Feyertages“ EKH 1646.8° II, 361–365.

Initium Evangelii S.ⁱ Johannis: „Des Weihenacht-Festes/ oder der Geburts-Nacht Jesu.“ EKH 1646.8° I, 46–50.

Infanticidium Bethlemiticum: 28. 12. „Des Tages/ von deñ unschuldigen Kindern“. EKH 1646.8° II, 58–60.

Circumcisionem: 1. 1. „Des Tages der Besneidung Jesu.“ EKH 1646.8° II, 26.

Baptismum: „Des Tauf-Tages des H. Jesu“. EKH 1646.8°, II, 71–74.

Festum Magorum: 6. 1 „Des Tages der Offenbarung des H. Jesu.“ EKH 1646.8° II, 31–36 (Dreikönige).

1./2. Domenicas. post festum Magorum: „Des 1. HERren Tages nach demselbigen“. EKH 1646.8° I, 53–57 (Der zwölfjährige Jesus im Tempel); „Des 2. HERren Tages nach demselbigen“. EKH 1646.8° I, 61–65 (Hochzeit zu Kana).

16. Domenica post festum Sanctae Trinitatis: „Des 16. HERrenTages nach demselbigen“ Fest „SS. Trinitatis, von der H. Drey-Einigkeit.“ EKH 1646.8° I, 420–422.

20. Domenica post festum Sanctae Trinitatis: „Des 20. HERrenTages nach demselbigen“ Fest „SS. Trinitatis, von der H. Drey-Einigkeit.“ EKH 1646.8° I, 466–470. — Zu den Perikopen der Passionszeit, die August bereits 1640 und 1641 in eigenen Publikationen paraphrasiert hatte, teilte August Andreae schon am 1. 1. 1643 mit, daß er sie in die neue umfassende Kirchenharmonie eingliedern wollte: „Die Historia Passionis wird zu deñ anderen Evangeliiis, mit hineingeruckt werden, nach dem PalmSontage, Grunen Ktag und heiligen CFreitag: Kurtz: kurtz vor daz OsterFest.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 39r. Am 14. 2. 1643 fügte er hinzu: „Itzt fangen wir Harmoniam passionis wieder an: die wir nach itziger Ahrt auch einrichten werden: damit alles einander conform werde. Zu deñ übrigen Textibus, die an deñ Evangeliiis., p. [post] F. [Festum] Trin[itatis] noch ermangeln: so wol auch nach der Offenb. Christi den Heiden: und den Festag der Aposteln etc. wird sich endlich auch Zeit finden.“ A. a. O., Bl. 44r. — Zu einigen der vorgenannten Paraphrasen hatte Andreae am 1. 1. 1643 dem Herzog geschrieben: „Die beede harmonicas 2. et 3.

Aduentus, sambt einer Newen Truckh Prob, hab ich zu Recht in Vnd. reverenz empfangen. Vnd sollen hieruber Meine schuldige obstibationes [obstipatio, Verstopfung? *Diefenbach: Glossarium*] erfolgen. Von den Proben hatte ich die Erwöhlet. so auf 20. Trinitatis gerichtet worden, dann Meines Einfaltigen erachtens es weder mit den Röslin, noch Vnderzogenen Linien recht schickhen wolte. Nu ich aber die Letzte Prob sehe, thut mir gleichsam die wahl weh, wolte doch schier auf die Letztere inclinieren. weil der Margo hiedurch Liechter würt. vnd doch die alligationes in dem Lesen nichts hindern; Solte auch allein für E. f. g. vnd dero beliebten, Person etliche Exemplaria mit Roth vnd Schwarz, pro discrimine textus et paraphraseos auf Pergament getrukht werden. wurde es gewißlich wol stehen. Vnd in E. f. g. bibliothecam ein F. memoriale dero hochrumblichen arbeit. abgeben.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 46r.

3 S. 421225. Andreae schlug vor, auf das Frontispiz auch einen „General Titul“ zu setzen.

4 In 421225 (K 9) hatte Andreae dem Herzog im Vertrauen ein Epigramm auf einen Machthaber angekündigt, den er mit Sejanus verglich. D. i. der württemberg. Statthalter Ferdinand Geizkofler Herr zu Haunsheim. S. 421225.

5 Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384). S. 421225. Am 15.2.1643 bestätigte Andreae dem Herzog: „Dem von Lente solle die g. briefebestellung angemeldet werden. Würt es mit Vnd. dankh zu Erkennen haben.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 54v.

6 Otto v. Ompteda, aus einem aus den Niederlanden um des protestant. Glaubens willen eingewanderten Geschlecht. Er nennt sich in einem Werk Hz. Augusts in der Unterschrift seines Ehrengedichts „Otto von Ompteda/ Hereditarius in Banesen & Nottorff/ Authori ab intimis“: GUSTAVI SELENI [pseud.] CRYPTOMENYTICES ET CRYPTOGRAPHIÆ Libri IX. (Lunaeburgi 1624), Bl. b 3v. HAB: N 234.2° Helmst. (2).

7 Vom lüneburg. Landmarschall Werner v. Meding erwartete Andreae eine Überweisung von 50 Reichstalern (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 43r, Andreae an Hz. August, 7.12.1642). Vgl. 421225. Er konnte dem Herzog am 15.2.1643 melden, daß dessen Nürnberger Agent Georg Forstenheuser ihm das erwartete Geld übermittelt hatte. A. a. O., Bl. 54v (430215). Zum Gedenken auf den langjährigen Freund Wilhelm v. der Wense hatte Andreae dessen Schwager Meding seine Schrift *Jonathan Wensius* (Lunaeburgi 1642) dediziert. Text in *Andreae: Gesammelte Schriften* II, 449 ff., bes. 572, Anm. 454.

8 Aus der lüneburg. Offizin Gebr. Stern hatte Andreae lt. 421225 noch keinen Druck empfangen.

9 Zu der von Andreae angemahnten Unterscheidung zwischen *sondern* und *besonders* (August schreibt *besondern*) s. 421225.

10 Wahlspruch Kf. Friedrichs III. des Weisen v. Sachsen: „Tantum quantum possum“. Max Löbe: Wahlsprüche Devisen und Sinnsprüche der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen Ernestinischer Linie. Ein Beitrag zur Spruchpoesie des 16. und 17. Jahrhunderts. Leipzig 1878, 3, mit Hinweis auf eine nichtidentifizierte Ausgabe von Nicolaus Reusners *Symbola heroica*. S. z. B. NICOLAI REUSNERI J. C. COM. PALATINI CÆS. SYMBOLO- RUM HEROICORUM LIBER SINGVLARIS: In quo Imp. Cæsarum Austriacorum, Regum, Principum, Comitum & Baronum, inprimis Germanicorum (Jenae: Christophorus Lippoldus 1608), 40. Reusner erklärt, daß jeder nach seinem eigenen Maßstab messe, „Stultitia verò est, ea tentare, quæ supra vires sunt aut quæ effici non possunt [...] Pulcrè igitur Cato ille Romanus: QVOD POTES, ID TENTES [...]“. Im HAB-Bücherradkatalog auf S. 4109 (eingetragen 1652/53, nicht die Hand von Hz. August), Signatur: 69.2. Eth.; hier gibt es einen Verweis auf S. 690 des Katalogs, wo ein weiterer Titel Reusners zu finden ist: „Ducum, Principū, Comitum, & Symbolorū Imperatoriorū Classes 3. Nic. Reusneris. Emortualium Principū Doctorum[ue] Perpendicular“.

11 Andreae bot in 421225 Hz. August die in seinem Katalog verzeichneten Bücher an. Am 7.3.1643 bestätigte der Herzog seine Bestellung unter Aufzählung der schon in 430118 genannten Werke (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 47rv).

12 Scipione Bargagli: DELL'IMPRESE DI SCIPION BARGAGLI GENTIL' - HVOMO SANESE Alla prima Parte, la Seconda, e la Terza nuouamente aggiunte: Doue: doppo tutte l'opere cosi scritte a penna, come stampate, ch'egli potuto ha legendo vedere di coloro, che della materia dell'Imprese hanno parlato; della vera natura di quelle si ragiona (Venetia: Francesco de' Franceschi 1594), 8°, 573 S.; HAB: 11.7 Eth. Mit Andreaes Eintrag auf der Innenseite des Vorderdeckels: „Donum Generosi Comitiss Philippi ab Oettingen etc. 3. Aug. 1618.“ D. i. Gf. Philipp v. Oettingen-Oettingen (1569–1627), Obervogt in Heidenheim, den Andreae auf der Rückkehr von seiner Reise nach Österreich und Italien zu Heidenheim kennengelernt hatte. *Brecht: Biographie*, 60. Hz. August trug den Titel fast unverändert 1646/47 in seinem Bücherradkatalog S. 3530 ein. Zusätzlich zu dem Titel finden sich im Katalog zwei Anmerkungen, die den Inhalt des Bandes betreffen: „pag. 117.“ (bezieht sich auf den Beginn von „la Seconda [parte]“) und „pag. 347.“ È un Dialogo fra Attonito Intronato, (chi e Scip. Bargagli) Sig. Ippolito Augustini, Baili di Siena, ed Bellisario Bolgarini.“ (bezieht sich auf „la Terza [parte]“).

13 Giulio Cesare Capaccio: DELLE IMPRESE. TRATTATO DI GIVLIO CESARE CAPACCIO: In tre Libri diuiso. NEL PRIMO; DEL MODO DI FAR L'IMPRESA da qualsiasiuoglia oggetto, o Naturale, o Artificioso con nuoue maniere si ragiona. NEL SECONDO, TVTTI IEROGLIFICI, SYMBOLI, e cose Mistiche in lettere Sacre, o Profane si scuoprono; e come da quegli cauar si ponno l'IMPRESA. NEL TERZO, NEL FIGVRAR DEGLI EMBLEMI di molte cose naturali per l'IMPRESA si tratta. Ex Officina Horatij Saluiani. Appresso Gio. Giacomo Carlino, & Antonio Pace. 1592. [32], 84 Bl.; 148 Bl.; 60 Bl.; HAB: 18.11 Eth. Auf dem vorderen Innendeckel Eintragung Andreaes: „Donum Generosi Comitiss Philippi ab Oettingen. 3. Aug. 1618.“ S. Anm. 12. Den Titel trug August 1646/47 fast unverändert im Bücherradkatalog auf S. 3532 ein.

14 Pierre de Besse: NUCLEUS COPPENSTEINIUS EX CONCEPTIBUS PRAEDICABILIBUS R. D. PETRI BESSEI SS. THEOLOGIAE Doctoris, & Regis Gallorum Oratoris. In Dominicis Hybernas. ENVCLEAVIT Hoc est: Extraxit integre: Contraxit perspicue: Digessit methodice: Dispertijt distincte: Illustrauit in Margine R. P. F. IOAN. ANDREAS COPPENSTEINIUS Mandal. Ordin. Prædic. Theol. (Moguntiae: Petrus Henningius 1615: Ioannes Volmarus). 8°; ein auch für Hz. August bei der Arbeit an der Evangelienharmonie (s. 411214) nützliches Buch. Im Anhang eine Schrift des Johann Andreas Koppenstein mit eigenem Titelblatt: EVCHARISTICVM COPPENSTEINIVM EX CONCEPTIBVS BESSEANIS AD VNDENAS REDACTVM CONCIONES DE EVCHARISTIA ET SACRAMENTO, ET SACRIFICIO, ET VSV SVB VNA VEL Vtraque Specie. Extraxit integre: Contraxit perspicue: Digeßit methodice: Dispertijt distincte: Illustrauit in margine & sublusit Carmine R. P. F. IOAN. ANDREAS COPPENSTEINIUS Mandalen. Ordin. Prædicatorum Theologiae (Moguntiae: Petrus Henningius 1615: Ioannes Volmarus). 8°, 175 S.; HAB: 741.10 Theol. — Pierre Besse (1550/1567–1639, Prediger des Königs v. Frankreich; Johann Andreas Koppenstein (†1638), aus Mandula, Dominikaner in Heidelberg, Praedicator generalis. Vgl. *Nouvelle biographie générale*: depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, avec les renseignements bibliographiques et l'indication des sources à consulter/ publiée [...] sous la direction de Dr. Hoefer. Paris: Firmin Didot, 1852–1866. *Zedler XV*, 1501. — *Handbuch für kathol. Prediger*, das nach Ordnung der Perikopen die zur Auslegung einer Bibelstelle benötigten Themen kurz darstellt, z. B. Besseus, 199–205 DOMINICA IV. QVADRAGESIMAE „Abijt Iesus trans

mare Galileæ, & sequebatur eum multitudo magna. Ioan. 6“. Dazu die Themen (partes) 1. De Pane transubstantiato, 2. De Mari Iesu transitio: hocque vario, 3. De incomparabili conuiuio Eucharistico. Keinen Titeleintrag im HAB-Bücherradkat. gefunden.

15 Grundtlicher Bericht Ob Ein Sect lenger oder minder wäre als hundert jahr: Deßgleichen was der alte und neue Glaub: auch wo er vor der Reformation gewesen: Gestelt allein denen/ so verfolget werden/ zu gefallen vnd trost/ sondern auch zu gutem vilen verfolgen selbs/ welche sich vnwüssend an der wahren Kilchen vgreiffend: Durch Johann Jacob Breitinger/ Diener der Kilchen zu Zürych. ([Zürich] 1620: Johann Rudolff Wolff), 8°, 104 S.; HAB: 1165.16 Theol. (1). Im Bücherradkat. 1664/65 auf S. 4711f. fast ohne Änderungen eingetragen, aber nicht von der Hand Hz. Augusts. Verteidigung der Reformierten gegen die Anschuldigung, sie bildeten eine Sekte und eine solche wäre nicht länger als hundert Jahre. 1620 jedoch sei die Reformierte Kirche 100 Jahre alt geworden. Ihre Lehre und ihren Glauben teile sie aber von jeher mit der allgemeinen christlichen Kirche. Daher zitiert Breitinger am Schluß auch die ältesten Glaubensbekenntnisse. — Der HAB-Band 1165.16 Theol. weist keine Eintragungen Andreaes auf. Er enthält an zweiter Stelle den Traktat: Außführliche/ vmbstendliche vnd warhafft Beschreibung deß grausamen vn̄vmenschlichen Mords/ so in dem land Veltlyn ... Anno M DC. XX den IX. Jul. vnnd folgenden tag ... ist geübet worden (Zürych [1620]: Joh. Rudolff Wolff). Eintrag im Bücherkat. auf S. 4712, direkt im Anschluß an den obigen Titel, unter derselben Signatur, ohne Zusätze oder Abweichungen.

16 Manuskript einer unbekanntenen Widerlegung der Schrift Breitingers. Am 7.3.1643 (s. o. Anm.11) nennt August dieses Werk „Refutatio Errorum, diversam Sectarum, MS. Ein newer Anfang l. 47. 58.) De Vitâ beata Weigeli.“ Nicht im Bücherradkat. ermittelt.

17 Nicht bestimmt. Am 7.3.1643 (s. o. Anm. 11) nennt August dieses Werk „Varia Hist. Cardin. de Anonymis, ultim. Inscript. Monumentorum Tub.“

18 Caspar Schwenckfeld: CATALOGVS oder Register der Bücher Herren Caspar Schwenckfelds/ die er mehr dann von XXX. jaren her geschriben/ und was durch jhn inn truck ist khommen. (O.O. 1561). 4°, 36 Bl.; HAB: 131.8 Theol. (7); ders.: CATALOGVS oder Register der Bücher Herren Caspar Schwenckfelds/ die er mehr dann von XXX. jaren her geschriben/ und was durch jhn selbst/ vnd hernach auß seinem befeel durch seine mitbekenner vnd liebhaber der Glorien vnd warheit Jesu Christi in truck ist khommen ... Von newem getruckt Anno M. D. LXXXV. (O.O. 1561). 4° (8°), 45 Bl.; HAB: 251 Theol. (18); ders.: Catalogus oder Register der Bücher Herren Caspar Schwenckfelds, die er mehr dann von XXX. jaren her geschriben, und was durch ihn selbst, und hernach auß seinem befeel durch seine mitbekenner und liebhaber der Glorien und warheit Jesu Christi inn truck ist khommen (O.O. 1595). 4° (8°), 45 Bl.; HAB: 251 Theol. (18). Keine Hinweise auf das möglicherweise von Andreae stammende Exemplar. Am. 7.3.1643 (s. Anm.11) ergänzte Hz. August die Angabe im Titel: „Schwenckfeldica. Catalog. Et de Evangelio.“ Der dritte Titel von 1595 findet sich im Bücherradkat. auf S. 151 (eingetragen 1625, Hand von August, Signatur wie genannt). Neben dem Titel findet sich ein Verweis auf S. 5056, Nr. 6 (nach heutiger Zählung 7). Er zielt auf den Eintrag: „Catalogus oder Register der Bücher H. Casp. Schwenckfeldts.“ (eingetragen 1657/58, unbekannt Hand; Signatur: 131.8 Theol.); Ort und Jahr dieses zweiten Eintrags fehlen. Gemeint ist aber offenbar der erste Titel am Anfang dieser Anmerkung.

19 Giacomo Marzari: SCELTI DOCUMENTI IN DIALOGO A' Scholari Bombardieri DEL SIG. GIACOMO MARZARI Fù del Sig. Gio. Pietro Nobile Vicentino ... Opera Noua non più uscita in luce, con la Tavola di tutte le materie (Vicenza: Heredi di Perin Libraro 1596); 8°, 78 S.; HAB: 21.1 Bell. (2). Im HAB-Bücherradkat. 1650/51 auf S. 3786 eingetragen, jedoch nicht von der Hand Hz. Augusts. In diesem Exemplar ist die Di-

sciplina del cavallo eingebunden. Neben dem Eintrag gibt es einen Verweis auf den anderen Band, in dem nur die *Scelti documenti in dialogo* sind (s. u.). Erst Hz. August hat dieses kleine Lehrbuch der Artillerie hinter eine andere Abhandlung [DISCIPLINA DEL CAVALLO Con l'vso del Piliere, DIALOGHI DI FRA GIO. PAOLO D'AQUINO Caualiere di S. Giouanni Gerosolimitano Tra il Sig. Conte Giouanni Rondinelli ... e L'Auttore. DIVISI IN SEI GIORNATE (Udine: Nicolò Schiratti 1636)] binden lassen, denn Andreae schrieb nur auf das 2. Titelblatt über die Herkunft seines Buchs „Donum D. Bernhardi Blessingj. 1618.“ Anderes Exemplar in HAB: 174.1 Quod (6). Auch dieses Exemplar ist im Bücherradkat. auf S. 3786 eingetragen (1650/51, nicht die Hand des Herzogs).

20 Heinrich Cornelius Agrippa v. Nettesheim (1486–1535): Henrici Cornelii Agrippae De Nobilitate & Præcellentia Fœminei sexus. Libellus: Cum Orationibus Epistolis & alijs quibusdam eiusdem Authoris. Quorum Cathalogum versa pagella indicabit (O. O. u. Drucker 1586), HAB: 577.22 Quod. Der Titel steht im Leibniz-Katalog der HAB mit derselben Signatur; es gibt aber keinen Verweis auf eine Seite des Bücherradkat.s. Vgl. auch ders.: *De occulta Philosophia* lib. 3. Item Spurius Liber de caeremoniis magicis, qui quartus Agrippae habetur Quibus acc. Heptameron Petri de Abano Ratio compendiaria magiae naturalis, ex Plinio desumpta. Disputatio de fascinationibus. Epistola de incantatione et adiaratione, collique suspensione. Johannis Tritemii Opuscula quaedam huius argumenti. Diversa divinationum genera à quodam antiquitatis studioso coll. (Lugduni [Basel]: Godefroy et Beringen [Isengrin?], um 1550), HAB: Na 146. Im Bücherradkat. 1642/43 von der Hand Augusts auf S. 3366 eingetragen, Signatur: 77.1 (2) Quod. Der Eintrag lautet: „Henrici Cornelii Agrippa, d[e] occulta Philosophiâ, Libri 3. [...]. vid. p.2516. 41.1. ex p.1364. 313.1.“ Der erste Verweis auf S. 2516 zielt auf einen weiteren Eintrag von *De occulta philosophia*, der allerdings später gestrichen wurde. Auch hinter dem zweiten Verweis findet sich eine weitere Ausgabe von *De occulta philosophia* (diese wurde nicht gestrichen).

21 Vielleicht eine Ausgabe des bekannten Romans, z. B.: Jorge de Montemayor: Los 7 libros de la Diana (Caragoca: De Suelues 1560: Bernuz), HAB: 130.3 Eth.; [Jorge de Montemayor]: Erster und anderer Theil Der neuen verteutschten Schöfferey/ von der schönen verliebten Diana/ und dem vergessenen Syreno: darinnen viel schöner Historien/ von mancherley liebhabenden/ Adels- und UnadelsPersohnen/ sambt dero Beschreibung des Tempels der Göttin Dianae/ und des Pallasts/ so wol auch der Gesellschaft der weisen Frawen Felicia/ sehr lustig un kurtzweilig zu lesen. Auß Spanischer Sprach in Hochteutsch gebracht. Durch ... Hanß Ludwigen/ Herrn/ Khueffsteinern/ Freyherrn/ [et]c. (Lintz: Johann Blanck 1619), HAB: 90.1 Eth. (2). Im Leibniz-Katalog der HAB finden sich insgesamt 8 Einträge für dieses Werk, von denen nicht alle Angaben auf Seiten im Bücherradkat. verweisen. Diejenigen, die im Bücherradkat. zu finden sind, wurden 1646/47, wahrscheinlich 1647 von August persönlich registriert: (1.) S.3548: Paris 1611 [frz.], 45.18 Eth.; (2.) S.3565: Saragossa 1560 [span.], 130.3 Eth.; (3.) S.3568: Nürnberg 1646 [dt.], 137.19 Eth.; hier ein zusätzlicher Kommentar: „der 1. Teihl hat 7. biecher d[er] 2. 8. und d[er] 3. 5.“; (4.) S.3571: Tours 1592 [frz.], 144.4 Eth.; (5.) Lyon 1582(?), 158.13 Eth.; (6.) Ven[edig] 1585, 139.26 Eth.; (7.) Nürnberg 1661(?), 144.25 Eth. [„mit Harsdörfers Reimen“ d. i. Georg Philipp Harsdörffer, FG 368]; (8.) Lintz 1624 [dt.], 90.1 Eth. (2) [im Leibniz-Katalog der HAB, Bd. 5 unter „Diana“ steht ein Titel mit Verweis auf S. 2416 oder 2496; die dritte Ziffer lässt sich schlecht lesen, auf keiner der möglichen Seiten wurde im Bücherradkat. ein Eintrag gefunden]. Der Roman wurde fortgesetzt v. Gaspar Gil Polo: Los cinco libros de la Diana enamorada (Brusselas: Velpius & Antonius 1613), HAB: 138.16 Eth. (1). Eintrag 1652/53 im Bücherkat. auf S. 4119 (nicht die Hand Hz. Augusts); Casp. Barthi Erotodidasculus, Sive Nemoralium Libri V: Ad Hispanicum Gasperis Gilli, Poli. Cum Figuris Æneis (Hanoviae: Aubry u. Schleich 1625: Wecheliani); HAB: QuN

472 (3) u. 365 Quod. (1). Im Bücherradkat. 1627 von Augusts Hand auf S. 1375 eingetragen (Signatur: 365 Quod.); Jorge de Montemayor: Los 7 libros de la Diana (Venetia: Vincenci 1585), HAB: 139.26 Eth.

22 Pierre Bersuire (1290–1362), auch P. Bercheure, Petrus Berchorius u.ä. genannter französ. Benediktiner, Verfasser eines *Ovidius moralizatus* und eines biblischen Lexikons, *Repertorium morale*. Petrus Berchorius: *Morale reductorium super totā Bibliam: fratris Petri Berthorij Pictauiensis/ ordinis diui Benedicti: diuinarū literarū studiosissimi: quatuor et triginta libris coñsummatū diuinarū: singulisq; ... capitibus aptissime distinctū: vbi notabiliorum, historiarū/ ac figurarū: veteris et noui testamentorū: præmissa compendiosa textus summa: Tropologica seu Allegorica/ ... atq; nōnunq; Anagogica subnectitur explanatio: Adiectis Bibliæ cōcordantijs.* (Basileae: Jo. Koberger 1517: Petrus de Langendorff) 2°(6). HAB: 247.9 Theol. 2° (1). Mit Hz. Augusts Hinweis auf seinen Katalog: „vid. p. 1689.2“. Hz. August wird diesen Band meinen, da dieses *Morale* mit *Rituum ecclesiasticorum sive sacrarum cerimoniarum S.S. Romanae ecclesiae* zusammengebunden ist. S. die nächste Anmerkung. Im Bücherradkat. ist diese Ausgabe auf S. 3406 (1644/45, wohl 1645, Hand Augusts) eingetragen. Auch hier steht ein Verweis auf S. 1689. Allerdings bezieht sich dieser Verweis auf ein von Berchorius herausgegebenes Werk, nicht auf den Eintrag des *Morale eductorium*. Er bezieht sich auf die: „Tropologiaru(m) mysticarumq(ue) Enarationu(m)“ (HAB: 398.1 Theol.). Im Briefzusammenhang scheint er aber auch auf den dritten Band der folgenden Ausgabe hinzuweisen: Petrus Berchorius: *Opera omnia, totam sive scripturae, morum naturae historiam complectentia: ... tribus tomis distincta. Editio postrema, correcta, à variis mendis recognita, a locis tam S. Scripturae quam Patrum aucta.* (Coloniae Agrippinae: Antonius Hieratos & Arnoldus Hieratos, 1631), T. 3: *Repertorium, vulgo, dictionarium morale, sive tomus tertius. P. 1–2.* HAB: 42.1–2 Theol. 2°. Eintrag im Bücherradkat. auf S. 2415 f. (1633/34, Hand Augusts). Es handelt sich dabei um eine sehr lange Titelaufnahme, die in 16 Abschnitten den gesamten Inhalt der Bände wiedergibt. Auch hier findet sich wieder der Verweis auf S. 1689 (s.o.).

23 Patricius: *Rituum ecclesiasticorum sive sacrarum cerimoniarum S.S. Romanae ecclesiae. Libri tres non ante impressi [Auctore Augustinus Patricius] ... Est et in fronte operis ... Corcyrensis Archiepiscopi Christophori Marcelli ad Sanctissimum. D. N. Leonem X. Epistola cum indice* (Sonst. Personen: Christoforo Marcello). (O.O. 1516: Gregorius de Gregoriis). 8° (2°); HAB: 247.9 Theol. 2° (2). Auf das Titelbl. schrieb August: „Petrus Bertius in suis comment. de German. l. 2. cap. 8. Est hic liber rarus admodum, præsertim apud Transalpinos: scriptus est antè hos annos CLXX. sub Friderico tertio. De auctore vix quicquam liquet, nisi quod Æneas Sylvius fuit, in suo pontificatu servivisse testatur lib. 1. cap. 3. Dictio q. dem ejus parum Latina est, sed nos eam integram relinquere maluimus, q. nostra patet) sub Leone X. ab Archiepiscopo Corzyrensi Christophoro Marcello (Manus Hosev Schadæi)“. — Das Buch handelt vom Konklave, der Weihe des Neugewählten zum Bischof (v. Rom) und Papst, dem Festmahl mit den Kardinälen, dem Einzug und der Krönung des Kaisers in Rom, von der Heiligsprechung, der Erhebung neuer Kardinäle, vom Konsistorium, von der Erhebung eines Abts, vom Empfang von Fürsten, vom allgemeinen Konzil, von den Meßfeiern des Papsts und von den Aufgaben und Verrichtungen der Kardinäle und anderer Würdenträger der Kurie. Gr. 4° (8), 5 Bll., 143 Bll., in 3 Libri. Im Bücherradkat. gibt es zwei Aufnahmen des *Rituus ecclesiasticorum*: (1.) S. 3406 (eingetragen 1644/45, wohl 1645, Hand Hz. Augusts), der Band ist hinter das in Anm. 22 genannte *Morale Reductorium* von Berchorius gebunden. Diese Ausgabe mit der Signatur 247.9 Theol. ist allerdings mit Venedig 1516 eingetragen. Der Eintrag ist sehr lang, in ihm ist unter anderem die oben zitierte Notiz auf dem Titelblatt enthalten. Verwiesen wird auf S. 327. Hier findet man das folgende Exemplar des *Rituus Ecclesiasticorum*; (2.) S. 327 (ein-

getragen 1625/26, Hand Augusts), Signatur: 846 Theol., Ausgabe Colonia Agrippina 1557, hier wurde nur der Titel aufgenommen, es gibt einen Verweis auf 247.9 Theol.

24 Nachdem er schon in einem früheren Katalog 6245 Bände verzeichnet hatte, begann Hz. August 1625, seine Erwerbungen von Drucken und Manuskripten selbst in zwanzig Sachgruppen in einen besonders großen Folianten (46 x 31 cm) zu übertragen. Nach dem Abschluß fügte der Fürst Zugänge (Libri varii) unter Beibehaltung der Kategorisierung und mit fortlaufender Paginierung in weiteren Bänden hinzu. Den dritten Band schloß er am 2.5.1647 auf S.3600 ab. Es sollten bis zu Augusts Tod im Jahre 1666 meistens von anderen Schreibern noch zwei weitere Folianten abgeschlossen und ein sechster in Angriff genommen werden. Einen alphabetischen Autorenkatalog Augusts haben wir nicht. S. Maria v. Katte: Herzog August und die Kataloge seiner Bibliothek. In: Wolfenbütteler Beiträge I (1972), 168–199; dies.: Die Bibliotheca Augusta — Gestalt und Ursprung. In: *Sammler, Fürst, Gelehrter*, 287–293.

25 Die Hofkapelle war geschlossen, weil die württemberg. Hofhaltung zeitweilig nach Kirchheim unter Teck verlegt worden war. S. 421225 u. 430215.

26 Lucas Osiander (1534–1604), 1569–1594 Hofprediger in Stuttgart, 1594–1596 Stiftsprediger, 1596–1598 Abt in Adelberg. Schrieb eine Evangelienharmonie (s. 411214 K II B 9) und andere theolog. Werke. Hz. August studierte vom Okt. 1595 bis zum Febr. 1598 an der U. Tübingen, wechselte dann an die Straßburger Akademie. August hatte vom 18. 10. 1596 bis zum 2.5.1597 auch das Amt des Tübinger Rector magnificentissimus bekleidet.

27 Felix Bidembach d. Ä. (1564–1612), 1594–1606 Oberhofprediger in Stuttgart, später Generalsuperintendent in Adelberg bzw. Maulbronn. Lutheran. theolog. Schriftsteller. Julian Kümmerle: Luthertum, humanistische Bildung und württembergischer Territorialstaat. Die Gelehrtenfamilie Bidembach vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Stuttgart 2007, 178 ff., 195 ff., 248 ff. u. ö.

28 In 430215 schrieb Andreae dem Herzog, er könne ihm von den 12 „Ominibus oder prodigijs“ „keinen satten bericht“ erstatten. S. jedoch 430215 Abschn. 9.

29 Meist Conrad Buno. Vgl. die biblischen Illustrationen Bunos in den Ausgaben der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* Hz. Augusts (s. 411214). Wie bei den Briefen Hz. Augusts an Andreae in unserer Ausgabe vermerkt, pflegte der Herzog darauf kleine Kupfer Bunos zu kleben. Vgl. „Zu den Abbildungen“. Andreae hatte dem Herzog zusammen mit seinem Brief 421225 ein Beispiel für Memorialfiguren gesandt. S. 430215 K 10.

430121

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 430204. — Da Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) F. Ludwig (Der Nährende) nicht persönlich schreiben kann, übermittelt Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) in dessen und seinem eigenen Namen dem Fürsten Neujahrswünsche. — Erst jetzt habe er Gelegenheit an F. Ludwig zu schreiben und zu berichten, daß Hz. August die Fortsetzung der Arbeit am *GB 1646* mit 200 Reichstalern unterstützen wird und diese Absicht schriftlich niedergelegt hat. Die Imprese (seiner Gesellschaftspflanze) des ‚Gamanderle‘, d.h. seine Mitgliedschaft in der FG, möchte er mit 200 Reichstalern vergelten, und der Betrag sei durch F. Ludwig einzufordern. — Zugleich bittet der Herzog darum – falls F. Ludwig das Inhaltsverzeichnis der übrigen 200 Predigten (*Sachse: Einbelligkeit* II–III) in einer mit dem des ersten Teils vergleichbaren Abschrift parat habe –, ihm dasselbe für eine kurze Zeit zu leihen, um daraus

die Evangelienharmonie für sein eigenes Vorhaben noch besser zu begreifen. Diese Gefälligkeit F. Ludwigs werde Hz. Augusts Vorhaben sehr befördern. Der Herzog will seine (Subskription) sodann umso eher überweisen. — Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) *Dreiständige Sinnbilder* seien nun bis auf das Porträt F. Ludwigs ausgedruckt. Knesebeck bitte den Nährenden dringlich um Übersendung des Bildnisses. — Wie Knesebeck sein Buch, so werde auch Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) sein Werk *Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643) an F. Ludwig schicken. Der Suchende bedanke sich für ein Gutachten des Fürsten. Dazu werde er seine Gedanken bald äußern.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 6r–7v [A u. Empfangsvermerk: 7v]; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig. — D: KE, 194f. (mit Auslassungen). — BN: *Bürger*, S. 722 Nr. 3.

Bl. 7r: Antwortkonzept F. Ludwigs 430204.

A Dem Durchleuchtigen hochgebornen Fürsten und herrn Herrn, herrn Herrn Ludwigen, Fürsten zu Anhalt[,] Grafen zu Ascanien und Ballenstat, herrn Herrn zu Zerbst und Berenburg, meinem gnedigen Fürsten und herrn *etc.* Cöthen. *etc.*

Darüber der Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 23. Januarij 1643

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, E. F. G. seind meine Underthenige Und gehorsame Dienste in Und alle wege bevor g. Herr.

Weilen der Befreyende¹ E. fl. G. vor dißmal persöhnlich nicht beantworten können, Alß haben dieselbe mir g. beholen E. fl. G. darauf zu beantworten, und Zu foderst E fl G. Ein glückseeligeß frölicheß und Fridenreicheß Neueß Jhar an zuwünschen, welcheß ich auch meinigeß wenigeß ortelß Himit allergehorsambst verrichten thue. Jch hette wol Unlengsten Uhrsache gehabt bei E fl. G. mit meinem underth. schreiben einzukomen, eß ist mir aber wissendlichs keine gelegenheit zu handen gestossen, diese aber gibt mir anleitung E. fl. G. underthenig zu vermelden, daß der Befreyende, Zu fortsetzung deß Gesellschaftß Bucheß ein zulegen entschlossen –200– Rth. gestalt dan deß Befreienden eigenhendige erklärung Also schriftlichen lautet. Der Befreiende wil sein Chamanderley mit 200 Rth. bezhalen, wornach E. fl. G. sich g. zurichten und dieselbte einzufordern haben.² So ist auch gleicher gestald deß Befreyenden fl. ersuchen, E. fl. G. möchten sich belieben lassen, daß wan der Catalogus der noch ubrigen 200 predigen auf die Ahrt wie die vorgedruckete 100 predigen abgeschrieben, bei der hand: daß sie doch dem Befreyenden auf eine geringe Zeit möchten gelehnet überschicket werden.³ Auf daß der Befreyende die Harmony der Evangelisten, in ihrem bewusten Vorhaben,⁴ vmb so viel desto ehr darauß zuerlernen hetten. Hierum erweisen dieselbe dem Befreienden eine grosse beforderung und werden darauf die 200 thaler desto ehr erfolgen.⁵ [6v]

Deß Geheimen dreistendigeß Sinnbilder buch, ist nun anhero gedruckt⁶, Und mangelt an E fl G. Bildniß allein.⁷ Were auch E fl G. unlengsten zugeschickt worden. Weilen eß dan deß tageß Lichte begirig, Alß Ersuchte E fl G der Geheime gehorsambste, dieselbe wollen doch die Überschickung befördern, und nuhn, so wil erß, wie eß itzo vorhanden, in Underthenigkeit überschicken.

Deß Suchenden Einleitung⁸ zur teutschen Sprache wird zugleich mit uber-

schicket werden, thut sich wegen der uberschicketen Nachrichtung⁹ gehorsambst bedancken. Und wird seine gedancken bei vorgedachter gelegenheit deroselben gehorsambst offenbaren. Welcheß E. fl. G. alß meinen g. Fürsten und Herrn in underthenigkeith nicht bergen sollen, derselbtige demütigst ersuchend, daß gleich wie ich zu Cöthen neulich verspüret, daß derselbte mir, vor vielen andern (doch unwürdig) mit sonderbaren Fl. gnaden wol beigethan: Also auch^a bestendig dabei verharren wollen Und^b sich in g. versichern, daß ich die Zeit meineß lebenß hinwieder verbleiben werde,

Meineß höchstgeehrten Nehrenden

gehorsambster

Der Unverdrossene

Jn höchster Eil

Brunßwich den 21 JennerMonatß 1643.

T a *Eingefügt.* — **b** *Eingefügt bis* versichern

K 1 Hz. August v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende).

2 Der Beitrag Hz. Augusts wird hier erneut mit 200 Reichstalern beziffert. S. 421031A u. K 14 (zum *GB 1646* allgemein). Hinweise auf eine Beteiligung Hz. Augusts bereits in 391203 K I 0 u. 400203. S. auch im vorliegenden Band 430204, 430208, 430318, 430407, 430507, 430724A, 430801A u. ö. Das Gamanderle (*Teucrium chamaedrys* L., Edelgamander) ist die Gesellschaftspflanze Hz. Augusts in der FG. S. die Abbildung in *GB 1646*, Bl. Mmm iij. S. auch *Conermann II*, 227 u. *Conermann III*, 244f. Die Imprese bzw. Pflanze Hz. Augusts steht für dessen FG-Mitgliedschaft. F. Ludwig soll das üblicherweise an einen Kaufmann zu überweisende Geld bei diesem abfordern.

3 Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) wünscht für seinen Herzog ein Verzeichnis über die restlichen 200 (der insgesamt 300) Predigten Daniel Sachsens (*Sachse: Einbelligkeit*), die Ende 1643 (II) resp. 1644 (III) veröffentlicht werden. S. 400104 K 1 zum Komplex *Sachse: Einbelligkeit* I–III; vgl. 420712 K 1, 430204 K 1 u. 430208 K 5.

4 Hz. Augusts noch unveröffentlichte *Evangelische Kirchen-Harmonie*. S. 411214, vgl. 421031.

5 Hz. August will also den Köthener Druck der beiden ausstehenden Teile der Predigten Sachsens mit 200 Rth. unterstützen.

6 Druck *Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder*. S. 421200 K 1.

7 Auch im Januar 1643 ist das Porträt F. Ludwigs noch nicht übersandt, vgl. 421105 K 7. In manchen Exemplaren von *Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder* findet man nicht nur das Porträt F. Ludwigs, sondern auch ein zusätzliches Blatt mit ovalem Rahmen (ohne Bildnis), das auf diesen langwierigen Prozeß und die zähe Korrespondenz über das Bildnis des Fürsten verweist.

8 Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) kündigt durch diesen Brief und in dem Schreiben 430208 die Übersendung seines Werks *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)* an, dessen Widmung bereits in 421105 angekündigt wurde und als 421110 (s. dort K 0) von uns ediert ist. Das Buch wurde erst zusammen mit dem Brief 430307 an F. Ludwig übersandt.

9 Hier im Doppelsinn von Urteil (iudicium). Es kann nicht Benachrichtigung, Information gemeint sein, wohl aber nachherige Be- oder Verurteilung als ‚Nach-Richtung‘. Vgl. auch *Stieler*, 1563: „Nachrichter autem est executor, sententiarum carnifex.“ F. Ludwig

kannte Schottelius' *Sprachkunst* (1641) und hatte anlässlich der Aufnahme von Schottelius in die FG auch von dessen unfertigem Buch *Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643) (s. 430307 K 1) erfahren. Vgl. jedoch speziell den in 421105 erwähnten ‚Denkzettel‘ von Schottelius (HM Köthen: V S 545, Bl. 244rv, v leer; KE, 281 f., s. 430328 K 1), auf den sich F. Ludwig bezog mit seinem „Gutachten Über den lateinischen denckzettel, so der Suchende die deutsche Poesi betreffende eingeschicket“ Inc.: „Erstlich will von nöten sein, das man in der deutschen Sprachlehre oder Sprachkunst mit einander eines sey, was dem besten ublichen gebrauch nach, im reden und schreiben für recht, gültig, und wollautend könne und möge gehalten werden [...].“ HM Köthen: V S 545, Bl. 261r–262v; KE, 301–305. Dieses Gutachten hat sich zusätzlich in 2 Vorstufen erhalten: einem eigenh. Konzept F. Ludwigs (a. a. O., Bl. 263r–264v) und in einer Reinschrift mit F. Ludwigs gelegentlichen Korrekturen (a. a. O., Bl. 265r–266v); s. 430328 K 2. Nicht zu verwechseln mit F. Ludwigs „Anderweit gutachten“ vom 27. 3. 1643 (HM Köthen: V S 545, Bl. 248rv; KE, 289–291; vgl. 430328 K 8). Hinzu kam mit dem Brief 430307 Schottelius' ramist. Aufriß der Verskunst (HM Köthen: V S 545, Bl. 267rv, v leer; KE, Faltbl. zw. S. 292 u. 293; vgl. 430307 K 2 u. 430328 K 4) und seine „Doctrina quantitatum omnium vocabulorum Germanorum, summatim tantum ex linguæ fundamentis delineata“ (d. d. 10. 1. 1643; HM Köthen: V S 545, Bl. 242r–243v; KE, 282–286, vgl. 430328 K 1), welche von einer noch unbekanntenen Handschrift kritisiert wurde: „De Quantitate brevi. Reg. 3. Man kann nicht sagen, das den Infinitivis ins gemein und durchgehend die particula, Zu vorgesezet werde [...].“ HM Köthen: V S 545, Bl. 245rv; nicht in KE. Vgl. 430328 K 7. — F. Ludwig hatte auch in der Imprese und dem Reimgesetz des Suchenden eine Warnung vor Sprachspekulation an Schottelius gerichtet. S. *Conermann III*, 467 f.

430121A

Andreas Kühne an Peter Knaudt

Antwort auf einen (verschollenen) Brief Peter Knaudts an Andreas Kühne vom 19. 1. 1643. (Der Leipziger Verleger) Kühne übersendet (dem Köthener Kammermeister) Knaudt etwas von Matthäus Merian d. Ä., das Knaudt seit längerem sehnlichst erwartet habe. Merians Sendung sei erst kürzlich (18. 1.) eingetroffen, so daß Kühne es Knaudt erst mit dieser Post habe zustellen können. — Die Arbeit Diederichs v. dem Werder (FG 31), wohl eine Verbesserung seiner Tasso-Übersetzung (*Gottfried von Bulljon, oder Das erlösete Jerusalem*. 1626, 1. Aufl.), habe Kühne mangels Transportmöglichkeit nicht nach Frankfurt a. M. schicken können, obgleich sie schon in einem Bücherfaß eingepackt und von dem dortigen Empfänger mehrmals angemahnt worden sei. Das Werder-Paket gehe mit der ersten Fuhre ab, denn der Transport auf dem Postwege sei zu teuer. Knaudt möge dies (dem Verfasser) Diederich v. dem Werder ausrichten.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 2rv [A: 2v], eigenh.; Sig. – D: *Bircher: Merian*, 683 f.

A Tittel Herrn Peter Knaudten Fürstl. Anhaltischen Cammermeistern zu grosünstigen handen Jn Cothen

Ehrevester vorAchtbarer vnd wolgelartter, demselben seind nechst wünschung eines gluckseligen fried vnd freudenreichen Newen Jahrs, meine bereitwillige dienste zuuor, Jnsonders grosünstiger herr vnd wehrter freundt etc.

Sein geliebtes vom 19 dieses habe wol erhalten, vnd wird dem herrn nunmehr dasjenige von Merian, darnach er bis anhero ein gros verlangen getragen, inliegend zuempfangen haben, Habe das briefflein an verschiene¹ Mitwochen, aller ehest bekommen derowegen es dan nicht ehe, den mit ietziger gelegenheit habe^a vbersenden können.

Anlangend das Erlösete Jerusalem,² so habe solches bis dato noch nicht konnen nacher Franckfurt hinaus bringen, den nunmehr in einem halben Jahr keine fuhr ist hier ausgegangen, mein herr Principaln³ haben mir zwar zu vnterschiedenen mahlen geschrieben, das ichs Jhnen sol vbermachen weil aber keine gelegenheit darzu vorgefallen, habe ichs wieder meinen vnd ihren willen müssen laßen anstehen, so bald nur einige fuhr (dan auf der Post kostet es zu viel) wird hinausgehen, sol es mit vbermachtet werden, maßen ichs dan albereit in ein faß bucher, welches hinaus soll, habe mit eingepackt; welches also der herr, dem von dem werder hinwiederumb vnbeschwerd wird zu wißen thun, Befehle denselben damit in den Schutz des Allerhochsten, vnd verbleibe allezeit

Des herrn dienstwilliger

A. Kühne

Leipzig den 21 January 1643.

T a *Eingefügt.*

K Zum Leipziger Verleger Andreas Kühne und zu F. Ludwigs Köthener Kammermeister und Oberaufseher über die Hofökonomie Peter Knaudt vgl. 410313 K.

1 D. i. am vergangenen Mittwoch (18.1.1643). Verschiene, Adj. part. von „verschienen“, d. i. vergehen, zu Ende gehen; heute nicht mehr gebräuchlich. Vgl. *Baufeld*, 85; *Götze*, 81. *Stieler*, 1751: „Verschiene/ præteritus. Verschienees Jahr/ superiori annò.“

2 Diederich v. dem Werder (FG 31) hatte seine Tasso-Übersetzung *Gottfried von Buljon, oder Das erlösete Jerusalem*, die 1626 in Frankfurt a. M. von Daniel und David Aubry und Clemens Schleich herausgebracht und von Matthäus Merian d. Ä. mit Kupferstichen versehen worden war (Ndr. Tübingen 1974), schon 1642 fast ganz revidiert und wollte sie in Druck geben, s. 420506. Eine 2. veränderte Auflage erschien aber erst 1651 in Frankfurt a. M. Vgl. 420506 K 3 u. 430527.

3 Vermutlich Kühnes Frankfurter Verlagspartner Johann Press, s. 410313 K 2 u. 430527 K 7.

430204

Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille

Antwort auf 430121. Beantwortet durch 430318. — F. Ludwig (Der Nährende) erwidert über Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) gute Wünsche für das neue Jahr und sendet das Verzeichnis des zweiten Hunderts (der 300 Predigten in *Sachse: Einhelligkeit I–III*). Das dritte Hundert sei zwar abgeschlossen, jedoch sei Sachse so mit der Druckkorrektur beschäftigt, daß er diese Aufstellung noch nicht fertiggestellt habe. — F. Ludwig

nimmt die finanzielle Beteiligung Hz. Augusts über 200 Taler an, will das Geld aber erst abrufen, wenn es zusammen mit den Beiträgen anderer subskribierender Gesellschafter den Kupferdruck des *GB 1646* ermöglicht. — Die Visierungen der Impresen Hz. Augusts u. Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) (für *Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder*) werden an Letzteren übersandt, ebenfalls ein gemaltes (Miniatur-?)Porträt F. Ludwigs. Sobald das Bildnis danach gestochen worden sei, möge es der Gattin F. Ludwigs, Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629. TG 38), bald wieder zugeschickt werden. Die Visierungen habe man aufgrund der Kriegssituation erst vorgestern aus Halle erhalten können. — F. Ludwig hat gesehen, daß der Verlag der Gebrüder Stern zu Lüneburg die Psalmen und Episteln Martin Opitz' (v.) Boberfeld (FG 200. Der Gekrönte) habe wieder drucken lassen. Es seien sowohl metrische als auch sprachliche Fehler zu beklagen, die F. Ludwig selbst (bereits an anderer Stelle) verzeichnet habe. Er läßt deshalb Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) fragen, ob dieses „Gesangbüchlein“ noch einmal bei den Sternen verbessert neu aufgelegt werden könnte. Er sei bereit, ihm das Fehlerverzeichnis, der deutschen Sprache und allen Christen zuliebe, dafür zur Verfügung zu stellen. — Hille möge dies alles auf sich nehmen, die Vorgaben erfüllen und die beiliegenden Schreiben bei nächster Gelegenheit übermitteln.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 7r; eigenh. Konzept.

A *Fehlt.*

Edler und Vester lieber besonder dem Befreyenden kommet hierbey der gegenwunscht zum eingetrettenen neuen Jhare wieder aufs beste und treuhertzigste zu, wie auch das verzeichnüs der andern hundert predigten in der Einhelligkeit^a [der] Evangelisten: Mitt dem dritten hundert mus man noch in etwas geduld haben^b, wiewol sie alle in der ordnung seind, dan der Verfasser so viel mit dem drucken zu^c übersehen, an ietzo zu thun, das er noch darzu nicht gelangen kan, sol aber mit nechsten folgen.¹

Die zweyhundert thaler zu verfertigung des gesellschaftbuchs in Kupferstücke werden so ferne angenommen, wen sich so viel von andern geselschaftern auch noch mittel finden, das der^d Kupferdruck damit zuverrichten, ehe^e sollen sie auch nicht abgefodert werden und darf damit des Befreyenden gemählde alleine gar nicht gezalet werden,² wan er meint dieser freywillige^f ungezwungene verlag ihme zu hoch sey^g.

Die Gesellschaft gemählde des Befreyenden und Geheimen in Kupffer zu^h furhabenden Sinbildern zu stechen werden hiermitⁱ abgerissen nach eigentlicher beschaffenheit der Kupfer dem Geheimen uberfertiget, wie auch das begehrte Bild^j nach dem leben gemahlet, wan man das Kupfer nach solchem eingerichtet würde es die Nehrende gerne wollen wiederhaben, den dergleichen noch nicht^k so gut gemacht worden^k, Es hat alles nicht eher als vor gestern können von^m Halla der [un]sicherheitⁿ halben können erhalten werden.

Es hat der Nehrende gesehen das die Sternen zu luneburg des Gekrönten Psalmen und Episteln wieder drucken laßen, dabey aber in beyden noch fehler in dem Maße und dem Deutschen an ihm selbst zu finden^o, die auch alle mit fleis verzeichnet seind, Do nun der Suchende vermeinen wolle, ob solches Gesang

büchlein noch einmal nach^p solcher verbeßerung aldar solte^q von^r ihnen aufgeleget werden, ist man erbötig dieselbe der gemeinen deutschen Sprache und allen Christliebenden zum besten zu überschicken.⁴ Dieses der Unverdrossene unbeschweret an sich nemen, verrichten, auch beyliegende schreiben⁵ mit nechster gelegenheit bestellen wollen

Cöthen 4. des Hornungs etc.

T a Folgt irrige Streichung <der> — **b** Eingefügt für <stehen> — **c** Eingefügt bis übersehen — **d** Gebessert aus des — **e** Lies: eher — **f** Eingefügt bis ungezwungene — **g** Ersetzt <deuchte> — **h** Eingefügt bis Sinbildern; ersetzt in Kupfer <nach> zu stechen — **i** Ergänzt bis Geheimen — **j** Eingefügt bis gut — **k** Gebessert aus geworden — **l** Eingefügt. — **m** Eingefügt bis halben — **n** Textverlust im Falz, Konjektur in eckigen Klammern. — **o** Unleserliche Streichung. — **p** Ersetzt <in> — **q** Ersetzt <sicher>? — **r** Eingefügt bis ihnen

K 1 Hier beantwortet F. Ludwig (Der Nährende) die im vorausgegangenen Brief 430121 Carl Gustavs v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) mitgeteilte Bitte Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende), ein Inhaltsverzeichnis zu den letzten 200 Predigten Daniel Sachsens (*Sachse: Einhelligkeit* II–III) zu schicken. Vgl. 420712 K 1.

2 Launige Replik F. Ludwigs auf Hz. Augusts Verheißung, mit einem Subskriptionsbeitrag seine Imprese, d. h. seine Mitgliedschaft in der FG bezahlen zu wollen. S. 430121: „Der Befreiende wil sein Chamanderley mit 200 Rth. bezhalen [...]“. F. Ludwig sendet Hille zur Weitergabe an Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) dessen und Hz. Augusts Impresensivierungen. Vgl. *GB 1646* Nr. 227 u. 396. S. 421031A K 14.

3 Mit dem vorliegenden Brief erhielt Hille endlich das erbetene Porträt F. Ludwigs (als Vorlage für einen kleinen Kupferstich in *Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder*) aus den Händen Fn. Sophias v. Anhalt-Köthen (AL 1629. TG 38). Es dürfte sich um eine gemalte Miniatur ihres Gatten, vielleicht ein ihr von Ludwig geschenktes Kleinod gehandelt haben, so daß Sophia das Bildnis nach Anfertigung einer Porträtzeichnung umgehend auch wieder zurückerhalten wollte. Vgl. 430121, 430312 u. ö.

4 F. Ludwig bezieht sich auf folgenden Lüneburger Druck der Psalm- und Epistellieder von 1641, zwei Jahre nach dem Tode Martin Opitz' v. Boberfeld (FG 200): Die | Psalmen | Davids/ Nach | den Frantzösischen Weisen gesetzt. | Durch | Martin Opitzen. | Jetzo auff new übersehen | vnd verbessert. | [Signet der Gebrüder Stern] | Lüneburg/ | Gedruckt vnd verlegt/ bey Johann | vnd Heinrich Stern/ Buchhändlern | daselbst. | [Linie] | ANNO M. DC. XLI. 12°. Mit Melodien, Widmung und Vorrede. Hinter dem Blatt des Drucktitels eine Widmung Johann u. Heinrich Sterns d. d. Lüneburg 18. 5. 1641 an Johann Brzetislaw Mislick Frh. v. Hirßhoff. HAB: 1332.11 Theol. (1); Expl. aus dem Besitz Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) u. Lo 5841 (1). Die von F. Ludwig angemarkten Verbesserungen (s. 380808 I) sind in diesem Druck nicht zum Tragen gekommen. Eine weitere Ausgabe mit den von F. Ludwig gewünschten Korrekturen der *Psalmen Davids* kam nie zustande. Ein Fehlerverzeichnis der im gleichen Jahr erschienenen *Episteln* ist uns unbekannt: Die Episteln | der | Sontage | vnd fürnembsten Feste | des gantzen Jahrs | Auff die Weise d. Fran-|tzösischen Psalmen in Lieder | gefasset/ | Von | Martin Opitzen. | Vignette | Lüneburg | Anno | M D C X L I. 12°. HAB: 1332.11 Theol. (2) u. Lo 5841 (2). Vgl. 430204, 430318, 430507 u. 430821.

5 Diese Schreiben sind nicht erhalten.

430208

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 430312. — Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) sendet nach Auskunft dieses von Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) geschriebenen Briefs einen Trompeter nach Köthen, um ein Porträt F. Ludwigs (Der Nährende) für sein inzwischen gedrucktes Emblembuch *Dreiständige Sinnbilder* abzuholen (und es als Kupferstich in das Werk einzufügen). Wie Knesebeck will auch Justus Georg Schottelius' (FG 397. Der Suchende) sein Buch (*Der Teutschen Sprache Einleitung*) dem Fürsten schicken. — Hille wiederholt die Bereitschaft Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende), 200 Reichstaler zum Verlag eines neuen Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*) zuzuschießen. Hille weiß nicht, ob sein diesbezügliches Schreiben (430121) Ludwig erreicht hat. Der Fürst möge nach Augusts Wunsch auch (ein Verzeichnis der) 200 (noch unveröffentlichten) Predigten (*Sachse: Einhelligkeit*) abschreiben und an den Befreienden schicken lassen, weil es für Hz. Augusts Vorhaben (*Evangelische Kirchen-Harmonie*) nützlich sei. — Hille bittet F. Ludwig, ihm für seine Bibliothek geeignete Köthener Drucke durch den Trompeter zu schicken. — Knesebeck entschuldige sich, daß er wegen anstehender Arbeiten nicht selbst an den Fürsten geschrieben habe. Er werde dies bald nachholen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 8r–9v [A u. Empfangsvermerk: 9v], 8v leer; eigenh. mit A von Schreiberh. u. eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig; zwei rote Siegel. — *D*: KE, 195 f.; *KL III*, 220 (unvollst.). — *BN*: *Bürger*, 722 Nr. 3.
Bl. 9r: Konzept F. Ludwigs an Hille 430312.

A Dem Durchlaughtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien und Ballenstat, Herrn zu Zerbst und Berenburg, meinem gnädigen fürsten Fürsten und Herrn *etc.*

Darunter der Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 11. Martij 1643.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, E. fl. G. seind meine Underthenige dinst bevor gnediger herr *etc.*

Demnach deß geheimen buch verfertigt und bloß an E fl G. bildniß mangelt, Alß hat derselbige (welcher seine underthenigste dinst und gruß E fl G. hiemit anvermeldet) itzgewertigen Trumpetter deßwegen, abgefertigt, E fl G. underthenigst ersuchend, die mangelnde stücke demselbigen g. zustellen, Alß wollen, der Geheime¹, wie auch der Suchende² sich mit ihren gehorsambsten büchern, demühtigst einstellen. Jch habe vor weniger zeit E fl G. auch underthenig zuverstehen gegeben³ daß der Befreyende sich erkleret 200 Rthr, zum verlage deß Gesellschaftß bucheß³ auszuzehln lassen, weiß aber nicht ob mein schreiben etwan möchte zu E fl G. handen gerathen sein,⁴ So ist auch deß Befreyenden frl. gesinnen, E. fl. G. wollen sich belieben lassen die ubrigen 200 predigen⁵ abzuschreiben lassen, und derselben zuvberschiecken, so wurden sie zu dero vorhaben dinlichen sein. da auch noch etwaß zu Cöthen gedruckt vorhanden, daß meine Bibliothec zieren könnte, alß habe E. fl. G. underthenig ich zu bitten, solcheß bei diesem Trumpetter au[ch] g. zuvberschicken und verbleibe.



Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime). Abb. I zu 430208.



Imprese und Reimgesetz des Geheimen. Abb. II zu 430208.

Braunßwich den 8th. HornungsMonats, 1643.

E. fl. G. gehorsambster Knecht *etc.*

Carl Gustav von Hille

der Geheime entschuldigte sich zum Höchsten, daß er wegen angelegenen geschäften an E fl G. selbst nicht schreiben können, wird in kurztem underthe-nig einkommen *etc.*

T a Lies: gegeben

K 1 Zu *Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder* s. 421200 K 1. Das F. Ludwig (Der Nährende) gewidmete Buch konnte vom Herausgeber Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) schon am 1.1.1643 schön gebunden und mit einem eigenhändigen Widmungs-brief versehen Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) überreicht werden. S. 430101. Es enthielt damals schon Porträts des Befreienden und Geheimen, während der Rahmen für das Bildnis des Nährenden noch leer war. Vgl. „Zu den Abbildungen“. S. 421200, 430101, 430121, 430204, 430312 u. 430318.

2 Dabei handelt es sich um Knesebecks Werk (s. Anm.1) und Justus Georg Schottelius' (FG 397. Der Suchende) Buch *Der Teutschen Sprache Einleitung*, die beide F. Ludwig dediziert wurden (421110 K 0). Die Bücher gingen dem Fürsten (frühestens) Ende Februar bzw. mit dem Schottelius-Brief 430307 zu. Vgl. 430121 K 8. F. Ludwig bekundete sein Gefallen an dem überschickten Buch in 430312.

3 Hz. August förderte auf diese Weise die Kupferstiche und den Druck des *GB 1646*. S. 421031A K 14. Hinweise auf diese finanzielle Unterstützung des Drucks in 430121, 430204, 430407, 430724A u. ö.

4 Der Brief 430121 hatte F. Ludwig erreicht, und seine Antwort auf den Brief Hilles ist als Konzept F. Ludwigs 430204 erhalten. 430204 und 430208 müssen sich also überschnit-ten haben.

5 Hier wiederholt Hille den in 430121 geäußerten Wunsch Hz. Augusts, ein Verzeich-nis der (verbleibenden) 200 der insgesamt 300 Predigten Daniel Sachsens zu erhalten (*Sachse: Einhelligkeit* II–III). Darauf reagierte F. Ludwig bereits in 430204. F. Ludwig hatte Hz. August d.J. und seiner Gemahlin Hzn. Sophia Elisabeth (AL 1629. TG 42b) im Oktober 1642 zwei Exemplare der ersten 100 Predigten zusammen mit dem Brief 421031A geschickt. S. 400104 K 1 u. 420712 K 1 im vorliegenden Band zum Komplex *Sachse: Einhelligkeit* I–III. Das im vorliegenden Brief so genannte „vorhaben“ betrifft Hz. Augusts Arbeit an seiner *Evangelischen Kirchen-Harmonie* (1646 u. ö.; s. 411214), die der Herzog hinsichtlich der Form der Evangelienharmonie in einen Zusammenhang mit Sach-ses *Einhelligkeit* stellt.

430214

Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaudt

Antwort auf ein (verschollenes) Schreiben Peter Knaudts vom 1.2.1643. — Daraus gehe hervor, daß F. Ludwig über die alten 200 Sinnbilder (des *GB 1629/30*) hinaus noch 200 weitere verfertigen lassen möchte und zur Information seiner Verleger von Matthäus Merian erfahren wolle, wie teuer Merian den Kupferstich und Druck von 200 Impresen veran-

schlage. Der Fürst werde sich erinnern, antwortet Merian, daß Stiche und Druck (des früheren Gesellschaftsbuchs) ehemals 460 Reichstaler gekostet hätten. Da die Preise inzwischen auch für Papier und Druckerlohn gestiegen seien, könnte er derzeit dieselbe Arbeit nicht unter 500 Rth. für Kupfer und Druck liefern. Merian will das Buch selbst verlegen und es dann zu einem angemessenen Preis an Ludwigs Verleger verkaufen. Er möchte darüber hinaus die Kupferplatten des alten Gesellschaftsbuchs erhalten, dazu den gesamten Text (unter allen 400 Bildern), um ein vollständiges Buch daraus zu machen. Die Platten will er mit 50 extra gedruckten Exemplaren vergüten. — Merian dankt Knaut für dessen Zusage, Zeichnungen der anhaltischen (u. a.) Städte (für Merians *Topographia Germaniae*) zu beschaffen. Die Kosten übernehme er gern.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 8rv [A: 8v]; eigenh.; rotes Lacksiegel. — D: *Bircher: Merian*, 685f.; *Wüthrich: Merian Briefe*, 70f.

A MM [*Postal. Zeichen?*] Dem Edlen vnd vesten Herrn Petter Knautden *etc.* meinem großg. Herrn *etc.* Cöthen

Edler vnd Vester Großg. hochgeehrter Herr *etc.*

deme sein meine wilige dienst zuvoren, vnd berichte hiermit das mir sein geliebtes vom 1. diß^a wol worden, darauß Ablesendt verstanden, wie Ihre Fürstl. Gnaden, gesinnet noch 200 Emblema¹ zu den vorigen verfertigen vnd trucken zu lassen,² vnd von mir begehren den vnkosten dessen zu wissen, weilen die verleger zu vor den vnkosten vberschlagen wollen. Nun werden sich Ihre Fürstl. Gnaden ohn zweifel noch gnädig zu entsinnen wissen, was die vorigen 200 kupfer sampt den 200 exemplaren gekostet, als namlichen in allem Rthl. 460. laut meines Registers,³ Nun ist aber seithero der zeit alles in ziemlichen auffschlag gerahten, so wol pappir vnd trukerlohn, Also das ich der zeit nit getruwet solche 200 kupfer sampt den 200 exemplaren, vnder Rthl 500. zu liefern *etc.*

Jm fall aber die verleger⁴ dises werkhs, ihnen dises gefallen liessen, wan ich dise neuen 200 kupfer verfertigen, vnd trucken liesse in meinem eignen verlag, vnd sie von mir 200 exemplar abkauffen wolten, vmb gebürlichen billichen tax, vnd zu anfang des werkhs Rthl 200 wolten auff rechnung herschiessen, so wolte ichs annehmen, vnd das werkh verrichten, Jtem so mir die 200 alte kupfer gesendt, vnd vberlassen würden, wolte ich solches werkh auch^b wider aufflegen, vnd alsdan für dise alte kupfer 50 exemplar lifern, es müßten aber beide werkh beisammen bleiben, damit ichs complet hette, sonst wehr es mir nicht annehmlich. man müßte mir auch ein Complet exemplar sampt der schriften so dar zu gehört, vber senden, dan ich keins habe.

Die Stette⁵ belangendt habe ich mit lieb vernohmen das mein g. g. herr mir solche zu wegen bringen will, was sie kosten zale ich mit dankh. hiemit Gottes gnädigen schutz vns allerseits wol befohlen.

Frankfurt am Main den 14 Februarij 1643.

des herrn Dienst willigs
Mattheus Merian.

T a *Lies*: dieses Monats – **b** *Eingefügt*.

K 1 Nach heutigem Verständnis handelt es sich nicht um Embleme, sondern um Impresen. Unverständlich wirkt die Unterscheidung in Wüthrichs Kommentar: „Merian bezeichnet hier die ‚Gemälde‘ ... als ‚Embleme‘, obwohl es sich jeweils um Pflanzenbilder handelt.“ *Wüthrich: Merian Briefe*, 72.

2 Das 200 Mitglieder umfassende illustrierte *GB 1629/30* wollte F. Ludwig durch die Impresen und Reimgesetze der nächsten 200, von 1630 bis 1642 aufgenommenen Mitglieder ergänzen. Das Buch erschien mit Verspätung als *GB 1646*, nachdem schon mehr als 150 weitere Gesellschafter in die Akademie eingetreten waren. Die 1629 und 1630 stufenweise auf 200 Impresen und Reimgesetze fortgeführte frühere Ausgabe (s. *Conermann II*, 48–51) war bereits 1638 vergriffen (s. 381007), so daß sich der Fürst seit 1639 um die Finanzierung einer erweiterten Ausgabe bemühte. S. 391203 u. I, 421031A K 14 und *Bircher: Merian*, 675–679. Nur ein nichtillustriertes *GB 1641*, das nochmals 1644 bis auf das 417. Mitglied erweitert wurde, erschien zwischenzeitlich. S. 410323 K 6. Vgl. *Conermann II*, 52 u. *Conermann: Fürstl. Offizin*, S. 136 f. Anm. 54.

3 Aus den erhaltenen Briefen der FG im Zeitraum 1627–1630 erfahren wir nur, daß 4 Reichstaler Subskription verlangt wurden. Vgl. 271126, 271201, 271209, 271211, 290302, 290510, 291200 u. 300420. Da kaum alle Mitglieder zahlten, wird der aufgebrachte Verlag auf diesem Weg nicht 4 x 200, d. i. 800 Rth. erreicht haben.

4 Die Subskribenten aus der FG, s. 421031A, 421129, 421129A, 421202 K 1 u. ö. Unhistorisch *Wüthrich: Merian Briefe*, 72: „die von Fürst Ludwig I. mit dem Vertrieb des Gesellschaftsbuchs der FG beauftragten Leute. Von einem Verlag konnte keine Rede sein.“ Die Verleger waren in der Sprache der Zeit allgemein die Geldgeber, also auch Subskribenten, keineswegs nur die Betreiber von sog. Verlagen.

5 *Merian: Topographia*, hier die anhalt. (u. a.) Orte für den Band Obersachsen (1650). Vgl. 430106, 430418A, 430513 u. 430905.

430215/22

Johann Valentin Andreae an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) hat die Briefe Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) vom 3., 11. und 18. Januar 1643 zusammen am Valentinstag mit großer Freude empfangen und Gott wegen Augusts Wohlbefinden und Freigebigkeit gedankt. Was auf dem württemberg. Acker zu Calw durch den doppelten Kriegssturm geschehen ist und was Andreae und seine Landsleute selbst erduldet haben, gleiche eher der Geißel Attilas als was man von den erbitterten welf.-waibling. Kriegen, dem Aufruhr der Bauern und den Besetzungen Kaiser Ferdinands I. und II. gelesen hat. Die württemberg. Verhältnisse seien so unter Druck geraten, daß, wenn August nicht nach Andreaes Ansicht die letzte Zuflucht geboten hätte, kein Rat und keine Hilfe übrig geblieben wären. Dessen wolle er auch in aller Ausführlichkeit gedenken, jedoch dies aus Zeitmangel jetzt nur zusammenfassend erwähnen. — Der Hoforganist (Johann Heinrich) Boeddecker, der sich für Hz. Augusts Vertröstung auf eine freiwerdende Musikerstelle am braunschweig. Hof bedankt, hat mit Bewunderung die übersandte Komposition Hzn. Sophia Elisabeths v. Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629, TG 42b) durchgesehen und schätzt sie höher als

die Arbeiten aller anderen Musiker an seinem Hof ein. Das schließt Pzn. Sibylla v. Württemberg ein, die sich in Kirchheim unter Teck aufhalte und der das Stück geschickt werde. Dort hat Hz. Anna Catharina v. Württemberg eine Tochter geboren. — Andreae bedankt sich, daß der Herzog an (eine Stelle für) seinen Sohn Gottlieb gedacht hat. Dem ist allerdings nun eine Position im nahen (Bad) Cannstatt angeboten worden. Falls die mit dem Tross 200.000 Personen zählenden beiden Armeen nicht abzögen, müßten Andreae und sein Sohn aber wegen Hungers das Land verlassen. — Das erste Blatt der biblischen Memorialillustrationen werde der Herzog auch inzwischen erhalten haben. Die *Opera mathematica* des Christophorus Clavius und die übrigen Bücher aus Andreaes Bücherkatalog sollen folgen, falls sie nicht in Calw verbrannt sind. Andreaes Kollektaneen zur württemberg. Geschichte sind schon eingepackt. Da (Wilhelm) Bidembach einen Band davon habe, sendet Andreae Hz. August dessen Obligation, damit der Fürst den Band von Bidembach abfordern könne. — Andreae schließt aus dem Verzeichnis der Briefe Augusts, daß dessen Schreiben vom 17. 12. 1642 zusammen mit den Bibelparaphrasen auf den 16. Sonntag nach Trinitatis verloren gegangen sein müssen. Auch mangle der Text zum Fest der Taufe Jesu. — Andreae werde Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) von der Empfehlung für eine Position (bei Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst [FG 375]) unterrichten. Ein Geldgeschenk (Werners v. Meding) und Hz. Augusts Gehaltszahlung sind Andreae dankenswerterweise durch Georg Forstenheuser angewiesen und durch Simon Böhem ausgezahlt worden. Lob Philipp Hainhofers und Forstenheusers. — Als Andreae jüngst dem vor dem Krieg nach Stuttgart geflohenen Spezialsuperintendenten von Waiblingen, Gallus Zeimann, die Evangelische Kirchenharmonie des Herzogs zeigte, hat der sie sehr bewundert, an einigen Punkten Ermahnungen angefügt und auf eine gute, Andreae unbekannte Evangelienharmonie Christoph Vischers hingewiesen. — Andreae berichtet auf Nachfrage des Herzogs reserviert von dem jüngst bei Hofe und in Stuttgart beobachteten Erdbeben und anderen Blut- und Vorzeichen. Von einem Kampf zweier Heere am Himmel berichte auch der Pfarrer (Gotthard) Löschenbrand in Heilbronn. — Obgleich der Hof abwesend ist, wird die Hofkapelle benutzt, um nicht Verdacht aufkommen zu lassen. — Andreae teilt dem Herzog ein schon zuvor von ihm übersicktes, aber wohl aus seinem Brief gefallenes deutsches Epigramm mit, das verschlüsselt (den württemberg. Statthalter) Ferdinand Geizkofler angreift. — *Postskript*: Soeben erreichten Andreae Nachrichten Hz. Eberhards III. v. Württemberg-Stuttgart aus Kirchheim unter Teck (14. 2.), daß seine Gemahlin ein Kind geboren habe und Andreae als Gvatter durch Hz. Ulrich v. Württemberg vertreten worden sei. Ein zweites Schreiben Hz. Eberhards vom 22. 2. 1643 melde die Rückkehr des Fürsten nach Stuttgart, was das Gerücht über seine Absetzung durch einen (vom Kaiser berufenen) Nachfolger beseitige.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 54r–55v [A: 55v], eigenh. mit eigenh. Notiz Hz. Augusts auf Bl. 55v; Sig.

A Dem Durchlechtig Hochgebohrnen Fursten vnd Herrn. Herrn Augusto hertzen zu Bra[unsch]weig vnd Lüneburg &c. Seinem g. Fursten vnd Herren. *Braunschweig*.

S. P. C^a

Et Cornu copiae consilium.

Serenissime Princeps. Domine clementissime.

Trinas C. T Literas. 3. 11. & 18. Januarij scriptas, ego vna, atque ipsa Valentinj die,¹ post longam tristitiam, ovans accepi, gratiasque immortales Supremo Numinj, cum

imprimis pro T. C. incolumitate. tum regia etiam munificentia Tua egi. quæ hoc afflictissimo tempore, sane quam Opportunè mihi eodem nuncio contigissent. Nam cum ea. sit agri Wirtembergici Leunstatio², a sæva, eaque gemina tempestate facta. quæ nec Guelphorum, Gibelinorumque acerbis bellis, nec rusticana seditione multo vero minus occupatione uel Ferdinandi I. uel II. Cæsarum, fuisse legitur, aut nos ipsi perpassi sumus, Attilæque flagello. similior. videatur, adeo in arctum res nostræ redactæ sunt, ut nisi Tu unus Augustiss. Princeps, animo meo, tanquam ultimum asylum sedisses, nihil terrenæ opis aut consilij mihi superfuisset, qua de re plenam ad C. T. narrationem destinavj, nunc uero, per temporis angustiam præpeditus. tantum ad auspicatissimas, et desideratissas literas, carptim respondendum duxj.

1. Daß Schöne. wol Componierte Stuckh, hat vnser Organist J. H. Bedeckher³ (so sich der g. Angebotenen hohen vertröstung Vnd. bedanckhet.) vbersehen. vnd sich hoch darüber verwundert. gestehet auch gern daß nicht nur F. Sibillæ. sondern auch alle alhiesige Musicanten. sich zu submittieren haben. vnd E. F. g. Herzl. gemahlin palmam geben. de quo ex animo humilii gratulor. Talis namque Sophia⁴, Augusto iungi debuit. Nachster tage soll es Nostræ Sibillæ,^{b5} so bei dem hofstatt zu Kirchein vnd Teck. (alda vnser g. Furstin⁶ vor 2 tagen eines Jungen Frewlins genesen.) sich enthelt. Vnd. vberschickt werden. Alda Es große æmulation, geben, vnd sie noch Mehr anfrischen württ. Viuat Sophia Musa decima, et Musica sua (T. cor recreet.

2. Daß E. f. g. meines Sohns⁷ nochmahlen in g. eingedenckh sein. habe ich mich Vnd. zu bedanckhen. Es ist ihm an iezo eine Condition zu Candtstatt, ein stund von hier, so nicht zu verachten wehre. angetragen. So es aber mit dem hochlauidigen Kriegs wesen nicht anderst werden will. würt nicht allein Er. sondern auch Jch vnd andere mehr, daß Land raumen mußen. dan den Kirchendienern⁸ keine Lebens Mittel vberbleiben können, weilen beede armeen⁹ auf vngeferlich 200000 Köpf. (dan der Troß weit größer, alß die Soldatesca) geachtet würt. so schon seit 1. Jan. vnß auf dem halß ligen. vnd noch kein endschafft daran zu vermuten.

3 Daß 1. blat der Biblischen memorial figuren,¹⁰ wurt nu mehr auch geliefert sein. Opus Clavij¹¹. (quod arbitror illustrj bibliotheca non indignum) vnd was auß dem catalogo gezeichnet. solle erfolgen, wan sie anderst zu Calw, da sie noch ligen, nicht verbrant worden. wie hin vnd wider geschihet. Die Manuscrip. Wirt.¹² sein Eingepakht. Vnd sollen furderlich auf Vlm. vnd. Augspurg (wo die Straßen geöffnet werden) gehen. Vnd weilen D. Bidembach¹³ einen Tomum davon in welchem seine sachen) empfangen. haben E. f. g. hierumben die obligation. beiliegendt. vnd selbigen von Jhme mit gelegenheit abzufordern. Ego in summa felicitatis parte censeo, si quicquam mej C. T. servitijs cedere poterit, cuj ne totum consecravj, dedicavj et devovj. [54v]

4. In E. f. g. brief verzeichnuß befinde ich. daß ein schreiben de dato 17. Decemb. mit der Harmonia 16. Trinit. muoß verlohren sein. Deßgleichen auch wol noch 27. Sept. vnd 8. Nov. dan noch dise zween hiatus sich finden beschehen sein. hingegen hat sich 20. Trinit. getrukht gefunden. Manglet aber noch Baptismus Christi. so vileichten zu den Lezten nicht beigefugt worden.¹⁴

5. Dem von Lente¹⁵ solle die g. briefbestellung angemeldet werden. Würt es mit Vnd. dankh zu Erkennen haben.
6. Daß Lüneburg. Gelt¹⁶ ist durch h. Georg Forstenheusern.¹⁷ der sich ihn in allem angewisenen wechseln. auch aniezo der 200 Rd. halben sehr wilfärig. vnd gevliffen erzeiget. vnd mich hoch obligieret. wol gerichtet vnd habe ich allhie einen sehr gewiffen Man. Simon Böhem.¹⁸ der iedes mahls. so was zu Nurnb. liget. alhie also par erstattet.
7. Was wegen h. heinhofers.¹⁹ (der sich mit mir verstokhet) an E. f. g. ich ohne langsten Vnd. gelangen Laßen. kan an iezo wol verbleiben. Vnd E. f. g. verschoonet werden. Den mit ihme angesehen seine Redlichkeit vnd hohe Noturft. ich noch gern mich etwas länger gedulden will. Vileichten sein meine schreiben nicht hinein kommen. Dan damahlen schon die Posten vnsicher gewesen. Summa dise 2 Männer. heinhofer. vnd Forsteheiser muß ich in Catalogum et calendarium Sanctorum meorum sezen. weil sie mir schon so vil getrewe assistenz, intercession, conciliation. vnd negotiation gethan. Gott wölle es vergelten.
8. E. f. g. Harmonica. habe ich ohnelengsten M. Gallo Zähmann. Doct. Georgij p. m. brudern.²⁰ Spec. Superint. zu Waiblingen. so auch biß auf den letzten heller außgeblundert worden. vnd alhero mit der Flucht salviert. Einem sehr gelehrten. euferigen. vnd practico Theologo gezeiget. der sie hoch admiriert vnd Gott dafür inniglich gedankhet. beineben dises wenige admoniert, vnd dabej angezeigt, daß eine solche Concordantia Euangelist. Vischerj. in fol.4. Tomis.²¹ vorhanden. so er habe. vnd sehr guth seie. Jch aber noch nie gesehen. vnzweifelich aber in E. f. g. Bibliothec wurt zu finden. vnd deroselben bekandt sein, Mit welcher eine kunftig E. f. g. herrliche arbeit ich auch Collationiren will.
9. Von den 12 Ominibus oder prodigijs²² weiß E. f. g. in Vnd. keinen satten bericht geben. Zweimahl hat es alhie blut geregnet. so ich gesehen. Daß erste mahl an vilen orten der statt. dilutius. daß ander Mahl nur auf 1 hauß. vnd zwar nur die eine seite des daches. aber dekh roth. Den Erdbiden. hab ich auch gehört. die Rothe Sonne auch gesehen, halte es aber noch fur ein chasma, vnd weil die Leut starkh in die sonne gesehen. haben sie ihnen daß gesicht verderbet. et pro capacitate vulgi. ihnen allerley Phantasien gedichtet. Wie der hofstat ist verendert worden. hat sich ein groß gerumpel in den Lehen gemachen hören laßen. vnd die noch vbergeblibenen Furstl. Personen vber Mitag Malzeit sehr besturzt gemacht. vnd von der Tafel getriben. Es haben aber mich glaubhafft Leut berichtet. daß Es nur kazen gewesen. die sich gesamblet. Nichtsdesto weniger sein vil fabulen darauß entsprungen. vnd spargieret worden. Zu heilbronn solle Man 2 hör²³ gegen Einander chargierend an dem himmel gesehen haben. so auch M. Löschenbrand²⁴ primarius pastor daselbsten außgeschroben. Es hat sich aber noch keine autopsis gefunden. vnd mag auch weil die Imaginatio vil dabej gethon haben. Plura nescio [55r]
10. Die hofCapell²⁵. wärt (ob schon die herschafft nicht zugegen. gebraucht vnd Predig, Kirch nu mehr Altäglich Buößgebett. gehalten. weilen vil verständige Leut. solche pausen vbel deuten wullen. vnd sich die authores Consilij schämen mußten.

11. Daß Epigramma²⁶ ist auf einem kleinen Zettelin eingelegt gewesen. wurt im Eröffnen darauß gefallen sein, heist also:

6ps 9p/2 6pb döbpō wvs2p8 hp/bg,

6ps ho7 6pb döbev 7sv)hg dpwp/bg.

wkb /bg 6kō 9p/2/9 ho7pb ôkhō

bkb döb õ/g wvs2p8, 7sv)hg vōb bgkō?

Liberet nos Deus á malo, vōb õk)hp 6pō skhg k)h/goghp8b 2vs ôksshp/g.²⁷

Superest ut iterum atque iterum pro ingenti munere, ingentes agam, et dicam gratias, quod ingenti Diuino munere, Deus opt. max. rependat, cui seriis precibus. S. C. T. cum illust. Coniugis Sobolis Aulæ. Curiaë. et Prouinciaë. SALUTEM. et incolumitatem. a quibus Omnia mea terrena pendent. commendo. Eilfertig. weil die Post nicht zu versäumen. 15. Feb. 1643. ♀

E. f. g.

Vndert. gerhorsamesverpflicht. R. v. D.^d

JV Andreae

[55v] itzt^e in diesem moment erlangen wir von des H. Eberhart Zu Wurtenb.²⁸ L.^d schreiben vom 14. Feb. zu Kirchem unter Teck, und vom 22. Febr. zu Stuttgarten, datieret; In Iehnem ist uns die niederkunft S. L. gemahlin und daß sie de[n]-selben tag die kindtauf verrichten, und unsere Gevatterstelle, durch h Ulrichen²⁹ L.^d vertreten lassen, berichtet geworden: Auß dem letzten haben wir erfrewlich gesehen daß S.^r L. in dero ordner^c hoofResidentz wieder Angelanget: und also die spargierte Zeitung wegen eines frembden successoris,³⁰ zu wasser gemachet geworden.

T a Serenissime Princeps Clementissime — b Folgt <zukam> — c Sic, aus <hof>ordner — d Lies: Rat und Diener — e Ab hier Hz. Augusts eigenb. Notiz.

K 1 Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Briefe vom 3., 11. und 18. 1. 1643 (s. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 38–40 = 430118). Der Valentinstag am 14. Februar.

2 Nicht der Löwensteinische Grund in Niederhessen (*Zedler* XVIII, 249) oder das württemberg. Schloß mit dem Marktflecken Löwenstein (Lkr. Heilbronn), in der Neuzeit im Besitz der Grafen v. Löwenstein-Wertheim. A. a. O., 246. Nach Löwenstein nannte sich seit dem 12. Jahrhundert ein Zweig der Grafen von Calw, welcher 1277 ausstarb. Der Name Calw leitete sich lt. *Topographia Germaniae: Schwaben*, 51 her von „Chalavva, ein kahler Löw/ wie solch Wappen vor Zeiten die Grafen dieses Orts geführt haben.“ 1129 verheiratete Gf. Gottfried v. Calw seine Tochter Uta mit Hz. Welf VI., der im Laufe eines Familienstreits auch Löwenstein eroberte. Kg. Rudolf v. Habsburg kaufte L. und schenkte es an seinen unehel. Sohn Rudolf, der die mittlere Linie der Grafen von Löwenstein (bis 1464) begründete. *Köbler* (2007), 393. Mit diesen historischen Fakten scheint Andreae, der gewesene Superintendent des eingäscherten Calw, exemplarisch auch auf sein eigenes Schicksal anzuspielen. Der doppelte Kriegssturm wurde sowohl von der kathol. wie auch von der protestant. Partei ausgelöst, deren Kämpfe damals ksl.-bayer. und frz.-weimar. Truppen fortsetzten.

3 Johann Heinrich Boeddecker (Hagenau im Elsaß, vermutlich vor 1607 – Frankfurt

a. Main 1681), 1629–1631 Organist in Buchweiler im Elsaß, 1639–1643 Hoforganist in Stuttgart, 1643 Organist der Barfüßerkirche in Frankfurt a.M. *MGG*² Pers. 3, 180 (kennt keine Werke). Am 3. 1. 1643 teilte Hz. August Andreae mit: „Unter dessen tuht sich meine Costa [lat. Rippe = Hzn. Sophia Elisabeth, Gemahlin Hz. Augusts; AL 1629, TG 42] für daz angenehme Xenium und strenam [Neujahrsgechenk] bedanken: wird etwa D. Sibihle, ein stucklein ihrer Composition schicken und sehen lassen, dan sie perfect in der vocali Musica et Instrumentali so weit die darzu nötig: etc.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.38r. Zu Pzn. Sibylla v. Württemberg s. unten Anm.5. Hz. August schickte gemäß seinem Brief vom 11. 1. neue Entwürfe zu seiner Evangelischen Kirchenharmonie: „[...] nebst einer Compostion meiner dilectæ Costæ (welche Er unbeschweret Sibillæ Stuttgardianæ, zu anzeige einiger gebührenden freundschaftt überschicket, gelegentlich uberreichen wolle) [...]“ A. a. O., Bl.39r. Beiläufig teilte August auch mit: „Des J. H. Bodekers Bruder, hat alhie, unter meinen Musicis vor, diesem aufgewartet. Als Er aber mit meinem Capellm: in eine dispute gerahten, hat er daß weite genommen. Anreichend diesen, so bald sich ein Locus vacans finden wird, wil ich seiner eingedenk verbleiben; das übersandt Stucklein wil ich, durchsehen.“ Noch weniger bekannt als J. H. Boeddecker ist sein Bruder, der nach einer von Karl Wilhelm Geck zitierten Besoldungsliste unter dem Namen „Johann Konrad Bodderke“ am 9.5.1640 in der 1639 vom neuen Kapellmeister Stefan Körner eingerichteten Braunschweiger Hofkapelle des Herzogs 40 Th. empfing. Geck: Sophia Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1613–1676) als Musikerin. Saarbrücken 1992, 42. Johann Konrad B. fehlt in *MGG*² Pers. 3, 180–184.

4 Anspielung: Sophia (Weisheit) im Namen Sophia Elisabeth, Gattin Hz. Augusts und kunstvolle (wissende) Komponistin. Am 7.3.1643 schrieb August: „Daß Costæ meæ Musica, gefallen, ist uns beeden lieb.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.47v.

5 Pzn. Sibylla v. Württemberg-Stuttgart (s. 420114 u.ö.), die sich der Komposition befleißigte und daher das Werk Hzn. Sophia Elisabeths empfangen sollte. S. 430430. Am 8.3.1643 schickte Andreae dem Herzog einen Brief für dessen Gemahlin: „Verhoffe es werden Jhr. FF. gg. propter consonantium ingeniorum, sich bald zusammen finden, Allein erkennt sie sich in arte musica, gegen dem vberschikhten Kunstlichen stukh. gar zu schwach, vndt hat seidt der Zeit keine ruw. Etwas mehrers zu erlehren. woher nur zu wunschen. daß sie ihr ingenium mit allzu Vilem oder Vilerlei zumuten, nicht distrahiert. oder oneriert. damit sie zuvor in einem, perfection erlanget [...]“ — Zum Aufenthalt des württemberg. Hofs in Kirchheim unter Teck s. 421225 K 2. Vgl. unten Anm.30.

6 Hzn. Anna Catharina v. Württemberg-Stuttgart, geb. Wild- u. Rheingfn. v. Salm-Kyrburg (1614–1655), Gattin Hz. Eberhards III. (1614–1674). Das Kind hieß Dorothea Amalia (Kirchheim unter Teck 13.2.1643 – Stuttgart 27.3.1650). *AD* II, 413.

7 Gottlieb Andreae, s. 421120. Am 11.1.1643 hatte Hz. August Andreae die Zusage gegeben: „Die stelle für seinen geliebten Sohn, werde ich offen behalten: Hat auch bißhero, wegen differiter Extradition des meinen, noch nicht bestellt werden dürffen“. Gemeint ist die Verzögerung der Räumung Wolfenbüttels durch die ksl. Besatzer (14.9.1643), s. 430418 K 11. Johann Valentin Andreae hatte gelegentlich mit dem Gedanken gespielt, sich aus den Kriegswirren Württembergs in das Hzt. Braunschweig und Lüneburg zurückzuziehen. Hz. August begrüßte die Idee. So erstreckte er sein Angebot an J. V. Andreae auch auf dessen Sohn: „Solte zu CanStadt, filio, die gelegenheit dienlich seyn: So wäre mirs Lieb zu vernehmen. Solte es fallieren, und mutatio Loci, Patri et Filio, zuträglicher seyn: So repetiere ich meine vorige Zusagen.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.47v. Der Vater Andreae konnte Hz. August aber am 1.3.1643 die endgültige Berufung seines Sohns nach Cannstadt mitteilen. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.60r.

8 Zur Lage Andreaes und der württemberg. Kirchendiener überhaupt s. 430418 K 10.

Andreae hatte trotz seiner eigenen mißlichen Lage Philipp Hainhofer von seinem ersten, ihm von Hz. August gezahlten Sold Geld geliehen. S. Anm. 19. Diesen Mangel hatte aber eine hzl. Neujahrsgabe zum Teil ausgeglichen: „[...] ich nu mehr mit dem guten mann mich noch länger gedulden kan. wan E. f. g. pro immensa sua in me clementia. daß osterliche bestallungsZil, in gnedige acht nemmen. vnd etwa inner Pffingsten. inclusiuue, zu Nürnbn. von dannen, ich es gar gewiß, vnd richtig haben kan. erweisen wolten.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 61r (8.3. 1643). Vgl. *Brecht: Andreae Biographie*, 288.

9 Die Armeen der ksl.-bayer. und der franz.-weimar. Parteien. S. Anm. 30.

10 Am 25. 12. 1642 sandte Andreae ein Blatt der Serie und schlug vor, solche Illustrationen zur Einprägung der Bibel der Jugend vor Augen zu stellen. S. 421225. Hz. August ging darauf ein und schrieb am 11. 1. 1643: „Wan daß Erste blat der Biblischen so accuratè geordneten Figuren etwa sich findet, abzureissen [abzeichnen] zu lassen und zur ergänzung mir zuschicken, hätte ich ihn wol zu ersuchen. Es hat dergleichen Mnemonica einer zu Hamb. vor Jahren auch angefangen: Aber etwas grösser. Ich will ihm nachdencken, wie es etwa weiter unter die leute kommen möge.“ Er fügte hinzu: „Die Historia Passionis wird zu denen andern Evangelii, mit hineingeruckt werden, nach dem PalmSontage, Grunen [Donners]tag und heiligen C[reutz]tag: kurz vor daß H. Osterfest.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 39r. Zur Passionsharmonie des Herzogs von 1640 bzw. 1641 s. 411214. Am 8.3. 1643 schrieb Andreae dem Herzog, seiner Erinnerung nach sei das „erste blat der Biblischen memorial figuren gerissen beigelegt“ worden, könne auch nachgestochen werden. Der Herzog schrieb an den Rand dieses Briefs. „Das nachgerisene blat der memorial figuren, ist geschicket mit dem schreiben vom 25 Xber. anni præterlapsi“. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 61r. Das Blatt scheint nicht erhalten zu sein. Von dem Maler Jacob Spiegler rührte ein anderer Stich, den Andreae am 23.8. 1643 Hz. August sandte: „Beigefügtes Kupferlin von Jac. Spieglers Hand: ist mir vngefähr zugesanden, welches weil es reditus Christi infantis. ex Aegypto, E. f. g. ich horis ominis nomine. hab Vnd. præsentieren wölle“. A. a. O., Bl. 104r. Zu Jacques Callots Stichen der Passion Christi, die Andreae dem Herzog 1644 schenkte, s. *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 257f. Zu Spiegler s. 430425 K 7. Zu den von Conrad Buno gestochenen Illustrationen der *Evangelischen Kirchen-Harmonien* von 1646 s. „Zu den Abbildungen“, S. 115–117 (zu 411214 III H).

11 Am 7. 12. 1642 hatte Andreae wiederum angefragt, ob August „daß Opus Mathematicum Clavij, in 5 Tomis in folio. Schönen Italienischen Trucks. Vnd Sauber gebunden nicht“ haben möchte. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 43r. Der Fürst antwortete Andreae am 7. 3. 1643 — wie schon am 11. 1. 1643 (Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 39r u. 47r) —, daß er es schon besitze: Christophori Clavii Bambergensis E Societate Jesu Opera Mathematica: V. Tomis distributa Ab auctore nunc denuo correcta, et plurimis locis aucta (Moguntiae; [Köln]: Hierat; Moguntiae: Eltz; Volmarus; Albinus [1611–] 1612), HAB: 48.2 Quod. 2°. Vgl. 430430, 430418 u. 430515. Am 1.8. 1643 konnte Hz. August endlich die Ankunft des großen Werks bestätigen: „Den hat mein Sohn [Pz. Rudolf August (FG 754. 1660)] auch zu allem Danck zu sich genommen: Und seynd hiebey drey danckbrieflein, nach dem Alter und vermögen: wie es itzo beschaffen: Wir sämptliche seynd versichert, daß alles zum besten von ihm werde aufgenommen werden.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 69r. Andreaes Exemplar ist heute im Bestand der HAB nicht auffindbar.

12 Andreae bot dem Herzog am 15. 11. 1642 seine umfangreichen landesgeschichtlichen Forschungen an, die unveröffentlicht geblieben waren: „Hystoria Wirtembergica ist ia leider auch dahin, die mich so vil muh vnd Arbeit auß Etlich hundert Manuscrip. vnd der F. W. registratur zu samblen gekostet hat. Vnd schon zu dem trukh mit mehr alß 200 Conترفthen. adornieret gewesen, deßen E. f. g. eine ideam ich Vnd. beifüge, ist numehr dannum irreparabile. dan die ganze registratur durchwuhlet. vnd distrahiert worden. Jch habe

wol noch etwas Namhaftes in manuscriptis, so ich widerumb von einem guten Ort vberkommen, ist aber Confusum chaos. vnd habe ich nicht weil solches zu digerieren. Wunschet daß Es E. f. g. haben möchte. sein 8 Tomj in folio. darinnen gleichwol allerley, aber noch vil gutes stehet.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 33v. Auf Bl. 34 folgt „Vngefährliche Summarische Verzeichnus meiner gewesenen Wurtemb. hystory.“ Andreaes Werk ist nicht im Bestand der HAB verzeichnet. Vgl. 430418 K 9.

13 Wilhelm Bidembach (v. Treuenfels) (1587/89–1655) I. U. D., Mitglied von Andreaes Societas Christiana, ehemals Professor der Pandekten an der U. Tübingen. Über seinen Rechtsstreit mit der U. Tübingen s. 420627 K I 18. Am 7.3.1643 antwortete Hz. August auf Andreaes Brief: „An H. W. Bidembach, der in meiner bestallung von hauß auß, wil ich erster zeit schreiben. er konte etwa auf Nurnberg den Tomum, wolverwahrlich schicken; von dannen hette ichs alsdan abzufordern. etc.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 47rv. Andreae könnte in diesem Band auch über den Rechtsstreit Bidembachs und dessen Gutachten über die Rückgabe des württemberg. Kirchenbesitzes gehandelt haben.

14 Andreaes Verzeichnis der Bibelparaphrasen Hz. Augusts zur *Evangelischen Kirchen-Harmonie*. Ein Brief Hz. Augusts vom 17.12.1642 findet sich nicht in HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., wohl aber gibt es dort Schreiben vom 13. und 20.12.1642 (Bl. 34 u. 35). Die Evangelienparaphrase zum 16. Sonntag nach Trinitatis erzählt hauptsächlich nach dem 7. Kapitel bei Lukas, wie Jesus einen Jüngling wiedererweckt. Vgl. *Evangelische Kirchen-Harmonie* 1646 (8°), 420ff. (411214 II A). Der Probedruck zum 20. Sonntag nach Trinitatis ist wohl verschollen. Vgl. HAB: 236.1 Extrav., Bl. 47rv: „ipsis Nonis Martis“ antwortete August am 7.3.1643 auf 430215, das er „vom 15. current.“ nannte und das Andreae am Rande als „15. Febr.“ verbesserte. Darin schrieb der Herzog: „An dem verlust des 16. Evangelii nach Trinitati ist wenig gelegen: dan es doch anderst quoad formam, vmgerichtet werden muss [...]. Was ich aber in dem briefe geschrieben: daß kan ich mich nicht erinnern: so wenig auch was den 27. 7bris und 8. 9bris, mag geschicket und geschrieben seyn.“ Andreaes Brief v. 1.3.1643 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 60) enthält eine Liste der Harmonien vom 30.8.1642 (12. Sonntag nach Trinitatis) bis zum 8.2.1643, denen der Herzog bei seiner Überprüfung noch die Bezeichnungen des Kirchenkalenders und den 14. Februar 1643 hinzufügte. Darin heißt es: „16. Septemb. 13. post Tr. deest 13. Sept. 20. Sept. 15 Tr. deest 28. Sept.“. Weiter unten steht „1. Nov. 21 Trin. deest 9. Nov.“ Zu der Paraphrase über die Taufe Christi vermerkte der Herzog am 7.3.1643: „In f. Articuli 4 seines Epistolii erwehnet Er, daß ihm baptismus Christi. noch ermangle: Er muß sie aber albereit empfangen haben. Den Er Monita daruber, den Monitis, der Adventus Texten adjungieret, die mir zugleich geschicket seynd.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 47v. Andreae konnte dem Herzog am 22.3.1643 die Mitteilung machen: „Die Harmonia Baptismi Christi, hat sich gleich hernach gefunden, dan ich nur außen auf den titul quaternionum. da iedes Evangelium sambt der Epistula absonderlich gewesen. gesehen. Alda aber ist Baptismus einem andern Euangelio, in einem quaternione beigefuget gewesen. so sich in dem ablesen gefunden vnd deßwegen die monita erfolget.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 65r.

15 Hz. Augusts Empfehlung für Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384), dessen Bewerbung bei Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375) betreffend. S. 420114 K 7, 421225 K 13, 430118 u. ö.

16 Eine Geldüberweisung des lüneburg. Landmarschalls Werner v. Meding. S. 430118 K 7. Hz. Augusts Überweisung der Gehaltszahlung (200 Rth.) für Andreae bestätigt derselbe nochmals am 22.2.1643 in HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 56–58.

17 Hz. Augusts Agent und Faktor Georg Forstenheuser in Nürnberg, unten Forsteheiser genannt. S. 421120 K 3, vgl. 410119 K 5 u. 430418. Am 30.4.1643 bestätigte Andreae

dem Herzog: „Von H. Forstenheusern habe ich omnem promittudinem vnd gute richtige an.Weisung zu gewarten.“ S. 430430.

18 Simon Böhem, Kaufmann in Stuttgart. *Pfeilsticker* § 1684.

19 Hz. Augusts Augsburger Agent Philipp Hainhofer, s. 401111 K 1 u. 410119 K 6. Bezeichnet ‚verstocket‘ hier die feste Verbundenheit Hainhofers mit Andreae oder spezifisch seine Verpflichtung als Schuldner? Nicht in diesem kaufmännischen Sinne in *DW* XII.1, 1758–1763. Am 1.1.1643 hatte Andreae dem Herzog mitgeteilt, er habe Hainhofer von der ihm, Andreae, im Juli angewiesenen Summe 250f. auf zwei bis drei Monate überlassen, bis die innsbruck. Regierung Hainhofer Geld erstattet habe. Ohne Hainhofers Wissen wende sich A. jetzt an August mit dem Vorschlag, dieser möge Hainhofer, falls die innsbruck. Regierung die Zahlung hinauszögere, zu dessen Bezahlung doch die gleiche Summe nach Nürnberg für Andreae anweisen. A. wolle Hainhofer nicht drängen. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 46.

20 M. Gallus Zeämann (†1656), Superintendent zu Waiblingen. *Brecht: Andreae Biographie*, 276; *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 56 u. 222. — D. Georg Zeämann (Zehmann) (1580–1638). Vf. von Disputationen (Praeses), theolog. Streitschriften (u.a. gegen Jacob Gretser) u. Predigten. *S. Mat. Tübingen*, 17330, imm. 3.5.1604: „M. Georgius Zeaemannes Hornbachensis Palatinus theologiae candidatus et professor Lainganus“, D. theol. 15.5.1604. Prof. in Lauingen (1604/13), später (genannt 1617) Pfarrer in Kempten. Die Geschichte seiner Verhaftung am 13.12.1628 durch ksl. Truppen und seiner Befreiung nach einer Eingabe des Rates von Kempten und durch Verwendung des Jenaer Theologen Johann Gerhard erzählt G. Zeämann in seiner Schrift *Summarische Erläuterung/ Deß von D. Georgen Zeämanns/ & in seiner Verhaftt erfordernten Revers, &c. Sampt einem Theologischen Bedencken der Vniversitet zu Tübingen/ wegen erwehnten Revers. Alles in disem 1630. Jahr außgefertiget*. HAB: 264.1 Quod. G. Z. wird 1633 als Superintendent in Stralsund erwähnt. An Martini 1641 und am 17.3.1642 schrieb er an Andreae als Pastor und Superintendent aus Waiblingen (HAB: Cod. Guelf. 7.5 Aug. 2°, Bl. 173–174). Georg Zeämann verfaßte auch: *Passions BÜchlein: Oder Acht und sechtzig Andachten und Gebetlein: Auß der aller heiligsten Histori deß bitteren Leidens unnd Sterbens Jesu Christi gezogen: Allen Christlichen CreutzBrüdern und CreutzSchwestern nützlich zugebrauchen Durch Georgium Zeaemann (Nürnberg: Endter 1635)*. Vgl. die Kontakte Andreaes (1625ff.) mit diesem Zeämann in *Gobiet: Briefwechsel*, Nr. 827 u.ö. Elias Ehinger sandte Hz. Augusts Bücheragenten Philipp Hainhofer am 10./20.10.1642 eine Liste von Werken aus seinem Besitz, in der er auch aufführte: „Georgius Zeaeman contra Papatum multa scripsit, inprimis de bona Elisabetha, von der gueten Betha im Algew“. HAB: Cod. Guelf. 11.12 Aug. 2°, Bl. 359r.

21 Die Postille Christoph Vischers (1519–1597), s. 411214 K II B 3. Hz. August antwortete Andreae am 7.3.1643: „des Clavii Opera habe ich: So wol auch des Vischers Harmonica. Dieser ist Gen. Superint. im Fürstentumb Luneburgk gewesen.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 47r.

22 Den Anlaß für Andreaes Bericht lieferte eine Frage des Herzogs in 430118.

23 Heere. Vgl. *Gottfried: Chronic* II, 843: „Die Kayserliche und Lothringische lagen noch meisten Theils im Württembergischen, welches land gantz verödet war.“

24 M. Gotthard Löschenbrand(t) (1601–1661), aus Ulm, stud. in Jena (imm. SS 1615 u. 1617), Straßburg u. Tübingen (imm. 16.10.1616). Seit 1621 Pfarrer in Kaufbeuren, Pfuhl (b. Neuulm) und Albeck (ebd.), seit 1631 in Heilbronn (1638 Senior). S. Albrecht Weyermann: *Neue historisch-biographisch-artistische Nachrichten von Gelehrten, Künstlern ... aus Ulm*. Leipzig 1829, 287f. (Ndr. Neustadt a.d. Aisch 2000). Löschenbrandt disputierte in Jena, verfaßte einige Streitschriften und Leichenpredigten (u.a. auf Kg. Gustav II. Adolf

v. Schweden), außerdem: Geistliches Tag-Werck der glaubigen Kinder Gottes allhie auff Erden: Oder Tägliche Vbung in wahrer Gottseeligkeit: Gerichtet nach den siben Wochen Tagen/ also/ daß die Morgen Gedancken/ auß einer Biblischen historiâ deß Newen Testaments/ eines jeglichen Tages sonderbare Geschicht erzehnd: Die Abend Gedancken aber auß einem Christlichen Glaubens Articul ... gestellet/ mit schönen Sprüchen der H. reinen KirchenLehrer/ mit vielen anmüthigen Historien gezieret/ vnd endlich mit jnbrünstigen Reymen-Seufftzerlein beschlossen seyn. Durch M. Gotthard: Löschenbrand/ Vlmens. (Heylbronn: Christoff Krause 1648), FB Gotha.

25 Vgl. Andreaes Bericht über die Schließung der Hofkirche in 421225 u. Hz. Augusts besorgte Nachfrage in 430118.

26 In 421225 hatte Andreae dem Herzog die folgende Chiffre als „epigramma in nostrum Seianum“ (d. i. der württemberg. Statthalter Ferdinand Geizkofler) angekündigt, jedoch hatte sie Hz. August nicht in diesem Brief gefunden. Am Rande des vorliegenden Schreibens notierte August die Auflösung des Rätsels:

Der geiz des bösen wurzel heist

Der Hof des bösen frucht beweist:

was ist dan geitzig Hof[e]s nahm?

Das böß mit wurtzel frucht und stam.

27 Hz. August dechiffriert nach demselben Schlüssel: und mache den raht Achitophels zur Narrheit. Der Schlüssel: d=b –)=c – 6=d – . p=e – 7=f – 9=g – h=h – /=i – k=a – 8=l – õ=m – ô=n – o=o – s=r – b=s(lang) – g=t – g=t – v=u – w=w – 2=z

28 Hz. Eberhard III. v. Württemberg-Stuttgart. Sein Schreiben aus Kirchheim unter Teck (Anm. 5). Zu seiner schwangeren Gemahlin s. Anm. 6.

29 Hz. Ulrich v. Württemberg zu Neuenburg (1617–1671). Im Sommer 1643 sollte er nach Dänemark reisen (11. 6. 1643 Andreae an Hz. August, HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 85r). Er kehrte am 12. 11. 1643 nach Württemberg zurück (Andreae, 15. 11. 1643, a. a. O., Bl. 130r). Auf der Reise besuchte er auch Hz. August (Andreae, 21. 11. 1643, a. a. O., Bl. 131r). August berichtete Andreae am 21. 10. 1643 (HAB: Cod. Guelf., 236.1 Extrav., Bl. 84r), der Prinz habe mit ihm en passant gesprochen: „Als nun Sr. L. mich fr. ersuchet, ihm [Andreae] als dero Confessionarium und den sie hertzlich liebeten [...] bey dieser occasion, mit einem grußbrieflin zu besuchen: Als habe ich Sr. Ld. damit bemühen, und ihm dies wissend machen wollen.“ Ulrich heiratete am 10. 10. 1647 Gfn. Sophia Dorothea v. Solms-Laubach (1622–1648), Tochter v. Gf. Heinrich Wilhelm zu Sonnenwalde (FG 91).

30 Nach der protestant.-schwed. Niederlage von Nördlingen 1634 floh Hz. Eberhard III. (1614–1674; folgte 1628, reg. seit 1633) ins Exil nach Straßburg, und Kg. Ferdinand (III.) ernannte Ende 1634 Gf. Heinrich Schlick zum Statthalter in Württemberg und ganz Schwaben. Ks. Ferdinand III. gestand am 9. 11. 1637 dem aus dem Prager Frieden ausgeschlossenen Hz. Eberhard die Rückgabe seiner Lande zu, jedoch mit empfindlichen Einschränkungen (kathol. Klöster u. Stifte, vom Kaiser beschenkte Parteigänger, Abtretungen an Habsburg), so daß Eberhard im Oktober 1638 nach Württemberg zurückkehren konnte. *Gottfried: Chronic* II, 554, 673 u. 701; *ADB* V, 559–561. Im Winter und Frühjahr 1642/43 ergab sich eine militärisch-politische Situation, in der die von ksl., bayer., franz. und weimar. Truppen geplagten Württemberger Hilfe bei der Aufhebung der auf dem Regensburger Reichstag 1640 bestätigten Einschränkung der Regierungsgewalt Hz. Eberhards von Hz. (Kf.) Maximilian I. v. Bayern erhoffen konnten. Maximilian wurde nämlich durch den unentschiedenen Kampf gegen Franzosen und Weimarische und den drohenden Zug der Schweden nach deren zweitem Sieg bei Leipzig (1642) dazu gedrängt, eine Verständigung mit den nach dem Prager Frieden noch mit den fremden Kronen alliierten deutschen Fürsten zu suchen. Er berief für den 15. 1. 1641 Verhandlungen mit den schwäb., fränk. und

bayer. Reichskreisen ein, die dann im Februar und März in Verhandlungen der Reichsdeputierten zu Frankfurt a. M. fortgeführt wurden, um die Amnestie der vom Prager Frieden noch immer ausgeschlossenen Reichsstände zu erwirken. Am 31. 3. 1643 versicherte er Hz. Eberhard in einem Schreiben seiner guten Absichten: „Wir haben auch unsern Frankfurtschen deputirten vorher schon aufgetragen solches daselbst zu erinnern und vorzuschlagen, ob dises Werck der Aufhebung des effectus suspensivi Amnistiae nit auf ein solches Mittel und temperament zurichten, wein die confoederirte außlendische Cronen zu dem Friden so schlechten Lust und ernst erscheinen lassen, beynebens das Röm. Reich vornemblich und maistens mit der Teutschen Soldatesca zu diser Löbl. Nation höchsten verschimpf- und Verkleinerung bekriegen und zu Boden richten, wie dann E. L. in Dero Schreiben vornemblich auch diß anziehen, wann nur der effectus suspensivus Amnistiae cassiert und aufgehbt würde, daß nit zu zweiflen, die bey den Reichsfeinden sich der Zeit noch befindende teutsche Officir und gemaine Soldaten alßbalden auf dise Seiten herumbtretten und sich der Amnistiae Generalis theilhaftig machen werden [...]. da sich ein oder anderer mit der General-Amnistia nit zugeniegen versichert zu seyn vermainen möchte ihnen in realibus & personalibus noch ein mehrere und zumaln eine Special Versicherung erfolgen und daß die samentliche Herr Churfürsten bey Jrer Kay. May. hierzue cooperiren wollen.“ Im Einklang mit diesem Hinweis sicherte Maximilian Eberhard namentlich auch Verzeihung für dessen auf weimar. Seite kämpfenden Bruder Friedrich zu. Wenn Eberhard in seinem Brief sage, „es sey alberait zu Regenspurg bey dem negsten [letzten] Reichstag die cassatio effectus suspensivi auf den fahl bewilligt worden, wann, die Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, sich accomodiren werden,“ so erinnerte Maximilian daran, daß im Protokoll des Regensburger Reichstags doch nicht nur die (inzwischen erfolgte) Verständigung mit den Welfen (und den Württembergern), sondern auch mit den Hessen-Kasselern vorausgesetzt worden sei. Christian Friderich Sattlers ... Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Herzogen. Th. 8 (Ulm 1774), Beil. Nr. 18. Das Gerücht, daß der Kaiser Hz. Eberhard III. durch einen Nachfolger ersetzen wolle, paßt zu der noch nicht gesicherten Lage Württembergs. Am 7. 3. 1643 teilte Hz. August Andreae mit, er habe zwei Schreiben des aus Kirchheim unter Teck (s. Anm. 5) nach Stuttgart zurückgekehrten Herzogs empfangen. „Aus dem letzten [der beiden Briefe] haben wir erfrewlich gesehen, daß S. Ld. in dero Ordinari HoofResidentz hinwieder angelanget seyn: und diser gestalt die spargierte Zeitung, wegen eines frembden Catholischen Successoris zu wasser gemachet worden.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 47r.

430306

Peter Knaut an Matthäus Merian d. Ä.

Antwort auf 430214. Beantwortet in 430418A. — Peter Knaut bestätigt, den Brief Matthäus Merians d. Ä. vom 14. 2. 1643 über den Preis für das *GB 1629/30* und seine Konditionen und Absichten betreffs einer Ergänzung dieses Gesellschaftsbuchs durch 200 neue Sinnbilder erhalten zu haben. Merian möge mitteilen, wieviel er genau für Papier, Drukerlohn und alles übrige veranschlage, wenn er aus Köthen die 200 alten Kupferplatten (des *GB 1629/30*) erhalte und er 200 zusätzliche Kupferstiche für eine Auflage von 200 Exemplaren mit jeweils 400 Bildern stechen müsse. Knaut fragt auch, was in einem solchen Fall eine Auflage von 300, 400 oder 500 Stück kosten und welche Summe Merian in Rechnung stellen würde, wenn er auch den Verlag des Buches finanziere und 200 Exemplare drucke. Von dieser Auflage wolle der Fürst 50 (Frei-)Exemplare erhalten und Merian

100 oder 150 Stück abkaufen. Was wäre dann der Stückpreis? Falls Merian sich zu dem einen oder anderen Vorschlag erkläre, werde der Fürst einen auswählen. — Um die von Merian (für seine *Topographia Germaniae*) begehrten Zeichnungen von (anhaltischen u. a.) Städten hat sich Knaudt fleißig bemüht und er erwartet, daß er sie bald erlangt.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 12rv, v leer; eigenh.(?) Konzept. — D: *Bircher: Merian*, 686 f.

A *Fehlt.*

Ehrenvester hochgeachter insonders großgunstiger Herr und Freundt, sein antwortschreiben vom 14 februarij habe Jch wohl empfangen, Und daraus seine erclerung Wegen^a Verfertigung 200 newer Emblema ersehen, wie ingleichen auch was die alten 200 gekostet;¹ Darauf wolte man nun ferner vom hern vernehmen, Wan man ihme die 200 alte kupffer zusendete, und er noch 200 neue kupffer darzu verfertigte, das also 400 kupffer zusammen kehmen und ein werck würde, Und er von solchen 400 kupffern 200 Exemplar verfertigte, was er daruor, druckerlohn^b Papir vnd alles,^c haben wolte? Jngleichen, so man deren 300 Exemplar, oder^d 400, Oder 500^e drucken laßen würde, Was er vor 300, vor 400, und vor 500 Exemplar^f begehrete?⁸

Dan auch, wan er die alten Kupffer 200 bekehme, darzu die 200 neue verfertigte, und selber verlegte, und^h daruon erstlich 50ⁱ vollige Exemplar von allen 400 kupffern gebe, und man ihme noch ein 100 oder 150 Exemplar^j abkauffen wolte, wie hoch er ieglich Exemplar von^k 400 kupffern anschlagen wolte?

Wan sich nun der herr aufs aller billigste vf einen oder anderen Vorschlag erclären wirdt, wollen J. F. G. alsdan deren eine erwehlen, und ihre meinung dem hern ferner zuwißen thuen laßen.

Wegen der Städte² habe Jch abermals hin und wieder fleißige erinnerung gethan, bin auch von allen orten nochmals vertröstet, das Jch sie bald haben solte.

Thue hiermit meinen großgunstigen herrn Gotlicher obacht ergeben und verbleibe des hern dienstwilliger

PK.

Den³ Martij

T a *Folgt* <der Kupffer und> – b *Eingefügt* druckerlohn Papir – c *Folgt* <als nemlich von den 200 neuen Kupffern zuverfertigen, Item 400 Kupffern zudrucken, vnd vors Papir in allem> – d *Eingefügt für* <Item> – e *Folgt* <haben> – f *Folgt* <hab>, *darüber* <ezlich> – g *Es folgt ein Zeichen in Form eines X, das hier nicht als Einschaltzeichen dient.* – h *Eingefügt.* – i *Folgt* <Exe> – j *Eingefügt.* – k *Eingefügt für* <der> – l *Folgt größerer Abstand für das fehlende Tagesdatum.*

K 1 Zum Plan F. Ludwigs, das *GB 1629/30* mit seinen 200 Impresen und Reimgesetzen durch Kupfer und Gedichte für die Mitglieder Nr.201 bis 400 zu ergänzen (*GB 1646*), s. 430214.

2 Für den Band Obersachsen (1650) in *Merian: Topographia Germaniae* sollte F. Ludwigs Köthener Kammermeister Peter Knaudt Matthäus Merian d. Ä. Zeichnungen und Beschreibungen anhalt. (u. a.) Orte liefern. Vgl. 430214.

3 Das Datum des vorliegenden Briefs ergibt sich aus Merians Antwort (430418A).

430307

Justus Georg Schottelius an Fürst Ludwig

Justus Georg Schottelius (FG 397) sendet F. Ludwig endlich ein kurzes Werk über die Grundlagen der deutschen Sprache (*Der Teutschen Sprache Einleitung*, 1643), das er ihm schon gelegentlich angetragen habe. Wenn es gnädig angesehen und wenigstens zum Teil gebilligt werde, erfülle sich Schottelius' Wunsch. Einen Aufriß der Verskunst wie auch eine Lehre von den Wortlängen hat Schottelius in Gründzügen dargelegt und beigefügt. Wenn F. Ludwig sie prüfe und beurteile, hofft Schottelius, endlich eine Grammatik und Poetik zu bekommen, die auf den Grundlagen der Sprache und der Analogie beruhen wird. — Schottelius empfiehlt das uralte und berühmte anhaltinische Haus dem Segen des Allmächtigen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 246r–247v [A u. Empfangsvermerk: 247v], 247r leer; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig; Sig. — D: KE, 288 f. — BN: *Bürger*, S. 1262 Nr. 12.

A SERENISSIMO ILLUSTRISSIMO^{que} PRINCIPI AC DOMINO Dño LUDOVICO, PRINCIPI ANHALTINO, Comiti Ascaniæ et Ballensteti, Domino in Servesta & Berenburgo etc Domine meo clementissimo.

Empfangsvermerk von F. Ludwig: Pres. d. 11. Martii 1643A

Illustrissime Serenissim^{que} Princeps, Domine Clementissime Libellum, qui de ipsis Linguæ Teutiscæ fundamentis, breviter quædam continet, *Vestræ* Serenitatj iam demùm, oblatâ tandem occasione,¹ humillimè transmitto: Qui quidem, si clementi aspectu manu^{que} acceptus, et aliquâ tantum sui parte non improbatus fuerit, equidem voti mei me compotem existimabo.

Generalem tractatûs Poetici delineationem, sicuti et doctrinam quantitatum,² utcun^{que} per generalia delineatam, hisce literis adjunxi. Examini at^{que} Censuræ *Vestræ* Serenitati sunt subiecta, quæ quidem, si pro inclyto favore in Lînguam Patriam, clementem [246v] adsensum, limam, correctionemve adiecerit, sperabimus, et Grammaticam et Poeticam ex ipsis linguæ fundamentis et analogia exsurgentem, tandem haberi posse.

Vestram Serenitatem, Domum^{que} Anhaltinam et vetustissimam, ita omni heroicâ virtute Illustrissimam, divinæ protectionj, at^{que} omni exoptatâ ab ipso Omnipotente benedictionj, indefessa prece, fidelissimo^{que} affectu humillimè commendare non desistit.

Ex aulâ Guelphicâ Brunswigæ,

7 Martij Ao. 1643.

Eidem^a

subiectissime, addictissime^{que} inserviens
Justus-Georgius Schottelius

T a KE, 289 *fälschlich* Fidem

K 1 Wohl anlässlich von Schottelius' Aufnahme in die FG in Braunschweig (Eintragung im *GB Kö.* vom 25. 9. 1642). Zur Versdichtung *Der Teutschen Sprache Einleitung* (Braunschweig 1643) von Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende), die F. Ludwig gewidmet ist, s. 421110, 430318 u. 430403. Carl Gustav v. Hille (FG 302) hatte F. Ludwig die Übersendung des Buchs schon angekündigt (430121 u. 430208). Johann Rist (FG 467. 1647) schrieb ein Gedicht „über die Einleitung zur Teutschen Haupt-Sprach Deß Edlen/ Vesten/ Großachtbahren und Hochgelahrten H. Justus Georg Schottelien/ der Rechten Licentiaten/ Seines hochwehrten vielvertrauten Freundes.“ (Johann Risten | [Zierleiste] | POetischer | Schauplatz/ | Auff welchem allerhand Waaren | Gute und Böse | Kleine und Grosse | Freude und Leid-zeugende | zu finden. | [Linie] | Hamburg/ Bey und Jnverlegung [!]| Heinrich Wernern/ 1646. S. 113. HAB: Lo 6467). Darin heißt es u. a.:

„Und sol denn (kurtz gesagt) der Teütschen Edle Sprach'
in Ketten als ein Schlav' Eüch fremden gehn hernach?

Ach nein: Der Himmel hat uns Teütschen außersiehen
ein redlichs teütsches Hertz das für den Riß wil stehen
und schützen unser Sprach: Er ist und kan es JUST
Er hat auch zu der Sach' ein' eigen' Hertzens-lust/“

Vgl. 430103K 3.

2 Dies war wohl das im Köthener Erzschein erhaltene ramistische Schema der Verskunst (HM Köthen: V S 545, Bl. 267rv, v leer; *KE*, Faltbl. zw. S. 292 u. 293) und der schon vom 10. 1. 1643 datierte gleichfalls von Schottelius stammende Text „Doctrina quantitatum omnium vocabulorum Germanicorum, summam tantum ex linguae fundamentis delineata“. HM Köthen: V S 545, Bl. 242r–243v; *KE*, 282–286. S. 430121 K 9 u. 430328 K. F. Ludwig schrieb am 27. 3. 1643 ein „Anderweit gutachten über die algemeine aufgesetzte Regeln, betreffende der Silben mass“ (HM Köthen: V S 545, Bl. 248rv; *KE*, 289–291), s. 430328 K 8. Die Texte künftig im *Materialienband* dieser Ausgabe (*DA Köthen I. 9*). Zum ersten Gutachten s. 430328 K 2.

430312

Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille

Antwort auf 430208. Beantwortet durch 430318. — F. Ludwig erhielt Carl Gustav v. Hilles (FG 302. Der Unverdrossene) Brief 430208 erst am 11. 3. 1643. Desgleichen schickte ihm Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) sein, Ludwigs, Bildnis zurück und fügte das von ihm herausgegebene Emblembuch (*Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder*) bei. Dieses gefiel dem Fürsten ebenso wie ein Buch von Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende. *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung [1643]*), das dieser (mit 430307) dem Fürsten zugesandt hatte. F. Ludwig nimmt an, daß sein Antwortbrief vom 4. Februar Hille erreicht hat, zumal diesem Brief die gewünschten Kupferstiche beilagen. — Sobald F. Ludwig erfahre, was Knesebeck aus dem hiesigen (Köthener) Bestand an Gesellschaftsbüchern (*GB 1629/30*), Büchern und anderem noch fehlt, würde er es ihm unbedingt zukommen lassen. Das (Angebot) gelte auch für Hille u. Schottelius. — Beiliegend findet Hille auch den *Seelen Anker* (1641) und die *Etzlichen Schönen Gesänge* (1642) mit einem aktuellen Bücherverzeichnis aus der Köthener Offizin. Es sei noch eine weit größere Anzahl von Büchern zu drucken beabsichtigt gewesen, jedoch würde das durch die schwierigen (Kriegs-)Zeiten verhindert, wobei sich drei Werke in Arbeit befinden und für den Druck im Sommer vorbereitet werden. Auf beiliegendem Zettel werden die jeweiligen

Subskriptionen — zehn respektive fünf (Reichstaler) — der Bücher aufgeführt, und diese würden, nach den jeweils geleisteten Einlagen der Gesellschafter, zugesandt. Es ist den in Braunschweig ansässigen Gesellschaftsmitgliedern anheimgestellt, wie sie hier entscheiden. Die Werke sind angenehm zu lesen, entbehren jeglicher Kontroversen und dienen der Erbauung. — Wegen (der Kosten) des *GB 1646* erwartet F. Ludwig in Kürze eine Erklärung des Kupferstechers Merian, und er wird dann das Erforderliche unternehmen. — Auch das Verzeichnis des dritten Hunderts der Predigten aus Sachsens *Einhelligkeit* könne bald übersandt werden. F. Ludwig bittet um Bestätigung dieses Vorgehens und Übermittlung von Grüßen an den Herzog.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 9r, eigenh. Konzept in Hille-Brief 430208 (Bl. 8r–9v). — *D: KE*, 196f. (mit Auslassungen); *KL III*, 220f. (dito). — *BN: Bürger*, S. 951 Nr. 71.

A *Fehlt.*

Edler und Vester lieber besonder, euer schreiben vom achten abgewichenen monats ist mir^a gestriges tages erst überreicht worden, und hat darneben der H. Marschalck von Knesebeck mir seine Sinbilder und meine^b abbildung¹ wieder zugeschicket, wie auch Schotelius seine einleitung zur Deutschen Sprache². Beyde seind mir sehr angenehm gewesen. Also zweiffele ich nicht ihr werdet meine antwort wol bekommen haben weil die überschickten gemähld³ zu kupferstichen gerissen diesmal^c dabei gewesen. Wan ich wuste was der Geheime etwa von hiesigen Gemelden, Büchern oder sonsten nicht hette, und zu haben begeret, sollen sie ihme mit allem willen noch zugeschicket werden. Wie auch dem Unverdrossenen und Suchenden. An ietzo wird auch hiermit überfertiget ein Buchlein, Der Seelen ancker⁴ genent und etzliche^d gesänge⁵ mit neuem verzeichnuße der alhier^e gedruckten und^f zubekommen [*sic*] Bücher.⁶ Es solten wol noch mehr gedrucket werden, weil aber bey diesen kummerlichen Zeiten an dem verlag am meisten mangeln wil^c: Wie^g den im werke drey buchlein diesen Sommer alhier drucken zu lassen,^{h7} Einliegendes zetlein, istⁱ an etzliche gesellschafter da^j iedes zu zehn, andere^k zu funf thalern einlagen seind hernach soviel stücke davon wieder^l bekommen, als^m weilen so sie dan zu gethan,^h austräget. Stehet also zu denen in Braunschweig anwesenden gesellschaftern ob sie etwas dabey thun wollen.⁸

Die Buchlein seind wol zu lesen, und ist nichts Streitiges sondern nur erbauliches darinnen.

Wegen der Gesellschaftsbucher erwarte ich in kurzem erklerung von dem Kupferstecher dem Merian inⁿ Franckfurt, und wil dan die notturft ferner überschicken.⁹

Alß sol auch^o die Verzeichnüs wegen^p dem dritten hundertt der predigten über die einhelligkeit der Evangelisten¹⁰ in^q weniger zeit überschicket werden. Dieses^r beger wollet ihr nechst freundlicher Begrussung an des Herren Hertzogs Ld. demselben unbeschweret vermelden.^s ich bin^e auch mit allen gnaden gewogen.

Cöthen den 12 des Mertzen 1643.

T a Ersetzt <uns> — **b** Folgt <gem> — **c** Eingefügt für <auch> — **d** Folgt <gedruckte> — **e** Eingefügt. — **f** Am Rand eingefügt bis zubekommen [sic] — **g** Folgt <man> — **h** Folgt gestrichenes Wort. — **i** Eingefügt bis an für <auch> — **j** Eingefügt bis jedes — **k** Ersetzt <etzliche> — **l** Am Rand eingefügt. — **m** Schwarzer Fleck. — **n** Ersetzt <von> — **o** Folgt <in kurzem> — **p** Eingefügt bis dem für versehentlich ungestrichenes des — **q** Am Rand ergänzt bis zeit — **r** Folgt eingefügtes unleserliches Wort. — **s** Folgt <dadurch>

K 1 F. Ludwig erhielt das von Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) herausgegebene Emblembuch (*Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder*, s. 421200 K 1) wohl frühestens Ende Februar. Dieses enthielt auch ein in Kupfer gestochenes Porträt F. Ludwigs (Der Nährende). Vgl. insbesondere 430121, 430204 u. 430208. Allerdings ist im vorliegenden Brief ein Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629, TG 38) gehöriges gemaltes Porträt ihres Gatten Ludwig gemeint, nach welchem das gedruckte Bildnis gestochen worden war. S. 430121.

2 F. Ludwig bestätigt hier den Eingang des von Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) mit 430307 gesandten Exemplars *Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643) am 11.3.1643. Vgl. 430121, 430208 u. 430307. Zu Schottelius *Einleitung* s. 421110 K 0.

3 Mit ‚Gemälde‘ bezeichnet die FG auch die Impresen illustrierter Gesellschaftsbücher, so daß hier wohl ein Exemplar des *GB 1629/30* gemeint ist.

4 Es handelt sich dabei um ein von Diederich v. dem Werder (FG 31) anonym übersetztes u. von F. Ludwig beendetes nl. Werk des Ellardus van Mehen aus dem Jahre 1611: *Den ancker der ziele*, dt. *Seelen Ancker* (1641). S. 410111 K I.

5 Das kleine Gesangbuch *Etzliche Schöne Gesänge* (1642) stammt aus der Köthener Offizin. S. 421207 K 10.

6 Die hier genannte Bücherliste ist nicht überliefert. Zu Werken, die während dieses Zeitraums in der Köthener Offizin erschienen, s. 430505 I.

7 Möglicherweise geht es um die folgenden Bücher: 1. *F. Ludwig: Der Weise Alte* (1643), lag spätestens Ende Juli im Druck vor. S. 430505 K I 12 u. 430724; 2. *Kalcheim/ F. Ludwig/ Werder: Der verfolgte David* (1643); lag spätestens im Mai 1643 im Druck vor. S. 410102 K 2 u. 430505; 3. *Fürst Ludwig: Heilige Weltbeschreibung*. S. 430505 K I 13.

8 Aufforderung zur Subskription.

9 Betr. die Finanzierung des Verlags des *GB 1646* durch Subskription. S. 421031A K 14.

10 Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) hatte F. Ludwig durch Hille mehrfach um Überschickung eines Inhaltsverzeichnisses der letzten 200, dann 100 Predigten des Daniel Sachse (*Sachse Einhelligkeit* II–III) bitten lassen. S. 430121, 430204, 430208, 430312, 430318; vgl. 420712 K 1.

430318

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Antwort auf 430204 u. 430312. Beantwortet durch 430407. — Carl Gustav v. Hille (FG 302) konnte wegen einer vierwöchigen Privatreise in die Grafschaft Lippe die beiden letzten Briefe F. Ludwigs (Der Nährende) nicht früher beantworten. F. Ludwigs Glückwünsche zum Neuen Jahr hat er bei der Familie Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) bestellt und dem Herzog ein Verzeichnis des zweiten Hunderts der Predigten (*Sachse: Einhelligkeit*) übermittelt. Hz. August freue sich nun auf die

Liste über das dritte Hundert und verspreche auch, seine Subskription des zukünftigen Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*) zu erfüllen. — Während seiner Abwesenheit habe F. Ludwig, soweit Hille diesen recht verstanden habe, sowohl die *Dreiständigen Sinnbilder* Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) als auch *Der Teutschen Sprache Einleitung* des Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) erhalten. Wegen der ein wenig unnatürlichen Verse will Hille dafür sorgen, daß die Korrekturen vor einem erneuten Druck F. Ludwig zur Kontrolle vorgelegt werden. — Da Knesebeck derzeit verreist ist, will sich Hille nach der Wiederkehr nach dessen Bücherwünschen erkundigen. — Hille bedankt sich für die beiden ihm geschenkten Werke und ein Verzeichnis (in Köthen) erscheinender Bücher. Da es F. Ludwig beliebe, ihm noch fehlende Bücher zu übersenden, werde Hille in einem gesonderten Schreiben eine Aufstellung anfertigen, um nichts doppelt zu empfangen. Hille werde bei Braunschweiger Mitgliedern der FG für die Subskription drei neuer, in Köthen aufzulegender Werke werben und sich auch selbst am Verlag beteiligen. — Da Hille seit vier Wochen nicht mehr zuhause war, wird er nun wegen der *Psalmen* und *Episteln* des Gekrönten (FG 200. Martin Opitz v. Boberfeld) umgehend an die Sterne (Lüneburger Verlag) schreiben und deren Antwort an F. Ludwig weiterleiten.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 10r–12v [A u. Empfangsvermerk: 12v], 11v leer; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig. — D: KE, 197 f. — BN: *Bürger*, S. 722 Nr. 4. Bl. 12r: Antwortkonzept F. Ludwigs 430407.

A Dem durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Ludewigen, Fürsten zu Anhalt Grafen zu Ascanien und Ballensted, Herrn zu Zerbst und Bernburg, meinem gnedigen Fürsten Und Herrn etc. Cöthen etc.

Darüber der Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 22. Martij 1643.

Durchleuchtiger hochgeborner Fürst g. herr etc.

Demnach in meinen inheimbschen sachen ich in die Grafschaft Lippe verreiset gewesen, Alß habe ich daß vorige; wie auch daß letzte, so ich vor mich gefunden; in höchster demut eher nicht beantworten können. habe inhalt deß ersten die geburende glückwünschung zum Neuen Jhar, bei dem Befreyenden verrichtet; auch daß verzeichnuß der anderen hundert predigten gehorsambst vberreicht, erwarten numher, mit freuden, daß dritte hundert der predigten Über die Einheligkeit der Evangelisten,¹ vnd werden nicht Unterlassen ihrem versprechen (wegen deß Gesellschaftsbuchß) nachzukomen,² E fl G. wollen sich g. belieben lassen, hierinnen meiner geflissenen dinste sich ferner zugebrauchen.

In meinem abwesen wie ich verstehe, seind^a nunmehr die Sinnbilder; alß auch die Einleitung zur deutschen sprache, derselben gehorsambst zugefertigt worden.³ habe leichtlichen ermessen können, weilen die Reime etwaß gezwungen, daß E. fl. G. noch viel darbey zuerinnern, Weilen ich aber vermuthe, daß sie etwan dermalen unß wieder müssen aufgelegt werden, Alß werde ich anleitung geben, daß sie zuvor E fl. G. zur Verbesserung zuzuschicken sein.

Der Geheime ist verreiset. Zu seiner ankunft wil ich vernemen, welche bucher⁴ ihm etwan anstendig sein möchten, Zweifele nicht eß werde ihm als^b auch dem Suchenden etc. dadurch eine grosse gnade widerfharen.

Wegen der uberschickten beiden bücher⁵ thue ich mich gehorsambst [10v]

bedanken, so wol auch wegen deß verzeichnusses;⁶ Da eß E. fl. G. belieblichen, mir etzliche bucher, so mir noch fhelen, zuverschicken,⁷ Alß werde ich deßwegen durch ein absonderlicheß schreiben gehorsambst anhalten, damit die ienige, so mir E. fl. G. g. schon verEhret, nicht dobb[elt] bei meinen buchern zu finden sein möge.

Die 3 Bücher, so E fl G. aufzulegen vorhabens, werden^c der Fruchtbringenden gesellschaft sehr lieb sein⁸ wil deßwegen mit etzlichen dieseß ortesß davon reden Und derselben vorschlag ihnen zuverstehen geben; auch E. fl. G. bei ersten deren erklerung, gehorsambst^d berichten. Meines ortesß bin ich dazu geneigt *etc.*

Weil ich in 4 Wochen nicht inheimbsch gewesen, so wer[de] ich numero nicht unterlassen, wegen deß Gekrönten Psalmen und Episteln, auf E. fl. G. bevelch an die Sternen Naher Lunenburg zuschreiben, und ihre antw[ort] E. fl. G. hinwider zuzufertigen.⁹ Jm Ubrigen da E. [fl.] G. mir ferner etwaß zu befehlen haben, alß erwar[te] ich gehorsambst derselben meinung, und verbleibet [in]

E. fl. G. gehorsamb,
der Unverdrossene *etc.*

Braunßwich den 18.th. deß Mertzenß 1643.

T a Gebessert aus ist — **b** Eingefügt bis Suchenden — **c** Folgt gestrichenes Wort. — **d** Folgen gestrichene Wörter.

K 1 Vgl. F. Ludwigs (Der Nährende) Briefe 430204 und 430312 an Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene). Zum Thema *Sachse: Einbelligkeit* I–III s. allgemein 400104 K 1 u. 420712 K 1. Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) hatte den Nährenden um Inhaltsverzeichnisse zu den noch nicht erschienenen letzten 200 Predigten Daniel Sachsens gebeten. S. 430121, 430204, 430208 u. 430312. Das Verzeichnis des dritten Hunderts erhielt Hz. August im Dezember 1643. S. 431201.

2 Betrifft das *GB 1646* und die Subskription des Herzogs. S. 421031A K 14.

3 Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) könnte dem Fürsten sein Emblembuch (*Knesebeck: Dreiständige Sinnbilder*) schon Ende Februar 1643 übersandt haben. S. 421200 K 1. Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) hatte seine Versdichtung *Der Teutschen Sprache Einleitung* (Braunschweig 1643), die F. Ludwig gewidmet ist, diesem zusammen mit seinem Schreiben 430307 geschickt. Vgl. 430312. Das Angebot zur Überarbeitung der Verse beider Bücher nach F. Ludwigs Vorgaben nahmen die Verfasser nicht an. Eigene Neuauflagen der Bücher erschienen nicht, jedoch ging die *Einleitung* nach F. Ludwigs Tod (1650) in *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663) ein. S. 421110 K 0.

4 Wegen der Knesebeck und Schottelius angebotenen Bücher vgl. 430505 I.

5 Zu den Hille von F. Ludwig geschenkten Büchern s. 430312.

6 Eine Art Prospekt Köthener Drucke. Vgl. 430505 I.

7 Vgl. zu F. Ludwigs Angebot einer Büchergabe 430312; zu den in Frage kommenden Köthener Drucken vgl. 430505 I.

8 F. Ludwig wird Hille nicht wegen seiner Bibeldichtungen über das 1. Buch Mose, den Psalter und die Sprüche Salomonis, sondern wegen der finanziellen Unterstützung von Köthener Drucken aus dem Jahre 1643 angesprochen haben. S. 430407, 430505 I, 430507 u. ö.

9 Dies bezieht sich auf eine mögliche Neuauflage der in 430204 genannten Lüneburger Ausgabe der *Psalmen* (1641) und *Episteln* (1641) des Martin Opitz (v. Boberfeld) (FG 200). F. Ludwig hatte die *Psalmen* ehemals eingehend kritisiert und wünschte, seine Verbesserungen in einer revidierten Ausgabe berücksichtigt zu sehen. S. 380828 I, 430204, 430507 u. 430821.

430328

Fürst Ludwig an Christian Gueintz

Beantwortet durch 430329. — Vor kurzem habe F. Ludwig einen auf den 5.11.1642 datierten Entwurf von Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) für eine deutsche Regelpoetik empfangen, den der Fürst mit einem eigenen, Schottelius bereits übersendeten Gutachten beantwortet habe. Beides schickt F. Ludwig nun auch Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende), und zum besseren Verständnis fügt er zugleich auch leihweise ein Exemplar von *Schottelius: Sprachkunst* (1641) bei. So könne Gueintz bestimmte Anmerkungsstellen und darin mit Pünktchen markierte Marginalnoten zu Orthographie und Silbenmaß leicht nachschlagen. Da Schottelius zusätzlich etwas entworfen und diesem auch Johann Rists (FG 467. 1647) Überlegungen beigelegt habe, möchte er, F. Ludwig, Gueintz' wie auch Augustus Buchners (FG 362) Meinung dazu erfahren. Gueintz möge daher die beigelegten, von 1 bis 8 nummerierten Stücke sorgfältig durchlesen, überdenken und Vorschläge vorbringen, wie man in diesen Fragen eine einheitliche gemeinsame Auffassung erreichen könnte. Dienlich wäre es, wenn sich Gueintz mündlich oder schriftlich mit Buchner verständigen könnte, andernfalls würde von Köthen aus Kontakt zu Buchner aufgenommen werden. Zu Schottelius' letztem Gutachten sind unter den Nummern 7 und 8 noch zwei Stellungnahmen beigelegt, eine von Rist, eine abschriftlich. Es ist nötig, v. a. im Hinblick auf die Rechtschreibung, einvernehmlich zu richtigen Lösungen zu kommen. Könnte Gueintz es einrichten, in einer Kriegspause nach Köthen herüberzureisen, wollte man auch die anderen Fragen ausführlich besprechen, die sich aus Schottelius' *Sprachkunst* ergeben. Doch wird dies in Gueintz' Ermessen gestellt. — *Nachschrift*: Gueintz möge diese Inanspruchnahme im wohlwollend-konstruktiven Geist der FG aufnehmen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 249rv, v leer; eigenh. Konzept. — D: KE, 259 (lückenhaft); KL III, 234–236 (dito). — BN: *Bürger*, S. 949 Nr. 39.

A *Fehlt*.

Es ist für weniger Zeit von Johanne Georgio Schottelio ein vorschlag unterm 5. Wintermonats 1642 geschehen, wie die deutsche Poesi in gewisse ordnung und Regeln zubringen¹, darauf auch ein gutachten von hinnen überschicket^a worden^{b2} und das solches desto beßer verstanden werde, seine Sprachkunst^c auf^d wieder-sendung hiermit überschicket wird³, eines und das ander desto beßer drinnen nachzuschlagen, auch zu sehen, was mit pünktlein auf dem Rande sonderlich der wortschreibung und des masses der Silben wegen angemercket worden.

Weil er demnach ferner etwas entworffen,⁴ und darbey des Ristii gedancken⁵ geleet, auch begeret man hieruber h. Guenzium, und H. Buchner vernemen [zu] wollen, als wird H. Guenzius hiemit ersuchet die beygelegte stücke von^e der zahl

1 bis 8⁶ einschlieslich mit fleis zudurchlesen, sie^f zu erwegen, und wie zu einer gleichförmigkeit drinnen zugelingen, sein bedencken zu eröffnen. Könte er dan mit H. Buchnern draus auch mund^g- oder schriftlich handeln, und darzu gelegenheit hette, wolle er es nicht unterlaßen, sonst sol es von hinnen geschehen.

Über das letzte von Schottelio eingeschickte¹ sind noch zweyerley gutachten mit beygelegt, eines so vorne des Ristii [name]^h stehet, das andere absonderlich abgeschriben unterⁱ den Zahlen 7⁷ und 8⁸, die beyde^j etwas nachdencken^k erwecken können.

Und wil^l sonderlich der wortschreibung wegen eine^m richtigeⁿ weise^o zu schließén sein.

Solte auch herr Guenzius nach^p eingenommenen dingen bey friedlicher zeit wol^q gefast können heruber kommen, solte von dem ubrigen, so in der Sprachkunst gemercket, desto ausfurlicher können geredet werden, welches auf künftige seine erklerung beruhet.

Cöthen 28. des Mertzen 1643.

Es wolle der Ordnende diese bemühung im besten und gesellschaftmeßig vermercken.

T a Gebessert aus übergeben — **b** worden und eingefügt. — **c** Folgt <mit> — **d** Bis hiermit am Rand ergänzt. — **e** Bis einschlieslich am Rand ergänzt. — **f** Eingefügt für <und die sache> — **g** mund- oder eingefügt. — **h** Ergänze vermutlich name — **i** Bis 8 am Rand ergänzt. — **j** die beyde eingefügt für <so> — **k** Folgt <auch> — **l** Unsichere Lesung. — **m** Eingefügt für <etwas> — **n** Gebessert aus richtiges — **o** Eingefügt. — **p** Folgt <wol> — **q** wol gefast am Rand ergänzt.

K 1 Das Datum des 5. 11. 1642 trägt im Köthener Erzschein, abgesehen vom Hille-Brief 421105, nur ein Schriftstück, in dem Justus [im Brief falsch: Johann] Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) eine Begründung für die Möglichkeit und Notwendigkeit vorträgt, analog zu anderen Künsten und Wissenschaften auch für die deutsche Sprache ein auf festen natürlichen und vernünftigen Gründen beruhendes, streng regelgeleitetes Fundament zu schaffen, und zwar nicht nur in Form einer deutschen Grammatik, sondern gleichermaßen und nach deren Muster auch im Hinblick auf die Aussprache des Deutschen, die „Prosodia Germanica“. Das Stück beginnt: „Cum omnis ars et disciplina ex suis fundamentis exsurgat...“. Diese natürliche Aussprache und ihre Betonungsregeln seien für eine gegründete *Verskunst* und ihre kunstvolle Metrik und Rhythmik die unentbehrliche Grundlage. Daher „Prosodia Germanica in formam artis possit redigi, et ita publicæ luci proponi, ut invalescens ubique abusus animadvertat, promiscuam rythmorum fabricacionem longissimè distare ab eo, quod ipsa Lingua, Musæque Teutonice requirant [...]“. HM Köthen: V S 545, Bl. 244rv, v leer; KE, 281 f. Dies muß das „Denck-Zettelchen“ von Schottelius sein, das Carl Gustav. v. Hille (FG 301) seinem Brief 421105 beigelegt hatte. Im Zusammenhang des vorliegenden Briefes ist der Umstand wichtig, daß dieser Text auf Bl. 244r links oben in der Hs. F. Ludwigs die Ziffer „1“ trägt. Dieser relativ kurze Text stellt weder ein Gutachten, noch den Abriß der natürlichen dt. Prosodie und einer auf ihr beruhenden dt. *Verskunst* dar, sondern liest sich eher wie eine Ankündigung jenes Programms, das Schottelius wenige Jahre später mit seiner *Teutschen Vers- oder Reimkunst* von 1645

(s. 431028A K 3), Ausg. Lüneburg 1656 als Ndr. Hildesheim u. a. 1976, systematisch im Druck vorliegen wird. Zuvor aber wird er sich handschriftlich an diesem Thema abarbeiten. Auf Braunschweig, den 10. 1. [1643] ist Schottelius' eigenhändiger Entwurf oder Aufriß datiert: „Doctrina quantitatum omnium vocabulorum Germanicorum, summam tantum ex linguæ fundamentis delineata“. HM Köthen: V S 545, Bl. 242r–243v; *KE*, 282–286. *KE* bringt ihn tatsächlich im Anschluß an das oben zit. Schriftstück vom 5. 11. 1642, und der enge zeitliche wie inhaltlich-methodische Zusammenhang rechtfertigt diese Entscheidung. Der vorliegende Brief suggeriert ebenfalls gleich zu Anfang einen engen Zusammenhang, scheint er doch beide Schriftstücke als unter dem 5. 11. 1642 verfaßt zu subsumieren. Dies deshalb, weil das in Anm. 1 genannte Stück allein nur eine Begründung, aber noch nicht die „gewisse ordnung“ oder eine ‚delineatio‘ der Poesie selber darstellt. Wann und wie das zweite der beiden Schriftstücke an F. Ludwig gelangte, ob als Beilage zu 430307 oder auf andere Weise, kann nicht mit einiger Bestimmtheit gesagt werden, schon eher und mit gewisser Wahrscheinlichkeit, was jene weiter unten im vorliegenden Brief beziferten Beilagen 1–8 waren. Auffällig ist, daß die „Doctrina“ auf Bl. 242r oben links von F. Ludwigs H. die Ziffer „3“ trägt, während Bl. 243v oben links von F. Ludwig mit der Ziffer „4“ versehen wurde. Auf dieser Seite (nicht in *KE*), die allein das Datum des 10. 1. [1643] trägt, wird auch das formale Schema gegliederter Regeln und Übersichten verlassen. Stattdessen kommt Schottelius auf seine Gründe für die Abfassung der „Doctrina“ in latein. Sprache, weiter auf das „Wunder“ der einsilbigen dt. Stammwörter u. a. m. zu sprechen. Inc.: „Ea, quæ responsionis informationisque loco ad secundam Latinam, qua de struenda arte Poeticâ [...]“. Sollten die ersten drei Seiten dieser „Doctrina“ u. U. älter sein, vielleicht tatsächlich schon vom 5. 11. 1642 stammen?

2 Im Köthener Erzschein trägt die Nummer „2“ (in der Hs. F. Ludwigs) das „Gutachten Über den Lateinischen Denckzettel, so der Suchende die Deutsche Poesi betreffende, eingeschicket.“ Es ist undatiert, ungezeichnet und von Schreiberh., stammt aber von F. Ludwig. HM Köthen: V S 545, Bl. 261r–262v; *KE*, 301–305. Vgl. 430121 K 9. Dieses Gutachten hat sich zusätzlich in zwei Vorstufen erhalten: einem eigenh. Konzept F. Ludwigs (a. a. O., Bl. 263r–264v) und in einer Reinschrift mit F. Ludwigs gelegentlichen Korrekturen (a. a. O., Bl. 265r–266v).

3 Schottelius' *Teutsche Sprachkunst* (1641), eine deutsche Grammatik, die viel ausführlicher und gründlicher als Gueintz' *Deutsche Sprachlehre* (1641) ausgefallen war und in vielen Punkten Gegenpositionen zu Gueintz' Grammatik bezog. Vgl. 410706 K 0.

4 Es dürfte sich hierbei um jenes undatierte ramistische Schema handeln, das eigenh. von Schottelius stammt und 430307 beigelegt haben dürfte. Es trägt die Ziffer „5“ in der Hs. F. Ludwigs und hat sich im Köthener Erzschein erhalten (HM Köthen: V S 545, Bl. 267rv, v leer; *KE*, Faltbl. zw. S. 292 u. 293). Vgl. 430121 K 9 u. 430307. Inc.: „Verschkunst wird getheilet in die Maasforschung [und die] Reimfügung“ usw.

5 Wahrscheinlich sind die „Notæ ad Regulas de quantitibus“ (HM Köthen: V S 545, Bl. 429r–430v; *KE*, 286–288) gemeint, eigenh. als Stellungnahme zu Schottelius' „Doctrina“ (s. Anm. 1) aufgesetzt und unterzeichnet von Johann Rist (FG 467. 1647), datiert „Wedelij Die 16 Februarij 1643“. Es trägt von F. Ludwigs H. auf Bl. 429r links oben die Ziffer „6“.

6 Die acht Beilagen dieses Briefes lassen sich mit gewisser Wahrscheinlichkeit im Köthener Erzschein auffinden. Es sind (in Kürze):

1. Schottelius, 5. 11. 1642: „Cum omnis ars et disciplina ex suis fundamentis exurgat [...]“. S. Anm. 1.
2. F. Ludwigs „Gutachten Über den Lateinischen Denckzettel, so der Suchende die Deutsche Poesi betreffende, eingeschicket.“ S. Anm. 2.

3. Schottelius, [10.1.1643?]: „Doctrina quantitatum omnium vocabulorum Germanicorum, summatim tantum ex linguæ fundamentis delineata“. S. Anm. 1.
 4. Schottelius, 10. 1. [1643]: „Ea, quæ responsionis...“. S. Anm. 1.
 5. Ramist. Stemma der „Verschkunst“ (Schottelius eigenh.), s. Anm. 4.
 6. Rist, 16.2.1643: „Notæ ad Regulas de quantitibus“. S. Anm. 5.
 7. „De Qvantitate brevi. Reg[ula] 3. [...]“. S. Anm. 7.
 8. F. Ludwig, 27.3.1643: „Anderweit gutachten über die allgemeine aufgesetzte Regeln, betreffende der Silben maß“. S. Anm. 8.
- Sämtliche acht Beilagen sind für eine Veröffentlichung im Band *DA Köthen I.9* vorgesehen.

7 Ein ungezeichnetes, undatiertes, sich aber anscheinend auf Schottelius' „Doctrina“ (s. Anm. 1) und Rists „Notæ ad Regulas de quantitibus“ (s. Anm. 5) beziehendes Schriftstück hat sich im Köthener Erzschein erhalten. Inc.: „De Qvantitate brevi. Reg[ula] 3. [...]“. HM Köthen: V S 545, Bl. 245rv; nicht in *KE*. Es trägt auf Bl. 245r links oben die Ziffer „7“ von F. Ludwigs H.

8 F. Ludwig eigenh. Stellungnahme zu Schottelius' „Doctrina quantitatum omnium vocabulorum Germanicorum“ (s. Anm. 1): „Anderweit gutachten über die allgemeine aufgesetzte Regeln, betreffende der Silben maß“, dat. Köthen, 27.3.1643, und auf Bl. 248r links oben von F. Ludwig mit der Ziffer „8“ versehen. HM Köthen: V S 545, Bl. 248rv; *KE*, 289–291. Der Bezug zur „Doctrina“ ist inhaltlich eindeutig, selbst Beispielverse werden hier von F. Ludwig aufgegriffen. Der Titel „Anderweit Gutachten“ scheint anzudeuten, daß das in Anm. 2 genannte „Gutachten“ F. Ludwigs diesem zeitlich vorausging.

430329

Christian Gueintz an Fürst Ludwig

Antwort auf 430328. Beantwortet in 430403. – Christian Gueintz (FG 361. Der Ord-nende) verpflichtet sich, F. Ludwigs Auftrag schnellstmöglich zu erfüllen, sobald er nur etwas Muße findet. Ebenso werde er Augustus Buchner (FG 362) das ihm Aufgetragene zuleiten. – Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) habe sich wohl zu viel zuge-traut und verwende die von F. Ludwig und ihm, Gueintz, entwickelte dt. grammat. Ter-minologie, ohne auf ihre Urheber hinzuweisen. Daß sein niedersächs. Dialekt mit der (gepflegten) meißnischen Mundart nicht übereinkommt, zeige schon die Verwendung des Wortes „Lettern“. Gueintz erkennt darin lähmenden Eigensinn und Vorurteil. Erst die Erfahrungsprobe befestige die theoretische Begründung und Wahrheit. Mißachte man den allgemeinen Sprachgebrauch, so bleibe die grammatische Begründung umstritten. Doch davon alsbald mehr. – Dank für die Gnade des Fürsten, die ihn bei der Erfüllung der auf-getragenen Arbeit anspornen werde.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 162r–163v [A u. Empfangsvermerk: 163v], 162v u. 163r leer; Schreiberh. mit eigenh. Unterschrift u. eigenh. Empfangsvermerk F. Ludwigs; Spuren eines roten Lacksiegels. – *D*: *KE*, 260. – *BN*: *Bürger*, S. 634 Nr. 5.

A *Dem Fürstlichen Fruchthringender Gesellschaft Nährenden etc.*
Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 30. Martij 1643.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr,

Wie mit vnterthänigster gebühr Ihrer Fürstl. Gnaden ansinnen vnnnd begehren Jch demütigst verstanden, Also soll demselben nachzuleben, vnd bey möglichster Mueße gehorsambst nachzukommen mir Höchstangelegen seyn;¹ Will auch an Herr [*sic*] Buchnern waß gnädigst befohlen, bey ehester gelegenheit gelangen laßen.² Vnterdeß habe Jch in eylfertiger beobachtung gemercket, daß Schottelius sich zuviel zugetrauet, vnd vnßerer arbeit in verdolmetschung der Kunstwörter, auch beschreibung derselben, ohne benennung gebrauchet, auch die Sachßen-Zunge nach der Maißner-Art nicht gewehnet, wie unter vielen daß wort lettern zeuget³: Eygensinn vnd vorurtheill hemmet viel gutes, verderbet daß meiste; Die warheit vnd derer gründe, mit der Erfahrungs Probe muß den Außschlag geben, Gewiß man soll nicht leicht von dem, waß die welt durch gebrauch beliebt, absetzen, damit man einmahl gewiß verbleibe, Auff sothane weise würde keine Sprache biß annoch sich gegründet befinden, weill einem dieß, dem andern ein anders deuchtet, Doch davon auffß Nächste, auch so bald es ohne verhinderung möglich, mit mehrem unterthänigster bericht erfolgen soll.

Die große Gnade damit mich E. Fürstl. Durchl. besehliget, wird mich treiben, vnd die beschehne Verrichtung hinterbringen, daß E. Fürstl. Durchl. auffzuwarten sich schuldig vnnnd willig erkennt

Ew. Fürstl. Durchl.

vnterthäniger^a gehorsamer Ordenender Diener *mp*

Hall am 29 Mertzens 1643.

T a Die Unterschriftszeile eigenh. von Gueintz.

K 1 Nach Erscheinen von Christian Gueintz' *Deutscher Sprachlehre Entwurf* spätestens im September 1641 (vgl. 410324 K 0) verebbte zeitweilig die Korrespondenz zwischen F. Ludwig und Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende). Zwischen 410714 und 430328 ist jedenfalls kein einziges Stück aus dem Briefwechsel zwischen F. Ludwig und Gueintz überliefert. F. Ludwig hatte Gueintz mit 430328 den Auftrag erteilt, sich in kritischer Lektüre von *Schottelius: Sprachkunst* (1641) und acht Gutachten und Stellungnahmen zu Fragen der Prosodie und Metrik eine Meinung zu bilden und nach Möglichkeiten einer einheitlichen Ausgleichsposition zu suchen.

2 Der Wittenberger Professor für Poesie und Rhetorik Augustus Buchner (FG 362) war schon vor seiner Aufnahme in die FG von F. Ludwig zu Gutachten über eigene oder fruchtbringerische Vorhaben herangezogen worden. S. v.a. 391119 II und 400122 I. Zu seinem Widmungsgedicht „Über die an die Deutsche Sprachlehre angewendete fleißige arbeit“ in *Gueintz: Sprachlehre* (1641, Bl.)([viii]rv, s. 410505 u. I. In 430328 war Gueintz gebeten worden, in den zur Debatte stehenden Sprachfragen um Prosodie und Metrik auch die Verständigung mit Buchner zu suchen.

3 Gueintz bezieht sich hier sicher auf *Schottelius: Sprachkunst* (1641), die zeitlich sehr nah an *Gueintz: Sprachlehre* (1641), vermutlich sogar schon im Juli 1641 erschienen war. Vgl. 410706 K 0 u. 410900. Doch hätte sich, nehmen wir den Vorwurf von Gueintz einmal ernst, Justus Georg Schottelius (FG 397) der dt. Grammatik-Terminologie nicht erst aus der gedruckten *Sprachlehre* von Gueintz bedienen können, sondern hätte sie bereits dem

hsl. Entwurf entnehmen können, der ihm viele Monate früher zur Begutachtung (s. 400528 I) vorgelegt worden war. Das Fremdwort „Lettern“ vermeidet *Gueintz: Sprachlehre (1641)* durchgängig zugunsten des Wortes „Buchstaben“. Schottelius hingegen spricht in seiner *Sprachkunst (1641)* von „Buchstaben“ (S.76 u.ö.) wie auch von „Lettern“ (S.75 u.ö.), von „Teutschen Letteren oder Buchstaben“ (76). Vgl. etwa im 1. Buch derselben „Die Vierdte Lobrede Von der Uhralten Hauptsprache der Teutschen/ begreiff Den Natürlichen Ursprung und vortreffliche Eigenschafften der Teutschen Letteren und Stammwörter ingemein“ (S.74–95) und im 2. Buch das 2. Kapitel: „Von rechter Schreibung vnd Gründlichem Gebrauche der Teutschen Letteren oder Buchstaben“ (S.180–206). Auf S.77 begreift Schottelius „Letter“ als ein „uhraltes Teutsches und nicht ein Lateinisches Stammwort“, abgeleitet vom nl. und nd. „Litt oder Lett“, hd. „Glied“. Generell kommt das Glossar der grammatischen „Kunstwörter“ in *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 22–27, mit jenem in *Gueintz' Sprachlehre (1641)*, 122–125, oft überein; gelegentliche Abweichungen sind aber auch nicht zu übersehen: die Komposita sind bei Gueintz, 123, „Theilbar“, bei Schottelius, 24, „Verdoppelt“, die Derivativ wird von Schottelius, 25, mit „Ableitung“ wiedergegeben, von Gueintz, 123, jedoch Derivatium als „Herrührend“. Die Konjugation nennt Schottelius, 25, „Zeitwandelung“, Gueintz, 124, „Verenderung“ usw. Daß Schottelius in seiner grammat. Terminologie Gueintz einiges schuldete, erkennt auch *McLelland: Ausführliche Arbeit*, 68 u. 183 ff., an. — Ansonsten war dem aus Einbeck gebürtigen Schottelius Niedersächsisch, das meint Niederdeutsch, nicht nur von seiner Herkunft praktisch geläufig. Auch seine Prägung durch die sog. niederländ. Schule (Daniel Heinsius, Petrus Cunaeus, Scrickeius Rodornius/ Adriaan van Schrieck, Petrus Scriverius/ Pieter Schrijver, Simon Stevin[us]; Johannes Goropius Becanus/ Jan van Gorp usw.) während seines Studiums in Groningen und Leiden 1634–36 hatte ihn dazu geführt, die normative Vorbildlichkeit der ‚hochdeutschen Mundart‘ zu relativieren. Zu bedenken ist dabei, daß sich „Nederlandsch“ und „Nederduitsch“, also die lingua flandria und die Idiome der „Saxones“ („alte Sächsische Sprach“/ „Sassische Sprake“) erst seit dem 15. Jh. als differente Sprachen der bewußten Wahrnehmung erschlossen, und daß sich erst im 16. Jh. eine allg. nl. Sprache herauszubilden begann. Ebenfalls im 16. Jh. begann der Abstieg des Nd. zu einer nur noch mündlich gesprochenen Alltagssprache (Platt), die aus Schulen, Kirchen und Kanzleien (selbst der großen norddt. Hansestädte) verdrängt und sozial als den Bauern und unteren Gesellschaftsklassen zugehörig markiert wurde. Schottelius, wie vor ihm der Rostocker Schulmann Nathan Chytraeus, wertete das Nd. aber auf — auch wenn er im 2. Aufzug seines Festspiels *Schottelius: FriedensSieg (1642/48)* einen deutlich als naiv und unverständlich gezeichneten „Baur“ auftreten läßt, der Niederdeutsch spricht. Zwar war nach Schottelius der Prozeß der Verdrängung der nd. durch die hd. Leitvarietät nicht aufzuhalten, doch galt ihm das Nd. als die ältere, ursprünglichere Varietät des Deutschen: „Jch verstehe aber allhie die Hochteutsche Sprache/ oder die Mundart/ welche zwar die Hochteutschen/ sonderlich aber das Teutsche Reich selbst/ in den Abschieden/ in den Cantzeleyen und Trückereyen bißhero annoch gebraucht/ und vor langen Jahren her gebrauchet hat. Die NiederSächsische/ wie auch die Niederländische Mundart komt dem rechtē Grunde/ und uhrsprünglichem Wesen oft näher/ als das Hochteutsche/ ist auch fast an Wörterē reicher und nicht weniger lieblich. Aber weil die Hochteutsche Mundart *communis Germaniae Mercurius* ist/ auch die beste Zier und meistbewegende Krafft hieselbst verhanden/ ja die Teutsche Natur ihre lieblichste vollenkommenheit darinn ersehen/ richten wir uns mehr in gantz Teutschland darnach. *N.B.* Die Niederländer schreiben zierlich/ reden artlich/ fein/ süß und wol/ aber den Vortritt müssen sie doch dē Hochteutschē überlassen.“ *Schottelius: Sprachkunst (1641)*, 177 f.; vgl. *Schottelius: Ausführliche Arbeit (1663)*, 174 f. Vgl. dazu ferner: 410203 K 1; Jörg Jochen Berns: Der weite Weg des

Justus Georg Schottelius von Einbeck nach Wolfenbüttel. In: Einbecker Jahrbuch 30 (1974), 5–20, hier 15 ff.; Timothy A. Francis: Perceptions of Low German to Schottelius. A chronological overview and review. In: *Vir ingenio mirandus. Studies presented to John L. Flood*. Ed. by William J. Jones u. a. Göppingen 2003, 817–853; Stefan Kiedroń: *Niederländische Einflüsse auf die Sprachtheorie von Justus Georg Schottelius*. Wrocław 1991; Anthony J. Klijnsmit: *Schottel and the Dutch — The Dutch and Schottel*. In: „Das unsichtbare Band der Sprache“. *Studies in German Language and Linguistic History in memory of Leslie Seifert*. Ed. John L. Flood a. o. Stuttgart 1993, 215–235; *McLelland: Ausführliche Arbeit*, 39 f. u. 68 ff.; Gilbert A. R. de Smet: *Niederländisch/ Deutsch*. In: *Sprachgeschichte. Handbuch*² IV, 3290–3299.

430403

Fürst Ludwig an Christian Gueintz

F. Ludwig (Der Nährende) überschickt Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) über Hans v. Dieskau (FG 212. Der Tilgende) leihweise ein Buch (*Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung*), welches Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) ihm gewidmet hat. Es werde Gueintz bei der Durchsicht der kürzlich übersendeten Materialien nützlich sein. Zusammen mit dem gewidmeten Werk habe F. Ludwig auch ein von Simon Stevinus aus Brügge nl. verfaßtes Büchlein über die dt. Sprache (*Vytspraecke vande weerdicheyt der duytsche Tael*) erhalten. Dieses Buch, das viele gute alte Stammwörter enthalte und das er von einer hohen Person geliehen bekommen habe, könne sich Gueintz ansehen, wenn er demnächst nach Köthen käme. Man sollte sich darauf einigen, daß solche Stammwörter, auch wenn sie nicht hochdeutsch seien, für das Deutsche keineswegs zu verwerfen seien. Außer Zweifel stehe ja, daß die alte dt. Sprache Gotisch, Sächsisch, Niederländisch, Dänisch, Schwedisch und im folgenden Englisch gewesen bzw. geworden sei. — Das Wort „Lettern“ ließe sich durchaus in der dt. Sprache hören, doch sollte man sich dazu ferner mündlich austauschen. — In der Nachschrift weist F. Ludwig darauf hin, daß die zeremonielle Titulatur in Gesellschaftsbriefen der FG entfallen soll. Die Anrede verwende allein den Gesellschaftsnamen des Mitglieds ohne weitere Zusätze.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 164rv, v leer; eigenh. Konzept. — *D: KE*, 260f. — *BN: Bürger*, S. 949 Nr. 40.

A *Fehlt*.

Dem Ordnenden wird bey dem Tilgenden vom Nehrenden hiermit auf wieder-sendung nach belesung ferner^a überschicket, was uber die algemeine deutsche Hauptsprache der Suchende dem Nehrenden zugeschrieben¹, so ihme sonder zweiffel zu dem nechst ubersendeten² dienen wird: Es ist auch domals^b mitkommen Simon Stevins von Brug in Flandern büchlein, über die deutsche sprache in Niederländisch geschrieben³, darinnen viel alte gute deutsche wörter seind, und die alten Radices oder Stammwörter darinnen mit lust zu lesen⁴: Welches der Ordnende alhie^c, weil es von einem^d hohen nur^e entlehnet,⁵ wan^f er in kurzem herkeme wird sehen^g können. Kürztlich wird dahin alleine^d zu^h sehen und zu beweisen sein, das solche Stamwörter im deutschen nichtⁱ blos^j zu verwerffen,

wiewol sie diesen Dialectum oder diese^d Redensart nicht hedten.⁶ Und ist gar unzweifelich^k das die alte deutsche Sprache^l Getisch, Sächsisch^m, Niederländisch, Danischⁿ und Schwedisch, auch^d folgendes Englisch gewesen^o und geworden. Wegen der Letteren oder Silbenglieder hat es auch seine erhelligkeiten, und leßet sich unserer landsprache zu ehren^p noch wol hören,⁷ davon^q weiter mundlich zu reden.

Der Ordnende wird diese gedanken im besten vermercken und in vertrösteter arbeit fortfaren.

Cöthen 3. Aprilis 1643.

Der Ordnende wird sich hinfüro der ungewonlichen uberschrift, die bey der gesellschaft nicht annemlich unbeschweret enthalten, weil^f solche blos auf den gesellschaft nahmen ohne einigen zusatz^s gerichtet sein.⁸

T a Am Rand ergänzt. — **b** Reihenfolge der Wörter durch hochgestellte Ziffern korrigiert aus mitkommen damals — **c** Eingefügt für <einmal dieses orts> — **d** Eingefügt — **e** Eingefügt über einem kurzen unleserlichen Wort. — **f** Bis herkeme am Rand ergänzt. — **g** Reihenfolge der Wörter durch hochgestellte Ziffern korrigiert aus können sehen — **h** zu sehen eingefügt (= eine rückgängig gemachte Streichung). Unsichere Lesung. — **i** Folgt <zu> — **j** blos zu eingefügt. — **k** Eingefügt für <nicht zu zweifeln> — **l** Folgt <sey> — **m** Gebessert aus Niedersächsisch [?]. — **n** Am Rand ergänzt. — **o** Reihenfolge der Wörter durch hochgestellte Ziffern korrigiert aus geworden und gewesen — **p** Folgt <nicht> — **q** Bis reden am Rand ergänzt. — **r** Folgt <der Tittel> — **s** Folgt <erstel> [?].

K 1 Der bei Halle auf Dieskau lebende Hans v. Dieskau (FG 212. Der Tilgende; vgl. 390110 K 2) sollte dieses Schreiben F. Ludwigs (Der Nährende) Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) überbringen, weil Gueintz als Gymnasialrektor in Halle a.d.S. wohnte. Der Fürst legte dem Brief das Buch *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)* bei, das Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) F. Ludwig gewidmet und mit seinem Schreiben 430307 zugesandt hatte. Vgl. 421110.

2 Nechst/ Nechstens, im Fnhd. nicht, wie heute, nur im futur., sondern auch im vergangenen Zeitsinn: „proximè, it. nuper, paucis ante [!] diebus, superioribus temporibus“. *Stieler*, 1319. Vgl. *Götze*, 166. Gemeint sind hier die zahlreichen Beilagen, die F. Ludwig zusammen mit 430328 Gueintz zugesandt hatte. Vgl. auch 410708: „mit dem nechsten [= letzten, vorigen] zuge der Bayrischen“.

3 SIMON STEVINS VYTSPRAECK VANDE WEERDICHEYT DER DUYTSCHTE TAEL. In: DE WEEGHDAET BESCHREVEN DVER SIMON STEVIN van Brugghe. Leyden 1586, Bl. bb[1]r – dd4v. HAB: 8 Geom. — Die 1608 erneut erschienene *Uyt-spraeck* (zur 2. Ausg. s. *McLelland: Ausführliche Arbeit*, 109 u. 111) wirkte in ihrer ersten Ausgabe als begründende Einleitung, warum die *Weeghdaet* (Wiege- oder Wägekunst) auf nl. verfaßt wurde. Schottelius führt Simon Stevin(us) (1548–1620) in seiner *Sprachkunst (1641)* an: „Er hat auch eine eigene Ujtspracke/ oder Lobrede von der Teutschen Sprache geschrieben“, aus welcher Schottelius einige Passagen zum Lob der dt. Sprache, ins Hd. übersetzt zitiert. A. a. O., S. 40f. In seinem Verzeichnis benutzter Autoren, Bl. [a vij]r verweist Schottelius auf „Simon Stevin von Brügge/ scripsit singularia quaedam de lingua Germanica“. Stevin rühmte die nl. Sprache wegen der Vielzahl ihrer einsilbigen Wörter und ihrer Fähigkeit, leicht Wörter zusammensetzen. Beides übernahm Schottelius als

theoretische Kerne seiner Sprachauffassung für das Deutsche. Vgl. Kathrin Gützlaff: Simon Stevin und J. G. Schottelius: Spuren der deutsch-niederländischen Beziehungen im 17. Jahrhundert. In: Sprache in Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge aus d. Institut f. Germanist. Sprachwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Hg. Wolfgang Brandt. Marburg 1988, 91–107; Stefan Kiedroń: Niederländische Einflüsse auf die Sprachtheorie von Justus Georg Schottelius. Wrocław 1991, 19f.; Anthony J. Klijnsmit: Schottel and the Dutch — The Dutch and Schottel. In: „Das unsichtbare Band der Sprache“. Studies in German Language and Linguistic History in memory of Leslie Seifert. Ed. John L. Flood a. o. Stuttgart 1993, 215–235, 219ff.; *McLelland: Ausführliche Arbeit*, 72–75, 108ff., 176f. u. 342; M. de Reu, G. vanden Berghe, G. van Hooydonk: Simon Stevin (1548–1620). Gent 1998, 29ff.; Marijke van der Wal: Art. „Stevin, Simon“. In: *Lexicon Grammaticorum*, 1442f.

4 Tatsächlich enthält Stevins *Vytspraeck* (s. Anm. 3) einige Listen mit „duytschen“ (d. h.: nl.) Stammwörtern, auf die sich F. Ludwig hier positiv bezieht. „Duitsch“ oder „Diets“ war in den Niederlanden des 16. u. 17. Jhs. die Bezeichnung für niederländisch, auch „Nederduitsch“ wurde gebraucht. Das Deutsche aber wurde als „Hooghduitsch“ bezeichnet. Beide Sprachen galten damals als Varietäten der uralten dt. ‚Hauptsprache‘. Vgl. Klijnsmit (s. Anm. 3), 216 f. und 430329 K 3.

5 Wenn F. Ludwig Stevins *Vytspraeck* (s. Anm. 3) über Schottelius zugegangen war, so könnte der hochrangige Leihgeber dessen Dienst- und Landesherr, Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), gewesen sein.

6 Hier greift F. Ludwig offensichtlich Schottelius’ Argumentation bei seiner Berücksichtigung nd. Stammwörter auf. S. dazu 430329 K 3, vgl. 431022 K 3.

7 Gueintz hatte sich in 430329 gegen Schottelius’ Verwendung des im Hd. nicht gebräuchlichen Wortes „Lettern“ anstatt „Buchstaben“ gewandt. Vgl. 430329 K 3.

8 Gueintz hatte F. Ludwig in 430329 mit „*Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr*“ bzw. mit „Fürstl. Gnaden“ und „Fürstl. Durchl.“ angeredet und das Schreiben mit „*Dem Fürstlichen Fruchtbringender Gesellschaft Nährenden etc.*“ adressiert. Nach dieser Ermahnung des Fürsten wird Gueintz künftig die Gepflogenheiten des Gesellschaftsbriefs beachten und nur die Gesellschaftsnamen verwenden. S. 431020.

430407

Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille

Antwort auf 430318. Beantwortet durch 430507. — F. Ludwig (Der Nährende) bestätigt den Empfang des Schreibens 430318 und erwartet nun die Bücherwünsche Franz Julius’ v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) und Justus Georg Schottelius’ (FG 397. Der Suchende). Die erbetenen Werke würden bei nächster Gelegenheit übersandt. Der Fürst dankt im Namen der FG Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) für eine Subskription. Weil der Liste der Köthener Druckprojekte noch etwas hinzugefügt wurde, liegt sie dem Brief in einer aktualisierten Version bei. F. Ludwig bittet Hille, bei Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende), Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige), Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende) u. Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende) um finanzielle Unterstützung zu werben. — Was den eigentlichen Verlag der Kupferstiche (des *GB 1646*) angeht, muß die Erklärung Matthäus Merians d. Ä. abgewartet werden. Sollte eine Subskriptionszahlung erfolgen, könne sie an Georg Winckler in Leipzig über-

wiesen werden, der sie (F. Ludwigs Kammermeister) Peter Knaut gutschreiben werde. Hier in Köthen genüge das Wissen darum. — F. Ludwig bittet den Unverdrossenen, in Hannover die Wappen (Jobst Heimart v.) Lenthes (FG 384) und (Georg v.) Medings (FG 391) zu besorgen, da dieselben im FG-Erzschein (Archiv) noch fehlten. — F. Ludwig sendet Grüße an den Befreunden. Hille möge diesem mitteilen, daß das Verzeichnis der 300 Predigten (*Sachse: Einhelligkeit I–III*) in Kürze folgen werde. Hille möge auch dem Suchenden berichten, daß das von ihm übersandte nl. Buch von Simon Stevinus F. Ludwig erreicht und befriedigt habe. Schottelius' Vorschläge betreffs der deutschen Poetik sind Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) und Augustus Buchner (FG 362. Der Genosene) bereits zugeschickt worden.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 12r, eigenh. Konzept auf Rückseite von 430318. — D: KE, 198f. (dat. falsch auf den 4. 4. 1643). — BN: *Bürger*, S. 951 Nr. 72 (dito).

A *Fehlt.*

Edler und Vester lieber besonder, euer schreiben vom 18. abgewichenen Monats ist mir wol worden, und werde ich erwarten was von dem Geheimen und Suchenden für bücher möchten begeret werden, wie dan^a was sie begereten gerne mit gelegenheit sol zugeschicket werden. Indessen wird von wegen der Gesellschaft sich bedanket, das der Unverdroßene zu den büchern, so diesen sommer alhier sollen gedrucket werden mit zulegen wil, und weil noch etwas hinzugesetzt worden, wird die nachricht inliegend noch einmal überschicket.¹

Wan der Befreyende, und Reinhertzige wie auch der Treibende und Entherende etwas bey dem Drucke mit thun wolten, solte es gesellschaft meßig aufgenommen^b werden, und würde den Druck sehr befördern.²

Es stehet dahin ob der Unverdroßene sich hierunter bemühen wil, und was er^c bey iedem geselschafter verrichtet, anher zu wißen thun.

Mit dem verlage zu den Kupferstichen kan^d es noch anstand haben, dan vom Merian erst richtige erklerung erwartet wird:³ Fellet etwas von der Zulage zu diesem Drucke, kan es auf leipzig an Ge[o]rge Wincklern übermacht werden, der es dem hiesigen Kammermeister Peter Knauten sol gut thun, und wird genug sein das man es alhier nur weis.⁴

Es wird auch der Unverdroßene gebeten, das er zu Hannover wolle zu wege bringen das Lenthische und Medingsche wappen, da sie bey dem Ertzschreine der wappen noch mangeln.⁵ Dem Befreyenden wolle er des Nehrenden^e dienste vermelden, das Verzeichnus der^f dreihundert Predigten über die Evangelisten sol in kurtzen folgen.⁶ Dem Suchenden wolle er vermelden, das Simon Stevinus Niederländisches Buch wol ankommen, der Nehrende ein gutes genügen daran hat,⁷ und des Suchenden vorschläge über die deutsche Poeterey dem Ordnenden und Genoßenen zugeschicket.⁸ Hiermit^g wird geendet, und verbleibet des Unverdroßenen

gantzwilliger geselschafter der Nehrende

Cöthen 7. April 1643.

T a Folgt <der Suchende dasjenige> – **b** Folgt <und> – **c** Am Rand eingefügt bis geselschafter – **d** Ersetzt <hat> – **e** Gebessert aus Nehrendenste – **f** Eingefügt der dreihundert für <der> – **g** Folgt <wird dem Unverdroß>

K 1 Zu den Bücherwünschen Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) u. Justus Georg Schottelius' (FG 396. Der Suchende) und der Subskription von drei anstehenden Köthener Drucken vgl. 430318. Die Liste der Büchervorhaben liegt 430407 nicht mehr bei, vgl. jedoch ein ähnliches Verzeichnis in 430505 I.

2 Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) warb bei verschiedenen FG-Mitgliedern um finanzielle Unterstützung der Köthener Verlagsprojekte, so auch bei Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige). Die jeweiligen Subskriptionen zum *GB 1646* wurden bereits in verschiedenen Briefen erwähnt, so in 421031A u. 421129. Vgl. 421031A K 14 zum *GB 1646* allgemein. Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) u. dessen finanzielle Unterstützung spielte in den Briefen eine vergleichsweise große Rolle. S. 430121, 430204 u. ö. Der Kammerpräsident Hz. Christian Ludwigs, Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende; s. 421129A) u. sein Hofmarschall u. Geheimer Rat Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende) werden hier erstmals als potentielle finanzielle Beiträger zum *GB 1646* genannt. S. 421129, 430617, 430706 u. 430724A. Vgl. auch die Mitgliederliste in 420808 I.

3 Die Verhandlungen des Köthener Kammermeisters Peter Knaut mit dem bekannten Maler, Stecher, Zeichner und Verlagsbuchhändler Matthäus Merian d.Ä. über ein erweitertes illustriertes Gesellschaftsbuch (*GB 1646*) waren noch nicht abgeschlossen. S. 430106, 430306 u. ö.

4 D. i. Georg Winckler, einer der reichsten Leipziger Handelsherren mit Kontakten zu verschiedenen Anhaltinern und zum Anhalt-Köthener Kammermeister Peter Knaut. S. 371208 K 1. Vgl. auch 430507, 430527, 430617 u. ö.

5 Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) und Georg (v.) Meding (FG 391) waren im Verlauf des Jahres 1642 als FG-Mitglieder aufgenommen worden, wobei der Aufnahmeaktus Lenthes wohl Ende August u. der Medings im September im Rahmen der norddt. Reise F. Ludwigs (s. 410708 K 3) stattfand. Vgl. *Conermann III*, 450f. bzw. 459f. Vgl. auch 430507 u. 430801A. Das Wappen Medings, nicht jedoch das Lenthes, gelangten in den Erzschein (2. Band des *GB Kö.*); schwarz-weiß abgebildet in *Conermann II*, [213]. S. 410323 K 8 zu Wappen in der FG.

6 Es fehlte Hz. August damals nur noch das Inhaltsverzeichnis zum dritten Teil der Predigtsammlung *Sachse: Einhelligkeit* I–III (s. 420712 K 1). Vgl. 430312 u. 430318. Dies erhält er im Dezember 1643. S. 431201.

7 Schottelius benutzte Simon Stevins (1548–1620) *VYTSPRAECK VANDE WEERDICHEYT DER DUYTSCHEN TAEL*, die als Einleitung zu dessen Werk über die Wiegekunst erschienen war: *DE WEEGHDAET BESCHREVEN DVER SIMON STEVIN van Brugghe*. Leyden 1586, Bl. bB[1]r – dD4v. HAB: 8 Geom. S. 430403 K 3. In F. Ludwigs Bibliothek fand sich 1650 nur ein (lat.) Werk aus diesem Zeitraum, das die *Vytspraeck* nicht enthielt: [Nr.] 32 *Hypomnemata mathematica Simonis Stevini Lugd. 1608* (IP, Bl. 303r). F. Ludwig lud Christian Gueintz (FG 361. Der Ord nende) zur Lektüre der ihm leihweise übersandten *Vytspraeck* nach Köthen ein. S. 430403. S. zu Stevin auch 400528 II K, 410914A, 420601 K 2, 430329 K 3, 430509 K 4 u. 430821.

8 Handschriftliche Entwürfe von Justus Georg Schottelius über die Dichtkunst und die Quantität dt. Silben (s. 430121 K 9, 430307 K 2 u. 430328 K). F. Ludwig leitete sie lt. 430328 auch Christian Gueintz (s. Anm.7) und Augustus Buchner (FG 362. Der Genossene) zu. Vgl. 400314 K 3.

430410

Instruktion Fürst Ludwigs für Hans Ludwig Knoch wegen einer Gesandtschaft in Angelegenheiten der Fruchtbringenden Gesellschaft zu Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar

Instruktion F. Ludwigs (Der Nährende) für Hans Ludwig Knoch (FG 252. Der Platte): Es seien bisher rund 400 Mitglieder in die FG aufgenommen, von denen etwa 160 gestorben seien. Es gebe einen Plan, ein Gesellschaftsbuch mit allen Impresen stechen zu lassen. Sobald sich Matthäus Merian d. Ä. dazu verpflichte, soll Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5. Der Schmachhafte) darüber informiert werden. Da der Maler (Visierungen dieser) Sinnbilder („Gemähld“) nicht unter 2 Taler je Stück liefere, werde die FG von nun an von jedem neuen Gesellschafter 2 Taler verlangen, damit auch künftig Kupfer nach den Bildern gestochen werden. Man beabsichtige, in der Zukunft langsamer neue Mitglieder in die Gesellschaft aufzunehmen und als 500. Mitglied eine hohe Person auszuwählen. — Um den Verlag etlicher neuer Bücher der FG zu finanzieren, soll Knoch eine Liste (von Büchern der FG) vorlegen und Hz. Wilhelm bitten, für sich und seine Gemahlin eine Spende zu zeichnen und andere Mitglieder aus dem Weimarer ‚Kreis‘ zur Beteiligung an der Umlage aufzufordern. Der Platte möge Zusagen gleich F. Ludwig mitteilen und den Kaufmann Georg Winckler in Leipzig als Empfänger der Überweisungen nennen. Knoch soll dem Herzog den Druck des (nichtillustrierten) *GB 1641* überreichen und ihm anbieten, daß F. Ludwig ihm die (neuesten) Reimesetze (und Impresenbeschreibungen) abschriftlich zuschickt. Die Instruktion ist mit dem Gesellschaftssiegel beurkundet.

Q ThHSTA Weimar: Kunst und Wissenschaft – Hofwesen A 11817¹ (Zehnjährige Akten der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft, vorgangen bey der Regierung und Ober-Verwaltung des hochgeehrten Schmachhaften; des Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms Herzogs zu sachsen u.s.w. von dem Jahre an 1651 bis 61), Bl. 15rv, v leer; alte Foliiierung Bl. 17; Schreiberh.; mit Papiersiegel der FG. — 1780 erwähnt von Johann Michael Heintze, s. K 0.

Weitere Überlieferung als eigenh. Konzept F. Ludwigs, HM Köthen: V S 544, Bl. 54rv. — Zit. als K.

*Zugedencken, was
Bey dem Schmachhaften¹ durch
den Platten² zuverrichten.*

1.

Des *Nehrenden*¹ willige gefließene dienste zu vermelden.

2.

Das die Gesellschaft nunmehr bis in die vierhundert zugenommen, darvon aber bisher, so viel man noch wissen kan, in die hundert und sechtzig mit tode abgangen.

3.

Es werde auf mittel gedacht, wie die Gesellschaft gemähld alle wieder in Kupfer mögen gestochen und gedrucket werden, so bald die erklärang von *Merian* aus

Franckfurt am Mayn einkommet,³ sol sie mit gelegenheit dem *Schmackhaften* zugeschicket werden.

4.

Und weil man unter zwey Reichsthalern, die gemählde eines jeden Geselchafers, so darzu zugebrauchen, vom Mahler⁴ nicht haben kan, so ist bey der Gesellschaft geschlossen, das hinfüro bey der Einnemung jeder neuer geselchafter dieselbe, damit das Kupferstechen immer fort gehe,⁵ erlegen solle.

5.

Man wird auch deswegen mit dem Einnemen, desto sparsamer hinfüro gehen, und sol der anfang des^a fünften hunderts von einer hohen person^{b6} gemacht werden.

6.

Zum Verlage etzlicher Deutschen bücher, die aus der Gesellschaft herrüren, ist eine freywillige anlage,⁷ nach dem verzeichnüße gemacht, darzu sonder Zweifel, der *Schmackhafte*, als der älteste nach dem *Nehrenden* das seinige thun, und was^c er für sich und seine liebe hausehre zu thun gesinnet, sich erkleren wird, auch andere Geselchafter in seinem kreise geseßen, dazu vermögen: Fellet etwas, so wird es der *Platte* alsofort zum Ertzschreine berichten, was es ist, und erinnern, das es auf Leipzig an George Wincklern⁸ übermacht werde, der es ferner an Peter Knauten wird in Cöthen gut thun.

7.

Dem *Schmackhaften* wird hierbey zugeschicket, wie weit die Gesellschaftreime gedruckt seind, mit dem er bieten, die übrigen, do sie begehret werden in schriften nachzuschicken.⁹

Uhrkundlich mit der Gesellschaft siegel¹⁰ bekräftiget, so gegeben an dem jetzigen orte des Ertzschreines^d, am Zehenden Aprilis im Jahre 1643 etc.

T a *K folgt* <vierten> — **b** *K folgt* <, die darauf die vertröstung hat> *versehentlich ungestrichen*: hat — **c** *K am Rand eingefügt bis* gesinnet — **d** *K folgt* <im Jh den>.

K Johann Michael Heinze erwähnt den Brief und Vorgang in folgender Einladungsschrift: Den hohen Geburtstag des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Carl Augusts Regierenden Herzogs zu Sachsen-Weimar und Eisenach wird das Hochfürstl. Gymnasium allhier den 7ten Septembr. 1781 Vormittags 9 Uhr unterthänigst feyern, wozu hiermit geziemend einladet Joh. Michael Heinze, Direct. Vermischte Nachrichten, aus den Akten der Fruchtbriengenden Gesellschaft unter dem Schmackhaften, werden zugleich mitgetheilet. Weimar [1780]: „Am 17 Bl. [neue Foliierung Bl. 15r, s. Q] steht eine im April 1643, an dem Orte des Ertzschreins, (Cöthen) und im Namen des Nährenden, unter dem Gesellschaftssie-[Bl. 2r]gel, ausgefertigte Jnstruktion, was der Platte (Hans Ludwig Knoch, Fürstl. Anhaltischer Oberst-Leutenant) bey dem Schmackhaften auszurichten habe. Nehmlich: ,daß von den bis dahin aufgenommenen 400 Geselchaftern, so viel man wisse, 160 verstorben: daß man auf Mittel denke, wie die Gesellschaftsgemälde alle wieder in Kupfer mögen gestochen und gedruckt werden, und, sobald Merian in Franckfurth, sich darüber erkläret habe, wolle man dem Schmackhaften davon Nachricht geben: Die Gesellschaft habe beschlossen, daß künftighin jedwedes neue Mitglied, bey seiner Aufnahme, die

von dem Mahler davor geforderten 2 Thaler erlegen solle: Ferner sey zum Verlage etlicher deutschen Bücher, die aus der Gesellschaft herrühren, eine freywillige Anlage gemacht; wozu, sonder Zweifel, der Schmachhafte, als der älteste nach dem Nährenden, das seinige thun, und was er vor sich und seine liebe Hausehre zu thun gesinnet, werde er sich erklären; auch andere Gesellschafter in seinem Kreise darzu vermögen“, Bl. [1] v-*2 r. HAB: Ln 195 (2).

1 Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5. Der Schmachhafte), das älteste lebende Mitglied der FG nach F. Ludwig (Der Nährende) und sein Nachfolger als Gesellschafts-oberhaupt (1651).

2 Der hanauische Hofmeister Hans Ludwig (v.) Knoch (FG 252. Der Platte). Vgl. 430905 K 5. Über ihn und seine Übersetzungsprojekte s. *Conermann III*, 278 f.

3 Vgl. den Briefwechsel zwischen Matthäus Merian d.Ä. und dem fl. Köthener Kammermeister Peter Knaut über die Anfertigung von Kupferstichen und den Druck des *GB 1646*. 430214, 430306, 430418A, bes. 430513 u. 430905.

4 Bald nach dem Tod des alten Gesellschaftsmalers Christoph Rieck(e) am 5.9.1640 (s. 391203 K 3) mag der gleichfalls wenig bekannte Christoph Steger, ein späterer Hofmaler Hz. Augusts v. Sachsen-Weißenfels (FG 402), die künstlerische Aufgabe der Zeichnung und Kolorierung von Impresensvisierungen als Vorlagen der Kupferstiche Merians übernommen haben. S. *Conermann II*, 114. Ein Christoph Steger starb 1682 in Halle a.d.S. Vgl. E. Weise: Neues Verzeichnis der Kirchen-Bibliothek in Arnstadt i. Th. Arnstadt 1908, 177.

5 Eine Ergänzung oder Erweiterung des *GB 1646* (400 Mitglieder) kam nicht mehr zustande, da F. Ludwig bald nach der Aufnahme des 500. Gesellschafters am 7.1.1650 starb. Ludwig hatte aber Christoph Steger (s. Anm.4) noch 90 Visierungen der Impresen der meisten neuen Mitglieder (Nr.401–524) zeichnen und kolorieren lassen. Siehe die Abbildungen in *Conermann II* nach der Handschrift im ThHSTA Weimar: Kunst und Wissenschaft – Hofwesen A 11816.

6 Mit Kf. Friedrich Wilhelm v. Brandenburg (FG 401. Der Untadeliche. 1643), d.i. der Große Kurfürst, eröffnete in der Tat eine hohe Standesperson den Reigen des 5. Hunderts der neu aufgenommenen Mitglieder. Dem vorliegenden Dokument nach mußte seine Aufnahme nach dem 10.4.1643 erfolgt sein. Das *GB. Kö.* (3. Bd.) nennt nur das Aufnahmejahr; der dort erst 1644 erfolgte persönliche Eintrag des Kurfürsten gibt keinen Hinweis. Für alle 1643 aufgenommenen Neumitglieder (FG 401–406) fehlen uns genauere Aufnahme-daten.

7 Eine Liste der Büchertitel wie 430505 I. Die Hz. Wilhelm vorgelegte Subskribentenliste ist verschollen, vgl. jedoch frühere Verzeichnisse von Spenden für das *GB 1646* (421031A u. 421129).

8 Der Leipziger Kaufmann Georg Winckler. S.371208 K 1 u. 430527 K 3.

9 Die „Gesellschaftreime“, d.h. die Reimgesetze, dazu Initialen und Eintrittsjahr des jeweiligen Mitglieds und die Angabe zu seiner Imprese waren zuletzt im *GB 1641* (umfaßt Mitglieder Nr.1–353) ohne Merians Kupfer erschienen. 1644 wurde das Buch erweitert (*GB 1641/ 44*, bis Nr.417).

10 Papiersiegel mit der Kokospalme im Palmenhain, wie Abbildung zu 401107 (*DA Köthen I.5*, S.587, dort auch die Beschreibung auf S.106). Im vorliegenden Fall liegt keine Aufnahmeurkunde, sondern eine Instruktion vor, die zum Ausweis der Ermächtigung (Kreditiv) gesiegelt wurde. Über den Unterschied zu späteren Urkunden der FG vgl. *Conermann: Aufnahmeurkunden*.

430418

Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

H. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) bestätigt, Johann Valentin Andreaes (FG 454. 1646) Brief vom 29.3.1643 empfangen zu haben. Er will Andreaes ‚Erinnerungen‘ in seinem Werk (*Evangelische Kirchen-Harmonie*) vor dessen Veröffentlichung befolgen. — Wegen eines Zweifels Andreaes schickt August eine abgeschriebene Passage aus *Sacrarum Exercitationum Ad Novum Testamentum Libri XX* des Daniel Heinsius, da das Buch bei Andreae vielleicht nicht greifbar sei. — In acht Tagen will August die Paraphrasen (der Perikopentexte) zum dritten Weihnachtsfesttag schicken, um sodann, nicht weiter von den Verhandlungen über den Abzug der feindlichen Truppen aus Wolfenbüttel aufgehalten, wieder zur regelmäßigen wöchentlichen Übersendung der Abschnitte (seiner *Evangelischen Kirchen-Harmonie*) zurückkehren zu können. Der Herzog läßt die fertigen Harmonien schon seit Jahren im Gottesdienst seiner Hofgemeinde vorlesen, welche sich so an die besser verständlichen Texte gewöhnt habe, daß ihr die üblichen Perikopenlesungen (nach Luther) schon ‚nackt‘ und abgemagert vorkommen. — (H. Augusts Agent Georg) Forstenheuser meint, Andreae mit dem Wechsel des Herzogs schneller zu dienen. Gott werde ihm, H. August, auch ferner Mittel für seine Diener verleihen. — Da Andreae ihm, dem Herzog, nun das anspruchsvolle mathematische Werk des Christophorus Clavius schicken wolle, so werde August den Bänden in seiner Bibliothek Platz zu schaffen wissen und sein eigenes Exemplar seinen noch lernenden Söhnen schon zu diesem frühen Zeitpunkt zum Studium überlassen. — August hat gern von Andreae Nachrichten über den Unterhalt der württembergischen Geistlichen empfangen, obgleich er ihnen die Reduzierung der Mittel nicht gönne. — August hat soeben von seinen Räten, die über das (kaiserlich) besetzte Wolfenbüttel verhandeln, erfahren, daß sie noch an diesem Tage das Abkommen über die Räumung besiegeln werden. Die Glocke erhalte ihren Klöppel, damit sie erschalle. Käme eine Schwangere jetzt ins Kindbett, könne sie nach der Geburt schon in Wolfenbüttel ihren Kirchgang halten. — Andreae soll im Namen des Herzogs (den Stuttgarter Stiftsprediger) Johann Joachim Schülin grüßen. — Die Suche (Andreaes) nach einem Präzeptor als Reisebegleiter (Pz. Rudolf Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel FG 754. 1660) blieb weiterhin erfolglos.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 53rv [A: 53v]; eigenh. — Bl. 53r oben Andreaes Jahresbezeichnung „43.“, unten Empfangsvermerk „Pr. 29. April. 43.“ u. Nummerierung „39.16.44.“ — Bl. 53v aufgeklebter Kupferstich von Conrad Buno, mit Andreaes Bezeichnung „Quinquag: Esto mihi.“

A Dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten Unserm Lieben, besondern, Hr. Johan-Valentino Andreae, S.S. Th. D. und F. Wurtembergischen Consistorial Raht Und HofPredigern
Stutgardt: Zu behandigen.

Meinen gunstigen groß und geneigten willen zuvor,
Ehrwürdiger Hochgelahrter lieber besonder und getreuer, sein schreiben vom 29. Martii^a, welches mein 10.^s auch beantwortet, habe ich woll empfangen;¹

werde die, mir sehr angenehme und nützliche monita, antè editionem publicam woll beobachten:²

Schicke itzo, wegen eines mir im übersandten, movierten dubii, des Heinsii³ gedanken; die ich, gleich wie vor 8 tagen, auß dessen Exercitationibus Sacris et doctis, excerptieren lassen: wan etwa, bey ihnen dieselbe nicht verhanden wären. Über 8 tage, schicke ich die texte des 3^{ten} Feyertags⁴: will bald wieder al solito, die rechte woche halten: die verwirrete Texte, und dieweyl auch der Schluß beym scheiden, da man daß semel placuit setzen muß, allerhand verhindernus gibt, haben mich aufgehalten: Interim werden die Texte, wie sie vorm Jahre aufgesetzt, nictes destoweniger, meiner hoffgemeine vorgelesen:⁵ welche derselben nuhn etliche Jahr hero gewohnet worden: und kommen ihnen die vorige texte, so nudi et jejuni für: vermeinen, uti iudicium est vulgi, sie können auß diesen besser ihrem schlechten verstande nach, die meynung begreifen. Forstenhäuser⁶ vermeinet mit dem wechsel ihn zu dienen: welches mir per l'amor della prestezza⁷, weyl es zu seiner satisfaction dienet, insonderheit lieb ist. Gott wird dem danti ferner mittel verleihen: So sollen seine diener nach möglichkeit auch beobachtet werden: Wer einen aufnimt, den ich senden werde, der etc.⁸ Dieweyl Er mir das Opus Clavij S. J.⁹ in meine Bibliothec auch schicken will: so werde ich ihm einen platz schaffen: und das ander meinen Sohnen, ehe sie daß gantze corpus Musarum, nach Gottes willen, zum eigentuhmb erlangen, zum gebrauch vorher hingeben. Die nachricht des unterhalts der Clericorum¹⁰ ist mir lieb zu vernehmen gewesen: die verringerung desselben gönne ich ihnen nicht gern. In diesem moment, lassen mir meine Rächte, die ich zu der langwierigen Tractation¹¹ deputieret habe, berichten, daß ales noch heute, werde von ihnen sämptlich versieglet werden. Das Halten, und daß Pistillum Executionis, welches der stummen glocken einen klang geben muß werden wir erfahren und alsdan erschallen hören. Nach diesem tage wird noch wol eine Kindelbetterinne, wan sie itzo ins bette kähme, so viel Zeit haben, daß sie ihren Kirchengang halten durffte in W.^b verbleibe ihm mit beständigen gnaden gewogen. M. Schulin¹², wolle Er unbeschweret meis verbis grüssen. Und zweifele ich nicht, Gott wird, seinem willen nach, ewer allerseits gebett, Vätterlich erhören. Amen. Eyligst, Braunschweig den 14 Kal. Maii. 1.6.43.

Sein unverändert affectionirter Freundt,
AugustushzBuL m[*anupropria*]

Der Reyse Raht¹³ ist gantz verreyset.^c

T a *Andreaes Marginalie*: 23. Martij — **b** in W. (*Wolfenbüttel*) eingefügt. — **c** *Marginalie Hz. Augusts*.

K 1 Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Schreiben an Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) vom 29.3.1643 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 66).

2 Andreae trug durch seine Kommentare zu den ihm meistens wöchentlich überschick-

ten Texten Hz. Augusts d.J. wesentlich zur Entstehung der Bibelharmonie des Fürsten bei. Vgl. z.B. 410119, 411214 u. 430118.

3 Die Abschrift ist uns unbekannt. Sie stammte aus: Danielis Heinsii Sacrarvm Exercitationvm Ad Novvm Testamentvm Libri XX: In quibus Contextus Sacer illustratur, SS. Patrum aliorumque sententiæ examinantur, Interpretationes denique antiquæ aliæque ad eum expendantur; Qvibvs Aristarchvs Sacer, emendatior nec paulo auctior, Indiceque aliquot vberrimi accedunt (Lvgdvni Batavorvm: Ex Officina Elseviriorum, 1639). [6] Bl., 43 S., [2] Bl., 966 S., [42] Bl.; Druckerm. (Holzschn.); 2° — Nebentitel: Danielis Heinsii Exercitationes Sacræ Ad Novvm Testamentvm. HAB: 399.4 Theol. 2°.

4 Zu Weihnachten. Am 4.4.1643 hatte Hz. August Andreae mitgeteilt: „Die Fest Texte kommen gönnets Gott, uber 8 Tage“. Zuvor hieß es in seinem Brief vom 28.3.1643: „Schicke itzo, was es zu end der vorigen und zum anfang dieser wochen, durch Gottes beystand, in Harmonicis gegeben. Vom. 1. Sontage des Advents, und etliche folgende, angerechnet, werde ich voad formam et allegata parallelorum, et. Loc. Com. indicantia, dieselbe dem itzigen stylo et modo conform machen. Nam dies diem docet.“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.51r u. 50r.

5 S. 411214 I A. Hz. August verordnete 1646 nach dem Druck der *Evangelischen Kirchen-Harmonie*, daß im Gottesdienst der Luthertext von der Kanzel, die hzl. Paraphrase aber vor dem Altar vorgetragen werden sollten, damit die Gemeinde den Sinn der Evangelien genau verstünde.

6 Georg Forstenheuser (1584–1659), der nürnberg. Agent und Faktor Hz. Augusts. S. 421120 K.

7 It.: Aus Liebe zur Hurtigkeit; hier: um der Eilfertigkeit willen.

8 Jh 13, 20: „Wer auffnimpt so ich jemand senden werde/ der nimpt mich auff. Wer aber mich auffnimpt / der nimpt den auff der mich gesand hat.“ Nach *Biblia (Luther 1545)*.

9 Am 29.3.1643 (s. Anm. 1) meldete Andreae dem Herzog, daß alle von diesem bestellten Bücher eingepackt seien, darunter Andreaes historische württemberg. Manuskripte und das mathemat. Werk des Jesuiten Christophorus Clavius. S. 430215.

10 Vgl. Andreaes Brief vom 29.3.1643 (s. Anm. 1). Trotz der Erwähnung der schädlichen Einquartierungen in Württemberg meinte Andreae: „Eine kurze Delineation, wie bißhero daß Ministerium hie zu Land, so gleichwolen noch vber 600 Personen, salarirt worden, beifügen sollen, damit was in Meiner Vitæ descriptione, kurz. vnd verblumbter weiß. angedütten, E. F. g. beßer erleutert werde. Vnd habe nu mehr in 4¼ Jahr. diser Condition, neben etwa 1/4 etwa 1/2 etwa 3/4 Jarigen frucht vnd weinbesoldung, Nicht mehr alß 2 quaterber, gelt empfangen, Were mir auch ohne E. f. g. hochFurstliche milte hülff. (darumber Gott vnd E. f. g. Ewig gedankhet seie), alhie zu Leben vnmüglich gewesen.“ Vgl. auch 430215 K 8.

11 Verhandlungen der braunschweig-lüneburg. Herzöge mit dem Kölner Kf. u. Ebf. Ferdinand über die Restitution des Großen Stifts Hildesheim, die am 27.4.1643 mit dem Braunschweigischen Haupttrezeß abgeschlossen wurden. Begonnen hatten sie schon im Februar 1642, parallel zu den Verhandlungen um den am 19.4.1642 unterzeichneten Goslarer Frieden, in denen von ksl. Seite ein Junktim zwischen der Rückgabe der Festung Wolfenbüttel und der Restitution Hildesheims gefordert wurde. Eine endgültige Klärung dieses alten Streitpunkts um das Große Stift resultierte erst aus den sich bis 1643 hinziehenden Verhandlungen mit Kf. Ferdinand, an denen von Braunschweiger Seite führend der Calenberger Kanzler Justus Kipius (1588–1664) beteiligt war. Hz. August entsandte dieselben Räte, die schon an den Verhandlungen um den Goslarer Frieden mitwirkten: den Hofkanzler und Geheimrat Dr. Johann Schwartzkopf (1596–1658), den Geheimrat

Heinrich Schrader (1601–1672) und den Oberstleutnant Friedrich Wilhelm v. Gans (FG 229; Gans hat die Rezesse im Gegensatz zu den beiden anderen nicht mitunterzeichnet). Die Ratifizierung der Restitutionsverträge zog sich bis in den August 1643 hin; erst am 14. 9. wurde die ksl. Besatzung Wolfenbüttels aufgehoben und am 19. räumten die Braunschweiger Hildesheim. Die sich hinziehenden Verhandlungen haben Hz. August immer wieder in seiner Arbeit an der *Evangelischen Kirchen-Harmonie* gestört (s.o. „dieweyl auch der Schluß beym scheiden, da man daß semel placuit setzen muß, allerhand verhin-dernus gibt“). Joachim F. Foerster: Kurfürst Ferdinand von Köln. Die Politik seiner Stifter in den Jahren 1634–1650. Münster 1976, 92–124 (Restitution des Stiftes Hildesheim); Michael Reimann: Der Goslarer Frieden von 1642. Hildesheim 1979, bes. 96–166; die Verträge mit den Namen der unterzeichnenden Abgesandten in Johann Christian Lünig: Des Teutschen Reichs-Archiv pars specialis. Bd. 1. (Leipzig 1713), 523–541 (= Das Teutsche Reichs-Archiv, 5), HAB: Gl 4° 272:5; *Manecke*, 22 u. 31–32. Zum Goslarer Frieden vgl. 410621 K 6.

12 M. Johann Joachim Schülin (Schüle, Schuelinus) (1588–1658), Stiftsprediger, Rat und Konsistorialassessor in Stuttgart; Sohn eines Apothekers, Enkel des Calwer Superintendenten Johannes Esthowerus, besuchte seit 1600 die Schulen in Hirsau und 1606 Maulbronn, hzl. Stipendiat, seit 1609 im Pfarrdienst u. a. zu Gärtringen (b. Herrenberg), Losenstein (Oberösterreich), Türkheim (Oberelsaß), seit 1619 Pastor in Auerbach (Baden?), 1627 Superintendent zu (Bad) Cannstatt. Seit Dez. 1638 bekleidete er die genannten Ämter in Stuttgart. Vgl. Fischlin: *Memoria Theologorum* (s. 420627 K 17) I, 152–158. Fischlin zitiert als „Scripta“ außer Leichenpredigten nur „Septenarius Passionalis“ und „Paulus Arithmeticus“ (beide Titel ohne nähere Angaben).

13 Der Auftrag des Herzogs an Andreae, für seinen Sohn Pz. Rudolf August (FG 754. 1660) einen Reisepräzeptor zu finden, stieß im Kriege auf große Schwierigkeiten. S. 421120 K 15 u. 430430.

430418A

Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knautd

Antwort auf 430306. — Matthäus Merian d. Ä. habe aus Peter Knautds Schreiben vom 6. 3. 1643 die Wünsche F. Ludwigs erfahren. Empfange er, Merian, die 200 alten Kupferplatten (*GB 1629/30*) (zu eigen) und vereinige er deren Abdruck mit dem von 200 neuen Platten zu einem einzigen (gestochenen und gedruckten) Werk (*GB 1646*) in seinem Verlag, müsse er für 200 Exemplare 800 Rth. (200 x 4 Rth. das Stück) verlangen. Gäbe er dann für die 200 alten Platten 50 Exemplare des neuen Werks (*GB 1646*), so würden sich die Kosten der Auflage auf 600 Rth. ermäßigen. — Alternativ: Bekäme Merian die 200 alten Kupferplatten (geliehen), ließe er noch weitere 200 neue hinzusteichen und 200 Exemplare des Gesamtwerks drucken, so beliefe sich diese Auflage auf 650 Rth., Druck und Papier eingeschlossen. F. Ludwig möge seine Entscheidung treffen. — Merian bittet Knautd, ihm die begehrten Zeichnungen anhaltischer Städte (für seine *Topographia Germaniae*) zu schicken, sobald Knautd davon etwas erhalte.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 6rv [A: 6v]; eigenh.; rotes Lacksiegel. — D: *Bircher: Merian*, 687f., *Wüthrich: Merian Briefe*, 72f.

A [*Postal. Zeichen?*] Dem Edlen vnd Vesten hern Petter Knaudt meinem großgünstigen hern etc. Cöthen

Edler vnd vester Großg. Herr etc.

Demselben sein meine willige dienste zuvoren, vnd berichte hiemit das mir des hern geliebtes vom 6. Mertz wol worden vnd darauß mit mehrerm vernohmen, was Ihre Fürstl. Gnaden wegen des bewußten werks *Desideriren*,

Nemlich wan man mir die Alten 200 kupfer zu sendete, vnd ich die Newen 200 kupfer noch darzu machte, daß also 400 kupfer zu samen kämen in ein werkh,¹ vnd ich solches alles in meinen kosten verfertigte 200 exemplar liferte, könnte ich das exemplar vnter Rthl 4. nicht geben wehren also die 200 exemplar zusammen Rthl. 800. hingegen wolte ich für die Alten 200 kupfer an diser Summe abgehen lassen 50 exemplar die thun Rthl. 200. bliebe mir also noch herauß Rthl. 600.

Zum Anderen wan man mir die Alten 200 kupfer sendete vnd ich noch 200 Neue darzu verfertigte vnd von disen 400 kupfern sampt der schrifft vnd papir, 200 trucke liferte, würde der gantze verlag, sampt^a den [n]ewen^b kupfern, diser 200 exemplar komen, auff Rthl. 650. Können Ihre Fürstl. Gnaden Nun hiraus wehlen, vnd ihre meinung vnd Resolution gnädig daruber geben.²

So etwas von Contrafeitischen Stetten einkomen, bitte ich dienstlich solche mir zu vbersenden,³ hirmit vns allerseits Göttlicher gnaden schutz wol befohlen.

Frankfurt den 18. Apriel 1643

Des herrn dinst williger

Mattheus Merian.

T a *Bis* kupfern *am Rand* ergänzt. – b *Textverlust im Falz. Konjekturen in eckigen Klammern.*

K 1 F. Ludwig plante, das *GB 1629/30* mit seinen 200 gestochenen Impresen und den Reimgesetzen auf den aktuellen Mitgliederstand zu bringen und durch Kupfer und Gedichte für die Mitglieder Nr. 201 bis 400 zu ergänzen (*GB 1646*). Über seinen Kammermeister Peter Knaudt bat er den Frankfurter Verleger und Kupferstecher Matthäus Merian d. Ä. um die vorliegende Kalkulation. S. 430214 u. 430306.

2 *Wüthrich: Merian Briefe*, 73 bemerkte hierzu: „Es fällt nicht leicht, den Unterschied zwischen den beiden Varianten zu benennen. Im zweiten Fall hätte Merian nicht den Wert von 50 Exemplaren weniger berechnet (200 Reichstaler), dafür aber insgesamt 150 Reichstaler weniger verlangt. Es kommt einem vor, Merian habe hier Augenschwermerei betrieben.“ Der Preisunterschied zwischen 600 und 650 Rth. ist aber in der Sache begründet, da Merian im zweiten Fall die alten Kupferplatten nur geliehen und nicht zu eigen erhielt, so daß er die Gesamtauflagenhöhe nicht allein bestimmen konnte. S. 430513.

3 Für den Band *Obersachsen* (1650) der Serie *Merian: Topographia* erwartete Matthäus Merian d. Ä. von F. Ludwigs Köthener Kammermeister Peter Knaudt Zeichnungen und Beschreibungen anhalt. (u. a.) Orte. Vgl. 430106, 430214, 430513 u. 430905.

430419

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Antwort auf 421207. Beantwortet durch 430505 u. 430724. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) hat F. Ludwigs Sendung 421207 und kurz davor auch eine Zeichnungsvorlage seiner Imprese in Pfennigform erhalten, nach welcher er sich sogleich seinen FG-Gesellschaftspfennig in Gold habe erstellen lassen. — Er übereignet der FG auch den beiliegenden dritten Teil seiner (*Frauenzimmer-*)*Gesprächspiele* (1643) mit Dank für die fruchtbringerischen Belehrungen und in Erwartung weiterer kollegialer Kritik, die ihn bei der Ausfertigung des vierten Teils der *Gesprächspiele* anleiten soll. Die Gesellschafter mögen seine Zuschrift wohlgesinnt aufnehmen, daraus den Lerneifer des Verfassers ersehen und seine Fehler mit Nachsicht verbessern. — Über die deutsche Rechtschreibung herrsche noch kein verbindlicher, gegründeter Konsens. Der verdienstvolle Sprachforscher Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) habe seine Ansichten vielfach geändert und werde dies in der zweiten Ausgabe seiner *Sprachkunst* vorweisen. Sollte die FG hier eine Verständigung erzielen, bittet Harsdörffer um Benachrichtigung. — Die je 1000 Exemplare des ersten und zweiten Teils der *Frauenzimmer Gesprächspiele* (1641 u. 1642) sind verkauft, eine Zweitaufgabe soll noch in diesem Jahr erscheinen. Es treten immer mehr Förderer der deutschen Sprache auf und begehren Nachrichten über die FG. — *Nachschrift*: Harsdörffer ist der Aufenthalt F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) nicht bekannt. Weil ihm dieser über Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende) hohe Gnade erwiesen habe, bittet Harsdörffer um Zustellung der an diesen gerichteten Beilage.

Q HM Köthen: V S 545, Bl.280rv u. 282v [A u. Empfangsvermerk: 282v], 282r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; rote Siegelspuren. — D: KE, 315f. — BN: *Bürger*, S.674 Nr.25. 281rv: Antwortkonzept F. Ludwigs 430505.

A Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Cöthen.
Cöthen.
Bezahlt bis auf Leipzig.
Am rechten oberen Rand der Adresse: 45
Empfangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 5 May 1643.

Das von der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft, den siebenden Christmonats jüngst verwichenen Jahres, abgegebene, ist dem Spielenden, (wie auch kurtz zuvor sein Gemähld pfennigweise, welches er so bald in Gold fertigen lassen,)¹ zu recht eingehändigt worden. Er übereigt^a hingegen, nechst gebührender Danksagung, wegen Gesellschaftsmäßiger Erinnerung, den dritten Theil seiner erstausgefertigten Gesprächspiele,² und untergiebt selbe, dero hochverständigen Schatzung und gutbefindung, nach welcher er folgenden vierten Theil³ auszuarbeiten gewillet ist. In zwischen gelebt besagter Spielende, des ungezweiffelten versehens, hochernannte Herren Gesellschafter, werden solche wolgemeinte Zuschrift, in beharrlichen Gnaden an- und aufnehmen, daraus des Verfassers Begierde zu lernen ersehen, und die in etlichen künen Erfindungen befindliche fehler, mit beliebter Anmahnung gn. zuersetzen geruhen.



Georg Philipp Harsdörffer (1607–1658. FG 368. Der Spielende). Zu 430419.

Die Wortschreibung betreffend, scheint als ob selbe noch derzeit nicht zu grundrichtlichem Stande ge-[280v]langet were; massen der Suchende, welcher in unserer Sprache, viel nützlich und nöhtiges gefunden, seine meinung in vielen geändert, und bey wiederauflegung seiner Sprachkunst⁴ ferners zuthun gedenket; Solte aber bey bevorhohermelter Gesellschaft deswegen etwas verglichen werden, bittet der Spielende, zu fernerer nachrichtung umb ertheilung desselben.⁵

Die zween ersten Theile der Gesprächspiele,⁶ werden noch dieses Jahr wieder herfürgegeben werden, weil die ersten tausend Abdrucke^b verkauft, und sich aller orten viel Liebhaber der Teutschen Sprache herfürthun, deren nicht wenige verlangen, von der hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft (weil fast keine bücher von^c derselben zukaufen^d,) mehreren Bericht zu erlangen.

Hiermit verbleibt, nechst empfehlung Göttlichen Gnadenschutzes

Der hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft in unterthänigkeit zu dienen

Der Spielende.

Gegeben Nürnberg den 19 April im Jahr 1643.

Weil des Unveränderlichen Aufenthalt, (welcher dem Spielenden durch den Ergertzenden hohe gnaden erwiesen,)⁷ nicht bewust, als verhofft er dieser Bey-schluß⁸ werde nicht ungleich aufgenommen werden. Bittet selben zuverschaffen.

I

Georg Philipp Harsdörffer widmet der Fruchtbringenden Gesellschaft den dritten Teil seiner Gesprächspiele

Q [Georg Philipp Harsdörffer:] GESPRACHSPJELE/ | So | Bey Ehrn- und Tugendliebenden Gesellschaften außzuüben/ | Dritter Theil: | Samt einer Zugabe genant: | MELJSA. | Verfasset | Durch einen Mitgenossen der hochlöblichen | FRVCHTBRJNGENDEN GESELSCHAFT. | Nürnberg/ | Jn Verlegung Wolfgang Endters. | [Linie] | M. DC. XXXXIII, Bl. Av r – [A vi]r. HAB: Lo 2622: 3. — Ndr. *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele* III, S. 7–9.

Das Zuschreiben
AN DJE HOCHLOBLJCHE
FRVCHTBRJNGENDE
GESELSCHAFT

DER berühmte Mahler Apelles/ ist auff eine Zeit von Ptolomäus/ deß Königs in Egypten Hofdiener einem/ Schertzweis zur Königlichen Tafel gebettē worden; als er sich nun eingestellt/ auf wessen Geheiß aber er erschienen/ nicht zu sagen wuste/ hat er besagten [8] Diener so eigentlich abgebildet/ daß solcher vom König/ und allen Anwesenden erkant/ und er in Hochachtung solcher Kunst-Erweisung für einen angenehmen Gast empfangen wurde.

Hochgeehrte Herren/ Hochansehliche/ hochwerte Gesellschafter.

Ich wolte mir gleichfalls eine so Kunsthilffliche Hand erwünschen/ die hohe Gnade/ welche mich Unbekanten zu dero Hochlöblichen Gesellschaft eingeladen/ abzubilden. Weil ich aber aller Farben der Wolredenheit ermangle/ und meine ungeschärfte Federn mit ienes meisterlichen Pensel¹ keines Wegs zu vergleichen; So habe ich doch die Erkantnis hochbesagter Gnade durch Zuschreibung dieses [9] dritten Theils der Gesprächspiele/ etlicher massen entwerffen und bedeuten wollen/ deß ungezweifelten Versehens/ es werde jederzeit an- und aufgenommen werden für

DER HOCHLOBLJCHEN FRVCHTBRJNGENDEN GESELSCHAFT
Dienstergebener Knecht
Der Spielende²

T a *Lies*: übereignet — b *Gebessert aus* Abdrucke — c *Eingefügt*. — d *Gebessert aus* zu<ver>kaufen

K 1 In 420311 hatte Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) für sich und Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende) um die Übersendung beider Impresenvisierungen gebeten. Daraufhin entschuldigte F. Ludwig in 420503 den Verzug des Versands, die „gemähldte“ sollten nun so rasch wie möglich Harsdörffer zugeschickt werden. Daß dies erfolgte, bestätigte F. Ludwig in 421207: „Sein gemähldte wird er in farben, wiewol klein abgemahlet, pfennigswise, vom Ergentzenden sonder zweiffel empfangen [...] haben“. Das Impresengemälde war im Pfennig- oder Medaillenformat gehalten, wie der Dank Harsdörffers im vorliegenden Brief bezeugt. Das kleinformatige Gemälde diente dann zur Vorlage für Harsdörffers goldene FG-Medaille. Das Porträt auf S. 647 zeigt ihn mit seinem Gesellschaftspfennig am (sittichgrünen) Seidenband. Zum Gesellschaftspfennig (Gesellschaftsmedaille) der Fruchtbringer vgl. 410914 K 4.

2 Zu Harsdörffers Widmung des dritten Teils seiner *Gesprächspiele* (Nürnberg 1643) s. Beil. I. Harsdörffer hatte auch schon den ersten und zweiten Teil seiner *Gesprächspiele* (1641 u. 1642) der FG gewidmet, s. 410300 u. 411200. Der dritte Teil wurde im Katalog der Buchmessen Leipzig und Frankfurt a.M. zu Michaelis 1643 bemerkenswerterweise angekündigt als: „Der fruchtbringenden Gesellschaft Gesprächbüchleins dritter Theil/ sampt einer Zugabe Melissa genant. Nürnberg/ bey Wolfgang Endtern/ in 8.“ CATALOGUS UNIVERSALIS, Hoc est: DESIGNATIO omnium Librorum, qvi hisce Nundinis Vernalibus [recte: Autumnalibus] ... 1643 ... prodierunt (Leipzig [1643]), Rubrik: „Teutsche Historische/ Politische/ Geographische und Kunst-Bücher“. S. <http://www.olmsonline.de/dms/toc/?IDDOC=13594>. In 430724 bedankte sich F. Ludwig für die Widmungszuschrift und das übersendete Druckexemplar des dritten Teils der *Gesprächspiele*. Zu den von Harsdörffer erbetenen kritischen Anregungen zum dritten Teil der *Gesprächspiele* s. 430624, 430724, 430802, 430920, 431014, 431022 u. 431124.

3 Der vierte Teil der *Gesprächspiele* erschien 1644. Er ist Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) als dem „Befreienden“ in der FG gewidmet.

4 *Schottelius: Sprachkunst* (1641). Die erweiterte und umgearbeitete Neuausg. erschien aber erst 10 Jahre später und nach dem Tod F. Ludwigs: *Schottelius: Sprachkunst* (1651). Die orthographischen Regeln des Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) sind in der Tat nicht konstant geblieben. Vgl. *Hundt*, 197ff.; *Takada*, 60ff.

5 Ein Referenzwerk zur deutschen Rechtschreibung wird die FG 1645 mit *Gueintz*:

Rechtschreibung (1645) vorlegen. Harsdörffer selbst beschäftigte sich außer in seinem *Specimen Philologiae Germanicae* (Nürnberg 1646) und im „Anhang. Unvorgreifliches Bedencken von der Rechtschreibung/ und Schriftscheidung unserer Teutschen HELDEN-SPRACHE“ im ersten Teil seines *Poetischen Trichters* (Nürnberg 1650, Ndr. Darmstadt 1969), 123–137, v. a. in seinem *Teutschen Secretarius* (zuerst Nürnberg 1655) eingehender mit Fragen der dt. Orthographie, v. a. in dessen zweiter Ausgabe (selber Ort, selbes Jahr) und ihrem Anhang zu Rechtschreibung und Zeichensetzung. Vgl. *Herz: Harsdörffers Teutscher Secretarius*. Doch schon im dritten Teil der *Gesprächspiele* wurden in der 145. Unterredung „Von der Rechtschreibung Teutscher Sprache“ etliche Rechtschreibregeln formuliert. A. a. O., S. 311 ff. (die Regeln S. 312–318)/ Ndr., 331 ff. Kein orthographisches Regelwerk, aber eine umfangreiche Wörterliste mit orthographischen Korrekturvorschlägen zum dritten Teil der *Gesprächspiele* sandte F. Ludwig Harsdörffer mit 430724 zu.

6 Die beiden ersten Teile der *Frauenzimmer Gesprächspiele* waren 1641 und 1642 in Nürnberg erschienen und offenbar rasch vergriffen. Eine überarbeitete Neuausgabe des ersten Teils in jenem Queroktavformat, das Harsdörffer seit dem dritten Teil verwendete, erschien 1644 in Nürnberg (s. 410300 Q), eine solche des 2. Teils erst 1657 (s. 411200 Q).

7 Hans Philipp (v.) Geuder (s. schon Anm. 1) war mit Harsdörffer befreundet und gut bekannt mit F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche), für den er zuweilen als eine Art Nürnberger Agent wirkte. Geuder hatte Harsdörffer auch vorgeschlagen, den ersten Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* der FG zu widmen (s. 410300); er übernahm postalische Zustellungen für die oder im Auftrag der FG und vermittelte auch Harsdörffers Aufnahme in die Gesellschaft. S. 410914 K 2. Die Gnade F. Christians, auf die Harsdörffer hier anspielt, meint vermutlich das Büchergeschenk der FG, das ihm von dem Fürsten über Geuder zugestellt worden war, wohl aber auch die Tatsache, daß der Schriftverkehr bezüglich seiner Aufnahme in die FG über den Fürsten (und Geuder) lief. Vgl. 410909, 411126 u. 420311 K 1.

8 Wie zu erwarten, liegt die für F. Christian II. bestimmte Beilage dem Brief nicht mehr bei.

K I 1 Stieler, 1425: „Pensel/ & Pinsel/ der/ pl. Pinsel/ penicillus, peniculus.“ Alle Verwendungsbeispiele sowie die Verbform „Pinselen“ zeigen aber den Stammvokal -i-. S. ebd. *Adelung Wb.* III, 772 führt zwar noch den allg. Verweis „Pensel s. Pinsel“ auf, Wortformen mit dem Stammvokal -e- scheinen sich aber bereits verloren zu haben, auch *Wachter*, 1205 kennt nur noch „Pinsel“; *Campe Wb.* III, 650 führt unter ‚Pinsel‘ noch ‚Pensel‘ als ausgestorbenes Wort an. Das Mhd. führte hingegen überwiegend die Form „pensel“. Vgl. *Lexer: Handwb.*, 216 („pënsel, bënsel, pinsel“ f. mlat. „penicellus“), *Paul Wb.*, 751.

2 Die Paratexte des dritten Teils der *Gesprächspiele* nehmen mehrfach Bezug auf die FG. Das Emblem, das der Widmungszuschrift an die FG folgt, zeigt eine phantasievolle Variation der FG-Imprese Harsdörffers. Daneben, auf der recto-Seite des Folgeblattes (Ndr. S. 11), liefert ein das Sinnbild auslegendes Sonett die „Erklärung“. Sie thematisiert den Wettstreit der Kunst mit der Natur, die in ihren mannigfaltigen Früchten, wie der Weinrebe oder den Bohnen, ebenso spielt wie die künstlichen Erfindungen des Menschen. Den Früchten gleichen die Worte, sie nutzen und behagen, womit zugleich die Absicht seiner *Gesprächspiele* genannt ist. Unter freier Zitation zweier Stellen aus den Sprüchen Salomonis — „Viel guts kompt einem durch die frucht des mundes“ (Spr 12, 14, nach *Biblia [Luther 1545]*) und „EJn wort geredt zu seiner zeit/ Jst wie gülden Epffel in silbern Schalen“ (Spr 25, 11, nach *Biblia [Luther 1545]*) — schließt das Sonett: „Ein Wort zu seiner Zeit ist oft nicht zu bezahlen/ | den Pomerantzen gleich in schönen Silberschalen. | Oft nutzt es und behagt/ auf manche Weiß und Art!“

In der Vorrede an den Leser kommt Harsdörffer erneut indirekt auf die FG zu sprechen, wenn er seine guten Absichten gegen mögliche Schwächen verteidigt „Die Liebe gegen unser Vatterland/ und der Eifer umb unsere Muttersprach/ ist auch im bloßen Wolmeinen Lobwürdig. Vnsere Verstandmächtige Teutsche Wort sind zu allen Wissenschaften so füglich/ daß/ wann selbe in reinen Gebrauch (wie zu verhoffen ist/) gelangen solten/ die Italiäner und Fanzosen weit zu ruck bleiben/ und uns Teutschen den Vortritt unansprüchig überlassen solten; wie hiervon die Teutsche Sprachkunst [d.i. *Schottelius: Sprachkunst (1641)*] Grundmässigen Beweiß führet/ und aller Gelehrten Hilffmilde Hand zu solcher Beförderung/ erbetten wird. Man kann die nachtheilige Fürkäufflerey [d.i. Vorkaufsrecht oder Zwischenhandel] deß Lateins wol abstellen/ und alles von der ersten Hand/ mit weniger Mühe und Zeitverlust/ erhalten.“ Die Unterredungen Nr.139 bis 145 widmen sich ebenfalls Sprachfragen, a. a. O. 288 ff./ Ndr. 308 ff. („Von der Teutschen Sprache Vortrefflichkeit“, „Von der Teutschen Wortdopplung“ [Komposition], „Von den Wortendungen“ [Suffixe], „Von den Vorwörtlein“ [Präpositionen], „Von den Endsylben“ [Suffixe], „Von den fremden Wörtern in Teutscher Sprache“ und „Von der Rechtschreibung Teutscher Sprache“ (zu letzterer s. schon K 5). Schließlich finden sich im „ANHANG HUNDERT SPJELREJMEN“ die ersten Zehn dieser epigrammatischen Zweizeiler auf Mitglieder der FG: F. Ludwig als dem „Nehrenden“, Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) als dem „Befreyenden“, F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) als dem „Unverenderlichen“, Wilhelm v. Kalcheim gen. Lohausen (FG 172) als dem „Festen“, Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310) als dem „Ergentzenden“, Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396) als dem „Gehejmen“, Carl Gustav v. Hille (FG 302) als dem „Unverdrossenen“, Martin Opitz (FG 200) als dem „Gekrönten“, Justus Georg Schottelius (FG 397) als dem „Suchenden“ und Harsdörffer selbst, als dem „Spjelenden“ (a. a. O., S. 437–440/ Ndr. 457 ff.). Die Spielreime auf die versch. europäischen Sprachen und Sprachfamilien (slaw. Sprachen) enthalten sich dabei jedweder Abwertung. A. a. O., 443 f./ Ndr. 463 f. Ebenso werden zu Eingang dieses Anhangs F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg Dreilincourt-Übersetzung (*Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außerwehlten [1641]*) und Franz Julius’ v. dem Knesebeck *Dreiständige Sinnbilder* (Braunschweig 1643) rühmend erwähnt. A. a. O., 434/ Ndr. 454. Am Ende des Anhangs drei offenbar tw. verdruckte Gedichte auf die FG und „An den Spielenden“ vom Suchenden (Schottelius).

430425

Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel an Johann Valentin Andreae

Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) bestätigt in seiner Antwort an Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646), dessen vom 5.4.1643 datierte umsichtige Bemerkungen zu seiner Paraphrase der Perikopentexte auf den Sonntag Oculi, weiterhin einen Katalog von Büchern Andreaes und einen Zettel über geschickte Handschriften empfangen zu haben. Philipp Hainhofer habe ihm mitgeteilt, daß die Manuskripte auf dem Postweg schon in Augsburg angelangt seien. Wenn die Kiste doch schon Braunschweig erreicht hätte! August werde sich unter Hinzuziehung seiner Bibliothek Andreaes Sendungen zunutze machen. — Zufällig stieß der Herzog auf das Konzept seiner alten Vorrede (zu einer geplanten neuen Bibelverdeutschung); er schickt sie Andreae im Ver-

trauen. Er befürchtet, die angefangenen Übersetzungen aus dem Neuen und Alten Testament würden noch lange bis zur Vollendung brauchen, jedoch genüge es im Leben, den rechten Weg gezeigt zu haben. — August dankt dafür und für die Geburtstagswünsche Andreaes. Seine Gemahlin werde sich bemühen, ihren Dank für das gern akzeptierte Gemälde des Paris-Urteils (von Jacob Spiegler) und viele andere Höflichkeiten zu erstatten. — Johann Sauberts Leiden bessert sich. — Auf Einladung wird Hz. August am 15. 5. 1643 (zur Bestattung seiner Vettern Wilhelm August und Georg) nach Celle reisen, wenn der Krieg es erlaubt. Dadurch verpaßt er eine Post mit Andreaes Sendung. — Justus Georg Schottelius (FG 397), Präzeptor Pz. Anton Ulrichs (FG 716. 1659), wird die Welfen in deutschen Versen besingen. Geplant sind Kupferstiche in derselben Art wie der beigelegte (biblische Illustration Conrad Bunos). — Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) strebt langsam nach Delmenhorst.

Q HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl.54rv [A u. Empfangsvermerk: 54v], eigenh. mit Empfangsvermerk von Andreaes H.; Bl. 54v mit eingeklebtem Kupferstich einer Bibelillustration.

A Dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten, unserm lieben besondern, H. Johanni-Valentino Andreae, F. Wurtembergischen HofPredigern, und Consistorial Rahte etc. zu behändigen Stutgardt Citö.

Andreaes Empfangsvermerk: Præs. 14. Maij.

Ehrwürdiger Hochgelahrter, lieber besonder und getrewer, Ich habe sein schreiben, vom 5. hujus¹ mit deñ so fleissigen notis, in *Dominica* Oculi, darinnen die Oculi wol und nützlich gebrauchet seynd, so wol auch dem Catalogo² (der über 8 tage wieder eingeliefert werden soll) imgleichen einem advisZetlein³, wegen des Küstlins der Mss.^m alles wol erhalten. Im künftigen Spicilegio, werde ich dieses, voriges und folgendes mir woll zu nütze machen: und mit meinen mutis alles conferieren. Als mir auch, alia quærenti. ein Concept einer Præfation, für eine kunftige Arbeit,⁴ zun Handen gestossen: das ich vor etlichen Jahren, aufgesetzt: Als habe ich, dasselbe, hiemit communicieren wollen: Jedoch ihm allein. Ich trage aber sorge, wan^a gleich wie in N. T. angefangen, daß übrige desselben, und was in V. T. verhanden^b solte continuiert werden, wurde es eine lange Zeit, erfordern. Sufficit monstrasse viam et modum; wan es Jah solte nicht adimplieret werden mögen; Interim wird es bis an die letzte stunde heissen, ut convivimus, qn. ut volumus non potuimus. Gott schaffe seinen willen. Daß kästlein X|X, ist Gott lob Augustæ Vindelicorum, utinam et Brunonum, albereit angelanget, wie mir unser Hainhoferus⁵ schreibet. Fur dieses, und den so wol eingerichteten wunsch,⁶ wegen des Anni Ætatis 64. completi, et 65. inchoati, dancke ich ihm billig: Gott bestätige alles nach seinem willen. Das Judicium Paridis,⁷ wird zu seiner ankunfft, angenehm seyn. Meine Costa⁸ wird .sich bemühen, so viele galantereien, die ihr zukommen, und zgedacht, in gebühr zu erwiedern. Mit^c H. Sauberto, wie mir auß Nürnb. geschrieben wirdt, bessert es sich.⁹ Die von mir übersandte Zieffer, 2 und 3 buchstaben für einen, wird angelanget seyn: vermeine sie konne nicht aufgelöset werden.¹⁰ Künftigen 15. Maii werde ich invitatus hinziehen nach Zelle:¹¹

So ferne es die filii Martis werden zulassen: Wird einer Post versäumen mitbringen: Verbleibe ihm mit guten beständigen gunsten ferner zugetahn, als
 sein stets beständiger freunt
 Augustus hZBuL *ms*

Schöttelius¹², filii Anthon-Ulrici Præceptor, wird vitas progenitorum Seleni et Brunonis in^c ligatâ, teutsch^c bald herausgeben: die mit Kupferstichen werden gezieret werden: auf die Ahrt wie beygefügte stücklein.
 Lente¹³, lentè DelmenHorstum petit.

[Bl. 54v]: Invocavit.^{d14}

T a Folgt <der> — **b** Nächste 5 Wörter eingefügt. — **c** Eingefügt. — **d** Von Andreaes H.

K 1 HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 68rv.

2 Katalog, in dem Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) bestimmte seiner Bücher zum Geschenk anbot. Am 5. 4. 1643 hatte Andreae dem Herzog geschrieben: „Mein Catalogus Librorum ist längst zu recht wieder heimkommen. schikhe hiebei einen anderen, so tumultuarie geschriben worden. deren bücher. so ich alhie außer alten Bibliotheken erkauf. so etwan darinnen E. f. g. beliebig. stehet es zu Vnd. diensten. ich habe mit der rubric bezaichnet. was ich darunter fur singular achte. Die bucher sein bei vns in schnödem vnwehrt. vnd kan etwa ein stukh in daß ander. groß vnd klein vmb 2 oder 3 kreuzer erkauf werden. ist aber auch nicht vil besonders daran. Die beste bucher sein ersucht. vnd weggeführt. auch vil opera zertrent.“ A. a. O., Bl. 86r.

3 A. a. O., Bl. 67, beigelegter Zettel Andreaes: „5. April. Heut habe ich daß eine Küstlein signo XIX. darinnen die Mss. Wirt. einem Vlmer furmann aufgegeben. Gott gebe sicher geleit. Deß andern halben, darinnen neben denen g. beehrten buchern daß opus Clavij, erwarte ich g. befehl.“ Am 12. 4. 1643 hatte Andreae dem Herzog geschrieben: „Daß Einschleglin mit den Mss. Wirt. ist nu mehr zu Augspurg sicher ankommen. Daß Ander mit dem Opus Clavij. vnd andern buchern ist noch bej mir. Vnd weilen es auch Editio Moguntina vnd nicht wie ich vermeinet Romana ist. Erwarte E. f. g. befehle ich gehorsamlich.“ HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 69r. Vgl. den Brief unten zu Hainhofer (Anm. 5). Zu den überschickten historischen Kollektaneen Andreaes zur württemberg. Geschichte s. 430215 K 12, zu dem monumentalen mathemat. Werk des Christophorus Clavius S. J. s. 430215 K 11.

4 Programm Hz. Augusts für seine Luthers Bibel revidierende neue Bibelverdeut-schung, s. 380320 I. Die Kritik bedeutender lutherischer Theologen hatte August dazu bestimmt, seinen kühnen Plan zurückzustellen und sich einstweilen mit einer Evangelischen Kirchenharmonie (s. 411214) zu begnügen.

5 Hz. Augusts Augsburger Agent Philipp Hainhofer, 410119 K 6. Zu den Handschriften s. Anm. 3.

6 In seinem Brief vom 5. 4. 1643 hatte Andreae Hz. August zu dessen 64. Geburtstag (10. April) gratuliert. S. Anm. 1. Wahrscheinlich bezog sich Hz. August auch auf Andreaes lat. Gedicht „In Natalem ejusdem Augustum LXIV. Post Climacterium verò Annum Magnum Primum. Festa gaudia & gratulationes acupantem.“ (Inc. „AUGuste ò Patriæ Pater: augustissime Phoenix ...“). In: *Gosky: Arbustum*, Bl. 406.

7 Ein Gemälde Jacob Spieglers über das Urteil des Paris, das Andreae Hz. Augusts Gemahlin Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629. TG 42b) schenkte. Vgl. 430515 K 8. Zum schwäb. Maler Jacob Spiegler (†1642/43) vgl. *Thieme/Becker* XXXI, 371; Werner Fleischhauer: *Renaissance in Württemberg*. Stuttgart 1973, 369–374; *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 255–262; *Brecht: Andreae Biographie*, 162 u. 285. Philipp Hainhofer, wohl noch ein größerer Kenner der Kunst als der Sammler Andreae, urteilte: „Jacob Spiegler halte Ich noch für den besten, wa [*sic. Lies: wo oder wan*] er fleiß angewendet.“ *Gobiet: Briefwechsel*, Nr. 1371. Andreae schenkte Hzn. Sophia Elisabeth ein Bild „der 3 Gottin. Venus. Juno. vnd Pallas. so vmb den gulden Öpfel Concertieren, Von Spiegelers hand auf Tuch gemacht. hoch 2 schuch. 2 Zoll. Lang 2 schuch. 9 Zoll. so sich wol aufrollen. vnd in .fuoterrol einmachen laßet. Die gesichter sein Lebensgroß, vnd schön. Zweifele aber nicht. E. f. g. würden ihnen allen treien doch den guldin apfel abgewinnen.“ (Andreae an August, 5. 4. 1643; HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 68). Am 16. 9. 1643 bestätigte August den Empfang des Gemäldes, dazu den eines Kupferstichs Spieglers, „wie Joseph seine Maria mit dem Kindlein Jesu, wieder auß Ägypten, (so vorzeiten seiner vorfahren diensthauß gewesen) heraußführet: reuniert [...]“ (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 75r). S. 430215 K 10. Vor dem Zitat aus dem Brief vom 5. April gibt Andreae einen Hinweis auf sein Motiv und sein persönliches Verhältnis zur bildenden Kunst: „Daß dero herzlieben Gemahlin. Meiner g. Furstin vnd frauen. daß vnd. verschichte Spieglerische stückhlin nicht zuwider gewesen, Noch mehr aber erfrewet. Daß F. g. sich auf die Malerei (sicut de hoc eleganti ingenio mihi plane pollicebar) wol verstehe. Welche nach den serijs studijs Meine höchste delectation auf Erden ist. vnd etlicher rariteten verlust In der leidigen Calwer Brunst. fur meinen grösten schaden gehalten habe. [*Am Rand:*] Vornehmlich eines Marien bilds von ölfarben. Albrecht Düreres aigener hand auf 200 Rdl geachtet. Es haben aber die Florentiner alhier sehr genaw gesucht.“ Am 22. 2. 1643 hatte er dem Herzog geschrieben: „Weilen E F. g. herzliebe Gemahlin [...] eines so perfecten musicalischen ingenij. Alß erachte ich es werde E. f. g. sich auch vmb die Malerej Kunst wol verstehen, habe darnach Ein bildlin von ölfarben auf Kupfer so Pax (utinam ad nos reditura) von einem sehr guten Maister Jacob Spiegler. nu mehr verstorben. deßen Stukh der herzog von Florenz, als er alhie gewesen. so vil er gekont, vmb groß gelt aufgekauft, dero, vnd. destiniert. zu einem muster, Ob J. f. g. die hand (davon ich noch 3. stückh von guten freunden vberkommen) gefällig wehre. Wolte ich solche kunst umgend Lieber. Als an Einen so hohen ort. da sie verstanden würt, sehen. vnd hiemit Meine höchste dankbare schuldigkeit erweisen. daß stukhlin solle geliebts gott, durch den Nürnbn. Potten deßen ich täglich erwarte. h. Forstenhäusern zugeschikht werden.“ (A. a. O., Bl. 58r). Auch „ein gute Landschaft von Ölfarben. auch von Jacob Spieglers hand.“ verhiess er in diesem Schreiben und sandte sie tatsächlich lt. dem Brief vom 7. 7. 1643, „damit neben den Heidenischen Göttinnen, Auch Ein Christlich gemäht von diser hand zu sehen sein. Vnd ist diß seiner besten stukh eines, so er noch florentiore ætate gemahlet. Es hat sich vbel wollen von der Ramen thun Laßen, vnd dannenhero in margine etwas schaden genommen“ (a. a. O., Bl. 90r). Hz. August bedankte sich am 14. 3. 1643 für das Friedensgemälde und teilte mit: „habe ich alsbald, meiner Hl. Gemahlin überreiche, die es dan, als eine liebhaberin dergleichen Künstlicher Sachen, und die auch selber in etwas mahlen kan, sonders gern acceptieret, und sich gen ihm hochlich bedancken tuht [...]“. Der Schreiner werde es rahmen. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 48r. Als Gegengabe erbat Andreae ein Ölporträt des Herzogs. 23. 5. 1643, HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 81r. Ein solches Gemälde hatte August aus eigenem Antrieb schon kurz zuvor an den Theologen gesandt. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 61r. Es handelte sich wohl um eine ungerahmte Miniatur, also nicht um ein Kleinod. „[...] habe es in Mein Liebste handbibel eingesenkhet. Könnte

E. f. g. f. gemahlin in eadem forma auch dazu kommen Wehre die gnad. vnd Meine freud geminiert.“ Andreae an Hz. August, 28.6.1643; HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 88r. Andreae kündigte am 16.8.1643 an, er wolle beide Porträts einfassen lassen. A. a. O., Bl. 101r. Er erhielt tatsächlich auch Sophia Elisabeths Miniatur und zwei „guldene Pfennige“, also wohl Schaupfennige, Medaillen (HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 71; Brief Hz. Augusts v. 22. 8. 1643).

8 Costa, lat. Rippe, häufig gebrauchte Bezeichnung Hz. Augusts für seine Gemahlin.

9 Andreae hatte Hz. August am 5.4.1643 über seinen Freund, den Nürnberger Hauptpastor Johann Saubert d. Ä. (s. 420601 u. 420627 u. I), noch geschrieben: „Herr Saubertus solle sehr übel auf sein. welches vns ein Disturbio in vnser hochzeit machen würdt.“ (Hochzeit von Andreaes Sohn Gottlieb mit Sauberts Tochter). HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 68r.

10 Nicht beiliegende Chiffre Hz. Augusts.

11 Reise Hz. Augusts an den welf. Hof zu Celle, wo am 16.5.1643 seine braunschweig-lüneburg. Vettern Hz. Wilhelm August (in Harburg, Moisburg, Hoya u. Blankenburg, † 30.3.1642) und Hz. Georg (FG 231; in Calenberg, † 12.4.1641) bestattet wurden. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 52r. Vgl. 430507 u. 430617.

12 Justus Georg Schottelius (FG 397). Das angekündigte Werk ist unbekannt und scheint nicht fertiggestellt oder gedruckt worden zu sein.

13 Wortspiel mit dem Geschlechtsnamen des württemberg. Stallmeisters Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384), der damals in gfl. oldenburg-delmenhorst. Dienste wechseln wollte. Er nahm sich tatsächlich mehr als seine Zeit. S. 420114 K 7.

14 Eingeklebter Kupferstich Conrad Bunos: Versuchung Christi durch den Teufel. Vorn begegnet der Teufel im Gewand eines Rabbiners Jesu, im Hintergrund stehen beide vor einem Abgrund.

430430

Johann Valentin Andreae an Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) bestätigt, die Briefe Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) vom 11. und 18.4.1643 durch einen Nürnberger Boten empfangen zu haben, der von Hz. Ernst dem Frommen v. Sachsen-Gotha (FG 19) an den württemberg. Herzog Eberhard III. in Stuttgart gesandt worden war. Durch die Ordinari-Post hätte er den Brief vom 18. 4. erst am 6. 5. erhalten. Es sei also möglich, Post aus Braunschweig in elf statt in achtzehn Tagen zu bekommen. — Hz. August hat nicht nur glücklich seinen Geburtstag gefeiert, sondern auch die Verhandlungen über die Rückgabe (Wolfenbüttels) erfolgreich abgeschlossen. Möge nun die Festung auch noch so bald geräumt werden, daß eine jetzt gebärende Kindbetterin darin schon ihren ersten Kirchgang tun kann. Andreae hofft, daß seine Gratulation (zu Hz. Augusts Geburtstag am 10. April) inzwischen angekommen ist.— Andreae ist gestern nach seinem Besuch des in Kirchheim unter Teck verbliebenen württemberg. Hofstaats nach Stuttgart zurückgekehrt. Grüße der drei Prinzessinnen (Antonia, Johanna Anna und Sibylla) an das welf. Herzogspaar. Pzn. Sibylla überschickt das beigelegte Brieflein an ihr Vorbild, Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629. TG 42b). Sollte Gott Sibylla die Heirat bescheren, werde das Herzogspaar erkennen, daß Andreaes Lob der Prinzessin nicht übertrieben war. Auch mangle es nicht an der Zuneigung Sibyllas zu ihrem Erkorenen

(Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst, FG 375). Hz. August möge darauf sehen, daß ihr Gefühl erwidert werde. — Andreae vertraut auf prompte Überweisung des Geldes Hz. Augusts durch Georg Forstenheuser. — Er erkennt an den überschickten Büchern den Fleiß und guten Willen der Drucker Stern, so daß er die übrigen Drucke beruhigt abwarten kann. Er werde anschließend an die (Brüder) Stern schreiben. — Die Aussicht auf einen Reisebegleiter (für Pz. Rudolf August, FG 754. 1660), worüber Andreae eine Antwort von D. Johann Schmid aus Straßburg erwarte, werde sich bessern, wenn die Straßen wieder sicher sind. — Da Hz. August nun der Übersendung des Werks von Clavius zugestimmt habe, werde Andreae es schicken und, falls der Herzog dies billige, die Bände Pz. Rudolf August verehren. — Andreae zweifelt nicht, daß Hz. Augusts Hofgemeinde sich an dessen Bibelparaphrasen erbaut und daß andere Gemeinden nach der Publikation der Texte diese auch sehr schätzen werden. Andreae habe schon seit langem ein solches Werk und dazu eine umfassende systematische Lebensgeschichte Jesu erhofft. — Die überschickten Gedanken des Daniel Heinsius will Andreae erwägen und dem Herzog darauf antworten. — Der erwähnte Nürnberger Bote hat Andreae auch ein gnädiges Schreiben Hz. Ernsts v. Sachsen-Gotha überbracht, der wegen seiner bekannten Förderung des christlichen Lebens neben Hz. August als Anführer der deutschen Fürsten sehr seine, Andreaes, Sache unterstützen werde. — Pzn. Sibylla (und Johann Heinrich Boeddecker) freuen sich mit Andreae über die günstige Aufnahme einer Komposition eines Steigleder-Schülers durch die Herzogin, jedoch erwarten sie deren genaue Kritik. — Andreae muß abrechnen, da er heute und morgen in der Hofkirche für den erkrankten Wilhelm Heerbrand einspringen soll. Grüsse des (Stiftspredigers) Johann Joachim Schülin.

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.76rv [A: 76v], eigenh., Sig. — Numerierung Andreaes: 15. 16.

A Dem Durchlechtig. Hochgebohrnen, Fürsten vnd Herrn. Herrn Augusto, herzogen zu Braunschwig. vnd Lüneburg etc. Meinem g. Fursten vnd herren. Brunschwig Zu aigenen F. handen.

S. P. C.

E. f. g. zwei schreiben de datis 11. vnd 18. April.¹ habe von Einem Nurnberger botten. so wegen *pp.* herzog Ernsten zu Sachsen. Gotha f. g. an meine g. herschaft gesendet worden ich zu recht vnd hochErfrewlich empfangen.^a Daß Letztere schreiben. wehre durch die Ordinarj² erst kunftigen 6. den 6. Majj einkommen. Habe also vmb 8 tag. von Nurnberg her anticipiert, wobej zu sehen, daß die schreiben von Brunschwig auß in 11 tagen können alhero kommen. So sonsten in 18 tagen Ordinarie geschihet. Daß nicht allein E. f. g. dero natalem³ auspicatiss. abermahlen glückh- vnd rumblich Erlebet vnd Celebrieret, sondern auch mit Einem so gedenkhwürdigen caractere temporis, wegen entlichen beschlußes vnd datierung der Langserwunschten tractaten,⁴ consignieret, in quo Serenissimæ familiæ et perpetuum D. O. M. esse jubeat. Der gebe auch zu entlicher extradition vnd immission. seine gnad, vnd laße eine Kindbetterin⁵, einen frölichen Kirchgang in W. haben. Damit wir sametlich daß Halleluia singen mögen: Jch verhoffe meine Vnd. gratulation⁶ werde entzwischen auch einkommen sein.

Gestern. bin ich von Kircheim, wieder alhero kommen. nach dem ich den F.

hofstat Vnd. besucht,⁷ Es haben die 3 Gratiaë.⁸ E. f. g. vnd dero herz. Gemahlin. sich kindtlich vnd demütig befohlen, Auch f. Sib. dises beigelegte brieflein aufgeben. Die wunschet von Herzen. bei einer so perfecten Maisterin, eine Schulerin vnd aufwärterin⁹ zu sein. Verhoffet also noch vil zu Erlehrnen. Solte Gott ♂ ♂ & ♀ bescheren,¹⁰ werden gewißlich E. E. FF. GG. erfahren. daß meine elogia nicht hyperbolica gewesen. Sondern an disem naturel gute satisfaction zu befinden hette.^a Dißseits ist die affection sehr guth, vnd ist zu E. f. g. vatterliche disposition gesezet. wen nur Jenseits die affection gleich würde sein. Gott regiere vnd dirigiere alles zu gutem ende.

Von H. Forstenheusern¹¹ habe ich omnem promtitudinem vnd gute richtige an. Weisung zu gewarten. Gott vergelte E. f. g. solitudinem. quæ illustre munus duplicat, jmdò multiplicat. quod enim in tempore venit. quasi Certo datum et immisum. meritò putandum est.

Der h. Sterne guten fleiß vnd willen. habe außser denen vberschickhten Trucken.¹² mit großer delectation gesehen. vnd kan nu wol des vbrigen mit guter muos erwarten. Mein schreiben an sie solle hernach kommen.

Wegen des reiseraths laborieren wir noch vnaußgesezt. Verhoffe wen wider guth vnd sicher zu raisen sein wurt. werde dieser sich auch entlich finden vnd einstellen. Jch erwarte abermahl von D. Schmiden antwort auß Straßburg.¹³

Weilen ich nu mehr, daß Opus Clavij¹⁴ zu schickhen g. Erlaubniß habe solte es furderlich hernach kommen. Verhoffe, wo meinem g. herrn. Printz Rudolpho-Augusto. in auspiciu meæ devotionis. ich Vnd. verehren werde. E. F. g. ein solches nicht zuwider sein solle.

Daß E. f. g. hofgemein. die nu mehr vollkommene Evangeli vnd Epistolen text sehr annemblich vnd Erbawlich tuhen.¹⁵ ist vnzweifelig. werden auch gewißlich von andern gemeinden. (so sie publicieret worden) in hohe æstime kommen. Vnd habe ich Längsten der gemeine Gottes, ein solches heilsames werkh. sonderlich aber auch jntegram et ordinatam hystoriam vitæ Christi. gewünschet. Gott gebe daß ich es vollend erleben muge.

Heinsij (quem maximj facio) gedankhen¹⁶ will ich mit fleiß erwegen. vnd nechstem geliebts Gott, eintweder replicieren, oder revocieren. [76v]

Von Herzog Ernten zu Sachsen. Gotha.¹⁷ F. g. habe ich durch eben disen Potten ein sehr gnädiges Schreiben empfangen, welches mich in Vnd. sehr erfrewet. weilen ich verhoffe. daß selbiger Furst. So nomine praxis Christianæ hoch berumbt. zu Meiner jntention. promovendæ rej Christianæ. Neben E. F. g. tanquam biga illustris germani pectoris Principum. werde sonders beferderlich sein. Dazu Gott sein gnad gebe.

Daß E. f. g. herzogeliebte Gemahlin vnsere geringe Musicalia. serena fronte aufgenommen,¹⁸ haben wir in Vnd. hoch zu æstimieren. Erwarten Nu mehr dero f. g. acuratum judicium, vnd wunschen hingegen felicitatem omnigenæ. et fecunditatis concentum suavissimum.

E. F. g. wöllen mir g. verzeihen daß ich abrechen muoß. weilen heut vnd Morgen die hofkirchen von mir allein. ægrotante collega Heerbrando.¹⁹ zu verse-

hen. Befehle mich demnach neben Collega Schuelino.²⁰ E. F. G sambt allem hochf. Complexu pijs. ardentibus precibus dem Allgewaltigen Schutz Gottes. Auch dero-selben Mich vnd die meinige zu beharrlichen Miltf. gnaden. Studt. Dom. Cantate. 30. Aprilis. 1643.

E. F. G.

Vnderthänig. gehorsambs verpflichter G. Rhat vnd diener dum spiro
Joh. Val. Andreae D.

T a *Folgender Satz am Rande hinzugefügt.*

K 1 Briefe Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) aus Braunschweig an Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) in Stuttgart.

2 Die damals sog. Ordinari-Post.

3 Feier des 64. Geburtstag Hz. Augusts am 10. April. S. unten die Stellen zu Anm. 6 u. 430425 K 6.

4 Erfolgreiche Verhandlungen über den Abzug der ksl. Truppen aus Hz. Augusts Residenz- und Festungsstadt Wolfenbüttel (14. 9. 1643). Vgl. 430418 K 11.

5 Hz. August hatte in 430418 vermutet, die Räumung Wolfenbüttels durch die fremden Truppen stünde so bald bevor, daß eine schwangere Frau, die sich jetzt ins Kindbett legte, ihren ersten Kirchgang nach der Geburt schon in Wolfenbüttel halten könne.

6 Gratulation und Gedicht Andreaes auf Hz. Augusts Geburtstag. S. Anm. 3.

7 Der hzl. württemberg. Hof war im Dezember 1642 von Stuttgart nach Kirchheim unter Teck gezogen, aber am 22. 2. 1643 z. Tl. (in der Person Hz. Eberhards III. v. Württemberg) zurückgekehrt. S. 421225 K 2 u. 430215.

8 Die drei Prinzessinnen Antonia, Anna Johanna und Sibylla v. Württemberg-Stuttgart. S. 420114 (K 5) u. 420601 (K 1). Andreae überreichte Sibylla, die die Komposition erlernte, eine eigene Tondichtung Hzn. Sophia Elisabeths (AL 1629. TG 42b). S. 430215.

9 Dienerin bei Hofe. Ihr Brief liegt 430430 nicht mehr bei, jedoch hat sich aus der Zeit ein Schreiben Sibyllas an Andreae erhalten, in dem die Prinzessin am 2. 3. 1643 mitteilte: „Sonsten verstehe Jch auch aus seinem schreiben das er wüder Stückh hinein geschückht habe von meines lehrmeisters Composition ein anders hingegen heraußer zuloekhen vernimb Jch Solches gar gern vnd wehre alles wol zufriden wan mirh meine scheler [Schüler] bossen nicht drinen wehren dan Jch Fürcht alles Jch seye vbel mit bestanden dan es Sich mit dißen Sachen gar nit vergleichen last“. HAB: Cod. Guelf. 236.11 Extrav., Bl. 175.

10 Geplante Konjunktion von Mars und Venus, d.h. die Verbindung zwischen Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375) u. Pzn. Sibylla v. Württemberg. S. 421225 u. ö. Die Vermählung kam nicht zustande, und Sibylla (1620–1707) heiratete nach Gf. Christians Tod 1647 ihren Vetter Hz. Leopold Friedrich v. Württemberg-Mömpelgard (1624–1662).

11 Hz. Augusts Nürnberger Agent Georg Forstenheuser. S. 421120 K 3.

12 Proben der Druckkunst der Firma der Brüder Stern in Lüneburg.

13 Andreae sollte für die geplante Tour Pz. Rudolf Augusts einen gelehrten Hofmeister finden. Dazu hatte er sich nach Straßburg und besonders an D. Johann Schmid (vgl. 420627 K 13; 421120 K 15) um Hilfe gewandt, leider ohne Erfolg. Vgl. zuvor 430418 K 13.

14 Ein vielbändiges mathematisches Werk des Christoph Clavius S. J., von dem Hz. August schon ein Exemplar besaß. S. 430215.

15 Vortrag der Bibelparaphrasen Hz. Augusts neben den Perikopenlesungen nach Luthers Bibel. Die *Evangelische Kirchen-Harmonie* wurde 1644/45 teilweise und zuerst

1646 vollständig gedruckt. S. 411214. Die Verlesung der Kirchenharmonie im Gottesdienst erzeugte zumindest später Widerstand und Kritik. S. 411214 A I u. 430418. Zu der folgenden erwähnten Idee einer Geschichte des Lebens Jesu s. schon 410119.

16 Hz. August hatte Andreae die Abschrift einer Auslegung des Daniel Heinsius gesandt. S. 430418.

17 Brief Hz. Ernsts des Frommen v. Sachsen-Gotha (FG 19) an Andreae v. 22. 4. 1643 (HAB: Cod. Guelf. 236.11 Extrav., Bl. 104): Ernst dankte Andreae für verschiedene Briefe und beigelegte Traktate und verehrte ihm 30 Rth. Vermutlich suchte Andreae auch den Kontakt zu dem Herzog, dem Schirmherrn der Weimarer Bibel und eines Christenstaats, um ihn ebenso wie Hz. August zur Förderung der geplanten Unio Christiana zu veranlassen. Vgl. 420601 u. 420627.

18 Pzn. Sibylla und der Stuttgarter Hoforganist (Johann Heinrich) Boeddecker hatten sich für eine Komposition der Gemahlin Hz. Augusts, Hzn. Sophia Elisabeth, mit einer „partitura“ eines Schülers der drei einst in Stuttgart tätigen bzw. lebenden Organisten (Utz, Adam u. Johann Ulrich) Steigleder revanchieren wollen, da „deßen nahme bei Vnß hochberumbt“ sei (Brief Andreaes an den Herzog v. 16.3.1643; HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 63 f.). Der Herzog bedankte sich am 11.4.1643 nur recht allgemein: „Die Musica, seynd meiner Costæ, gar annehmlich gewesen:“ HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 52.

19 M. Wilhelm Heerbrand, unterstützte Andreae als Hofprediger, war auch Konsistorialrat. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 111r.

20 Der Stuttgarter Stiftsprediger Johann Joachim Schülin. S. 430418.

430505

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Antwort auf 430419. Beantwortet durch 430624. — Da die Fruchtbringende Gesellschaft Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) angekündigt hatte, die ältere deutsche Übersetzung von Virgilio Malvezzi *Verfolgtem David* zu überarbeiten und nach Maßgabe des italien. Originals zu korrigieren und weil dies nun geschehen sei, wird beiliegend ein Exemplar der neuen, revidierten Fassung mit überschickt. Könnte man alsbald auch Malvezzi *Il Romulo* und *Il Tarquinio Sverbo* im Original erhalten, sollten auch diese beiden Stücke verdeutscht werden. — Eine beiliegende Liste werde Harsdörffer über die für den anstehenden Sommer geplanten Druckveröffentlichungen in Köthen informieren. Wenn die Titel im Druck vorliegen werden, könne auch Harsdörffer Exemplare davon erhalten.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 281rv, v leer; eigenh. Konzept (eingelagerter Antwortzettel in 430419).

A *Fehlt.*

Nach^a dem man sich^b bey der Fruchtbringenden gesellschaft erinnert, wie fur weniger zeit die vertröstung geschehen, das der verdeutschete^c Verfolgete David des herren Marggrafen Virgilio Malvezzi welcher^d ubersehen^e und nach der haubtsprache darinnen^f er geschrieben verbeßert,^g solte aufgeleget und gedrucket werden, und solches nunmehr zu wercke gerichtet,¹ so hat dem Spielenden hiermit

ein abdruck deßen sollen zugefertigt werden^h, Wan man nun^e die andern beyden stucklein des Romuli, und Tarquinii in Italianischer spracheⁱ ebenermaßen mit erster gelegenheit könte habhaftig sein, solte an deren verdeutschung ingleichen^k hand angeleget werden.²

Was dieses orts den Sommer über noch fur bucherlein sollen gedrucket werden giebet inliegendes^l verzeichnus,³ Da man des erbietens, wan dieselben fertig dem Spielenden deren^m abtruckle auch zuzufertigen.

Welches man dem Spielenden nechst gesellschaftmeßiger begrüßung nit verhalten mögen. Geben an dem bewusten orte des Ertzschreinesⁿ, und mit^o der gesellschaft Jnsiegel ausgefertigt, am funften^p tage Des Mayen im Jhare 1643.

I

Ein Verzeichnis fruchtbringerischer Drucke 1638 bis 1643

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 108rv, v leer; Schreiberh., ungez., undat. Links oben spätere Bleistift-Notiz (von Gottlieb Krause): NB

Verzeichnues der Bücher, so theils zu Cöthen gedruckt seind, und die Fruchtbringende Gesellschaft in etwas angehen.

		Das Buch Hiob mit den Lehren reimweise zu Wittenberg gedruckt, im ^a Jhare 1638. ¹	
Im Jahr	1639.	Der Große Tamerlanes. ²	} in 4to.
		Der Christliche Fürst. ³	
		Das französische Glaubensbekenntnus Verdeutschet ⁴	
	1640.	Bartas, die Erste und andere woche. ⁵	}
	1641.	Fruchtbringende Gesellschaft, ohne die gemahlde, Reimweise. ⁶	} in 8°
		Deutsche Sprachlehre. ⁷ -----	} in 12.
		Verachtung der Welt. ⁸	
	Von der Beharligkeit der Auserwehleten ⁹ Seelen Ancker. ¹⁰		
	1643.	Der Verfolgte David. ¹¹	} in 4.
		Der weise alte ¹²	
		Die Heilige weltbeschreibung. ¹³	
		Francisci Petrarchæ Sechs Siegsprachen, ¹⁴ Seine Kronung zum Poeten und sein leben. ¹⁵	

Diese bücher seind in den Schürischen und Franckfurtischen Buchläden zu Leiptzig¹⁶ zubekommen.

T a Nach dem *eingefügt für* <Als> — **b** Folgt *Klecks.* — **c** *Eingefügt.* — **d** *Am Rand ergänzt.* — **e** *Hierüber eine unleserlich gestrichene Einfügung* <so ...?> — **f** *Bis geschrieben am Rand ergänzt.* — **g** *Folgt ein unleserlich gestrichenes Wort* <ver...?> — **h** *Vor dem*

Komma überflüssiges sollen eingefügt, danach <und> — i sprache ebenermaßen am Rand ergänzt für <auch> und darüber gestrichene Einfügung <ebenermaßen> — j Wortreihenfolge durch Exponentialziffern verbessert aus könnte mit erster gelegenheit — k Eingefügt für <auch> — l Endung -es eingefügt. — m deren abdrucke eingefügt für <derglei> <die-selben> — n Folgt <dem vierdten tag des Mayen im Jhare 1643> — o Eingefügt für <under> — p Eingefügt für <vierten>

T I a im Jhare 1638 von F. Ludwig ergänzt.

K 1 Wilhelm v. Kalheim gen. Lohausen (FG 172) hatte im Jahre 1638 zu Rostock seine Übersetzung des *Davide perseguitato* (erstmal 1634) von Virgilio Malvezzi Marchese di Castel Guelfo (1595–1654) veröffentlicht: *Kalheim: David 1638*. In seiner Vorrede an den Leser gestand er selbst ein, Schwierigkeiten mit dem dichten, konzentriert-taciteischen Stil im Italienischen des Markgrafen gehabt zu haben, und begann daher selbst mit einer Überarbeitung. S.381028 II (*DA Köthen I.4*, S.676) u. III (ebd., S.678). Er starb darüber im Januar 1640, und so setzte F. Ludwig unter Beteiligung Diederichs v. dem Werder (FG 31) die Überarbeitung fort, nach Maßgabe des italien. Originals, wie er im vorliegenden Brief und in seiner Vorrede zur Neuausgabe betont. Vgl. 410102 K 2. Die genannte „vertröstung“ aber war in 410909 ergangen.

2 IL ROMULO/ DEL MARCHESE VIRGILIO/ MALVEZZI. [Kolophon:] IN BOLOGNA/ Presso Clemente Ferroni M.DC.XXIX./ Con licenza de' Superiori. — IL TARQUINIO SVPERBO/ DEL MARCHESE VIRGILIO MALVEZZI/ DEDICATO/ ALL'ILL.MO ET ECC.MO SIG./ D. GOMEZ SVAREZ DE FIGHERROA/ DVCA DI FERIA, GOVERNATORE, E CAPITAN/ GENERALE. DELLO STATO DI MILANO,/ SVO PRON COL.MO. [Kolophon:] In Bologna, presso Clemente Ferroni./ M.DC.XXXII./ Con licenza de' Superiori. — F. Ludwigs Übersetzung dieser wiederholt gedruckten und in verschiedene europ. Sprachen übersetzten polit.-histor. Biographien erschien erst 1647: *Fürst Ludwig: Romulus und Tarquinius (1647)*, d.i. Der Romulus, | und | Tarquinius der | Hoffertige. | Das ist: | Das Leben | Des Ersten/ | und | Letzten Königs der Römer. | Beschrieben | Von dem Italianischen | Herren Marggrafen Virgilio | Malvezzi. | und | Jns Deütsche übersesetzt | Auch | Auf gut befinden der Fruchtbringenden Gesellschaft/ mit | angehencketer erklerung etlicher Nahmen/ örter/ | und wörter auf dem Rande/ an den | tag gegeben. | Gedruckt zu Zerbst im Fürstentume | Anhalt. | [Linie] | Jm Jahre 1647. HAB: QuN 199 (5), auch als Digitalisat in der WDB. S. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 454f.; 390921 K 4 u. 410111 K 8. Im Vorwort an den Leser lobt F. Ludwig den tacitistischen Stil Malvezzi's: „Es ist die art des verfassers dieser büchlein zu schreiben/ seiner Sprache nach/ kurtz/ doch sehr sinreich/ und darüm mit sonderlicher aufmerksamkeit und nachdenken/ um bessern verstandes willen zu lesen“. Ludwigs Übersetzung sei keine streng wörtliche, „weil man auf den rechten verstand und die deutlichkeit unserer Sprache sehen müssen“. A. a. O., Bl. A ij v. Übrigens beantwortete Harsdörffer diese Anfrage in 430624 mit der Versicherung, die gewünschten Malvezzi-Schriften in Genfer Ausgaben über den Nürnberger Buchhandel beziehen und nach Köthen übersenden zu können. In 430724 winkte F. Ludwig ab: Ihm seien inzwischen venezianische Ausgaben der beiden Titel zugegangen. Vgl. ferner 431007, 431022, 431028 (?) u. 431124.

3 Eine solche Liste Köthener Drucke (Sommer) 1643 liegt dem Briefkonzept nicht bei. Im Köthener Erzschein findet sich aber eine Liste von überwiegend Köthener Drucken 1638–1643, die wir hier stellvertretend als Beilage I veröffentlichen. Daß Harsdörffer übri-

gens auch sprachlich-literarische Kritik zum dritten Teil seiner *Gesprächspiele* erwartete, um sich künftig danach zu richten, zeigt sein Antwortschreiben 430624.

K I A. a. O., Bl. 107r findet sich von F. Ludwigs H. ein weiteres „Verzeichnus der schriften aus der Fruchtbringenden gesellschaft entsprossen.“ Es führt frühe Köthener Drucke wie „Die verdeutschung Giusto Bottajo aus dem Jtalianischen“ von F. Ludwig (s. *DA Köthen II.1*), aber auch die spätere in Halle a. d. S. erscheinende *Gueintz: Rechtschreibung (1645)* an und wird daher im Korrespondenzjahrgang 1645 berücksichtigt werden.

1 *Fürst Ludwig: Das Buch Hiob (1638)*, in Wittenberg bei Johann Röhner gedruckt. Vgl. 381007 K 7, 390110 K 1 u. 421202 K 4.

2 [Jean Du Bec-Crespin: *Histoire du grand Empéreur Tamerlanes* (Rouen 1614), dt. v. Johann Joachim v. Wartensleben (FG 108), vollendet u. hg. v. F. Ludwig u. d. T.:] Denkwürdige Geschichte/ | Des grossen Tamerlanis/ | der Parthen vnd Tartern Käysers | Der gelebt im Jahre nach der geburt Christi: | Ein tausent dreyhundert fünf vnd funfzig | Biß | Ein tausent vierhundert vnd viere/ | Darinnen beschrieben seindt alle beegnungen/ Scharmützel/ | Schlachten/ Belagerungen/ Anfälle/ Stürme/ Besteigung- vnd erobe- | rung fester Städte vnd Plätze/ die mit vielen Kriegesrencken verthädigt/ | vnd angegriffen worden/ wie er dieselben bey wehrender seiner Regierung | in die vierzig vnd funfzig Jahr wohl geführt vnd glücklich geen- | det/ Benebenst andern vnterweisungen/ in Krieges- vnd | Regierung sachen/ die denen nicht vnbekant sein | sollen/ die zur wissenschaft der Krieges- vnd | Regierungskunst gelangen wollen. | Für etzlichen Jahren ins Französische aus den alten ge- | dechnus Briefen der Araber zusammen gebracht/ | vnd nun verdeütscht. | [Zierleiste] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ | Jm Jahr 1639. Vgl. 370902 K 11 u. 390901 K 4; im vorliegenden Band 410208.

3 [Antonio de Guevara: *Relej de príncipes*, ital. Übers. u. Bearb. v. Mambrino Roseo da Fabriano (d. i. Collenuccio Costo): *L'institutione del prencipe christiano* (Mantova 1577). Dt. Übers. v. F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg:] Die Vnterweisung | Eines Christlichen Fürsten/ | Aus dem Spanischen ins Jtalianische | erstlich übergesetzt/ | Durch | MAMBRI- NUM ROSEUM | von Fabriano, | Vor Jahren verdeutschet durch ein Mitglied | der Fruchtbringenden Gesellschaft/ | Vnd anetzo im Druck | gegeben. | [Holzschnitt-Vignette] | Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahr 1639. Vgl. 390504 K 2; 410101, 410208, 410909 u. 421202.

4 [Église réformée de France (Hauptverf.: Antoine de La Roche Chandieu): *Confession de foy* (1561), verdeutscht u. hrsg. v. Fürst Ludwig?]: Glaubens Bekentnuß/ | Der | Evangelischen Kirchen | in Franckreich. | Aus dem Frantzösischen trewlich | übergesetzt/ und | Jn Druck gege- | ben. | Zu | Cöthen im Fürstenthumb | Anhalt. | [Holzschn.-Vign.] | Jm Jahr | M. DC. XXXIX. UB Marburg: XIX c B 465. 4°; UB Leipzig; Kat. Dessau BB, Nr. 2251 (verloren). S. 391100 K 3. Vgl. *Dünnhaupt: Druckerei*, Nr. 76a; *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 434.

5 *Hübner, Fürst Ludwig, Werder: Die Erste und Andere Woche (1640)*, ein Druck aus der fl. Köthener Offizin. S. 420503 K 10, vgl. 410909 u. 421031A.

6 Gemeint ist das *GB 1641*, ein Druck aus der fl. Köthener Offizin. S. 410323 K 6.

7 D. i. die deutsche Grammatik des Christian Gueintz (FG 361): *Gueintz: Sprachlebre (1641)*, gedruckt in der fl. Offizin zu Köthen. S. 410324 K 0, vgl. 430419 u. 430526.

8 Gemeint ist das reformierte Erbauungsbuch: [Isaac Arnauld: *Le mépris du monde* (Charenton 1561), ins Dt. übers. von Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen (AL 1629. TG 38) u. a.:] Die Verach- | tung der Welt/ | Jn Sieben Betrach- | tungen: | I. Über der Welt Verachtung. | II. Von dem Gerichte Gottes über die | Gottlosen. | III. Über die Busse und Bekehrung. | IV. Über das heilige Abendmal des HER- | ren mit einer Dancksagung nach | demselben. |

V. Über die Trübsalen und Marter. | VI. Gedancken eines Kranken/ Mit | VII. Einer brüderlichen Vermanung an | die wanckelmütige und verwirrete | Menschen dieser zeit/ | Ausgeführt. | Aus dem Frantzösischen ins Deüt- | sche vor Jahren übersetzt. | [Linie] | Und anietzo | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume | Anhalt/ Jm Jahre 1641. UB Wrocław: 410506 (bis heute unikal; nicht im VD17) = *Fn. Sophia v. Anhalt-Köthen et al.: Verachtung der Welt (1641)*. Es wurde unter den Neuerscheinungen der Frankfurter Ostermesse 1641 angekündigt, die 1641 am 11. April begonne haben dürfte (vgl. 410313 K 3). Vgl. 410909 u. 421031A K 7; ferner *IP*, 283r u. 334v; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 125f.; *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 435f.; *Conermann: Nachlaßinventar*, 77.

9 D. i. F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) Drelincourt-Übersetzung *Fürst Christian II.: Von der Beharligkeit der Außerwehlten (1641)*. S. 410101 nebst Beilagen u. K O.

10 D. i. die Übertragung eines nl. Erbauungswerkes durch Diederich v. dem Werder ins Deutsche, abgeschlossen von F. Ludwig: *D. v. dem Werder, Fürst Ludwig: Seelen Ancker (1641)*. S. 410111 K I O.

11 D. i. *Kalheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)*. S. K 1.

12 [Simon Goulart de Senlis: *LE SAGE VIEILLARD* (zuerst Lyon 1605), dt. Übers. von F. Ludwig u. d. T.:] Der weise Alte/ | Welcher | Durch geistreiche betrachtungen eines langen und | kurtzen Lebens/ | Dessen beschaffenheiten/ art und ursprungs der Bäume/ | des lebens/ und der wissenschaft/ darauf die leibs | und seelen beschwerden | folgen/ | Den Nutzen/ | So die weisen Alten/ aus Philosophischen und tröstlichem Rahte | götlicher Schrift wider alle schwachheiten leibes und der seelen/ | ja den tod selbst/ den man fürchten und nicht fürchten sol/ | nemen können/ | Wie auch | Eine rechtschaffene verfassung gegen den tod für iederman/ | wes Standes und Würden er sey: von der leiber auferstehung/ | und der seelen unsterblichkeit. | Und schlieslich | Eine ernste vermanung an alle | Alte und Junge/ | Jn zwanzig Capitteln vorgestellt. | Aus dem Frantzösischen ins Deutsche vor Jahren versetzt/ | und anietzo | Gedruckt zu Cöthen im Fürstentume Anhalt/ [Linie] | Jm Jahre 1643. HAB (2 Ex.): 23. 3 Eth. (1) u. QuN 199 (3). F. Ludwig hatte dieses Stück Weisheitsliteratur des Genfer Predigers Simon Goulart de Senlis d. Ä. (1543–1628) bereits 1630/31 übersetzt, die hsl. überlieferte Übersetzung (HM Köthen: Hs FG 17) später, wohl seit Ende 1640, nochmals überarbeitet. Spätestens Ende Juli 1643 lag die Übersetzung im Druck vor. S. 430724, vgl. auch 431206. Vgl. schon 310411 u. I, 401214 K 12; ferner 410106, 430312, 430724, 430801A K 2, 430802 K 1, 430920 K 4, 431016 (K 2), 431020 (K 3), 431124, 431206 u. II, 431211; *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 421ff.

13 [Paul Geslin de La Piltière: *La sainte chorographie* (Amsterdam 1641), dt. Übers. v. F. Ludwig u. d. T.:] Die heilige | Weltbeschreibung/ | Der Völcker und örter/ wo die Christliche Kirche/ durch den | gantzen umbkreis der Welt/ von Morgen bis gen Abend/ von | Mittage bis in Mitternacht/ jhren sitz und woh- | nung hat. | Verfertigt | Jn Frantzösischer Sprache | Durch P. Geslin/ | Und | Jns Deütsche übersetzt. | [Holzschnitt-Vignette] | Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ | Jm Jahre 1643. HAB: 23.3 Eth. (3). Vgl. dazu die Handschrift im HM Köthen: V S 679, die einige eigenh. Verbesserungen F. Ludwigs aufweist und dem Druck recht nahe kommt. Daß F. Ludwig der Übersetzer war, wird zuerst in *Neumark: Palmaubum*, 449 mitgeteilt. F. Ludwigs papstkritisches Sonett darin auch abgedruckt in *KL III*, 315. Vgl. zur *Weltbeschreibung* 430312 K 6, 430318 K 7, 430802 K 1, 430920 K 4, 431016 (K 2) u. 431020 (K 3); *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 431f.

14 *Fürst Ludwig: Sechs Triumph oder Siegesprachten (1643)*, s. 430624 K 2.

15 Die beiden genannten Titel sind Teil der Ausgabe der *Triumph oder Siegesprachten*

Petrarcas (s. Anm.14): „Des Petrarchæ Krönung zum Poeten mit dem Lorberkrantze“ (S.1–14) und „FRANCISCI PETRARCHÆ Leben und Wandel“ (S.148–164). S. *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, S. 470 Anm. 146.

16 Zu aktuellen und früheren Bestrebungen, Köthener Drucke über auswärtige Verleger bzw. Buchhändler, wie die Schürer in Leipzig anbieten und vertreiben zu lassen vgl. 410313 u. *Conermann: Fürstl. Offizin*, 148 ff. — Bei den Köthener Drucken des Erscheinungsjahres 1643 wären vollständigshalber zu ergänzen: Das Gebetbuch: Gebete und andere Kirchendienste/ für die Pfarrer des Fürstenthums Anhalt/ Cöthenischen Theils: Aus ihrer üblichen gemeinen Kirchenordnung ausgezogen/ und auf sie insonderheit gerichtet. Gedruckt zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ im Jahre 1643 UB Halle: 83 L 1137 (4); VD17 3: 649664Z. Vgl. 430802 K 1. Sodann Daniel Sachse: Christliche Leichpredigt/ Über Den tödlichen abgang Des ... Herren Johann David Wiesen/ Weyland Fürstlichen Anhaltischen Cammer- und HofRahts zu Cöthen: Welcher den achten Novembr. im Jahre 1643 ... gestorben (Cöthen 1643). SUB Göttingen: 4 CONC FUN II, 72 (41); VD17 7: 714152W; der zweite Teil der in drei Teilen erschienenen Predigtsammlung; Daniel Sachses: Einhelligkeit Der Vier Evangelisten Über Unsers HERren und Heylandes JESV CHRISTJ Geburt und Leben/ Leiden und Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt ... Ander Theil (Cöthen 1643). HAB: 317.3 Theol. 2°. VD17 3: 322060T. S. 420712 K 1 u. 2.

430507

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Antwort auf 430407. — Carl Gustav v. Hille (FG 302) bedankt sich für den Brief vom 7. April. Wegen der Nachlässigkeit des Boten sei seine, Hilles, Antwort (auf 430204) ausgeblieben. Umso erfreuter ist Hille, daß ihn F. Ludwig erneut seiner Korrespondenz gewürdigt habe. — Hilles Bemühungen um Subskriptionen für anstehende Köthener Drucke waren erfolgreich: Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 397. Der Geheime) und Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) wollen je 5 Reichstaler zum Verlag zuschießen. Hille, der sich ihnen mit dem gleichen Betrag anschließe, werde die Gelder einsammeln und an Georg Winckler (in Leipzig) überweisen. — Da Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), der die Grüße F. Ludwigs erwidert, am 16. Mai anlässlich der Beerdigung (Hz. Georgs v. Braunschweig-Calenberg u. Hz. Wilhelm Augusts v. Braunschweig-Lüneburg) nach Celle reisen wird, können die dortigen FG-Mitglieder von (dem mitreisenden) Hille um Subskriptionen gebeten werden. Hille werde F. Ludwig dann entsprechend informieren. — Auch an die Beschaffung der beiden Wappen der Mitglieder Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) und Georg (v.) Meding (FG 391) werde Hille bei dieser Gelegenheit denken. — Einer der Verleger Stern ließ Hille inzwischen wissen, daß er eine durch F. Ludwig angeregte Neuauflage der Opitzschen Episteln und Psalmen (mit den Verbesserungen F. Ludwigs) derzeit nicht plane, da er noch auf einer Restauflage (des Druckes von 1641) von 5000 Exemplaren säße. Wäre diese verkauft, wolle er dem fl. Vorschlag gern nachkommen und Hille rechtzeitig benachrichtigen. — Grüße vom Geheimen und Suchenden.

Q HM Köthen: V S 545, Bl, 13r–14v [A u. Empfangsvermerk: 14v], 14r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; rotes Lacksiegel.

A Dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und herrn, Herrn Ludwigen, Fürsten

zu Anhalt, Graven zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, meinem gnedigen Fürsten und Herren *etc.* Cöthen *etc.*

Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 14. Maij 1643

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnediger Herr *etc.*

E. fl. G. Jüngsteß vom 7 April, ist mir gebürend geliefert, aber der botte hat keine antwort wiedergeholet, also daß ihm die schuld zuzumessen, und demnach E. fl. G. mich abermalen mit ihrem schreiben gewürdiget, Alß schetze ich solcheß vor eine Ubrauß grosse und beharliche gnade, underthenig bittend, gnedig dabey zu beruhen.

Unter dessen habe ich mich bemühet bei den hiesigen Geselschaffern, wegen deß bewusten verlageß etwaß zuerhalten, und hatt sich der Geheime, der Suchende wie auch ich erkleret, ein ietweder 5 Rthr einzulegen: Welche auch Von mir sollen eingefordert und George Winckel¹ übermacht werden. Weil auch der Befreyende (welcher seine dienstliche Jegenbegrussung hiemit dem Nehrenden zufüget) Nacher Cell auf die fl. Leichbegengnuß den 16 dieseß verreisen wird,² Alß^a sol ich mir höchsteß fleiß^{eß} angelegen sein lassen, E. fl. G. vorhaben, ihnen zu offenbahren, und zu vernehmen Ob ich auch etwaß bei ihnen zum verlage erhalten könte,³ davor bei nester glegenheit^b derselben ich nachricht gehorsambst geben werde. Wo bei auch deß Lenten und Medingsche wapen, nicht solen vergessen werden.⁴

Waß die sterne anbelanget, so hatt er sich *gegen* mich vernemen lassen, daß E. fl. G. ihm wegen Mithteilung [*sic*] deß Gekrönten Episteln und psalmen, nun grosse g. erzeigen würden, weil er aber noch Über die 5000 [13v] trucke der vorigen hette, so würden dieselbe beligen bleiben, wo durch dan ihm nun grosser schade würde zugefüget werden.⁵ So bald er aber derselben loß[,] Wolte^c er die fl. anerbietung zu hohen dan[k] auf und annemen, und mir zu rechter zeit davon Wissenschaft thun *etc.* der Geheime und der Suchende, er bieten denselben ihre gehorsamste dienste. Und ich meineß orteß verbleibe

Meineß höchstgeerten Nehrenden Gehorsambster *etc.*
der Unverdrossene.

Braunßwich 7. Maij. 1643.

T a Folgt <ich>— **b** Lies: gelegenheit — **c** Folgt <ehr>

K Der etwas dunkle Hinweis auf die Nachlässigkeit des Boten eingangs des vorliegenden Briefes erhellt sich aus der Nachfrage F. Ludwigs in 430312, ob sein Schreiben 430204 empfangen worden sei. Hille hatte das wohl aus Gründen der Überschneidung in 430208 nicht bestätigt (bestätigen können) und war auch in 430318 die Antwort schuldig geblieben.

¹ Leipziger Handelsherr. S. 430407 (K 4) u. ö. In 430407 hatte F. Ludwig (Der Nährende) Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) um Werbung von Subskriptionen für den Verlag Köthener Drucke bei FG-Mitgliedern am Calenberger Hof zu Hanno-

ver gebeten (s. Anm.3). Für Überweisungen hatte der Fürst Georg Winckler angegeben und in diesem Zusammenhang auf die Finanzierung der Kupferstiche des Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*; s. 421031A K 14) hingewiesen. In 430318 spricht Hille von *drei* Köthener Druckprojekten, zu deren Mitfinanzierung F. Ludwig aufgerufen habe, ohne die Titel genauer zu nennen. Vgl. zu den drei in Frage kommenden Drucken 430312 K 7 und zu Köthener Drucken des Jahres 1643 insgesamt 430505 I.

2 Am 16. 5. 1643 wurden zwei braunschweig-lüneburg. Vettern in Celle beigeetzt: Hz. Georg (FG 231; in Calenberg, †12. 4. 1641) u. Hz. Wilhelm August (in Harburg, Moissburg, Hoya u. Blankenburg, geb. 15. 3. 1564), der ein knappes Jahr später, am 30. 3. 1642, verschieden war. Vgl. Michael Walther: *Der CHRJSTEN Allerkräftigstes Cordial vnd Hertz-Stärckung im Leben vnd Tod: ... Der weiland Durchleuchtigen/ Hochgeborenen Fürsten vnd Herren/ Herrn GEORGEN/ vnd Herrn WJLHELMS/ Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg* (Nürnberg 1643), 69–87 (Personalia). HAB: Gn Sammelbd. 34 (1). Vgl. 430425 u. 430617.

3 Gemeint sind die FG-Mitglieder am Calenberger Hof, an die Hille im Auftrage F. Ludwigs zwecks Beteiligung an den Verlagskosten für Köthener Druckprojekte herantreten sollte (s. 430407): Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372), Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325) und Bodo v. Hodenberg (FG 373). Der Leichkondukt in Celle bot willkommene Gelegenheit zu solcher Initiative. S. 421031A, 421129, 430312, 430407 u. 430617.

4 Die Wappen der neuen Mitglieder Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384, s. 430515 K 10) und Georg (v.) Meding (FG 391), die anscheinend auch zum Celler Begräbnis erwartet wurden. Vgl. 430407. S. 410323 K 8 zu FG-Wappen.

5 S. F. Ludwigs Vorschlag einer verbesserten Stern-Auflage besonders der Psalmen von Martin Opitz v. v. Boberfeld (FG 200. *Der Gekrönte*) in 430204. Vgl. auch 430318. Einer der beiden Brüder Stern („er“), Hans oder Heinrich, hatte Hille die abschlägige Antwort erteilt, weil seine Auflage aus dem Jahre 1641 noch nicht verkauft war.

430509

Justus Georg Schottelius an Joachim Jungius

Justus Georg Schottelius (FG 397) wendet sich an Joachim Jungius, der ihn volle vier Jahre in Hamburg als sein Lehrer betreut habe. — Er hätte ihm einiges zugesandt, das den Geist, die Grundlagen und Kräfte der deutschen Sprache betrifft und bereits in halbausgearbeiteter und roher Form veröffentlicht wurde, vermutet jedoch, daß es Jungius entweder schon gesehen hat oder daß ihm die Zeit fehlt, es genau durchzugehen. Viele hoffen, daß die deutsche Sprache, von ihren eigenen Sprechern bisher so sträflich und schmähslich mißachtet, durch ein gnädigeres Geschick endlich Pflege erfahre und die ihr vorbestimmten Stufen erklimme, damit sie nicht länger geringgeschätzt sei und ausgeschlossen bleibe von jenen Heiligtümern, in denen wir alle Künste, die Weisheit und die Rede empfangen. Jungius habe das längst mit seinem genauen Urteilsvermögen erkannt und die Kraft und die einzigartig sichere und glücklich angeborene Geschmeidigkeit der deutschen Sprache erfaßt. Schottelius stünde von Schamröte übergossen vor ihm, wollte er ihm nur ein Wörtchen weiter darüber eröffnen. Doch trachte er sehr wohl begierig danach, Jungius seine Ansichten darzulegen bzw. durch Briefe den freien Zugang zu ihm zu erlangen.

- Q SUB Hamburg: Sup. ep. 98, Bl. 117rv [A: 117v] (alte Paginierung 231/232; alte Numerierung im Konvolut der Briefe an Jungius: XCI); eigenh.; rotes Lacksiegel. — *D*: Der Briefwechsel des Joachim Jungius. Aufgrund der Vorarbeiten v. Bernd Elsner bearb. u. eingel. v. Martin Rothkegel. Göttingen 2005 (unkommentierte Ausgabe), Nr. 298 (S. 464f.) — zit. als *Rothkegel*; Jörg Jochen Berns: Der weite Weg des Justus Georg Schottelius von Einbeck nach Wolfenbüttel. Eine Studie zu den Konstitutionsbedingungen eines deutschen Gelehrtenlebens im 17. Jahrhundert. In: Einbecker Jahrbuch 30 (1974), 5–20, hier 14 — zit. als *Berns*; Des Dr. Joachim Jungius aus Lübeck Briefwechsel mit seinen Schülern und Freunden. Ein Beitrag zur Kenntniß des großen Jungius und der wissenschaftlichen wie socialen Zustände zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Aus den Manuscripten der Hamburger Stadtbibliothek zusammengestellt von Robert C. B. Avé-Lallemant. Lübeck 1863, S. 277f. (dt. Übersetzung, datiert falsch auf 9.5. 1641); Gottschalk E. Guhrauer: Joachim Jungius und sein Zeitalter. Nebst Goethes Fragmenten über Jungius. Stuttgart u. Tübingen 1850 (auch Ndr. Hildesheim u. a. 1997), 226 — zit. als *Guhrauer*. — *BN*: *Bürger*, S. 1262 Nr. 8 u. 9 (2 Briefangaben aufgrund der falschen Datierung bei Avé-Lallemant); *Supellex Epistolica Uffenbachii et Wolfiorum*. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung. Hg. Nilüfer Krüger. 2. Teilband, Hamburg 1978, S. 927.
- A Viro Excellentissimo Celeberrimoque Domino JOACHIMO JUNGIO, Philosophiæ & Medicinæ Doctori, Hamburgensis Gymnasii^a Rectori, Professorique publico merittissimo etc.¹ Fautori et Amico *summo*^b honorando Hamburgum^c

Vir Excellentissime, Celeberrimeque,
Fautor et Amice plurimum honorande,

Erit procul dubio hoc præter solitum, et modesto maius, Te non ita notæ^d manus scripto adirj: Si modò ignotus Tibi nominandus, quem integri quadriennij spatio discipulum addictum et obedientem Hamburgi^e habuisti.² Affero Tibi cum debitâ salute devotum animum, votumque, quoad vixero inserviendj. Transmissurus eram non nulla, genium, fundamenta, viresque Patriæ nostræ linguæ concernentia, at semiplenè et rudiori scriptione iam edita³, nisi putassem, hæc ipsa Te aut iam d[udum]^f vidisse, aut perlustrandis iis aliquid temporis insumere n[on po]sse^g.

Sperant iam multj, Germanicam linguam, iniquis modis miserè à suis hactenus pressam, clementiorj Fato tandem foverj, gradusque exsurgendi destinatos paulatim ita facere, facturamve, ne omninò ultima et sola contemptim^h et præter omne meritum exclusa maneat ab iis àdytis, ubi Virtus ipsa omnes artes atque Sapientiam nos feliciter docere, & profluenti facundia dimittere solet.

At Tu, Vir Eminentissime, exactissimo iudicio hæc dudum penetrastiⁱ, et robora et singularem felicemque dexteritatis firmitudinem Teutiscæ linguæ divinitus^j innatam pervidisti⁴, ita ut verecundo rubore suffundar, vel verbum hanc ob rem tuis oculis [117v] proponere: Licet (non nego), cupidè cuperem, presentj alloquio sensus meos prolixius Docenti Tibj aliquando declarare me posse,⁵ aut

cogitationibus literarum beneficio consecrandis^k liberum aditum non præcludi.
Tuam Excellentiam divinæ protectionj fideli prece commendat,

qui eidem sincero affectu^l addictissimus

Justus-Georgius Schottelius *mp.*

Ex aula Guelphica

9 Maj Anno 1643.

T a *In der Hs. ist Gymnasio zu lesen, ein Fehler, der nicht auf Schottelius zurückzuführen ist.* — **b** *Rothkegel suo* — **c** *Am linken unteren Blattrand der schwer zu lesende Schriftzug: Justus G. Schottelius – vielleicht von Jungius' H.* — **d** *Fehlt bei Berns.* — **e** *Fehlt bei Berns.* — **f** *Unleserlich durchlöchert. Gubrauer emendiert die, Rothkegel und Berns dudum (beide Konjekturen sind inhaltlich möglich und sinnvoll).* — **g** *Dito. Gubrauer emendiert potuisse, Berns me posse, Rothkegel non posse* — **h** *Berns contemtim* — **i** *Berns penetrast* — **j** *Berns divinitas* — **k** *Alle Drucküberlieferungen haben consociandis* — **l** *Berns affectus est – folgt ein graphisches Zeichen unklarer Bedeutung.*

K 1 Joachim Jungius (Lübeck 1587 – Hamburg 1657), berühmter Mathematiker, Naturforscher, Philosoph, Mediziner und Reformpädagoge. 1606–08 Studium an der U. Rostock, 1608 Wechsel an die neugegründete U. Gießen, wo er u. a. Christoph Helwig (1581–1617) hörte; 1608 Magister der Philosophie, 1609–1614 ebd. Professor der Mathematik, Zusammenarbeit mit Helwig. Nach seiner rasch enttäuschten Zusammenarbeit mit Wolfgang Ratke 1614/15 (s. Anm. 4) kehrte Jungius nach Lübeck und 1616 nach Rostock zurück; Aufnahme des Medizin-Studiums, dessen Abschluß mit dem Dokortitel an der U. Padua (unter Cesare Cremonini) im Dezember 1618. Im August 1619 erneut nach Rostock zurückgekehrt, näherte er sich den Anschauungen Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) und gehörte zum Rostocker Freundeskreis Andreaes um Eilhardus Lubinus, Heinrich Hein (s. 430826 K 1), Joachim Morsius (s. 430826) und Johann Adolf Tassius (430826 K 2). 1622 gründete Jungius in Rostock die allerdings nur kurzlebige *Societas eremetica*, die erste naturwiss. Gesellschaft nördlich der Alpen, nach dem Vorbild der 1603 in Rom gegründeten *Accademia dei Lincei*. Ihre Statuten sind antischolastisch und antimetaphysisch ausgerichtet, weisen „einen neuen Weg zu sicherer Erkenntnis mit Hilfe von Mathematik u. Empirie“ (Christoph Meinel in *Literatur-Lexikon*², 216), verzichten aber auf eine Thematisierung der deutschen Sprache als Gegenstand von Wissenschaft bzw. als Wissenschaftssprache. Vgl. *Gubrauer* (s. Q), S. 70–74: Abdruck der Statuten. Diese in engl. Übers. auch in Donald R. Dickson: *The Tesseræ of Antilia. Utopian Brotherhoods & Secret Societies in the Early Seventeenth Century*. London u. a. 1998, 247–250. Als Gegner der Alchemie, führte Jungius auch chemische Studien unter Bezug auf Angelo Sala (FG 160, vgl. 371009 nebst Beilagen) durch. 1624/25 und 1626–1628 Prof. der Mathematik an der U. Rostock, dazwischen 1625 kurzzeitig Medizinprofessur an der U. Helmstedt nach Berufung durch Hz. Friedrich Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 38), dann Arzt in Braunschweig und Wolfenbüttel; 1626 Rückkehr nach Lübeck. 1629 Rektor des Johanneums in Hamburg und Professor der Logik und Naturlehre an deren *classis selecta*, dem Akademischen Gymnasium. Nach Bezichtigungen des Kryptocalvinismus und Anfeindungen von Klerus und Schulaufsicht seit 1635 gab Jungius 1637 das Rektorat auf, behielt aber sein Lehramt am Akademischen Gymnasium. Vorreiter einer Wissenschaftsreform unter Trennung der Logik von der Metaphysik und einer sensorisch-

empirischen Begründung der Naturwissenschaften im Sinne Francis Bacons. In seiner angestrebten Kongruenz von Natur-, Erkenntnis- und Lehrordnung und im Primat des Didaktischen klingt vielleicht noch Ratkes Ansatz der dreifachen „Harmony“ des Glaubens, der Dinge und der Sprachen nach (270827; vgl. Meinel a. a. O.). Mit Comenius, Hartlib und anderen Großen der Zeit bekannt und befreundet, hinterließ er enorme Materialsammlungen, es gelang ihm aber nicht, seine Auffassungen konzise und systematisch darzustellen und zum Druck zu bringen. Vgl. 430826; *ADB* XIV, 721–726; *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* III, 869–875; *DBA* I, 615/ 223–238; *DBE*² V, 422 f.; *Gubrauer* (s. Q), 23 ff. (zu Jungius' ratchianischer Entreprise 1613–15), 53 ff. (zur Verbindung mit Andreae und seinen Sozietätsentwürfen); *Jaumann: Repertorium*, 360 f.; *Literatur-Lexikon*², 216–218; *NDB* X, 686–689; Wolfgang Hardtwig: Genossenschaft, Sekte, Verein in Deutschland. Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zur Französischen Revolution. München 1997, 261 ff.; Martin Krieger: Hamburg als Kommunikationszentrum in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges - Die Gelehrtenkorrespondenz des Joachim Jungius. In: Land und Meer. Kultureller Austausch zwischen Westeuropa und dem Ostseeraum in der Frühen Neuzeit. Hg. M. K. u. Michael North. Köln u. a. 2004, 199–220; Christoph Meinel: Der handschriftliche Nachlaß von Joachim Jungius in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Stuttgart 1984; ders.: Die Bibliothek des Joachim Jungius. Ein Beitrag zur *Historia litteraria* der frühen Neuzeit. Göttingen 1992; ders.: Art. „Jungius, Joachim“ in: *Biographische Enzyklopädie deutschsprachiger Naturwissenschaftler*. Bd. 1: A–O. München 2003, 439; Heiner Schmidt: Quellenlexikon zur deutschen Literaturgeschichte XV (1998), 217 f.; Siegfried Wollgast: Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung 1550–1650. 2. Aufl. Berlin 1993, 336, 423–470.

2 Justus Georg Schottelius (FG 397) war nach seiner Schulzeit in Einbeck (Ratsschule, wohl seit 1617 oder 1618) und Hildesheim (Gymnasium Andreanum, seit 1627) 1630 nach Hamburg gezogen und hatte sich dort im Oktober 1631 in die Matrikel des Akademischen Gymnasiums unter Joachim Jungius (s. Anm. 1) eingeschrieben. Er blieb dort nach Auskunft des vorliegenden Briefes vier Jahre, bis er demnach 1634 nach Holland, an die Universitäten Groningen und Leiden (Imm. 11. 5. 1635) aufbrach. Unter Jungius dürfte er „die entscheidenden Impulse für die ‚germanistische‘ Ausrichtung seines Wissenschaftsinteresses“ empfangen haben. Der Hamburg-Aufenthalt war „für das ganze wissenschaftliche Leben des Schottelius entscheidend“. *Berns* (s. Q), 12 u. 15. Allerdings ist dieser Brief der einzige, der aus einer möglicherweise intensiver fortgesetzten Korrespondenz zwischen beiden auf uns gekommen ist. Daß sich Jungius für seinen Einbecker Schüler interessiert hat, zeigen aber Nachrichten über Schottelius vom Juni, August und September 1643, die ihn über dessen anstehende jurist. Promotion an der U. Helmstedt unterrichteten. *Rothkegel* (s. Q), 470, 477 u. 490, wo wir auch einen Beleg über eine Sendung von Brief und Paket von Jungius an Schottelius finden (477). Der Jungius-Nachlaß ist aufgrund eines Brandes im Jahre 1691 nur mit starken Verlusten, wengleich immer noch sehr umfänglich, an der SUB Hamburg erhalten, seine nachgelassene Bibliothek ging fast vollständig im 2. Weltkrieg zugrunde (s. Anm. 3). Weitere Briefe von (oder an) Schottelius sind im Nachlaß nicht vorhanden. Von Schottelius fehlt überhaupt ein eigentlicher Nachlaß, seine Korrespondenz etwa mit Andreae (FG 464. 1646), Harsdörffer (FG 368) und eben Jungius ist kaum oder nicht erhalten. Vgl. Der handschriftliche Nachlaß von Joachim Jungius in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Katalog bearb. v. Christoph Meinel. Stuttgart 1984 (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Bd. 9); S. XV u. XVIII; Brage bei der Wieden u. a.: Archivalien zu Schottelius in den Beständen des Nieders. Staatsarchivs Wolfenbüttel. In: *WBN* 39 (2012), 135–156; *Merzbacher: Schottelius*; *Conermann III*, 466 ff.; *Gubrauer* (s. Q), 321 f.; *Schottelius*, 6, 8, 23 u. 31.

3 *Gubrauer* (s. Q) vermutet hier einen Hinweis auf *Schottelius: Sprachkunst* (1641). Hinzuzufügen ist *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643), welche im Frühjahr 1643 erschienen war (vgl. 410706 K 0 bzw. 421110 K). — In Jungius' nachgelassener Bibliothek war kein Schottelius-Werk zu finden (s. u.). Überhaupt ist auffällig, so Christoph Meinel in *Literatur-Lexikon*², 217, daß im Jungius-Nachlaß „literarisch-humanistisches Erbe u. Theologisches nahezu vollständig fehlen“. Seine einstige, auf Philosophie, Mathematik und Physica ungewöhnlich hochspezialisierte Gelehrtenbibliothek umfaßte bei seinem Tode 1175 Titel. Sie fiel bis auf 45 gerettete Titel 1942 dem Krieg zum Opfer, jedoch haben sich zwei Bestandsverzeichnisse von 1614 und von 1657 und einige Erwerbsnachweise im Nachlaß erhalten. Sie bezeugen eine deutliche Dominanz der klassischen Sprachen. Im Verzeichnis der nachgelassenen Büchersammlung von 1657 kamen sie auf 91%. Deutsch war nur mit 61 Titeln (5%) vertreten. Dabei ist das Fehlen jedweder Kötthener Drucke und Fruchtbringer-Schriften festzustellen, einschließlich solcher von Justus Georg Schottelius (s. Anm. 2). Desgleichen hatte auch der Raticianismus nur eine nahezu unkenntliche Spur in Jungius' Bücherbestand hinterlassen (nur 1 Titel Ratkes). 13 Rosenkreuzer-Schriften machten immerhin noch 1,1% des Buchbesitzes aus. Alle Angaben nach Christoph Meinel: *Die Bibliothek des Joachim Jungius. Ein Beitrag zur Historia litteraria der frühen Neuzeit*. Göttingen 1992; ders.: *Wissen im Wandel: Die Gelehrtenbibliothek des Joachim Jungius (1587–1657)*. In: *Bibliothecae selectae. Da Cusano a Leopardi. A cura di Eugenio Canone*. Firenze 1993, 253–280 (*Lessico intellettuale europeo*, 58).

4 Auf Veranlassung Lgf. Ludwigs V. v. Hessen-Darmstadt, der sich das dem Frankfurter Reichstag 1612 vorgelegte Memorial Wolfgang Ratkes zur Lehr-, Wissenschafts- und Gesellschaftsreform begutachten lassen wollte, beschäftigten sich Christoph Helwig (s. Anm. 1) und Jungius seit 1612 mit Ratkes Didaktik. Sie folgten ihm sogar 1614 nach Augsburg, wandten sich aber schon 1615 enttäuscht von Raticius ab. Vgl. Kurtzer Bericht Von der DIDACTICA, oder LehrKunst WOLFGANGI RATICHII, Darinnen er Anleitung gibt/ wie die Sprachen/ Künste vnd Wissenschaften leichter/ geschwinder/ richtiger/ gewisser vnd vollkömlicher/ als bißhero geschehen/ fortzupflantzen seynd/ Gestellet vnd ans Liecht gegeben/ Durch CHRISTOPHORVM HELVICVM SS. Theologiae Doctorem, Vnd JOACHIMVM JUNGIVM Philosophum; Beyde Professoren zu Giessen. Frankfurt a. M. 1613 (HAB: 569 Quod. [1] u. Q 21.12° Helmst. [3]). Der *Kurtze Bericht* erschien auch als Anhang: Kurtzer Bericht Von der DIDACTICA, oder LehrKunst WOLFGANGI RATICHII ... Durch CHRISTOPHORVM HELVICVM SS. Theologiae Doctorem, Vnd JOACHIMUM JUNGIVM, Philosophum, Beyde Professoren zu Giessen. Gedruckt im Jahr 1614. In: (Albertus Grawerus, Michael Wolfius, Balthasar Gualtherus, Zacharias Brendel:) *Bericht Von der DIDACTICA, oder LehrKunst WOLFGANGI RATICHII*, Darinnen er Anleitung gibt/ wie die Sprachen gar leicht und geschwinde können ohne sonderlichen Zwang vnd Verdruß der Jugend fortgeplantzet werden ... Durch Etliche Professoren der Vniversität Jehna... Mit angehencktem kurtzen Bericht etlicher Herrn Professorn der löblichen Vniversität Giessen/ von derselben materia. Jena 1614 (HAB: O 15.12° Helmst. [5], = VD17 23: 284586E. Andere Ausg., ebenfalls mit dem Anhang: HAB: Yv 658.8° Helmst. [3], = VD17 23: 330533T). Vgl. 280122 II. Im *Kurtzen Bericht* stellten sich Helwig und Jungius ebenso begeistert hinter Ratkes Reformpädagogik, wie in ihrer gemeinsamen Neuauflage: *Trewhertzige Vermahnung/ D. Martin Luthers/ An die Bürgermeister vnd Rahtherren aller Stätte Deutsches Landes/ daß sie Christliche Schulen auffrichten vnd halten sollen*. Frankfurt a. M. 1614 (HAB: 569 Quod. [1b] und Q 21.12° Helmst. [1]), die einen „Nachbericht Von der neuen Lehrkunst WOLFGANGI RATICHII“ enthält (S. 106–135, anderer Text als der *Kurtze Bericht*). Weitere Ausgabe: Rostock 1614 (HAB: Yv 658.8° Helmst. [5]). Vgl. schon 280122 II u.

321201 K 9. — Der *Kurtze Bericht* von Helwig und Jungius stellt das im Auftrag Lgf. Ludwigs V. ausgestellte Gutachten dar, das über das Vorhaben Ratkes befindet, daß „solches grund in der Natur vnd in der Prob bestand hat“ und es durchaus durch geeignete Unterrichts- und Lehrmittel ausgeführt werden sollte (*Kurtzer Bericht*, nach der Ausgabe von 1613: HAB: 569 Quod. [1], S. 4). Vieles, was uns später beim Jungius-Schüler Schottelius an sprachwissenschaftl. Argumentation begegnet, ist hier bereits angelegt. Ratkes Programm, so der *Kurtze Bericht*, stelle in Aussicht, alle Sprachen innerhalb kürzester Zeit zu vermitteln (a. a. O., S. 5), und dies „ohne zwang nach dem freyen lauff der Natur“ (S. 8). Noch vielversprechender sei die neue Lehrart im Hinblick auf Künste und Wissenschaften, da diese klarer bestimmt seien, „da hingegen in die Sprachen/ durch langen gebrauch/ viel anomalien oder vnrichtigkeiten eingeführet seynd.“ (S. 5). Hier wie dort aber reiche Sachkenntnis nicht aus. Zur Vermittlung bedürfe es einer besonderen „Lehrkunst“, damit die Lehre „nit nach blossem gutdüncken vnd muthmassung/ oder auch allein nach angeborner discretion vnd natürlicher gescheidenheit“ erfolge: „Gleich wie/ der recht reden will/ nach der Grammatic oder Sprachkunst/ der recht singen will/ nach der Music oder Singkunst sich zu regulirē hat. Vnd ob wol die Logica, oder Vernunfftkunst in diesem fall viel nutzen kan/ so geht sie doch nicht weiter/ denn daß sie die Vernunfft also reguliret vnd führet/ daß sie in jhren gedanken nicht leichtlich fehlen möge. Wie man aber einen andern recht wol lehren sol/ dazu gibt die Logica, eigentlich zu reden/ keine anweisung/ ist auch nicht dazu erfunden: Sondern es wird eine besondere Lehrkunst hierzu erfordert/ welche doch der Vernunfftkunst hierin etwz ähnlich ist/ daß jrer beyder gebrauch ins gemein durch alle Sprachen/ Künste vnd Wissenschaften gehet. Solch ein Lehrkunst bringet jetzt Wolfgangus Raticchius herfür“ (S. 6f.). Auch diese Lehrkunst habe, wie alle anderen Künste und Wissenschaften, ihre „Gründe“ und „Regeln“, abgeleitet aus der Natur der jeweiligen Sache und der des Menschen (S. 8). Zur Aufwertung der Muttersprache — und hierauf hebt Schottelius’ Jungius-Lob im vorliegenden Brief maßgeblich ab — heißt es: „[...] Auch seind bißhero alle Sprachen/ Künste vnd Wissenschaften an die Lateinische Sprach gebunden/ also daß die Lateinische/ gleichsam eine Tyrannin vber die andern Sprachen vnd Künste herschet/ dergestalt/ daß niemand Hebreisch/ Griechisch/ oder auch Weißheit vnnnd Künste lernen kan/ eh dann er sich in der Lateinischen Sprach wol abgearbeitet/ da doch viel füglicher ein jegliche Sprach stracks auß der Muttersprach gelehret/ auch alle Wissenschaften vnd Künste mit vorthail leichtlich/ vnd außführlich in der Deutschen Sprach studiret/ vnd folgendes in andern nutzlichen Sprachen fast mit einer mühe mögen getrieben werden. Denn was solt vns Deutschen fehlen/ daß wir nicht eben so wol könten zum Griechischen vnnnd Hebreischen kömen auß vnser Muttersprach/ als die Hebreer/ Römer/ vnd andere Europäische/ Asiatische/ vnd Africanische Völcker/ zu der Griechischē auß jrer Muttersprach? Bevorab/ da die Deutsche sich fast besser mit dem Griechischen vnnnd Ebreischen reimet/ als die Lateinische.“ (S. 15f.) Eine solche Lehrart würde zu gesteigerten Lernerfolgen durch alle Stände, Altersstufen und Geschlechter führen (S. 17f.). Die deutsche Sprache habe „nicht weniger als die andern/ jre besondere Eigenschafft/ Richtigkeit/ Vollkommenheit/ vnnnd Zierligkeit“, „welches wir Teutschen billich solten in acht nehmen/ vnd die Schätze vnserer angeborenen Muttersprach nicht so lang vergraben seyn lassen. [...]“ (S. 28) [...] man sehe/ was die alten Lateiner vnd Griechen gethan? Die haben freylich jr eigene muttersprach nit allein nach dem Gebrauch/ sondern auch nach der Kunst gelernet/ vnd derselben grund/ richtigkeit vnd zierde durch die Grammaticam vnd Rhetoricam, Sprach- vnd Redekunst ersuchet/ vnd thun solches noch heutiges Tages die Araber auch.“ Darauf habe Karl d. Gr. mit der von ihm selbst erstellten deutschen Grammatik gezielt (S. 29). Es sei ebenso nötig, wenn nicht nötiger, „ein recht-schaffene Teutsche rede zustellen“, als eine lateinische. Dazu aber muß der „rechte grund“

gelegt werden (S. 28, recte 30), eine Aufgabe, die die Deutschen endlich erkennen und auf sich nehmen müssen (S. 29, recte 31). Alle Künste und Wissenschaften, ausnahmslos, könnten „viel leichter/ bequemer/ richtiger/ volkömlicher vñnd ausführlicher in Teutscher Sprach“ gelehrt und fortentwickelt werden – zum Nutzen der „Teutschen Sprach vñd Nation“, wie zum Nutzen der Wissenschaften und Künste, die „mit neuen Erfindungen/ Auffmerckungen/ Bewehrungen/ Erörterungen“ vermehrt und verbessert würden (S. 30, recte 32). Dazu brauche es aufeinander nach Ratkes Lehr-Art abgestimmte, einheitliche Grammatiken, Kompendien und sonstige Lehrwerke zu den Sprachen, den Wissenschaften und Künsten (S. 31, recte 33). Helwig und Jungius wollen ihren Teil dazu leisten, andere Gelehrte, wie etliche Professoren der U. Jena, hätten sich dem Vorhaben ebenfalls angeschlossen, weitere sollten es ihnen gleichtun. Damit wäre „der gantzen Deutschen Nation ins gemein“ gedient (S. 33, recte 35). Es schließen sich ein Lob Pgf. Wolfgang Wilhelms v. Neuburg, Hzn. Dorothea Marias v. Sachsen-Weimar und Gfn. Anna Sophias v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 1) für die Förderung des raticianischen Unternehmens und der Aufruf an die anderen Fürsten und Obrigkeiten, es jenen gleichzutun, an (S. 34, recte 36 ff.), „damit man in Teutschland/ in allen Stenden/ gelehrte/ erfahrene/ verstendige/ wolabgerichtete Leute/ dadurch Gott vñd der Christenheit wohl könne gedienet werden/ zu voller gnüge haben möge.“ (S. 38, recte 40).

Reformpädagogische Ansätze verrät Jungius' lat.-dt. Wörterbuch: NOMENCLATOR LATINO-GERMANICUS Hoc est: LATINÆ LINGUÆ COMPENDIUM In usum Scholæ Hamburgensis concinnatum & excusum (Hamburg 1634; NSUB Göttingen = VD17 7: 648717R). Es bietet die Lemmata nicht alphabetisch, sondern nach Gegenstandsbereichen und Sachgruppen, also nach Art eines enzyklopädischen Handbuchs, vermutlich um den inhaltlichen Zugang zur lateinischen Lexikographie zu erleichtern. Ähnlich sein neuartiges Lehrbuch zur praktischen Geometrie, *GEOMETRIA EMPIRICA* (zuerst Rostock 1627, weitere 4 Ausgaben erschienen ab etwa 1639 in Hamburg), das die Erfahrungen der Schüler und Studenten in den Lehrstoff einfließen ließ. In seiner deutschen Bearbeitung, von der nur der erste Bogen als *REiß-Kunst oder Erfahrungsmessige Figuhrkündigung* gedruckt wurde (o. O. u. J., verm. Rostock 1627; NLB Hannover, nicht im VD17), unternahm Jungius den Versuch, die lateinischen Fachtermini „nach Teutscher Sprachen eigenschafft und Analogei oder Gleichredenheit“ zu übersetzen, worin sich ähnlich auch Johannes Kepler mit seiner „Faßmessung“ („Nova stereometria doliorum vinariorum“) oder Simon Stevin für das Niederländische versucht hatten. Ein Beispiel für Jungius' Beitrag zur Etablierung einer deutschen Wissenschaftssprache: *Geometria empirica*: „DEFINITIONES. 1. Magnitudo sive continuum dicitur, quod partes habet communibus terminis coherentes.“ *REiß-Kunst*: „Namensetze. 1. Gestreck haisset/ wahs taile hat/ so mit gemeinen Eusserschafften oder Zielen zusammen hangen.“ Zit. n.: Joachim Jungius' *Geometria empirica* und *Reiß-Kunst*. Mit dt. Übersetzung hg. Bernd Elsner. Göttingen 2004, 45 u. 162, vgl. S. 8, 21, 22 ff. (Glossar der von Jungius eingedeutschten mathemat. Fachtermini) u. ö. – Arbeiten von Jungius zur deutschen Sprache sind ferner in seinem Nachlaß erhalten geblieben. Schon die früheste Bestandsübersicht desselben, von Martin Fogelius 1657 erstellt, führt die Faszikel „Analogia Teutonica“, „Lexicon Teutonicum“ und „Teuton[ica] vocab[ula] technica. Didactica.“ an. Desgleichen das nach dem Brand von 1691 erstellte Verzeichnis des geretteten Nachlaßbestandes von Vincent Placcius (1694). S. Der handschriftliche Nachlaß von Joachim Jungius in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Katalog bearb. v. Christoph Meinel (s. Anm. 2), S. XXIV u. XXVIII. Diese drei Konvolute sind heute in der SUB Hamburg im Jungius-Nachlaß unter den Signaturen Pe. 28–30 zu finden: 1.) Pe 28: *Analogica Teutonica*, 373 Bl. über Lehnwörter, „Elementa linguae Germanicae: Orthographia“, deutsche Mundarten, „Saxonica

lingua. Dactylus in Germanica. Nomina. Composita“ usw., „Declinationes“, Genera der Substantive, „Conjugationes“, „Originatio vocum Germanicarum“, Stammwörter („radices“), deutsche Wortbildung u. a. m. 2.) Pe 29: *Lexicon Germanicon*, 217 Bl., versch. Wörter-Verzeichnisse, auch ein deutsch-lateinisches, aber auch über „Derivatio“, „Analogia Germanicae linguae“ (Analogien zw. Deutsch und Latein) u. a. 3.) Pe 30: *Vocabula Technica Germanica*, 179 Bl., darin „Teutsche Kunstwörter“, u. a. zu: Grammatik, „Teutsche Vernunftkunst“, „Teutsche Reißkunst und Figuhrkündigung“, „Naturforschung“, lat.-dt. und griech.-dt. Wörterlisten zu den verschiedensten Wissenschaften (Botanik, Ethik, Physica, Geometrie, Theologie, Politica, Medica, Metaphysica; eine „Logica Germanica“ u. a.). Vgl. Der handschriftliche Nachlaß von Joachim Jungius in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Katalog bearb. v. Christoph Meinel (s. Anm. 2), S. 28–30 (sic). — Am 23. 3. 1616 hatte Christoph Helwig an Jungius aus Gießen geschrieben: „es gehet der alten Gewohnheit zu gar sauer ein, sonderlich wegen des deutschen. Aber es sind gleich anfangs etliche Vornehme ganz richtiger Meinung gewesen, und noch, daß solches so nützlich, so nöthig sei, auf's deutsch alles zu richten, es wird nun näher mit der Zeit der deutschen Sprachkunst von nöthen sein. Möchte wünschen, daß ich eure darin gethane Arbeit zur Hand hätte.“ Zit. n. *Gubrauer* (s. Q), 221. 1619 erschien von ihm postum das Sammelwerk: *LIBRI DIDACTICI, GRAMMATICÆ Vniversalis, Latinæ, Græcæ, Hebraicæ, Chaldaicæ, Una cum generalis Didacticae delineatione, & Speciali ad Colloquia familiaria applicatione. HACTENVVS à MVLTIS DESIDERATI, & nunc In usum Scholarum editi* (Gießen 1619) (VD17 14: 023012SY, mit Volltextdigitalisat nach dem unvollständigen [!] Ex. der ULB Halle a. d. S.). Das Werk enthält den angekündigten Abriß der Didaktik allgemein mit einer universalgrammatischen Übersicht *GRAMMATICA SEU SERMOCINATRIX, EST ARS CONGRUE LOQUENDI ET SCRIBENDI, IN LINGUA QUA LIBET* (HAB: 28 Gram. [1a]), sodann jeweils in latein. Beschreibung und mit eigenen Titelblättern, Giessen 1619, eine *GRAMMATICA LATINA* (28 Gram. [1b]), eine *GRAMMATICA GRÆCA* (28 Gram. [1c]), eine *GRAMMATICA HEBRÆA* (28 Gram. [1d]) und eine *GRAMMATICA CHALDAICA* (28 Gram. [1e]). Eine deutsche Bearbeitung der Universalgrammatik *GRAMMATICA SEU SERMOCINATRIX* (s. o.), die eine deutsche Grammatik mit Verweisen auf die anderen Sprachen darstellt, sowie eine deutsch beschriebene lat. und hebr. Grammatik enthält Helwigs Sammelwerk *Sprachkünste*: I. Allgemäine/ welche das jenige/ so allen Sprachen gemein ist/ in sich begreiff/ II. Lateinische/ III. Hebraische/ Teutsch beschrieben (ebenfalls postum Giessen 1619. HAB: 28 Gram. [2], = VD17 14: 023029H mit Volltextdigitalisat nach dem Ex. der ULB Halle a. d. S.). Wir finden hier den Versuch, die Beschreibungen vollständig in einer deutschen grammat. Terminologie zu bringen, die allerdings in vielen Stücken von jener eines Christian Gueintz (FG 361) oder Schottelius abweicht. — Zu Christoph Helwig vgl. 280122 I u. II; 321201 K 9; *Lexicon Grammaticorum* I, 635.

5 Es sind keine weiteren Briefe der Jungius-Schottelius-Korrespondenz erhalten bzw. ermittelt, vgl. Anm. 2.

430513

Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaudt

Antwort auf ein (verschollenes) Schreiben Peter Knaudts vom 1. 5. 1643. — F. Ludwig verlangt lt. Knaudts Brief von Matthäus Merian d. Ä. zum Preise von 650 Rth. 300 Exemplare des Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*) und will den Betrag in Raten bezahlen. Dafür soll Me-

rian die alten 200 und die 200 neuen Kupferplatten behalten und die Freiheit haben, so viele Exemplare zusätzlich zu drucken und zu verkaufen, wie er wünscht. Merian ist damit einverstanden, wenn er statt 650 Rth. 700 erhält. Allerdings glaubt Merian, daß das Buch nur von wenigen Liebhabern gekauft würde und demnach sein Absatz gering und nicht profitabel wäre. — Merian bittet um schleunige Übersendung der Impresensivierungen oder Zeichnungen, damit er mit dem Stechen beginnen könne. Auch erwartet er die benötigten Schriften und Auskunft über den Herstellungstermin und andere Notwendigkeiten. Merian will fünf Exemplare eigens für Knaudt reservieren. — Daß Knaudt sich um die Zeichnungen der anhaltischen Städte bemüht und das Bild Köthens bald schicken will, erfreut Merian. Wie im Falle seiner Topographie der schweizerischen und schwäbischen Orte, brauche er Beschreibungen Köthens und der anderen Städte. Dafür werde er sich dankbar erweisen. Dieses Werk (*Topographia Germaniae*) werde jedem Land zur Ehre gereichen.

Q HM Köthen: V S 546, Bl.5rv [A: 5v]; eigenh.; rotes Lacksiegel. — D: *Bircher: Merian*, 688f.; *Wüttrich: Merian Briefe*, 72–75.

A [*Postal. Zeichen?*] Dem Edlen vnd Vesten herrn Petter Knaudt *etc.* meinen g. g. herrn *etc.* Cöthen

Edler vnd Vester Großg. hochgeehrter herr *etc.*

demselben sein mein willige dienst zuvoren, vnd^a b[e]richte das mir des hern geliebtes vom 1[.] diß wol worden, darauß ich verstanden das Ihre F. Gnaden von dem gantzen werkh 300 exemplar begehren, und dafür offerirn zu bezalen Rth. 650. vnd solche zu vnderschiedlichen malen erlegen lassen wollen *etc.* hingegen ich die semptlichen kupfer für mich behalten, vnd davon so vil trucken vnd verhandlen als mich gutt dunkt *etc.*¹ Nun damit wir zum schluß gelangen, ist diß meine endtliche meinung, das Jhr. F. G. zu diser Sumen noch Rthl. 50 thun wollen, das es alles zusammen Rthl. 700. sein *etc.* dafür will ich alßdan die 300 exemplar völlig lifern *etc.*

Sonsten wegen des nutzens so ich in verkauffung dises werkhes haben soll, kan ich nicht sehen, das grosser abgang hivon sein werde, den ein sollich werkh nicht iedermans kauff ist, sondern nur für etlich wenig liebhaber, des verlags vnkosten ist bei disen zeiten groß, vnd muß nur gewaget sein.

Wann nun Ihre F. G. dise Condition wie gemelt gnädig belieben würde,² können mir alsdan die vißirungen oder abriß vnder der handt gesendt werden, damit ich mit der Arbeit ein anfang machen konne, vnd auch die schrifften völlig, so darzu gehören, neben allem notwendigen bericht, auch in wie viel zeit, es solle verfertiget werden *etc.* Für den hern will ich nach vollendetem werkh, 5 exemplar absonderlich auffhalten vnd ihme in den kauff geben.^b

Das mein g. g. herr sich wegen der Anhaltischen Stetten bemühet, vnd die Statt Cöthen bald senden will, ist mir gar lieb, eine grundtliche beschreibung derselben möchte ich gern darbei haben, dan dieselbe zu allen Stetten komen soll, gleich wie ich albreit das Schwitzer vnd Schwabenlandt in 2 theil habe lassen außgehen *etc.*³

Wan dan mein g. g. herr mir in disem fauorisiren wirt vnd so wol die beschreibung als bildnus derselben zuwegen bringen würde, will ich mich dankbarlichen einstellen, es wirt dises werkh iedem landt zu sondern Ehren gereichen. hiemit Gottes gnädigem Schutz uns allerseits wol befohlen.

Frankfurt den 13. Maij 1643.

Meines hochgeehrten herrn Dinst willigster
Mattheus Merian.

T a Davor eine Art Absatzzeichen. – **b** Danach eine Art Absatzzeichen.

K 1 F. Ludwig verhandelte durch seinen Kammermeister Peter Knaudt mit Matthäus Merian d. Ä. über einen Vertrag, demzufolge er das *GB 1629/30* mit seinen 200 gestochenen Impresen und den dazu gesetzten Reimgesetzten durch Kupfer und Gedichte für die Mitglieder Nr. 201 bis 400 ergänzen konnte, um ein erweitertes Gesellschaftsbuch zu schaffen, das *GB 1646*. S. 430214 u. ö. Knaudt hatte Merian angeboten, die in Köthen befindlichen Kupfertafeln des alten Gesellschaftsbuchs in das Abkommen einzubeziehen. In 430418A bot Merian zwei Vertragsvarianten an, deren Kostenanschlag wegen der Benutzung bzw. der Übereignung der alten Kupfertafeln differierte.

2 In einem verschollenen Brief (vgl. 430905 K 2) stimmte Knaudt bzw. F. Ludwig Merians Gegenvorschlag zu: 700 Rth. für 300 Expl.; baldige Überweisung der 200 alten Kupferplatten des *GB 1629/30* und einer ersten Abschlagszahlung von 200 Rth. Einen Abschlag von 200 Rth. forderte Merian erneut. Vgl. 430527 (Überweisung der Rate).

3 Merian hatte Knaudt ersucht, ihm Zeichnungen und Beschreibungen anhalt. u. a. Orte für den Band Obersachsen der Serie *Merian: Topographia* zu beschaffen. In 430905 bedankt sich Merian für die Übersendung der Köthener Materialien. Vgl. 430106, 430214 u. 430418A.

430515

Johann Valentin Andreae an Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) hat am Vortage ein Schreiben Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) empfangen. Durch den Nürnberger Boten, der es gebracht hatte, will Andreae das (bearbeitete) Manuskript der *Miscellanea Chronologica* Michael Maestlins durch Übermittlung Georg Forstenheusers in Nürnberg an den Herzog senden, damit dieser es drucken läßt. Einen Titel, eine Vorrede und eine Widmung will Andreae auch schicken. Sollten die Zeitumstände die Veröffentlichung jetzt verhindern, möge die Handschrift als hervorragendes gelehrtes Werk bis zum Druck bei Hz. August bleiben. Andreae hat es, nachdem es der Freund und Tübinger Superintendent Johann Jacob Hainlin korrigiert hatte, abschreiben lassen. — Andreae hat sich über Hz. Augusts Vorrede (zu dessen geplanter Neuübersetzung der Bibel) sehr gefreut, weil er so die Absicht des Vorhabens gründlich erfahren konnte, obgleich Johann Saubert d. Ä. ihm darüber schon früher Mitteilungen gemacht hatte. Andreae hatte gemeint, der Herzog — der wie jeder andere auch das Recht zu einer Übersetzung habe — wolle den Luthertext nur aus dem im Braunschweigischen gebräuchlichen Idiom neu herleiten. Nun erkennt er, daß August durch eine private Arbeit, die nicht die Geltung der Lutherbibel einschränke, aber

gleichwohl Gelehrten wie auch Ungelehrten zur Benutzung freistehe, den hebräischen bzw. griechischen Urtext möglichst genau in gutes Deutsch übertragen wolle. — Eine Kiste mit Manuskripten werde bald an Hz. August abgesandt und eine andere mit dem Werk des Clavius sei wohl schon auf ihrem Wege in Augsburg angelangt. — Andreae bietet dem Herzog als Geschenk für dessen Gemahlin (Hzn. Sophia Elisabeth) ein Gemälde (Jacob Spiegler) über das Urteil des Paris an und erbittet als Gegengabe einen Ring. Er sammle solche Ringe — wie er z.B. einen von der verstorbenen Hzn.-Witwe (Ursula v. Württemberg-Stuttgart) besitze — und wolle sie seinen Nachkommen zum Andenken vermachen. — Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384) will seine Familie in Straßburg in Sicherheit bringen, bevor er sich bei Hz. August einstellt. Anders als Lenthe vertraue er, Andreae, sein Heil ganz dem Herzog an. — Andreae rühmt Justus Georg Schottelius' poetisches Talent und stimmt dessen dichterischem Vorhaben zu (über die Geschichte der Brunonen und Welfen bis auf Hz. August).

Q HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 79rv; eigenh.

A *Fehlt.*

S. P. C

Die Sophiæ, quem dilectissæ Coniugi
feliciter illuxisse, ex animo precor.

Durchleuchtig: Hochgebohrner. Gnediger Fürst vnd Herr

E. f. g. 17. Schreiben. de dato 25. Aprilis.¹ ist gestern. durch den Nurnb. Potten. zu recht einkommen. Deme bin ich willens Mæstlinj Chronologicum nobile opus². integrum. Aufzugeben, durch H. Forstenheusern vollend zuzuschaffen. damit so es möchte an daß Liecht kommen, E. F. G. Augustum nomen. solches Condecorieren möge. Wozu ein Titulus. præfation. vnd Vnd. dedication erfolgen solle. Wo es aber diser Zeit nicht sein könnte, Solle es iedoch alß ein Mss. vnd propter insignem et multiplicem eruditionem. ein köstlich depositum. bei E. f. g. tanquam omnium dignissimo possessore. et custode. hinterlegt, verbleiben. Biß dem Authorj daß völlige Liecht gegönnet werden möchte. Jch habe es auß dem Vnsauberen. vnd incorrecten exemplar, widerumb auf Meine Kosten abschreiben, vnd durch herrn Jo. Jacobum Heinlinum. diocæs. Tubing. superint. vnum ex quatuor Generalibus. Einen profundæ eruditionis. et rarj exempli Theologum. Meinen altvertrauten freund, rej chronologicæ gnarum. in Beßere Richtigkeit bringen. vnd fleißig corrigieren. Laßen. Verhoffe E. f. [g.] werden ein g. gefallen darob haben. vnd was dabey beschehen. Auser seinem schreiben vermerkhen mögen.³

Die schöne Præfation zu deme hiebevorn vorgenommenen Chistlichen hohen werkh⁴. hat mich sehr erfrewet. dan ich noch nie die rechte intention deßelben vernemmen mugen. Obwolen H. Saubertus hiebevorn etwas mit mir davon Communiciert, habe ich iedoch den Rechten Scopum nicht Erreicht. sondern vermaint. daß es nur eine etymologische correctur des Lutherischen Textes. vnd eine vmbsetzung in daß Brunschwiggische idioma⁵ sein werde. Da ich nu mehr ein weit anderes und höhers befinde, welches wie einem ieden interpreti. also auch E. f. g. einen Loblichen versuch zuthun frei stunde. Wie nahend der Hæbraische vnd

Griechische dialectj, in gut Teütsch zubringen wehre. Welches als ein Priuat werkh. der Lutherischen translation vnpræiudicierlich. vnd gleichwolen Gelahrten vnd vngelährten. zu mehrerem nachgedenckhen. vnd vnderricht Vorständig sein würde.^{a6} Dazu der getrewe Gott noch sein gnad verleihen wölle.

Daß eine Kästlin^b mit Mss. wurt sich nu mehr verhoffentlich hinzu nahen. vnd daß andere mit dem opere Clavij⁷. auch zu Augsp. ankommen sein. Judicium Paradis⁸ solle in ein fueteral verwarlich eingemacht. vnd durch den Nürnberger Potten. zu seiner widerkunft hernach gesandt werden. Wo Es E. f. g. liebste Gemahlin. Meine g. Furstin vnd f. Contentieren würt. solle es mir eine erfrewliche gnad sein. Jch ambiere von J. f. g. in Vnd. ein geringes Ringlin, deren von F. Personen ich in^c sonderheit der F. Fr. Witiben⁹ zu Nürtingen lob. S. gedechtnis ich mehr haben, Meinen Kindern zu Vnd. SchuldPlichten angedenckhen haben zu hin[79v]derlaßen. welches tanquam ab optima et sublimj manu, herkomment. Billich in hohem wehrt gehalten werden solle. Sed absit petitionis impudentia.

Der Lente¹⁰ hat vor seine haußhaltung zu Straßburg (dahin 2 kleine Kinder zu versenden.) zubestellen, Alß dan wil er sich gehorsamblich einstellen. Essent plures qui aulam sponte desererent, si de receptu constaret, duplicantur enim Lateres. Sed providebit Dominus. Jch habe mein zeitliches datum Auf E. f. g. gesezt. Die wolle mir der Almächtige saluam. viuidam. et incolumen ferners Erhalten. Mit ganzem hochf. hauß vatterlich Regieren vnd Segnen. vnd mit frewden ad avitas sedes introducieren. Dero ich Mich beharrlichen g. Vnd. befehle. Stg. 15. Majj: die Sophiae.

E. F. G.

Vndert. gehorsambster fürstlicherD. Rhat vnd Diener

Joh: Val. Andreae *manupropria*

herrn Schottelij vorhaben¹¹ ist rumblich vnd die Vena elegant et ingeniosa.

T a Von Hz. August am Rande ohne Einschaltzeichen notiert: Marco effosso Marco Antonio de Dominis Arcivescovo Spalatino — **b** Es folgen 2 eingefügte Wörter. — **c** Bis gedechtnis eingefügt.

K 1 HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 54rv: Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) hat durch Andreaes Brief vom 5. 4. 1642 „mit denen so fleissigen notis, in *Domenicam*. Oculi, darinnen die Oculi wol und nützlich gebrauchet seynd, so wol auch dem Catalogo (der über 8 tage wieder eingeliefert werden soll) imgleichen seinem advis-Zetlein, wegen des Küstleins der Mss. alles wol erhalten. [...] Als mir auch, alia qværenti ein Concept einer Præfation, für eine kunftige Arbeit, zun Handen gestossen: das ich vor etlichen Jahren, aufgesetzt: Als habe ich, dasselbe, hiemit communicieren wollen: Jedoch ihm allein.“ Betr. Arbeiten Augusts an seiner *Evangelischen Kirchen-Harmonie*, einen dem Herzog zur Auswahl übersandten Katalog mit Büchern Andreaes, eine kleine Kiste mit Manuskripten aus Andreaes Besitz und eine Vorrede des Herzogs zur geplanten Neuübersetzung der Bibel. S. 380320 I.

2 *Miscellanea Chronologica sive Quæstionum ex Tabulis Chronologicis*. Cl: Viri, Michaëlis Mœstlini, ortarum, et ab ipso auctore diversis temporibus, conscriptarum, far-

rago. Ex diversis Bibliothecis collecta, & in gratiam rerum Chronologicarum Studiosorum nunc demum in lucem edita. HAB: Cod. Guelf. 26 Extrav. 2°. 283 Bl. Reinschrift (Bl. 266v–267 leer). 30 Quaestiones und ab Bl. 269 Elenchus Rerum præcipuarum. Ohne Widmung, jedoch mit Einleitung („Prooemium“). Vgl. Hz. Augusts Antwort auf den vorliegenden Brief am 6. 6. 1643 (HAB: Cod. Guelf. 236. 1 Extrav., Bl. 60rv): „Ich habe seine schreiben vom 15. und 20. del passato wol erhalten: So wol auch die Mss. qvæstiones Chronologicas: Verhoffe sie solen zu wulfenb. durch unseren Hoftypographum in kurzze angefangen werden zu trucken: Alßdan, der Titulus, und Præfation auch Tabella da es nötig zu addieren seyn wird.“ Zu anderen Themen im Werk Maestlins (Mästlin, Moestlin) s. Gerhard Betsch: Michael Mästlin (1550–1631). In: *Mathematik im Fluss der Zeit*. Hg. W. Hein u. P. Ullrich. Augsburg 2004, 98–118; Gerhard Grasshoff: Michael Maestlin's mystery: theory building with diagrams. In: *Journal for the history of astronomy* 43 (2012), 57–73. Zu einem weiteren Band mit Maestlin-Handschriften. u. Korrespondenzen s. HAB: Cod. Guelf. 15.3 Aug. 2°. Zu den Maestlin-Arbeiten Andreaes s. 410119 K 6 u. 7 u. 410406 K 6.

3 Zu Johann Jacob Hainlin s. 420627 K I 17. Vgl. HAB: Cod. Guelf. 7.5 Aug. 2°, Bl. 93r–95v, Brief Hainlins an Andreae, „in festo Lucae“ 1642: Der Herzog bezog sich in Anm. 2 wohl auf das unvollständige Werk der *Quaestiones*, über das Hainlin Andreae schrieb: „Titulum non libro integro, sed quaestionibus annexis feci: Miscellanea Chronologica sive Quaestionum ex Tab. chronologicis Cl. Viri Michaëlis Mestlini ortarum, et ab ipso auctore diversis temporibus conscriptarum nunc demum in lucem edita.“ Es folgen 13 (statt 30) Quaestiones, danach „Quid igitur nunc porrò facto opus sit tibi considerandum relinquo.“

4 Vorrede zu einer geplanten Neuübersetzung der Bibel durch Hz. August, s. oben Anm. 1.

5 Eine Anpassung der Bibelübersetzung Luthers aus dem sog. Meißnischen an das ostfäl. Nd. oder Platt.

6 Eine wissenschaftlich-kritische Neuübersetzung der Heiligen Schrift aus dem Hebräischen bzw. Griechischen in das Hochdeutsche, wie sie der Herzog 1638 angekündigt hatte (380320 I) und trotz des Widerstands der luther. Geistlichkeit (s. 380320 u. 411214 K I A 2) mit der Hilfe Johann Sauberts d.J. (1638–1688; Sohn Johann Sauberts d.Ä., 1592–1646) durchzuführen und 1665–1666 zu veröffentlichen begann. Vgl. 380320 K O.

7 Das erste Paket scheint Andreaes Konvolute zur württemberg. Geschichte enthalten zu haben (vgl. 430215). In 430215 und 430430 kündigte Andreae die baldige Versendung des großen mathemat. Werks von Christophorus Clavius und von Büchern an, die der Herzog aus einem Katalog Andreaes bestellt hatte. Wahrscheinlich enthielt es auch schon die Chronologie nach Maestlin, denn am 20. 5. 1643 schrieb Andreae dem Herzog: „An iezo vberseide ich. 1. Judicium Paridis in Einem hölzerin fuoteral. von Jacob Spieglers hand. 2. Chronologiam Mæstlinianam intergram. et correctam, [...]“. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 80. Zu Spiegler s. Anm. 8.

8 Der schwäb. Maler Jacob Spiegler (†1642/43). S. 430425.

9 Hzn. Ursula v. Württemberg-Stuttgart, geb. Pfgn. bei Rhein (1572–1635, Wwe. Hz. Ludwigs III. (1554–1593). Ihr Wittumssitz war 42 Jahre lang das Schloß Nürtingen (Landkreis Esslingen). Andreae scheint die von ihm fromm genannte Herzogin, die wohl ihre Beziehung zu ihm schätzte, regelmäßig in Nürtingen aufgesucht zu haben, so am 9. 11. 1632 (auf Andreaes Reise nach Augsburg), 2. 2. 1633 u. 17. 3. 1634. *Andreae: Schriften* I.1, 254 u. 262; I.2, 194 u. 196; *Brecht: Andreae Biographie*, 185. Vgl. jedoch Johannes Kocher: *Geschichte der Stadt Nürtingen*. 3 Bde. Stuttgart 1924–1928, hier I, 66f.: „Ihr geschichtli-

ches Bild zeigt zwei Seiten: sie war eine Wohltäterin der Armen, sie war aber auch ein herrschsüchtiges Weib. [...] Peinlich wachte sie darüber, daß ihre weitgehenden Rechte nicht angetastet würden, gegen mißliebige Magistratsvertreter war sie unerbittlich, ja rachsüchtig.“ Kroaten raubten die reiche Fürstin 1634 aus, schlugen und verwundeten sie. 1635 wurde sie mit großem Pomp begraben. — Für einen Ring Hz. Augusts konnte sich Andreae schon am 28. 6. 1643 bedanken. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 88r.

10 Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384), der damals als Stallmeister aus dem württemberg. in den oldenburg.-delmenhorst. Dienst wechselte und im Auftrag Hz. Augusts eine eheliche Verbindung zwischen Gf. Christian IX. v. Oldenburg-Delmenhorst (FG 375) und der württemberg. Pzn. Sibylla vorbereiten sollte. S. 420114 K 7, 421225 K 13, 430118 u. ö. Straßburg hatte bis 1642 dem württemberg. Hof ein sicheres Exil geboten. Lenthe dürfte damals in dieser Stadt gewesen sein.

11 Poetisches Vorhaben des Justus Georg Schottelius (FG 397), das jedoch nicht zum Druck kam. S. 430425: „Schöttelius, filii Anthon-Ulrici Præceptor, wird vitas progenitorum Seleni et Brunonis in ligatâ, teutsch bald herausgeben: die mit Kupferstichen werden gezieret werden: auf die Ahrt wie beygefügte stücklein.“

430526

Georg Philipp Harsdörffer an Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) rühmt Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) Gelehrsamkeit und fortgesetzte Arbeit zur Beförderung der Wissenschaft. In diesem Zusammenhang hebt Harsdörffer besonders die Verdienste des Herzogs um die deutsche Sprache hervor. Harsdörffer bedankt sich ferner dafür, daß der Herzog, wie ihm berichtet worden sei, die 1641 bzw. 1642 erschienenen ersten beiden Teile seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* gelesen und mit hoher Schätzung gebilligt hat. Daher übersendet er ihm mit diesem Brief den jüngst erschienenen dritten Teil.

Q HAB: Bibliotheksarchiv, Herzog August Briefe, Kasten II.4, Nr. 312, 2 Bl. [A: 2v], 2r leer; eigenh.; Sig. — D: Herbert Blume: *Harsdörffers „Porticus“ für Herzog August d.J.* In: *Wolfenbütteler Beiträge* 1 (1972), 88–101, hier 89f.

A *Dem Durchleuchtigen und Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren AUGUSTO, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg etc. Meinem gnädigen Fürsten und Herren. Braunschweig.*

Durchleuchtiger und Hochgeborner Hertzog, Gnädiger Fürst und Herr.

E. F. G. hochrühmliche Liebe zu den freyen Künsten, und in den selben gantz ungemeyne Erfahrung, bezeugen nicht allein die, von dem Schachspiel und verborgenen Schreibarten vormahls an tag gegebene Schriften¹; sondern erhellet noch täglich aus vieler Gelehrten Arbeit, welche E. F. G. Bildniß und Namen, ienes als ein Sinnbild aller Tugenden, dieses als ein Schutzzeichen der betrangten^a Musen vorsetzen.² Wie nun die spatnen Nachkömmlinge E. F. G. wegen erhal-

und handhabung der Wissenschaften, und absonderlich der Teutschen Sprache, unsterblichen Ehrenruhm nach zu sagen wissen werden: als liegt auch denen ietztwesenden Liebhaberen derselben ob, solche hohe wolthaten in dankschuldiger Erkantniß zu halten.

In erachtung erstbesagten, und berichtung, welcher gestalt E. F. G. die beede ersten Theil meiner Gesprächspiele zu durch-[Bl. 1v]sehen gewürdigt und in gnaden beliebt; habe ich mich in unterthänigkeit erkünet, diesen dritten Theil zu E. F. G. handen zu übersenden:³ gestalt mich die guteißung meiner geringen Arbeit, von einem so hochmögenden Mittglied⁴ der Fruchtbringenden Gesellschaft^b zu fortsetzung dieses wolgemeinten Werkleins solcher massen angefrischet und ermuntert, daß ich wol billig darauf schreiben mögen, was jener Kayser auf eines gefangenen und wieder lohs gelassenen Wildes halßband graben lassen:⁵

Augustus hat mich Befreyet!

Wie ich auch die Zeit meines Lebens, für meine Glückselichste Freiheit schetzen werde, mich würrklich zu bezeugen, als

E. F. G.

Unterthäniger Knecht.

Georg Philip Harsdörffer genant Der Spielende.

Geben Nürnberg den 26 Maÿen. 1643.

T a *Lies*: bedrängten — **b** *Lies*: Gesellschaft.

K 1 Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) spielt hier auf zwei bedeutende Publikationen Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) an. Vor fast 30 Jahren hatte der Herzog ein von seinem Umfang her im Deutschland des 17. Jh.s einmaliges Schachbuch unter dem Kryptonum Gustavus Selenus (Gustavus als Anagramm für Augustus und Selenus als Abwandlung der griech. Mondgöttin Selene, d. i. röm. Luna, verweisend auf Lüneburg) publiziert: *Das Schach- oder König-Spiel Von GUSTAVO SELENO, In vier unterschiedene Bücher ... abgefasset*, zuerst Leipzig 1616 (HAB: Hn 4° 2 u. Hn 4° 3). Das Werk wird von der Forschung heute vor allem aufgrund seiner Übersetzungsleistung gewürdigt, ist es doch in großen Teilen (wenn auch nicht ausschließlich) die Übertragung einer italien. Übersetzung des Schachlehrbuchs von Ruy López de Segura. Bei dem zweiten Titel handelt es sich um *GUSTAVI SELENI CRYPTOMENYTICES ET CRYPTOGRAPHIAE Libri IX*, Lüneburg 1624 (HAB: Fb 4° 78), ein kryptographisches Sammelwerk, das den sichtbaren Niederschlag der lebenslangen Beschäftigung des Herzogs mit dem Thema Geheimschrift darstellt. Sein Interesse mündete noch in den 50er und 60er Jahren in eine intensive Korrespondenz mit dem gelehrten Jesuiten Athanasius Kircher. Die *Cryptomenytices* wurden bis weit ins 18. Jh. hinein als bedeutendes Nachschlagewerk zum Thema gewürdigt. Vgl. *Sammler Fürst Gelehrter*, 173–180 u. 181–191; Egbert Meissenburg: Das Schachbuch des Selenus. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Frankfurt Ausgabe. Aus dem Antiquariat 36 (1980), A49–A61; Gerhard F. Strasser: Herzog Augusts Handbuch der Kryptographie: Apologie des Trithemius und wissenschaftliches Sammelwerk. In: Wolfenbütteler Beiträge 8 (1988), 99–120.

² Unter den Drucken, die unter der Ägide der FG entstanden, finden sich mehrere

Werke, die Hz. August persönlich gewidmet wurden. Für die auf stete Vervollkommnung zielende Spracharbeit Harsdörffers – ein Thema, das in seiner Korrespondenz mit der FG eine zentrale Rolle spielt (s. Anm. 3) – ist hier zum einen der *Deutschen Sprachlehre Entwurf* (1641) von Christian Gueintz (FG 361) zu nennen. Im Schreiben 410909 der FG an Harsdörffer, in dem man sich für die Widmung des ersten Bandes der *Gesprächspiele* bedankt, legt man ihm Gueintz' gerade erschienene *Sprachlehre* explizit ans Herz. An ihr wolle sich Harsdörffer nach eigener Aussage fortan orientieren (s. 411126). Gueintz widmete dieses Werk sowohl F. Ludwig (FG 2) als auch Hz. August (s. 410324). Ferner muß auch an die *Teutsche Sprachkunst* (1641) von Justus Georg Schottelius erinnert werden, die Harsdörffer in 420608 lobend erwähnt. Vgl. zu dem Buch 410706 K 0. Der Autor stellte seiner *Sprachkunst* einen Widmungsbrief an Hz. August voran (s. 410706). Daneben spielt Harsdörffer in dieser Passage auf die ausgeprägte Pflege der verschiedenen Künste am Hofe Hz. Augusts an, die ihn noch heute als gleichsam prototypische Form eines Musenhofs erscheinen lassen. Vgl. Volker Bauer: Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Versuch einer Typologie. Tübingen 1993, 73–77.

3 Die Teile I und II der *Frauenzimmer Gesprächspiele* von Harsdörffer erschienen jeweils Anfang 1641 bzw. 1642 und wurden, ebenso wie der dritte (1643), der FG gewidmet. Ein Exemplar des dritten Teils sandte Harsdörffer mit dem vorliegenden Brief an Hz. August. Einen Monat zuvor hatte er den Teil bereits an die FG überschickt (s. 430419). Auch ihr gegenüber bedankte er sich für die wohlwollende Aufnahme und zudem für die kritische Sichtung seiner Schriften, versichernd, daß er die vorgeschlagenen Verbesserungen im vierten Teil (1644) berücksichtigen wolle. S. zu den *Frauenzimmer Gesprächspielen* 410300 K; vgl. 410625 K, 410708, 410727, 410909, 410914, 410919, 411126, 411200, 420311, 420503, 420506, 420608, 421009 K 9, 421207, 430000, 430419, 430526, 430624, 430724, 430801 u. I, 430802, 430920, 431014, 431022, 431124 u. 431206 u. I.

4 Die Form ahd. „gilid“, mhd. „gelit“, „glit“, auch mnd., mnl. u. nnl. „gelit“, „gelid“, nhd. im vorherrschenden genus neutrum „glied“, jedoch das -e- im Präfix im 16. Jh. noch oft erhalten „gelid“, „gelied“ (häufig bei Luther); bis über die Mitte des 17. Jhs. bleibt diese Form anerkannt, bei Harsdörffer, Augustus Buchner (FG 362) u. a. Erst bei *Stieler* tritt allein die synkopierte Form „glied“ auf. *DW* IV.1.5, 2 ff., bes. Sp. 5; vgl. *Stieler*, 670 u. *Paul: Wb.*, 422.

5 Harsdörffer spielt auf eine Legende an, die – in der hier relevanten Version – einen deutlichen Braunschweig-Bezug hat. Ihr zufolge habe Ks. Karl der Große auf der Jagd einst einen Hirsch gestellt, der sich, bevor er ihn erlegen konnte, zahm an ihn schmiegte. Darum tötete er das Tier nicht. Der Kaiser legte ihm stattdessen ein goldenes Halsband um, auf das er die Jahreszahl seit Christi Geburt eingrub. 400 Jahre später habe der Braunschweiger Hz. Heinrich der Löwe mehrmals einen Hirsch beobachtet, der eine Quelle vor seinem Schloß als Tränke benutzte. Er ließ das Tier fangen, entdeckte an ihm das von Karl angelegte Halsband. Überrascht und beeindruckt ob seines Fundes ließ Heinrich dort, wo sich die Quelle befand, den Lübecker Dom errichten. Indem er eine Kontrafaktur dieser Legende produziert, verweist Harsdörffer implizit auf das lange Leben, das seiner Schrift durch das Wohlwollen von Hz. August beschieden sein werde. Auf diese Weise schmeichelt er nicht allein dem Herzog. Vgl. zum Gründungsmythos des Lübecker Doms Ernst Deecke: Lübsche Geschichten und Sagen. Lübeck 1857, 15 und auch: Unterhaltungen am häuslichen Herd, N. F. 3 (1857/58), 298, wo von einem Wandgemälde im Lübecker Dom die Rede ist, das die Geschichte wiedergibt. Eine leicht variierte Fassung der Legende findet sich in den *Deutschen Sagen* der Brüder Grimm. Sie bezieht sich auf eine in Magdeburg stehende Statue, die den von Karl dem Großen gefangenen Hirsch mit dem von ihm

angelegten Halsband darstellt. Eine solche Plastik hat sich nachweislich seit dem frühen 15. Jh. auf dem Alten Markt in Magdeburg befunden, wurde allerdings bei der „Magdeburger Hochzeit“ 1631 vernichtet. Auch in der Version der Brüder Grimm wird das Ende der Geschichte in das 12. Jh. verlegt, pikanterweise mit Bezug auf Friedrich I. Barbarossa, dem Gegenspieler Heinrichs des Löwen. Vgl. Deutsche Sagen, hg. v. den Brüdern Grimm. Hg. u. komm. v. Heinz Rölleke. Frankfurt a. M. 1994, 487, Nr.440. Die Quelle der Grimms ist Martin Zeiller: *ITINERARIUM GERMANIÆ NOV-ANTIQUÆ*. Teutsches Reyßbuch durch Hoch vnd NiderTeutschland, Straßburg 1632, 128 (HAB: Gm 4° 738 [2]), der es noch unbestimmt läßt, ob der Hirsch am Leben gelassen oder niedergestreckt wurde. Bei der Beschreibung Lübecks (369–371) verweist Zeiller dann knapp auf den eingangs erzählten Strang der Legende: Heinrich der Löwe habe den Lübecker Dom an der Stelle erbauen lassen, wo er den Hirschen mit dem Halsband gefangen habe. Vgl. zum Mythologem Hirsch auch *HWDA* IV, 86–110 (s. v. „Hirsch“).

430527

Andreas Kühne an Peter Knaudt

Andreas Kühne bedankt sich für Peter Knaudts Brief und die Bezahlung bestellter Bücher. Von Knaudt habe er 4 Dukaten und von Georg Winckler 9 Groschen erhalten. Sollte Knaudt wieder Bücher kaufen wollen, werde Kühne ihn gern bedienen. Winckler habe Kühne zu den 9 Groschen auch noch 15 weitere gegeben, also 1 Reichstaler zusammen. Diesen Betrag habe Kühne auf die ihm von Knaudt geschuldeten Postgebühren angerechnet. — Die Kupferplatten (des *GB 1629/30*, die beim Druck des *GB 1646* wiederverwendet werden sollen) könne er zurzeit nicht nach Frankfurt a. M. zu Matthäus Merian d. Ä. transportieren lassen, hoffe aber, dazu auf der Naumburger Messe eine Gelegenheit zu finden. Knaudt möge die Platten schicken, damit er, Kühne, sie in eine Sendung packen oder einem Kollegen zum Einpacken in einer anderen Sendung übergeben könne. — Die 200 Reichstaler an Merian können praktisch täglich durch Wechsel überwiesen werden. — Kühne will dem Frankfurter Verlagspartner (Johann Press) gern schreiben, damit die von Diederich v. dem Werder (FG 31) geplante zweite, verbesserte Auflage seiner Tasso-Übersetzung (*Gottfried von Bulljon, oder Das erlösete Jerusalem*. 1626, 1. Aufl.) noch im Sommer 1643 hergestellt werden kann.

Q HM Köthen: V S 546, Bl.3rv [A: 3v], eigenh.; Sig. — *D: Bircher: Merian*, 689f.

A Dem Ehrenvesten vorAchtbarn vnd wolgelartten herrn Petro Knaudt Fürstl. Anhaltischen Cammermeistern, Meinem Insonders grosünstegen herrn vnd wehrten Freundt, In Cöthen

Ehrenvester VorAchtbarer vnd Wohlgelartter insonders grosünstiger herr vnd Wehrter Freundt *etc.*¹ Nechst entbietung meiner bereitWilligsten Dienste, habe des herrn sein geliebtes brieflein² nebenst vier Ducaten wol erhalten, wie auch von *herrn* Wincklern³ die vbrigen 9 g., thue also wegen guter zehlung mich freundlichen bedancken, mit erbieten, wan der *herr* was weiters^a von büchern benötigt, Ihme solche auf sein begehren willig vnd gern zu vbersenden, Nebenst diesem berichte dem *herrn*, das h. Winckler, vber diese 9 g. mir noch 15 g. zuge-

stellet, vnd also miteinander 1 Thl., welche 15 g. dan ich auf das Postgeld so ich bis anhero wegen des herrn briefe ausgelegt, habe abgeschrieben, welches der herr gleichßfals also wirdt zu notiren wißen. Betreffend die kupffer blatten die der herr nebenst andern sachen nacher Franckfurt an h. Merian zusenden,⁴ so habe^b zwar anitzo darzu keine gelegenheitt, es möchte aber, wo nicht ehe, doch^c auf die Naumburger Meß⁵, solche mit ein zu packen gelegenheitt vorfallen, Beliebet dem herrn nun vnterdessen die sachen anhero zu vbermachen, so wil^d solche, wan ich etwas hinaus schicke mit einpacken, oder aber bey andern, so fern ich nichts hinaus zu schicken hette mit ein zu packen geben, daß sie h. Merian wol sollen zukommen, die 200 Rtl.⁶ aber können durch Wechsel teglichen hinaus gebracht werden.

Wegen des Erlöseten Jerusalems⁷ wil^e meinem h. Principaln weiter zuschreiben, auch was ich sonst, das es diesen Sommer verfertigt werden möchte, dabey thun kan, an mir nichts erwinden laßen, welches dem herrn, dem^f hiermit Gottlicher Obacht Empfele, vnd angenehme mögliche dienste zuerweisen stets willichts verbleibe, zur andword vnd nachrichtung habe vermelden wollen,

Datum Leipzig den 27 Mäj 1643.

Des herrn Jeder zeit *Dienstwillichster*
Andreas Kühne

T a *Gebessert aus* weiders – **b** *Lies:* habe ich – **c** *Lies:* so doch – **d** *Lies:* wil ich – **e** *Lies:* wil ich – **f** *Lies:* dem ich

K 1 Zum Leipziger Buchhändler Andreas Kühne und zum Köthener Kammermeister Peter Knaudt s. 410313 K 2, 430121A u. ö.

2 Brief verschollen.

3 Georg Winckler, Leipziger Kaufmann. S. 371208 K 1, 430407, 430410 u. ö. Winckler überwies (lt. 450930) Wechsel an Merian. S. *Bircher: Merian*, 705; *Wüthrich: Merian Briefe*, 95 Anm. 5.

4 Knaudt verhandelte im Auftrag F. Ludwigs mit Matthäus Merian d. Ä. über einen Vertrag. Er wollte das *GB 1629/30* mit seinen 200 gestochenen Impresen und den dazu gesetzten Reimgesetzen durch Kupfer und Gedichte für die Mitglieder Nr. 201 bis 400 ergänzen, um ein erweitertes Gesellschaftsbuch zu schaffen, das *GB 1646*. S. 430214, 430418A u. ö. Knaudt hatte angeboten, Merian die in Köthen aufbewahrten Kupfertafeln des alten Gesellschaftsbuchs zu liefern.

5 Naumburger Messe „auf den Peter Paul-Tag oder 29. Junius“. *Zedler XXIII*, 1308.

6 Knaudt wird Merian wenig später, am 28. 6. 1643 u. a. F. Ludwigs Abschlagsvorauszahlung von 200 Rth. für den GB-Auftrag zusagen. S. 430905.

7 Diederichs v. dem Werder (FG 31) geplante zweite, verbesserte Auflage seiner Tasso-Übersetzung *Gottfried von Bulljon, oder Das erlösete Jerusalem*. Frankfurt a. Main: Daniel u. David Aubry, Clemens Schleich 1626; Stecher: Matthäus Merian d. Ä. Bei der geplanten Neuauflage sollten wohl Merians Stiche wiederverwendet werden. Die 2. Auflage mit Merians Stichen erschien jedoch erst viel später (1651) bei Johann Press, gedruckt von Caspar Rötel. Vgl. *Wüthrich: Druckgraph. Werk v. Merian II*, 117f. Vgl. 420506 K 3.

430617

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 430724A. — Carl Gustav v. Hille (FG 302) bedankt sich für einen Handbrief F. Ludwigs (Der Nährende). Bei dem Leichenbegängnis zu Celle konnte Hille das (Subskriptions-)Vorhaben sowohl Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende) als auch Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende) unterbreiten, die sich zu einem Beitrag entschlossen, und auch Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige) will F. Ludwig dazu einen Beitrag entrichten. Sobald bezüglich dieser angekündigten Zuschüsse Ergebnisse vorliegen, sollen alle Gelder, zusammen mit jenen Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime), Justus Georg Schottelius' (FG 397. Der Suchende) und Hilles nach Leipzig übermittelt werden. Da Hille nicht die Namen (aller) Calenberger Mitglieder bekannt sind, bittet er um eine entsprechende Mitgliederliste. Was die frz. Gesellschaftsnamen angeht, erwarte er diese bereits vom Suchenden.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 15r–16v [A u. Empfangsvermerk: 16v], 15v u. 16r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; drei schwarze Lacksiegel. — *D*: KE, 199. — *BN*: *Bürger*, S. 722 Nr. 5.

A Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren Herren Ludwig, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst meinen g. Fürsten und Herren *etc.* Cöthen *etc.*

Empfangsvermerk von Fürst Ludwig: Pres. 12. Julij 1643.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst g. Herr *etc.*

E. fl. G. gnedigeß Handbriflein¹ ist mir wol zugestellet, thue der g. andenckung halber mich gehorsambst bedancken, und füge denselben gehorsambst zu vernehmen, daß ich bei der Jungst zu Cell gehaltenen fl. Leichbegengniß² nicht unterlassen, so wol den Marsch. Hodenberg³; alß auch den Schencken⁴, waß derselben fl. g. vorhaben zu offenbahen, welche sich dan nichten allein erkleret, daß sie ihreß ortelß etwaß darzuschiesen, sondern auch J. fl. G. Fürst Ludwig dazu entrichten wolten.⁵

So bald etwaß auf meine fernere erinnerung erfolgen wird, sol dasselbe nebenst deß geheimen, suchenden und unverdrossenen zugleich mit nacher Leibzig uber-machet werden.⁶ Und weil der Unverdrossene obgedachte Hannoversche namen nicht hatt, alß bittet er gehorsambst, daß ihm aller Geselschafter namen so Uber die gedrucketen sich befinden, ihm bei erstem mögen g.^a zugeschicket werden.⁷ die frantzöschchen bin ich vom Suchenden gewertig.⁸ Zum Ubrigen wird der Unverdrossene in acht nemen, alleß waß in dero schreiben begriffen, und verbleibt deß allerhöchst geerthen Nehrenden gehorsambster
der Unverdrossene.

Braunßwich den den [*sic*] 17 BrachMonatß 1643 *etc.*

T a Folgt <mögen>

K 1 Eigenh., nicht erhaltener Brief F. Ludwigs (Der Nährende) an Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene).

2 Betrifft das Leichenbegängnis der beiden braunschweig.-lüneburg. Vettern Hz. Georg (FG 231) u. Wilhelm August am 16.5.1642 in Celle. S. 430425 (K 11) u. 430507 (K 2).

3 Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende).

4 Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende).

5 Hille eröffnete demnach nicht nur Hodenberg (Anm.3) und Schenk (Anm.4) das Vorhaben F. Ludwigs, nämlich eine FG-Finanzierungsumlage für anstehende erbauliche Köthener Drucke, und konnte beide Hofleute zu einer Zuschußleistung bewegen, sondern auch ihr Dienstherr („J. fl. G.“), Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige), zeigte sich bereit, F. Ludwig einen Beitrag zu entrichten. S. 430312 K 7, 430407 K 3; vgl. 430706. Die genannten FG-Mitglieder unterstützten auch den Druck des künftigen *GB 1646* (vgl. 421129, s. 421031A K 14).

6 Neben Hille hatten auch die Braunschweig-Wolfenbütteler Hofleute Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) und Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) Subskriptionen für die drei neuen Köthener Bücher versprochen. S. 430407, 430617, 430724A u. 430801A. Die Subskriptionen sollen gemeinsam an den Leipziger Kaufmann Georg Winckler überwiesen werden. S. 430507.

7 Hille ließ sich im Verlauf der Korrespondenz mit F. Ludwig wiederholt Mitgliederlisten zusenden. Vgl. 420808 K I 1 u. 410621 K II 0. Nach der ihm offenbar vorliegenden gedruckten Mitgliederliste zum *GB 1641* wünschte er nun ein (handschriftliches) Verzeichnis der vom 354. Mitglied an aufgenommenen Neumitglieder. S. 430706 u. 430801A.

8 Offensichtlich kursiert in Braunschweig eine aus Köthen stammende ältere Mitgliederliste der FG mit französ. Übersetzung der Gesellschaftsnamen, die Hille von dem ebenfalls am Braunschweiger Hof wirkenden Prinzenpräzeptor Schottelius erwartete. Vgl. 390909 I u. 410621 II.

430624

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Antwort auf 430505. Beantwortet durch 430724. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) bedankt sich für das Schreiben der FG vom 5. Mai 1643 und die in dessen Beilage ausgesprochene nützliche Mitteilung. Leider könne Harsdörffer diese Gabe nicht mit Gleichwertigem entgelten, solange der vierte Teil seiner *Gesprächspiele* (1644) noch nicht erschienen sei. Um aber keine Gelegenheit, seine Dankbarkeit zu bezeugen, verstreichen zu lassen, legt er ein Emblem bei, das F. Ludwig seiner Petrarca-Übertragung der *Sechs Triumphlieder oder Siegesprachen* (1643) anfügen könne. Er hätte auch den anderen (in der Beilage zu 430505 genannten Fruchtbringer-) Werken einige Gedichte beisteuern mögen, wenn er den Inhalt der *Triumphlieder* und der anderen Werke besser kennen würde. — Harsdörffer erwartet ferner die Anmerkungen der FG zum dritten Teil seiner *Gesprächspiele*, um sich bei den künftig folgenden Teilen sowie den beiden ersten, die für eine Neuauflage überarbeitet werden, danach zu richten. — In einer Nachschrift teilt Harsdörffer mit, die Schriften des Virgilio Malvezzi Marchese di Castel Guelfo seien über den Nürnberger Buchhandel zu erhalten, er werde schnellstmöglich den Genfer Nachdruck übersenden.

Q HM Köthen: V S 545, Bl.283r–284v [A: 284v], 283v u. 284r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H. (283r); rotes Lacksiegel. — *D*: KE, 316–318. — *BN*: *Bürger*, S.674 Nr.26.

A Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft zu erbrechen.

Cöthen

Bey H. Gottfrid Stahlen Fürstl. Anhaltischem Factorem zu Leipzig abzugeben. Zalt bis nach Leipzig.

In der rechten oberen Ecke der Anschrift wohl von F. Ludwigs H.: 43

Der Hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft iüngst an den Spielenden gegebenes vom fünften May, hat er so viel erfreulicher erhalten, weilen ihm durch mitkommende Beylag verlangte Nachricht und erwünschte belernung [*sic*] ertheilet worden.¹ Ob er nun solche gnädige Beschenkung mit gleichwürdiger Gegengabe zu erwiederer schuldig; so hat er doch, bis zu völliger ausfertigung des Vierten theils seiner Gesprächspiele, nichts neues beyhanden. Damit er aber alle gelegenheiten zu^a bezeugung seines dankbaren Willens beobachte, überschikt er hierbey ein geringes Sinnbild, ob solches vielleicht den SiegPrachten Petrarchä nachzufügen wolte guht befunden werden;² wie er auch den anderen werklein etliche Reimzeilen bey zu fertigen nicht unterlaßen hette, wann ihm Dero Jnhalt, so wol als dieser Schrift were bekant gewesen: des ungezweiffelten *Versehens*, es solle solches küne, doch wolgemeinte beginnen, nach Gesellschaftmessiger *Veranlaßung*, nicht übel aufgenommen werden.

Es erwartet auch der Spielende mit großen *Verlangen* der Erinnerungen, so bey durchleßung des dritten theils seiner Gesprächspiele, für nohtwendig erachtet worden, nach welchen er die folgenden auszuarbeiten^b, und die beede ersten bey bevor stehender anderer Auflegung, mit mehrerem fleis und unkosten zu richten ihm^c angelegen seyn laßen wird.³ Hiermit *verbleibt*, nechst emfehlung [*sic*] Göttlichem obschutzes

Der hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft

unterthäniger Diener

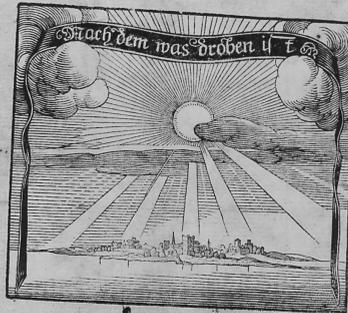
Der Spielende.

Geben Nürnberg den 24ten Brachmonats des 1643 Jahrs

N.S.^d

Des Marggraffen Malvezzi Schriften sind hier wol zu bekommen, sollen auf behehren förderlichst überschiket werden, wie sie zu Genf nachgedruckt worden.⁴

Darunter F. Ludwigs eigenh. Empfangsvermerk: Überreicht den 3. Heumonats 1643.



Sinnbild

Zu

Francisci Petrarca sechs Siegsfrachten.

- Ein nobliger Oberwelt ergötzt sich von dem Meer,
- (aus dessen selber phän die Venus ist aufsteigen)
- welche in den Perlkristall bald oben im Vergleich,
- Pörsüßheit Lobs und Ehras, mit vielen Trophen gehn.
- Dem in Geystlichen Sauf wendigt ist so sehr,
- das selbe süßsten Sauch im neuen Oberwelt beschaffen,
- das das alle Ding die Luft in manchertheil zerfließen,
- Ja als die Sonne kam. Dignit dieser süßigst Lage!
- Die Liebe, Keuschheit, Tod, Berüchte samt der Zeit
- ist dieserart Beweck das von der Liden, erhalt,
- selber, sind Ding leicht von süßsten Bötlichkeit.
- Geystmens! die Fidenheit mit diesem Krieg betracht:
- Wenn dein Brustweidend doch gleich inner Wolken strebt
- Nach dem was droben ist, so schreit der Gottes May!

Siegfrucht Ding den

Spielendens.

Sinnbild und Sonett Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) auf die Triumph Petrarca in der Übersetzung Fürst Ludwigs (1643). Zu 430624 u. I.

I

Harsdörffers Sonett auf Fürst Ludwigs Petrarca-Übersetzung Sechs Triumph oder Siegesprachen (1643)

Q HM Köthen: V S 680, Bl. 80rv, v leer; eigenh.; mit Abb. „Nach dem was droben ist“ (s. S. 687). Vgl. Anm. K 2.

Weitere Überlieferungen:

A. a. O., Bl. 3rv, v leer; Schreiberh. mit eigenh. Korrekturen F. Ludwigs; Abb. fehlt. Am unteren Seitenrand 3r: „33.“ Zit. als R.

Fürst Ludwig: *Sechs Triumph oder Siegesprachen* (1643), S. 147. HAB: 23.3 Eth. (4). Zit. als D.

Sinnbild^a

Zu

Francisci Petrarchæ Sechs Siegesprachen

Ein neblisches^b Gewülk^c erhub sich von dem Meer^d,
 (aus dessen silberschaum^e die^f Venus ist entsprossen),
 welch's^g in den^h Perleintau bald erden ein verschossen,
 Befruchtetⁱ Laub und Graß, mit vieler tropfen heer.
 Dann in^j zerstaubten damf verdufftet^k es so sehr,
 Daß^l solcher feuchter Rauch ein neus^m Gewülk beschlossen,
 Das doch bald durch die Luft in manche theil zerflossen,
 Daⁿ als die Sonne kam. Schaut dieser fügniß^o Lehr!
 Die Liebe, Keuschheit, Tod, Gerüchte samt der Zeit^p
 ist düsteres^p Gewülk, das von der Erden webt,
 Erhaben, und Durchleucht von höchster Göttlichkeit^q.
 Ach Mensch! du Erdenkind mit^r diesem Buch betracht:
 wann^s dein Bußtriefend Hertz gleich einer Wolken strebt
 Nach dem was droben ist, so scheint dir Gottes Macht!

beygesetzt^t durch den
 Spielenden

T a *Wortreihenfolge* zu bezeugung seines *durch Exponentialziffern umgestellt aus* seines zu bezeugung — b -zu- *eingefügt*. — c *Lies: sich* — d *D. i. Nachschrift*

T I a R Sinne bild D SinneBild — b R, D nebelicht — c R, D Gewülk' — d R, D Meer' — e R, D silberschaum' — f R, D her — g R welchs D Welchs — h R, D Perlen thau — i R, D Befeuchtet — j R, D im zersteubten/ zerstäubten dampf' — k R, D abduffet [*sic*] — l R, D Das — m R, D neu — n R Stracks als die Sonne kam *von F. Ludwig gebessert zu* So bald die Sonne kam D So bald die usw. — o R, D bildes — p R Jst dunckel ein Gewülk *von F. Ludwig gebessert zu* Jst trüb' und ein Gewülk D Jst trüb' und ein Gewülck — q R, D Göttigkeit — r R wol dieses buch betracht *von F. Ludwig gebessert zu* dies buch sehr

wol betracht *So auch in D.* — s R Und wan dein Reuhaft herz - Reuhaft *eingefügt für*
 <Bustrieffend> *So auch in D.* — t R, D Beygesezet/ Beygesetzet

K 1 S. 430505, dem einst eine Liste jener Fruchtbringer-Werke beilag, die „den Sommer über“ noch erscheinen sollten. Vgl. eine ähnliche Liste in 430505 I.

2 [Francesco Petrarca: *I Trionfi*, dt. Übers.v. F. Ludwig u. d. T.:] FRANCISCI PETRARCHÆ, | Des vornemen alten Florentinischen | Poeten/ | Sechs Triumphi oder | Siegesprachten/ | I. Der Liebe/ II. Der Keüschheit/ III. Des Todes/ IV. Des Gerüchtes/ V. Der Zeit/ und VI. Der Ewigkeit/ | Aus den Italianischen Eilfsyllbigen | Jn | Deütsche zwölf und dreytzehensyllbige Reime der Hel- | den art vor iahren übergesezet: | Samt der erzelung seiner Krönung zum Poeten/ | seines lebens/ und sonderbaren erklerungen vieler | Nahmen und Geschichte: | Mit angehefteter eigentlicher Reimweise gefertigter kurtzer | Beschreibung des erdichteten Gottes der Liebe Cupidinis/ | und einem nützlichen verzeichnüs der vornemesten sachen in | diesem Wercklein begrieffen. | Von neuem übersehen/ mit beliebung und guthessen der Frucht- | bringenden Gesellschaft/ ietzo erst an den tag gegeben | und gedruckt | Zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre 1643, 165–170. HAB: 23. 3 Eth. (4) (Ex. als elektron. Ressource in der WDB); QuN 268 (2). F. Ludwig hatte nach Ausweis der Vorrede „Günstiger lieber Leser“ (Bl. A2v–A3v) seit den frühen 20er Jahren des 17. Jhs. an der Übertragung gefeilt. Diese ist „Jn diesem Jahre [1643] aber erst wieder von neuem von ihrem Verfasser und andern Reimverständigen übersehen“ und in den Druck gegeben worden. Das Druckms. in HM Köthen: V S 680 (Digitalisat in der WDB: <http://dbs.hab.de/mss/?list=ms&id=ed000013>). Ludwigs Petrarca-Übersetzung wurde im Katalog der Leipziger und Frankfurter Buchmessen Michaelis 1643 in der Rubrik „Teutsche Historische/ Politische/ Geographische und Kunst-Bücher“ angezeigt: „Francisci Petrarchæ VI. Triumphi, oder Siegs-Prachten/ der Liebe/ der Keuschheit/ des Todes/ des Gerichts/ der Zeit/ vnd der Ewigkeit. Franckfurt/ Leipzig vnd Cöthen/ ib. in 4.“ S. CATALOGUS UNIVERSALIS, Hoc est: DESIGNATIO omnium Librorum, qui hisce Nundinis Vernalibus [recte: Autumnalibus] ... 1643 ... prodierunt (Leipzig [1643]), <http://www.olmsonline.de/kollektionen/messkataloge/>. Dieser geplanten Veröffentlichung zu den beiden Herbstmessen 1643 entspricht, daß F. Ludwig das dem vorliegenden Brief beigelegte Sinnbild Harsdörffers noch in den laufenden Druck, wenn auch nicht mehr in die Paratexte des Vorwerks aufnehmen konnte, s. 430724. Es wurde als „SinneBild Zu FRANCISCI PETRARCHÆ Sechs Siegsprachten“ auf S.147, im Anschluß an die sechste u. letzte Siegespracht (Siegespracht der Ewigkeit) und vor den biographischen Bericht „FRANCISCI PETRARCHÆ Leben und Wandel“ (S. 148–164) gesetzt, einer Übersetzung der Petrarca-Vita von Sennuccio del Bene. Letzterem schließen sich dann noch F. Ludwigs eigene Dichtung „Kurtze Beschreibung Des erdichteten Cupidinis, oder Gottes der Liebe“ (S.165–170), ein umfangreiches Sach- und Namenregister (Bl. Z[1]r – [A3r]) und ein Hinweis auf „Druckfehler und Verbesserungen“ (Bl. [A3v]) an. Das beigelegte Sinnbild Harsdörffers mit eigenh. erklärendem Sonett „Sinnbild Zu Francisci Petrarchæ Sechs SiegsPrachten“ hat sich nicht im Erzscrein, wohl aber in der o. g. Handschrift V S 680, Bl. 80rv (v leer) erhalten, s. Abb. S. 687. Bl. 79v enthält dazu die eigenh. redaktionelle Anweisung F. Ludwigs: „Es mag nun des Spielenden gemähle mit seinem klinggedichte her gedrucket werden Und dan des Petrarchæ leben wie auch der Lauræ. Darauf die beschreibung Cupidinis. Also abgetheilet in Distichis wie die Siegsprachten.“ Bl. 80rv ist in der Tat vor der Lebensbeschreibung Petrarcas eingeordnet, wir haben hier also dieselbe Ordnung wie im Druck. Doch schon auf Bl. 3r (v leer) der Hs. V S 680 findet sich eine Abschrift des Harsdörffer-Sonetts, von Schreiberh. mit eigenh. Korrekturen F. Ludwigs, die in die Druckfassung eingegangen sind. Vgl. Beilage I Q. Dieses

Bl.3 findet sich hinter der Vorrede „Günstiger Lieber Leser“ (2rv). Vgl. zu Harsdörffers Sinnbild auch *Jürgensen*, 35. In das Buch führen ein Widmungssonett „Über des Petrarchæ sechs Siegesprachten“ und die o. g. Vorrede „Günstiger lieber Leser“ (beide ungezeichnet und undatiert) ein. In beiden Texten wird der Übersetzer nicht kenntlich gemacht, auch nicht einmal anspielungsweise. Wir dürfen aber F. Ludwig als Autor von Sonett und Vorrede vermuten. Letztere schließt „des guten vertrauens/ es werden solche erzelungen so ergetzlich als erbaulich/ und der Fruchtbringenden Gesellschaft zwecke/ unsere hochgeehrte Deutsche Land- und Muttersprache durch dergleichen übersetzung und erzelungen/ nach möglichkeit/ auch bey fremden zu erweitern und zu vermehren gemes/ und iedermänniglich nit unannehmlich seyn“ (Bl. A3v). Der Vorrede schließen sich der Bericht „Des Petrarchæ Krönung zum Poeten mit dem Lorberkrantze“ (S. 1–14), eine Beschreibung der Siegesprachten (S. 15–19) und schließlich diese selbst (S. 20–146) an. In 430802 ist die Drucklegung der *Siegesprachten* noch in vollem Gange. Das letzte beschriftete Blatt der Hs. V S 680, Bl. 101r (v leer), ist mit dem Druckfehlerverzeichnis und einer letzten redaktionellen Anmerkung F. Ludwigs beschrieben: Man solle beim Druck dieses Verzeichnisses große Sorgfalt wahren und könne es ggf. zur Kontrolldurchsicht noch einmal „hinüber“ schicken, d. d. „9. Septemb. 1643 Niemburg“ (Nienburg, am Zusammenfluß von Bode u. Saale, zum Ft. Anh.-Köthen gehörig). Mit 431007 konnte F. Ludwig dann ein Druckexemplar an Harsdörffer übersenden. Vgl. zu F. Ludwigs *Siegesprachten* 371027 K 2 u. 390723 K 3; 430505 I, 430724, 430724A, 430801A, 430802, 430821, 431007, 431016 (K 2), 431020 (K 3) u. 431124; *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 469ff. Vgl. zu F. Ludwigs eigener *Cupido*-Dichtung 371027 K 2 u. *DA Köthen I.9*.

3 Der dritte Teil der *Gesprächspiele* war schon im Frühjahr 1643 erschienen und mit 430419 F. Ludwig eingeschickt worden. Bereits in besagtem Brief hatte Harsdörffer kritische Anmerkungen zum dritten Teil erbeten, die mit 430505 aber noch ausgeblieben waren. Mit 430724 jedoch gehen bereits erste kritische „Erinnerungen“ an Harsdörffer, mit dem Erbieten, auf Wunsch weitere Anregungen folgen zu lassen. Zu den zahlreichen Erwähnungen der *Gesprächspiele* im Briefwechsel der FG s. 430526 K 3.

4 In 430505 hatte F. Ludwig nach zwei italien. Originalausgaben des Virgilio Malvezzi Marchese di Castel Guelfo gefragt: *IL ROMULO* (zuerst Bologna 1629) und *IL TARQUINIO SVPERBO* (zuerst Bologna 1632), vgl. 430505 K 2. Beide Titel waren u. a. auch 1635 in Genf erschienen (HAB: Lk Sammelbd. 23 [2] und [3]). Ohne genauere Hinweise auf die Ausgabe nennt der Katalog von F. Ludwigs nachgelassener Bibliothek den Titel „Virgilio Malvezzi Romolo“ (*IP*, 324v) bzw. „Jl Romulo des Sig. Marchese Virgilio Malvezzi in klein octavo. in weiß Pergamen“ (*IP*, 339v). Eine Ausgabe des *TARQUINIO SVPERBO* erscheint nicht in den Köthener und Bernburger Katalogen (*Catalogus primus u. secundus*). In 430724 enthebt F. Ludwig Harsdörffer dieser Aufgabe: Er habe mittlerweile venezianische Ausgaben der beiden Titel erhalten.

K I Das Sonett Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) legt das darüber abgebildete Emblem aus. Vgl. Abb. S. 687 und die Abbildungsbeschreibung dazu S. 123.

1 Petrarcas Werk handelt von den Triumphen der Liebe, der Keuschheit, des Todes, des Gerüchts und der Zeit. Den Beschluß bildet der überirdische Triumph der Ewigkeit. In der Vorrede des Druckes schreibt F. Ludwig, er habe die Übersetzung vor 20 Jahren verfertigt, sie „aber erst wieder von neuem“ selbst und von „andern Reimverständigen“ durchgesehen bzw. durchsehen lassen. Vgl. *IP* 335v: „Francisci Petrarcha Sigpracht der Ewigkeit Ao. 1623. Zwey exemplaria in 4to.“ Es gelingt an dieser Stelle, diese bisher unbekannte erste Poesie des Fürsten, noch in voropitanischen Welschversen geschrieben, hier zum erstenmal vorzustellen: Francisci Petrarchæ, | Deß fürtrefflichen Jtaliänischen | Poeten

| Siegpracht der Ewig- | keit. | Aus Italiänischen in gemessene teutsche | Reime versetzt. | [Holzschnitt-Vignette] | Gedruckt im Jahr M. DC. XXij. (Köthener Druck; 7 bedruckte S. auf [13] Bl.; 4°). SB Berlin – PK: 19 in 50 MA 47896 (mit Digitalisat); FB Gotha: Poes 8° 00652/07 (02); VD17 39:120257N. — In seiner Vorrede zur Gesamtausgabe der *Sechs Triumpfi oder Siegesprachten* von 1643 sagt F. Ludwig, das Versmaß des italien. Originals — 11silbige Verse „zweymal dreyfacher geschrenckter weiblicher endung“ (Das Reimschema im ital. Original: ababcb/ cdcded/ efefgf usw.) — habe sich weder mit „geschicke/ noch anmut“ für „unsere Deütsche Landsprache“ schicken wollen. So habe er die „fliessigere art“ der paargereimten Alexandrinerverse mit abwechselnd weiblicher und männlicher Endung vorgezogen, dabei auch „die rechte Helden und Jambische art darinnen mit allem fleisse beobachtet“. A. a. O., Bl. A 2v. Zum Beschluß hofft F. Ludwig, „es werden solche erzelungen so ergetzlich als erbaulich/ und der Fruchtbringenden Gesellschaft zwecke/ unsere Hochgeehrte Deütsche Land- und Muttersprache durch dergleichen übersetzung und erzelungen/ nach müglichkeit/ auch bey fremden zu erweitern und zu vermehren gemes/ und iedermänniglich nit unannehmlich seyn“ (Bl. A3v).

430706

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 430724A. — Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) erhielt einen (nicht überlieferten) Brief F. Ludwigs (Der Nährende) aus den Händen Diederichs v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnnte). Daß F. Ludwig ihm wohlgesonnen ist, weiß Hille zu schätzen. Eine Abschrift des zweiten Hunderts der Predigten (*Sachse: Einbelligkeit II*) hat Hille Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) nebst der beiliegenden Notiz ordnungsgemäß ausgehändigt. Der Herzog bedanke sich und biete F. Ludwig seine Dienste an. Auch sagt Hz. August 100 Reichstaler (Subskription) zu, die er an (Georg) Winckler in Leipzig überweise. Da Hz. August wegen der Ankunft Hans Christophs v. Königsmarck (FG 515. 1648) beschäftigt sei, werde Hille selbst ihn daran erinnern. — Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372) hält sich an unterschiedlichen Orten auf, deshalb konnte Hille weder eine Antwort (hinsichtlich der Subskription) von (Bodo v.) Hodenberg (FG 373) noch von (Friedrich) Schenk (v. Winterstedt) (FG 325) erhalten und wird deswegen nochmals schreiben. Da Hille vom Nährenden erfahren hat, daß die oben genannten FG-Mitglieder sind, bittet er F. Ludwig um eine Liste der nach dem Aufweckenden (FG 353. Gottfried Müller) Eingetretenen. In Braunschweig liege der Geldbetrag bereit, der demnächst nach Leipzig überwiesen werde.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 17r–18v [A u. Empfangsvermerk: 18v], 18r leer; eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H. — D: KE, 199f. — BN: *Bürger*, S.722 Nr.6. 17v: Antwortkonzept F. Ludwigs 430724A.

A Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Ludwigen Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Zerbst und Berenburg, meinem gnedigen Fürsten und Herrn, underthenigen. etc. Cöthen etc.
Empfangsvermerk F. Ludwigs: Pres. 15. Julij 1643.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst G. Herr.

E. F. G. Handbrifflein habe ich von dem Vielgekörnnten zu rechte entfangen,

erfreue mich deß geneigten Andenckens,¹ werde mich auch befeisigen die Zeit meineß lebenß mit gehorsamen dinsten eussersten vermügen nach solches^a zuersetzen. Die Abschrift der andern 100 predigten² habe ich dem Befreyenden so bald, nebenst dem eingelegten Zettel³ gehorsambst eingelieffert, welche sich jegen den Nehrenden, nebenst anmeldung seiner fl. dinsten freundlichen bedancken thut. Und hatt derselben sich wegen der anerbottenen 100 Rthr erkleret,⁴ daß er dieselbe nacher Leipzig an Winckel⁵ ubermachen wolle. Wil unterdessen, weilen der Befreyende itzo wegen deß H. KönigsMarck⁶ ankunft beschefiget, fleisig erinnerung thun, und an demselben nichtß ermangeln lassen. Weil Fürst Christian Ludewig⁷ nicht bestendig an einem Ort, Alß habe ich weder von dem Marschalck Hodenberg⁸ oder Schencken⁹ antwort bekommen können; wil deßwegen noch ein mal schreiben.

Weilen auch hochgerter Nehrender mir wissend, daß obbesagte mitt in der Fruchtbringenden gesellschaft sein, Alß gelanget an den Nehrenden mein gehorsambsten bitten, sie wollen mir von dem Aufweckenden an^b (welcher der 353 ist)¹⁰ der Nachfolgenden Geselschafter namen, alle bei negsten Überschicken: damit ich mich derselben auch zuerfreuen und mich ihrer namen gebrauchen könte.¹¹ Wir dieseß orteß seind mit unserm gelde gefast, sollen demnegsten nach Leipzig ubermachet werden, womit ich stetß deß Hochstgerten Nehrenden Gehorsambster *etc.*

Der Unverdrossene *etc.*

Braunßweig. den 6 HeuMonats 1643.

T a *Eingefügt.* — **b** *Eingefügt.*

K 1 Offensichtlich fungierte der Vertraute F. Ludwig (Der Nährende), Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte), als Überbringer eines fl. Briefs an Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene). Einzelheiten seiner Reise, die Werder nach Braunschweig führte, sind uns nicht bekannt. S. auch 430724A u. 430801A.

2 Die Predigten Daniel Sachses (*Sachse: Einhelligkeit* I–III) werden im Briefwechsel zwischen F. Ludwig und Carl Gustav v. Hille immer wieder zum Thema. S. 420712 K 1. Zum Verzeichnis des zweiten Hunderts dieser Predigten, dessen Erhalt Hille in 430318 bestätigte, hatte sich F. Ludwig schon in 430204 geäußert. Der 2. Band des Predigtwerks (*Sachse: Einhelligkeit* II) erschien zwar noch im gleichen Jahr 1643 (vgl. 431201), doch könnte Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) tatsächlich zuvor — nach dem bloßen Verzeichnis — auch eine komplette Abschrift des 2. Hunderts der Predigten, die er für seine Kirchen-Harmonie auswerten wollte, zugegangen sein. Hingegen ist das Verzeichnis des 3. Hunderts der Sachse-Predigten (*Sachse: Einhelligkeit* III [1644]), das von F. Ludwig schon in 430312 angekündigt und von Hille in 430318 nochmals erbeten worden war, anscheinend erst im Dezember 1643, mit 431201, einem Brief des Fürsten an Hz. August zugesandt worden.

3 Verschollen.

4 Hz. Augusts Beitrag zum zukünftigen Gesellschaftsbuch *GB 1646* (s. 421031A K 14) wurde zuletzt in 430507 behandelt. Im Gespräch war eine Summe von 200 Reichstalern

(430121, 430204, 430208). Die Reduktion des Beitrags um die Hälfte spielt im vorliegenden Brief erstmals eine Rolle. S. F. Ludwigs Erwiderung in 430724A.

5 Georg Winckler, Leipziger Handelsherr. S. 371208 K 1, 430407 (K 4) u. ö.

6 Der Besuch des schwed. Reitergenerals (Greve) Hans Christoph v. Königsmarck (FG 515. 1648) in Braunschweig stand mit großer Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit der Eroberung des zwischen Halberstadt und Quedlinburg liegenden Schlosses Dam. Am 2.7.1643 war Königsmarck von Quedlinburg dorthin aufgebrochen und zog nach der Einnahme weiter nach Aschersleben. Folgt man den Quellen, wurde er von seiner Gattin begleitet und könnte auch zusammen mit derselben den Braunschweiger Hof besucht haben, wozu sich die Quellen aber ausschweigen: „Der Schwedische Herr General Major Königsmarck hat mit seinem absonderlichen vnd volanten Corpo, diese Zeit starcke Progressen gethan. Dann/ nachdem derselbe mit seiner Fraw Gemahlin/ zu Quedlinburg ankommen/ allda sie verblieben: Jst er/ Herr General/ am 2. dieses [Juli] wider aufgebrochen/ vnnd sich deß Schlosses Dam/ dem Herrn von Hoym zuständig/ zwischen Quedlinburg vnnd Halberstatt/ auff Gnad vnnd Vngnad/ nachdem zwo halbe Erfurtische Carthausen dafür gepflantzet/ vnd in sechs Schuß hineingethan/ bemächtigt/ daselbsten sich der Leutenant/ sampt fünffvnd zwanzig Knechten/ vnterstellen müssen. Von dannen ist der March gangen auff das Stättlein vnnd Schloß/ Aschersleben/ worinnen 2. Halberstädtische Compagnyen zu Fuß gelegen“. S. *Theatrum europaeum* V, 121. Vgl. 431211 K 5. Zur Restitution des Großen Stifts Hildesheim und der jüngst ausgehandelten Aufhebung der ksl. Besatzung Wolfenbüttels in diesem Zeitraum vgl. 430418 K 11.

7 Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg [1648 Braunschweig-Celle] (FG 372. Der Reinherzige).

8 Der Hofmarschall und Geheime Rat Hz. Christian Ludwigs, Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende).

9 Der Kammerpräsident Hz. Christian Ludwigs, Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende).

10 Der Rat und Kanzler F. Johann Casimirs v. Anhalt-Dessau (FG 10) Gottfried Müller (FG 353. Der Aufweckende) wurde 1641 in die FG aufgenommen. Ab 1641 existierte eine gedruckte Liste (nur) der Personennamen u. ihrer Mitgliedernummern, zusammen mit einem nichtillustrierten gedruckten Gesellschaftsbuch der Mitglieder Nr. 1–353, das mit o. g. Gottfried Müller endete, d. i. *GB 1641*. S. *Conermann II*, 51 f. Vgl. auch 390909 I („Les Noms des Accademiques Fructifians. en François.“), d. i. Liste der ins Französische übersetzten Gesellschaftsnamen Nr. 1–353. Zu Mitgliederlisten s. 410621 K II 0. Vgl. auch 430617 u. 430801A. Das *GB 1641* ist Hille demnach bekannt, und in 430724A erhält er die gewünschte Mitgliederliste (ab FG 354). Eine weitere hsl., in 420808 I abgedruckte Liste setzt, nach einer Zäsur (FG 270 – FG 356), mit FG 357 (Christian Friedrich v. Einsiedel) ein. Sie befindet sich im *GB 1629/30*, das aller Wahrscheinlichkeit nach einst im Besitz Hilles war. S. 420808 K I 1.

11 Hier äußert Hille erneut den Wunsch nach einer Mitgliederliste, s. Anm. 10, um die Gesellschaftsnamen der Neumitglieder kennenzulernen. S. 430617 (K 7). Der letztgenannte Brief Hilles hatte, folgt man dem Empfangsvermerk, F. Ludwig erst knapp einen Monat später, am 12. Juli, erreicht, s. 430617 Q. Hille, wohl verwundert über das Schweigen F. Ludwigs, formuliert die Bitte um eine Liste noch einmal. Im Brief 430724A reagiert F. Ludwig schließlich auf beide Briefe (430617 u. 430706).

430724

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Antwort auf 430419 u. 430624. Beantwortet durch 430920. — F. Ludwig bestätigt den Empfang der zwei Schreiben 430419 und 430624 von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende). Ersterem lag ein Druckexemplar des dritten Teils der *Gesprächspiele* (1643) bei, letzterem ein Sinnbild mit zugehörigem Sonett zu (F. Ludwigs Petrarca-Übersetzung) *Sechs Triumph oder Siegesprachten* (1643). Für diese beiden Stücke und die Widmungszuschrift Harsdörffers an die FG im dritten Teil der *Gesprächspiele* spricht Ludwig den Dank der FG aus. Da der Anfang der *Siegesprachten* bereits gedruckt sei, erklärt der Fürst, könne das Sinnbild nicht mehr ins Vorwerk eingebracht, sondern müsse an passendem Ort gegen Ende des Werkes eingefügt werden. Fertig gedruckt liege nunmehr (F. Ludwigs Goulart-Übersetzung) *Der Weise Alte* (1643) vor, von welchem Harsdörffer ein Exemplar beiliegend zugehe. — Desgleichen übersendet Ludwig einige kritische Anmerkungen, die Harsdörffer zum dritten Teil seiner *Gesprächspiele* gewünscht hatte. Sollte er weitere kritische Hinweise begehren, werde die kritische Durchsicht zu Fragen der Rechtschreibung und sonstigen Interesses fortgesetzt. Mit der Zeit gelange man so hoffentlich zu einer vollkommenen Orthographie des Deutschen. — Mittlerweile hat F. Ludwig venezianische Ausgaben von Virgilio Malvezzi's italien. Schriften *Il Romulo* und *Il Tarquinio Superbo* erhalten. Die erste davon sei bereits übersetzt, die Übersetzung der zweiten sei in Arbeit. Harsdörffer brauche sich daher nicht weiter um italien. Ausgaben dieser beiden Werke zu bemühen, was sonst gern und dankbar in Anspruch genommen worden wäre.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 285v; eigenh. Konzept. — D: KE, 318 (mit stillschweigenden Auslassungen). — BN: Bürger, S. 950 Nr. 50.

A *Fehlt.*

Von dem Spielenden seind der fruchtbringenden gesellschaft abgewichener zeit zwey schreiben wol zukommen[,], das erste vom 19. Aprilis und das zweite vom 24. des Brachmonats.¹ Bey dem ersten ist das dritte theil seiner gedruckten gesprächspiele gewesen², bey dem andern ein Sinnbild mit angehencketem klinggedicht über des Petrarchæ^a Siegesprachten³ Für beyde stücke, als wol des ersten zuschreiben⁴ wird dem Spielenden bester maßen gedancket, und sol das Sinbild [*sic*] an seinem orte, weil der anfang mit den Siegesprachten schon gemacht gewesen,^b zu ende desselben angedruckt^c werden.⁵ In deßen wird der ausgedruckete Weise Alte beygefugt übersendet⁶, wie auch mit^d den begehrten erinnerungen^e in der wortschreibung und sonst bey dem dritten theile der gesprächspiele ein anfang gemacht und gleichesfals hierbey wird zu befinden sein⁷, welch[es]^f der Spielende im besten vermerken wolle, und sol^g ferner, do⁸ er es begeret, in dieser^h ubersehung fortgefarenⁱ werden.⁹ In des wird also^j verhoffentlich an^k diesem und einem mehreren von zeiten zu zeiten zu einer^m vollkommenen wortschreibung durch fleißiges nachdenck[en]^f und etwas arbeitⁿ noch^o zu gelangen sein.

Des Marggraffen Virgilio Malvezzi Jtalienische^p schriften *Il Romolo*, und *Il Tarquinio Superbo* zu^q Venedig gedrucket, seind dieses orts nun angelanget, darvon

auch die erste ubergesetzt, und ist man mit der andern ebenergestalt^r im wercke, bedarf es demnach^s des Spielenden weiterer^t bemuhung hierunter^u nicht,¹⁰ die sonsten mit dancknemiger gefallen were angenommen worden, dieses dem Spielenden nechst geburender zuen[t]bietung^f, und mit^v befehlung in den schutz götlicher almacht zur antwort hinwieder^w angefuget werden sollen.

So gegeben an bewustem orte des Ertzschreines, und^x unter der fruchtbringenden gesellschaft Jnsiegel ausgefertiget den 24. tag des^y Heumonats im Jhare 1643.

T a Am Rand ergänzt. — **b** Folgt <an gebuhrendem orte> — **c** an- eingefügt. — **d** Eingefügt für <etzliche> — **e** Folgt <d> — **f** Textverlust im Falz. Konjekture in eckigen Klammern. — **g** Folgt <auch> — **h** Eingefügt. — **i** Darüber eingefügt <und anmerkung [?]> — **j** Eingefügt. — **k** Gebessert aus aus — **l** Folgt eingefügt <noch> — **m** Folgt unleserliches gestrichenes Wort. — **n** Folgt <noch> — **o** Eingefügt. — **p** Folgt <bücher> — **q** Bis angelanget, durch hochgestellte Ziffern in der Wortreihenfolge geändert aus sind dieses orts nun, zu Venedig gedrucket, angelanget, — **r** Eingefügt. — **s** Eingefügt für <also> — **t** Eingefügt. — **u** Folgt <weiter> — **v** Eingefügt. — **w** Darüber eingefügt in [?] — **x** Folgt <mit d> — **y** Eingefügt.

K 1 S. 430419 u. 430624.

2 Harsdörffer: *Frauenzimmer-Gesprächspiele* III (1643), vgl. 430419, 430526 (K 3) u. 430419 I Q.

3 Fürst Ludwig: *Sechs Triumphli oder Siegesprachen* (1643), vgl. 430624 u. I.

4 Auch den dritten Teil seiner *Gesprächspiele* hatte Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) der FG zugeschrieben, s. 430419 I.

5 Da das Vorwerk der *Siegesprachen* zum Zeitpunkt des Erhalts von Harsdörffers Sinnbild nebst Sonett (s. Abb. S.687) schon fertig gedruckt war, brachte es F. Ludwig im laufenden Druck auf S. 147 unter, nach der sechsten und letzten Siegespracht (Siegespracht der Ewigkeit) und vor dem biographischen Bericht „FRANCISCI PETRARCHÆ Leben und Wandel“, s. 430624 K 2.

6 Fürst Ludwig: *Der weise Alte* (1643), der damit spätestens Ende Juli 1643 im Druck vorlag. Vgl. 430505 K I 12.

7 In 430419 hatte sich Harsdörffer für den bereits erschienenen dritten Teil seiner *Gesprächspiele* hilfreiche kritische Hinweise seitens der Gesellschafter gewünscht und diesen Wunsch in 430624 bekräftigt. Die hier von F. Ludwig beigelegten kritischen Anmerkungen v. a. zur Orthographie („Wortschreibung“) haben sich im Köthener Erzschrein erhalten: „Etzliche erinnerungen, bey dem dritten theile der gesprächspiele am meisten die Wortschreibung betreffende, auf begeren, wie gestellet.“ HM Köthen: V S 545, Bl. 419r–424v u. 426r; F. Ludwigs H. Nicht in KE. Es ist im Wesentlichen eine den dritten Teil der *Gesprächspiele* von Seite zu Seite durchgehende Liste von orthographischen Korrekturvorschlägen zu Harsdörffers Wortschreibungen, z. B. „Bey Ehren, beßer als Bey Ehrn, ist etwas gezwungen“, „Schwertzweise, beßer als Schertzweiß“, „Geheis, beßer als Geheiß“, „Empfangen nicht empfangen“ usw. Diesen Korrekturen folgen auf Bl. 426v–428v und auf Bl. 425r (v leer, Blatt falsch eingebunden, jedoch den Abschluß der Anmerkungen bildend) ebenfalls von F. Ludwigs H.: „Erinnerungen bey dem anfang der hundert Spielreime“. S. 430802. Diese Anmerkungen oder „Erinnerungen“ werden wir in vollem Wortlaut im 9. Band (*Materialienband*) der Reihe I, Abt. A: Köthen veröffentlichten.

8 Do, adv., conj.; hier als Konditionalkonjunktion „wenn, sofern“; begegnet regelmäßig in Briefen anhalt. Provenienz. Vgl. 401214 K I 7; 410106, 421202 u. 421207 K 2.

9 Mit 430802 wird F. Ludwig Harsdörffer tatsächlich weitere kritische Anregungen, nämlich zum „ANHANG HUNDERT SPJELREJMEN“ im dritten Teil der *Gesprächspiele* (1643), 437–458, übersenden. S. Anm.7, vgl. zu den Spielreimen 430419 K I 2.

10 In 430505 hatte F. Ludwig bei Harsdörffer nach zwei italien. Originalausgaben von Virgilio Malvezzi's Marchese di Castel Guelfo *IL ROMULO* (zuerst Bologna 1629) und *IL TARQUINIO SVPERBO* (zuerst Bologna 1632) gefragt. Vgl. 430505 K 2. Der Spielende hatte in 430624 angekündigt, über den Nürnberger Buchhandel Genfer Ausgaben der beiden Titel besorgen zu können. Mittlerweile aber hatte F. Ludwig venezian. Ausgaben erhalten (die bei Francesco Baba 1635 und 1636 erschienen waren). Sie enthoben Harsdörffer weiterer Mühe. Vgl. *Il Romulo* (Venetia 1635), HAB: 557.2 Quod. (1) u. 550.3 Quod. (2); *Il Tarquinio Süberbo* (Venetia 1635), HAB: 557.2 Quod. (2) u. 550.3 Quod. (3); *Il Tarquinio Superbo* (Venetia 1636), HAB: 145.5 Pol. (2). Zu den unspezifischen bzw. fehlenden Nachweisen der beiden Titel im Katalog von F. Ludwigs nachgelassener Bibliothek s. 430624 K 4.

430724A

Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille

Antwort auf 430617 u. 430706. Beantwortet durch 430801A. — F. Ludwig (Der Nährende) bedankt sich für die beiden, ihm von Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörrnte) aus Braunschweig überbrachten Briefe 430617 u. 430706 und sendet Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) mit der Bitte um Diskretion die noch fehlenden Tauf- und Gesellschaftsnamen neuer FG-Mitglieder mit knappen Angaben zu den Mitglieder-Impresen (Bild [Pflanze] und Wort). — Da sich der Unverdrossene, der Geheime (FG 396. Franz Julius v. dem Knesebeck) und der Suchende (FG 397. Justus Georg Schottelius) zur Subskription der vier sich derzeit im Druck befindlichen FG-Werke und zur Überweisung von jeweils 5 Talern an Georg Winckler in Leipzig bereit erklärt haben, übersendet F. Ludwig jedem Mitglied zwei bereits gedruckte Bücher. Sobald die anderen gedruckt vorliegen, erhalten sie davon Nachricht, und die Bücher werden ihnen zugesandt. Die noch ausstehenden Bücher erhalten sie, nachdem sie eine Mittelsperson in Köthen, Leipzig oder Halberstadt benannt haben. — Inzwischen werde, fügt F. Ludwig mahnend hinzu, wohl Klarheit über die Beiträge des Treibenden (FG 325. Friedrich Schenk v. Winterstedt), Reinherzigen (FG 372. Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg) u. Enthärtenden (FG 373. Bodo v. Hodenberg) zum geplanten Gesellschaftsbuch (*GB 1646*) bestehen. — Der Spielende (FG 368. Georg Philipp Harsdörffer) hat zum Druck der (Petrarca-)Übersetzung *Fürst Ludwig: Sechs Triumphlieder oder Siegesprachen* etwas (ein Sinnbild mit Sonett) beigetragen. — Die 100 Taler Subskription Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) zum Verlag des geplanten Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*) erwarte man in Leipzig genauso wie die anderen hundert Taler zum Kupferstechen. Der Hochgeachte (FG 388. Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf) habe seinen Beitrag von 200 Talern schon losgeschickt und er, der Nährende, habe eine wirksame Verordnung getan. Sobald 300 Taler in Leipzig vorlägen, werde mit dem Gesellschaftsbuch begonnen und sodann von weiteren Subskribenten das Zugesagte eingefordert. — F. Ludwig sendet Grüße an Hz. August u. die anderen hannoverschen u. braunschweigischen FG-Mitglieder.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 17v; eigenh. Konzept auf Rückseite von 430706.

A *Fehlt.*

Nechst^a gebührender begrüßung an den Unverdrossenen seind dem Nehrenden bald auf einander vom Unverdrossenen zwey schreiben eines vom 17. des Brachmonats, das andere vom sechsten an stehenden Monats durch den Vielgekörneten zu^b kommen. Auf begeren, werden hiermit ihme unverdrossenen^c der gesellschaft der deutsche Tauff- und gesellschaft namen mit kurtzer^d andeutung ihrer gemähle und worte die ihme noch gemangelt zu geschicket, die er zu seiner nachricht also fur sich behalten wolle.¹ Und weil er Unverdrossener nechst dem Geheimen und Suchenden sich erkleret, zu den vier büchern so noch alhier theils im drucke seind ieder fünf thaler zugeben,² und auf Leipzig an George Wincklern³ zu übermachen, so werden ihnen auf die hand^e beygefüget übersendet iedem zwey stücke deren die gedrucket, und wan die andern gantz^f fertig, sol ihnen dan zu wissen gethan werden, wie viel ihnen nach geschehene austheilung stücke sollen zu kommen, darauf zu verordnen weme alhier^g in leipzig oder Halberstadt sie solche wollen geliefert haben.

Bey dem Treibenden, Reinhertzigen, und Enthärtenden wird es^h nun auch stehen was dieselbe zu diesem Drucke geben wollen, demnach man sich achten wird.⁴

Der Spielende hat an des Petrarchæ Siegesprachten auch etwas hinzugespielt so dann sol gedrucket werden.⁵

Des Befreyendenⁱ hundert thaler zu dem verlage der gesellschaft gemälde wird man vor ietzo in leipzig auch gewertig sein, und die andern hundert^j gegen deme das das Kupferstechen auf das letzte hundert gekommen,⁶ Wie dan der Hochgeachte seine verwilligte zweyhundert Reichsthaler albereit heraus gemach[t,] auch der Nehrende mit seiner starcken zusage^k guthe verordnung gethan habet.⁷ So bald diese dreyhundert thaler in Leipzig beyhanden, wird dem wercke ein anfang gemacht werden, und man dan von andern die hirzu auch gewilligete einfodern. Den Befreyenden wolle der Unverdrossene des Nehrenden dienste vermelden, wie auch den andern gesellschaftern aldar, und denen zu Hannover seinen grus.

Hiermit den Unverdrossenen in götlichen schutz befelende und verbleibet des Unverdrossenen
gantzwilliger
der Nehrende

Cöthen den 24 Heumonats 1643.

T **a** Ersetzt <Edler und Vester lieber besonder, es> — **b** Aus zu<gebracht> — **c** der gesellschaft der deutsche *eingefügt für* <die> — **d** *Eingefügt.* — **e** *Folgt* <zur gegenzahlung> — **f** *Eingefügt.* — **g** *Eingefügt bis* Halberstadt — **h** *Eingefügt.* — **i** *Folgt am Rande* <ietzige> — **j** *Eingefügt.* — **k** *Folgt* <gantz ...>

K 1 F. Ludwig (Der Nährende) erfüllt Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) den in den Briefen 430617 u. 430706 geäußerten Wunsch nach einer aktuellen Mitgliederliste. Sie enthält neben den Personen- und Mitgliedernamen auch kurze Angaben zu den Impresen der Fruchtbringer: ihrem jeweiligen Bild (Pflanzen-„gemähldt“) und Wort. Vgl. 430706 K 10. Zu Mitgliederlisten s. 410621 K II 0. Die beiden Briefe hatte Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) F. Ludwig aus Braunschweig überbracht.

2 Zur Subskription von (drei) Köthener Drucken s. 430312 (K 7), 430318, 430407, 430507, 430617 u. ö. Hier spricht F. Ludwig erstmals von vier Drucken aus dem laufenden Jahr, entsprechend seinen Angaben in 430802. S. dort Anm. K 1, die Auskunft über die vier Köthener Druckprojekte der 2. Jahreshälfte 1643 gibt. Vgl. auch die Übersicht über die Köthener Drucke dieser Zeit in 430505 I.

3 Leipziger Handelsherr. S. 430407 (K 4).

4 F. Ludwig erwähnt damit ein weiteres Mal die Subskription der folgenden FG-Mitglieder zum *GB 1646*: Friedrich Schenk v. Winterstedt (FG 325. Der Treibende), Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg (FG 372. Der Reinherzige) u. Bodo v. Hodenberg (FG 373. Der Enthärtende). S. 421031A K 14. Vgl. auch Anm. 6 u. 7.

5 Es handelt sich um ein Sinnbild mit Sonett Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) in *Fürst Ludwig: Sechs Triumphliedern oder Siegesprachen (1643)*, S. 147 – Ludwigs Übertragung der *Trionfi* Francesco Petrarca. S. 430624 I.

6 Hz. Augusts Vorauszahlung für die Herstellung des erweiterten illustrierten Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*). S. 430801A, 430821 u. 431209. Vgl. allgemein 430121, 430204, 430208, 430507 u. ö. Vgl. auch Anm. 4 u. 7.

7 Die von Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388) u. F. Ludwig zum *GB 1646* vorgesehenen Beteiligungen über 200 respektive 400 Reichstaler werden erwähnt in 421031A u. 421129. Vgl. auch Anm. 4 u. 6.

430801

Fürst Ludwig an Diederich von dem Werder und dessen Antwort

F. Ludwig (Der Nährende) übersendet Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnte) ein Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) aus Anlaß seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* zugedachtes Sonett der FG mit der Bitte um Verbesserung und Urteil. – In seiner Antwort korrigiert Werder das Sonett an insgesamt sieben Stellen und erklärt es für würdig, sogar unter dem Namen des Nährenden Harsdörffers zugeleitet zu werden.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 468rv [A: 468v]; Schreiberh. mit eigenh. Korrekturen F. Ludwigs. Die nachstehende Briefpassage eigenh. von F. Ludwig; drei rote Lacksiegelspuren.

A Dem Vielgekörnten Reinsdorf zuhanden

Auf des Spielenden Gesprächspiele

Der Spielend' alzeit wol mit seiner leire spielt
 In ungebundner red, darzu mit schönen Reimen,
 Mit^a seinem fleiß' er wil die Zeit gar nit verseumen

Es ihme^b fleußet zu, was aus dem brunnen quilt
 Der von den Musen ist mit weisheit gantz erfüllt,¹
 Den unflat er so wil aus aller laster reumen,^c
 Der Tugend körnelein in sich grün^d laßen keumen,
 Vergnüget im gemüt, ist^e also wol gestilt.
 An seinen schriften hat ein jederman gefallen,
 Weil sie mit lieblichkeit in unser' ohren schallen.
 Die Deutsche Muttersprach' er künstlich mit vermehrt,
 Sie^f hebet hoch, und leßt sich drinnen unterweisen
 Man unterlaße nicht drumb danckbar ihn^g zu preisen,
 Und sein gerüchte werd' in deutscher welt geehrt.

Von der fruchtbringenden gesellschaft.

Es wolle der Vielgekörnte obiges Klinggedicht übersehen, ob es der würdigkeit, das es dem Spielenden solcher gestalt möchte zugeschicket werden, und was daran zuverbeßern.

Cöthen 1. Augstmonats 1643.

Das Nachstehende eigenhändig von Diederich v. dem Werder:

Mit^h fleisse wil er auch
Er will <durch> mit fleisse nie nicht gerne Zeit verseumen.
 Es fleusset ihme zu — — —
 Der laster vnflat wil er aus dem wege räumen.
 Erhebt sie hoch — — —

Meines wenigen ermessens wirdⁱ dis klinge-gedicht vnter dem namen Des Nehrenden sehr angenehm sein. Es stehet aber zu dessen gefallen, ob er dieser 4 errinerungen, beneben denen beyden im überschickten klingegedicht mit Ziffern versetzten² vnd^j einer dreingeschriebenen³ sich gebrauchen wil. Er gehabe sich wohl.

[Re]insdorf 1. August an^k peterk^l feyertage. jch nenne ihn vnd kenne ihn nicht.⁴

I

Fürst Ludwigs Gedicht in der Druckfassung des vierten Teils der *Gesprächspiele (1644)*

Q [Georg Philipp Harsdörffer:] GESPRACHSPIELE/ | So | Bey Teutschliebenden
 Gesellschaften an- und außzuführen/ | Vierter Theil: | Samt einer Rede von dem Worte
 | SPIEL. | Gefertiget | Durch einen Mitgenossen der hochlöblichen |
 FRVCHTBRJNGENDEN GESELSCHAFT. | Nürnberg/ | Gedruckt und verlegt
 bey Wolffgang Endtern. | Jm Jahre 1644, Bl. Av v (HAB: 166.10 Eth. und Lo 2622: 4,

von letzterem Digitalisat in der WDB). Ndr. *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele* IV, S. 10.

Auf des **Spielenden**^a Gesprächspiele

DEr^b Spielend' alzeit wol mit seiner Leire spielt
 In ungebundner Red/ darzu mit schönen Reimen/
 Mit Fleisse will er auch nicht gerne Zeit versäumen/
 Es fleusset jhme zu/ was auß dem Brunnen quilt/
 Der von den Musen ist mit Weißheit gantz erfüllt/
 Der Laster-Vnflat will er aus dem Wege räumen/
 Der Tugendkörnelein grün in sich lassen keumen.
 Vergnüget im Gemüt'/ im Hertzen wol gestilt.
 An seinen Schriften hat ein jederman Gefallen/
 Weil sie mit Lieblichkeit in unser' Ohren schallen.
 Die Teutsche Muttersprach' er künstlich mit vermehrt/
 Erhebt sie hoch und läst sich drinnen unterweisen/
 Man unterlasse nicht jhn dankbar drüm zu preisen/
 Vnd sein Gerüchte wird' in Teutscher Welt geehrt!

Von der Fruchtbringenden Gesellschaft.

Cöthen dē 24. Tag deß Heumonats im Jahre 1643.¹

T *Wir geben im Folgenden den ursprünglichen Text F. Ludwigs wieder. Die Verbesserungsvorschläge Diederichs v. dem Werder übernahm er dann eigenhändig verbessernd in seinen Sonett-Text, aber mit gelegentlichen Verstößen gegen die Korrektheit der grammatischen Anschlüsse. Zur besseren Vergleichbarkeit mit der Druckfassung in Beil. I werden die von F. Ludwig nachgetragenen Korrekturen erst im Textapparat ausgewiesen.*

a *In der Verbesserung dieser Zeile folgt F. Ludwig dem (seinerseits noch einmal korrigierten) Vorschlag Werders: Mit fleiße wil er auch nicht gerne Zeit verseumen — b* F. Ludwig übernimmt Werders Korrekturvorschlag, indem er durch hochgestellte Ziffern die Wort-Reihenfolge ändert zu: Es fleußet ihme zu usw. — **c** Dito, von F. Ludwig nach Vorschlag Werders korrigiert zu: Den [Werder: Der] laster unflat wil er aus dem Wege reumen, dabei aus dem wege am Rand ergänzt. — **d** Hier korrigiert Werder durch hochgestellte Ziffern die Reihenfolge der Wörter zu: Der Tugend körnelein grün in sich laßen keumen — **e** ist also von Werder gestrichen und ersetzt durch eingefügtes im hertzen — **f** F. Ludwig übernimmt Werders Verbesserungsvorschlag und korrigiert: Erhebt sie hoch usw. — **g** Durch hochgestellte Ziffern korrigiert Werder hier die Reihenfolge der Wörter zu: Man unterlaße nicht ihn danckbar drumb zu preisen — **h** Diese Zeile als verbessernde Überschreibung der unterstrichenen Passage der folgenden Zeile. — **i** Eingefügt für <kan [?]> — **j** Bis dreingeschriebenen von Werder am Rande ergänzt. — **k** Von Werder eingefügt. — **l** Aus Peter k<etten>.

T I a *Schmuckmajuskel S mit Lyra-Abbildung. — b* Schmuckinitiale D mit Palmbaum-Abbildung.

K 1 Die Apollo und den Musen geweihte Quelle Hippokrene am Ostgipfel des Helikon, die dem Mythos nach Pegasos, von Bellerophon geritten, durch seinen Hufschlag freitrat.

2 Vgl. Anm. T d und g.

3 Vgl. Anm. T e.

4 1. August: Feiertag des Apostels und Stellvertreters Christi St. Peter am 1. August, und zwar als „Petri Kettenfeier“ oder „Petri ad vincula“ zur Erinnerung an seine Kerkerhaft und Befreiung. In der röm.-kathol. Kirche 1960 aufgehoben.

K I 1 F. Ludwigs Brief an Harsdörffer 430724 hat das Ehren-Sonett nicht beigelegt. Es kann Harsdörffer erst nach dem Datum des vorliegenden Briefes in einer Abschrift, die Werders Korrekturen aufgenommen hatte, zugegangen sein. Dies geschah mit 430802. Allerdings ist eine Rückdatierung der Gedichtreinschrift auf den 24. 7. durch F. Ludwig möglich.

430801A

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Antwort auf 430724A. Beantwortet durch 430821. — Das Schreiben (430724A) F. Ludwigs (Der Nährende) erhielt Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene), nachdem er sich von einem Fieber wieder etwas erholt hatte. Er ist froh zu vernehmen, daß der Vielgekörnte (Diederich v. dem Werder; FG 31) inzwischen wieder gut (in Köthen) angekommen ist und Hilles Brief übermittelt hat. — Er bedankt sich für die Mitgliederliste, deren Mangel er schmerzlich gespürt habe, und für die beiden ihm zugesandten herrlichen Werke, die wegen ihrer intellektuellen Qualität und des vorbildlichen Deutsch eine angenehme Lektüre darstellten. — Die übrigen Bücher hatte Hille dem Geheimen (FG 396. Franz Julius v. dem Knesebeck) und dem Suchenden (FG 397. Justus Georg Schottelius) gesandt, die ihrerseits anboten, ihren Anteil an Georg Winckler zu übermitteln, was Hille ebenso zu tun gedanke. Hille bittet den Nährenden, die noch ausstehenden Werke nach Eingang der Geldsumme über Leipzig nach Halberstadt weiterzuleiten. Man wird sich bemühen, dort einen Vermittler zu benennen. — Bisher haben der Treibende (FG 325. Friedrich Schenk v. Winterstedt), der Reinherzige (FG 372. Hz. Christian Ludwig v. Braunschweig-Calenberg) u. der Enthärtende (FG 373. Bodo v. Hodenberg) noch nicht (wegen ihrer Subskription des *GB 1646*) geantwortet. Hille werde noch einmal nachhaken. — Beigefügt ist das Wappen des FG-Mitglieds Georg (v.) Meding (FG 391. 1642); das Jobst Heimarts v. Lenthe (FG 384. 1642) soll baldmöglichst folgen. — Sollte F. Ludwig einen Beitrag aus Braunschweig, ähnlich dem Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) zu seiner Petrarca-Übersetzung (*Fürst Ludwig: Sechs Triumph oder Siegesprachten [1643]*) wünschen, bitte Hille um Nachricht. — Die Erklärung des Befreienden (Hz. August v. Braunschweig-Wolfenbüttel; FG 227) wegen der 100 Reichstaler (betreffs *GB 1646*) möge F. Ludwig aus dessen eigenhändigem Brief ersehen. — Hille bittet darum, daß des Nährenden Schreiben zu gegebener Zeit dem Unverdrossenen und seinen Nachkommen als Ehrengedächtnis zuteil werden möchte. — Er habe Hz. August mitgeteilt, daß der Name des Leipziger Kaufmanns Georg Winckler sei, jedoch wünsche der Herzog F. Ludwigs Erklärung zur Finanzabwicklung (Vorauszahlung). Hille bittet F. Ludwig, den Gruß Hz. Augusts freundlich aufzunehmen. — Desgleichen entbieten der Geheime u. der Suchende ihre Dienste und danken für die übersandten Werke. — Hille empfiehlt F.

Ludwig u. seine Angehörigen (Fn. Sophia [AL 1629. TG 38] u. Pz. Wilhelm Ludwig [FG 358]) in Gottes Schutz.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 19r–20v [A u. Empfangsvermerk: 20v], eigenh. mit Empfangsvermerk von F. Ludwigs H.; rotes Lacksiegel.

19v (unter 430801A) u. 20r: Antwortkonzept F. Ludwigs 430821.

A Dem durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Ludwigen Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Bernburg und Zerbst, meinem gnedigen Fürsten und Herren *etc.* Cöthen *etc.*

Empfangsvermerk F. Ludwigs: 5. Aug. 1643.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, g. herr, E fl. G. seind meine gehorsame dienste in *underthenigkeit* allwegen bevor.

Deß höchstgerten *Nehrenden* schreiben ist mir wol eingehendigt, eben wie ich mit dem schuddern eineß fieberß bin behaftet gewesen und nach dem ich zu meinen kräften nun wenig wieder gerathen Alß ist mir zufferst lieb zu vernemen gewesen, daß der Vielgekörnete glücklich überkommen und mein schreiben gebührend einhendigen lassen.

Wegen überschickung der Tauff- und Gesellschaft Namen¹ deren ich grossen gebrech gehabt, thue ich mich gehorsambst bedancken: Wie auch nicht weniger, wegen der zweien herlichen bücher², die mir wegen ihreß hohen verstandeß und reinen Teutschen sehr angenehmen zu lesen sein.

Habe auch die Ubrige³, dem Geheimen und Suchenden zugeschicket die sich dan erbotten, bei der zukunfftigen Post daß ihrige an H. George Wincklern⁴ zu Überschicken, wo bei ich dan mich auch geburlichen einstellen werde. Gehorsambst den Höchstgeerten^a *Nehrenden* allerseidß ersuchend, so bald die liefferung zu Leipzig geschehen daß alß dan Unß die stücke nach verrichtetem druck, nacher halberstad überschicket werden mugen, unterdessen wollen wir unß bemühen, eine gewisse persohn daselbsten zu benennen.

Der Treibende, Reinhertzige und Enthärtende, haben noch nichtt geantwortet, wil nachmälige erinnerung thun *etc.*⁵

derer von Meding wapen hiebei, der Lenten sol auch so bald müglich erfolgen.⁶

Da eß dem höchstgerten *Nehrenden* belieblichen, solte (dem *Spilenden* gleichmäsig) von unß dieseß orteß zu deß Petrarchæ Siegsprachten auch etwaß überschicket werden. erwarten deswegen gewissenn befelh.⁷

Waß der Befreyende der 100 Rthr⁸ wegen sich erkläret, solcheß hat der hechstgerte *Nehrende* auß dessen eigenhendiger erklerung frl. zuersehen, gehorsambst bittend, daß zu seiner Zeit, deß *hochstg. Nehrenden* schreiben, dem Unverdrossenen, zu [19v] seiner und seiner kinder Ehrengedechtnus, hinwieder muge zu un[s] geschicket werden.⁹

Jch habe zwar dem Befrayenden gehorsambst sagen lassen[,] daß der Kaufmann zu Leipzig George Winckeler heiß[et,] eß hett aber derselbe von dem

hochstg. Nehrenden eig[ent]lichen bericht wissen wollen, bitte demnach gehorsambst, bei erster gelegenheit mit wenigen deswegen bericht zu thun.¹⁰

Deß Befreyenden geburenden gruß hatt der hochstg. *Nehrende* beiliegendß frl. aufzunemen.

So werden auch dem hochstg. Nehrenden, von dem Gehe[imen] und Suchenden ihre gehorsambste dinste, nebenst geburende[r] bedanckung wegen der uberschieketen Bucher vermelde[t.]¹¹

Deme höchstgeerten Nehrenden, neben dero FF. bei[de] angehörige, thutt Gottlicher obachten, embsig empfehlen,

der gehorsambste Geselschafter,
der Unverdrossene.

Braunßwich den 1.ten AugstMonatß 1643.

T a *Gebessert aus* Neh[renden]

K 1 Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) erhielt mit 430724A die von ihm in 430617 u. 430706 gewünschte Mitgliederliste. Vgl. 410621 K II 0 und eine in 420808 I wiedergegebene vergleichbare Mitgliederliste.

2 Es könnte sich um den Druck *Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)* handeln, der spätestens im Mai 1643 die Köthener Druckerpresse verlassen hatte. S. 410102 K 2. Auch das im Juli 1643 abgeschlossene und ebenso in Köthen publizierte Werk *Fürst Ludwig: Der weise Alte (1643)* käme in Frage. S. 430505 K I 12. Vgl. weitere im laufenden Jahr in der Köthener Offizin erschienene Werke in 430505 I, 430821 u. ö.

3 Zwei druckfrische Werke aus der Köthener Offizin (s. Anm.2) sollten, folgt man dem Briefwechsel zwischen F. Ludwig (Der Nährende) und Hille (430724A u. ö.), auch jeweils an Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) u. Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) gesandt werden. Hille bestätigt hier, daß dies erfolgt ist.

4 Leipziger Handelsherr. S. 371208A, 430407 (K 4) u. ö.

5 Hier reagiert Hille auf F. Ludwigs Äußerung im Brief 430724A, die sich auf die Subskription des *GB 1646* bezieht. S. 421031A K 14 u. 430617.

6 Die Wappen der beiden FG-Mitglieder Jobst Heimart v. Lenthe (FG 384. 1642) u. Georg (v.) Meding (FG 391. 1642) werden dem Erzscheinin zugeführt, damit sie in das *GB Kö.* gesetzt und für den Wappentepich im Köthener Schloßsaal gestickt werden können. S. 410323 K 8 zu FG-Wappen allgemein. Vgl. auch 430407 u. 430507.

7 Ein literarischer oder künstlerischer Beitrag der Braunschweiger FG-Mitglieder zur Petrarca-Übersetzung *Fürst Ludwig: Sechs Triumphli oder Siegesprachten (1643)* ist uns nicht bekannt. S. auch 430821. Zu Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) Sinnbild u. Sonett in den *Siegesprachten* s. 430624 I u. allgemein zu den *Siegesprachten* 430624 K 2.

8 Die Subskription Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreiende) zum *GB 1646* ist häufig Thema im Briefwechsel zwischen dem Köthener und dem Braunschweiger Hof. S. 430121 (K 2) u. ö. Hier geht es um eine Vorauszahlung, s. Anm.10.

9 Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit 430407. Dort bedankt sich F. Ludwig im Namen der FG für Hilles Subskription aktueller Köthener Drucke. Ein Hinweis auf Hilles erst 1647 erscheinenden *Teutschen Palmbaum* ist nicht anzunehmen.

10 Ein Brief F. Ludwigs an Hz. August aus dem Herbst 1643 ist nicht überliefert. Er wurde aber lt. 430821 überschickt und betraf Augusts Vorauszahlung von 100 Rth. wegen des Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*). S. dort K 1. u. 2.

11 Es danken Franz Julius v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) und Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende). Vgl. 430407 u. 430507. Zu den möglichen Buchgeschenken aus der Köthener Verlagsproduktion von 1643 s. 430312 K 7 u. 430505 I.

430802

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Beantwortet durch 430920. — Im Namen der FG schickt F. Ludwig Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) das dritte in diesem Jahr in Köthen gedruckte Buch (wohl F. Ludwigs Übersetzung *Die heilige Weltbeschreibung*, 1643). Sobald die (von F. Ludwig übersetzten) *Siegesprachen* Petrarcas im Druck vorliegen, sollen sie ihm auch zugeschickt werden. Weiterhin erhält Harsdörffer beiliegend ein Sonett über seine *Gesprächspiele* sowie einige kritische Anmerkungen zu den (dem dritten Teil der *Gesprächspiele* als Anhang beigegebenen) *Hundert Spielreimen*. Harsdörffer möge all dies wohlmeinend aufnehmen und mit seinen rühmlichen Arbeiten fortfahren.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 285r; eigenh. Konzept. — D: KE, 318f. — BN: Bürger, S. 950 Nr. 51.

A *Fehlt.*

Dem Spielenden wird hiermit anderweit aus der fruchtbringenden gesellschaft zugeschicket, das dritte dieses Jhar alhier gedruckte deutsche büchlein,¹ wie mit des Petrarchae Siegesprachen wan sie fertig ebener gestalt geschehen sol.²

Darneben ist ein wenig Klinggedicht³ über seine^a Gesprächspiele geleet, und dan etzliche erinnerungen über die^b Spielreime⁴ so fern davon theile, angehenget^c, dieses alles wolle der Spielende im besten aufnehmen, und in der angefangenen arbeit ihme zu weiterem Ruhme fortfaren. Das ihme der Gesellschaft wegen mit gebürender begrüßung vermeldet werden sollen. Uhrkundlich mit der gewöhnlichen besiegelung ausgefertigt, gegeben den 2 Augustmonats im Jhare 1643.

T a *Folgt* <freud> — b *Folgt* <hundert> — c *Eingefügt.*

K 1 Von den ursprünglich geplanten Köthener Drucken seien wegen der Kriegsdrangsale nur drei Werke in Arbeit, die zum Sommer 1643 im Druck vorliegen sollten. Dies hatte F. Ludwig in 430312 angekündigt. Die überarbeitete Malvezzi-Übersetzung *Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)* war spätestens im Mai 1643 im Druck fertiggestellt und ausgeliefert. S. 430505. Die Goulart-Übersetzung *Fürst Ludwig: Der weise Alte (1643)* folgte spätestens Ende Juli nach. S. 430724 u. 430505 K I 12. Jetzt, Anfang August, lag auch das dritte Werk vor. Da zu diesem Zeitpunkt — nach Ausweis des vorliegenden Briefes — F. Ludwigs Petrarca-Übersetzung *Fürst Ludwig: Sechs Triumphphi oder Siegesprachen (1643)* noch ausstand (erst im Laufe des September fertiggedruckt;

vgl. auch Anm. 2) und für den 2. Teil der *Einbelligkeits*-Predigten von Daniel Sachse erst aus dem Dezember 1643 ein sicherer Drucknachweis existiert (s. 431201, vgl. 420712 K 1), jedoch die *Form der Gebete und anderer Kirchendienste* (1643) in erster Linie für die Geistlichen im Ft. Anhalt-Köthen bestimmt war (vgl. 430505 K I 16), liegt es nahe, beim hier genannten 3. Köthener Titel an *Fürst Ludwig: Heilige Weltbeschreibung* (1643) zu denken. Vgl. auch die Reihenfolge der Köthener Drucke in 430505 I und dort 430505 K I 13; schließlich auch 430724A u. 430821.

2 Durch unvorhergesehene Zwischenfälle etwas verspätet wird F. Ludwig Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) mit 431007 seine Petrarca-Übersetzung der *Sechs Triumphlieder oder Siegesprachen* (1643) übersenden. Vgl. zu dieser Übersetzung 430624 u. I sowie dort den Kommentar K 2.

3 Es handelt sich um das Sonett F. Ludwigs, das er im Namen der FG auf Harsdörffers *Gesprächspiele* aufgesetzt und mit 430801 Diederich v. dem Werder (FG 31) zur Korrekturdurchsicht zugesandt hatte. Harsdörffer nahm das Sonett ins Vorwerk des vierten Teils seiner *Gesprächspiele* (1644) auf. S. 430801 u. I.

4 Ein „ANHANG HUNDERT SPJELREJMEN“ war im dritten Teil der *Gesprächspiele* (1643) Harsdörffers erschienen: S. 433 – 458 (Ndr. S. 453–478). F. Ludwigs kritische Anmerkungen vornehmlich zur Rechtschreibung in diesen Spielreimen haben sich im Köthener Erzschein erhalten. HM Köthen: V S 545, Bl. 426v–428v u. 425r (v leer, Blatt falsch eingebunden, jedoch den Abschluß der Anmerkungen bildend): „Erinnerungen bey dem anfang der hundert Spielreime“. Zuvor waren Harsdörffer mit 430724 ebensolche orthographischen Korrekturvorschläge zum dritten Teil der *Gesprächspiele* zugegangen: „Etzliche erinnerungen, bey dem dritten theile der gesprächspiele am meisten die Wortschreibung betreffende, auf begeren, wie gestellet.“ S. 430724. Diese Anmerkungen oder „Erinnerungen“ werden wir in vollem Wortlaut im 9. Band (Materialien) der Reihe I, Abt. A: Köthen veröffentlichen.

430821

Fürst Ludwig an Carl Gustav von Hille

Antwort auf 430801A. — F. Ludwig (Der Nährende) bestätigt den Erhalt des Briefes 430801A, eines diesem beigelegten Schreibens (Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel; FG 227. Der Befreiende) und des Wappens Georgs (v.) Meding (FG 391. 1642). Der Fürst bedauert, daß Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) vom Fieber geplagt ist und wünscht ihm baldige Genesung. — F. Ludwig gibt die (in 430801A) von Hz. August gewünschte Erklärung zu dem vor der Drucklegung des *GB 1646* fälligen Beitrag des Herzogs von 100 Talern: Sobald die 100 Reichstaler ohne Abzug Georg Winckler in Leipzig zugeleitet worden seien, würden sie — wie auch die Beiträge der anderen Subskribenten — umgehend nach Frankfurt a.M. an Matthäus Merian d. Ä. überwiesen. — An den Unverdrossenen, Geheimen (Franz Julius v. dem Knesebeck; FG 396) und Suchenden (Justus Georg Schottelius; FG 397) schickt F. Ludwig je ein Exemplar des dritten Köthener Drucks. So soll auch mit dem vierten (Köthener) Druck verfahren werden, sobald er aus der Presse kommt. Dieser werde dann, sobald das Geld in Leipzig hinterlegt und ein Mittelsmann in Halberstadt benannt wurde, dorthin geliefert. — Falls die in Braunschweig ansässigen FG-Mitglieder noch einen Beitrag zu den *Siegesprachen* Petrarca verfassen möchten, stehe ihnen dies frei, und das Verfertigte könne nach dem Beitrag (Sinnbild/Sonett) des Spielenden (Georg Philipp Harsdörffer; FG 368) zum Abdruck

kommen. Der beiliegende Zettel gibt Auskunft über das bereits Verfertigte; das evtl. noch Beizusteuernde müsse innerhalb von vierzehn Tagen vorliegen, damit es vor Abschluß des Druckes noch aufgenommen werden könne. Bei dieser Gelegenheit werde das Werk Simon Stevins ebenfalls an den Suchenden mitgesandt. — Weil man höre, daß die Befreyende (Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel [AL 1629. TG 42b]) die Opitzschen Psalmen neu vertont habe und Noten und Text drucken lassen wolle, bietet F. Ludwig an, die von der FG korrigierten Verse der Herzogin abschriftlich mitzuteilen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 19v u. 20r; undatiertes eigenh. Konzept in 430801A. Unsere Datierung auf 430821, weil die Korrespondenz zwischen Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) u. F. Ludwig (Der Nährende) i. d. R. in einem etwa zweiwöchigen Rhythmus erfolgt (vgl. etwa 430318 u. 430407, 430706 u. 430724A u. ö.).

A *Fehlt.*

Edler und Vehster lieber besonder, des Unverdrossenen antwort vom 1. dieses monats ist dem Nehrenden durch seinen boten wol mit^a dem wieder mit komenden schreiben, und [d]em Medingischen wappen eingehandigt worden,¹ Der Nehrende^b treget mit dem^c Unverdrossenen des zugestoßenen fiebers halber ein guthertziges mitleiden, und wuntschet geschwinde^d beßrung^e, und ist folgendts des Nehrenden anderweitige^f erklerung über des vom Befreyenden nochmaliges gesinnen, wegen der hundert Reichsthaler zum gesellschaft buche anfangs zuerlegen.²

Wann^g die hundert Reichsthaler George Wincklern³ von leipzig ohne Abgang geliefert seind^h, so sollen sie alßbald nach Franckfurt am Main an Matthias Me[r]ian] gleich dem andern gelde ubergemacht werden.

Fur den Unverdrossenenⁱ[,] Geheimen, und Suchenden, wird das ausgedruckte dritte büchlein hiermit auch überschicket, fur ieden ein Stuck, und sol mit dem vierdten, wan es fertig[,], dergleichen erfolgen, wie auch die lieferung an Halberstadt[,], nach dem das geld in leipzig erleget, und der Mann in^j Halberstadt benennet[.]⁴

Wollen die zu Braunschweig ietzo anwesende geselschafter etwas auf des Petrarchæ Siegesprachten noch verfertigen^k, stehet solches zu ihrem gefallen und kan es^l mit des Spielenden zu^m ende desselben gedrucket werden,⁵ Was schon darauf gemachtⁿ, giebet inliegendes zetlein, was^o aber neu^p verfertigt[,], wird^q iungst in ein viertzehn tage zurstelle wieder sein damit der druck zum ende befördert werde. Bey dieser gelegenheit wird des Stevini⁶ buch an den Suchenden auch wieder mit kommen.

Und weil man vernimmt das die Bef[r]eyende die weisen über des Opitz Psalmen anders als die frantzösischen gar wol in Muster gesetzt, und solche wolle neben den worten drucken laßen, als wird vom Nehrenden angemeldet^r, weil in den worten von der fruchtbringenden gesellschaft noch viel erinnert worden, so auch beyhanden, ob nun auf den fal des druckes aller Psalmen, solcher erinnerung von hinnen abschriftlich wolte gewertig sein.⁷

T a *Eingefügt bis* wappen — **b** *Eingefügt* — **c** *Eingefügt bis* Unverdrossenen ersetzt <ihme> — **d** *Ersetzt* <in kurzem> — **e** *Folgt* <überschicket hierneben den begehrten brief wieder,> — **f** *Am Rand eingefügt.* — **g** *Unterhalb des Briefes* 430801A Hille an F. Ludwig (d. i. Bl. 19v, s. Q) *für die im Text wie folgt lautende Stelle als Verbesserung eingefügt:* Das vom Befreyenden solche hundert Reichsthaler an George Wincklern in leiptzig durch wechsel <übermachen, und> ohne abgang <aldar> wird ausgeben lassen, das sie als bald ferner auf Frankfurt am Main an Matthias Merian gleich andern dergleichen geldern sollen ubergemacht werden. — **h** *Ersetzt* <werden> — **i** *Folgt* <wird nun> — **j** *Am Rand eingefügt bis* Halberstadt — **k** *Ersetzt* <machen> — **l** *Ersetzt* <dan dasselbe> — **m** *Eingefügt bis* desselben *ersetzt* <handen als an gewissen> *ergänze* [Orten] — **n** *Ersetzt* <verfertigt> — **o** *Ersetzt* <die Poesien> — **p** *Am Rand eingefügt bis* wird — **q** *Folgt* werden (*bei zu vermutendem Bezug auf* <die Poesien> *wäre diese Verbform fälschlich stehen geblieben*). — **r** *Am Rande eingefügt ersetzt* <vorgeschlagen>, *darüber* <erinnert>

K 1 Bezieht sich unmittelbar auf das Schreiben Carl Gustav v. Hilles (FG 302. Der Unverdrossene) 430801A, dem das Wappen Georg (v.) Mendings (FG 391) und eine „eigenhändige erklerung“ Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Der Befreyende) beilag, vermutlich mit der Bitte an F. Ludwig, die vorgesehenen Modalitäten der Vorauszahlung für das *GB 1646* noch einmal zu erklären. S. Anm. 2. Zu FG-Wappen vgl. 410323 K 8.

2 Seiner Kontribution zum *GB 1646* halber hatte Hz. August über Hille in 430801A von F. Ludwig eine weitere Erklärung gewünscht, die die von Merian (s. Anm. 3) verlangte Vorauszahlung betraf. Der Herzog wollte sich daran mit 200 Rth. beteiligen. Vgl. 430121 u. 430507 u. ö. Allgem. zum *GB 1646* s. 421031A K 14.

3 Leipziger Handelsherr. S. 430407 (K 4) u. ö. Zu den Verhandlungen über die Kupferstiche, den Verlag und den Druck des *GB 1646* mit Matthäus Merian d. Ä. in Frankfurt a. M. vgl. 430214, 430306 usw. Die Abmachungen bestätigte Merian in 430905. (Er erwartete auch eine Vorauszahlung von 200 Rth.)

4 Jenes dritte im Sommer 1643 verfertigte Fruchtbringer-Werk aus der Köthener Offizin war wohl *Fürst Ludwig: Heilige Weltbeschreibung (1643)*, nachdem die überarbeitete Malvezzi-Übersetzung *Kalcheim, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David (1643)* spätestens im Mai 1643 im Druck fertiggestellt und ausgeliefert worden war. Dieser war spätestens Ende Juli die Goulart-Übersetzung *Fürst Ludwig: Der weise Alte (1643)* gefolgt. Der *Heiligen Weltbeschreibung* schloß sich sodann als vierter Köthener FG-Druck die Petrarca-Übersetzung *Fürst Ludwig: Sechs Triumph oder Siegesprachten (1643)* an, die im Laufe des September 1643 fertiggedruckt werden sollte — ohne dichterische oder künstlerische Beiträge aus Braunschweig (s. Anm. 5). Vgl. 430802 K 1 u. 2. Zu den im Briefwechsel mehrfach erwähnten Subskriptionen Hilles, Justus Georg Schottelius' (FG 397. Der Suchende) und Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 396. Der Geheime) für mehrere (drei respektive vier) aktuell erschienene Köthener Drucke s. 430505 I, 430724A, 430801A u. ö.

5 S. 430624 I zum Sonett Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) in *F. Ludwig: Sechs Triumph oder Siegesprachten (1643)* (S. 147). Zu den *Siegesprachten* s. 430624 K 2. Im Druck folgt kein weiteres gezeichnetes Gedicht o. Ä., vielmehr schließt sich dem Sonett des Spielenden direkt die Vita Petrarca an: „FRANCISCI PETRARCHÆ Leben und Wandel“, S. 148–164. Eine Beteiligung der FG-Mitglieder des braunschw.-wolfenbüttel. Hofes zu *F. Ludwig: Sechs Triumph oder Siegesprachten* ist auch sonst nicht belegt. Bereits Anfang August kündigte F. Ludwig in einem Brief an Harsdörffer den baldigen Abschluß der Drucklegung an, der Ende September erfolgte. Vgl. Anm. 4 u. 430802 K 2.

Die Aufnahme eines weiteren Ehrengedichts könnte deshalb aus Zeitgründen gescheitert sein. Vgl. dazu auch 430801A.

6 Des niederländ. Mathematikers, Ingenieurs u. Physikers Simon Stevin(us) Sprachwerk *VYTSPRAECK VANDE WEERDICHEYT DER DUYTSCHEN TAEL*. In: *DE WEEGHDAET BESCHREVEN DVER SIMON STEVIN van Brugghe* (Leiden 1586), Bl. bB[1]r – dD4v. HAB: 8 Geom. Schottelius hatte F. Ludwig die Schrift zur Verfügung gestellt. S. 430403 u. 430407.

7 Eine Neukomposition der Opitzschen Psalmen, welche auf die Weisen des Genfer Psalters geschrieben sind, durch Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629. TG 42b) ist uns nicht bekannt. Karl Wilhelm Geck: *Sophie Elisabeth Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg (1613–1676) als Musikerin*. Saarbrücken 1992 (Saarbrücker Studien zur Musikwissenschaft, N. F. 6). Zur Herzogin s. 410625; zum Thema *Frauen und FG 410101 K 2*. F. Ludwig hatte in früheren Briefen allein um eine Neuauflage der in 430204 genannten Lüneburger Ausgabe der *Psalmen* und *Episteln* (1641) des Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) angehalten. Die Psalmlieder hatte der Fürst fünf Jahre zuvor einer differenzierten Kritik unterzogen. Diese Korrekturen sollten in die Neuauflage integriert werden. S. 380828 I, 430204, 430318 u. 430507.

430826

Joachim Morsius an Joachim Jungius

Aus Schleswig überschickt Joachim Morsius seinem Freund Joachim Jungius einige ihm aus Dorpat (Tartu/ Estland) zugegangene akademische Schriften des Heinrich Hein, der auch das Urteil von Jungius und (seines Hamburger Kollegen) Johann Adolf Tassius erbitte. Hein habe sich zum besseren naturwissenschaftlichen Unterricht an der neuen U. Dorpat geäußert, woraufhin Morsius hofft, es mögen endlich die mathematischen und naturwissenschaftlichen Überlegungen von Jungius und Tassius veröffentlicht werden, um andere Scharteken überflüssig zu machen. Auch frage Hein nach, ob Jungius den *Apollo-nius Saxonicus* schon herausgebracht habe (falls dies der Fall sei, erbittet Morsius auch für sich ein Exemplar) und was sonst die Hamburger Musen der beiden, Jungius und Tassius, ans Licht gebracht hätten. Jungius möge sich für Morsius auch erkundigen, ob Tassius jenen dritten Teil der frühen Rosenkreuzerschriften Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) – *Christiani amoris dextera porrecta* und *Christianae societatis imago* –, nämlich die *Themis aurea* sowie die Gesetze der Societas Christianae oder andere Einzelschriften besitze. Wollte Gott gnädig Morsius' Erbschaftsstreitigkeiten zu einem Ende führen, gern übertrüge er all sein Geld und all seinen Besitz dieser oder einer ähnlichen löblichen Gesellschaft. Auf seinen Reisen habe Morsius viele vortreffliche Leute kennengelernt, die ebenfalls eine solche christliche Gesellschaft unterstützen würden. — Als er im Jahre 1629 im württembergischen Calw bei Andreae gewesen sei, habe ihm dieser je 12 Exemplare seiner beiden oben genannten Abhandlungen geschenkt, und Morsius habe diese an folgende Herren weiter gegeben: 1. Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), der später einen regen Briefwechsel in dieser Sache mit Andreae und Matthias Bernegger geführt habe. 2. Lgf. Moritz („der Gelehrte“) v. Hessen-Kassel (FG 80), der besagte zwei Büchlein ins Deutsche übersetzt habe und diese deutsche Ausgabe auf seine Kosten in Frankfurt zum Druck befördern lassen wollte. Jedoch habe er, Morsius, davon abgeraten und zuvor die Zustimmung Andreaes einzuholen empfohlen. 3. Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388), der dem in Schleswig lebenden holsteinischen Adli-

gen und Alchemisten Johann Adolf Hoyer zusagte, ein solches Collegium fördern zu wollen. 4. F. Ludwig v. Anhalt-Köthen, Gründer der FG, über dessen Leibarzt Dr. Johann Stöcker (FG 133). 5. Holger Rosenkrantz, einst dän. königlicher und Reichsrat, der seine Hochschätzung für das christliche Collegium durch ein Buch bezeugte, von dem sich ein handgeschriebenes Exemplar ohne Zweifel noch bei seinen Söhnen und bei Henricus Ernesti erhalten hat. 6. Johan Adler Salvius, schwedischer Gesandter, um es seinem König (Gustav II. Adolf), dem Reichskanzler (Axel Oxenstierna, FG 232) und den Reichsräten anzuzeigen. 7. Heinrich v. Qualen. 8. Laurentius Grammendorf, Rechtsgelehrter am Berliner Hof, mit christlichem Gemüt und ausgezeichneten Kenntnissen in der mystischen Theologie, der Medizin und Philosophie. 9. Wendelinus Sybelista, Dr. der Medizin und Arzt Michail Fjodorowitschs, des Großfürsten von Moskau und Zaren von Rußland. 10. Johannes Moriaen, Patrizier zu Nürnberg und frommer Alchemist. 11. Johann Jakob Pömer, der eine Trauerrede auf den verstorbenen Altdorfer Professor Daniel Schwenter gehalten hatte. 12. Georg Brasche, Pastor in Lüneburg. Auch andere edle und hervorragende Männer konnten diese (beiden) Stücke lesen und abschreiben lassen, die fast alle nicht wissen, aus welchem Winkel der Welt diese Schriften zuerst hervorgekommen waren, und die dennoch diese vorgeschlagene Sozietät einmütig begrüßten und ihre oder einer ähnlichen christlichen Bruderschaft Verwirklichung herzlich begehrten. Er, Morsius, würde sich selbst glücklich schätzen, unter solchen Reisenden, Beobachtern und Sammlern der Monumente des Altertums und der Geheimnisse der Natur die letzte Stelle inmitten der berufenen Förderer und Diener dieses Collegiums zu erlangen und fleißig bestrebt zu sein, nicht als eine faule Drohne am Bienenstock befunden zu werden. — Morsius hofft, die Prophezeiung des Jerónimo Osório, die in dessen Schriften erscheine, möge dermal einst erfüllt werden: wenn die Welt das Greisenalter erreiche, werde eine Gesellschaft mit neuem und ungewöhnlichem Namen entstehen, die die aufgeblasenen Schulmeister zum Schweigen bringe. Wie beim Aufgang der Sonne werden nach deren Aufstieg alle übrigen menschlichen Vereinigungen zu Recht, wie die kleineren und von einem gewissen unechten Glanz leuchtenden Sterne, den Augen der Menschen entzogen. — In glücklicher Erinnerung sei auch Heinrich Nolles andere Bruderschaft zur Wiederherstellung der hermetischen Medizin und Philosophie, die er unter dem Namen der Bruderschaft des Himmelsrades errichten wollte. Deren Gesetze habe Morsius noch in Verwahrung und er glaube, Jungius und Tassius hätten sie schon gesehen, doch der vorzeitige Tod (Nolles) habe es nicht erlaubt, dem Werk die Spitze aufzusetzen. Über die (Accademia dei) Lincei habe er einst einige Exzerpte aus Fabio Colonna über den Lübecker Ratsherrn Leonhard Elver an Tassius geschickt. Auch habe er noch verstreutes Anderes, z. B. über die Rosenkreuzer. Wenn er aus ihren, Jungius' und Tassius', Antworten ersehe, daß seine Briefe ihnen künftig nicht unangenehm seien, werde er seine Materialien noch anfügen. — Von Hein habe Morsius von der vakanten Medizin-Professur an der U. Dorpat erfahren. Wenn Jungius und Tassius einen geeigneten Kandidaten wüßten, sollten sie ihn Hein angeben. Dies müßte aber ohne Verzug und eiligst geschehen. Er, Morsius, habe an Heinrich Rosenthal gedacht; Dr. Georg Busse empfiehlt energisch Herrn Dr. (Paul Marquard) Schlegel. Es sei aber fraglich, ob einer von diesen die Stelle antreten würde. Hein selbst wünsche sich einen (Johann) Arndt ergebenen und der Chemie kundigen Kollegen. — Morsius empfiehlt sich Jungius und Tassius, den überaus vornehmen Stadtvätern Hamburgs und den hervorragenden Männern, besonders Andreae, John Durie und Samuel Hartlib und den übrigen Briten. — *Nachschrift:* Heins Tochter Elisabeth ist vor kurzem mit Martin Henschel, Pastor an St. Olaf in Reval, vermählt worden. Jungius und Tassius können ihre Briefe (an Hein) über Herrn Elver in Lübeck an den Kaufmann Andreas Daetrius in Reval, an Martin Henschel oder über ihn selbst, Morsius, zustellen lassen. Bisher habe Andreas Daetrius die

Sendungen von Reval richtig an Hein in Dorpat weitergeleitet. Jungius' und Tassius' Briefe werden ihn, Morsius, verschlossen über Georg Busse, Arzt seines durchleuchtigen Fürsten (Hz. Friedrich III.) und wohnhaft im Dombezirk, oder über Morsius' Wirt Henning Petersen, in der Hamburger Herberge in Schleswig erreichen. Von Hamburg fahren allwöchentlich Fuhrleute aus Neumünster nach Schleswig, wo sie bei Petersen absteigen.

Q SUB Hamburg: Sup. ep. 98, Bl. 19r–22v [A: 22v]; eigenh. — *D: Andreae: Schriften*, Bd. 6: Schriften zur christlichen Reform. Bearb., übers. u. komm. v. Frank Böhling. Stuttgart-Bad Cannstatt 2010, 314–316 (Regesten und Auszüge im Wortlaut) u. 380–382 (Kommentar) — zit. als *Bö*; Der Briefwechsel des Joachim Jungius. Aufgrund der Vorarbeiten v. Bernd Elsner bearb. u. eingel. v. Martin Rothkegel. Göttingen 2005, 484–488 — zit. als *Ro*; Gottschalk E. Guhrauer: Joachim Jungius und sein Zeitalter. Nebst Goethes Fragmenten über Jungius. Stuttgart u. Tübingen 1850 (HAB: Db 2342) (auch Ndr. Hildesheim u. a. 1997), 232–235 (mit Lücken bei der Nachschrift). Des Dr. Joachim Jungius aus Lübeck Briefwechsel mit seinen Schülern und Freunden. Ein Beitrag zur Kenntniß des großen Jungius und der wissenschaftlichen wie socialen Zustände zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, aus den Manuscripten der Hamburger Stadtbibliothek zusammengestellt von Robert C. B. Avé-Lallemant. Lübeck 1863, 342–347; Heinrich Schneider: Joachim Morsius und sein Kreis. Zur Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts. Lübeck 1929, 57–62 (nach Avé-Lallemant). — Zusammengefaßt und erläutert in Ludwig Keller: Comenius und die Akademien der Naturphilosophen des 17. Jahrhunderts. Berlin 1895, 71–73 (Vorträge u. Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft, 3. Jg., 1. St.). — *BN*: Bürger, S.1023 Nr.1; Supellex Epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung. Hg. Nilüfer Krüger. 1. Teilband, Hamburg 1978, S.715.

Alle Drucküberlieferungen mit Ungenauigkeiten und meist mit Auslassungen in der Textwiedergabe, die nur in gravierenderen Fällen und hauptsächlich im Falle der beiden neueren Editionen von 2005 u. 2010 (Bö und Ro, s. o.) im Textapparat T ausgewiesen werden.

A Dem Edlen, Ehrenvesten vnd hochgelahrten herrn Doctori Joachimo Jungio, berühmten Rectori Gymnasij Hamburgensis vnd primario professori, ac Medico & Mathematico daselbsten, meinem besonders sehr werthen herrn vnd freunde, dienstfr. zu henden in Hamburg bey dem Gymnasio hinder S. Johannis wonhafften.

Gottes Friede, Erleuchtung, Gnade vnd alle Seelige Wolfahrt zuvor *etc.*

Edler, Ehrnvester vnd hochgelahrter, besonders hochgeehrter herr, vnd von hertzen werther freund, beygefuegte disputationes sein mir ab integerrimo nostro Doctore Henrico Heinio¹, Dorpato zugesendet, das ich sie solte mit meinem Großgünstigen herrn communiciren, vnd sein gravissimum iudicium vnd clarissimi Tassij² nostri publicum vel privatum, darüber ihm verschaffen. Er vermeinet das in Physicis der Jugend besser sachen in novâ illâ Academiâ konten proponiret werden. Wolte Gott es muchte^a endlich gelieben meinem herrn, vnd herrn Tassio, (qvem animitus saluto) ihre Physicas vnd Mathematicas meditationes, Naturæ indagatoribus mitzuthemen, es würde Respublica Literaria dieser vnd derogleichen andern nichtigen scharteken, leichtlich entbehren.

Eß ist auch noster amicitissimus D. Heinius zu wissen begierig, ob vester Apol-

lonius³ außkommen, vnd was sonsten communibus typis Musæ vestræ ac Tassianæ Hamburgi heraußer gegeben. Davon ich selbst vor mir ein exemplar auff's dienstfreundlichste suchen thue.

Der herr Doctor wolle sich gleichsals erkundigen, [19v] in mei gratiam, ob h. Tassius nicht tertiam partem Dextræ amoris porrectæ⁴ & Imaginis Societatis Evangelicæ⁵, Themidem videlicet auream de legibus illius Societatis⁶, vnd leges Antilianas⁷ besitze, oder andre particularia de istâ societate ac socijs erlanget. Verliehet mir der allerhoheste gnedigst eine glückliche endschafft controversiarum mearum hereditiarum, solte ich in rebus humanis nicht anderß wünschen, das alle meiner gelder, güter vnd collecta hinc inde arcana ad laudatissimum hoc, vel simile institutum, zu conferiren. ich habe in meinen peregrinationibus mit viel^b furtrefflichen leuten freundschaft gemacht, vnd allerhand subsidia zum^c besten einer solchen gesellschaft notiret^d.

Wie ich Calvæ, in Ducatu Wirtembergico Ao. 1629 gewesen,⁸ sein mir der priorum duorum tractatum, â Reverendo & celeberrimo Doctore Joanne Valentino Andreæ, 12 exemplaria verehret worden, die ich volgender gestalt distribuiert habe.

Das erste hat bekommen, Augustus Dux Brunswicensis et Luneburgensis⁹ der hernacher^e mit J. V. A. vnd Sehl. herrn Berneggero, deßwegen viel schreiben gewechselt.

Das andre Mauritius Landgravius Hassiæ,¹⁰ Dominus meus clementissimus immortalis memoriæ, qui utrumque libellum in Germanicam [20r] linguam translulit, eiusque Germanicam editionem Francofurti suis sumptibus procurare voluit.¹¹ quod ego dissuasi, et prius J V A consensum impetrandum esse censui.

Das dritte Fridericus^f Heres⁸ Norwegiæ, Dux Slesvici & Holsatiæ,¹² der sich iegen^h h. Johanni Adolpho Hoyero nobili Holsato¹³, (qui hîc iam apud nos vivit, & veram ac radicalem solutionem auri profitetur) gnedig erkleret[,] denen collegis alle favor vnd befürderung zu erzeigen, solte solches collegium einen vortgang gewinnen.

Das vierdte Ludovicus Princeps Anhaltinus fundator der fruchtbaren Gesellschaft, per Doctorem Stockerumⁱ ac eius Archiatrum¹⁴

Das fünfft [sic] Illustri qvondam Senator Regni Daniæ^j ac Regis Consiliarius, Oligerus Rosencrantzius¹⁵, qui quanti hoc sanctum institutum fecerit, peculiari libro testatus. Cuius procul dubio apud filios & Henricum Ernesti manuscriptum exemplar extabit.

Das sechste, Doctor^k Joannes Salvius, Legatus svecicus, Regi suo¹⁶ zu exhibiren vnd Regni Cancellario¹⁷ & Consiliarijs.

Das Siebende, Henricus â Qualen etc.¹⁸ [20v]

Das achte, Laurentius Gram mendorff¹⁹, Jctus et Advocatus Berolinensis Aulæ præstantissimus, vir insigniter in Theologiâ Mysticâ, Medicinâ & Philosophiâ versatus, & christianissimo animo præditus.

Das Neunde Doctor Wendelinus Sybelista, Medicus Magni^l Ducis Muscoviæ et Imperatoris totius Russiæ²⁰.

Das 10., Joannes Morian Patricius Noribergensis, pijssimus chemicus.²¹

Das 11., Pömerus, qui Parentationem in Schwenteri^m obitum professoris Altorphiensis conscripsit.²²

Das 12., M. Braschius Pastor Luneburgensis.²³

Es sein auch andern nobilissimis, Excellentissimis & devotissimis viris, die exemplaria vergonnet worden zu lesen, vnd selbige abschreiben zu lassen. qvi tamen *omnes* ferè ignorarunt, ex quo terrarum angulo primum hæc scripta deventeruntⁿ, ac vnanimi ore & pectore propositum hoc mirificè approbarunt, vnd hertzlich begehret daß solches möchte^o wurcklich vortgesetzt, oder ab alijs ad huius similitudinem eine Christliche bruderschafft auffgerichtet werden, [21r] Worinne^p, so ich möchte^o inter peregrinatores, observatores, ac collectores antiquitatis monumentorum, Naturæ secretorum, & idoneorum fautorum ac ministrorum huius collegij, ultimum locum erlangen, wolte ich solches vor ein sondre^q glucksehlicheit^f schetzen, vnd allen mugelichen^s fleiß anwenden, ne unquam ad alvearia apum, ignavus fucus^t iure deprehendi possem.

Jch hoffe das Vaticinium Osorij, quod in operibus ipsius reperitur,²⁴ soll dermaleins erfüllet werden. inclinante, nimirum, et in senium vergente^u mundo, nascituram novi cuiusdam et ceteris inusitati nominis Societatem, qvæ tumidis magisterijs silentium imponet. ad cuius, ut ad solis exortum, ceteri hominum iure sociatorum cœtus qvasi minora et spurio quodam lumine lucentia sidera mortaliū oculis eripientur.

Nollius²⁵ beatæ recordationis, fraternitatem aliquam ad restitutionem Hermetica Medicinæ ac Philosophiæ sub nomine Fraternitatis Rotæ Cœlestis erigere moliebatur, cuius leges²⁶ apud me sunt, qvas puto Excellentiam Tuam [21v] & optimum Dominum Tassium nostrum vidisse, sed morte præventus, operi Colophonem imponere non valuit.

De Lynceis²⁷ olim ex Fabio Columna²⁸ excerpta nonnulla per Dominum Senatorem Lubicensem Leonhardum Elverum²⁹, oculissimo nostro præfato Tassio misi; habeo aliâ, & de Rhodostauroticis³⁰ singularia, si intellexero ex responsorijs vestris, literas meas vobis non ingratas futuras, qvæ superioribus addenda erunt. Schließ auff dießmahl meinen eilfertigen grueßbrieff, was ich annoch mit wenigen vermeldet, daß herr Doctor Heinius mir inter alia wißen lassen, das Dorpati vacire professio Medica, vnd alda woll iemand[,] der dazu bequem[,] befördert, vnd ihm gute gelegenheit verschaffet werden konte. Wüsten nun der herr Doctor vnd herr Tassius, dignum hominem, deme damit gedienet wer, konten sie solchen herrn Heinio nominiren. [22r]

Eß müßte aber absque morâ qvam citiðimè geschehen. Jch habe auff h. Henricum Rösenthal³¹ gedacht, vnd commendirt Doctor Georgius Bussius³², herrn Doctorem Slegelium³³ eximiè. Zweiffele aber ob einer von ihnen sich hinein begeben würde. Doctor Heinius vovet sibi Arndianum Collegam, et Chemiæ non prorsus imperitum.

Thu meinen h. Doctorem vnd h. Tassium, vnd alle so mir gutes bey euch gönnen, in Gottes Väterlichen schutz empfhelen, mit bitte meiner apud proceres

vestræ Reipublicæ ac exteros præclaros viros, præsertim apud Reverendum Dominum Doctorem Valentinum Andreae & Dominum Dureum³⁴ et Hartlibium³⁵ ac reliquos Britannos im besten eingedehtig zu verbleiben. Dabam prop[er]iter^v Ao. MDCXLIII. XXVI Augusti, Slesvici

VESTER toto pectore dum vita manebit
Joach.^w Morsius.

Doctoris Heinij filia Elizabetha ist newlich vertrauet an einen prediger, so Martinus Henschelius³⁶ genennet wird vnd pastor ist Revalis ad Divi Olai Templum[.] Der herr Doctor vnd h. Tassius können auff Lubeck ihre brieffe an h. Elverum mit einem vmschlage an herrn Andream Dætri³⁷ handelsmanne^x auff Reval oder^y an den herrn pastorn^z Henschelium schicken, oder mir selbige zu senden. Der herr Andreas Dætri hat^{aa} bißhero anteqvam generum ibi nactus sie auß Reval richtig in Dorpat herrn Heinio einhendigen.^{ab} Salvete iterum plus millies, veteris fidi amiculi non immemores.

[22v] Des herrn Doctoris vnd herrn Tassij literæ werden cum operculo^{ac} ad Doctorem Georgium Bussium Medicum Jllmi. Principis è regione templi Cathedralis habitantem; oder apud hospitem meum Henning Petersen in Slesewig in der hamburger herberge mich^x antreffen. Wochentlich reisen von hamburg zu vns die Newmünsterische fuhrleute, die bey meinem wirthe^{ad} einkehren. Vale iterum & festinationi ignosce etc.

T a Lies: möchte — **b** Bö vile — **c** Bö, *Avé-Lallemant* zu — **d** Bö votiret — **e** Bö hernachen — **f** Bö Fridricus — **g** *Darüber von Jungius³ H.:* Haeres — **h** Lies: gegen Bö, *Avé-Lallemant* eigen — **i** *Ro liest falsch:* Stockmanum, Bö Stockmarum *Avé-Lallemant* Stockarum — **j** Bö, *Ro, Avé-Lallemant* Danici — **k** *Fehlt bei Ro.* Bö D. — **l** *Ge bessert aus Magnæ Wortreihenfolge durch Exponentialziffern gebessert aus Ducis Magni Muscoviæ* — **m** Bö Schwenderi — **n** *Ro, Avé-Lallemant* devenerint — **o** Bö müchte *Ro* muchte — **p** Bö, *Ro, Avé-Lallemant* Worinnen — **q** Bö, *Ro, Avé-Lallemant* sonder — **r** Bö glückselhlichkeit — **s** Bö, *Avé-Lallemant* mügelichen — **t** *Gubrauer liest richtig fucus. Die anderen Überlieferungen: ficus (f.), was aber grammatisch im Zusammenhang mit ignavus (m.) falsch wäre und inhaltlich keinen Sinn ergibt.* — **u** *Ro, Avé-Lallemant, Schneider* in senium urgente — **v** Lies *properiter Schneider properiter Ro, Avé-Lallemant* properanter — **w** *Später von unbek. H. eingefügt.* — **x** *Eingefügt.* — **y** *Bis Henschelium eingefügt.* — **z** *Ro, Avé-Lallemant* pastorem — **aa** *Bis nactus eingefügt für <lest>.* — **ab** *Durch Ersetzung des Verbs lest durch hat bißhero etc. ist die stehengebliebene Form einhendigen inkorrekt. Zu verbessern wäre etwa einhändigen lassen.* — **ac** *Gubrauer* opusculo — **ad** *Ro* eirthe

K Joachim Morsius (Hamburg 1593 – 1644 Schleswig), 1610 Studium der Theologie an der U. Rostock (imm. 1610), wo er Joachim Jungius (1587–1657, vgl. 430509) kennenlernte und sich v. a. auf die Humaniora und naturwissenschaftl. Studien verlegte, 1611 in Leiden, 1613 in Jena u. Leipzig und dann wieder in Rostock. Vgl. Anm. 7. Nach wechselvollen Lebensabschnitten in Kopenhagen, Stettin, Hamburg, Dänemark, Pommern (Greifswald), Franeker, Leiden, 1619 auf der Dordrechter Synode, dann in London, Oxford u. Cambridge, 1620 wieder in Hamburg, ab 1623 in Lübeck, Mittelpunkt eines kleinen Kreises

von Anhängern Johann Arndts, Jakob Böhmes, mit dem er in Verbindung stand, Abraham v. Franckenbergs und der Rosenkreuzer-Idee. 1624 aus Lübeck wegen Heterodoxieverdachts ausgewiesen, ist er zunächst in Schweden, 1627 in Kopenhagen, 1628 in Leiden nachgewiesen. Auch danach setzte sich sein ruheloses, von vielen Kontakten innerhalb der europ. Gelehrtenwelt getragenes Leben — so war er auch mit Augustus Buchner (FG 362) bekannt — fort: 1629 befreundete er sich in Calw mit Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646), der ihn für die Idee einer Societas Christiana gewann. 1630 hielt sich Morsius in Frankfurt und Straßburg auf, danach in Holstein u. Dänemark. 1636 bis 1640 wurde er auf Betreiben des Bruders Jakob in Hamburg gefangengesetzt aus Anlaß heftiger Erbstreitigkeiten und des Vorwurfs, Morsius würde das Familienvermögen durchbringen. Danach hielt er sich in Schleswig und Holstein auf. Er hinterließ eine umfangreiche Bibliothek mit zahlreichen pansophischen Schriften und über 700 Briefen sowie ein kulturgeschichtlich bedeutsames Dokument seiner Reisen, das 5-bändige *Album Morsianum*, in dem sich Einträge von F. Ludwig (1636), Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227. Eintrag von 1629), Augustus Buchner (FG 362. Eintrag von 1624), Julius v. Bülow (FG 163. Eintrag v. 1631), Wilhelm v. Kalchheim gen. Lohausen (FG 172. Eintrag v. 1631), Gf. Christian Pentz (FG 281. Undat. Eintrag), Conrad Balthasar Pichtel (FG 399. Eintrag v. 1633 u. undat.), Angelo Sala (FG 160. Eintrag von 1618), Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388. Eintrag v. 1633), Hz. Joachim Ernst v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (FG 101. Eintrag v. 1619), Eberhard v. Weyhe (FG 79. Eintrag von 1628). Vgl. Schneider (s. Q), 79ff. Morsius veröffentlichte sein Bekenntnis zum Rosenkreuzertum unter dem Pseudonym Anastasius Philaretos Cosmopolita in *Epistola sapientissimae fratrum Roseae crucis societati remissa* (o. O. u. J.). Johann Moller über Morsius in CIMBRIA LITERATA, SIVE SCRIPTORUM DUCATUS UTRIUSQVE SLESVICENSIS ET HOLSATICI, TOMUS PRIMUS (Kopenhagen 1744. HAB: Da 2° 16:1), 440: „Nec dubitavit, ingenio suo, ad superstitiosam procliviori pietatem, indulgens, Collegio fratrum Roseae crucis se adjungere, & locum in illo Epistola ambire peculiari, sub Anastasii Philareti Cosmopolitae nomine edita.“ Er habe von sich selbst gesagt: „Theosophiam sponsam mihi elegi“. Der hier vorliegende Brief scheint die letzte Spur seines Lebens zu sein. Morsius starb wohl noch Ende 1643, vermutlich in jener „Hamburger Herberge“ zu Schleswig, die er in der Nachschrift zum vorliegenden Brief als seinen Wohnsitz angibt. S. Schneider (s. Q), 70. Vgl. *ADB* XXII, 327–329; *Adelung* IV, 2145f.; *Jöcher* III, 579 u. 690; Milada Blekastad: Comenius. Versuch eines Umrisses von Leben, Werk u. Schicksal des Jan Amos Komenský. Oslo u. Prag 1969, 113, 121, 150–152, 359, 377 u. 766; Roland Edighoffer: Rose-Croix et Société idéale selon Johann Valentin Andreae. Tome 1–2 (durchg. pag.), Neuilly 1982, 396 u. 438; Guhrauer: Jungius (s. Q), 231; Wolfgang Hardtwig: Genossenschaft, Sekte, Verein in Deutschland. Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zur Französischen Revolution. München 1997, 261; Eckardt Opitz: Morsius, Joachim. In: Biographisches Lexikon f. Schleswig-Holstein und Lübeck 6 (1982), 190–194; Schneider (s. Q). Zu diesem Brief s. auch Richard van Dülmen: Die Utopie einer christlichen Gesellschaft. Johann Valentin Andreae (1586–1654). Tl. 1, Stuttgart 1978, 154; Siegfried Wollgast: Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung 1550–1650. 2. Aufl. Berlin 1993, 274, 336f., 343, 434–437 u. 799.

1 Heinrich Hein/ Henricus Heinius (1590–1666), bekannt mit Comenius und Durie, hatte in Rostock, Gießen, Heidelberg u. Leiden studiert, Dr. beider Rechte, war 1633 von Rostock nach Dorpat (Tartu/ Estland) als erster Professor der Jurisprudenz an die soeben 1632 von Kg. Gustav II. Adolph v. Schweden im Feldlager vor Nürnberg gegründete (und bereits 1656 zunächst wieder geschlossene) Universität berufen worden, zugleich Assessor des dortigen Hofgerichts; 1640, 1649 u. 1656 Rektor der Universität. Noch in Rostock

war er mit Andreae bekannt geworden, der ihn ein „rarae devotionis exemplum“ nannte. *Andreae: Schriften* I.1, 172. Zu seinen Sozietätsutopien vgl. hier Anm.7. Vgl. ferner Allgemeines Schriftsteller- u. Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland u. Kurland. Bearb. v. Johann Friedrich v. Recke u. Karl Eduard Napiersky. Bd.2, Mitau 1829, Ndr. Berlin 1966, 212. Johann Valentin Andreae hatte ihm seinen *TURRIS BABEL SIVE Iudiciorum de Fraternitate Rosaceae Crucis CHAOS* (Straßburg 1619; HAB: Yv 2521. 8° Helmst. [1]) zugeschrieben: „Viro Clarissimo, D. HEINRICO HEINIO ROSTOCHIensi U.J.D. Amico in Christo exoptatissimo“. Persönlich sind sich die beiden nie begegnet, waren aber durch Korrespondenz verbunden. Vgl. Donald R. Dickson: *The Tessera of Antilia. Utopian Brotherhoods & Secret Societies in the Early Seventeenth Century*. London u.a. 1998, 116 ff.; Edighoffer (s. Anm.0), 370 u. 693 f.; John Warwick Montgomery: *Cross and Crucible. Johann Valentin Andreae (1586–1654). Phoenix of the Theologians*. 2 Vols. (durchg. pag.), The Hague 1973, 222 u. 230; Wollgast: *Philosophie in Deutschland* (s. Anm.0), 267, 336 u. 436. — Einschlägige Disputationen Heins um 1643 konnten wir nicht ermitteln, insgesamt sind nur zwei aus den frühen 50er Jahren des 17. Jh.s überliefert. Vgl. *Andreae: Schriften* VI (s. Q), 25 f., 51 ff. u. 94; Blekastad (s. Anm.0), 73, 151, 281 u. 405; Karl Inno: *Tartu University in Estonia during the Swedish Rule 1632–1710*. Stockholm 1972, 70, 86, 107 u. 109; H. Piirimäe u.a.: *The Foundation and Activities of Tartu University in 1632–1710*. In: Karl Siivilask (Ed.): *History of Tartu University 1632–1982*. Tallinn 1985, 17–70, hier 29 u. 59; Matti A. Sainio: *Dissertationen und Orationen der Universität Dorpat 1632–1656*. Stockholm 1978, 23 u. 83 (eine ungedruckt gebliebene Universitätsrede vom 2.2.1634); Arvo Tering: *Album Academicum der Universität Dorpat (Tartu) 1632–1710*. Tallinn 1984, 79, 81, 108, 154, 207, 222 u. 273. Vgl. ferner Georg v. Rauch: *Reflexe des abendländischen Geisteslebens an der schwed. Universität Dorpat*. In: *Die Universitäten Dorpat/ Tartu, Riga und Wilna/ Vilnius 1579–1979*. Hg. Gert v. Pistohlkors, Toivo U. Raun, Paul Kaegbein. Köln, Wien 1987, 11–18.

2 Johann Adolf Tassius (1585–1654), Mathematiker und Naturforscher, seit gemeinsamen Lübecker Schulzeiten Freund und seit April 1629 als Prof. der Mathematik Kollege des Rektors Joachim Jungius (s. Anm.0) am Hamburger Akademischen Gymnasium (s. 430509 K 1). Tassius hatte in Rostock (Imm. 1611), Heidelberg (Imm. 1618), Tübingen (Imm. 1618) u. Helmstedt studiert, gehörte Jungius’ „Societas Ereunetica“ an (vgl. 430509 K 1) und war eng befreundet und in Korrespondenz mit Johann Valentin Andreae, den er als Student 1618 oder 1619 in Tübingen kennengelernt haben dürfte. Andreae rühmte ihn als „literatissimus“. *Andreae: Schriften* I.1, 174. Auch mit Comenius, Durie (s. Anm.34) und Hartlib (s. Anm.35) standen er und Jungius in Kontakt. Vgl. zu Tassius ferner *ADB* XXXVII, 411–413; *DBA* I 1257/ 135 u. 138–142; II 1294/ 432 u. III 908/ 349; Blekastad (s. Anm.0), 151, 255, 277, 290, 303, 341, u. ö.; Dülmen: *Die Utopie* (s. Anm.0), S. 47 u. 249 f. Anm. 41; Hardtwig: *Genossenschaft, Sekte, Verein I* (s. Anm.0), 261 f.; Johann Moller: *CIMBRIA LITERATA* (s. Anm.0), *TOMUS SECUNDUS* [Kopenhagen 1744], 884 f.; Catrin Pieri: *Der Hamburger Mathematiker Johann Adolf Tassius (1585–1654)*. In: *Arithmetische und algebraische Schriften der frühen Neuzeit. Tagungsband zum Wissenschaftl. Kolloquium vom 22.–24. April 2005 in ... Annaberg-Buchholz*. Hg. Rainer Gebhardt. Annaberg-Buchholz 2005, 141–149; Michael Widmann: *Wege aus der Krise. Frühneuzeitliche Reformvision bei Johann Valentin Andreae und Johann Amos Comenius*. Epfendorf a. Neckar 2011, 558; Wollgast: *Philosophie in Deutschland* (s. Anm.0), 267, 281, 336, 427 u. 436.

3 Das nachgefragte Werk ist wie so vieles von Joachim Jungius (s. Anm.0 u. 2) nicht zu seinen Lebzeiten erschienen. Jungius, sein Schüler Woldeck Weland (1614–1641, 1631 imm. am Hamburger Akad. Gymnasium) und Johannes Müller (1611–1671), Prof. der Mathematik am Hamburger Akademischen Gymnasium, versuchten, die beiden verlore-

nen Bücher des Mathematikers Apollonius von Perga (3. Jh. v. Chr.) über die ebenen Örter (*De tactionibus locorum planorum*, ein Fachbegriff der geometr. Analysis) zu restituieren. Jungius hatte seit 1622, noch in Rostock, mehrere Jahre daran gearbeitet; Weland nahm 1638 bis zu seinem Tod 1641 die Arbeit daran auf; 1660 schließlich begann Müller die vorhandenen Manuskripte für einen Druck vorzubereiten, starb aber ebenfalls darüber. Bis zu Elsners Veröffentlichung (mit dt. Übersetzung) lagen die Manuskripte ungedruckt im Jungius-Nachlaß der SUB Hamburg. S. Bernd Elsner: „Apollonius Saxonius“. Die Restitution eines verlorenen Werkes des Apollonius von Perga durch Joachim Jungius, Woldeck Weland u. Johannes Müller. Göttingen 1988.

4 [J. V. Andreae:] CHRISTIANI AMORIS Dextera porrecta. [Tübingen] 1620 (Unikat in HAB: 1339.7 Theol. [2]); <http://diglib.hab.de/drucke/1339-7-theol-2/start.htm>), und [Straßburg] 1621. Vgl. Cimelia Rhodostauritica. Die Rosenkreuzer im Spiegel der zwischen 1610 und 1660 entstandenen Handschriften und Drucke. Ausstellung der Bibliotheca Philosophica Hermetica Amsterdam und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Red. des Katalogs: Carlos Gilly. 2. verb. Aufl. Amsterdam 1995, Nr. 286. Text mit dt. Übersetzung in: *Andreae: Schriften* VI (s. Q), 253–275. Der Text wurde bereits von G. H. Turnbull nach zwei Abschriften (davon eine in engl. Übers.) nach den Papieren Samuel Hartlibs (s. Anm. 35) herausgegeben: Johann Valentin Andreaes Societas Christiana, in: *Zeitschrift f. deutsche Philologie* 73 (1954), 407–432 und 74 (1955), 151–185, hier (1954) 426–432 und (1955), 161–185. In diesem, wie auch in dem unter Anm. 5 genannten Traktat und in anderen Schriften zielte Andreae auf Erneuerung einer praktischen christlichen Fömmigkeit mittels einer Gesellschaft religiös inspirierter, namentlich lutherischer Geistlicher und Laien (Societas Christiana bzw. Unio Christiana). Andreae entwarf sogar das Modell einer *Reipublicae Christianopolitanae Descriptio* (Straßburg 1619), in der er einen Idealstaat konzipierte, wie ihn Tommaso Campanellas *Civitas Solis* schilderte. Die Kenntnis dieses Werks hatte ihm sein Freund Tobias Adami (FG 181), der spätere Herausgeber der Erstausgabe (Frankfurt a. M. 1623), vermittelt. Adami und ein weiterer Freund, Wilhelm von der Wense, der 1616 aus Italien, wo er wie Adami Campanella persönlich kennengelernt hatte, nach Deutschland zurückgekehrt war, schlugen Andreae die Gründung einer Gesellschaft nach dem Vorbild der *Civitas Solis* vor, die Andreae gern der Leitung Hz. Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) unterstellen wollte. Andreae hatte in beiden Traktaten (Anm. 4 u. 5) eine Societas Christiana skizziert, mit der er sich von der eher fiktiven Fraternität der Rosenkreuzer distanzierte und für die er in Vaiblingen u. Calw (s. Anm. 8) Freunde und Bekannte warb. Als diese Gesellschaft durch die Zeitumstände und den Tod der meisten Mitglieder fast erloschen war, versuchte er mit der Unio Christiana, für die er wiederum Hz. August d. J. als Patron zu gewinnen strebte, einen Neuanfang. Vgl. 420601, 420627 u. ö., außerdem *Andreae: Schriften* VI (s. Q), 28 ff., R. van Dülmen: *Die Utopie* (s. Anm. 0), 143 ff. u. 151 ff.; Turnbull (1954), 407.

5 [J. V. Andreae:] CHRISTIANÆ SOCIETATIS IMAGO, [Straßburg] 1619, [Tübingen] 1620 (Unikat in HAB: 1339.7 Theol. [1]; <http://diglib.hab.de/drucke/1339-7-theol-1/start.htm>). Mit dt. Übersetzung in: *Andreae: Schriften* VI (s. Q), 213–251. Der Text wurde bereits von G. H. Turnbull nach zwei Abschriften (eine davon in engl. Übers.), die er unter den Papieren Samuel Hartlibs (s. Anm. 35) fand, veröffentlicht: Johann Valentin Andreaes Societas Christiana (1954; s. Anm. 4), 416–426, u. (1955), 152–161. Nach dem latein. Text bei Turnbull (1954) auch in Dülmen: *Die Utopie* (s. Anm. 0), 269–275.

6 [Michael Maier:] Themis Aurea, hoc est, De Legibus Fraternitatis R. C. Tractatus (Frankfurt a. M. 1618. HAB: 418 Quod. [1]). Noch im gleichen Jahr erschien eine dt. Übersetzung, s. Cimelia Rhodostauritica (s. Anm. 4), Nr. 184. Böhling hält es in seinem Kommentar zu dieser Briefstelle (s. Q), S. 380, für „einigermaßen abwegig“, dieses von

Michael Maier (1568–1622) veröffentlichte Werk als dritten Teil („tertiam partem“) der beiden Sozietätsschriften Andreaes, *Christiani Amoris Dextera Porrecta* und *Christianae Societatis Imago* (s. Anm. 4 u. 5) zu bezeichnen. Gleichwohl enthält es wie auch andere Werke Maiers deutliche, wenngleich auf „Magie und Alchemie“ orientierte, ohne „weltreformerische Intention“ auskommende Bezüge zur Rosenkreuz-Fiktion. Dülmen: Die Utopie (s. Anm. 0), 91. Morsius wird diese Schrift, obgleich sie die Rosenkreuzerei für bare Münze nimmt und ihre zugrundegelegte uralte Lehre verteidigt, nur oberflächlich gekannt haben. Vor allem mißverstand er Andreaes antirosenkreuzerische Absicht und erhoffte sich daher von Tassius irrträglich eine Fortsetzung der beiden Gesellschaftsschriften Andreaes, welche die Gesetze der Fraternität offenbare, als eine Themis aurea, eine weissagende Göttin der Gerechtigkeit und Ordnung. Michael Maier (1569–1622) war promovierter Mediziner, Alchemist, neulatein. Dichter u. Schriftsteller, Hofpfalzgraf u. Poeta laureatus. Einst Leibarzt Ks. Rudolfs II. in Prag und von diesem geadelt, suchte er 1610 F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) und 1611 Lgf. Moritz v. Hessen-Kassel (s. Anm. 10) für seine alchem. Arbeiten zu interessieren, wurde 1619 auch persönlicher Medikus des letzteren. Kurz darauf ließ er sich in Magdeburg nieder, wo er früh starb. Er vertrat die Transmutationsalchemie, die er von betrügerischer Goldmacherei abgrenzte. Seine berühmtesten Werke sind die *Atalanta fugiens* (1618) in ihrer Bild-Text-Musik-Kombinatorik und der postum veröffentlichte *Ulysses* (1624). Vgl. auch die Edition: Hermetische Poesie des Frühbarock: Die „Cantilenae intellectuales“ Michael Maiers. Edition mit Übersetzung, Kommentar u. Bio-Bibliographie. Hg. Erik Leibenguth. Tübingen 2002. In der *Themis Aurea* und anderen Schriften bekannte er sich zum Rosenkreuzertum, das er „als eine Art Geheimbruderschaft von Naturforschern“ beschrieb. Ulrich Neumann: Art. „Maier, Michael“, in: Alchemie. Lexikon einer hermetischen Wissenschaft. Hg. Claus Priesner u. Karin Figala. München 1998, 232–235, Zitat 233. Vgl. *Adelung* IV, 1106–1108; *Jaumann: Repertorium*, 429f.; *Jöcher* III, 329f.; James Brown Craven: Count Michael Maier. Doctor of Philosophy and of Medicine, Alchemist, Rosicrucian, Mystic 1568–1622: Life and Writings. Kirkwall 1910, Repr. London 1968, bes. 98 ff. (zur *Themis Aurea*); Montgomery (s. Anm. 1), 18f., 236f. u. 240; Claudius Sittig: Kulturelle Konkurrenzen. Studien zu Semiotik und Ästhetik adeligen Wetteifers um 1600. Berlin, New York 2010, 132ff.; Hereward Tilton: The Quest for the Phoenix. Spiritual Alchemy and Rosicrucianism in the work of Count Michael Maier (1569–1622). Berlin 2003; Volkhard Wels: Poetischer Hermetismus. Michael Maiers *Atalanta fugiens* (1617/18). In: Konzepte des Hermetismus (s. Anm. 9), 149–194.

7 Rothkegel (s. Q), 485 Anm., erkennt in diesen „leges Antilianas“ jene „Leges societatis Christianae“, wie sie Turnbull 1955 (s. Anm. 4), 170–175, aus den Hartlib-Papieren veröffentlicht habe, der sie nicht etwa Andreaes Entwurf einer Societas Christiana zugeordnet hatte, sondern in ihnen die Gesetze eines anderen Sozietätsprojektes erkannte, der baltischen „Antilia“. Dickson identifizierte ebenfalls die Leges Antilianae mit den Leges Societatis Christianae/ „Laws of a Christian Society“ bei Turnbull und druckte sie als solche in engl. Übersetzung ab. Dickson: The Tessera of Antilia (s. Anm. 1), 251–256, vgl. 121 u. 136. Die lat. Leges mit deutscher Übers. auch in *Andreae: Schriften* VI (s. Q), 65 (Quellenangaben), 349–366 (lat. u. dt. Text) u. 390 (Anm.). Es sind hier die Statuten der von Heinrich Hein (s. Anm. 1) und einigen seiner Rostocker Studenten wie Johann Abraham Pömer (1604–1686, 1640 Mitglied in Andreaes Unio Christiana) u. Joachim Morsius in den fortgeschrittenen 20er Jahren des 17. Jh.s entworfenen Sozietät „Antilia“ gemeint — ein Projekt, das von Andreaes Schriften zur Societas Christiana (s. Anm. 4 u. 5) inspiriert war, und für das sich auch die Brüder Georg und Samuel Hartlib (s. Anm. 35) interessierten. Hein und Hartlib suchten bis weit in die 30er Jahre einen Sitz für die Antilia und kamen

darüber auch mit dem Gottorfer Hz. Friedrich III. (s. Anm.12) in Verhandlungen. Die Antilia wollte eine Handelsstraße auf ausgebauten Wasserwegen durch Rußland nach Persien bahnen, das sich seinerseits gern mit den nordischen Ländern verbünden wollte, um sich gegen das Osmanische Reich zu behaupten. Auch Zar Michail I. (s. Anm.20) stand solchen Plänen wohlmeinend gegenüber. Vor diesem Hintergrund fanden auch die beiden hzl. gottorf. Gesandtschaften nach Moskau und Isfahan statt (s. Anm.20). Bald schon wurden diese ökonomisch-politischen Projekte durch theologisch-religiöse begleitet: die Ausbreitung des Christentums nach Asien und die Befreiung der Russen von ihrem Irrglauben. Zu diesem Zweck sollte die Antilia unter der Protektion des schwed. Admirals Carl Carlsson Gyllenhielm an der russ. Grenze eine gelehrte Akademie einrichten. Der Zar wurde durch seine Ärzte, hier sicherlich vorab Wendelin Sybelista (s. Anm.20), in diese Pläne eingeweiht und war ihnen wohlgesinnt. Heinrich Hein und Heinrich Moriaen (so Blekastad, s. Anm.0, S.280) — oder vielleicht Johannes Moriaen (s. Anm.21) — gehörten offenbar ebenfalls zu den Eingeweihten. Letzterer informierte John Durie (s. Anm.34) über die Sozietätspläne der Antilia, den diese weitausgreifenden Reformabsichten begeisterten, die sich freilich nie umsetzen ließen. Vgl. zu diesem noch immer nicht restlos aufgeklärten Quellen- und Fragenkomplex *Andreae: Schriften* VI (s. Q), 51 ff.; Blekastad (s. Anm.0), 280 f. u. 405; Dickson: *The Tessera of Antilia* (s. Anm.1), 114–138 u. 147 ff.; Dülmen: *Die Utopie* (s. Anm.0), 160 ff.; Edighoffer (s. Anm.0), 438, 445, 693 u. 712; Hardtwig: *Genossenschaft, Sekte, Verein I* (s. Anm.0), 262; Montgomery (s. Anm.1), 217 u. 221 f.; Turnbull 73 (1954; s. Anm.4), 410 ff.; Ernst Markus Kiecksee: *Phantasie und Wagemut. Handelsprojekte in einer Zeit des Umbruchs*. In: *Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum: Gottorf im Glanz des Barock. Kunst u. Kultur am Schleswiger Hof 1544–1713. Kataloge der Ausst. zum 50-j. Bestehen des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums auf Schloß Gottorf u. zum 400. Geburtstag Herzog Friedrichs III.* Hg. Heinz Spielmann u. Jan Drees. Bd.1: *Die Herzöge u. ihre Sammlungen*. Schleswig 1997, 110–116.

8 In Calw war Andreae vom März 1620 bis zur Einäscherung der Stadt durch die Kaiserlichen im September 1634 und danach noch bis Anfang Januar 1639 Superintendent, bis er als Hofprediger nach Stuttgart wechselte. Merkwürdigerweise hält Andreaes Autobiographie Morsius' Besuch in Calw 1629 nicht fest. Vgl. *Andreae: Schriften* I.1, 224–236.

9 Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), damals (vor der Erbschaft des Fts. Wolfenbüttel) noch in Hitzacker residierend. Zu seinem Briefwechsel mit Andreae, der unter Vermittlung des Augsburger Agenten Philipp Hainhofer (1578–1647) 1640 zustande kam und seitdem intensiv und regelmäßig geführt wurde, vgl. schon 401111 K 2. Hz. August war von Andreae als Oberhaupt seiner Societas Christiana vorgesehen. Andreae war zudem eng in die Arbeiten des Herzogs an seiner Evangelienharmonie einbezogen, zu deren Ausgaben er auch eine Vorrede beisteuerte. S. 411214 u.ö. Zu Hz. Augusts Interesse an alchem. u. hermet. Literatur vgl. zuletzt: Rosmarie Zeller: *Hermetisches Sprechen in alchemischen Texten. Die Jäger-Lust* von Thomas Rappolt. In: *Konzepte des Hermetismus in der Literatur der Frühen Neuzeit*. Hg. Peter-André Alt, Volkhard Wels. Göttingen 2010, 195–212, hier 200. — Zum Straßburger Universitätsprofessor der Geschichte und Rhetorik, Matthias Bernegger (1582–1640), auch er ein Mitglied der Societas Christiana und enger Freund Andreaes, vgl. 401111 K 3 u. 420627 I, ferner Montgomery (s. Anm.1), 70, 176 f., 212 u. 507; Widmann (s. Anm.2), 15 f.; Wollgast: *Philosophie in Deutschland* (s. Anm.0), 269. Nach Berneggers Tod schrieb Andreae im Rückblick: „Unus amicissimum, sed instar multorum Matthias Berneggerus, quo cum 34 annis arcta necessitudo fuit, [...]“ *Andreae: Schriften* I.1, 400.

10 Lgf. Moritz („der Gelehrte“) v. Hessen-Kassel (FG 80), der auch mathematische und naturwissenschaftliche Interessen verfolgte, ein alchemist. Labor an seinem Hofe

unterhielt — er hatte die vornehmsten Alchemisten Ks. Rudolfs II. an sich gezogen, darunter Michael Maier (s. Anm.6; vgl. Blekastad [s. Anm.0], 30) — und protestantischen Unionsbestrebungen nahestand. Er war Gönner Wolfgang Ratkes, und unter seinem Schutz war 1614 die erste Ausgabe der *Fama Fraternitatis* von Andreae in Kassel erschienen (HAB: 519 Quod. [1]). 1619 war er mit F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) in Verbindung getreten, um „eine Art hermetische Gesellschaft“ zu gründen. Carlos Gilly: Vom ägyptischen Hermes zum Trismegistus Germanus. Wandlungen des Hermetismus in der paracelsischen und rosenkreuzerischen Literatur. In: Konzepte des Hermetismus (s. Anm. 9), 71–131, hier 93. Vgl. Blekastad (s. Anm.0), 30; *Conermann III*, 85 ff.; Edighoffer (s. Anm.0), 396; Widmann (s. Anm.2), 158.

11 Die hier angesprochenen Übersetzungen Lgf. Moritz' sind unbekannt und scheinen nicht erhalten oder im Druck veröffentlicht worden zu sein.

12 Vermutlich Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388), mathematisch begabt und polyglott, seit 1616 regierend, mit vielfältig-ambitionierten außenpolit. Plänen, übte konfessionelle Toleranz und engagierte sich in der Entwicklung von Bildung und Kultur in seinem Landesteil. Er wagte es gegen reichsgesetzliches Verbot, in den Niederlanden verfolgte Remonstranten in der Neugründung Friedrichstadt an der Eider anzusiedeln. Vgl. Anm.7 u. 20 sowie 421202 (K 1). Weniger käme wohl Hz. Friedrich v. Schleswig-Holstein-Sonderburg in Norburg (1581–1658) in Frage, der 1632 Eleonore v. Anhalt-Zerbst geheiratet hatte.

13 Der holstein. Adlige Johann Adolf Hoyer, Rat Hz. Friedrichs III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (s. Anm.12), über den kaum Näheres bekannt ist. Morsius scheint ihn als Alchemisten zu identifizieren. Er ist vielleicht identisch mit „Johannes Hoyer Holsatus [aus Holstein]“, der sich 1609 an der U. Tübingen für ein Jura-Studium immatrikulierte. *Mat. Tübingen*, Nr.18296. Im Morsius-Stammbuch, 496 ist d.d. Lübeck, 12.2.1618 der Kapitän (Offizier?) Johann Adolf Hoyer eingetragen, s. Schneider (s. Q), 91. Ludwig Keller (s. Q), 73, vermutete Verwandtschaft mit Hermann Hoyer aus Eiderstedt, dem Gemahl der Dichterin Anna Ovena Hoyer, geb. Owen (1584–1655). Vgl. *Kneschke IV*, 498; *Sieb-macher V.3*, S.63, T. 68; Schneider (s. Q), 70, vgl. auch 55. Erwähnt in Hans Schick: Das ältere Rosenkreuzertum. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Freimaurerei. Berlin 1942, 192 (Ndr. Struckum 1983).

14 Johann Stöcker (FG 133), Dr. der Medizin, war in der Tat F. Ludwigs wie auch gfl. schaumburgischer Leibarzt. *Conermann III*, 133 f. Er begegnete uns zuletzt in einer Subskriptionsanfrage zu Daniel Sachsens Predigtsammlung über die *Einhelligkeit Der Vier Evangelisten Vber Vnsers HERren und Heylandes Jesv Chrjstj Geburt und Leben/ Leiden und Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt*, 3 Tle., Köthen 1641–43. S. 400104 I.

15 Holger Rosenkrantz (Oligerus Rosencrantzius „den lærde“/ der gelehrte, 1574–1642), Mitglied im dän. Reichsrat, Theologe und Pädagoge aus vornehmer dän. Adelsfamilie. Er hatte von 1590–1595 in Deutschland, an den Universitäten Rostock, wo er sich z. B. mit David Chytraeus befreundete, und in Wittenberg studiert, neigte einem erasmisch gemilderten Luthertum zu, bis er auch die luther. Dogmatik in Frage stellte und einem verinnerlichten Christentum und einer biblischen Bundestheologie huldigte; Gönner John Duries (s. Anm.34). Angezogen von der Reformpädagogik und Pansophie der Zeit, war er 1616 auf einer Reise nach Deutschland mit Wolfgang Ratke, Christoph Helwig (vgl. 430509 K 4) sowie mit Johann Arndt in Celle persönlich bekannt geworden, desgleichen 1622 in den Niederlanden mit Daniel Heinsius (1580–1655), Johannes Meursius (1579–1639) und Gerardus Ioannes Vossius (1577–1649). Überhaupt pflegte er ein dichtes Netz gelehrter Korrespondenz im In- und Ausland. Mit der 1622 gegründeten Ritterschule zu Sorø, deren „øverste Tilsynsmand“ er blieb (*DBL XX*, 84), erfüllten sich Rosenkrantz'

Pläne, für den einheimischen Adel eine Akademie einzurichten, die eine moderne und praktische christliche Bildung vermitteln sollte. Auch sonst war er in der Förderung und Reformierung des höheren Schulwesens in Dänemark ebenso aktiv wie in der Reformierung des Kirchen- und Gemeindelebens. Seine letzten Lebensjahre wurden von theologischen und persönlichen Anfeindungen überschattet. Vgl. *DBL* XX, 81–90; *DBL* (3. Aufl.) XII, 342–351; *SBA* A 272/ 87–90; Johannes Oskar Andersen: Holger Rosenkrantz den lærde. En biografisk skildring. Kjobenhavn 1896; Jens Glebe Møller: Doctrina secundum pietatem. Holger Rosenkrantz den lærdes teologi. København 1966 (nicht erhältlich); Blekastad (s. Anm.0), 281 u. 288 f. — Der erwähnte Henricus Ernesti (Heinrich Ernesti, Braunschweig 7.2.1603 – Kopenhagen 7.4.1665) war ein in Helmstedt promovierter Jurist, „Tugtemester“ des dän. Prinzen Waldemar Christian und Professor der Redekunst, hernach des Rechts und der Sittenlehre auf der Akademie zu Sorø, auch kgl. dän. Rat und Oberhofgerichtsassessor. Er gelangte 1634 in das Haus von Rosenkrantz, korrespondierte mit ihm (Abschrift in der kgl. Bibliothek zu Kopenhagen: Gl. kgl. Saml. 131 Fol., s 69–80) und veröffentlichte zu seinem Tod: *Memoriae Et Honori Incomparabilis Herois Dn. Oli-geri G. Rosencranzii* (Sorae: Henricus Crusius 1642), HAB: 200.3 Quod. (5). Er verfaßte neben vielen histor., philolog. und jurist. Arbeiten: *Henrici Ernstii Ad Veram Vitam Introductio*; *Quâ Omnis ejus cursus, rectèq; vivendi ratio non tantùm explicatur, sed corrupti nostri seculi improbi mores castigantur, civilisq; doctrina à falsis nonnullis, & Deo inimicis traditionibus diligenter purgatur* (Sorae 1649: Henricus Crusius), HAB: 91.5 Eth, (1). Darin beschrieb er eine rein christliche, nicht philosophisch begründete Ethik, die er seinem kgl. Schüler widmete. *DBL* VI (1935), 400–402; *DBL* (3. Aufl., 1980) IV, 236 f.; Johann Friedrich Jugler: *Beyrträge zur juristischen Biographie* V (1779), 332–349; *Jöcher* II, 385 u. *Adelung* II, 926.

16 Johan Adler Salvius (1590–1652), seit 1624 schwed. Staatssekretär, 1630–1634 schwed. Generalkriegskommissar in Hamburg, dann bis 1636 Hofkanzler u. Geheimer Rat in Schweden, wo er den in Deutschland unabhkömmlichen Reichskanzler Friherre Axel Oxenstierna (s. Anm.17) vertrat, nach dessen Heimkehr nach Schweden im Juni 1636 wieder in Deutschland als erster Diplomat Schwedens und Resident in Hamburg, ab 1643 mit Axel Oxenstiernas Sohn Johan hauptbevollmächtigter Gesandter Schwedens bei den Westfäl. Friedensverhandlungen in Osnabrück. 1629, als er die besagten zwei Andreae-Schriften zu dessen beabsichtigter *Societas Christiana* von Morsius erhielt (oder erhalten haben soll), war er bereits in verschiedenen Missionen in Deutschland tätig, so etwa im Zusammenhang des Lübecker Friedens von 1629. Verbunden mit dem Geschenk der zwei Schriften war offenbar die Bitte, sie auch Kg. Gustav II. Adolf v. Schweden, dem Reichskanzler Axel Oxenstierna und den schwed. Reichsräten zu kommunizieren. Auch später wurde Salvius immer wieder als potentieller Förderer und Unterstützer von Durie, Comenius und anderen irenisch-unitaristischen Bestrebungen gesucht. Vgl. Personenregister-Eintrag „Salvius“ in *DA Köthen* I.3 ff.; *AOSB* FA IV, 283, 290, 484 f. u. 498; *Friedenssäle*, 216 f.; *SBL* I, 143–156, hier 143 f.; Blekastad (s. Anm.0), 150, 285 ff., 343 ff., 401, 416, 427, 453 u. 511.

17 Der schwed. Reichskanzler Friherre Axel Oxenstierna zu Kimito u. Nynäs, seit 1645 Greve Oxenstierna af Södermöre (FG 232). Vgl. Anm.16 u. Personenregister-Eintrag „Oxenstierna“ in *DA Köthen* I.1 ff.

18 Heinrich v. Qualen (1594–1667) aus schleswig-holstein. Uradel, bis zu seinem Konkurs 1639 Erbherr auf Kleinnordsee u. Bossee. Diente 1617 unter F. Moritz v. Oranien, schrieb sich 1619 in die Matrikel der U. Siena ein, 1620 Hofjunger, 1642 in dän. Dienst bezeugt. Er galt als sehr gelehrter Mann mit guten Kenntnissen in der Mathematik und Astronomie. Bei seinem Tode vermachte er der U. Kiel, an deren feierlicher Einweihung

er 1665 noch teilgenommen hatte, einige rare mathemat. Instrumente. Vgl. *DBL* XIX, 6; *Siebmacher* III.8, S. 8, T. 5; Art. „Qualen“ in: Danmarks Adels Aarbog 42 (København 1925), 478–494, hier 479 u. 484; dass. 55 (1938), II, 138; Hans Hellmuth Qualen: Die von Qualen. Geschichte einer schleswig-holsteinischen Adelsfamilie. Kiel 1987, 79–82; Schröder: Genealogische u. biographische Nachrichten von der Familie von Qualen. In: Nordalbingische Studien 3 (1846), 103–145, 123 f.; Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm. 0), 337.

19 Laurentius Grammendorf (ca. 1575–1650), Kammergerichtsadvokat und Kopf eines mystisch-spiritualist. Zirkels in Berlin, „Antikriegs-Prophet“ (Martin Brecht, s. u.) u. Anhänger Jakob Böhmes, verband sich mit den Spiritualisten Johann Permeier (1597 – ca. 1644) in Wien und Ludwig Friedrich Gifftheil (1595–1661). In der HAB und im Archiv der Franckeschen Stiftungen/ Halle haben sich einige Titel bzw. Briefe und Titel erhalten, die von Grammendorf stammen oder ihm zugeschrieben werden, wie seine *Apologia ... Wegen des Abgöttischen Heuchel- und Lügenwercks/ der falschen Propheten / Miedling/ und Bauchdiener ... auff die von den Lutherischen Schriftgelehrten zu Berlin beschehene falsche Anklag und Beschuldigung* (o. O. 1649; HAB: 349.3.1 Theol. [6]). Vgl. zu Grammendorf-Archivalien im Besitz der Franckeschen Stiftungen <http://192.124.243.55/cgi-bin/gkdb.pl?+-brow=x&cs1=Jrammendorf%22C+Lavrentius> (18.4.2012). Vgl. ferner Gottfrid Arnolds Fortsetzung und Erläuterung Oder Dritter und Vierdter Theil der unpartheyischen Kirchen- und Ketzer-Historie (Franckfurt am Mayn: Thomas Fritsch 1700), 149 u. 761; *Adelung* II, 1571; Martin Brecht: Die deutschen Spiritualisten des 17. Jahrhunderts. In: M. B. (Hg.): Geschichte des Pietismus. Bd. 1: Der Pietismus vom siebzehnten bis zum frühen achtzehnten Jahrhundert. Göttingen 1993, 205–239, hier 219 f.; Andreas Deppermann: Johann Jakob Schütz und die Anfänge des Pietismus. Tübingen 2002, 16–19; Dülmen: Die Utopie (s. Anm. 0), 146; Paul Estié: Die Auseinandersetzung von Charias, Breckling, Jungius und Gichtel in der lutherischen Gemeinde zu Kampen 1661–1668. In: Pietismus u. Neuzeit 16 (1990), 31–52, 34; Brigitte Klosterberg: Provenienz und Autorschaft. Die Quellen von, zu und über Friedrich Breckling in Bibliothek u. Archiv der Franckeschen Stiftungen. In: Pietismus u. Neuzeit 33 (2007), 54–70, hier 62–64; Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm. 0), 337; ders.: Zu den philosophischen Quellen von Gottfried Arnold und zu Aspekten seines philosophischen Systems. In: Gottfried Arnold (1666–1714). Mit einer Bibliographie der Arnold-Literatur ab 1714. Hg. Dietrich Blaufuß u. Friedrich Niewöhner. Wiesbaden 1995, 301–335, hier 302. Nicht eingesehen werden konnte: Theodor Wotschke: Der polnischen Brüder Briefwechsel mit den märkischen Enthusiasten. Posen 1931.

20 Michail Fjodorowitsch Romanow (1596–1645), als Michail I. der erste Großfürst v. Moskau und Zar von Rußland aus der Dynastie der Romanows. Sein Leibarzt Wendelin Sybelista (Sybelist, 1597 – nach 1677) aus Halle a. d. S., 1625 Dr. der Medizin u. ksl. Hofpfalzgraf, praktizierte zunächst in Holstein, war 1633 bis 1642 u. 1644–46 im Dienst des Zaren, dazwischen lebte er auf seinem Rittergut Bundesbyll in Angeln unweit Gottorfs. Nach dem Tod des Zaren erneut dort niedergelassen, wechselte er von 1652–55 in den Dienst Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (s. Anm. 9), für den er auch verschiedene Gelegenheitsdichtungen in gewandtem Latein aufsetzte. Mit der *Diva Germania* (Wolfenbüttel 1654. VD17 3: 694482F) besang Sybelista die Vermählung Kg. Karls X. Gustav v. Schweden (FG 513. 1648) mit Hzn. Hedwig Eleonora v. Schleswig-Holstein-Gottorf; 1655 widmete er sein *Manuale Hermeticum sive Introitus Quadriforis in magnum Philosophorum opus* (Wolfenbüttel 1655. HAB: 60.4 Phys.) Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (s. Anm. 12). Die guten Beziehungen nach Gottorf wurden durch die beiden im Auftrag des Herzogs durchgeführten Gesandtschaftsreisen nach Mos-

kau an den Zarenhof 1633–1635 u. nach Moskau u. Isfahan/ Persien 1635–39 (s. 391005 K 2) vertieft; vgl. Anm.7. 1633 war Sybelista sogar mit Adam Olearius (FG 543. 1651) gemeinsam per Schiff nach Riga gereist, von dort begab er sich nach Moskau als erster Leibarzt des Zaren Michail I. In Adam Olearius' *Offt begehrtter Beschreibung Der Newen ORIENTALischen REISE* (Schleswig 1647. HAB: 263. 1 Hist. 2°), Bl. B1v–B3v, ist Sybelista mit einer Prosazuschrift vertreten, in der er landeskundliche Hinweise liefert, den Zaren „Michael Fedrowitz“ als ein unter den Sarmaten seltenes Muster an Milde und Besonnenheit, höher noch als die deutsche Treue („clementiae & sobrietatis supra fidem germanam inter Sarmatas rarum paradigma“) preist. Für seine Erfahrungen verweist er auf seine 12jährige Dienstzeit als Arzt: „uti ego in statione mea Medica duodecennali“. Er soll danach, vor seinem Wechsel nach Wolfenbüttel, am Gottorfer Hof als Arzt gewirkt haben. Nach seiner Wolfenbütteler Zeit führte er ab 1660 die Ämter eines Leibarztes des schwed. Generalgouverneurs in Livland, Gf. Magnus Gabriel de la Gardie (1622–1686), dem späteren Reichsrat u. Kanzler, und eines schwed. Ober-Feld-Medicus' in Riga, ab 1663 eines außerordentl. kgl. Hofarztes und Bergrats in Stockholm. Zuletzt lebte er in Hamburg, wo er nach 1677 starb. Vgl. *DBA I* 1252/ 387–390, *DBA II* 1291/ 229 u. *DBA III* 906/ 79; *LP Roth X*, R 9276 (LP auf die Tochter Anna Rosina, 1643–1667); Dülmen: Die Utopie (s. Anm.0), S.250f. Anm.46; Monika Hueck: Gelegenheitsgedichte auf Hz. August von Braunschweig-Lüneburg u. seine Familie (1579–1666). Ein bibliographisches Verzeichnis der Drucke u. Handschriften in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1982, Nr.307, 311 (= VD17 3: 694482F), 319, 332 u. 360 (= VD17 23: 669119K); Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm.0), 337. — Von Sybelista lagen bis 1643 ein *Horologium vitae et finis orbis ex verbis ... Jesu Christi ... à Luca ... consignatis ... metrico filo constructum* (Eisleben 1619; HAB: 68.3 Poet. [31]), die *Miracula in morte Jesu Christi illustrata carminibus* (Halle a.d.S.1619; HAB: 68.3 Poet. [26]) und die Streitschrift *Falscher Calvinischer Schlüssel* gegen den Prediger der reformierten Gemeinde zu Moskau, Heinrich Innichenhöfer (Hamburg 1642; HAB: 174.4 Theol. [6]) vor.

21 Johannes Moriaen (auch deutsch: Morian, 1591–1668), aus einer niederländ., nach Nürnberg exilierten calvinist. Familie, von Guhrauer (s. Q), 233 und Keller (s. Q), 71 als „Merian“ gelesen und mit Matthäus Merian d. Ä. in verwandtschaftl. Beziehung gebracht. 1611 Immatrikulation an der U. Heidelberg, 1619–1627 Prediger in der geheimen reformierten Kirche zu Köln, später aber ein universales Christentum jenseits der konfessionellen Spaltung erstrebend. 1627–33 wieder in Nürnberg, im internationalen Spendenwesen für die aus der Pfalz vertriebenen Reformierten tätig und in non-konformistischen, unabhängig-evangelischen Zirkeln verkehrend, die in Nürnberg Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre relativ unbehelligt blieben. Vgl. Young (s. u.), 15. In diese Zeit fällt auch eine quellenmäßig sonst nur schwer belegbare, aber sicher anzunehmende engere Verbindung zu Morsius. Vgl. ebd., 17–21 (zu Morsius und dem vorliegenden Brief). Von Moriaen sind keine Veröffentlichungen bekannt, seine historische Kontur lässt sich nur aus verstreuten Briefen und aus den Hartlib-Papieren gewinnen. Er war mit Gerardus Ioannes Vossius, Johan Amos Comenius, John Durie, Matthäus Merian d. Ä. u. Theodor Haak befreundet, vielfältig wissenschaftlich, auch an Medizin und Alchemie, interessiert; lebte seit 1638 in Amsterdam/ Holland als wohlthätiger Kaufmann und Unternehmer sowie wichtiger Verbindungsmann der Unitarier um Comenius. Auch gehörte Moriaen als ein zeittypischer intellektueller Netzwerker ohne spezielle hochwissenschaftliche Fachkompetenz dem Hartlib-Kreis (vgl. Anm.35) an. Vgl. Blekastad (s. Anm.0), 277, 281, 299, 300, 327 f., 333 f. u. ö.; Deppermann (s. Anm.19), 24; Martin Mulsow: Bisterfelds „Cabala“. Zur Bedeutung des Antiozianismus für die Spätrenaissancephilosophie. In: Spätrenaissance-Philosophie in Deutschland. 1570–1650. Entwürfe zwischen Humanismus und Konfessionalisierung,

okkulten Traditionen und Schulmetaphysik. Hg. Martin Mulrow. Tübingen 2009, 13–41, hier 19, 21 u. 29f.; Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm.0), 337; John T. Young: Faith, Medical Alchemy and Natural Philosophy. Johann Moriaen, Reformed Intelligencer, and the Hartlib Circle. Aldershot etc. 1998. Zu Moriaens Briefwechsel, u. a. mit Comenius u. John Durie, s. die Übersicht der Bodleian Library/ U. Oxford: <http://tinyurl.com/d67lsmf> sowie die Hartlib-Archivalien, die demnächst unter <http://www.hrionline.ac.uk/hartlib/lsmf> veröffentlicht werden.

22 Johann Jakob Pömer (1614–1669, aus Nürnberger Patriziergeschlecht, hatte bei Schwenter studiert): Vitae periodus Viri clarissimi & excellentissimi Dn. M. Danielis Schwenteri, linguarum orientalium et mathematicum in alma Altdorphina prof. publ. ... mense Januario ... MDCXXXVI absoluta, et oratio ultimi honoris ... gratia in dicta Universitate descripta. Altdorf 1636. HAB: 451.4 Theol. (9). D. i. eine Trauerschrift auf Daniel Schwenter (1585–1636), Prof. der orientalischen Sprachen und der Mathematik an der U. Altdorf, der v. a. durch seine mehrbändige, von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) fortgesetzte Reihe der *Deliciae physico-mathematicae. Oder Mathemat: vnd Philosophische Erquickstunden*, 3 Bde., Nürnberg 1636–1653, Ndr. hg. Jörg-Jochen Berns, Frankfurt a. M. 1990/91, bekannt geblieben ist. Johann Saubert d. Ä. vermittelte 1628 aus Anlaß von Andreaes Nürnbergbesuch die Bekanntschaft mit Schwenter. Vgl. *Andreae: Schriften* I.1, 220 (Schwenter war damals allerdings abwesend). Andreae erwähnt auch einmal Schwenters Aufnahme in seine christliche Gesellschaft, bestätigte dies aber nicht. Vgl. Avé-Lallemant (s. Q), 349; Dülmen: Die Utopie (s. Anm.0), 151 u. 248; Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm.0), 327.

23 Georg Brasch (Brasche/ Braschius, 1599–1661), 1622 Magistergrad an der U. Wittenberg, 1624 Prediger in Brügge bei Bordesholm südlich Kiels unter Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (s. Anm.12), 1627 Prediger an St. Nicolai in Lüneburg, seit 1631 Pastor an St. Johannis ebd. Die von seinem Sohn Heinrich Brasch verfaßte Leichenpredigt meldet in den Personalien, sein Vater habe 1651 auf Verlangen des Verlags der Brüder Stern „die Evangelien und Episteln auff die Sonn- und Festtage auff's kürztzte“ zusammengezogen und erklärt. Heinrich Brasch(e): FIDUCIA CHRISTIANORUM ... Zum Christlichen Andencken Des ... M: GEORGII BRASCHII, Senioris, der Haupt-Kirchen S. Johannis allhier 30.Jährigen treuffleissigen Pastoris (Lüneburg 1663), 67; *LP Stolberg* 4949. Gemeint ist Braschs Werk *Die Episteln und Evangelia, auff die Sonn-, hohen und gemeinen Fest-, Apostel- und andere Feyer-Tage, durchs ganze Jahr, mit einer kurtzen Außleg und angefügten Gebetlein*. In: *Lüneburgisch-geistreiches von newen wiederumb wolverbessertes Handbuch, für Reisende zu Land und Wasser* (Lüneburg: Stern 1656. HAB: 903.7 Theol.; erneut Lüneburg: Stern 1658. HAB: 1278 Theol.). In den *Handbuch*-Ausgaben von 1639 (HAB: 1223.3 Theol.) und 1645 (HAB: 1336.12 Theol.) ist Braschs Werk noch nicht zu finden. Vgl. zu Brasch(e) *DBA* I 136/ 247–252; Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm.0), 337.

24 Jerónimo Osório/ Hieronymus Osorius (1506–1580), seit 1564 Bf. v. Silves an der Algarve, danach etliche Jahre in Rom, bedeutender Gelehrter aus Portugal, der wegen seines eleganten Latein und seiner rhetorischen Gewandtheit der portugiesische Cicero genannt und vielfach übersetzt wurde. Er hinterließ neben Bibelparaphrasen und -kommentaren u. a. eine große Geschichte Portugals unter Kg. Manuel I. (1469–1521) — *De Rebus Emmanuelis Gestis* (1571) — und Werke wie *De Ivstitia Libri Decem* (Venetiis 1563. HAB: 167.1 Theol. [2]), *De Gloria Libri V. Ad Ioannem Tertium Lvsitanie Regem. Eivsdem De Nobilitate Civili et Christiana, Libri V. Ad Ludovicum Principem Emanuelis Regis Filivm conscripti* (Ausc. Basel 1571 in HAB: O 451.8° Helmst.), *De Regis Institutione et Disciplina* (Lisboa 1571), *De Vera Sapientia libri V. ad Gregor. XIII.* (Lisboa

1578) und eine öfter verlegte mehrbändige Ausgabe seiner *Conciones* (Ausg. 1597 in HAB: 1049 Theol.). Eine Sammelausg. *Opera omnia* gab sein gleichnamiger Neffe 1592 in Rom heraus, auch seine Briefe sind in verschiedenen Druckveröffentlichungen zugänglich gemacht worden. Vgl. *ABEPI* I 690/ 256–276; IV 462/ 114–122; Guhrauer (s. Q), 233.

25 Heinrich Nolle/ Henricus Nollius (um 1583–1626), ein Jakob Böhme verehrender Befürworter eines „hermetischen Synkretismus“ (Wilhelm Kühlmann, s. u., 31), interessiert an paracelsischer Medizin und Alchemie, Philo- u. Theosophie. 1599 Beginn des Studiums der Theologie in Marburg, 1605 Wechsel nach Jena, wo 1606 seine *Metaphysices methodica synopsis: in qua ... universalia principia ad veram philosophandi rationem ... delineantur* erschien (HAB: XFilm 1: 397). 1606 nach Gießen als Lehrer der Philosophie mit zunehmender Tendenz weg von der lutherischen Metaphysik hin zur hermetisch-paracelsist. Naturphilosophie. 1616 als Prof. f. Mathematik und Medizin am Gymnasium Arnoldinum in Steinfurt/ Gft. Bentheim. 1617 veröffentlichte er in Frankfurt a. M. ein *Systema medicinae hermeticae generale* (HAB: 85.1 Med. [2]) sowie eine *Physica hermetica* und im selben Jahr zu Hanau eine *Theoria philosophiae hermeticae* in sieben Abhandlungen (HAB: 82.4 Phys. [1]). In deren Vorwort entwirft eine Gesellschaft hermetischer Ärzte und Philosophen, ein „commercium“ von „solide docti viri“, einen „ordo medicorum et philosophorum“, um von der Wortfechtereie zur wahren Weisheit und Heilkunde zu gelangen, für den er 12 Regeln aufstellte (zit. n. Meier-Oeser, 182f.) — vielleicht jene im vorliegenden Brief genannte Bruderschaft Nollens „ad restitutionem Hermeticae Medicinae ac Philosophiae sub nomine Fraternitatis Rotae Caelestis“. 1618 Erwerb des Doktorgrades in der Medizin an der U. Marburg. Aufgrund seiner Bejahung der Rosenkreuzer-Idee verlor er 1620 seine Stellung in Steinfurt. 1622 wieder in Gießen, ergaben sich ernste Differenzen mit der theolog. Fakultät, die ihn Weigelianischer Schwärmerei bezichtigte, was Lgf. Ludwig V. v. Hessen-Darmstadt zu einem Haftbefehl veranlaßte. Nolle floh 1623 vor der drohenden Verurteilung nach Weilburg/ Gft. Nassau-Weilburg, wo er 1626 starb. Daß sein Ableben als Pastor in Darmstadt erfolgt sein soll, ist ein Irrtum. Mit Joachim Morsius, einer Zentralgestalt der Rosenkreuzerbewegung, war Nolle vielleicht schon seit 1618 befreundet. Morsius widmete ihm einige von ihm herausgegebene Schriften des engl. Alchemisten Cornelius Drebbel (1572–1634) und gab unter dem Pseudonym Anastasius Philaretos Cosmopolita Nollens *Via Sapientiae triuna* (o. O. 1620. HAB: 144 Phys. [18]) heraus. Vgl. *ADB* XXIII, 759; *Adelung* V, 786 f.; *DBA* I 903/ 372 f. (aus *Jöcher* III u. *Adelung* V); *Bleakstad* (s. Anm.0), 30 f., 203, 224 u. 766; *Cimelia Rhodostauritica* (s. Anm.4), S.129; *Deppermann* (s. Anm.19), 11–13; *Carlos Gilly*: „Theophrastia Sancta“. Der Paracelsismus als Religion im Streit der offiziellen Kirchen. In: *Analecta Paracelsica*. Studien zum Nachleben Theophrast von Hohenheims im deutschen Kulturgebiet der frühen Neuzeit. Hg. Joachim Telle. Stuttgart 1994, 425–488, hier 470 f.; Guhrauer (s. Q), 234; *Hardtwig*: *Genossenschaft, Sekte, Verein I* (s. Anm.0), 261; *Heinrich Klenk*: Ein sogenannter Inquisitionsprozeß in Gießen anno 1623. In: *Mitteilungen d. Oberhessischen Geschichtsvereins* NF 49/50 (1965), 39–60; *Wilhelm Kühlmann*: *Paracelsismus u. Hermetismus*. Doxographische u. soziale Positionen alternativer Wissenschaft im postreformatorischen Deutschland. In: *Antike Weisheit und kulturelle Praxis*. Hermetismus in der Frühen Neuzeit. Hg. Ann-Charlott Trepp u. Hartmut Lehmann. Göttingen 2001, 17–39, hier 31; *Stephan Meier-Oeser*: *Henricus Nollius* (ca. 1583–1626). Aristotelische Metaphysik und hermetische Naturphilosophie im frühen 17. Jahrhundert. In: *Spätrenaissance-Philosophie in Deutschland*. 1570–1650... Hg. Martin Mulsow (s. Anm.21), 173–192; *Johann Moller*: *CIMBRIA LITERATA I* (1744) (s. Anm.0), S. 446; *Schneider* (s. Q), 33; *Wels*: *Poetischer Hermetismus*. *Michael Maiers Atalanta fugiens* (1617/18) (s. Anm.6), 184 f.; *Widmann* (s. Anm.2), 179; *Wollgast*: *Philosophie in Deutschland* (s. Anm.0), 190, 336 f.,

434–437 u. 583; ders.: Vom geistigen Umfeld von Heinrich Schütz. In: Daß eine Nation die ander verstehen möge. Festschr. f. Marian Szyrocki zu seinem 60. Geb. Hg. Norbert Honsza u. Hans-Gert Roloff. Amsterdam 1988 (Chloe, 7), 791–824, hier 806.

26 Die Gesetze/ Satzung jener von Nolle (s. Anm.25) erdachten „Bruderschaft des Himmelsrades zur Wiederherstellung der hermetischen Medizin und Philosophie“, die sich in andere damalige endzeitfiebriige Projekte und Pläne zur großen Generalreformation von Bildung, Wissenschaften, Kirche, des ganzen Lebens einbettet, sind als solche unbekannt. Vgl. Schneider (s. Q), 46. Vielleicht aber verbirgt sich dahinter das Statut jener 1617 von Nolle in seiner *Theoria philosophiae hermeticae* propagierten Gesellschaft von Ärzten und ‚philosophi‘, s. Anm.25.

27 Die naturwissenschaftlich ausgerichtete, 1603 von Federico Cesi (1586–1630) gegründete, noch heute bestehende *Accademia dei Lincei* (Akademie der Luchse) in Rom. Galileo Galilei war (seit 1611) ihr prominentestes Mitglied. Vgl. 430509 K 1.

28 Fabio Colonna (Fabius Columna) (1567–1640), Jurist und Botaniker, Komponist und Erfinder; 1612 eingetretenes frühes Mitglied der Lincei (s. Anm.27).

29 Der bekannte Lüneburger Bürgermeister Leonhard Elver (1564–1631), kfl. brandenburg. Hof- und Regierungsrat in Küstrin bis 1593, seit 1613 Bürgermeister in Lüneburg, kann hier nicht gemeint sein. Vgl. die Leichenpredigt von Georg Braschius (s. Anm.23): HARMONIA HUMANÆ ET DIVINÆ VOLUNTATIS ... Über den Tödtlichen Abgang ... LEONHARDI Elvers/ I.U.D. COMITIS PALATINI CÆSAREI, Churfürstlichen Brandenburgischen fürnehmen Raths/ vnd Wollverdienten Bürgermeisters in Lüneburg (Lüneburg: Sterne 1632). *LP Stolberg* 8573 (unvollst., bricht mitten in der Predigt nach Bl. [C iv] ab, daher keine Personalien). Vgl. ferner *ADB* VI, 74. Ein jüngerer Namensvetter taucht als Freund des Jungius und Mitglied in dessen *Societas Ereunetica* (s. 430509 K 1) auf. Dieser L. E., Anhänger Böhmies, war mit Morsius, dem Lübecker Johann Wessel u.a. 1633 in Lübeck wegen Verbreitung „weigelianischer“ Schriften in eine juristische Ermittlung verwickelt. Vgl. Schneider (s. Q), 47 ff.; Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm.0), 427 u. 436; ders.: Heinrich Schütz (s. Anm.25), 806 ff. Elver diente Morsius offenbar öfter als postalischer Mittelsmann — s. die Nachschrift des vorliegenden Briefes. So ließ er über Elver im selben Jahr 1643 „bedeutende okkulte Schriften“ an Tassius (s. Anm.2) übermitteln. Blekastad (s. Anm.0), 377, vgl. 345 u. 425. Vgl. Ehren-Preiß/ geopfert dem Edlen ... Herrn Johanni Marquard/ ... Herrn Leonhard Elver/ Herrn Godhard von Hövele/ Herrn Johann vom Dieck/ Der Kayserlichen freyen und des heiligen Reichs Stadt Lübeck Rathsverwandten (Lübeck 1640), zit. n. Ruth Schilling: Grammatiken der Repräsentation. In: Patrick Schmidt, Horst Carl (Hg.): Stadtgemeinde u. Ständegesellschaft. Formen der Integration u. Distinktion in der frühneuzeitl. Stadt. Berlin 2007, S. 102 Anm.106. Vgl. auch Avé-Lallemant (s. Q), 347.

30 Unklar, ob hier mit den Singularia de Rhodostauroticis rosenkreuzerische Drucke, Briefe oder handschriftliche Aufzeichnungen gemeint sind.

31 Unbekannt.

32 Georg Busse/ Bussius, Dr. der Medizin, Alchemist und Leibarzt Hz. Friedrichs III. v. Schleswig-Holstein (s. Anm.12), anscheinend wohnhaft im Dombezirk in Schleswig, Mitglied in der *Societas Ereunetica* des Joachim Jungius (s. 430509 K 1); „erfand das arcantum duplicarum, so ehemals panacea holsatica genennet wurde, machte auch einen Spiritum bezoardicum bekannt“. *DBA* I 171/ 263 (*Jöcher*). Vgl. Avé-Lallemant (s. Q), 347; Hardtwig: Genossenschaft, Sekte, Verein I (s. Anm.0), 263; Schneider (s. Q), 70; Wollgast: Philosophie in Deutschland (s. Anm.0), 427.

33 Paul Marquard Schlegel (1605–1653), in Hamburg geboren und dort als Mediziner wirkend, 1626–1631 Studium der Philosophie u. Medizin an den UU. Altdorf, Wittenberg

u. Jena, bereiste danach die Niederlande, England, Frankreich u. Italien, promovierte 1636 in Padua zum Dr. der Medizin, kehrte 1638 nach Deutschland zurück und erhielt im selben Jahr die Professur f. Anatomie, Chirurgie u. Botanik in Jena, wo er 1641 einen neuen botanischen, den sog. Wilhelminischen Garten anlegte, nach Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), der Schlegel zu seinem hzl. Rat u. Leibarzt machte. Schon 1642 nahm er aber den Ruf als Physicus der Stadt Hamburg an, wo er das Apotheken- u. Hebammenwesen verbesserte und 1653 ein anatom. Theater gründete, um dort als erster öffentlich Anatomie zu lehren. Zahlreiche Veröffentlichungen zu medizin. Themen, darin er auch entschieden der Theorie William Harveys über den Blutkreislauf zustimmte. Er war bekannt mit dem medizinisch-pharmazeutisch interessierten Johann Rist (FG 467. 1647), zu dessen *Allerunterthänigster Lobrede An die Allerdurchblächtigste ... Kaiserliche Maiestätt/ Herren Ferdinand den Dritten* (Hamburg 1647; HAB: 43.6 Pol. [7]) er ein Glückwunschgedicht beisteuerte. Seine ansehnliche Bibliothek, anatom. Präparate, chirurg. Instrumente und eine kl. Naturalien- und Kunstsammlung vermachte er der Stadtbibliothek Hamburg. Vgl. *ADB XXXI*, 391 f.; *DBA I* 1107/ 226–233; II 1150/ 381; III 800/ 43.

34 John Durie (1596–1680), unermüdlich durch Europa reisender irenischer Protestant schott. Herkunft, der sich zeitlebens um eine Einigung der evangelischen Kirchen in Deutschland und Europa bemühte. War auch mit Andreae befreundet, mit dem ihn eine Korrespondenz „amicissimis literis“ (*Andreae: Schriften* I.1, 264f.) verband. Zu Andreaes Projekt einer Societas Christiana hatte Durie ein in den Hartlib-Papieren erhaltenes Gutachten („censura“) erstellt. Vgl. 330603 K 0–1, 330920, 391209 K 11 u. 401111 K 0; Turnbull (s. Anm. 4), 1954, 409 u. 411; Mager (s. Anm. 9), 93; Montgomery (s. Anm. 1), 70f., 105, 130, 219 u. 222.

35 Samuel Hartlib (um 1600–1662) aus Elbing im kgl.-poln. Preußen gebürtig, seit 1628 in England lebend, stark beeinflusst von Francis Bacon, befreundet mit John Durie, Johann Amos Comenius, Joseph Milton, Joseph Hall u. v. a., auch mit Andreae, dessen Schriften zu verbreiten er sich nachdrücklich einsetzte. An vielen spiritualistisch aufgeladenen Reformprojekten und -ideen der Zeit beteiligt, wie an der Antilia (s. Anm. 7), v. a. am Versuch, Wissenschaftler aller Wissensgebiete zu vernetzen und ihre Ergebnisse auszutauschen, war er Zentrum des Hartlib-Kreises, eines Vorläufers der *Royal Society of London for Improving Natural knowledge* (*1662). Vgl. *ADB X*, 672f.; *NDB VII*, 721f.; *Andreae: Schriften VI* (s. Q), 52ff.; Montgomery (s. Anm. 1), 217–222 u. 507. Wir verzichten auf Angaben zur umfangreichen Forschungsliteratur zu Hartlib und seinem Zirkel.

36 Martin(us) Henschel(ius) (†1645), aus Wriezen in Brandenburg gebürtig, 1639 an der U. Dorpat (Tartu/ Estland) immatrikuliert, 1642 Adjunkt und später Diakon an der St. Olaf-Kirche (St. Olai) in Reval. Von ihm sind drei theolog. Disputationes unter Andreas Virginus an der U. Dorpat von 1641 u. 1642 sowie etliche Gelegenheitsgedichte (griech., latein., deutsch) aus den Jahren 1642 u. 1643 bezeugt, ebenso Gedichtsammlungen aus Anlaß seiner Hochzeit mit Elisabeth, Tochter Heinrich Heins (s. Anm. 1) am 2.1. 1643, die sich als Witwe 1646 erneut vermählte. Vgl. Baltisches Biographisches Archiv (BaBA) I 122/ 68–71; Martin Klöker: Literarisches Leben in Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten bei Gelegenheit. 2 Bde. Tübingen 2005, I, 190–192, 414, 487 u. 519; II, 212f., 276f., 280–286, 289f. u. 356; ders.: Entfaltung und Verortung literarischer Kultur: Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In: Paul Fleming und das literarische Feld der Stadt Tallinn in der Frühen Neuzeit. Studien zum Sprach-, Literatur- und Kulturkontakt einer Region. Hg. Mari Tarvas. Würzburg 2011, 11–26; Anton Pärn, Erki Russow: Luxus als Lebensstil in Tallin (Reval) im Mittelalter und in früherer Neuzeit. In: Lübecker Kolloquium zur Stadarchäologie im Hanseraum VI: Luxus und Lifestyle. Hg. Manfred Gläser. Lübeck 2008, 593–608; Sainio:

Dissertationen und Orationen der Universität Dorpat (s. Anm. 1), 71 u. 72. Zu seiner Heirat mit Elisabeth Hein s. das Epithalamion <http://www.ut.ee/klassik/neolatina/1643.htm>
37 Kaufmann Andreas Daetrius (Reval), unbekannt.

430905

Matthäus Merian d. Ä. an Peter Knaudt

Antwort auf Peter Knaudts (verschollene) Schreiben vom 28. 6. und 16. 8. 1643. — Matthäus Merian d. Ä. rekapituliert, daß sich F. Ludwig mit den (von ihm in 430513 vorgeschlagenen) Verlagskonditionen (für das geplante *GB 1646*) einverstanden gezeigt hat. Der Fürst möge den Abschlag von 200 Reichstalern (auf den Preis von 700 Rt.) und die 200 Kupferplatten (des *GB 1629/30*) zur bevorstehenden Leipziger Oktobermesse an Johann Groß(e) senden, der sich dann um die Überschickung an ihn, Merian, kümmern werde. Die Visierungen (der übrigen 200 Impresen) können nach und nach mit der Post gesandt werden. — Merian dankt Knaudt für die Übermittlung der Zeichnung und Beschreibung Köthens (für den Band Obersachsen in Merians *Topographia Germaniae*) und erklärt sich bereit, den dafür geforderten Preis zu bezahlen. Wegen der übrigen Darstellungen anhält. Städte will Merian sich an den Hofmeister Hans Ludwig Knoch (FG 252) in Hanau wenden.

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 4rv [A u. Empfangsvermerk: 4v]; eigenh. mit Empfangsvermerk; rotes Lacksiegel. — *D: Bircher: Merian*, 690–693 (mit Faksimile des Briefs); *Wüthrich: Merian Briefe*, 90–93.

A Dem Edlen vnd Vesten Hern Petter Knaudt Fürstlichen Anhaltischen Raht vnd Secretarius etc.¹ mein g. g. herr Cöthen
Empfangsvermerk: Præs. 17. 7bris 1643.

Edler vnd Vester Großgonstiger hochgeehrter herr, demselben füge ich zu wissen das mir seine beide schreiben vom 28 Junij vnd 6 Augustj wol worden etc. drauß ich verstanden, das Ihre Fürst. gnaden gnädig bewilliget die 700 Rthl gegen liferung 300 exemplar Complet bewustes werkhs vnd Condition, vnd das die gelder nechsten zusammen gebracht, vnd 200 Rthl. sampt den Alten 200 kupfern mit nechsten vbermacht werden, vnd dem werkh also ein Anfang gemacht würde,²

Worauß ich dan meinem g. g. herrn hiemitt berichte, das wo die 200 Rthl. vnd die 200 kupfer in Leipzig dise bevorstehende meß konen gebracht werden, selbige mir hern Johan Groß Buchhandlern alda³ oder seinen leüthen, zu erlegen vnd lifern lassen, welcher mir so wol das gelt als die kupfer wohl wirt auff allhero verschaffen, vnd darff mein g. g. herr also kein winter muhe damit haben.

Die Vißirungen aber können auff der post gesendt werden nach vnd nach.

Den Abriß sampt der beschreibung der Statt Cöthen⁴ habe ich wol empfangen, bedankhe mich dessen zum Allerhöchsten, vnd was solches kostet will Ich gern bezalen etc. bei dem hern hoffmeister knochen⁵ in hanav, will ich wegen der vbrigen ohrten auch anhalten. vnd will mich gegen meinen g. g. hern dankbarlich einstellen, hiemit dem Schutz des allerhöchsten wol befohlen.

Frankfurt den 5 Septemb. 1643.
 Des herrn dinstwilligster
 Mattheus Merian

I

Berechnung der Kosten des neuen Gesellschaftsbuchs auf 400 Mitgliederimpresen

Q HM Köthen: V S 546, Bl. 9rv, 9v leer [Nr. 1]; 10rv, 10v leer [Nr. 2]; 11rv [Nr. 3 u. 4]; 13rv, 13v leer [Nr. 5]; Schreiberh. Bl. 12 gehört nicht in diesen Zusammenhang, sondern enthält das Konzept zu 430306. – D: *Bircher: Merian*, 693 f. (11v ausgelassen: Berechnung des Preise eines Exemplars. Die übrigen, von Bircher, 696 ff. veröffentlichten Texte werden in unserem Band 7 berücksichtigt, da sie erst 1644–1646 entstanden.)

[Nr. 1] Es Ist^a nunmehr der Fruchtbringenden gesellschaft gemälder^b in Kupffer zubringen mit Matthes [M]erian [in] Franck[fu]rth^c geschlossen^d, da dar nach allen gerechneten kosten und abrißen^e vor 100 thlr., 24^f Exemplar, iedes Von 400 kupffern wird geliefert werden, kömbt iedes Exemplar auf 4 thlr. 4 g. Und nehmen nunmehr Herzog Fredriechs zu Holsten F. Gd.^g 200 thl. vnd des Herrn^h Canzlers von Wietersheims 100 thlr. ehist nach Leiptzig zuubermachen.

[Nr. 2] Mitⁱ Mattheus Merian, Kupfferstechern in Franckfurth am Maien, ist nunmehr geschlossen, das er die Kupfferstuc[k] zur Fruchtbringenden gesellschaft stechen und drukken laßen soll, und wird mit allen costen Ein Exemplar von 400 kupffern Jedes^j zustehen kommen Vier Rthlr. und Vier g. das^k man also vor iedes hundert Rthlr. Vierundzwanzig Exemplar^l zuerwarten hatt.

[Nr. 3]		
Zum Verlag 300 Exemplar, will Merian haben	th.	700 –
Darzu kommen J F G 200 Kupffer, kosten	th.	400 –
Vor die abriße 200, Jedes 18 g.	th.	150 –
		1250 –

Kombt iedes Exemplar 4 th. 4 g.

[Nr. 4] 39. 12. 3.^{m1}

100.	24	24
25	<u>5 50</u>	<u>7</u>
	120	168
24	<u>12</u>	
<u>4</u>	132	
96		

[Nr. 5]

168.	Zur Verfertigung 300 Exemplar iedes mit Vierhundert ⁿ Kupfferstucken, wil der Kupfferstcher Matthes Merian haben	th.	700 –
	Darzu kommen die ersten 200 ^o Kupffer Kosten	th.	400 –
132.	Die lezten 200 stuk dem mahler abzureißen vor iedem 18 g. geben thuen.	th.	150 –
	Summa	th.	1250 –

In dreihundert abgetheilet, kombt 1 stuck
4 thlr. 4 g.

Und also vff iedes^p 100 thlr. 24 Exemplar

T I a *Eingefügt für* <seind> – **b** *Eingefügt.* – **c** *Eingefügt, teilweise Textverlust im Falz mit* <[b]eij> Matthes [M]erian [in] Frank[fu]rth – **d** *Davor* <Ve> – **e** *Eingefügt.* – **f** *Folgt* <Volle> – **g** *Eingefügt für* <vnd> – **h** *Herrn* Canzlers *eingefügt.* – **i** *Eingefügt für* <Beij> – **j** *Eingefügt.* – **k** *Das man eingefügt für* <vnd>, *am Zettelrand ohne Einschaltzeichen* ist er – **l** *Folgt* <kommen werden gegeben> – **m** *Text in oberer rechter Ecke. Die folgenden Rechnungen sind verkehrt herum auf den Zettel geschrieben.* – **n** *hundert eingefügt.* – **o** *Folgt* <alten> – **p** *Eingefügt.*

K 1 Von diesem Brief an wird Peter Knaudt von Matthäus Merian d. Ä. als fl. anhalt. Rat und Sekretär titulierte. Vorher fl. anhalt. Kammermeister.

2 Zu den von Merian vorgeschlagenen Konditionen (vgl. 430513) hat sich der Fürst offenbar in einem der verschollenen Knaudt-Briefe vom 28. 6. oder 16. 8. 1643 zustimmend geäußert: 700 Rth. für 300 Expl.; baldige Überweisung der 200 alten Kupferplatten des *GB 1629/30* und einer ersten Abschlagszahlung von 200 Reichstalern. Die übrigen 500 Rth. sollen auch bald folgen, also nicht erst nach Fertigstellung des Buchs (*GB 1646*). S. 430507.

3 Johann Groß (Grosse) I., 1615 Buchhändler in Halberstadt, seit 1619 und bis mindestens 1641 nachweisbar in Leipzig verlegerisch tätig. Johann I. war vielleicht ein Neffe Henning Grosses (1553–1621), des Begründers des Leipziger Meßkatalogs (seit 1594), und ist nicht zu verwechseln mit dessen Enkel, Johann G. II. (1633–1691). Noch 1759 existierte in Leipzig die Johann Großesche Buchhandlung. Vgl. *Benzing: Verleger*, 1150f.; *Der deutsche Buchhandel in Urkunden und Quellen*. Hg. Hans Widmann u. Mitw. v. Horst Kliemann u. Bernhard Wendt. 1 Bd., Hamburg 1965, 45 u. 187f.; Caspar B. Lorck: *Die Druckkunst und der Buchhandel in Leipzig durch vier Jahrhunderte*. Leipzig 1879, 8; Rudolf Schmidt: *Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker*. 6 Bde. in 1 Bd. Hildesheim, New York 1979 (Ndr. der Ausg. Berlin, Eberswalde 1902–1908), 337f., 384 u. 1030.

4 Merian hatte Knaudt ersucht, ihm Zeichnungen und Beschreibungen anhalt. u. a. Orte für den Band *Obersachsen* der Serie *Merian: Topographiae* zu beschaffen. Vgl. 430106, 430214, 430418A u. 430513.

5 Hans Ludwig (v.) Knoch (FG 252) war um 1642 Hofmeister Gf. Friedrich Casimirs v. Hanau-Lichtenberg (FG 695. 1659) geworden. Im folgenden Jahr verrichtete er im

Namen der FG eine Gesandtschaft bei Hz. Wilhelm v. Sachsen-Weimar (FG 5). S. 430410. Über ihn und seine Übersetzungsprojekte s. *Conermann III*, 278 f.

K I Es handelt sich um 4 Aufstellungen der veranschlagten Gesamtkosten des erst 1646 veröffentlichten Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*). Die Kosten für Matthäus Merians Verlag und Druck (700 Rth.) werden nicht aufgeschlüsselt. Peter Knautd veranschlagt die Visierungen der neuen Impresen (Nr. 201–400), den Wert der alten, Matthäus Merian d. Ä. überlassenen Kupferplatten (*GB 1629/30*, Impresen der Mitglieder Nr. 1–200) und die an Merian für den gesamten Verlag zu zahlenden Kosten. Diese decken u. a. die Ausgaben für die neu zu stechenden Kupferplatten der Impresen Nr. 201–400, das Papier, den Satz und den Druck des alle 400 Texte und Kupferstiche vereinigenden Buchs. Ziel dieser Berechnung ist auch die Ermittlung des Werts jedes Exemplars (4 Reichstaler u. 4 Groschen).

1 Was mit den folgenden Formeln berechnet wurde, ist nicht ganz klar. Auffällig ist allerdings, daß es sich bei den Ergebnissen immer um Produkte des Multiplikators 24 handelt, wobei der Multiplikand in jeder Rechnung wechselt. Da in den vorherigen Dokumenten mehrfach davon die Rede ist, dass für 100 Reichstaler 24 Exemplare des GB zu bekommen seien, könnte es sich um Überschlagsrechnungen handeln, ab wann der Weiterverkauf eine ausreichende Gewinnspanne verspreche: ab 4 Rth. pro Buchexemplar, ab 5,5 Rth. oder erst ab 7 Rth. pro Buch. Die Bedeutung der übrigen Ziffern ist unklar.

430920

Georg Philipp Harsdörffer an die Fruchtbringende Gesellschaft

Antwort auf 430724 u. 430802. Beantwortet in 431014. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) dankt der FG für das Lobgedicht (F. Ludwigs auf Harsdörffers *Gesprächspiele*), verschiedene Stellungnahmen (zum 3. Teil der *Gesprächspiele*), zwei Bücher und zwei Antwortbriefe. Seinen Dank vermöge er kaum in Worten auszudrücken; die erfahrene Gunst soll in Taten vergolten werden. — Der vierte Teil der *Gesprächspiele* ist in Arbeit und schon über die Hälfte fertig; doch habe Harsdörffer eilig zur anstehenden Herbstbuchmesse die Übersetzung eines französ. Freudenstücks dazwischen geschoben. Nicht nur wegen seines FG-Namens habe er das Werk spielerisch verschlüsselt, auch aus Gründen gefährlicher politischer Wahrheiten, die es enthält, sei er zur Verhüllung und Verrätselung geschritten. Das frz. Original soll auf den gerade verstorbenen Kd. Richelieu zurückgehen. Bei der Aufführung kurz vor dessen Tod sei es vom König (Ludwig XIII.) sehr gnädig aufgenommen worden, stelle es doch Frankreich als mächtige Friedenskraft dar. — Über die Rechtschreibung habe Harsdörffer seine Meinung im 165. (recte 145.) Gesprächspiel eröffnet und Gründe für seine Fehler in einer beiliegenden „Entschuldigung“ aufgeführt. Er lasse sich aber gern belehren und halte daher die Neuausgabe des ersten und die Veröffentlichung des vierten Teils seiner *Gesprächspiele* einstweilen lieber noch zurück. Bislang habe er sich nach Justus Georg Schottelius' (FG 397. Der Suchende) *Sprachkunst* (1641) gerichtet, ein Werk, das seines Wissens nicht seinesgleichen habe. Die FG sollte ihre Berichtigungen unbedingt auch Schottelius für die Neuauflage seiner *Sprachkunst* zuleiten, damit die FG-Mitglieder nicht als fehlerhaft oder uneinig in diesen Sprachfragen erscheinen. — Harsdörffer wünscht eine Fortsetzung des Gesellschaftsbuchs zu erhalten, da sein Kenntnisstand, wie er ihn durch Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310. Der Ergänzende) erlangt habe, welcher ebenfalls eine Fortsetzung wünsche, der Mitgliederentwicklung hinterherhinke.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 287r–288v [A: 288v], 288r leer; eigenh.; rote Lacksiegelspu-
ren. — *D*: KE, 319f. (stillschweigend gekürzt). Zit. in: Max Reinhart: Battle of the
tapestries: A war-time debate in Anhalt-Köthen. Georg Philipp Harsdörffer's *Peristro-
mata Turcica* and *Aulaea Romana*, 1641–1642. In: *Daphnis* 27 (1998), 291–333, hier S.
330f.; Ferdinand Josef Schneider: *Japeta* (1643). Ein Beitrag zur Geschichte des franzö-
sischen Klassizismus in Deutschland. Stuttgart 1927, 36; Claus Zittel: „Die so gefährli-
che Warheit verübter Geschichte“. Übersetzungskunst und Rätselspiel in Harsdörffers
Heldenspiel *Japeta*. In: Georg Philipp Harsdörffers „Kunstverständige Discurse“. Bei-
träge zu Kunst, Literatur und Wissenschaft in der Frühen Neuzeit. Hg. Michael Thi-
mann u. C. Z. Heidelberg 2010, 295–324, S. 296. — *BN*: *Bürger*, S. 674 Nr. 27.

Beilage:

Bl. 289r–290v (falsch eingebunden. Richtige Lage: 290r>v>289r>v): Harsdörffers „Kurtze
Entschuldigung Die begangene Fehler in den Hundert Spielreimen betreffend.“
Eigenh., mit wenigen eigenh. Marginalien F. Ludwigs. — *D*: KE, 320–324. Vgl. Anm.
K 10.

A Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft zu Cöthen. Cöthen.
Zu Leipzig bey H. Gottfried Stahlen¹ abzugeben.

Es ist von der hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft, der Spielende mit
einem Lobgedicht², unterschiedlichen Erinnerungen³, zweyen Bücheren⁴ und
antwortschreiben⁵ begnädigt worden: deswegen er zu schuldiger Dancksagung
nicht genugsame Wort finden kan^a, solche hohe Gewogenheit aber im Werke zu
bedienen besten Vermögens iederzeit unvergessen seyn wird.

Der Vierte Theil der Gesprächspiele ist unter handen, und bereit über die
Helffte gebracht; in etwas aber zuruk gelegt, und mitkommende Schaltarbeit⁶ auf
bevorstehende Frankfurter Messe, in gröster eil, ausgefertigt worden. Es hat
aber der Spielende in übersetzung dieses frantzösischen Freudenspiels, seinem
Gesellschaft Namen, ein genügen zu thun vermeinet; ungeachtet er billiche Ursach-
en gehabt die so gefährliche Warheit verubter Geschichte, durch fremde deun-
tungen, erdichte umbstände und die gemeine Wortschreibung zu verstellen und
zu verhüllen. Die^b Erfindung dieses Werkleins wird dem jüngst verstorbenen
Cardinal von Richelieu zugeschriben, und ist vor Königl. Majestet in Franck-
reich, kurtz vor begebenen seinen Todesfall gespielet, und mit grosser Begnädi-
gung angesehen worden: daß noch^a bey so beharnten⁷ Rahtschlägen,^c von fran-
zösischer Großmächtigkeit ein erwünschter Fried zu erhandeln seyn solte.⁸

Von der Wortschreibung hat der Spielende seine wenige Meinung in dem 165.
Spiele⁹ angeführet, und in beygelegter Entschuldigung¹⁰ derselben etliche sonder-
liche Ursachen vermeldet: Weil er aber eines anderen und besserens sich zu
berichten lassen erbietig und schuldig; wird mit der Druckfertigung des Ersten,
und Vierten theils seiner Gesprächspiele¹¹ bis zu wiederantwort zurucke gehalten
werden. Er hat sich bißhero nach des Suchenden Sprachkunst¹² gerichtet, derglei-
chen Buch, seines wissens, noch nicht an tag kommen ist; und solte^d sehr noht-
wendig seyn solche^e Erinnerungen bey wieder auflegung^f der Sprachkunste
[287v] dem Suchenden auch^a zu ertheilen;¹³ Darmit der hochlöblichen Gesel-

schaft Mitglieder, unter sich selbst nicht für strittig und irrig gehalten werden möchten. Es hat auch der Spielende großes Verlangen, die fortsetzung des Gesellschaftsbuches zu erhalten,⁵ in welchem er die rechten Namen bis auf den 317ten die seithero^h angenommen aber nur^a bis auf den 268. von dem Ergetzenden, (der solche gleicher gestalt zu wissen wünschet) empfangen.¹⁴ Hiermit verbleibet, nechst dienstlich[er] Begrüßung, und Empfelung in den obschutz Göttlicher gnadenhand

Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft
in unterthänigkeit ergebener Knecht
Der Spielende

Gegeben in Nürnberg den 20 des Herbstmonats im jahre 1643.

T a Eingefügt. — **b** Die Reihenfolge der Wörter Die Erfindung dieses Werkleins wird dem von Harsdörffer durch hochgestellte Ziffern umgestellt aus <Es> wird die Erfindung dieses Werkleins dem — **c** Folgt <solte> — **d** Folgt <ihme> — **e** Folgt <gleichen> — **f** Folgt <sei[ner]> — **g** Rest fehlt in KE. — **h** Eingefügt. Folgt <ein> — **i** Folgt <obhand>

K 1 Gottfried Stahl (Rüdenhausen b. Würzburg 1600 – Leipzig 1670), ein Leipziger Handelsmann, nicht zu verwechseln mit seinem gleichnamigen Sohn (1640–1700). Stahl kam 1612 als Vollwaise in das Haus einer Nürnberger Verwandten, ging zw. 1614 und 1619 bei einem Hallenser Händler und Juwelier in die Lehre, trat darauf in Nürnberg in das Geschäft von Johann Stahl ein. Ab 1621 wirkte G. Stahl wohl für diesen in Leipzig, führte spätestens ab 1631 (nach der Heirat mit Martha Schamberger, geb. Finsinger) jedoch ein selbständiges Geschäft. 2 Jahre nach ihrem Tod (1646) heiratete Stahl Rosina Otten, die Tochter des Leipziger Händlers Sebastian Otten. Vgl. Georg Lehmann: Hiobs eitele Tage/ und elende Nächte ... Bey ... Beerdigung Des ... Hrn. Gottfried Stahls (Leipzig 1670), Personalia Bl. 20r–24v, *LP Stolberg* 21320; *LP Roth*, R 1874; Adam Daniel Richter: Umständliche aus zuverlässigen Nachrichten zusammengetragene Chronica der, an dem Fuße des Meißnischen Erzgebürges gelegenen, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Stadt Chemnitz, nebst beygefüigten Urkunden. Des Zweyten Theils I. Stück. St. Annaberg 1754, S. 442. Wir danken Michel Schlott (Leipzig) für den Hinweis auf den zuletzt genannten biograph. Nachweis.

2 F. Ludwigs Sonett zu Ehren der *Gesprächspiele* von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende), das Diederich v. dem Werder (FG 31) kritisch übersehen (s. 430801) und F. Ludwig mit 430802 an Harsdörffer gesandt hatte. Dieser nahm es in das Vorwerk des vierten Teils seiner *Gesprächspiele* (1644) auf. S. 430801 I.

3 F. Ludwigs vorwiegend orthographische Verbesserungsvorschläge „Etzliche erinnerungen, bey dem dritten theile der gesprächspiele am meisten die Wortschreibung betreffende, auf begeren, wie gestellet“ (s. 430724 K 7) und „Erinnerungen bey dem anfang der hundert Spielreime“ (s. 430802 K 4).

4 F. Ludwigs Übersetzung *Der weise Alte* (1643), die Harsdörffer mit 430724 zugegangen war, und vermutlich seine weitere Übersetzung *Die Heilige Weltbeschreibung* (1643), die Harsdörffer mit 430802 zugesandt wurde. Vgl. 430505 K I 12 u. K I 13.

5 S. 430724 u. 430802.

6 In der historischen Lexik des Deutschen nicht nachgewiesen. Bis ins 19. Jh. bedeutete „schalten“, ausgehend von der älteren Grundbedeutung des Schiebens, Stoßens, Führens,

(An)treibens usw., vornehmlich herrschen, lenken, regieren, Macht ausüben. Vgl. *Lexer: Handwb.* II, 646 f. u. *Paul Wb.*, 829. Auf dieser Basis konnte schalten bei *Adelung Wb.* III, 1344, a. a. O. und im Nhd. auch häufig „mit etwas nach eigenem Belieben schalten [...], verfahren“ heißen. Dann wäre angesichts der spielerisch-verrätselnden Eigenmächtigkeit der Harsdörfferschen Übersetzung diese Bedeutung von „Schaltarbeit“ durchaus sinnvoll. Bei *Stieler*, 1727 kann „Schaltig/ & Schaltbar“ auch (rangmäßig) untergeben, „subordinatus“ bedeuten, von der alten Grundbedeutung her (s. o.) also im Sinne von „eingeschoben“: „suffectus, substitutus, succedens, subdelegatus“. V. a. im Obd. begegnen in dieser Bedeutung Schaltkönig, Schaltpfarrer usw. für Vizekönig, Vizepfarrer; sie sind lt. *Adelung Wb.*, a. a. O. im Hd. aber nicht gebräuchlich. „Schaltbare Dienste“ sind dann „servitia vicaria“ „Er ist nur schaltig/ sive schalthaft/ in locum alterius substitutus est.“ *Stieler*, 1727. In diesem Sinne könnte der Nürnberger Harsdörffer seine Arbeit gewollt herabgesetzt, relativiert haben, es sei denn, „Schalt-“ wäre hier einfach rein zeitlich als „Einschub“ aufzufassen. Und in diese Richtung weist nun endlich der Umstand, daß Harsdörffer bei anderer Gelegenheit von „Schalthandlung“ im Sinne einer (eingeschobenen) Zwischenhandlung/ eines Intermezzos im Schauspiel spricht, s. *DW VIII*, 2105. „Schaltarbeit“ hieße dann im obigen Zusammenhang: eine eilig (zur Buch-Herbstmesse) eingeschobene (nämlich die Arbeit am 4. Teil der *Gesprächspiele* unterbrechende) Zwischenarbeit. Vgl. *DW VIII*, 2099 u. 2102 ff.

7 Die Grundbedeutung von „harren“ (erwarten, warten) und „beharren“: verbleiben, durchhalten, an- u. ausdauern, ein Tun oder Verhalten fortsetzen sowie von „beharrlich“ (dauer-, standhaft) drängt sich hier gleich auf. Vgl. *Diefenbach*, 183; *DW I*, 1328 f.; *Fnhb. Wb.* III, 739 ff.; *Götze*, 24; *Lexer: Handwb.* I, 152; *Stieler*, 770 f.; *Wachter*, 668 f. Allerdings ist das dem Partizip „behart“ zugehörige Verb transitiv, wie mhd. „beherthen“, d. i. etwas sichern, machen, erhalten, behaupten, bewähren, kräftigen, ähnlich dem heutigen „erhärten“. *Lexer: Handwb.* I, 155. Auch mhd. mit Gen. Vgl. noch *Campe Wb.* I, 424 im Obd. „festen Vorsatzes beharren“.

8 Die im November 1642 uraufgeführte und Anfang 1643 erschienene ‚comédie héroïque‘ *Europe* hatte Jean Desmarets de Saint-Sorlin (1595–1676), der Hauspoet Kd. Richelieus, nach dessen Ideen geschrieben. Die Uraufführung fand allerdings ohne den todkranken Richelieu statt, der am 4. 12. 1643 starb. Harsdörffer muß sofort daran gegangen sein, das Stück zu übersetzen: JAPETA. | Das ist | Ein Heldengedicht/ | gesungen | Jn dem Holsteinischen Parnasso | Durch | Die Musam Calliope. | 1643 [Nürnberg: Wolfgang Endter]. HAB: Textbuch 681; Digitalisat in der WDB. Die darin abgebildete europäische Zeitgeschichte (der Jahre 1626–1642) und die (darin mit der Vormacht Frankreich verbundene) Friedenspropaganda müssen Harsdörffer angezogen haben. Bei ihm wird im Verzeichnis des Dramenpersonals der Friede, der den Vorredner gibt, deutlich hervorgehoben. Aber auch Harsdörffers Übersetzung bleibt frankophil, erscheint Frankreich („Liliwert“/ Richelieu) doch als Beschützer Japetas, als Tochter Japhets die Personifizierung Europas. Frankreich gilt als die die notwendige Mächtebalance durchsetzende europ. Friedensmacht. Gleichwohl stellt Harsdörffers Übersetzung eine gründliche Umarbeitung des Originals dar, die in vielfach mythologisch-allegorisierendem Spiel das verhüllt, verschleiert und verrätselt, was im Original als europäischer Konflikt und als Richelieus diplomatische Dramaturgie offen zur Sprache kommt. Schon die beiden Eingangssonette künden das kunstvolle „Rätzelspiel“ des deutschen Stücks an, dessen Anspielungen auf Zeitgeschehnisse oder Akteure wie Hz. Bernhard v. Sachsen-Weimar (FG 30) Eingeweihte wie F. Ludwig indes leicht erkennen. Aber gerade das Schicksal Hz. Bernhards, des Elsaß und der weimar. Armee (vgl. 390800 K) dürfte bei manchem Fruchtbringer Zweifel daran geweckt haben, daß die französ. Politik allein von hehren Friedenszielen geleitet wurde.

Vielleicht ist dies der Grund, warum F. Ludwigs Dank in 431014 weise-zurückhaltend ausfällt: man habe in dem Stück, schreibt er, „nachdenckliche sachen so gut als böse untereinander gemenet wie es in der welt daher zugehen pfliget drinnen gefunden.“ S. 431014, 431021 u. 431022. Vgl. Reinhart (s. Q), 329ff.; Schneider (s. Q); Zittel (s. Q); vgl. ferner zu Harsdörffers Haltung gegenüber Frankreich 411126 K 6.

9 *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele*, 3. Teil (1643), 311–321 (Ndr. S. 331–341): Das Gesprächspiel „CXLV. Von der Rechtschreibung Teutscher Sprache“.

10 Schon im 145. Gesprächspiel (s. Anm. 9) war Harsdörffer *Schottelius: Sprachkunst* (1641) gefolgt, ablesbar etwa an der Bestimmung, daß das Stammwort der Verben aus dem Singular-Imperativ „hergenommen“ wird und dass die Stammwörter der deutschen Sprache immer einsilbig seien (a. a. O., 313/ Ndr. 333), wogegen sich Christian Gueintz verwahrt hatte, s. etwa *DA Köthen I. 5*, 400528 II S. 513. Auch im vorliegenden Brief und der beiliegenden Entschuldigung beruft sich Harsdörffer explizit auf Justus Georg Schottelius' (FG 397. Der Suchende) *Sprachkunst*. Die Beilage hat sich im Köthener Erzschrein erhalten: V S 545, Bl. 290rv u. 289rv (die eigenh. von Harsdörffer beschrifteten Blätter wurden falsch eingeklebt; die vorstehend angegebene Reihenfolge ist richtig): „Kurtze Entschuldigung Die begangenen Fehler in den Hundert Spielreimen betreffend.“ S. hier Q. F. Ludwig reagierte darauf mit einer als Beilage zu 431014 versandten „Kurtze[n] Antwort, und erklerung Auf das vom Spielenden zugefertigte einwenden über die erinnerungen, so der Druckfehler wegen bey seinem dritten theile der gesprächspiele gethan worden“. A. a. O., Bl. 291r–292v (s. 431014). Darin erkennt er Schottelius' Verdienste um die Regulierung der deutschen Sprache an, schränkt aber ein, daß „die gantze richtigkeit und klarheit auch reinligkeit der deutschen sprache“ noch nicht darin zu finden sei. Beide Stellungnahmen werden im 9. Band der Reihe I, Abt. A: Köthen in vollem Wortlaut gebracht.

11 Der erste Teil der *Frauenzimmer Gesprächspiele* war 1641 erschienen und schon bald ausverkauft; seine Neuausgabe im Querformat, das Harsdörffer seit dem 3. Teil (1643) wählte, erschien 1644, im gleichen Jahr kam auch der vierte Teil heraus.

12 *Schottelius: Sprachkunst* (1641). Vgl. Anm. 10; insgesamt 410706 K 0. Zu Harsdörffers Nähe zu Schottelius' analogistischen Sprachpositionen und zugleich seiner größeren diskursiven Toleranz gegenüber der anomalistischen Position vgl. *Herz: Harsdörffers Teutscher Secretarius* und *Herz: Zesen*, 194.

13 Die 2. Ausgabe der *Sprachkunst* ließ Schottelius erst 1651, nach F. Ludwigs Tod am 7. 1. 1650, erscheinen: *Schottelius: Sprachkunst* (1651).

14 In seinem Antwortbrief 431014 wird F. Ludwig darauf hinweisen, daß an der Fortsetzung des Gesellschaftsbuches bis zum Mitglied Nr. 400 (Joachim v. Boeselager, vgl. 421108 u. 421230) zur Zeit noch gearbeitet werde. Harsdörffer möge sich mit der „ersetzung des gesellschaftsbuches bis auf die zahl der vierhundert einschließlic [...] noch ein wenig gedulden, den solche ihme auch wiederfaren sol“. Dieses illustrierte Gesellschaftsbuch erschien erst 1646; es sollte das letzte seiner Art bleiben. Vgl. dazu 421031A K 14.

431007

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Fürst Ludwig leistet seiner früheren Ankündigung Folge und übersendet, wenn auch später als vorgesehen, Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) beiliegend ein Druckexemplar seiner Petrarca-Übersetzung *Sechs Triumph oder Siegesprachen* (1643). — Virgilio Malvezis *Il Romulo* habe F. Ludwig entnommen, daß sein Verfasser auch die Viten der nachfol-

genden Könige bis hin zu Kg. Tarquinius Superbus, dessen Lebensbeschreibung durch Malvezzi F. Ludwig schon bekannt war und vorlag, aufgesetzt haben könnte. Da *Il Romulo* und *Il Tarquinio Sverbo* bereits übersetzt seien, wolle der Fürst mit dem Druck der beiden übertragenen Stücke noch innehalten, um ggf. Malvezzis gesamtes Werk der Königsvitzen zu verdeutschen und in den Druck zu bringen. So fragt F. Ludwig im Namen der FG, ob Harsdörffer von weiteren Königsbiographien Malvezzis in Italien. Originalausgaben wisse. Er möge sich erkundigen, die eingezogenen Informationen rasch mitteilen und wenn möglich die genannten Schriften zur Fortsetzung der Übersetzung der FG zusenden. Diesen Gefallen werde ihm die Gesellschaft jederzeit gern entgelten.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 286rv [A: 286r], v leer, eigenh. Konzept. (Nicht in KE).

A ^aGeorge Philip Harsdorffer^b zu handten Nürnberg

Eingefuget werden dem Spielenden die verdeutschete sechs Siegesprachen Francisci Petrarchæ vertrösteter maßen auch überschicket, welches zwar eher geschehen sollen, wan nicht andere verhinderungen eingefallen.¹

Weil auch aus dem Romulo des Marggraffen Virgilio Malvezzi so^c viel erschienen, das derselbe herr uber^d der^e klugen^f Römischen Könige leben, so zwischen dem ersten^g Romulo und dem letzten Tarquinio dem hoffertigen gewesen, auch dergleichen nutzliche erwegungen mag geschrieben haben, diese beyde aber nun verdeutschet², und das werck mit^h den selben ehe es dem drucke untergeben werden solte, sichⁱ volkömlicher finden^j und vorzeigen würde. Als hat man sich von wegen der fruchtbringenden gesellschaft hiermit bey dem Spielenden erkundigen sollen^k, ob ihme etwa wissend das vorgedachte leben der noch^l ubrigen Römischen Könige in Italianischer^m sprache herauskommen, mit dem gebührlichen ersuchen, er hierunter nachrichtⁿ, wie [...], sonder zweiffel [...]^{ung}, einziehen, die beschaffenheit ehester gelegenheit berichten, und solche schriften für die fruchtbringende gesellschaft zu fernerer verdeutschung unbeschweret zuwege bringen wolle.³ Hieran wird der fruchtbringenden gesellschaft nechst vermehrung ihrer wolgemeinten arbeit ohne^o zweiffel ein hoher gefallen erwiesen, und dem Spielenden von deroselben alle angenehme^p begehliche bezeugung bey ieder furfallenheit hinwieder angeboten.

So gegeben am bekanten orte den 7. Weinmonats im Jhare 1643.

T **a** Davor <An> — **b** Gebessert aus Fraudorffer — **c** so viel eingefügt. — **d** Am Rand ergänzt. — **e** Gebessert aus des [?] — **f** Eingefügt für unleserliche Streichung. — **g** Eingefügt. — **h** mit den selben am Rand ergänzt. — **i** Wortreihenfolge durch hochgestellte Ziffern geändert aus volkömlicher sich — **j** finden und vor am Rand ergänzt. — **k** Gebessert aus wollen — **l** noch ubrigen eingefügt. — **m** Gebessert aus Italianisch Eingefügt: sprache — **n** Der Passus Nachricht bis einziehen am Rand ergänzt. Dabei Textverlust im Falz. — **o** ohne zweiffel eingefügt (unsichere Lesung). — **p** Eingefügt über dem nicht gestrichenen Wort begehliche

K 1 In 430802 hatte F. Ludwig Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) die Übersendung seiner Petrarca-Übersetzung *Fürst Ludwig: Sechs Triumph oder Sieges-*

prachten (1643) angekündigt. Der Druck konnte im Laufe des September abgeschlossen werden, nachdem Harsdörffer während der Drucklegung noch ein Sinnbild nebst Sonett auf F. Ludwigs Übersetzungswerk beigeuert hatte. Vgl. dazu 430624 K 2.

2 F. Ludwigs Malvezzi-Übersetzung erschien erst 1647: *Fürst Ludwig: Romulus und Tarquinius* (1647). Vgl. 430505 K 2.

3 Die Anfrage bei Harsdörffer blieb ergebnislos. In 431124 bekannte der Spielende seine Unkenntnis, hatte aber nach Venedig und Bologna geschrieben, um Informationen einzuholen. In 440426 (*KE*, 329f.) teilt er mit, daß weitere Königsviten Malvezzis dort nicht bekannt seien. Die Quelle für Ludwigs Vermutung, Malvezzi könnte weitere Viten der röm. Könige verfaßt haben, dürfte im Vorwort Malvezzis im *Romulo* zu finden sein: „LAVTORE à chi legge“. Dort heißt es: „Ho’ discorse, man non per anche compiutamete le vite delli sette Re di Roma. Questa di Romulo, Lettore, se ti piace, è il principio del Libro, se non ti aggrada, è la fine.“ IL ROMVLO Del Sig. Marchese VIRGILIO MALVEZZI. Di nuouo ristampato, e con ogni diligenza, dà primi errori corretto (Venetia: Andrea Baba 1635), 8. HAB: 550.3 Quod. (2). In seiner Übertragung (s. Anm. 2) berücksichtigte F. Ludwig auch Malvezzis Vorwort: „Der Verfasser dieses Büchleins An den Leser“: „JCh habe das Leben der sieben Römischen Könige durchlauffen/ aber noch nicht volkömlich die erwungenen darüber zuEnde gebracht. Dieses des Romuli, lieber Leser/ wan es dir so mit beliebt/ sol des Buchs anfang sein/ behaget es Dir aber nicht/ das ende.“ A. a. O., Bl. A iv r. In seinem eigenen Vorwort (a. a. O., Bl. A ij rf.) ließ F. Ludwig den Leser von seinem Interesse an Malvezzis Schriften wissen, nachdem bereits dessen *Il Davide Perseguitato* verdeutscht worden war (vgl. dazu 410102 K 2). Er habe sich nach weiteren Werken umgesehen, „Insonderheit die über den ersten und letzten Römischen König den Romulum, und Tarquinium, in seiner grundsprache ausgegangen/ erlanget/ und solche/ wegen vieler guten nützlichen Weltlehren/ auch in unsere deutsche Landsprache übersetzen wollen: wiewol man auch gehoffet/ es würden der andern zwischen diesen gewesenen Römischen Königen/ leben und thaten/ von ihme Herren Marggraffen gleichesfals beschrieben/ und an das TageLicht durch den druck in seiner Sprache gekommen sein/ so hat man doch/ unangesehen fleissig gehaltener nachforschung/ darvon bisher noch nichts vernemen können. [...] Solte man die ermangelnde lebengeschicht der Römischē Könige von diesem Herren Marggrafen verfasst/ ins künftige in Jtaliänisch auch noch überkommen/ wird man sie in gut deutsch zu verdolmetschen nichts weniger beflissen sein.“ Vgl. 431124 K 10.

431014

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Antwort auf 430920. Beantwortet durch 431124. — F. Ludwig bestätigt dankend den Erhalt der von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) übersandten *Japeta* und findet in ihr ein nachdenkliches Abbild der wirren Welt. — Beiliegend geht Harsdörffer eine kurze Erwiderung auf seine Einwände gegen die Verbesserungsvorschläge der FG zum dritten Teil der *Gesprächspiele* (1643) zu, die er wohlwollend aufnehmen möge. Es stehe ihm frei, jenen orthographischen Vorschlägen zu folgen. Die richtige Lösung dieser Fragen werde sich durch kluges Abwägen und vernünftige Diskussion eines Tages ergeben. — F. Ludwig erinnert wohlmeinend daran, keine Daktylen in den jambischen Alexandriner einzuflechten und das Metrum der hohen „Heldenart“ auf diese Weise zu verwirren. In reinen daktylischen oder anapästischen Versen seien diese Versfüße aber natür-

lich zugelassen. — Mit der Übersendung des bis zum Mitglied Nr. 400 ergänzten neuen Gesellschaftsbuchs möge sich Harsdörffer so lange gedulden, bis die Arbeit daran abgeschlossen ist.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 293rv, v leer; eigenh. Konzept. — *D: KE*, 327f. (mit Auslassungen); Auszug in *KL III*, 258. — *BN: Bürger*, S. 950 Nr. 52. — Teilw. daraus zit. in: Ferdinand van Ingen: Der Daktylus zwischen Lyrik und Lied. In: *Germanistik. Publications du centre universitaire de Luxembourg* 3, 1991, 31–46, hier 42f.; Max Reinhart: Battle of the tapestries: A war-time debate in Anhalt-Köthen. Georg Philipp Harsdörffer's *Peristromata Turcica* and *Aulaea Romana*, 1641–1642. In: *Daphnis* 27 (1998), 291–333, S. 332f.

Beilage: 291r–292v, 292v leer: F. Ludwigs eigenh. „Kurtze Antwort, und erklerung Auf das vom Spielenden zugefertigte einwenden über die erinnerungen, so der Druckfehler wegen bey seinem dritten theile der gespräch spiele gethan worden.“ Mit Selbstkorrekturen. — *D: KE*, 324–327. S. Anm. K 3.

A *Fehlt.*

Die vom Spielenden abgeschickete Japeta¹ ist bey der fruchtbringenden gesellschaft wol ankommen, darvor man fleißig^a danckbar, und nachdenckliche sachen so gut als böse untereinander^b gemenget wie es in der welt daher zugehen pfelegt drinnen gefunden.

Auf das einwenden über die erinnerungen bey dem dritten theile der gesprächspiele geschehen² ist die^c antwort und diese kurtzerer beygefügt³, der guten zuversicht, es werde solches zimlicher maßen erinnert sein; Es stehet aber alles dahin wieweit sich der Spielende der ihme zugefertigten wortschreibung gebrauchen will, durch mancherley unterschiedenes vernünftiges erwegen wird endlich die warheit^d desto klärer erhellen und^e herfür brechen. Bey der deutschen Poesi aber der Jambischen Heldenart wird nochmals guter wolmeinung erinnert, das keine Dactili darinnen mögen gemischt werden: Jn den Dactilischen und Anapestischen reimen aber mögen sie herummer hupfen und springen wie sie können und vermögen, und werden sie darinnen dieser hohen art nichts entziehen.⁴

Mit ersetzung des gesellschaftsbuches bis auf die zahl der vierhundert einschließlichschließlich wolle sich der Spielende noch ein wenig gedulden, den solche ihme auch wiederfahren sol, wen etwas noch darinnen übersehen.⁵

Womit der Spielende in die sichere obacht des Allerhöchsten befohlen wird, und sich zu der fruchtbringenden gesellschaft anders nichts als aller begehlichen [*sic*] wilfärgigkeit zu versehen.

So gegeben am bewusten orte

Den 14. WeinMonats im Jhare 1643.

T a *Eingefügt für* <im besten> — b *untereinander gemenget eingefügt.* — c *Die Reihenfolge der Wörter durch hochgestellte Ziffern geändert aus* beygefügt die antwort und diese kurtzerer — d *Folgt* <aus> — e *Bis brechen eingefügt.*

K 1 Mit 430920 hatte Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) der Fruchtbringenden Gesellschaft ein Exemplar seiner Übersetzung eines französ. Freudenspiels, *JAPETA. Das ist Ein Heldengedicht* ([Nürnberg] 1643) zugesandt. Hierzu und zu F. Ludwigs verhaltener Reaktion im vorliegenden Brief s. 430920 K 8.

2 Mit 430920 hatte Harsdörffer der FG auch eine „Entschuldigung“ oder besser: Erklärung seiner Schreibweise im 3. Teil der *Gesprächspiele* gesandt, nachdem ihm mit 430724 und 430802 bereits zwei Stellungnahmen F. Ludwigs mit orthographischen Verbesserungen zum 3. Teil der *Gesprächspiele* und dessen „Anhang Hundert Spielreimen“ zugegangen waren. S. 430802 K 4 u. 430920 K 10. Vgl. auch 431022.

3 F. Ludwig reagierte auf Harsdörffers „Entschuldigung“ (s. Anm. 2) mit einer als Beilage zum vorliegenden Brief versandten „Kurtze[n] Antwort, und erklerung Auf das vom Spielenden zugefertigte einwenden über die erinnerungen, so der Druckfehler wegen bey seinem dritten theile der gesprächspiele gethan worden“. S. oben: Q. Diese Beilage wird im vollen Wortlaut im 9. Bd. der Reihe I, Abt. A: Köthen veröffentlicht. F. Ludwig forderte im übrigen im vorliegenden Brief den Spielenden auf, durch weitere eigene Erwägungen zur Regulierung der Rechtschreibung in der FG beizutragen. Vgl. 431022.

4 Wahllose Vermengerei zu verhüten, darüber herrschte in der FG eine gewisse Einigkeit, auch Harsdörffer sprach sich in 431124 dagegen aus. Vgl. 431206 K 4 und insges. 420503 K 8.

5 Harsdörffer hatte in 430920 um eine Ergänzung seines Gesellschaftsbuchs mit einem veralteten Mitgliederstand bis zum Mitglied 400 (d. i. Joachim v. Boeselager, vgl. 421108 u. 421230) gebeten. Eine solche Erweiterung der gedruckten Gesellschaftsbücher der FG bis zum Mitglied Nr. 400 erfolgte mit dem *GB 1646*. Vgl. zu diesem 421031A K 14.

431016

Fürst Ludwig an Christian Gueintz

Beantwortet durch 431020. — F. Ludwig (Der Nährende) erinnert Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) daran, daß er ihm vor fast einem Jahr die *Sprachkunst* (1641) von Justus Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende), dessen Lehrgedicht (*Der Teutschen Sprache Einleitung* [1643]) sowie einen Entwurf über die dt. Poetik bzw. Prosodie zur kritischen Durchsicht zugesandt und dabei auch eine mündliche oder schriftliche Verständigung mit Augustus Buchner (FG 362. Der Genossene) empfohlen hat. — Gueintz möge diesem Auftrag, falls noch nicht geschehen, alsbald nachkommen, zumal Schottelius mehrfach um eine Stellungnahme und den Austausch über diese Fragen nachgesucht habe, die auch auf die Begründung einer richtigen dt. Orthographie hinauslaufen. Gueintz möge seine Arbeit beschleunigen, um die dt. Sprache auch hinsichtlich der Rechtschreibung auf sichere Grundlagen zu stellen. — F. Ludwig überschickt Gueintz Exemplare der vier Köthener Drucke, die in den zurückliegenden Monaten erschienen sind und bereits eine relativ zuverlässige Rechtschreibung aufweisen. Auch Buchner könne Exemplare dieser Werke erhalten. — Es stehe in Gueintz' Ermessen, zum ferneren Austausch einmal von Halle a. d. S. nach Köthen zu kommen.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 165rv, v leer; eigenh. Konzept. — *D*: KE, 261 f. — *BN*: *Bürger*, S. 949 Nr. 41.

A *Fehlt*.

Es erinnert sich der Ordnende, das nunmehr fast von einem Jahr her ihme etliche gedruckte büchlein[,] die Sprachkunst nemlich Johannis Georgii Schottelij, und was er darauf Reimweise verfertigt, wie auch ein vorschlag wie etwa die deutsche Poesi eine richtige Prosodi oder maß der Silben möchte zubringen sein, zu übersehen zugefertigt worden, und das er in sonderheit mit h. Buchnern dem Genossen daraus unterredung oder schriftwechselung^a pflegen wolte.¹

Nun man dan solches ihr bedencken, und was sie bey einem und dem andern zuerinnern[,] erwartet,^b inmaßen^c obgemeldeter Schottelius als der Suchende, unterschiedlich drumb angehalten, das die sache möchte befördert werden, unter anderm aber das werck auf eine richtige, deutsche^c Wortschreibung zugleich mit auslaufen wil, Als wird der Ordnende hiermit ersuchet, er wolle was ihme damals aufgetragen, wo er es^d nicht albereit ins werck gesetzt, doch nunmehr also^e mit ehesten beschleunigen, damit so viel möglich des Suchenden begeren stat gegeben, und unsere deutsche sprache dadurch zu einer gleichmäßigen richtigkeit von allen seiten möge gebracht werden. Jndessen werden dem Ordnenden vier dieses Jhares alhier mit^f zimlicher wortschreibung gedruckte bücher überschicket,² dergleichen der Genossene auch haben kan, und wird zu seiner gelegenheit gestalt, ob er einmal zur mundlichen unterrede in oben angezogenen sachen einen weg heruber machen wolle, da vielleicht etwas mehreres nach erwogenen sachen kan verrichtet werden.³

Cöthen 16. Weinmonats 1643.

Des Ordnenden gantz williger
[Der Nährende]

T a Folgt <ebenmäßig> – b Folgt <zu dem ende> – c Eingefügt. – d Folgt <schon> – e Folgt <befördern> – f Bis wortschreibung *am Rand ergänzt*.

K 1 F. Ludwig überschätzte hier ein wenig die verstrichene Frist seit seiner Beauftragung von Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende). Mit 430328 hatte er ihm ein Exemplar von *Schottelius: Sprachkunst (1641)* sowie acht Gutachten und Stellungnahmen zu Fragen der Prosodie und Metrik übersendet, verbunden mit dem Auftrag, sich in kritischer Lektüre eine Meinung zu bilden und nach Möglichkeiten einer einheitlichen Ausgleichsposition zu suchen. V. a. im Hinblick auf die dt. Rechtschreibung sei eine einvernehmliche, verbindliche Lösung geboten. Auch der Wittenberger Professor für Poesie und Rhetorik, Augustus Buchner (FG 362. Der Genossene), sollte in diese Diskussion einbezogen werden. In seiner Antwort 430329 erklärte sich Gueintz bereit, den Auftrag anzunehmen, sobald er über die dafür nötige Zeit verfüge; auch Buchner wollte er mit heranziehen. Was Justus [im Brief falsch: Johannes] Georg Schottelius (FG 397. Der Suchende) dazu „Reimweise verfertigt“ hatte (s. o. im Brief), nämlich das Lehrgedicht *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)*, hatte F. Ludwig Gueintz wiederum mit 430403 zugesandt. Die Initiative, sich nun energisch der dt. Rechtschreibung anzunehmen, ist nicht zufällig den Erörterungen um eine richtige deutsche Aussprache/ Prosodie und Metrik entwichen, galt doch für die orthographische Normierung immer auch das phonematische Argument – neben etymologischen, morphematisch-grammatischen und solchen des Schreibusus –

als Kriterium. Zudem hatten auch die Nachfragen Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) – s. 430419, 430624, 430920 u. 431124 – die Dringlichkeit einer Verständigung in Rechtschreibfragen verschärft. Im vorliegenden Brief mahnt F. Ludwig Gueintz zur Erledigung der Aufgabe an. In seiner Antwort 431020 kündigt Gueintz die baldige Einreichung seiner bereits verfertigten und nur noch rein abzuschreibenden Arbeit „wegen der wortschreibung“ an. 1645 wird Gueintz dann mit seiner *Deutschen Rechtschreibung* (vgl. 431206 K 2) das von der FG approbierte orthographische Referenzwerk vorlegen. Vgl. zu *Schottelius: Sprachkunst* (1641) 410706 K 0, zu *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643) 421110 K 0. Zur zeitgenöss. Debatte um die dt. Rechtschreibung s. im Sachregister das Lemma „Wortschatz/ Lexikographie/ Rechtschreibung“. Vgl. *Hundt*, 194 ff.; Claudine Moulin-Fankhänel: „Aber wo ist die Richtschnur? wo ist die Regel?“ Zur Suche nach den Prinzipien der Rechtschreibung im 17. Jahrhundert. In: *Studien zur Geschichte der dt. Orthographie*. Hrsg. v. Dieter Nerijs u. Jürgen Scharnhorst. Hildesheim usw. 1992, 23–60; Dies.: Einleitung in: *Gueintz: Rechtschreibung* (1645), Ndr. 2008, v. a. S. XIX ff.; Dies.: Das morphematische Prinzip bei den Grammatikern des 16. u. 17. Jahrhunderts. In: *Sprachwissenschaft* 29 (2004), 33–74, hier bes. S. 38 ff.; Cordula Neis: Art. „Prosodie/ Akzent.“ In: Gerda Haßler u. Cordula Neis: *Lexikon sprachtheoretischer Grundbegriffe des 17. und 18. Jahrhunderts*. 2 Bde. Berlin, New York 2009, II, 1595–1658, hier bes. 1616 ff.; Jürgen Scharnhorst: *Deutsche Orthographie. Probleme ihrer historischen Entwicklung*. In: *Deutschunterricht* 50 (1997), 67–74, hier 68 f.; Hermann Scheuringer: *Geschichte der dt. Rechtschreibung. Ein Überblick. Mit e. Einf. zur Neuregelung ab 1998*. Wien 1996, 34 ff.

2 Angesprochen werden folgende, in den vergangenen Monaten des Jahres 1643 fertiggestellte Köthener Drucke in der Reihenfolge ihres Erscheinens: 1.) Die überarbeitete Malvezzi-Übersetzung *Kalchem, Fürst Ludwig, Diederich v. dem Werder u. a.: David* (1643), die spätestens im Mai 1643 im Druck fertiggestellt und ausgeliefert worden war. S. 430505. – 2.) F. Ludwigs Goulart-Übersetzung *Fürst Ludwig: Der weise Alte* (1643), spätestens Ende Juli herausgekommen. S. 430724 u. 430505 K I 12. – 3.) *Fürst Ludwig: Heilige Weltbeschreibung* (1643) vom Juli/ August 1643, eine Übersetzung nach Paul Geslin de La Piltière. S. 430802. – 4.) F. Ludwigs Petrarca-Übersetzung *Sechs Triumphlieder oder Siegesprachen* (1643), deren Druck Ende September abgeschlossen war, s. 431007. Vgl. zu diesen Drucken 430505 I (K I 16), 430802 K 1 u. 430821 K 4.

3 Schon in 430328 hatte F. Ludwig Gueintz eingeladen, zu Lektüre und Gedankenaustausch von Halle a. d. S. nach Köthen herüberzukommen.

431020

Christian Gueintz an Fürst Ludwig

Antwort auf 431016. – Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) entschuldigt sich bei F. Ludwig (Der Nährende) für seine zu Recht angeklagte Nachlässigkeit. Die Saumseligkeit Augustus Buchners (FG 362. Der Genossene), der ihn – obendrein nur mit einigen wenigen Marginalien, die mündlich besprochen werden müssen – habe länger warten lassen, möge Gueintz vielleicht ein wenig rehabilitieren. Inzwischen aber sei seine Arbeit über die deutsche Rechtschreibung fertiggestellt und werde nur noch rein abgeschrieben. Dann werde sie dem Fürsten baldmöglichst zugeschickt, oder Gueintz stelle sich persönlich damit in Köthen ein. – Gueintz dankt für die Übersendung von (vier in Köthen gedruckten) Büchern. – Empfehlung in Gottes Schutz.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 166r–167v [A u. Empfangsvermerk: 167v], 166v u. 167r leer; Schreiberh. mit eigenh. Unterschrift u. eigenh. Empfangsvermerk F. Ludwigs; Spuren eines roten Lacksiegels. – D: KE, 262. – BN: Bürger, S. 634 Nr. 6.

A *Dem Nährenden* Cöthen zu handen etc.
Empfangsvermerk F. Ludwigs: 23. Weinmonats 1643.

Deß Nährenden höchstrühmlicher Fleiß, Fürstliche beständige Sorgfalt klaget billich über deß *ordenenden* nachlässigkeit, Aber wann, wie befohlen, der *Genossene* es so lange zurück gehalten, vnd nichts alß Von etlichen wörtern etwas erinnert, so in gegenwart müssen behelliget werden, vnd so die verrichtung deß *ordenenden* in obacht genommen, hoffet er in etwas entschuldigung zuhaben;¹

Vnterdeß aber ist wegen der wortschreibung alles verfertiget, vnd wird aniezo ins reine gebracht, soll auffs ehiste eingeschicket werden,² oder da es müglich[,] der *ordenende*, wie schuldig sich selbstn stellen, Mit unterthänigem Danck erkennende die beharrliche geduld vnd nährende Gewogenheit in zufertigung unterschiedener Lobwürdiger bücher.³

Welches dem Nährenden, deme zu unterthänigem Gehorsam sich Pflichtig findet, nebst empfehlung Gottes obhalt⁴ in andtwort hinterbringen sollen

Deß Nährenden
Gehorsamer der ordenende mp

Hall den 20 Weinmonats deß 1643 Jahrs.

K 1 F. Ludwig (Der Nährende) hatte in 431016 Christian Gueintz (FG 361. Der Ordene) daran erinnert, sich zu den beiden vor längerem übersandten Sprachwerken Justus Georg Schottelius' (FG 397) — *Schottelius: Sprachkunst (1641)* und *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung (1643)* — sowie zu einem Entwurf zu einer dt. Poetik bzw. Prosodie zu äußern. Dem schloß sich die Bitte an, diesem Auftrag nun möglichst rasch nachzukommen, da insbesondere eine Verständigung über die dt. Rechtschreibung dränge. Gueintz entschuldigt im vorliegenden Brief seine bis dahin ausgebliebene Reaktion damit, daß ihn nach auftragsgemäßer Verständigung mit Augustus Buchner (FG 362. Der Genossene) dieser habe warten lassen und ihm obendrein auch nur vereinzelt Marginalien geliefert habe.

2 Mit 431227 wird F. Ludwig von Gueintz „einen anfang des entwurfes zur Rechtschreibung deutscher wörter“ empfangen. S. 440127 (KE, 262). Damit beginnt in der FG die Debatte um eine deutsche Rechtschreibung, die in die Druckveröffentlichung von *Gueintz: Rechtschreibung (1645)* münden wird.

3 Zu den von F. Ludwig mit 431016 überschickten vier Köthener Drucken vgl. 431016 K 2.

4 Obhalt, d. h. Schutz. *Stieler*, 746, s. v. Obhalten: „defendere, tueri, protegere, custodire“. Auch bei Schottelius erscheint „Obhalt“ als schützender Halt über jmd., s. DW VII, 1107.

431021

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) hat nun Gelegenheit, Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) Sachen zu lesen. Georg Hans v. Pebelis (FG 102) sandte Christian ein Werk [Ferrante Pallavicino, dt.: Himmelsche Ehescheidung (1643)], das von einem Mitglied der FG stammen könnte und kunstvoller und unterhaltsamer als Harsdörffers Arbeiten zu sein scheine. Christian will sich jedoch vor Vorurteilen hüten. — Er dankt F. Ludwig (Der Nährende) für die Werke Harsdörffers, seine eigenen Bücher und die Unterstützung bei der Tauffeier für Christians jüngsten Sohn Ferdinand Christian. — *Nachschrift*: F. Christian legt Harsdörffers *Japeta* bei, damit F. Ludwig (mit Diederich v. dem Werder [FG 31. Der Vielgekörnnte]) sich schneller ein Urteil bilden und den Spielenden tadeln oder loben könne.

Q HM Köthen: VS 544, Bl. 151r–153v [A u. Empfangsvermerk: 153v], 152v u. 153r leer; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk F. Ludwigs; drei rote Lacksiegel. — *D*: KE, 85. — *BN*: *Bürger*, S. 238 Nr. 19.

Bl. 151v: Antwortkonzept F. Ludwigs 431022.

A A Monseigneur mon Tres honorè Oncle, etc. ComPere, Monseigneur Le Prince Louys d'Anhalt, a Cöhten.

Darüber Empfangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 22 Octobr. 1643

Hochgeborner Fürst, gnediger geehrter Herrvetter. etc.

Jn dem ich des Spielenden vberschickte sachen¹ zu lesen, numehr raum bekomme, will ich E. G. mittheilen, waß mir der Oberste Pöblitz², zu belesen, zugesandt, vndt es^a scheint fast auß seinem bericht, alß sollte es ein Mitglied vnserer Fruchtbringenden Gesellschaft, verdeützschet haben. Mag wol geistreicher vndt erbawlicher sein, als das ander so der Spielende³ verfertigt, Sintemahl ich solches auß beyden vberlesenen Tittuln vndt vberschriften, zu muhtmaßen, vndt abzunehmen habe. Jedoch wirdt mir beyderley nach seiner arth vndt weyse, nicht vnnehmlich sein können, vndt werde mich (ehe ich weiß waß in einem vndt anderem begriffen) mit vorvrtheilen nicht vberleihen. Sage E. G. dienstlichen Danck vor das erste, vndt dann vor vberschickte meine bücher, wie auch vor den geliehenen Haußraht, vndt andere höfliche ehrenbezeugungen, zum wolstande alhiesiger vorgegangenen fröligkeiten dienlich⁴. Vndt ich verbleibe hinwider, bey begebenheiten:

E. G. williger diener,
der Vnverenderliche.

Bernburg geben^a den 21. October 1643.

[Bl. 152r] P. S. Ich habe endlich gut gefunden, die Japeta auch darbey zu legen⁵, zu gewinnung der Zeitt, damit der Spielende mit Raht vndt zuthun, des Nehrenden vndt Vielgekörnnten reiflich zu beantwortten, zu loben, oder zu tadeln sein möchte. etc.

T a *Eingefügt.*

K 1 In 431022 fragt F. Ludwig (Der Nährende), ob Georg Hans v. Peblis (FG 102) der Übersetzer dieses aus dem Italienischen übersetzten Buchs sein könnte. Nach unserem Abgleich der zeitgenössischen Übersetzungen aus dem Italienischen weisen die Angaben wahrscheinlich auf eine der drei anonymen Verdeutschungen von Ferrante Pallavicino (1615–1644), z. B.: IL | DIVORTIO | CELESTE, | CAGIONATO DALLE | dissolutezze della Sposa | Romana. | & | Consecrato alla semplicità de' | Scropolosi Christiani. | [Holzschnitt] | IN VILLAFRANCA [fingiert], | [Linie] M.DC.XLIII. HAB: Tm 486. In 12°, 196 gez. S. In 431028 sagt F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) F. Ludwig zu, sich um die Beschaffung einer ital. Ausgabe zu bemühen. — Himmlische Ehescheidung/ | Durch der Römischen | Braut leichtfertiges Leben verursacht. | An | Einfältige/ gar zugewissenhaftte Christen/ (newli- | cher Zeit von einem Bpäpstischen Welschen Edelmann in | seiner Muttersprach) aufgelassen/ | An jetzo aber | Auff's new in die Hochteutsche fleissig | vbergesetzt/ | Sampt zweyen von der Herrschafft Vene- | dig/ (einem vnterm 25. May jüngsthin an dero Abge- | sandte vnd Residenten an der Potentatn Höfen; vnd dem an- | dern vnterm 7. Höwmonat nechsthin/ an die Regenten jhrer Städt | auff dem Land/ abgegangen/ vnd die Vrsachen/ wie auch | den Zweck der newen Welschen Liga in sich hal- | tende Schreiben. | [Rundes Signet: Landkarte, von Tierkreiszeichen eingerahmt] | Jm Jahr M. DC. XLIII. HAB: 57.10 Pol. (6) und 185.1 Theol (7) = digitalisiert in WDB; 4°; 1 Bl., 75 S., 2 S., 7 S. Vgl. Frank-Rutger Hausmann: Bibliographie der deutschen Übersetzungen aus dem Italienischen von den Anfängen bis 1730. 2 Teile. Tübingen 1992, Nr. 908. Satyrische Erzählung von einer Untersuchung der Kirche Papst Urbans VIII., die der Apostel Paulus im Auftrag des Bräutigams Christus unternimmt. Vgl. Roberto De Pol: Zu den deutschen Übersetzungen von Ferrante Pallavicinos „Il Divortio celeste“. In: Die Bedeutung der Rezeptionsliteratur für Bildung und Kultur der Frühen Neuzeit (1400–1750). Bern u. a. 2012, 343–366. Das Urteil der beiden Leser, vor allem F. Ludwigs Einschätzung, das Buch sei „klug und scharfsinnig auch lustig zu lesen“ und seine durch den italien. Titel verursachte Erwartung von zwei Fortsetzungsteilen sprechen dafür, daß Pallavicinos geistreiche Satire in 431021 und 431022 gemeint ist. F. Ludwig kannte auch den Inhalt der Feststellung des Autors im „ARGOMENTO di tutta l'Opera“: „Per hora se ne viene alla luce del Mondo il solo primo Libro. Se gradirà à quei, che professano sano intendimento, forse ben tosto si farà vedere il secondo, & il terzo.“ (A. a. O., 13f.). Vgl. 431028. In der zitierten Übersetzung fehlt allerdings dieses Versprechen („Der Jnnhalt deß gantzen Wercks.“). Es steht nur über dem Haupttext (S.6) „Das Erste Buch“. Diese Übersetzung will De Pol als zweite Verdeutschung (A) einstufen. Sie enthält zwei nicht von Pallavicino stammende Briefe. — Nach De Pol stellt die erste Verdeutschung (B) eine vollständigere und genauere Übersetzung als A dar: [Ferrante Pallavicini, dt.]: Himmelsche | Ehescheidung | so | Durch verübte vngebuhr | der Römischen Kirchen/ | als gewesener Braut Christi/ | verursacht worden. | den | Einfältigen Nachsinnenden Christen | zum Vnterricht vor- | gestellt. | Auß dem Jtalianischen trewlich | vbergesetzt. | Getruckt | Jn der Freystatt | [Linie] | 1643. HAB: 1240.10 Theol. (5); SuStB Augsburg; Th S 1576; ULB Halle (Francke); SB München; StB Nürnberg; ZB Zürich; VD 17. B sagt in „Summari deß gantzen Wercks“: „Für dißmahl kompt allein das Erste Buch an dz Liecht dieser welt: wann es aber gefallen wird/ den jenigen/ welche dafür wollen angesehen seyn/ daß sie gesunde Verstand haben; so wird sich vielleicht bald/ nicht allein das zweyte/ sondern auch das dritte Buch sehen lassen.“ (S.19). B enthält als einzige der drei frühen Übersetzungen eine „Klag-Rede Papst Vrbans des VIII. dieses Namens/ so er an seinen Freund Marco Fridlingiano gethan/ als er vernommen/ daß die Jtalianische Fürsten

sich miteinander in Bündnuß wider Jhne eingelassen“ (in paarreimigen Alexandrinern opitianischer Metrik; Bl. (*r – [(*)v]), ein Sachregister (297–299) und ein Druckfehlerverzeichnis (300). Die vollständige Übersetzung B stützte sich möglicherweise auf den von Metlica vermuteten ersten Druck der italien. Erstausgabe, der von Gian Francesco Loredano angeregt worden sein könnte (V). Ferrante Pallavicino: *Libelli antipapali. La Baccinata e il Divorzio celeste. A cura di Alessandro Metlica. Alessandria 2011, 57f.* Auch De Pol glaubt, daß B noch 1643 gedruckt worden sein mag und daß A wirklich eine zweite, aber wohl auch noch 1643 erschienene Übersetzung sein dürfte, die sich auf einen angeblich in Ingolstadt erschienenen italienischsprachigen Druck (I²) stütze. Die süddeutschen, von F. Ludwig als mundartliche Formen des Schwyzerischen vermuteten Eigenheiten fehlen in A, nicht aber in B, so daß die von dem in schweizerischen (Zürcher) Diensten stehenden Peblis, dem Übersender der Übersetzung, stammen könnten. Dann hätte wirklich ein Fruchtbringer die erste und beste Übertragung des Skandalbuchs geschrieben. — G.Ph. Harsdörffers (FG 368) „Schutzschrift Für die Teütsche Spracharbeit“ (1644) in *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele I, 365* kennt schon die 3 Übersetzungen und empfiehlt der FG mit diesem Beispiel die Mehrfachübersetzung. Angemerkt sei auch, daß Pallavicino, ein schon in seiner Jugend erfolgreicher Romancier, 1640 wegen seines Landesherrn Odoardo Farnese und der übelwollenden Jesuiten Italien verließ und etwa 16 Monate als Feldkaplan in Deutschland im Dienste des ksl. Generals und baldigen Fruchtbringers Octavio Piccolomini (FG 356. Der Zwingende. 1641) stand. Metlica stützt sich auf eine Nachricht von Pallavicinis Biographen G. Brusoni (*Vita di Ferrante Pallavicino. Venezia: Turrini 1655*), bemerkt aber auch, daß in den Piccolomini-Archiven Pallavicino nicht genannt wird. Pallavicino könnte in der Nähe gewesen sein, als der Zwingende wohl im Mai 1641 (vielleicht in Köthen) in die FG aufgenommen wurde (410621 K 1 u. 3). Die uns vorliegende ital. Satire wurde noch im Jahre 1642 vollendet und Ende März 1643, nach der Verhaftung Pallavicinos in Avignon wohl im Januar 1643, zuerst veröffentlicht. Er wurde zum Tode verurteilt und am 5.3.1644 n. St. in Avignon enthauptet. Als Mitglied der *Accademia degli Incogniti* soll Giovanni Francesco Loredano (1606–1661) das ital. Werk seines Akademiekollegen durchgesehen und durch den Sekretär der Akademie (Agostino Fusconi) in Venedig in den Druck lanciert haben. Metlica, 56f. Pallavicinos wird auch gedacht in *LE GLORIE DE GLI INCOGNITI O vero GLI HVOMINI ILLVSTRI DELL’ACCADEMIA DE’ SIGNORI INCOGNITI DI VENETIA* (Venedig: Francesco Valuasense 1647). Metlica, 37 Anm. 1.

2 Georg Hans v. Peblis (FG 102). Aus einer in 420712 K 2 zitierten Tagebucheintragung F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg geht hervor, daß der Sanfte mehrere geistliche Bücher verfaßt hatte und sich nach einer Möglichkeit der Veröffentlichung in F. Ludwigs Köthener Offizin erkundigte. Da Peblis F. Christian das dt. Buch gesandt hatte und F. Ludwig in 431022 gutes, wenn auch dialektal gefärbtes Deutsch (mit Fremdwörtern) attestierte, spricht einiges für Ludwigs Frage, ob Peblis, ein engagierter Reformierter, das Büchlein übersetzt habe. Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) hatte Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) im selben Jahr von dem Werk und seinem angeblich schon damals voreilig mit dem Tode bestrafte erklärtermaßen katholischen Autor berichtet, auch dem Herzog eine Abschrift zugesagt (31.5.1643; 28.6.1643). Er schrieb Hz. August „ich höre secunda et tertia pars sein auch schon auf der bahn“. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 86v. Andreae sandte die Satire in einer Abschrift (19.7.1643). Am 22.8.1643 meldete der Herzog: „Daß Italianische Divortium schicket mir, bey dieser Post, unser lieber heynhofer“ (Augusts Augsburgs Agent Philipp Hainhofer). HAB: Cod. Guelf. 346.1 Extrav., Bl. 71r. Da das ital. Buch nicht in *IP* und nicht im *Catalogus primus* bzw. *secundus* aufgelistet wurde und es auch im Register von *Kat. Dessau BB* fehlt, wissen

wir nicht, ob F. Ludwig oder F. Christian das ital. Original gelesen haben. Doch muß das nicht viel bedeuten, da die dt. Übersetzung in diesen Quellen auch nicht genannt wird.

3 Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) hatte der FG die ersten Teile seiner *Frauenzimmer Gesprächspiele* zugeschickt bzw. gewidmet. S. 410300, 411200 u. ö. Hier könnte aber wohl Harsdörffers *JAPETA* gemeint sein. Vgl. Anm. 5.

4 F. Christian spielt auf die umfangreichen Tauffeierlichkeiten vom 18. 10. 1643 an, die für seinen jüngsten Sohn Ferdinand Christian in Bernburg abgehalten wurden. S. 431022 u. 431211 K I 22.

5 [Georg Philipp Harsdörffer]: *JAPETA*. | Das ist | Ein Heldengedicht/ | gesungen | In dem Holsteinischen Parnasso | Durch | Die Musam Calliope. | 1643. HAB: Textb. 681, digitalisiert WDB. S. auch 431014, 431022 u. vor allem 430920 K 8. F. Christian dürfte über seinen Nürnberger Mittelsmann Hans Philipp v. Geuder (FG 310) in den Besitz seines Exemplars gelangt sein.

431022

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

Antwort auf 431021. Beantwortet durch 431028. — F. Ludwig hat das von Georg Hans v. Peblis (FG 102. Der Sanfte) an F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) gesandte und von diesem an F. Ludwig weitergeleitete, aus dem Italienischen übersetzte Buch [Ferrante Pallavicino, dt.: *Himmelische Ehescheidung* (1643)] gelesen und findet es klug, scharfsinnig und unterhaltsam. Er hofft, daß die in der Vorrede angekündigten zwei weiteren Teile auch so sein werden. Wenn der Sanfte das Werk übersetzt haben sollte, so wäre er für sein gutes Deutsch zu loben, wenn auch die möglicherweise mit Absicht verwendeten Fremdwörter und Schweizer Pronomina auffallen. — Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) hat seine *Japeta* bereits auch der FG zugeschickt. In der (an F. Ludwig zurückzuschickenden) Beilage finde F. Christian II. die Antwort auf die Erwidernungen Harsdörffers auf die Erinnerungen der FG hinsichtlich der Rechtschreibung des Spielenden. Es ist dem Unveränderlichen freigestellt, ob er ebenfalls eine Antwort beisteuern möchte. — F. Ludwig schickt die (Pallavicino-)Übersetzung zurück und fragt an, ob er auch ein eigenes Exemplar bekommen könne. — Da (Virgilio Malvezzi) *Romulo* und *Tarquinio* inzwischen bereits ins Deutsche übersetzt und zum Abschreiben gegeben wurden, möchte F. Ludwig die beiden Werke schon drucken lassen, bevor die Lebensbeschreibungen über die übrigen römischen Könige, von denen Malvezzi im *Romulo* spreche, für eine Übersetzung zur Verfügung stünden. Der Unveränderliche könne sich danach vielleicht bei Frh. Georg Ehrenreich v. Rogendorff u. Mollenburg (FG 369. Der Geduldige) oder Hans Philipp [v.] Geuder (FG 310. Der Ergänzende) erkundigen. — In der oben erwähnten Antwort der FG auf die Erwidernungen Harsdörffers sei derselbe auch aufgefordert worden, durch weitere eigene Erwägungen (zur Regulierung der Rechtschreibung in der FG) beizutragen. — Für die Leihgaben (Hausrat) hätte es des großen Dankes von seiten F. Christians II. nicht bedurft, F. Ludwig ist vielmehr froh darüber, geholfen zu haben und hofft, daß die (Tauf-)Feierlichkeiten erfreulich verlaufen sind.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 151v; eigenh. Konzept. — D: KE, 85f. — BN: Bürger, S. 948 Nr. 18.

A *Fehlt.*

Hochgeb. f. fr. vielgel herr Vetter, das aus dem Italianischen beigesetzte, und El. vor Obrist Pöblitz¹ zugeschickte buchlein², habe ich durchlesen, und finde es klug und scharfsinnig auch lustig zu lesen verfaße[t], so^a werden verhoffentlich^b auch die andern zwey in der vorrede angezogene theil sein, wan sie herauskommen; Solte der Sanfte die verdeutschung gethan haben, were es an ihme billich zu loben, das Deutsche ist gut nur das etliche fremb[de] wort, so vielleicht mit fleis mag geschehn^c drinnen gelaßen, und die art zu reden Mundart^{d3}, dialectus in den vornennwörtern Pronominibus^b auf Schweitzerisch eingerichtet.

Die Japeta⁴ ist^e vom Spielenden der fruchtbringenden gesellschaft auch zugeschicket worden, was demselben^f und auf sein einwenden über^g die erinnerungen seiner wortschreibung geantwortet, wird der Unverenderliche aus dem beyschluß⁵ vernehmen können, so er nach verlesung wider zum Ertzschreine zu schicken gebeten^h, und ihme Unverenderlichen anheim gestelltⁱ, ob er diese antwort auch^j unserer sprache und Mundart nach die seinig[e] ebensfals^k aufrichten wil.

Konte man von wieder mit^d kommenden buchlein aus^l Italien² ins kunftige einen abdruck hier haben, solte es mit fleis aufgehoben werden.

Also weil der Romolo und Tarquinio⁶ nun auch verdeuts[chet] und dem abschreiben untergeben, als wolte man diesel[ben] gerne eher drucken laßen, bis^m der ubrige Könige leben, so darzwischen gewesen, und darvon ihr verfaßer im Romolo andeutung thut⁷, auchⁿ zu^o ebenmeßiger übersetzung beyhanden^p, worzu der Unverenderliche vielleicht bey dem Geduldigen oder Ergertzenden^q nachricht^f einholen und beförderung^s thun können.

Inmaßen von hinnen an den Spielenden auch erinerung geschehen, solche erwegungen vollends zu erheben.⁸ Wegen der El. geliehenen sachen, bedarf es^t so^u großer dancksagung nicht^d, und ist mir lieb das El. daran vergnuget gewesen[,] und sonsten alles bey demselben frölich^v abgängen.⁹ Jch verbleibe^w El. iederzeit

Dienstwilliger Vetter

Cöthen den^x Weinmonats 1643.

T a Gebessert aus unleserlichem Wort. — b Am Rand eingefügt. — c Folgt <sein> — d Eingefügt. — e Folgt <mir> — f Folgt <darauf> — g Eingefügt bis wortschreibung — h Eingefügt. Unsichere Lesung. — i Folgt <wird> — j Eingefügt für <nach> — k Am Rand eingefügt für <auch> — l Eingefügt bis Italien — m Folgt <man> — n Folgt <möchte> — o Am Rand eingefügt bis übersetzung — p Folgt <haben> — q Folgt <deswegen> — r Folgt <leichtlich wird erlangen können> — s Am Rand eingefügt bis können — t Folgt <keiner> — u Eingefügt bis großer — v Folgt unleserliche Einfügung. — w Folgt unleserliches Wort. — x Tagesdatum fehlt.

K 1 Georg Hans v. Peblis (FG 102. Der Sanfte). Vgl. 420712 K 2.

2 Es handelt sich wahrscheinlich um eine Übersetzung des Sanften (s. Anm. 1): [Fer-rante Pallavicino: *Il divorzio celeste*, dt.]: Himmelsche Ehescheidung so Durch verübte vngebuhr der Römischen Kirchen/ als gewesener Braut Christi/ verursacht worden. ...

Auß dem Jtalianischen trewlich vbergesetzt (Freystatt [fingiert] 1643). S. 431021. Die skandalträchtige Satire gegen die Papstkirche unter Urban VIII. weist die von F. Ludwig wahrgenommenen Fremdwörter und mundartlichen Formen auf.

3 DW VI, 2683 unterscheidet semantisch nach „art des mundes, art zu sprechen; übersetzung des griech.-lat. *dialectus*“ und führt Friedrichs v. Logau (FG 510) Differenzierung (hinsichtlich der Reime) zwischen geschriebener Mundart und mundartlicher Aussprache an. S. Salomons von Golau *Deutscher Sinn-Getichte DreyTausend* (Breslau 1654), Bl. A v. Das damals schnell eingebürgerte ‚Mundart‘ für griech.-lat. *dialectus* findet sich nach *Maurer-Stroh: Dt. Wortgeschichte* II (1959), 298 seit 1640 bei Philipp (v.) Zesen (FG 521. 1648). Vgl. PHILIPPI *CÆSII Deutsches Helicons Erster und Andrer Theil/ Oder Unterricht/ wie ein Deutscher Vers und Getichte auf mancherley Art ohne fehler recht zierlich zu schreiben. ... Itzo wieder vermehret und zum andernmahl heraus gegeben* (Wittenberg 1641: Johann Röhner), 42f. = *Faber du Faur*, Nr.811: „[...] wer einen guten reim wi[!] machen/ der muß vor allen dingen die Mundart dessen Landes/ wo er ist/ in acht nehmen: Jst er in Meissen/ so braucht er die Meißnische/ ist er in der Schlesie/ so braucht er die Schlesische Mundart/ doch geht die Meißnische/ welche die rechte Hochdeutsche/ allen andern vor/ und wird in andern Landen ohne gedencken gebraucht/ welchs andere nicht thun.“ Zesen nennt später zur Unterscheidung von der adamtischen Sprache alle postbabilonischen Sprachen, auch die deutsche Hauptsprache, „mund-ahrten“ (*Zesen: Rosenmând* (1651), s. Philipp von Zesen: *Sämtliche Werke*, unter Mitwirkung v. Ulrich Maché und Volker Meid hg. v. Ferdinand van Ingen. Bd.11, Berlin u.a. 1974, 105. Vgl. auch „Redens-art“ im Sinne von ‚art zu sprechen‘ bei *Zesen: Hooch-Deutsche Sprach-übung* (1643), lxvj (ebd., 53f.) [„Dann das ay/ ist bey uns gar seltsam und ungebrauchlich/ da es hergegen bey den Schwaben und umliegenden völkern (welche ohne diß eine hart-klingende Redensart haben) zum öfftern gebraucht wird.“] und Justus Georg Schottelius (FG 397), s. 430403 K 6. Auf Mundarten/ Dialekte einzelner Regionen zielt *Schottelius: Ausführliche Arbeit* (1663), 152. Vgl. schon ders.: *Sprachkunst* (1641), 177: „Ich verstehe aber allhie [unter der deutschen Sprache, d. Hg.] die Hochtutsche Sprache/ oder die Mundart/ welche zwar die Hochtutschen/ sonderlich aber das Teutsche Reich selbst/ in den Abschieden/ in den Cantzeleyen und Trückereyen bißhero annoch gebraucht/ und vor langen Jahren her gebraucht hat. Die NiederSächsische/ wie auch die Niederländische Mundart kommt dem rechtē Grunde/ und uhrsprünglichem Wesen offft näher/ als das Hochtutsche [...]“ Zit. in 400122 K 32 u. 430329 K 3, vgl. auch Schottelius, a. a. O., 71 u. 74ff.

4 Die 1643 erschienene ‚comédie héroïque‘ *Europe* wurde noch im gleichen Jahr von Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) unter dem Titel *Japeta* übersetzt. Verfasser war der Hauspoet Richelieus, Jean Desmarets de Saint-Sorlin. Mit 430920 hatte Harsdörffer seine Übersetzung F. Ludwigs/ der FG zugesandt, so daß der Fürst nicht auf das von F. Christian mit 431021 geliehene Exemplar angewiesen war. Vgl. 430920 K 8.

5 S. 431014. Dieser Zusammenhang bezieht sich auf *Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele*, 3. Teil (1643), 311–321 (Ndr. S. 331–341): Das Gesprächspiel „CXLV. Von der Rechtschreibung Teutscher Sprache“. Zur Erwiderng Harsdörffers in Briefform (430920) und mittels der „Kurtze[n] Entschuldigung Die begangenen Fehler in den Hundert Spielreimen betreffend“ und zu der ebenso im Erzschrein erhaltenen Erwiderng F. Ludwigs („Kurtze[n] Antwort, und erklerung Auf das vom Spielenden zugefertigte einwenden über die erinnerungen, so der Druckfehler wegen bey seinem dritten theile der geschärspsiele gethan worden“) vgl. 430920 K (9 u. 10). Vgl. ferner 430419 K 2.

6 Fürst Ludwig: *Romulus und Tarquinius* (1647). S. 430505 K 2.

7 Dieser Zusammenhang wird auch am Beginn der Vorrede „An die Leser dieser Ver-

deutschung“ (Bl. Aij r) des *Romulus und Tarquinius* (s. Anm. 6) herausgestellt: „wiewol man auch gehoret/ es würden der andern zwischen diesen gewesenen Römischen Königen/ leben und thaten/ von ihme Herren Marggraffen gleichesfals beschrieben/ und an das TageLicht durch den druck in seiner Sprache gekommen sein/ so hat man doch/ unangesehen fleissig gehaltener nachforschung/ darvon bisher noch nichts vernemen können“. Vgl. 431007 K 3.

8 S. 431014: „Es stehet aber alles dahin wieweit sich der Spielende der ihme zugefertigten wortschreibung gebrauchten will, durch mancherley unterschiedenes vernünftiges erwegen wird endlich die warheit desto klärer erhellen und herfür brechen.“

9 F. Ludwig bezieht sich auf die „frölichkeiten“ der Bernburger Tauffeierlichkeiten zu Ehren von F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51) Sohn Ferdinand Christian. S. 431021 u. 431211 I (K I 22).

431028

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

Antwort auf 431022. — F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) schickt F. Ludwig (Der Nährende) eine Abschrift des an Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) geschickten Antwortschreibens der FG über Harsdörffers Einwände gegen eine Kritik der FG zurück. Ein italienisches Büchlein (Ferrante Pallavicino: *Il divorzio celeste*) will Christian für F. Ludwig zu beschaffen versuchen.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 154rv [A: 154v]; eigenh.; drei rote Lacksiegel. — D: KE, 86. — BN: *Bürger*, S. 238 Nr. 19.

A Dem Nehrenden, zu handen. *etc.* Cöhten.

Dem Nehrenden, wirdt vom Vnverenderlichen, hiemitt zum ErtzSchrein, wieder geschickt, waß dem Spielenden, auf sein einwenden geantwortett werden sollen,¹ vndt wirdt sich der Vnverenderliche, mehr mitt der gantzen Gesellschaft willen, alß mit des einigen eigenSinn, vereinbahren.² Wegen des welschen büchleins², wirdt man sich bemühen, ob daßelbige zuerlangen möglich? Verbleibet also diesem nach,

deß Nehrenden, Freundwilliger Gesellschafter,
Der Vnverenderliche. *etc.*

Bernburgk; am 28.sten Tage, des weinMonats, im Jahr, 1643.⁴

K 1 Vgl. die mit 431014 Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) geschickte Antwort der FG (F. Ludwig) auf die Einwände Harsdörffers gegen eine Kritik der FG zu seiner Orthographie. Vgl. 430920. F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) war über F. Ludwigs Antwort wahrscheinlich durch eine Abschrift informiert worden, die ihm mit 431022 zugegangen war und die er nun an den Nährenden zurücksendet.

2 F. Ludwig hatte seinem Bernburger Neffen in 431022 freigestellt, zusätzlich zur Ant-

wort der FG (s. Anm. 1) eine eigene Stellungnahme an Harsdörffer aufzusetzen. F. Christian zieht es vor, sich dem Urteil der FG anzuschließen.

3 Ausgabe von Ferrante Pallavicinos *Il divorzio celeste* (1643). S. 431021 K 1 u. 431022.

4 Zwei Wochen später, am 13. 11., schreibt Christian erneut an F. Ludwig, offenbar in politischen Angelegenheiten und ohne fruchtbringerische Relevanz, obwohl der Brief im Erzschein erhalten ist. In vollem Wortlaut: „Der vnverenderliche bedanckt sich gegen dem Nehrenden, vor die mittgetheilte, zuvor von ihme vnsichtbahre vertrewliche nachricht, vndt abschriften. Gott gebe den gewüntzschten würcklichen sichern frieden, vndt wiederbringung des vorigen glantztes. welches sehnlich verlanget, mitt anerbichtung williger Dienste“ etc. HM Köthen: V S 544, Bl. 155rv. Vgl. *Christian: Tageb.* XVII, Bl. 681vff.

431028A

Justus Georg Schottelius an Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Nicht wenige berühmte und gelehrte Leute stimmen heute der Annahme zu, daß unser Deutsch unter den Sprachen in jeder Hinsicht vervollkommnet und zu jedem Gedanken fähig ist oder sein wird. Hinzu fangen Künste und Wissenschaften zum Teil an, sich allmählich zu erheben und durch die Zier der deutschen Redensart so sehr Berühmtheit zu erlangen, daß die, welche andernorts Verächter der Muttersprache sind, zu erkennen scheinen, daß sie sich aus Liebe der Sprache nähern und vom Irrtum befreien wollen. Vierterorts sind in Deutschland die Schriften von Freunden und Förderern zur Hand und zeigen klar, daß viele vereint und freudig danach streben, die Sprache in ihrer Ganzheit kunstvoll und mit Gewißheit zu vervollkommen. Durch Jahrhunderte sind die Sprachen der Griechen, Lateiner und Deutschen gewachsen; sie haben nicht nur ihre Fundamente auf den unveränderlichen Prinzipien der Grammatik errichtet, sondern auch bei Griechen und Lateinern durch die Schulung in Dichtung und Redekunst und durch die Ausrichtung an der Schönheit ihren Gipfel erklommen. Nicht ohne Grund halten die Allergelehrtesten dafür, man müsse zunächst den Grund legen und die Gemüter durch Redekunst und Dichtung vorbereiten. — Er, Schottelius, habe Zusammenfassungen und einen Abriß des von ihm noch nicht Vollendeten an berühmte Leute u. a. in Straßburg, Nürnberg und Hamburg wie auch an den Fürsten von Anhalt geschickt, um herauszufinden, was sie über eine solche neuartige Sache denken, und er sei auf ihre Zustimmung und Ermunterung gestoßen. Inzwischen habe er auch einiges zur Poetik ausgesandt, das jedoch nicht einmal den zwanzigsten Teil dieser Kunst beinhalte und auch noch nicht aus dem Grund der Sprache hervorgehe. Trotzdem erblühe ringsumher das Studium der Dichtkunst und Art und Gebrauch beseitigten bei vielen Abnutzung, Unwissen, Verachtung und Überdruß am Verseschmieden. — Aus unterschiedlichen Ursachen, darunter der, daß man in Nürnberg, Königsberg und andernorts begonnen hat, die Muttersprache gemeinschaftlich zu treiben und auch systematisch zu lehren und zu lernen, will Schottelius eine Poetik veröffentlichen, die ungläubigen Kritikern die Fähigkeit des Deutschen zu Kunst und Schmuck und zu einer Regelmäßigkeit wie im Griechischen und Lateinischen demonstriert. Das Werk, aus drei Büchern bestehend und mit einem Inhaltsverzeichnis versehen, soll voll von Neuem stecken, aber Verständige nicht in ihrem Urteil abschrecken und Musikern und Liebhabern der Dichtkunst dienen. Es gibt zwar solche von vielen gewünschte Arbeiten, sie verfehlen aber von Anfang an ihren Zweck und werden der Kunst nicht gerecht. — Er würde gern das Erscheinen seines neuartigen Buchs beschleunigen, weil seinen

Freunden mitgeteilte Brocken schon von anderen aufgeschnappt und als eigene Erfindung ausgegeben worden seien. — Schottelius bittet Hz. August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), daß dieses an seinem Hof in Mußestunden und gestohlener Zeit entstandene Buch das Licht der Öffentlichkeit erblicken darf. Er müsse auch den Druck wegen der neuartigen Schreibweise korrigieren und bitte, ihm aus seinem von Michaelis bis Ostern verbleibenden Lehrergehalt 40 Rth. reichen zu lassen. Von Ostern bis Michaelis kommen 75 Rth. hinzu, mit denen der Herzog ihm zu Hilfe kommen wolle. Der Setzer müsse eifrig arbeiten und das ganze Werklein in drei Monaten beenden. — Vermerk Hz. Augusts, daß am 9. 11. 1643 115 Reichstaler ausgezahlt wurden.

Q NSTA Wolfenbüttel: 2 Alt 3520, Bl. 11r–12v [A: 12v]; eigenh., mit einem eigenh. Vermerk Hz. Augusts.

A Serenissimo Illustrissimoque Principi ac Domino Domino Augusto, duci Bruns. & Luneb. etc, ad manus Clementissimas humillimè

Serenissime, Illustrissimeque Princeps Domine clementissime

Non sanè videtur, penitiùs tendenti, vero maius id, quod Viri non pauci Celebres et Eruditi hodie, succidente temporis ipsius Fato, pulcritudine etiam rei ipsius scaturiente, sentire et asserere non verentur, linguam nostram Germanicam omni linguarum parte perfectam, et cuiusvis humani conceptùs capacem esse, aut fore: Cui adserendo, variæ artium, scientiarumque partes exurgere et Teutonicæ loquelæ decore inclarescere, paulatim iam incipiunt, ita ut eorum multi, qui Patriæ linguæ osiores aliàs esse appetunt, amore linguæ appropinquare, et erroris se expertes non esse, non nihil agnoscere videantur. Ad manùs sunt Amicorum et Fautorum literæ ex non paucis Germaniæ locis, non obscurè indicantes, systemati linguæ artificioso certoque perficiundo, conspiratis studiis, animisque multos tendere et collaboratione gaudere. Solet autem lingua increscens vel per singula secula gradum promovere, uti de Græca, Latina & ipsa nostra Germanica satis constat: accedente et experiente nimirum non tantum fundamentj structurâ ex immotis Grammaticæ principiis, sed et iucundâ animorum præparatione, qualem Græci olim et Latinj per [11v] Poesin et Rhetoricam incepterunt, et hoc amœnitatis vincula adducente, ad illud suum fastigium pervenerunt. Non temerè ideo fortasse iudicant Viri Doctissimi, struenda imprimis et porrò fundamenta, animosque præparandos per Rhetorices et Poeseos artes.

Cæterum nec studij ratio, nec tempus, mihi quidem hactenus concedere potuit, non nihil, quod in promptu est, et huic inservit, perficere. Transmisi tamen horum summaria seu delineationem quondam viris celebribus Argentoratum, Norbergam, Hamburgum, Illustrissimo etiam Principi Anhaltino,¹ aliisque, quorum mentem in re, ita planè novâ, exquirere voluj, et assentientem et instigantem expertus fuj. Prodiere autem interim non nulla hinc inde, Poeticam artem concernentia, sed, quod ipsa rei evidentia monstrat, monstrabitque, nec vigesimam solidæ^a artis partem continentia, nec ex genuinis et generalibus fundamentis linguæ nostræ exsurgentia. Efflorescit nihilominus passim Studium Poeticum, at modus,

usus, abusus, ignorantiasque versificandj tædium et aspernationem sui apud multos movet.

Visum igitur esset, suadentibus variis causis (inter quas præcipua una etiam est, quod Noribergæ, Konigsbergæ alibi que collegiatim² incipit linguæ Patriæ tractatio, et quidem iuxta fundamenta et certo docendj, discendi que modo) in publicum edire *artem Poeticam* linguæ Germanicæ, quæ latè continebit id, quod temerè à multis non creditur, Genium et pulcritudinem Ger-[12r]manicæ linguæ nullius poetici decoris et artificij expertem, sed æquo modo, ut Græca aut Latina, regularitatis capacem esse. Tribus libris absolvetur, sicuti adiecta delineatio quæ capita summarè tantum indicat; opusculum erit variâ novitate plenum, intelligentium tamen iudicia fortasse non reformidabit, sed musicis atque poesin amantibus vario adminiculo, et ministrantis indicij, firmitudine non rarò succurret.³

Fuit hactenus desideratum à multis, sicuti et exstant opuscula, avidè scopum hunc potentia, sed primo statim limite deficientia, nec artis huius pulcerrimæ, illustrisque formam pertendentia.

Lubenter gr. maturarem tractationis huius novæ et hactenus non-visæ editionem, quia et id animadvertj, frustillatim ex illis, quæ de hisce amicis per scripta communicavi esse desumpta, aliosque ea suis pro suis inferisse.^b Concedat ergò *Vestra Serenitas*, hoc opus, in aula Eiusdem, per otia et temporum furta natum, publico visu adspici; et quoniam Egomet ob causas prægnates ipse illud edam et corrigam (multa enim aliter ut mos in, et noviter, typis erunt scribenda) humillimè, maximopereque precor, necessarii quid subsidij, ex restante Præceptoris salario^c clementj adnutu mihi porrigi: à Semestri spatio D. Michaelis Annj 1642 usque ad Pascha 1643 restant adhuc 40 Vallenses⁴, à dicto Paschatis-termino, usque ad præteritum nuper Michaeli accedunt 75 Vallenses: Aliquâ saltem summæ parte *Vestra Serenitas* pro gratioso placitu iam subvenire potenti mihi clementissimè velit. Calidè Typographus operi insistere et intra trium mensium spatium opusculum totum exscribere debet. Non sperabo, Vestræ Serenitati hoc in negotio illud adjutamen pænitentium fore

115. th. d. 9 9bris ausgezahlet^d

XXVIII octob. Ao. 1643.

subiectissimâ devotione fidelissimè quoad vivero obedio
Justus-Georgius Schottelius.

T a Folgt 1 gestrichenes Wort. — **b** Folgt <et in luce> — **c** Gebessert aus salirio — **d** Der Vermerk von Hz. Augusts H.

K 1 Gemeint sind in Benfeld bei Straßburg Johann Michael Moscherosch (FG 436. 1645), in Nürnberg Georg Philipp Harsdörffer (FG 368), in Hamburg bzw. in Wedel nahe Hamburg Joachim Jungius (s. 430509) bzw. Johann Rist (FG 468. 1647), außerdem F. Ludwig v. Anhalt-Köthen. Zu den F. Ludwig gesandten Entwürfen — „Cum omnis ars et disciplina ex suis fundamentis exurgat“; d. d. 5.11.1642, „Doctrina quantitatum omnium

vocabulorum Germanicorum, summatim tantum ex linguae fundamentis delineata“; d. d. 10. 1. 1643, Johann Rists „Notae ad Regulas de quantitibus“, d. d. 16. 2. 1643 u. andere — vgl. 430328 K; vgl. später unseren Materialienband (*DA Köthen*, Reihe I, Abt. A: Köthen, Bd. 9).

2 Justus Georg Schottelius (FG 397) kann mit Sicherheit nur an die auf den 24. 8. 1617 datierte FG, in die er am 25. 9. 1642 selbst aufgenommen worden war, und an den um Simon Dach, Heinrich Albert und Robert Roberthin gescharten Königsberger Dichterkreis („Klage um den endlichen Vntergang vnd ruinirung der Musicalischen Kürbs-Hütte vnd Gärtchen. 13. Jan. 1641“) gedacht haben, jedoch noch nicht an Harsdörffers und Johann Klajs 1644 gegründeten Pegnesischen Blumenorden (PBO) und schon gar nicht an den noch viel später ins Leben gerufenen Elbschwanenorden Johann Rists. Nicht auszuscheiden sind die 1633 gegründete, aber so früh kaum faßbare Straßburger Aufrichtige Gesellschaft von der Tannen (370900 K 1) und die 1642 als „Deutsch-Zunft“ bezeichnete, aber damals noch schemenhafte Deutschgesinnete Genossenschaft Philipp v. Zesens (FG 521. 1648).

3 Schottelius verweist hier auf sein wohl erst am 26. 1. 1645 (Datum der lat. Vorrede) druckfertiges Werk: [Kupfertitel] Iusti-Georgii | Schottelii | Teutsche Vers- oder | Reim-Kunst | darin | Vnsere Teutsche | MutterSprache/ so viel | dero süßeste Po-|esis betrifft/ in eine | richtige Form der | Kunst zum ersten | mahle gebracht | worden. | getruckt Zu | Wolfenbüttel | in Verlegung | deß Authoris | im jahre M DC XL V. Kolophon: „Getruckt zu Wulffenbüttel/ durch Johann Bißmarck/ Jm Jahr 1645.“ HAB: 172.1 Poet. Der Stoff dieser Poetik wird in drei Büchern über „Maasforschung“, „Abmessung“ und die zweite „Abtheilung und Ordnung der Reimarten ... nach den Reimschlüssen und Reimen“ abgehandelt. Voraus gehen eine Widmung an die Gemahlin Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), Hzn. Sophia Elisabeth, geb. Hzn. v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629; TG 42b), und Ehrengedichte von Abraham Marconnet (Präzeptor Pz. Rudolf Augusts v. Braunschweig-Wolfenbüttel, FG 754. 1660), G. Ph. Harsdörffer, Carl Gustav v. Hille (FG 302), J. Rist, Samuel Hund (PBO), Johann Michael Moscherosch (FG 436. 1645) u. a. Ein „INDEX RERUM Oder kurtzer Jnhalts-Register“ folgt darauf. Vgl. auch 430328 K 1.

4 Rth. (von Joachimstaler, Thaler).

431123

Friedrich Greiff an Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

Friedrich Greiff sendet Hz. August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) sein diesem Fürsten dediziertes Sammelwerk *Geistlicher Gedicht Vortrab*. Hz. August möge die Absicht, die er, Greiff, dabei verfolgt hat, seiner Widmung entnehmen und das Buch schützen, obgleich es nicht viel Kunst enthalte. Es stamme jedoch aus Gottes Wort, das der Herzog liebe, werde auch erbauen und die Lust zur Bibel vergrößern. — Greiff werde, wenn es Hz. August der Mühe wert erachte, auf dessen Befehl ein weiteres ähnliches Buch verfassen, das jedoch noch Arbeit, Zeit und Geld erfordere. Greiff hofft, es werde dem Herzog gefallen und dessen Förderung erfahren. Sollte August das ihm dedizierte Buch aber nicht schätzen, möge er es doch annehmen und sein gnädiger Fürst und Herr bleiben. Greiff wünscht Hz. August Gottes Segen, dazu Gesundheit, Wohlfahrt und glückliche, friedliche Regierung.

Q HAB: Cod. Guelf. 376 Novi, Bl. 143r–144v [A: 144v], 143v–144r leer; eigenh.; Sig. —
D: *Sammler Fürst Gelehrter*, Nr. 473 (Zitat).

A Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Augusto, Hertzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg &c. Meinem Gnädigen Fürsten vnd Herrn.

*Durchleuchtiger Hochgeborner Gnediger Fürst und Herr.*¹

Was E. Fr. Gn. disen meinen Vortrab Geistlicher Gedichte in Vnderthönigkeit zu dedicieren² Mich gehorsamblich bewogen, belieben dieselbe außer dero an E. Fr. Gn. vnderthönig gestelte Dedication Gnädig zu vernehmen. Bidte noch mahlen wie in gedachter dedication geschehen gantz Vnderthönig, es geruhen E. Fr. Gn. solch einfältiges wercklin in dero Fürst. Gnaden Schutz, Gnädig auff vnd anzu nehmen; Vnd obs gleichwohlen nicht viel Kunst vnd Hohe geschicklichkeit in sich hat, So ist es iedoch auß Gottes Heiligem wort, (deßen E. Fr. Gn. ein sonderbahrer großer Liebhaber, auch zu erbawung deß Nechsten Jhme dardurch ein größern lust zur Bibel zu machen, vermutlich dienen wirdt) genoßen: werden demnach dieselbe Jhro disen meinen Vorsatz in gnaden gefällig sein laßen. So nuhn von E. F. Gn. etwas dariñen der Müh werth zu sein erkant, daß berührtes wercklin fortgesetzt werden sollte, gelebe Jch Vndertheniger Hoffnung, E. Fr. Gn. dero nicht entgegen sein laßen werden, Mir daßelbig Gnädig an hand zu geben, auch was dieselbe alßdan Mir miltfürstliche gnaden anbevehlen werden, bin Jch gehorsamen anerbietens, solchem nachzukömen. Vnd weilen Mir sonderlich gerühmet worden, daß E. Fr. Gn. in andern beliebendten Sachen, alle gnädige befürdernuß pflegen zu thun, So geleb Jch auch getröster Zueversicht, es werden dieselbe Jhro mein ins künfftig vornemendes werckh (Zu welchem noch etwas Mühe, Zeit vnd VnCosten erfordert werden) auch gleicher maßen in gnaden laßen bevohlen sein: So aber nichts darin, daß E. Fr. Gn. sonderlich beliebig were, So wollen dennoch dieselbe dises wenige in Fr. Gnaden^a von Mir auff vnd anNehmen, auch ferner mein gnädiger Fürst vnd Herr sein vnd verbleiben: Derselben wünsch Jch noch mahlen von Gott dem Allmächtigen Seinen mildreichen gnaden Segen, langwirige gute gesundtheit, glückliche vnd fridliche Regierung, auch Alles so zu Eur. Fu. Gn. vnd dero Hochlöblichen Haußes Fürstlichen angewanten Leibs vnd der Seelen Wohlfardt dienedt; Bevehle zu gleich dieselbe dem starcken Schutz deß Allgewaltigen Gottes, Mich aber zu dero Fürstlichen hulden, wie Jch dan stetigs bin vnd verbleibe

Ew. Fürst. Gn. Vnderthönig Gehorsamer.
Friderich Greiff

Tübingen den 23. Novemb. Anno 1643.³

I

**Friedrich Greiff widmet *Geistlicher Gedicht Vortrab* Herzog
August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel**

Q Friderich Greiffen | Geistlicher Gedicht | Vortrab. | Mehrertheils auß andern Teutschen Poe- | ten genommen/ vnd auff die Opitianische Art | gerichtet/ wie im folgenden Blat | zu sehen. Tübingen/ | Getruck [!] bey Philibert Brunnen/ | [Linie] | Jm Jahr 1643. — HAB: 68.8 Poet.; 200 S., [8] Bl.; 4°. Brauner, goldverzierter Lederband mit Goldschnitt, ähnlich wie in dem-Expl. HAB: 501.7 Theol. Vgl. auch 171.40 Quod. (9), Bogen a und b nach Bl. C3 gebunden. — Bogen a:

DEm Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn AUGUSTO, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ &c. Meinem Gnädigen Fürsten und Herrn.

O Hochgeborner Fürst/ o Frewd gelehrten leuten/
 Jhr zuflucht ins gemein/ und hoffnung unsrer zeiten/
 Erschienen ist Gottlob der lang erwünschte tag/
 Da Wolfenbüttel Euch in Jhr auch sehen mag./
 Die sehr geplagte Stadt/ die so viel hat erlitten/
 Da wider Sie mit fewr und wasser wurd gestritten/
 Die sich so lang geseht zu sehen Euch in Ihr/
 Als Ihre gröste Lust und Ihre schönste zier.
 Nun ist es/ Gott sey lob/ nach wunsch einmal geschehen/¹
 Der Höchst hat/ zweiffels ohn/ das betten^a angesehen/
 Daß Ihr und Ewer Volck zu Ihme habt gesandt:
 Nun seynd erfrewt zumal Ihr/ Ewer Volck und Land.
 Es kann das lieb gebett gar viel bey Gott vermögen/
 Es bringt alles/ was man bitt auß Glauben/ wol zuwegen
 Es ist das recht geschütz/ thut mehr als kein Canon/
 Es dringet wolcken durch biß zu deß Höchsten thron: [a v]
 Die seufftzer seynd die ström/ die sich so hoch aufschwellen/
 Biß an deß Himmels Burg: So kann man mawren fallen/
 Und vestung nehmen ein/ wann der gewonnen vor/
 der uns den sieg mittheilt/ vnd öffnet vns die thor.
 Dieweil es nun von Gott ohn zweiffel so geschehen/
 Wer wolte dann nicht auch mit Euch/ o Fürst/ sich freen?
 Mit mir von hertzen grund auch sagen: Nun glück zu/
 Glück zu/ o werther Fürst/ Gott geb/ daß in der ruh
 Und frieden lange zeit Ihr diese Burg besitzet/
 Und daß dieselbe wird vom starcken Gott beschütztet
 Vor feindlichen gewalt/ daß Gott ihr forthin schon/
 Mit plagen mancher art/ ja selbst darinnen wohn/
 Daß Sie heiß seine Burg/ sein Stadt/ darinn Er habe

Sein eigen fewr und herd/ mit seegen sie begabe/
 Daß Ihre brünnlein stets mit wasser quellen her/
 Daß Ihr Gott helffe frü nach Ewerem begehrt/
 Und Ihr darinnen wol und glücklichen regieret/
 Was Ihr nun fanget an/ mit glück hinauß auch führet.
 Gott mach mein wünschen wahr/ das ich noch vnbekandt
 Euch Edler Fürst hier bring mit ungeschickter hand/
 Auß ungeübtem sinn/ mit schlechter red gezieret/
 Doch wissend/ daß dasselb von gutem gmüth gerrühret:
 Seynd schon die wort nicht hoch/ voll zierligkeit und pracht/
 So hat doch/ was hier steht/ ein trewes hertz gemacht.
 Darumb so nehmet hin/ o Fürst/ diß mein gedichte/
 Und schawt dasselbig auch mit freundlichem gesichte
 Und Gnaden-Augen an: wann etwan Ihr hinlegt
 Die vätterliche sorg/ so Ewer Hertze trägt
 Für Ewer Volck und Land. Ob zwar nicht viel hierinnen/
 Das Euch begnügen könt/ und Ewre hohe Sinnen:
 Daher im zweiffel ich gar lang gestanden bin/
 Ob ich es wagen dörrf vnd nehmen in den sinn/ [ajj r]
 Euch ein so schlecht gemächt/ vnd arbeit zuzuschicken/
 Weil wenig künsten drinn/ bei Ewren Geist erquicken.
 Doch weil mir wol bewußt/ auch sehr gerühmet war
 Die freundliche Natur/ die Ihr habt immerdar/
 Daß Ihr auch die nembt auff/ so guten vorsatz haben/
 Wann sie gleich nicht erfüllt mit allzuhohen gaben/
 Vorauß/ wann es nun dient zur höchsten Gottes ehr/
 Dem nechsten auch zugleich zum unterricht vnd lehr.
 Es ist nicht allezeit mit worten außgerichtet/
 Die mancher nur für sich zur eignen ehr gedichtet/
 Was Opitz² gschrieben hat/ das schickt hieher sich fein/
 Gelehrt zur andern zeit/ hier last uns Christlich seyn.
 Jch solt zwar auch/ o Fürst/ mein schuldigkeit erweisen/
 Und Ewer hohes Lob vnd schöne Tugend preisen/
 Nach der Poeten brauch/ wie weißlich Jhr regiert/
 Wie Jhr von Gott gerüst/ mit gaben hoch geziert/
 Wie Jhr seyd in der zahl gelehrter leute kommen
 Wie euch Pythagoras zum Sohn hab angenommen/
 Wie euch hab Archimed geführet bey der hand/
 Was der Euclid gelehrt/ sey euch auff's best bekandt.
 Wie sehr Moestlinus³ Euch vnd Ewer thun geliebet/
 Wie Ihr auch in der kunst deß Himmels seyd geübt/
 Wie Euch das schön gewölb/ das himmlische gebäw/
 Der Sternen stell und lauff gantz unverborgen sey.

Auch wie man solle recht von anbegin her zehlen/
 Und was man soll für jahr vnd zeit hierzu erwehlen/
 Und was dergleichen mehr; so ist mein verß zu schlecht/
 Zu schwer ist meine zung/ mein sinn begreiffts nicht recht/
 Die wörter würden mir gar viel zu bald außgehen/
 Und so der sach nicht genug/ wie sichs gebührt/ geschehen.
 Es ist schon Ewer Lob ohn meine verß bekannt/
 Es streckt sich Ewer Ruhm in weit entlegne Land: [a ij v]
 Man schlag die bücher auff/ so wird man drinnen lesen/
 Wie Jhr biß daher seyde ein zuflucht deren gwesen/
 Die wissen/ was gelehrt/ bevorauß/ die geliebt
 Diß vnser Teutsche sprach/ dieselb auch außgeübt/
 Vnd von der schmach errett/⁴ die man Jhr wolt anlegen/
 Als wan sie hart und grob/ die sich nicht ließ bewegen/
 Da doch all arten man darinn zuwegen bringt/
 Der verß/ bald Jambisch sie/ und bald Trochaisch singt/
 Dactylisch gleicherweiß/ die auch so tieff ergründet/
 Die stammwort teutscher sprach/ und was man sonst findet/
 Dardurch dieselbe wird an zierd und ku[n]st vermehrt/
 Die solche sprachkunst auch in offnem truck gelehrt/⁵
 Die auff die schöne verß auch weisungen^b gedichtet
 Mit unterschiedner stimm/ zur Music angerichtet/
 So daß man jetzt die verß/ und lieder singen kan/
 Die vor erfunden seynde von manch gelehrtem Mann/
 Die haben mehrer theils zu Euch jhr zuflucht gnommen/
 Das hat mich auch/ O Fürst bewegt zu Euch zu kommen:
 Ob ich zwar der geringst/ zu schlecht auch mein gedicht/
 Doch weils zu Gottes ehr vnd nutz deß nechsten gricht/
 So hab ich lassen mich die hoffnung schon bewegen/
 Es wird Euch werther Printz nicht seyn so gar entgegen:
 Jch thu so viel ich kann/ und mir der himmel gönnt/
 Beneben wird von mir mein schwachheit wol erkennt.
 Jch hab niemal daran ein sondern zweifel tragen/
 Daß dieses mein beginn Euch nicht auch werd behagen/
 Daß man die alte verß/ und manches schön gedicht/
 Von einem hohen Geist vor diesem zugericht/
 Nicht lasse gar zurück/ und selbe soll verschmähen/
 Wann nach der newen art⁶ sie gleich nicht alle gehen/
 Gelind und läuffig sind/ auff gwise art gericht/
 Wie mans jetzt haben will/ in newem reim gedicht/ [a iij r]
 Ein liebliches gesang von frommen auffgesetzt/
 Da geist und feuer inn hat manch gemüth ergötzet/
 Es fehlt offft einem nur an einem geringen ort:

Vielleicht so ist jhm bald zu helffen mit eim Wort:
 Ein schlechte Enderung bringt oft dem verß zuwegen/
 Daß er nicht mehr wie vor dem leser ist entgegen/
 Der zarte ohren hat/ der nur/ was new/ begehrt/
 Das nach der kunst gemacht/ nur gern dasselbig hört.
 In meinem vortrab hier hab ichs auch wöllen wagen/
 Und wie der sach zu thun/ mit wenig worten sagen/
 hab auch dergleichen verß und muster hingestellt/
 Zu sehn/ wie es der welt/ und guten gmüthern gfällt/
 Wird diß mein arbeit nicht vergebens seyn gewesen/
 So wird vielleicht man bald dergleichen mehrers lesen/
 Das schon ist auffgesetzt/ dem vortrab folgen kan/
 Wann es nur anderst wird für gut genommen an.⁷
 Jch/ meiner einfalt nach/ halt es soll wol außsehen/
 Wann alt vnd neue verß beysammen würden stehen/
 Die beyde geistlich sind/ und führen Gottes wort/
 Doch jedes ordenlich/ an seiner stell und ort.
 Die alte zwar zuvor nach newer art gerichtet/
 Als wann sie weren gleich von newem erst erdichtet/
 Nicht widrig/ ohne zwang/ an teutschen reden rein/
 Da keine frembde wort damit vermenget seyn:
 Die neue aber/ die zuvor vermischt gewesen/
 Mit weltlichem gedicht von selben außgelesen/
 Geschieden von dem verß/ der nur schmeckt nach der welt/
 Und nichts als eitelkeit und weltlust in sich hält/
 So könnte man ein schatz gar leicht zuwegen bringen
 Von allerley gedicht zulesen und zu singen/
 Bevorauß/ wann man auch zugleich vermelden wolt/
 Nach was für melody man jedes singen solt/ [a iij v]
 Damit die Music auch zumal würd eingeführet/
 Und also jedes lied/ mit weisungen^b gezieret:
 Dann was soll wol ein lied/ da keine weisung bey/
 Was soll ein schön gedicht ohn eine melody:
 Die weisung ist die seel/ und leben recht zu nennen
 Der verß/ wie selbst Opitz/ ein solches muß bekennen/
 Beysammen steht gar wol das alt und new gedicht/
 Wann auff ein jedes ist sein melody gericht.
 Wann auch die Bibel so in reimen ist gefasset/
 Und jegliche geschicht sich also singen lasset/⁸
 So wird die gantze schrift der jugend bald gemein/
 Diß hoff ich/ soll ein werck/ das nutzen bringet/ seyn.
 Diß ist/ o thewrer Fürst/ das ich mir vorgenommen/
 Und bin damit zu Euch vor allen andern kommen/

Dieweil ich weiß wie Jhr die heilig schriftt geliebt/
 Mit was für grossem fleiß Jhr Euch darinn geübt/
 Dieselbe längsten mehr als viertzig mal durchlesen/
 Und nicht nur obenhin/ Jhr seyd bemüht gewesen/
 Daß Gottes heiligs wort/ wie es ins Teutsch gebracht/⁹
 Auch werde nach der art derselben sprach gemacht/
 Daß es ohn fehler werd recht nach der kunst geschrieben/
 Jhr habt mit eigner hand ein solches werck getrieben.
 Und das war nicht genug/ Jhr bliebet nicht darbey/
 Jhr suchtet auch mit fleiß ein schöne harmony
 Der Biblischen geschicht/¹⁰ was etlich mal beschrieben/
 Von männern auffgesetzt/ durch Gottes Geist getrieben/
 Jm Evangelium buch/ und newem Testament/
 Darauß die einigkeit der schriftten wird erkennt/
 Wie alls zusammen trifft/ darinnen Christi wandel/
 Sein gantzer lebenslauff/ all seine lehr und handel/
 Jst ordenlich verfasst/ das habt Jhr unter hand/
 Gott geb/ daß es bald wird durch offnen truck bekant. [aiiij r]
 Gott wöll Euch noch viel jahr in diesem leben gönnen/
 Damit ein mehrers wir von Euch geniessen können.
 Es ist verwunders werth/ das bey so schwerer last
 Der Regiments geschäft/ da wenig ruh noch rast/
 Jhr dennoch solche müh und arbeit angewendet/
 Und solche geschickligkeit/ die man darinnen findet/
 Es ist ein solches werck/ und angelegter fleiß/
 Ein unfehlbarer zeug/ und sicherer beweiß/
 Wie lieb Euch Gottes wort/ und daß Jhr vorgenommen/
 Das Gsatzbuch solle nicht von Ewrem mund kommen/
 Wie Josua der held empfang ein solchs gebott/¹¹
 Daß ihm gegeben war von Jsraelis Gott.
 Darumb wird es Euch auch in allem thun gelingen/
 Jhr werdet weißlich alles mit glück zu ende bringen/
 Was Jhr nur nehmet für; Euch spricht der HErr auch ein/
 Jhr sollet seyn getrost/ Er selbst wird bey Euch seyn.
 Gewiß ist Gottes wort auch Ewer trost gewesen/
 Wie wir ein gleiches auch bey König David lesen/
 Als Jhr im elend seyd/ und grosser kriegsgefah/
 Gewesen hoch betrübt bey zehen gantzer Jahr/
 Und sechse noch dazu: Drumb seyd Jhr nicht vergangen/
 Dieweil Jhr steiff seyd Gott/ und seim wort angehangen.
 Wol Euch/ o thewrer Fürst/ dieweil Jhr stets betracht
 Deß Herren Gsatz und redt darvon auch tag und nacht.
 Das gantz Fürstliche hauß wird gleichsam seyn gepflantzet

An wasserreichem ort/ mit Gottes schutz ümschantzet/
 Das schöne fruchten bring/ kein blat verwelcken soll/
 Und was Jhr thut und macht/ daß alls gerathe wol.
 Nun weil ich mir dann auch was geistlichs vorgenommen/
 Damit ich mög einmal zu gwünschtem ende kommen:
 Doch vor von nöthen ist zu wissen/ was die welt/
 Was manches gutes gmüth von solcher arbeit hält/ [a iiij v]
 Ob es der müh auch werth/ darinne fortzusetzen/
 Was drinn zu endern sey/ die gmüther zu ergötzen:
 So hab mein vortrab ich zum muster vorgesandt/
 Damit derselbig wird den leuten auch bekandt:
 Weil ich zugleich auch weiß/ daß Jhr vor andern allen/
 O werther Fürst/ Euch last dergleichen wolgefallen/
 Darzu auch gerne helfft mit rath und mit der that:
 Darumb auch dieses mich zu Euch getrieben hat/
 Zum Schutzherrn solches wercks vor allen Euch zu wehlen/
 Jch zweifle nicht daran/ mein hoffnung soll nicht fehlen/
 Es werde solches werck Euch doch beliebig seyn/
 Wann es gleich nicht gericht nach eusserlichem schein.
 Deßgleichen ist an Euch in demuth mein begehren/
 Jhr wolt mich meiner bitt und Ewer Gnad gewähren/
 Jn Ewer Schutz und Schirm auffnehmen mein gedicht.
 Hergegen wisset mich zu jederzeit verpflichtet/
 Gehorsam Ewer knecht zu seyn und zu verbleiben/
 Von solcher Gnad wird ich in meinen liedern schreiben/
 Deß höchsten Schutz ich Euch und mich zugleich befehl/
 Der geb/ was uns ist nutz zu leib und auch zu seel.

Gegeben zu Tübingen/ im Jahr 1643. den 4. tag Wintermonats.

E. F. Gn.

unterthäniger gehorsambster

Diener

Friederich Greiff.

II

Friedrich Greiffs Bearbeitungen fruchtbringerischer und anderer deutscher Dichtungen in seiner Ausgabe *Geistlicher Gedicht Vortrab*

Q *Geistlicher Gedicht Vortrab* (s. I Q), 3–4 (Inhaltsverzeichnis):

I. Caspar Barthen Phœnix/ Wie derselbe die Werckheilige/ Epicurer/ vnd alle Ständ nacheinander anredt.

II. Auß Wilhelms von Saluste/ Herrn zu Bartas Anderer Wochen. Zwo Geschichten. Wie dieselbe von Tobia Hubener auß dem Frantzösischen ins Teutsche mit gleicher Zahl Vers vnd Silben gebracht worden. Die Erste/ Wie Sodoma vnd Gomorra mit Fewr vom Himmel verbrandt worden. Die Andere/ Wie Abraham seinen Sohn Jsaac opffern wolt.

III. Die Reymen vber die Straßburgische Biblische Figuren in Kupffer ... in einerley vngeschrenckte Alexandrinisch Verse gebracht.

IV. Sieben Evangelia/ deren Summari in langen Alexandrinischen/ das vbrige in kurtzen Versen verfasset/ auff die Art wie Nicolaus Hermañ im Jochimsthal selbe beschrieben.

V. Die sieben erste Psalmen¹ auß vnderschiednen Poeten in Reimen gebracht/ vnd theils auff die Opitianische Art gerichtet.

VI. Das Erste Capitel deß Hohenlieds Salomonis/ wie dasselbe von Herrn Brickmann² auff die KirchenGeschicht gerichtet.

VII. Letztlich ist angehenget worden Herrn von dem Werder/ Anfang/ deß schönen Lobgesangs Christi/ welches er der Vorred vber sein Erlöstes Jerusalem einverleibt.

Greiffs Bearbeitung von Versen aus *Caspar Barthen Deutscher PHENIX*

Q *Geistlicher Gedicht Vortrab*, 40.

Wer ist nun also Tumm verblind vnd loß von Sinnen/
 Der nicht die grosse güte deß HERren mög erkennen/
 Die jhm diß mein Gedicht fürsingt mit hellem Klang
 Diß meins Phœnicis schön vnd liebliches Gesang.
 Ob der Poeten Schar zwar jhne nur erdichtet/³
 Jst er doch zu eim Bild deß HERren angerichtet/
 Diß ist sein Lied/ für Gott ist diß sein werthes Ampt/
 Wer jhm folgt/ seelig wird/ wer jhn veracht/ verdampft.

Q [Kupfertitel]: Caspar Barthen Deutscher PHENIX. Franckfurt am Mayn Jn Verlegung Daniels und Davids Aubry und Clemens Schleichen Anno Do[min]i MDCXXXVI. S. 94. — HAB: 56.9 Poet. (2). Vgl. Johannes Hoffmeister: Kaspar von Barths Leben, Werke und sein Deutscher Phönix. Mit einem Manualneudruck des Deutschen Phönix. Heidelberg 1931, Ndr. S. 94.

Wehr ist nuhn also thumb/ verblent/ von Sinnen loß/
 Der nicht erken führ sich die Gottes Güte groß/
 Die jhm diß mein gedicht führsingt mit hellem klang/
 Deß Vogels so von Gott erkohren/ schöner Gsang?

Diß ist mein Phœnix gut/ ein zirt der Creatur/
 Ein außerwehelter Heldt/ Christi eynig Figur.
 Diß ist sein Lid/ diß ist führ Gott seyn wehrts Ampt/
 Selig wird wer jhm folgt/ wehr jhn veracht/ verdampt.

Greiffs Bearbeitung von Versen aus Tobias Hübners Saluste Du Bartas-Verdeutschung

Q *Geistlicher Gedicht Vortrab*, 41–49, hier zit. S. 41.

Sodoma/ Oder die Erste Geschicht. Wie sie von Wilhelm von Saluste Herrn zu Barthas beschrieben/ vnnd von Herrn Hubenern in Teutsche Reimen vbersetzt worden.

Eim so Viehischen Volck. O vnerhörte Sachen?
 Könn't ein gewonlich Lieb mehr kein Genüge machen/
 Es ware jhr Begierd zu wenig die Natur/
 Ein vngehewer Lust/ sie wüdschten jmmer nur.
 Jhr Jüngling fliehet weg/ die Ohren thut abkehren
 Die vnflätige Wort vnd Thaten anzuhören:
 Mann lieffen Männern nach vnd brennend geil von Sucht/
 Sie vbtten öffentlich jhr Geilheit ohne Frucht.
 Drumb GOTT/ daß nicht die Erd möcht in der Brunst ersticken
 Zween Engel thut hinab zun Sodomitern schicken/
 Die Loth bey jhm die Nacht fast einzukehren zwingt/
 Vnd weil vor Menschen er sie helt/ zum Essen dringt.

Q Guillaume de Saluste Seigneur du Bartas [u. Tobias Hübner, Übers.]: LA VOCA-
 TION | Oder | Wilhelms von SALUSTE, | Herrn | von BARTAS, | Reimen-Gedichte |
 genand | Der Beruff/ | Aus dem | Frantzösischen gegen vber gedruckten Text/ mit |
 eben so viel Zeylen/ Sylben vnd gleichmässigen | Endungen/ in Deutschen Reymen |
 versetzt. | [Vignette] | Zu Cöthen | Jm Fürstenthumb Anhalt | [Linie] | M. DC. XIX.
 S. 67, V. 953–965. — In dieselben: LA SECONDE | SEPMAINE | DE GUILLAUME
 DE SA- | luste Seigneur du | BARTAS. | Die Andere Woche | Wilhelms von Saluste
 Herrn zu | Bartas/ | Aus dem Frantzösischen gegenübergesetzten in Teut- | sche
 Reime/ mit ebenmässigen und gleichlautenden endungen/ auch | nicht mehr/ oder
 weniger Sylben/ gebracht/ und so viel jmmer müglich/ und | nach art Teutscher Sprach
 zuläßlich/ fast von wort zu worten | rein Teutsch gegeben. | M D C [Vignette] X X II.
 | Gedruckt zu Cöthen/ im Fürsten- | thumb Anhalt. HAB: 10 Poet. (1).

Diesem viehischen Volck/ O unerhörte Sachen!
 Kunt ein gewöhnlich Lieb/ mehr kein Genüge machen:
 Jhren Begierden war zu wenig die Natur/
 Ein ungehewre Lust wünschten sie für und für.
 Jhr Hertz war nur entbrand/ in verdamlichen Lüsten/

Der Weiber Handwercks/ pfui/ liessen sie sich gelüsten;
 Mann lieffen Männern nach/ und brinnend/ geil/ von Sucht
 Vbten gantz öffentlich/ jhr Venus ohne Frucht.

Drumb Gott/ daß nicht die Erd/ in der Brunst' möcht ersticken
 Zween himlisch Boten nab/ gen Sodoma thut schicken/
 Die Lott/ bey jhm die Nacht/ einzukehren fast zwingt/
 Vnd weil vor Menschen er sie helt/ zum Essen dringt.

Die Auffopferung Jsaacs.

Q *Geistlicher Gedicht Vortrab*, 50–61, hier zit. S. 50 u. 59 f.

ES ist ein grosse Gnad/ wan einer wird gezeuget
 Von frommen Eltern/ vnd mit lindem Ernst gebeuget
 Vom Lehrer mit der Ruth/ vnd auch zugleich gestillt
 Jn schwancker Wieg/ von Milch mit Gottes Wort erfüllt.
 Diß Glück hat Jsaac zwar/ jedoch sein selbst bemühen/
 Trifft vber sein Natur/ vnd gantzes Aufferziehen/
 Sein Kunst/ Glaub vnd Verstand/ sein fürtrefflicher Sinn/
 Seynd vber seine Jahr/ vnd machen alt sein Kihn.

[...]

O Abram es ist gnug/ Mein Abram nur inhalte/
 Dein Schwert steck wider ein/ den Jsaac lebend bhalte/
 Mir gnüget/ ich nem an den Willen für die That. [S. 60]
 Drauff Abraham lobt GOtt vnd bald erfrewd auffbindet.
 Sein Opfer jhm verwand: An seiner stell sich findet
 Ein Widder [...]

Q Wilhelms von SALUSTE | Herrn | Von Bartas | Reimen-Gedichte | genand | Die | Alt-
 Väter | Aus dem | Französichen gegen vber gedruckten Text/ | mit eben so viel Zey-
 len/ Sylben vnd gleichmes- | sigen Endungen/ in Teutsche Rey- | men versetzt. |
 [Vignette] | Zu Cöthen | Jm Fürstenthum Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahr 1619. SUB Göt-
 tingen: Did. 368/ 35. S. 3, V. 1 ff. u. 23, V. 395 ff. (Andere Woche, 3. Tag, 2. Tl.).

Gros Gnad ists wenn man wird/ von Eltern fromb/ gezeuget
 Vnd bald/ vnter der Ruth/ mit lindem Ernst gebeuget
 Von eim Lehrmeister klug: vnd vor allem gestillt/
 Jn schwangker Wieg/ von Milch/ mit Gottesfurcht erfüllt/
 Jsaac/ hat zwar diß Glück: Doch/ sein eigen bemühen
 Vbertrifft sein Natur/ vnd gantzes Aufferziehen:
 Sein Kunst/ Glaub/ vnd Verstand/ sein vortrefflicher Sinn/
 Seynd vber seine Jahr/ vnd verälten sein Kinn:

[...]

Abram/ es ist gnug/ Abraam⁴/ Abram/ inhalte/
 Steck dein Schwertd wieder ein/ Jsaac lebend behalte:

Dein Frömmigkeit nunmehr die Prob gehalten hat/
 Mir gnügt/ ich neme an den Willen vor die That.
 Drauff lobet Abram Gott/ vnd bald erfrewt auffbindet
 Sein Opffer jhm verwand: An seiner Stell sich findet
 Ein Lamb [...]

Greiffs Wiedergabe von Versen aus Martin Opitzens Psalmliedern

Q *Geistlicher Gedicht Vortrab*, 91 (Psalm 1).

Von Herrn Opitio.
 Nach deß Lobwassers Melodey.

O Seelig ist/ wer in der bösen Raht
 Zugehn den Fuß nie fortgesetzt hat/
 Der auff den Weg der Sünder nimmer stehet/
 Vnd sitzet nicht bey Spötter/ sonder gehet
 Dem HErren nach/ nimpt sein Gesetz in acht/
 Ergötzt sich da/ durchsucht es Tag vnd Nacht.

2. Als wie ein Baum an einem schönen Fluß
 Gepflantzet steht/ der jimmer grünen muß/
 Der seine Frucht zu rechten Zeiten bringet/
 Den keine Noth/ sein Laub zulassen/ zwinget/
 So ist er auch/ was er gedenckt vnd thut/
 Das gehet fort/ vnd wird gewündschet gut.

3. Gottlose stehn also nicht/ sonder sind
 Wie leichte Sprew/ die durch geringen Wind
 Verfüg⁵ muß/ vnd wird hinweg genommen;
 Sie werden nie vor Rahte recht bekommen:
 Der Sünder thun vnd Werck wird gantz vnd gar
 Verworffen seyn vor der Gerechten Schaar.

4. Die jenigen/ so der Gerechtigkeit
 Geraden Weg nur gehen jeder Zeit/
 Die liebet GOtt/ er will sie stets erkennen/
 Hergegen dann/ weil die Gottlosen rennen
 Auff böser Bahn/ so ist jhr Lohn vnd Danck
 Auch schwerer Fall/ jhr Gang ist vndergang.

Q *Geistlicher Gedicht Vortrab*, 93 (Psalm 1).

Gebettsweiß/ von F. G.^b gestellt.

Jn der Melody

HErr wie du wilt/ so schicks mit mir.

1.

HErr gib/ daß ich der bösen Raht
 Vnd Gsellshaft mög entfliehen.
 Von der Gottlosen Sünder Pfad
 Mög meine Füß abziehen;
 Vnd mich nicht zu den Spöttern setz
 An Gottes Wort mich mehr ergötz/
 Drauff Tag vnd Nacht gedencke.

2. HErr laß mich seyn eim baume gleich

Den du hast selbst gepflantzet/
 An einem Land/ daß Wasserreich
 Den du wol hast vmbchantzet/
 Gib das ich gute Fruchten bring/
 Vnd all mein Sach mir wol geling/
 Daß ich stets wachs vnd grüne.

3. Daß ich mit dem Gottlosen Gsind

Nicht werde gar zerstrewet.
 Wie Sprewer die vom starcken Wind
 Schnell werden fort gewehet/
 Daß ich bleib in der Christen Gmein/
 Du kennest meine Weg allein/
 Laß mich an dir fest bleiben.

Greiffs Wiedergabe eines Gedichts Diederichs von dem Werder

Q *Geistlicher Gedicht Vortrab*, 189–196, hier S.189

Herrn Dieterichen von dem Werder Anfang deß schönen Lobgesangs von der Herrlichkeit Christi

ALs manch subtil Gedicht/	als manch subtiles ⁶ Lied/
Gar viel subtiler Sinn	mir in die Hand gerieth/
Jn welchem seinem Fleiß	der ein hat wollen weisen/
Wie prächtig er den Preiß	eins Fürsten könte preisen.
Der ander sein Gemüth	mit Ruhm bemühet hat/
Wie er erzehlen möcht	eins dapffern Helden That.
Der dritte hat die Schön	eins Fräwleins hoch erhoben/
Vnd kan schier finden nicht	das Ende/ sie zu loben.

Der vierdt so artig schreibt von Waffen/ Wehr vnd Krieg/
 Als wer er selbst gewest mit beym Triumph vnd Sieg/
 Ja manch sinnreicher Kopff hat selbst was kunt erdencken/
 Vnd mit erdichtem Schmuck so zierlich es behencken/
 Daß/ obwol nichts daran/ hats doch auff seine Weiß/
 Auch für der Warheit selbst erlanget offt den Preiß.

T a Folgt <auss>

T I a *Lies*: das Beten — **b** *Weisen, Melodien*.

T II a *Lies*: Friedrich Greiffen

K 1 Das Schreiben Friedrich Greiffs wurde nicht so sehr seiner eigenen Wichtigkeit halber oder wegen seines Zusammenhangs mit der Korrespondenz zwischen Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) und Hz. August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) in unsere Ausgabe aufgenommen, als wegen der beigefügten Greiff-Sammlung *Geistlicher Gedicht Vortrab* (s. Anh. I Q), die als noch recht frühes württemberg. Zeugnis der Rezeption der FG Interesse verdient. Greiffs Brief wurde wohl nicht eigens auf die Post gegeben, sondern Johann Valentin Andreaes (FG 464. 1646) Schreiben v. 22.11.1643 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl.132) beigelegt. Andreaes Brief enthielt lt. Bl.133 eine Liste mit vielen Musikalien für Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel (AL 1629; TG 42b), drei italien. Buchgeschenke des württemberg. Statthalters Ferdinand Geizkofler (s. 421225 K 9) und Greiffs *Geistlicher Gedicht Vortrab* (s. I Q):

„Dem Nürnberger Poten aufzugeben.

Pastorale, di Bernardino Borlasca à 17 vocj.

Motetto concertato a 3 vocj .

Madrigale a 8 vocj.

Madrigale concertato. á 6 vocj.

Madrigaletto á due Tenorj.

Dialogo amoroso á 6 vocj con tiorba et Instrumento.

Madrigale concertato. a 6 voci. con trombe. fagoto. et basso cont.

Et alia eiusdem. authoris. manu eleganter scripta. nunquam edita.

Passagi sopra tutti li Salmj da Gio- Luca conforti Jn Venetia 1618.

Dise Musicalische Mss. sein Meiner G. F. vnd frawen. zu einer humillima strena deputiert.

Von Herren Statthaltern.

Jl Zimbello. o vero La Italia schernita. so an iezo mitkomet. Deest litera F.

Lo scudo, el' asta del Soldato Monferino

L'Istorico Politico indifferente sopra il Soldato Monferrino

Osservationj sopra l'istorico politico indifferente.

Von. Jo: Frid. greifen

Seiner geistlichen gedicht vortrab ein gebunden. Vnd 2. vngebunden Exemplar.“

Als Komponisten genannt werden: Bernadino Borlasca (um 1560 oder 1580/90 – nach 1632), in Genua, 1610–1625 in München tätiger Hofmusiker (Kapellmeister), bewarb sich vergeblich in Württemberg. *MGG*² Personen III, 418f.— Giovanni Luca Conforti (um 1560 – nach 1607), Koloratursänger der päpstlichen Kapelle, Komponist, Herausgeber von Gesängen und Verfasser einer Gesangslehre. Passaggi sopra tutti li salmi che ordinariamente canta la santa chiesa ne i vesperi della dominica e ne i giorni festivi di tutto l'anno

con il basso sotto per sonare e cantare con organo a con altri stromenti. Lib. I. (Venezia: A. Gardano 1607), *MGG*² Personen IV, 1464–1466.

Die von Geizkofler verehrten Bücher sind:

[Giovanni Battista Livizzani, Maler u. Dichter]: Il Zimbello ovvero La Italia schernita ([fiktiv: San Marino: Fillo Etimagoro] 1641). 183 S.; 12°; HAB: Lk 914. Vgl. dazu: Riposta del Crisi alla lettera intitolata ‚Il Zimbello‘, ovvero L’Italia schernita (a. a. O.).

[Vittorio Siri (1608–1685), antispan. polit. Schriftsteller u. Zeithistoriker, in frz. Diensten]: Lo Scudo e l’asta del soldato Monferrino, impvgnati alla difesa Del suo politico Sistema. Contro l’istorico politico indifferente, da Collenuccio Nicocleonte. Con vn discorso politico. Sopra i correnti affari dell’Italia. All’eminetiss., e rever. sig. cardin. Duca di Richlieu, Primo Ministro della Maestà Christianissima (Cifalu: Atabalipa Leontino 1641), 275, 194, 44 S.; 8°; HAB: 22.14 Pol.; dahinter gebunden ohne separates Titelblatt: L’istorico politico indifferente, Ouero Considerazioni sopra il discorso intitolato; Il soldato Monferrino. Del Capitan Latino Verità (O. O. 1641); HAB: 22.14 Pol. (2). S. Online-Enzyklopädie *Enciclopedia Treccani*, <http://www.treccani.it/>.

2 Friedrich Greiff (1601–1668), Tübinger Dichter, Übersetzer, Apotheker, Erfinder und Mediziner. Zu Greiff s. Joachim Telle/ Udo Benzenhöfer in *Literatur-Lexikon*² IV, 396 f.; *Brecht: Andreae u. Hz. August*, 235 f. (Andreae 1633 abschätzig über „Tubingenses poetae“); *Brecht: Andreae Biographie*, 282. Greiff hatte schon die Geburt Jesu in Alexandrinern beschrieben, eine „Andächtige Betrachtung“ darüber angestellt und drei Liedtexte hinzugefügt: Einfältige Historische Beschreibung | Der Seeligmachenden | Geburt vnsers Haylands | Jesu Christi: | Neben Nutzlicher betrachtung deroselben/ | Jn Teutsche Alexandrinische Vers gebracht | Durch | Friderich Greiffen. | Tübingen/ | Bey Philibert Brunn/ Jm Jahr 1639. [9] Bl., 94 S.; quer-8°; HAB: Lo 2255. Es folgte: Geistliche Andacht Von Christlicher Vorberaitung Würdiger Niessung/ auch köstlichen Nutzen und Trost deß Heiligen und Hochwürdigen Abendmahls: Gestelt In Alexandrinische Teutsche Verß. Durch Friderich Greiffen (Tübingen: Philipp Brunn 1640). [4] Bl., 168 S., quer-8°; HAB: 609.1 Quod. Das Hauptwerk der Bibeldichtung Greiffs wurde:

Der vier Evangelisten | übereinstimmende | Geschicht Beschreibung Christi | Von seiner Heylsamen Geburt/ biß zu seiner | Siegreichen Himmelfahrt. | Jn vier Theil oder Bücher/ nach den | Osterfesten/ unnd deren jedes gewisse Ge | schichten abgetheilt/ deren jeder Jnhalt kurtz in zwey baar | Versen verfaßt/ die Son- vnnd Feyrtägliche Evangelien | aber in Gesang/ oder Lieder gebracht/ vnd | mit einem kurtzen Gebettlin | beschlossen. | Alles in Reimen verfasset | durch Friderich Greiffen. | Sampt zweyen Vorreden | Eine von ... D. Melchior Nicolai Fürstl. Würt. | Rhat/ der heyligen Schrifft Doctorn vnd Profes- | sorn, wie auch ProCancellario bey hiesigen | Vniversität Tübingen. | Die ander von ... D. Valentin Andreæ | F. W. Rath/ vnd Hoffprediger zu Stutgarten. | Getruckt zu Tübingen/ | Bey Philibert Brunnen. | [Linie] | Jm Jahr 1647. [28] Bl., 118 S., [1] Bl., S. 123–213, [1] Bl., S. 215–395, [1] Bl., 169 S.: Frontisp. (Portr.), 5 Kupfert.; 4°. Mit einem vorgebundenen handschriftlichen Gedicht Greiffs, an den Herzog gerichtet. HAB: 501.7 Theol. Das Werk enthält Anspielungen auf die FG. Im selben Jahr erschien Greiffs Buch: Sieben Geistliche Andachten | vber die Hoh- | Fest als | Auff die Seeligmachende Geburth unsers Heylandes Jesus Christus/ | Die Einsatzung deß Heyligen Hochwürdigen | Abendmahls/ | Das Bitter Leyden vnd Sterben/ | Die Siegreiche Aufferstehung/ | Die Triumphiere[n]de Himmelfahrt Christus/ | Die Sendung deß Heyligen Geistes/ | Vnd auff die Hochheylige Dreyeinigkeit. | Jn lange Alexandrinische Verß gesetzt | Neben etlichen Geistlichen Liedern auff eben solche Fest/ vnd jedes insonderheit gerichtet. | Auffgesetzt vnnd verfertiget | Durch | Friderich Greiffen/ | Tübingen/ | Bey Philibert Brunnen. | [Linie] | Jm Jahr 1647. [14] Bl., 378 [recte 388] S.: Frontisp. (Portr.), Kupfert., Ill. (Kupferst.); 4°; HAB: 501.7 Theol. (2)

und Th 1056. Vgl. die Handschrift der *Vier geistlichen Andachten auff die 4 hobe Fest Tag* (1646) in der WLB Stuttgart (Cod. poet. et phil. 8° 6). Dort auch das Manuskript „Geistliche Lieder und Gedichte. Die Siben haupt stück deß wahren Christenthumbs in Kurtze Reymen oder Gesäng verfaßt [...]“. Cod. poet. et phil. 8° 5. 8 Bl.; vor den Druck *Geistlicher Gedicht Vortrab*, gebunden; Theol. qt. 2853. Vgl. außerdem: Fünffzig der vornehmsten und gebräuchlichsten Psalmen Davids/ in Gebett und Lieder nach den bekantesten Weisungen gericht: In welchem sie Wort deß Psalmens wie sie in der Bibel stehen/ mehrentheils und so vil möglich behalten worden ... Aufgesetzt Durch Friderich Greiffen (Stuttgart: Johann Weyrich Rößlin 1657). [95] Bl.; 12°; HAB: YJ 45.12° Helmst. Greiff schloß hierin leicht modifiziert auch die Psalmlieder aus *Geistlicher Gedicht Vortrab* ein. In Versen schrieb der Apotheker und Erfinder Greiff auch: Kurtze Beschreibung in Alexandrinischen Versen Dreyer der vornehmsten Instrumentorum Philosophicorum, oder Machinarum. Durch welche die Natur vnd Eigenschafft deß Liechts/ Fewrs/ Luffts und Wassers umb etwas dargestellt/ vor Augen gelegt/ oder vernünftig geschlossen kan werden. Als da sind: I. Valeriani Magni QuecksilberRohr oder Instrumentum Vacui. II: Athanasii Kircheri Camera obscura oder dunckle Kammer. III. Roberti de Fluctibus Instrumentum Experimentale, oder Wetter Glaß/ ... Aufgesetzt von Friderich Greiffen. Tübingen/ Gedruckt bey Alexander Cellius/ Jm Jahr 1660. 8 S.; 4°; HAB: Xb 7618. Greiff förderte die Bestrebungen der FG, auch die Wissenschaften in deutscher Sprache zu treiben, durch die Übersetzung des Werks des geistesverwandten Mediziners und Poeten Wilhelm Fabry (Fabricius) (s. *Opitz: BW 251000A*): Deß Weitberühmten Guilhelmi Fabricii Hildani Ihro Fürstl. Gnaden deß Marggraven von Baden und Hochberg ... Leib- Stadt- und Wundartzts Wund-Artzney/ Gantzes Werck/ und aller Bücher/ so viel deren vorhanden: Welche theils vor diesem getruckt/ theils anjetzo erst an das Taglicht kommen. Alle von dem Authore auff new übersehen/ an vielen Orthen so wol mit Sendschreiben vortrefflicher Leuth/ ... vermehret / Auß dem Lateinischen in das Teutsche übersetzt Durch Friderich Greiffen/ Med. Candidaten. (Frankckfurth am Mayn: Johann Beyer; Hanaw: Aubry 1652). [14] Bl., 1338 S., [14] Bl., 2°; HAB: Ma 4° 18. Im übrigen veröffentlichte Greiff auch kleine pharmazeutische Schriften in lat. und dt. Sprache: *Consignatio Medicamentorum Omnium Tam Simplicium Quam compositorum tàm Galenicè quàm Chymicè præparatorum: Quae Pro tempore in Officina M. Friderici Greiffii Medicinae Candidati, Et Chymiatrî Tubingensium prostant* (Tubingae: Brunnus 1632). [16] Bl.; 4°; UB Erlangen-Nürnberg. Erweitert: *Decas Nobilissimorum Medicamentorum, Galeno-Chymico modo compositorum & præparatorum, omnibus ferè Morbis ... Quorum agmen ducit: Theriaca Chymica, Seu Coelestis Quercetani: Aucta & Correcta ... In Ampliſſimi Collegii Medici Inclytae Academiae Tubingensis ... elaborata a Friderico Greiffio ... Acceſſit Consignatio Medicamentorum, quae in Officina Greiffiana ... prostant ... Aucta & Correcta* (Tubingae: Typis Philiberti Brunni 1641); [2] Bl., 32, 15 S.; 4°. Vgl. Joseph Du Chesne: *Theriaca Coelestis, Das ist/ Himmels-Theriac/ Von Dem ... in Franckreich bestellten Leib-Medico. Josepho Quercetano erstlich erfunden; Nachgehends von ... Friderico Greiffio verbessert und vermehret; Jetzo aber ... auff das neue dispensiret und verfertiget/ Von Jacob von Dohren/ Pharmacopœo und Chymico hieselbst* (Cassel 1676: Friderich Hertzog). 32 S. 12°; HAB: Xb 2336 (2). Weitere Schriften über Greiffs Theriak von J. G. Winter (1674), Josias Kalde (1680) und späteren Autoren. — *Consignatio Medicamentorum, Tam Galenice Quam Chymice Compositorum et præparatorum, quæ pro tempore in Officina Greiffiana prostant, in Augustanorum tamen dispensatorio auctiori & nuper edito, excerptis paucis, non reperiuntur, additis eorundem Autoribus, summa dosi, & pretio conscripta & communicata à Friderico Greiffio* (Tubingae: Typis Phil. Brunni 1641). 15 S.; 4°; HAB 256.1 Quod. (10). — Kurtze Beschreibung Eines sehr geschmeidigen Feld-Apothecklins:

Darinnen sieben außerlesene köstliche Artzneyen zufinden/ die in Beyseyen aller Herrn Professorum der Universität Tübingen aufgelegt und bereittet/ auch von Ihnen und andern vornehmen Medicis bewehrt erfunden worden ... In Truck gegeben und verfertiget Durch Friderich Greiffen (Tübingen: Brunnen 1642). 47 S.; 12°; SLUB Dresden. — Kurze Beschreibung des chymischen oder himmelischen Theriacs: wie derselbe von dem Authore zum drittenmal auffgelegt (Tübingen 1652); UB Leipzig.

3 Am 19.12.1643 schrieb Hz. August d.J. an Andreae: „Nach des Friederichs Greifen gantzem Buch verlanget mich: Ex ungue Leonem cognosco“. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 91r. Andreae antwortete am 1.1.1644: „Des Friderich Greiffen Buchs. hab ich 2 Exemplaria. dem Nurnb. Potten auf gefahr gegeben. So sich verhoffendtllich werden zu seiner Zeit einfinden. Ein Sauber gebundenes aber habe ich noch beihanden. So etwa mit andern Buchern in Ein ein [!] Einschläglin kommen. vnd auf die fuor gegeben werden kan. Dan ich ohne das Fur Herrn Prinzen Antonj Vlrichs f. g. die Biblia Vatabli cum Vulgata coniuncta editionis Robert: Stephanj. Ao. 1545 in groß Octav. tribus partibus, in Rotem französischem Bund. zu einem Vnd. geringen praesentlin in beraitschaft habe.“ A. a. O., Bl. 139r. Am 22.11.1643 hatte Andreae Hz. August drei Exemplare angekündigt: „Seiner geistlichen gedicht vortrab ein gebunden. Vnd 2. vngebunden Exemplar.“ (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 133). Hz. August antwortete am 16.1.1644 knapp: „Die Musicalische Sachen habe ich meiner Costæ verehret: und des Greiff poemata perlustrieret“ (Costa, lat. Rippe, so nannte August nach dem Vorbild Evas seine Gattin). Am 28.8.1644 schrieb Andreae an den Herzog: [Greiff, d.i.] „Gryphius württ hocherfrewet werden. wann er vermerken solle daß E. f. g. seine arbeit zu g. angenommen. Jch vermeinet in Vnd. mit 10 oder meist 12 Rd. siue 18f. würde er wol zu Contentieren sein. Vnd es fur eine hohe gnad halten [...]“. HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 181r. Später sollte Andreae Greiffs poetisches Talent als mäßig einstufen. S. seine Briefe an den Herzog v. 28.8.1644 u. 8.4.1646 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 181r u. 277r). Vgl. Brecht: *Andreae u. Hz. August*, 236.

K I 1 Die feindliche Besatzung hatte Wolfenbüttel zwar am 14.9.1643 geräumt und Hz. August (FG 227) auch am 17. 9. seinen Einzug gehalten (*Gosky: Arbustum*, vor Bl.230), jedoch konnte er mit seiner Familie erst 1644 nach der Renovierung des Wolfenbütteler Schlosses aus Braunschweig in die Residenz- und Festungsstadt übersiedeln. S. Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646) an den Herzog, 29.11.1643 (HAB: Cod. Guelf. 65.1 Extrav., Bl. 134): „Vnser Herzog Vlrich hat referiert, wie vbel daß F. hauß zu Wolfenbüttel zu gerichtet worden. Dannenhero nicht zu verwundern. daß E. f. g. noch nicht mit dero HofLager gänzlich eingezogen. Got gebe glukhlichen aufzug. vnd neue populationem der desolierten Statt. Vileicht werden Vnsere Wirtenberger noch selbsten in guter Anzal dahin ziehen. ihre nahrung zu gewinnen. vnd ich ihr Joseph vor her ziehen. den Augenschein einzunemen. vnd ein gosen [Land Gosen, 1 Mo 45, 10] zu bereiten, welchen ich mit Gottes hilf mir auf kunftige Ostern, so ich Lebe, gänztlichen vorgenommen. dan es ie mit vnserm Armen Land wehen Vnauhörlicher pressur kein gut thon will.“ Hz. Ulrich, der Bruder Hz. Eberhards III. v. Württemberg-Stuttgart, hatte auf einer Reise nach Dänemark Hz. August besucht, von der er am 12.11.1643 nach Württemberg zurückgekehrt war. S. 430215 K 29. Vgl. 420601 K 5, 421120 K 10 u. 430418 K 10.

2 Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200. Der Gekrönte. 1629). Wie die Erwähnung von Opitz und bald die der Versfüße anzeigt, bildete die Verskunst des Gekrönten für Greiff das freilich noch nicht erreichbare Vorbild. Wahrscheinlich kannte er auch Opitz' *Poetik Buch Von der Deutschen Poeterey* (1624).

3 Michael Maestlin (auch Mästlin, Moestlin), Prof. der Mathematik und Lehrer Hz. Augusts an der U. Tübingen. S. 410119 K 7.

4 Dieses Lob Hz. Augusts als Schutzherr der Gelehrten und besonders der Liebhaber des Deutschen dürfte auf Andreaes Berichte zurückgehen, da die *Evangelische Kirchen-Harmonie* des Herzogs, von den beiden Ausgaben der kleinen Passions-Harmonie (411214) abgesehen, noch nicht erschienen war. Vgl. Anm. 9.

5 Die Vermutung bietet sich an dieser Stelle an, daß Greiff inzwischen auch schon *Schottelius: Sprachkunst (1641)* kannte. Vgl. zu ihr 410706 K 0.

6 Nach der Prosodie und Metrik von Opitz. Auch Andreae gestand sein Versagen vor den opitianischen Ansprüchen ein. Vgl. 270429 u. 421120 K 4.

7 Gemeint sein dürfte eine große geplante Sammlung fremder und eigener geistlicher modernisierter Gedichte, also nicht Greiffs *Der vier Evangelisten übereinstimmende Geschichte Beschreibung CHristi* (1647). Vgl. oben K 2. Eine Anpassung älterer Kirchenlieder an den Standard von Opitz hatte schon F. Ludwig in kleinerem Umfang vorgenommen und sie auch Martin Milagius' (FG 315) geistlichen Liedern angehängt. S. 380504 K 14.

8 Vgl. Greiffs *Fünffzig der vornehmsten und gebräuchlichsten Psalmen Davids/ in Gebett und Lieder nach den bekantesten Weisungen gericht*. S. oben K 2.

9 Durch Andreae wird Greiff von Hz. Augusts d.J. Plan einer Neuverdeutschung der Bibel (380320 u. I) und von dessen Verbesserungen der Lutherbibel in einem Exemplar der Ausgabe Daniel Cramers (411214 III A) erfahren haben.

10 Hz. Augusts *Evangelische Kirchen-Harmonie* (1646) und die Passionsharmonie als deren Vorstufe (1640, 1641), s. 411214.

11 Jos 22, 3.

K II 1 Greiff stellt zu einzelnen Psalmen Dichtungen derselben drei Autoren (Matthäus Vogel, Martin Opitz v. Boberfeld [FG 200] u. Friedrich Greiff) und aus zwei Liedersammlungen zusammen.

2 D. i. Thomas Brightman. S. Thomae Brightmanni Theologi Angli Commentarius In Cantica Cantorum Salomonis, Analyti & Scholiis illustratus: Ubi Ad genuinam Verborum interpretationem, accommodatio accedit adeò concinna, ut cum Allegoriarum sensu, temporum quoq; seriem, ad quae singula propriè spectant, intueare (Basileae: Ludovicus König 1614). SLUB Dresden. Greiffs Übersetzung aus dem Lateinischen.

3 Greiff verdeutschte oder ersetzte sonst nach seiner Möglichkeit fremde Appellative, z. B. S. 40:

„Alsdann sein Ebenbild/ den Schöpffer sehen kan/
Vnd wird die rechte Frewd Vollkommen fangen an:“

Vgl. Barth, 94:

„Da wird ein Complement der Frewden fangen an/
Da wird seyn Ebenbildt dem Schöpffer neher stahn.“ Vgl. aber auch unten die Verse Diederichs v. dem Werder (FG 31).

4 LA SECONDE | SEPMAINE | DE GUILLAUME DE SA- | luste Seigneur du | BARTAS. | Die Andere Woche | Wilhelms von Saluste Herrn zu | Bartas (1622), *Die Altväter* V. 395 f.:

„Abram/ es ist gnug/ Abram/ Abram/ inhalte/
Steck dein schwerdt wieder ein/ Jsac lebend behalte:“

5 Opitzens Erstausgabe *Die Psalmen Davids* (Dantzig: Andreas Hünefeldt 1637) weist im Vergleich mit Greiffs Text meistens nur geringe lautliche und orthographische Abweichungen auf, die aber in der zweiten Edition von 1638 in aller Regel durch Opitzens

Veränderungen entfielen: Die | Psalmen Davids | Nach den Frantzösi- | schen Weisen gesetzt. | Durch | Martin Opitzen. | Jetzo auff's new vbersehen | vnd verbessert. | [Vignette] | Erstlich gedruckt zu | Dantzig/ | Bey Andreas Hünefeldt/ | [Linie] | Anno M. DC. XXXVIII. HAB Tl 182 (2), Bl. B iij v. Wir vergleichen diese Ausgabe und deren postum erschienenen Lüneburger Neudruck mit Greiffs Edition, da Greiff das Buch der Firma Stern durch Andreae erhalten haben könnte: Die | Psalmen | Davids/ Nach | den Frantzösischen | Weisen gesetzt. | Durch | Martin Opitzen. | Jetzo auff's new übersehen | vnd verbessert. | [Signet der Drucker Stern] | Lüneburg/ | Gedruckt vnd verlegt/ bey Johann | vnd Heinrich Stern/ Buchhändlern | daselbst. | [Linie] | ANNO M. DC. XLI, S. 14; HAB: Lo 5841 (1). Die 3. Strophe Greiffs bietet die wohl durch einen Setzfehler entstandene Lesart *Verfügen* für Opitzens *Verfliegen* (1637, 1638 u. 1641). Unsicher zu bewerten ist in der 3. Strophe Greiffs Wort *Raht* für Opitzens *Rechte* (1637, 1638 u. 1641). Wahrscheinlich handelt es sich in Greiffs Text um einen Lesefehler. Als kein Lesefehler, sondern als mundartliche Variante ist in dieser und in der ersten Strophe Greiffs *sonder* für Opitzens *sondern* (1637, 1638 u. 1641) aufzufassen. Im übrigen weist Greiffs Text in Psalm 1 nur geringfügige Bearbeitungsspuren auf – falls diese nicht dem Setzer zugeschrieben werden können: Z. B. fehlende Virgel in Strophe 1 hinter *Raht*; in Str. 2–4 eingerückte Verszeilen 1–2 u. 5–6; Str. 2 *zulassen* (1637 u. Greiff) statt *zu lassen/* (1638 u. 1641); Str. 3 *Schaar* (Greiff u. 1641) statt *schar* (1637 u. 1638); *vndergang* statt *vntergang* (1637, 1638 u. 1641).

6 Wie im Falle des Opitz-Psalms (s. Anm. 5) ist das Gedicht Diederichs v. dem Werder (FG 31) in Greiffs *Geistlicher Gedicht Vortrab* nur geringfügig verändert worden, sei es durch Greiffs Eingriffe (grammatische Flexion) oder durch Variationen des Setzers (Zeichensetzung): *D. v. dem Werder: Jerusalem* (1626), 19 (Bl. c ij r). Zum Vergleich Beispiele aus Werders Fassung: subtil Gedicht – subtilees Lied – subtiler Sinn – In welchen seinen – Helden that/ – finden nit das ende sie zu loben/ – sinreicher – Das ob wohl – Das Gedicht D. v. dem Werders wurde schon früher von Augustus Buchner (FG 362) in einem Brief an Opitz gepriesen (260617). Greiff folgt also nach Möglichkeit dem opitianischen Versmodell in der Wiedergabe der Verse Opitzens und Werders. Er verbessert die voropitianischen Verse im Falle Barths und Hübners. Seine Eingriffe in die Texte von Opitz und Werder sind nur editorischer Natur und führen in Prosodie, Metrik und Stil nicht über seine Vorbilder hinaus.

431124

Georg Philipp Harsdörffer an Fürst Ludwig

Antwort auf 431007 u. 431014. Beantwortet durch 431206 u. 440426. – Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) bestätigt den Empfang der Briefe 431014 und (431007) mitsamt ihren Beilagen: den erneuten Anmerkungen zur Rechtschreibung und einem Exemplar von *F. Ludwig: Der weise Alte* (1643). Für beide Stücke bedankt sich Harsdörffer, ebenso für das Lob auf sein Sinnbild für *Fürst Ludwig: Sechs Triumphlied oder Siegesprachen* (1643). Er werde sich bemühen, seinen Dank künftig auch in Werken statt in Worten abzustatten. – Hinsichtlich der Rechtschreibung hält Harsdörffer zwei Fragen für wesentlich: 1.) Welche deutsche Mundart die natürlichste, reinste und eleganteste sei, und 2.) ob die Stammwörter in Beugung, Zusammensetzung und Ableitung stets unverändert beibehalten werden. Zum zweiten Punkt gibt er als Gewährsmann *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643), Bl. 88 u. 92 an. Werde man sich in diesen Fragen einig, liege die entscheidende Norm in der Ansetzung und richtigen Bildung der deut-

schen Wörter fest und der Weg zu einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung sei frei. — Was F. Ludwig über die strikt zu vermeidende Einmischung von Daktylen in jambische Verse geschrieben habe, erlaube keinen Widerspruch, doch könne man wohl einen Unterschied zwischen meisterlichen reinen und schülerhaften unreinen Jamben machen. Die deutsche Sprache erlaube vielerlei Versmaße, wie Harsdörffer an einer Reihe eigener, hier beigelegter Phaleuci zeigen und der kritischen Beurteilung der FG übergeben möchte. — F. Ludwigs Nachfrage nach Virgilio Malvezzi's übrigen Biographien der röm. Könige (zwischen dem ersten, Romulus, und dem letzten, Tarquinius Superbus) könne Harsdörffer noch nicht beantworten, er habe aber durch Nürnberger Kaufleute Nachfrage in Venedig und Bologna angestellt und werde eingehende Informationen umgehend weitergeben. — Der Anfang des vierten Teils der *Gesprächspiele* (1644) sei gemacht, jedoch falle dieser Teil umfangreicher, im Bildschmuck aufwendiger und dadurch kostspieliger aus — allein an die 100 Gulden für die Holz- und Kupferstiche! —, so daß er schwerlich vor drei bis vier Monaten vollendet werden könne.

Q HM Köthen: V S 545, Bl.294rv u. 299rv [A u. Empfangsvermerk: 299v]; eigenh. mit eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig; rotes Lacksiegel. — *D*: KE, 328f. — *BN*: *Bürger*, S.674 Nr.28.
Bl.295rv: Antwortkonzept F. Ludwigs 431206.
Bl.296rv, v leer: 431206 I.
Bl.297r–298v: 431206 II.
Bl.299r: Harsdörffers „Dreyständiges Sinnbild auf Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Spracharbeit“ nebst Sonett. S. Abb. S.772 und die Beschreibung dazu in „Zu den Abbildungen“, S.123ff.

A Der Hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft Zu erbrechen. Cöthen.
Zu Leiptzig bey H. Gottfried Stahlen¹ abzugeben. Franca bis Leiptzig.

Empfangsvermerk von F. Ludwig: 3. Christmonats 1643. *Am oberen rechten Rand der Anschrift von derselben Tinte*: 24

Der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft abgegebene^a vom 14 des Weinmonats, und dem 2ten des Wintermonats² sind dem Spielenden zurecht eingeliefert worden. Dem ersten ist beygeschlossen worden fernerer Bericht, die Wortschreibung betreffend³, dem zweyten des Petrarchæ Siegsprachen⁴. wegen beider stücke, wie auch wegen würdigung seines bey dem letzten, angedruckten Sinnbildes⁵, erwünscht er die begebenheit schuldigen gegendanck, im werke zu leisten,^b den er hiermit in Worten möglichster massen erstattet haben wil.

Erwehnten Bericht, wird er ihme^c zu fernerer beobachtung dienen lassen, und beruhet selber auf erörterung folgender fragen:

1.) Welche unter allen Teutschen mundarten die naturmäßige, reinlichste und zierlichste sey?

2.) Ob die Stammwörter in den abwandelungen, dopplungen und ableitungen iewedem gantz, unzerstücket und unverändert richtiglich zu behalten? [Einleitung am 88 und 92 blat]⁶

Durch endliche Verabschiedung dieser fragen, solte der weg zu algemeiner nachfolge eröffnet, und alle Teuschliebende der^d schwebenden Zweiffelursachen entnommen werden. Was benebens von den dactylischen Reimwörtern hoch-

297

Dreyständiges Sinnbild

Der Hochloblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Spracharbeit.

welch bringet die Natur, belohnungsfähig, mehr setze fließes Kyri.



Fünfzählige Ringreimer.

Stendecasyllabi sive Phalaenici.

Geyn wie Adiridiam die Natur sich verzet!
 Die sie Adiridiam mangen Thümmen treibt,
 Da sie mühsame pflege laed erndet,
 und das Adiridiam in dem Adiridiam pflegt.
 Wenn die Adiridiam ist adiridiam erndet,
 und dem Adiridiam? adiridiam erndet,
 dem Adiridiam Garten Kraft beliebet,
 dem Adiridiam Adiridiam Adiridiam pflegt,
 und die Adiridiam adiridiam Adiridiam pflegt,
 daß die Adiridiam Adiridiam Adiridiam pflegt,
 die Adiridiam Adiridiam Adiridiam pflegt,
 wenn sie Adiridiam Adiridiam Adiridiam pflegt,
 Die Fruchtbringenden sich dahin bemühen!

Zahlverse.

an sagt, ob D...
 an D...
 an D...

Wird... geboten... Spielender.

Nach... ist... für...

Georg Philipp Harsdörffers (FG 368) „Dreyständiges Sinnbild auf Der Hochloblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Spracharbeit“ (aus der Handschrift). Zu 431124.

verständlich erinnert worden⁷, ist unwidersprüchlich, daß solche den jambischen Reimarten nicht einzuverleiben, aber vielleicht mit dieser bescheidenheit, daß eine [*sic*] unterschied zu machen zwischen den jambo^e puro, et impuro (in impari regione Syzygias⁸ admittente,) und jene den Meisterstücken, diese den Schülerproben zu überlassen. Sonsten ist darzuthun, daß allerley Reimmassen in unser Sprache nachzukommen, wie dann der Spielende versuchsweis etliche Phaleucos aufgesetzt [294v] und hochbesagter Gesellschaft beurtheilung gehorsamlich untergiebet.⁹

Wegen des Margrafen Malvezzi jüngst hervor gegebenen Schriften, der andern fünf Könige Leben behandelnde, ist dem Spielenden derzeit nichts wissend, von ihm aber nach Venedig und Bologna, durch hiesige dahin handlende Kaufleute^f deswegen geschrieben worden, und sol⁸ einkommende nachrichtung, unverzüglich zugefertigt werden.¹⁰

Mit dem Vierten theil der Gesprächspiele ist der anfang bereit gemacht, und weil es ein dickeres auch kostbares Werklein als vorhergehende (massen nur auf die Kupferblätlein und Holzschniede bey hundert gulden gewendet worden,) vor drey oder vier monaten nicht zu vollenden,¹¹

Hiermit verbleibet, nechst empfehlung des Almächtigen gnadenschutzes

Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft

Dienstschuldiger mitgenoß

Der Spielende.

Geben Nürnberg den 24ten des Wintermonats im Jahre 1643.

Mars rarò DoCtos ornat, paX Læta trophæa
fert IpsIs, artes erIgat orbe bonas!

T a Erganze: Sendungen — **b** Folgt <wie> — **c** Lies: sich — **d** Eingefügt für <ausser> — **e** Kasusendungen bei jambo puro und dem nachfolgenden impuro gebessert (aus jambis etc.?). — **f** Folgt <geschrieben> — **g** Folgt <deswegen>

K 1 Gottfried Stahl (1600–1670), Leipziger Kaufmann mit Nürnberger Verbindungen, s. 430920 K 1.

2 Irrtümliche Datierung Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende). Durch den nachstehenden Hinweis, diesem Brief habe ein Exemplar von F. Ludwigs Petrarca-Übersetzung *Sechs Triumphliedern oder Siegesgesprächen* (1643) beigelegen, ist klar, daß Harsdörffer hier 431007 meint. Hat ihn vielleicht sein eigener Empfangsvermerk bei dieser Fehldatierung in die Irre geführt?

3 F. Ludwigs mit 431014 an Harsdörffer übersandte „Kurtze Antwort, und erklerung Auf das vom Spielenden zugefertigte einwenden über die erinnerungen, so der Druckfehler wegen bey seinem dritten theile der gesprächspiele gethan worden“. Die „Kurtze Antwort“ war bis dahin das letzte Stück in einer längeren Kette orthographischer Erörterungen zwischen Harsdörffer und F. Ludwig. Vgl. 431014 K 2 u. 3.

4 Mit 431007 hatte Fürst Ludwig seiner früheren Ankündigung Folge geleistet und

Harsdörffer ein Druckexemplar seiner Petrarca-Übersetzung *Sechs Triumphli oder Siegesprachten* (1643) gesandt.

5 Schon mit 430624 hatte Harsdörffer F. Ludwig sein „Sinnbild Zu Francisci Petrarchæ Sechs Siegesprachten“ mit erläuterndem Sonett zugesandt. F. Ludwig sprach seinen Dank dafür in 430724 aus und konnte es noch in seine Petrarca-Übersetzung *Sechs Triumphli oder Siegesprachten* (1643) aufnehmen. S. 430624 K 2 u. Beil. I.

6 Harsdörffer folgt hier Justus Georg Schottelius' (FG 397) Auffassung. Für ihn bestand der gesamte dt. Wortschatz aus „primitiva, derivata und composita“: „Stammwörter/ abgeleitete und verdoppelte“, wie es kurz und bündig in seiner *Teutschen Vers- oder Reimkunst* (1656), S.9, heißt. Unter Abwandlung versteht Harsdörffer hier die Flexion der Nomen und wohl auch der Verben (obwohl die starken Verben ihren Stammvokal verändern). *Schottelius: Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643), 87f.: „Dieses ist hierbei etwas sonderliches und merckwürdiges in unserer Sprache/ daß die Würtzel oder der Staß des Wortes alzeit kennlich/ gantz und unvermengt bleibe. [...] Muß demnach in Teutscher Sprache dieser Grund als fest/ hochnützlich und naturmeßig darin beobachtet werden/ daß nemlich die Wurtzel oder das Stammwort (oder die Letteren/ darin die Würtzel bestehet) allezeit unvermengt/ und unterschieden bleibt von den zufälligen Endungsletteren“ (HAB: 96.7 Gram.). Hier liege ein wichtiger, fester Grund für die richtige Bildung deutscher Wörter „so wol was die Lesung/ Schreibung als Ausrede belanget“ (S.88). Auf S.92 ff. werden Beispiele dieses Lehrsatzes anhand der Flexions- und Ableitungssuffixe durchgespielt, die das stabile Stammwort nicht verändern.

7 In 431014 hatte F. Ludwig noch einmal gemahnt, keine Daktylen in jambische Verse einzumischen und er bestand auch in seiner Antwort 431206 auf den vorliegenden Brief auf seiner Position, ja er modifizierte Harsdörffers hier beigelegtes metrisch variables Sonett (auf das „Spracharbeit“-Sinnbild, s. Anm.9) im Versmaß des Phaleucus wieder in ein Gleichmaß streng alternierender Trochäen. S. 431206 I. Vgl. zu dieser Diskussion 420503 K 7 u. 431206 K 4 .

8 *Syzygia*, -ae, lat., aus gr. *συζυγία*, Zusammenfügung, Konjunktion (astron.); in der aristotel. Syllogistik die Verbindung zweier Propositionen, die in einem dritten Terminus übereinkommen. Vgl. Joep Lameer: *Al-Fārābī and Aristotelian Syllogistics. Greek Theory and Islamic Practice*. Leiden u.a. 1994, 80–84. In der Metrik ein terminus technicus für „the coupling of different Feet together in Greek and Latin Verse.“ N. Bailey: *An Universal Etymological ENGLISH DICTIONARY*. 21st Ed. London 1675, Bl. s N [1]v (s. <http://books.google.de/books?id=CFBGAAAAYAAJ>). Vgl. auch T. Morell: *THESAURUS GRÆCÆ POESEΩS; SIVE, LEXICON GRÆCO-PROSODIACUM* (London 1762), S.37. George Dunbar zählte 9 Arten griechischer Versfüße auf, darunter Jambus, Trochäus, Anapäst, Daktylus, Choriambicus, Antispasticus. Im Anschluß hielt er fest, daß ein Metrum aus mindestens zwei Versen besteht, „vel *Monometrum*, ex uno metro vel duobus pedibus constans; *Dimetrum*, ex duobus metris vel quatuor pedibus; *Trimetrum*, quod etiam *Senarium* nuncupatur, ex tribus metris vel sex pedibus; *Tetrametrum*, ex quatuor metris, vel octo pedibus. Sunt alia quidem quae per *monopodiam*, i. e. singulos pedes, mensuram habent; ut, *Pentametrum*, ex quinque pedibus constans; et *Hexametrum*, ex sex; alia vero *Dipodiam*, i. e. binos pedes; ut Jambica et Trochaica. Haec dispositio pedum *Syzygia* etiam vocatur.“ G. D.: *Prosodia Graeca or an Exposition of the Greek Metres by Rules and Examples*. 4th Ed. Edinburgh 1824, 45 (s. <http://books.google.de/books?id=OQMWWAAAAYAAJ>). Die „*trochaica syzygia*“ wäre demnach die Kombination von Trochäen mit anderen Versmaßen, etwa dem Daktylus, ebd., 72, und der Elfsilber der sapphischen Ode wird beschrieben: „Pes primus semper Trochaeus; 2dus, vel Trochaeus vel Spondaeus; sequitur Daktylus cum trochaica syzygia, cujus ultima syllaba communis

est“, ebd., 85. Der Vers Ionicus a minore mit dem Schema $\upsilon \upsilon - -$ wird beschrieben: „In hoc metro Iambica syzygia ubicunque admittitur“. Ebd., 90. Vgl. auch M. L. West: *Introduction to Greek Metre*. Oxford 1987, 51. „Syzygia“ nicht in *Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst* (1656), und nicht in Harsdörffers *Poetischem Trichter* (1650ff.; Ndr. 1969). Ansonsten meint „regio“ hier das Reimglied (Schlußsilbe[n] des gereimten Verses wie Not/ Tod; getröst/ erlöst). Vgl. *Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst* (1656), 61f. Zum Unterschied zw. „reinen“ und „unreinen“ Versen s. *Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst* (1656), 18: „Wiewol doch der Unterscheid/ welchen wir darunter von der Reimung gesetzt/ nemlich daß dieselbe entweder rein oder unrein sey/ auch alhie zubelieben/ daß die Jambische Reimmaas entweder recht rein oder unrein sey: Die unreine Reimmaas/ nemlich wann man eine kurtze Silbe lang setzet/ sol billich so viel möglich vermitteln werden.“ Dieser Fehler sei nicht immer zu vermeiden, „wann man Dactylische Wörter zu Jambischen Reimarten gebrauchen will“. Er fügt einige Beispiele unreiner Jamben bei Martin Opitz an, etwa: „Daß ihr versuchendēs gelüsten“ usw. (ebd.).

9 Hiermit ist das Sonett gemeint, mit dem Harsdörffer sein „Dreyständiges Sinnbild auf Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Spracharbeit“ erläuterte. S. die Abb. S.772 (= die ursprüngl. Handschrift Harsdörffers), „Zu den Abbildungen“, S.123 ff. (mit Transkription des Sonetts) u. 431206 I (das von F. Ludwig in Trochäen geänderte Sonett, das Harsdörffer dann in den vierten Teil seiner *Gesprächspiele* aufnahm). Das Sonett ist in der handschriftl. Beilage zum vorliegenden Brief überschrieben: „Eilfsyllbige Klingreimen. | Hendecasyllabi sive Phaleuci.“ Der Phaleucus (auch Phalaeeus) verdankt seinen Namen dem hellenist. Dichter Phalaikos, der den Vers stichisch (sich wiederholend) verwandt hat. Tatsächlich entspricht der Bau der Harsdörfferschen Verszeilen dem Versmaß des Phaleucus in der Abfolge von einem Spondaeus, einem Daktylus und drei Trochäen: „Schau, wie [*Spondaeus, beide Silben lang/ betont*] wundersam [*Daktylus*] die Natur sich weiset! [*drei Trochäen*].“ F. Ludwigs Beurteilung fiel so aus, daß er das in elfsilbigen, metrisch variablen Hendecasyllabi, dem Lieblingsmaß des Catull, verfaßte Sonett wieder in das alternierende Gleichmaß reiner Trochäen zurückverwandelte (s. Anm.7). Zum Phaleucus oder zu Hendecasyllabi vgl. z.B. Friedrich Crusius: *Römische Metrik. Eine Einführung*. Neu bearb. v. Hans Rubenbauer. München 1961, 103f.; Hans Drexler: *Einführung in die römische Metrik*. Darmstadt 1980, 120–122; Hans-Joachim Glücklich: *Compendium der lateinischen Metrik*. Göttingen 2007, 31; James W. Halporn u. Martin Ostwald: *Lateinische Metrik*. Göttingen 1962, 30 u. 39; Dietmar Korzeniewski: *Griechische Metrik*. Darmstadt 1989, 129 u. 133; Eduard Munk: *Die Metrik der Griechen und Römer. Ein Handbuch*. Glogau u. Leipzig 1834, 160ff.; D. S. Raven: *Greek Metre*. Bristol 1998, 74 u. 81; Otto Schröder: *Grundriss der griechischen Versgeschichte*. Heidelberg 1930, 56, 63 u. ö.

10 Vgl. Harsdörffer in 440426 (*KE*, 329f., hier 330): „Der Marggraf Virgilio Malvezzi hat sich vor fünf oder sechs Jahren von Bolognia hinweg und in Spanische Dienste begeben; mittler Zeit aber nicht mehr geschrieben, als il politico Privato, und lo successo della Monarchia di Spagna, weil er beharrlich mit schweren Gesandtschaften und hohen angelegenheiten bemühet seyn müssen. Wolbesagter Marggraf wird ietzund wiederum in Niederland erwartet, dar ich bereit einen guhten freund ersuchet, wegen seiner Schriften mehreren Bericht einzuzihen.“ Der aus Bologna stammende Malvezzi (1595–1653), Olivares-Protegé und Tacitist in der Nachfolge Machiavellis, trat früh in span. Dienste, kämpfte mit in der flandrischen Armee, wurde 1636 Hofhistoriker Kg. Philipps IV. v. Spanien, 1643 Rat des Kardinalinfanten Fernando d’Austria, Statthalter der Niederlande, später Senator in Bologna. Zwischen seinem *Davide perseguitato* (1634) und den *Considerationi con occasione d’alcuni luoghi delle vite d’Alcibiade et di Coriolano* (1648) waren tatsächlich nur die

beiden von Harsdörffer genannten Schriften veröffentlicht worden: die politische Olivarres-Biographie *Il Ritratto Del Privato Politico Cristiano, Estratto dall'originale d'alcune attione Del Conte Duca di S. Lvcar/ Escritto alla Cattolica Maestà di Filippo IIII.* (Milano 1636; HAB: 557.2 Quod. [4]. Etliche weitere Ausgaben seit 1635) und die Verherrlichung Kg. Philipps IV., *Svccessi Principali della Monarchia Di Spagna nell'anno M. DC. XXXIX.* (o. O. [1639]; TULB Jena. Weitere Ausgaben seit 1639).

11 Die Ankündigung traf zu. Mit 440426 sandte Harsdörffer der FG den vierten Teil seiner *Gesprächspiele* zu (KE, 329 f.).

431201

Fürst Ludwig an Herzog August d.J. von Braunschweig-Wolfenbüttel

F. Ludwig (Der Nährende) bedankt sich für die Erteilung eines Passes für den Köthener Amtmann (Ernst Stellbogen). — Der erste Teil der *Einhelligkeit* Daniel Sachsens sei Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) vor einem Jahr von F. Ludwig zugesandt worden. Gemäß dem damaligen Versprechen, so auch bei Erscheinen der Fortsetzung zu verfahren, überschickt F. Ludwig nun den zweiten Teil der Predigtsammlung, dazu auch ein Inhaltsverzeichnis des dritten Teils. Der dritte Teil soll nach erfolgtem Druck auch an Hz. August gesandt werden.

Q HAB: Cod. Guelf. 3 Noviss. 2°, Bl. 67r–68v [A: 68v], 67v u. 68r leer; eigenh.; A von Schreiberh., 2 rote Lacksiegel. — BN: *Giermann*, 2.

A Dem Hochgebornen Fürsten, Herrn *Augusten*, Herzogen zu Braunschweig und Luneburg etc. Unserm Freundlichen lieben Herrn Oheim und Schwageren etc. Zu S. Ld. *Handen*

Hochgeborner Fürst, freundlicher vielgeliebter herr Ohem und Schwager. Wegen E. L. bedanke ich mich freundlich, das sie meinem Amtmanne¹ den gebotenen pas ertheilen wollen, und als ich mich erinnere, das etwa fur einem Jhare El. von mir das erste theil der Einhelligkeit der vier Evangelisten alhier gedrucket zu geschicket worden, mit der verheißung mit deren verfolg gleichenfals zu gebahren, so übersende ich auch El. beygefügt das andere theil, samt dem verzeichnis der predigten, die das dritte theil in sich hat, und damit man in arbeit ist, welches dan nach verfertigtem druck auch folgen soll.²

E. L. wollen solches im besten vermerken und ich verbleibe

E. L.

Dienstwilliger Ohem und Schwager

Ludwig f zu Anhalt

Cöthen den ersten des Christmonats im Jhare 1643.

K 1 Der 1633 noch als Köthener Stadtschreiber nachgewiesene Ernst Stellbogen begegnet uns ab 1634 und in den 1640er Jahren als Amtmann zu Köthen. S. *KU* V, 68, 147 u. ö. Vgl. auch 380728 K 1. Stellbogen wurde für Vermittlerzwecke eingesetzt und sollte 15 Reichs-

taler, die aller Wahrscheinlichkeit nach im Zusammenhang mit der Subskription der Köthener Drucke standen, nach Köthen bringen. Vgl. 431209. S. auch 430801A, 430821 u. ö.

2 F. Ludwig bezieht sich auf seinen Brief 421031 an Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227), dem er den ersten Teil der Predigtsammlung (*Sachse: Einhelligkeit I*) beilegte. Der dritte Teil erschien 1644. S. 420712 K 1. Ein Verzeichnis des im 3. Teil veröffentlichten 3. Hunderts der Sachse-Predigten (*Sachse: Einhelligkeit III*) war von F. Ludwig schon in 430312 angekündigt und von Hille in 430318 nochmals erbeten worden. Erst jetzt, mit 431201, scheint es wirklich versandt worden zu sein. Vgl. 430706 K 2.

431206

Fürst Ludwig an Georg Philipp Harsdörffer

Antwort auf 431124. Beantwortet durch 440426. — F. Ludwig bestätigt, die Sendung Georg Philipp Harsdörffers (FG 368. Der Spielende) vom 24.11.1643 an die FG erhalten zu haben. — Für seine Fragen zur Orthographie vertröstet Ludwig den Spielenden auf die bald erscheinende, z. Zt. aber noch kritisch durchgesehene Lehrschrift der FG zur deutschen Rechtschreibung. — Den Unterschied zwischen einem reinen und einem unreinen Jambus wird man gewiß schnell bemerken, an einer füglichen Verwendung in jambischen Versen aber wird wiederum sehr gezweifelt. Sicher lassen sich viele Versarten in der deutschen Sprache verwenden, jedoch gibt es klangvolle und weniger klangvolle. Der Versfuß, der besonders der reinen dt. Sprache gemäß ist, sei der reine, unvermischte Jambus mit (abwechselnd) männlicher und weiblicher Kadenz. — Das von Harsdörffer übersandte Muster eines Sonetts mit elfsilbigen Zeilen und durchgehend weiblichem Versschluß ist von der FG kritisch überprüft worden. Die korrigierte Version sendet F. Ludwig wiederum als Beilage mit. Die Korrekturen beziehen sich v.a. auf die Zäsuren nach der 5. Silbe in Harsdörffers Vers, die immer lang (betont) sein müsse. Sie darf nicht kurz (unbetont) sein, geschweige denn in einen Daktylus ausgehen. — Da er z. Zt. nichts anderes aus der FG vorweisen könne, sendet F. Ludwig ein Sonett zum *Weisen Alten* mit, das die FG kürzlich, allerdings nach schon abgeschlossener Drucklegung des Werks, erreicht habe. — Gute Wünsche zu einem fröhlichen Weihnachtsfest.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 295rv; eigenh. Konzept. — D: KE, 329 (fehlerhaft mit unverständlichen Kürzungen). — BN: *Bürger*, S. 950 Nr. 53.

A *Fehlt*.

Von dem Spielenden ist der fruchtbringenden Gesellschaft abermals wol eingeliefert, was derselbe an sie unterm 24. des Wintermonats¹ gelangen lassen,

Weil man dan^a bey derselben einer neuen verhoffentlich^b richtigen Wortschreibung in^c kurzem gewertig ist,² als werden sich seine^d angezogene fragen,^e daraus zuversichtlich zur gnuge erörtern lassen, jedoch wird solche wortschreibung noch etwas zeit zu fleißiger übersehung erfordern.

Den unterscheid zwischen einem Jambo puro et impuro, kan man zwar bald merken, das aber der letztere zuleslich^f oder ohne^g einen fehler [in]^h Jambischen deutschen [Rei]men^h, wol und bestehen könne, daran wird nochmals sehrⁱ

gezweifelt. Man kan zwar auch allerley reim maße in unsere sprache bringen, es lautet aber doch immer dan eine beßere [*sic*] als die andere, und ist die Jambische art mit^j Weib- und Mänlichen endungen dieser sprache am anstendigsten, insonderheit wan sie rein und nicht gemischt ist.³

Das^k überschickte muster der eilfsilbigen Klingreime [mit]^l gantzen weiblichen endungen⁴ ist bey der fruchtbringenden gesellschaft erwogen, und eingelegter maßen⁵ eingerichtet worden, weil man dafor helt^m derselbenⁿ abschnit sey in der fünften Silbe, und müße dieselbe immerdar lang und nicht kurtz, viel minder ein Dactylus darinnen zu finden sein.⁶

Als auch auf^o den weisen Alten nach deßen verfertigung im drucke, ein Klinggedichte sich auf deßen Nahmen schickende bey der fruchtbringenden gesellschaft einkommen, hat dem Spielenden solches hiermit, weil ein mehreres dismal nit vorhanden,^p übersendet werden sollen.⁷ Womit dem Spielenden zu einem fröhlichen Christfeste alle gedeyligkeit gewuntschet wird. Gegeben am bekanten orte und unter der gewöhnlichen schrift^q ausgefertigt den sechsten Christmonats im Jhare 1643.

Das blat umb.

[295v]

Klinggedichte von eilfsilbigen Reimen
Trocheischer art, gantz weiblicher
endung.^r

I

Konstanz statt Variabilität Fürst Ludwig schreibt Harsdörffers Hendecasyllabi in reine Trochäen um

Q A. a. O., Bl. 296rv, v leer, undatiert, Konzept von F. Ludwigs H. — *D: Harsdörffer: Frauenzimmer-Gesprächspiele IV* (1644), Bl. S üijr (Ndr. S. 231). Zit. als *D*. (Harsdörffers ursprüngl. Fassung in Hendecasyllabi, s. Abb. S. 772 und transkribiert in: „Zu den Abbildungen“, S. 123 ff.).

Klinggedicht^a von eilfsilbigen Reimen Trochaischer
art gantz weiblicher endung.

Schau wie wundersam die Natur sich weiset^b
Wie sie wurtzel aus manchem Stam forttreibet¹
Welcher ungepflegt^c sonst wild verbleibet
Und das Bauervolck in den wäldern speiset.
Wan die Gartenkunst äste ritzt und reißet^d
Und dem Erdentopff^e artig einverleibet,
Deren fäserlein zarter Saft bekleibet

Wird von^f ihm die frucht beßer^s dan gepreiset.
 Oft des fleißes spur auch zu impfen pflaget,
 Wan ein^h stärkernⁱ ast man herunter^j seget,
 Dan^k die reiserlein beßre nahrung ziehen.
 So die deutsche^l Sprach', oftmals^m sehr verwildert,
 Mit gesamtem fleiß' artigⁿ wird^o gemildert,
 Wan fruchtbringend drin wir uns stets^p bemühen.

II

Ein unveröffentlichtes Widmungsgedicht auf Fürst Ludwigs Übersetzung *Der weise Alte* (1643)

- Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26^b, Bl. 223rv, v leer; ungez.; Schreiberh. Diese Reinschrift des Sonetts liegt dem Brief 431211 F. Ludwigs an F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg bei. Eine gleiche Reinschrift ging aber zuvor mit dem vorliegenden Brief an Harsdörffer, weshalb wir sie hier veröffentlichen.
- Im Köthener Erzschein hat sich von F. Ludwigs H. ein Konzept dieses Sonetts erhalten, das dort noch heute dem vorliegenden Brief 431206 beiliegt. HM Köthen: V S 545, Bl. 297r–298v, 297v u. 298v leer; undat. u. ungezeichnet. Zit. als *K*.

Auf den weisen Alten, und
 den Spruch,
 Wer weise ist der leßet sich weisen.^{a1}

Das ist ein weiser Man, der sich gar gerne^b weisen
 In seinen fehlern leßt, die leichtlich er begehrt,
 Durch^c weisen wird der Weis' erzeuget und erhöht,
 Ein^d jede weise that mus man auch billich preisen.
 Aus manchem irthum kan^e er sich so wircklich reißen,
 Fürnemlich wan er Gott umb beystand ruft und fleht,
 Und sein' unwürdigkeit erkennet im gebet,
 Das aller guten lehr' er möge sich befleißten.
 Da seht wo^f weisheit man nun her erlangen kan,
 Wan unterweisung wird^g von uns genommen an.
 Wer andre treulich lehrt sich selbst unterweiset
 Er gehet auf den grund, lest^h keine frucht zurück'
 Und ist getreue lehr' ein rechtes Meisterstück,
 Dadurch ein from gemüt wird kräftiglich gespeiset.

[*K*, 298r]

Aufⁱ den weisen alten
 und
 den Spruch
 Wer weise ist der leßt sich gerne weisen.

T a Folgt ein unleserlich gestrichenes Wort. — **b** verhoffentlich richtigen am Rand ergänzt. — **c** in kurzem eingefügt. — **d** Eingefügt für <die> — **e** Folgt <nach deren übersehung> — **f** Lies: zulässig — **g** Bis wol und am Rand ergänzt. — **h** Textverlust im Falz. Konjekturen in eckigen Klammern. — **i** Eingefügt. — **j** Bis endungen am Rand ergänzt. — **k** Die folgenden zwei Abschnitte bis übersendet werden sollen. fehlen in KE. — **l** Bis endungen am Rand ergänzt. Textverlust im Falz. Konjekturen in eckigen Klammern. Gemeint ist: ganz mit weiblichen endungen — **m** Eingefügt für <gehalten> — **n** -selben eingefügt. — **o** Die Wortfolge ist im Folgenden durch Exponentialziffern als umzustellen markiert worden, die Markierung wurde aber wieder gestrichen. — **p** Darüber eingefügt <gewesen> — **q** Aus <hand>schrift — **r** Bis auf diese Überschrift von F. Ludwigs H. ist das Blatt leer.

T I a Überschrift fehlt in D. — **b** D weist! — **c** Aus unge<pffropft> — **d** D reiset — **e** -topf eingefügt für -korb D Erdenkorb' — **f** Statt von ihm die frucht besser dan bleibt D hier eng am hsl. Original: geschlachtere Frucht darvon — **g** Eingefügt für <endlich> — **h** Eingefügt für <den> — **i** Unsichere Lesung. D starken — **j** Eingefügt nach man für <ab davor> man — **k** Gebessert aus Wan D daß — **l** D Teutsche — **m** Statt oftmals sehr hat D unbemerkt — **n** Eingefügt für <künstlich> — **o** Die Zeile in D bis hierher: die gesamter Fleiß reiflich-zart — **p** Die Zeile in D bis hierher: wann Fruchtbringende sich hierbey

T II a K Auf den Spruch | Wer weise ist, der leßet sich weisen. — **b** In K Zeile bis hierhin eingefügt für <Ein Mensch nicht weise sein mag, wan er sich nit> — **c** In K Zeile gebessert aus: Durchs weisen Warheit wird erzeuget und besteht — **d** In K Zeile gebessert aus: Und jede weise that man loben mus und preisen. — **e** In K Wortreihenfolge durch hochgestellte Ziffern korrigiert aus so er sich kan — **f** K wo weisheit her man nun erlangen kan — **g** In K Zeile ab hier eingefügt für <man vernünftigt nimmet> an. — **h** In K Teilsatz gebessert aus <nichts nützlichen leßt> zurück' — **i** Überschrift von F. Ludwigs H., undat.

K 1 S. 431124.

2 Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) hatte in 431124, tw. unter Berufung auf Schottelius: *Der Teutschen Sprache Einleitung* (1643), zwei Fragen gestellt, die seiner Ansicht nach wesentlich für die angestrebte orthographische Normierung des Deutschen seien. F. Ludwig verweist hier anstatt einer Antwort auf die in Arbeit befindliche, hoffentlich bald fertiggestellte *Deutsche Rechtschreibung* von Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende). Vgl. 431016 u. 431020. Arbeiten an der dt. Orthographie und Lexik hingen in diesen Jahren eng zusammen. Dies zeigt schon Gueintz' *Deutsche Rechtschreibung*, indem ihnen weitaus umfangreichsten Teil, S. 26–176, eine Liste der deutschen Stammwörter einnimmt, die in ihrer richtigen Schreibung aufgelistet werden. Doch liegt der Beginn einer dt. Lexikographie der FG noch früher: Schon in 400301 hatte Gueintz die Notwendigkeit eines deutschen Wörterbuchs und eines Lexikons der deutschen Redensarten erklärt. Und in 410208 lobt F. Ludwig Gueintz für seine auf das Wörterbuch angewandte Arbeit. Auch 410714 kann als Beleg für eine angelaufene lexikographische Arbeit gelesen werden, s. dort K 2. Gueintz' Arbeit an einer deutschen Orthographie hatte sich spätestens mit 430328 u. 431016 angekündigt. In 431020 bestätigte Gueintz, auftragsgemäß „wegen der wortschreibung alles fertigget“ zu haben. Das Ergebnis, den „anfang des entwurfes zur Rechtschreibung deutscher wörter“ empfing F. Ludwig wohl zum Jahresanfang 1644, s. 440127 (KE, 262). Im Druck erschien Gueintz' im Auftrag und nach langer Diskussion in der FG erstellte *Deutsche Rechtschreibung* aber erst 1645. Im Historischen Museum Köthen hat sich ein Manuskript erhalten, das vielleicht Gueintz' „entwurf“ von 1643 darstellt: „Die Deutsche Rechtschreib<ordnung> angeordnet und der fruchtbringen-

den hochlöblichen Gesellschaft übergeben von Dem Ordnenden“ (V S 670; Digitalisat in WDB: <http://diglib.hab.de/mss/ed000005/start.htm>). Es handelt sich dabei nicht um das Druckmanuskript, sondern um eine Vorstufe, die angesichts der vielen Korrekturen und Ergänzungen die damalige intensive Diskussion in der FG dokumentiert und sehr wohl aus dem Jahre 1643 stammen könnte. Vgl. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 403 f.; *Gueintz: Rechtschreibung (1645)*, Ndr. hg. Claudine Moulin, 2008, Vorwort S. VIII f.

3 Den Unterschied zwischen reinen und unreinen Jamben, welche letztere wohl noch geduldet werden könnten, hatte Harsdörffer in 431124 gemacht. Demgegenüber bestand F. Ludwigs schon in 431014 und erneut im vorliegenden Brief auf seinem idealen dt. Versmaß, dem reinen jambischen Vers.

4 Harsdörffer reagierte auf F. Ludwigs Mahnung in 431014, auf keinen Fall Daktylen in jambische Verse zu mischen, mit seinem „Dreyständigen Sinnbild auf Der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Spracharbeit“ nebst beigefügtem metrisch variablen Sonett: „Eilsyllbige Klingreimen. Hendecasyllabi sive Phaleuci“, s. Abb. S. 772 u. „Zu den Abbildungen“, S. 123 ff.; vgl. 431124 K 9.

5 F. Ludwigs „verbesserte“ Fassung, s. hier Beil. I.

6 Harsdörffers (gemischt trochäisch-daktylische) Hendecasyllabi im gen. Sonett (s. Anm. 4) weisen in der Tat Zäsuren nach der fünften Silbe, also dem Daktylus auf (vgl. 431124 K 9). F. Ludwigs Kritik scheint irreführend zu sein: Selbst im reinen jambischen Metrum wäre die 5. Silbe ebenfalls kurz/ unbetont und die Zäsur im Alexandrinervers nach der sechsten, im Vers commun aber nach der vierten zu setzen. Vgl. *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi (1640)*, s. 391119 I: *DA Köthen I.5*, S. 328. Faßt man aber das Metrum als trochäisch auf – wie er es in seiner verbesserten Fassung (Beil. 1) tat –, dann ergibt diese Anweisung rhythmischen Sinn und ermöglicht das Auslassen der 2. (kurzen/ unbetonten) Silbe im 3. Vers mit nachfolgender Länge/ Hebung der nach der Zäsur folgenden 6. Silbe, s. Beil. I, Z. 1: „Schau wie wundersam die Natur sich weiset...“: $\text{v} - \text{v} - \text{v} - \text{v} - \text{v} | \text{v} - \text{v} - \text{v} - \text{v} - \text{v}$. – Zu der schon mit Augustus Buchner (FG 362) kontrovers geführten Diskussion um die Zulässigkeit des Daktylus und F. Ludwigs Gebot, ihn keinesfalls in alternierende Verse einzumischen, s. 420503 K 7. In *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi (1640)* hat der Fürst seine Meinung über die eleganteste Art deutscher Verskunst, den jambischen Alexandriner, in Strophe 7 vorgetragen (s. 391119 I: *DA Köthen I.5*, S. 328). Martin Opitz (FG 200) hatte in seinem *Buch von der Deutschen Poeterey* (1624; Studienausg. 2002), 52 nur alternierende Verse zugelassen: „Nachmals ist auch ein jeder verß entweder ein iambicus oder trochaicus“. Dem jambischen Alexandriner erkennt auch Opitz als „heroisches“ Versmaß die oberste Stelle zu (ebd., 53). Vgl. aber ebd., 52 ff. mit wichtigen Aussagen zum Daktylus bzw. vertonten Dichtungen mit springenden Rhythmen. Augustus Buchner (FG 362) fand in den natürlichen Wörtern der deutschen Sprache und der Poetik „unterschiedliche pedes“, „Jambi“, „Trochaei“, „auch Dactylos“, wie etwa „herrlicher/ statlicher/ irdischer“, schließlich den „Spondaeus“ mit zwei gleich langen Silben, den Buchner „in den Jambischen Reimen noch wol“ duldet, und den „Anapaestus“, einen umgekehrten Daktylus. Davon seien in der dt. Posie „vornehmlich bißhero“ die jambischen und die trochäischen Verse gebraucht worden. *Buchner: Poeterey (1665)*, 116–119. Zwar wendet er sich gegen eine Vermischung der Versfüße, „daß man keine andere pedes mit einmische“, da es „ein grobes versehen“ sei, „wenn man einen Jambum in ein Trochäisch/ und einen Trochäum in ein Jambisch Carmen [...] einschoben wolte“ (S. 134 u. 136). Der Spondaeus aber, wie bei Opitz, könne zuweilen „in einem Jambischen noch wol geduldet werden“ (137). Auf Daktylen wiederum könne freilich schon deshalb nicht verzichtet werden, weil viele dt. Wörter natürli-

che Daktylen seien und sonst der Dichtung gänzlich entzogen würden. Buchner plädiert sogar dafür, „daß dergleichen Dactylische Wörter in allerhand Arten der Reime/ nicht allein vor oder mit dem Abschnitte [Zäsur]/ in den Alexandrinischen und gemeinen [Vers communis]/ sondern auch nach demselben und in der Endung des Verses stat haben“ (S. 141, vgl. seine weitere Argumentation S. 143 ff.). Vgl. dazu auch *Schottelius: Teutsche Vers- oder ReimKunst* (1656), 47, wo für die deutsche Poesie sechs „Reimmaassen“ aufgeführt werden, der Trochaeus („Langkurtze“), der Jambus („Kurtzlange“), der Spondaeus („Doppellange“), der Pyrrhichius („Doppelkurtze“), der Dactylus („Langgekürtzte“) und der Anapaestus („Gekürtztlange“). Schottelius (FG 397) hielt auf S. 18 fest: es sei darauf zu achten, daß „in einem Jambischen Reimgedichte lauter Jambis zufinden sein mögen.“ Und S. 51: „Also finden sich noch viel andere Wörter/ als: Darstellungen/ Erklärungen/ Maasgebungen/ &c. Welche auch zu teutschen Reimen wenig geschickt/ und zwar zu Trochaischen und Jambischen Arten gar nicht tauglich seyn/ zu Dactylischer oder langgekürtzter Art müchten diese wol als auch die vöri gen/ Bereitfertig/ Gelindmühtig &c. Noch auff den nohtfall zun eitzen können angewandt und gebraucht werden.“ Harsdörffer schließlich privilegiert ebenfalls aufgrund der zweisilbigen dt. Stammwörter die alternierenden Verse des Trochäus und Jambus, doch legitimiert er natürlich auch den Daktylus und Anapäst, ja sogar die nicht in natürlichen deutschen Einzelwörtern vorkommenden Spondaeus und Pyrrhichius. *Harsdörffer: Poetischer Trichter* I (1650), 52. Harsdörffer läßt unter Berufung auf Scaliger eine Kombination von Versarten zu: „Es stehet mir frey in eine andere Reimart zu fallen/ darinnen weniger oder mehr Sylben sind/ nach Begebenheit und Füglichkeit deß Jnhalts: wann ich aber mit langgekürtzten [Daktylen] angefangen/ so muß ich darbey verbleiben/ es ändere sich dann die gantze Sache/ so kann ich zugleich auch eine andere Reimart beginnen. Diese Art wird in den Erzehlungen/ und zu Vorstellungen einer grossen Betrübniß/ oder bewegliche Vermahnung schicklichst angebracht wann sonderlich andere Reimarten/ wie in den Trauer- und Freudenspielen gebräuchlich/ vor- oder nachgesetzt werden.“ Diese Praxis sei aber „noch neu“. Ebd., 77f. Im 2. Teil seines *Poetischen Trichters* (1648) hatte Harsdörffer zugelassen: „Es wird aber das Reimmaß [verstehe der Versfuß] verändert I. wann sich der Jnhalt ändert/ oder daß der Vortrag auf eine gewisse Sache gezogen wird/ wie die Exempel in den Andachts-Gemälden zu finden. II. Wann in den Trauer- oder Freudenspielen ein unerwarteter Fall sich begiebet [...]. III. Werden auch die langen und kurtzen Verse zierlich verment in den Liedern/ jedoch der Gestalt/ daß das Reimmaß/ aber nicht die Reimart geändert werden“ (S. 13f.). Bei Philipp v. Zesen (FG 521. 1648) zeigt schon sein metrisch variabler Eintrag im *GB Kö*. eine von F. Ludwigs Auffassung fast provokant abweichende Mischung der Versmaße. Vgl. *Herz: Zesen*, 191 f. Vgl. auch Schottelius' Daktylen in einer Nachdichtung von F. Ludwigs Reimgesetz. S. 421027 u. 421200.

7 S. hier Beil. II.

K I Es handelt sich um die von der FG, das dürfte hier vor allem F. Ludwig meinen, „verbesserte“ und Georg Philipp Harsdörffer (FG 368) in Reinschrift zugesandte Fassung eines von Harsdörffer mit 431124 übersandten Sonetts (in metrisch variablen Hendecasyllabi). S. Abb. S. 772 und deren Beschreibung samt Transkription: „Zu den Abbildungen“, S. 123 ff. Zur ursprüngl. Metrik in Harsdörffers Fassung vgl. 431124 K 9. F. Ludwig wandelte Harsdörffers Sonett in eines mit rein trochäischen elfsilbigen Verszeilen um. Vgl. K 6. Diese Gedichtart fehlt in seiner Poetik-Lehrdichtung *Fürst Ludwig: Kurtze Anleitung zur Deutschen Poesi* (1640) und ihren Mustergedichten, vgl. 391119 I. Die Veränderungen hat Harsdörffer dann im Druck größtenteils übernommen: *Harsdörffer: Frauenzimmer-*

Gesprächspiele IV (1644), S.231 (Ndr. S.275). Das erste Opfer war folglich der nun gestrichene Untertitel des hsl. Originals: „Hendecasyllabi sive Phaleuci“. Vgl. dazu 431124 K 9.

1 Harsdörffer vergleicht in seinem Sonett („Zu den Abbildungen“, S.123 ff.) die Kultivierung der Sprache mit dem Veredeln von Pflanzen durch Pfropfreiser bzw. Äste, die in Erdkörben Wurzelfasern entwickeln. Die Fassung der FG ersetzt „Stämme“ in Harsdörffers urspr. Fassung nicht aus metrischen Gründen, sondern weil die Bezeichnung in Anhalt unbekannt gewesen zu sein scheint.

K II 1 Dieses Sonett erreichte F. Ludwig lt. Aussage des vorliegenden Briefes erst nach abgeschlossener Drucklegung seiner Goulart-Übersetzung *Fürst Ludwig: Der weise Alte* (1643). HAB: 23. 3 Eth. (1), Digitalisat in der WDB. Diese Übersetzung war spätestens im Juli 1643 erschienen. S. 430724 u. 430505 K I 12. Zum Buch vgl. schon 310411 u. I–II. F. Ludwig schickte das Klinggedicht abschriftlich mit diesem Brief an Georg Philipp Harsdörffer (FG 368), ebenso mit 431211 an F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), die beide damit als Verfasser ausscheiden.

431208

Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg an Fürst Ludwig

Beantwortet in 431211. — F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) schickt F. Ludwigs Gattin Sophia (Die Nährende. AL 1629; TG 38) und deren Sohn Pz. Wilhelm Ludwig (FG 358) den Bericht über ein Martinsfest am Hof zu Gotha. — Eintreffende Kriegsnachrichten verderben Christian die Stimmung, zumal der Mangel an Hilfe durch F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) nur noch die Hoffnung auf Gottes Trost übrigläßt. — Christian sendet F. Ludwig (Der Nährende) ein Briefpaket aus Leipzig und bittet ihn, ihm die vielleicht darin enthaltenen Nachrichten über die kgl. schwedische Patenschaft für seinen Sohn zurückzuschicken.

Q HM Köthen: V S 544, Bl.156r–157v [A u. Empfangsvermerke: 157v], 156v leer; drei rote Lacksiegel; eigenh. mit Empfangsvermerken von F. Ludwig und von Schreiberh. Bl.157r: F. Ludwigs Antwortkonzept 431211.

A Dem Nehrenden. *etc.* zu selbst eigenen handen. *etc.* Cöhten. *etc.*
Empfangsvermerk F. Ludwigs: 10. Christ monats 1643.
Eingangsvermerk von Schreiberh.: Ps: 10. Xbr: 1643.

Der Vnverenderliche endtbeutt dem Nehrenden seinen gruß, vndt Dienste, überschickt ihm hiemitt vor die Nehrende, vndt den iungen printzen, einen bericht von Gohta, eines artigen Martinsmennlein, vndt Frewdenspiels, Darüber sich billich, ein ieder zu belustigen vhrsach.¹ Ob aber alles nachzuthun, leßet sich streiten? Gleich in dem ich dieses schreibe, vndt mich selbst zuergetzen vermeine, kommen mir andere Kriegesbedrengnüße² vor, welche mich sehr vntüchtig, vndt vnlustig machen. Gott wolle auß nöhten helfen, dann derselbe ist der allergewißeste, vndt beste nothhelfer zumahl wenn Menschenhülfe von Plötzkaw sonderlich auß^a nicht fort will.³ *etc.*

habe von Leiptzigk, beygefügetes dicke schreiben entpfangen, vndt bitte den

herren Nehrenden, wann etwaß von der Königl. Schwedischen Gevatterschaft⁴ darinnen endthalten, mir solches vnbeschwehrt, (ohne verzugk) zuzufertigen, auch sonsten bey itziger großen Noht, die liebe deß Nechsten, gegen dem Bernb. Antheil, in der That leuchten, vndt würcklich spühren zu laßen. Alles waß ihr wollet, das euch die Leutte thun sollen, das thut Jhr ihnen, das ist das Gesetze, vndt die Propheten. Gott walte vber vnß. Jch bleibe:

Der Vnverenderliche.

[Bern]burg^b den 8.ten Ch[ris]tMonats^b: 1643.

T a von Plötzkau sonderlich auß *eingefügt*. *Lies*: sonderlich aus Plötzkau – **b** *Textverlust am unteren Rand des beschädigten Blatts, Konjekturen in eckigen Klammern*.

K 1 F. Christian schickt F. Ludwig die Beschreibung einer Martinsfeier am Hof in Gotha, die sich auch in seinem Tagebuch findet. S. 431211 K I. Die Beilage hat sich im Köthener Erzschrein nicht erhalten.

2 Das Tagebuch F. Christians für die Zeit vom 8. 12. 1643 bis zum 10. 10. 1645 ist leider verschollen, so daß sich nicht mit Bestimmtheit feststellen läßt, was hier gemeint ist. Vielleicht bezieht der Fürst sich auf eine vom 6. bis 7. 12. 1643 dauernde Einquartierung von vier zu den Truppen von Hans Christoph v. Königsmarck (FG 515) gehörenden Kompanien in Bernburg, die von dem schwed. Oberst und späteren General Jaroslav Peter Wchynský (dt. Kinsky, gest. 18. 9. 1669; vgl. zur Biographie Břetislav Jelinek: Die Böhmen im Kampfe um ihre Selbständigkeit 1618–1648. Bd. 2. Prag 1916, s. v. Wchynský) und seinem Oberstleutnant Springfeldt angeführt wurden. Ihr eigentliches Ziel war es, über die Saale zu setzen und bei Halle Quartier zu nehmen. Wegen Hochwassers und der gerade nicht zur Verfügung stehenden Fähre verzögerte sich dieser Plan allerdings, mit der Folge der Einquartierung gegen Christians Willen. (*Christian: Tageb.* XVII, Bl. 707v.) Der Fürst mag zu dieser Zeit ähnliche Schwierigkeiten im Anzug gesehen haben wie im Jahr 1641, als schwed. Truppen Bernburg besetzten, das Schloß beschossen und die Stadt erst wieder aufgaben, als die Kaiserlichen gegen sie vorgingen. Am 5. 12. 1643 schreibt F. Christian in sein Tagebuch: „Königsmarck soll noch zu Halberstadt sein. Etzliche Kayl. Völcker aber seyen im anzuge auf diese Lande. Gott helfe emergiren.“ Ebd., Bl. 707r; vgl. auch 430706 (zu Königsmarck); *Wäschke*, 89 u. *Theatrum europaeum* IV, 645 f.

3 Gemeint ist F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46), der seit 1611 Schloß und Amt Plötzkau innehatte und zur Zeit des vorliegenden Briefes Senior des Fürstenhauses und Oberdirektor des Finanzwesens der Landschaft war. Christian spielt hier vielleicht auf die neuerlichen Kontributions- und Unterhaltsforderungen der schwed. Truppen und ihres Generalmajors Königsmarcks in und bei Halberstadt, Hornburg etc. (s. Anm. 2) an, die F. August seinen anhalt. Vettern Anfang Dezember übermittelte und unter ihnen aufteilte. *KU* V.1, 220ff. Vgl. auch 431211.

4 Taufpaten von F. Christians jüngstem Sohn, Pz. Ferdinand Christian v. Anhalt-Bernburg, waren Kgn. Christina v. Schweden und Ks. Ferdinand III. S. ausführlich hierzu 431211 K I 22.

431209

Carl Gustav von Hille an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 440130. — Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) bedankt sich für F. Ludwigs (Der Nährende) Brief und das Geschenk, den zweiten Teil der *Einhelligkeit* Daniel Sachsens, und wünscht F. Ludwig Gesundheit und ein langes Leben. Hille übergab die anderen beiden Exemplare seiner Herzogin (Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel; AL 1629. TG 42b), deren Dankeschreiben deshalb (in Köthen) zu erwarten sei. — Sobald der Amtmann F. Ludwigs (Ernst Stellbogen) zurückkomme, würden ihm die 15 Taler (Subskription Hilles und anderer für Köthener Drucke) überreicht. — Hille hat keine Kenntnis darüber, ob Hz. Augusts d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) Vorauszahlung von hundert Talern für das neue Gesellschaftsbuch (*GB 1646*) bereits in Leipzig vorliegt. Er bittet hier um entsprechende Information. — Nächste Woche will Hilles Herrschaft Einzug in der Wolfenbütteler Residenz halten.

Q HM Köthen: V S 545, Bl.21rv u. 23rv [A u. Eingangsvermerk: 23v], 21v u. 23r leer; eigenh. mit Eingangsvermerk; rote u. schwarze Siegelspuren. — Nicht in *KE*.
Bl.22r: Antwortkonzept F. Ludwigs 440130.

A Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und herrn, Herrn Ludwig Fürsten zu Anhalt Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst, meinen g. Fürsten und Herrn, underthenigk *etc.*

Eingangsvermerk v. Schreiberh.: Ps. 2. Januarij Ao.1644.

Hochstgehrter Nehrender

Daß derselbe dero geringsten Geselschafter die grosse Ehre nicht allein erweist, Und mit dero g. schreiben viel maß begnädiget, Alß auch nicht weniger ihm daß ander theil über die Einhelligkeit der 4 Evangelisten auß sonderbharen g. schencken wollen¹, dessen thue ich mich in höchster demuth bedancken, den Allerhöchsten bittend, daß er nicht allein meinen höchstGehrten Nehrenden bei Guter gesundheit, sondern bei allem fl. wolergehen lange fristen und erhalten wolle. Sonsten habe ich die andern zwei theile, meiner hertzoginn underthenigk Uberliefert; welche dan deßwegen mit ihrem geburenden dancksagungß schreiben auch einkomen wird.² So bald meineß hochstgehrten Nehrenden fl. Amtman zu Rück komen wird, sollen ihm die 15 Rthr Uberliefert werden.³ Ob die 100 Rthr, wegen verlegung deß Gesellschaftß buchß schon zu Leipzick erleget worden habe ich keine wissenschaften.⁴ Bitte gehorsambst mir solcheß zuverstendigen. Zukunfftige woche wird meine g. herschaft ihren Einzug in Wolfenbutel halten,⁵ Gott Gebe zu Glück, under dessen Almechtigen Alwaltigen Schutz ich^a meinen HochstGehrten Nehrenden treulich empfelen thue, Alß der ich die zeit meineß lebenß

Meineß höchstgerten Nehrendeß Gehorsambster *etc.*
der Unverdrossene *mp*

Braunßwich den [9]th.^{b6} ChristMonatß 1643 *etc.*

T a Folgt unleserlich gestrichenes Wort. — **b** Textverlust im Falz. Konjektur in eckigen Klammern.

K 1 Ein Exemplar des frisch aus der Druckerpresse gehobenen 2. Teils von Daniel Sachse insgesamt dreibändiger Predigtsammlung *Einbelligkeit Der Vier Evangelisten* (Sachse: *Einbelligkeit* II) hatte F. Ludwig (Der Nährende) mit 431201 an Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) gesandt. Zeitgleich dürfte auch Carl Gustav v. Hille (FG 302. Der Unverdrossene) sein eigenes Exemplar sowie zwei weitere Exemplare für seine Dienstherrin Hzn. Sophia Elisabeth (s. Anm. 2) empfangen haben. Das Begleitschreiben F. Ludwigs zu dieser Sendung hat sich nicht erhalten. Der erste Teil der Predigtsammlung hatte spätestens Ende November 1641 im Druck vorgelegen. S. 411128. — Zu Sachse und seinen *Einbelligkeit*-Predigten (I–III) vgl. 420120 K 12 bzw. 420712 K 1.

2 Die Gattin Hz. Augusts d.J., Hzn. Sophia Elisabeth v. Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. Hzn. v. Mecklenburg-Güstrow (AL 1629; TG 42b), erhält, wie im Oktober 1642 (Sachse: *Einbelligkeit* I. S. 421031A), Exemplare der Predigten (Sachse: *Einbelligkeit* II). Das Dankeschreiben Hzn. Sophia Elisabeths ist nicht erhalten. S. auch 410625 u. 410101 K 2.

3 Dem Köthener Amtmann Ernst Stellbogen (s. 431201) sollen dann 15 Reichstaler für die Subskription der Köthener Drucke überreicht werden. S. 430407, 430507 u. ö. Es handelt sich um die Beiträge Hilles, Franz Julius' v. dem Knesebeck (FG 396) u. Justus Georg Schottelius' (FG 397). S. 430724A.

4 Diese Aussage betrifft die Modalitäten der Finanzierung des *GB 1646*, hier die eingepante Vorauszahlung Hz. Augusts d.J. (s. Anm. 1 u. 2) für die Herstellung des neuen Gesellschaftsbuchs (*GB 1646*). S. 430724A; 430801A u. 430821, vgl. allgemein 421031A K 14.

5 Der Abzug der ksl. Besatzung aus der Festung Wolfenbüttel am 14. 9. 1643 und die anschließende Sanierung des Schlosses waren Voraussetzung für den Umzug des Hofes von Braunschweig in die alte Wolfenbütteler Dammveste, der, folgt man dem vorliegenden Brief, für Mitte Dezember erwartet wurde, sich aber noch ins Frühjahr 1644 verzögerte. Der Umzug betraf auch die Bibliothek Hz. Augusts, s. HAB: Cod. Guelf. 236.1 Extrav., Bl. 6. Zum Goslarer Frieden und zur Räumung der Festung Wolfenbüttel s. 410621 K 6. S. auch 421011 K 7.

6 Die Datierung des vorliegenden Briefes geht aus einem Schreiben F. Ludwigs an Hille Ende Januar 1644 (440130) hervor: „Von dem Unverdrossenen hat verwichener Zeit der Nehrende ein schreiben des neunten Christmonats abgewichenen Jhar gegeben wol eingehendigt empfangen“.

431211

Fürst Ludwig an Fürst Christian II. von Anhalt-Bernburg

Antwort auf 431208. — F. Ludwig (Der Nährende) hat am Vorabend F. Christians II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) Brief erhalten. Er dankt für die Übersendung der vergnüglichen Schilderung einer St.-Martinsfeier in Gotha. Zugleich übersendet er das (Sonett), welches ihn dieser Tage für (seine Übersetzung) *Der weise Alte* erreichte, verbessert an F. Christian. Auch Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. Der Spielende) habe er die Korrektur schon zugeschickt. — Ein am Vortage empfangenes lateinisches Schreiben (von Johan Oxenstierna) liege dem Brief ebenfalls bei. Christian möge es F. August v.

Anhalt-Plötzkau (FG 46) schicken und dadurch auch den anderen fürstlichen Vettern davon Mitteilung machen. — F. Ludwig bedauert die vielen Durchzüge, mit denen Bernburg seit geraumer Zeit belastet wird. Wie bisher werde er seinen Anteil an der gemeinsam beschlossenen Unterstützungsumlage nicht schuldig bleiben. Freilich hätte er es gern gesehen, wenn bei der Einquartierung des von Oberstleutnant v. Bars kommandierten Regiments (Königsmarck) vor Jahresfrist die Umlage auch dem Köthener und dem Bernburger Teilfürstentum zu gute gekommen wäre. Auch Bernburg habe dabei seine Pflicht gegen Köthen verletzt. F. Christian hätte ihn keineswegs unter Zitation von Bibel und Gesetz an seine Pflichten zu erinnern brauchen. F. Ludwig drängt darauf, die Ursache der ganzen Misere zu beheben, nämlich die Bernburger Saale-Fähren abzuschaffen, welche die Überfahrt suchenden Truppen erst anlockten.

Q LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr.26^b, Bl.219rv u. 222rv [A: 222v], 219v u. 222r leer; eigenh. Ausfertigung; rotes Lacksiegel.

Dass., HM Köthen: V S 544, Bl.157v; eigenh. Konzept auf der Anschriftseite von 431208. Zit. als Y. Dem Konzept fehlen die beiden Beilagen der Ausfertigung (s. Nachstehendes).

Bl.220r–221v, 221v leer = Beil.: Johan Oxenstierna u. Johan Adler Salvius an F. [Ludwig], Minden 14.11.1643. Vgl. Anm. K 3.

Bl.223rv, v leer (Zettel) = Beil.: Sonett „Auf den weisen Alten, und den Spruch Wer weise ist der leßet sich weisen“; ungez.; Schreiberh. Veröffentlicht als Beilage II zu 431206.

A Dem Unveränderlichen zuhanden. Bernburg auf dem schloße.

Des Unveränderlichen^a handbrieflein vom 8. dieses ist gestriges Abends^b dem Nehrenden wol eingehendigt worden. Die Gotische feyrung des hl. Martin abends¹ ist mit Lust gelesen^c, und wird für solche mittheilung fr. danck gesaget: dargegen inliegend^d überschicket, was über den weisen Alten kurtz verwichener tage einkommen, so dem Spielenden auch zugesendet worden². Jngleichen^e ist beygefügt was an den Nehrenden Lateinisch geschrieben worden, darvon er nacher Plötzkau, und dadurch die^f andern herren Vettern gebührende und hergebrachte nachricht geben wird, hette sonst mit dieser ehre wol mögen⁸ verschonet sein,³ ein^h anders ist bey dem gestrigen überschickten nicht gewesen.

Mit den vielen beschwerdenⁱ der^j durch^{-k} und überzüge halber, so^l zu Bernburg eine zeit her in^m kurzem vorgefallen,⁴ träget der Nehrende ein Christbilliches mitleiden, und wird derⁿ verfaßung gemes, gerne was in gesamt hierunter^o für gut gefunden wird, wie bisher geschehen, das^p seinige helffen darbey thun, wan^q deswegen etwas in gesamt berathen und geschlossen worden: Wie er dan längst gerne gesehen, das Cöthen und Bernburg wegen des Barsischen Regiments vor einem Jhare geschעהner einlagerung⁵, auf das gantze fürstentum geordnet,^r dem^s herkommen gemes, der notturft nach mit gebührender billicher ersetzung von^t den andern antheilen were in acht genommen worden,^u es ist auch von hinnen vielfältig darumb geschrieben, ja man hat von Bernburg deswegen keinen beystand empfunden, da sich wol eine gesamt anregung gebühret hette. Siehet also der Unveränderliche, das es dieses theils an der gebühr nicht ermangeln sol^v, wen man nur zusammentretten wil, und die sachen ordentlich vornemen^w: hette^x

auch derhalben keiner anziehung des Evangelii und gesetzes bedurft⁶: Dieses aber mus darbey notwendig erinnert werden, das die überfahrt zu Bernburg dieses unheils, dem gantzen^y lande diß- und jenseits der Sahle zu großem^z schaden und verderb, darunter den das Cöthnische am meisten mit^{aa} betroffen wird, die vornehmeste ursache, und die fehrkähne deswegen wol möchten, auch den Bernburgischen selbsten^{ab} zu gutem, abgethan^{ac} werden, inmaßen solches^{ad} zu Kalbe⁷ auch auf eine^{ae} zeitlang geschehen.⁸ Der Unverrenderliche wolle die sachen recht erwegen, und was ihme selbsten mit zu gutem^{af} gereicht, desto^{ag} eher zu wercke stellen helffen,

Es verbleibet des Unverrenderlichen freundwilliger
Der Nehrende

Cöthen, den 11. Christmonats 1643.

Es wird gebeten das schreiben nacher Plötzkau ehester gelegenheit zu überschicken.^{ah 9}

I

Ein Festactus in Gotha am Martinsabend 1643

Q *Christian: Tageb.* XVII, Bl.704v–705v.

Q Den 1. Decemb. 1643.

[... ...] [704v] Avis: von der Fraw Muhme von Krannichfeldt¹, daß Sie zu Gohta ein fest gehalten, nicht dem Bacho zu ehren auf Märtinsabendt², sondern zu erinnerung Christfürstlicher Tugenden, vndt frewden, dergleichen niemals soll sein jm Chur- vndt Fürstlichen Hause Saxen, gesehen worden[.] Dann es hette die hertzoginn³[,] hertzogk Ernsts⁴ Ld. gemahlin, sich auf die newlichste anbindung⁵, wieder höflich erweis[en]^a wollen, vndt als Hertzog Ernst, mit gemeldter Fraw Muhm[e]^a von Schwartzburgk, noch vber der Tafel bey dem confect geseßen, wehre die hertzogin kommen in den Sahl, vndt hette die Liebe agirt, in dem Sie ein brennendes hertz in der rechten handt getragen⁶, vndt einen Pellican in der lincken, zur rechten wehre Frewlein Faustina von Wirtemberg⁷ gegangen, wie der glaube angethan, zur lincken das frewlein von Merseburgk⁸ wie die bestendigkeit, alles mitt offenem vnverdecktem angesichtt. hertzogk Manfredo von Wirtemberg⁹ hette die erste Fackel getragen, vndt eine schöne rede gegen hertzogk Ernst, gethan, vndt die 3 Tugenden ausgeleget, hertzog Julius Peregrinatus von Wirtemberg¹⁰ auch mit einer großen Fagkel, vndt hinder ihme das elltiste frewlein Lißgen zu Saxen (gohta)¹¹ von 2 Jungfern gantz weiß angethan, die trugen einen [705r] gülden^b Schein, mit einem brennenden Licht, vber des Frewleins häuppt, da tratt das Kindt (ist itzo 3½ iahr altt) ein schritt herfür, vndt fieng an Zu behten: Ach bleib bey vns Herr Jesu Christ, dein helles wortt das ewige

Lichtt, laß ia bey vnß ausleschen nichtt.¹² Darnach sunge Sie: Mein füßen ist Dein heiliges wortt, eine brennende Lucerne¹³: (quasi vero? ex idololatriâ) vndt so gar aus, mitt heller Stimme, darnach redet Sie den Herrnvatter an, vndt vberantwortt ein schön crucifix¹⁴, von wachs posirett[,] das stundt auf einer weltkugel, vndt wahren vmbher etzliche Tugenden, auch gar schön von wachs gemacht. Als Sie forthgienge, kam der 3.^{te} hertzogk von Wirtemberg¹⁵, auch mit einer großen Fagkel, deme folgten 2 Jungfrauen, schön gekleidet, die trugen das iüngste Frewlein¹⁶, in einer gepapten ganß, vndt satzten es auf die Tafel, leget es der Printz auch auß, was es bedeutten sollte, drauf kahme der iunge Herr Reißer¹⁷, so auch da Studieret von 16 iahren altt, mit einer fackel, hinder ihm giengen 2 pilgram, die trugen einen großen Schwahn, drinn saß der iunge Printz¹⁸ zum ersten Mahl, mitt hosen, vndt wammes angethan¹⁹, der wurde auch auff [705v] die^c Tafel gesetzt, sprange auff, vndt sagte: Jch bin de[r]^a Luttrische Schwanemann²⁰, habe erst hosen, vndt wammes an, vndt machte alles volck zu Lachen, (dont ie n'en doute nüllement) wahren vber 200 personen auf dem Sahl, zogen so wieder fein ordentlich ab, so Ließe H. Ernst aufheben, vndt nach der malzeit hielte er so ein Christlich Däntz[chen]^a mit seinen Tugenden, darbey die Fraw Muhme auch verharren thete. etc. etc. etc.*

Il y a dequoy specüer en ceste methode d'éducation des enfans, si elle n'estoit idolatre?²¹

h Den 2. Decemb. 1643

* Die Fraw Muhme ließ mich gestern auch freuntMütterlich grüßen, vndt sagen: Sie wüntzschten, das durch vnser Sohns Ferdinandj Christianj, Nahmen, möchten die beyden Taufpahten so einig sein als die lieben Abgesandten: F. Augustus, vndt S[eine] gemahlin, gewesen, vndt wol bleiben werden.²² [...]

T a Y Unverenderlichen — **b** Y tages — **c** Y folgt worden — **d** Y wird beygeleget — **e** Für Jngleichen ist beygefügt hat Y Also auch — **f** Y an die — **g** Y gebessert aus können — **h** In Y: ein anders ist nicht darbey gewesen. — **i** Folgt <der> — **j** Y so der — **k** Folgt <züge> Y hat nur: durchzüge — **l** Fehlt in Y. — **m** in kurzem fehlt in Y. — **n** Statt der verfaßung hat Y: den gesamten verfaßungen — **o** Fehlt in Y. — **p** Der Teilsatz in Y: helfen darbey springen (darbey eingefügt). — **q** Der Teilsatz in Y: wan (eingefügt) von solcherwegen etwas berathen und insgesamt beschloßen wird, — **r** Folgt in Y <besser> — **s** dem herkommen gemes fehlt in Y. — **t** von den andern antheilen fehlt in Y. — **u** Rest des Satzes in Y: wie noch nicht geschehen, und maßen Bernburg deswegen geringen, ja keinen (ja keinen am Rand ergänzt) beystand <darinnen> empfunden, da sich gleichwol hierinnen eine gesamte anregung gebühret hette. — **v** Y ermangelt — **w** Y vornimmt — **x** Der folgende Teilsatz fehlt in Y. Dort Fortsetzung: Es mus aber dieses darbey erinnert werden — **y** In Y gebessert aus <meinigen> — **z** Fehlt in Y, ebenso und verderb. — **aa** Fehlt in Y. — **ab** Fehlt in Y. — **ac** Y abgeschafft — **ad** Y sie — **ae** Statt eine zeitlang geschehen hat Y: auch eine zeit gethan — **af** Statt zu gutem gereicht hat Y: zu gute kommet — **ag** desto eher fehlt in Y. — **ah** Am Rand ergänzt.

T I a *Textverlust im Falz. Konjektur in eckigen Klammern.* — **b** *Auch Kustode.* — **c** die Tafel *auch Kustode.*

K 1 S. Beilage I u. 431208.

2 S. 431206 u. II.

3 Es handelt sich um einen latein. Brief der kgl.-schwed. Hauptbevollmächtigten bei den westfäl. Friedensverhandlungen, Johan Oxenstierna, Greve af Södermöre, Friherre zu Kimito u. Nynäs (1611–1657) und Johan Adler Salvius (1590–1652) an F. Ludwig, d. d. Minden 14.11.1643, der dem vorliegenden Brief noch heute beiliegt. Darin wird freies Geleit der Gesandten zu den Tractatus Pacis (in Münster bzw. Osnabrück) gefordert und die kgl.-schwed. Verhandlungsposition skizziert: Der Grundsatz „quod omnes tangit, ab omnibus approbari debere“ gebiete die Teilnahme der Reichsstände an den Verhandlungen. Ebenso dürften keine Separatfrieden geschlossen werden, sondern „simul et univrsim, pari^{que} passu, interna Pax et externa, justa, decora, tuta obtineatur“, der Erlangung „libertatis Imperij“ und die „status securitas“ zur unverbrüchlichen Beständigkeit. Zu Johan Oxenstierna u. Adler Salvius vgl. *Friedenssäle*, 214–217.

4 Bernburg war wegen des Saale-Übergangs (Fähre) stets vom Märschen und Durchzügen betroffen, es war „für allen, der überfahrt halber der unglücklichste“ Ort im Lande, „Gott stehe uns bey“, so der fl.-anhalt. Gesamtrat Caspar Pfau (FG 412. 1644) am 6.3. 1642. *KU V.1*, 4.

5 Betr. die Einquartierung des Oberstlt.s Friedrich v. Bars vom Regiment des Generalmajors (Greve) Hans Christoph v. Königsmarck (FG 515. 1648) mit 4 Kompanien in Bernburg und Köthen im Herbst 1642. *KU V.1*, 67 ff. Zwar wurde eine Quotierung der Belastungen Bernburgs und Köthens auf alle Landesteile sorgfältig durchgeführt, „so aber von den andern antheilen im geringsten nicht erfolget, sondern diese große last diesem ohne das engen und vorhin erschöpften orte die ganze Zeit über [...] alleine auf dem Halse gelaßen worden.“ F. Ludwig am 8.11.1642, *KU V.1*, 79, vgl. 72 f.

6 F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51. Der Unveränderliche) bat in 431208 F. Ludwig, „auch sonsten bey itziger großen Noht, die liebe deß Nechsten, gegen dem Bernb. Antheil, in der That leuchten, vndt würgklich spühren zu laßen. Alles waß ihr wollet, das euch die Leutte thun sollen, das thut Jhr ihnen, das ist das Gesetze, vndt die Propheten. Gott walte vber vnß.“ Diese Mahnung nahm F. Ludwig offenbar gereizt auf.

7 Calbe/ Ebst. Magdeburg, nördlich Bernburgs an der Saale gelegen, wichtiger Saaleübergang. Die alte Straße zw. Magdeburg und Halberstadt überschritt hier die Saale „auf einer Fähre“, im 14./ 15. Jh. gab es zeitweise sogar eine Brücke. *HbS XI*, 65; vgl. *Merian: Topographia Saxoniae inferioris*, nach S.22 (Abb.) u. 73 (Text); Erich Keyser (Hg.): *Deutsches Städtebuch*, Bd.2: Mitteldeutschland. Berlin u. a. 1941, 449 f.

8 Der Saaleübergang mithilfe der Bernburger Fährkähne war für die feindlichen Parteien gleichermaßen wichtig. Ihre Benutzung bot der jeweils anderen Partei immer wieder Anlaß zu allerlei Vorwürfen und Vergeltungsdrohungen. So warnte F. August v. Anhalt-Plötzkau am 2.8.1640 vor 6 kaiserl. Regimentern, die bei Bernburg übergesetzt hätten. Man müsse das Stehlen der Fähren u. Boote an der Saale befürchten, ferner, daß die Schweden zur Sicherung ihrer Transport- und Nachschubwege Fährstellen besetzen würden. Die Bernburger Fähren sollten einstweilen beiseite geschafft werden, damit sie nicht von Soldaten beider Parteien mißbraucht würden. Am 5.7.1641 schlug der fl.-bernb. Sekretär Paulus Ludwig angesichts des kursächs. Vormarsches Alarm, die Schweden dürften nun alles daran setzen, sich der Bernburger Fähren zu bemächtigen. Am besten würde sie F. Christian im (kursächs. besetzten) Magdeburg in Verwahrung geben. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 5^{a-1}, Bl.331rv u. 429 rv. Vgl. auch 410708 K 9.

9 Bezieht sich vermutlich auf das beiliegende Schreiben von Johan Oxenstierna und Johan Adler Salvius (s. Anm.3).

K I 1 Gfn. Anna Sophia v. Schwarzburg-Rudolstadt (1584–1652, TG 1), geb. Fn. v. Anhalt und Gattin des 1630 verstorbenen FG-Mitglieds Gf. Carl Günther (FG 23), war Mitstifterin und Oberhaupt der TG. Sie hatte ihren Witwensitz in Kranichfeld. S. 300320 nebst Beilagen u. zuletzt 400917; vgl. auch *Conermann TG* und *Ball: Tugendliche Gesellschaft*.

2 Das Gothaer Hoffest fand demnach am 10. 11. 1643 statt, dem Abend vor dem darauffolgenden Martinstag, an dem traditionell quer durch alle Stände Feierlichkeiten begangen wurden. Daß man das Fest zum Anlaß für die im folgenden geschilderte szenische Aufführung nahm, kann nicht verwundern. Theatralische Inszenierungen am Hofe von Hz. Ernst I. v. Sachsen-Gotha (FG 19) lassen sich zumindest für die fünfziger und sechziger Jahre mehrfach belegen. Vgl. Otto Devrient (Hg.): *Freudenspiele am Hofe Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha und Altenburg*. In: *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde* 11 (1883), 3–234. Das unten geschilderte Hereintragen der in einer Papp-Gans sitzenden kaum 8 Monate alten Pzn. Sophia v. Sachsen-Gotha (s. Anm. 16) erklärt sich u. a. aus dem Brauch, zur Martinsfeier eine gebratene Gans aufzutragen (s. zu Luther-Bezügen Anm. 20). Er geht auf den Martinsschoß bzw. das Martinslehen zurück, eine Abgabe, die häufig aus einer Gans bestand (der Martinsgans). Der Brauch, diesen Tag mit Feiern und Festen des Vorabends einzuläuten (Martinsabend), spiegelt sich nicht nur in der eiligen Versicherung, das Gothaer Fest habe nicht dem Weingott Bacchus, sondern den Tugenden gehuldigt, sondern vermutlich auch in dem das Hoffest abschließenden (züchtigen) „Däntz[chen]“. Zum Abend vor dem 11. 11. als Festtag Bf. Martins von Tours hält Johann Jakob Christoffel v. Grimmelshausens *Des Abenteuerlichen Simplicissimi Ewig-währender Calender* (Nürnberg 1670, Ndr. hg. Klaus Haberkamm, Konstanz 1967), 219 fest: „Diese vergangene Nacht ist ein Trösterin der Weinbeiser und Zechbrüder/ dann sie macht alle den Most zu Wein/ der verwirnen Herbst gewachsen; Wessentwegen dann ein gemäste Ganß geopffert: und diesem new creitren Wein/ der gestern noch Most war/ das erste mahl gar vertrewlich zugesprochen: (will nicht sagen) und dem Baccho die Erstling aller folgenden Räusch auffgeopffert wird.“ Vgl. auch Paul Sartori: *Sitte und Brauch*. Bd. 3: *Zeiten und Feste des Jahres*. Leipzig 1914, 264–273; Elard Mülhause: *Die aus der Sagenzeit stammenden Gebräuche der Deutschen, namentlich der Hessen*. In: *Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte u. Landeskunde* N. F. 1 (1867), 256–340, hier S. 317–319; ders.: *Die Urreligion des deutschen Volkes in hessischen Sitten, Sagen, Redensarten, Sprüchwörtern und Namen*. Kassel 1860, 305–309. Zur weiten Verbreitung der Martinsbräuche s. auch *Christian: Tageb.* XVII, 51r (17.[!]11. 1641), der unterwegs auf der Rückreise von Preßburg nach Wien festhielt: „Heute abends ist alhier im wirtzhause zum gülden Adler beym Richter vnserm wirtt, die Märtinsganß ausgetheilet, vndt fröligkeit, vndt vnruhe gemacht worden.“

3 Hzn. Elisabeth Sophia v. Sachsen-Gotha, geb. Hzn. v. Sachsen-Altenburg (1619–1680, TG 69b), Gemahlin Hz. Ernsts (s. Anm. 4). Die unten geschilderte symbolische Darstellung der Liebe korrespondiert mit ihrem Gesellschaftsnamen in der TG: die „Keusche“. Vgl. zu ihr, ihrer Bibliophilie und Gelegenheitsdichtung *Conermann TG*, 592 Anm. 140 und Roswitha Jacobsen: *Die Büchersammlungen von Elisabeth Sophia (1619–1680) und Dorothea Maria (1654–1682), Herzoginnen von Sachsen-Gotha*. In: *Sammeln Lesen Übersetzen. Die böhmische Bibliothek der Fürsten Eggenberg im Kontext der Fürsten- und Fürstinnenbibliotheken ihrer Zeit*. Hg. Jill Bepler u. Helga Meise. Wiesbaden 2010 (*Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung*, 126), 261–282, hier: 262–273. Nach bisherigem Forschungsstand wurde sie frühestens 1637 kooptiert, da sie dem Tugendor-

den gemäß den Gesellschaftsnamen und die Gesellschaftsnummer ihrer 1637 verstorbenen Vorgängerin Herzogin Sophia Agnes v. Radziwiłł (TG 69) übernahm. Ihr Eintritt in die Gesellschaft könnte somit auch mehr oder weniger kurz vor oder gar mit diesem Festactus geschehen sein.

4 Hz. Ernst I. v. Sachsen-Gotha, „der Fromme“ (FG 19), seit 1636 vermählt mit Hzn. Elisabeth Sophia v. Sachsen-Altenburg (s. Anm. 3).

5 Auf ihrem erst einen Monat zurückliegenden Geburtstag am 10. Oktober [1619] waren der Herzogin wohl gute Wünsche oder kleine Geschenke als „Angebände“ zugekommen, so daß sie sich hier mit dem von ihr organisierten Actus ‚revanchierte‘. Vgl. zum Angebinde-Brauch 270810 K 11. Auch ein Angebinde zur Geburt bzw. Taufe eines Kindes (wobei eher diesem das Angebinde zugekommen wäre) oder zu ihrer Genesung aus dem Kindbett (Sechswöchnerin), käme in Frage, dazu geben die Geburtstage ihrer bis dahin geborenen Kinder aber keinen Anhaltspunkt. Elisabeth Sophia gebar 18 Kinder. Vgl. Ernst der Fromme (1601–1675). Staatsmann und Reformier. Wissenschaftliche Beiträge u. Katalog zur Ausstellung. Hg. Roswitha Jacobsen u. Hans-Jörg Ruge. Bucha b. Jena 2002, 437.

6 Im Nachlaß Gfn. Anna Sophias (s. Anm. 1) fand sich nach Ausweis des Inventars ein großes Kleinod „der glaub oder Lieb genannt darauff ein Herz mit rubinen und der Nahme Jesus mit Diamanten und sonst mit großen und kleinen Diamanten versetzt“, das aus diesem Festactus stammen oder auf ihn zurückgehen könnte. Vgl. *Inventarium Über der Durchlauchtigen Hochgeborenen Fürstin Frauen Frauen Annen Sophien gebornen Fürstin zu Anhalt Gräfin zu Schwarzburg Wittbe Verlassenschaft* ThSTA Gotha: Geh. Archiv N Mond VI Nr. 6, Bl. 15r. Mit den Tugenden „Glaube“, „Liebe“ und „Beständigkeit“ werden auch in der TG vertretene Tugenden aufgerufen: Fn. Sibylla v. Anhalt-Plötzkau (TG 23. Die Gläubige, s. Anm. 22) und die Gräfinnen Catharina Maria (TG 10. Die Liebende) mit dem zitierten „brennenden Herz“ als Gemälde und Elisabeth Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt (TG 7. Die Beständige). Die beiden letztgenannten waren als Töchter Gf. Albrechts VII. Schwägerinnen Gfn. Anna Sophias.

7 Hzn. Faustina Mariana v. Württemberg-Weiltingen (1624–1679), Tochter Hz. Julius Friedrichs v. Württemberg-Weiltingen (1588–1634) und Hzn. Anna Sabinas, geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (1593–1659, TG 36). Vgl. zu Anna Sabina 300426 u. I. Faustina Mariana, die nach dem Exil der Familie in Straßburg (1634–1640) mit den unmündigen Geschwistern zur weiteren Erziehung nach Gotha geschickt worden war, wurde nach 1640 in die TG als Nr. 15b kooptiert, wo sie passend zu ihrer Rolle auf dem Hoffest als die „Andechtige“ firmierte. Vgl. 300426 K 8; *Conermann TG*, 626. Sie blieb unvermählt und lebte zurückgezogen im Schloß Weiltingen. Hzn. Anna Sabina, Mutter der in der Festschilderung erwähnten hzl.-würtemberg. Kinder, korrespondierte mit Anna Sophia u. a. über die Erziehung ihrer Kinder (S. 300426). Vgl. *Das Haus Württemberg*, 195 u. 193.

8 Vermutlich Gfn. Sophia Dorothea v. Mörsberg (1624–1685, TG 29b), 1644 als zweite „Barmherzige“ und Nachfolgerin Hzn. Anna Margarethas v. Braunschweig-Lüneburg-Harburg, Pröpstin des Stifts Quedlinburg (1567–1643, TG 29), in die TG aufgenommen. Sie war eine Schwester Gf. Ludwig Friedrichs v. Mörsberg (FG 445. 1645) und vermählte sich 1645 mit Gf. Christian Günther II. v. Schwarzburg-Arnstadt (1616–1666, FG 546. 1651). Vgl. 300320 I u. *Conermann TG*, 617 u. 619. Den Namen der Beständigen führte in der TG übrigens das Gründungsmitglied Gfn. Elisabeth Juliana v. Schwarzburg-Rudolstadt (1578–1658, TG 7), Schwägerin Gfn. Anna Sophias (s. Anm. 1). Vgl. 300320 I u. *Conermann TG*, 624.

9 Hz. Manfred v. Württemberg-Weiltingen (1626–1662), 1652 Heirat mit Gfn. Juliana

v. Oldenburg-Delmenhorst (1615–1691, TG 53b). Die Hochzeit fand in Wolfenbüttel statt; vgl. dazu die Predigt des Wolfenbütteler Hofpredigers Joachim Lütkeemann: *Die Lust und Pracht einer Fürstlichen doch geistlichen Vermählung. ... Des Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herren Manfredi ... Mit dem Hoch-Gräflichen Fräulein/ Fräulein Juliana* (Wolfenbüttel 1652. HAB: 183. 35 Theol. [3]). Hz. Manfred war nach dem Straßburger Exil seiner Eltern, Hz. Julius Friedrichs u. Hzn. Anna Sabinas (s. Anm.7), mit anderen unmündigen Geschwistern Hz. Ernst I. (s. Anm.4) zur weiteren Erziehung in Gotha übergeben worden. Vgl. 300426 K 10 u. K 18; *Das Haus Württemberg*, 195 f.

10 Hz. Julius Peregrinatus v. Württemberg-Weitingen (1627–1645), hatte mit seinen Eltern, Hz. Julius Friedrich u. Hzn. Anna Sabina (s. Anm.7) von 1634 bis 1640 im Straßburger Exil gelebt, später wurde er mit einigen Geschwistern zur weiteren Erziehung nach Gotha gegeben, wo er im Oktober 1645 an den Masern starb. *Das Haus Württemberg*, 197.

11 Hzn. Elisabeth Dorothea v. Sachsen-Gotha (1640–1709), die älteste Tochter von Hz. Ernst I. Sie heiratete 1666 Lgf. Ludwig VI. v. Hessen-Darmstadt (1630–1678, FG 774. 1661).

12 Aus der ersten Strophe eines protestantischen Kirchenlieds, heute Nr.207 im Evangelischen Kirchengesangbuch. Es geht auf eine lat. Dichtung Philipp Melancthons zurück (*Vespera iam venit* von 1551), die bereits 1579 ins Deutsche übertragen worden war. Vgl. Joachim Stalman u. Johannes Heinrich (Hg.): *Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch*. Bd. III.2 (Göttingen 1990), 83–86. Der Text wurde im ersten Teil eines 1646 auf Verordnung von Hz. Ernst I. in Gotha erschienenen dreiteiligen Gesangbuchs aufgenommen, das „Fest-Lieder“ (IIIr) enthält und besonders für „die Mittlere Classes hiesiger Fürstlichen Land-Schul“ (IIv) vorgesehen war. Es ist der letzte Text der Gesänge „Auff Ostern“ (254–309, hier S.308–309). CANTIONALE SACRUM, Das ist/ Geistliche Lieder/ von Christlichen und Trostreichen Texten ... Für die Fürstliche Land- und andere Schulen im Fürstenthumb GOTHA Auff gnädige Fürstl. Verordnung in dieses beqveme Format zusammen gebracht (Gotha 1646). HAB: Tl 467. Vgl. auch Johannes Zahn: *Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder*. Bd.6. Gütersloh 1893, 165–166; Eduard Emil Koch: *Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche*. Bd.8.3, neubearb. Aufl. (Stuttgart 1876), 533–536.

13 Beginn der letzten Strophe einer aus der Zeit des 30j. Krieges stammenden protestant. Kampfdichtung, die erstmals von Janus Meder oder Johann v. Roerig (im Original unter dem Pseudonym „Jan Hus redivivus“) im Druck erschienen war: *Spanischer Gelttrutz/ Vnd Castilianischer Hochmuht* (Prag 1620), Bl.19v–20r, hier 20r: „Mein[en] füßen ist dein heiligs Wort/ ein[e] brennende Lucerne: Ein Liecht das den Weg weist fort/ ein rechter Morgensterne. Welchen der Bapst/ neidt/ meid und hast/ hat auch wollen deliren. Aber sein list/ verderbet ist/ Last vns jetzt Triumphiren.“ Der Text ist unterschrieben mit Johann von Roerig, „Hussi discipulus“ (HAB: 24.5 Pol. [34]). Am gothaischen Hof könnte er durch Johannes Thurschius bekannt geworden sein, der Pfarrer im nahe Gotha gelegenen Ichttershausen war (offenbar Magister an der U. Jena, wo er sich 1613 oder 1618 immatrikulierte). Thurschius verfaßte 1638 eine Art Fürstenspiegel, der nur handschriftlich überliefert ist: *CHRISTLICHER Regenten Praxis oder Vbung in Einfältiger Ercklebung Sieben Schöner denckwürdigen Sprüche Aus Königs Davids Psalmbüchlein* (HAAB Weimar: Q 52/6). Er widmete seine Kompilation, in der auch der Teil des Liedes wiedergegeben wird, dessen Verse auf dem Hoffest zitiert wurden (ebd. Bl.23v), Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5) – ältestem Bruder des ab 1640 in Gotha regierenden Hz. Ernst I.

14 Da Luther die im Spätmittelalter aufkommende Darstellung des sterbenden Jesus am Kreuz als rein symbolisch begriff und darum auch nicht prinzipiell ablehnte, ist sie im 17. Jh. im luther. Zusammenhang durchaus üblich. Vgl. *TRE XIX*, 764–765.

15 In Frage kommen zwei weitere Söhne Hz. Julius Friedrichs u. Hzn. Anna Sabinas (s. Anm. 7): Hz. Sueno Martialis Edenulf v. Württemberg-Weiltingen (1629–1656, FG 639. 1655) u. Hz. Sylvius Nimrod v. Württemberg-Oels (1622–1664). Beide hielten sich mit anderen Geschwistern erziehungshalber am Hofe Hz. Ernsts I. (s. Anm. 4) in Gotha auf, Sueno Martialis Edenulf seit 1643, Sylvius Nimrod spätestens seit Anfang 1640. Zu Sylvius Nimrod heißt es in einer seiner Leichenpredigten, daß Hz. Ernst ihn „nebst dehro unmündigen Herren Brüdern zu Sich Anfangs nach Coburg/ folgens aber nach Gotha beruffen“ habe. Carl Ortlob: *Gloria Sylvii, GRATIA DEI: ... Herr SYLVIUS, Hertzog zu Würtemberg und Teck ... Christ-Fürstliche Leichpredigt (Oels 1664)*, HAB: Gm 4959 (5), Bl. [48]r. Hz. Ernst verwaltete vom Spätsommer 1639 bis zum 29.2.1640 das durch Erbschaft an ihn und seine Brüder gefallene ernestin. Teilft. Sachsen-Coburg; ab April übte er seine Herrschaft über das ihm zugefallene Sachsen-Gotha aus. Vgl. Beck (s. Anm. 17), 223–229. Vgl. auch *Das Haus Württemberg*, 197f. u. 205f. Der älteste, 1640 schon mündige Hz. Roderich v. Württemberg-Weiltingen (1618–1651) scheidet somit aus. Vgl. *Das Haus Württemberg*, 193f.

16 Es handelt sich wahrscheinlich um die erst am 21.2.1643 geborene Hzn. Sophia v. Sachsen-Gotha (gest. 1657).

17 Eventuell Gf. Heinrich I. Reuß zu Obergreiz (1627–1681, Graf seit 1673, FG 570. 1652), 1671 Ältester des Gesamthauses Reuß. Er stand nach dem Tod seines Vaters Heinrich IV. Reuß zu Greiz ä. L. im Jahre 1629 bis 1647 unter Vormundschaft: von 1629 bis 1637 unter der seiner Mutter, Gfn. Juliana Elisabeth zu Salm (TG 49b. Die Verträglich. 1602–1653), und Heinrichs V. Reuß zu Untergreiz (1602–1667), ab 1637 unter der Heinrichs III. Reuß v. Plauen zu Schleiz (1603–1640), den Juliana Elisabeth im selben Jahr heiratete. Vielleicht wurde er nach dem Tod seines Stiefvaters und Vormunds im Jahre 1640 zur Erziehung nach Gotha gegeben. Gf. Heinrich I. hatte später auf jeden Fall freundschaftlichen Kontakt zu dem 1643 noch nicht geborenen Hz. Friedrich I. v. Sachsen-Gotha-Altenburg (1646–1691, FG 816. 1669) und ehelichte 1648 das TG-Mitglied Gfn. Sibylla Magdalena zu Kirchberg (TG 6b. Die Fürsichtige). Vgl. Vinzenz Czech: *Legitimation und Repräsentation. Zum Selbstverständnis thüringisch-sächsischer Reichsgrafen in der frühen Neuzeit*. Berlin 2003, 336–340 u. passim; zur Genealogie *EST I.3*, 359 u. den deutlich umfassenderen, sehr gut belegten Stammbaum der Reußen auf http://de.wikipedia.org/wiki/Stammliste_von_Reuß — Nicht greifbar war für uns Berthold Schmidt: *Die Reußen, Genealogie des Gesamthauses Reuß (Schleiz 1903)*, Tafel 9. — In Frage käme ferner Frh. Johann Reiß zu Hopfenbach und Weissenstein, ein Exulant aus Österreich (heute Slowenien), der von Hz. Ernst I. in den Jahren zwischen 1655 und 1657 finanziell unterstützt wurde. Um 1643 war er vielleicht Schüler am Gymnasium in Gotha. Daß Schüler des Gymnasiums bei höfischen Drameninszenierungen mitwirkten, zeigen erhaltene Besetzungslisten von Freudenstücken, die in der Mitte des 17. Jh. am gothaischen Hof aufgeführt wurden. Vgl. Devrient (wie Anm. 2), 17–19; zur Person Johann Reiß' s. August Beck: *Ernst der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg. Ein Beitrag zur Geschichte des siebenzehnten Jahrhunderts*. Bd. 1. Weimar 1865, 130.

18 Offenbar Hz. Johann Ernst v. Sachsen-Gotha (1641–1657), der zweitälteste Sohn Hz. Ernsts I. Ein Kind mit demselben Namen starb 1638, wenige Wochen nach seiner Geburt (vgl. Anm. 5).

19 Kleine Knaben wurden im 17. Jh. bis zum Alter von 3, 4 Jahren wie die Mädchen mit langen Kleinkinderröcken bekleidet. S. etwa das Porträt des höchstens zweijährigen

Prinzen Ernst v. Anhalt-Bernburg (FG 47) in: Anhaltische Gemäldegalerie Dessau: Inv. Nr. 818. Vgl. auch Jörg Stockar: Kultur und Kleidung der Barockzeit. Zürich, Stuttgart 1964, 47, 262f. u. 328f.; Max von Boehn: Die Mode. Menschen und Moden im 17. Jahrhundert. München 1964, 36–37 (Abb.).

20 Der „Luttrische Schwanemann“ geht auf eine bereits seit dem 16. Jahrhundert verbreitete Personifizierung Martin Luthers als Schwan zurück, die dieser selbst beförderte. So schreibt er 1531 in seiner *Glosse auf das vermeinte kaiserliche Edikt*: „Sanct Johannes Hus hat von mir geweißagt, da er aus dem gefegnis jnn Behemerland schreib, Sie werden jtz eine gans braten (denn Hus heisst eine gans), Aber über hundert jaren werden sie einen schwanen singen hören, Den sollen sie leiden.“ *Luther: Werke* XXX.3, 321–388, hier 387. Der Ausspruch von Hus ist zwar belegt, von diesem aber auf andere Vögel (Falken oder Adler) bezogen worden. Wann und durch wen es zu der Ersetzung durch einen Schwan kam, ist ungeklärt; vielleicht ist hierfür Luther selbst verantwortlich. Allgemein bekannt wurde die Gans-Allegorie spätestens durch Leichenpredigten von Justus Jonas und Johannes Bugenhagen, die 1546 anlässlich von Luthers Tod erschienen. Die Bezüge der Allegorie zum Vorreformerator Jan Hus sind der gothaischen Festgesellschaft gewiß bewußt gewesen, worauf zum einen der zuvor aufgeführte Text von Johann v. Roerig hindeutet, der sich explizit als Schüler von Hus bezeichnete (vgl. Anm. 13). Zum anderen ist zu bedenken, daß am 10. 11. 1643 – dem Tag des gothaischen Hoffests – Luthers 160. Geburtstag war. Die Sprache der dargestellten Bilder speist sich somit gleichermaßen aus der Feier des Reformators und aus volkstümlichen Bräuchen, die hier untrennbar miteinander verwoben wurden (s. Anm. 2 zur Martinsgans). Vgl. zur Genese der Allegorie und zur häufigen Verwendung eines Schwans in Luther-Darstellungen der Frühen Neuzeit Gerhard Seib (Hg.): Luther mit dem Schwan – Tod und Verklärung eines großen Mannes. Ausstellungskatalog. Berlin 1996, bes. 9–12.

21 F. Christian äußert seine reservierte Haltung gegenüber den Festivitäten in Gotha, die zwischen Belustigung und Ablehnung aus religiösen Gründen schwankt, auch gegenüber F. Ludwig. S. 431208.

22 Pz. Ferdinand Christian v. Anhalt-Bernburg (23. 8. 1643 – 14. 3. 1645), ein Sohn F. Christians II. und seiner Frau Eleonora Sophia, geb. Hzn. v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (1603–1675, TG 39. Die Künstliche), war am 18. 10. 1643 auf Schloß Bernburg getauft worden. Die beiden vornehmsten unter den insgesamt 28 Taufpaten waren Namensgeber des Kindes: Ks. Ferdinand III. (1608–1657) und Kgn. Christina v. Schweden (1626–1689). Vgl. F. Christians Dank vom 1. 11. 1643 an Ks. Ferdinand III. für die Übernahme der Gevatterschaft (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26b, Bl. 124r–125v; Konzept). Der durch Anna Sophia geäußerte Wunsch nach Einigkeit der beiden Taufpaten spielt somit auf die Feindschaft der beiden Großmächte an. Die Herrscher waren bei der Taufe nicht selbst anwesend, sondern wurden durch F. August v. Anhalt-Plötzkau (1575–1653, FG 46) und dessen Gattin Sibylla, geb. Gfn. v. Solms-Laubach (1590–1659, TG 23. Die Gläubige), vertreten. Vgl. zu F. Augusts Stellvertretung des Kaisers seinen Brief an Ks. Ferdinand III., 19./ 29. 10. 1643 (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26b, Bl. 123rv). F. Christian II. schrieb am 18. 10. 1643 in seinem Tagebuch zu der Taufe: „Die Gevattern wahren: | 1. Die Röm. Kayl. Maytt. Ferdinandus III. dero person, F. Augustus vertreten, auf sonderbahres begehren, vndt zuschreiben Jhrer Maytt. | 2. Die Königin in Schweden Christina, dero Stelle, von der FrawMuhme F. Augusti gemahlin, Ld. auf mein ersuchen, vertreten worden. | 3. [...]“ (*Christian: Tageb.* XVII, Bl. 668v). S. auch AD II, 35 u. *Beckmann* V, 372. Joachim Mechovius (FG 483. 1647) hinterließ ein lat. Trauergedicht zum Tode des Prinzen: „In præmaturum obitum Illustrissimi Celissimiq; Principis ac Domini Dn. FERDINANDI CHRISTIANI“. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A

10 Nr. 46d, Bl. 270r. Christians Nürnberger Agent Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310) erhielt die Geburtsnotifikation sehr spät und mußte seine Teilnahme an den Feiern am 15. 10. 1643 absagen. S. LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Bernburg A 10 Nr. 26b, Bl. 120rv.

431227

Christian Gueintz an Fürst Ludwig

Beantwortet durch 440127. — Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) sendet F. Ludwig (Der Nährende) mit Entschuldigung für die Verspätung eine Beilage (zur deutschen Rechtschreibung). Der ausstehende Rest müsse nur noch überlesen werden und soll danach schleunigst an den Fürsten abgehen. Er will sich darüber alsbald mit F. Ludwig bereden.

Q HM Köthen: V S 545, Bl. 168rv, v leer; Schreiberh. mit eigenh. Unterschrift u. Nennung des Adressaten. — Nicht in *KE*.

A *Fehlt*.

Durchläuchtiger, Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr,

Wann der außgang deß zuendlauffenden alten Jahres meiner alten Schuldigkeit mich erinnert, habe Jch mich zum theil selbst Straffwürdig erkant, zum theill wieder ermuntert den langwierigen verzug einsten zubeschleunigen, vnd daß, waß E. Fürstl. Durchl. beyliegend finden,¹ unterthänigst zu übergeben, mit versprechen, daß übrige, so unter der feder, vnd nur noch nicht wieder überlesen, solle aufs schleunigste folgen.

Der augenschein wird darthun, daß Jch es nur in dießen Feyertagen übersehen können, vnd zugleich andeuten, warümb es bißanhero zurück blieben; Vnd weill gegenwertige unterredung nötig, wird sehen daß bey ehester gelegenheit E. Fl. Durchl. schuldigst auffwartte, vnd seine gehorsame willigkeit erweise

Dem Nährenden

Der Ordnende *etc.*^a

Hall den 27 Christmonats 1643.

T a *Darunter die Bleistifteintragung des hzl.-anhalt. Archivars Gottlieb Krause: Facsimile zum Titelblatt von Abschnitt VII (d. i. das Zwischentitelblatt in KE, 241, das tatsächlich u. a. den faksimilierten Namenszug „Der Ordnende etc.“ trägt).*

K 1 In 440127 dankt F. Ludwig (Der Nährende) Christian Gueintz (FG 361. Der Ordnende) für den übersendeten „anfang des entwurfes zur Rechtschreibung deutscher wörter“. Vgl. auch F. Ludwigs Mahnung zur Fertigstellung in 431020, worauf Gueintz in der Rede von seiner „alten Schuldigkeit“ zu sprechen kommt.

Wörterverzeichnis

Erläuterte Wortformen und Bedeutungen. Schreibweise der Quellen. Einschließlich erklärter Namen.

- abbittlich *adj.* 280412 K 10
Abendteu[r]er *n.* 391217 K 11
Abfluß *n.* 381028 K IV 3.6.37.47.63
abgeschrieben *part.* 270406 K 29
abito *n.* 381028 K IV 53
ablage *n.* 371123 K 13
ablanglich *adj.* 240118 K 2
abmeyen *v.* 250110 K I 19
abschewe/ schewe *n.* 350731 K I V. 289 f.
abschneiden *v.* 390807A K 4
abschnitt *n.* 400902 K I 1
absetzen *v.* 371222 K 8
absonderlicher *n.* 381028 K IV 34
abwechslung *n.* 280412 K 13
Academi/ Academie(n) *n. (pl.)* DA Kö-
then I. 2, S. 18 f. 280411 K 8 u. 9. 290310
K 3. 290614
Academia *n. (lat.)* DA Köthen I. 2, S. 19.
280411 K 8. 290310 K 3
Academia/ Accademia *n. (ital.)* 230809.
280411 K 8. 290310 K 3
Academico *adj.* 280226 K 5. 280411 K 8
Academie/ Accademie *n. (frz.)* 231203 K
11. 271201 K 2. 290310 K 3. 380810 K 4.
391113 K 6
Academie gliedern *n.* 310108 K 5
Academie(s)/ Accademiques/ Accademi-
ques fructifians *n. (pl.)* 280304 K 3.
280411 K 8. 290310. 371112A K 1.
390814 K 4. 410822. 411009
Accademie fructifiante 371028
accademiester *n.* 320626 K 2
Accademiques (fructifians), s. Academie(s)
accomodirungk *n.* 390131 K 4
Achbar *adj.* 280122 I u. K I 7
Achspunct *n.* 381028 K IV 72
achten, sich *v.* 190322 K 1
äckel *adj.* 400122 K 6
acta *n. pl.* 380108 K 6
Adelspursch *n.* 360703 K 5
Adolger (Adelger) *Personenname* 260520
u. K 9. 260619 u. K 19
Adventurierer *n.* 391217 K 12
æquivocum/Aequi vocare *n./ v.* 381028
K IV 70
affecti/ affectus/ Affetti *n. (pl.)* 381028 K
IV 47.61
affection *n.* 240717 T f
äher *n.* 380828 K I 44
ähnlichkeit zu einander 381028 K IV 24
ahnnahmen *v.* 371031 K 9
Aiilocutii *n.* 190424 K 2
ἀχροαματικὸς *adj.* 381028 K IV 31
albereitt *adv.* 280412 K 7
Album *n.* 271001 K 5
Alchimisten *n. pl.* 381028 K VI 68
Alesifarmaco *n.* 381028 K IV 60
Alexipharmaca *n. pl.* 381028 K IV 60
aller ecken *adv.* 350731 K I V. 358
aller enden 281226 K 11
Allermanharnisch *Pflanzenname* 210626
K 1
Almanach *n.* 280122 I u. K I 9. 380423A
als *adv.* 240718 K 97
älte *n.* 370900 K 4. 401109 K 3
alter *n.* 390131 K 16
Alteratie *n.* 300410 K 38
Amber *n.* 350731 K I V. 175 f.
l'amor della prestezza *idiom.* 430418 K 7
amourettes *n. pl.* 281000 K 3
Analogia *n.* 381028 K IV 24
anbinden *v.* 270810 K 11
anbindung *n.* 431211 K I 5
andencken *n.* 371208A K 2
Andorf(f) *Ortsname* 300921 K 10
ἀνδρας δυνατούς 381028 K IV 7

- anfangen *v.* 240718
 anfristen *v.* 430103 K II 4
 angedast *part.* 300410 K II 1
 angeleibt *part., adj.* 380502 K 1
 angeschnürt *part.* 350731 K I V. 336
 Angesichts Deuteley 381028 K IV 21
 angzen *v.* 250413 K I 9
 anhalten *v.* 350731 K I V. 218
 anhörlich *adj.* 381028 K IV 31
 animati *part.* 381028 K IV 9
 ankündigungsschreiben *n.* 290616 K 3
 anlage *n.* 290510 K 7
 anlenden *v.* 310411 K 11
 Anliegen *n.* 381028 K IV 61; vgl. eigen
 Anliegen(heit)
 anmassen *v.* 371123 K 5
 anmerckung *n.* 371226 K 5
 années Nestoriennes 280112 K 3
 Anomalia *n.* 381028 K IV 24
 Ansche Cchail, d. i. אנשי-חירל 381028 K
 IV 7
 Anser Städte *n.* 221214 K 9
 ansprengen *v.* 271215 K 4
 anstehen *v.* 350312 K 5
 Antorf(f), s. Andorf(f)
 Aphorismi s. Politici Aphorismi
 αφορισμὸς *n.* 381028 K IV 3
 arcana Imperii 381028 K IV 6
 Arche *n.* 371110 K 11
 Architectonicè *adv.* 381028 K II 12
 Arequeira/ Arecca *Pflanzenname DA*
 Köthen I. 3, S. 106 ff., 113, 116 f.
 Arme Leute 280122 I u. K I 8
 Armonia/ Arnonia *n.* 381028 K IV 22.28
 Armut *n.* 390114 K 6
 arrhe *n.* 280216 K 4
 Artickelsbrief *n.* 390826 K 4
 artzneylehre *n.* 381028 K II 10
 Artztisch *adv.* 381028 K II 10
 Ascalon *Ortsname* 300320 K II 23
 Aspect *n.* 370421 K 14
 Astrealische geselschaft 231206 K 9
 Attione Morale 381028 K 14
 au ich *interj.* 380000 K 5
 aufbott *n.* 401214 K 8
 auffsperrn *v.* 380828 K I 22
 auffwesen *n.* 280412 K 1
 Aufleger *n.* 381028 K III 3
 Aulicè *adv.* 381028 K II 7
 auskleiden *v.* 240718 K 43 u. 73
 auslesen *v.* 410727 K 3
 ausmatten *v.* 250110 K I 28
 ausrüsten *v.* 390131 K 18
 Außbündige *n.* 410621 K II 15
 Ausschweifung *n.* 381028 K IV 17
 Aufsführen *v.* 381028 K IV 38
 außgetröget *part.* 250110 K II 3
 außhecken *v.* 210401 K 16
 außlegung *n.* 260520 K 7
 außlehren *v.* 250413 K III 4
 außlesen *v.* 371106 K 2
 außthun *v.* 240718 K 72
 außtragen *v.* 290501 K 5
 Austrit *n.* 381028 K IV 17
 austheilung *n.* 381028 K IV 43
 autheur *n.* 290310 K 3 u. K I 5
 Autor *n.* 381028 K II 0
 baden *v.* 250413 K IV 1
 badzahr/ padzahr (Pazar) *n.* 381028 K IV
 64
 bahr *n.* 420630 K 48
 Balckenstedt *Ortsname* 371116 K 4
 Balordaggine *n.* 371009 K 10
 Banck *n.* 280122 I u. K I 6
 banda *n.* 230913 K 8
 Bardus *n.* 381028 K II 26
 Basilisk *Tiername* 350731 K I V. 9
 baukunst *n.* 381028 K II 12
 Bawkünstlich *adv.* 381028 K II 12
 Bayleō *n.* DA Köthen I. 3, S. 106
 beansehnlichet *part.* 400311A K 3
 bearten *v.* 310000 K I 2
 bedutzt *part.* 250413 K III 3
 befahren *v.* 270406 K 10. 340107 K 25.
 370422 K II 3
 befindung *n.* 390125 K 9
 befülen (bevilen) lassen, sich *v.* 270406 K
 4
 begegen *v.* 290529 K 21
 begleiben/ bekleiben *v.* DA Köthen I. 6,
 S. 124
 begnügung *n.* 390125 K 7
 beharren *v.* 250706 K I 6
 beharrt *part.* 430920 K 7
 behäusung *n.* 290529 K 6
 behörlichkeit *n.* 290226 K 6
 Beißfalcken *Tiername* 230430 K 7

- beiten *v.* 281215 K 7
 bekleiben *v.* 250413 K III 5
 Bekümmernis/ bekümmernüs *n.* 381028
 K IV 61
 belast *part.* 300410 K 52
 bel esprit 281000 K 5
 beliebte *n. pl.* 381028 K IV 15
 benachrichtsammet *part.* 371123 K 7
 benehren *v.* 371124 K I 9
 bequemen *v.* 290529 K 18
 bereit *adv.* 250110 K I 36
 bericht *n.* 380402 K I 5
 beriechen, sich *v.* 390125 K 3
 beringen *v.* 280412 K II 6
 Beringer/ Behringer/ Beringarius *Perso-*
 nennname 260619. 280412 II
 beschaffenheiten, eigentliche 240717 T b
 bescheidenheit *n.* 380402 K I 3. 390723
 K 4
 bescheidung *n.* 290529 K 28
 beselet *part.* 381028 K IV 9
 besucht *part.* 290614 K 13
 besondern *Konj.* 430118 K 9
 besprochen *part.* 290529 K 16
 besuchbrieflein *n.* 280726 K 2
 besuchen *v.* 181207 K 1. 330920 K 1
 betagen *v.* 271215 K 5
 Bettela *Pflanzenname DA Köthen I. 3,*
 S. 106 ff., 118
 Beutell, allgemeiner/ gemeiner 271209 K
 3. 280510 K 9
 bewegen *n.* 350731 K I V. 485 (2)
 Bewegung *n.*, s. brünstige Bewegung
 Bewintheber *n.* 310113 K 33
 bewüst *adj.* 270406 K 7
 beygaben *n. pl.* 381130
 Beylage *n.* 401215 K II 2
 Beysatz *n.* 381028 IV (8. 14)
 beyverleibt *part. adj.* 380331 K 1
 Bezoar/ bezoaro/ Bezoarstein *n.* 381028
 K IV 64
 Biesem *n.* 350731 K I V. 172
 blanquet (blanchet) *n.* 390914 K 1
 bleiben *v.* 240718 K 80
 bode *n.* 300410 K 6
 bögen *v.* 340716 K 3
 Born Kreße *Pflanzenname* 250305 K 41
 boße *n.* 250500 K 3
 brast Kopf *Schimpfwort* 380503 K 17
 brast *n.* 250413 K I 6
 Bret *n.* 350731 K I V. 402
 brewet *v.* (3. Pers. Sg.) 350731 K I V. 498
 Brosam *n.* 410208 K I 16
 brudel *n.* 300320 K II 22
 brungen *n.* 290913 K 15
 brünstige Bewegung 381028 K IV 47
 Brustlatz *n.* 290000 K I 2
 bubones *n. pl.* 380417 K 7
 Bucherschrein *n.* 410203 K 3
 buchführer *n.* 411128 K 3
 Buchgewarsam *n.* 180000 K 2
 buttegel *n.* 410208 K I 13
 Buttesell *n.* 370305 K 2
 Calendae/ Calende *n. pl.* 381028 K IV 58
 Calw *Ortsname* 430215 K 2
 Campagnie plato 420630 K 16
 Campagnie raso 420630 K 16
 Canarini *Personenname DA Köthen I. 3,*
 S. 107 f., 113 f.
 Canterichen *n.* 271201 K I 6
 Capel(le) *n.* 381028 K IV 68
 Capitel schreiben 310224 K 17
 Cappelletto *n.* 231008
 Capriccij *n. pl.* 371009 K 10
 Carmesin *n.* 280122 I u. K I 6
 Carpentar *n.* 180714 K 1
 Car(re)four de Mercure *Ortsname*
 240109 K 11. 240301
 cartel *n.* 380310 K I 13
 Cartell *n.* 250500 K 1
 Cataracta(e) (coeli)/ cataratte (del cielo) *n.*
 pl. 381028 K IV 33
 Cavalleros *n.* 240718 K 68
 Cavare *v.* 381028 K IV 38
 Chapperon *n.* 381028 K II 0
 characteres Salomonis 280128 K 3
 chariot *n.* 280404 K 5
 charten *v.* 391119 K I 2
 Chasse *n.* 240718 K 75
 Chauderin *n. DA Köthen I. 3, S. 106*
 Chinge, wurtzel *Pflanzenname* 300921 K
 I 14
 Chor/ Chorus *n.* 381028 K IV 56
 cicalata *n. DA Köthen I. 4, S. 10*
 Cimentar/ mettere a cemento *v.* 381028 K
 IV 37
 Circulus Meridianus 381028 K IV 72

- Circumscriptio *n.* 381028 K IV 16
 Cisiarius *n.* 260617 K 4
 Cisternen *n. pl.* 381028 K IV 5
 Il Colio *n. (part.)* 410621 K II 14
 Comedia *n.* 381028 K IV 59
 Comet *n.* 381028 K IV 49
 compagnia/ compagnie (compagnie) *n.*
 250701 K 4. *DA Köthen I.* 2, S. 19.
 280218 K 2. 280411 K 8
 Compas verrucken 381107 K 16
 Compendium *n.* 381028 K II 22
 com'unque *conj.* 280106 K 12
 confrairie *n.* 280218 K 2
 consonanza *n.* 381028 K IV 29.31
 Contohr *n.* 290529 K 37
 contramandiren *v.* 310311 K 3
 copella *n.* 381028 K IV 68
 Corallen tinctur *n.* 320715 K 7
 Corbeillon *n.* 240718 K 87
 Correlativo/ Correlativum *n.* 381028 K
 IV 32
 Cose seconde 381028 K IV 19
 Cottillon *n.* 240718 K 49
 credit *n.* 290510 K 4
 creutztaffel *n.* 240717 K 10
 Criticus *n.* 400528 K II 2. 410900 K 11
 Culleola *n.* *DA Köthen I.* 3, S. 107f.
 Currant *n.* 420120 K 37
 Currir *n.* 250218A K VII 16
 Currirer *n.* 350731 K I V. 485 (1)
- dacht *n.* 390828 K 3
 Dacij *n. pl.* 231008 K 11
 deinentwegen *praep.* 380828 K I 49
 den danck verdienen 310000 K 13
 Denckzeit *n.* 421110 K 1
 deputat *n.* 260106 K 5
 derivatio *n.* 381028 K IV 37.47.63
 d'escrive *v.* 271201A K 9
 desein *n.* 300410 K 12
 Dessaw *Ortsname* 250305 K 48
 deumlich *adj.* 350731 K I V. 37
 Deuteley *n., s.* Angesichts Deuteley
 Deutlichkeit *n.* 381028 K IV 15
 deutsch *adj.* 301011 K 20
 devis *n.* 380616 K 1
 dey *art.* 371030 K I 5
 Dialectica *n.* 381028 K IV 32.63
 Dialecticè *adv.* 381028 K II 13 u. K IV 46
- Dialecticus *adj.* 381028 K IV 34
 dick *adv.* 260619 K 23
 Dictionarij *n. pl.* 381028 K IV 31.32
 Diederich *Personenname* 371031 K 8
 Diener *n., s.* Geheimbde *bzw.* vertrauete
 Diener
 Dienerpietung *n.* 300216 T a
 dienstverpflichtet *adv.* 280412 K 9
 Digressione *n.* 381028 K IV 17
 diporre *v.* 360630 K 5
 Discordi *n. pl.* 381028 K IV 29
 discorso/ discursus *n.* 381028 K IV 55
 Disdeificare *v.* 381028 K IV 4
 disner *v.* 210729 K 7
 Dissonanza *n.* 381028 K IV 29
 divertir *v.* 280216 K 8
 do *adv., conj.* 310000 K 16. 371110 K 15.
 401214 K I 7. 430724 K 8
 doet *adj.* 300410 K 30
 Don, s. thon
 drie (drei) *num.* 270406 K 15
 ducker *n.* 240717 K 17
 Duello *n.* 381028 K IV 35.36
 düliden *v.* 270406 K 7
 Dünste *n. pl.* 381028 K IV 9
 dur *praep.* 240718 K 30
 durch *praep.* 270406 K 7.
 Durchlaß *n.* 350731 K I V. 259
 duytsch *adj. (nl.)* 430403 K 4
- eben *adv.* 390125 K 13
 Ebenmässigkeit *n.* 381028 K IV 22.43
 Ebenredenheit *n.* 381028 K IV 22.43
 Ebenstimmung *n.* 381028 K IV 31
 ebur *n.* 310703 K II 4
 Ecstasis/ Estasi *n.* 381028 K IV 27
 Effimera *n.* 381028 K IV 57
 Ehehaf(f)t *n.* 240319 K 3. 300718 K 6.
 400312 K 4
 ehndung *n.* 350800 K 21
 Ehrenlied *n.* 270810 K 4
 Ehrnholde *n. pl.* 350731 K I V. 482
 Ehrwürden *n.* 401214 K 10
 eigen Anliegen(heit) 381028 K IV 54
 Eigennutz *n.* 381028 K IV 54
 eigenung *n.* 230819 K 6
 eigen Vorthheil 381028 K IV 54
 ein *num.* 310224 K 41. 380110 K 6.
 401214 K 6. 410706 K 5. 420630 K 6

- ein hertz einsprechen *idiom.* 380120 K 4
 Einbildung(en) *n. (pl.)* 381028 K IV 52,
 vgl. Vernünfftige Einbildung
 einbrüche *n. pl.* 290501 K 2
 eindacht *n.* 371014 K 6
 eines *adv.* 250700 K 19
 eingejacht *part.* 301001 K 29
 eingemacht *part.* 280414 K 7
 eingerühmt *adj.* 290529 K 5
 eingeschnitten *part.* 350731 K I V. 35
 einhellighklich *adj.* 301011 K 22
 einschreiben *v.* 390131 K 19
 eintzele person 381028 K IV 34
 einwinden *v.* 250110 K II 4
 Eisenstadt *Ortsname* 291104A I Q u. K I
 3
 eller *pron.* 281215 K 8
 empfahren *v.* 371124 K I 4
 empfehlen *v.* 300921 K 36
 ἔμφασις *n.* 381028 K II 15 u. K IV
 6.16.54
 ἐμφατικῶς *adv.* 381028 K II 19
 Emphaticè *adv.* 381028 IV
 emphaticus *adj.* 381028 K IV 6
 Embleman *n. pl.* 310224 K 18 ; vgl.
 Emblema
 L'Emply *n.* 410621 K II 91
 ἐνάργεια *n.* 381028 K IV 15
 enbrener *v.* 271201A K 8
 encaparassonné *part.* 380310 K IV 2
 endtbrechen *v.* 290510 K 10
 enge *n.* 221214 K 11
 Enthymema/ Entimemi *n. (pl.)* 381028 K
 IV 63
 entlehnetes wortt 280411 K 7
 entpfahen *v.* 280414
 entzückung *n.* 381028 K IV 27
 Ephimera *n.* 381028 K IV 57
 Epitheton *n.* 381028 IV (8. 14)
 equivocare *v.* 381028 K IV 70
 erbärbmd *n.* 250110 K I 4
 Erde *n.* 280122 I u. K I 6
 Erheber *n.* 410101 K 4
 ermeßigung *n.* 290510 K 12
 Erregungen *n. pl.* 381028 K IV 47.61
 ersättigung *n.* 381028 K IV 53
 erschellen *v.* 380402 K I 4
 ersetzen *v.* 240718 K 60
 Erstaunung *n.* 381028 K IV 27
 ertz *n.* 371124 K I 19
 ErtzSchrein *n.* 371110 K 11
 erwegen / erwegung *v./ n.* 381028 K IV
 55
 erweichen *v.* 250305 K 32
 erweisen *part.* 270406 K 3
 erwinden *v.* 181222 K 8
 erzielen *v.* 310000 K I 5
 L'Esmuovente *n. (part.)* 410621 K II 7
 Espiegles courtisans 280106 K 7
 Estafier *n.* 380310 K I 22
 Estasi *n., s.* Ecstasis
 Ethicè *adv.* 381028 K II 4
 etiandio *adv.* 230802 K 11
 et quant et quant que *conj.* 340628 K 4
 Etymologia *n.* 381028 K IV 41
 eulich *adv.* 250218 K 13
 expedition *n.* 240717 T a
 Eysenhütlein *Pflanzenname* 381028 K IV
 51
 façon *n.* 240718 K 55
 Fantaseyen *n. pl.* 381028 K IV 52
 fantasm *n. pl.* 381028 K IV 52
 fast *adv.* 300215 K I 4. 390904 K I 3
 Fato/ Fatum *n.* 381028 K IV 41
 favoriti *n. pl.* 381028 K IV 15.16
 fendlen *n. pl.* 300921 K 20. 420630 K 19
 Fenster (des Himmels) *n. pl.* 381028 K IV
 33
 Ferden (Verden) *Ortsname* 261010 K 10
 ferire *v.* 381028 K IV 25
 fertigkeit *n.* 381028 K IV 53
 feüchtigkeit *n., s.* Melancholische/ schwer-
 mütige
 feuille morte *Farbe* 250500 K 12
 Fichtelgebirge *Ortsname* 300320 II
 Ficus Indiae *Pflanzenname* DA Köthen
 I. 3, S. 106 ff., 113, 117
 Fieber *n., s.* kurtztägig Fieber
 figkiche *n.* 290410 K 6
 firnen wein *n.* 250514 K 3
 Fisionomia *n.* 381028 K IV 21
 fisirlich *adj.* 240718 K 61
 Flederwisch *n.* 210401 K 18
 fließen *v.* 360800 K 2
 florß Mantell *n.* 240718 K 29
 folge *n.* 401214 K I 2
 fördern *v.* 290529 K 4

- formare *v.* 381028 III u. K IV 20
 formiren *v.* 381028 K II 20
 Il Forte *n.* 410621 K II 26
 fortsatz *n.* 380331 K 7
 Frage *n.*, *s.* vorgestellte Frage
 FragsVorstellung *n.* 381028 K IV 40
 france *adj.* 301011 K 17
 freüd(en)spiel *n.* 381028 K IV 59
 freunde *n. pl.* 280220 K 7
 freundschaftt *n.* 260619 K 25
 frömdgierigkeit *n.* 410706 K 4
 fruchtbringen *v.* 230819
 Fuchßschwentzen *v.* 350731 K I V. 275
 Fug *n.* 390911 K 4
 fundt *n.* 280208 K 15
 Furchen (beziehen mit) *n. pl.* 381028 K IV 25

 Gaben *n. pl.* 381028 K IV 69
 gaigner *v.* 171224 K 3
 Galee *n.* 321201 K 11
 Galerius *n.* *DA Köthen I. 3, S. 107 f.*
 Gallone *n.* 271201 K I 3
 galouches *n.* 381028 K II 0
 garçettes *n.* 381028 K II 0
 garen *n.* 380828 K I 4
 Garmänner *n. pl.* 430103 K II 1
 garmen *v.* 390112 K I 2
 gattung *n.* 371106 K 3
 gebachen *part.* 301011 K 16
 gebahret *part.* 371227 K 2
 gebeert *part.* 380828 K I 9
 gebleck *n.* 250305 K 47
 Geburtsglück *n.* 381028 K IV 41
 Gedenckzeit, *s.* Denckzeit
 gefährung *n.* 350800 K 22
 gefallen *adj.* 310108 K 3
 gefress *adj.* 350731 K I V. 41
 gefreundte *n. pl.* 381123 K 3
 gegenblick *n.* 381028 K IV 32
 Gegenhalt *n.* 381028 K IV 32
 gegenlage *n.* 381028 K IV 42
 Gegenwurff *n.* 381028 K IV 42.52
 geh *adj.* 300320 K II 11
 geharter-Stern *n.* 381028 K IV 49
 gehehlen *v.* 350731 K I V. 533
 Geheimbte Diener 381028 K IV 16
 gehling *adj.* 300509 K 1
 gehöre *n.* 250110 K I 30

 gehörnt *adj.* 310000 K I 4
 geihte *n.* 240718 K 83
 Geister *n. pl.* 381028 K IV 9
 geißell *n.* 410208 K I 37
 geit *v.* (zu geben) 250110 K I 20
 gelacke *n.* 280412 K 8
 gelänck *n.* 370900 K 7
 gelefarbe *n.* 280122 I u. K I 12
 gemahl *n.* 340716 K 8
 gemähld/ gemälde *n.* 220824 K 3.
 240109 K 7. 380509 K 3
 gemitten *part.* 310800 K 4
 gemüschel *n.* 300320 K II 13
 gemuthsam *adv.* 380331 K 6
 Gemüths Bewegung(en) *n. (pl.)* 381028 K IV 61
 Gemüths Entzückung *n.* 381028 K IV 27
 Gemüthsneigungen *n. pl.* 381028 K IV 47
 geniegt *part.* 290120 K 5
 genieß *n.* 290529 K 33
 genießen *v.* 371124 K I 10
 gentilleses *n. pl.* 281000 K 4
 gepochet *part.* 350731 K I V. 35
 gericht *adv.* 380828 K I 40
 German *Personenname* 230819 K 5
 Germanen *n. pl.* 430103 K II 1
 Germann *adj.* 230819
 Germinare *v.* 230819
 Gern-goldmacher *n. pl.* 381028 K IV 68
 Gernriese *n.* 381028 K IV 39
 Gesang *n.*, *s.* Zuhören angenehmer Gesang
 381028 K IV 29
 gescheiden *part.* 350731 K I V. 98
 Geschichten *n. pl.* 380108 K 6
 Geschichtschreiber *n.* 381028 K II 5
 Geschichtsschriftlich *adv.* 381028 K II 5
 geschlacht *adj.* *DA Köthen I. 6, S. 124*
 geschlichtet *part.* 410206 K I 1
 Geschnetter *n.* 350731 K I V. 354
 geschoppet *part.* 370900 K 9
 geschwistert *n.* 340107 K 6
 gesein *v.* 371219 K 5
 Gesellschaft/ Gesellschaft/ gesellschaft *n.*
 240109 K 9. *DA Köthen I. 2, S. 19.*
 280411 K 8. 290310 K 3. 300426 K 7
 gesellschaftt brief *n.* 280414
 gesetz *n.* 371222 K 3
 gesetzt *n.* 250500 K 21
 Gesichtender *n.* 381028 K IV 72

- Gesichtsstralen *n. pl.* 381028 K IV 72
 gesocht *part.* 290529 K 14
 gespannt *part.* 290510 K 3
 gestalten *v.* 381028 III u. K II 20 u. K IV 20
 Gestirnkündigung *n.* 381028 K II 27
 gestirnkunst *n.* 381028 K II 27
 gesuchen *v.* 320729 K 3
 gethraut *part.* 360703 K 8
 getreckt *part.* 350731 K I V. 154
 geuhte *n.* 240718 K 83
 Gewahrsam *n.* 371123 K 3
 gewehret *part.* 270919 K 7
 gewißkünstig *adv./adj.* 371014 K 2
 Gewitter *n.* 370421 K I 1
 Gewonheit/ gewohnheits-gestalt *n.* 381028 K IV 53
 gezaffell *n.* 240718 K 79
 Giganteggi *n. pl./ Giganteggiare v.* 381028 K IV 39
 glaubenspaffeißen, s. paffeißen
 Gleeß *n.* 350731 K I V. 36
 Gleichförmigkeit *n.* 381028 K IV 24
 gleichmäßig *adv.* 390828 K 2
 gleichmässige eintheilung 381028 K IV 22
 Gleichredenheit *n.* 381028 K IV 24
 gleichsdeutend Wort 381028 K IV 28
 gleich-stimmung *n.* 381028 K IV 29
 gleich-wortig reden *v.* 381028 K IV 70
 gleichwörtige reden *n. pl.* 381028 K IV 70
 gloß *n.* 250500 K 23
 Glück *n.* 381028 K IV 41
 Gnomone *n.* 381028 K IV 65
 gnügen *n.* 371124 K I 17
 Gottbotts scheideweg *Ortsname* 240109 K 11
 Gottesdienst *n.* 381028 K IV 12
 Gottes WortLehrer *n. pl.* 381028 K IV 2.40
 Grad *n.* 381028 K IV 62
 grausam *adv.* 390727 K 7
 greifen *v.* 240718 K 36
 greißgrau *adj.* 350731 K I V. 487
 Grewel *n.* 390727 K 7
 Griefflein *n.* 371009 K III 4
 griseln *v.* 250218A K V 5
 grös(s)te solcher Art 381028 K IV 34
 grülle *n.* 180000 K 5
 grund gesetz *n.* 380828 K I 56
 Haar *n.* 381028 K IV 10
 haarbogen *n.* 240718 K 63
 habitus *n.* 381028 K IV 53
 haftieg *adj.* 250218 K 8
 Hag(e), der *Ortsname* 190308 K 11
 hahn/ han *v.* 280412 K II 3. 281021 K 2
 haibeartig *adj.* 410406 K 8
 halber himmelkreis 381028 K IV 72
 halffter, Holfter *n.* 410208 K I 18
 Hallon *n.* 370422 K 3
 halten *v.* 390126B K 3
 Hamen *n.* 350731 K I V. 35
 Hammel *Tiername* 280122 I u. K I 6
 han, s. hahn
 Handveste *n.* 390826 K 5
 Hansen *n. pl.* 360703 K 31
 häringbussen *n. pl.* 300921 K 7
 Harmonia *n.* 381028 K IV 21.28
 harr, in die 250218A K VII 27
 Hartmonat *Monatsname* 380221 K 8
 Haspel sehen, auf den *idiom.* 300410 K 13
 hassardiren *v.* 300410 K 53
 hauffen *n.* 381028 K IV 56
 Haupt-Vrsach/ Häuptwirckende Vrsach 381028 IV (72.2)/ K IV 19.41
 (gute) haushaltung *n.* 381028 K II 11
 Haußhältisch *adv.* 381028 K II 11
 haut de chaucés *n.* 380310 K I 37
 Hedera *n. (lat.)* 421206 K 11
 hefe *n.* 360600 K II 12
 heidenthumb *n.* 250305 K 25
 heil allwelt *Pflanzenname* 320715 K 5
 heisch *adj.* 250413 K I 8. 350731 K I V. 80
 Helikon *Ortsname* 360800
 herausfertigen *v.* 190322 K 5
 herbst *n.* 401111 K 11
 Herminianen *Personenname* 301011 K 20
 hersingen *v.* 270810 K 5
 hertzen kündiger *n.* 280721 K 12
 Hertzensbewegungen *n. pl.* 381028 K IV 47
 hertzensprast *n.* 250413 K I 6
 Heumonat *Monatsname* 380803 K 3
 Heyden *n. pl.* 381028 K IV 66
 himmelkreis *n.*, s. halber himmelkreis

- Himmelszeichen *n. pl.* 381028 K IV 44
 hinbreiten *n.* 381028 K IV 27
 hin dan setzen *v.* 240718 K 81
 hinde *Tiername* 300320 K III 1
 hindtbeere *Pflanzenname* 280327 K 3
 hinlenden *v.* 371114 K I 13
 Hippocratis vinc(u)lis 271010 K 17
 Hippokrene *Quelle* 360800
 Historice *adv.* 381028 K II 5
 Höfflich *adv.* 381028 K II 7
 högen *v.* 370900 K 10
 hohe schule 280411 K 8. 290310 K 3
 hollenstul *n.* 380000 K 10
 Holtzschreyer *Tiername* 210401 K 13
 hommelet *n.* 291013 K 4
 honig treiff *n.* 380828 K I 11
 hör *n.* 430215 K 23
 hordt *n.* 200826 K 10
 Horizon *n.* 381028 K IV 72
 horn *n.* 300320 K II 18
 Hulst *Pflanzenname* 230430 K 4
 Humor melancholicus 381028 K IV 26
 hündin *n.* 300320 K III 1
 Hünnebrüden *n. pl.* 381028 K IV 27
 Hüttlein *n.* 210401 K 19
 hurd(e) *n.* 410208 K I 20
 Huzeln *Pflanzenname* 280327 K 4

 jach *adv.* 250305 K 24
 jägermutzen *n.* 240718 K 57
 jahrsatz *n.* 380619 K 6
 Jarislaus *Personenname* 380302A K 5
 ichts/ ichtwas *pron.* 320313 K 3
 Jchtbas *pron.* 240116 K 5
 idioten *n. pl.* 280128
 Idiotismus *n.* 381028 K II 17.25
 iegen *praep.* 290226A K 6
 iegenwertig *adv.* 270306 K 1
 iehe *adv.* 300718 K 5
 Jehmer *adv.* 300426 K 14
 ieman *pron.* 290913 K 9
 imaginatio *n.* 381028 K IV 18
 Imaginativa *n.* 381028 K IV 18.52
 impatronirt *part.* 300410 K 28
 L'Indirizzante *n. (part.)* 410621 K II 35
 Individuatio/ Individuazione *n.* 381028
 K IV 48
 individui/ individuo/ Individuum *n., s.*
 maggiori individui

 inducas gehen *idiom.* 360428 K II 15
 inducere *v.* 360428 K II 15
 inful *n.* 380226 K 3
 L'Innocente *n.* 410621 K II 6
 Interesse *n.* 381028 K IV 54
 jnterimsweyse *adv., s. mittlerweyle*
 inventionneux *adj.* 240718 K 86
 jo/ jo ... jo 250110 K I 22
 ist so jach *idiom.* 350731 K I V. 576
 iter justum 291231 K 8
 Iuridicè *adv.* 381028 K II 9
 jus status *n.* 381028 K IV 6

 Känster/ Kenster *Pflanzenname* 200125
 K 2. 210401 K 3
 Kalm *n.* 421101 K 4
 Karch *n.* 250218A K V 8
 kargen *v.* 360428 K III 4
 karmen *v.* 380828 K I 27. 390112 K 3
 karret(e) *n.* 410208 K I 24
 Kesselstadt *Ortsname* 380328 K 8
 kest(e) *n.* 410208 K I 20
 Khinderbeth *n.* 310224 K 6
 in der Klage gehen 310224 K 22
 Klangtichter *n.* 371124 K 2
 kluckerglaß *n.* 381107 K 26
 Kolbe *n.* 371009 K III 3
 Kolck *n.* 350731 K I V. 571
 Körnung *n.* 350731 K I V. 34
 kostbahr *adv.* 380126 K 5
 köstung *n.* 290614 K 16
 Krampff Fische *Tiername* 350731 K I V.
 30 (2)
 kraut *n.* 380602 K II 2
 kriegen *v.* 240718 K 92. 260500 K 4
 Kriegesläuffte *n.* 280517 K 2
 krieges und streitkunst *n.* 381028 K II 8
 Kriegsvnterrichtlich *adv.* 381028 K II 8
 Kuh *n.* 350731 K I V. 35
 kühr *n.* 401215 K II 3
 kummer *n.* 391209 K 14
 Kumpe, Kump *n.* 350731 K I V. 110
 Künstler *n. pl.* 381028 K IV 71
 Kunstwörter *n. pl.* 400301 K 2
 kürtzem, in *adv.* 290614 K 6
 Kurtz(gefast)e Schlußreden 381028 K IV
 63
 kurtztägig Fieber 381028 K IV 57
 kuschhaft *adv.* 240718 K 96

- lahn *v.* 250305 K 17. 300330 K I 1
 lahr *n.* 370715 K I 1
 lamprehten *Tiername pl.* 371031 K I 2
 Lanha/ Lanho *n.* *DA Köthen I.* 3,
 S. 106 f., 113 f.
 lapis angularis *n.* 380320 K I 21
 Lappe *n.* 250218A K V 2
 las/ laß *adj.* 371124 K I 5. 391119 K II 4
 Last *n.* 300410 K 24
 Last *n.* 420630 K 44
 latesten *adj.* 290614 K 18
 lauffig *adj.* 310411 K 5
 Il Leale *n.* 410621 K II 22
 lefflen (löffeln) *v.* 300426 K 12
 Leger *n.* 420630 K 23
 Il Legorante *n.* (*part.*) 410621 K II 21
 lehnen *v.* 350731 K I V. 425
 Lehr-Sätze, s. Politische-Lehr-Sätze
 Leichnamsmessung *n.* 300215 K II 4
 leichten *v.* 250110 K I 25
 Leidselige *n.* 300426 K 7
 Leim *n.* 230430 K 3
 lenden *v.* 280600 K 3
 lenge, die 250500 K 22
 Lethe *Flußname* 381028 K IV 13
 Letterwechsel *n.* 411214 K II A 7
 letzen, sich *v.* 250413 K II 3
 letzte vntheilbarkeit 381028 K IV 48
 Leuffte *n. pl.* 280308 K 1
 leunisch *adj.* 240718 K 76
 leutselig *adj.* 300426 K 7
 Leyden *n.* 381028 K IV 61
 licentierungk *n.* 390131 K 4
 liebhaberisch *adj.*, s. Weißheit liebhaberisch
 Liecht der Natur/ Evangelij 280122 K II
 6
 Liechtes *n.* 290120 K 11
 liechtlich *adv.* 290529 K 27
 Lignon *Flußname* 250500 S. 406.
 260000A. 291104A K 2
 linckes und rechtes 250700 K 80
 linkklingend *adj.* 300320 K II 3
 Liquitation *n.* 321201 K 2
 löffeln/ löfflen, s. lefflen
 λογικός *adj.* 381028 K IV 6
 Logres *Königreich* 230819 I
 lösen, sich *v.* 401216 K 1
 Loßzehlung *n.* 280216A K 2
 lot *n.* 380602 K II 3
 lüstren *v.* 411214 K II A 8
 maadggio *n.* 420124 K 14
 maggiori individui 381028 K IV 34
 Maintenator, s. Manitenator
 maistres rimeurs *n.* 261010 K 13, vgl.
 Reimmeister
 Malinconia *n.* 381028 K IV 26
 malinconico *adj.*, s. umore malinconico
 Mamluck/ Mammeluck *n.* 280122 I u. K
 I 10
 mandar *n.* 340107 K 21
 Manitenator *n.* 250218A K V 1. 391217 K
 12
 mänschreich *adv.* 370900 K 5
 mantello nel cavallo *prov. ital.* 381028 K
 IV 10
 marterwoche *n.* 190318 K 4
 materj *n.* 240109 K 5
 maulhenckolisch *adj.* 240718 K 26
 meco *pron.* 280929 K 12
 Medicè *adv.* 381028 K II 10
 mehlig *adv.* 411214 K II A 9
 meilsch *n.* 240718 K 84
 Mein *pron.* 410208 K I 46
 meinentlich *adv.* 371126 K 6
 meist *adj.* 250218A K VII 10
 Meisensprue *n.* 210401 K 17
 Melancholia *n.* 381028 K IV 26.27
 melancolicus *adj.*, s. Humor melancolicus
 Melancholische feuchtigkeit 381028 K IV
 26
 Melodia *n.* 381028 K IV 28
 Mérovée *Personenname* 240112 K 9
 Metaphora *n.* 381028 K IV 15.37.50
 meteor *n.* 370422 K 2
 Meto(po)scopia *n.* 381028 K IV 21
 Mietze *Kosenname* 371030 K I 13
 Mild *Flußname* 250110 K II 1
 Milte *n.* 430103 K II 5
 Mine *n.* 240718 K 91
 miserium (miserum?) schmelzen 381107
 K 6
 mishelligkeit *n.* 381028 K IV 29
 Mispel *Pflanzenname* 200125 K 2.
 210401 K 3
 Mißstimmung *n.* 381028 K IV 29
 MittagsCirckel *n.* 381028 K IV 72

- Mittelbild *n.* 300320 K II 24
Mittelsachen *n. pl.* 381028 K IV 19
Mittglied *n.* 430526 K 4
mittlerweyle *adv.* 280327 K 6
Mitvnterseyn *n.* 381028 K IV 54
moderne *adj.* 281000 K 5
monstre du drap 370729 K 12
Morras *n.* 420630 K 17
Mörsel *n.* 350731 K I V. 501
Moß *Pflanzenname* 360800 K 2
muht *n.* 370715 K I 2
Mundart *n.* 431022 K 3
Muselmani *Personenname* 280122 I u. K
I 11
Music *n.* 381028 K IV 30
Musica Acromatica 381028 K IV 31
muti *n. pl. (lat.)* 421206 K 4
mutung *n.* 410727 K 6
nutzen *n.* 300216 K 0
- nachen 280412 K II 7
Nachkommenen *part.* 371121 K 2
Nachrichtung *n.* 430121 K 9
nachrächtiges *n.* 250700 K 49
nachsinnen *n.* 381028 K IV 55
nachsinnig *adv.* 381028 K II 23
nachsinnige Vmbsch[w]eiff 381028 K IV
55
Nachsinnung *n.* 381028 K IV 55
Nachtbar *n.* 380828 K I 6
nächten *n., dat. pl.* 240112 K 1
nachtheil, *n.* 380125 K 5
nachtsmäntelgen *n.* 240718 K 64
Nachtruck *n.* 381028 K II 15 u. K IV 6
nachrücklich *adj./ adv.* 381028 K II
15.19 u. K IV 6.16.47
Nachrückligkeit *n.* 381028 K IV 47.54
nahme *n.* 240109 K 7
Napello/ Napellus/ Napelles *Pflanzenname*
381028 K IV 51
Naturkündig *adv.* 381028 K II 3
Naturkündigung *n.* 381028 K II 26
natürkündisch *adj.* 381028 K II 26 u. K
IV 19
nechst *adv.* 430403 K 2
nechstkünfftig *adj.* 291200 K 3
Neidhardt *Appellationname* 371123 K 14
Nerus bellj *idiom.* 360703 K 30
Netze *n. pl.* 410208 K I 25
- Neustätter Rübelein *Pflanzenname*
250305 K 26
Newmonds Tage *n. pl.* 381028 K IV 58
neyngungen *n. pl.* 381028 K IV 26.47
S. Nicola *Personenname* 171225
nitt gar 281226 K 3
noch *adv.* 270919 K 9
Nöel *n.* 171224 K 2, 171225 K 3
nompair *n.* 280218 K 8
non chalamient *adv.* 240718 K 58
nuchtern *adj.* 240718 K 100
nurt/ nurtt/ nurten *adv.* 181023 K 4.
360428 K I 5. 371220 K 13
nutze *n.* 410208 K I 34
nütze *n.* 270406 K 23
- Oberaufseher *n.* 380108 K 4
Obhalt/ obhalt *n.* 190322 K 7. 431020 K
4
objectum *n.* 381028 K IV 42
oblage *n.* 380331 K 5
obsicht *n.* 280327 K 12
octroyrt *part.* 300410 K 47
Oeconomicè *adv.* 381028 K II 11
Oggetto *n.* 381028 K IV 42
ohm *n.* 250514 K 2
ohne ein 300320 K V
ohne sich 370421 K 2
öhrlein *n.* 280510 K 8
ohrlog *n.* 420120 K 41. 420630 K 29
ohrtsprung *n.* 270827 K 8
Ola *n.* DA Köthen I. 3, S. 107f., 114, 116
Ölberger *Gefäßname* 171224 K 5
Olympos/ -us *Ortsname* 360800
operationes stellarum/ Operazioni delle
stelle 381028 K IV 41
opinicht *adj.* 240718 K 70
orden *n.* 180000 K 7
Organi del intelletto 381028 K IV 23
Organum *n.* 381028 K IV 23
Originalia *n. pl.* 380108 K 5
Orizonte *n.* 381028 K IV 72
orlog *n.* 300921 K 5
orter *n.* 310113 K 51
osservandissimo *adj.* 290302 K 2
oweisig *adj.* 240718 K 82
Owitz *n.* 240718 K 65
- paffeisen *n.* 280216A K 12

- pagano/ Paganus/ Payen *n.* 381028 K IV 66
 paggi *n.* 301011 K 19
 palletto *n.* 240718 K 101
 Panama *Pflanzenname* 320715 K 7
 Paradoxum *n.* 381028 K II 1
 Paragon/ paragone/ parangón *n.* 381028 K IV 67
 Parenthesis *n.* 381028 IV (8.14)
 Parnaß *Ortsname* 171224. 270429 K 19. 280411. 290129 K I
 part *n.* 370422 K 4
 particularien *n.* 240717 T b
 paß *n.* 221214 K 12
 paßgang *n.* 381107 K 10
 Passio(ne) *n.* 381028 K IV 61
 patent *n.* 181207 K 7
 Patrin *n.* 250218A K VII 1
 Patrioten *n.pl.* 430103 K II 1
 patron, prendre le 261010 K 15
 Payen *n.*, s. pagano
 Pazar *n.*, s. badzahr/ padzahr
 Peeper *Pflanzenname* *DA Köthen I. 3*, S. 106 f.
 Pelßreis *n.* *DA Köthen I. 6*, S. 123
 Pensel *n.* 430419 K I 1
 Il Perdurevole *n. (part.)* 410621 K II 2
 Peripetia *n.* 381028 K IV 59
 periphen *n. pl.* 360703 K 33
 Periphrasis *n.* 381028 K II 18
 perschon *n.* 300410 K 17
 person *n.*, s. eintzele person
 perspecillia *n.* 291224 K 4
 petardieren *v.* 360428 K II 2
 Pfauenschwanz *n.* 381028 K IV 49
 PfingstVogel *Tiername* 210401 K 12
 pflichtschuldig *adj.* 290529 K 1
 Pfreja tag *n.* 240109 K 12
 Pfui dich *idiom.* 410208 K I 82
 Pfund *n.* 381028 K IV 45.69. 390826 K 3
 Pfund spannen, an sein *idiom.* 371123 K 10
 Phantasia *n.* 381028 K IV 18.52
 Philologicè *adv.* 381028 K II 21 u. K IV 44
 Philologicus *adj.*, *n.* 381028 K II 21 u. K IV 70
 Philosophicè *adv.* 381028 K II 2
 Phisicè *adv.* 381028 K II 3
 Phisiognomia *n.* 381028 K IV 21
 pickes *n. pl.* 240910 K 13
 picque geben, ein grosse *idiom.* 300410 K 45
 Plakaat *n. (nl.)* 310113 K 32
 plätzlein *n.* 380509 K 6
 plönp *adj.* 240718 K 78
 Poeterey *n.* 381028 K II 14
 Poeticè *adv.* 381028 K II 14
 polcy [policey] *n.* 250500 K 20
 Polemicè *adv.* 381028 K II 8
 Politicè *adv.* 381028 K II 6
 Politici Aphorismi *n. pl.* 381028 K IV 3
 πολιτικός / πολιτικώς *adj./ adv.* 381028 K IV 3
 Politische-Lehr-Sätze *n. pl.* 381028 K IV 3
 Polus *n.* 381028 K IV 72
 post *n.* 250218 K 5
 Postiren *v.* 250218A K V 9
 Potentat *n.* 381028 K II 0
 pouppin *n.* 250500 K 16
 prædicatum *n.* 381028 IV (8.14)
 Præservatif *n.* 381028 K IV 60
 praesagiren *v.* 371009 K 5
 Lo Precavente *n. (part.)* 410621 K II 20
 Preludio *n.* 381028 K IV 36
 Privado/ Privato *n.* 381028 K IV 16
 Probiertestein *n.* 381028 K IV 67
 Probiertiegel *n.* 381028 K IV 68
 Problema *n.* 381028 K IV 40
 Professori *n. pl. (ital.)* 381028 K IV 71
 Prophet *n.* 381028 K IV 12.56
 Proportio *n.* 381028 K IV 24
 Proportz *n.* 381028 K IV 22.43
 Propositione *n.* 381028 K IV 11
 Le Prouverdoyant *n. (part.)* 410621 K II 56
 Proviant *n.* 381028 K II 0
 Püffelshaut *n.* 250218A K V 6
 pulvis *n.* 411214 K 9
 puntila *n.* 371009 K 9
 puoco *adv.* 230802 K 4
 quant et 230809 K 6. 391113 K 5
 quarti(e)r begehren *idiom.* 420630 K 20
 quell *n.* 380828 K I 23
 Quinte *n.* 371009 K 10

- Rabatgen *n.* 240718 K 48
 raccoustrer *v.* 280818 K 2
 rack *adj.* 421108 K 3
 Il Radicante *n.* 410621 K II 11
 radii optici *n. pl.* 381028 K IV 72
 Il Raffricante (Raffreddante) *n.* 410621
 K II 33
 Ragione di stato 381028 K IV 6
 Ragionevole *adj.* 381028 K IV 6
 ragioni *n. pl.* 381028 K IV 50
 Raison d'Etat 381028 K IV 6
 Raisonable *adj.* 381028 K IV 6
 ranae *n. pl.* 380417 K 7
 Rantion, Rantzon *n.* 300924 K 18.
 300921 K 3
 rantionirt *part.* 300921 K 3. 300924 K 18
 Rantzion *n.* 420630 K 28
 Ratio *n.* 381028 K IV 6
 rationabile/ rationabilis *adj.* 381028 K IV
 6
 rationalis *adj.* 381028 K IV 6
 rationalita *n.* 381028 K IV 20
 Ra(t)zenburg *Ortsname* 280620 K 1
 Razonable *adj.* 381028 K IV 6
 Rebarbara *Pflanzenname* 190424 K 5
 rechnen *v.* 370422 K II 4
 rechte vernunft 381028 K IV 20
 rechtes, s. linkes und rechtes
 rechtslehre *n.* 381028 K II 9
 Rechtslerig *adv.* 381028 K II 9
 recontrirt *part.* 300410 K 33
 Reden von Staet/ Rede von Stat *n.*
 381028 K IV 6.12
 redener lehre *n.* 381028 K II 13
 Redengeb(ungs)künstig *adv. (adj.)*
 381028 K II 13 bzw. K IV 46
 Redensart *n.* 381028 K II 25. 410909 K 3.
 431022 K 3
 Redgeb(ig)kunst(s Wort/ Bedeutung) *n.*
 381028 K IV 32.34.63
 Redlich *adj.* 381028 K IV 6.7
 Redligkeit *n.* 381028 K IV 20
 Redner-Kunst *n.* 381028 K IV 63
 Redoute *n.* 420630 K 18
 Regel *n.* 381028 K IV 50
 Regensärcken *n. pl.* 381028 K IV 5
 reide *n.* 371030 K I 1
 reige *n.* 240718 K 90
 Reimdichterisch *adv.* 381028 K II 14
 Reimmeister *n.* 260703 K 2. 261010 K 14.
 DA *Kötben I.* 2, S. 14, 15, 17. 280112
 K 9. 280414 K 4. 280425 K 4. 280510
 K 1. 291013 K 5, vgl. maistres rimeurs
 reiner treten 250706 K I 8
 Religion *n.* 301011 K 22. 381028 K II 0 u.
 IV 12
 reme *n.* 210626 K 2
 rennlich *adv.* 290529 K 7
 reservoir *n.* 371028 K 12
 response *n.* 380310 K I 14
 Rethorica *n.* 381028 K IV 63
 retuyte s. Redoute
 Richtscheid *n.* 340912 K 1. 381028 K IV
 50.65
 Richtschnur *n.* 381028 K IV 50.65
 Riesengebirge *Ortsname* 300209 K 4.
 300320 II
 Riesenzender *n.* 381028 K IV 39
 rifarsi *v.* 230913 K 7
 ring *adj.* 250110 K I 26
 Il Rintuzzante *n.* 410621 K II 32
 rohrdummel *Tiername* 380828 K I 52
 rotomentado *n.* 301011 K 11
 rucht *n.* 370421 K 3
 rund *adv.* 371124 K I 12
 Saale *Flußname* 300320 II. 340428 III
 Saffran *Pflanzenname* 280122 I u. K I 12
 sagon *n.* 240718 K 55
 Sanfftmuth *n.* 270810 K 6
 Sarsant *n.* 320313 K 6
 Satz *n.* 380904 K 8
 Satzung *n.* 390826 K 4
 Sauerteig *n.* 240718 K 22
 Sauerzäpfgen *Spitzname* 240718 K 12
 Lo Scardassante *n.* 410621 K II 10
 Lo Scavalcante *n. (part.)* 410621 K II 36
 schaar *n.* 381028 K IV 56
 schadelos/ schatelos/ schatloß *adv.*
 301011 K 4. 420630 K 34
 Schaltarbeit *n.* 430920 K 6
 schätt[en] *v.* 300426 K 13
 Schatter *n.* 271201 K I 5
 Schatzkasten *n.* 271215 K 3
 schatzung *n.* 290529 K 9. 401214 K 7
 Schatzungskasten *n.* 401214 K 7
 Schawspiel *n.* 381028 K IV 59
 scheinen *v.* 240718 K 53

- Scheitell *n.* 410208 I 26
 schell *adj.* 250500 K 25
 Schellhengst *n.* 190308 K 2
 schellschaft *n.* 240718 K 99
 schema *n.* 410208 K I 68
 Scheps *n.* 280411 K 12
 schetzken *n.* 290608 K 5
 scheuchen *v.* 350731 K I V. 376
 scheytel *n.* 380828 K I 3
 schiell *adj.* 250500 K 25
 Schierung *n.* 301001 K 30
 SchiffAnhalter *Tiername* 350731 K I V.
 30 (1)
 schlachten *v.* 310113 K 37
 Schlaffkuntzen *Pflanzenname* 280327 K
 5
 schlaverey *n.* 350800 K 16
 schlecht *adv./ adj.* 270810 K 7. 290131 K
 3. 371014 K 3. 410505 K 2
 schleiffmüle *n.* 290529 K 29
 schleüsen (des himmels) *n. pl.* 381028 K
 IV 33
 schliefen *v.* 371124 K I 11
 schloß *n.* 380828 K I 8
 schloße *n.* 290616 K 7
 schlumpfen *v.* 240718 K 52
 Schlußreden *n. pl.*, s. Kurtz(gefast)e
 Schlußreden
 schnecke *n.* 380828 K I 45
 schnell *adj.* 350731 K I V. 474
 Schnerre *Tiername* 210401 K 11
 Schock *n. Mengeneinheit* 391119 K 5
 schon *adv.* 250500 K 4
 schond *adv.* 300320 K 11
 schondt *adj.* 250514 K 7
 Schöne *n.* 360800 K 3
 Schöps, s. Scheps
 schoß *n.* 380828 K I 7
 Schoß Kinder *n. pl.* 381028 K IV 15
 SchreibensArt *n.* 381028 K II 24
 Schrein *n.* 371110 K 11
 Schriben *n. pl.* 270827 K 5
 Schrimpff *n.* 410221 K 3
 Schu *n.* 210401 K 7
 schwermütige feüchtigkeit 381028 K II
 26
 Schwermütigkeit *n.* 381028 K IV 26
 Scipiades *Personenname* 310703 K I 6
 sehen (sehgen) *v.* 210421 K 3
 seiger *n.* 250305 K 21. 350731 K I V. 505
 Seille *n. pl.* 420630 K 47
 Seindt *praep.* 240718 K 13
 seufftz *n.* 250110 K I 35. 380828 K I 29
 Seussiades *Personenname* 310703 K II 12
 seyllen *v.* 300410 K 27. 420120 K 42.
 420630 K 37
 sfera *n.* 381028 K IV 62
 sie *pron. refl.* 300410 K 36
 sieder *praep.* 280220 K 2
 Siegespracht *n.* 390723 K 3
 Simmetria *n.* 381028 K IV 21.22.43
 Sindicus (Syndicus) *n.* 380721 K 7
 sinnen *v.* 400203 K 2
 Sinnerregungen *n. pl.* 381028 K IV 47
 Le Siringuant *n. (part.)* 410621 K II 64
 Sittenlerisch *adv.* 381028 K II 4
 sittenreich *adv.* 280412 K 12
 Sittenthat, Christliche 381028 K IV 14
 Sittig *adj.* 280122 I u. K I 7
 Soggetto *n.* 381028 K IV 46
 solæcismus *n.* 260617 K 7
 solatium *n.* 390131 K 5
 Il Sollazzante *n.* 410621 K II 16
 sonder(n) *praep.* 301011 K 18
 sönsten *adv.* 290529 K 3
 Sonstet *adv.* 250514 K 6. 281105 K 6
 Sorgfeltig *adj.* 180508 K 5
 sorgsam *adj.* 371123 K 11
 Sors nascendi 381028 K IV 41
 sorte del nascere 381028 K IV 41
 sothan *adv.* 300215 K I 6
 Le Souef *n.* 410621 K II 39
 sperrn, s. auffsperrn
 Spiegelfalcken des hoffs 280106 K 7
 Spioni *n. pl.* 300209 K 7
 spiriti/ Spiritus *n. pl.* 381028 K IV 9
 Sprach- und Wortliebende *n. pl.* 381028
 K II 21
 Staab *n.* 381028 IV (8.14)
 Staat, s. stadt
 stab (*militär.*) *n.* 280220 K 4
 (le) Stable *Gesellschaftsname* 381028 K
 III 0 u. 2
 stacket *n.* 360600 K II 59
 stadt [Staat] *n.* 280220 K 3
 Stände *n. pl.* 410117 K 6
 Staet *n.* 381028 IV; s. auch Rede(n) von
 Sta(e)t

- stance *n.* 230809 K 25
 stand *n.* 381028 K IV 62
 Standhalter *n.* 391217 K 11
 Stangen glas *n.* 250305 K 28
 Statsrecht *n.* 381028 K IV 6.12
 staube *n.* 290529 K 36
 Steckgarn/ Stockgarn *n.* 350731 K I V. 35
 Sternseherisch *n.* 381028 K II 27
 stet *adv.* 250110 K I 27
 Stewer *n.* 280208 K 3
 Steweranlage *n.* 271215 K 2
 sticken *v.* 250413 K I 7
 stickwerck *n.* 380828 K I 57
 Lo Stimolante *n.* 410621 K II 3
 Stirn-Betrachtung *n.* 381028 K IV 21
 stirn- und gesichtskündigung *n.* 381028
 K IV 21
 Storea Pallanquorum *n.* *DA Köthen I.*
 3, S. 107f., 114
 strack *adj.* 250413 K I 4
 stracks *adv.* 250706 K I 7
 Was Jch strauße sagen will *idiom.* 410208
 K I 56
 strich/ Strich *n.* 380828 K I 5/ 380602 K
 6
 strigell *n.* 410208 K I 15
 stutz, auff einen *idiom.* 190318 K 10
 Stylus *n.* 381028 K II 24
 Subjectum *n.* 381028 K IV 46
 süchen *v.* 290614 K 5
 supernumeraire *adj.* 280304 K 2
 surdisch *adj.* 300215 K II 6
 syndikatsache *n.* 380721 K 7
 Synonima *n. pl.* 381028 K IV 28
 σύνοψις *n.* 381028 K II 22
 Syzygia *n.* 431124 K 8
- tabellio *n.* 190424 K 9
 tagesatzung *n.* 380522A K 7
 Tage verzeichnuß *n.* 380320 T I i
 Talenti/ Talento/ Talentum *n.* 381028 K
 IV 45.69
 Talionis Straffe 250413 K I 10
 Tapezerey *n.* 271215 K 13
 Tarantola *n.* 381028 K IV 31
 taub *adj.* 300215 K II 6
 täuffte/ teuffte *n.* 181207 K 14. 260619 K
 7
 taxt *n.* 410313 K 4
- teidigen *v.* 250305 K 27
 temperiren *v.* 250218A K VII 20
 Teologi *n. pl.* 381028 K IV 2.40
 terrouër *n.* 240400 K 3
 teuffe *n.* 380828 K I 48
 teuffte, s. täuffte
 Theilbarkeit *n.*, s. vnferner Theilbarkeit
 theilhaftigmachung *n.* 390115 K 2
 Theologicè *adv.* 381028 II–III
 Theonestus *Personenname*, s. Diederich
 Thierkreis *n.* 381028 K IV 44
 thon *n.* 270810 K 2
 Thondichter *n.* 371124 K 2
 thonkündigung *n.* 381028 K IV 30
 thuchwammerst *n.* 240718 K 47
 thüren *v.* 400528 K II 29
 Tiegel *n.* 381028 K IV 68
 tieren *v.* 250110 K I 32
 Il Tignente *n.* 410621 K II 8
 Toffet *n.* 271201 K I 4
 Tragedien/ Tragödien *n. pl.* 381028 K IV
 59
 translatèe *part.* 280304 K 1
 Trauerspiele *n. pl.* 381028 K IV 59
 trawen *v.* 250218A K VII 26
 trebes abent *n.* 250218 K 19
 treuis (treves) *n.* 300410 K 35
 treyfues *n.* 300921 K 31
 Trinckrecht *n.* 280407 K 4
 trubsall *n.* 410208 K I 27
 Trumpter *n.* 350731 K I V. 496
 tuckmäuserisch *adv.* 371110 K 16
 tügen *v.* 210401 K 23. 400122 K I 31
 Tugendtbergk (Parnasso) *n.* 280411 K 5
 Tyrann *n.* 381028 K IV 8
 Tyraß *n.* 350731 K I V. 35
- Vbelstimmung *n.* 381028 K IV 29
 Vberdragung/ Vbertragung *n.* 381028 K
 IV 15.37.50
 übereinstimmung *n.* 381028 K IV 22.29
 überhujet *part.* 371031 K 3
 uberlegen *v.* 371106 K 4
 vberrachsen *v.* 240718 K 5
 überreime *n. pl.* 300320 K II 17
 übersatz *n.* 411128 K 4
 uberschlag *n.* 401228A K 2
 überschlagen *v.* 410206 K I 2
 vberteufeln *v.* 240718 K 46

- L'Ubertoso *n.* 410621 K II 4
 Vffboth *n.* 320313 K 10
 uffgeschößt *part.* 350731 K I V. 35
 umbfahen *v.* 371124 K I 6
 Umbrede *n.* 381028 K II 18 u. K IV 25
 ümbsasse *n.* 390904 K I 1
 umbschreibung *n.* 381028 K II 18
 vmbchrift *n.* 381028 K IV 16
 Vmbsch[w]eiff *n.*, s. nachsinnige Vmb-
 sch[w]eiff
 ummerlauffen *v.* 280510 K III 2
 umore malinconico 381028 K IV 26
 Vnadel *adj.* 350731 K I V. 231
 unähnlichkeit (zu einander) 381028 K IV
 24
 vnbelediget *adj.* 240421 T e
 uneinigkeit *n.* 381028 K IV 29
 vnferner-theilbarkeit (letzte)/ vnferner-
 Theilbarkeit 381028 K IV 34.48
 vngedültig *adj.* 270406 K 7
 Vngekehrte *n.* 410621 K II 24
 Vngefell *n.* 250110 K II 2
 ungemach *n.* 401117 K I 2
 Vngläubige *n. pl.* 381028 K IV 66
 vnmaßgebig *adv.* 280208 K 5
 Vnruhe *n.* 381028 K IV 65
 vnstatt *n.* 371224 K 7
 unterdienstlich *adv./ adj.* 371028A K 3
 Vnterlage *n.* 381028 K IV 46
 Vnterwurf *n.* 381028 K IV 46
 vntheilbares *n.* 381028 K IV 34
 vntheilbarkeit *n.*, s. letzte vntheilbarkeit/
 letzte vnferner-theilbarkeit
 untz *praep.* 430103 K II 8
 ur-att *n.* 370900 K 3
 vrbötig *adv.* 371110 K 4
 vrgicht *n.* 380108 K 5
 Vrheb *n.* 240109 K 3
 vrheber *n.* 280411 K 6. 290310 K I 5.
 310000 K 15
 Vrsachen *v.* 250110 K I 33
 Ursin(us) *Personenname* 260619

 Veere, s. Wehr
 Veränderung *n.* 381028 K IV 59
 verbuttert *part. adj.* 380331 K 8
 verdienen *v.* 391005 K 4
 vergeben *adj.* 250110 K I 24
 vergleichen *part.* 300203 K 3
 verhandeln *v.* 370422 K III 2
 verhandfestung *n.* 390826 K 5
 verhandvesten *v.* 390826 K 5
 verhängen *v.* 250700 K 93
 verhartung *n.* 380417 K 6
 verhegen *v.* 250110 K I 5
 verheissen *v.* 181023 K 15
 verknüfft *part.* 280600 K 4
 verkündigen *v. refl.* 340609 K 1
 Verlag *n.* 371221 K 12. 390126A K 3
 verlaß/ verlas *n.* 300209 K 1. 380321 K 7.
 390807A K 2
 verlassen *v.* 360428 K III 9
 verlassen, sich *v.* 281226 K 6
 verliehung *n.* 270406 K 21
 verlosen *v.* 410708 K 8
 Vernennung *n.* 381028 K IV 15
 vernügen *v.* 250110 K I 29
 Vernünftige Einbildung 381028 K IV 18
 Verrichtung *n.* 240717 T a
 erschienen *adj. part.* 430121 K 1
 verschleuchen *v.* 360428 K III 7
 verschorren *part.* 280716 K I 5
 versehen, (sich) *part.* 300420 K 2
 versehung *n.* 300420 K 2. 381028 K IV 41
 Verspruch *n.* 320313 K 5
 Verstandt-Lehr *n.* 400122 T f u. K 5
 verstandlehre *n.* 381028 K II 13
 Verstandt(s)röhrlein *n. pl.* 381028 K IV
 23
 verstimmung *n.* 381028 K IV 29
 verstockung *n.* 380417 K 6
 verstokhet *part.* 430215 K 19
 verstoßen, sich *v.* 371123 K 6
 verstrecken *v.* 240718 K 71
 verstricken *v.* 270406 K 16. 320313 K 4
 verthunlich *adj.* 250110 K I 34
 vertraglich *adv.* 320715 K 2
 vertraute Diener 381028 K IV 16
 vertreugen *v.* 360428 K III 8
 verungöttern *v.* 381028 K IV 4
 verworffener Tag 380619 K 5
 viellicht *adv.* 290120 K 12
 Vindigora *Ortsname* 240718 S. 279
 Virginia *Ortsname* 190424 K 4
 viscageneral *n.* 301001 K 8
 Vocabolario *n.* 381028 K IV 1
 volck *n.* 260619 K 26

- VorbewahrungsArtzney *n.* 381028 K IV
60
vorbruch *n.* 371224 K 8
vorgang *n.* 310411 K 4
vorgestellte Frage 381028 K IV 40
vorreisen *v.* 181207 K 2
vorschrift *n.* 380128 K 13
vorsehen *n.* 371123 K 8
vor sein *v.* 300000 K 3
Vorspiel *n.* 381028 K IV 36
Vorstellung *n.* 381028 K IV 11
Vortheil *n.*, s. eigen Vortheil
vorthetigen *v.* 270406 K 26
vorträglich *adv.* 380000 K 15
vortruck *v.* 181207 K 6
vorweiser *n.* 401107 K 2
Il Votante *n.* 410621 K II 19
Vous *pron.* 171224 K 1
vuhten, 3. Pl. *Ind. Imp. zu* vehten 390901
K 7
vulgaire *adv.* 281000 K 2
- wachsposieren *v.* 271201A K 3
Wachsthumb, Jm 250305 K 42
Wahrsam *n.* 371123 K 3
wahrsammen *v.* 371123 K 3
wämmeßer *n. pl.* 290314 K 3
Wärdigkeit *n.* 371009 K I 10
waser/ waserley *pron.* 410208 K I 48
wegen *v.* (wüge) 250500 K 26
Wehr (Veere) *Ortsname* 301011 K 9
Weidewerg *n.* 210401 K 10
weil(l) *conj.* 230819 K 1. 290510 K 11.
400301 K I 1
Weißheit liebhaberisch *adv.* 381028 K II
2 u. K IV 41
weitschüchtig *adj.* 401214 K 3
welcherer *pron.* 410208 K I 45
weltsch *adj.* 240718 K 77
Weltwitzig *adv.* 381028 K II 6
weltzrecht *n.* 271215 K 20
wenen *pron. pl.* 410208 K I 44
werbung *n.* 280208 K 4
Werckzeug *n.* 381028 K IV 23
Wiedermeynungssatz *n.* 381028 K II 16
wiederschreiben *n.* 390125 K 4
willfheriglich *adv.* 240116 K 3
wincklicht *adj.* 380605 K 12
Wipstertz *Tiername* 210401 K 14
- wirkungen des gestirns 381028 K IV 41
wittern, sich *v.* 250700 K 90
Wittich *n.* 350731 K I V. 35
Wo *adv., conj.* 340912 K 6
wolcken-gleisse *n.* 380828 K I 47
Wolff, Wölffin *Beiname* 240112 K 6, 9,
11
Wolgefäst Zusambstimmung, s. Zusamb-
stimmung
Wolgemuth *Pflanzenname* 220824 K 4
Wolgeneygtheit *n.* 381028 K IV 47
wöllen *v.* 290614 K 1
Wort *n.*, s. gleichsdeutend Wort
Wortbuch *n.* 381028 K IV 1
wortenlich *adj.* 300921 K 30
Wort-liebhabig *adv.* 381028 K IV 44
Wortliebisch *adj.* 381028 K II 21 u. K IV
70
Wortnenner *n.* 381028 K IV 1.32.37
Wortsrechtdeutung *n.* 381028 K IV 41
wort *n.* 240109 K 7
worttforschung *n.* 260619 K 18
wunder ding *n.* 390125 K 1
wunderung *n.* 270810 K 10
wundre Bilder, die *idiom.* 350731 K I V.
506
wunzer *adj.* 401009 K 1
Wütterich *n.* 381028 K IV 8
- zaffeln *v.* 240718 K 41
zauhen *v.* 300320 K II 33
zehendzahl *n.* 300215 K II 5
zeiger/ Zaiger *n.* 180714 K 2. 260520 K 2.
380522A K 0
zeimlich *adv.* 290529 K 25
zeitig/ zeitlich *adj.* 260520A K 4. 360428
K I 5
ZeitRegister *n.* 350731 K I V. 487
Zendel *n.* 240718 K 50
zeter/ zetter/ zitter *n.* 401204 K 4
zeug *n.* 240109 K 3. 250305 K 31. 390800
K 4
zeuner *n.* 240718 K 28
Zhänwehtagerin *Spitzname* 240718 K 24
Zibete *n.* 350731 K I V. 173
Ziffer *n.* 280122 I u. K I 6
zigeusern *v.* 240718 K 89
zitter *n.*, s. zeter
Zodiaco *n.* 381028 K IV 44

- zoffel *n.* 240718 K 51
 zuentbietung *n.* 421230 K 1
 zugeseyllet *part.* 420630 K 37
 Zuhören angenehmer Gesang 381028 K
 IV 31
 zum längsten *adv.* 300718 K 4
 zuneigung *n.* 240717 T f
 zuneigungen *n. pl.* 381028 K IV 47
 Zusamb-hängung *n.* 381028 K II 22
 zusamb ziehung *n.* 381028 K II 22
 Zusambstimmung/ zusammenstimmung *n.*
 381028 K IV 21.28
 Zusammenfassungen *n. pl.* 381028 K IV 29
 Zusamklingung *n.* 381028 K IV 31
 zuschlagen *v.* 250305 K 13
 zuschneiden *v.* 380728 K 3
 Zuschnitt *n.* 380728 K 3
 zuwege bringen *v.* 381028 K IV 38
 zwar *adv.* 250706 K I 4
 zward/ zwarden/ zwardt/ zwart/ zwarten
 adv. 180000 K 3. 300320 K 8. 371027
 K I 1
 Zweig *n.* 410117 K 7
 Zweykampff *n.* 381028 K IV 35.36
 zwier *adv.* 300320 K II 12
 zwischensatz *n.* 381028 IV (8.14)
 zwitzerlich *adv.* 300320 K II 19

Glossar der sprachwissenschaftlichen Terminologie („Technici“/ „Kunstwörter“)

Nachstehend die Kürzel für die Verwender der angegebenen Termini.

Bu Augustus Buchner (FG 362. 1641)
 FCh Fürst Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51)
 FL Fürst Ludwig (FG 2)
 Gu Christian Gueintz (FG 361. 1641)
 H Hs. „Die Deutsche Sprach-lehr zur Lehr-art <verfertigt>“, s. 400122 I Q
 HA Herzog August d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227)
 Har Georg Philipp Harsdörffer (FG 368. 1642)
 HB Heinrich Buscher
 Kro Johannes Kromayer
 Op Martin Opitz (FG 200)
 Scho Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642)
 JVA Johann Valentin Andreae (FG 464. 1646)
 Ze Philipp v. Zesen (FG 521. 1648)

Abehäcklein (Gu), <i>Apostroph</i> 400301 I	(Scho) 400528 I
Abfall (FL), <i>Ablativ</i> 410208 I	Analogia (Scho), <i>Analogie/ Grundrichtig-</i> <i>keit</i> 430307
Abfallende, s. Zahlendungen	Anzeigungsweise, <i>Indikativ</i>
Abfließende, s. Fall, Fälle	(Gu) 400301 I
Abfluß (Har), <i>Derivation/ Ableitung</i> 410909 K 3	(Scho) 400528 K I 22 u. K II 29
Ablativus (FL), <i>Ablativ</i> 410208 I	Apocope (Gu), (<i>Silben-/ Buchstaben-</i>) <i>Weglassung</i> 400301 I
ableitung, <i>Derivation</i> (Har) 431124	Apostrophus, Apostrophe, <i>Apostroph</i> (FL) 400214 I
(Scho) 400528 I u. K I 17. 410900 K 6. 430329 K 3	(Gu) 400214 K I 23. 400301 I. 400528 K I 21
Abschneidung (Gu), <i>Apokope</i> 400301 I	ars compositionis (Scho), <i>Komposition/</i> <i>Verdoppelung</i> 410900
Absonderliches, s. Vorwort	ars deriuandi (Scho), <i>Derivation/ Ablei-</i> <i>tung</i> 410900
Abwandlung (Har) <i>Flexion</i> 431124	Articulus, <i>Articuli pl., Artikel/ Geschlecht(s)-</i> <i>wort</i>
Abweichung (FL), <i>Deklination</i> 391217. 400214 I. 410208 I	(Bu) 400122 I
Adiectivum (Scho), <i>Adjektiv/ beystendiges</i> <i>Nennwort</i> 400528 I	(FL) 400214 I. 410208 I
Adverbium, <i>Adverbia pl., Adverb/ Bey-</i> <i>wort/ Zuwort</i>	(Gu) 400528 K I 4
(FL) 410208 I	(Scho) 400528 I
(Gu) 400528 II	

- Barbarismus, *Barbarismus*
 (Bu) 400122 I
 (FL) 400214 I
- Beschliessungsweise (Gu), *Infinitiv*
 400528 K II 29. 410208 K I 92
- Besitzendung, *Genitiv*
 (FL) 400214 I
 (Gu) 410208 K I 90
 (H) 400122 K I 43
- Besitzfall, *Genitiv*
 (FL) 400214 I. 410208 I
 (H) 400122 K I 43
- Beweg(e)wörter *pl.*, *Interjektionen*
 (Bu) 400122 I
 (FL) 410208 I
 (Gu) 400122 K I 35. 400301 I. 410208
 K I 82
- Beyständiges, s. Nennwort
- Beywörter *pl.*, *Adverbien*
 (FL) 410208 I
 (Gu) 400122 K I 33. 400528 K I 26.
 410208 K I 40 u. 71
- Bindewort (Bu), *Konjunktion* 391119 II
- Buchstaben, *pl.*, *Buchstaben/ Lettern*
 (Gu) 430329 K 3
 (Scho) 430329 K 3
- Casus, *Kasus, Fall*
 (FL) 391119 I (*pl.*). 400214 I (*pl.*).
 410208 I
 (Gu) 400214 K I 16
 (Scho) 400528 I
- Colon (HB), *Doppelpunkt* 400122 K I 46
- Comma (HB), *Komma* 400122 K I 46
- Composita *pl.*, *zusammengesetzte Wörter/ Verdoppelungen/ Komposita*
 (Bu) 400122 I
 (Scho) 431124 K 6
- Compositio(n), *Zusammensetzung*
 (Gu) 400528 II
 (Scho) 400528 I
- Coniugatio(n), *Konjugation/ Verenderung*
 (Gu) 400528 II
 (Scho) 400528 I. 410900
 gleichfließende (Scho), *regelmäßige Konjugation* 400528 I
 ungleichfließende (Scho), *unregelmäßige Konjugation* 400528 I
- Coniunctio (Scho), *Konjunktion/ Binde- wort/ Fügewort* 400528 I
- Conjugiren (Gu), *konjugieren* 400528 II
- Consonans (FL), *Konsonant/ Mitlaut*
 391119 I. 400122 T I w
- Contracta *pl.* (Bu), *zusammengefügte Wörter* 400122 I
- declinatio (Scho), *Deklination/ Verwand(e)- lung* 410900
- Decliniren (Gu), *deklinieren* 400528 II
- derivata (Scho) *abgeleitete Wörter* 431124
 K 6
- Derivation (Scho), *Ableitung* 400528 I u.
 K I 17
- Dialectus, *Dialekt/ Mundart*
 (Bu) 400122 I
 (FL) 430403. 431022
 (HA; JVA) 421206 u. K 2
 (JVA) 410406. 421225
 (Scho) 400528 K II 5
- Dictionarium (FL), *Wortbuch/ Wörterbuch*
 410203
- Diphthongus (FL), *Diphthong/ Doppellaut*
 400122 T I w
- Doppellaut(t)(end/-er), *Diphthong*
 (Bu) 400122 I
 (FL) 400214 I
 (Gu) 400122 K I 13. 400214 K I 23.
 400528 K I 4
 (H) 400528 K I 4
 (Scho) 400528 I
- Doppelung/ dopplung, *Komposition/ Ver- doppelung*
 (Har) 431124
 (Scho) 400528 K I 16. 410706 K I 5.
 410900 K 6
- Duppellautt (FL), *Diphthong/ Doppellaut*
 400214 I
- durchdringend, *transitiv*
 (FL) 400214 I
 (Gu) 400214 K I 24. 400301 I
- durchgehend, *transitiv*
 (FL) 400214 I
 (Gu) 400214 K I 24. 400301 I
- Einfältige, s. Zahl
- Eintzel(n)e, s. Zahl
- Eintzige, s. Zahl

- Endannemung (Gu), *Rektion (u. m.)*
400122 K I 35 u. 44. 400301 I. 410208 K I 82
- Endsyllben (Har), *pl. Suffixe* 430419 K I 2
- Endung, Endungen *pl.*, *Kasus, Flexionsmorphem(e)/ -endung(en)*. Vgl. *Hauptendung*
(FCh) 391028 I
(FL) 391217. 400214 I. 410208 I
(Gu) 400122 K I 28. 400214 K I 16. 400301 I. 400528 II. 410208 K I 28
(H) 400528 K I 18
(Scho) 400214 K I 16. 400528 I
zufällige (Scho), *Flexionsmorpheme/ -endungen* 400528 K I 17
- Endung (FL), *Terminatio/ Kadenz/ Versausgang* 400214 I
- Endungsletteren, zufällige (Scho) *Flexionsmorpheme/ -endungen* 431124 K 6
- Entspringliche, *Derivata/ abgeleitete Wörter*
(FL) 410208 I
(Gu) 410208 K I 4 u. 49. 410900 K 5
(H) 410208 K I 49
- Fall, Fälle *pl.*, *Kasus/ Endung(en)*
(FCh) 391028 I
(FL) 391119 I. 391217. 400214 I. 410208 I
(Gu) 400214 K I 16. 410208 K I 28
abfließende *pl.* (Scho), *Casus obliqui* 400528 I
- Fast vergangene, s. Zeit
- Flexio (Scho), *Konjugation* 400528 I
- Fügewörter *pl.*, *Konjunktionen*
(FL) 410208 I
(Gu) 410208 K I 80 u. 90
(Scho) 400122 K I 34. 400528 K I 24
- Gebendung, *Dativ*
(Bu) 400122 I
(FL) 400214 I. 410208 I
(Gu) 391028 K I 1. 400122 K I 27. 410208 K I 29 u. 88
(Scho) 400122 K I 43
- Gebfall (FL), *Dativ* 410208 I
- Gebietungsweise, *Imperativ*
(FL) 400214 I
- (Gu) 400214 K I 25. 400301 I. 400528 K II 29
(Scho) 400528 K II 29
- Geendete, s. Weise
- Gegenwertige, s. Zeit
- Gemerck, *Gemercke pl., Artikel*
(FCh) 391028 I
(FL) 410208 I
- Genitivus (Scho), *Genitiv* 400528 I
- Genus (Scho), *Genus/ Geschlecht/ auch (Wort-)Gattung* 400528 I
- Gerundium (FL), 410208 I
- Geschlecht, *Genus*
keinerley, *Genus neutrum*
(FL) 410208 I
(H) 400528 K I 17. 410208 K I 7
männliches (Gu), *Genus masculinum* 400528 K I 20
unbenanntes, *Genus neutrum*
(FL) 410208 I
(Gu) 400528 K I 17 u. 20. 410208 K I 7
unbenanntes (Bu), *Genus neutrum* 400122 I
weibliches, *Genus femininum*
(Gu) 400122 K I 29. 400528 K I 20
(Scho) 400122 K I 19
- Geschlecht(ge)merck (FL, H), *Artikel* 410208 K I 1
- Geschlecht(s)endung, *Genitiv*
(Bu) 400122 K I 43
(FL) 400214 I. 410208 I
(Gu) 400122 K I 27. 410208 K I 29 u. 30
(Scho) 400122 K I 43
- Geschlecht(s)wort, -wörter *pl.*, *Artikel*
(FCh) 391028 I
(FL) 400214 I. 410208 I
(Gu) 400528 II u. K I 4. 410208 K I 1
(H) 400528 K I 4
(Scho) 400528 I
- Gleichbenannte (Scho), *Homonyme* 400528 K I 26
- Gleichfließend, s. *Coniugatio(n)*, *Zeitwandelung, Zeitwort*
- Gleichförmig, s. *Verenderung, Zeitwort*
- Grammatic/ *Grammatica, Grammatik/ Sprachlehre/ Sprachkunst*
(Bu) 400122 I

- (Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I. 430307
Grammatica Germanica (Scho), *deutsche Grammatik* 410900
Grammaticalia, *zur Grammatik Gehöriges, die Grammatik betreffend*
(HA) 410119 K 4
(JVA) 410406
Grundrichtigkeit (Scho), *analogia fundamentalis* 400528 K 3
- Hauptendung (Scho), *Ableitungssuffix/ pl. terminationes derivandi* 391217 K III
2. 400214 K I 18. 400528 K I 17
Herrührend (Gu), *abgeleitet* 430329 K 3
Hinterstrich (Scho), *Apostroph* 400528 K I 21
Homonyme (Scho), *Gleichbenahmte* 400528 K I 26
- Imperativus, *Imperativ/ Gebietungsweise*
(Gu) 400528 II u. K II 29
(Scho) 400528 I
- Keinerley, s. Geschlecht
Kennletter (Scho), *Stammvokal/ Stamm-buchstabe* 410900 K 7
Klagendung, *Akkusativ*
(Bu) 400122 I
(Gu) 400122 K I 43. 400528 K I 26.
410208 K I 29, 92 u. ö.
(Scho) 400122 K I 43
Klagfall (FL), *Akkusativ* 410208 I
Kunstmessige Fügung (Scho), *Syntax* 400122 K I 35
Kunstwort, *Kunstwörter pl., Technicum/ Technici/ Fachbegriff(e)*
(Bu) 400122 I
(FL) 400214 I. 410208 I
(Gu) 400301 u. I. 430329
(Scho) 400122 K I 47
- Leidender, s. Verstandt
Letter(en pl.), *Buchstabe(n)/ Silbenglied(er)*
(FL) 430403
(Scho) 400528 K I 12 u. 21. 430329 K 3. 431124 K 6
Lexicon, *Wörterbuch*
(FL) 410208 I
- (Gu) 400301. 400528 II. 410208 K 3 u. K I 57
- Maißner-Art (Gu), *meißnische Mundart/ md. Varietät* 430329
Mehrere, s. Zahl
Merckzeichen (FL), *Artikel* 410208 I
Merckzeichen (Gu), *Apostroph* 400214 K I 23. 400528 K I 21
Mitlautender (Har), *Konsonant* 410909 K 3
Mittelste Stufe [der Vergleichung], *Komparativ*
(FL) 400214 I
(Gu) 400214 K I 29
Mittelster Grad [der Vergleichung] (H), *Komparativ* 400214 K I 29
Mittelwort, *Partizip*
(FL) 410208 I
(Gu) 410208 K I 67
Mit(t)laut(end/ -er), *Konsonant/ konsonantisch*
(FL) 391119 I. 400214 I. 410208 I
(Bu) 391119 II. 400122 I
(Gu) 400214 K I 23. 400301 I. 400528 K I 13 u. 21. 410208 K I 53
(H) 400528 K I 13
(Scho) 400122 K I 7. 400528 I u. K I 14
Mundart, *Dialekt*
(FL) 431022
(Har) 431124
- Nehmendung, *Ablativ*
(FL) 410208 I
(Gu) 391020 K I 1. 410208 K I 29
Nennendung, *Nominativ*
(FCh) 391028 I. 391217 K 9
(Gu) 410208 K I 29
Nenn(e)fall, *Nominativ*
(Bu) 391119 II
(FCh) 391028 I
(FL) 410208 I
Nenwort/ Nennwort, *Nomen/ Substantiv*
(Bu) 391119 II
(FCh) 391028 I
(FL) 410727
(Gu) 400122 K I 18
(H) 400528 K I 17

- (Scho) 391217 K III 2. 400528 K I 11
u. 20
- Nennwort,
beyständiges, *Adjektiv*
(Scho) 391217 K III 4
(FL) 400214 I. 410208 I
(Gu) 400122 K I 39. 400301 I.
400528 K I 20. 410208 K I 84
(H) 400528 K I 18 u. 20
(Scho) 400528 I
- eigenes, *Nomen/ Substantiv*
(Bu) 400122 I
(Gu) 400122 K I 9
- selbständiges, *Nomen/ Substantiv*
(FL) 410208 I
(Gu) 400122 K I 39. 400214 K I 25.
410208 K I 42 u. 84
(H) 400528 K I 18
(Scho) 400528 I
- Niederdeutsch/ Niederteutsch
(FL) 410203 K 1
(Scho) 410203 K 1
- Niederländisch (FL) 410203 K 1
- Niedersächsisch (Scho) 410203 K 1
- Nomina/ Nomina substantiva *pl.*, *Nomina/*
selbständige Nennwörter
(Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I
- Nominativus (FCh), *Nominativ/ Nennen-*
dung/ Nennfall 391028 I. 391217 K 9
- Nota Exclamationis (HB), *Ausrufungs-*
zeichen 400122 K I 46
- Nota Interrogationis (HB), *Fragezeichen*
400122 K I 46
- Numerus, *Zahl*
(Bu) 400122 I
(Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I
- Oberhäcklein, *Apostroph*
(FL) 400214 I. 410208 I
(Gu) 400214 K I 23
- Oberste stufte, *Superlativ*
(FL) 410208 I
(Gu) 410208 K I 91
- Ordentlich, s. Verenderung, *Zeitwande-*
lung, Zeitwort
- Parenthesis (HB), *Parenthese(zeichen)*
400122 K I 46
- Participium, *Partizip/ Mittelwort/ Teil-*
wort
(FL) 410208 I
(Scho) 400528 I
- Particul, *Partikel/ Praefix*
(Bu) 400122 I
(Scho) 400528 I
- Pluralis (numerus), *Plural*
(FL) 410208 I
(Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I
- Præpositio, *Präposition/ Verhältnis-/ Vor-*
wort
(Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I
- Primitiva, *Primitiva/ Simplicia/ Stamm-*
wörter/ ursprüngliche Wörter
(Gu) 410900 K 5
(Scho) 431124 K 6
- Pronomen/ Pronomina, *Vornennwort/*
Vornennwörter
(FL) 431022
(Scho) 400528 I
- Prosodia (Scho), *Aussprache/ Betonung*
400528 I
- Punct, *Punkt (Satzzeichen)*
(Bu) 400122 I
(Gu) 400122 K I 9. 400301 I
- Punctum (HB), *Punkt* 400122 K I 46
- Radices *pl.*, *Stammwörter/ Themata*
(FL) 430403
(Scho) 400528 K I 1
- Rechtschreibung, *Orthographie*
(Gu) 431206 K 2
(Har) 430419 K I 2
- Redensart (FL), *Dialekt/ Mundart*
430403
- Reinigkeit/ reinlichkeit/ reinligkeit, *Reinheit*
(Bu) 400122 I
(Har) 411200
(Scho) 400528 I
- Richtigkeit(t), *Richtigkeit*
(Bu) 400122 I
(Fl) 390514. 400214
(Har) 411200
- Rufendung (Gu), *Vokativ* 410208 K I 29

- Ruffall (FL), *Vokativ* 410208 I
- Sachßen-Zunge (Gu), *niedersächs./ nd. Mundart* 430329
- Selblaut(end/ -er), *Vokal/ vokalisch*
 (FL) 391119 I. 400214 I. 410208 I
 (Bu) 391119 II. 400122 I
 (Gu) 400122 K I 29. 400214 K I 23.
 400301 I
 (Har) 410909 K 3
 (Op) 400528 K I 22
 (Scho) 400122 K I 7. 400214 K I 2
- Selbsthaftend (Gu), *intransitiv* 400214 K I 24
- Selbständiges, s. Nennwort
- Semicolon, *Semikolon/ Strichpunkt*
 (Bu) 400122 I
 (FL) 410208 I
 (Gu) 400122 K I 45
 (HB) 400122 K I 46
- Semicomma, *Virgel*
 (FL) 410208 I
 (Gu, HB) 400122 K I 46
- Silbe/ Sylbe
 (Gu) 400528 II u. K I 4. 410208 K I 50
 (H) 400528 K I 4
 (Kro) 410208 K I 69
- Silbenglieder (FL), *Buchstaben/ Lettern* 430403
- Singularis (numerus), *Singular*
 (FL) 410208 I
 (Gu) 400528 II
 (Scho) 400528 I
- Sprachkunst (Scho), *Grammatik/ Sprachlehre* 400528 K I 22. 410706
- Sprachlehre, *Grammatik/ Sprachkunst*
 (Bu) 400122 u. I
 (FL) 391217. 400214 u. I. 410208.
 410727
 (FCh) 391028 I
 (Gu) 400122 K I 1. 400301 u. I.
 400528 II. 410714
- Sprechwörter (FL, H), *Verba* 410208 I u. K I 3
- Stammbuchstabe (Scho), *Stammvokal/ Kennletter* 400528 I u. K I 23. 410900 K 7
- Stammletter, Stammlettern (Scho), *Stamm-*
buchstaben 400122 K I 11. 400528 K I 23 u. K II 29. 431124 K 6
- Stammwort, Stammwörter *pl., Radices/ Themata*
 (FL) 430403
 (Gu) 400528 II
 (Har) 431124
 (Scho) 431124 K 6. *themata* 400122 K I 11. 400214 K I 20. 400528 I. *radices* 400528 K I 1. 400528 K II 5 u. 29.
 430329 K 3
- Stellen, das (FL), *Stylus, Stil* 410208 I
- Stellung (FL), *Syntax/ Wortfügung/ Wortstellung* 410708 K 10. 410727. 410909 K 3. 420503
- Stimm-Buchstabe (Har), *Vokal* 410909 K 3
- Strichpünctlein (Scho), *Semikolon* 400122 K I 45
- Substantivum (Scho), *Substantiv/ selbständiges Nennwort* 400528 I
- Supinum (FL) 410208 I
- Sylbe, s. Silbe
- Syllabe (Gu), *Silbe* 400528 II
- Syntaxis/ Σύνταξις, *Syntax/ Wortfügung/ Wortstellung*
 (Bu) 400122 I
 (Gu) 400122 K I 38
 (Scho) 400528 I. 410900
- Technici *pl.* (FL), *Fachbegriffe/ Kunstwörter* 400214 I
- Tempus (Scho), *Zeit* 400528 I
- Terminatio(n), *Flexionsendung*
 (Gu) 400528 II
 (Scho) 400528 I
- theilbar (Gu), *zusammengesetzt (Kompositum)* 430329 K 3
- Theilwort (FL), *Partizip* 410208 I
- Themata (Scho), *Stammwörter* 400528 I. 410900
- Tohnzeichen (*Ze*), *Längenmarkierung bei Vokalen* 400122 K I 7
- Überein(t)zige, s. Zahl
- Übergehend, *transitiv*
 (FL) 400214 I
 (Gu) 400214 K I 24
- Unabsonderliches, s. Vorwort

- Unbenanntes, s. Geschlecht
- Unehnlliche Zeitwörter, s. Zeitwort
- Unendige, s. Weise
- Unentspringliche, *Primitiva/ Unabgeleitete*
(FL) 410208 I
(Gu) 410208 K I 39
- Ungleichfließend, s. Coniugatio(n), Zeitwandelung, Zeitwort
- Unordentlich, s. Zeitwandelung, Zeitwort
- Unwandelbare (Wörter) *pl., unflektierbare Wörter*
(FL) 410208 I
(Gu) 410208 K I 70
(Kro) 410208 K I 69
- Ursprüngliche Wörter, *Primitiva/ Simplicia*
(Gu) 400122 K I 14. 410208 K I 49.
410900 K 5
(H) 410208 K I 49
- Vbereintzelve, s. Zahl
- Verbum, Verba *pl., Verb/ Verben/ Zeitwort/ Zeitwörter*
(FL) 410208 I
(Scho) 400528 I
- Verba *pl.* (Gu), *Verben/ Zeitwörter*
400528 II
- Verba analoga (Scho), *regelmäßige/ schwache Verben* 400528 K I 23. 410900
- Verba anomala *pl., unregelmäßige/ starke Verben*
(Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I u. K I 23. 410900
- verdoppelt (Scho), *zusammengesetzt (Kompositum)* 430329 K 3
- Verdoppelung(e), *Komposition*
(Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I u. K I 17 u. 25. 410900
K 6
- Verenderung, *Flexion/ meist Konjugation*
(Gu) 400122 K I 31. 400301 I. 400528
II u. K I 23. 430329 K 3
(H) 400528 K I 23
(Scho) 400528 I
gleichförmige (Gu), *regelmäßige Konjugation* 400528 II
ordentliche (Gu), *regelmäßige Konjugation* 400528 K I 23
- Vergangene Zeit, s. Zeit
- Vermindertes (Gu), *Dimunitiv* 400301 I
- Verstand, leidender (Bu), *Passiv* 391119
II
- Verstand, wirkender (Bu), *Aktiv* 391119
II
- Verwand(e)lung, *Deklination*
(FL) 391217. 400214 I. 410208 I
(Gu) 391028 K I 1. 400214 K I 20
- Vielfältige, s. Zahl
- Vocal(is), *Vokal/ Selbstlaut*
(FL) 391119 I. 400122 T I w
(Gu) 400528 II
(Scho) 400528 I
- Vorne(n/nn)wort, *Pronomen*
(Bu) 391119 II. 400122 I
(FL) 400214 I. 410208 I. 431022
(Gu) 400122 K I 29. 400214 K I 20.
400301 I. 400528 K I 20. 410208 K I
39
(Scho) 400122 K I 7. 400214 K I 20
- Zurücksehendes (FL), *Relativpronomen*
410208 I
- Vorwort, Vorwörter *pl., Präposition(en)/ Verhältniswort/ -wörter*
(FCh) 391028 I
(Gu) 400122 K I 42. 400528 K I 26
(Har) 430419 K I 2
(Scho) 400528 I u. K I 17 u. 24. 410208
K I 48. 410706 K I 6
- abson(/sön)derliches, *Präposition*
(FL) 410208 I
(Sch) 400528 K I 17
- unabson(/sön)derliches, *Präfix/ Partikel*
(Gu) 400528 K I 26
(H) 400528 K I 17
(Scho), *praepositiones inseparabiles*
400528 I u. K I 17
- Vorwörtlein (Scho), *Präfix/ Partikel*
400528 I
- Wandlung (Scho), *Deklination* 400214 K
I 20
- Weise, *Modus*
(Scho) 400528 K I 23 u. K II 29
- geendete, *finite Verbform*
(Bu) 400122 I
(Gu) 400122 K I 42
- unendige, *infinite Verbform*
(Bu) 400122 I

- (Gu) 400122 K I 42
 Wirkender, s. Verstand
 Wortbuch (FL, Har), *Wörterbuch* 410203 (K 3)
 Wortdopplung (Har), *Komposition* 430419 K I 2
 Wortendungen (Har), *pl. Suffixe* 430419 K I 2
 Wörterbuch
 (FL) 410208 I
 (Gu) 410208 K 3 u. K I 57
 Wörterfügung (Gu), *Syntax* 400122 K I 38
 Wortforschung (Scho), *Wortlehre* 410706 K I
 Wortfügung, *Syntax*
 (Bu) 400122 I
 (FL) 400214 I
 (Gu) 400122 K I 38. 400301 I. 400528 K I 27. 410208 K I 82
 (Scho) 400528 I u. K I 27. 410706 K I u. K I 7
 Wortschreibung, *Rechtschreibung/ Orthographie*
 (FL) 430724. 431016. 431206
 (Gu) 431020. 431206 K 2
 Wortt ordnung (FL), *Syntax* 400122 T I ay
 Wortstellung (Gu), *Syntax* 400122 K I 38. 400301 I
 Wortzusammenordnung (Bu), *Syntax* 400122 I
 Wortzusammenstellung (Bu), *Syntax* 400122 I
 Wurtzel (Scho) *Stammwort* 431124 K 6
- Zahl, *Numerus*
 (Bu) 400122 I
 (Gu) 400214 K I 20. 400301 I
 (Scho) 400122 K I 39. 400528 K I 23
 einfältige (FL), *Singular* 410208 I
 einzeln(e), *Singular*
 (Gu) 400214 K I 23. 400528 K I 21
 (Scho) 391217 K III 2
 einzige, *Singular*
 (FL) 410208 I
 (Gu) 400301 I
 mehrere, *Plural*
 (Gu) 400122 K I 29. 400528 K I 15. 410208 K I 38
 (Scho) 391217 K III 2 u. 3. 400528 K I 11
 vbereinzeln(e) (Gu), *Plural* 400301 I
 überein(t)zige, *Plural*
 (Bu) 391119 II
 (FL) 400214 I. 410208 I
 (Gu) 400122 K I 27. 400528 II u. K I 15
 vielfältige, *Plural*
 (FL) 410208 I
 (H) 400528 K I 15
 Zahlendungen, abfallende *pl.* (Scho.), *Casus obliqui* 400214 K I 7. 400528 K I 14
 Zeit, *Tempus*
 (Scho) 400528 K I 14 u. 23
 fast vergangene (Gu), *Imperfekt* 400122 K I 30
 gegenwertige (Gu), *Präsens* 400214 K I 25
 vergangene (Gu), *Perfekt* 400122 K I 30. 410208 K I 53
 Zeitwandelung (Scho), *Konjugation* 400528 K I 23. 430329 K 3
 gleichfliessende (Scho), *regelmäßige/ conjugatio regularis* 400528 K I 23
 ordentliche (Scho), *regelmäßige/ conjugatio regularis* 400528 K I 23
 ungleichfliessende (Scho), *unregelmäßige/ conjugatio irregularis* 400528 K I 23
 unordentliche (Scho), *unregelmäßige/ conjugatio irregularis* 400528 K I 23
 Zeitwort, Zeitwörter *pl.*, *Verbum/ Verba*
 (Bu) 391119 II. 400122 I
 (FL) 410208 I
 (Gu) 400122 K I 42. 400214 K I 23. 400301 I. 400528 K I 21. 410208 K I 42, 50 u. ö.
 (Scho) 400528 I, K I 14 u. K II 29. 410900 K 7
 Zeitwort, Zeitwörter
 gleichfließende (Scho), *regelmäßige/ schwache Verben/ Verba analoge* 400528 I u. K I 23
 gleichförmige (Gu), *regelmäßige/ schwache Verben* 400528 II

- ordentliche, *regelmäßige/ schwache Verben* 400301 I. 400528 K I 26. 410208 K I 40 u. 71
 (Gu) 400528 II
 (Scho) 400528 I
 unehnlische (H), *unregelmäßige/ starke Verben* 400528 K I 23
 ungleichfließende (Scho), *unregelmäßige/ starke Verben/ Verba anomala* 400528 I u. K I 23. 410900 K
 unordentliche (Scho), *unregelmäßige/ starke Verben* 400528 I
 Zhall, s. Zahl
 Zuwort, Zuwörter *pl., Adverb(ien)*
 (FL) 410208 I
 (Gu) 400122 K I 33. 400214 K I 22.
- 400301 I. 400528 K I 24
 (Scho) 400528 K I 24
 Zusammengefügte Wörter *pl.*, (Bu) *Contracta* 400122 I
 Zusammengesetzte Wörter *pl.*, (Bu) *Composita* 400122 I. 400301 I
 Zwerchstrichlein (H), *Virgel* 400122 K I 45
 Zwergstrichlein (Gu), *Virgel* 400122 K I 45
 zweyfällig (Gu), *doppeldeutig/ homonym* 400301 I
 Zwischenworte *pl.*, (Scho), *Interjektionen* 400122 K I 34
 Σύνταξις (Bu), *Syntax* 400122 I

Sachregister

- Aberglaube, s. Magie
- Achtzeiler/ Huitain/ Ottaverime/ Stanze
231203 K 2. 250110. 260617 K 9. 270925
u. I–IV. 310000. 310411 K 13. *DA Kö-*
then I. 4, S. 14. 370113 K 2. 371112A K
4. 381218. *DA Köthen I. 5*, S. 10, 17,
100, 104. 391119 I. 400619. 400620.
400622 K 1. 401009 K 2. 401025 K 2.
401116 K 1. 401223 K 6. 401228A K 1.
401229 K 1. *DA Köthen I. 6*, S. 120.
410323 K 6. 410731. 421027 K 4.
421031A. 421105. 421200 K 1
- Agenten 180000 K 9. 190322 K 3. 191229
K 1. 200318 K 7. 230802 K 10. 230809.
230913 K 1. 231006. 231101. 240319 K I
2. 271201A K 10. 280106 K 6. 280724.
281000 K 14. 290129. 290528. 290708.
DA Köthen I. 3, S. 12, 16. 300410.
300921. 300924. 301001. 301011.
310113. 310119 K 2. 310224. 310311.
310725 K. 320416 K 2. 340628 K 0.
351112. 360703. *DA Köthen I. 4*, S. 9.
370517 K 6. 371009 K 0. 371027 K 8.
371112 K I 4. 371224 K 3. 380608 K 1.
380609 K 8. 391217 K 11. 401111 K. *DA*
Köthen I. 6, S. 8. 410119 K. 410914 K 2.
411214 K 1. 421120 K 3. 421206 K 8.
430215 K 17. 430418 K 6. 430419 K 7.
430425 K 5. 430430 K 11. 430826 K 9
- Alchemie/ Chemie 180714 K 3. 240116 K
I. 240125. 280616A K 1. 280620 K 2.
290609. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 20, 125 ff.
301102 K 1. *DA Köthen I. 4*, S. 9, 12 f.,
94. 371009 I–III u. K 3. 371027 K III 1.
380128. 380310 III. 381028 IV. *DA Kö-*
then I. 6, S. 15. 430509 K 1. 430826.
431123 K 2
- Alexandrinervers 231203 K 2. 250110.
250218A K III 3. 260617 K 9. 270810 u.
I. 270925 K II 1. 271001 K 9. 280818 II
Q. 281021 K 3. 290510 K 11. 290629 K
12. 300320 II u. V. 300509 I. 310000.
360600 II. 360800 K 1. 371027 K 2.
371110 K. 380207 K 3. 380210 K 4.
380402 K I 2. 380828 K 3. 381007 K 6.
381218 K 9. *DA Köthen I. 5*, S. 17.
390114 K I 4. 390701 K 2. 390800 K 1.
391119 I. 400319 K 3. 400323. 400619.
400620. 400902. 401223 K 6. 420503 K
8. 420506 K 8. 421027 K 4. 421110 K 3.
421200 K 1. 421202 K 4. 430000A K 2.
430624 K 2 u. K I 1. 431014. 431021 K
1. 431123 II u. K 1. 431206 K 6
- Anapäst 380828 K 3. *DA Köthen I. 5*,
S. 14. 391028 K 3. 391119 III. 400323.
DA Köthen I. 6, S. 11 f. 431014. 431206
K 6
- Ars politica, s. Politische Wissenschaften
- Astronomie, s. Physica
- Ballet, s. Maskerade
- Bankgeschäfte, s. Finanzwesen
- Baukunst/ Festungsbau 300215 II u. K 1
u. K I 3. 300725 K 8. 300924. 301011 K
11. 310311. 320313 K 0. 371014 K 0.
380320A K 10. 381028 II u. III. *DA Kö-*
then I. 6, S. 114. 420630 K 22. 430000A
K 1
- Bekenntnis/ Katechismus. Vgl. Frömmig-
keit, Religionsgemeinschaften, Religi-
onsunterricht u. Theologie
371009 K. 371027 K III 1
- Anglikanische Kirche 371223 K 9.
390822. 420120 K
- Lutherische Kirchen 270406 K 13.
270429 K 10. 320313 K 0. 330920 K
0. 340604 K 2. 371028 K 11. 380000.
380320 u. I. *DA Köthen I. 5*, S. 8 f.
390800. 390807 K 2. 391209. 401111
u. I. *DA Köthen I. 6*, S. 8, 13. 410119

- K 4. 410323 I. 421123 K 1. 421230 K 4. 430826 K. 431211 I
- Orthodoxe Kirchen 291028. 300725
- Reformierte Kirchen 190322 I.
270406. 291028 K 1. 300410 K 36.
300718 K. 300725. 330920 K 0.
350731 K I 0. 360600 II. 370305 K
16. 370422 K 7. 370517 K 6. 370715
K 12. 370902. 371028 K 11. 371219.
380000. 380110 K 9. 380128 K 12.
380320 K 4 u. K I 7. 381107 K. *DA Köthen I. 5*, S. 10, 17, 33. 390112.
390114. 390119 K. 391100. 391125 K
1. 391209. 400312 K 1. 400514 K 7.
401111 I. 401117 K 6. 401204 I.
401215 u. II. 401229 K 2. *DA Köthen I. 6*, S. 12 f. 410101 u. I. u. II. 410106
K 5. 410111 I. 410706 K 6. 410731 I.
411009. 411126 K 6. 420120. 420124
I. 421031. 430118 K 15. 430505 K I.
430826 K 21. 431021 K 2
- Röm.-katholische Kirche 380000.
380320 K u. K I 7. 401111 I. 401204
K 2
- Bestechung/ Korruption *DA Köthen I.*
2, S. 11. 280724. 290129 K 1 u. K I 3.
290528 K. 290708. 300725 K. 330311 K
2. 410111
- Bibel, s. Religion u. Personenregister. Vgl.
Bibeldichtung, Bibelübersetzung
- Bibeldichtung 191229 K 5. 191231.
210729. 220824. 230802. 230809.
230913. 231210 I. 250110. 250413.
251100. 260106. 260211. 260217.
260617. *DA Köthen I. 2*, S. 15. 270429
K. 280000 Q u. K 1. 280106. 280112.
280208. 280216A. 280218. 280716.
280821. 281000. 281021. 290302 K 4.
290304 K 2. 290310 K 11. 290629 K 11.
DA Köthen I. 3, S. 9, 10, 101 f., 130.
300320 II. 300426 I. 310000 u. I. 310703.
360630 u. I u. II. *DA Köthen I. 4*, S. 8,
11 f., 13 f. 371027. 371030. 371110.
371112. 371116 K 3. 371121 K 1. 371124
K I. 371126. 371127. 371208. 371222 I–
III. 371226 K 4. 371226A. 380120.
380122. 380125A. 380126. 380128.
380207 K 2. 380210. 380221. 380226.
380312. 380320. 380321. 380321A. 380402. 380405. 380411 u. I. 380423A K
I 1. 380504. 380522A. 380522B. 380602.
380606. 380608. 380608A. 380609.
380609A. 380616. 380619. 380625.
380720. 380721. 380724. 380828.
381006. 381007. 381105 K 4. 381114.
381116. 381116A. 381123. 381130 K 3.
381218. 381224. *DA Köthen I. 5*, S. 9 f.,
13, 35, 103 f. 390110. 390112. 390115 K
1. 390126B K 5. 390310. 390514.
390630. 390800A. 390807. 391000.
391100. 400000. 400218 K 5. 400619.
400620. 400714. 400810. 401111 K I.
401204. 401214. 401216. *DA Köthen I.*
6, S. 12–15. 410106. 410206. 410208 K 4.
420503 K 7. 421202. 430204. 430318.
430507. 430821. 431123 I u. K 2 u. K II
5
- Bibelübersetzung/ Bibelbearbeitung als
Aufgabe oder Kunst. Vgl. Personenregi-
ster: Bibel
380320 u. I. 380417. *DA Köthen I. 5*,
S. 8 ff., 13. 391217 u. I u. II. 400104 u. I.
400218. 400301 K 8. 400313 K 3. 401111
u. I. *DA Köthen I. 6*, S. 8, 10, 12 f., 113 ff.
410106. 410119. 410406. 410714 K 2.
410914A K 1. 411214. 420114. 420601.
420712 K. 421011. 421031. 421101 u.
III. 421120. 421206. 421225. 430118.
430121. 430208. 430215. 430418.
430425. 430430. 430515. 430826 K 9.
431123 I u. K 2
- Bibliotheken/ Buchbesitz
Agra(?)/ Indien: Bibliothek der Groß-
mogulen 390909 K 3
Alexandria 400528 K 3
Johann Valentin *Andreae* 401111 K 4.
421225. 430118. 430215. 430425.
430515 K
F. Christian I. u. II. v. *Anhalt-Bernburg*
passim, bes. 370828 K
F. Christian I. v. *Anhalt-Bernburg*
431021 K 2
F. Christian II. v. *Anhalt-Bernburg*
410106 K 7. 410914 K 8. 420712 K 2.
421009 K 8. 431021 K 2
Fn. Sibylla Elisabeth v. *Anhalt-Bern-*
burg 300330 K 3

- Fn. Eva Catharina v. *Anhalt-Dessau*
400902 K 6
- F. Johann Georg I. u. F. Johann Casimir
v. *Anhalt-Dessau* 180714. 250413.
251100
- F. Ludwig v. *Anhalt-Köthen passim*
- F. August v. *Anhalt-Plötzkau* 180714
K 2
- F. Rudolph v. *Anhalt-Zerbst* 250110
K 2
- Athen 390828 K 5
- Johann Georg II. Fuchs v. Dornheim,
Bf. v. *Bamberg* 310119 K 8
- Bernburg: Schloßbibliothek *DA Kö-*
then I. 4, S. 7
- Beuthen: Gymnasialbibliothek 310119
- Johan *Boreel* (Middelburg) 280128
- Hz. Anton Ulrich v. *Braunschweig-*
Wolfenbüttel DA Köthen I. 5,
S. 101
- Hz. August d. J. v. *Braunschweig-Wol-*
fenbüttel 231210 I. 240319 I.
300215. 300216. 310000 K 9. 330603
K. 370828 K 1. 381028 I. *DA Köthen*
I. 5, S. 7. 390828. 391209 K 3. 400218
K 5. *DA Köthen I. 6, S. 112 ff.* 410625
K 0. 410706. 410900 K 1. 420114 K 1.
430118. 430215. 430418. 430425.
431209 K 5
- Bremen: STUB 280724 K 4. 310119
- Breslau: Dombibliothek 330311 K 2
- Breslau: Maria-Magdalenen-Kirche
270429 K 1. 271001 K 4
- Breslau: Neustadt 271001 K 4
- Brieg: Gymnasialbibliothek 310000 K
9
- Ernst *Brinck* (Harderwijk) 261010 K
16
- Erasmus *Burkhardt* (Heidelberg)
310119 K 2
- Georg *Busse (Bussius)* 430826 K 33
- Corvina 250700 S. 434
- Frh. Daniel Ludolph v. *Danckelmann*
310800 K 1
- Danzig: Ratsbibliothek 331223 I Q
- Dessau: Schloßbibliothek *DA Köthen*
I. 4, S. 7
- Burgf. u. Herr Karl Hannibal zu *Dob-*
na 310119
- Dresden: kfl.-sächs. Hofbibliothek
401116 K 3
- Dupuy* (Paris) 300725 K
- F. Johann Ulrich v. *Eggenberg* (Graz)
280724 K. 290129 u. I. 290528.
290708
- Johann Eberhard v. *Eltz* (?) 401204
- Thomas *Erpenius* (Leiden) 280128
- Bf. Johann *Fabri* v. Wien 310119
- Michael *Flandrin* (Breslau) 390121A
K 7
- Georg *Frantzke* 290614 K 2
- Marquard *Freher* (Heidelberg)
390800A
- Heinrich v. *Friesen* d. J. 330918 K 4
- Daniel *Fugmann* (Planitz) 280122
- Matthias *Hafenreffer* 401111 K 16
- Melchior *Goldast v. Haiminsfeld*
280724 K 4. *DA Köthen I. 3, S. 18.*
310119. 390121A. 390800A
- Jacobus *Golius* (Leiden) 280128
- Gotha: Hzl. Bibliothek 350312 K 3
- Ianus *Gruterus* (Heidelberg) 310119 K
2
- Halle a. d. S.: ULB 310800
- Hamburg: Stadtbibliothek 430826 K
33
- Harderwijk: Veluwsche Kwartierschool
261010 K 16
- Heidelberg: Palatina 310119. 390114 I
- Lgf. Georg II. v. *Hessen-Darmstadt*
310119 K 8
- Lgf. Hermann IV. v. *Hessen-Rotenburg*
370421 K 1
- Carl Gustav v. *Hille* 310000 K 10.
310411 I. 430208
- Friedrich *Hortleder* (Weimar) 290614
K 2
- Jena: UB 180000. 181207 K 10
- Peter/ Friedrich/ Gottfried v. *Jena*
310800 K 1
- Joachim *Jungius* 430509 K
- Kassel: Hofbibliothek 370421 K 0
- Kassel: Landesbibliothek 370421 K 1
- Friedrich v. *Kospoth* (Jena) 350312 K 8
- Köthen: Schloßbibliothek *DA Köthen*
I. 4, S. 7. 410323 K 6
- Leiden: UB 280128
- Liegnitz: Rudolfina 310000 K 9

- Gf. zur *Lippe* 280724 K 4 S. 339.
310119 K 8
- Johann *Löw* (Wien) 280704. 290528.
290708
- Joachim *Morsius* 430826 K 0
- Nürnberg 430505 K 2
- Martin *Opitz* *DA Köthen I. 3*, S. 18.
331223 I
- Gaston *d'Orléans* 390701 K 2
- Oxford: Bodleian Library 280128 K
20
- Paris: Kgl. Bibliothek 300725 K
- Gf. Eberhard v. *Rappoltstein* 370900
K 2
- Wolfgang *Ratke* 181023. 181207.
181225 K 9. 270406 K 18. 290529.
290614. *DA Köthen I. 3*, S. 18.
300203. 300406. 311205. 320729
- Thomas *Reinesius* (Altenburg, Leipzig)
280122 K 10
- Nicolaus *Rittersbusius* 270429 K 8
- Rom: Bibliotheca Apostolica Vaticana
310119. 390114 I
- Rom: Ulpia 250700 S. 433
- Sachsen, s. Dresden
- Hzn. Elisabeth Sophia v. *Sachsen-Gotha*
431211 K I 3
- Hz. Moritz v. *Sachsen-Zeitz* 280122 K
10
- Iosephus Iustus *Scaliger* (Leiden)
280128
- Hz. Friedrich III. v. *Schleswig-Hol-*
stein-Gottorf 421202 K 1
- Herr Georg *Schönborner* v. u. zu
Schönborn u. Ziesendorf 310119 K
4
- Peter v. *Sebottendorf* (Brieg) 220824 K
1. 310000 K 9
- Suffridus *Sixtinus* 310119 K 2
- Cyriacus *Spangenberg* 290528 K 2
- Stockholm: Kgl. Hofbibliothek
400319 K 2
- Jacques Auguste de *Thou* (Paris)
300725 K 1
- Herr Hans Georg v. *Wartenberg*
280122
- Wolfenbüttel: s. Hz. August d. J. v.
Braunschweig-Wolfenbüttel
- Veit *Wolfrum* (Zwickau) 280122 u. I
- Bildungs-, Entdeckungs- und Pilgerreisen
DA Köthen I. 1, S. 14. *DA Köthen I. 3*,
S. 19. 300330 K 1. 300921 K I 1.
310119 K 5. 331223 K 28. 371027 I–
III. 371223 K 8. 400317 K 3. 430418.
430430. 430826 K 0
- Afrika 280128. *DA Köthen I. 3*, S. 118.
371027 K III 3
- Ägypten 371027 III. 380405 K I 1
- Amerika, s. Westindien
- Arabien 371027 III. 391100
- Belgien 250218A K III 3. 300813
- Böhmen 360630 I
- Dänemark 371027 III
- Deutschland:
allgemein 251100 K 1. 360630 I u.
K 3. 371027 III
- Amberg 360600 II
- Ansbach 360600 II
- Breslau 291005. 291013
- Dresden 251100 K 1
- Frankfurt a. M. 310119
- Gotha 310119 K 1
- Hamburg 360630 K 2 u. K I 5.
410731
- Heidelberg 360600 II
- Köthen 180102. 181023. 181207.
181222. 181225. 190220. 190424.
251100 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 11.
271107. 300330 K 7. 310113 K 3
- Leipzig 310119 K 1
- Ostfriesland 410731
- Straßburg 271107 K 1. 400317 K 3
- Wien 360630 K I 5
- Wittenberg 251100 K 1
- England 250218A K III 3. 260419 K 1.
271107 K 1. 280721 K 5. 290310 K 5.
300813. 300921 u. K I 1. 360600 II.
360630 I. 371027 III. 371030 I.
371112 K I 2. 381007 K 7. 390121A
K 1. 420120 K 13. 430826 K 33
- Frankreich 190220 K 8. 250218A K
III 3. 250627 K 1. 250702 K 2.
250705 K 3. 260106. 260211. 260217.
260419 K 1. 260520A K I 2. *DA Kö-*
then I. 2, S. 11. 270429 K 14. 271107
K 1. 271126 K 1. 271209 K I 16.
271215. 280216A. 280411 K 11.
280721 K 5. 280724 K 8. 280726 K 3.

- 290310 K 5. 290715 K 13. 290909 K 8. 291231. 300718 K 0. 300725 K 11. 300813 K 1. 300921 K 29. 301001. 310703. 330918. 331223 K I 2. 360428 K 1. 360600 II. 360630 I. 370305. 371009 K 0. 371027 III. 371030 K I 8. 371112 K I 2. 371209 K 3. 371226 K 2. 381007 K 7. 390121A K 1. 400728 K 1. 410621 K 1. 410731 I. 420120 K 13. 430826 K 33
- Griechenland 371027 I u. II
- Indien, s. ‚Ostindien‘
- Irland 371027 I–III
- Italien 200318 K 7. 230802. 230809. 230819. 231006. 250218A K III 3. 250705. 270429 K 11. 271209 K I. 280327 K 2. 280411. 280724 K 8. 280929. 290629. 291005 K 2. 291013. 360428 K 1. 360630 I. 370902 K 12. 371009 K 0. 371027 I–III. 381007 K 7. 390121A K 1. 400728. 410621 K 1. 410731 I. 420124 K I 3. 420601 K 2. 430826 K 33
- Niederlande 260619. 270115. 271107 K 1. 271126 K 1. 280404 K 12. 280716 K 4. 280721 K 5. 290310 K 5. 300921 u. I. 301001 K 21. 310113. 330918. 360428 K 1. 360600 II. 360630 I u. K 3. 371009 K 0. 371027 III. 371030 K I 8. 371112 K I 2. 371226 K 2. 381007 K 7. 390121A K 1. 410731 u. I. 420120 K 13. 420219 K 4. 420630 K 21. 430826 K 33
- Norwegen 371027 III
- Orange 360630 u. K I 5
- Osmanisches Reich/ Naher Osten 210421 K 10. 261010 K 16. 280122 K 10. 280128 u. K. *DA Köthen I. 3*, S. 109. 371027 I–III
- Osteuropa 371027 I u. II
- ‚Ostindien‘ *DA Köthen I. 1*, S. 79. 210421 K 10. 280128 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 105 ff. 300921 I. 310000 K I. 390909. 390929. 391100. 410914 K 6
- Palästina 280128 K. 371027 III. 380405 K I 1
- Jerusalem 360600 II
- Persien 210421 K 10. 360800 K 1. 391005 K 2
- Polen 371027 III
- Portugal 280724 K 8
- Rußland 360800. 391005 K 2
- Schottland 371027 III
- Schweden 371027 I–III
- Schweiz 190220 K 8. 250218A K III 3. 270429 K 14. 271107 K 1. 280411 K 11. 300718 K 0. 300813 K 1. 360600 II. 410731 I
- Siebenbürgen 280128 K 21
- Spanien 280724 K 8. 371027 III
- Ungarn 371027 III
- ‚Westindien‘ *DA Köthen I. 3*, S. 104, 119. 310000 K I 1
- Biographie, s. Geschichtsschreibung
- Botanik, s. Pflanzen
- Brief/ Gesellschaftsbrief (Form, Gattung, Stil). Vgl. Gedichtwechsel u. Rede/ Redekunst. 200125. 210401. 230430. 240109. 240301. 250228. 250305. 260000. 260000A. *DA Köthen I. 3*, S. 9. 300320. 310108 u. I. 310119 K 5. 320626. 330918 K 4. 350312 K 12. *DA Köthen I. 4*, S. 10 f. 370113 K 0. 371110. 371231 K 1. 380000. 380108. 380125A. 380504. 380720. 381007. *DA Köthen I. 5*, S. 15. 390630. 390800 K 2. 390901. 390903. 400430 K 1. 400619. 400620. 401116 K 3. 401212 K 0. *DA Köthen I. 6*, S. 12. 410621 K I. 421105. 430403
- Bücherverkehr der FG (Buchleihe, Buchversand, Bücheraustausch etc.). Vgl. Bibliotheken, Buchhandel u. Verlagswesen *DA Köthen I. 1*, S. 21. 180000. 180714. 181207. 190322 u. I. 191124. 191129. 191229. 191231. 210421. 210729. 211006. 220824. 220919. 230802. 230809. 230819. 230913. 231008. 231101. 231203. 231210 u. I. 240106. 240116. 240125. 240319. 240418. 240907. 250110. 250413. 250627. 250700. 250706. 251100. 260831. 270808. 271211. 271215. 271228. 280106. 280208. 280216A. 280218. 280226. 280401. 280404. 280411. 280412. 280414. 280425. 280510. 280616A. 280818. 280821.

280929. 281000. 281105. 281126. 290510.
291009. 291028. 291104A. 291222. *DA
Köthen I. 3*, S. 8. 300209. 300215 K 1.
300410. 301102. 340604. 340609. 340628.
340816. 350312. 350731. 360630. *DA
Köthen I. 4*, S. 10, 11. 370828. 371106.
371112 u. I. 371112A. 371116. 371117.
371120. 371123. 371124. 371126. 371127.
371208. 371221A. 371224. 371226.
380000. 380108. 380120. 380122. 380125.
380125A. 380126. 380128. 380207.
380220. 380221. 380302. 380310. 380312.
380321. 380405. 380411. 380501. 380503.
380504. 380509. 380606. 380609. 380616.
380720. 380810. 381007. 381116A.
381123. 381218. 381224. *DA Köthen I.
5*, S. 9, 10, 14. 390110. 390112. 390114.
390115. 390119. 390121. 390126A.
390126B. 390310. 390504 K 2. 390514.
390630. 390701. 390800A K 1. 390807.
390814. 390828. 390903. 390909. 390911.
390921. 390929. 391005. 391100. 391125.
391200. 391203. 391209. 391217 K 11.
391223. 400127. 400209. 400214. 400218.
400301. 400311. 400319. 400430. 400506
u. I. 400509. 400514. 400605. 400619.
400620. 400728. 400810. 401029. 401116.
401216. 401223. 401228. 410101 K 0.
410102. 410106. 410117. 410203. 410708.
410914. 411126. 420120. 420311. 420503
K 10. 420630. 421031. 421031A. 421105.
421110 K 0. 421129. 421129A. 421200.
421202. 421207. 430101. 430307. 430312.
430318. 430328. 430403. 430407. 430419.
430505. 430526. 430724. 430801A.
430802. 430920. 431007. 431014. 431020.
431021. 431022. 431124. 431201. 431209
- Buchhandel. Vgl. Druckerei, Markt u. Ver-
lagswesen
- Danzig 371126. 371127. 390909 K 5
Frankfurt a. M. 210421 K 6. 290129 K
3 u. K I. 291104 K 1. 310119 K 2.
310703 K 7. 380606 K 3. 410313 K 2.
420712 K 1. 430505 I. 430527
Halberstadt 430905 K 3
Hanau 310703 K 7
Köthen 210421 K 6. 310000 Q. 311205
K 1. 340628. 340816. 371116 K 2.
371120. 380321 K 3. 380606. 390912.
390921. 391113. 400619 K 4. 400620.
411126 K 3
Leipzig 250609. 280716. 301102 K 4.
310703 K. 370422 K I 2. 371112.
371116. 380221. 380312. 380504.
380606 K 3. 400104 K I 2. 410313 K
2. 420506. 430505 I. 430527. 430905
Nürnberg 430505 K 2. 430624. 430724
K 10
Schmalkalden 291104A K I 3
Straßburg 270429. 310703. 421206 K 9
Wittenberg 280716 u. K 18. 290715.
310703 K 7
Wolfenbüttel *DA Köthen I. 5*, S. 108
- Canzonette, s. Kanzone
Chemie, s. Alchemie
Chiffren, s. Kryptographie
- Daktylus 300320 K II 0. *DA Köthen I. 4*,
S. 8, 14. 380828 u. I. 381116. 381218. *DA
Köthen I. 5*, S. 14, 15. 390126 K 4.
390800 K 1. 391028. 391119 u. I–III.
391216. 400317 I. 400323. *DA Köthen I.
6*, S. 11 f. 410203A. 410206 K 2. 420503.
420608. 421027 K 4. 421101 K IV.
421200 K 1. 430509 K 4. 431014.
431123. 431124. 431206
- Datierungsweise/ Kalender 200318 K 1.
230802 K 1. 230809 K 1. 231101 K 1.
250218 K 19. 250305. 250609 K 2.
260419 K 8. 280128 K 20. 280216 K 1.
280216A K 1. 280716 K 1. 281021 K.
290302 K 4. 290304 K 1. 290307 K 1.
290616 K 3. 310411 K 7. *DA Köthen I.
4*, S. 7 f. 370421 K 10. 371031 K 0.
371108. 371110. 371120 K 8. 371208A K
6. 371220 K 15. 371221. 371227 K 5.
380110 K 11. 380125A K 2. 380221 K 8.
380226 K 6. 380312 K 8. 380328 K 9.
380405 K 6. 380501 K 18. 380502.
380503 K 12. 380509 K 1. 380522A K.
380609A K 4. 380619. 380803 K 3.
381006. 381007 K 10. 381204. 390712A.
390800A K 1. 390807A. 390902. 401007.
401009. 401215 K. 401223 K 9. 401228
K 3. 410102 K 0. 410119. 411200 K 0.
411214 K II B 9. 420219 K 1. 421230 (K
6). 430103 K II 2. 430215 K 14

- Dichterkrönung *DA Köthen I. 1*, S. 13.
250510 K 3. 250700 S. 434. 290715 K 29.
291013 K 7. 371027 K 2. 371208 I–IV.
430505 I. 430624 K 2
- Drama. Vgl. Maskerade u. Ritterspiel
- Aufführung/ Lektüre/ Kritik/ Beschaffung u. ä. 250700 S. 430 u. 432.
251100. 270429 K 1. 290410. 290608
K 3. 290629 K 20. 350312 K 3.
350731 K 4. 380310 I. 390114 I. *DA Köthen I.6*, S. 14. 420503. 421009.
430920. 431211 I
- Werk/ Abfassung/ Adaptation/ Bearbeitung/ Übersetzung 181207.
190308. 190322 K I 2. 250510 K 12.
251100. 271001. 280128 K 24. 290410
K 5. 340107 K 20. 350731 K 4.
380310 K I 1. *DA Köthen I.6*, S. 14.
411200 K 1. 420608. 421207. 430920.
431014. 431022
- Druckerei
- Amberg: Michael Forster 350731 K I 0
- Basel: Georg Decker 390800 K 3
- Basel: Johann Jacob Genath *DA Köthen I. 3*, S. 130
- Braunschweig: Balthasar Gruber
410706 I
- Bremen: de Villiers *DA Köthen I. 3*,
S. 98. *DA Köthen I.6*, S. 9
- Breslau: Peter Kirsten 280128
- Colmar: Georg Friedrich Spannseil
390800 K 6
- Danzig 390909 K 5
- Eisenstadt, s. Schmalkalden
- Frankfurt a. M.: Daniel u. David Aubry/ Clemens Schleich 281126 K 5.
310703 K 7
- Frankfurt a. M.: Thomas Matthias Götz
420712 K 1
- Frankfurt a. M.: Wechelsche Verlagsbuchhandlung u. Druckerei 281126
K 5
- Genf 430505 K 2
- Gotha 340604 K 2
- Halle a. d. S.: Melchior Oelschlegel
380606 K 3. 410208 (K 4)
- Halle a. d. S.: Christof Salfeld *DA Köthen I.6*, S. 9
- Halle a. d. S.: Peter Schmied/ Petrus Faber 400314 K 4
- Hamburg: Tobias Gundermann
390904 I
- Hamburg: Hans Gutwasser 390800 K
3
- Hanau: Aubry/ de Marne/ Schleich
310703 K 7
- Hanau: Clemens Schleich 410625 K 0
- Hanau: de Villiers *DA Köthen I. 3*,
S. 98
- Hersfeld: Wolfgang Ketzler 291104A
K I 3
- Kassel: Wilhelm/ Johannes Wessel
291104A K 2
- Köthen 181023. 181207. 190308.
190318. 190324. 191229. 191231.
200826. 210421. 220919 K 3. 250700
K 91. 260211 K 4. 270406. 270827 K
10. 271025. 281105. 281126. 290410
K 5. 290501. *DA Köthen I. 3*, S. 120.
300203 K 1. 300509 K 4. 300718 K
13. 310000 Q u. K. 310411 u. I.
311205 K 1. 340604 K 2. 340609 K 2.
340628 K 6. 340816 K 5. *DA Köthen I. 4*,
S. 7. 370902 K 11. 371027 K 1.
371106. 371112. 371124 K 5. 380100
K 8. 380110 K 9. 380128 K 6. 380221.
380321 K 3. 380606. *DA Köthen I. 5*,
S. 8, 10, 12, 104. 390504 K 2. 390904
u. I. 390912. 390921. 391100. 391113.
391125 K. 391200. 400104 u. I.
400122 K I 6. 400127 K 2. 400209 K
1. 400312 K 1. 400619. 400620.
401216 K 2. *DA Köthen I.6*, S. 7, 9.
410101 K 0. 410111 K I. 410117.
410208 K 4. 410313. 410714 K.
410727. 410914 K 1. 411009 K 5.
411126 K 2. 420219 K 3. 420601 K 2.
420712 K 1. 421031A. 421202.
430312. 430318. 430407. 430505 I.
430507 K 1. 430624 K I 1. 430724A.
430801A K. 430802. 430821. 431016.
431020 K 3. 431021 K 2. 431201 K 1.
431209
- Leiden: Thomas Erpenius 280128
- Leiden: Franciscus Raphelengius
280128

- Leipzig: Abraham Lamberg's Erben 380606 K 3
- Lübeck 380625
- Lüneburg: Hans u. Heinrich Stern 240106. 240116. 240125. 380320 K. 401111 K 16. 410119. 420601. 421206. 421225. 430118. 430204. 430318. 430430
- Nürnberg: Endter 340604 K 2. 371219 K 5. 411126 K 6
- Orange 300410 K 55
- Paris: Imprimerie des langues orientales (François Savary [Comte] de Brèves) 280128
- Rom: Typographia Medicea linguarum externarum (Giovanni Battista Raimondi) 280128
- Rom: Typographia Savariana 280128
- Sedan: Jean Jacques de Turenne 300725 K 9
- Schmalkalden: Wolfgang Ketzler 291104A I u. K 2
- Tübingen: Philibert Brunnen 410406 K 6
- Venedig 430505 K 2
- Weimar 180508. 340604 K 2. 390904 I. 390907. 390910
- Wittenberg: Johann Röhner 381007 K 7. *DA Köthen I.6*, S. 9. 410208. 421202 K 6
- Wittenberg: U.-Buchdruckerei 380606 K 3
- Zerbst: Andreas Betzel 380606 K 3. *DA Köthen I.6*, S. 9. 430505 K 2
- Druckprivileg, s. Verlagswesen
- Ekloge *DA Köthen I. 2*, S. 18. 260217 K 1. 280716 K 5. 290629 K 10. 291231 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 8. 300209. 300320 K II 2. 310703 II. 350312 K 4. 350731 V. 406 f. *DA Köthen I. 4*, S. 12. 370422 K 7 u. K III 3. 380221. *DA Köthen I. 5*, S. 8. 390112 K I 10. 400218 K 5. 400314 K 4. 400502. 400506. 400619. 410706 u. I
- Elegie *DA Köthen I. 2*, S. 18. 281021. 300330 I. 310000. 310703 II. 360428 III. 360600 u. II. 370715 I. 380828 K 3
- Emblem. Vgl. Imprese *DA Köthen I. 2*, S. 9f., 90. 270700. 280412 K II 1. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 98, 124 ff., 130. 350731 K I V. 30 (1). 370422 K 7. 371124 I Q u. K I O. 380331 K 9. 401111 K 10. *DA Köthen I.6*, S. 9f., 118 f., 119, 121, 122 f., 123. 411126 K 6. 421027 u. I. 421031A K 11. 421105 Q u. K 7. 421110 K O. 421200. 430000. 430101. 430121. 430204. 430208. 430214. 430312. 430318. 430419 K I 2. 430624 u. I. 430724. 431007 K 1. 431124. 431206 K 4
- Endecasillabo 231203 K 2. 250500 K 1. 401223 K 6. *DA Köthen I. 6*, S. 123 f. 431124. 431206 I u. K 4
- Engel 240319 I. 310108 K 12. 350731 I V. 474 ff. 371226A I
- Entdeckungsreisen, s. Bildungsreisen
- Enzyklopädie 191231. 270919. 300320 K 9. 430509 K 4
- Epigramm 181023 K 17. 250110 u. I. 250218A u. I u. III. 250510. *DA Köthen I. 2*, S. 92 f., 94. 270429 K. 271001 K. 280000 K 1. 280716 u. II u. K I 1. 280818 I u. II. 310119. 310703 K 18 u. K II 2 u. 12. 330311 K 1. 360800 u. K II 4. *DA Köthen I. 4*, S. 89, 90, 93, 97. 370422 K III 1. 370715 K 12. 370900. 371226A K 6. 380000 K 3. 381116. 381218. *DA Köthen I. 5*, S. 98 f., 100. 390310. 390514. 390800 K 1. 390807. 400214. 410324 K I. 420627 K I 9. 421225. 430118. 430215. 430419 K I 2
- Epos. Vgl. Roman
- Lektüre/ Kritik/ Beschaffung u. ä. 171224 K 4. 250700 S. 430. 251100. 260617. 260831. 270429. 271126 K 2. 280000. 310703 I. 360800 I. 371117. 380402. 400810
- Werk/ Abfassung/ Adaptation/ Bearbeitung/ Übersetzung 230802. 230819 u. I. 250110. 250218A. 250500 K 1. 250609. 270429. 270925 K II 1. 280106. 280112. 280208. 280218. 280411 K 2. 280412 I. 280414 I. 280821. 281021. 281105 K 5. 281126 K 5. 290510 K 11. *DA Köthen I. 3*, S. 10. 310000. 310411 K 13. 310703 I u. K. 330311 K 9. 350731 Q I. 371027 K 2. 371028A K 1. 371031

- K 1. 371108. 371110. 371112.
 371112A. 371116 K 3. 380226 K 1.
 380608A. 380609A. 380619 K 2.
 380720. 380721. 381007. 381105. *DA Köthen I. 5*, S. 10f., 17, 35, 103f.
 390115 K 1. 390125 K 8. 390126B.
 390701. 390800A. 391000. 391200.
 400000. 400619. 400620. 400714.
 400810. *DA Köthen I.6*, S. 14. 410208
 K 4. 420503 K 10. 420506. 430121A
- Erbauung, s. Frömmigkeit/ Erbauung
 Erzschrein *DA Köthen I. 4*, S. 7. 371110
 K 11. 371120 T e. 371209. 371220.
 371221. 371226. 380108. 380202.
 380312. 380328. 380410 K 5. 380423.
 381204. 390723. 400313 K 1. *DA Köthen I.6*, S. 31 f. 410323 K 8. 410621. 420311.
 420503. 420608. 421123. 421207.
 430407. 430410. 430505. 430724.
 430801A K 6. 431028
- Esel 380220. *DA Köthen I. 5*, S. 14.
 390112. 390114 u. I. 390126A. 390126B.
 421200 K 1
- Etymologie/ Mundart. Vgl. Wortschatz
 230819. 240112 K 9. 240718 K 84.
 250305 K 48. 260617 K 7. 260619. *DA Köthen I. 2*, S. 8. 270406. 270810 K 2.
 280600. 280724 K 4. 281215. 290120.
 290529. 290614. 290913. 300203 K 3.
 300320 K II 15. 300406 K 1. 320416 K I
 1. 350312 K 1. 371030 K 5. 371031 K 8.
 371110 K 11. 371116 K 4. 380207 K 7.
 380328. 380828 K I. 381007 K 9. 381028
 II–IV. 390310. 390727. 390800A.
 390901. 400214. 400319 K 3. 400528 I u.
 II. *DA Köthen I. 6*, S. 11. 410406.
 410909 K 3. 410900 K 5. 411126 K 3.
 420506 K 5. 420608. 421206. 421225.
 430118. 430329. 430403. 430509 K 4.
 430515. 431016 K 1. 431021 K. 431022.
 431124
- Exil 220919 K 1. 231210 K 2. 240717 K 4.
DA Köthen I. 2, S. 8, 10, 17. 270925 K 1.
 271201A K 8. 271211 K 3. 280122 K 1.
 280128 K 1. 280218 K 5. 280411.
 280616A K 1. 280620 K 2. 280726.
 281021 K. 281215. 290216 K 1 u. K I 12.
 291005 K 1. 291009. 291222. *DA Köthen I. 3*, S. 19. 300509 K. 300725 K 5. 300921
 K 17. 301001 K 24. 310108 K II. 310224.
 310311. 310703 II. 310800 K 3. 320416
 K 6. 330603 K 7. 330918 K. 331223 K.
 350800 K 7. 360428 K 1 u. K I 2 u. K II
 21. 360703 K. *DA Köthen I. 4*, S. 9, 12,
 93 f. 370422 K. 370517 K 6. 370722 K.
 370828 K 1. 370902 K 12. 371009 K u.
 K I 4. 371028 K. 371112 K I 0. 371223 K
 8. 380616 K. 411009. 420120 K. 420124
 K I. 420630 K 38. 421110 K 4. 430106 K
 1. 430215 K 30. 430515 K 10. 431211 K
 I
- Fabel, s. Mythos
- Finanzwesen: Bankgeschäfte/ Schulden/
 Steuern/ Inflation u. ä. Vgl. Münzstätten
 u. Numismatik, auch Gesellschaftskas-
 se/ -umlage.
 180000. 181207 K 4. 191229. 191231.
 230913 K 23. 250218. 260106. 260211.
 280620 K 2. 280724 K 4. 290129 K I.
 290216 u. I. 290302. 290510. 290616.
 290708 K 9. *DA Köthen I. 3*, S. 18.
 300209 K 4. 300410 K 54 u. K I 15.
 300718 K 13. 300921. 300924 K 17.
 301011. 301102 K 4. 310113. 310119 K
 2. 310311. 311205 K 2. 320313 K 0.
 321201. 340628. 340816. 360703. *DA Köthen I. 4*, S. 9. 370517 K 4. 370722 K.
 370729 K 11. 370828 K 1. 371009 K 0.
 371027 K 10. 371030 u. I. 371112 K I 2.
 371124. 371221. 371223. 380125.
 380207. 380303 K. 380320A K 8.
 380501. 380616. 380625 K 2. 380721 K
 6. 380724. 380728. 380904. 381004 K 4.
 381107 K 1. *DA Köthen I. 5*, S. 16, 17.
 390126B. 390131 K 7. 390504 K.
 390504A K 1. 390712A K 5. 390800A.
 390807A K 3. 390828. 390903 K 2.
 390909. 391005 u. I. 391125. 391223.
 400104. 400218. 400605 u. I. 400809 K
 1. 400810 K 10. 400902 Q u. K 0 u. III.
 401204 K. 401212. 401214 u. I. *DA Kö-
 then I.6*, S. 8f. 410102. 410106. 410111.
 410117. 410313 K 1. 410323. 410621.
 410731 u. I. 410822 K 5. 411128. 420120.
 420124 K 1 u. I. 420219. 420601.
 420630. 420712. 421120. 430118 K 7.
 430214. 430215. 430306. 430418.

430430. 430507. 430527. 430706.
430801A. 430905 u. I. 431028A. 431208
K 3. 431211
- Fische 240112 K 9. 240319. 350312.
350731 I V. 30 ff. u. K I. 360703. *DA
Köthen I. 4*, S. 12. 371009 II. 371031 I.
380226. 380302A. 380303. 380312.
380904
- Friedensverhandlungen/ -schlüsse; Waf-
fenstillstand
211006 K 11. 231008 K 8. 240418 K 5.
300410 u. I. 300725. 300921. 301001 K
25. 301011 K 11. 310113. 310224.
310311. 331223 K. *DA Köthen I. 4*, S. 9.
370729 K 11. 371014 K 7. 371117.
380125A. 380210. 380501 K 11. 380616.
DA Köthen I. 5, S. 7 f. 390814. 391005 u.
I. 401204 K 4. 410102 K 5
Friede von Alès (1629) 271201A K 8.
411009 K 5
Augsburger Religionsfrieden (1555)
330920 K 0. 371028 K 11. 380000 K
14. 390800 K 1
Erfurter Waffenstillstand (Aug. 1637)
380125A K 8
Friedensexekutionskongreß (Nürnberg
1649) 410324 K I
Goslarer Frieden (1642) 410621 K 6.
421011 K 7. 430418 K 11. 431123 I.
431209 K 5
Hamburger Präliminarfriede (1641)
370715 K 16. 370729 K 11. 371117 K
8. 380810 K 7. 391005 I. *DA Köthen
I. 6*, S. 7. 411009. 421009 K 10. 421202
K 3
Kaiserl.-schwed. Friedensverhandlun-
gen 1635 ff. 370715 K 15. 380210 K
10. 380810 K 7. 390822. 390909 K 18
Kölner Kongreß (1636 ff.) 370715 K
16. 370729 K 11. 390800 K 2. 391005
I. 421009 K 6. 421202 K 3
Leitmeritzer Friedensverhandlungen
(1634) 330918 K 7. 340912 K 0.
390504 K 5
Lübecker Friede (1629) 290302 K 7.
290715 K 25. 300410 K 35. 300725 K
1. 350800 K. 430826 K 16
Edikt von Nantes (1598) 271201A K
8. 301102 K 1. 411009 K 5
Edikt von Poitiers (1577) 411009 K 6
Passauer Vertrag (1552) 300924 K 32.
371028 K 11
Pirnaer Friedenspräliminarien (1634)
DA Köthen I. 3, S. 13, 16. 320313 K
0. 321201 K 1. 330920 K 0. 340912 K
0. 350800 K 19. 390504 K 5
Prager Friede (1635) *DA Köthen I. 2*,
S. 12. 280616A K 1. *DA Köthen I. 3*,
S. 7, 13, 15 f. 320313 K 0. 320416 K 1.
321201 K 1. 330920 K 0. 340912 K 0.
350800. 360703 K. *DA Köthen I. 4*,
S. 9, 92. 370305 K. 370421 K 4.
370422 K 1 u. K III 3. 370517 K 6.
370729 K 11. 371014. 371124 K.
371226A. 380125A K 8. 380302A K
7. 380503 K 12. *DA Köthen I. 5*, S. 7.
390112 K I 1. 390131 K 15. 390504 K
5. 390800 K 2. 390807A K 1 u. K I 2.
390828 K 6. 390910 K 2. 391005 I.
400104 K I. 400810 K 11. 410706 K
16. 430215 K 30
Schwed.-poln. Waffenstillstand (1629)
380616 K 9
Schwed.-poln. Friedensverhandlungen
(1635) 370715 K
Frieden von Szöny (1642) 420124 K 7
Waffenstillstand von Stuhmsdorf (1635)
371030 K 5 u. K I 11. 390822
Westfälischer Friede (1648) *DA Kö-
then I. 3*, S. 12. 370422 K 1. 370715 K
16. 370729 K 11. 371009 K 13.
371117 K 8. 371124 K 8. 380000 K
14. 380125A K 8. 380310 K I 16.
380616 K 11. 390131 K 15. 390822 K.
400301 K 6. 401204 K 7. *DA Köthen
I. 6*, S. 8. 410324 K I. 410731 K 0 u. I.
420120 K 32. 420124 K 14. 421009 K
6. 421202. 430103 K II 3. 430826 K
16. 431211 K 3
Frieden von Zsitvatorok (1606)
420124 K 7
Zwölfjähriger span.-ndl. Waffenstill-
stand (1609–1621) 300410 K 35
Frömmigkeit/ Erbauung. Vgl. Bekenntnis,
Religionsgemeinschaften, Religionsun-
terricht u. Theologie
190322 K I 3. 191124 K 1. 231101.
231210 I. 250627 K 1. 250702. 260106.

260211. 260217. 270115 K 15. 270429 K.
 271001. 271010. 280000. 280208.
 280716. 280724 K 5. 281021. 290000 IV
 u. K I 1. 290909 K 3. *DA Köthen I. 3*,
 S. 127. 300921. 310000. 310108 I. 310411
 u. I. 310703. 310800. 330311. 350731 I.
 360428 I. 360600 II. 360630 u. I–II. *DA
 Köthen I. 4*, S. 8, 12, 14f. 370305.
 370421 u. I. 370422 I. 370900 K 1.
 371009 u. II. 371030 K 4. 371121.
 371124 I. 371209 I u. II. 371222 u. I–III.
 371226A K I 2. 380110 K 9. 380321.
 380405 K 5. 380504. 380609. 380625.
 380828 I. 381007. 381116. *DA Köthen I.*
5, S. 10f., 16f., 33, 34. 390110 K 1.
 390630 u. I. 390701 u. I. 390800 u. I.
 390921. 391100. 391217 K 9. 400104 u.
 I. 400218 K 5. 400310 u. I. 400311 K 1.
 400311A. 400312. 400320. 400430 K 1.
 400502. 400506 K u. I. 400509 K 1.
 400514. 400619. 400620 K 3. 400902 u. I
 u. II. 400917 u. I. 401025. 401111 K u. I.
 401117 u. I. 401204. 401214. 401215 II.
 401216. 401223. 401228. 401229 K 2.
DA Köthen I. 6, S. 8, 9, 10, 12f., 15, 113–
 118. 410101. 410111 I. 410119 K 2.
 410203 K 4. 410406. 410727. 410731 I.
 410909 K 5. 411128. 411214. 420120.
 420219. 420601. 420608 K 10. 420627.
 420630. 420712. 421031. 421031A.
 421105. 421207. 430118. 430121.
 430204. 430208. 430312. 430318.
 430407. 430418. 430430. 430505 K I.
 430617 K 5. 430706. 430826. 431016 K
 2. 431123 u. I. 431124. 431201. 431209
 Fürstenspiegel, s. Politische Wissenschaften
- Garten, s. Pflanzen
- Gedichtwechsel 250413 IV. 260500.
 260520A. 270925 u. I–IV. 280600.
 280616. 400312 I. 430000
- Gelegenheitsdichtung. Vgl. Gedichtwechsel,
 Maskerade u. Ritterspiel
DA Köthen I. 2, S. 15, 17. 270429 K
 8. 271001 K 1. 271010 K 5. 271201 K
 I 1. 280412 K I 6. 280616. 280716.
 300320 K II 17. 300330 K 0. 310119.
 330311 K 1. 370422 K III 3. 371112
 K I 2. 380110 K 9. 380509A.
 380522A. 390800 K 1. 390822 I.
 400430 K 1. 401111 K 4. 410111.
 410203A. 421120. 430000A. 430826
 K
- Geburt 260500. 260520A u. I. 260619.
 290629 K 22
- Geburtstag 270810 u. I. 300330 K I 0.
 411214 K III H 1. 430430 K 6
- Heimführung 250218A VII
- Hochzeit 240109. 250110 III. 270429
 K 8. 271001. 271010 K. 290715 K 23.
DA Köthen I. 3, S. 9, 128f. 300330 u.
 I. 300403 u. I–II. 360600 II. *DA Kö-
 then I. 4*, S. 15. 371030 K I 3. 371208
 I u. II. 371226 K 4. 371226A. 380207
 K 3. 380310 K 1 u. I–V. 380402 I.
 380504. 380625 K 2. 380720. 390126.
 390131 K 20. 390921 K 6. 400317 I.
 410221. 430826 K 36
- Neujahr 400809 II
- Reise 400809 u. I
- Taufe 250218A V–VI. 291009 K 6.
 291104A. 360600 II. *DA Köthen I. 5*,
 S. 103. 391217 K 11
- Tod 250110 I–II. 250218A I–IV.
 250413 I–IV. 260217. *DA Köthen I.*
2, S. 7. 270700. 270810 K 1. 270919.
 271001. 271010. 271025. 280000 K 1.
 280412 II. 280414 II. 280510 II.
 280716 u. I u. II. 290310 u. I. 290329.
 290510. 291104A K 1. *DA Köthen I.*
3, S. 10, 19. 300509 I. 300725 K 1.
 310703 II. 310800. 330311 K 1.
 330918 K 1. 340107 K 16. 340912 K
 3. 360428 III u. K 1. 360600 u. I–II.
 360800 u. K I 1. *DA Köthen I. 4*, S. 8,
 15, 93, 95. 370305. 370422 K III 3.
 370715 K 12 u. I u. II. 370900.
 371027 u. I u. II. 371028. 371208 III
 u. IV. 371222. 371226 K 4. 371226A
 u. I. 380000 K 2. 380207 K 3. 380502
 K 4. *DA Köthen I. 5*, S. 16, 35f., 99f.
 390112 I. 390121A K 7. 390800 u. I.
 390909 K 5. 390921. 391209 K 2.
 400902 u. I u. II. 401029. 401116 K 5.
 401117 u. I. 401215. 401216 K.
 410106 K 4. 410221 K 3. 410500.
 421225 K 12. 431211 K I 22

- Widmung 250700 I. 280000. 310000.
 310411 u. I. 310703 I. 330311 K.
 330918 K 5. 340912. 360800 I u. K II
 5. *DA Köthen I. 4*, S. 15. 370900 K 2.
 371009 I u. II. 371027 K. 371030 K I
 5. 371031 K 5. 371106 K 1. 371121 K
 1. 371126 K 4. 371209 u. I u. II.
 371226 K 4. 371226A K 6. 380207 K
 3. 380321. 380405 u. I. 380507.
 380522A. 380522B. 380602 u. I u. II.
 380606. 380608A. 380609. 381028
 III. *DA Köthen I. 5*, S. 17. 400312.
 401025. 401109 K 6. 401117. 401215
 u. II. 401216 K. 410101 K. 410324 u.
 I. 410505 u. I. 410510. 410625 K O.
 410714 K 3. 410727 K 1. 410900.
 411214 II–III. 420506 K. 421101 II.
 421110 K II O. 421200 K 1. 430000 K
 2. 430103 K 3 u. K II 3. 430307 K 1.
 430329 K 2. 430624 I. 430801 u. I.
 430801A. 430802. 430821. 430920
- Wochenbett 270925 u. I–IV
- Geleit 230809 K 2. 231101. 231210.
 240106. 260211. *DA Köthen I. 3*, S. 15.
 300410 K 55. 310311. 331223 K 10.
 350800. 370113 K 1. 370517 K 4. 370715
 K 7. 371009. 380728. 421202 K 3.
 431201
- Genealogie, s. Geschichtsschreibung
- Geographie/ Reisebeschreibung. Vgl. Bil-
 dungs-, Entdeckungs- und Pilgerreisen
 181225 K 6. 210421 K 10. 261010 K 16.
 290715 K 3. *DA Köthen I. 3*, S. 104 ff.
 300718. 360600 II. 360800 K. *DA Kö-
 then I. 4*, S. 11. 370421 K 1. 370900 K 2.
 371027 K III 3. 380302. 380427. 381007
 K 7. 390909. 390929 K 1. 391005 K 2.
 391100. 391125. *DA Köthen I. 6*, S. 9.
 410900 (K 12). 430106. 430214. 430306.
 430418A. 430513. 430826 K 20. 430905
- Geometrie, s. Mathematik
- Geschichtsschreibung/ Biographie/ Genea-
 logie 171225 K 1. 191124 K 1. 230819.
 240109 K 12. 240112 K 9. 250110 K 2.
 250700. 260000 K 4. 260217 K. 260619.
 261010 K 16. 271201A K 11. 280122 K I
 2. 280128 K 20. 280218 K 5. 280327 K
 14. 280404 K 10. 280412 K I 6. 280724
 K 4. 290129 I. 291009 K 4. 290129 I.
 291013 K O. 291222 K 2. *DA Köthen I.*
 3, S. 97 f., 124. 300215 K 1 u. K I 3.
 300216. 300718. 300725 K. 301102 K 3.
 310119. 330918. 350312 K 1. 350731 K
 I. 360600 II. 360630 II. 360703 K 38.
DA Köthen I. 4, S. 11, 12. 370900.
 370902. 371028. 371112A. 380000.
 380100. 380110. 380120. 380122.
 380126. 380221 K 5. 380302 K 2.
 380321. 380328 K 6. 380405 I. 380427.
 380509A K 4. 380602. 380608A. 380616.
 381028 K 1 u. II–III. 381105. *DA Kö-
 then I. 5*, S. 10, 15, 33 f., 101. 390114 I.
 390310. 390701 K 2. 390800A. 390814.
 390822. 390901 K I 1. 390903. 390909.
 390911 K 3. 390921. 390929 K. 391100.
 391209 K 3. 400311 K 1. 400506 u. I.
 400509. 400528 K. 400728. 401111 u. K
 4. 410119 K 2. 410625 K O. 410706.
 410914A K 5. 421110. 421206. 421225.
 430215. 430418 K 9. 430425 K 3.
 430505. 430515 K 7. 430724. 430826 K
 24. 431007. 431022. 431123 K 1. 431124
- Gesellschaftsarchiv, s. Erzschrein
- Gesellschaftsbrief, s. Brief
- Gesellschaftsbuch
 AL *DA Köthen I. 3*, S. 18. 310108 II Q
 FG *DA Köthen I. 2*, S. 9, 17. 281215 K
 7. *DA Köthen I. 3*, S. 8, 10 f., 18, 99,
 110. 300320. 370113. 370722. 370805
 K 4. 370900. 371028. 371031 K 5.
 371106 K 6. 371116. 371120. 380501
 K 4. 391100. 391203 u. I. 391209 K 3.
 400323. 400605 u. I. 400619. 400620.
 400622 K 1. 400810. 401007 K 1.
 401009 K 2. 401025. 420124
- GB 1622 *DA Köthen I. 1*, S. 16 f.
 20. 230430 I. 240109. 240118 K 1.
DA Köthen I. 2, S. 9, 18 f. 270105
 K 3. 270700 K 1. 280308 K 2.
 280411. 280412 K I 3. 290310 K 3.
 290715 K 20. *DA Köthen I. 3*, S. 7,
 11, 96. 310000 Q u. K 2. 371028.
 371106 K 6. 371116 K 2. 371120
 K. 371123 K 7. 371220 K 5.
 381028 K II O. *DA Köthen I. 5*,
 S. 15. 390121 K 8. 400203. 400218.
 401116 K 1. 401216. 401229 K 1.
 411200 K 7. 420503 K 14

- GB 1624* 230430 II. 240109 K 7.
 240717 I. 250627. 250701 K 4.
 250702 K 3. 260520. 260619. *DA Köthen I. 2*, S. 9. 270105 K.
 270700 K 1. 280308 K 2. 280411 K
 9. 280412 K I. 280425 K 3. 290310
 K I 6. 290715 K 20. *DA Köthen I. 3*,
 S. 11, 104. 371120 K
GB 1628 250305 K 26. 250627 K 4.
 260419 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 9.
 270105 K 4. 280106. 280112 K 10.
 280216A K I. 280218. 280308 K 2.
 280407 K 5. 280411 K 9. 280412 K
 I 3. 290310 K 3 u. K I 6. 290715 K
 20. *DA Köthen I. 3*, S. 11, 104,
 110. 360428 K 1. 370900 K 11.
 371120 K. 371123 K 7
GB 1629 u. *1629/30* 250627 K 4.
 260419 K 1. *DA Köthen I. 2*, S. 9,
 16, 94. 270700 K 1. 271126.
 271201. 271209. 271211. 271215.
 280112. 280208. 280216A. 280218.
 280304 K 5. 280321 K 1. 280327 K
 3. 280412. 280414 K 12. 280510.
 280517. 281226 u. K 10. 290226.
 290302. 290310. 290314. 290329.
 290510. 290629. 290715. 290909 K
 4. 291104. 291200 u. K 5. *DA Kö-
 then I. 3*, S. 11, 99, 103 f., 110, 129.
 300203. 300410. 300420. 300420A.
 310000 K I 1. 310224. 331223 I.
 340628. 340816. 360703. 370900 K
 11. 371116 K 2. 371120. 371211.
 371220 u. K I 0. 380331. 380507 K
 1. 380606 K 3. 380810. 381007.
DA Köthen I. 5, S. 10, 17, 104,
 106. 390514. 390630. 390712.
 390723 K 3. 390807 K 3. 391203 I.
 391217. 400203 K 3. 400218 K 4.
 400620 K 1. 401216 K 6. 401223 K
 6. 401228A K 2. 410323 K 6.
 410731 K 2. 420311 K 7. 420808 K
 I 1. 421031A K 7. 430214. 430306.
 430312. 430418A K 1. 430513 K 1.
 430527 K 4. 430706 K 10. 430905
 K 2 u. K I 0
GB Kö. 260500 K 3. *DA Köthen I. 2*,
 S. 9, 86. 271201. 280216A K I.
 281226 K 10. 290310 K 9. 291009
 K. 291013 K 6. 291231 K 7. *DA
 Köthen I. 3*, S. 97, 104 f. 300330 K
 7. 300410 K 1. 300921. 310224 K
 19. 310311 K 18. 331223 K 32 u.
 K I 2. 340628 K 2. 340716 K 1.
 351112 K 9. *DA Köthen I. 4*, S. 10,
 92, 93, 95, 96. 370722. 371031 K 5.
 371110 K. 371116 K 4. 371120 K
 2. 371123 K 1. 371209. 371220 K I
 1. 371223 K 5. 371226 K 3. 380100
 K. 380128 K 18. 380207 K 4.
 380331 K 2. 380410 K 2. 380423 K
 2. 380501 K 3. 380504 K 11.
 380507 K 1. 380522 K 1. 380605 K
 4. 380606 K 5. 380721 K I. 381006
 K I 1. *DA Köthen I. 5*, S. 10, 104.
 390712A K 6. 390723 K. 390807 K
 8. 390826 K 2. 390901. 390902 K
 I. 390909 u. I. 391000 K 0. 400122
 K I 6. 401107 I Q. *DA Köthen I. 6*,
 S. 118, 121 f. 410323 K 8.
 410510 K 1. 410621 I u. K 1 u. K
 II. 410727 K 2. 411126 K 4.
 411200 K 0. 420124 K 10. 420503.
 420808. 421027 K 4. 421031A K.
 421108 Q u. K. 421110 K 5.
 421123 K 3. 421129A K 4. 421207
 K 9. 421230 K 4. 430307 K 1.
 430407 K 5. 430801A K 6. 431206
 K 6
GB 1641 u. *1641/44* 280216A K I.
 280327 K 5. *DA Köthen I. 3*, S. 11,
 104. 310000 K I 1. 340628 K 2.
DA Köthen I. 4, S. 14. 370113 K 2.
 371120 K 5. 371123 K 1. 371211 K
 2. 371219 K 1. 371220 K I 1.
 380128 K 18. 380721 K I. 381007
 K 2. 381218 K 9. *DA Köthen I. 5*,
 S. 16 f., 104. 390514 K 2. 390630 K
 4. 390712A K 6. 390723 K 3.
 390807 K 3. 390901. 390902 K I.
 390909 K I. 391203 K I. 400203 K
 6. 400218. 400323 K 6. 400620 K
 1. 401116 K 1. 401215 K 2 u. I.
 401223 K 6. 401228A. *DA Köthen
 I. 6*, S. 9, 113. 410313 K 3. 410323.
 410621 K I u. K II. 410731 K 2 u.
 3. 411126 K 4. 420124 K 10.
 420808 K I. 421027 K 4. 421031A

- K 7. 421105. 421108 Q. 421129A.
430214 K 2. 430410. 430505 K I 6.
430505 K I 6. 430617 K 7. 430706
K 10
- GB 1646 260419 K 1. 271201 K 4.
280216A K I. 280327 K 3. 280414
K 13. 280510 K 4. 290310 K 7.
DA Köthen I. 3, S. 11, 104, 110.
300410 K 2. 310000 K I 1. 310224
K 16. 320715 K. 340628 K 2. *DA
Köthen I. 4*, S. 97. 371028. 371031
K 7. 371120 K 5. 371123 K 1.
371211 K 2. 371219 K 1. 371220 K
8 u. K I 1. 380128 K 18. 380509 K
3. 380721 K I. 381218 K 9. *DA
Köthen I. 5*, S. 17, 104, 106.
390712A K 6. 390723 K 3. 390901.
390902 K I. 391203 K I. 391217.
400203 K 6. 400218 K 4. 401216 K
6. 401223 K 6. 401228A. *DA Kö-
then I. 6*, S. 9, 14, 113, 120, 121 f.
410313. 410621 I Q, T I, K I u. K
II. 410919 K 3. 411126 K 4.
411200 K 0. 420311 K 7. 420808 K
I. 421031A. 421105 K 9. 421108
Q. 421110 K 5. 421123 K. 421129
K 4. 421200 K 1. 421202. 421207
K 7. 430101 K II 14. 430103 K II
2. 430106. 430121. 430121A.
430204. 430208. 430214. 430306.
430312. 430318. 430407. 430410.
430418A. 430507. 430513. 430527
K 4. 430617 K 5. 430706 K 4.
430724A. 430801A K. 430821 K.
430905 K 2 u. I. 430920. 431014.
431209
- TG 230000 (vgl. 300320 K 10) u. I.
DA Köthen I. 2, S. 9, 93 f. 280208.
280600 K 7. 290531. 290614. *DA Kö-
then I. 3*, S. 8, 12, 18, 98 ff. 300320 u.
II–V. *DA Köthen I. 5*, S. 16, 106.
400917 K u. K I
- Gesellschaftsgründung FG *DA Köthen I.
1*, S. 16 f., 20. *DA Köthen I. 2*, S. 13 f.
280414. 290307 K 2. 290310 K I 5.
310108 K 2. *DA Köthen I. 4*, S. 9 f.
371028 K 17. 411200
- Gesellschaftskasse/ -umlage
AL 310108 u. I. 320626
- FG *DA Köthen I. 2*, S. 9. 271126.
271201. 271209. 271211. 271215.
280112. 280208. 280216A. 280218.
280412. 280510. 280517. 281226.
290226. 290302. 290310. 290314.
290329. 290510. 291200. *DA Köthen
I. 3*, S. 8. 300420. 300420A. 300718.
310108 K I 2. 310224. 391203 u. I.
391223. 400000 K 3. 400203. 400218.
400323. 400605 u. I. 400810 K 13.
400902 K III. 401223. 401228A.
401229 K 1. *DA Köthen I. 6*, S. 8 f.
420219 K 3. 421031A. 421123.
421129. 421202 K 1. 430121. 430204.
430208. 430214. 430312. 430318.
430407. 430410. 430507. 430617.
430706. 430724A. 430801A. 430821.
431201 K 1. 431209
- Gesellschaftliche Kritik/ Korrektur von
Werken
FG 240109. 250701. 250705. 250706.
260703. *DA Köthen I. 2*, S. 17.
280226. 280304. 280411. 280412.
280414 u. I u. II. 280425. 280510 u. I
u. II. 280517. 280818. 280929.
281021. 290000 K I–IV. 290216 I.
290302. 290304. 290310. 290314.
290501. 290510. 290616. 291009.
291104A. *DA Köthen I. 3*, S. 9, 18,
104. 300209 K 4. 300330 u. I. 300403
I–II. 310411 u. I. *DA Köthen I. 4*,
S. 7 f., 10 f., 13. 370113. 371027 u. I.
371028A. 371031. 371106. 371108.
371110. 371112 K 10. 371112A K 9.
371124 K I 0. 371208 K II 1. 371209
u. I. 371222. 371226A. 380108.
380110 K 9. 380120 K 5. 380202.
380226. 380321. 380321A. 380402.
380405. 380411 u. I. 380423. 380427.
380502. 380504. 380522A. 380522B.
380602. 380606. 380608A. 380609.
380609A. 380619. 380625. 380721 u.
I. 380724. 380828 u. I. 381006 u. I.
381105 K 5. 381114. 381116 K 3.
381116A. 381123. 381130. 381218.
381224. *DA Köthen I. 5*, S. 10, 11, 14,
35. 390114 u. K I 4. 390115 K 1.
390125. 390126B. 390504 K 2.
390514. 390701 u. I. 390712A.

390723. 390727. 390807. 390814 K
10. 390828 K 1. 390901. 390902 u. I.
390907 u. I. 390909 K I. 390911.
390914. 391028. 391100. 391119 u. I
u. II. 391125. 391200. 391203.
391216. 391217. 391223. 400000.
400104. 400113. 400122 u. I. 400214.
400218. 400301. 400310. 400311.
400312 u. I. 400313. 400314. 400320.
400323. 400502. 400506. 400509.
400528 u. I u. II. 400605. 400619.
400620. 400622. 400731. 400902 u. I
u. II. 401007. 401009. 401025.
401029. 401109. 401111 K 0. 401116.
401117. 401204. 401214 K 12. 401215
u. I. 401223. 401228A. *DA Köthen I.*
6, S. 10f., 124. 410101. 410102.
410117. 410206 K 1. 410505 u. K I 1.
410510. 410900. 420311. 420503.
420608. 421031A. 421108. 430121.
430307 K 2. 430318. 430328. 430403.
430419. 430505. 430526 K. 430624 u.
K I 1. 430724. 430801. 430802.
430821. 430920. 431014. 431016.
431020. 431021. 431022. 431028.
431124. 431206 u. I u. II
- PA 240718 K
TG 300320 II–V
- Gesellschaftsnamen. Vgl. Gesellschafts-
buch, Mitgliederlisten u. Imprese
AL 310108 u. I–II
FG 260520. *DA Köthen I.* 2, S. 14, 16.
270700. 271201 K 10. 271209 u. I.
271215. 280106. 280112 K. 280226.
280414. 280425. 280928 K. 290131.
291009. 291028. 291222. *DA Köthen*
I. 3, S. 13. 300320 u. I. 300410 K 1.
300509 I u. K 1. 300921. 310224.
340628. 360428 K II 9. 360630 K.
DA Köthen I. 4, S. 7f., 10f., 13.
371028 K 16. 371031 K 6. 371108.
371110. 371112A. 371117. 371124 K
7. 371209 K 8. 371211. 371219 K 6.
371220 K 14. 371221. 371223 K 4.
371224 K 1. 380000. 380100. 380120
K 2. 380128. 380202. 380405. 380423.
380503. 380507. 380509. 380522B K
6. 380602. 380605. 380616 K 1.
380803 K 2. *DA Köthen I.* 5, S. 15.
390131 K 17. 390630. 390814.
390901. 390909. 391125. 400619 K 8.
400809 II. 401107 u. I. 401204. *DA*
Köthen I. 6, S. 7, 118, 120, 121 f.
410101 K I. 410221 K 3. 410323.
410621 u. II. 410727 K 4. 410731.
410822. 410909. 410919 K 3. 411009.
411126. 420311 K 7. 420506 K 2.
420808 u. I. 421105. 421110.
421129A. 430403. 430617. 430706.
430724A. 430920
- TG 280600. 280616 K 3. 290913.
300000 K 10. 300320. 300426. 400917
u. I
- Gesellschaftspfennig FG. Vgl. Imprese
DA Köthen I. 1, S. 7f., 77f. 240109.
240118. 250110 K I 7. *DA Köthen I.* 2,
S. 7. 270306. *DA Köthen I.* 3, S. 17, 96f.
300426 K 7. 300921 K I 4. 310113. *DA*
Köthen I. 4, S. 97. 380501. 380509.
390429. 390902 K 2. *DA Köthen I.* 6,
S. 118. 410727 K 2. 410914. 420311 K 6.
421123 K I. 421207. 430103 K II 2.
430419
- Gesellschaftssiegel FG 271201. 280106.
371110 K 11. *DA Köthen I.* 5, S. 106.
401107. 410909 K 10. 420503. 421207.
430410. 430505
- Gesellschaftstreffen
AL 310108 I
FG *DA Köthen I.* 1, S. 80–82, 86.
171224 K. 200125. 240109. 240717.
240910. 250305. 260211 K 10. 260419
K 1. 260619. *DA Köthen I.* 2, S. 86.
271201. 271215. 271228. 280112 K
14. 280407. 280412 K 5. 280620 K 5.
281021. 290131 I. 300330 K 1. *DA*
Köthen I. 4, S. 10. 370517 K 6.
371120 K 2. 380423. 381006 u. K I 1.
381107. *DA Köthen I.* 5, S. 97.
390800 K 2. 390826 K 2. 401107.
410909. 411126 K 6. 411200 K 0.
420503 K 15. 420506 K 2. 421200.
421230
- PA 240718. 250305. 250500
- Glas. Vgl. Ölberger
171224. 171225. 381107. 420712 („Po-
kal“). 421011. 430000
- Grammatik. Vgl. Sprachunterricht u. Per-

- sonenregister: Guentz, Christian; Ratke, Wolfgang; Schottelius, Justus Georg 371219 K 4. 391217. 410119 K 4. 430509 K 4
- arabische 280128 K
- deutsche 180508. 181225 K 7. 190308 K 7. 190318. 190324. 260617. *DA Köthen I. 2*, S. 17. 270406 K 7. 280122 K II 6. 280616 K 4. *DA Köthen I. 3*, S. 9. 300410 K 1. 310411 u. I. *DA Köthen I. 4*, S. 11, 13 f., 97. 370305 K 3. 371027 K 5. 371226A. 380320 I. 380417. 380828 K I. 381105. 381116A. 381130 K 3. 381218. *DA Köthen I. 5*, S. 8 ff., 11 ff., 104 f. 390112 K I. 390114. 390115 K 1. 390514. 390800 K 1. 390807. 390814 K 10. 391028 u. I. 391119 u. II. 391216. 391217 u. K I u. K II. 400113. 400122 u. I. 400214. 400218. 400301 u. I. 400313. 400314 K 2. 400323. 400528 u. I. u. II. 400605. 400731. 400810. 401109. 401111 T u. K O. *DA Köthen I. 6*, S. 10–13, 14 f. 410208 u. I. 410324 u. I. 410406. 410505 u. I. 410510. 410706 u. I. 410708 K 10. 410714. 410727. 410900. 410909. 410914A. 411126. 411200 K. 420503. 420608. 421031A. 421110 K 2 u. K II 0. 421207. 421225 K 5. 430103 u. K II 3. 430121 K 9. 430307. 430328. 430329. 430403 K 3. 430419 u. K I 2. 430505 I. 430526 K 2. 430920. 431016. 431020 K 1. 431028A. 431123 I
- chaldäische 430509
- deutsche 430509 K
- französische 180102. 181225 K 7. 190220. 190308 K 7. 190318. 190324. 190424. 380321 K 3
- griechische 180508 K 10. 190308 K 7. 380320 K 4. 391028 I. 430509 K 4. 431028A
- hebräische 180508 K 10. 190308 K 7. 380320 K 4. *DA Köthen I. 5*, S. 13. 400528 K I 1. 430509 K 4
- italienische 190308 K 7. 230802. 340107 K 22. 410621 K 4 u. K II 0
- lateinische 180508 K 10. 190220. 190308. 190318. 260617. 280616 K 4. 280716. 340107 K 22. *DA Köthen I. 5*, S. 11, 12 f. 390807A K 6. 391028 I. 400301 K I 5. 400528 K I 17. 421110 K 2. 431028A
- türkische 280128 K 15
- Graphik. Vgl. Emblem, Gesellschaftsbuch, Imprese, Malerei, Schriftschneiden u. Wappen
DA Köthen I. 1, S. 80–82, 86, 199 f. 191229. 250218A K VII 3. *DA Köthen I. 2*, S. 9, 85, 89, 92 f. 270105 K 4. 270306 K 4. 271001 K 4. 271209. 271211. 271215. 271228. *DA Köthen I. 3*, S. 97 f., 98 ff., 104 ff., 112 ff., 120 ff., 127 f., 130. 300320 K II. 300410 K 26. 300921 K I 4. 300924 K 15. 310703 u. II. 340716. *DA Köthen I. 4*, S. 89, 90, 93, 94, 97. 370805. 370900. 371028. 371126. 371221. 380226. 380302A. 380303. 380312. *DA Köthen I. 5*, S. 97, 98 f., 100 f., 101, 102, 105, 108. 390121A K 2. 390514. 390800 K. 400203. 401111 K I O. *DA Köthen I. 6*, S. 8 ff., 112 f. 410406. 411214 K u. K II–III. 420114 K 14. 420311 K 6. 420627 K I 16. 421011 Q u. K. 421027 u. I. 421031A. 421101 Q. 421105 u. Q. 421110 K O. 421123 u. I. 421129. 421200 K 1. 421207. 421225. 430000A K 1. 430101 Q u. K. 430106. 430118. 430121. 430204. 430214. 430215. 430306. 430312. 430407. 430410. 430418 Q. 430418A. 430425 u. Q. 430507. 430513. 430527. 430724A. 430821 K 3. 430905 u. I. 431124
- Greif (Vogel) 391200
- Hänselung (Aufnahmezeremonie FG) 240910. 250305 S. 382 f. 260619. 280106. 280226 K 9. 280327. 280407. 280412. 290131 I. 291028 K 2. 330918 K 4. 371124 K 1. 371220. 380503. 381006 u. K I 1. 390110 K 2. 390826 K 2. 401107. 410621 u. K 1. 421230
- Hendecasyllabi, s. Endecasillabo
- Hexameter 310000 K 5. 310108 K II 15. 380828 K 3
- Höfische Verhaltenslehre. Vgl. Politische Wissenschaften

- 250700 S. 435. 270808. 280401. 280404
K 8. 290000 I. 301102. 310108 I. 310703
I. 350731 u. I. 360600 II. *DA Köthen I.*
4, S. 12. 370422 II. 371027 u. III. 380220
K 1. 380221 K 1. 381028 II u. III. *DA*
Köthen I. 5, S. 16. 390112 I. 401212 K 4
u. K I 2. 410101 u. II. 410206 I u. II.
410300. 410625. 420124 I. 421108
- Huitain, s. Achtzeiler
- Imprese. Vgl. Emblem, Gesellschaftsbuch,
Gesellschaftsnamen, Gesellschaftspfennig,
Graphik u. Malerei 430118
AL *DA Köthen I. 3*, S. 120 ff. 310108
u. I u. II
FG *DA Köthen I. 1*, vor dem Titel,
S. 20, 77, 80–82, 86, 199 f. 181023 K
16. 181207. 200125 I–II. 210401.
210626. 220824. 230000 (vgl. 300320
K 10). 230430 u. I–II. 240109.
240717. 250305 S. 382–384. 250627.
250701. 250702. *DA Köthen I. 2*,
S. 8 f., 14, 86. 270105. 270129. 270700
K. 271126 K 3. 271201 u. I. 271209 u.
I. 271211. 271215. 271228. 280106.
280112. 280208. 280216A. 280220.
280226 K 9. 280304. 280308 K 2.
280321. 280327. 280407. 280412.
280414. 280425. 280510. 280517 K 5.
280726. 280821. 280928. 280929.
281226. 290131 I. 290226. 290310.
290629. 290715. 290909 K 4. 291013.
291028. 291200. *DA Köthen I. 3*,
S. 10 f., 18, 96 f., 99, 103 ff., 110 f.,
123. 300320 K III. 300410 K 2.
300921. 301011. 310108 I. 310224.
320715 K. 331223 K I 2. 340628.
360428 K 1. *DA Köthen I. 4*, S. 10,
14. 370305 K 8. 370517 K 6. 370715.
370729. 370805. 370900 K 11. 370902
K 10. 371028 K 15. 371031 K 7.
371110 K 6. 371112 K I 3. 371120 K
2. 371123 K 1. 371209 K 6. 371219.
371220 u. I. 371221. 371223 K 5.
371226 K. 380100 K 3. 380128.
380207 K 4. 380320A. 380328.
380423. 380501. 380503. 380504 K
14. 380509. 380522A. 380605. 380606
K 3. 380616. 380721 u. I. 381006 u. I.
- DA Köthen I. 5*, S. 10, 17, 104, 106.
390514. 390630. 390712. 390712A.
390723. 390807A I. 390826 K 2.
390901. 390902 u. I. 390903 K 1.
390906. 390907. 390909 K I. 390910.
391100. 391203 K I 3. 391217.
400000 Q. 400122 K 8. 400323.
400619. 401007 K 1. 401009 K 2.
401025. 401107 u. I u. II. 401111 K I
0. 401116. 401204. 401215 K 2 u. I.
401216. 401228A. 401229 K 1. *DA*
Köthen I. 6, S. 7, 8 f., 111, 113, 118 f.,
120 f., 121 f. 410323. 410621 I.
410727. 410731. 410909. 410914 K 4.
411126. 411200. 420311. 420503.
420608. 420808 u. I. 421027 u. I.
421031A. 421105. 421108. 421110.
421123 u. I. 421129. 421200. 421207.
421230 K 4. 430101 K 1. 430103 K II
2. 430121. 430204. 430214. 430306.
430312 K 3. 430410. 430418A.
430419 u. K I 2. 430513. 430724A.
430905 u. I
- TG *DA Köthen I. 2*, S. 8 f., 12, 93 f.
280208. 280216A. 280226 K 6.
280600. 280616 K 3. 281021.
290226A. 290614. 290913. *DA Kö-*
then I. 3, S. 98 ff. 300320 u. II–V.
300426. 300723. *DA Köthen I. 5*,
S. 16, 105 f. 400917 u. I
- Inscription
370422 K 1. 371126 K 7. 390121A K 2.
390800A
Altar *DA Köthen I. 6*, S. 112
Brunnen 300509 K 5
Glas 430000
Grab 250110. 250218A u. I u. III u.
IV. 270919. 271025. 310800 K 3.
360600 u. I–II. 371014 K 7. 371222.
371226A K 7. 400122 K I 2
Portal 430000A K 1
Insekten 350312. 350731 I. 360630 K I 5
- Jagd. Vgl. Vögel
240109. 240718. 250305 S. 380. 250609
K 17. 290000 II. 291104A. 350731 I.
371030 K 5. 380605. 390902 K 4.
401111. 430526 K 5
Jambus 350731 K I V. 602. 371124 K I 0.

- 380828 K 3. 381218 K 4. *DA Köthen I.*
5, S. 17. 401223 K 6. 420503. 430103 K
II 7. 431014. 431123. 431124. 431206
Justizwesen, s. Rechtsprechung
- Kalender, s. Datierungsweise
- Kanzone/ Kanzonette *DA Köthen I.* 2,
S. 18. 291104A K 2. 340107 K 20
- Kartell, s. Ritterspiel
- Katechismus, s. Bekenntnis
- Kleidung, s. Textilien
- Korruption, s. Bestechung
- Krankheit/ Medizin 181023 K 10. 210401
S. 145. 210729. 220824. 230430. 230802.
230819. 230913. 231006. 231008.
231101. 231203. 240319. 240907. 250110
I. 250218A u. K VII 24. 250413. 250514.
260211. 260619. 261010. 270115.
270129. 270306. 271001. 271010 K.
271025 K 1. 280106. 280112. 280122 II
u. K 10. 280128. 280216A. 280327.
280401. 280412 I. 280414 I. 280510 I.
281215 K. 290129 u. K I 2. 290131 K I
4. 290529. 290629. 290715. 290909.
291028 K 5. 291231. *DA Köthen I.* 3,
S. 15, 107 ff., 115. 300000. 300209 K 4.
300330 K 3. 300403. 300410 K. 300921
u. K I 4. 301001. 301102 K 4. 310000 K
I 1. 310224. 320626. 320715. 330918 K
4. 340107. 350731 u. I V. 38 ff. 360428 u.
I–II. 360600 II. 360703. *DA Köthen I.* 4,
S. 9, 12 f., 94. 370113 K 3. 370305.
370421 K 1. 370517 K 2. 370715 u. K I 0
u. K II 0. 370722. 370729. 371009 u. I–
III. 371027 III. 371123. 371223. 371224
K 4. 380000. 380128. 380310 III. 380417
K 5. 380423. 380522. 380904. 381028 II
u. III u. K IV. *DA Köthen I.* 5, S. 16.
390630. 390701 K 0. 390712 K.
390712A. 390800A K 1. 390814. 400809
I. 400902 K u. K III. 401029. 401117 I.
DA Köthen I. 6, S. 15. 410323. 410324 K
I. 410625. 410708. 410731 I. 420120.
420219. 420506 (K 10). 420630. 421108.
421202 K. 430106. 430509 K 1. 430826.
431123 K 2
- Kriegslehre/ -kunst/ -übungen. Vgl. Bau-
kunst
180102. 271201A K 8. 280726 K 3.
- 291009 K 4. 291222 K 2. 291224 K 2.
300215 K I 3. 300216. 300718. 360600
II. 370715 K 6. 380602 II. 381028 II u.
III. 390929 K 6. 410731 I. 420630 K 16.
430505 K I 2
- Kryptographie/ Chiffren 220919. 231210.
240106. 240116 u. I. 240125. 240319 u. I.
240907. *DA Köthen I.* 3, S. 17. 300921 u.
I. 370828 K 3. 380226 K 3. 380302A.
380310 I u. IV. 380312. 380320 I.
401111 K 2. 430118 K 6. 430215.
430425. 430526
- Leim 200125. 210401. 230430 u. I–II.
250706 I
- Lexikographie, s. Wortschatz
- Lied. Vgl. Ode
371121 K 1. 371227. 410203A. 410205.
410206 u. I u. II. 410208 K 4. 411200 K
5. 421207. 430312
„ACh Bernhard liebster Bruder mein“
390800 I
„An Wasserflüssen Babylon“ *DA Kö-
then I.* 5, S. 36, 100. 390800 K I 1
„A Solis ortus cardine“ 381116 u. I.
390110 K 1. 390112. 390114
„Ach Gott vnd Herr/ Wie groß vnd
schwer“ 380000 K 12
„auff den Namen der Goltgelbe“
300410 K 2
„CHrist vnser HErr zum Jordan kam“
381007 K 7
„Christum wir sollen loben schon“
381116 K 6 u. I Q
„Daß der weite baw der Welt“ 380402
I. 380504
„Des Bernhardi lob und Jubelgesang“
371124 u. I
„Edle Ritter dieser Zunft“ 410625 K 0
„Ein hüpsch new Lied/ Von der Beläge-
rung vnnd Eroberung der Statt Brey-
sach“ 390800 K 6
„Ein Lämmlein geht und trägt die
Schuld“ 390800 K I 1
„Ein Lied Hertzog Wilhelms zu Sach-
sen“ *DA Köthen I.* 5, S. 35 f., 99 f.
390800 I
„Gott lob“ *DA Köthen I.* 4, S. 95.
371222. 371226A u. I

- „Guts Muts wöllen wir seyen“ 250305 K 39
- „JCh gläub vnd weiß diß Fürwar“ *DA Köthen I. 4*, S. 95. 371222 u. III. 380122. 380125. 380125A. 380126. 380207 K 3. 380210
- „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ 371222 K III 0
- „JHr Christen freut euch ins gemein“ 381007 K 7
- „Jesu dulcis memoria“ 371124 K I 0
- „Le Roi boit“ 171224
- „Nun danket alle Gott“ 371222 K I 0
- „O Mensch beweine deine Sünd“ 380504
- Passionslied *DA Köthen I. 4*, S. 14, 15. 380625. 380828. 381116
- „Preiß der Liebe des HErrn Jesu“ 421101 K I 1
- „Sanct Reblinus“ 250305 K 39
- „Vespera iam venit“ 431211 K I 12
- „Von Morgen da die Sonn' entsteht“ 381116 u. I. 381218
- „Wem wöll' wir diesen Rebner bringen?“ 250305 K 39
- „Wohlan so kommet hehr ihr frommen“ 371222 u. I–II. 371226A K I 1. 380122. 380125. 380125A. 380126. 380207 K 3. 380210
- „Zwey schöne HochzeitLieder/ Vber der Vestung Brysach“ 390800 K 6
- Löwe 220824. 300320 K II 14. 300723 K 3. 390727 K 7. 390904 I
- Madrigal 340107 K 20. 371124 K 2. 371222 K III 0. 410625 K 0. 431123 K 1
- Magie/ Aberglauben. Vgl. Physica u. Prodigium 180714. 210729 K 1. 231006. 240116. 240125. 240418. 280412 K I 4. *DA Köthen I. 3*, S. 114, 126. 301001. 350731 I. *DA Köthen I. 4*, S. 12. 370421 K 0. 370422. 380226. 380302A. 380303. 380502. 380522B K 7. 420120. 421101 I. 421120. 421202 K 4. 430215. 430826 K
- Malerei. Vgl. Emblem, Gesellschaftsbuch, Graphik, Imprese u. Wappen *DA Köthen I. 1*, vor dem Titel, S. 76 f., 78–80. 180000 K 5. 181023. 181207. 190220 K 12. 210626. 240718. *DA Köthen I. 2*, vor dem Titel, S. 9, 85–89, 95–97. 271001. 271010. 271201 u. K I 1. 271209 u. I. 271211. 271215. 280220. 280321. 280327. 280425. 280510. 280517 K 5. 280716. 281226. 290715. 290909. 291028. 291231 K 6. *DA Köthen I. 3*, vor dem Titel, S. 98, 111, 119 f. 300921 I. 300924 K. 310113. 310703 K 18. 340716. *DA Köthen I. 4*, vor dem Titel, S. 7, 9, 88, 89, 90 ff. 370722 K 7. 370900 K 1. 371220. 371221. 380310 I. 380509. *DA Köthen I. 5*, vor dem Titel, 97 f., 98 f., 100 f., 102, 105 f., 107. 390909 K 3. *DA Köthen I. 6*, vor dem Titel, S. 13, 111, 118 f., 125. 420114. 420311 K 6. 420503. 420601 K 1. 420608. 421105 K 7. 421123 K 2 u. I. 421207. 430000A K 1. 430121. 430204. 430208. 430312. 430410. 430419 I. 430425
- Märchen, s. Mythos
- Markt/ Messe u. ä. Frankfurt a. M. 190220. 190322. 200826. 210421 K. *DA Köthen I. 2*, S. 90. 270429. 271107 K 1. 280510. 280724. 281105. 281126. 290129 K I. 290629. 290708 K 5. 300725 K 2. 310000 Q. 310119 K 1. 310703 K. 380302 K 2. 380625. 391203 I. 410313. 420712 K 1. 430505 K I 8. 430624 K 2. 430920
- Hamburg 380616 (?)
- Leipzig 191231. 210421. 230913. 250609. 270429 K 8. 270827 K 11. 280218. 280226. 280404. 280411 K 5. 280716 K 18. 280821. 281021 K 1. 281126. 281226. 290129 K I. 290226. 290310. 290510. 290629. 291104 K 4. 291231 K 1. 300725 K 1. 301102 K 4. 310000 Q u. K 9. 310703. 371028. 371123. 371124 K 5. 380128 K 6. 380312. 380321. 380321A. 380402. 380504. 381218 (?). 381224 K 3 (?). 400104 K I 2. 400502 K. 420506 K 4. 430624 K 2. 430905
- Naumburg 360630 K 9. 430527
- Querfurt 190318
- Venedig (Fondaco dei Tedeschi) 230809 K 11

- Maskerade/ Ballet. Vgl. Drama, Oper u. Ritterspiel
240717. 240718. 250500. 270406 K 5. 340107 K 20. 360600 II. 391119 u. III. 400218 K 5
- Mathematik 240125 K 5. *DA Köthen I. 2*, S. 18. 271201A. 280122 II. 280128 K. 291009. 291222. 300215. 300718. 360600 II. *DA Köthen I. 4*, S. 12 f., 94. 370421 K 1. 371014 u. I. 371226A K I 2. 390114 I. *DA Köthen I. 6*, S. 15. 410119. 410406 K 6. 420601. 420627 K I 17. 420630 K 22. 421202 K 1. 430215 K 11. 430418. 430425 K 3. 430430 K 14. 430509 K 1. 430515 K 7. 430826. 431123 I
- Medaille, s. Gesellschaftspfennig, vgl. Numismatik
- Medizin, s. Krankheit
- Messe, s. Markt
- Meteorologie, s. Physica
- Mitgliederlisten. Vgl. Gesellschaftsbuch u. Gesellschaftsnamen
AL 310108 II
FG 260520. *DA Köthen I. 2*, S. 9. 270105. 270129. 271209 u. I. 271215. 280216A u. I. 280226. 280407. 281215 K 7. 291028. 291200. *DA Köthen I. 3*, S. 8. 300410 K. 310224. 360703 K 40. *DA Köthen I. 4*, S. 10. 371028. 371112A. 371117. 371211. 371220 u. I. 371221. 380100. 380128. 380202. 380220 K 2. 380331 K 4. 380423. 380605 K 4. 380616. 390514. 390807. 390814. 390901. 390909 u. I. 391100. 391125. 391217. 401107 II. 410323. 410621 u. II. 410731. 410822. 411009. 420311. 420503 K 3. 420808 I. 421031A. 430617. 430706. 430724A. 430801A
TG 290226A. 290913 K 13. *DA Köthen I. 3*, S. 100 ff. 300320 I
- Mittelalter (Geschichtsschreibung, Literatur, Philologie) *DA Köthen I. 5*, S. 10 f. 390121A. 390126. 390310. 390514. 390630 u. I. 390701 u. I. 390800A. 390807. 390822. 390901. 400113. 400214. 400319. 400514. 400619 K 6. 410406 K 5. 410706
- Mundart, s. Etymologie
- Münzstätten
Anhalt-Köthen *DA Köthen I. 1*, S. 21
Anhalt-Plötzkau *DA Köthen I. 3*, S. 124
Braunschweig-Wolfenbüttel 190220
Dänemark 280818 K II 3
Sachsen-Weimar *DA Köthen I. 1*, S. 21. 180102 K 4. 181207. 181222. 181225. 190220. 290614 K 2
- Musik 240319 I. 250218A VII. 250305. 270429 K 10. 271001. 280616 K 2. 280716 K II 2. 280721. 281000. 290629 K 20. *DA Köthen I. 3*, S. 19. 310108 I. 310703 II. 340107. 350731 I u. K 4. *DA Köthen I. 4*, S. 8, 12, 15, 95. 370305. 370421 K 0. 370900. 371124. 371219 K 4. 371222 u. I–III. 371226A K 6 u. K I 1. 371227. 380122. 380125. 380125A. 380126. 380210. 380221 K 2. 380310 I. 380504. 380828 I Q. 381028 IV. *DA Köthen I. 5*, S. 15, 100. 390112. 390114 u. I. 390800 I. 391028 K 3. 391119 u. III. 391216. 400313. 400317 I. 401204 K 9. *DA Köthen I. 6*, S. 13. 410205. 410208 I. 410625 K 0. 420114 K 12. 420120 K 11. 420627 K I 20. 421202 K 1. 430215. 430425 K 7. 430430. 430821. 431028A. 431123 I u. K
- Mythos/ Fabel/ Märchen u. dgl., s. Personenregister u. Wörterverzeichnis
- Numismatik. Vgl. Finanzwesen, Gesellschaftspfennig u. Münzstätten
DA Köthen I. 1, S. 77 f. 181225. 190220. 250110 K I 7. *DA Köthen I. 3*, S. 120, 123 ff. 360703 K 12. *DA Köthen I. 4*, S. 7, 92 f. 370422 K 7. 370517 K 4. 371124 K 9. *DA Köthen I. 5*, S. 100. 390121A K 2. 390800 K 5. 400810 K 4. *DA Köthen I. 6*, S. 119. 430425 K 7
- Ode
250510. 250700 I. 370517 K I
pindarische 270429 K 11
sapphische *DA Köthen I. 6*, S. 14. 410203A K. 410205. 410206 u. I
- Ölberger (zeremonielles Trinkgefäß der FG) 171224. 171225. 190220 K 8. 240112. 250305 S. 382. 280112. 280226

- K 9. 280327. 280407 K 1. 280412 K 5.
280620. 281215. 371110. 371220 K 9.
380503. 380602. 381107. *DA Köthen I.*
5, S. 105. 400312 u. I. 410621 K 1
- Oper 271001. 280112 K 17. 290629 K 20.
350731 K 4. 381030 K 9. 390126. 391119
u. III.
- Orakel, s. Prodigium
- Orden. Vgl. Personenregister
DA Köthen I. 1, S. 18. 180000. 221214 K
1. 230802 K 15. 240109 K 1. 240717 K
19. 250218A K VII 4. 250514 K 12.
261010 K 8. *DA Köthen I. 2*, S. 10, 14,
19. 280112 K 15. 280216A K 4. 290310
K I 5. 380000 K 7. 380207. 380310.
380312. 380320A. 380501
- Orthographie, s. Wortschatz
- Ostern 190318. 190324. *DA Köthen I. 3*,
S. 123 ff.
- Ottaverime, s. Achtzeiler
- Pädagogik. Vgl. Personenregister: Ratke,
Wolfgang
180102. 181023 K. 200318 K 4. 231203
K 8. 250110 K 2. 280208 K 11. 280216A.
280821. 280929. 290501 K 1. 290510 K.
290616 K 4. 290629 K 12. 300215 K I 3.
300216 K 0. 300509 K 3. 300718.
301102. 310119. 310411. 340604.
340609. 350312 K. 360428 K 1. 370422
K 7. *DA Köthen I. 5*, S. 11 f. 390904 I.
DA Köthen I. 6, S. 15. 410208. 410625.
410706 u. I. 421129A. 430103 K II 0.
430418. 430509 K. 430826. 431211 I
- Papstwahl 230802. 250305 K 3
- Pferde/ Reitkunst 190308. 240718.
250609 K 17. 271107. 271201A. 320313.
340107. 340421 K 1. 350731 I V. 153.
360630 K 3. 370517 K 4. 371030 u. I.
380310 I–II u. IV–V. 380504 K 11.
381107. 390114 K. 390904 I. 410621 K
1. 430118 K 19
- Pflanzen/ Pflanzenkunde/ Garten
180000. 190424 K 4. 200125. 210401.
210626. 220824. 230430 u. I–II. 240717.
240910. 250110 K 2 u. K I 17. 250305
S. 382 f. *DA Köthen I. 2*, S. 17, 90.
271126. 271215. 271228. 280128 K.
280304. 280308. 280412 I. 280414 I.
280510 I. 290131 K I 4. *DA Köthen I. 3*,
S. 8, 105–119. 300921 I. 301025. 310000
I. 310311. 310411 Q. 310703 I–II.
320715. 350731 I V. 624 f. 360630 K 6 u.
K I 5. *DA Köthen I. 4*, S. 97. 370517 K
5. 370900. 371009 I u. II. 371031.
371110 K 6. 371124 I. 371220 I.
380320A. 380328. 380331. 380423A.
380501. 380503. 380509. 380605.
380608A. 380828 I. 381028 K IV 51.
391113. 391125. 400104. *DA Köthen I.*
6, S. 122, 123 f. 410300. 410621 K I u. K
II. 410727. 411126. 420808 K I. 421200
K 1. 430419 K I 2. 430826 K 33. 431206
I
- Phaleucus, s. Endecasillabo
- Philologie, s. Sprachunterricht/ Sprachen-
kenntnis/ Sprachpflege/ Sprachkritik/
Philologie. Vgl. Etymologie, Gramma-
tik, Wortschatz u. Personenregister,
z. B. Ratke, Wolfgang
- Philosophie 190324. 190707. 191231.
200125. 200826. 210421. 211006.
230809. 231006. 231210 I. 240418.
250609 K 15. 251100. 260000. 270406 K
12. 270827 K 1. 280128 K. 280411 K 8.
280414 K 6. 280716 K 11. 290120 K 8.
300320. 310411. 310703 I. 330311 K 11.
340107 K 22. 350312. 350731 I. 360600
II. 370421 K 15. 370422 I. 371009 I.
371121. 371209 I u. II. 380000 K 3.
380122. 380126. 380128. 380221. 380321
K 1. 381028 II u. III u. K 1 u. K IV. *DA*
Köthen I. 5, S. 8, 12 f., 15. 390822.
390904 I. 391028 K 5. 391217 K 4.
400122. 400317 K 3. *DA Köthen I. 6*,
S. 120. 410300. 410324 K I. 410505 u. I.
410625. 410706 I. 410731 K I 1. 421101
I u. III u. IV. 430103. 430505 K I 12.
430509 K. 430826. 431123 I. 431124
- Physica/ Astronomie/ Meteorologie. Vgl.
Magie
180714. 181023 K 10. 181207 K 12.
190324 K 8. 240116 I. *DA Köthen I. 2*,
S. 18. 280122 II. 280128 K. 291224.
330918 K 4. 350731 I V. 485 ff. u. K I V.
521. 360600 II. *DA Köthen I. 4*, S. 12,
89 f. 370421 u. I. 370422. 371009 II.
371226A I Q u. K I 2. 380509A.

- 380522A. 380522B. 380602. 380608A.
380609A K 5. 381028 II–IV. 390727.
DA Köthen I.6, S. 15. 410119 K 7.
410406 K 6. 421202 K 1. 430509 K 1.
430826. 431123 I
- Pilgerreisen, s. Bildungsreisen
- Piraterie 230802. 230809. 300410 K.
300921. 301001. 301011. 360703
- Plastik 300509 K 5. *DA Köthen I. 4*,
S. 91. 430526
- Poetik. Vgl. Verskunst
- 250110 K 10. 250218A. 250413. 250609.
260617 K 9. *DA Köthen I. 2*, S. 15, 17f.
270925 K II 1. 280000 K 1. 280208.
280616A K 3. 291013. 300320 K IV 3.
300403 K I–II. 310000 K. 310703.
350731 K 4. *DA Köthen I. 4*, S. 14.
371112 K 10. 380608A K 5. 381028 II u.
III. 381116A. 381123. 381130. 381204 K
2. *DA Köthen I. 5*, S. 10, 14, 101. 390115
K 1. 390126 K 4. 390902. 400122 K I 29.
400506. 400514. *DA Köthen I. 6*, S. 11f.
410706 K 4. 420311. 420503. 420506.
420608. 421105. 421110 K 2. 421120 K
7. 430000 K 2. 430307. 430328. 430407.
431016. 431020 K 1. 431028A
- Politische Streitschriften/ Publizistik
191124. 250627. *DA Köthen I. 2*, S. 12.
271201A. 271215 u. K 22. 271228.
280106. 280929. 290129 I. 290529 u. K
17. 300410. 300725 K. 300924 K 3.
331223 K 11. 340912 K 0. 350800 K 15.
371009 K 0. 380423 K 9. *DA Köthen I.*
5, S. 7f. 390131. 390800 K. 390807A K I
2. 390822. 410221 K 2. 410914 K 8.
420601 K 2. 421009. 430920. 431021 K
1. 431022. 431123 K 1. 431124 K 10
- Politische Wissenschaften/ *Ars politica*/
Fürstenspiegel 220919. 231203.
231210 I. 240718 K 23. 271201A K 8.
271215 K 22. 280128 K 22. 280208.
280216A. 280716 K 18. 280818 K I 0.
280821. 280929. 290129 I. 290501.
290510. 290616. 300718 K 0. 300725.
300921 K 5. 301102. 320416 I u. K.
320715 K 8. 321201 K 8. 350312. 360428
K 1. 360703 K 12. *DA Köthen I. 4*, S. 11,
12. 370900. 371027. 371106. 371209 I u.
II. 380110 K 9. 380120. 380122. 380126.
380128. 380405 u. I. 380502. 380522A.
380522B. 380602. 380606. 380608A.
380616. 381028 u. II–IV. *DA Köthen I.*
5, S. 33. 390110 K 3. 390921 u. K 4.
391028 K 7. 391100. 391119. 391209 K
3. 391216. 391217 K 9. 400113. 400214
K 2. 400312 K 1. *DA Köthen I.6*,
S. 120f. 410101. 410102. 410111. 410117.
410208 K. 420124 I. 420601 K 2. 421202
K 6. 430103 K II 5. 430505 K I. 430826
K 4. 431211 K I 13
- Postverkehr. Vgl. Kryptographie
190308. 190322 I. 190707. 191129.
200318. 200826. 230809 K 12. 230913.
240106. 240112. 240400 K 1. 250218A.
250228. 260106. 260617 K. 260831.
260831A. 261010. 280226 K 4. 280821.
281105. 300320 K I 2. 300410 T g u. K.
300426. 300725. 300924. 301001.
310108. 310113. 310224. 310311.
340107. 340716. 360703. 370422.
370729. 370805. 371028. 371030. 371108
K 5. 371123 K 12. 371127. 371208.
371231. 380125A. 380202 K 3. 380210.
380402. 380405. 380410. 380411.
380417. 380502 K 0. 380522 K 1.
380522A K 0. 380602 K 1. 380606 K 5.
380609A. 380625. 380720. 380721 K 3.
380724 K 1. 380803 K 3. 380810.
381006. 381007. 381114. 381116A.
390126. 390310. 390514. 390701 K 2.
390807. 390814. 390909. 390910.
400209. 400311. 400619. 400620.
400810. 410914. 411126. 420120.
420219. 420311. 420608. 421009.
421011. 421129A. 421225. 430121A.
430215. 430419. 430425. 430430. 430527
- Prodigium/ Prognostikation/ Orakel. Vgl.
Magie
- 180714 K 4. 240112 K 9. 240319.
240418. 270115 K 5. 280128. 280620 K
2. 290616 K 9. 300320 K II. 300509 K 1.
300725 K 1. 310113. 310703. *DA Köthen*
I. 4, S. 9, 12. 370421 u. I. 371112 K I 2.
380221 K 2. 380226. 380302A. 380303.
380312. 380320A. 380608A K 8.
380609A K 5. 390727. 400203. 410221 K
1. 421120. 421206. 421225. 430118.
430215. 430826

- Psychologie 220919. 231210 I. 240718 K 23. 320715 K 12. 350731 I. 360600 II. *DA Köthen I. 6*, S. 112. 410625. 420124 I
- Pyrrhichius 431206
- Quatrains/ Quatrins, s. Vierzeiler
- Rechtschreibung, s. Wortschatz
- Rechtslehre/ -wissenschaft 190424. 210401. 210421. 270406 K 18. 270429 K. 271201A K 8. 280122 K I 3. 290129 K I. 290529 K 33. 300410 K 46. 300725 K 5. 310119 K. 320416 K I 3. 350800. 351112. 360600 II. 360703 K 12. 371209 I u. II. 380000 K 7. 380125. 380125A K 1. 380828 K I 56. 381028 II u. III. 390822. 390826 K. 400218 K 5. 401204. 410324 K I. 410706 K 7. 410731. 420124 I. 420627 K I. 430215 K 13. 430826 K
- Rechtsprechung/ Justizwesen 410106 K 1. 410111. 410117. 410221 K 2. 410731 K 0. 410822. 411009. 411200. 411214 K I 1. 420124 I. 420219 K 8. 420630. 421009. 430215 K 13. 430826
- Rede/ Redekunst/ Stil(istik) 270429 K. 280112. 280122 K II 6. 280716 u. K II 1. 281000 K 2. 290129 I. 290310 u. K I 2. 290715. 301102 K 2. 310411 K 1. 330311. 330918. 331223. 340421 K 3. 350312 K. 350731 u. I. 360600 II. 360800 K 6. *DA Köthen I. 4*, S. 10, 96. 370422 I u. III. 370900. 371226A. 380405 I. 380417 K 5. 381028 II u. III u. K IV. *DA Köthen I. 5*, S. 7, 8, 11, 13, 36. 390112 I. 390727. 390822. 390904 u. I. 390907 u. I. 390910. 390912. 390921. 391119 I u. II. 400122 u. K I 1. 400218. 400301 K 6. 400502 K 4. 400514. 400528 K 3. 400605 K 3. *DA Köthen I. 6*, S. 10, 12. 410101 u. I u. II. 410102. 410106. 410117 K 1. 410206 I u. II. 410208 I. 410406 K 2. 410505 u. I. 410625 K 0. 411200. 420124 I. 421120 K 5. 430103. 430419 I. 430505 K. 430509 K 4. 430826. 431028A. 431123 I
- Geläufigkeit der Rede. Vgl. Brief/ Gesellschaftsbrief 310411 S. 390/ 391 u. K 5. *DA Köthen I. 4*, S. 11. 371028. 371112A. 371209. 371224. 380000 K 0. 380100. 380110. 380125A. 380320 u. I. 380427. 381116A. *DA Köthen I. 5*, S. 8 f. 390121. 400728. 431123 I
- Reichsacht 230809. 230913 K 3. 231006 K 5. 231008 K 3. 231101. 240106. 240717. *DA Köthen I. 2*, S. 10. 280411. 280412 K I 1. 280616A K 1. 280620 K 2. 280724. 280726. 280929 K 10. 281021 K 5. 281215. 290216 K I 12. 291224 K 5. 300410 I u. K 10. 310113 K 41. 310224 K 33. 310311. 320416 K 1. 350800 K 10. *DA Köthen I. 4*, S. 9. 370422 K. 371028 K. 390807A K 1. 401204 K 2. 430000A K 1
- Reimgesetze, s. Gesellschaftsbuch FG u. Imprese
- Reitkunst, s. Pferde
- Religion, s. Bekenntnis, Frömmigkeit, Religionsgemeinschaften, Religionsunterricht u. Theologie. Vgl. auch die im Personenregister genannten Religionsgemeinschaften
- Religionsgemeinschaften/ Kirchenwesen/ Gottesdienst. Vgl. Bekenntnis, Frömmigkeit, Religionsunterricht u. Theologie. Vgl. auch die im Personenregister genannten Religionsgemeinschaften 181023 K. 191124. 270115. 270406. 270429 K. 271201A. 280122 K I 4. 280128. 290129 I. 290629. *DA Köthen I. 3*, S. 126. 300410. 301001. 301011. 310108 I. 310411 K 7. 320313. 320416. 320715 K 9. 330603. 330920. 331223 K 20. *DA Köthen I. 4*, S. 9. 371030 K 4. 371223. 380207 K 5. 380320 K u. K I 7. 380423 K 9. 380608 K 1. 380904. 390904 I. *DA Köthen I. 6*, S. 15. 410101 K 2. 410406. 411214 u. I. 420114. 420120 K 20. 420601 u. I. 420627. 420712 K 2. 421101. 430215. 430312 K 6. 430318 K 7. 430418. 430430. 430505 I. 430802 K 1. 430826. 431016 (K 2). 431020 (K 3). 431211 I
- Religionsunterricht. Vgl. Bekenntnis, Frömmigkeit, Religionsgemeinschaften u. Theologie 191231 K 7. 270406 K 13. 300718.

- 340604 K 2. 340609 K 2. 350312 K.
421123 K 1. 421225. 430215 K 10
- Rind 380320A
- Ritterspiel/ Kartell. Vgl. Drama u. Maske-
rade
DA Köthen I. 1, S. 12 f. 231006 K 10.
240718. 250218A u. V–VII. 250500.
250609. 270406 K. 291104A u. I Q u. K
I 3. *DA Köthen I. 3*, S. 10. 310000 K 13.
360600 II. *DA Köthen I. 4*, S. 9. 371121.
371124 K 5. 380226 K 4. 380310 u. I–V.
380312. 381105. *DA Köthen I. 5*, S. 103.
391217. 400728 K 4
- Roman. Vgl. Epos
DA Köthen I. 2, S. 18
- Lektüre/ Kritik/ Beschaffung u. ä.
DA Köthen I. 1, S. 19. 231206.
240109 K 11. 240112. 240301.
250228. 250500. 260000. 260000A.
260211. 260500 K 1. *DA Köthen I. 2*,
S. 18. 270429. 270808. 280216 K 3.
280321 K 2. 281000. 290129 I.
290715. 291104 K 1. 291104A K 2 u.
K I 3. 300320 K II 2. 360800 K I 2.
371124 K 5. 400514. 400619
- Werk/ Abfassung/ Adaptation/ Bear-
beitung/ Übersetzung 240301 K 4.
240400 K 5. 240718 K. 250218A V–
VII. 250228. 250305 K 39. 250500.
250700 S. 435. 260000. 260000A.
260217. *DA Köthen I. 2*, S. 18.
270429. 271001. 290629. 291104 K 1.
291104A u. I. 340107 K 20. *DA Kö-
then I. 4*, S. 9. 371112A. 371124 K 5.
371126. 371224. 380000 K 2. 380402.
380504. 380509A. 380625. *DA Kö-
then I. 5*, S. 10 f., 16. 400514. 400619.
DA Köthen I. 6, S. 14. 410625.
420808 K I 1
- Satire/ Parodie/ Groteske 250706. 280321
K 2. 280716 K 2. 280818 K 3. 290129 I.
370422 K I 1. 371009 K I 2. 371031 K I
0. 371110 K 12. 371124 K 5. 371224 K 6.
380000. 380110 K. 380220 K 1. *DA Kö-
then I. 5*, S. 14, 34. 390110 K 3. 390112.
390114 u. I. 390126A. 390126B. 390131.
400502 K 3. *DA Köthen I. 6*, S. 15 f.
- 420506 K 8. 430103 u. I u. II. 431021 K
1. 431022
- Schild, FG *DA Köthen I. 1*, vor dem Ti-
tel, S. 76–80. *DA Köthen I. 2*, vor dem
Titel, S. 85. *DA Köthen I. 3*, vor dem Ti-
tel, S. 96, 104. *DA Köthen I. 4*, vor dem
Titel, S. 88. *DA Köthen I. 5*, vor dem Ti-
tel, S. 97. *DA Köthen I. 6*, vor dem Titel
- Schmuck 190707. *DA Köthen I. 2*, S. 88 f.
DA Köthen I. 3, S. 120. 340107. 350731
I. *DA Köthen I. 4*, S. 94. 370517 K 4.
371027 K III 1. 380310 I u. IV. *DA Kö-
then I. 5*, S. 97, 100. 421202 K 4. 430515.
431211 K I 6
- Schrift/ Schriftschneiden 190308 K 10.
191229. 191231. 280128 K. 420601
- Schulen
Adelberg: Klosterschule 300426 K 4
Allendorf 391217 K 4
Altenburg: Gymn. 400312 K 5
Altdorf: U. 410324 K I. 420627 K 1 u.
K I 15. 421120 K 10. 430826 K
Amberg: Paedagogium 190220 K 12.
280929 K 10. 371223 K 8. 410106 K 5
Angers: Akademie 300725 K 11
Anhalt: Ritterakademie (geplant)
300718
Basel: U. 190220 K 12. 390119 K 2.
420627 K 1
Ratkes Schule 191231 K 8
Bernburg: Lateinschule 300509 K 3.
330603 K 6. 380122 K 7. 380126.
380128. 410106 K 5. 410708 K 5
Beuthen: Akadem. Gymn. 270429 K
19. 310119
Blois: Akademie 271107 K 1
Bologna: U. 280122 K I 3. 390121A K
2
Braunschweig *DA Köthen I. 5*, S. 102
Bremen: Gymnasium Academicum
371030 K I 8
Brenz: Hofschule 300426
Breslau 400312 K 5
Breslau: Elisabeth-Gymn. 270429 K 1.
390121A K 1
Brieg: Gymnasium 300718 K 3
Brieg: Hofschule 300718 K 0
Brieg: Ritterakademie (geplant)
300718 K 3

- Cambridge: U. 380321 K 1
 Coburg: Akadem. Gymn. (Gymnasium Casimirianum) 180102 K 1. 340421 K 3. 380417 K 5
 Danzig: Akadem. Gymn. 390121A K 1
 Dessau: Hofschule 300718 K 0
 Dessau: Lateinschule 250110 K 2. 360600 K II 56
 Detmold: Lateinschule 300813 K 3
 Dorpad: U. 430826
 Durlach: Gymn. 420627 K I 12
 Einbeck: Ratsschule 430509 K 2
 Erfurt: U. 340421 K 3. 380417 K 5. 420627 K I 15
 Franken, Hzt. 340604
 Frankenhäuser 391217 K 11
 Frankfurt a. d. O.: U. 360600 II. 420120 K 12. 420124 K I 1
 Freiberg: Gymn. 400312 K 5
 Genf: U. 291028 K 1. 300718 K 0. 300813 K 1. 360600 K II 25. *DA Köthen I. 4*, S. 96 f. 380321 K 2. 390119 K 2
 Gera: Hofschule 320416 K 9
 Gießen: U. 270827 K 10. 391217 K 4. 420627 K I 10. 430509 K 1. 430826 K
 Görlitz: Gymn. 400312 K 5
 Gotha: Gymn. Vgl. Personenregister: Evenius, Sigismund; Reyher, Andreas 340604 K 2. 350312 K. 391217 K 4. 420311 K 4 [Schulwesen]. 431211 K I 17
 Groningen: U. 430329 K 3. 430509 K 2
 Güstrow: Knabenschule 370902 K 7. 371009 K 0
 Halberstadt, Bst. 320416 K 7
 Halle a. d. S.: Akadem. Gymn. 340604 K 2. 350312 K. *DA Köthen I. 4*, S. 97. 371226A K 6. 390112 K I 10. 400317 K 3. 430403 K 1
 Halle a. d. S.: Elementarschule 360600 II
 Hamburg: Gymn. Acad. Johanneum 430509. 430826 Q u. K 2
 Harderwijk: U. 270115
 Heidelberg: U. 330603 K 1. 360600 II. 390121A K 2. 410119 K 7. 410731 I. 420120 K 12. 430826 K
 Heilbronn: Stadtschule 420627 K I 7
 Helmstedt: U. 330603 K 1. 330920. 350312 K 4. 391209. 410914A K 1. 411214 K I 1. 420627 K 1. 421110 K 0. 430509 K. 430826 K
 Herborn: Academia Nassauensis (akad. Gymnas.) 410731 I
 Hildesheim: Gymn. Andreanum 430509 K 2
 Hirsau 430418 K 12
 Ingoldstadt: U. 420627 K I 14
 Jena: U. 270827 K 10. 290120. 290614. 320416 K I 3. 340604 K 2. 370305 K 5. 391217 K 4. 400122 K 7. 400317 K 3. 420608. 430106 K 1. 430215 K 24. 430509 K 4. 430826 K. 431211 K I 13
 Kassel: Hofschule/ Collegium publicum 260419 K 1. 300718 K. 371110 K 10. 371226A K 3
 Kassel: Ritterakademie 300718 K
 Kassel: U. 370422 K III 3
 Kiel: U. 430826 K 18
 Köslin: Stadtschule 321201 K 11
 Köthen. Vgl. Personenregister: Ratke, Wolfgang *DA Köthen I. 1*, S. 16, 21. 180102. 181023. 181207. 181222 K 2. 181225. 190220. 190424 K 7. 191231. 200826. *DA Köthen I. 2*, S. 12 f. 270406. 270827 K 1. 290529 K. 290614. *DA Köthen I. 3*, S. 18. 340604 K 2. 371226A K 6. 390112 K I 10. 391028 K 5. 391217 K 4. 400122 K. 400301 K 4. *DA Köthen I. 6*, S. 12. 410208 K 8. 410313 K 3
 Kranichfeld: Deutsche Schule. Vgl. Personenregister: Ratke, Wolfgang 290120
 Leiden: U. 280128. 300410 K 55. 330603 K 1. 330918. 360630 K III 3. 390121A K. 390800A K 1. 420120 K. 430329 K 3. 430509 K 2. 430826 K
 Leipzig: U. 320416 K I 3. 330918. 370305 K 5. 380417 K 3. 410106 K 5. 410324 K I. 411214 K I 1. 420627 K I 5. 430826 K 0
 Liegnitz: Ritterakademie 270429 K 11

- Linz: Gymn. 420627 K I 20
 Lübeck: Lateinschule 430826 K 2
 Lüneburg: Gymn. Johanneum 391217 K 4
 Lyon: U. 371027 K III 1
 Magdeburg, Ebst. 320416 K 7
 Magdeburg: Gymn. 350312 K 4
 Marburg: Pädagogium 420627 K I 10
 Marburg: U. 370422 K III 3. 410731 I. 420120 K 12. 420627 K I 10. 430826 K 25
 Maulbronn 430418
 Meißen: kursächs. Landesschule 420627 K I 5
 Molsheim: Akademie 270429 K 15. 420627 K I 13
 Montauban: U. 380321 K 2
 Naumburg: Stadtschule 410106
 Neuhausen (Worms): Gymn. 250110 K 2
 Nürnberg: Egidien-Gymn. 420608 K 9
 Orange: Gymn. 300410 K 55
 Orange: Ritterakademie 360630 K 1
 Oxford: U. 280122 K I 3. 380321 K
 Padua: U., Deutsche Nation 230809. 231008. 380000 K 3. 390119 K 2. 390121A K 2. 420124 K I 3. 430509 K 1. 430826 K 33
 Paris: U. 280122 K I 3. 390121A K 2
 Pernambuco (Missionsschule) 310113
 Quedlinburg 350312 K 4
 Regensburg: Gymn. 340604 K 2. 420627 K I 12
 Reinsdorf 410203A K 1
 Rostock: U. 321201 K 11. 340107 K 16. 370517 K I. 371014 K 7. 380417 K 3. 430509 K 1. 430826 K
 Rudolstadt: Mädchenschule 290529 K 24
 Sachsen-Gotha, Hzt. 340604 K 2
 Sagan: U 401204 K 2
 Salamanca: U. 280122 K I 3
 Saumur: Akademie 300718 K 0. 360600 K II 25
 Schleusingen: Gymn. 340604 K 2. 391217 K 4
 Schlüchtern: Gym. 371028 K 11
 Schwarzburg, Gft. 180508
 Sedan: Akademie 330603 K 1. 390119 K 2
 Siegen: Kriegsakademie 180102
 Siena: U., Deutsche Nation 230809. 270429 K 11. 420124 K I 3. 430826 K 18
 Sorø: Ritterakademie 300718 K 12. 430826 K 15
 Steinfurt: Akadem. Gymn. 260419 K 1
 Steinfurt/ Gft. Bentheim: Gymn. Arnoldinum 430826 K 25
 Straßburg: Akademie 420627 K I 13
 Straßburg: Gymn. 390800 K 1
 Straßburg: U. 270429 K. 300813 K 1. 401111 K 3. 420627 K I 12. 430118 K 26. 430215 K 24. 430826 K 9
 Stuttgart: Paedagogium 300426 K 4
 Tübingen: Ritterakademie 300718 K
 Tübingen: U. 270406. 270429 K. 380320 K I. 410119 K 7. 410406 K 6. 411214 K 2. 420601 K 2. 420627 K 1 u. K I. 421206 K 9. 430118 K 26. 430215 K 20 u. 24. 430826 K. 431123 K I 3
 Ulm: Gymn. 420627 K I 10
 Uppsala: U. 400319 K 3
 Weimar. Vgl. Personenregister: Kromayer, Johannes u. Ratke, Wolfgang *DA Köthen I. 1*, S. 16, 21. 180508. *DA Köthen I. 2*, S. 12. 270827 K 1. 290120. 290410 K 5. 290529. 290614. *DA Köthen I. 3*, S. 14. 300203 K 4. 340604 K 2. 340609 K 2. 350312 K 3. 390112 K I 10. 400122 K. *DA Köthen I. 6*, S. 12. 410208 K 8. 410313 K 3
 Wittenberg: U. 270429 K 14. 291028 K 1. 370305 K 5. 390911. 391028 K. 391217 K 4. 400122 K 3. 420627 K 1 u. K I 5. 430329 K 2. 430826 K
 Zerbst: Akadem. Gymn. 250110 K 2. 250218. 270406 K 11. 291028 K 1. 300718. 310800. 330603 K 6. 360600 II. 410106 K 5
 Zerbst: Johannisschule 310800
 Zwickau: Lateinschule 420506 K 7
 Zwickau: Ratsgymn. 280122 I. 381116A K 3. *DA Köthen I. 6*, S. 14
 Zwickau: Stadtschule 290529 K 29
 Schweine 410206 I u. II

- Sechszweiler/ Sixain *DA Köthen I. 5*,
S. 102. 391119 I. 430103 II
- Sixain, s. Sechszweiler
- Skazon *DA Köthen I. 2*, S. 18. 271010 K
10
- Sonett *DA Köthen I. 1*, S. 13, 78 f.
220824. 250110. 250413 II–III. 250700
II. 250705. 260500. 260520. 260520A u.
I. *DA Köthen I. 2*, S. 94. 270429 K 9.
270810 K 1 u. I. 270919. 270925 II–IV.
271025. 280000 K 1. 280510 u. III.
280600. 290310 u. I. 290314. 290329.
290510 K 8. 291005 K 5. *DA Köthen I.*
3, S. 10, 19 f., 103 f., 110 f., 119, 122,
128 f. 300330 K I 0. 300509 I. 310000.
310411 u. I. 310800. 340912 K 3. 360800
u. I. *DA Köthen I. 4*, S. 12, 15. 370305.
370715 K II 0. 371027 u. I u. II. 371028.
371121 K 1. 371208 u. I–IV. 371209 u. I
u. II. 371226A. 380207 K 3. 380321.
380405. 380522A K 2. 380522B. 380602
u. I u. II. 380606. 380608A. 380609.
390914. 391119 I. 400310 u. I. 400311.
400311A. 400312 K 1. 400320. 400502.
400506 u. I. 400509. 400902 u. I u. II.
410111 u. I. 401117 u. I. *DA Köthen I.*
6, S. 123 ff. 410111. 410203A. 410206 I.
410208 K 5. 410500. 410625 K 0. 420601
K 2. 430419 K I 2. 430624 I. 430724.
430801 u. I. 430802. 430821 K 5.
430920. 431007 K 1. 431124 K. 431206
u. I u. II. 431211
- Spiele. Vgl. auch Maskerade, Ritterspiel u.
Tanz
370517 K 5. 410625 K 0
Abschlagspiel 280510 u. III. 280517
Anagramm 421101 III u. IV
Ballspiel 280304 K 9
Brettspiel 250305 S. 381. Vgl. Schach
Dreikönigsspiel 171224
Gesprächspiele 410300. 410909.
411126. 411200. 420311. 420503.
420506. 420608. 421207. 430000 K 2.
430419 u. I. 430526. 430724. 430801
u. I. 430802 K 3. 430920. 431014.
431124
Kartenspiel 171224. 171225
Rätsel 260619. 430215 (K 26 u. 27)
Reimspiel 240718
- Schach 231210. 240106. 240116.
240125. 240319. 240907 K 2. 370828.
401111 K 2. 430526
Spielreime 430419 K I 2. 430724 K.
430802. 430920 Q
St. Martinsfeier *DA Köthen I. 6*, S. 14.
431208. 431211 u. I
Würfelspiel 240718. 250305 S. 381
Spondäus 420503 K 6. 431124 K. 431206
K 6
Sprachkritik, s. Sprachunterricht/ Spra-
chenkenntnis/ Sprachpflege/ Sprachkri-
tik/ Philologie
Sprachunterricht/ Sprachenkenntnis/
Sprachpflege/ Sprachkritik/ Philologie.
Vgl. Etymologie, Grammatik, Wort-
schatz u. Personenregister, z. B. Ratke,
Wolfgang.
DA Köthen I. 1, S. 16, 18 f. *DA Köthen*
I. 2, S. 11. 290120. 300718. 310108 I.
310119 K 5. 330603 K 0. 340107 K.
340604 K 2. 350312 K 4. 360600 II.
371219 K 4. 371226A K I 2. 411200.
430509 K 4
Arabisch *DA Köthen I. 2*, S. 17 f.
280122 u. I–II. 280128. 370421 I.
371027. 390800A K 1. 430509 K 4
Äthiopisch 280128
Chaldäisch 270115. 280122 I u. K II.
280128. 380320 K I 3
Dänisch 310000 K 5.
Deutsch *DA Köthen I. 1*, S. 16–19.
180508. 181023. 250110 K I. 270406
K 7. 270827. 280122 I u. K II. *DA*
Köthen I. 3, S. 17. 300718. 310000.
310411 u. I. 310703 I u. II. 350312 K
3. *DA Köthen I. 4*, S. 8, 13, 97.
370421 K 1. 370422 III. 370900.
371027 III. 380202. 380320 K I 1.
380417 K 3. 380828 K I 1. 381028 II
u. III. 381105. *DA Köthen I. 5*,
S. 8 ff., 11 ff., 16. 390115 K 1.
390121A. 390126. 390310. 390800A.
390807. 390822. 390901. 390911.
400122 u. I. 400218 K 5. 400301 u. I.
400314. 400323. 400430. 400528 u. I.
u. II. 400605. 401111 u. I. *DA Köthen*
I. 6, S. 9, 12, 123 f. 410102 K 2. 410111
K 8. 410117. 410119. 410208 I.

410300. 410324 u. I. 410406. 410505
u. I. 410706 u. I. 410909. 410914A.
411200. 411214. 420311. 420608.
421027 K 5. 421105. 421108 u. I u. II.
421200. 421206. 421225 K. 430000 K
2. 430103 u. II. 430121. 430204.
430208. 430307. 430312. 430318.
430329 K 3 (Niederdeutsch). 430403.
430419 u. K I 2. 430505 u. I. 430509.
430515. 430526. 430624. 430801 u. I.
430801A. 431007 K 3. 431016 (K 2).
431020 K 1. 431022. 431028A.
431123 I. 431124. 431206 I u. K 4
Englisch 360630 I. 371027 III. 380321
K 1. 410706. 411214
Flämisch 380616
Französisch *DA Köthen I. 1*, S. 19.
180102. 181023. 181222. 181225.
190220. 190308. 190318. 190324.
190424. 250110 K I. 250413 II.
250627 K 1. 250700 II. 270115.
270406 K 13. 270429. 271107. 280122
K II. *DA Köthen I. 3*, S. 17. 300426.
300725 K 5. 310000 u. I. 310108 K I
0. 310411 u. I. 311205 K 1. 340107 K
16. 360600 II. 360630 I u. K 3. *DA
Köthen I. 4*, S. 11 f., 13. 370422 I u.
III. 371027 III. 371112A. 371117.
371209 K 3. 380100. 380108. 380110.
380120 K 3. 380202. 380321 K 3.
380616. 381028 IV. 390909 u. I.
400506. 400902 K 7. *DA Köthen I. 6*,
S. 14. 410101. 410300. 410621 u. II.
410625. 410706. 410731 I. 410822.
410900. 430103 K 1. 430505 K I.
430706 K 10. 431123 II
Gotisch 390822
Griechisch 190322 I. 280122 I u. II.
280128. 291028 K 1. 300426. 310411.
330918. 340604 K 2. 360600 II.
360630 I. 371027 I–III. 371226A K 6.
380320 K I. 380417 K 3. 381028 IV.
381105 K 1. *DA Köthen I. 5*, S. 9, 12.
390800A K 1. 391217. 400122 K 7 u.
I. 400301 I. 400528 I u. II. 410324.
410706. 410900. 411200. 430509 K 4.
430515
Hebräisch 180508 K. 190324 K 1.
191229. 191231 K 8. 250110 K I.
250413 II. 250700 II. *DA Köthen I. 2*,
S. 18. 270115. 270406 K. 270827 K 1.
280122 I u. K II. 280128. 290529 K 2.
291028 K 1. 300426. 310411. 320416
K 3. 320715. 340604 K 2. 350312 K 3.
371027 K III 1. 380320 K I. 380417 K
3. *DA Köthen I. 5*, S. 12, 13. 391217.
400122 K 7. 400528 I u. II. 410706 K
6. 410900 K 5. 420608. 421202 K 1.
430103 K II 10. 430515
Indisch 280128
Italienisch *DA Köthen I. 1*, S. 19.
230809. 230819. 250110 K I. 250627
K 1. 270115. 270406 K 13. 270919 K
1. 290310. 300426. 310703 I. 340107.
360600 II. 360630 I. *DA Köthen I. 4*,
S. 12, 13. 371027 I–III. 371209 K 3.
380108. 380110. 380120 K 3. 381028
II–IV. *DA Köthen I. 5*, S. 11. 400809.
400902 K 7. *DA Köthen I. 6*, S. 7, 9,
15 f. 410300. 410621 u. II. 430505 u.
K I. 430526 K 1. 430624. 430724.
430801A. 430802. 431007. 431021.
431022. 431028. 431123 K 1
Keltisch 280321 K 2. 371027 (?) I u. II.
400528 I u. II
Langobardisch 390822 K 3
Lateinisch *DA Köthen I. 1*, S. 19.
180508 K. 191231 K 8. 250110 K I.
270406 K. 271107. 280122 I u. II.
280128. 290608. 291028 K 1. 300426.
300718. 310411. 310703 K I 3 u. II.
330918. 340604 K 2. 350312. 360600
II. 360630 I. *DA Köthen I. 4*, S. 13.
370421 I. 370900. 371027 III.
371208A. 380221. 380302. 380320 K
I. 380417 K 3. 380427. 381028 IV.
381105. *DA Köthen I. 5*, S. 12.
390807A K 6. 400122 I. 400317 K 3.
400528 K I 1 u. II. 400809 I u. II. *DA
Köthen I. 6*, S. 12, 14. 410106 K 5.
410324. 410706 K 6. 410900 K.
411200. 421110. 430509 K 4. 430826.
431123 K II 2
Niederländisch 270115. 301011.
371027 III. 400528 K II 7. 400619 K
7. 400620. 401215 K II 0. 410203.
430329 K 3. 430403. 430407 K 7.
430505 K I 10. 430821 K 6

- Orientalische Sprachen 430826 K 22
 Persisch 280128. 390800A K 1
 Polnisch 270115. 290608. 360630 I
 Punisch, s. Arabisch
 Schwedisch 371027 I u. II
 Slawisch 371027 I–III
 Spanisch 270115. 270406 K 13. 350731
 K I 0. 360600 II. 360630 I. 371027
 III. 371208A. 371209. 381028 IV.
 410300
 Syrisch 211006. *DA Köthen I. 2*, S. 18.
 270115 K 5. 280122 K I 8 u. K II 1.
 280128
 Türkisch 280122 II. 280128. 371027 I–
 III. 410706
 Vandalisch 390822
 Stanze, s. Achtzeiler/ Huitain
 Stil(istik), s. Rede/ Redekunst/ Stil(istik)
 Strambotto 270925 K II 1
- Tanz 240718. 250305. 280721. 290608.
 360630 K 3. 380221 K 2. 380310 K 1.
 380828 K 3. 390114 I. 400317 I. 431211
 I
- Technische Geräte u. Verfahren. Vgl.
 Druckerei, Magie, Medizin, Münzstät-
 ten, Vogelstellerei, Waffen u. a.
 190220. *DA Köthen I. 2*, S. 18. 271201A.
 280128 K 24. 280620 K 4. 291224.
 300330 K 3. 300924. 301011 K 11.
 350731 I V. 505. 370421 K 0. 371009 I.
 380310 I u. IV. *DA Köthen I. 5*, S. 102.
 391203 I. 400605 I. *DA Köthen I. 6*,
 S. 113. 420114. 420627 K I 16. 431123 K
 2. 431211 I
- Textilien/ Kleidung. Vgl. Wandteppich (s.
 Impresen u. Wappen)
 191229 K 2. 240718. 250218A K VII 19.
DA Köthen I. 2, S. 85 f., 88 f., 92, 95 f.
 271201 I. *DA Köthen I. 3*, S. 98, 107 f.,
 114, 120, 127. 300216 K 0. 350731 I V.
 159 ff. *DA Köthen I. 4*, S. 7, 89, 90, 92,
 97. 370729. 380310 I u. IV. 380501.
 380503. 380509. *DA Köthen I. 5*, S. 97,
 98, 100, 102. 400502. 400509. 401025.
DA Köthen I. 6, S. 111 f., 125. 431211 I
- Theologie. Vgl. Bekenntnis, Frömmigkeit,
 Religionsgemeinschaften u. Religions-
 unterricht
- DA Köthen I. 1*, S. 16 f. 181023 K 5.
 190324. 191124. 260611 K. *DA Köthen I.*
 2, S. 11–13. 270406. 270429 K 15. 270827.
 271010 K. 271201A K 8. 271211 K 2.
 271215 K 22. 280122 II u. K 5. 280128.
 280216. 280721 K 12. 280929 K 10.
 290120. 290129 K I. 290410 K 4. 290529.
 290614. 290715. 290909. 291013. 291028.
 291104A K I 3. *DA Köthen I. 3*, S. 16,
 101, 124 ff. 300320 K u. K II 24. 300330
 K I 0. 300725. 301102 K 1. 310113.
 310224. 310703 K 4. 320715 K 8. 330311
 K. 330603. 330920. 340421 K 3. 350312
 K. 350731 K I 0. 350800. 360428 K II 21.
 360600 II. 360630 I u. II. 371009 II.
 380320 u. I. 380321 K 1. 380417. 380608
 K 1. 380828 K I 1. 381028 u. II–IV. *DA*
Köthen I. 5, S. 13, 36. 390119 K.
 390121A. 390822. 390904 I. 391209.
 400104 u. I. 400301 K 8. 400310 K I 1.
 400312 K 1. 400714. 400902. 401111 u. I.
DA Köthen I. 6, S. 8, 10, 12 f. 410106 K 5.
 410111 K I. 410119. 410406. 410914A K
 1. 411214. 420114. 420120 K. 420601.
 420627 I. 420712. 421101 u. I–IV.
 421120. 421206. 421225 K 12. 430106.
 430215 K. 430418. 430425. 430430.
 430509 K 1. 430826. 431123 II
- Tiere/ Tierkunde/ Tierzucht, allgemein, s.
 auch speziell Esel, Fische, Insekten,
 Jagd, Löwe, Pferde, Rind, Schweine u.
 Vögel
 231210 I. *DA Köthen I. 3*, S. 112, 117 f.
 320715. 350312. 350731 I. 360630 K I 5.
DA Köthen I. 4, S. 89. 371009 II. 380310
 I. 380331 K 9. 380608A. 380828 I. *DA*
Köthen I. 5, S. 106. 390904 I. 401029.
 430526 K 5
- Trinkgebräuche. Vgl. Ölberger
 171224. 171225. 240109 K 1. 240112.
 240718. 250305. 250514. 260520.
 271201A. 280112. 280327. 280407.
 280411. 280412. 280620. 291005 K 4.
 300921 I. 310113 K 50. 310224 K 26.
 320416. 320715 K 12. 340107. 400312 u.
 I. 421230
- Trochäus 380828 K 3. 391119 III. *DA*
Köthen I. 6, S. 12. 420503 K 6. 431123 I.
 431124 K. 431206 I u. K 6

Übersetzung als Aufgabe oder Kunst. Vgl.
Bibelübersetzung

DA Köthen I. 1, S. 15, 18. 180000.
191226 K 5. 211006. 220824. 230809.
230819. 231203. 250110 K I. 250705 u. I.
250706 K 4. 260211. 260617. 260703.
260831. 261010. *DA Köthen I. 2*, S. 11 f.,
15–18. 270115 K 6. 270429. 270919 K 1.
271001. 271010 K 15. (271211. 271215.)
280000 K 1. 280106. 280112. 280122 II
u. K 5. 280208. 280226. 280304. 280411
K. 280412 u. I. 280414 u. I. 280510 u. I.
280818. 280821. 280929. 281021 K.
281126. 290304 K 2. 290501. 290510.
290616. 290629. 291009. 291104A u. I.
DA Köthen I. 3, S. 10. 300216 K. 300330
K 3. 300410. 301011 K 20. 301102.
310000 u. I. 310108 K I O. 310411 u. I.
310703. 330311. 330918 K 6. 340107 K.
350731 K I O. 360428 K 1. 360800 I u. K
1. *DA Köthen I. 4*, S. 11 ff., 14. 370305 K
16. 370421 K 1. 370422 I–III. 370902 K
11. 371027 K. 371028. 371106 K 5.
371112 K 10. 371112A. 371117. 371124
K 5 u. K I O. 371208A. 371209.
371221A. 380100. 380108 K 7. 380110.
380120. 380202. 380221. 380302.
380321. 380405. 380423. 380427.
380609A. 380616. 380721 K 1. 381028
II–IV. 381105. 381116. 381218. 381224.
DA Köthen I. 5, S. 8 ff. 390115 K 1.
390119. 390121. 390126B. 390310.
390504 K 2. 390630 K I 1. 390701 u. I.
390807. 390814. 390822. 390901. 390909
u. I. 390921. 391000 K 3. 391100.
391113. 391125. 391200. 391223.
400000. 400301. 400506. 400509 K 3.
400514 K 1. 400619. 400620. 401214.
DA Köthen I. 6, S. 7, 9, 13 f., 15 f. 410101
u. I u. II. 410102. 410111 u. I. 410203.
410208 I. 410300. 410323. 410621 u. II.
410625. 410727. 410731 K I 1. 410909.
420506 K. 430103 K 1. 430121A K 2.
430505. 430526 K 1. 430624. 430724.
430801A. 430802. 430826. 431007.
431021. 431022. 431123 II

Verlagswesen/ Druckprivileg/ Zensur. Vgl.
Buchhandel u. Druckerei

220919 K 3. 231210 K I 9. 271001.
271010. 280128. 290614. 310000 Q u. K
9. 310703 K. 311205 K 1. 330311 K 11.
340604 K 2. 370422 K I 2. 371027.
371106. 371121 K 1. 371224 K 6.
380120. 380122. 380126. 380128. 380402
K 8. 380606. 380609. 380625. *DA Kö-*
then I. 5, S. 10, 16 f., 101, 108. 390904 K
I 1. 390912. 390921. 391113. 391125.
391203 I. 391217. 391223. 400104 u. I.
400203. 400218. 400605 u. I. 400619.
400620. 400714. 401111 K 16. 401228A.
DA Köthen I. 6, S. 9. 410117. 410119.
410208 K 4. 410300. 410313. 410323.
410505. 410510. 410625 K O. 410706 I.
410714 K 1. 411128. 420506. 420630 K
5. 420712. 421031A. 421105 K 9. 421123
K 1. 421129. 421206. 430106. 430121A.
430204. 430208. 430214. 430306.
430312. 430318. 430407. 430410.
430418A. 430419. 430505 u. I. 430507.
430513. 430527. 430617. 430724A.
430801A. 430821. 430826. 430905 u. I.
431124. 431201 K 1. 431209

Vers commun 300320 K V. 391119 I.
400902 K I 1. 431123 II. 431206 K 6

Verskunst. Vgl. Poetik

DA Köthen I. 1, S. 13–16. 250110.
250218A. 250700 K 88. 250706. 260500.
260520A u. I. 260617. 261010. *DA Kö-*
then I. 2, S. 15, 18. 270429. 270810 K 3.
270925 K II 1. 280616 K 2. 281000.
281021. 290000 K I 1. 290310. 290629.
290715 K 8. 290909. *DA Köthen I. 3*,
S. 9 f. 300320 II u. V. 300403 K I–II.
310000. 310411 u. I. 310703 K 10.
340107 K 20. 360600 II. 360800 II. *DA*
Köthen I. 4, S. 13 f. 370900. 371028A.
371030 K 4. 371112A. 371116 K 3.
371126. 371222 K 7. 380310 K I 1.
380411 u. I. 380504. 380522B. 380609.
380828 u. I. 381105 K 4. 381116.
381218. *DA Köthen I. 5*, S. 14, 17, 101.
390114 I. 390800 K. 390911. 391028.
391119 u. I u. II. 391216. 400000.
400122 K I 6. 400218. 400310 K I 2.
400313. 400314. 400319. 400323.
400502. 400514 K 2. 400619. 400620.
400902 I. 401107 I. 401223. *DA Köthen*

- I. 6, S. 11, 14, 119. 410203A K 5. 410205.
 410406 K 5. 410909 K 5. 420503. 420506
 K 3. 420608 K 2. 421200. 421207.
 430103 K II 3. 430121 K 9. 430204.
 430318. 430328 K 1. 430329 K 2. 430624
 K 2 u. K I 1. 431014. 431021 K 1.
 431028A K 3. 431123 I. 431124. 431206.
 431211
 Vierzeiler/ Quatrains/ Quatrins 171225
 K 1. 371112A K 4. 371124 K I O. *DA
 Köthen I. 5*, S. 105. 391119 I. 400312 K 6
 u. I. 400319 K 3
 Vögel/ Vogelstellerei. Vgl. Greiff
 200125. 210401. 230430. 250705 I.
 350312. 350731 I. 380828 I. *DA Köthen
 I. 5*, S. 106. 400000 K 6. 400917 I.
 431211 I
 Wachsbossieren 271201A. 431211 I
 Waffen 171224. 171225. 191229. 280721.
 290129 K 3. 290708. 300924 K 4. 301011
 K 11. 310703. 330311 K 2. 340421 K 1.
 350731 I V. 501 u. K I V. 404 f. 360428 I
 u. II. 360630 K 9. *DA Köthen I. 4*, S. 90.
 370517 K 4. 370722 K 9. 380310 I–II u.
 IV. 380608A K 7. *DA Köthen I. 5*, S. 97.
 410731 K I 4
 Waffenstillstand, s. Friedensverhandlungen
 Wandteppich, s. Imprese u. Wappen
 Wappen 260619. *DA Köthen I. 2*, S. 8 f.,
 90. 271201 u. I. 271209 u. I. 271211.
 271215. 271228. 280106. 280112.
 280208. 280220. 280327 K 2. 280412 u.
 K I 3. 280414. 280425. 280517 K 5.
 280716 K 16. 280726. 280821 K 6.
 280928. 280929. 281226 K 4. 290226.
 291013. *DA Köthen I. 3*, S. 18, 119,
 123 f., 129. 300320 K II 14. 300410 K.
 300509 K 2. 310113. 310224. 310703 II.
 330918 K 4. 331223 I Q u. K I 2.
 340716. 351112. 360703. *DA Köthen I.
 4*, S. 10, 92, 93, 94 f., 96. 370517 K 4.
 370722. 370729. 370805 K 4. 371009 K
 3. 371014 K 7. 371028. 371110. 371112
 K I 3. 371112A K 3. 371116 K 4.
 371209. 371220. 371221. 371223.
 371226. 371227. 380100. 380207. 380310
 I. 380312. 380328. 380331. 380410 K 2.
 380423. 380501. 380504. 380507.
 380509. 380509A. 380522. 380522A.
 380606 K 5. 380609 K 8. 380625. *DA
 Köthen I. 5*, S. 10, 107, 108. 390112 I.
 390807. *DA Köthen I. 6*, S. 112, 114, 121.
 410323. 410621 I Q. 410727. 410914.
 410919. 411200 K O. 420124 K 10.
 420808. 421108 K 4. 421110 K 5. 421123
 u. I. 421129A. 421200 K 1. 430101 Q u.
 K 2. 430106 K 1. 430407. 430507.
 430801A. 430821
 Wappenbuch FG. Vgl. Gesellschaftsbuch
 FG: *GB Kö.*
WB Weimar 330918 K 4
 Weihnachten 171224. 171225. 181222.
 231203. 280112. 281215. 281226.
 371221. 381116 u. I
 Widmung, s. Gelegenheitsdichtung
 Wortschatz/ Lexikographie/ Rechtschrei-
 bung. Vgl. Etymologie; s. auch Wörter-
 verzeichnis
 Arabisch 280122 I u. II. 280128 K 20.
 381028 IV
 Deutsch 171224 K 5. 180000. 200125
 K 2. 210401 K 10. 220824 K 3.
 240109. 240718. 250218 K 19. 260619
 K 18. *DA Köthen I. 2*, S. 17. 270810
 K 10. 270827 K. 271215 K 3. 280106.
 280112. 280122 I u. II. 280411. *DA
 Köthen I. 3*, S. 9. 300216 K. 300410 K
 1. 310000. 310411 u. I. *DA Köthen I.
 4*, S. 12, 13. 370422 I u. K I 3. 370900
 Q. 371014 K. 371027 K 5. 371030 K I
 5. 371031 I. 371110 K 11. 380108 K
 4. 380110 K 4. 380320 I. 380417.
 380504 K 14. 380625. 380721. 380828
 I. 381028 II–IV. 381105. 381114.
 381116A. 381218 K 6. *DA Köthen I.
 5*, S. 13, 104 f. 390114. 390800 K 1.
 390800A. 390807. 390822. 390901.
 391028 u. I. 391217 u. I. 400122 I.
 400214. 400301 u. I. 400319. 400320.
 400528 I u. II. 401111 T u. K 13
 (Nd.). *DA Köthen I. 6*, S. 10 f., 12 f.
 410208. 410406 K 2. 410706 u. K I 3.
 410714 K 2. 410727 K. 410909.
 410914A K 6. 411126 K 3. 411200 Q
 u. T u. K 5. 420311. 420503. 420506.
 421031 K 4. 421101 I. 421200.
 421225 K 5. 430103. 430328. 430403.

- 430419 u. K I 2. 430509 K 4. 430724.
 430802 K 4. 430920. 431014. 431016.
 431020. 431022. 431028 K 1.
 431028A. 431124. 431206. 431227
 Französisch 230809 K 25. 240417 T f.
 240718. 250500 K 12. 260703 K 2.
 261010 K 14. 280106. 280112.
 310411. 370422 I. 371112A K.
 380202. 380321 K 3. 381028 IV.
 410621 II
 Griechisch 380320 K 4. 381028 K II u.
 III–IV. 410706 K 6. 430509 K 4
 Hebräisch 380320 K 4. 381028 K IV 7.
 400122 T I w
 Italienisch 230802. 230819. 231203.
 240718 K 68 u. 101. 270406 K 13.
 270919 K 1. 310411. 381028 II–IV.
 400122 T I w. *DA Köthen I.6*, S. S.7.
 410621 II
 Lateinisch 190424 K 5. 240109.
 240417 T a u. b. 260520. 310411.
 381028 II–IV. 381114. 430509 K 4
 Niederländisch *DA Köthen I. 3*, S. 17.
 300410. 300921. 300924. 301001.
 301011. 310113. 310224. 310311 K 3.
 360703. 381028 II u. IV. 410203.
 430403 K 4. 430509 K 4
 Persisch 381028 IV
 Slawisch 380328
 Spanisch 240718 K 68. 381028 IV
 Wendisch 380328 K 8
 Zensur, s. Verlagswesen
 Zoologie, s. Tiere

Personenregister

Das Register erfaßt historische Einzelpersonen, Personenverbände und Körperschaften, daneben auch literarische und mythische Gestalten, nichtentschlüsselte Gesellschaftsnamen (PA) und ausgewählte biblische Personen. Werke unbestimmter Verfasser und die Autoren der bis zum Jahre 1700 erschienenen Schriften sind hierin ebenfalls verzeichnet, auch wenn sie nur kurz im Kommentar erscheinen.

- Abel S. 116
Abraham 431123 II
Académie des Loyales (AL) 410625 K 0
Académie des Parfaits Amants (PA) S. 14.
410625 K 0
Académie Française 421009 K 9
Accademia degli Incogniti 431021 K 1
Accademia degli Oziosi (Neapel) S. 7.
410621 K 4
Accademia dei Lincei 430509 K 1. 430826
Accademia della Crusca S. 7, 55. 420601
K 2
Adam S. 118
Adami, Tobias 410313 K 3. 420601 K 2 u.
K I 6. 420627 K I 9. 430826 K 4
Adelungk, Wolfgang Heinrich 410731 K
I 4
Agricola, Rudolph 410706 K 6
Agrippa v. Nettesheim, Heinrich Corneli-
us 430118
Aihpos tebasile von Grublekem (Pseud.), s.
Braunschweig-Wolfenbüttel, Hzn. So-
phia Elisabeth v.
Aitzema, Lieuwe van S. 44. 420120 K.
420630 K
Ajax 410300 K 3. 411200 T
Albert, Heinrich 431028A K 2
Aldrovandi, Ulisse 421202 K 4
Alexander d. Gr., s. Makedonien
Alkuin 411214 II B
Althamer, Andreas 410706
Althann, Gf. /Gfn. v.
Maria Katharina, s. Porcia
Michael 420124
Michael Adolf 420124 K 13
Amelunxen, Anna Maria v., s. Innhausen
u. Knyphausen
Amor, s. Cupido
Andreae,
Barbara, *Saubert 421120 K 10.
430425 K 9
Gottlieb (Theophil) 420601 K 10.
421120. 430215. 430425 K 9
Jacob 410406 K 1. 420114. 420627 K I
5
Johann Valentin (s. auch Societas Chri-
stiana u. Unio Christiana) S. 8, 12,
13, 14 f., 39, 112 f., 115 f. 410119.
410406. 410625 K 0. 411214 u. II–III.
420114. 420601. 420627. 421011.
421101 u. I–IV. 421110 K II 0.
421120. 421206. 421225. 430000 K 2.
430118. 430215. 430418. 430425.
430430. 430509 K 1. 430515. 430826.
431021 K 2. 431123 K u. K I u. K II
5
Maria, *Moser 420627 K I 17
Anhalt, F./ Fn. v. Vgl. Bäringer. Mgf. Al-
brecht (der Bär) v. Brandenburg.
Anna Sophia, s. Schwarzburg-Rudol-
stadt
Dorothea Maria, s. Sachsen-Weimar
Joachim Ernst 420114 K 8
Sibylla, s. Württemberg-Stuttgart
Anhalt, Ft.
Landstände (mit Engerem und Größere-
rem Ausschuß) 410102 K 6. 410106
K. 410117. 410323. 420712
Landtag
Bernburg (Febr. 1638) 410117 K 5
Dessau (1611) 410117 K 5
Anhalt-Bernburg, F./ Fn. v.
Anna Sophia 410101 K 2 u. II. 430000
K 2

- Christian I. S. 41. 410117 K 6. 410621 K I. 410914 K 6. 420120 K. 420712 K 2
- Christian II. S. 7, 16, 31, 32 f., 41, 64 f., 111 f., 113. 410101 u. I u. II. 410102. 410106. 410111. 410117. 410119 K 6. 410221 K 2. 410313 K 3. 410323. 410510 K 1. 410621 u K I u. K II. 410708. 410727. 410909. 410914. 411009 K 5. 411126 K. 411200 K 0. 420120 K. 420124 u. I. 420219 K. 420311. 420506 K 10. 420712. 421009 K 8. 421031A K 7. 421202 K 6. 421207 K 2. 430419 K I 2. 430505 K I. 431021. 431022. 431028. 431206 II Q u. K 2 u. K II 1. 431208. 431211 u. I Q u. K I
- Dorothea Bathildis 410727. 410914 K 6
- Eleonora Maria, s. Mecklenburg-Güstrow
- Eleonora Sophia, *Schleswig-Holstein-Sonderburg 410101 K 2. 410102. 410323 K 5. 410708. 410727. 420712 K 2. 431211 K I 22
- Erdmann Gideon 410708. 410727
- Ernst 431211 K I 19
- Ferdinand Christian 431021. 431022 K 9. 431028. 431208 K 4. 431211 I
- Friedrich, s. Anhalt-Harzgerode
- Sophia Margaretha, s. Anhalt-Dessau
- Victor Amadeus 410708. 410727
- Anhalt-Dessau, F./ Fn. v.
- Georg Aribert 410102 K 6. 410106. 410111 K 1. 410117 K 5. 410909. 420219 K 5. 420712. 420808 K 1. 421207 K 2
- Henriette Catharina, *Oranien 410731 K I 7. 420120
- Johann Casimir 410102 K 6. 410106. 410111. 410117 K 5. 410727. 410909. 420219 K 5. 420712. 420808 K 1. 421207 K 2. 430624 K 10. 430706 K 10
- Johann Georg I. 420120. 420808 K 1
- Johann Georg II. 410731 K 3. 410909. 420120 K 24
- Kunigunde Juliana, s. Hessen-Rotenburg
- Sibylla Christina, s. Hanau-Münzenberg
- Sophia Margaretha, *Anhalt-Bernburg 410727. 410914 K 6
- Anhalt-Harzgerode, F./ Fn. v.
- Friedrich 410621 K 6. 410919 K 5. 420219. 420712. 421009. 421207 K 2
- Johanna Elisabeth, *Nassau-Hadamar 421009
- Anhalt-Köthen, F./ Fn. v.
- Amoena Amalia, *Bentheim S. 14
- Lebrecht 410621 K 1
- Ludwig *passim*
- Sophia, *Lippe S. 118. 410101 K 2. 410102. 410313 K 3. 410727. 410731. 410909. 420120. 420219. 420506 K 10. 420630. 421009 K 6. 421031A. 421123 K I. 421129A. 430204. 430312 K 1. 430505 K I 8. 430801A. 431208
- Wilhelm Ludwig 410324 T a. 410731. 410822 K 2. 420120. 420506. 420630. 421129A K 4. 430801A. 431208
- Anhalt-Plötzkau, F./ Fn. v.
- August 410102 K 6. 410106. 410111. 410117 K. 410323. 410708 K 3. 410914 K 4. 420219 K 5. 420608 K 9. 420712. 421207 K 2. 430826 K. 431208. 431211 u. I
- Ernst Gottlieb 410621 K 1
- Lebrecht, s. Anhalt-Köthen
- Sibylla, *Solms-Laubach 431211 I
- Anhalt-Zerbst, F./ Fn. v.
- Eleonora, s. Schleswig-Holstein-Sonderburg
- Johann 410621 K 1. 420219 K 5. 420608 K 9. 421108. 421123 K 1. 421230
- Magdalena, *Oldenburg-Delmenhorst 421123 K 1
- Rudolph 421123 K 1
- Aniello d'Amalfi, Tommaso, gen. Masaniello 420124 K 17
- Antigonos Gonatas, s. Makedonien (Societas) Antilia 430826
- Apelles 410119. 430419 I
- Apollo/ Phoebus 410300 K 3. 410324. 421120 K 5. 430000 K 2. 430801 K 1
- Apollonius von Perga 430826
- d'Aquino, Giovanni Paolo 430118 K 19
- Archimedes 431123 I
- Archytas von Tarent 410505
- Ares, s. Mars
- Arias Montano, Benito 420114 K 1

- Ariosto, Ludovico S. 101 f.
 Aristoteles 410208 K I 10
 Arminianer 420120. 430826 K 12
 Arminius (Hermann der Cherusker)
 410706 K 3
 Arminius, Jacobus, s. Harmenszoon
 Arnauld, Isaac 410313 K 3. 430505 K I 8
 Arndt, Johann 410119 K 2. 410731 I.
 420627 K I. 421120 K 6. 421206. 430826
 Arnim, Hans Georg v. 410500. 410621 K
 I
 Arnold, Gottfried S. 15. 430106 K 2.
 430826 K
 Arnoldi, Philippus 421120 K 15
Arrest de la Cour de parlement, sur les
meurtres et incendie advenus le 26. sep-
tembre au retour de ceux de la religion
prétendue reformée du lieu de Charen-
ton 411009 K 6
 Attila 430215
 Aubry,
 Daniel 430121A K 2. 430527 K 7.
 431123 II Q
 David 430121A K 2. 430527 K 7.
 431123 II Q
 Aufrichtige Gesellschaft von der Tannen
 431028A K 2
 Augustinus, Aurelius 421206
 Austria, Don Fernando de, s. Spanien, Fer-
 dinand, Kardinalinfant
 Avaux, comte de, s. Mesmes, Claude de
 Aventinus, Johannes Turmair gen.
 410706

 Baba, Francesco 430724 K 10
 Bacchus 431211 I
 Bacon of Verulam, Sir Francis 430509 K
 1. 430826 K 35
 Baden-Durlach, Mgf./ Mgf. v.
 Anna, s. Waldeck-Eisenberg
 Georg Friedrich 420627 K I 12
 Baerle, Kaspar van 420627 K I 23
 Baier, Conrad 420627. 421206 K 8
 Ballenstedt, Stadt (Rat u. Bürgerschaft)
 410106 K 1
 Banér,
 Johan S. 7. 410102. 410500 K 2.
 410621 K 3 u. K I. 410708 K 3.
 421207 K 2
 Katharina Elisabeth, *Pfuel 410102 K
 10
 Barby u. Mühligen, Gf./ Gfn. v.
 Albrecht Friedrich 410708
 Jost Günther 410708 K 4
 Justina Sophia, s. Ostfriesland
 Bargagli, Scipione 430118
 Barlaeus, Casparus, s. Baerle, Kaspar van
 Baro, Balthasar 410625 K 0
 Bars, Friedrich 431211
 Barth, v.
 Carl d. J. S. 14. 410625 K 0
 Caspar S. 14, 15. 410625 K 0. 430118
 K 21. 431123 II
 Baruch S. 116
 Basel, Stadt 411128
 Bayern, Hz./ Kf./ Hzn./ Kfn. v.
 Ferdinand, Hz. u. Kf.; Ebf. v. Köln, Bf.
 v. Paderborn, Hildesheim, Münster
 u. Lüttich 410221 K 2. 420630.
 430418 K 11
 Maximilian I., Kf. 410221 K 2. 430215
 K 30
 Beatus Rhenanus 410706
 Beckmann, Christian 410102 K 4. 410106
 Becmanus, s. Beckmann
 Bellerophon 430801 K 1
 Bellimarte (*Astrée*) 410625 K 0
 Bembo, Kd. Pietro 410406 K 4
 Benckendorff, Thomas 420124 u. I
 Bene, Sennuccio del 430624 2
 Bentheim, Limburg, Steinfurt u. Tecklen-
 burg, Gf./ Gfn. v. Amoena Amalia, s.
 Anhalt-Köthen
 Bentivoglio d' Aragona, Kd. Guido
 411009 K 4
 Berge, Gottfried v. 410117 K 5
 Bergius, Georg Conrad 420120 K 19
 Beringer, Jacob 410406. 411214. 420114
 Berlepsch, Sittich v. 420120
 Bernard, Samuel 410313 K 3
 Bernburg, Stadt (Rat u. Bürgerschaft)
 410106 K 1. 410117. 420712 K 2
 Bernegger, Matthias 420627 K I. 430826
 Beroaldus, Philippus 421120 K 6
 Bersuire (Bercheure, Berchorius), Pierre
 430118
 Besold, Christoph 420627 K I
 Besse, Pierre de 430118
Bibel 431211
 deutsche S. 12 f., 32, 33 ff., 113–118.
 410119. 410313 K 3. 410406 K.
 410714. 411200. 411214 II B. 421011.

- 421031 K 2. 421202 K 4. 430419 K I
2. 430430. 430515. 431123 u. I
lateinische S. 10. 410406 K 2. 411214 K
II B 9. 421011. 421202 K 4. 431123 K
3
polyglotte 410406. 420114
Bibliander, Theodorus 410706
Bidembach,
Felix d. Ä. 420627 K I 18. 430118
Felix d. J. 420627 K I 18
Wilhelm 420601 K I 1. 420627 K I 18.
430215
Birken, Sigmund v. S. 7. 410625 K 0.
421110 K II 0
Blessing, Bernhard 430118 K 19
Boccalini, Traiano 420627 K I 18
Bock, Hieronymus S. 49f.
Bockenhofer, Joachim 420601 K 12.
421225 K 8
Bodenhausen, Cuno Ordomar v. 410102
K 6. 410117 K 5. 410621 K 6. 410909
Boedecker,
Johann Heinrich 420114 K 12. 430215.
430430
Johann Konrad 430215 K 3
Boeselager, Joachim v. 421108. 421123 K
1. 421207 K 6. 421230. 430920 K 14.
431014 K 5
Böhme, Simon 430215
Böhme, Jakob 430826 K
Böhmen, Kg./ Kgn. v.; s. Pgf./ Pgn. bei
Rhein bzw. (Hl.) Römisches Reich
Elisabeth, *England 420120. 420630
Friedrich I. 420120 K. 420630 K
Bohn, Johann Philipp (v.) 410119
Boiling (Böling),
Christina, *Dammann 430101 K 2
Heinrich S. 119. 411214 K II C 1
Zacharias S. 119. 421200 K 1. 430101
K 2
Borcke, v.
Andreas 420627 K I 25
Ascanius 420627 K I 27
Matthias 420627 K I 26
Bořita v. Martinitz, Gf. Georg Adam (I.)
420124
Borlasca, Bernadino 431123 K 1
Börstel, v.
Hans Ernst 410313 K 3. 421031A K 7
Heinrich 410106 K 1. 410111 K 4.
420124 I. 420506 K 10. 421129A K 4
Boswell, Sir William 420120
Bouillon, Hz. v.
La Tour d'Auvergne, Frédéric Maurice
de 420630 K 14
Vgl. Gottfried v. Bouillon
Bouillon, John 420120 K 43
Bracciolini, Poggio 410706 K 2
Brandenburg, Mgf., Kf./ Mgn., Kfn. v.
Christian Wilhelm, Mgf., Administrator
des Ebst.s Magdeburg 410625 K 0
Dorothea, Mgn., Braunschweig-Wol-
fenbüttel 410625 K 0
Friedrich Wilhelm, Kf. 410106 K 1.
410221 K 2. 420120 K. 421009.
430410 K 6
Louise Henriette, Kfn., *Oranien
420120. 421009 K 4
Brandenburg-Ansbach, Mgf./ Mgn. v.
Joachim Ernst 420120 K 0
Brandenstein, Gf. Christoph Karl v.
410324 K I
Brandt, Dr. (med.) 420506 K 10
Brasch (Brasche, Braschius),
Georg 430826
Heinrich 430826 K 23
Braunschweig, Stadt 430101 K 2
Braunschweig u. Lüneburg, Hz./ Hzn. v.,
s. Einzellinien
Heinrich der Löwe 430526 K 5
Braunschweig-Bevern, Hz. Ferdinand Al-
brecht I. v. 411214 I B. 420114 K 10
Braunschweig-Calenberg, Hz./ Hzn. v.
Anna Eleonora, *Hessen-Darmstadt
421129A
Christian Ludwig, s. Braunschweig-
Celle
Georg 420630 K 21. 421129 K 1.
421129A K 9. 430425. 430507.
430617
Georg Wilhelm 420630
Braunschweig-Celle, Hz./ Hzn. v.
Christian Ludwig S. 9. 410621 K.
410706 K 16. 420630 K 21. 421031A.
421129. 421129A. 430407. 430507 K
3. 430617. 430706. 430724A.
430801A
Friedrich 421129 K 1. 421129A K 3
Braunschweig-Dannenberg, Hz./ Hzn. v.
Clara Maria, *Pommern 410406 K 1
Julius Ernst 411214 K I A 1
Sibylle Elisabeth, s. Oldenburg-Del-
menhorst

- Sibylla, *Braunschweig-Lüneburg
411214 K I A 1
- Braunschweig-Harburg, Hz./ Hzn. v.
Anna Margaretha v., Pröpstin zu Qued-
linburg 431211 K I 8
Friedrich 411214 K I A 1
Wilhelm August 430425. 430507.
430617
- Braunschweig-Lüneburg, Hz. v.
Christian d. Ä. 410731 I
Friedrich IV. v. 410621 K. 410706 K
16
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Hz./ Hzn. v.
Anton Ulrich 410625 K 0. 410914A K
1. 420114 K 10. 420808 K I 1. 421009
K 8. 421031. 421031A K 7. 421101 I.
421110 K 4. 430425. 430515 K 11.
431123 K 3 u. K I 1
- August d. J., Administrator des Bst.s
Ratzeburg S. 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15,
32, 33–36, 112 f., 113–118, 119, 120,
121. 410106 K 6. 410119. 410208 K 8
u. K I 32. 410324. 410406. 410621 K.
410625 K. 410706 u. I. 410714.
410731 K I 5. 410900. 410914A K.
411126 K 6. 411214 u. I–III. 420114.
420601. 420627. 420712 K 1. 421011.
421027 K u. I. 421031. 421031A.
421101 u. I u. III u. K IV. 421105.
421110 K u. I. 421120. 421200.
421206. 421225. 430101. 430103 K II
3. 430118. 430121. 430204. 430208.
430215. 430312. 430318. 430403 K 5.
430407. 430418. 430419 K 3 u. K I 2.
430425. 430430. 430507. 430515.
430526. 430706. 430724A. 430801A.
430821. 430826. 431021 K 2.
431028A. 431123 u. I. 431201.
431209
- Christian d. J., Administrator des Bst.s
Halberstadt 420120 K 35
- Clara Augusta, s. Württemberg-Neu-
stadt
- Ferdinand Albrecht I. 410625 K 0.
411214 I B. 421009 K 9. 421031.
421200 K 1
- Friedrich Ulrich 410731 I. 420120 K
26. 430509 K 1
- Heinrich Julius 420120 K 26
- Maria Elisabeth, s. Sachsen-Coburg
- Rudolf August 410406 K 1. 410625 K
0. 420114. 421031. 421120 K 15.
- 430215 K 11. 430418. 430430.
431028A K 3
- Sibylla Ursula, s. Schleswig-Holstein-
Glücksburg
- Sophia Elisabeth, *Mecklenburg-Gü-
strow S. 13 f. 410625. 420114 K 12.
421027 K 6. 421031. 421031A.
421105. 421110 K 4. 421200 K 1.
430208 K 5. 430215. 430425. 430430.
430515. 430821. 431028A K 3.
431123 K. 431209
- Sophia Hedwig, s. Nassau-Dietz
- Breckling, Friedrich 430826 K 19
- Breitinger, Johann Jacob 430118
- Brendel, Zacharias d. Ä. 430509 K 4
- Brenz, Johannes 411214 K I A 1
- Brickmann, s. Brightman
- Brightman, Thomas 431123 II
- Brincken, Wilhelm v. 420808 K I 1
- Brocke, Berent ten 421202 K 5
- Brosse, Salomon de 411009 K 5
- Brotbequius, Johann Conrad 411214 K II
A 1 u. K III H 1
- Bruderschaft des Himmelsrades 430826
- Brunchorst, Christoph 411214 K II B 11
- Brunnen, Philibert 410406 K 6
- Brusoni, Girolamo 431021 K 1
- Buchner, Augustus S. 11, 50, 62 f.
410203A K 5. 410208 I Q u. K I. 410324
K 0. 410505 u. I. 410510. 410714 K 3.
410900 K 0. 420311. 420503. 420506.
420608. 421120 K 7. 430328. 430329.
430407. 430526 K 4. 430826 K 0.
431016. 431020. 431123 K II 6. 431206
K 6
- Buchwald, Paul v. 430000 K 2
- Budes, comte de Guébriant, Jean-Baptiste
420630 K 10
- Bugenhagen, Johannes 431211 K I 20
- Bülow, Julius v. 430826 K 0
- Buno, Conrad S. 9, 115, 117, 118 f., 120 f.
410406 K 3. 421101 Q. 421200 K 1.
430118. 430215 K 10. 430418 Q. 430425
- Burckhard, Jacob 410706 I Q. 410900 Q
u. K 1. 421110 I
- Burgensis, Paulus 421031 K 5
- Busse (Bussius), Georg 430826
- Buwinghausen v. Walmerode, Margareta
Maria S. 14. 410625 K 0. 410731 K I 1
- Caesar, Gaius Iulius 410324. 421110

- Caesar, Joachim 410313 K 3
 Caffarelli, N. N. 411009 K 5
 Calepinus, Ambrosius S. 51
 Calix(us), Georg S. 13. 410119. 410406
 K. 410914A. 420712 K 1. 421011 K 5.
 421031
 Callot, Jacques S. 115. 430215 K 10
 Calvin, Jean 410731 K I 1. 421101 I
 Calw, Gf./ Gfn. v.
 Gottfried 430215 K 2
 Uta 430215 K 2
 Camenae, s. Musen
 Camerarius, s. Dalberg, Johann v.
 Camerarius, Joachim 410323 K I 1.
 421120 K 6
 Camoenae, s. Musen
 Campanella, Tommaso 410313 K 3.
 420601 K 2 u. K I 6. 420627 K I 9.
 430826 K 4
 CANTIONALE SACRUM, *Das ist/
 Geistliche Lieder/ von Christlichen und
 Trostreichen Texten ... im Fürsten-
 thumb GOTHA* 431211 K I 12
 Capaccio, Giulio Cesare 430118
 Carleton, Viscount Dorchester, Sir Dudley
 420120 K
 CATALOGUS UNIVERSALIS, *Hoc est
 DESIGNATIO omnium Librorum, qui
 hisce Nundinis Vernalibus Francofur-
 tensibus & Lipsiensibus ab Anno
 1641 ... prodierunt* 410300 K 0.
 410313
 CATALOGUS UNIVERSALIS, ... *Nun-
 dinis Vernalibus Francofurtensibus &
 Lipsiensibus ab Anno 1642* 410900 K
 0. 411200 K 0
 CATALOGUS UNIVERSALIS, *Hoc est:
 DESIGNATIO omnium Librorum, qui
 hisce Nundinis Vernalibus [recte: Au-
 tummalibus] ... 1643 ... prodierunt*
 410102 K 2. 430419 K 2. 430624 K 2
 Cato, Marcus Porcius Gaius Censorius
 (d. Ä.) 430118 K 10
 Catullus, Gaius Valerius 431124 K 9
 Celtis, Conrad 410706 K 2
 Cesi, Federico 430826 K 27
 Charron, Pierre 410625 K 0
 Chemnitz, Martin S. 51. 410119 K 7
 Chytraeus,
 David 430826 K 15
 Nathan 430329 K 3
 Cicero, Marcus Tullius 410406 K 4.
 410505 u. I. 410706. 421101 I. 421110 K
 2. 421120. 430826 K 24
 Cirkseña, s. Ostfriesland
 Clauß, Isaac 421009 K 8
 Clavius, Christophorus (S. J.) 430215.
 430410. 430425 K 3. 430430. 430515
 Clergius, Christian, s. Le Clerq
 Prinzessin Clothilde (*Astrée*) 410625 K 0
 Cochläus, Johannes 410706 K 2
 Codomannus (Codmann), Laurentius
 411214 K II B 9
 Colerus, Christophorus 410731 K I 1.
 420627 K I 13
 Colonna, Fabio 430826
 Columna, Fabius, s. Colonna
 COMEDIE DES PROVERBES *Piece Co-
 mique* 420503 K 6
 Comenius, Johann Amos 430509 K 1.
 430826 Q u. K
 Commelyn, I. 420120 K. 420630 K
 Conforti, Giovanni Luca 431123 K 1
 Conrad, Johann 420120 K 2
 Conring, Hermann 410731 K I 7
 Coppier van Calslagen, Maria Rembolda,
 s. Mario
 Cordes, Christoph 411214 K I A 1
 Corneille, Pierre S. 15. 421009
 Cosin, John, Dean v. Peterborough
 420120
 Costo, Collenuccio, s. Roseo da Fabriano,
 Mambrino
 Covarrubias, Sebastián de S. 55
 Covenanters (Schottland) 420120 K
 Cramer, Daniel S. 47 f., 117. 411214 II B
 u. K III A 1. 421011 K 5. 431123 K I 9
 Cramer (Crämer), Georg 410111 K 4
 Cremonini, Cesare 430509 K 1
 Cromwell, Oliver 420120 K 31
 Crumt (Kaufmann) 421009
 Culemborg/ Culemburg, Gf./ Gfn. v., s.
 Pallandt
 Cunaeus, Petrus 430329 K 3
 Cupido/ Amor S. 66. 410221. 421200 K 1.
 430624 K 2
 Curio,
 Caelius d. J. 410731 I
 Hieronymus 410731 I
 Dach, Simon 431028A K 2
 Daetrius, Andreas 430826
 Daillé, Jean 410101 K II 2

- Dalberg, Johann v. (Camerarius/ Kämmerer), Bf. v. Worms 410706 K 6
- Dalen (Vallensis), Jacob van 420120
- Dammann, Christina, s. Boiling
- Dänemark,
Christian IV., Kg. v. 410731 u. I. 411009. 420124 K I 2
Waldemar Christian, Pz. v. 430826 K 15
- Dänemark, Reichsrat 430826 K 15
- Danzius v. Ast, Johannes 410621 K II 14
- Dasypodius, Petrus S. 57
- Daum, Christian S. 14. 410625 K 0. 420506 K 7. 430106 K 2
- David S. 76 f. 410102. 410111 K 8. 410117. 410206. 410731 K I 1. 420120. 421230. 430204. 430505 u. I. 430801A K 2. 430802 K 1. 430821 K 4. 431016 K 2. 431123 I u. K II 5. 431124 K 10
- Demosthenes 410505 I
- Desmarets de Saint-Sorlin, Jean 430920 K 8. 431022 K 4
- Deupoldt (Diepold), Paulus 420601
- Deutscher Orden 420124 K 14. 421123 K 4
- Deutschgesinnete Genossenschaft 431028A K 2
- Diana/ Diane 430118
- Dieskau, Hans v. 410621 K 5. 410909. 430403
- Dieterich (Dietrich), Konrad 420627 K I 10
- Dietrich, Peter (Petrus Theodoricus; Peter [Samuel] Thiederich) 410313 K 3
- Dietrich, Veit 420627 K II B
- Dietrichstein, Herr Rudolph v. S. 14. 420627 K I 13. 421009 K 8
- Dilherr, Johann Michael 420608. 421207
- Dioskurides, Pedanius (Pedanios) S. 59. 410621 K II 14. 421202 K 4
- Ditfurth, Ernst Ludwig v. 421009 K 6
- Dohna, Burggf./ Burggfn. u. Herr/ Frau zu Christoph zu 410300 K 2. 420630 K Friedrich IV. d. J. 420630
Heinrich 420630
Ursula, *Solms-Braunfels 420630 K 26
- Dohren, Jacob v. 431123 K 2
- Donaverus, Christoph Sigmund 410221 Q
- Dordrecht, Synode v. 420120 K 20
- Dorinde (*Astrée*) S. 14. 410625
- Dorinde (PA) 410625 K 0
- Drandorff (Trandorff), Frh. August Adolf v. 410106 K 1. 410111. 410708 K 9
- Drebbel, Cornelius 430826 K 25
- Dreincourt, Charles S. 32 f., 64 f. 410101. 410111 K 7 u. K I 0. 410313 K 3. 410727 K 1. 411009 K 5. 430419 K I 2. 430505 K I 9
- Drivius, J. L. Sumature 421009 K 9
- Droste, Everwin (v.) 410313 K 3
- Du Bartas, s. Saluste
- Du Bec-Crespin, Jean S. 66. 430505 K I 2
- Du Bellay seigneur de Langey, Guillaume 410323 K 2 u. K I 1
- Du Bellay, Jean, Bf. v. Paris 410323 K I 1
- Du Chesne, Joseph 431123 K 2
- Dudley, Baron/ Baronin
Elizabeth, s. Löwenstein-Scharfeneck
John 420120 K 35
- Dürer, Albrecht 421200 K 1. 430425 K 7
- Durie, John 430826
- Dury, s. Durie
- Eberstein, v.
Ernst Albrecht 420630 K 10
J. Kaspar 420630 K 10
- Ehinger, Elias 420627 K I 19. 430215 K 20
- Einhard 411200
- Einsiedel, v.
Christian Friedrich 410621. 410731. 410914 K 6. 420120. 430706 K 10
Curt 410324 K I
Georg Haubold 410914. 420219
Heinrich Friedrich 410102 K 6. 410621 K 1. 410727 K 1. 410909
- Elbschwanenorden (ESO, s. auch Rist, Johann) S. 14. 410221 K 3. 421009 K 8. 431028A K 2
- Elver, Leonhard (Bürgermeister) 430826 K 29
- Elver, Leonhard (Mitglied in der Societas ereunetica) 430826
- Emmerling, Michael 410102 K 10
- Endter,
Fa. 411126 K 6
Wolfgang 410300 K 0. 411126 K 6
- Enenkel Herr zu Hoheneck, Georg Achatius 420627 K I 19
- Engelhardt (-hard, -hart),
Christoph 410708 K 3

- Matthias d. J. 410708
 Engelsüß, Georg 410102 K 9
 England (u. Schottland)
 Eduard III., Kg. v. 410706
 Elisabeth (Stuart), Pzn. v., s. Böhmen
 Heinrich (Hz. v. Goucester, Gf. v. Cambridge) 420120 K 44
 Henriette, s. Orléans
 Henrietta Maria, *de Bourbon, Pzn. v. Frankreich 410731. 420120. 420630
 Jakob I., Kg. v. (Jakob VI. v. Schottland) 420120 K 31
 Jakob II., (Pz. v. York) Kg. v. 420120
 Karl I. (VI.), (Pz. v. Wales bzw.) Kg. v. 410731. 420120. 420219 K 6. 420630
 Karl II., (Pz. v. Wales) Kg. v. 420120
 Maria, s. Oranien
 Wilhelm III. v. *Oranien, Kg. (seit 1689) 420120 K 36
 England: Parlament (House of Lords/ House of Commons) 410731 K 8. 420120. 420219 K 6. 420630
 Epp(ius), Heinrich (Henricus) 410731
 Erasmus von Rotterdam, Desiderius 410406 K 4. 411214 K II A. 421011 K 5. 421120. 430826 K 15
 Ernesti, Henricus/ Heinrich 430826
 Esterházy v. Galántha u. Forchtenstein, Gf. Miklós 420124
 Esthowerus, Johannes 430418 K 12
 Eukleides 431123 I
 Euklid, s. Eukleides
 Euphrosius (*Astrée*) 410625 K 0
 Eva S. 118. 431123 K 3
 Evangelischer Ständetag, Frankfurt a. M. (1634)
 Evenius, Sigismund 411214 K II B 11

 Faber, Basilius S. 62 f.
 Fabry (Fabricius), Wilhelm (Giulielmus) 431123 K 2
 Fagius, Paulus 411214 K III H 1
 Fama 421101 I
 Farnese, Hz. Odoardo I. v. 431021 K 1
 Finsinger Martha, s. Stahl
 Firenzuola, Agnolo (d. i. Michelangelo Girolamo Giovannini) 410313 K 3
 Fischart, Johann 410203 K 1
 Fischlin, Ludwig Melchior 420627 K I 17
 Flemmer,
 Christian 420808 K I 1. 421031A K 7
 Ferdinand Albrecht 420808 K I 1. 421031A K 7
 Florice (*Astrée*) 410625 K 0
 Fluctibus, Robertus de, s. Fludd, Robert
 Fludd, Robert 431123 K 2
 Fogelius, Martin 430509 K 4
 Forstenheuser, Georg 410119 K 5. 421120. 421206 K 8. 430118 K 7. 430215. 430418. 430425 K 7. 430430. 430515
 Förter, David 411214 K II B 9 u. K III C A 1. 421011 K
 Franckenberg, Abraham v. 430826 K 0
 Frankreich
 Franz I., Kg. v. 410323 K 2 u. I. 410706
 Heinrich IV., Kg. v. 410731 K 8. 411009 K 5. 420120 K 44. 420630 K
 Henrietta Maria, Pzn., s. England (u. Schottland)
 Ludwig XI., Kg. v. 410706
 Ludwig XIII., Kg. v. S. 14. 410731. 410822. 411009. 420120 K 46. 420630. 421202 K 3. 430118 K 14. 430920
 Maria, Kgn. v., *de' Medici 410731. 420630
 Franz, Wolfgang 421120
 Fraternitas Rotae Coelestis, s. Bruderschaft des Himmelsrades
 Freinshemius (Freinsheim), Ioannes (Johannes) 420627 K I
 Freyberg, Hans Ernst v. 410909
 Freyse, Albrecht S. 113 f. 411214 III H 1 u. K III I 1
 Fridlingiano, Marco 431021 K 1
 Frisius, Johannes S. 64
 Fuchs, Leonhard S. 64
 Furien, die 410324 T a
 Fusconi, Agostino 431021 K 1

 Galen, Johan van 420219 K 7
 Galilei, Galileo 420627 K I 13. 430826 K 27
 Galle, Theodor 420114 K 14
 Gans, Friedrich Wilhelm v. 430418 K 11
 Gautier, Jacques 420506 K 8
Gazette de France 420630 K 22
 Geel/ Gheel, van
 Daniel 420219 K 7
 Hans 420219 K 7

- Jean 420219 K 7
 Philipp 420219 K 7
 Geelen (Geel/ Gheel), Friedrich v. 420219
 Geizkofler, Herr zu Haunsheim
 Ferdinand 421120. 421225. 430118. 430215. 431123 K 1
 Zacharias v. Reiffenegg 421225 K 9
 Gelli, Giovan Batista 410313 K 3
 Geneste, Sieur de la (Pseud.) 430103 K 1 u. K II 0
 Gerhard, Johann 410119 K 7. 411214 K II A 2. 420627 K I 2. 421206 K 9. 430215 K 20
 Gericcus (Gericke, Gerike), Franciscus 410708 K 5
 Geslin sieur de La Piltière, Paul S. 65. 430505 K I 13. 430920. 431016 K 2
 Geuder v. Heroldsberg, Hans Philipp (v.) S. 7. 410300. 410727. 410914. 410919 K 3. 411126 K 2. 411200 K 0. 420311. 420503. 420608 K 12. 420712 K 2. 421207. 430419 u. K I 2. 430920. 431022. 431211 K I 22
 Gichtel, Johann Georg 430826 K 19
 Gifftheil, Ludwig Friedrich 430826 K 19
 Gijssels (van Lier), Arnoudt (Aert) 420120
 Giovannini, Michelangelo Girolamo, s. Finrenzuola
 Giseler, Hans S. 118
 Glasenapp, Joachim v. 410625 K 0. 411214 u. K I A 1 u. II B u. K III I 1
 Glassius, Salomon 411214 K II B 11
 Gleichen, Gf./ Gfn. v., s. auch Hatzfeld
 Gockel, Balthasar 420627 K I 11
 Goldast v. Haiminsfeld, Melchior 410706. 411200 K 6
 Gomberville, Marin Le Roy sieur du Parc et de 410625 K 0
 König Gondebot (*Astrée*) 410625 K 0
 Gonzaga, F. Hannibal (Annibale) v. 420124
 Gordios (Kg. v. Phrygien) 410221
 Goropius Becanus, Ioannes, s. Gorp van der Beken, Jan
 Gorp van der Beken, Jan 410914A. 430329 K 3
 Gosky, Martin S. 68. 411214 K II A 1 u. K II B 1 u. K III E 1 u. K III H 1. 430425 K 6. 431123 K I 1
 Gothofredus, Johannes 420627 K I 13
 Gottfried v. Bouillon, s. Tasso 430527
 Gottfried, Johann Ludwig S. 68
 Gottsched, Johann Christoph 421009 K 8
 Götze, Georg 420311 K 5. 420506 K 7
 Götze, Matthias 410208 K 4
 Götze, Thomas Matthias 420712 K 1
 Götzen, (Johann) Siegmund v. 421009 K 4
 Goulart de Senlis, Simon S. 66 f. 430505 K I 12. 430724. 430802 K 1. 430821 K 4. 430920. 431016 K 2. 431124. 431206 u. II. 431211
 Grammendorf, Laurentius 430826
 Grawer(us), Albrecht (Albertus) 430509 K 4
 Grazien, Die drei 410324
 Greff, Joachim 411214 K II B 4
 Greflinger, Georg S. 14. 421009 K 8
 Gregersson, Carl 410106 K 1
 Grégoire, Pierre 410706
 Gregor v. Tours 411214 K III H 1
 Greiff, Friedrich (Gryphius) S. 15, 36. 411214 K II B 9. 421120 K 4. 431123 u. I u. II
 Grimmelshausen, Johann Jakob Christoffel v. 431211 K I 2
 Groot, Huig de 420120 K 20. 420627 K I 13
 Großbritannien, s. England (u. Schottland)
 Grosse (Groß),
 Henning 430905 K 3
 Johann I. (Neffe v. Henning G.?) 430905
 Johann II. 430905 K 3
 Grotius, Hugo, s. Groot, Huig de
 Gruterus, Janus (Jan de Gruytere) 420627 K I 13. 421225 K 15
 Gryphius, Christian 411200 K 1
 Gualtherus, s. Walther, Balthasar
 Guazzo, Stefano 410106
 Guébriant, Jean-Baptiste Budes, comte de 410621 K
 Gueintz,
 Christian S. 9, 10, 11, 12, 36, 69 f. 410106 K 4. 410208 u. I. 410313 K 3. 410324 u. I. 410505 u. I. 410510. 410714. 410727. 410900. 410909. 410914 K 1. 411126. 411200 K 1. 420503 K 5. 420608. 421031A K 7. 430328. 430329. 430403. 430407. 430419 K 5. 430504 K 4. 430505 K I. 430509 K 4. 430526 K 2. 430920 K

10. 431016. 431020. 431206 K 2.
431227
Johann Christian S. 69
Guevara, Antonio de S. 64. 410101 K 4.
430505 K I 3
Guez sieur de Balzac, Jean Louis 421120
K 7
Gustavus Selenus, s. Braunschweig-Wol-
fenbüttel, Hz. August d. J. v.
Guzmán Conde-Duque de Olivares, Don
Gaspar de 431124 K 10
Gyllenhielm, Carl Carlsson 430826 K 7
- Haak, Theodor(e) (Dietrich) 430826 K
21
Habichthorst, Andreas S. 70
Habsburg, Rudolf v., s. Hl. Römisches
Reich
Hafenreffer,
Matthias 410406 K 6. 411214 K 8.
420601 K 2. 421206. 421225 K 12
Samuel 410119 K 7. 410406 K 6.
420627 K 1
Hagendorn, Johann Ludwig 420124 K I
1
Hainhofer, Philipp 410119. 411214 K 1.
420114 K. 420601. 420627 K I. 421206
K 8. 421225. 430215. 430425. 430826 K
9. 431021 K 2
Hainlin, Johann Jacob 430515
Halberstadt, kgl.-schwed. Statthalter des
Bst.s
s. Anhalt-Köthen, F. Ludwig v., hier
unter Magdeburg, kgl.-schwed. Statt-
halter
s. Brandenstein, Gf. Christoph Karl v.
Halck, Hans Albrecht v. 410909. 420124
K 1
Hall, Joseph, Bf. v. Norwich 410731 K I
1. 420120. 430826 K 35
Hamburg (Stadt und Senat) 410731 I
Hampden, John 420120
Hanau-Lichtenberg, Gf. Friedrich Casimir
v. 420120 K 17. 430905 K 5
Hanau-Münzenberg, Gf./ Gfn. v.
Amalia Elisabeth, s. Hessen-Kassel
Catharina Belgica, *Oranien 420120
Charlotta Louisa 420120. 420630
Johann Ernst 420120 K 17
Philipp Ludwig II. 420120 K 15
Philipp Ludwig III. 420120
Philipp Moritz 420120. 420630 K 3
Sibylla Christina, *Anhalt-Dessau
420120 K 17
Hanckwitz, Martin 410708 K 5
Hansebund 410731 I
Hardenberg, v.
Friedrich Asche 421129A K 5
Hans Christoph 420506 K 2. 421129A
Harmenszoon, Jacob 420120 K 20
Harsdörffer, Georg Philipp S. 7, 11, 12,
36 f., 70 f., 119 f., 122 ff. 410111 K 8.
410203 K 2. 410300. 410621 K. 410625
K 0. 410708. 410727. 410909. 410914.
410919. 411126. 411200. 420124 K 10.
420311. 420503. 420506. 420608. 420627
K I 13. 421110 K 2 u. K II 0. 421207.
430000. 430103 K 1 u. I u. II. 430118 K
21. 430419 u. I. 430505. 430526. 430624
u. I. 430724. 430724A. 430801 u. I.
430801A. 430802. 430821. 430826 K 22.
430920. 431007. 431014. 431016 K 1.
431021. 431022. 431028. 431028A K.
431124. 431206 u. I u. II. 431211
Hartlib,
Georg 430826 K 7
Samuel 430509 K 1
Harvey, William 430826 K 33
Haselrig, Sir Arthur 420120
Haslang, Frh. Georg Rudolf v. 410621 K
6
Haslmayr, Adam 420601 K I 1
Hatzfeld, Gf. Melchior v. Gleichen u.
Hatzfeld, Herr zu Wildenberg 420630
K 10
Haultain, N. N. de Zoete de Lake, heer
van 420630 K 28
Heerbrand, Wilhelm 430430
Hein,
Elisabeth, s. Henschel(ius) 430826
Heinrich 430509 K 1
Heinlin, Jacob 420601 K I 1
Heinrich der Löwe, s. Braunschweig u.
Lüneburg
Heinsius, Daniel 410119 K 4. 421120 K
7. 430329 K 3. 430418. 430430. 430826
K 15
Helwig, Christoph 430509 K. 430826 K
15
Hensch, Georg S. 71. 410914A
Henning, Konrad 420120 14
Henschel(ius),
Elisabeth, *Hein 430826

- Martin(us) 430826
 Herholdt, Sigmund v. 410731 I
 Herkules, s. Herakles/ Hercules
 Hermann, Nikolaus S. 15. 431123 II
 Herodes 421101 Q. 421120 K 7
 Hess, Tobias 420601 K I 1
 Hessen-Darmstadt, Lgf./ Lgfn. v.
 Anna Eleonora, s. Braunschweig-Calen-
 berg
 Elisabeth Dorothea, *Sachsen-Gotha
 431211 I
 Ludwig V. 430509 K 4. 430826 K 25
 Ludwig VI. 431211 K I 11
 Hessen-Kassel, Lgf./ Lgfn. v.
 Amalia Elisabeth, *Hanau-Münzenberg
 420627 K I 23
 Elisabeth, s. Mecklenburg-Güstrow
 Moritz S. 15. 410625 K 0. 420120 K.
 420627 K I 10. 430826
 Sophia, s. Lippe-Alverdisen
 Wilhelm V., Administrator der Abtei
 Hersfeld 410621 K I. 410625 K 0
 Hessen-Rotenburg, Lgf./ Lgfn. v.
 Hermann IV. 420808
 Kunigunde Juliana, *Anhalt-Dessau
 420808 K 1
 Heusner v. Wandersleben, Sigismund
 410621 K I. 421207 K 2
 Hildebrand, Joachim 411214 K I A 1
 Hille (Hill), Carl Gustav v. S. 9f., 73, 119,
 120, 121. 410625 K 0. 411200 K 7.
 420808 I Q u. K I 1. 421027 u. I Q.
 421031A. 421105. 421110. 421123 K I.
 421200. 430121. 430204. 430208.
 430307. 430312. 430318. 430328 K 1.
 430407. 430419 K I 2. 430507. 430617.
 430706. 430724A. 430801A. 430821.
 431028A K 3. 431209
 Hiob S. 13, 65. 410106 K 8. 410208 K 4.
 421202. 430505 I
 Hizler (Hitzler) 420627 K I 20
 Hl. Römisches Reich deutscher Nation, s.
 hinter Römisches Reich
 Hodenberg, Bodo v. 421129. 421129A.
 430407. 430507 K 3. 430617. 430706.
 430724A. 430801A
 Höe v. Höenegg, Matthias 410106 K 5
 Hofmann, Samuel S. 125
 Hohberg, Frh. Wolf Helmhard v. 410625
 K 0
 Ho(h)burg, Christian 410731 K I 5
 Höhenfelder, August 420124 K 1
 Holles, Denzil, 1st Baron 420120
 Holstein-Schaumburg, Gf./ Gfn. v.
 Elisabeth, *Lippe 410731 K. 420120 K
 13. 420219 K 8. 421009
 Georg Hermann 410731 K 14
 Jobst II. 410731 K 14
 Jobst Hermann 410731 K 0
 Otto V. 410731 K. 421009 K. 430000
 K 2
 Hölzel, Abraham 420601 K I 1
 Horatius Flaccus, Quintus 410205
 Horn, Gustav 410102 K 10
 Hottinger, Johann Heinrich d. Ä. 411214
 K I A 1
 Hoyer,
 Anna Ovena, *Owen 430826 K 13
 Hermann 430826 K 13
 Hoyer (Hoier), Engelbert(us) S. 37 f.
 410731 I
 Hoyer, Johann Adolf 430826
 Hoyer Holsatus, Johannes 430826 K 13
 Huarte de San Juan, Juan 410313 K 3
 Hübner, Tobias S. 15, 73 f. 410208 K.
 410313 K 3. 410909 K 5. 411200.
 420503. 421031A K 6. 430505 K I 5.
 431123 II
 Hugenotten 410101 K II 2. 411009.
 420712 K 2. 430505 K I 4
 Hund, Samuel 431028A K 3
 Hunnius, Nicolaus 410119 K 4. 411214
 K I A 1
 Hus, Jan 431211 K I 20
 Jan Hus redivivus (Pseud.) 431211 K I 13
 Hüttenlocher, Johann 421225 K 8
 Huygens, Constantijn 420120 K. 420630
 K
 Hyacinthus 410300 K 3. 411200 K 10
 Hylas (*Astrée*) 410625 K 0
 Hylas (PA) 410625 K 0
 Jakob 410106 K 8
 Jakobus (Apostel) 410406 K 5. 410731 K
 I 1
 Jaspari, Ludwig 410731 K I 7
 Jesaja S. 84
 Jesuiten 420120 K 46. 420124 K 13.
 431021 K 1
 Innhausen u. Knyphausen, Frh./ Frf. v.
 Anna, *Schade 410731 K I 0
 Anna Maria, *Amelunxen 410731 I
 Carl Friedrich 410731 K I 0

- Dodo 410731 I
 Enno Adam 410731 K I 0
 Enno Wilhelm S. 8, 14, 37. 410208 K
 2. 410323 K 6. 410621 K 1. 410731 u.
 I. 410822. 411009. 420120 K 5.
 421009
 Tido 410731 I
 Innichhöfer, Heinrich 430826 K 20
 Johannes (Apostel/ Evangelist) S. 116.
 410406 K 5. 410731 K I 1
 Johannes der Täufer 421206 K 3
 Johanniterorden 421123 K 4
 Jonas, Justus 431211 K I 20
 Joschafat 410106 K 8
 Josef v. Arimathia 411214 K I A 1 u. II–
 III
 Joseph 431123 K I 1
 Joseph (von Nazareth) S. 114, 115, 117.
 410106. 421101 Q. 430425 K 7
 Josua 431123 I
 Irenaeus v. Lyon (Hl.) 411214 K III H 1
 Irland, Parlament 420120 K 31
 Isaak 431123 II
 Isidor von Sevilla 410706
 Judas (Apostel) 410406 K 5
 Juden 411200. 421031 K 5. 421120 K 6
 Jungius, Joachim S. 12, 15. 430509.
 430826. 431028A K 1
 Junius d. Ä., Franciscus 421202 K 4
 Junius, Hadrianus S. 76
 Juno 430425 K 7
 Iuppiter/ Zeus 410221 K 2
 Justinus, Marcus Junianus 420627 K I 13
 Justinus Martyr 411214 K III H 1
 Justitia 430000A K 1

 Kalcheim gen. Leuchtmar, Gerhard Romi-
 lian v. 421009 K 4
 Kalcheim gen. Lohausen, v.
 Magdalena, *Stralendorf, verw. Steding
 410117. 410909 K 7
 Wilhelm S. 76 f. 410102. 410111 K 8.
 410117. 410208 I. 410324 K I. 410621
 K I. 410909. 430312 K 7. 430419 K I
 2. 430505 K 1 u. K I 11. 430801A K
 2. 430802 K 1. 430821 K 4. 430826 K
 0. 431016 K 2
 Kalde, Josias 431123 K 2
 Kempten, Stadt (Rat) 430215 K 20
 Kepler, Johannes 410119 K 7. 430509 K 4
 Kerssenbrock, Helena, s. Pful

 Khevenhüller, Gf. Franz Christoph v.
 S. 78. 420124
 Khevenhüller v. Eichelberg, Frh. Georg
 Augustin 420124 K 14
 Kilian, Philipp 411214 K II C 1
 Kinski, Jaroslaw Peter, s. Wchynský
 Kipius, Justus 430418 K 11
 Kirchberg, Burggfn. Sibylla Magdalena v.,
 s. Reuß
 Kircher, Athanasius 421202 K 1. 430526
 K 1. 431123 K 2
 Klaj, Johann 431028A K 2
 Kleppisius, Gregor 421200 K 1
 Klitzing, Johann Caspar v. 410621 K 6
 Knaudt, Peter S. 9. 410313. 410323.
 410505. 410510. 430106. 430121A.
 430214. 430306. 430407. 430410 K 3.
 430418A. 430513. 430527. 430905 u. I
 Knesebeck, v. dem
 Franz Julius S. 9 f., 38, 79, 118, 119,
 120, 121 f. 410625 K 0. 421027 u. I.
 421031A. 421105. 421110 K 0.
 421200. 421207 K 9. 430101. 430121.
 430204. 430208. 430312. 430318.
 430407. 430419 KI 2. 430507.
 430617. 430724A. 430801A. 430821.
 431209 K 3
 Hempo 420608 K 9
 Knippenburg (Knippenberg/ Knippen-
 bork), v.
 Johan 410731 I
 Johann Wilhelm 410731 K I 3. 421009
 K 6
 Knoch, (v.)
 Caspar Ernst 410102 K 6. 410106.
 410111. 410117 K 5. 410909
 Christian Ernst 410500 K 2. 410909.
 421105. 421230 K 3
 Hans Ludwig 410909. 430410. 430905
 Köln, Kf. u. Ebf. v.
 Ferdinand, s. Bayern
 Königsberger Kürbishütte 431028A K 2
 Königsmarck,
 (Barbara) Maria Agatha, *Lehsten
 430706 K 6
 (Greve) Hans Christoph v. 410621 K
 3. 421207 K 2. 430706. 431208 K.
 431211 K 5
 Koppenstein, Johann Andreas 430118 K
 14
 Körner, Stefan 430215 K 3
 Koseritz, Hans Jacob v. 410323

- Köthen, Gemeinde St. Jakob S. 8. 411128.
420712 K 1
- Kreckwitz, Georg 410406 K 5
(Ksl.) Kriegsrat 420124 K 16
- Kromayer, Johannes S. 80. 410208 K I.
420712 K 1
- Krosigk, Georg Aribert v. 420120 K 7
- Krull, Johann 410324 K I
- Kuefstein, Frh. Hans Ludwig v. 430118
K 21
- Kühne, Andreas S. 9. 410313. 430121A.
430527
- Kürmreuth, Sibylla v., s. Müffling gen.
Weiß
- Laelius, Laurentius 420627 K I 7
- La Gardie, Magnus Gabriel de 430826 K
20
- Lamboy, Gf. Wilhelm v. 420630 K 10
- Lampadius, Justus 410119 K 3
- Lange, Gottfried 421009 K 8
- La Ramée, Pierre de S. 10. 430307 K 2.
430328 K
- La Roche Chandieu, Antoine de 430505
K I 4
- Laud, William, Bf. v. London, Ebf. v. Can-
terbury 420120 K 45
- Laura (Petrarcas) 430624 K 2
- Lazarus 421011 K
- Le Blon,
Christof I. 421200 K 1
Susanna Barbara, *Merian 421200 K 1
- Le Clerq,
Christian (Clergius/ Clericus) 410714
Johann (Clericus) 410313 K 3. 410714
K 1
Jonathan 410714 K 1
- Le Gendre Dame de Rivery, Marie
410313 K 3
- Lehsten, (Barbara) Maria Agatha v., s. Kö-
nigsmarck
- Leibnitz, Christoph 420627 K I 7
- Lenthe, v.
Jobst Heimart S. 8. 421011. 420114 K
7. 421206 K 8. 421225, 430118.
430215. 430407. 430425. 430507.
430515. 430801A
N. N. (Bruder v. Jobst Heimart)
421011 K 1
- Leslie (of Balquhain), Walter 410500 K 2
- Leyser (Lyserus),
Polykarp d. Ä. 410119 K 7. 411214 K
II A 2. 420627 K I 5
Polykarp d. J. 420627 K I 5
Lillie, Axel 421207 K 2
Lilliehöök, Johan 410102 K 10
Limburg u. Bronkhorst, Gf./ Gfn. v.
Bernhard Albrecht 410731
Georg Ernst 410731
Hermann Otto I. (Herr v. Styrum)
410731. 420630 K 14
Joost (Herr v. Styrum, Wisch und Bor-
culo, Bannerherr v. Geldner u. Zut-
phen) 410731 K 14
Jürgen (oder Georg) Ernst (Herr von
Wisch, Lichtenvoorde u. Wilden-
borg) 410731
Maria, *Holstein-Schaumburg-Sternen-
berg (Frau v. Gemen) 410731 K 14
Limpurg, Reichserbschenk Erasmus II.
Herr v. 420120 K 0
Lingelsheim, Georg Michael 420627 K I
13
Lippe, Gf./ Gfn. zur
Elisabeth, s. Holstein-Schaumburg
Sophia, s. Anhalt-Köthen
Lippe-Alverdissen, Gf./ Gfn. zur
Philipp 410731 K 14. 420120. 420219
Sophia, *Hessen-Kassel 420120 K 13
Lippe-Brake, Gf. Otto zur 410731.
410822. 411009. 420120 K 13
Lippe-Detmold, Gf./ Gfn. zur
Maria Magdalena, *Waldeck-Wildun-
gen 410731 K 14
Simon VI. 410731 K 14
Simon VII. 410731 K 14
Lipsius, Justus 410706 K 3. 420627 K I 13
Livius, Titus 410706
Livizzani, Giovanni Battista 431123 K 1
Lobwasser, Ambrosius S. 13, 84. 431123
II
Lodewijk de Dieu 420114 K 15
Logau, Friedrich v. 430103 K II 1.
431022 K 3
London, Stadt 420120 K
Londorp, Michael Caspar S. 81
Longolius, Gisbert 410406 K 4
Lonicerus (Lonitzer), Adamus 421202 K
4
López de Segura, Ruy 430526 K 1
Loredano, Giovanni (Gian) Francesco
431021 K 1
Lösch(en)brand(t), Gotthard 430215

- Lósy, Imre, Ebf. v. Gran 420124
 Louis, Melchior 410111 K 1. 410708 K 5
 Löwenstein, Gf./ Gfn. v.
 Rudolf 430215 K 2
 Löwenstein-Scharfeneck, Gf./ Gfn. v.
 Elizabeth, *Dudley 420120
 Johann Casimir 420120
 Lubinus, Eilhardus 430509 K 1
 Lucius, Ludwig 410313 K 3
 Ludwig, Paulus 420124 I. 431211 K 8
 Lukas (Evangelist) S. 114, 116. 430215 K 14
 Luna/ Selene 411214 K II A 6. 430526 K 1
 Lupold v. Bebenburg 420627 K I 13
 Luther, Martin S. 8, 10, 12, 13, 35, 38, 82, 117. 410119 K 4. 410208 K I 26 u. 84. 410313 K 3. 410323 u. I. 410406. 410714 K 2. 410914A. 411214 u. I–III. 420114 K 16. 421011. 421031 K 2. 430418 K. 430419 K I 2. 430425 K 4. 430430 K 15. 430509 K 4. 430515. 430526 K 4. 431123 K I 9. 431211 I
 Lütkemann, Joachim 431211 K I 9
- Maaler, Josua S. 82
 Machiavelli, Niccolò 431124 K 10
 Machtolf,
 Erhard d. Ä. 420627 K I 24
 Erhard d. J. 420627 K I 24
 Maestlin (Mästlin, Moestlin), Michael S. 112 f. 410119. 410406. 411214 K 1. 420627 K I 17. 421206 K 5. 430515. 431123 I
 Magdeburg, Administr. des Ebst.s, s. Sachsen-Weißenfels, Hz. August v.
 Magdeburg, kgl.-schwed. Statthalter des Ebst.s,
 s. Anhalt-Köthen, F. Ludwig v.
 s. Brandenstein, Gf. Christoph Karl v.
 Magdeburg, Ebst.
 Domkapitel 410324 K I
 Magirus, Georg 420627 K I 19
 Magni, Valeriano 431123 K 2
 Maier, Michael 430826 K
 Major, Johann 411214 K II B 11
 Makedonien, Kg. v.
 Alexandros III. d. Gr. 410221
 Antigonos Gonatas 410706 I
 Malvezzi marchese di Castel Guelfo, Virgilio S. 65, 76. 410102. 410111. 410117 K 1. 410208 K I 2. 410909. 430505. 430624. 430724. 430802 K 1. 430821 K 4. 431007. 431016 K 2. 431022. 431124
- Mansfeld, Gft.
 Kanzlei 410324 K I
 Manso, Giovanni Battista, Marchese di Villa Lago 410621 K 4
 Mantellus, Johannes 411214 II B 4
 Mantua, Mgf./ Mgf. v., a. d. H. Gonzaga Annibale 410621 K 3
 Manutius, Paulus 421120 K 6
 Marconnet, Abraham 431028A K 3
 Maria (die Hl. Jungfrau) S. 114, 115. 420120. 421101 Q. 430425 K 7
 Maria Magdalena 421011 K
 Mario, v.
 Ancommera, *Westerberck 420120 K 0
 Anna Christina 420120 K 0
 Johann (zu Gammersleve/ Gammanortorn) S. 8. 410323 K 1. 410621 K 1. 410914 K 6. 420120. 420219. 420630
 Johann Heinrich (Johan Hendrik) 420120
 Maria Rembolda, *Coppier van Calslagen 420120 K 0
 Mechteld 420120 K 0
 Marius, Gaius 410706 I
 Markus (Evangelist) 410313 K 3
 Mars/ Ares 410206 I. 410324. 421101. 430000A. 430430 K 10
 Martha (von Bethanien) 421011 K
 Martin (Hl., Bf. v. Tours) 431208. 431211 u. I
 Martini, Jacob 410313 K 3
 Martinitz, s. Bořita 420124
 Marzari, Giacomo 430118
 Matham, Adriaen S. 113 f. 411214 K III H 1
 Matthäus (Evangelist) S. 116
 Mauger, Claude 410203 K 1
 Mechovius, Joachim 410323 K 1. 420124 I. 431211 K I 22
 Mecklenburg-Güstrow, Hz./ Hzn. v.
 Christina Margaretha, s. Mecklenburg-Schwerin
 Eleonora Maria, *Anhalt-Bernburg 410101 K 2. 410106 K 1. 410117. 410221. 410625 K 0. 410909 K 7. 420124 I
 Elisabeth, *Hessen-Kassel 410625 K 0

- Gustav Adolph 410221 K 2. 420124 K I 2
- Johann Albrecht II., Administrator des Bst.s Ratzeburg 410117 K 4. 410221 K 2. 410625 K 0. 420124 K I 2. 421110 K 4
- Sophia Elisabeth, s. Braunschweig-Wolfenbüttel
- Mecklenburg-Schwerin, Hz./ Hzn. v. Adolph Friedrich I. 410221 K 2. 420124 K I 2. 421110 K 4
- Christina Margaretha, *Mecklenburg-Güstrow, verw. Sachsen-Lauenburg 410625 K 0
- Meder, Janus 431211 K I 13
- Medici, de'; s. Toskana, Großhz./ Großhzn. v. Claudia, s. Österreich Maria, s. Frankreich
- Meding, Georg v. 430407. 430507. 430801A
- Meding, Werner v. 421206. 421225. 430118. 430215. 430821
- Meelführer, Johann 420627 K I 7
- Mehen, Ellardus van S. 39, 102. 410111 K 7 u. I. 410203 K 4. 410313 K 3. 410727 K 1. 430312 K 4
- Melanchthon, Philipp 410323 u. I. 420627 K 6. 431211 K I 12
- Mellema, Eduard Leo 410203 K 2
- Melo, Marques del Tor de Laguna, Don Francisco de, Statthalter der Niederlande 420630
- Meningh, Caspar 410731 I
- Mercy, Frh. v. Caspar S. 8. 410621 K I Franz S. 8. 410621 K 3 u. K I
- Merian, Caspar 430000A K 1. 430106 K 3
- Matthäus d. Ä. Vgl. *Theatrum europaeum, Sachregister: Gesellschaftsbuch FG: GB 1629/39 u. GB 1646* S. 9, 83, 113, 115, 120. 420808 K I 1. 421031A K 14. 421123 K 1. 421200 K 1. 421225 K 8. 430000A K 1. 430106. 430121A. 430214. 430306. 430312. 430407. 430410. 430418A. 430513. 430527. 430821. 430826 K 21. 430905 u. I. 431211 K 7
- Mätthäus d. J. 430106 K 3
- Susanna Barbara, s. Le Blon
- Merindor (*Astrée*) 410625 K 0
- Merode zu Rummen, Reichsfrh./ Reichsfrfr. v. Emilia, *Wassenaer van Obdam 420120
- Johann 420120 K 19
- Mertens, Sebastian 421200 K 1
- Mesmes comte d'Avaux, Claude de 421009
- Metzsch, Joachim (Christian) v. 421230 K 3
- Meursius, Johannes 430826 K 15
- Milagius, Martinus S. 9, 38, 84. 410106 K 1. 410221. 410324 K I. 410909. 411126. 420124 I. 421230 K 3. 431123 K I 7
- Milton, John 430826 K 35
- Mislick, Frh. v. Hirßhoff, Johann Brzetzlaw 430204 K 4
- Montague, Edward, 2nd Earl of Manchester 420120
- Montecuccoli, Gf. Raimondo 420630 K 16
- Montemayor, Jorge de 430118 (?)
- Montluc, Adrien de 420503 K 6
- Morhof, Daniel Georg 430000 Q
- Moriaen, Heinrich 430826 K 7 Johannes 430826
- Morian, s. Moriaen
- Mornay sieur du Plessis-Marly, Philippe de S. 33, 65. 410101 II
- Mörsberg, Ludwig Friedrich 431211 K I 8
- Sophia Dorothea, s. Schwarzburg-Sondershausen
- Morsius, Jakob 430826 K 0
- Joachim S. 15. 430509 K 1. 430826
- Mortaigne dit de Pottelles, Gaspard Corneille de 410621 K 3
- Moscherosch, Johann Michael S. 38 f. 410706 K 2. 420627 K I 13. 430103 u. I u. II. 431028A K
- Moser, Maria, s. Andrea
- Moses S. 13, 41, 113. 410106 K 8. 410313 K 3. 430318
- Müffling gen. Weiß, Frh./ Frf. v. Hans Bastian 430106 K 1
- Hans Heinrich 430106 K 1
- Johann Ulrich S. 15. 430106
- Sibylla, *Kürmreuth 430106 K 1
- Ulrich 430106 K 1
- Mülbe, Johann Philipp 430103 K 1

- Müller, Gottfried 410323. 410909.
420808 K I 1. 430706
- Müller, Johannes 410119 K. 430826 K 3
- Münchhausen, Börries v. 420627 K 1
- Münster, Johann v. 421129A K 5
- Muretus, Marcus Antonius 421110 K 2
- Murner, Thomas 410706 K 2
- Musen, die 410300. 410324. 411200.
421120 K 5. 430215. 430526. 430801 u. I
- Nassau-Dietz, Gf./ Gfn. v.
Ernst Casimir 420120
Sophia Hedwig, *Braunschweig-Wol-
fenbüttel 420120
Wilhelm Friedrich, Statthalter v. Fries-
land etc. 420120 K 11
- Nassau-Dillenburg, s. auch Oranien
Juliana, Gfn. v., s. Solms-Braunfels
- Nassau-Hadamar, F./ Fn. v.
Johann Ludwig 421009
Johanna Elisabeth, s. Anhalt-Harzgero-
de
Moritz Heinrich 421009 K 6
- Nassau-Siegen, Gf./ Gfn. v.
Elisabeth Charlotta, s. Waldeck-Eisen-
berg
Maria Magdalena, s. Waldeck-Eisenberg
Wilhelm 420630
- Nessenthaler, Elias 430000A K 1
- Neukirch, Melchior 411214 K II A 2
- Neumair v. Ramsla, Johann Wilhelm
420630 K 16
- Neumark, Georg S. 86. 410324 K I.
411200 K 7. 430505 K I 13
- Nicocleonte, Collenuccio (Pseud.), s. Siri,
Vittorio
- Nicodemus S. 117
- Nicolaus v. Lyra 421031 K 5
- Nicot, Jean S. 86
- Niederlande, Vereinigte
Generalstaaten („Staten Generaal“; Rat
u. Stände) 410731 I. 420120 K.
420630
- Nihus(ius), Barthold 420627 K I 9
- Nismitz, Georg v. 410621 K II 15
- N. N. (Köchin, schmierige) 420120
- Nolle (Nollius), Heinrich (Henricus)
430826
- Nostitz, Carl Heinrich v. 410510 K 1.
410727 K 2. 410909. 410914. 420124 K 1
- Oberlender (Lakai) 420124 K 1
- Ockel,
Andreas 410324 K I
Christina Elisabeth, s. Werner
- Oelschlegel,
Melchior 410208 K 5
Michael 410625 K 0
- Oettingen-Oettingen, Gf. Philipp v.
430118 K
- Oldenbarnevelt, Johan van 420630 K 38
- Oldenburg, Gf. Anthon Günther v.
410323. 420114. 421011 K 1
- Oldenburg-Delmenhorst, Gf./ Gfn. v.
Christian IX. 421031A. 421225.
430118. 430215. 430430. 430515 K 10
Juliana, s. Württemberg-Weiltingen
Magdalena, s. Anhalt-Zerbst
Sibylla Elisabeth, *Braunschweig-Dan-
enberg 420114
- Olearius, Adam 410324 K I. 421202 K 5.
430826 K 20
- Olivares, Don Gaspar de Guzmán Conde-
Duque de, s. Guzmán
- Ompfeda, Otto v. 430118
- Opitz, Martin (v. Boberfeld) S. 11, 12, 13,
14, 15, 36, 87–90. 410203A K 5. 410205.
410206. 410208 K 2. 410708 K 3. 410900
K 1. 411200. 420503 K 7. 420506 K.
420608. 420627 K I 14. 421120. 430000
K 2. 430204. 430318. 430419 K I 2.
430507. 430624 K I 1. 430821. 431021 K
1. 431123 I u. II. 431124 K 8. 431206 K 6
- Oranien, F./ Fn. v.
Nassau-Dillenburg, Gf./ Gfn. v.
Amalia, *Solms-Braunfels 420120.
420630
Catharina Belgica, s. Hanau-Mün-
zenberg
Friedrich Heinrich, Statthalter Hol-
lands etc. S. 8. 410731 u. K I 7.
420120. 420219. 420601 K 2.
420630
Henrietta Catharina, s. Anhalt-Des-
sau
Louise Henriette, s. Brandenburg
Maria, *Pzn. v. England 410731.
420120
Moritz, Statthalter Hollands etc.
420120 K. 430826 K 18
Wilhelm I. („der Schweiger“)
420120 K 15

- Wilhelm II., Statthalter Hollands etc.
 410731 K 10. 420120 K 22
 Wilhelm III., Statthalter Hollands
 etc., s. England
 Orden vom Goldenen Vlies 420124 K 14
 Orden vom Heiligen Geist 421009 K 10
 Ordo Militae Christianae 420124 K 13
 Orléans, Henriette duchesse de, *Pzn. v.
 England 420120
 Örler, Christoph 410117 K 5
 Ortenburg, Gf. Friedrich Casimir v.
 420712 K 2
 Ortlob, Carl 431211 K I 15
 Osiander,
 Andreas 411214 II B
 Lucas d. Ä. S. 10. 410406 K 2. 411214
 K II B 9 u. K III C A 1. 420627 K I
 5. 421011 K 5. 430118
 Osmanisches Reich, Sultan
 Ibrahim 411126 K 6
 Murad IV. 411126 K 6
 Osório (Osorius),
 Jerónimo (Hieronymus) d. Ä. 430826
 Jerónimo (Hieronymus) d. J. 430826
 K 24
 Österreich, Ehz. v. Vgl. (Hl.) Römisches
 Reich, Spanien, Böhmen, Ungarn
 Leopold Wilhelm, Bf. v. Passau u.
 Straßburg, Administrator des Bst.s
 Halberstadt 410621 u. K I. 410706
 K 16. 410708 K. 420124 K. 420219 K
 5. 421207 K 2
 Ostfriesland, Gf. /Gfn. v.
 Enno III. a. d. H. Cirksena 410731 I
 Enno Ludwig a. d. H. Cirksena
 410731 K I 7. 420120
 Justina Sophia, *Barby u. Mühlingen
 410731 I. 420120 K 24
 Ulrich II. 410731 K I
 Ostfriesland, Ritterschaft u. Stände
 410731 I Q u. I
 Ostindische Kompanie (Verenigde Oost-
 Indische Compagnie, ndl.) 420120 K
 39
 Otten,
 Rosina, s. Stahl
 Sebastian 430920 K 1
 Oudart (Sekretär) 420120 K 43
 Ovidius Naso, Publius 410300 K 3.
 411200 K 10
 Owen, Anna Ovena, s. Hoyer
 Oxenstierna,
 Friherre Axel zu Kimito u. Nynäs (seit
 1645 Greve Oxenstierna af Södermö-
 re) 410621 K I. 421207 K 2. 430826.
 431211 Q u. K
 Greve Johan (af Södermöre) 430826 K
 16
 Pagninus, Ianus 421120 K 6
 Palinice (*Astrée*) 410625 K 0
 Pallandt Floris II. van, Gf. v. Culemborg
 420630 K 24
 Pallas (Athene)/ Minerva 421110 II.
 430425 K 7
 Pallavicino, Ferrante S. 15. 431021 K 1.
 431022. 431028
 Palmarius,
 Georg 410203A K 1
 Johann S. 14. 410203A. 410205.
 410206 u. I u. II
 Paludanus, Bernardus, s. Brocke, Berent
 ten
 Pappus, Johann 420627 K I 12
 Papst
 Urban VIII. S. 15. 410822 K 5. 420124
 K 2. 431021 K 1. 431022 K 2
 Paracelsus (Philippus Aureolus Paracelsus,
 Theophrastus Bombastus v. Hohen-
 heim) S. 15. 430826 K 25
 Paris (myth.) 430425. 430515
 Paris, Bf. v., s. Du Bellay, Jean
 Pasch Basteln von der Sohle, s. Caesar, Joa-
 achim
 Patricius, Augustinus 430118
 Paulus (Apostel) 410406 K 5. 410731 K I
 1. 421120. 431021 K 1
 Pax 430000A K 1. 430425 K 7
 Peblis, v.
 Georg Hans S. 16. 420712 K 2.
 431021. 431022
 Juliana Ursula, s. Werder
 Pegasus 430801 K 1
 Pegnesischer Blumenorden (PBO) S. 7 f.
 430000 K 2. 431028A K 2
 Pentz, Gf. Christian (v.) 430000 K 2.
 430826 K 0
 Periandre (*Astrée*) 410625 K 0
 Permeier, Johann 430826 K 19
 Petersen (Hamburger Kaufmann) 420601
 Petersen, Henning 430826
 Petrarca, Francesco S. 66, 123. 430505 I.
 430624 u. I. 430724. 430724A. 430801A.

430802. 430821. 431007. 431016 K 2.
431124
- Petrus (Apostel) 410406 K 5. 410731 K I
1. 430801 K 4
- Petrus Tholosanus, s. Grégoire, Pierre
Pfalzgf./ Pfalzgn. bei Rhein. Vgl. auch
Bayern
- Pfalz-Neuburg, Pgf. Wolfgang Wilhelm
430509 K 4
- Pfalz-Simmern
Elisabeth, Kfn. der Pfalz, *England, s.
Böhmen
Friedrich V., Kf. der Pfalz, s. Böhmen,
Kg. Friedrich I. v.
Friedrich Heinrich 420120 K 32
Karl Ludwig, Pgf., Kf. (1648) 410731.
420120. 420630 K 39
Moritz, Pgf. 420630
Ruprecht (Rupert), Pgf. 420120.
420630
- Pfalz-Veldenz(-Lützelstein), Pgn. Ursula
v., s. Württemberg
- Pffann, Johann 411214 K II A 1
- Pfau, Caspar 410106. 410621 K 3. 420219
K 5. 431211 K 4
- Pfuel (Pfuhl), v.
Adam 410102. 410621 K 3. 410731 K I
4
Conrad Bernhard 410102 K 10
Helena, *Kerssenbrock, verw. aus dem
Winckel 410102
- Phalaikos 431124 K 9
- Philander v. Sittewald, s. Moscherosch, Jo-
hann Michael
- Philaretos Cosmopolita, Anastasius
(Pseud.), s. Morsius, Joachim
- Phoebus, s. Apollo
- Phönix 431123 II
- Piccolomini d'Aragona, F./ Fn. v.
Benigna Francisca, *Sachsen-Lauenburg
410621 K I
Octavio (Duca d'Amalfi) S. 7, 16, 113.
410102 K 9. 410323 K 4. 410500 K 2.
410621 u. I. 410708 K 7. 410919 K 5.
420219 K 5. 420808 K I 1. 421207 K
2. 431021 K 1
- Pichtel, Conrad Balthasar 421108.
421123 K 1. 421230 K. 430826 K 0
- Piers, William, Bf. v. Bath u. Wells
420120
- Pieske, Carl 410621 K 6
- Pilatus 411214 K I A 1 u. II-III
- Piscator, Johannes S. 48. 410208 T I h.
410406 K 2. 421031 K 2. 421202 K 4
- Placcius, Vincent 430509 K 4
- Platon 410505 u. I
- Plautus, Titus Maccius 410313 K 3
- Plinius, Gaius P. Secundus d. Ä. 420627
K I 13
- Plotho, Wolfgang, Edler Herr v., Frh. v.
Engelmünster auf Parey u. Weissand
421230 K 3
- Polen
Wladislaus IV. Sigismund, Kg. v.
420124 K 2
- Polo, Gaspar Gil 430118 K 21
- Pommern, Hzn. Clara Maria v., s. Braun-
schweig-Dannenberg
- Pompeius, Nicolaus 410313 K 3
- Pompeius Trogus 420627 K I 13
- Porcia, Gf./ Gfn. v.
Johann Ferdinand 420124
Maria Katharina, *Althann 420124
- Pömer,
Johann Abraham 430826 K 7
Johann Jakob 430826
- Portugal, Kg. v. Vgl. Spanien
Johann (João) III. 430826 K 24
Johann (João) IV., Duque de Braganza,
de Barcellos y de Guimaraes, Mar-
qués de Villa Vicosa 420120
Manuel I. 430826 K 24
- Pradus, Hieronymus, S. J. 411214 K III
H 1
- Prätorius, Otto 420311 K 5. 420506 K 7
- Presbyterianer (England) 420120 K 45
- Press(e), Johann 410313 K 2. 430121A K
3. 430527
- Ptolemaios (Ptolomäus), Klaudios (Claudi-
us) 430419 I
- Pufendorf, (Frh.) Samuel (v.) S. 92.
410102 K. 410406 K
- Pym, John 420120
- Pythagoras 431123 I
- Qualen, Heinrich v. 430826
- Quetz, (v.),
Felicitas, *Stettner 410221
Zachari 410221. 420124 I
- Quevedo y Santibañez Villegas, Don Fran-
cisco de 430103 K 1, II Q u. K II 0
- Racknitz, Frh. Gall v. 410324 K I

- Radziwiłł, F./ Fn.
 Bogusław 420630
 Janusz 420630 K 22
 Sophia Agnesa 431211 K I 3
- Ramus, Petrus, s. La Ramée, Pierre de
 Randwijck, Arnold van 420120
 Rantzau, Christian (v.) 430000 K 2
 Rath, Wilhelm (v.) 410621 K 3
 Ratke (Ratichius), Wolfgang S. 9, 12.
 410208 K 8 u. I Q. 410313 K. 410706 K
 6. 430103 K II 6. 430509 K. 430826 K
- Rauschenberg, Johann v., s. Reuschenberg
 Reh(e)feld(t), Elias 410625 K 0
 Reichshofrat 410221 K
 Reinhard, Johann Georg 420608 K 9
 Reiß zu Hopfenbach und Weissenstein,
 Frh. Johann v. 431211 K I 17
- Remonstranten, s. Arminianer
 Reuschenberg, Johann v. 421206
 Reusner, Nicolaus 430118 K 10
 Reuß, Herren/ Frauen v. Plauen
 Heinrich I., ä. L. zu Obergreiz 431211
 I
 Heinrich III., j. L. zu Gera (Schleiz)
 431211 K I 17
 Heinrich IV., ä. L. zu Greiz 431211 K
 I 17
 Heinrich V., ä. L. zu Untergreiz
 431211 K I 17
 Juliana Elisabeth, *Salm 431211 K I 17
 Sibylla Magdalena, *Kirchberg 431211
 K I 17
- Reyher, Andreas 420311 K 4
 Ricci, Bartolomeo 420114
 Richelieu, Kd. Armand Jean du Plessis
 (duc) de 410731 K 8. 410914 K 8.
 411126 K 6. 420712 K 2. 421009 K 9.
 430920. 431022 K 4. 431123 K 1
- Richter,
 Christian (I.) S. 125. 430000A K 1
 Wilhelm 430000A K 1
- Rieck(e), Christoph 430410 K 4
 Rieder, Philipp Wilhelm v. 421230 K 3
 Rindtorf, Abraham v. 410323. 410727.
 410909. 420124 K 1
- Rist, Johann S. 11, 14, 39, 119f. 410208 K
 I 32. 420506. 421009 K 8. 421110 K 6 u.
 II. 430000. 430307 K 1. 430328. 430826
 K 33. 431028A K
- Ritter, Johann Baptista v. 410324 K I
 Ritter, Stephan 410208 K I 10
- Ritterorden vom Heiligen Michael (Frkr.)
 421123 K 4
 Roberthin, Robert 420627 K I 13.
 431028A K 2
- Rochow, Moritz August, Frh. v. 410510
 K 1
- Roerig, Johann v. 431211 K I
 Rogendorff, Frh. v.
 Balthasar 420627 K I 22
 Christian (u. Mollenburg) 420124 K
 18
 Georg Ehrenreich d. Ä. (u. Mollenburg)
 S. 7. 420124 u. I. 420627 K I
 22. 431022
 Georg Ehrenreich d. J. (u. Mollenburg)
 420124. 420627 K I 20
- Rohan, duc Henri II. de S. 125. 410914.
 420712 K 2
- Röhner, Johann S. 9. 410208. 421202 K 6.
 430505 K I 1
- Rom, Senat 410706 K 8. 411200
- Römisches Reich, Ks. Vgl. Oströmisches
 Reich
 Iustinianus, Flavius Petrus Sabbatius
 410313 K 3
 Tiberius 410706. 411200. 421225 K 9
 Vespasianus, Titus Flavius 410731 I
- Hl. Röm. Reich, Kg./ Ks./ Kgn./ Ksn.
 Ferdinand I., Kg., Ks. 430215
 Ferdinand II., Kg., Ks. 420124 K 15 u.
 K I 3. 430215
 Ferdinand III., Kg., Ks. S. 7. 410102.
 410106 K 1. 410111. 410117 K 8.
 410119 K 3. 410221 K 2. 410323 K 3.
 410500 K 2. 410621 K u. I. 410706 K
 16. 410731 K 0 u. 1. 410914. 411009.
 411126 K 6. 420120 K 35. 420124 u.
 K I 3. 420219 K 5. 420506 K 3.
 420712 K 2. 421009 K 6. 421202 K 3.
 421206. 430215. 430826 K 33. 431208
 K 4. 431211 K I 22
- Ferdinand IV., Kg. 420124 K 2
 Friedrich I. Barbarossa, Ks. 430526 K 5
 Karl (der Große), Ks. 410324. 410706.
 411200. 430509 K 4. 430526 K 5
 Leopold I., Kg., Ks. 420124 K 13
 Lothar II., Kg., Ks. 410914A K 1
 Maria Anna, *Spanien, Ksn. 420124 K
 Matthias, Kg., Ks. 420124 K
 Maximilian II., Kg., Ks. 430000A K 1
 Otto IV., Kg., Ks. 430101 K 2
 Rudolf, Gf. v. Habsburg, Kg. 430215

- Rudolf I., Gf. v. Habsburg, Ks.
410706. 411200
- Rudolf II., Ks. 420120 K 35. 430826 K
- Hl. Römisches Reich, Kurfürsten- und Fürstentag
Nürnberg (1639/40) 410102 K 5.
410221 K 2. 410706 K 16
- Hl. Römisches Reich, Reichstag
Frankfurt a. M. (1612) 430509 K 4
Frankfurt a. M. (Reichsdeputationstag 1643 ff.) 421202 K 3. 430215 K 30
- Regensburg (1640/41) 410102 K 5.
410106 K 1. 410119 K 3. 410221 K 2.
410323 K 3. 410324 K I. 410621 K 1.
411126 K 6. 420124 I. 420219 K 5.
421202 K 3. 430215 K 30
- Regensburg (1653/54) 410731 I
- Hl. Römisches Reich, Reichskreise/ Kreisstände/ Kreistage
Bayerischer Kreis 430215 K 30
Fränkischer Kreis 430215 K 30
Fränkische Reichsritterschaft 410914
- Niedersächsischer Kreis 410221 K 0
Niedersächsischer Kreistag
(Lüneburg 1638) 410324 K I
(Lüneburg 1662) 410324 K I
- Obersächsischer Kreis 420219 K 5
Schwäbischer Kreis 430215 K 30
- Rompler v. Löwenhalt, Jesaias 420627 K I 13
- Romulus S. 65. 410111 K 8. 430505.
430624 K 4. 430724. 431007. 431022.
431124
- Ronsard, Pierre de 410205
- Rosenkrantz, Holger 430826
(Fraternität der) Rosenkreuzer 420601 K 2 u. K I 1. 420627. 430826
- Rosenthal, Heinrich 430826
- Roseo da Fabriano, Mambrino (Collenuccio Costo) S. 64. 430505 K I 3
- Rötel, Caspar 430527 K 7
- Rotenburger, Conrad 421225 K 8
- Rouyer, Frh. Franz v. S. 7. 410621 K I
- Royal Society of London for Improving Natural Knowledge 430826 K 35
- Rumpf (Rumph),
Christian 420120
Christiaan Constantijn 420120 K 22
- Rußland, Zar v.
Romanow (Romanov), Michail Fjodorowitsch (Fedorovi) 430826
- Sachse,
Daniel S. 8, 13, 94. 410313 K 3. 410731 K I 6. 411128. 411214 K II A 2.
420120. 420219. 420630. 420712.
421031. 421031A. 421105. 430121.
430204. 430208. 430312. 430318.
430407 K 6. 430505 K 1 16. 430706.
430802 K 1. 430826 K 14. 431201 K 2. 431209
- David 410909 K 5
- Sachsen, Hz., Kf./ Hzn., Kfn. v.
August, Kf. 410406 K 1. 420114.
430000A K 1
Friedrich III. (der Weise) 430118
Johann Friedrich, Kf. S. 38. 410323 K 2 u. I.
Johann Friedrich II. der Mittlere, Hz. 430000A K 1
Johann Georg I., Kf. 410106 K 1.
410221 K 2. 410500 K 2. 410731 I.
420219 K 5
Maria Elisabeth, s. Schleswig-Holstein-Gottorf
- Sachsen-Altenburg, Hz./ Hzn. v.
Elisabeth Sophia, s. Sachsen-Gotha
Friedrich Wilhelm II. 420601 K 2
Johann Wilhelm II. 420601 K 2
- Sachsen-Coburg, Hzn. Maria Elisabeth v., *Braunschweig-Wolfenbüttel, verw.
Sachsen-Eisenach 421031
- Sachsen-Eisenach, Hz./ Hzn. v.
Adolph Wilhelm v. 410625 K 0
Albrecht 420219 K 5. 421207 K 2.
430000A K 1
Maria Elisabeth, s. Sachsen-Coburg
- Sachsen-Gotha, Hz./ Hzn. v.
Elisabeth Dorothea, s. Hessen-Darmstadt
Elisabeth Sophia, *Sachsen-Altenburg 431211 I
Ernst I. der Fromme v. S. 13. 411214 K II B 11. 420219 K 5. 420311.
420503. 421101 K 5. 421207 K 2.
430000A K 1. 430430. 431211 I
Johann Ernst (1641–1657) 431211 I
Johann Ernst (gleichnamiger Bruder, * u. † 1638) 431211 K I 18
Sophia 431211 I
- Sachsen-Gotha-Altenburg, Hz. Friedrich I. v. 431211 K I 17
- Sachsen-Lauenburg, s. hinter Sachsen-Weißenfels

- Sachsen-Weimar, Hz./ Hzn. v.
 Albrecht, s. Sachsen-Eisenach
 Bernhard S. 125. 410102 K 10. 410621
 K I. 420120 K 32. 420630 K 10.
 420712 K 2. 430920 K 8
 Dorothea Maria, *Anhalt 430509
 Ernst I., s. Sachsen-Gotha
 Johann Ernst d. J. 410621 K I
 Wilhelm IV. S. 17, 23, 43. 410621 K I.
 420219 K 5. 421207 K 2. 430000A K
 1. 430410. 430826 K 33. 430905 K 5.
 431211 K I 13
- Sachsen-Weißenfels, Hz. August v., Admi-
 nistrator des Ebst.s Magdeburg S. 17,
 23. 410324 K I. 430410 K 4
- Sachsen-Lauenburg, Hz./ Hzn. v.
 Benigna Francisca, s. Piccolomini
 Christina Margaretha, s. Mecklenburg-
 Schwerin
 Franz Albrecht 410621 K I. 410731 K
 0. 421207 K 2
 Julius Heinrich 410621 K I. 410731 K
 0. 430000 K 2
- Saint-Romain, Melchior Harod de Sénévas,
 Marquis de 421009
- Sala, Angelo 430000 K 2. 430509 K 1.
 430826 K 0
- Sallustius Crispus, Gaius 410208 I.
 420627 K I 13
- Salm, Gf./ Gfn. v., Wild- u. Rheingf./ -gfn.
 Anna Catharina zu Kyrburg, s. Würt-
 temberg-Stuttgart
 Friedrich 420630 K 14
 Friedrich I. Magnus, Wild- u. Rheingf.
 zu Neufville 420630
 Juliana zu Dhaun, s. Solms-Braunfels
 Juliana Elisabeth, s. Reuß
 Marguerite, *Tissart 420630 K
- Salomo S. 13, 42. 410106 K 8. 430318 K 8.
 430419 K I 2. 431123 II
- Salomon v. Golau, s. Logau, Friedrich v.
 Saluste sieur Du Bartas, Guillaume de
 S. 14, 73 f. 410208 K 4. 410313 K 3.
 420503. 421031A. 430505 I. 431123 II
- Salvius, Johan Adler 430826. 431211 Q u.
 K
- Sandart, Joachim v. S. 125
- Sangerhausen (Obr.lt.) 410731 K I 4
- Saubert,
 Barbara, s. Andreae
 Johann d. Ä. 410119 K 4. 411126 K 6.
 411214 K 1 u. K II A 1 u. K III E 1
 u. K III H 1. 420601. 420627.
 421120 K 10. 430425. 430515. 430826
 K 22
 Johann d. J. 430515 K 6
- Scaliger,
 Iosephus Iustus 410106 K 5. 411214 K
 III H 1. 421031
 Iulius Caesar 421031 K 4. 431206 K 6
- Schade, Ffr. Anna v., s. Innhausen u.
 Knyphausen
 Schäfer, Michael 421206 K. 421225 K 12
 Schäffer, Christina, s. Werner
 Schamberger, Martha, s. Stahl
 Schenk v. Winterstedt, Friedrich 421129.
 421129A. 430407. 430507 K 3. 430617.
 430706. 430724A. 430801A
 Schickard, Wilhelm 420627 K I
 Schieck, Dietrich (v.) 410909
 Schilling, Friedrich v. 410731 K 0. 420120
 K 0
 Schlegel, Christoph 421123 K 1
 Schlegel, Paul Marquard 430826
 Schlegel, Wolf (v.) 410117 K 5. 410909
 Schleich, Clemens 410625 K 0. 430121A
 K 2. 430527 K 7. 431123 II Q
 Schleinitz, Joachim v. 410621 K 6
 Schlesien, Hz. Georg Rudolph in, zu Lieg-
 nitz u. Wohlau 410111 I
 Schleswig-Holstein-Glücksburg, Hzn. Si-
 bylla Ursula v., *Braunschweig-Wol-
 fenbüttel 410625 K 0. 421031
- Schleswig-Holstein-Gottorf, Hz./ Hzn. v.
 Anna Dorothea 421009 K 8
 Friedrich III. v. S. 8, 9, 15. 410731 K 0.
 421009 K 8. 421031A. 421129.
 421202. 430724A. 430826. 430905 I
 Hedwig Eleonora, s. Schweden
 Maria Elisabeth, *Sachsen 421009 K 8
- Schleswig-Holstein-Sonderburg, Hz./
 Hzn. v.
 Anna Sabina, s. Württemberg-Weiltin-
 gen
 Eleonora zu Norburg, *Anhalt-Zerbst
 430826 K 12
 Eleonora 420808 K 4. 421202 K 2
 Eleonora Sophia, s. Anhalt-Bernburg
 Friedrich zu Norburg 430826 K 12
 Joachim Ernst zu Plön 430826 K 0
 Schleupner, Christoph 420627 K I 3
 Schlick, Gf. Heinrich v. Pausaun u. Weiß-
 kirchen 430215 K 30
 Schmid(t), Johann 420627 K I. 430430

- Schneider, Zacharias 410324 K I
 Schneuber, Johann Matthias 420627 K I
 13
 Schödel, Martin 420627 K I 13
 Schomberg, Comte Frederic Armand de, s.
 Schönberg, Friedrich Hermann v.
 Schönberg, Andreas v. 421129A
 Schönberg, v.
 Friedrich Hermann 420120
 Hans Meinhard 420120
 Schönburg, Simon Bernhard v. 410221 K
 0
 Schoock, Marten 420120 K 19
 Schoppe (Scioppius), Caspar 420627 K I
 13
 Schottelius, Justus Georg S. 9–12, 15, 39,
 95 ff., 118, 119, 121 f. 410119 K 4.
 410203 K 1. 410208 K u. I Q u. K I.
 410406 K 2. 410625 K 0. 410706 u. I.
 410714 K 3. 410900. 410914A. 411200
 K. 411214 II A u. K III C 1 u. K III I 1.
 420608. 421027 K 4. 421031A. 421101 K
 7 u. I–IV. 421105. 421110 u. I u. II.
 421120. 421200. 421207. 430000 K 2.
 430103 u. II. 430121. 430204. 430208.
 430307. 430312. 430318. 430328.
 430329. 430403. 430407. 430419 u. K I
 2. 430425. 430507. 430509. 430515.
 430526 K 2. 430617. 430724A. 430801A.
 430821. 430920. 431016. 431020 K 1.
 431022 K 3. 431028A. 431123 K I 5.
 431124. 431209 K 3
 Schottland, Parlament 410731 K 11.
 420120 K 32
 Schrader, Christoph 411214 K I A 1
 Schrader, Heinrich 430418 K 11
 Schrägmüller, Johann Conrad 410119 K
 3
 Schrieck, Adriaan van (Schrieckius Rodor-
 nius, Adrianus) 410914A. 430329 K 3
 Schrimpff,
 Anna Maria 410221 K 3
 Jonas 410221 Q u. K I 3
 Ursula, *Zwickel 410221 K 3
 Schrijver, Pieter 430329 K 3
 Schulenburg, Levin v. der 410106.
 410117 K 5
 Schülin (Schüle, Schuelinus), Johann Joa-
 chim 430418. 430430
 Schulze, Christoph 410313 K 3
 Schumacher, Heinrich 410822. 410909.
 421009. 421129A K 4. 421200
 Schumann, Johann Christian 410221 K 3
 Schürer (Wittenberger Verlegerfamilie)
 410313 K 2. 430505 I
 Schütz, Jacob 421206 K 8
 Schwartzberger,
 Georg Friedrich 420124 K 1
 Jacob Ludwig 420124 K 1
 Schwartzkopff, Johann 430418 K 11
 Schwarzburg-Rudolstadt, Gf./ Gfn. v.
 Albrecht VII. 431211 K I 6
 Anna Sophia, *Anhalt S. 14. 430509.
 431211 I
 Carl Günther 431211 K I 1
 Catharina Maria 431211 K I 6
 Elisabeth Juliana 431211 K I
 Schwarzburg-Sondershausen, Gf./ Gfn. v.
 Christian Günter II. zu Arnstadt
 431211 K I 8
 Sophia Dorothea zu Arnstadt, *Mörs-
 berg 431211 I
 Schweden, Kg./ Kgn., Pz./ Pzn.
 Christina 421009 K 4. 421202 K 3.
 431208. 431211 K I 22
 Gustav II. Adolf 410102 K 10. 410625
 K 0. 410731 I. 420712 K 2. 430215 K
 24. 430826
 Hedwig Eleonora, *Schleswig-Hol-
 stein-Gottorf 421009 K 8. 430826
 K 20
 Karl X. Gustav S. 8. 421009 K 8.
 430103 K II 2. 430826 K 20
 Schweden, Reichsrat 430826
 Schwenckfeld, Kaspar v. 430118
 Schwenter, Daniel 430826
 Sctieckius Rodornius, Adrianus, s.
 Schrieck
 Scudery, Madeleine de 410625 K 0
 Seher, Hans Friedrich 420124 K 1
 Sehested, Claus (v.) 430000 K 2
 Seianus, Lucius Aelius 421225 K 9
 Sejan, s. Geizkofler, Ferdinand
 Selene, s. Luna
 Selenus, Gustavus (Pseud.), s. Braun-
 schweig-Wolfenbüttel, Hz. August d. J.
 v.
 Selfisch (Leipziger Verlegerfamilie)
 410313 K 2
 Seneca, Lucius Annaeus d. J. 410731 K I
 1. 421101 I
 Sennert, Daniel 420627 K I 6
 Sigershoven, Maximilian v. S. 7. 410621 K
 I u. K II 36

- Prinz Sigismond (*Astrée*) 410625 K 0
 Silhon, Jean de 421009
 Siri, Vittorio 431123 K 1
 Societas Christiana (s. auch Andreae, J. V.)
 S. 15. 410119 K 6. 420601 u. I. 420627 u.
 I. 421101 K 5. 430215 K 13. 430826
 Societas Ereunetica 430509 K 1. 430826
 K
 Sokrates 410505 K 4
 Solms-Braunfels, Gf./ Gfn. v.
 Amalia, s. Oranien
 Juliana, *Nassau-Dillenburg, verw.
 Salm 410625 K 0
 Ursula, s. Dohna
 Solms-Laubach, Gf./ Gfn.
 Friedrich zu Rödelheim u. Assenheim
 410731 I
 Heinrich Wilhelm zu Sonnewalde u.
 Pouch 430215 K 29
 Philipp 420627 K I 10
 Sibylla, s. Anhalt-Plötzkau
 Solms-Rödelheim u. Assenheim, Gf. Jo-
 hann August v. 420124 K 10
 Sozinianer 421101 K I 1
 Spaen, Gerrit (?) 420120
 Spaen, Alexander van 420120 K 7
 Spalter, Hans Georg 420124 K 1
 Spanien
 Ferdinand, Kardinalinfant v., Ebf. v.
 Toledo, Statthalter der Niederlande
 411009. 420630 K 12. 431124 K 10
 Maria Anna, s. (Hl.) Römisches Reich,
 Kgn./ Ksn.
 Philipp III., Kg. 411009 K 8
 Philipp IV., Kg. 411009 K 8. 420124.
 431124 K 10
*Spanischer Gelttrutz/ Vnd Castilianischer
 Hochmuht* 431211 K I 13
 Spener, Philipp Jakob 411214 K 8
 Spiegel zum Desenberg, Lips Curt
 411200 K 0
 Spiegler, Jacob 430215 K 10. 430425 K 7
 Spizel(ius), Gottlieb 420627 K I
 Springfeldt (Obristlt.) 431208 K 2
 Stadion, Johann Caspar v. 420124 K 14
 Stahl, Gottfried 430624. 431124 A u. K 1
 Stahl,
 Gottfried d. Ä. 430920 A u. K 1
 Gottfried d. J. 430920 K 1
 Johann 430920 K 1
 Martha, *Finsinger, verw. Schamberger
 430920 K 1
 Rosina, *Otten 430920 K 1
 Starhemberg, Gf. u. Herr Erasmus d. J. v.
 420124 I
 Steding, Magdalena v., s. Kalcheim gen.
 Lohausen
 Steger, Christoph 421123 K 2. 430410 K
 Stegmann, Josua 421101 I
 Stegmann,
 Joachim d. Ä. 421101 K I 1
 Joachim d. J. 421101 K I 1
 Steigleder,
 Adam 430430 K 18
 Johann Ulrich 430430 K 18
 Utz 430430 K 18
 Steiler, Caspar (v.) 421110 K 1
 Stellbogen, Ernst 431201. 431209
 Stephanus (Heiliger) S. 115 f. 410731 K I
 1
 Stern,
 Hans (Johannes) 410119. 411214.
 420601. 421206. 421225. 430118.
 430204. 430318. 430430. 430507.
 430826 K 23. 431123 K II 5
 Heinrich 410119. 411214. 420601.
 421225. 430118. 430204. 430318.
 430430. 430507. 430826 K 23. 431123
 K II 5
 Stettner, Felicitas, s. Quetz
 Stevin(us), Simon S. 12. 410914A. 430329
 K 3. 430403. 430407. 430509 K 4.
 430821
 Stieler, Caspar (v.) S. 11, 98. 410208 K I.
 410221 K 3. 410324 K I. 410708 K 8.
 410727 K 3. 421230 K 1. 430103 K II 1.
 430121 K 9. 430121A K 1. 430403 K 2.
 430419 K I 1. 430526 K 4. 430920 K.
 431020 K 4
 Stöcker, Johann 430826
 Stöffel, Johann 420601 K I 1
 Stosch, Bartholomäus 420120 K 19
 Strabo, Walahfridus 421031 K 5
 Stralendorf, Magdalena v., s. Kalcheim gen.
 Lohausen
 Streso,
 Adam 420120 K 11
 Caspar 420120. 420630
 Strode, William 420120
 Stübel, Johann Jacob 420506 K 6
 Stubenberg, Herr Johann Wilhelm v.
 S. 14. 410625 K 0. 420627 K I 22
 Sturm, Jacob 410221 K 3

- Suetonius Tranquillus, Gaius 410706.
411200 K 4. 420627 K I 13
- Suidas 411200
- Sutor, Levin 411214 K II B 9
- Suyderhoff, Jonas 411214 K III H 1
- Sybelista (Sybelist),
Anna Rosina 430826 K 20
Wendelinus 430826
- Tacitus, Publius (oder Gaius) Cornelius
410706. 420627 K I 13. 430103 K II 1.
430505 K 1. 431124 K 10
- Tamerlan, s. Timur Lenk
- Tarquinius (Superbus, röm. Kg.) S. 65.
410111 K 8. 430505. 430624 K 4.
430724. 431007. 431022. 431124
- Tassius, Johann Adolf S.15. 430509 K 1.
430826
- Tasso, Torquato S.9, 101. 420506 K 3.
430121A. 430527
- Tatian 421031 K 3
- Taubmann, Friedrich 410106 K 5
- Taupadel, Georg Christoph (Christoffer)
v. 410102 K 9. 410621 K 6
- Teller, Michael 420627 K I 21
- Teombre (*Astrée*) 410625 K 0
- Terentius Afer, Publius 430103 K II 10
- Teufel, Frh. zu Guntersdorf auf Eckartsau,
Georg 420124
- Theatrum europaeum* S.99. 410102 K 9.
410731 K 0. 420120 K. 420124 K.
420630 K 31. 420808 K 1. 430706 K 6.
431208 K 2
- Thukydides 420627 K I 19
- Thumbshirn, Wolf Konrad v. 421123 K 1
- Thurschius, Johannes 431211 K I 13
- Tietz gen. Schlüter, Wilhelm (v.)
421129A
- Tilly, Gf. Johann Tserclaes v. 410731 I
- Timur Lenk S. 66. 430505 I
- Tissart,
Jacques, Seigneur de Tourneboeuf
420630 K 14
Marguerite, s. Salm
- Torstensson, Lennart S. 124 f. 410102 K.
410621 K 3. 421207 K 2
- Toskana, (Groß)hz./ (Groß)hzn. v.; s. Me-
dici
Claudia, s. Österreich
Maria, s. Frankreich
- Trandorff, s. Drandorff
- Trautmannsdorff, Gf. Maximilian v.
420124. 421009 K 6
- Tremellius, Immanuel 410406 K 2.
421202 K 4
- Trithemius, Johannes 410706 K 6
- Tromp, Maarten Harpertzoon 420120.
420630
- Troschel, Peter S. 118
- Trost, Martin 410313 K 3
- Tugendliche Gesellschaft (TG) S. 14, 22.
410625 K 0. 410731 K 14. 431211 I
- Turmair, s. Aventinus
- Tuttavilla di Napoli, Gf. 420124 (?)
Tuttavilla, Duca di Calabritto, Vincenzo
420124 K 17
- Uffenbach, Peter 410621 K II 14. 421202
K 4
- Ulrich, Abraham 410313 K 3
- Ungarn, Kg. v., s. Hl. Römisches Reich,
Kg./ Ks.
Ferdinand III. 420124 K 5
- Ungarn, Kgr.
Landstände/ Landtag 420124
Der ungelährte Staatsmann S.99
- Unio Christiana S. 15. 420601 u. I.
420627. 421101. 421120. 421206 K 8.
430430 K 17. 430826 K
- Urfé, Honoré de S. 14. 410625
- Valeriano, Magni 431123 K 2
- Valerius Maximus 410706
- Valla, Giorgio 421120 K 6
- Vallensis, s. Dalen
- Veit, Dietrich 411214 II B
- Veltheim, Johann Friedrich v. 410909
- Venator, Balthasar 420627 K I 13
- Venus 430425 K 7. 430430 K 10. 430624
I. 431123 II
- Vergilius Maro, Publius 410706. 420124
K 9. 420506 K 8
- Vestalische Jungfrau 410406 K 4
- Vintzelberg, Joachim v. 410621 K II 27
- Virginus, Andreas 430826 K 36
- Vischer, Christoph 411214 II B. 430215
- Vischer, Johann 420627 K I 15
- Vives, Juan Luis 420627 K I 24
- Vocabolario degli Accademici della Crusca*
410621 K II
- Vogel, Caspar 430000A K 1
- Vogel, Matthäus 431123 K II 1

- Vogtherr, Heinrich 410406 K 5
 Voigt, Nathan 410708 K 4
 Voré seigneur de la Fosse (Voraeus Fossa),
 Barnabas de 410323 K 2 u. K I 1
 Vos, Simon de S. 125
 Vossius, Gerardus Ioannes 430826 K
- Wahl, Gf. Joachim Christian v. (der) S. 7.
 410621 K u. K I. 410708 K 7
 Walburger, Jeremias S. 42
 Waldeck-Eisenberg, Gf./ Gfn. v.
 Anna, *Baden-Durlach 420630 K 24
 Elisabeth Charlotta, *Nassau-Siegen
 420630 K 24
 Georg Friedrich, F. v. (seit 1682)
 420630
 Jakob 420630 K 24
 Johann Ludwig 420630 K 24
 Maria Magdalena, *Nassau-Siegen
 420630 K 24
 Philipp Dietrich (Theodor) 420630
 Wolrad IV. 420630 K 24
 Waldeck-Wildungen, Gf./ Gfn. v.
 Maria Magdalena, s. Lippe-Detmold
 Wallenstein, Hz. v. Friedland/ Sagan/
 Mecklenburg, Albrecht Wenzel Eusebi-
 us v. S. 7. 410500 K 2
 Wallwitz, v.
 Christoph 410909
 Esche 410909
 Walthausen, Erich v. 410323
 Walther (Gualtherus), Balthasar 410208
 K 1. 410313 K 3. 430509 K 4
 Walther, Michael 430507 K 2
 Wamboldt v. Umstadt, Anselm Casimir,
 Ebf. u. Kf. v. Mainz 410221 K 2
 Warnstedt, Bernd Heinrich 421200
 Wartensleben, Johann Joachim v. S. 66.
 430505 K I 2
 Wassenaer, Baron/ Baronin van Obdam,
 Emilia, s. Merode zu Rummen
 Jacob 420120 K 19
 Wchynský, Jaroslav Peter 431208 K 2
 Wegelin, Thomas 420627 K I 12
 Weigel, Valentin 430118 K 16. 430826 K
 Weland, Woldeck 430826 K 3
 Welderen, Johan van 420630
 Welf VI. 430215 K 2
 Weller, Jacob 410106 K 5
 Wendelin(us), Marcus Fridericus 410106
 K 5
- Wense, Wilhelm v. der S. 39, 112. 410119
 K 7. 420601 K 2 u. K I. 421206 K 8.
 421225 K 12. 430118 K 7. 430826 K 4
 Werder, v. dem
 Cuno Hartwig 410117 K 5
 Diederich S. 9, 14, 15, 39 f., 74, 76 f.,
 101 f. 410101. 410102 K. 410106.
 410111 u. I. 410117 K. 410203.
 410203A. 410205. 410206. 410208 K
 5 u. K I 2. 410313 K 3. 410323.
 410324 K I. 410500. 410505 K 1 u. K
 I 1. 410510. 410621 K 3. 410727 K 1.
 410731 K 2. 410909. 410919. 411200.
 420219 K 5. 420311 K 5. 420503.
 420506. 421031A K. 421108. 421207
 K 2. 421230 K 4. 430000 K 2.
 430000A. 430103 K II 2. 430121A.
 430312 K. 430505 K 1 u. K I. 430527.
 430706. 430724A. 430801. 430801A.
 430802 K. 430821 K 4. 430920 K 2.
 431016 K 2. 431021. 431123 II
 Gebhard Paris 421200
 Heinrich 410117 K 5
 Juliana Ursula, *Peblis, verw. Krosigk
 410203A K 2
 Magdalena, *Veltheim 410117 K 5
 Paris 410111 K 7. 410203A. 410625 K
 0. 410909
 Werdmüller, Hans Rudolf S. 125
 Werner,
 Caspar 410324 K I
 Christian 410324 K 0 u. I
 Christina, *Schäffer 410324 K I
 Christina Elisabeth, *Ockel 410324 K
 I
 Wessel, Johann (Lübeck) 430826 K 29
 Westerberck, Ancommera van, s. Mario
 Wettstein, Johann Rudolf S. 125
 Weyhe, Eberhard v. 430826 K 0
 Weyland, Hans 410117 K 5
 Wezelius, Johannes 420601 K 2. 420627
 K 1
 Wichgräfe/ Wichgreffe (Obr. Wachtmr.)
 410731 K I 4
 Wicquefort, de
 Abraham 420627 K I 23
 Joachim 420627 K I 23
 Wierx, Anton 420114 K 14
 Wies, Johann David 410909. 421207 K 2.
 430505 K I 16
 Wietersheim, v.
 Anthon 421031A. 421129. 430905 I

- Ernst 430000 K 2
Gabriel 430000 K 2
Wild- u. Rheingf. s. Salm
Willershausen, Heinrich Julius 411214 K III F 1
Wimpheling, Jakob 410706 K 2
Winckel, aus dem
Curt Dietrich 421230 K 3
Helena, s. Pfuel (Pfuhl)
Johann Georg 410102 K 10
Winckler, Georg 430407. 430410. 430507. 430527. 430617 K 6. 430706. 430724A. 430801A. 430821
Winter, J. G. 431123 K 2
Wippermann, Georg 421225 K 15
Wittenberg, (Gf.) Arvid 410621 K 3
Wogau, Maximilian 410708 K 9
Wolf, Hieronymus 411200 K 3
Wolff, Johann 410621 K 3
Wolfius, Michael 430509 K 4
Worms, Bf. v., s. Dalberg, Johann v. (Camerarius/ Kämmerer)
Wrangel af Salmis, Friherre (Greve) Carl Gustav 410111 K 4. 410621 K 3
Wren, Matthew, Bf. v. Ely 420120
Wulfferodt, Albrecht Georg v. 410323
Württemberg, Hz./ Hzn. v.
Ludwig III. 430515 K 9
Ursula, *Pgfn. bei Rhein 430515
Württemberg-Mömpelgard, Hz./ Hzn. v.
Leopold Friedrich 420601 K 1. 430430 K 10
Sibylla, *Württemberg-Stuttgart S. 13. 411214. 420114. 420601 K 1. 421225 K 13. 430215. 430430. 430515 K 10
Württemberg-Neustadt, Hzn. Clara Augusta, *Braunschweig-Wolfenbüttel 410625 K 0. 421031
Württemberg-Oels, Hz. Sylvius Nimrod 431211 I
Württemberg-Stuttgart, Hz./Hzn. v.
Anna Catharina zu Kyrburg, *Wild- u. Rheingfn. v. Salm 421225 K 2. 430214
Anna Johanna 411214 K 8. 420114. 421120
Antonia 411214 K 8. 420114. 421120. 430430
Dorothea Amalia 430215
Eberhard (III.) 420627 K I. 421225 K 9. 430215. 430430. 431123 K I 1
Friedrich 420114 K 8. 430215
Johann Friedrich 420627 K 11
Johanna Anna 430430
Sibylla (1564–1614), *Anhalt 420114. 421120
Sibylla, s. Württemberg-Mömpelgard
Ulrich (zu Neuenburg 1651) 430215. 431123 K I 1
Württemberg-Weiltingen, Hz./ Hzn. v.
Anna Sabina, *Schleswig-Holstein-Sonderburg 431211 K I
Faustina Mariana 431211 I
Juliana, *Oldenburg-Delmenhorst 431211
Julius Friedrich 431211 K I
Julius Peregrinatus 431211 I
Manfred 431211 I
Roderich (Rodrigo) 431211 K I 15
Sueno Martialis Edenulf 431211 I
Wuthenau, Heinrich v. 410117 K 5. 410909
Zacharias S. 116
Zeämann,
Gallus 430215
Georg 430215
Zechendorf, Johann 410625 K 0
Zehmann, s. Zeämann
Zeiller, Martin. Vgl. Merian, Matthäus d. Ä. 430526 K 5
Zepper, Philipp 410117 K 5
Zerbst, Stadt (Rat u. Bürgerschaft) 420712
Zesen, Philipp (v.) S. 11. 420219 K 7. 430920 K 12. 431022 K 3. 431028A K 2. 431206 K 6
Zingref, Julius Wilhelm 420506 K 8
Zülow, Christoph v. 410621 K II 27
Zürich, Stadt (Rat u. Bürgerschaft) 420712 K 2
Zwickel (Zwigelius), Ursula, s. Schrimppff